Staatl. Bibliothek
Regensburg

~~I. 62. I.~~
Scr. 151. (1

Zur
königlichen Bibliothek
in
Regensburg.

Schul-Bibel

oder

die heilige Schrift Alten und Neuen Teſtaments

für

Lehrer und Kinder

in Bürger- und Landſchulen;

auch

für andere verſtändige Bibelfreunde

brauchbar.

Von

Heinrich Gottlieb Zerrenner.

Prüfet alles, und das Beſte behaltet.

Paulus 1 Theſſal. 5, 21.

Halle,

bey Johann Jacob Gebauer,

1799.

Seiner

Hochwürden,

HERRN

Friedrich Eberhard von Rochow,

Erb- und Gerichtsherrn auf Reckan, Krahne,
Gettin, Rotſcherlinde, Mesdunk-
und Brückermark,
des hohen Domſtifts zu Halberſtadt Capitular,
wie auch Probſt des Pforten-Kloſters daſelbſt,
des Johanniter-Ordens Ritter ꝛc.

dem

allgemein verehrten

Schul- und Kinderfreunde

dank- und ehrerbietungsvoll

gewidmet.

Vorrede.

Unter die mancherley Unbequemlichkeiten eines Schriftſtellers ſcheint auch die zu gehören, daß er oft gern mit ſeinen Leſern eines und das andre über ſein Buch reden möchte, und daß dazu bey jedem Buche in der Vorrede nicht immer der ſchicklichſte Platz iſt. In dieſem Falle befinde auch ich mich, da ich mich wol über ſo manches mit manchen eines Unternehmens wegen zu verſtändigen hätte, das gewiß mehr als viele andre, ſowohl was Abſicht, als [illegible]nd Nützlichkeit betrifft, ſehr ungleich aufgenommen und beurtheilt werden möchte. Allein ſo ganz ohne einige, wenigſtens allgemeine, Bemerkungen kann ich doch mein Buch unmöglich in die Welt ſchicken. Alſo nur ſoviel, als hier einigermaßen ſchicklich ſtehen kann und darf.

Ueber den Zweck und die beabſichtigte Nützlichkeit dieſer hier erſcheinenden Schul-Bibel iſt bereits das Nöthigſte in der Ankündigung derſelben geſagt worden. Auch bey den ſehr dankenswerthen Arbeiten, welche wir von ſehr verehrungswürdigen Männern, einem Seiler, Schneider und andern ſeit längern Jahren beſitzen, und wodurch unläugbar ſehr vieles Gute ſchon in Schulen und Familien geſtiftet worden, ſchien es doch den Umſtänden und Bedürfniſſen der Zeit gemäß zu ſeyn, einen Schritt weiter zu gehen. Das Bedürfniß einer eigentlichen Schul- und Kinder-Bibel ward immer dringender, und um ſo mehr gefühlt, da einestheils immer noch der Lehrer genug und viele waren, die aus Mangel des Gefühls des Schicklichen, oder weil ſie die Fähigkeit nicht hatten, zu beurtheilen, was ſich wol für Kinder eigene, die Bibel der Reihe nach in der Schule durchleſen ließen; oder denen es zu läſtig war, ſich die Mühe zu geben, vorher jedesmal eine ſolche Ueberſicht

des zu leſenden anzuſtellen und darnach eine Auswahl zu treffen; anderntheils aber ſelbſt in den vorhandenen Auszugsbibeln doch immer noch zu viel, und gewiß auch manches beybehalten iſt, wovon eine nähere und nützliche Beziehung auf das Jugendalter, wenigſtens nicht ſo ins Auge fallend, abzuſehen war. Es ſchien daher nöthig, eine abermalige Reviſion des bisher in Schulen Geleſenen anzuſtellen, und mit einer noch ſtrengern Auswahl und Abſonderung desjenigen, was nicht zunächſt für Schulkinder intereſſant und nützlich, ja vielleicht gar auf gewiſſe Weiſe in einem Alter, wo die Neugier ſo rege, und für manche — ſonſt freylich — natürliche Dinge zu früh, und daher für ihre Sittlichkeit zufällig nachtheilig werden könnte, nur dasjenige mitzutheilen, wovon man mit Grunde glauben dürfte, daß es für Menſchen zu allen Zeiten, und beſonders zur Beförderung der Tugend und Religioſität für das jugendliche Alter wirkſam ſeyn möchte.

Und dies zu thun, wenigſtens zu verſuchen, und ſo die Nützlichkeit des ehrwürdigſten aller Bücher, das nun einmal — ob ganz ſchicklich, mögen ſachverſtändige und beobachtende Pädagogen, die mit den Bedürfniſſen des Kindes- und Jugendalters bekannt ſind, beurtheilen — zum Leſebuche in chriſtlichen Schulen beſtimmt iſt, und noch lange gebraucht werden wird — einigermaaßen an meinem Theil zu befördern, war mein Ziel. Mir freylich ſcheint die Bibel, zum Leſebuch in Schulen gebraucht zu werden, ſo wenig eigentlich beſtimmt als geeignet zu ſeyn; da wirklich das Leſen derſelben und noch mehr das Verſtehen, worauf es doch eigentlich ankommt, viel zu viel Vorkenntniſſe ſo mancher Art, und eine Geiſtesbildung vorausſetzen, als kein verſtändiger Jugendkenner je bey Kindern, ja nicht einmal bey dem größten Theil der Erwachſenen vorausſetzen kann. Daher es denn, wie ich wenigſtens glaube, nach langer und mehrjähriger vorhergegangener Inſtruction, immer noch Zeit genug wäre, wenn es einmal ſeyn ſoll, gegen den heranrückenden Zeitpunct, da die Jugend durch die Ablegung ihres Glaubens-

bekenntniſſes unter die Zahl der erwachſenen Chriſten aufgenommen wird, dies Buch, worin, wie Petrus von ſeines lieben Bruders Paulus Schriften ſagt (2 Petr. 3, 16.), nicht nur etliche, ſondern gar viele Dinge vorkommen, „welche ſchwer zu verſtehen ſind, und welche die Ungelehrigen und „Leichtſinnigen zu ihrem Schaden verdrehen„ — wie wol ſchon öfter hier und da der Wunſch von gutmeinenden und einſichtsvollen Jugendlehrern und Erziehern gethan ſeyn mag — mit einer beſondern Feyerlichkeit, wovon der Eindruck fürs ganze künftige Leben unauslöſchlich bliebe, als Belohnung des bisher bewieſenen Fleißes und Wohlverhaltens den Kindern oder vielmehr den Jünglingen in die Hände zu geben. Man könnte dem Kinde dabey etwa ſagen: „Siehe, liebes Kind, da iſt ein Buch, das dir als Gottes Geſchenk lebenslang heilig und ehrwürdig ſeyn müſſe; worin nun alles dasjenige auch ſteht, was ich dir ſeit langer Zeit ſagte, was du thun und wie du geſinnt ſeyn müßteſt, wenn du ein weiſer, ſittlich guter Menſch werden, als ſolcher hier alle deine Pflichten treu erfüllen, froh, ruhig, getroſt, gottgefällig, und hier und einſt ewig glückſelig ſeyn willſt. Du ſiehſt daraus, daß das alles der Wille deines guten Gottes und himmliſchen Vaters ſelbſt iſt, was ich dich bisher lehrte, der da will, daß allen Menſchen durch Erkenntniß der Wahrheit zur Tugend und Glückſeligkeit geholfen, und daß auch du, mein Lieber, ein weiſer guter Menſch werdeſt, der zu allem guten Werk geſchickt, und hier und ewig glückſelig ſeyn kann, u. ſ. w. —

Allein, wie die Sachen nun einmal ſind und ſtehen, ſo habe ich geglaubt, daß auch ich, nach meinem geringen Vermögen, thun müßte, was ich etwa könnte, den nützlichen Gebrauch der Bibel als wirklichen Leſebuchs für die Jugend und Lehrer zu befördern; und zu verhüten, daß der unverſtandene Buchſtabe wenigſtens den Verſtand der Kinder nicht tödte, da nur der Geiſt, oder das, was ſie bey dem Geleſenen denken und empfinden, ſie lebendig ma-

chen, d. i. Kraft zum Guten für ſie ſeyn und werden kann. Es war mein Vorſatz dabey, daß der Ausſpruch Pauli: „was nützlich iſt zur Lehre, zur Strafe, zur Beſſerung, zur Anweiſung und Erziehung zur Tugend, daß ein Menſch ſey vollkommen, zu allem guten Werk geſchickt,„ der beſtändig im Auge gehaltene Grundſatz ſeyn ſollte, welcher die Auswahl leitete.

An meinem Fleiß und meiner Redlichkeit, das darf ich mir vor Gott bewußt ſeyn, hat es denn wenigſtens bey dieſer Arbeit nicht gefehlt, deren Schwierigkeiten und Verlegenheiten jeder, der einigermaaßen mit der Bibel und den verſchiedenen Verhältniſſen, die ſich mir bey der Bearbeitung derſelben ſtets darſtellten, und wie oft ich davon gedrängt wurde, ohne mein Erinnern von ſelbſt lebhaft empfinden wird. Gewiß kann aber keiner mehr die Mängel und Unvollkommenheiten auch dieſes Verſuchs fühlen, als ich ſelbſt. Es würde freylich wol ſchon nicht verſtändig geweſen ſeyn, auch nur entfernt vorher daran gedacht zu haben: daß ich es Allen — ja nur den Mehreren bey einer Arbeit, die in dieſer Hinſicht wol zu den undankbarſten gehören mag, rechtmachen könnte oder würde; da nach Jedes verſchiedenen, ſubjectiviſchen Vorſtellungen, und dem von ihm angenommenen verſchiedenen Maaße deſſen, was er zum Glauben, Thun und Seligwerden für nöthig, unentbehrlich und nützlich hält, — der eine dies noch weg, der andre jenes beybehalten wünſchen würde, ja mußte. Es giebt ein Sprichwort, das mir, hieher zu ſchreiben, nicht ganz edel genug dünkt; deſſen Sinn der iſt: daß man nach vollbrachten Berathſchlagungen gemeiniglich klüger ſey, als man vorher war; nach welchen ich ſelbſt hinterher mit meinem Buch nicht ganz zufrieden ſeyn kann, und es fühle, daß wol manches noch hätte wegbleiben können, und wirklich mehr des zu vielen, als des zu wenigen wegen von Manchen Vorwürfe fürchte. Indeſſen muß das wenigſtens Beruhigung für mich ſeyn: daß ich ehrlich that, was ich konnte und für jetzt thun zu dürfen und zu müſſen glaubte, —

und daß ich hiermit wenigſtens eine Bibel liefere, die, ſo wie ſie da iſt, von dem Schullehrer mit den Kindern ohne Nachtheil für ihren Verſtand und ohne Anſtoß für ihre Sittlichkeit ganz durchgeleſen, dem Lehrer ſelbſt aber der erklärenden Anmerkungen wegen hoffentlich nicht unbrauchbar ſeyn, und ein nützliches Hülfsmittel zum Verſtändlichmachen der Bibel und zu erleichterter Anwendung des Geleſenen für ihn werden kann. Und das iſt mir genug, und ich ſage: wer nun kann — der mache es beſſer; worüber denn keiner mehr Freude haben wird, als ich ſelbſt. Und das wird geſchehen! Auch meine Bibel wird mit der Zeit einer beſſern und zweckmäßigern Platz machen! Aber geſchehen mußte auch dieſer Schritt, wenn künftig mehrere geſchehen ſollten. Es iſt ja doch einmal ſo Gang und weiſe Oeconomie der Vorſehung und Natur, der wir als Lehrer nachahmen und nie von ihr abweichen ſollten: „daß alles ſchrittweiſe gehe, und man ſo, ohne Sprung, ſicher, obgleich langſam, von Stufe zu Stufe zu immer größerer Vollkommenheit fortſchreite.„ Wir können nichts zeitigen (präoccupiren), ſondern ſollen nur unſre Lehrlinge, Jugend und Volk allmälig von einer Stufe zur andern zu uns emporheben. Und dann ſcheint mir wenigſtens auch der ſchon ein gutes Werk gethan zu haben, der nach ſeinen auch geringen Kräften etwas dazu that, dem Guten und Nützlichen um einen kleinen Schritt weiter zu helfen, und dazu beyzutragen, daß es im Verſtande der Menſchen nur etwas heller und mit ihren Herzen und der Welt nur etwas beſſer werde. Gewiß erlauben mir meine Leſer, Sie auch hier an eine zum getroſten Guteswürken gewiß ſehr ermunternde Stelle des vortrefflichen Herders zu erinnern: „jeder, ſagt dieſer würdige Mann in ſeinen leſenswerthen Briefen zur Beförderung der Humanität, „jeder fühlt die Uebel der Welt nach ſeiner „eigenen Lage. Er hat alſo die Pflicht auf ſich, ſich ihrer „von dieſer Seite anzunehmen, dem Mangelhaften, Schwa„chen, Gedrückten an dem Theile zu Hülfe zu kommen, da

„es ihm ſein Verſtand und Herz gebietet. Gelingts, ſo „hat er dabey in ihm ſelbſt die eigenſte Freude; gelingts „nicht, jetzt und ihm nicht, ſo wirds zu anderer Zeit „einem andern nach ihm gelingen. Er aber hat gethan, „was er thun ſollte und konnte.„

Wenn ich vorhin, des Zuvielgegebenen wegen, es mehreren meiner einſichtsvollen und verehrten Zeitgenoſſen nicht rechtgemacht zu haben fürchtete; ſo ſey mir erlaubt, darüber noch Folgendes hier anzuführen, wenn ich auch bey billigen Beurtheilern vielleicht ſchon durch das bereits Geſagte einigermaaßen, wo nicht gerechtfertiget, doch entſchuldigt ſeyn dürfte.

Jeder Schriftſteller will doch vernünftiger Weiſe nicht für ein künftiges Jahrhundert, ſondern zunächſt für ſein Zeitalter und ſeine Zeitgenoſſen nützen; und ſo glaubte ich denn nach dem von mir bemerkten Grad und Maaße der jetzt etwa vorhandenen Empfänglichkeit des Volks für religiöſe Aufklärung, und nach dem, was bisher geſchehen und vorgearbeitet iſt, gerade ſoviel, als ich wirklich gab, auch geben zu müſſen. Freylich kann bey künftig denkbarer, noch größerer Ausbildung, noch manches vielleicht entbehrlich werden; aber hier war doch von jetzt die Rede, und was ich thun mußte und durfte, wenn ich meines beabſichtigten Zwecks nicht verfehlen, und mir ſelbſt, durch ein zu hoch angenommenes Maaß der Belehrungsempfänglichkeit, ſelbſt den Weg, zu nützen, verſperren wollte. Immer bleibt der wichtigſte Geſichtspunct dieſer: daß doch unſre Kinder Chriſtenkinder ſind und ſeyn ſollen. Sollen ſie aber das: ſo mußte ich Manches und Vieles, ſelbſt aus dem A. Teſtament, z. B. Iſraelitiſche Geſchichte, und ſelbſt manches von gottesdienſtlichen Einrichtungen, ſo wenig deſſen auch iſt — aufnehmen und beybehalten, was ihnen, als ſolchen, durchaus zu wiſſen nöthig war. Wer nur einigermaaßen das Neue Teſtament mit Bedacht geleſen hat, wird es mir eingeſtehen müſſen, daß ein ſehr beträchtlicher Theil deſſelben ohne jene jüdiſche Geſchichte und gottes-

dienſtliche Einrichtungen des Alten Teſtaments nicht wohl verſtanden werden kann; und wer hat beide geleſen, ohne die innigſte Verbindung beider und die abſichtliche Beziehung des letzteren auf das erſtere bemerkt zu haben? Und ſo geſchahe es, daß nach reiflicher, oft ängſtlicher Ueberlegung manches ſtehen blieb, ohne welches jene Verbindung dunkel und vieles unverſtändlich bleiben mußte. Oder ſollte auch dieſes alles auf das Alte Teſtament im Neuen Bezug habende wegbleiben; — ſo mußte ich überall keine Bibel für unſre chriſtlichen Schulkinder geben, da mehr als ſonnenklar iſt, daß Chriſtus und ſeine Jünger bey dem Vortrag der neuen, beſſern, leichtern und würdigern Religion auf jene alte ſich zum öftern beriefen, und ſo vieles in ihrem Unterricht von jener als bekannt vorausſetzten, daß man dieſer ihre Vortrefflichkeit vor jener nicht einmal einſehen kann, ohne von den Eigenheiten der erſten eine Kenntniß zu haben.

Freylich gehöre ich, und ſicher auch viele meiner Leſer, noch nicht zu den ganz neuen, exaltirten Pädagogen, welche, wie der ſonſt viel Gutes und Nützliches ſagende Verfaſſer der Abhandlung über Erziehung zum Patriotiſmus, in den Jahrbüchern der Preußiſchen Monarchie, der übrigens durchaus auch nicht zu den neuen Pädagogen, die gelegentlich ziemliche Weiſungen von ihm bekommen — gehören will, (Auguſtſtück 1798. S. 420.) ſich ſo vernehmen läßt: „Statt deſſen — er ſchlug nemlich Friedrichs des Einzigen Lebens- und Kriegsgeſchichte als Schulleſebuch zu bearbeiten und einzuführen vor, wogegen, an ſich betrachtet, kein Verſtändiger etwas zu erinnern haben wird — „Statt deſſen lieſet man in Schulen und lehrt noch immer, „zumal in Landſchulen — bibliſche Geſchichte. Dies iſt „ein pädagogiſcher Fehler unſerer bigotten (doch vorher von dem Verfaſſer offenbar in pädagogiſcher Hinſicht über die jetzigen Pädagogen zur Ungebühr erhobenen) „Vorfahren, von welchem unſer Zeitalter ſich losmachen ſollte.

„Was in der Bibel hiſtoriſch iſt, macht nicht den Geiſt un„ſerer Religion aus; zumal die Geſchichte des alten Te„ſtaments. — Sonderbar, daß wir den Ahnherren (alſo Abraham, David? u.ſ.w.) „eines Volks, dem wir durch „manchen Druck wahrlich nicht unſre Achtung beweiſen, eine „ſolche Ehrerbietung zollen. Und wenn es ſie noch ver„diente! — ſo aber kann es auf der Welt nichts Gleich„gültigers geben, als ein Volk, das ſich nie über den Grad „der Civiliſation zu einiger bedeutenden Cultur erhob, und „ſeinen gebildeten Zeitgenoſſen ſo erſtaunlich gleichgültig „war (?).„ — Dieſer eben nicht humanen Aeußerung fügt er dann noch hinzu: „Man räume der vaterländiſchen Ge„ſchichte das Feld ein, welches ihr gebühret, und welches „gleichgültige (?) Dinge unter dem Vorwande der Reli„gioſität uſurpirten. Ob der Sohn unſers Vaterlandes „etwas von David und Salomo weiß, iſt ſehr gleich„gültig, aber den großen Churfürſten, den großen König „ſoll er kennen; vom Sinai und Moria braucht er nichts „zu wiſſen, aber vom weißen Berge bey Prag, von den „Schlachten bey Leuthen, Roßbach, Kunnersdorf und „Lautern muß er aufs genaueſte unterrichtet ſeyn.„ — Freylich wol, wenn man, wie der Verfaſſer, dem vieles ſo erſtaunlich gleichgültig vorkommt, was es andern keinesweges iſt — zu thun ſcheint, etwa Patriotiſmus und Soldatenſtand für die alleinige und allgemeine Beſtimmung des Menſchen hier auf der Welt halten wollte!! Doch wer möchte wol alle Unbeſtimmtheiten in dieſer Aeußerung, die wirklich von einer ziemlichen Unkunde deſſen, was in Abſicht unſerer Erziehung als Menſchen und Chriſten zu thun iſt und ſeyn ſollte, zeugt, berichtigen können, ohne ſelbſt eine Abhandlung zu ſchreiben?!

Was ferner die Einrichtung dieſer Schulbibel ſelbſt betrifft: ſo verſichere ich auf mein Gewiſſen, daß, des vielen Weggebliebenen ungeachtet, dennoch nicht ein einziger, auch kleinſter Spruch, der irgend zur Beförderung der Weisheit, Tugend, Sittlichkeit, oder zur Beruhigung und Troſt

der Menſchen etwa wirkſam ſeyn könnte, weggeblieben iſt; welches ich mir nie verzeihen würde, wenn es geſchehen wäre. Denn wer kennt nicht die Kraft ſolcher Sprüche auf das Gemüth des Menſchen? wer war wol nicht in ſeinem Leben einmal in dem Falle, oder in der Lage, wo ein ſo treffliches zur rechten Zeit herbeygerufenes Sprüchlein ihm der Troſt im Leiden, der Anker, der ihn vom Verſinken rettete, die Stütze ſeiner Moralität, die Schutzwehr ſeiner Tugend, und der Engel wurde, der ihn freundlich bey der Hand ergriff, vor dem Falle bewahrte, und ſicher durch die Verirrungen und Verlegenheiten des Lebens leitete? —

Was den Text betrifft, ſo behielt ich die Lutherſche Ueberſetzung bey. Und ſo offenherzig ich geſtehen muß, daß dieſelbe, bey allem ihrem doch wirklich ſonſtigen Werth und den gewiß immer zu verehrenden Verdienſten Luthers, dennoch durch ihre Unverſtändlichkeit, die beſonders durch die unrichtigen Verbindungswörter verurſacht wird, die Bibel (vornemlich in den Briefen der Apoſtel) für den gemeinen Mann zu einem verſchloſſenen Buche macht, und, weil ſie in den Schulen ohne Erklärung geleſen wird, eine nicht geringe Urſach der beklagenswürdigen religiöſen Gedankenloſigkeit ſeyn mag; ſo hielt ich es doch für nöthig, dieſelbe beyzubehalten. Denn da, aus Indolenz oder Vorurtheil, die Zeit immer noch fern zu ſeyn ſcheint, da eine beſſere Ueberſetzung, deren wir ja Gottlob mehrere, ſelbſt vortreffliche, haben, öffentlich bey dem Volke eingeführt werden möchte, und es alſo das Anſehn hat, daß Luthers Ueberſetzung noch ein Viertheil- oder gar halbes Jahrhundert — als Kirchen-Ueberſetzung — ihr Anſehn behaupten dürfte; ſo würde ich, bey meiner beabſichtigten Nützlichkeit, mir ſelbſt in den Weg getreten ſeyn, wenn ich für Schulen eine andere, als dieſe, aufgenommen hätte. Und ſo blieb mir denn nichts übrig, als zu thun, was ich konnte — d. h. die Ueberſetzung Luthers durch Anmerkungen möglichſt verſtändlich zu machen; wobey ich mich der beſten Hülfsmittel älterer und auch unſrer neueſten Bibel-Ausleger, eines Michaelis, Teller,

Roſenmüller, Knapp, Döderlein, Seiler, Nachtigall, Moſes Mendelsſohn, der hannöverſchen Vorleſungen (wo ich nicht irre, vom ſel. Alberti), Stolz, des exegetiſchen Handbuchs des Neuen Teſtaments, und anderer, bedient habe. Und auch das würde erwünſcht für mich ſeyn, wenn ich ſelbſt dadurch vielleicht etwas dazu beygetragen hätte, die Einführung einer neuen und beſſern Bibelüberſetzung beym Volke vorzubereiten und für die Zukunft zu erleichtern.

Dies zugleich zur Nachricht für die unbekannten, mir verehrten Beförderer des Guten, wie ſie ſich, in einem Schreiben von Leipzig aus an mich, nennen, welche mich aufforderten, nicht die Lutheriſche, ſondern eine beſſere Ueberſetzung aufzunehmen, und dazu namentlich die Ueberſetzung von Franz de Paula Roſalino in Wien fürs alte Teſtament, für die Pſalmen die von Hufnagel, und fürs neue Teſtament die von Seiler, Rollmann und Stolz vorſchlugen.

Uebrigens erlaubte ich mir, wo es mir erforderlich ſchien, auch ſelbſt einzelne Wörter im Text, die mir ganz falſch oder zu derb und für Kinder etwa unanſtändig ſchienen, mit andern zu vertauſchen, und wünſche ich, daß außer wenigen, von mir ſelbſt bemerkten, nicht veränderten, deren nicht noch mehrere überſehen worden und ſtehen geblieben ſeyn mögen. Oft war es nöthig, um einigermaaßen die Verbindung herzuſtellen und Zuſammenhang zu erhalten, oder von dem Weggelaſſenen eine kurze und gedrängte Nachricht zu geben, kürzere und längere Zwiſchen-Anmerkungen im Text zu machen; und es iſt nicht meine Schuld, daß dieſe Zuſätze nicht, wie es wol hätte ſeyn ſollen, mit andern ſich auszeichnenden Typen gedruckt, ſondern aus derſelben Schrift des Textes geſetzt ſind. Indeſſen kann auch dieſes, wie manches andre, künftig beſſer werden.

Die Anmerkungen anlangend, ſo ſind dieſelben theils Worterklärungen; theils, und beſonders beym N. T., Ueberſetzung; theils hiſtoriſchen, antiquariſchen, geographiſchen,

beſonders aber moraliſchen Inhalts, die zugleich die Anwendung des Geleſenen fürs jugendliche Alter dem Lehrer erleichtern werden. Im alten Teſtament, vornehmlich bey den hiſtoriſchen Büchern, waren dieſe letzteren beſonders und faſt allein nöthig; in den Lehrbüchern deſſelben aber, ſo wie in denen des neuen Teſtaments, ließ ich ſie weg, oder machte nur hin und wieder einige. Denn wer da, wo jene Wahrheiten, oder ihr moraliſcher Sinn, gleichſam zu Tage liegen, noch Nachhülfe bedarf, ſie zu ſuchen und aufzuheben — der ſollte wenigſtens nicht Schullehrer ſeyn.

Endlich würden mir gewiß diejenigen ſehr unrecht und wirklich wehe thun, welche auch nur entfernt den leiſeſten Verdacht bey dieſem meinem Unternehmen hegen könnten, daß an demſelben die mindeſte Geringſchätzung gegen die ſo ehrwürdige Bibel Antheil gehabt haben möchte. Freylich würde es in alle Wege ſchwer ſeyn, mich mit denjenigen nur einigermaaßen über mein Buch und deſſen Abſicht zu verſtändigen, die nun einmal alles, was in der Bibel ſteht, für Gottes Wort und für gleich gut, brauchbar und nützlich halten. Aber mögen denn ſolche auch mich verdammen oder bemitleiden; mir darfs genug ſeyn, daß ich mir ſelbſt der reinſten und verſtändigen Hochachtung, wie ſie nur jemand für das ehrwürdigſte der Bücher haben kann, das mir, wie ich aufrichtig und dankbar geſtehen muß, durch dieſe neue, jahrlange, tägliche Beſchäfftigung mit ihm, nur noch ſchätzenswerther geworden iſt, für daſſelbe bewußt bin; ja, daß eben demſelben eine, wo möglich, noch allgemeinere Achtung zu verſchaffen und ſeine Nützlichkeit zu vermehren, ſo recht eigentlich Abſicht und nächſter Zweck bey dieſer meiner Arbeit war. Ja man verzeihe mir, wenn ich ſogar glaube, daß ſo etwas ſchon eher und längſt, wie ſo vieles Wünſchenswürdige, davon oft, viel und lange blos geſprochen wird, bis es bisweilen zu ſpät iſt, es zu realiſiren, hätte geſchehen ſollen; und daß, wenn es geſchehen wäre, die immermehr überhandnehmende Verachtung der Bibel dann vielleicht nicht zu einem ſo hohen Grade bereits

gediehen wäre. Einmal iſt und bleibt die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Bibelwahrheiten zur Beförderung menſchlicher Sittlichkeit, Tugend und Glückſeligkeit, ja ſelbſt zur Erhaltung bürgerlicher Ruhe, Ordnung und Wohlfahrt ſo unwiderſprechlich und anerkannt, daß die Nichtachtung derſelben billig von jedem gutmeinenden Menſchenfreunde ſchmerzlich beklagt werden ſollte; denn die Zeit, da das ſinnliche Volk die Tugend und das Gute aus reiner Achtung für daſſelbe und um ſein ſelbſt willen, auch ohne Bibel, lieben und thun wird, ſcheint mir doch, wofern dergleichen überall je zu erwarten ſeyn ſollte, noch gar ſehr fern zu ſeyn. Und wenn denn die bisherige zur Sittlichkeit, Gemüthsruhe und Glückſeligkeit ſo heilſame und nützliche Autorität und Wirkſamkeit der Bibel ganz fallen; — wenn das große moraliſche Princip, Religion, welches doch ſeine hauptſächliche Wirkſamkeit für den ſinnlichen Menſchen von der Bibel erhält — ganz ſeine Kraft verlieren ſollte; — — wer mag uns dann die Folgen, die das haben kann, vorherſagen, und wer mag ſie abſehen, wer berechnen, wenn ſtatt deſſelben blos eigenſinnige Leidenſchaften und Sinnlichkeit die Menſchen regieren und ihre Handlungen beſtimmen ſollten? Und ſagt, weiſe, edle Männer und Menſchenfreunde! ſagt, was ihr dann, um das menſchliche Geſchlecht zur Sittlichkeit und Tugend zu bilden und zu allen ſeinen Pflichterweiſungen geneigt und thätig zu machen, an die Stelle jenes unwirkſam gewordenen Princips ſetzen wollt?? — —

Derenburg, im September 1798.

Zerrenner.

Verzeichniß
aller Bücher des alten und neuen Teſtaments.

I. Die Bücher des alten Teſtaments.

1. Das 1 Buch Moſe.
2. Das 2 Buch Moſe.
3. Das 3 Buch Moſe.
4. Das 4 Buch Moſe.
5. Das 5 Buch Moſe.
6. Das Buch Joſua.
7. Das Buch der Richter.
8. Das Buch Ruth.
9. Das 1 Buch Samuelis.
10. Das 2 Buch Samuelis.
11. Das 1 Buch von den Königen.
12. Das 2 Buch von den Königen.
13. Das 1 Buch der Chronica.
14. Das 2 Buch der Chronica.
15. Das Buch Eſra.
16. Das Buch Nehemia.

[17. Das Buch Eſther.]

18. Das Buch Hiob.
19. Der Pſalter.
20. Die Sprüche Salomonis.
21. Der Prediger Salomonis.

[22. Das Hoheljed Salomonis.]

Die Propheten.

1. Jeſaias.
2. Jeremias.
   Klaglieder Jeremiä.
3. Heſekiel.
4. Daniel.
5. Hoſea.
6. Joel.
7. Amos.
8. Obadja.
9. Jona.
10. Micha.
11. Nahum.
12. Habakuk.
13. Zephanja.
14. Haggai.
15. Sacharja.
16. Maleachi.

Bücher, die man Apokryphiſche nennet.

[1. Das Buch Judith.]

2. Die Weisheit Salomonis.
3. Das Buch Tobiä.
4. Das Buch Jeſus Sirach.

[5. Das Buch Baruch.
6. Das 1 Buch der Maccabäer.
7. Das 2 Buch der Maccabäer.
8. Stücke in Eſther.
9. Hiſtorie von der Suſanna und Daniel.
10. Vom Bel zu Babel.
11. Vom Drachen zu Babel.
12. Das Gebet Aſariä.
13. Der Geſang der drey Männer im feurigen Ofen.
14. Das Gebet Manaſſe.]

II. Die Bücher des neuen Teſtaments.

1. Evangelium S. Matthäi.
2. Evangelium S. Marci.
3. Evangelium S. Lucä.
4. Evangelium S. Johannis.
5. Apoſtelgeſchichte S. Lucä.
6. Die Epiſtel S. Pauli an die Römer.
7. Die 1 Epiſtel S. Pauli an die Corinther.
8. Die 2 Epiſtel S. Pauli an die Corinther.
9. Die Epiſtel S. Pauli an die Galater.
10. Die Epiſtel S. Pauli an die Epheſer.
11. Die Epiſtel S. Pauli an die Philipper.
12. Die Epiſtel S. Pauli an die Coloſſer.
13. Die 1 Epiſtel S. Pauli an die Theſſalonicher.
14. Die 2 Epiſtel S. Pauli an die Theſſalonicher.
15. Die 1 Epiſtel S. Pauli an Timotheum.
16. Die 2 Epiſtel S. Pauli an Timotheum.
17. Die Epiſtel S. Pauli an Titum.
18. Die Epiſtel S. Pauli an Philemon.
19. Die 1 Epiſtel S. Petri.
20. Die 2 Epiſtel S. Petri.
21. Die 1 Epiſtel S. Johannis.
22. Die 2 Epiſtel S. Johannis.
23. Die 3 Epiſtel S. Johannis.
24. Die Epiſtel an die Ebräer.
25. Die Epiſtel S. Jacobi.
26. Die Epiſtel S. Judä.
27. Die Offenbarung S. Johannis.

Das

Das erſte Buch Moſe.

Das 1 Capitel.

Schöpfung der Welt.

Am Anfang ſchuf Gott Himmel und Erde. - Und die 1
Erde war wüſte und leer, und es war finſter auf der 2
Tiefe; und der Geiſt Gottes ſchwebete auf dem Waſſer.
- Und Gott ſprach: Es werde Licht. Und es ward Licht. 3
- Und Gott ſahe, daß das Licht gut war. Da ſchied Gott 4
das Licht von der Finſterniß, - Und nannte das Licht Tag, 5
und die Finſterniß Nacht. Da ward aus Abend und
Morgen der erſte Tag. - Und Gott ſprach: Es werde eine 6
Veſte zwiſchen den Waſſern; und die ſey ein Unterſchied
zwiſchen den Waſſern. - Da machte Gott die Veſte, und 7
ſchied das Waſſer unter der Veſte, von dem Waſſer über
der Veſte. Und es geſchahe alſo. - Und Gott nannte die 8
Veſte Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der
andere Tag. - Und Gott ſprach: Es ſammle ſich das Waſ- 9
ſer unter dem Himmel an beſondere Oerter, daß man das
Trockene ſehe. Und es geſchahe alſo. - Und Gott nannte 10
das Trockene Erde, und die Sammlung der Waſſer
nannte er Meer. Und Gott ſahe, daß es gut war. - Und 11
Gott ſprach: Es laſſe die Erde aufgehen Gras und Kraut,
das ſich beſaame; und fruchtbare Bäume, da ein jegli-

Cap. 1. v. 1. Gott iſt Schöpfer aller Dinge! Er machte, daß Himmel und Erde und alle Dinge entſtanden, oder dazuſeyn anfingen, da vorher nichts da war. Himmel — der unermeßlich große Raum, worin alle Sonnen und Sterne ſind, und ſich bewegen.

2. Die ganze Erde war eine mit Finſterniß bedeckte See, welche gewaltige Winde bewegten.

3. Gott befahl, — und ſeinem Befehl gehorchte die Natur; alles, was er wollte, geſchah ſogleich. Pſ. 33, 9. Gott wird hier als Menſch vorgeſtellt, damit man es beſſer faſſen ſollte.

6. Veſte: was wir Atmoſphäre — Dunſtkreis nennen, worin die Wolken ſchweben.

8. Himmel — Lufthimmel; aber v. 1. Sternenhimmel.

11. Durch dieſe anfangs gemachte Naturgeſetze wird die Welt auch von Gott erhalten.

cher nach ſeiner Art Frucht trage, und habe ſeinen eigenen
Saamen bey ſich ſelbſt auf Erden. Und es geſchahe alſo.
12 -Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das ſich
beſaamete, ein jegliches nach ſeiner Art; und Bäume, die
da Frucht trugen, und ihren eigenen Saamen bey ſich
ſelbſt hatten, ein jegliches nach ſeiner Art. Und Gott
13 ſahe, daß es gut war. -Da ward aus Abend und Mor-
14 gen der dritte Tag. -Und Gott ſprach: Es werden Lich-
ter an der Veſte des Himmels, die da ſcheiden Tag und
Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre,
15 -Und ſeyn Lichter an der Veſte des Himmels, daß ſie
16 ſcheinen auf Erden. Und es geſchahe alſo. -Und Gott
machte zwey große Lichter; ein großes Licht, das den Tag
regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu
17 auch Sterne. -Und Gott ſetzte ſie an die Veſte des Him-
18 mels, daß ſie ſchienen auf die Erde, -Und den Tag und
die Nacht regiereten, und ſchieden Licht und Finſterniß.
19 Und Gott ſahe, daß es gut war. -Da ward aus Abend
20 und Morgen der vierte Tag. -Und Gott ſprach: Es er-
rege ſich das Waſſer mit webenden und lebendigen Thie-
ren, und mit Gevögel, das auf Erden unter der Veſte
21 des Himmels fliege. -Und Gott ſchuf große Wallfiſche,
und allerley Thier, das da lebet und webet, und vom
Waſſer erreget ward, ein jegliches nach ſeiner Art; und
allerley gefiedertes Gevögel, ein jegliches nach ſeiner Art.
22 Und Gott ſahe, daß es gut war. -Und Gott ſegnete ſie,
und ſprach: Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfül-
let das Waſſer im Meer; und das Gevögel mehre ſich auf
23 Erden. -Da ward aus Abend und Morgen der fünfte
24 Tag. -Und Gott ſprach: Die Erde bringe hervor leben-
dige Thiere, ein jegliches nach ſeiner Art; Vieh, Gewürm
und Thiere auf Erden, ein jegliches nach ſeiner Art. Und
25 es geſchahe alſo. -Und Gott machte die Thiere auf Er-
den, ein jegliches nach ſeiner Art, und das Vieh nach
ſeiner Art, und allerley Gewürm auf Erden nach ſeiner
26 Art. Und Gott ſahe, daß es gut war. -Und Gott

---

14. Sonne und Mond fingen nun an die Erde zu erleuchten.

16. Die Sonne und den Mond; von deren Stellung und Richtung gegen die Erde die Tags- und Jahreszeiten entſtehen.

20 webende, ſich bewegende Thiere, unter der Veſte, d. i. in der Luft.

22. Gott ſegnete ſie: gab ihnen auf immer die wohlthätige Einrichtung, die ſie noch jetzt haben.

ſprach: Laſſet uns Menſchen machen, ein Bild,
das uns gleich ſey, die da herrſchen über die Fiſche
im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel,
und über das Vieh, und über die ganze Erde,
und über alles Gewürm, das auf Erden kriechet.
Und Gott ſchuf den Menſchen ihm zum Bilde, zum 27
Bilde Gottes ſchuf er ihn: und er ſchuf ſie ein Männlein
und Fräulein. Und Gott ſegnete ſie, und ſprach zu ih- 28
nen: Seyd fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde,
und machet ſie euch unterthan, und herrſchet über Fiſche
im Meer, und über Vögel unter dem Himmel, und über
alles Thier, das auf Erden kriechet. Und Gott ſprach: 29
Sehet da, ich habe euch gegeben allerley Kraut, das ſich
beſaamet, auf der ganzen Erde, und allerley fruchtbare
Bäume, und Bäume, die ſich beſaamen, zu eurer Speiſe;
Und allem Thier auf Erden, und allen Vögeln unter 30
dem Himmel, und allem Gewürme, das da lebet auf Er-
den, daß ſie allerley grün Kraut eſſen. Und es geſchahe
alſo. Und Gott ſahe an alles, was er gemacht hatte; 31
und ſiehe da, es war ſehr gut. Da ward aus Abend
und Morgen der ſechſte Tag.

Das 2 Capitel.

Noch eine umſtändlichere Beſchreibung der Schöpfung der erſten Menſchen und der ihnen vorher zubereiteten Wohnung.

Alſo ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem gan- 1
zen Heer. Und alſo vollendete Gott am ſiebenten Tage 2
ſeine Werke, die er machte; und ruhete am ſiebenten Tage

26. Die Menſchenwürde beſteht darin: daß der Menſch 1) Vernunft hat, wodurch er verſtändig und tugendhaft werden kann, und Gott ähnlich iſt; 2) daß alles für ihn und um ſeinetwillen da — und er allein Zweck und Herr der Schöpfung iſt.

27. zum Bilde Gottes: daß ſie Gott am Verſtande, Weisheit und Tugend, ähnlich ſeyn ſollten. Epheſ. 4, 24. Je verſtändiger und frömmer wir werden, deſto ähnlicher ſind wir Gott! — Männlein, Fräulein, d. i. männlichen und weiblichen Geſchlechts.

31. Gott hat alles gut gemacht, d. h. alles ſo eingerichtet, daß es ſeine Endzwecke erreichen kann — darum ſollen wir auch mit ſeinen Einrichtungen zufrieden ſeyn.

Cap. 2. v. 2. ruhete, ſchuf oder brachte weiter keine neue Arten von Geſchöpfen hervor. Er lehrte uns damit, daß wir Ordnung in unſern Arbeiten beweiſen ſollen, und zu rechter Zeit Ruhe mit der Arbeit abwechſeln laſſen.

3 von allen ſeinen Werken, die er machte; Und ſegnete
den ſiebenten Tag, und heiligte ihn, darum, daß er an
demſelben geruhet hatte von allen ſeinen Werken, die Gott
4 ſchuf und machte. Alſo iſt Himmel und Erde geworden,
da ſie geſchaffen ſind, zu der Zeit, da Gott der Herr Erde
5 und Himmel machte; Und allerley Bäume auf dem
Felde, die zuvor nie geweſen waren auf Erden; und aller-
ley Kraut auf dem Felde, das zuvor nie gewachſen war.
Denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen laſſen auf Er-
6 den, und war kein Menſch, der das Land bauete. Aber
ein Nebel ging auf von der Erde, und feuchtete alles Land.
7 Und Gott der Herr machte den Menſchen aus einem Er-
denkloß, und er blies ihm ein den lebendigen Odem in ſeine
Naſe. Und alſo ward der Menſch eine lebendige Seele.
8 Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden, ge-
gen Morgen, und ſetzte den Menſchen darein, den er ge-
9 macht hatte. Und Gott der Herr ließ aufwachſen aus
der Erde allerley Bäume, luſtig anzuſehen, und gut zu
eſſen; und den Baum des Lebens mitten im Garten, und
10 den Baum des Erkenntniſſes Gutes und Böſes. Und
es ging aus von Eden ein Strom zu wäſſern den Garten,
11 theilete ſich daſelbſt in vier Hauptwaſſer. Das erſte
heißt Piſon, das fließet um das ganze Land Hevila, und
12 daſelbſt findet man Gold. Und das Gold des Lan-
des iſt köſtlich, und da findet man Bedellion, und den
13 Edelſtein Onyx. Das andere Waſſer heißt Gihon, das
14 fließet um das ganze Mohrenland. Das dritte Waſſer
heißt Hidekel, das fließet vor Aſſyrien. Das vierte Waſ-

3. Das erzehlt Moſes, weil ein wichtiges Geſetz für die Jſraeliten gege-ben war, daß ſie 6 Tage arbeiten und den 7ten Tag zur Ruhe und Erho-lung von der Arbeit und zur Verehrung Gottes anwenden ſollten; um ihnen dieſe wohlthätige Einrichtung durch Gottes Beyſpiel recht wichtig zu machen.

7. lebendige Seele; lebendes Geſchöpf. Gott gab dem Menſchen das Leben, welches durch das Odemholen erhalten wird. Hiob 10, 12.

9. luſtig, angenehm. Baum des Lebens, deſſen Rinde, Blätter oder Früchte, eine die Geſundheit erhaltende oder das Leben verlängernde Kraft hatten, eine Geſundheitspflanze — Baum des Erkenntniſſes Gutes und Böſes, d. i. an oder bey dem (nach der folgenden Geſchichte) der Menſch zu ſeinem Schaden aus trauriger Erfahrung den Unterſchied des Guten und Böſen lernte.

11 — 14. Flüſſe in Aſien, in den Gegenden von Armenien und Aſſyrien.

ſer iſt der Phrath. - Und Gott der Herr nahm den Men- 15
ſchen, und ſetzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn
bauete und bewahrete. - Und Gott der Herr gebot dem 16
Menſchen, und ſprach: Du ſollſt eſſen von allerley Bäu-
men im Garten. - Aber von dem Baum des Erkennt- 17
niſſes Gutes und Böſes ſollſt du nicht eſſen. Denn wel-
ches Tages du davon iſſeſt, wirſt du des Todes ſterben.
- Und Gott der Herr ſprach: Es iſt nicht gut, daß der 18
Menſch allein ſey; ich will ihm eine Gehülfin machen,
die um ihn ſey. - Denn als Gott der Herr gemacht hatte 19
von der Erde allerley Thiere auf dem Felde, und allerley
Vögel unter dem Himmel; brachte er ſie zu dem Men-
ſchen, daß er ſähe, wie er ſie nennete: denn wie der
Menſch allerley lebendige Thiere nennen würde, ſo ſollten
ſie heißen. - Und der Menſch gab einem jeglichen Vieh, 20
und Vogel unter dem Himmel, und Thier auf dem Felde
ſeinen Namen; aber für den Menſchen ward keine Gehül-
fin gefunden, die um ihn wäre. - Da ließ Gott der Herr 21
einen tiefen Schlaf fallen auf den Menſchen, und er ent-
ſchlief. Und nahm ſeiner Ribben eine, und ſchloß die
Stäte zu mit Fleiſch. - Und Gott der Herr bauete ein 22
Weib aus der Ribbe, die er von dem Menſchen nahm,
und brachte ſie zu ihm. - Da ſprach der Menſch: Das 23
iſt doch Bein von meinen Beinen, und Fleiſch von mei-
nem Fleiſch. Man wird ſie Männin heißen, darum, daß
ſie vom Manne genommen iſt. - Darum wird ein Mann 24
ſeinen Vater und ſeine Mutter verlaſſen, und an ſeinem
Weibe hangen, und ſie werden ſeyn Ein Fleiſch. - Und 25
ſie waren beide nackend, der Menſch und ſein Weib; und
ſchämeten ſich nicht.

---

15. Der Menſch iſt zur Arbeit und Nützlichkeit von Gott beſtimmt.

19. Gott gab dem Menſchen Gelegenheit, ſeine Vernunft und Sprachwerkzeuge zu brauchen und zu üben, durch deren Gebrauch wir erſt recht verſtändig werden. —

21 — 24. ſoll es durch ein Bild uns recht ſinnlich machen, daß die Einrichtung, daß zwey Perſonen beiderley Geſchlechts mit einander in der genaueſten Verbindung und Freundſchaft leben, welche wir die Ehe oder den Eheſtand nennen, 1) eine ſehr weiſe Einrichtung Gottes und von ihm ſelbſt zur Erhaltung des menſchlichen Geſchlechts und der Erziehung der Kinder, ſo wie zur Erleichterung der Mühe und zum frohen Genuß des Lebens angeordnet ſey; 2) daß ſolche Perſonen ſich einander die treuſten und zärtlichſten Freunde auf der Welt ſeyn; und 3) ſich nie wieder von einander trennen und verlaſſen ſollen.

Das 3 Capitel.

Verführung und erſte Verſündigung der Menſchen, und die Strafe, welche darauf erfolgt.

1 Und die Schlange war liſtiger, denn alle Thiere auf
dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte, und ſprach
zu dem Weibe: Ja, ſollte Gott geſagt haben: Ihr ſollt
2 nicht eſſen von allerley Bäumen im Garten? -Da ſprach
das Weib zu der Schlange: Wir eſſen von den Früchten
3 der Bäume im Garten; -Aber von den Früchten des
Baums mitten im Garten hat Gott geſagt: Eſſet nicht
davon, rühret es auch nicht an, daß ihr nicht ſterbet.
4 -Da ſprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mit
5 nichten des Todes ſterben; -Sondern Gott weiß, daß,
welches Tages ihr davon eſſet, ſo werden eure Augen auf-
gethan, und werdet ſeyn wie Gott, und wiſſen, was gut
6 und böſe iſt. -Und das Weib ſchauete an, daß von dem
Baum gut zu eſſen wäre, und lieblich anzuſehen, daß es
ein luſtiger Baum wäre, weil er klug machte; und nahm
von der Frucht, und aß, und gab ihrem Manne auch
7 davon, und er aß. -Da wurden ihrer beider Augen auf-
gethan, und wurden gewahr, daß ſie nackend waren; und
flochten Feigenblätter zuſammen, und machten ihnen
8 Schürzen. -Und ſie höreten die Stimme Gottes des Herrn,
der im Garten ging, da der Tag kühle geworden war.

Cap. 3. v. 1. Dieſer Gedanke oder Zweifel entſtand durch den Anblick der vermuthlich ohne Nachtheil von der Frucht eſſenden Schlange in der Seele der Eva.

5.: ihr werdet außerordentlich weiſe ſeyn, und das, was euch gut und ſchädlich iſt, richtiger unterſcheiden können.

5. Wir ſollen immer glauben, daß, was Gott uns gebietet, allemal gut, und was er uns verbietet, gewiß ſchädlich für uns iſt; weil er es am beſten verſteht, was uns gut iſt, und unſer Vater iſt, der uns lieb hat, und will, daß wir glückſelig werden.

6. Das heißt ſoviel: Dadurch, daß der Menſch ſeiner Sinnlichkeit oder ſeinen Begierden folgt, die ihm oft etwas als angenehm vorſtellen, und ſich nicht nach Gottes Gebot richtet, welches ihm ſagt, was recht iſt — wird er ein Sünder. Wir ſollen alſo nicht unſern ſinnlichen Lüſten — ſondern unſrer Vernunft und Gottes Gebot folgen.

7. Wenn wir unſern ſinnlichen Begierden und nicht der Vernunft folgen, ſo werden dieſelben immer heftiger, und die Unſchuld unſres Herzens geht verlohren; die das edelſte Gut und die Quelle der reinſten Freuden iſt; die wir uns daher ja bewahren ſollen.

8. Wenn man nicht gut iſt und recht handelt, ſo iſt man immer ſchüchtern und furchtſam. B. d. Weish. 17, 10 — 12. Wer fromm iſt, darf ſich vor Gott und Menſchen nicht fürchten.

Und Adam verſteckte ſich mit ſeinem Weibe vor dem Ange-
ſichte Gottes des Herrn, unter die Bäume im Garten.
-Und Gott der Herr rief Adam, und ſprach zu ihm: Wo 9
biſt du? -Und er ſprach: Ich hörete deine Stimme im 10
Garten, und fürchtete mich, denn ich bin nackend; dar-
um verſteckte ich mich. -Und er ſprach: Wer hat dirs 11
geſagt, daß du nackend biſt? Haſt du nicht gegeſſen von
dem Baum, davon ich dir gebot, du ſollteſt nicht davon
eſſen? -Da ſprach Adam: Das Weib, das du mir zu- 12
geſellet haſt, gab mir von dem Baum, und ich aß. -Da 13
ſprach Gott der Herr zum Weibe: Warum haſt du das
gethan? Das Weib ſprach: Die Schlange betrog mich
alſo, daß ich aß. -Da ſprach Gott der Herr zu der 14
Schlange: Weil du ſolches gethan haſt, ſeyſt du verflucht
vor allem Vieh, und vor allen Thieren auf dem Felde.
Auf deinem Bauch ſollſt du gehen, und Erde eſſen dein
Lebenlang. -Und ich will Feindſchaft ſetzen zwiſchen dir 15
und dem Weibe, und zwiſchen deinen und ihren Nachkom-
men. Derſelbe ſoll dir den Kopf zertreten; und Du wirſt
ihn in die Ferſe ſtechen. -Und zu Adam ſprach er: Die- 17
weil du haſt gehorchet der Stimme deines Weibes, und
gegeſſen von dem Baum, davon ich dir gebot, und ſprach:
Du ſollſt nicht davon eſſen; verflucht ſey der Acker um
deinetwillen, mit Kummer ſollſt du dich drauf nähren dein
Lebenlang. -Dornen und Diſteln ſoll er dir tragen, und 18
ſollſt das Kraut auf dem Felde eſſen. -Im Schweiß dei- 19
nes Angeſichts ſollſt du dein Brodt eſſen, bis daß du wie-
der zur Erde werdeſt, davon du genommen biſt. Denn
du biſt Erde, und ſollſt zur Erde werden. -Und Adam 20
hieß ſein Weib Heva, darum, daß ſie eine Mutter iſt al-

---

12. Es iſt nicht gut, wenn wir unſre Fehler noch rechtfertigen oder auf andere ſchieben wollen; dadurch vergrößern wir unſer Unrecht. — Wenn man einmal unrecht gethan hat, ſo folgen auf die eine Sünde immer mehrere.

14. Gott wollte dadurch den Menſchen es begreiflich machen, daß die Sünde etwas ſehr ſtrafbares ſey.

17. Wenn uns einer ermuntert, etwas zu thun, das unrecht iſt, ſo ſollen wir nicht folgen.

18. Alles dieſes ſollte den Menſchen künftig ſinnlich erinnern, daß die Sünde etwas ſehr Böſes ſey, und lauter ſchlimme Folgen nach ſich ziehe.

21 ler Lebendigen. - Und Gott der Herr machte Adam und
ſeinem Weibe Röcke von Fellen, und zog ſie ihnen an.
22 - Und Gott der Herr ſprach: Siehe, Adam iſt geworden
als unſer einer, und weiß, was gut und böſe iſt. Nun
aber, daß er nicht ausſtrecke ſeine Hand, und breche auch
von dem Baum des Lebens, und eſſe, und lebe ewiglich.
23 - Da ließ ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, daß
24 er das Feld bauete, davon er genommen iſt. - Und trieb
Adam aus, und lagerte vor den Garten Eden den Cherubim mit einem bloßen hauenden Schwerdt, zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens.

Das 4 Capitel.

Von Adams Söhnen, Kains Bruder-Mord.

1 Adam und Eva hatten mehrere Kinder. Zuerſt bekamen
ſie von Gott einen Sohn, den nannten ſie Kain; der
zweyte aber, der ihnen drauf gebohren wurde, hieß Habel.
2 - Und Habel ward ein Schäfer, Kain aber ward ein Acker-
3 mann. - Es begab ſich aber nach etlichen Tagen, daß Kain
dem Herrn ein Opfer brachte von den Früchten des Feldes;
4 - Und Habel brachte auch von den Erſtlingen ſeiner Heer-
de, und von ihren Fetten. Und der Herr ſahe gnädiglich
5 an Habel und ſein Opfer; - Aber Kain und ſein Opfer
ſahe er nicht gnädiglich an. Da ergrimmete Kain ſehr,

---

21. Gott gab ihnen Veranlaſſung, daß ſie auf die für die Erhaltung der Geſundheit und Beförderung der Schamhaftigkeit nützliche Erfindung kamen, ſich Kleider zu verfertigen.

22. Er weiß nun leider aus eigener Erfahrung, was gut oder böſe iſt. Es iſt beſſer, wenn wir Gott und verſtändigen Menſchen, unſern Eltern und Lehrern folgen, wenn ſie uns ſagen, was ſchädlich iſt, als wenn wir erſt durch eignen Schaden klug werden.

23. Es iſt eine weiſe und gütige Einrichtung Gottes, für unſre Geſundheit und Tugend, daß wir zur Arbeit beſtimmt ſind.

24. Vermuthlich waren dies Blitze, oder ein, wie bey Erdbeben, ausgebrochenes unterirdiſches Feuer.

Cap. 4. v. 3. Die älteſte und einfältigſte Art, wie man Gott verehrte und ihm ſeinen Dank für ſeine Wohlthaten beweiſen wollte, war: daß die Menſchen Früchte oder geſchlachtete Thiere verbrannten, daß der Rauch zum Himmel aufſtieg. Man meinte, daß dies ein angenehmes Geſchenk ſey, das man Gott brächte. Und wenn dieſe Geſinnung, Gott zu danken, und ſeine Freude über das Gute, das man von ihm hatte, auszudrücken, aufrichtig war, und aus einem reinen Herzen kam, ſo gefiel auch Gott ſolche unvollkommene Verehrung, der guten Geſinnung wegen.

5. Weil Kain keine gute Geſinnung hatte, gefiel er Gott nicht.

und ſeine Geberden verſtelleten ſich. - Da ſprach der Herr 6
zu Kain: Warum ergrimmeſt du? Und warum verſtellen
ſich deine Geberden? - Iſt es nicht alſo? Wenn du 7
fromm biſt, ſo biſt du angenehm; biſt du aber
nicht fromm, ſo ruhet die Sünde vor der Thür.
Aber laß du ihr nicht ihren Willen, ſondern herr-
ſche über ſie. - Da redete Kain mit ſeinem Bruder 8
Habel. Und es begab ſich, da ſie auf dem Felde waren;
erhob ſich Kain wider ſeinen Bruder Habel, und ſchlug
ihn todt. - Da ſprach der Herr zu Kain: Wo iſt dein 9
Bruder Habel? Er ſprach: Ich weiß nicht; ſoll ich mei-
nes Bruders Hüter ſeyn? - Er aber ſprach: Was haſt 10
du gethan? Die Stimme deines Bruders Bluts ſchreiet
zu mir von der Erde. - Und nun verflucht ſeyſt du auf 11
der Erde, die ihr Maul hat aufgethan, und deines
Bruders Blut von deinen Händen empfangen. - Wenn 12
du den Acker bauen wirſt, ſoll er dir hinfort ſein Vermögen
nicht geben. Unſtät und flüchtig ſollſt du ſeyn auf Erden.
- Kain aber ſprach zu dem Herrn: Meine Sünde iſt grö- 13
ßer, denn daß ſie mir vergeben werden möge. - Siehe, 14
du treibeſt mich heute aus dem Lande, und muß mich vor
deinem Angeſicht verbergen, und muß unſtät und flüchtig
ſeyn auf Erden. So wird mirs gehen, daß mich todt
ſchlage, wer mich findet. - Aber der Herr ſprach zu ihm: 15
Nein, ſondern wer Kain todt ſchlägt, das ſoll ſiebenfältig
gerochen werden. Und der Herr machte ein Zeichen an
Kain, daß ihn niemand erſchlüge, wer ihn fünde. - Alſo 16
ging Kain von dem Angeſicht des Herrn, und wohnete im
Lande Nod, jenſeit Eden, gegen Morgen.

---

7. Eine goldne Regel! — die Sünde ruhet vor der Thür; du biſt immer in Gefahr, Böſes zu thun und dir Strafe zuzuziehen. Ueber unſre böſen Neigungen, Neid, Zorn, ſollen wir durch unſre Vernunft herrſchen und ihnen ja nicht folgen.

8. Er ſagte etwa zu ihm, daß ſie aufs Feld gehen wollten. Wie gefährlich iſt es doch, wenn man ſeine erſten böſen Begierden nicht ſogleich unterdrückt.

13. 14. Das böſe Gewiſſen macht uns ſehr elend. Es läßt dem Menſchen keine Ruhe, und es iſt ihm, als wenn ihn die Strafe allenthalben verfolgte. Wie glücklich iſt doch der Menſch, der immer recht thut und ein gutes Gewiſſen hat!

Adam bekam noch einen andern Sohn, der **Seth** hieß, und auch, wie Abel, ein frommer Mann war. Kain aber beſſerte ſich doch nicht, und ſeine Nachkommen waren böſe und gottloſe Menſchen. Doch waren mehrere Leute unter ihnen, welche allerley nützliche Erfindungen machten. So erfand man die Muſik, und die Kunſt die Metalle zu bearbeiten, und mancherley brauchbare Sachen daraus zu verfertigen. Auch fing man an, mehrere Wohnungen an einem Orte zu erbauen, die Viehzucht vollkommner zu machen, und überhaupt ſeine Kenntniſſe zu erweitern und zur Hervorbringung nützlicher Dinge anzuwenden. Gott läßt deshalb auch die böſen Menſchen in der Welt leben, weil ſie viel nützliche Sachen zu Stande bringen, und zum allgemeinen Beſten manches thun können. v. 20 — 25. Einige hatten auch ſchon mehrere Kenntniſſe von Religion, oder wie man Gott verehren müſſe, und theilten dieſe andern mit. v. 26. Deswegen heißt es: zu derſelbigen Zeit fing man an **zu predigen von dem Namen des Herrn.**

V. 17 — 26. **Seth** wurde der Stammvater einer frommen Familie. Cap. 5. Insgemein folgen Kinder dem Beiſpiele ihrer Eltern. Haben ſie gottloſe Eltern, ſo ſollen ſie dem Böſen nicht folgen, das ſie an ihnen ſehen und von ihnen hören. Es iſt eine große Wohlthat für Kinder, gute und fromme Eltern zu haben; weil die Kinder denn auch eher gut werden.

Unter den Nachkommen **Seths** war ein ſehr frommer Mann, der **Henoch** hieß. Von dem wird uns erzehlt, Cap. 5, 24: Weil er ein göttliches Leben führte, nahm ihn Gott hinweg, und er ward nicht mehr geſehen.

Gott läßt bisweilen rechtſchaffne Menſchen und auch fromme Kinder frühzeitig ſterben, damit ſie nicht verführt werden; oder um ſie vor großem Unglück zu bewahren. B. d. Weish. 7, 7. 10. 11, 12.

Das 6 Capitel.

Die Menſchen werden ſehr laſterhaft; daher beſchließt Gott, ſie durch eine große Ueberſchwemmung von der Erde zu vertilgen.

Da ſich aber die Menſchen begunnten zu mehren auf Er- 1
den, und Töchter bekamen; Da ſahen die Kinder Got- 2
tes nach den Töchtern der Menſchen, wie ſie ſchön waren,
und nahmen zu Weibern, welche ſie wollten. Da ſprach 3
der Herr: Die Menſchen wollen ſich meinen Geiſt nicht
mehr ſtrafen laſſen, denn ſie ſind Fleiſch. Ich will ihnen
noch Friſt geben hundert und zwanzig Jahre. Da aber 5
der Herr ſahe, daß der Menſchen Bosheit groß war
auf Erden, und alles Dichten und Trachten ihres Her-
zens nur böſe war immerdar; Da reuete es ihn, daß 6
er die Menſchen gemacht hatte auf Erden, und es be-
kümmerte ihn in ſeinem Herzen, Und er ſprach: Ich 7
will die Menſchen, die ich geſchaffen habe, vertilgen
von der Erde, von dem Menſchen an, bis auf das
Vieh, und bis auf das Gewürm, und bis auf die Vögel
unter dem Himmel: denn es reuet mich, daß ich ſie ge-
macht habe. Noah aber fand Gnade vor dem Herrn. 8
Dis iſt das Geſchlecht Noah: Noah war ein frommer 9
Mann, und ohne Wandel, und führete ein göttliches Le-
ben zu ſeinen Zeiten; Und hatte drey Söhne, Sem, 10
Ham, Japheth. Aber die Erde war verderbet vor Got- 11
tes Augen, und voll Frevels. Da ſahe Gott auf Erden, 12
und ſiehe, ſie war verderbet; denn alles Fleiſch hatte ſei-

Cap. 6. v. 1. begunnten — anfingen.

2. Kinder Gottes, die frömmeren Menſchen; die Religion hatten. Ein vertrauter Umgang mit böſen und laſterhaften Menſchen iſt für uns ſehr gefährlich.

3. Die Menſchen wollen gar der Vernunft, die ich ihnen gegeben habe, nicht mehr folgen, und ſich nicht durch ſie zum Guten leiten laſſen, denn ſie ſind ganz ſinnlich, und laſſen ſich von ihren laſterhaften Begierden und Trieben beherrſchen.

6. iſt eine menſchliche Vorſtellung von Gott. Gott war mit dem laſterhaften Menſchengeſchlecht ſehr unzufrieden.

7. Er machte ſeinen Rathſchluß, dies verdorbene Geſchlecht zu vertilgen, bekannt.

8. Wenn auch das Laſter ſich noch ſo ſehr ausbreitet, ſo giebt es doch noch immer gute Menſchen; und es muß alſo möglich ſeyn, auch mitten unter böſen Menſchen tugendhaft bleiben zu können.

12. alle Menſchen führten einen höchſt verderblichen Lebenswandel.

13 nen Weg verderbet auf Erden. - Da ſprach Gott zu Noah:
Alles Fleiſches Ende iſt vor mich gekommen, denn die Er-
de iſt voll Frevels von ihnen; und ſiehe da, ich will ſie
14 verderben mit der Erde. - Mache dir einen Kaſten von
Tannenholz, und mache Kammern darinnen, und verpiche
15 ſie mit Pech inwendig und auswendig. - Und mache ihn
alſo: Drey hundert Ellen ſey die Länge, funfzig Ellen die
16 Weite, und dreyßig Ellen die Höhe. - Ein Fenſter ſollſt
du daran machen, oben an, eine Elle groß. Die Thür
ſollſt du mitten in ſeine Seite ſetzen. Und er ſoll drey Bo-
den haben, einen unten, den andern in der Mitte, den
17 dritten in der Höhe. - Denn ſiehe, ich will eine Sünd-
fluth mit Waſſer kommen laſſen auf Erden, zu verderben
alles Fleiſch, darinnen ein lebendiger Odem iſt, unter dem
Himmel. Alles, was auf Erden iſt, ſoll untergehen.
18 - Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten; und du
ſollſt in den Kaſten gehen mit deinen Söhnen, mit dei-
19 nem Weibe, und mit deiner Söhne Weibern. - Und du
ſollſt in den Kaſten thun allerley Thiere von allem Fleiſch;
je ein Paar, Männlein und Fräulein, daß ſie lebendig
20 bleiben bey dir. - Von den Vögeln nach ihrer Art, von
dem Vieh nach ſeiner Art, und von allerley Gewürme
auf Erden nach ſeiner Art; von den allen ſoll je ein Paar
21 zu dir hinein gehen, daß ſie lebendig bleiben. - Und du
ſollſt allerley Speiſe zu dir nehmen, die man iſſet; und
ſollſt ſie bey dir ſammlen, daß ſie dir und ihnen zur Nah-
22 rung daſeyn. - Und Noah that alles, was ihm Gott
gebot.

---

13. Ich habe beſchloſſen, alle Menſchen von der Erde zu vertilgen, und ihrer ein Ende zu machen.

14. Kaſten, ein Fahrzeug, Schiff.

17. Sündfluth; d. i. Ueberſchwemmung wegen der Sünden der Menſchen. Die Sünde und das Böſe bleibt nicht ungeſtraft; aber es geſchieht nicht immer in dieſem Leben. Wir ſollen aber nicht ſo unfreundlich glauben, daß jede Ueberſchwemmung, Feuersbrunſt, Verheerung der Felder durch Hagel, immer Strafe Gottes ſey, und daß die ſehr böſe Menſchen ſeyen, die davon betroffen werden. Gott hat auch andere weiſe und gütige Abſichten, wenn er dergleichen ſich ereignen läßt.

19. von beiderley Geſchlecht.

Das 7 Capitel.

Die gedrohte Ueberſchwemmung kommt wirklich.

Und der Herr ſprach zu Noah: Gehe in den Kaſten, du 1
und dein ganzes Haus; denn dich habe ich gerecht erſehen
vor mir zu dieſer Zeit. Aus allerley reinem Vieh nimm 2
zu dir, je ſieben und ſieben, das Männlein und ſein Fräu-
lein; von dem unreinen Vieh aber je ein Paar, das Männ-
lein und ſein Fräulein. Deſſelben gleichen von den Vö- 3
geln unter dem Himmel, je ſieben und ſieben, das Männ-
lein und ſein Fräulein, auf daß Saame lebendig bleibe
auf dem ganzen Erdboden. Denn noch über ſieben Ta- 4
ge will Ich regnen laſſen auf Erden vierzig Tage und vier-
zig Nächte, und vertilgen von dem Erdboden alles, was
das Weſen hat, das ich gemacht habe. Und Noah that 5
alles, was ihm der Herr gebot. Und er ging in den 7
Kaſten mit ſeinen Söhnen, ſeinem Weibe, und ſeiner
Söhne Weibern, vor dem Gewäſſer der Sündfluth.
Und da die ſieben Tage vergangen waren, kam das Ge- 10
wäſſer der Sündfluth auf Erden. In dem ſechshun- 11
derten Jahr des Alters Noah, am ſiebenzehnten Tage des
andern Monats, das iſt der Tag, da aufbrachen alle
Brunnen der großen Tiefe, und thaten ſich auf die Fenſter
des Himmels, Und kam ein Regen auf Erden, vierzig 12
Tage und vierzig Nächte. Eben an demſelbigen Tage 13
ging Noah in den Kaſten mit Sem, Ham und Japheth,
ſeinen Söhnen, und mit ſeinem Weibe, und ſeiner Söhne
dreyen Weibern; Dazu allerley Thier nach ſeiner Art, 14
allerley Vieh nach ſeiner Art, allerley Gewürm, das auf
Erden kriechet, nach ſeiner Art, und allerley Vögel nach

Cap. 7. v. 1. gerecht erſehen; ich habe dich unter deinen Zeitgenoſſen für einen rechtſchaffnen und tugendhaften Mann erkannt. Gott iſt ein Freund der Frommen.

2. reine Thiere, die man gewöhnlich zur Speiſe brauchte, und die man opfern durfte. Chriſten ſind an die jüdiſchen Geſetze nicht gebunden. 1 Tim. 4, 4. Denn alle Geſchöpfe Gottes ſind an ſich gut und nichts verwerflich, was mit Dank gegen den Schöpfer mäßig genoſſen wird. Männlein, Fräulein, d. i. beiderley Geſchlechts.

3. Gott wollte, daß von jedem die Art, die ſich hernach auf dem ganzen Erdboden wieder ausbreiten könnte, beym Leben bleiben ſollte.

4. Weſen hat, was da iſt.

11. Etwa im November. Brunnen der Tiefe, unterirdiſche Quellen. Fenſter d. h. aus den Wolken ſtürzten ungewöhnlich ſtarke Regengüſſe herab.

ihrer Art, alles, was fliegen konnte, und alles, was Fit-
15 tige hatte; - Das ging alles zu Noah in den Kaſten bey
Paaren, von allem Fleiſch, da ein lebendiger Geiſt innen
17 war. - Da kam die Sündfluth vierzig Tage auf Erden;
und die Waſſer wuchſen, und hoben den Kaſten auf, und
18 trugen ihn empor über der Erde. - Alſo nahm das Ge-
wäſſer überhand, und wuchs ſo ſehr auf Erden, daß der
19 Kaſten auf dem Gewäſſer fuhr. - Und das Gewäſſer nahm
überhand, und wuchs ſo ſehr auf Erden, daß alle hohe
20 Berge unter dem ganzen Himmel bedecket wurden. - Funf-
zehn Ellen hoch ging das Gewäſſer über die Berge, die
21 bedecket wurden. - Da ging alles Fleiſch unter, das auf
Erden kriecht, an Vögeln, an Vieh, an Thieren, und
an allem, das ſich reget auf Erden, und an allen Men-
22 ſchen. - Alles, was einen lebendigen Odem hatte im
23 Trocknen, das ſtarb. - Alſo ward vertilget alles, was
auf dem Erdboden war, vom Menſchen an bis auf das
Vieh, und auf das Gewürm, und auf die Vögel unter
dem Himmel, das ward alles von der Erde vertilget. Al-
lein Noah blieb über, und was mit ihm in dem Kaſten
24 war. - Und das Gewäſſer ſtand auf Erden hundert und
funfzig Tage.

Das 8 Capitel.

Der Regen und Ueberſchwemmung hört auf.

1 Da gedachte Gott an Noah, und an alle Thiere, und
an alles Vieh, das mit ihm in dem Kaſten war, und
ließ Wind auf Erden kommen, und die Waſſer fielen;
2 - Und die Brunnen der Tiefe wurden verſtopfet, ſamt den
Fenſtern des Himmels, und dem Regen vom Himmel
3 ward gewehret; - Und das Gewäſſer verlief ſich von der
Erde immer hin, und nahm ab, nach hundert und funf-

---

21. Fleiſch, Menſchen und Thiere.

22. Alle Geſchöpfe, die nicht im Waſſer leben.

Cap. 8. v. 1. Da gedachte Gott an Noah. Iſt menſchliche Vorſtellung; Gott wollte jetzt Noah retten. Fromme und gute Menſchen müſſen bey allgemeinen Unglücksfällen zwar auch oft mit leiden; aber ſie werden auch da oft von Gott beſchützt und aus der Gefahr errettet, und können dann auch recht ruhig ſeyn, weil ſie fromm ſind, und ein gutes Gewiſſen haben.

2. Die unterirdiſchen Gewäſſer brachen nicht weiter hervor, und die Wolken ſtrömten nicht mehr Waſſer herab.

zig Tagen. - Am ſiebenzehnten Tage des ſiebenten Mo- 4
nats ließ ſich der Kaſten nieder auf das Gebirge Ararat.
- Es verlief aber das Gewäſſer fortan, und nahm ab bis 5
auf den zehnten Monat. Am erſten Tage des zehnten
Monats ſahen der Berge Spitzen hervor. - Nach vierzig 6
Tagen that Noah das Fenſter auf an dem Kaſten, das
er gemacht hatte, - Und ließ einen Raben ausfliegen; 7
der flog immer hin und wieder her, bis das Gewäſſer
vertrocknete auf Erden. - Darnach ließ er eine Taube von 8
ſich ausfliegen, auf daß er erführe, ob das Gewäſſer ge-
fallen wäre auf Erden. - Da aber die Taube nicht fand, 9
da ihr Fuß ruhen konnte, kam ſie wieder zu ihm in den
Kaſten; denn das Gewäſſer war noch auf dem ganzen
Erdboden. Da that er die Hand heraus, und nahm ſie
zu ſich in den Kaſten. - Da harrete er noch andere ſieben 10
Tage, und ließ abermal eine Taube fliegen aus dem Ka-
ſten. - Die kam zu ihm um Veſperzeit, und ſiehe ein 11
Oehlblatt hatte ſie abgebrochen, und trugs in ihrem Mun-
de. Da vernahm Noah, daß das Gewäſſer gefallen
wäre auf Erden. - Aber er harrete noch andere ſieben 12
Tage, und ließ eine Taube ausfliegen, die kam nicht wie-
der zu ihm. - Im ſechs hundert und erſten Jahr des 13
Alters Noah, am erſten Tage des erſten Monats, ver-
trocknete das Gewäſſer auf Erden. Da that Noah das
Dach von dem Kaſten, und ſahe, daß der Erdboden
trocken war. - Alſo ward die Erde ganz trocken, am ſie- 14
ben und zwanzigſten Tage des andern Monats. - Da 15
redete Gott mit Noah, und ſprach: - Gehe aus dem Ka- 16
ſten, du und dein Weib, deine Söhne, und deiner
Söhne Weiber mit dir, - Allerley Thier, das bey dir iſt, 17
von allerley Fleiſch, an Vögeln, an Vieh, und an aller-
ley Gewürme, das auf Erden kriecht, das gehe heraus mit
dir; und reget euch auf Erden, und ſeyd fruchtbar und
mehret euch auf Erden. - Alſo ging Noah heraus mit 18
ſeinen Söhnen, und mit ſeinem Weibe, und mit ſeiner
Söhne Weibern; - Dazu allerley Thier, allerley Ge- 19

---

4. des Aprils. Ararat, ein Armeniſches Gebirge.
5. fortan, immer mehr. Zehnte Monat, unſer Julius.
10. wartete.
11. Veſperzeit, Abendzeit.
13. erſte Monat, October.

würm, allerley Vögel, und alles, was auf Erden kriecht,
das ging aus dem Kaſten, ein jegliches zu ſeines gleichen.
20 Noah aber bauete dem Herrn einen Altar, und nahm
von allerley reinem Vieh, und von allerley reinem Gevö-
21 gel, und opferte Brandopfer auf dem Altar. Und der
Herr roch den lieblichen Geruch, und ſprach in ſeinem Her-
zen: Ich will hinfort die Erde nicht mehr verfluchen um
der Menſchen willen; denn das Dichten des menſchlichen
Herzens iſt böſe von Jugend auf. Und ich will hinfort
nicht mehr ſchlagen alles, was da lebet, wie ich gethan
22 habe. So lange die Erde ſtehet, ſoll nicht aufhören
Saame und Erndte, Froſt und Hitze, Sommer und Win-
ter, Tag und Nacht.

Das 9 Capitel.

Gott ſegnet Noah und ſeine Familie.

1 Und Gott ſegnete Noah und ſeine Söhne, und ſprach:
Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die Erde.
2 Eure Furcht und Schrecken ſey über alle Thiere auf Er-
den, über alle Vögel unter dem Himmel, und über alles,
was auf dem Erdboden kriecht; und alle Fiſche im Meer
3 ſeyn in eure Hände gegeben. Alles, was ſich reget und
lebet, das ſey eure Speiſe; wie das grüne Kraut habe
4 ich es euch alles gegeben. Allein eſſet das Fleiſch nicht, das
5 noch lebet in ſeinem Blut. Denn ich will auch eures
Leibes

---

20. Brandopfer. Weil das Fleiſch, beſonders das fetteſte, angezündet wurde, ſo hießen ſie ſo.

21. Gott roch: iſt eine menſchliche Art, ſich Gott zu denken, wie ſie ſich für jenes erſte Menſchenalter ſchickte, das noch keine vollkommne und geiſtige, ſondern nur eine ſehr ſinnliche Erkenntniß von Gott hatte, wie etwa unſre noch wenig unterrichtete Kinder ſie haben. Es ſoll heißen: das Opfer — oder vielmehr die dankbare Geſinnung, die Noah für ſeine Errettung und Erhaltung Gott auf die Weiſe habe äußern wollen, ſey demſelben ſehr angenehm geweſen. Es iſt auch unſere Pflicht, Gott für die Rettung aus Gefahren zu danken. Ich will nicht mehr ſchlagen, verheeren die Erde. — Weil nemlich eine ähnliche große Ueberſchwemmung nicht wiederkam, ſo ſahe man, daß es Gottes Wille nicht ſey.

22. Saame — Saatzeit.

Cap. 9. v. 4. rohes Fleiſch, weil die Menſchen ſonſt leicht einen Hang zur Grauſamkeit hätten bekommen können.

leibes Blut rächen, und will es an allen Thieren rächen;
und will des Menſchen Leben rächen an einem jeglichen
Menſchen, als der ſein Bruder iſt. -Wer Menſchen- 6
Blut vergießet, deß Blut ſoll auch durch Menſchen ver-
goſſen werden; denn Gott hat den Menſchen zu ſeinem
Bilde gemacht. -Seyd fruchtbar und mehret euch, und 7
reget euch auf Erden, daß eurer viel darauf werden.
-Weiter ſagte Gott zu Noah und ſeinen Söhnen mit ihm: 8
-*Siehe*, Ich richte mit euch einen Bund auf, und mit 9
eurem Saamen nach euch, -Und mit allem lebendigen 10
Thier bey euch, an Vögeln, an Vieh, und an allen Thie-
ren auf Erden bey euch, von allem, das aus dem Kaſten
gegangen iſt, was für Thiere es ſind auf Erden. -Und 11
richte meinen Bund alſo mit euch auf, daß hinfort nicht
mehr alles Fleiſch verderbet ſoll werden mit dem Waſſer
der Sündfluth, und ſoll hinfort keine Sündfluth mehr
kommen, die die Erde verderbe. -Und Gott ſprach: Das 12
iſt das Zeichen des Bundes, den ich gemacht habe zwi-
ſchen mir und euch, und allem lebendigen Thier bey euch,
hinfort ewiglich: -Meinen Bogen habe ich geſetzt in die 13
Wolken, der ſoll das Zeichen ſeyn des Bundes zwiſchen
mir und der Erde. -Und wenn es kommt, daß ich Wol- 14
ken über die Erde führe, ſo ſoll man meinen Bogen ſehen
in den Wolken. -Alsdann will ich gedenken an meinen 15
Bund zwiſchen mir und euch, und allem lebendigen Thier
in allerley Fleiſch, daß nicht mehr hinfort eine Sündfluth
komme, die alles Fleiſch verderbe. -Darum ſoll mein 16
Bogen in den Wolken ſeyn, daß ich ihn anſehe, und ge-
denke an den ewigen Bund zwiſchen Gott und allem le-
bendigen Thier in allem Fleiſch, das auf Erden iſt.

---

5. 6. Dieſe große Verheerung hatte das Gute, daß die Menſchen noch mehr als vorher einſehen lernten, daß man zwar Thiere ſchlachten, aber keinen Menſchen tödten dürfe; weil der Menſch ein vernünftiges Geſchöpf und durch Vernunft Gott ähnlich ſey.

9. ich mache gleichſam einen Vertrag mit euch.

13. Als Noah und ſeine Familie, aus Dankbarkeit für ihre Erhaltung, der Gottheit ein Opfer brachten, ſchien die Sonne ſehr angenehm, und bildete in den Regenwolken den ſchönen Regenbogen. Die Herzen dieſer frommen Leute wurden durch dieſe angenehme Erſcheinung noch mehr zur Freude über Gottes Errettung und Güte erweckt und gerührt; daß ſie dieſe Erſcheinung als ein Zeichen anſahen, daß der gütige Gott nie wieder eine ſo allgemeine Ueberſchwemmung über die Erde werde kommen laſſen, und waren davon ſo froh überzeugt, als wenn Gott ihnen dies alles vom Himmel herab verſicherte.

17 - Daſſelbe ſagte Gott auch zu Noah: Dis ſey das Zeichen
des Bundes, den ich aufgerichtet habe zwiſchen mir und
18 allem Fleiſch auf Erden. - Die Söhne Noah, die aus
dem Kaſten gingen, ſind dieſe: Sem, Ham, Japheth.
Ham aber iſt der Vater Canaans.

Das 11 Capitel.

Vom Babyloniſchen Thurmbau und dem Entſtehen mehrerer Sprachen auf der Erde.

1 Es hatte aber alle Welt einerley Zunge und Sprache.
2 - Da ſie nun zogen gegen Morgen, fanden ſie ein ebenes
3 Land, im Lande Sinear, und wohneten daſelbſt, - Und
ſprachen unter einander: Wohlan, laſſet uns Ziegel ſtrei-
chen und brennen. Und nahmen Ziegel zu Stein, und
4 Thon zu Kalk. - Und ſprachen: Wohlauf, laſſet uns eine
Stadt und Thurm bauen, deß Spitze bis an den Himmel
reiche, daß wir uns einen Namen machen; denn wir wer-
5 den vielleicht zerſtreuet in alle Länder. - Da fuhr der Herr
hernieder, daß er ſähe die Stadt und den Thurm, die die
6 Menſchenkinder baueten. - Und der Herr ſprach: Siehe,
es iſt einerley Volk, und einerley Sprache unter ihnen al-
len, und haben das angefangen zu thun; ſie werden nicht
ablaſſen von allem, das ſie vorgenommen haben zu thun.
7 - Wohlauf, laſſet uns hernieder fahren, und ihre Spra-
che daſelbſt verwirren, daß keiner des andern Sprache ver-

Cap. 11. v. 1. Zunge, Mundart.

3. Thon, eine Art Erdpech, nahmen ſie ſtatt des Kalks oder Lehms.

4. Namen, Zeichen; der Thurm ſollte ſo hoch werden, als es nur möglich wäre; damit man ihn recht weithin ſehen ſollte, und ſie ſich darnach richten, und immer wieder zu einander hinfinden könnten. Sie fürchteten zu weit von einander wegzukommen, wenn ſie etwa, da ſie nicht Futter genug für ihr Vieh in einer Gegend fänden, genöthigt würden, ſich weiter von einander zu entfernen. Es war aber Gottes Abſicht nicht, daß die Menſchen ſo enge beyſammen bleiben, ſondern ſich weit über den Erdboden verbreiten und ihn bevölkern und anbauen ſollten. Deshalb ließ er ſich Umſtände und große Schwierigkeiten ereignen, daß die Menſchen dies Unternehmen nicht ausführen konnten, und den Bau liegen ließen. Das wird hier bildlich vorgeſtellt. So weiß Gott noch durch Lenkung der Umſtände und Begebenheiten in der Welt ſeine guten Abſichten auszuführen, daß alles nach ſeinem Willen gehen muß.

5. Dies ſoll die beſondre Vorſehung Gottes, die hier ſolche hindernde Umſtände fügte, bildlich, wie jene Menſchen ſich ſolche Wahrheiten dachten, ausdrucken.

5. d. h. Gottes Wille war, die Menſchen ſollten ſich nicht zur Ausführung ihres Unternehmens vereinigen.

nehme. Alſo zerſtreuete ſie der Herr von dannen in alle 8
Länder, daß ſie mußten aufhören die Stadt zu bauen.
Daher heißt ihr Name Babel, daß der Herr daſelbſt 9
verwirret hatte aller Länder Sprache, und ſie zerſtreuet
von dannen in alle Länder.

Unter den Nachkommen des Noah war einer, Namens Tharah, welcher wieder einen Sohn hatte, der Abram oder Abraham hieß, der zu jener Zeit ein vorzüglich frommer Mann und ein Verehrer des wahren Gottes, des Schöpfers Himmels und der Erde, und dem Gott deshalb beſonders gnädig und gewogen war. Anfangs verehrten die Menſchen noch immer dieſen einigen wahren Gott, aber vermuthlich durch ihre wilde, rohe und herumſchweifende Lebensart, da ſie Hirten und Jäger waren, verlohr ſich nach und nach die rechte Erkenntniß des wahren Gottes. Sie ſahen die Sonne, den Mond, die Sterne, immer bey ihrem Hirtenleben vor Augen, und da ſie beſonders der Sonne ſo viel Gutes verdankten, und der Mond und die Sterne ihnen in der finſtern Nacht Licht gaben; ſie überdem ſehr ſinnliche Menſchen und ihre Religionserkenntniſſe nur noch ſehr unvollkommen, und ihre Vorſtellungen von Gott und ſeinem Weſen und Thun ſehr kindiſch waren: ſo fielen ſie endlich gar darauf, daß jene ſo ſchön glänzende Weltkörper wol Gott ſelbſt ſeyn möchten. Da deren nun viele waren, ſo hielten ſie dieſe alle für Gottheiten, und verehrten ſie mit Opfern, Gebeten und andern Gebräuchen. Endlich hielten ſie gar auch Menſchen, denen ſie beſondre gute Anſtalten und nützliche Erfindungen, die ihnen ihr Leben erleichterten oder froher machten, für höhere Weſen und Götter, und um ihr Andenken zu erhalten, machten ſie ſich Bilder von ihnen aus Stein, Holz, Metall, und da die nachfolgenden Menſchen die Bedeutung dieſer Denkbilder nicht mehr wußten, hielten ſie dieſelben auch für Götter, oder meynten, daß die Götter in dieſen Bildern, wie die Seelen in den menſchlichen Leibern, wohnten. Einige verſchlagene Leute, die es gern ſahen, daß die Menſchen unverſtändig blieben, damit ſie dieſelben deſto beſſer zu ihren eigennützigen Abſichten brauchen könnten, erhielten ſie denn gefliſſentlicher in dieſem Aberglauben. So entſtand das Heidenthum oder die

Abgötterey, der Götzendienſt, und Prieſter, die vorgaben, daß ſie mit jenen vermeynten Göttern in beſonderer Freundſchaft und näherer Verbindung ſtänden; daher ſie auch für andre durch ihre Fürbitte und Vermittelung vieles ausrichten könnten; weshalb man ſie denn durch Geſchenke und beſondre Verehrung ſich zu Freunden zu erhalten ſuchen mußte. Das beweiſet, daß, wenn man ſeine wenige Religionserkenntniß nicht immer zu vermehren und zu berichtigen ſucht, wie jene Menſchen dies nicht thaten, man immer unwiſſender wird und in Aberglauben und ſelbſt Sittenloſigkeit und Laſter verfällt. Das ſollen ſich Schulkinder wohl merken, damit ſie immer verſtändigere und beſſere Menſchen werden.

Das 12 Capitel.

Abraham, ein frommer Verehrer des wahren Gottes, zieht nach Canaan (oder Paläſtina).

Der liebe Gott leitete es ſo, daß Abraham ſein Vaterland, worin ſchon eine falſche Religion und Abgötterey, beſonders die Anbetung der Geſtirne, ſich ſehr verbreitet hatte, verlaſſen mußte; da es ſehr leicht geweſen wäre, daß, weil er dergleichen immer ſahe und irrige Vorſtellungen von Gott hörte, er auch ſeine gute und beſſere Erkenntniß verlohren hätte. Gott hielt es alſo fürs Beſte, um die Erkenntniß des wahren Gottes auf der Erde zu erhalten, daß Abraham ſich von ſeinen Landsleuten trennen mußte. Abraham war einer der angeſehenſten Männer, der große Reichthümer hatte, die damals in vielen Sklaven, mit denen der Herr nach den rohen Sitten der ältern Welt machen konnte, was er wollte, und in zahlreichen Viehheerden beſtanden. Abraham hatte ſo viel Knechte, daß er ſogar damit kleine Kriege mit andern Fürſten führte. Beſonders aber war er ein Muſter eines wahren Gottesverehrers, ſehr tugendhaft, und ſuchte die Erkenntniß und Verehrung des wahren Gottes ſehr ſorgfältig in ſeiner Familie zu erhalten, und dieſelbe vor Abgötterey und Laſterhaftigkeit zu bewahren. Er war nicht nur der Stammvater des Iſraelitiſchen Volks, ſondern auch der Stifter der Iſraelitiſchen Religion, die aber zu Abrahams Zeiten noch ſehr einfach war und aus wenig Wahrheiten beſtand. Jeſus Chriſtus ſtammte von ſeiner Familie her.

Und der Herr ſprach zu Abram: Gehe aus deinem Va- 1
terlande, und von deiner Freundſchaft, und aus deines
Vaters Hauſe, in ein Land, das ich dir zeigen will.
-Und ich will dich zum großen Volk machen, und will 2
dich ſegnen, und dir einen großen Namen machen, und
ſollſt ein Segen ſeyn. -Ich will ſegnen, die dich ſegnen, 3
und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir ſollen ge-
ſegnet werden alle Geſchlechter auf Erden. -Da zog 4
Abram aus, wie der Herr zu ihm geſagt hatte; und Lot
zog mit ihm. Abram aber war fünf und ſiebenzig Jahre
alt, da er aus Haran zog. -Alſo nahm Abram ſein 5
Weib Sarai, und Lot, ſeines Bruders Sohn, mit aller
ihrer Habe, die ſie gewonnen hatten, und ihre Kinder,
die ſie gezeuget hatten in Haran; und zogen aus zu reiſen
in das Land Canaan. Als ſie gekommen waren in daſſelbige
Land, -Zog Abram durch bis an die Stäte Sichem, und an 6
den Hain More. Denn es wohneten zu der Zeit die Cana-
niter im Lande. -Da erſchien der Herr Abram, und 7
ſprach: Deinen Nachkommen will ich dis Land geben. Und
er bauete daſelbſt dem Herrn einen Altar, der ihm erſchie-
nen war. -Darnach brach er auf von dannen an einen 8
Berg, der lag gegen den Morgen der Stadt Bethel: und
richtete ſeine Hütte auf, daß er Bethel gegen Abend, und
Ai gegen den Morgen hatte; und bauete daſelbſt dem
Herrn einen Altar, und predigte von dem Namen des
Herrn. -Darnach wich Abram ferner, und zog aus 9
gegen den Mittag. -Es kam aber eine Theurung in das 10
Land. Da zog Abram hinab in Egypten, daß er ſich
daſelbſt als ein Fremdling enthielte; denn die Theurung
war groß im Lande.

Das 13 Capitel.

Abraham und Lot trennen ſich von einander, weil ſie wegen ihrer zahlreichen Heerden nicht beyſammen bleiben können.

Alſo zog Abram herauf aus Egypten mit ſeinem Weibe, 1
und mit allem, das er hatte, und Lot auch mit ihm,
gegen den Mittag. -Abram aber war ſehr reich von 2
Vieh, Silber und Gold. -Und er zog immer fort von 3

Cap. 12. v. 1. Vaterland. Dies war Chaldäa.
3. Geſegnet, d. i. beglückt durch dich.
6. Hain, ein ſchattiger Ort, wo viele Bäume ſtehen.
7. Er verehrte Gott öffentlich, da er bey dem Altar zu ihm betete.

Mittag bis gen Bethel, an die Stäte, da am erſten
4 ſeine Hütte war, zwiſchen Bethel und Ai; - Eben an
den Ort, da er vorhin den Altar gemacht hatte. Und er
5 predigte allda den Namen des Herrn. - Lot aber, der
mit Abram zog, der hatte auch Schaafe, und Rinder,
6 und Hütten. - Und das Land mochte es nicht ertragen,
daß ſie bey einander wohneten; denn ihre Habe war groß,
7 und ſie konnten nicht bey einander wohnen. - Und war
immer Zank zwiſchen den Hirten über Abrams Vieh, und
zwiſchen den Hirten über Lots Vieh. So wohneten auch
8 zu der Zeit die Cananiter und Phereſiter im Lande. - Da
ſprach Abram zu Lot: Lieber, laß nicht Zank ſeyn
zwiſchen mir und dir, und zwiſchen meinen und
9 deinen Hirten; denn wir ſind Gebrüder. - Stehet
dir nicht alles Land offen? Lieber, ſcheide dich von mir.
Willſt du zur Linken, ſo will ich zur Rechten; oder willſt
10 du zur Rechten, ſo will ich zur Linken. - Da hob Lot
ſeine Augen auf, und beſahe die ganze Gegend am Jor-
dan. Denn ehe der Herr Sodom und Gomorra verder-
bete, war ſie waſſerreich, bis man gen Zoar kommt, als
11 ein Garten des Herrn, gleichwie Egyptenland. - Da er-
wählete ihm Lot die ganze Gegend am Jordan, und zog
gegen Morgen. Alſo ſchied ſich ein Bruder von dem an-
12 dern. - Daß Abram wohnete im Lande Canaan, und Lot
in den Städten derſelben Gegend, und ſetzte ſeine Hütten
13 gen Sodom. - Aber die Leute zu Sodom waren böſe, und
14 ſündigten ſehr wider den Herrn. - Da ſich nun Lot von
Abram geſchieden hatte, ſprach der Herr zu Abram: Hebe
deine Augen auf, und ſiehe von der Stäte an, da du
wohneſt, gegen Mitternacht, gegen den Mittag, gegen
15 den Morgen, und gegen den Abend. - Denn alles das
Land, das du ſieheſt, will ich dir geben, und deinem
16 Saamen ewiglich. - Und ich will deine Nachkommen ma-
chen wie den Staub auf Erden. Kann ein Menſch den
Staub auf Erden zählen, der wird auch deine Nachkom-

Cap. 13. v. 6. mochte, vermochte. Habe, ihr Vermögen, das ſie hatten, und das beſonders in Heerden beſtand.

8. Eine ſchöne friedſame Geſinnung!

10. Lot ſahe ſich nach einer andern Gegend um. Garten des Herrn; überaus fruchtbar und geſegnet.

15. Saamen, Nachkommenſchaft.

menſchaft zählen. - Darum ſo mache dich auf, und ziehe 17
durch das Land, in die Länge und Breite; denn dir will
ichs geben. - Alſo erhob Abram ſeine Hütten, kam und 18
wohnete im Hain Mamre, der zu Hebron iſt; und bauete
daſelbſt dem Herrn einen Altar.

Das 15 Capitel.

Der Beſitz des Landes Canaan wird Abraham und ſeinen Nachkommen von neuem verſprochen und beſtätigt.

Nach dieſen Geſchichten begab ſichs, daß zu Abram ge- 1
ſchahe das Wort des Herrn im Geſicht, und ſprach:
Fürchte dich nicht, Abram; Ich bin dein Schild, und
dein ſehr großer Lohn. - Abram aber ſprach: Herr Herr, 2
was willſt du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder;
und mein Hausvogt, dieſer Elieſer von Damaſcus, hat
einen Sohn. - Und Abram ſprach weiter: mir haſt du 3
keine Kinder gegeben; und ſiehe, der Sohn meines Ge-
ſindes ſoll mein Erbe ſeyn. - Und ſiehe, der Herr ſprach 4
zu ihm: Er ſoll nicht dein Erbe ſeyn; ſondern dein leib-
licher Sohn ſoll dein Erbe ſeyn. - Und er hieß ihn 5
hinaus gehen, und ſprach: Siehe gen Himmel, und zähle
die Sterne, kannſt du ſie zählen? Und ſprach zu ihm:
Alſo ſoll deine Nachkommenſchaft werden. - Abram glaubte 6
dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

Das 17 Capitel.

Gott ordnet die Beſchneidung bey Abrahams Nachkommen an.

Als nun Abram neun und neunzig Jahre alt war, 1
erſchien ihm der Herr, und ſprach zu ihm: Ich bin
der allmächtige Gott, wandele vor mir, und ſey

Cap. 15. v. 1. Ich will mich dir beſonders gnädig beweiſen, dich beſchützen, und deine Frömmigkeit ſehr belohnen. Das thut Gott noch; aber wir ſollen nicht um der Belohnung willen, ſondern ſchon deßhalb fromm ſeyn und immer recht thun, weil Gott es haben will, und weil es recht, und unſere Pflicht iſt, daß wir das ſollen.

2. Kinder zu haben, wurde als ein Zeichen eines beſondern Wohlgefallens der Gottheit in den damaligen Zeiten angeſehen; Eltern, welche keine hatten, wurden deshalb oft verachtet. Das war aber unverſtändig und unrecht.

6. Dies Vertrauen, das er zu Gott hatte, ward als eine beſondere Tugend von Gott bey Abraham angeſehen, und ſo von ihm belohnt.

Cap. 17. v. 1. Sey mein wahrer Verehrer, lebe rechtſchaffen und fromm.

2 fromm. -Und ich will meinen Bund zwiſchen mir und
3 dir machen, und will dich faſt ſehr mehren. -Da fiel
Abram auf ſein Angeſicht. Und Gott redete weiter mit
4 ihm, und ſprach: -Siehe, Ich bins, und habe meinen
Bund mit dir, und du ſollſt ein Vater vieler Völker wer-
5 den. -Darum ſollſt du nicht mehr Abram heißen, ſon-
dern Abraham ſoll dein Name ſeyn, denn ich habe dich
6 gemacht vieler Völker Vater. -Und ich will dich faſt ſehr
fruchtbar machen, und will von dir Völker machen; und
7 ſollen auch Könige von dir kommen. -Und ich will auf-
richten meinen Bund zwiſchen mir und dir, und deinen
Nachkommen nach dir, bey ihren Nachkommen, daß es
ein ewiger Bund ſey, alſo, daß ich dein Gott ſey, und
8 deines Saamens nach dir. -Und will dir und deinen
Nachkommen nach dir geben das Land, da du ein Fremd-
ling innen biſt, nemlich das ganze Land Canaan, zu ewi-
9 ger Beſitzung; und will ihr Gott ſeyn. -Und Gott ſprach
zu Abraham; So halte nun meinen Bund, du und
deine Nachkommen nach dir, bey ihren Nachkommen.
10 -Das iſt aber mein Bund, den ihr halten ſollt zwiſchen
mir und euch, und deinen Nachkommen nach dir: Alles,
was männlich iſt unter euch, ſoll beſchnitten werden.
12 -Ein jegliches Knäblein, wenn es acht Tage alt iſt, ſollt
ihr beſchneiden bey euren Nachkommen. Deſſelben glei-
chen auch alles, was Geſindes daheim gebohren, oder
erkauft iſt von allerley Fremden, die nicht von eurer Fa-
milie ſind.

Das 18 Capitel.

Abraham bekömmt nochmals die Verheißung einer zahlreichen Nachkommenſchaft, und die Ankündigung von der Beſtrafung Sodoms.

1 Und der Herr erſchien ihm im Hain Mamre, da er ſaß
an der Thür ſeiner Hütte, da der Tag am heißeſten war.
2 -Und als er ſeine Augen aufhob, und ſahe, da ſtanden
drey Männer gegen ihm. Und da er ſie ſahe, lief er
ihnen entgegen, von der Thür ſeiner Hütte, und bückte
3 ſich nieder auf die Erde, -Und ſprach: Herr, habe ich
Gnade gefunden vor deinen Augen, ſo gehe nicht vor dei-

---

8. Ich will mich ihnen, vor andern Völkern, beſonders gnädig und wohlwollend beweiſen.

9. Bund — Vorſchriften.

nem Knechte über. -Man ſoll euch ein wenig Waſſer 4
bringen, und eure Füße waſchen; und lehnet euch unter
den Baum. -Und ich will euch einen Biſſen Brodt brin- 5
gen, daß ihr euer Herz labet; darnach ſollt ihr fortgehen.
Denn darum ſeyd ihr zu eurem Knechte gekommen. Sie
ſprachen: Thue, wie du geſagt haſt. -Abraham eilete 6
in die Hütte zu Sarah, und ſprach: Eile, und menge
drey Maaß Semmelmehl, knete, und backe Kuchen.
-Er aber lief zu den Rindern, und holete ein zart gut 7
Kalb, und gab es dem Knaben; der eilete und bereitete
es zu. -Und er trug Butter und Milch auf, und von 8
dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und ſetzte es ihnen
vor, und trat vor ſie unter dem Baum, und ſie aßen.
-Da ſprachen ſie zu ihm: Wo iſt dein Weib Sarah? Er 9
antwortete: Drinnen in der Hütte. -Da ſprach er: Ich 10
will wieder zu dir kommen, ſo ich lebe, ſiehe, ſo ſoll
Sarah, dein Weib, einen Sohn haben. Das hörete
Sarah hinter ihm, hinter der Thür der Hütte. -Und 11
ſie waren beide, Abraham und Sarah, alt und wohl
betagt. -Darum lachte ſie bey ſich ſelbſt. -Da ſprach 12
der Herr zu Abraham, warum lachet deß Sarah? 13
-Sollte dem Herrn etwas unmöglich ſeyn? -Da 14
leugnete Sarah, und ſprach: Ich habe nicht gelacht; 15
denn ſie fürchtete ſich. Aber er ſprach: Es iſt nicht alſo,
du haſt gelacht. -Da ſtanden die Männer auf von dan- 16
nen, und wandten ſich gegen Sodom; und Abraham ging
mit ihnen, daß er ſie geleitete. -Da ſprach der Herr: 17
Wie kann ich Abraham verbergen, was ich thue? -Sin- 18
temal er ein großes und mächtiges Volk ſoll werden, und
alle Völker auf Erden in ihm geſegnet werden ſollen.
-Denn ich weiß, er wird befehlen ſeinen Kindern, 19
und ſeinem Hauſe nach ihm, daß ſie des Herrn
Wege halten, und thun, was recht und gut iſt;
auf daß der Herr auf Abraham kommen laſſe, was

Cap. 18. v. 5. Es iſt ſehr ſchön, gegen Fremde zuvorkommend, dienſtfertig und freundlich zu ſeyn.

15. Auch aus Furcht ſollen wir nicht lügen; ſondern immer, auch wenn wir Unangenehmes zu fürchten hätten, doch die Wahrheit ſagen.

19. Wege des Herrn – ſeine Religions-Vorſchriften halten. Es gefällt Gott ſehr wohl, wenn wir nicht nur ſelbſt fromm ſind, ſondern auch Andre lehren, was recht und gut iſt.

20 er ihm verheißen hat. - Und der Herr ſprach: Es iſt
ein Geſchrey zu Sodom und Gomorra, das iſt groß, und
21 ihre Sünden ſind faſt ſchwer. - Darum will ich hinab
fahren, und ſehen, ob ſie alles gethan haben, nach dem
Geſchrey, das vor mich gekommen iſt; oder obs nicht
22 alſo ſey, daß ichs wiſſe. - Und die Männer wandten
ihr Angeſicht, und gingen gen Sodom; aber Abraham
23 blieb ſtehen vor dem Herrn. - Und trat zu ihm, und
ſprach: Willſt du denn den Gerechten mit dem Gottloſen
24 umbringen? - Es möchten vielleicht funfzig Gerechte in
der Stadt ſeyn; wollteſt du die umbringen, und dem
Ort nicht vergeben um funfzig Gerechter willen, die drin-
25 nen wären? - Das ſey ferne von dir, daß du das thuſt,
und tödteſt den Gerechten mit dem Gottloſen, daß der
Gerechte ſey gleichwie der Gottloſe. Das ſey ferne von
dir, der du aller Welt Richter biſt; du wirſt ſo nicht
26 richten. - Der Herr ſprach: Finde ich funfzig Gerechte zu
Sodom in der Stadt; ſo will ich um ihrer willen allen den
27 Orten vergeben. - Abraham antwortete, und ſprach: Ach
ſiehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn,
28 wiewol ich Erde und Aſche bin. - Es möchten vielleicht
fünf weniger denn funfzig Gerechte drinnen ſeyn; wollteſt
du denn die ganze Stadt verderben um der fünfe willen?
Er ſprach: Finde ich drinnen fünf und vierzig, ſo will ich
29 ſie nicht verderben. - Und er fuhr fort mit ihm zu reden,
und ſprach: Man möchte vielleicht vierzig drinnen finden.
Er aber ſprach: Ich will ihnen nichts thun um vierziger
30 willen. - Abraham ſprach: Zürne nicht, Herr, daß ich
noch mehr rede. Man möchte vielleicht dreyßig drinnen
finden. Er aber ſprach: Finde ich dreyßig drinnen, ſo
31 will ich ihnen nichts thun. - Und er ſprach: Ach ſiehe,
ich habe mich unterwunden mit dem Herrn zu reden.
Man möchte vielleicht zwanzig drinnen finden. Er ant-
wortete: Ich will ſie nicht verderben um der zwanzig wil-

---

20. Geſchrey über Sodom, die bey den Einwohnern herrſchende Unſittlichkeit; faſt, ſehr ſchwer.
21. Iſt menſchlich von Gott geredet, und ſoll auf eine ſinnliche Weiſe anzeigen: daß Gott es wol wiſſe, und es ihm nicht gleichgültig ſey, wenn Menſchen laſterhaft ſind, und er werde ihre Sünden gewiß auf eine gerechte Weiſe beſtrafen. Gott iſt allwiſſend und gerecht!
22. Angeſicht wandten, von ihm weggingen.
25. Gerechte, das ſind Rechtſchaffene, Tugendhafte.

len. -Und er ſprach: Ach zürne nicht, Herr, daß ich 32
nur noch einmal rede. Man möchte vielleicht zehn drin-
nen finden. Er aber ſprach: Ich will ſie nicht verderben
um der zehn willen. -Und der Herr ging hin, da er mit 33
Abraham ausgeredet hatte; und Abraham kehrete wieder
an ſeinen Ort.

Das 19 Capitel.

Vertilgung Sodoms durch ein Erdbeben oder entſtandenen Erdbrand, und Lots Errettung.

Die zween Engel kamen gen Sodom des Abends, Lot 1
aber ſaß zu Sodom unter dem Thor. Und da er ſie ſahe,
ſtand er auf, ihnen entgegen, und bückte ſich mit ſeinem
Angeſicht auf die Erde, -Und ſprach: Siehe, Herr, 2
kehret doch ein zum Hauſe eures Knechts, und bleibet
über Nacht; laſſet eure Füße waſchen, ſo ſtehet ihr mor-
gen früh auf, und ziehet eure Straße. Aber ſie ſpra-
chen: Nein, ſondern wir wollen über Nacht auf der Gaſſe
bleiben. -Da nöthigte er ſie faſt; und ſie kehreten zu 3
ihm ein, und kamen in ſein Haus. Und er machte ihnen
ein Mahl, und buk ungeſäuerte Kuchen; und ſie aßen.
-Und die Männer ſprachen zu Lot: Haſt du noch irgend 12
hier einen Eidam, und Söhne und Töchter, und wer dir
angehöret in der Stadt, den führe aus dieſer Stäte.
-Denn wir werden dieſe Stäte verderben, darum, daß 13
ihr Geſchrey groß iſt vor dem Herrn: der hat uns geſandt,
ſie zu verderben. -Da ging Lot hinaus, und redete mit 14
ſeinen Eidamen, die ſeine Töchter nehmen ſollten: Machet
euch auf, und gehet aus dieſem Ort; denn der Herr wird
dieſe Stadt verderben. Aber es war ihnen lächerlich.
-Da nun die Morgenröthe aufging, hießen die Engel den 15
Lot eilen, und ſprachen: Mache dich auf, nimm dein
Weib und deine zwo Töchter, die vorhanden ſind, daß du
nicht auch umkommeſt in der Miſſethat dieſer Stadt.
-Da er aber verzog, ergriffen die Männer ihn und ſein 16
Weib und ſeine zwo Töchter bey der Hand, darum, daß
der Herr ſeiner verſchonete; und führeten ihn hinaus, und
ließen ihn außen vor der Stadt. -Und als ſie ihn hatten 17

Cap. 19. v. 2. Die Füße zu waſchen, war im Morgenlande, der Reinlichkeit und großen Hitze wegen, eben ſo nöthig als angenehm.
13. Das Geſchrey über ſie und ihre Laſter.

hinaus gebracht, ſprach er: Errette deine Seele, und
ſiehe nicht hinter dich; auch ſtehe nicht in dieſer ganzen
Gegend. Auf dem Berge errette dich, daß du nicht um-
18 kommeſt. - Aber Lot ſprach zu ihnen: Ach nein, Herr;
19 - Siehe, dieweil dein Knecht Gnade gefunden hat vor dei-
nen Augen, ſo wolleſt du deine Barmherzigkeit groß ma-
chen, die du an mir gethan haſt, daß du meine Seele
bey dem Leben erhielteſt. Ich kann mich nicht auf dem
Berge erretten; es möchte mir ein Unfall ankommen, daß
20 ich ſtürbe. - Siehe, da iſt eine Stadt nahe, darein ich
fliehen mag, und iſt klein; daſelbſt will ich mich erretten;
21 iſt ſie doch klein, daß meine Seele lebendig bleibe. - Da
ſprach er zu ihm: Siehe, ich habe auch in dieſem Stück
dich angeſehen, daß ich die Stadt nicht umkehre, davon
22 du geredet haſt. - Eile, und errette dich daſelbſt, denn
ich kann nichts thun, bis daß du hinein kommeſt. Daher
23 iſt dieſe Stadt genannt Zoar. - Und die Sonne war
24 aufgegangen auf Erden, da Lot gen Zoar einkam. - Da
ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen von dem Herrn
25 vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra. - Und
kehrete die Städte um, und die ganze Gegend, und alle
Einwohner der Städte, und was auf dem Lande gewach-
26 ſen war. - Und ſein Weib ſahe hinter ſich, und ward
27 zur Salzſäule. - Abraham aber machte ſich des Morgens
frühe auf an den Ort, da er geſtanden war vor dem
28 Herrn; - Und wandte ſein Angeſicht gegen Sodom und
Gomorra, und alles Land der Gegend, und ſchauete;
und ſiehe, da ging ein Rauch auf vom Lande, wie ein
29 Rauch vom Ofen. - Denn da Gott die Städte in der
Gegend verderbete, gedachte er an Abraham, und ge-
leitete Lot aus den Städten, die er umkehrete, darinnen
Lot wohnete.

---

17. deine Seele — dein Leben.

19. weil du dich doch ſchon ſo gnädig gegen mich bewieſen haſt, ſo wolleſt du deine Wohlthat für mich durch Gewährung meiner Bitte noch vergrößern.

20. meine Seele, d. h. damit ich mein Leben rette.

24. ſind Blitze gemeint.

25. zerſtörte ſie gänzlich.

26. Sie kehrte nochmals um, und kam im Feuer um, da ſie ganz mit Schwefel und Erdpech überſchüttet ward; dergleichen ſich in vielen dortigen Gegenden nahe an der Oberfläche der Erde findet, und welches eben die Blitze entzündet hatten.

Abraham und Sara bekamen denn wirklich nach der Verheißung Gottes einen Sohn, welchen ſie Iſaak nannten. Auch hatte Abraham noch einen ältern Sohn, deſſen Mutter Hagar hieß, welcher der Stammvater vieler großen und mächtigen Völkerſchaften, beſonders der Araber, ward. Da zwiſchen den beiden Söhnen Abrahams allerley Uneinigkeiten vorfielen, indem der ältere, Iſmael, einen beſondern Hang zum Spotten hatte, und dadurch die häusliche Zufriedenheit bey den Eltern oft geſtört wurde, ſo ward Iſmael, der ſchon erwachſen war, in die Fremde geſchickt, und ſein Vater Abraham brachte ihn auf den Weg.

Das 22 Capitel.

Gott ſtellt Abraham auf die Probe, und verlangt von ihm, daß er ſeinen Lieblingsſohn Iſaak ihm opfern ſoll.

Nach dieſen Geſchichten verſuchte Gott Abraham, und 1
ſprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin
ich. - Und er ſprach: Nimm Iſaak, deinen einigen 2
Sohn, den du lieb haſt, und gehe hin in das Land Morija; und opfere ihn daſelbſt zum Brandopfer auf einem
Berge, den ich dir ſagen werde. - Da ſtand Abraham 3
des Morgens frühe auf, und gürtete ſeinen Eſel, und
nahm mit ſich zween Knaben, und ſeinen Sohn Iſaak;
und ſpaltete Holz zum Brandopfer, machte ſich auf,
und ging hin an den Ort, davon ihm Gott geſagt hatte.
- Am dritten Tage hob Abraham ſeine Augen auf, und 4
ſahe die Stäte von ferne; - Und ſprach zu ſeinen Kna- 5
ben: Bleibet ihr hier mit dem Eſel, ich und der Knabe
wollen dorthin gehen; und wenn wir angebetet haben,
wollen wir wieder zu euch kommen. - Und Abraham 6
nahm das Holz zum Brandopfer, und legte es auf ſeinen Sohn Iſaak; er aber nahm das Feuer und Meſſer

Cap. 22. v. 3. Das war eine harte Probe der Ergebenheit und des Gehorſams, welche Gott von Abraham verlangte: da er ihn aufforderte, Iſaak, den ſo oft ihn verheißenen, einzigen, ihm im hohen Alter geſchenkten, ſo geliebten Sohn, von dem die Eltern ſo vieles zu hoffen hatten, der der Stammvater einer ſo glückſeligen und zahlreichen Nachkommenſchaft ſeyn ſollte, zu tödten, und Gott ein Opfer damit zu bringen. So ſollen auch wir, wenn wir etwas gewiß für Gottes Willen erkennen, ohne Widerrede gehorſam ſeyn, wenns uns noch ſo unangenehm wäre und noch ſo viel Kampf koſtete. Abraham vertraute Gott, er werde doch ſeine (ihm gegebene) Verheißungen erfüllen können; ſo ſollen auch wir in unſerm Vertrauen zu Gott nie wankend werden.

7 in ſeine Hand, und gingen die beide mit einander. -Da
ſprach Iſaak zu ſeinem Vater Abraham: Mein Vater!
Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und
er ſprach: Siehe, hier iſt Feuer und Holz; wo iſt aber
8 das Schaaf zum Brandopfer? -Abraham antwortete:
Mein Sohn, Gott wird ihm erſehen ein Schaaf zum
9 Brandopfer. Und gingen die beide mit einander. -Und
als ſie kamen an die Stäte, die ihm Gott ſagte; bauete
Abraham daſelbſt einen Altar, und legte das Holz dar-
auf, und band ſeinen Sohn Iſaak, legte ihn auf den
10 Altar oben auf das Holz, -Und reckte ſeine Hand aus,
und faſſete das Meſſer, daß er ſeinen Sohn ſchlachtete.
11 -Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel, und
ſprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin
12 ich. -Er ſprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben,
und thue ihm nichts. Denn nun weiß ich, daß du Gott
fürchteſt, und haſt deines einigen Sohnes nicht verſchonet
13 um meinet willen. -Da hob Abraham ſeine Augen auf,
und ſahe einen Widder hinter ihm in der Hecke mit ſei-
nen Hörnern hangen; und ging hin, und nahm den
Widder, und opferte ihn zum Brandopfer an ſeines Soh-
14 nes ſtatt. -Und Abraham hieß die Stäte: Der Herr
ſiehet. Daher man noch heutiges Tages ſaget: Auf dem
15 Berge, da der Herr ſiehet. -Und der Engel des Herrn
16 rief Abraham abermal vom Himmel, -Und ſprach: Ich
habe bey mir ſelbſt geſchworen, ſpricht der Herr, dieweil
du ſolches gethan haſt, und haſt deines einigen Sohnes
17 nicht verſchonet, -Daß ich deine Nachkommenſchaft ſeg-
nen und mehren will, wie die Sterne am Himmel, und
wie den Sand am Ufer des Meers; und dein Saame
18 ſoll beſitzen die Thore ſeiner Feinde. -Und durch deine

---

12. Es war alſo Gottes Wille gewiß nicht geweſen, daß Abraham wirklich ſeinen geliebten Sohn opfern ſollte. Denn wie konnte Gott etwas befehlen, das unrecht iſt, und das er ſelbſt ſo ſehr verboten hatte; ein Menſchenopfer, dergleichen zu den ſchrecklichſten Greueln des heidniſchen Götzendienſtes gehörte? — Nein, er wollte nur Abraham eine Gelegenheit geben, ſeinen Gehorſam und ſein ſtarkes Vertrauen zu ihm zu beweiſen, um ſowohl ihn dadurch in ſeiner Tugend noch mehr zu befeſtigen, als auch dieſen frommen Mann andern deshalb zum Muſter aufzuſtellen. Vielleicht wollte er ihm aber ſelbſt auch die Lehre geben: daß die Gottheit nichts wollen und befehlen könne, was den Geſetzen der Vernunft zuwider ſey, die uns Achtung gegen das Menſchenleben zur Pflicht macht. Nur was noch dem Geſetze der Vernunft recht iſt, kann Gottes Wille ſeyn, der uns die Vernunft gegeben hat.

Nachkommen ſollen alle Völker auf Erden geſegnet wer-
den; darum, daß du meiner Stimme gehorchet haſt.
-Alſo kehrete Abraham wieder zu ſeinen Knaben; und 19
machten ſich auf, und zogen mit einander gen Berſaba;
und wohnete daſelbſt.

Das 24 Capitel.

Iſaaks Verheurathung mit Rebekka.

Abraham war alt und wohl betaget, und der Herr hatte 1
ihn geſegnet allenthalben. -Und ſprach zu ſeinem älteſten 2
Knechte ſeines Hauſes, der allen ſeinen Gütern vorſtand:
Lege deine Hand unter meine Hüfte, -Und ſchwöre mir 3
bey dem Herrn, dem Gott des Himmels und der Erde,
daß du meinem Sohne kein Weib nehmeſt von den Töch-
tern der Cananiter, unter welchen ich wohne; -Sondern 4
daß du zieheſt in mein Vaterland, und zu meiner Freund-
ſchaft, und nehmeſt meinem Sohne Iſaak ein Weib.
-Der Knecht ſprach: Wie, wenn das Weib mir nicht 5
wollte folgen in dis Land; ſoll ich dann deinen Sohn wie-
der bringen in jenes Land, daraus du gezogen biſt?
-Abraham ſprach zu ihm: Da hüte dich vor, daß du 6
meinen Sohn nicht wieder dahin bringeſt. -Der Herr, 7
der Gott des Himmels, der mich von meines Vaters
Hauſe genommen hat, und von meiner Heimath, der

---

18. Beſonders geſchahe dies, da ſich bey Abrahams Nachkommen die wahre Religion erhielt, welche eine ſo große Wohlthat für die Menſchen iſt, und ſich in der Welt verbreitete, und daß von ihm Jeſus Chriſtus abſtammte, deſſen Religion dann ein Segen für die ganze Welt geworden iſt. Vertrauen und Gehorſam gegen Gott bleiben nicht unbelohnt.

Sara ward 120 Jahr alt und ſtarb zu Hebron, und ward von Abraham beweint und in einem beſondern Erbbegräbniß, welches Abraham dazu von den Landeseinwohnern als Eigenthum kaufte, begraben.

Cap. 24. v. 2. Der Oberknecht.

3. 4. Abraham ließ ſeinen Sohn keine Frau von den heidniſchen Völkern heurathen, damit er nicht etwa durch die Verwandtſchaft zur Abgötterey verführt werden möchte. Er ſorgte dadurch für ſeine Tugend, denn der größte Segen, welchen Eltern ihren Kindern bey ihrem Tode hinterlaſſen können, iſt: gute Erkenntniß, Rechtſchaffenheit und Tugend; die mehr werth ſind, als hoher Stand und der größte Reichthum. Iſaak wurde denn auch ein ſehr tugendhafter Mann und rechtſchaffener Gottes-Verehrer, wie ſein Vater. So ſollen Kinder ihren frommen Eltern nachahmen, und auch ſo rechtſchaffen, wie ſie, werden.

Eltern ſollen bey der Verheurathung ihrer Kinder nicht blos auf Geld, Gut und Stand, ſondern auf Verſtand und Tugend ſehen, wenn ſie wollen, daß es ihnen wohl ergehen ſoll.

mir geredet hat, und mir auch geſchworen hat, und ge-
ſagt: Dis Land will ich deinen Nachkommen geben; der
wird ſeinen Engel vor dir her ſenden, daß du meinem
8 Sohne daſelbſt ein Weib nehmeſt. - So aber das Weib
dir nicht folgen will, ſo biſt du dieſes Eides quit. Allein
9 bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin. - Da legte
der Knecht ſeine Hand unter die Hüfte Abrahams, ſeines
10 Herrn, und ſchwur ihm ſolches. - Alſo nahm der Knecht
zehn Cameele von den Cameelen ſeines Herrn, und zog
hin, und hatte mit ſich allerley Güter ſeines Herrn; und
machte ſich auf, und zog gen Meſopotamien, zu der
11 Stadt Nahor. - Da ließ er die Cameele ſich lagern au-
ßen vor der Stadt, bey einem Waſſerbrunnen, des Abends
um die Zeit, wenn die Weiber pflegen heraus zu gehen,
12 und Waſſer zu ſchöpfen; - Und ſprach: Herr, du Gott
meines Herrn Abrahams, begegne mir heute, und thue
13 Barmherzigkeit an meinem Herrn Abraham. - Siehe,
ich ſtehe hier bey dem Waſſerbrunnen, und der Leute Töch-
ter in dieſer Stadt werden herauskommen, Waſſer zu
14 ſchöpfen. - Wenn nun eine Dirne kommt, zu der ich
ſpreche: Neige deinen Krug, und laß mich trinken; und
ſie ſprechen wird: Trinke, ich will deine Cameele auch
tränken; daß ſie die ſey, die du deinem Diener Iſaak be-
ſchehret habeſt, und ich daran erkenne, daß du Barmher-
15 zigkeit an meinem Herrn gethan haſt. - Und ehe er aus-
geredet hatte, ſiehe, da kam Rebecca, Bethuels Tochter,
der ein Sohn der Milca war, welche Nahors, Abra-
hams Bruders, Weib war; und trug einen Krug auf
16 ihrer Achſel. - Und ſie war eine ſehr ſchöne Dirne von
Angeſicht, noch eine Jungfrau. Die ſtieg hinab zum
Brunnen, und füllete den Krug, und ſtieg herauf.
17 - Da lief ihr der Knecht entgegen, und ſprach: Laß mich
18 ein wenig Waſſer aus deinem Kruge trinken. - Und ſie
ſprach: Trinke, mein Herr; und eilend ließ ſie den Krug
19 hernieder auf ihre Hand, und gab ihm zu trinken. - Und
da ſie ihm zu trinken gegeben hatte, ſprach ſie: Ich will
deinen Cameelen auch ſchöpfen, bis ſie alle getrunken.
20 - Und eilete, und goß den Krug aus in die Tränke, und
lief

7. Der wird dir Glück geben und die Umſtände leiten, daß du meinen Willen erfüllen kannſt.

12. begegne, gieb Glück zu meinem Unternehmen; ſey mit mir!

lief abermal zum Brunnen, zu ſchöpfen, und ſchöpfte al-
len ſeinen Cameelen. - Der Mann aber wunderte ſich ih- 21
rer, und ſchwieg ſtille, bis er erkennete, ob der Herr zu
ſeiner Reiſe Gnade gegeben hätte, oder nicht. - Da nun 22
die Cameele alle getrunken hatten, nahm er eine goldene
Spange, einen halben Sekel ſchwer, und zween Arm-
ringe an ihre Hände, zehn Sekel Goldes ſchwer; - Und 23
ſprach: Meine Tochter, wem gehöreſt du an? Das ſage
mir doch. Haben wir auch Raum in deines Vaters Hauſe
zu herbergen? - Sie ſprach zu ihm: Ich bin Bethuels 24
Tochter, des Sohnes Milca, den ſie dem Nahor geboh-
ren hat. - Und ſagte weiter zu ihm: Es iſt auch viel 25
Stroh und Futter bey uns, und Raum genug zu her-
bergen. - Da neigte ſich der Mann, und betete den Herrn 26
an, - Und ſprach: Gelobet ſey der Herr, der Gott mei- 27
nes Herrn Abrahams, der ſeine Barmherzigkeit und ſeine
Wahrheit nicht verlaſſen hat an meinem Herrn; denn der
Herr hat mich den Weg geführet zu meines Herrn Bru-
ders Hauſe. - Und die Dirne lief, und ſagte ſolches alles 28
an in ihrer Mutter Hauſe. - Und Rebecca hatte einen 29
Bruder, der hieß Laban; und Laban lief zu dem Manne
draußen bey dem Brunnen. - Und als er ſahe die Span- 30
gen und Armringe an ſeiner Schweſter Händen, und hö-
rete die Worte Rebecca, ſeiner Schweſter, daß ſie ſprach:
Alſo hat mir der Mann geſaget; kam er zu dem Manne,
und ſiehe, er ſtand bey den Cameelen am Brunnen.
- Und er ſprach: Komm herein, du Geſegneter des Herrn, 31
warum ſteheſt du draußen? Ich habe das Haus geräu-
met, und für die Cameele auch Raum gemacht. - Alſo 32
führete er den Mann ins Haus, und zäumete die Ca-
meele ab, und gab ihnen Stroh und Futter, und Waſſer
zu waſchen ſeine Füße, und der Männer, die mit ihm
waren; - Und ſetzte ihm Eſſen vor. Er ſprach aber: 33

---

22. Spange, einen Naſenring, oder auch Stirnband, dergleichen man in je-
nem Lande zur Zierde trug.

27. Gelobt ſey Gott, der meinem Herrn fortwährend Beweiſe ſeiner Gnade
und Treue giebt.

31. Geſegneter des Herrn, du von Gott geſegneter. Laban war geizig und
eigennützig, und ſchloß aus den reichen Geſchenken, daß eine Verbindung
mit einem ſo reichen Mann nicht unvortheilhaft ſeyn möchte!

Dienſtfertigkeit aus Eigennutz iſt keine rein tugendhafte Geſinnung.
Wir ſollen auch ohne Vortheil andern gern Dienſte erzeigen: weil dies
Pflicht iſt, die die allgemeine Menſchenliebe gebietet.

Ich will nicht eſſen, bis daß ich zuvor meine Sache ge-
34 worben habe. Sie antworteten: Sage her. - Er ſprach:
35 Ich bin Abrahams Knecht. - Und der Herr hat meinen
Herrn reichlich geſegnet, und iſt groß geworden; und hat
ihm Schaafe und Ochſen, Silber und Gold, Knechte
36 und Mägde, Cameele und Eſel gegeben. - Dazu hat
Sarah, meines Herrn Weib, einen Sohn gebohren
meinem Herrn in ſeinem Alter; dem hat er alles gegeben,
37 was er hat. - Und mein Herr hat einen Eid von mir
genommen, und geſagt: Du ſollſt meinem Sohne kein
Weib nehmen von den Töchtern der Cananiter, in deren
38 Lande ich wohne; - Sondern ziehe hin zu meines Va-
ters Hauſe, und zu meinem Geſchlecht; daſelbſt nimm
39 meinem Sohne ein Weib. - Ich ſprach aber zu meinem
Herrn: Wie, wenn mir das Weib nicht folgen will?
40 - Da ſprach er zu mir: Der Herr, vor dem ich wandele,
wird ſeinen Engel mit dir ſenden, und Gnade zu deiner
Reiſe geben, daß du meinem Sohne ein Weib nehmeſt
41 von meiner Freundſchaft und meines Vaters Hauſe. - Als-
dann ſollſt du meines Eides quit ſeyn, wenn du zu mei-
ner Freundſchaft kommſt; geben ſie dir ſie nicht, ſo biſt
42 du meines Eides quit. - Alſo kam ich heute zum Brun-
nen, und ſprach: Herr, Gott meines Herrn Abrahams,
haſt du Gnade zu meiner Reiſe gegeben, daher ich ge-
43 reiſet bin, - Siehe, ſo ſtehe ich hier bey dem Waſſer-
brunnen. Wenn nun eine Jungfrau herauskommt zu
ſchöpfen, und ich zu ihr ſpreche: Gieb mir ein wenig
44 Waſſer zu trinken aus deinem Kruge; - Und ſie wird ſa-
gen: Trinke du, ich will deinen Cameelen auch ſchöpfen;
daß die ſey das Weib, das der Herr meines Herrn Sohne
45 beſchehret hat. - Ehe ich nun ſolche Worte ausgeredet hatte
in meinem Herzen, ſiehe, da kommt Rebecca heraus mit
einem Kruge auf ihrer Achſel, und gehet hinab zum Brun-
nen, und ſchöpfet. Da ſprach ich zu ihr: Gieb mir zu
46 trinken. - Und ſie nahm eilend den Krug von ihrer Achſel,
und ſprach: Trinke, und deine Cameele will ich auch trän-
ken. Alſo trank ich, und ſie tränkte die Cameele auch.
47 - Und ich fragte ſie, und ſprach: Weß Tochter biſt du?
Sie antwortete: Ich bin Bethuels Tochter, des Sohnes

40. wandele — deſſen frommer Verehrer ich bin.
45. noch ſo bey mir dachte.

Nahors, den ihm Milca gebohren hat. Da hängete ich
eine Spange an ihre Stirn, und Armringe an ihre Hände,
-Und neigte mich, und betete den Herrn an, und lobte 48
den Herrn, den Gott meines Herrn Abrahams, der mich
den rechten Weg geführet hat, daß ich ſeinem Sohne mei-
nes Herrn Bruders Tochter nehme. -Seyd ihr nun die, 49
ſo an *meinem* Herrn Freundſchaft und Treue beweiſen
wollt, ſo ſaget mirs; wo nicht, ſo ſaget mirs auch, daß
ich mich wende zur Rechten oder zur Linken. -Da ant- 50
wortete Laban und Bethuel, und ſprachen: Das kommt
vom Herrn, darum können wir nichts wider dich reden,
weder Böſes noch Gutes; -Da iſt Rebecca vor dir, 51
nimm ſie, und ziehe hin, daß ſie deines Herrn Sohnes
Weib ſey, wie der Herr geredet hat. -Da dieſe Worte 52
hörete Abrahams Knecht, bückte er ſich dem Herrn zu der
Erde; -Und zog hervor ſilberne und goldene Kleinodien 53
und Kleider, und gab ſie Rebecca; aber ihrem Bruder
und der Mutter gab er Würze. -Da aß und trank er 54
ſamt den Männern, die mit ihm waren, und blieb über
Nacht allda. Des Morgens aber ſtand er auf, und
ſprach: Laſſet mich ziehen zu meinem Herrn. -Aber ihr 55
Bruder und Mutter ſprachen: Laß doch die Dirne einen
Tag oder zehn bey uns bleiben, darnach ſollſt du ziehen.
-Da ſprach er zu ihnen: Haltet mich nicht auf, denn der 56
Herr hat Gnade zu meiner Reiſe gegeben. Laſſet mich,
daß ich zu meinem Herrn ziehe. -Da ſprachen ſie: Laſ- 57
ſet uns die Dirne rufen, und fragen, was ſie dazu ſaget.
-Und riefen die Rebecca, und ſprachen zu ihr: Willſt du 58
mit dieſem Manne ziehen? Sie antwortete: Ja, ich will
mit ihm. -Alſo ließen ſie Rebecca, ihre Schweſter, zie- 59
hen mit ihrer Amme, ſamt Abrahams Knechte, und ſei-
nen Leuten. -Und ſie ſegneten Rebecca, und ſprachen 60

---

48. Was wir mit Klugheit, Ueberlegung und Gebet anfangen, das läßt uns Gott alsdenn gelingen, wenn es recht und uns wirklich gut iſt.

49. damit ich weiter reiſe.

50. Wir können weder Ja noch Nein ſagen! Der Herr ſelbſt hat ja ſchon den Ausſpruch gethan, da er die Umſtände ſo günſtig fügte: daß es ſo seyn ſoll. So giebt uns Gott noch zu erkennen, ob etwas ſein Wille ſey, wenn wir uns etwas Gutes vornehmen, und er leitet alles dazu, daß wir es ausführen können.

53. Würze, koſtbare Spецereyen; überhaupt anſehnliche Geſchenke.

59. Amme, ihrem Mädchen, das ſie zu ihrer eignen Bedienung hatte.

zu ihr: Du biſt unſere Schweſter, wachſe in viel tauſend-
mal tauſend, und deine Nachkommenſchaft beſitze die Thore
61 ſeiner Feinde. -Alſo machte ſich Rebecca auf mit ihren
Dirnen, und ſetzten ſich auf die Cameele, und zogen dem
Manne nach. Und der Knecht nahm Rebecca an, und
62 zog hin. -Iſaak aber kam vom Brunnen des Lebendi-
gen und Sehenden (denn er wohnete im Lande gegen
63 Mittag), -Und war ausgegangen zu beten auf dem
Felde um den Abend, und hob ſeine Augen auf, und ſahe,
64 daß Cameele daher kamen. -Und Rebecca hob ihre Au-
65 gen auf, und ſahe Iſaak; da fiel ſie vom Cameel, -Und
ſprach zu dem Knechte: Wer iſt der Mann, der uns ent-
gegenkommt auf dem Felde? Der Knecht ſprach: Das
iſt mein Herr. Da nahm ſie den Mantel, und verhül-
66 lete ſich. -Und der Knecht erzählte Iſaak alle Sache,
67 die er ausgerichtet hatte. -Da führete ſie Iſaak in die
Hütte ſeiner Mutter Sarah, und nahm die Rebecca,
und ſie ward ſein Weib, und er gewann ſie lieb. Alſo ward
Iſaak getröſtet über ſeiner Mutter.

Das 25 Capitel.

Abrahams Tod und Begräbniß, Iſaaks Söhne.

1 Abraham nahm ſich darauf noch eine Frau, die Ketura
7 hieß, und bekam mit ihr noch mehrere Söhne. -Das
iſt aber Abrahams Alter, das er gelebet hat, hundert
8 und fünf und ſiebenzig Jahre. -Und nahm ab, und
ſtarb in einem ruhigen Alter, da er alt und des Lebens
9 ſatt war, und ward zu ſeinem Volk geſammlet. -Und
es begruben ihn ſeine Söhne, Iſaak und Iſmael, in
der zwiefachen Höhle auf dem Acker Ephrons, des Soh-
nes Zoars, des Hethiters, die da liegt gegen Mamre,
10 -In dem Felde, das Abraham von den Kindern Heth
gekaufet hatte. Da iſt Abraham begraben mit Sarah,
11 ſeinem Weibe. -Und nach dem Tode Abrahams ſegnete
Gott Iſaak, ſeinen Sohn. Und er wohnete bey dem
Brunnen des Lebendigen und Sehenden.

---

60. Deine Nachkommenſchaft müſſe ſehr angeſehen und mächtig werden.

65. Sie verhüllte ſich, weil ſie nach damaliger Sitte ſich nicht durfte eher vor ihrem Bräutigam ſehen laſſen, bis er ihr Mann war. Anſtändigkeit, Schamhaftigkeit und Sittſamkeit ſind liebenswürdige Tugenden, wodurch die Unſchuld erhalten und bewahret wird.

Iſaak und Rebecca hatten zwey Söhne, die Zwillinge waren; der ältere hieß Eſau, der jüngere Jakob. Beide Brüder waren in ihren Geſinnungen und in ihrer Lebensart von einander ſehr verſchieden. Eſau war von männlicher, aber etwas roher Gemüthsart, und ein Jäger: Jacob dagegen, der hernach den Namen Iſrael bekam, und von dem die Iſraeliten abſtammen, war von ſanftern Sitten, und hatte mehr Neigung und Sinn fürs ſtille häusliche und Hirten-Leben. Die älteſten oder erſtgebohrnen Söhne hatten in jenem Lande und Zeiten ſehr große Vorrechte und Vorzüge vor den jüngern, die ihnen gleichſam als ihren Herren gehorchen und dienen mußten; auch mußten ſie bey allen wichtigen Familien-Angelegenheiten als Familienhäupter zu Rathe gezogen werden. Eſau kam einſtmals ſehr ermüdet von der Jagd zu Hauſe, und fand ſeinen Bruder Jakob, welcher ſich eben ein ſehr angenehmes röthliches Eſſen bereitet hatte. Der angenehme Anblick und Geruch und der Reiz des Hungers machte ihn lüſtern. Sein Bruder Jakob nutzte dieſen Augenblick, und bot Eſau das ſchmackhafte Gericht unter der Bedingung an, daß er ihm dafür ſein Recht als erſtgebohrner Sohn käuflich abtreten ſollte. Eſau, durch ſeine Sinnlichkeit verleitet, und durch die Abmattung von der ausgeſtandenen Mühe des Tages vielleicht unfähig oder unaufgelegt zum Nachdenken, willigte ein, und Jakob ließ ſich ſogar die Abtretung jenes wichtigen Rechts mit einem Eidſchwur zuſichern. Allein kaum hatte Eſau ſeine Luſt geſtillet, ſo gereuete es ihn, und dieſer Vorfall ward nun die Urſach einer beſtändigen Abneigung zwiſchen beiden Brüdern, und die Quelle vieles häuslichen Kummers und bittern Verdruſſes für Eltern und Kinder. So geht es, wenn man ſeiner Sinnlichkeit folgt und ſie nicht durch Vernunft beherrſcht! — Aber von Jakob war es ſehr ſchlecht, unbrüderlich und unfreundlich gehandelt, daß er ſo hinterliſtig ſich die kleine Schwäche ſeines Bruders zu ſeinem Vortheil zu Nutze machte und ihn betrog.

Das 26 Capitel.

Iſaaks Wanderung und Widerwärtigkeit.

1 Es kam aber eine Theurung ins Land über die vorige,
ſo zu Abrahams Zeiten war. Und Iſaak zog zu Abi-
2 melech, der Philiſter König, gen Gerar. - Da erſchien
ihm der Herr, und ſprach: Ziehe nicht hinab in Egypten,
3 ſondern bleibe in dem Lande, das ich dir ſage. - Sey
ein Fremdling in dieſem Lande, und ich will mit dir ſeyn,
und dich ſegnen: denn dir und deiner Nachkommenſchaft
will ich alle dieſe Länder geben, und will meinen Eid be-
ſtätigen, den ich deinem Vater Abraham geſchworen habe.
4 - Und will deine Nachkommenſchaft mehren, wie die Sterne
am Himmel, und will ihnen alle dieſe Länder geben. Und
durch deinen Saamen ſollen alle Völker auf Erden ge-
5 ſegnet werden; - Darum, daß Abraham meiner Stimme
gehorſam geweſen iſt, und hat gehalten meine Rechte,
6 meine Gebote, meine Weiſe und meine Geſetze. - Alſo
12 wohnete Iſaak zu Gerar. - Und Iſaak ſäete in dem
Lande, und krigte deſſelben Jahrs hundertfältig; denn
13 der Herr ſegnete ihn. - Und er ward ein großer Mann,
14 ging und nahm zu, bis er faſt groß ward, - Daß er
viel Gut hatte an kleinem und großem Vieh, und ein
großes Geſinde. Darum neideten ihn die Philiſter,
15 - Und verſtopften alle Brunnen, die ſeines Vaters Knechte
gegraben hatten, zur Zeit Abrahams, ſeines Vaters,
16 und fülleten ſie mit Erde; - Daß auch Abimelech zu ihm
ſprach: Ziehe von uns, denn du biſt uns zu mächtig ge-
17 worden. - Da zog Iſaak von dannen, und ſchlug ſein
18 Gezelt auf im Grunde Gerar, und wohnete allda. - Und
ließ die Waſſerbrunnen wieder aufgraben, die ſie zu Abra-
hams Zeiten, ſeines Vaters, gegraben hatten, welche die
Philiſter verſtopfet hatten nach Abrahams Tode, und
nannte ſie mit denſelben Namen, da ſie ſein Vater mit
19 genannt hatte. - Auch gruben Iſaaks Knechte im Grunde,

Cap. 26. v. 12. Er ließ ihm ſeine Unternehmungen gelingen. Gottes Segen heißt das, was Gott zu unſern Geſchäfften, durch Lenkung günſtiger Umſtände thut und thun muß, daß ſie gelingen, und was wir nicht können. Z. E. zum Ackerbau fruchtbare Witterung, Regen, Sonnenſchein. Wir erlangen Gottes Segen, wenn wir verſtändig, fleißig, ſparſam ſind, und unſere Sachen gut und recht machen.

13. faſt groß, ſehr mächtig und wohlhabend.

und fanden daſelbſt einen Brunnen lebendigen Waſſers.
-Aber die Hirten von Gerar zankten mit den Hirten 20
Iſaaks, und ſprachen: Das Waſſer iſt unſer. Da hieß
er den Brunnen Eſek, darum, daß ſie ihm da Unrecht
gethan hatten. -Da gruben ſie einen andern Brunnen, 21
da zankten ſie auch über; darum hieß er ihn Sitna.
-Da machte er ſich von dannen, und grub einen andern 22
Brunnen, da zankten ſie ſich nicht über; darum hieß er
ihn Rehoboth, und ſprach: Nun hat uns der Herr Raum
gemacht, und uns wachſen laſſen im Lande. -Darnach 23
zog er von dannen gen BerSaba. -Und der Herr er- 24
ſchien ihm in derſelben Nacht, und ſprach: Ich bin dei-
nes Vaters Abrahams Gott. Fürchte dich nicht, denn
Ich bin mit dir, und will dich ſegnen, und deine Nach-
kommen mehren, um deines Knechts Abrahams willen.
-Da bauete er einen Altar daſelbſt, und predigte von 25
dem Namen des Herrn, und richtete daſelbſt ſeine Hütte
auf; und ſeine Knechte gruben daſelbſt einen Brunnen.
-Und Abimelech ging zu ihm von Gerar, und Ahuſath, 26
ſein Freund, und Phichol, ſein Feldhauptmann. -Aber 27
Iſaak ſprach zu ihnen: Warum kommt ihr zu mir?
Haſſet ihr mich doch, und habt mich von euch getrieben.
-Sie ſprachen: Wir ſehen mit ſehenden Augen, daß der 28
Herr mit dir iſt. Darum ſprachen wir: Es ſoll ein Eid
zwiſchen mir und dir ſeyn, und wollen einen Bund mit
dir machen, -Daß du uns keinen Schaden thuſt, gleich- 29
wie wir dich nicht angetaſtet haben, und wie wir dir
nichts, denn alles Gutes, gethan haben, und dich mit
Frieden ziehen laſſen. Du aber biſt nun der Geſegnete
des Herrn. -Da machte er ihnen ein Mahl, und ſie 30
aßen und tranken. -Und des Morgens frühe ſtanden ſie 31
auf, und ſchwur einer dem andern; und Iſaak ließ ſie
gehen, und ſie zogen von ihm mit Frieden. -Deſſelben Ta- 32
ges kamen Iſaaks Knechte, und ſagten ihm an von dem
Brunnen, den ſie gegraben hatten, und ſprachen zu ihm:
Wir haben Waſſer gefunden. -Und er nannte ihn Saba; 33
daher heißt die Stadt BerSaba, bis auf den heutigen
Tag. -Da Eſau vierzig Jahre alt war; nahm er zum 34

---

19. lebendiges, d. i. Quell-Waſſer, was in jenem heißen, ſandigten Lande etwas ſeltenes und eine große Wohlthat war.

Weibe Judith, die Tochter Beri, des Hethiters; und
35 Basmath, die Tochter Elons, des Hethiters. - Da mach-
ten beide Iſaak und Rebecca eitel Herzeleid.

Das 27 Capitel.

Jakob wird von ſeinem Vater geſegnet, von Eſau angefeindet.

1 Und es begab ſich, da Iſaak war alt geworden, daß
ſeine Augen dunkel wurden zu ſehen; rief er Eſau, ſei-
nen größern Sohn, und ſprach zu ihm: Mein Sohn!
2 Er aber antwortete ihm: Hier bin ich. - Und er ſprach:
Siehe, ich bin alt geworden, und weiß nicht, wenn ich
3 ſterben ſoll. - So nimm nun deinen Zeug, Köcher und
Bogen, und gehe aufs Feld, und fange mir ein Wild-
4 pret, - Und mache mir ein Eſſen, wie ichs gerne habe,
und bringe mirs herein, daß ich eſſe, daß dich meine
5 Seele ſegne, ehe ich ſterbe. - Rebecca aber hörete ſolche
Worte, die Iſaak zu ſeinem Sohne Eſau ſagte. Und
Eſau ging hin aufs Feld, daß er ein Wildpret jagte, und
6 heim brächte. - Da ſprach Rebecca zu Jakob, ihrem
Sohne: Siehe, ich habe gehöret deinen Vater reden mit
7 Eſau, deinem Bruder, und ſagen: - Bringe mir ein
Wildpret, und mache mir Eſſen, daß ich eſſe, und dich
8 ſegne vor dem Herrn, ehe ich ſterbe. - So höre nun,
9 mein Sohn, meine Stimme, was Ich dir heiße. - Gehe
hin zu der Heerde, und hole mir zwey gute Böcklein,
daß ich deinem Vater ein Eſſen davon mache, wie ers
10 gerne hat. - Das ſollſt du deinem Vater hinein tragen,
daß ers eſſe, auf daß er dich ſegne vor ſeinem Tode.
11 - Jakob aber ſprach zu ſeiner Mutter Rebecca: Siehe,
12 mein Bruder Eſau iſt rauch, und ich glatt; - So möchte
vielleicht mein Vater mich begreifen, und ich würde vor ihm
geachtet, als ob ich ihn betrügen wollte; und brächte
13 über mich einen Fluch, und nicht einen Segen. - Da
ſprach ſeine Mutter zu ihm: Der Fluch ſey auf mir,
mein Sohn; gehorche nur meiner Stimme, gehe und
14 hole mir. - Da ging er hin und holete, und brachte es

Cap. 27. v. 8. Es war nicht gut, daß Rebecca ihrem Sohn etwas hieß, das nicht recht war und ihn zum Betrug anführte; aber dieſe unrechte Handlung zog ihr auch ſelbſt viel Herzleid in der Folge zu. Eltern ſollten ihre Kinder nichts als Gutes lehren, und dann müſſen dieſe ihnen immer gern folgen.

ſeiner Mutter. Da machte ſeine Mutter ein Eſſen, wie
ſein Vater gerne hatte. -Und nahm Eſaus, ihres grö= 15
ßern Sohnes, köſtliche Kleider, die ſie bey ſich im Hauſe
hatte, und zog ſie Jakob an, ihrem kleinern Sohne;
-Aber die Felle von den Böcklein that ſie ihm um ſeine 16
Hände, und wo er glatt war am Halſe. -Und gab alſo 17
das Eſſen mit Brodt, wie ſie es gemacht hatte, in Ja=
kobs Hand, ihres Sohnes. -Und er ging hinein zu ſei= 18
nem Vater, und ſprach: Mein Vater! Er antwortete:
Hier bin ich. Wer biſt du, mein Sohn? -Jakob ſprach 19
zu ſeinem Vater: Ich bin Eſau, dein erſtgebohrner Sohn;
ich habe gethan, wie du mir geſagt haſt; ſtehe auf, ſetze
dich, und iß von meinem Wildpret, auf daß mich deine
Seele ſegne. -Iſaak aber ſprach zu ſeinem Sohne: Mein 20
Sohn, wie haſt du ſo bald gefunden? Er antwortete:
Der Herr, dein Gott, beſchehrte mirs. -Da ſprach 21
Iſaak zu Jakob: Tritt herzu, mein Sohn, daß ich dich
begreife, ob du ſeyſt mein Sohn Eſau, oder nicht. -Alſo 22
trat Jakob zu ſeinem Vater Iſaak, und da er ihn be=
griffen hatte, ſprach er: Die Stimme iſt Jakobs Stimme,
aber die Hände ſind Eſaus Hände. -Und er kannte ihn 23
nicht, denn ſeine Hände waren rauch, wie Eſaus, ſei=
nes Bruders, Hände, und ſegnete ihn. -Und er ſprach 24
zu ihm: Biſt du mein Sohn Eſau? Er antwortete: Ja,
ich bins. -Da ſprach er: So bringe mir her, mein 25
Sohn, zu eſſen von deinem Wildpret, daß dich meine
Seele ſegne. Da brachte er es ihm, und er aß; und
trug ihm auch Wein hinein, und er trank. -Und Iſaak, 26
ſein Vater, ſprach zu ihm: Komm her, und küſſe mich,
mein Sohn. -Er trat hinzu, und küſſete ihn. Da roch 27
er den Geruch ſeiner Kleider, und ſegnete ihn, und ſprach:
Siehe, der Geruch meines Sohnes iſt wie ein Geruch
des Feldes, das der Herr geſegnet hat. -Gott gebe dir 28
vom Thau des Himmels, und von der Fettigkeit der Erde,
und Korn und Wein die Fülle. -Völker müſſen dir die= 29
nen, und Leute müſſen dir zu Fuße fallen. Sey ein Herr
über deine Brüder, und deiner Mutter Kinder müſſen dir

19. Wie ſchändlich ſind nicht Verſtellung, Lügen und Betrug! Seine Eltern, Lehrer, Vorgeſetzte oder Geſchwiſter betrügen, iſt aber doppelt unrecht und ſchändlich. Kein gutes Kind macht ſich deſſen ſchuldig.

25. meine Seele — daß ich dich ſegne.

zu Fuße fallen. Verflucht ſey, wer dir fluchet; geſegnet
30 ſey, wer dich ſegnet. - Als nun Iſaak vollendet hatte
den Segen über Jakob, und Jakob kaum hinausgegan-
gen war von ſeinem Vater Iſaak; da kam Eſau, ſein
31 Bruder, von ſeiner Jagd, - Und machte auch ein Eſſen,
und trug es hinein zu ſeinem Vater, und ſprach zu ihm:
Stehe auf, mein Vater, und iß von dem Wildpret dei-
32 nes Sohnes, daß mich deine Seele ſegne. - Da ant-
wortete ihm Iſaak, ſein Vater: Wer biſt du? Er ſprach:
33 Ich bin Eſau, dein erſtgebohrner Sohn. - Da entſetzte
ſich Iſaak über die Maaße ſehr, und ſprach: Wer? Wo
iſt denn der Jäger, der mir gebracht hat, und ich habe
von allem gegeſſen, ehe du kameſt, und habe ihn geſeg-
34 net? Er wird auch geſegnet bleiben. - Als Eſau dieſe
Rede ſeines Vaters hörete, ſchrie er laut, und ward über
die Maaße ſehr betrübt; und ſprach zu ſeinem Vater:
35 Segne mich auch, mein Vater. - Er aber ſprach: Dein
Bruder iſt gekommen mit Liſt, und hat deinen Segen
36 hinweg. - Da ſprach er: Er heißt wohl Jakob; denn er
hat mich nun zweymal untertreten. Meine Erſtgeburt
hat er dahin; und ſiehe, nun nimmt er auch meinen Se-
gen. Und ſprach: Haſt du mir denn keinen Segen vor-
37 behalten? - Iſaak antwortete, und ſprach zu ihm: Ich
habe ihn zum Herrn über dich geſetzet, und alle ſeine
Brüder habe ich ihm zu Knechten gemacht, mit Korn und
Wein habe ich ihn verſehen; was ſoll ich dir nun thun,
38 mein Sohn? - Eſau ſprach zu ſeinem Vater: Haſt du
denn nur Einen Segen, mein Vater? Segne mich auch,
mein Vater; und hob auf ſeine Stimme, und weinete.
39 - Da antwortete Iſaak, ſein Vater, und ſprach zu ihm:
Siehe da, du wirſt eine fette Wohnung haben auf Er-
40 den, und vom Thau des Himmels von oben her. - Dei-

---

35. deinen, d. i. den dir eigentlich zugedachten Segen.

36. untertreten — durch ſeine Liſt mir geſchadet. Der erſtgebohrne Sohn bekam auch den vorzüglichſten Segenswunſch des Vaters, und man ſetzte auf dieſen Segen einen ſehr hohen Werth, weil man gewiß glaubte, daß Gott alles das erfülle, was ſterbende, fromme Eltern von Gott ihren Kindern wünſchten und erbäten. Wie gut iſt es, wenn Kinder ſich immer ſo wohl verhalten, daß ihre Eltern ſie lieben, und mit Ruhe und guten Hoffnungen ihrentwegen aus der Welt gehen können! Aber der ſchönſte, noch ſo gutgemeinte Segen frommer Eltern kann Kindern nichts helfen, wenn ſie nicht auch ſelbſt verſtändig und fromm werden, und es ſo machen, daß das Gute wahr werden kann, was ihre Eltern ihnen wünſchen.

nes Schwerdts wirſt du dich nähren, und deinem Bruder
dienen. Und es wird geſchehen, daß du auch ein Herr
werden, und ſein Joch von deinem Halſe reißen wirſt.
- Und Eſau war Jakob gramm um des Segens willen, 41
damit ihn ſein Vater geſegnet hatte; und ſprach in ſeinem
Herzen: Es wird die Zeit bald kommen, da mein Vater
Leid tragen muß; denn ich will meinen Bruder Jakob
erwürgen. - Da wurden Rebecca angeſaget dieſe Worte 42
ihres größern Sohnes Eſau; und ſie ſchickte hin, und ließ
Jakob, ihren kleinern Sohn, rufen, und ſprach zu ihm:
Siehe, dein Bruder Eſau drohet dir, daß er dich er-
würgen will. - Und nun höre meine Stimme, mein 43
Sohn: Mache dich auf, and fliehe zu meinem Bruder
Laban in Haran, - Und bleib eine Weile bey ihm, bis 44
ſich der Grimm deines Bruders wende, - Und bis ſich 45
ſein Zorn wider dich von dir wende, und er vergeſſe, was
du an ihm gethan haſt; ſo will ich darnach ſchicken, und
dich von dannen holen laſſen. Warum ſollte ich euer
beider beraubet werden auf Einen Tag? - Und Rebecca 46
ſprach zu Iſaak: Mich verdrießt zu leben vor den Töch-
tern Heth. Wo Jakob ein Weib nimmt von den Töch-
tern Heth, die da ſind wie die Töchter dieſes Landes;
was ſoll mir das Leben?

Das 28 Capitel.

Jakobs Flucht nach Haran unter dem Vorwande einer Verheurathung, und ſein Traum, den er unterwegs hatte.

Da rief Iſaak ſeinen Sohn Jakob, und ſegnete ihn, 1
und gebot ihm, und ſprach zu ihm: Nimm nicht ein
Weib von den Töchtern Canaan; - Sondern mache dich 2
auf, und ziehe in Meſopotamien zu Bethuels, deiner
Mutter Vaters Haus, und nimm dir ein Weib daſelbſt
von den Töchtern Labans, deiner Mutter Bruders.
- Aber der allmächtige Gott ſegne dich, und mache dich 3
fruchtbar und mehre dich, daß du werdeſt ein Haufen
Völker; - Und gebe dir den Segen Abrahams, dir und 4
deinen Nachkommen mit dir, daß du beſitzeſt das Land,
darin du ein Fremdling biſt, das Gott Abraham gegeben
hat. - Alſo fertigte Iſaak den Jakob ab, daß er in Me- 5
ſopotamien zog zu Laban, Bethuels Sohne in Syrien,

41. Unredlichkeit und Betrug hat immer bittere Folgen.

10 dem Bruder Rebecca, ſeiner und Eſaus Mutter. Aber
Jakob zog aus von Berſaba, und reiſete gegen Haran,
11 Und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht, denn
die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen
Stein des Orts, und legte ihn zu ſeinen Häupten, und
12 legte ſich an demſelbigen Orte ſchlafen. Und ihm träu=
mete, und ſiehe, eine Leiter ſtand auf Erden, die rüh=
rete mit der Spitze an den Himmel, und ſiehe, die En=
13 gel Gottes ſtiegen daran auf und nieder; Und der
Herr ſtand oben darauf, und ſprach: Ich bin der Herr,
Abrahams, deines Vaters, Gott, und Iſaaks Gott; das
Land, darauf du liegeſt, will ich dir und deinem Saa=
14 men geben, Und deine Nachkommenſchaft ſoll werden
wie der Staub auf Erden, und du ſollſt ausgebreitet
werden gegen den Abend, Morgen, Mitternacht und
Mittag; und durch dich und deinen Saamen ſollen alle
15 Geſchlechter auf Erden geſegnet werden. Und ſiehe,
Ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hinzieheſt,
und will dich wieder herbringen in dis Land. Denn ich
will dich nicht laſſen, bis daß ich thue alles, was ich dir
16 geredet habe. Da nun Jakob von ſeinem Schlaf auf=
wachte, ſprach er: Gewißlich iſt der Herr an dieſem Ort,
17 und ich wußte es nicht, Und fürchtete ſich, und ſprach:
Wie heilig iſt dieſe Stäte! Hier iſt nichts anders, denn
Gottes Haus, und hier iſt die Pforte des Himmels.
18 Und Jakob ſtand des Morgens frühe auf, und nahm
den Stein, den er zu ſeinen Häupten geleget hatte, und
richtete ihn auf zu einem Maal, und goß Oehl oben dar=
19 auf. Und hieß die Stäte Bethel; vorhin hieß ſonſt
20 die Stadt Lus. Und Jakob that ein Gelübde, und
ſprach: So Gott wird mit mir ſeyn, und mich behüten
auf dem Wege, den ich reiſe, und Brodt zu eſſen geben,
21 und Kleider anzuziehen, Und mich mit Frieden wie=
der heim zu meinem Vater bringen; ſo ſoll der Herr mein
22 Gott ſeyn; Und dieſer Stein, den ich aufgerichtet
habe zu einem Maal, ſoll ein Gotteshaus werden: und
alles, was du mir giebſt, deß will ich dir den Zehnten
geben.

Cap. 28. v. 14. geſegnet, beglückt, glückſelig werden.
18. er weihete dadurch den Ort gleichſam zu einem heiligen Orte ein.
22. Schon in jenen älteſten Zeiten wurden den Prieſtern Zehnten gegeben, um das Nöthige bey dem Gottesdienſt und Opfern dafür zu verſehen.

Das 29 Capitel.

Jakobs Verheurathung mit Labans Töchtern.

Da hob Jakob ſeine Füße auf, und ging in das Land, 1
das gegen Morgen liegt; - Und ſahe ſich um, und ſiehe, 2
da war ein Brunnen auf dem Felde, und ſiehe, drey
Heerden Schaafe lagen dabey, denn von dem Brunnen
pflegten ſie die Heerden zu tränken, und lag ein großer
Stein vor dem Loch des Brunnens. - Und ſie pflegten 3
die Heerden alle daſelbſt zu verſammlen, und den Stein
von dem Brunnenloch zu welzen, und die Schaafe zu
tränken, und thaten alsdann den Stein wieder vor das
Loch, an ſeine Stäte. - Und Jakob ſprach zu ihnen: Lie- 4
ben Brüder, wo ſeyd ihr her? Sie antworteten: Wir
ſind von Haran. - Er ſprach zu ihnen: Kennet ihr auch 5
Laban, den Sohn Nahors? Sie antworteten: Wir ken-
nen ihn wohl. - Er ſprach: Gehet es ihm auch wohl? 6
Sie antworteten: Es gehet ihm wohl; und ſiehe, da
kommt ſeine Tochter Rahel mit den Schaafen. - Er 7
ſprach: Es iſt noch hoch Tag, und iſt noch nicht Zeit das
Vieh einzutreiben; tränket die Schaafe, und gehet hin,
und weidet ſie. - Sie antworteten: Wir können nicht, 8
bis daß alle Heerden zuſammengebracht werden, und wir
den Stein von des Brunnen Loch welzen, und alſo die
Schaafe tränken. - Als er noch mit ihnen redete, kam 9
Rahel mit den Schaafen ihres Vaters, denn ſie hütete
der Schaafe. - Da aber Jakob ſahe Rahel, die Tochter 10
Labans, ſeiner Mutter Bruders, und die Schaafe
Labans, ſeiner Mutter Bruders; trat er hinzu, und
welzte den Stein von dem Loch des Brunnens, und
tränkte die Schaafe Labans, ſeiner Mutter Bruders;
- Und küſſete Rahel, und weinete laut, - Und ſagte ihr 11
an, daß er ihres Vaters Bruder wäre, und Rebecca 12
Sohn. Da lief ſie, und ſagte es ihrem Vater an. - Da 13
aber Laban hörete von Jakob, ſeiner Schweſter Sohne;
lief er ihm entgegen, und herzte und küſſete ihn, und
führte ihn in ſein Haus. Da erzählte er dem Laban
alle dieſe Sache. - Da ſprach Laban zu ihm: Wohlan, 14
du biſt mein Bein und mein Fleiſch. Und da er nun ei-
nen Monat lang bei ihm geweſen war, - Sprach Laban 15
zu Jakob: Wiewohl du mein Bruder biſt, ſollteſt du mir

Cap. 29. v. 14. Du biſt mein Blutsfreund, nächſter Anverwandter.

darum umſonſt dienen? Sage an, was ſoll dein Lohn
16 ſeyn? -Laban aber hatte zwo Töchter: die älteſte hieß
17 Lea, und die jüngſte hieß Rahel. -Aber Lea hatte ein
18 blödes Geſicht, Rahel war hübſch und ſchön. -Und Ja-
kob gewann die Rahel lieb, und ſprach: Ich will dir
ſieben Jahre um Rahel, deine jüngſte Tochter, dienen.
19 -Laban antwortete: Es iſt beſſer, ich gebe ſie dir, denn
20 einem andern; bleibe bey mir. -Alſo dienete Jakob um
Rahel ſieben Jahre, und ſie dauchten ihn, als wären es
einzelne Tage, ſo lieb hatte er ſie.

Laban handelte aber gegen ſeinen Schweſterſohn Jakob ſehr unredlich und hielt ihm nicht Wort; denn er gab ihm, ſtatt der jüngern Tochter Rahel, die ältere Lea. Jakob, der Rahel ſehr lieb hatte, mußte ſich das gefallen laſſen, und verſprach nun dem Laban, noch andre ſieben Jahre zu dienen, wenn er ihm dann die Rahel zur Gattin geben wollte. Es war nemlich in jenen älteſten Zeiten noch nicht verboten, daß einer mehr als Eine Frau haben durfte; welches jetzt aber nicht erlaubt, und unrecht iſt, weil es der weiſen Anordnung Gottes, welche die Menſchen, da ihre Vernunft nun gebildeter iſt, und ſie viel mehr Gutes erkennen, nun beſſer einſehen, und der Wohlfahrt der menſchlichen Geſellſchaft zuwider iſt. Mit der Lea hatte Jakob mehrere Kinder; von der Rahel aber nur zwey, welche Joſeph und Benjamin hießen. Da Laban von Jakobs Dienſten ſehr großen Vortheil in ſeiner Wirthſchaft und Viehzucht hatte, und ſehr eigennützig war; ſo wollte er Jakob gern immer noch länger behalten. Jakob mußte ſich alſo entſchließen, demſelben noch mehrere Jahre zu dienen; wofür er dann ſehr viel Lohn an Vieh von Laban erhielt, und mit ſeiner ganzen Familie und ſeinen Heerden endlich in ſein Vaterland zurückkehrte, und da wohnte.

Das 32 Capitel.

Jakobs Furcht vor Eſau, und eine Erſcheinung, die er hatte.

1 Jakob aber zog ſeinen Weg, und es begegneten ihm die
2 Engel Gottes. -Und da er ſie ſahe, ſprach er: Es ſind

18. und 20. Im Orient oder Morgenlande war und iſt noch die Gewohnheit, daß die Bräute von den Eltern müſſen erkauft werden. Da es nun Jakob an Vermögen fehlte, ſo bot er ſtatt deſſen Geldeswerth, nemlich ſeine Dienſte, als Kaufpreis für Rahel an.

Gottes Heere; und hieß dieſelbige Stäte Mahanaim.
-Jakob aber ſchickte Boten vor ihm her, zu ſeinem Bru- 3
der Eſau, ins Land Seir, in der Gegend Edom. -Und 4
befahl ihnen, und ſprach: Alſo ſaget meinem Herrn
Eſau: Dein Knecht Jakob läßt dir ſagen: Ich bin bis
daher bey Laban lange außen geweſen, -Und habe Rin- 5
der und Eſel, Schaafe, Knechte und Mägde; und habe
ausgeſandt, dir, meinem Herrn, anzuſagen, daß ich
Gnade vor deinen Augen fünde. -Die Boten kamen 6
wieder zu Jakob, und ſprachen: Wir kamen zu deinem
Bruder Eſau; und er ziehet dir auch entgegen mit vier-
hundert Mann. -Da fürchtete ſich Jakob ſehr, und 7
ihm ward bange; und theilete das Volk, das bey ihm
war, und die Schaafe, und die Rinder, und die Ca-
meele in zwey Heere, -Und ſprach: So Eſau kommt 8
auf das eine Heer, und ſchlägt es; ſo wird das übrige
entrinnen. -Weiter ſprach Jakob: Gott meines Vaters 9
Abrahams, und Gott meines Vaters Iſaaks, Herr,
der du zu mir geſaget haſt: Ziehe wieder in dein Land,
und zu deiner Freundſchaft, ich will dir wohlthun;
-Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller 10
Treue, die du an deinem Knechte gethan haſt;
denn ich hatte nicht mehr, denn dieſen Stab, da
ich über dieſen Jordan ging, und nun bin ich
zwey Heere geworden. -Errette mich von der Hand 11
meines Bruders, von der Hand Eſaus; denn ich fürchte
mich vor ihm, daß er nicht komme, und ſchlage mich,
die Mütter ſamt den Kindern. -Du haſt geſagt: Ich 12
will dir wohlthun, und deine Nachkommen machen wie
den Sand am Meer, den man nicht zählen kann vor der
Menge. -Und er blieb die Nacht da, und nahm von 13
dem, das er vorhanden hätte, Geſchenke für ſeinen Bru-
der Eſau: -Zwey hundert Ziegen, zwanzig Böcke, zwey 14
hundert Schaafe, zwanzig Widder, -Und dreyßig ſäu- 15
gende Cameele mit ihren Füllen, vierzig Kühe, und zehn
Farren, zwanzig Eſelinnen mit zehn Füllen. -Und that 16
ſie unter die Hand ſeiner Knechte, je eine Heerde ſonder-

Cap. 32. v. 7. Jakob fürchtete ſich, weil er ehedem ſeinem Bruder Unrecht gethan hatte. Wer immer redlich und rechtſchaffen handelt, darf ſich vor niemand fürchten. 7. 10. Heere — große Haufen.
16. übergab ſie ſeinen Knechten zur Führung.

lich, und ſprach zu ihnen: Gehet vor mir hin, und laſ-
17 ſet Raum zwiſchen einer Heerde nach der andern. -Und
gebot dem erſten, und ſprach: Wenn dir mein Bruder
Eſau begegnet, und dich fragt: Wem gehörſt du an?
Und wo willſt du hin? Und weß iſt es, das du vor dir
18 treibeſt? -Sollſt du ſagen: Es gehöret deinem Knechte
Jakob zu, der ſendet Geſchenke ſeinem Herrn Eſau, und
19 ziehet hinter uns hernach. -Alſo gebot er auch dem an-
dern, und dem dritten, und allen, die den Heerden nach-
gingen, und ſprach: Wie ich euch geſagt habe, ſo ſaget
20 zu Eſau, wenn ihr ihm begegnet; -Und ſaget ja auch:
Siehe, dein Knecht Jakob iſt hinter uns. Denn er ge-
dachte, ich will ihn verſöhnen mit dem Geſchenke, das
vor mir hergehet; darnach will ich ihn ſehen, vielleicht
21 wird er mich annehmen. -Alſo ging das Geſchenk vor
22 ihm her, aber er blieb dieſelbe Nacht beym Heer, -Und
ſtand auf in der Nacht, und nahm ſeine zwey Weiber,
und die zwo Mägde, und ſeine elf Kinder, und zog an
23 die Furth Jabok, -Nahm ſie, und führete ſie über das
24 Waſſer, daß hinüber kam, was er hatte; -Und blieb
allein. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgen-
25 röthe anbrach. -Und da er ſahe, daß er ihn nicht über-
mochte, rührete er das Gelenk ſeiner Hüfte an; und das
Gelenk ſeiner Hüfte ward über dem Ringen mit ihm ver-
26 renket. -Und er ſprach: Laß mich gehen, denn die Mor-
genröthe bricht an. Aber er antwortete: Ich laſſe dich
27 nicht, du ſegneſt mich denn. -Er ſprach: Wie heißeſt du?
28 Er antwortete: Jakob. -Er ſprach: Du ſollſt nicht
mehr Jakob heißen, ſondern Iſrael. Denn du haſt mit
Gott und mit Menſchen gekämpfet, und biſt obgelegen.
29 -Und Jakob fragte ihn und ſprach: Sage doch, wie hei-
ßeſt du? Er aber ſprach: Warum frageſt du, wie ich
30 heiße? Und er ſegnete ihn daſelbſt. -Und Jakob hieß die
Stäte Pniel; denn ich habe Gott von Angeſicht geſehen,
31 und meine Seele iſt geneſen. -Und als er vor Pnuel
über kam, ging ihm die Sonne auf; und er hinkte an
ſeiner

---

22. Furth, der Ort, wo man über oder durch einen Fluß gehet oder überfährt. Jabok, ein kleiner Fluß, der in den Jordan fällt.

30. Ich bin beym Leben geblieben. Es war der allgemeine Volksglaube, wem ein himmliſches, höheres Weſen, ein Engel, oder gar Gott, erſchiene, der müſſe ſterben.

ſeiner Hüfte. - Daher eſſen die Kinder Iſrael keine 32
Spannader auf dem Gelenk der Hüfte, bis auf den heu-
tigen Tag; darum, daß die Spannader an dem Gelenk
der Hüfte Jakobs gerühret ward.

Das 33 Capitel.

Verſöhnung Jakobs mit Eſau.

Jakob hob ſeine Augen auf, und ſahe ſeinen Bruder 1
Eſau kommen mit vierhundert Mann. Und theilete ſeine
Kinder zu Lea, und zu Rahel, und zu beiden Mägden;
- Und ſtellete die Mägde mit ihren Kindern vorne an, und 2
Lea mit ihren Kindern hernach, und Rahel mit Joſeph
zuletzt; - Und er ging vor ihnen her, und neigete ſich 3
ſiebenmal auf die Erde, bis er zu ſeinem Bruder kam.
- Eſau aber lief ihm entgegen, und herzte ihn, und fiel 4
ihm um den Hals, und küſſete ihn; und ſie weineten.
- Und hob ſeine Augen auf, und ſahe die Weiber mit 5
den Kindern, und ſprach: Wer ſind dieſe bey dir? Er
antwortete: Es ſind Kinder, die Gott deinem Knechte
beſcheret hat. - Und die Mägde traten herzu mit ihren 6
Kindern, und neigeten ſich vor ihm. - Lea trat auch her- 7
zu mit ihren Kindern, und ſie neigeten ſich vor ihm. Dar-
nach trat Joſeph und Rahel herzu, und ſie neigeten
ſich auch vor ihm. - Und er ſprach: Was willſt du mit 8
allem dem Heer, dem ich begegnet bin? Er antwortete:
daß ich Gnade fünde vor meinem Herrn. - Eſau ſprach: 9
Ich habe genug, mein Bruder, behalt, was du haſt.
- Jakob antwortete: Ach nicht, habe ich Gnade gefunden 10
vor dir, ſo nimm mein Geſchenk von meiner Hand; denn
ich ſahe dein Angeſicht, als ſähe ich Gottes Angeſicht;

Cap. 33. v. 2. Mägde, verheurathete Sklavinnen.

4. Wie ſchön iſt es doch, wenn diejenigen, die ſich beleidigt haben, ſich mit einander wieder ausſöhnen und Freunde werden!

9. Möchten doch alle Menſchen dieſe edle genügſame Geſinnung des Eſaus haben! Wer mit dem zufrieden iſt, oder an dem genug hat, was er beſitzt, wird auch nie etwas unrechterweiſe von dem, was andern gehört, begehren, oder an ſich bringen, und er iſt bey dieſem Sinn ſehr vergnügt und zufrieden.

10. Es war eine ſehr übertriebene Schmeicheley, die Jakob ſeinem Bruder deshalb machte, weil er ihn ſo gütig behandelt habe. Es ſey ihm, wie wenn ein Gott ihm erſchienen wäre. — Vor der Gottheit aber pflegte man nach den ungebildeten, ſinnlichen Begriffen, da man ihn ſich ſehr menſchlich dachte, nicht ohne Geſchenke zu erſcheinen. Solche waren die Opfer, wodurch man ſich bey Gott eine geneigte Erhörung zu verſchaffen hoffte.

11 und laß dirs wohlgefallen von mir. -Nimm doch den
Segen von mir an, den ich dir zugebracht habe; denn
Gott hat mirs beſchehret, und ich habe alles genug. Alſo
12 nöthigte er ihn, daß ers nahm. -Und er ſprach: Laß
13 uns fortziehen und reiſen, ich will mit dir ziehen. -Er
aber ſprach zu ihm: Mein Herr, du erkenneſt, daß ich
zarte Kinder bey mir habe, dazu Vieh und ſäugende
Kühe; wenn ſie Einen Tag übertrieben würden, würde
14 mir die ganze Heerde ſterben. -Mein Herr ziehe vor
ſeinem Knechte hin. Ich will gemächlich hinnach treiben,
darnach das Vieh und die Kinder gehen können, bis daß
15 ich komme zu meinem Herrn in Seir. -Eſau ſprach:
So will ich doch bey dir laſſen etliche vom Volk, das mit
mir iſt. Er antwortete: Was iſt es vonnöthen? Laß
16 mich nur Gnade vor meinem Herrn finden. -Alſo zog
17 des Tages Eſau wiederum ſeines Weges gen Seir. -Und
Jakob zog gen Suchoth, und bauete ihm ein Haus, und
machte ſeinem Viehe Hütten; daher heißt die Stäte Su-
18 choth. -Darnach zog Jakob gegen Salem, zu der Stadt
des Sichems, die im Lande Canaan liegt, (nachdem er
aus Meſopotamien gekommmen war,) und machte ſein
19 Lager vor der Stadt; -Und kaufte ein Stück Acker von
den Kindern Hemors, des Vaters Sichems, um hun-
20 dert Groſchen; daſelbſt richtete er ſeine Hütte auf, -Und
richtete daſelbſt einen Altar zu, und rief an den Namen
des ſtarken Gottes Iſraels.

Das 35 Capitel.

Rahel ſtirbt unter der Geburt.

1 Und Gott ſprach zu Jakob: Mache dich auf, und ziehe
gen Bethel, und wohne daſelbſt, und mache daſelbſt ei-
nen Altar dem Gott, der dir erſchien, da du floheſt vor
2 deinem Bruder Eſau. -Da ſprach Jakob zu ſeinem
Hauſe und zu allen, die mit ihm waren: Thut von euch
die fremden Götter, ſo unter euch ſind, und reiniget euch,
3 und ändert eure Kleider -Und laſſet uns aufſeyn, und
gen Bethel ziehen, daß ich daſelbſt einen Altar mache dem
Gott, der mich erhöret hat zur Zeit meiner Trübſal, und
iſt mit mir geweſen auf dem Wege, den ich gezogen bin.

---

19. Groſchen. Keſita hieß das unbekannte Gewicht. Geld hatte man noch nicht, und pflegte, wenn man etwas kaufte, ein gewiſſes Stück Gold oder Silber nach Verhältniß des Preiſes dem Verkäufer zuzuwiegen.

Da gaben ſie ihm alle fremde Götter, die unter ihren 4
Händen waren, und ihre Ohrenſpangen; und er vergrub
ſie unter eine Eiche, die neben Sichem ſtand. Und ſie 5
zogen aus. Und es kam die Furcht Gottes über die Städte,
die um ſie her lagen, daß ſie den Söhnen Jakobs nicht
nachjagten. Alſo kam Jakob gen Lus im Lande Canaan, 6
die da Bethel heißt, ſamt allem dem Volk, das mit ihm
war, Und bauete daſelbſt einen Altar, und hieß die 7
Stäte ElBethel; darum, daß ihm daſelbſt Gott geoffen-
baret war, da er flohe vor ſeinem Bruder. Da ſtarb 8
Debora, der Rebecca Amme, und ward begraben unter
Bethel, unter der Eiche; und ward genannt die Klageiche.
Und Gott erſchien Jakob abermal, nachdem er aus Me- 9
ſopotamien gekommen war, und ſegnete ihn, Und 10
ſprach zu ihm: Du heißeſt Jakob; aber du ſollſt nicht
mehr Jakob heißen, ſondern Iſrael ſollſt du heißen. Und
alſo heißt man ihn Iſrael.

Rahel ſtarb, nachdem Benjamin, ihr jüngſter Sohn, gebohren war, und ward von Jakob und ſeiner Familie feierlich zur Erde beſtattet. Auch der Vater Eſaus und Jakobs, Iſaak, ſtarb in einem hohen Alter von hundert und achtzig Jahren, und ward von ſeinen beiden Söhnen begraben. Jakob erlebte übrigens an den meiſten ſeiner Kinder wenig Ehre und Freude, da ſie allerley böſe und ſchädliche Dinge vornahmen, und ſelbſt den Vater dadurch in einen üblen Ruf brachten, und ihm viel Herzleid und Kummer machten. Es wird gut für Jakob geweſen ſeyn, wenn er ſich keine Vorwürfe machen durfte, daß er etwa durch Vernachläſſigung bey der Erziehung ſeiner Kinder dazu mit beygetragen hatte, daß ſeine Kinder ihm wenig Freude machten; welches bey vielen Eltern der Fall iſt! Aber wehe den Kindern, die durch ihre ſchlechte Aufführung ihre gute Eltern betrüben! Solche können weder Gott, noch gute Menſchen lieb haben; und wie könnte es ihnen dabey wohlgehen?

Das 37 Capitel.

Joſeph wird wegen der vorzüglichen Liebe, die ſein Vater gegen ihn äußert, und wegen einiger Träume, von ſeinen Brüdern gehaßt und verkauft.

Jakob aber wohnete im Lande, da ſein Vater ein Fremd- 1
ling innen geweſen war, nemlich im Lande Canaan.

2 -Und das ſind die Geſchlechter Jakobs: Joſeph war ſie-
benzehn Jahre alt, da er ein Hirte des Viehes ward mit
ſeinen Brüdern; und der Knabe brachte vor ihren Vater,
3 wo ein böſes Geſchrey wider ſie war. -Iſrael aber hatte
Joſeph lieber, denn alle ſeine Kinder, darum, daß er
ihm im Alter gebohren war, und machte ihm einen bunten
4 Rock. -Da nun ſeine Brüder ſahen, daß ihn ihr Va-
ter lieber hatte, denn alle ſeine Brüder; waren ſie ihm
feind, und konnten ihm kein freundlich Wort zuſprechen.
5 -Dazu hatte Joſeph einmal einen Traum, und ſagte ſei-
nen Brüdern davon; da wurden ſie ihm noch feinder.
6 -Denn er ſprach zu ihnen: Höret, lieber, was mir doch
7 geträumet hat. -Mich dauchte, wir bünden Garben auf
dem Felde, und meine Garbe richtete ſich auf, und ſtand,
und eure Garben umher neigeten ſich gegen meine Garbe.
8 -Da ſprachen ſeine Brüder zu ihm: Sollteſt du unſer
König werden, und über uns herrſchen? Und wurden
ihm noch feinder um ſeines Traums und ſeiner Rede
9 willen. -Und er hatte noch einen andern Traum, den
erzehlte er ſeinen Brüdern, und ſprach: Siehe, ich habe
noch einen Traum gehabt; mich dauchte, die Sonne, und
10 der Mond, und elf Sterne neigeten ſich vor mir. -Und
da das ſeinem Vater und ſeinen Brüdern geſagt ward,
ſtrafte ihn ſein Vater, und ſprach zu ihm: Was iſt das
für ein Traum, der dir geträumet hat? Soll ich und
deine Mutter, und deine Brüder kommen, und dich an-
11 beten? -Und ſeine Brüder neideten ihn. Aber ſein
12 Vater behielt dieſe Worte. -Da nun ſeine Brüder hin-
gingen, zu weiden das Vieh ihres Vaters in Sichem,
13 -Sprach Iſrael zu Joſeph: Hüten nicht deine Brüder
des Viehes in Sichem? Komm, ich will dich zu ihnen
14 ſenden. Er aber ſprach: Hier bin ich. -Und er ſprach:
Gehe hin, und ſiehe, ob es wohl ſtehe um deine Brüder,

Cap. 37. v. 3. Es iſt nicht verſtändig von Eltern gehandelt, wenn ſie ein Kind dem andern vorziehen, und äußerlich auszeichnen oder vorzüglich beſchenken; weil dadurch nur Neid bey den andern Kindern erregt wird. Auch lieben verſtändige Eltern nicht dieſes und jenes Kind deßwegen, weil es das jüngſte und hübſcher als die andern iſt; ſondern das iſt ihnen unter ihren Kindern, die ſie alle lieb haben, das liebſte, welches das fleißigſte, folgſamſte, geſittetſte und frömmſte iſt.

1. Neid, da man es nicht gerne ſieht, oder unwillig iſt, wenn einem andern etwas Gutes widerfährt, oder er etwas hat, das wir nicht haben, iſt ſehr böſe und hat ſchlimme Folgen. Ein guter Menſch freuet ſich, wenn Andere Gutes haben.

und um das Vieh; und ſage mir wieder, wie ſichs hält.
Und er ſandte ihn aus dem Thal Hebron, daß er gen
Sichem ginge. -Da fand ihn ein Mann, daß er irre 15
ging auf dem Felde; der fragte ihn und ſprach: Wen ſu-
cheſt du? -Er antwortete: Ich ſuche meine Brüder; 16
lieber, ſage mir an, wo ſie hüten. -Der Mann ſprach: 17
Sie ſind von dannen gezogen; denn ich hörete, daß ſie
ſagten: Laſſet uns gen Dothan gehen. Da folgte Jo-
ſeph ſeinen Brüdern nach, und fand ſie zu Dothan.
-Als ſie ihn nun ſahen von ferne, ehe denn er nahe bey 18
ſie kam; ſchlugen ſie an, daß ſie ihn tödteten, -Und 19
ſprachen unter einander: Sehet, der Träumer kommt
da her; -So kommt nun, und laſſet uns ihn erwürgen, 20
und in eine Grube werfen, und ſagen, ein böſes Thier
habe ihn gefreſſen; ſo wird man ſehen, was ſeine Träume
ſind. -Da das Ruben hörete, wollte er ihn aus ihren 21
Händen erretten, und ſprach: Laßt uns ihn nicht tödten.
-Und weiter ſprach Ruben zu ihnen: Vergießet nicht 22
Blut, ſondern werfet ihn in die Grube, die in der Wüſte
iſt, und leget die Hand nicht an ihn. Er wollte ihn aber
aus ihrer Hand erretten, daß er ihn ſeinem Vater wieder-
brächte. -Als nun Joſeph zu ſeinen Brüdern kam, zo- 23
gen ſie ihm ſeinen Rock mit dem bunten Rock aus, den er
anhatte: -Und nahmen ihn, und warfen ihn in eine 24
Grube; aber dieſelbige Grube war leer, und kein Waſſer
drinnen. -Und ſetzten ſich nieder zu eſſen. Indeſſen 25
hoben ſie ihre Augen auf, und ſahen einen Haufen Iſ-
maeliter kommen von Gilead, mit ihren Cameelen: die
trugen Würze, Balſam und Myrrhen, und zogen hinab
in Egypten. -Da ſprach Juda zu ſeinen Brüdern: Was 26
hilft es uns, daß wir unſern Bruder erwürgen, und ſein
Blut verbergen? -Kommt, laßt uns ihn den Iſmaeliten 27
verkaufen, daß ſich unſere Hände nicht an ihm vergreifen;
denn er iſt unſer Bruder, unſer Fleiſch und Blut. Und
ſie gehorchten ihm. -Und da die Midianiter, die Kauf- 28

---

15. So können ſchon Kinder ihre Dienſtfertigkeit beweiſen, wenn ſie die, welche den rechten Weg nicht wiſſen, freundlich zurecht weiſen. Wer künftig Andern recht nützlich werden will, muß ſich ſchon früh gewöhnen, ihnen gern kleine Dienſte zu erweiſen.

18. ſie faßten den Anſchlag.

21. 22. Das iſt ein gutes und verſtändiges Kind, das andere abrathet, wenn ſie etwas Thörichtes oder Schädliches vornehmen wollen.

leute, vorüber reiſeten, zogen ſie ihn heraus aus der
Grube, und verkauften ihn den Iſmaeliten um zwanzig
29 Silberlinge; die brachten ihn in Egypten. - Als nun
Ruben wieder zur Grube kam, und fand Joſeph nicht
30 drinnen; zerriß er ſein Kleid, - Und kam wieder zu
ſeinen Brüdern, und ſprach: Der Knabe iſt nicht da,
31 wo ſoll ich hin? - Da nahmen ſie Joſephs Rock, und
ſchlachteten einen Ziegenbock, und tunkten den Rock ins
32 Blut, - Und ſchickten den bunten Rock hin, und ließen
ihn ihrem Vater bringen, und ſagen: Dieſen haben wir
gefunden; ſiehe, ob es deines Sohnes Rock ſey, oder
33 nicht. - Er kannte ihn aber, und ſprach: Es iſt meines
Sohnes Rock; ein böſes Thier hat ihn gefreſſen, ein rei-
34 ßendes Thier hat Joſeph zerriſſen. - Und Jakob zerriß
ſeine Kleider, und legte einen Sack um ſeine Lenden,
35 und trug Leide um ſeinen Sohn lange Zeit. - Und alle
ſeine Söhne und Töchter traten auf, daß ſie ihn tröſte-
ten; aber er wollte ſich nicht tröſten laſſen, und ſprach:
Ich werde mit Leide hinunter fahren in die Grube, zu
36 meinem Sohne. Und ſein Vater beweinete ihn. - Aber
die Midianiter verkauften ihn in Egypten dem Potiphar,
des Pharao Kämmerer und Hofmeiſter.

Das 39 Capitel.

Joſephs treue Dienſte, Tugend und Gefangenſchaft in Egypten.

1 Joſeph ward hinab in Egypten geführet; und Potiphar,
ein egyptiſcher Mann, des Pharao Kämmerer und Hof-
meiſter, kaufte ihn von den Iſmaeliten, die ihn hinab
2 brachten. - Und der Herr war mit Joſeph, daß er ein
glückſeliger Mann ward; und war in ſeines Herrn, des
3 Egypters, Hauſe. - Und ſein Herr ſahe, daß der Herr
mit ihm war; denn alles, was er that, da gab der Herr
4 Glück zu durch ihn. - Alſo, daß er Gnade fand vor ſei-

---

28. Ein Silberling war 12 Groſchen nach unſerm Gelde.
29. Bey großem Schreck oder Schmerz, den einer hatte, war dies ge-
wöhnlich.
32. ff. Wie gottlos und böſe handelten dieſe Kinder an ihrem alten Vater,
daß ſie ihm einen ſolchen Betrug ſpielten, und dadurch ſo vielen vergebli-
chen Schmerz und Kummer verurſachten! Gott behüte jedes Kind, daß es
nie ſeine Eltern ſo vorſetzlich betrübe.
Cap. 39. v. 3. Gewiß hat er denn ſeine Sache auch recht gut und ver-
ſtändig gemacht, weil er Glück hatte.

nem Herrn, und ſein Diener ward. Der ſetzte ihn über
ſein Haus, und alles, was er hatte, that er unter ſeine
Hände. - Und von der Zeit an, da er ihn über ſein Haus 5
und alle ſeine Güter geſetzt hatte, ſegnete der Herr des
Egypters Haus, um Joſephs willen; und war eitel Se-
gen des Herrn in allem, was er hatte, zu Hauſe und zu
Felde. - Darum ließ er alles unter Joſephs Händen, 6
was er hatte; und er nahm ſich keines Dinges an, weil
er ihn hatte, denn daß er aß und trank. Und Joſeph
war ſchön und hübſch von Angeſicht. - Und es begab ſich 7
nach dieſer Geſchichte, daß ſeines Herrn Weib ihre Au-
gen auf Joſeph warf, und ihm etwas Unanſtändiges
und Sündliches zumuthete. - Er wegerte ſichs aber, und 8
ſprach zu ihr: Siehe, mein Herr nimmt ſich nichts an
vor mir, was im Hauſe iſt; und alles, was er hat, das
hat er unter meine Hände gethan; - **Und hat nichts** 9
ſo Großes in dem Hauſe, das er vor mir verholen
habe, ohne dich, indem du ſein Weib biſt. Wie
ſollte ich denn nun ein ſolch groß Uebel thun, und
wider Gott ſündigen? - Und ſie wiederholte ihre un- 10
erlaubten Anträge gegen Joſeph täglich. Aber er ge-
horchte ihr nicht, daß er nahe bey ihr, noch um ſie wäre.
- Es begab ſich der Tage einen, daß Joſeph in das Haus 11
ging, ſein Geſchäffte zu thun; und war kein Menſch
vom Geſinde des Hauſes dabey. - Und ſie erwiſchte ihn 12
bey ſeinem Kleide, und verlangte, er ſollte ihren Willen
thun. Aber er ließ das Kleid in ihrer Hand und flohe,

---

4. Der Herr ward ihm vorzüglich gewogen. Joſeph war ein ſehr gutgearteter Jüngling, deswegen hatte ihn ſein Vater ſchon vorzüglich geliebt, und deshalb war ihm auch ſein Herr zugethan. Er übergab ihm aus beſonderm Zutrauen ſein ganzes Hausweſen zur Aufſicht und Beſorgung.

6. O wie ſchön, wenn Herrſchaften ſo treue Dienſtleute haben, auf die ſie ſich wegen ihrer Redlichkeit ſo ganz verlaſſen können!

9. Das Andenken an Gott und deſſen Gebot, hielt den tugendhaften Jüngling ab, nichts Böſes zu thun, und bewahrte ihm ſeine Unſchuld. Dieſen ſchönen Spruch ſollen gute Kinder, die rechtſchaffne Menſchen werden wollen, nimmer vergeſſen, und ſtets an Joſeph denken, wie der es machte, da er zur Sünde verführt werden ſollte, und es auch ſo machen; ſo werden ſie unſchuldig, gut und froh bleiben.

10. Es iſt ſehr weiſe, daß man der Gelegenheit zur Sünde aus dem Wege geht, und ſie meidet; denn endlich könnte man doch einmal ſchwach und überraſcht werden.

11. in das Haus, heißt hier: in das innerſte Gemach oder Zimmer im Hauſe.

13 und lief zum Hauſe hinaus. -Da ſie nun ſahe, daß er
ſein Kleid in ihrer Hand ließ, und hinaus entflohe;
14 -Rief ſie das Geſinde im Hauſe, und ſprach zu ihnen:
Sehet, er hat uns den ebräiſchen Mann herein gebracht,
daß er uns zu Schanden mache. Er kam zu mir herein,
und wollte mir etwas Unrechtes zumuthen, ich rief aber
15 mit lauter Stimme. -Und da er hörete, daß ich ein Ge-
ſchrey machte und rief; da ließ er ſein Kleid bey mir, und
16 flohe, und lief hinaus. -Und ſie legte ſein Kleid neben
17 ſich, bis ſein Herr heimkam; -Und ſagte zu ihm eben
dieſelben Worte, und ſprach: Der ebräiſche Knecht, den
du uns hereingebracht haſt, kam zu mir herein, und
18 wollte mich zu Schanden machen. -Da ich aber ein
Geſchrey machte, und rief; da ließ er ſein Kleid bey mir,
19 und flohe hinaus. -Als ſein Herr hörete die Rede ſeines
Weibes, die ſie ihm ſagte und ſprach: Alſo hat mir dein
20 Knecht gethan; ward er ſehr zornig. -Da nahm ihn
ſein Herr, und legte ihn ins Gefängniß, da des Königs
Gefangene innen lagen; und er lag allda im Gefängniß.
21 -Aber der Herr war mit ihm, und neigte ſeine Huld zu
ihm, und ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann über
22 das Gefängniß, -Daß er ihm unter ſeine Hand befahl
alle Gefangene im Gefängniß, auf daß alles, was da
23 geſchahe, durch ihn geſchehen mußte. -Denn der Amt-
mann über das Gefängniß nahm ſich keines Dinges an;
denn der Herr war mit Joſeph, und was er that, da
gab der Herr Glück zu.

Das 40 Capitel.

Joſeph muß zwey vornehme Staatsgefangene bedienen, legt ihnen ihre Träume aus, und die Auslegung trifft ein.

1 Und es begab ſich darnach, daß ſich der Schenke des Kö-
nigs in Egypten, und der Becker, verſündigten an ihrem
2 Herrn, dem Könige in Egypten. -Und Pharao ward

21. Amtmann, Aufſeher. Hier lernen wir, daß Frömmigkeit einen Jüngling Gott und Menſchen angenehm macht. Wir ſollen uns auch nicht abhalten laſſen, wenn unſre Tugend nicht immer erkannt und belohnt wird, ja bisweilen ſelbſt unangenehme Folgen für uns hätte, dennoch ſtets rechtſchaffen zu handeln. Joſeph wird doch ſehr froh und ruhig in ſeinem Gemüth geweſen ſeyn, ob er gleich jetzt unſchuldig litt, denn er hatte ein gutes Gewiſſen. Matth. 5, 10. 11. 12. Endlich bringt Gott doch auch die Unſchuld an den Tag, und belohnt die Tugend.

zornig auf ſeine beide Kämmerer, auf den Amtmann
über die Schenken, und auf den Amtmann über die Be-
cker, -Und ließ ſie ſetzen in des Hofmeiſters Haus ins 3
Gefängniß, da Joſeph gefangen lag. -Und der Hof- 4
meiſter ſetzte Joſeph über ſie, daß er ihnen dienete; und
ſie ſaßen etliche Tage im Gefängniß. -Und es träumete 5
ihnen beiden, dem Schenken und Becker des Königs in
Egypten, in Einer Nacht, einem jeglichen ein eigener
Traum; und eines jeglichen Traum hatte ſeine Bedeutung.
-Da nun des Morgens Joſeph zu ihnen hineinkam, und 6
ſahe, daß ſie traurig waren; -Fragte er ſie, und ſprach: 7
Warum ſeyd ihr heute ſo traurig? -Sie antworte- 8
ten: Es hat uns geträumet, und wir haben niemand,
der es uns auslege. Joſeph ſprach: Auslegung gehöret
Gott zu; doch, erzehlet mirs. -Da erzehlete der oberſte 9
Schenke ſeinen Traum Joſeph, und ſprach zu ihm: Mir
hat geträumet, daß ein Weinſtock vor mir wäre, -Der 10
hatte drey Reben, und er grünete, wuchs und blühete,
und ſeine Trauben wurden reif; -Und ich hatte den Be- 11
cher Pharao in meiner Hand, und nahm die Beeren,
und zerdrückte ſie in den Becher, und gab den Becher
Pharao in die Hand. -Joſeph ſprach zu ihm: Das iſt 12
ſeine Deutung. Drey Reben ſind drey Tage. -Ueber 13
drey Tage wird Pharao dein Haupt erheben, und dich
wieder an dein Amt ſtellen, daß du ihm den Becher in
die Hand gebeſt, nach der vorigen Weiſe, da du ſein
Schenke wareſt. -Aber gedenke meiner, wenn dirs wohl- 14
gehet, und thue Barmherzigkeit an mir, daß du Pharao
erinnerſt, daß er mich aus dieſem Hauſe führe. -Denn 15
ich bin aus dem Lande der Ebräer heimlich geſtohlen;
dazu habe ich auch hier nichts gethan, daß ſie mich ein-
geſetzt haben. -Da der oberſte Becker ſahe, daß die 16
Deutung gut war, ſprach er zu Joſeph: Mir hat auch
geträumet, ich trüge drey weiße Körbe auf meinem Haupt;
-Und im oberſten Korbe allerley gebackne Speiſe dem 17
Pharao; und die Vögel aßen aus dem Korbe auf mei-
nem Haupt. -Joſeph antwortete, und ſprach: Das iſt 18
ſeine Deutung. Drey Körbe ſind drey Tage. -Und 19

Cap. 40. v. 8. Es iſt nicht gut, an Träume zu glauben, weil man dadurch nur unruhig wird. Auch entſtehen Träume ſehr natürlich; weil uns das im Schlaf gemeiniglich wieder vorkommt, womit wir uns wachend beſchäfftigen. So wars auch hier mit dieſen Träumen. Sirach 34, 1-7.

nach dreyen Tagen wird dir Pharao dein Haupt erheben,
und dich an den Galgen henken, und die Vögel werden
20 dein Fleiſch von dir eſſen. - Und es geſchah des dritten
Tages, da beging Pharao ſeinen Jahrstag; und er
machte eine Mahlzeit allen ſeinen Knechten, und erhob
das Haupt des oberſten Schenken, und das Haupt des
21 oberſten Beckers unter ſeinen Knechten; - Und ſetzte den
oberſten Schenken wieder in ſein Schenkenamt, daß er den
22 Becher reichte in Pharao Hand, - Aber den oberſten
Becker ließ er henken, wie ihnen Joſeph gedeutet hatte.
23 - Aber der oberſte Schenke gedachte nicht an Joſeph, ſondern vergaß ſeiner.

Das 41 Capitel.

Joſeph legt dem König Pharao einen Traum aus, ertheilt ihm wegen einer bevorſtehenden Theurung guten Rath, und wird zur Belohnung von demſelben zu ſeinem vornehmſten Bedienten gemacht.

1 Und nach zween Jahren hatte Pharao einen Traum,
2 wie er ſtünde am Waſſer, - Und ſahe aus dem Waſſer
ſteigen ſieben ſchöne fette Kühe, die gingen an der Weide
3 im Graſe. - Und nach dieſen ſahe er andere ſieben Kühe
aus dem Waſſer aufſteigen; die waren heßlich und ma-
ger, und traten neben die Kühe an das Ufer am Waſſer.
4 - Und die heßlichen und magern fraßen die ſieben ſchönen
5 fetten Kühe. Da erwachte Pharao. - Und er ſchlief
wieder ein, und ihm träumete abermal, und ſahe, daß
ſieben Aehren wuchſen auf Einem Halm, voll und dick.
6 - Darnach ſahe er ſieben dünne und verſengete Aehren auf-
7 gehen, - Und die ſieben mageren Aehren verſchlangen die
ſieben dicken und vollen Aehren. Da erwachte Pharao,
8 und merkte, daß es ein Traum war. - Und da es Mor-
gen ward, war ſein Geiſt bekümmert, und ſchickte aus,
und ließ alle Wahrſager in Egypten und alle Weiſen rufen,
und erzehlete ihnen ſeine Träume. Aber da war keiner,
9 der ſie dem Pharao deuten konnte. - Da redete der
oberſte Schenke zu Pharao, und ſprach: Ich gedenke heute

---

20. Geburtstag.

23. Es iſt nicht gut, wenn wir in glücklichern Umſtänden anderer vergeſſen; zumal wenn wir ihnen Dank ſchuldig ſind.

Cap. 41. v. 8. Es iſt eine große Thorheit, Wahrſager, die allemal ſchändliche Betrüger ſind, zu befragen; mancher hat ſich dadurch große und vergebliche Unruhe zugezogen und ſich ſehr elend gemacht. Das iſt Aberglaube, der immer ſchändlich und ſchädlich iſt.

an meine Sünde. -Da Pharao zornig ward über ſeine 10
Knechte, und mich mit dem oberſten Becker ins Gefäng-
niß legte, in des Hofmeiſters Hauſe; -Da träumete uns 11
beiden in Einer Nacht, einem jeglichen ſein Traum, deß
Deutung ihn betraf. -Da war bey uns ein Ebräiſcher 12
Jüngling, des Hofmeiſters Knecht, dem erzehleten wirs.
Und er deutete uns unſere Träume, einem jeglichen nach
ſeinem Traum. -Und wie er uns deutete, ſo iſts ergan- 13
gen; denn ich bin wieder an mein Amt geſetzt, und jener
iſt gehenkt. -Da ſandte Pharao hin, und ließ Joſeph 14
rufen; und ſie ließen ihn eilend aus dem Loch. Und er
ließ ſich beſcheeren, und zog andere Kleider an, und kam
hinein zu Pharao. -Da ſprach Pharao zu ihm: Mir 15
hat ein Traum geträumet, und iſt niemand, der ihn deu-
ten kann; ich habe aber gehört von dir ſagen, wenn du
einen Traum höreſt, ſo kannſt du ihn deuten. -Joſeph 16
antwortete Pharao, und ſprach: Das ſtehet bey mir
nicht; Gott wird doch Pharao Gutes weiſſagen. -Pha- 17
rao ſagte an zu Joſeph: Mir träumete, ich ſtünde am
Ufer bey dem Waſſer; -Und ſahe aus dem Waſſer ſtei- 18
gen ſieben ſchöne fette Kühe, die gingen an der Weide im
Graſe. -Und nach ihnen ſahe ich andere ſieben dürre, 19
ſehr heßliche und magere Kühe herausſteigen. Ich habe
in ganz Egyptenland nicht ſo heßliche geſehen. -Und die 20
ſieben mageren und heßlichen Kühe fraßen die ſieben erſten
fetten Kühe auf. -Und da ſie die hineingefreſſen hat- 21
ten, merkte mans nicht an ihnen, daß ſie die gefreſſen
hatten, und waren heßlich, gleichwie vorhin. Da wachte
ich auf. -Und ich ſahe abermal in meinem Traum ſieben 22
Aehren auf Einem Halm wachſen, voll und dick. -Dar- 23
nach gingen ſieben dürre Aehren auf, dünn und verſen-
get. -Und die ſieben dünnen Aehren verſchlangen die ſieben 24
dicken Aehren. Und ich habe es den Wahrſagern geſagt,
aber die könnens mir nicht deuten. -Joſeph antwortete 25
Pharao: Beide Träume Pharao ſind einerley. Gott ver-
kündiget Pharao, was er vorhat. -Die ſieben ſchönen 26
Kühe ſind ſieben Jahre, und die ſieben guten Aehren ſind
auch die ſieben Jahre. Es iſt einerley Traum. -Die ſie- 27
ben magern und heßlichen Kühe, die nach jenen aufgeſtie-

16. Allein Gott wird dem Könige eine glückliche und erwünſchte Antwort geben.

gen ſind, das ſind ſieben Jahre; und die ſieben magern
28 und verſengten Aehren ſind ſieben Jahre theure Zeit. -Das
iſt nun, das ich geſagt habe zu Pharao, daß Gott Pha-
29 rao zeiget, was er vorhat. -Siehe, ſieben reiche Jahre
30 werden kommen in ganz Egyptenland. -Und nach den-
ſelben werden ſieben Jahre theure Zeit kommen, daß man
vergeſſen wird aller ſolcher Fülle in Egyptenland; und
31 die theure Zeit wird das Land verzehren, -Daß man
nichts wiſſen wird von der Fülle im Lande, vor der theu-
ren Zeit, die hernach kommt; denn ſie wird ſehr ſchwer
32 ſeyn. -Daß aber dem Pharao zum andernmal geträu-
met hat, bedeutet, daß ſolches Gott gewißlich und eilend
33 thun wird. -Nun ſehe Pharao nach einem verſtändi-
gen und weiſen Manne, den er über Egyptenland ſetze;
34 -Und ſchaffe, daß er Amtleute verordne im Lande, und
nehme den fünften in Egyptenland, in den ſieben reichen
35 Jahren; -Und ſammle alle Speiſe der guten Jahre,
die da kommen werden, daß ſie Getreide aufſchütten in
Pharao Kornhäuſer, zum Vorrath in den Städten, und
36 bewahren es; -Auf daß man Speiſe verordnet finde
dem Lande in den ſieben theuren Jahren, die über Egy-
ptenland kommen werden, daß nicht das Land vor Hun-
37 ger verderbe. -Die Rede gefiel Pharao und allen ſeinen
38 Knechten wohl. -Und Pharao ſprach zu ſeinen Knechten:
Wie könnten wir einen ſolchen Mann finden, in dem der
39 Geiſt Gottes ſey? -Und ſprach zu Joſeph: Weil dir
Gott ſolches alles hat kund gethan, iſt keiner ſo verſtän-
40 dig und weiſe, als du. -Du ſollſt über mein Haus ſeyn,
und deinem Worte ſoll alles mein Volk gehorſam ſeyn;
allein des königlichen Stuhls will ich höher ſeyn, denn du.
41 -Und weiter ſprach Pharao zu Joſeph: Siehe, ich habe
42 dich über ganz Egyptenland geſetzt. -Und er that ſei-
nen Ring von ſeiner Hand, und gab ihn Joſeph an ſeine
Hand, und kleidete ihn mit weißer Seide, und hing ihm

---

30. Fülle; man wird den Ueberfluß der vorigen reichen Erndten gar nicht mehr merken, nichts davon mehr vorräthig haben.

35. 36. Das war ein weiſer Rath, den gute und menſchenfreundliche Für-ſten noch befolgen, da ſie in reichen und wohlfeilen Jahren Korn-Magazine anlegen, damit ſie, in Zeiten des Mangels, der Noth des Landes abhelfen können. Wir ſollen ſolche gute Anſtalten gern unterſtützen.

38. der ſolche hohe Weisheit von Gott bekommen hat.

40. Ich will keinen andern Vorzug vor dir haben, als den Thron.

eine goldene Kette an ſeinen Hals; -Und ließ ihn auf 43
ſeinem andern Wagen fahren, und ließ vor ihm her aus-
rufen: Der iſt des Landes Vater. Und ſetzte ihn über
ganz Egyptenland. -Und Pharao ſprach zu Joſeph: 44
Ich bin Pharao; ohne deinen Willen ſoll niemand ſeine
Hand oder ſeinen Fuß regen in ganz Egyptenland. -Und 45
nannte ihn den heimlichen Rath. Und gab ihm ein Weib,
Aſnath, die Tochter Potiphera, des Prieſters zu On.
Alſo zog Joſeph aus, das Land Egypten zu beſehen.
-Und er war dreyßig Jahre alt, da er vor Pharao ſtand, 46
dem Könige in Egypten; und fuhr aus von Pharao, und
zog durch ganz Egyptenland. -Und das Land that alſo die 47
ſieben reichen Jahre; -Und ſie ſammleten alle Speiſe der 48
ſieben Jahre, ſo im Lande Egypten waren; und thaten
ſie in die Städte. Was für Speiſe auf dem Felde einer
jeglichen Stadt umher wuchs, das thaten ſie hinein.
-Alſo ſchüttete Joſeph das Getreide auf, über die maaßen 49
viel, wie Sand am Meer, alſo, daß er aufhörete zu zäh-
len; denn man konnte es nicht zählen. -Und Joſeph 50
wurden zween Söhne gebohren, ehe denn die theure Zeit
kam, welche ihm gebahr Aſnath, Potiphera, des Prie-
ſters zu On, Tochter. -Und er hieß den erſten Manaſſe; 51
denn Gott, ſprach er, hat mich laſſen vergeſſen alles mei-
nes Unglücks, und alles meines Vaters Hauſes. -Den 52
andern hieß er Ephraim; denn Gott, ſprach er, hat mich
laſſen wachſen in dem Lande meines Elendes. -Da nun 53
die ſieben reichen Jahre um waren im Lande Egypten;
-Da fingen an die ſieben theuren Jahre zu kommen, da- 54
von Joſeph geſagt hatte. Und es ward eine Theurung
in allen Landen, aber in ganz Egyptenland war Brodt.
-Da nun das ganze Egyptenland auch Hunger litt, 55
ſchrie das Volk zu Pharao um Brodt. Aber Pharao
ſprach zu allen Egyptern: Gehet hin zu Joſeph; was
euch der ſaget, das thut. -Als nun im ganzen Lande 56
Theurung war; that Joſeph allenthalben Kornhäuſer
auf, und verkaufte den Egyptern. Denn die Theurung
ward je länger je größer im Lande. -Und alle Länder 57
kamen in Egypten zu kaufen bey Joſeph; denn die Theu-
rung war groß in allen Ländern.

---

43. Vater — d. i. Verſorger — oder Erretter.
44. ohne deinen Befehl und Vorwiſſen ſoll in der Regierung des Reichs nicht das Mindeſte geſchehen. 45. geheimer Rath.

Das 42 Capitel.

Die Brüder Joſephs reiſen nach Egypten, um Getreide zu kaufen, ohne ihren jüngern Bruder Benjamin, und werden von Joſeph erkannt, ohne daß ſie ihn kennen.

1 Da aber Jakob ſahe, daß Getreide in Egypten feil
war, ſprach er zu ſeinen Söhnen: Was ſehet ihr euch
2 lange um? - Siehe, ich höre, es ſey in Egypten Ge-
treide feil; ziehet hinab, und kaufet uns Getreide, daß
3 wir leben und nicht ſterben. - Alſo zogen zehn Brüder
Joſephs hinab, daß ſie in Egypten Getreide kauften.
4 - Aber Benjamin, Joſephs Bruder, ließ Jakob nicht
mit ſeinen Brüdern ziehen; denn er ſprach: Es möchte
5 ihm ein Unfall begegnen. - Alſo kamen die Kinder Iſrael,
Getreide zu kaufen, ſamt andern, die mit ihnen zogen;
6 denn es war im Lande Canaan auch theuer. - Aber Jo-
ſeph war der Regent im Lande, und verkaufte Getreide
allem Volk im Lande. Da nun ſeine Brüder kamen,
7 fielen ſie vor ihm nieder zur Erde auf ihr Antlitz. - Und
er ſahe ſie an, und kannte ſie, und ſtellete ſich fremd ge-
gen ſie, und redete hart mit ihnen, und ſprach zu ihnen:
Woher kommt ihr? Sie ſprachen: Aus dem Lande Ca-
8 naan, Speiſe zu kaufen. - Aber wiewohl er ſie kannte,
9 kannten ſie ihn doch nicht. - Und Joſeph gedachte an die
Träume, die ihm von ihnen geträumet hatten; und
ſprach zu ihnen: Ihr ſeyd Kundſchafter, und ſeyd ge-
10 kommen zu ſehen, wo das Land offen iſt. - Sie ant-
worteten ihm: Nein, mein Herr; deine Knechte ſind ge-
11 kommen, Speiſe zu kaufen. - Wir alle ſind Eines Man-
nes Söhne, wir ſind redlich; und deine Knechte ſind nie
12 Kundſchafter geweſen. - Er ſprach zu ihnen: Nein, ſon-
dern ihr ſeyd gekommen zu beſehen, wo das Land offen iſt.
13 - Sie antworteten ihm: Wir deine Knechte ſind zwölf
Brüder, Eines Mannes Söhne im Lande Canaan, und
der jüngſte iſt noch bey unſerm Vater; aber der eine iſt
14 nicht mehr vorhanden. - Joſeph ſprach zu ihnen: Das
iſt es, das ich euch geſagt habe; Kundſchafter ſeyd ihr.
15 - Daran will ich euch prüfen; bey dem Leben Pharao,
ihr ſollt nicht von dannen kommen, es komme denn her

Cap. 42. v. 6. Regent, d. i. unumſchränkter Herr.
7. Er erkannte ſie auf den erſten Anblick.
9. wo das Land offen iſt; die Schwäche des Landes zu erforſchen.
14. Das iſt es; eben wie geſagt, es bleibt dabey.

euer jüngſter Bruder. -Sendet einen unter euch hin, 16
der euren Bruder hole; ihr aber ſollt gefangen ſeyn. Alſo
will ich prüfen eure Rede, ob ihr mit Wahrheit umgehet
oder nicht. Denn, wo nicht, ſo ſeyd ihr, bey dem Leben
Pharao, Kundſchafter. -Und ließ ſie beyſammen ver- 17
wahren drey Tage lang. -Am dritten Tage aber ſprach 18
er zu ihnen: Wollt ihr leben, ſo thut alſo; denn ich
fürchte Gott. -Seyd ihr redlich, ſo laſſet eurer Brüder 19
einen gebunden liegen in eurem Gefängniß; ihr aber zie-
het hin, und bringet heim, was ihr gekauft habt für den
Hunger. -Und bringet euren jüngſten Bruder zu mir; 20
ſo will ich euren Worten glauben, daß ihr nicht ſterben
müſſet. Und ſie thaten alſo. -Sie aber ſprachen unter 21
einander: Das haben wir an unſerm Bruder verſchuldet,
daß wir ſahen die Angſt ſeiner Seele, da er uns flehete,
und wir wollten ihn nicht erhören; darum kommt nun
dieſe Trübſal über uns. -Ruben antwortete ihnen, und 22
ſprach: Sagte ichs euch nicht, da ich ſprach: Verſündiget
euch nicht an dem Knaben, und ihr wolltet nicht hören?
Nun wird ſein Blut gefordert. -Sie wußten aber nicht, 23
daß es Joſeph verſtand; denn er redete mit ihnen durch
einen Dolmetſcher. -Und er wandte ſich von ihnen, und 24
weinete. Da er ſich nun wieder zu ihnen wandte, und
mit ihnen redete; nahm er aus ihnen Simeon, und band
ihn vor ihren Augen. -Und Joſeph that Befehl, daß 25
man ihre Säcke mit Getreide füllete, und ihr Geld wieder-
gäbe, einem jeglichen in ſeinen Sack, dazu auch Zehrung
auf den Weg; und man that ihnen alſo. -Und ſie luden 26
ihre Waare auf ihre Eſel, und zogen von dannen. -Da 27
aber einer ſeinen Sack aufthat, daß er ſeinem Eſel Fut-
ter gäbe in der Herberge; ward er gewahr ſeines Geldes,
das oben im Sacke lag. -Und ſprach zu ſeinen Brüdern: 28
Mein Geld iſt mir wieder geworden, ſiehe, in meinem
Sack iſt es. Da entfiel ihnen ihr Herz, und erſchraken

---

18. wollt ihr euer Leben retten.

21. Das war das Gewiſſen; das, wenn es auch lange ſich nicht regte, doch endlich durch Umſtände, Noth, Verlegenheiten, worin der Menſch geräth, erwacht. O wie gut iſt es, wenns einem übel geht, dann ſich nicht vorwerfen zu dürfen, dies durch begangenes Unrecht an unſerm Nebenmenſchen verſchuldet zu haben.

28. Da entfiel ihnen ihr Herz; da wußten ſie nicht mehr, was ſie denken und machen ſollten.

unter einander, und ſprachen: Warum hat uns Gott das
29 gethan? - Da ſie nun heimkamen zu ihrem Vater Ja=
kob ins Land Canaan; ſagten ſie ihm alles, was ihnen
30 begegnet war, und ſprachen: - Der Mann, der im
Lande Herr iſt, redete hart mit uns, und hielt uns für
31 Kundſchafter des Landes. - Und da wir ihm antworte=
ten: Wir ſind redlich, und nie Kundſchafter geweſen;
32 - Sondern zwölf Brüder, unſers Vaters Söhne; einer
iſt nicht mehr vorhanden, und der jüngſte iſt noch bey
33 unſerm Vater im Lande Canaan: - Sprach der Herr
im Lande zu uns: Daran will ich merken, ob ihr redlich
ſeyd; einen eurer Brüder laſſet bey mir, und nehmet die
34 Nothdurft für euer Haus, und ziehet hin; - Und brin=
get euren jüngſten Bruder zu mir, ſo merke ich, daß ihr
nicht Kundſchafter, ſondern redlich ſeyd; ſo will ich euch
auch euren Bruder geben, und möget im Lande werben.
35 - Und da ſie die Säcke ausſchütteten, fand ein jeglicher
ſein Bündlein Geld in ſeinem Sack. Und da ſie ſahen,
daß es Bündlein ihres Geldes waren; erſchraken ſie ſamt
36 ihrem Vater. - Da ſprach Jakob, ihr Vater, zu ihnen:
Ihr beraubet mich meiner Kinder; Joſeph iſt nicht mehr
vorhanden, Simeon iſt nicht mehr vorhanden, Ben=
jamin wollt ihr hinnehmen; es gehet alles über mich.
37 - Ruben antwortete ſeinem Vater, und ſprach: Wenn ich dir
ihn nicht wiederbringe, ſo erwürge meine zween Söhne;
gieb ihn nur in meine Hand, Ich will ihn dir wiederbrin=
38 gen. - Er ſprach: Mein Sohn ſoll nicht mit euch hinab
ziehen, denn ſein Bruder iſt todt, und er iſt allein über=
geblieben; wenn ihm ein Unfall auf dem Wege begegnete,
da ihr auf reiſet, würdet ihr meine grauen Haare mit
Herzeleid in die Grube bringen.

Das 43 Capitel.

Zweyte Reiſe der Brüder Joſephs nach Egypten in Begleitung ihres jüngſten Bruders Benjamin.

1 Die Theurung aber drückte das Land. - Und da es
2 verzehret war, was ſie für Getreide aus Egypten gebracht
hatten, ſprach ihr Vater zu ihnen: Ziehet wieder hin,
3 und kaufet uns ein wenig Speiſe. - Da antwortete ihm
Juda, und ſprach: Der Mann band uns das hart ein,
und ſprach: Ihr ſollt mein Angeſicht nicht ſehen, es ſey
4 denn euer Bruder mit euch. - Iſt es nun, daß du unſern
Bruder

Bruder mit uns ſendeſt; ſo wollen wir hinabziehen, und
dir zu eſſen kaufen. - Iſt es aber, daß du ihn nicht ſen- 5
deſt; ſo ziehen wir nicht hinab. Denn der Mann hat ge-
ſagt zu uns: Ihr ſollt mein Angeſicht nicht ſehen, euer
Bruder ſey denn mit euch. - Iſrael ſprach: Warum habt 6
ihr ſo übel an mir gethan, daß ihr dem Manne angeſagt,
wie ihr noch einen Bruder habt? - Sie antworteten: 7
Der Mann forſchete ſo genau nach uns und unſerer Freund-
ſchaft, und ſprach: Lebet euer Vater noch? Habt ihr auch
noch einen Bruder? Da ſagten wir ihm, wie er uns fragte.
Wie konnten wir ſo eben wiſſen, daß er ſagen würde:
Bringet euren Bruder mit hernieder? - Da ſprach Juda 8
zu Iſrael, ſeinem Vater: Laß den Knaben mit mir ziehen,
daß wir uns aufmachen und reiſen, und leben, und nicht
ſterben, beide wir, und du, und unſere Kindlein. - Ich 9
will Bürge für ihn ſeyn, von meinen Händen ſollſt du
ihn fordern. Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe, und
vor deine Augen ſtelle; ſo will ich mein Lebenlang die
Schuld tragen. - Denn wo wir nicht hätten verzogen, 10
wären wir ſchon wol zweymal wiedergekommen. - Da 11
ſprach Iſrael, ihr Vater, zu ihnen: Muß es denn ja
alſo ſeyn, ſo thuts, und nehmet von des Landes beſten
Früchten in eure Säcke, und bringet dem Manne Ge-
ſchenke hinab; ein wenig Balſam, und Honig und Würze,
und Myrrhen, und Datteln, und Mandeln. - Nehmet 12
auch ander Geld mit euch; und das Geld, das euch oben
in euren Säcken wieder geworden iſt, bringet auch wieder
mit euch. Vielleicht iſt ein Irrthum da geſchehen. - Dazu 13
nehmet euren Bruder, machet euch auf, und kommt wie-
der zu dem Manne. - Aber der allmächtige Gott gebe 14
euch Barmherzigkeit vor dem Manne, daß er euch laſſe
euren andern Bruder, und Benjamin. Ich aber muß
ſeyn, wie einer, der ſeiner Kinder gar beraubet iſt. - Da 15
nahmen ſie dieſe Geſchenke, und das Geld zweyfältig mit
ſich, und Benjamin; machten ſich auf, zogen in Egypten,
und traten vor Joſeph. - Da ſahe ſie Joſeph mit Ben- 16
jamin, und ſprach zu ſeinem Haushalter: Führe dieſe

Cap. 43. v. 5. Ihr ſollt mir nicht vor die Augen kommen.
12. Man darf ſich nichts zueignen, was einem nicht gehört, und wenn man durch Irrthum etwas bekommen hat, oder gefunden hat, es nicht behalten, ſondern den Eigenthümer auszuforſchen ſuchen. Das iſt Ehrlichkeit.

Männer zu Hauſe, und ſchlachte, und richte zu; denn
17 ſie ſollen zu Mittage mit mir eſſen. - Und der Mann
that, wie ihm Joſeph geſagt hatte, und führte die
18 Männer in Joſephs Haus. - Sie fürchteten ſich aber,
daß ſie in Joſephs Haus geführet wurden, und ſprachen:
Wir ſind hereingeführet um des Geldes willen, das wir
in unſern Säcken vorhin wiedergefunden haben; daß
ers auf uns bringe, und fälle ein Urtheil über uns, da-
mit er uns nehme zu eigenen Knechten, ſamt unſern
19 Eſeln. - Darum traten ſie zu Joſephs Haushalter, und
20 redeten mit ihm vor der Hausthür, - Und ſprachen:
Mein Herr, wir ſind vorhin herabgezogen, Speiſe zu
21 kaufen, - Und da wir in die Herberge kamen, und un-
ſere Säcke aufthaten, ſiehe, da war eines jeglichen Geld
oben in ſeinem Sack mit völligem Gewicht; darum ha-
22 ben wir es wieder mit uns gebracht. - Haben auch ander
Geld mit uns herab gebracht, Speiſe zu kaufen; wir
wiſſen aber nicht, wer uns unſer Geld in unſere Säcke
23 geſteckt hat. - Er aber ſprach: Gehabt euch wohl, fürch-
tet euch nicht. Euer Gott und eures Vaters Gott hat
euch einen Schatz gegeben in eure Säcke. Euer Geld iſt
mir geworden. Und er führete Simeon zu ihnen heraus;
24 - Und führete ſie in Joſephs Haus, gab ihnen Waſſer,
daß ſie ihre Füße wuſchen, und gab ihren Eſeln Futter.
25 - Sie aber bereiteten das Geſchenk zu, bis daß Joſeph
kam auf den Mittag; denn ſie hatten gehöret, daß ſie
26 daſelbſt das Brodt eſſen ſollten. - Da nun Joſeph zum
Hauſe einging; brachten ſie ihm zu Hauſe das Geſchenk
in ihren Händen, und fielen vor ihm nieder zur Erde.
27 - Er aber grüßte ſie freundlich, und ſprach: Gehet es
eurem Vater, dem Alten, wohl, von dem ihr mir ſagtet?
28 Lebet er noch? - Sie antworteten: Es gehet deinem
Knechte, unſerm Vater, wohl, und er lebet noch. Und nei-
29 geten ſich, und fielen vor ihm nieder. - Und er hob ſeine
Augen auf, und ſahe ſeinen Bruder Benjamin, ſeiner

---

18. Buch d. Weish. 17, 10-12. Ein erſchrocken Gewiſſen verſiehet ſich immer des Aergſten.

23. Gehabt euch wohl; ſeyd ohne Sorge.

27. Wie ſchön und edel iſts, angethanes Unrecht vergeſſen! Wem gefällt nicht Joſephs zärtliche Kindesliebe zu ſeinem alten Vater?

29. ſeinen rechten Bruder, auch von der Mutter; die andern waren ſeine Stiefbrüder.

Mutter Sohn, und ſprach: Iſt das euer jüngſter Bru-
der, da ihr mir von ſagtet? Und ſprach weiter: Gott ſey
dir gnädig, mein Sohn. - Und Joſeph eilete, denn ſein 30
Herz entbrannte ihm gegen ſeinen Bruder, und ſuchte,
wo er weinete, und ging in ſeine Kammer, und weinete
daſelbſt. - Und da er ſein Angeſicht gewaſchen hatte, ging 31
er heraus, und hielt ſich feſt, und ſprach: Leget Brodt
auf. - Und man trug ihm beſonders auf, und jenen auch 32
beſonders, und den Egyptern, die mit ihnen aßen, auch
beſonders. Denn die Egypter dürfen nicht Brodt eſſen
mit den Ebräern, denn es iſt ein Greuel vor ihnen.
- Und man ſetzte ſie gegen ihn; den Erſtgebohrnen nach 33
ſeiner Erſtgeburt, und den jüngſten nach ſeiner Jugend.
Deß verwunderten ſie ſich unter einander. - Und man 34
trug ihnen Eſſen vor von ſeinem Tiſch; aber dem Ben-
jamin ward fünfmal mehr, denn den andern. Und ſie
tranken, und wurden trunken mit ihm.

Das 44 Capitel.

Joſeph thut, als wenn er Benjamin unter dem Vorwande eines ent-
wandten Bechers als leibeignen Sklaven behalten wolle; die andern
Brüder nehmen ſich ſeiner aufs eifrigſte an.

Und Joſeph befahl ſeinem Haushalter, und ſprach: 1
Fülle den Männern ihre Säcke mit Speiſe, ſo viel ſie
führen mögen, und lege jeglichem ſein Geld oben in ſei-
nen Sack; - Und meinen ſilbernen Becher lege oben in 2
des Jüngſten Sack, mit dem Gelde für das Getreide.
Der that, wie ihm Joſeph geſagt hatte. - Des Mor- 3
gens, da es licht ward, ließen ſie die Männer ziehen mit
ihren Eſeln. - Da ſie aber zur Stadt hinaus waren, 4
und nicht ferne gekommen, ſprach Joſeph zu ſeinem Haus-
halter: Auf, und jage den Männern nach, und wenn du
ſie ergreifeſt, ſo ſprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes
mit Böſem vergolten? - Iſt es nicht das, da mein Herr 5
aus trinket, und damit er weiſſaget? Ihr habt übel ge-
than. - Und als er ſie ergriff, redete er mit ihnen ſolche 6
Worte. - Sie antworteten ihm: Warum redet mein Herr 7
ſolche Worte? Es ſey ferne von deinen Knechten, ein ſol-

---

32. Denn es iſt ein Greuel; weil ſie es für eine Verunreinigung anſehen.
Cap. 44. v. 5. Ihr verſteht doch wol, was ich meine? Nicht wahr, den Becher habt ihr? Als wenn mein Herr das nicht leicht errathen könnte, wo er hingekommen iſt!

8 ches zu thun. -Siehe, das Geld, das wir fanden oben
in unſern Säcken, haben wir wiedergebracht zu dir aus
dem Lande Canaan. Und wie ſollten wir denn aus dei-
nes Herrn Hauſe geſtohlen haben Silber oder Gold?
9 -Bey welchem er gefunden wird unter deinen Knechten,
der ſey des Todes; dazu wollen auch wir meines Herrn
10 Knechte ſeyn. -Er ſprach: Ja, es ſey, wie ihr geredet
habt; bey welchem er gefunden wird, der ſey mein Knecht;
11 ihr aber ſollt ledig ſeyn. -Und ſie eileten, und legte
ein jeglicher ſeinen Sack ab auf die Erde, und ein jeg-
12 licher that ſeinen Sack auf. -Und er ſuchte, und hob
am Größeſten an, bis auf den Jüngſten; da fand ſich
13 der Becher in Benjamins Sack. -Da zerriſſen ſie ihre
Kleider; und lud ein jeglicher auf ſeinen Eſel, und zogen
14 wieder in die Stadt. -Und Juda ging mit ſeinen Brü-
dern in Joſephs Haus, denn er war noch daſelbſt; und
15 ſie fielen vor ihm nieder auf die Erde. -Joſeph aber
ſprach zu ihnen: Wie habt ihr das thun dürfen? Wiſſet
ihr nicht, daß ein ſolcher Mann, wie ich bin, errathen
16 könne? -Juda ſprach: Was ſollen wir ſagen meinem
Herrn, oder wie ſollen wir reden, und was können wir
uns rechtfertigen? Gott hat die Miſſethat deiner Knechte
gefunden. Siehe da, wir und der, bey dem der Becher
17 gefunden iſt, ſind meines Herrn Knechte. -Er aber
ſprach: Das ſey ferne von mir, ſolches zu thun. Der
Mann, bey dem der Becher gefunden iſt, ſoll mein Knecht
ſeyn; ihr aber ziehet hinauf mit Frieden zu eurem Vater.
18 -Da trat Juda zu ihm, und ſprach: Mein Herr, laß
deinen Knecht ein Wort reden vor deinen Ohren, mein
Herr; und dein Zorn ergrimme nicht über deinen Knecht;
19 denn du biſt wie Pharao. -Mein Herr fragte ſeine
Knechte, und ſprach: Habt ihr auch einen Vater, oder
20 Bruder? -Da antworteten wir: Wir haben einen Va-
ter, der iſt alt, und einen jungen Knaben, in ſeinem Al-
ter gebohren; und ſein Bruder iſt todt, und er iſt allein
übergeblieben von ſeiner Mutter, und ſein Vater hat ihn
21 lieb. -Da ſprachſt du zu deinen Knechten: Bringet ihn
22 herab zu mir; ich will ihm Gnade erzeigen. -Wir aber
antworteten meinem Herrn: Der Knabe kann nicht von

12. hob — fing an.
16. gefunden, ihnen vergolten.
18. du biſt wie Pharao — du biſt dem Könige gleich.

ſeinem Vater kommen; wo er von ihm kâme, würde er
ſterben. - Da ſprachſt du zu deinen Knechten: Wo euer 23
jüngſter Bruder nicht mit euch herkommt, ſollt ihr mein
Angeſicht nicht mehr ſehen. - Da zogen wir hinauf zu 24
deinem Knechte, meinem Vater, und ſagten ihm an
meines Herrn Rede. - Da ſprach unſer Vater: Ziehet 25
wieder hin, und kaufet uns ein wenig Speiſe. - Wir 26
aber ſprachen: Wir können nicht hinabziehen, es ſey denn
unſer jüngſter Bruder mit uns, ſo wollen wir hinab zie-
hen; denn wir können des Mannes Angeſicht nicht ſehen,
wo unſer jüngſter Bruder nicht mit uns iſt. - Da ſprach 27
dein Knecht, mein Vater, zu uns: Ihr wiſſet, daß mir
mein Weib zween [Söhne] gebohren hat; - Einer ging 28
hinaus von mir, und man ſagte, er iſt zerriſſen; und
habe ihn nicht geſehen bisher. - Werdet ihr dieſen auch 29
von mir nehmen, und ihm widerfähret ein Unfall, ſo
werdet ihr meine graue Haare mit Jammer hinunter in
die Grube bringen. - Nun ſo ich heimkâme zu deinem 30
Knecht, meinem Vater, und der Knabe wäre nicht mit
uns; (weil ſeine Seele an dieſes Seele hänget) - So 31
wirds geſchehen, wenn er ſiehet, daß der Knabe nicht da
iſt, daß er ſtirbt; ſo würden wir, deine Knechte, die
grauen Haare deines Knechts, unſers Vaters, mit Herze-
leid in die Grube bringen. - Denn ich, dein Knecht, bin 32
Bürge geworden für den Knaben gegen meinen Vater,
und ſprach: Bringe ich ihn dir nicht wieder, ſo will ich
mein Lebenlang die Schuld tragen. - Darum laß dei- 33
nen Knecht hier bleiben, an des Knaben ſtatt, zum Knechte
meines Herrn, und den Knaben mit ſeinen Brüdern hin-
auf ziehen. - Denn wie ſoll ich hinauf ziehen zu mei- 34
nem Vater, wenn der Knabe nicht mit mir iſt? Ich
würde den Jammer ſehen müſſen, der meinem Vater be-
gegnen würde.

Das 45 Capitel.

Joſeph, durch Juda's edle Rede gerührt, giebt ſich ſeinen Brüdern zu erkennen.

Da konnte ſich Joſeph nicht länger enthalten vor allen, 1
die um ihn her ſtanden, und er rief: Laſſet jedermann
von mir hinaus gehen. Und ſtand kein Menſch bey ihm,

30. an deſſen Leben ſein Leben hängt.

2 da ſich Joſeph mit ſeinen Brüdern bekannte. - Und er
weinete laut, daß es die Egypter und das Geſinde Pha-
3 rao höreten; - Und ſprach zu ſeinen Brüdern: Ich bin
Joſeph. Lebet mein Vater noch? Und ſeine Brüder
konnten ihm nicht antworten, ſo erſchraken ſie vor ſeinem
4 Angeſicht. - Er ſprach aber zu ſeinen Brüdern: Tretet
doch her zu mir. Und ſie traten herzu. Und er ſprach:
Ich bin Joſeph, euer Bruder, den ihr in Egypten ver-
5 kaufet habt. - Und nun bekümmert euch nicht, und den-
ket nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hieher ver-
kauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott
6 vor euch her geſandt. - Denn dis ſind zwey Jahre, daß
es theuer im Lande iſt; und ſind noch fünf Jahre, daß
7 kein Pflügen noch Erndten ſeyn wird. - Aber Gott hat
mich vor euch her geſandt, daß er euch übrig behalte auf
Erden, und euer Leben errette durch eine große Errettung.
8 - Und nun, Ihr habt mich nicht hergeſandt, ſondern
Gott; der hat mich Pharao zum Vater geſetzet, und
zum Herrn über all ſein Haus, und einen Fürſten in
9 ganz Egyptenland. - Eilet nun, und ziehet hinauf zu
meinem Vater, und ſaget ihm: Das läßt dir Joſeph,
dein Sohn, ſagen: Gott hat mich zum Herrn in ganz
Egypten geſetzet, komm herab zu mir, ſäume dich nicht;
10 - Du ſollſt im Lande Goſen wohnen, und nahe bey mir
ſeyn, du und deine Kinder, und deine Kindeskinder, dein
11 klein und groß Vieh, und alles, was du haſt; - Und
will dich daſelbſt verſorgen, denn es ſind noch fünf Jahre
der Theurung; auf daß du nicht verderbeſt mit deinem
12 Hauſe, und allem, was du haſt. - Siehe, eure Au-
gen ſehen, und die Augen meines Bruders Benjamin,
13 daß ich mündlich mit euch rede. - Verkündiget meinem
Vater alle meine Herrlichkeit in Egypten, und alles,
was ihr geſehen habt; eilet, und kommet hernieder mit
14 meinem Vater hieher. - Und er fiel ſeinem Bruder Ben-
jamin um den Hals, und weinete; und Benjamin weinete
15 auch an ſeinem Halſe. - Und küſſete alle ſeine Brüder,

Cap. 45. v. 1. bekannte — d. i. ſich ihnen zu erkennen gab.

5. Zur Erhaltung eures Lebens. Welche edle Geſinnung, daß Joſeph alles angethane Unrecht vergaß! Auch war es nicht Rache, daß er ihnen vorher einige Angſt verurſachte. Er veranlaßte dieſe Umſtände, um ſeine Brüder dadurch beſſer kennen zu lernen, ob ſie ſich gebeſſert hätten, und wie ſie gegen ſeinen Vater jetzt geſinnt wären.

und weinete über ſie. Darnach redeten ſeine Brüder mit
ihm. - Und da das Geſchrey kam in Pharao Haus, daß 16
Josephs Brüder gekommen wären; gefiel es Pharao
wohl, und allen ſeinen Knechten. - Und Pharao ſprach 17
zu Joſeph: Sage deinen Brüdern: Thut ihm alſo, be-
ladet eure Thiere, ziehet hin; - Und wenn ihr kommt 18
ins Land Canaan, ſo nehmet euren Vater, und euer
Geſinde, und kommt zu mir; ich will euch Güter geben
in Egyptenland, daß ihr eſſen ſollt das Mark im Lande;
- Und gebiete ihnen: Thut ihm alſo, nehmet zu euch aus 19
Egyptenland Wagen zu euren Kindern und Weibern, und
führet euren Vater, und kommt; - Und ſehet euren 20
Hausrath nicht an, denn die Güter des ganzen Landes
Egypten ſollen euer ſeyn. - Die Kinder Iſrael thaten 21
alſo. Und Joſeph gab ihnen Wagen nach dem Befehl
Pharao, und Zehrung auf den Weg. - Und gab ihnen 22
allen, einem jeglichen, ein Feierkleid; aber Benjamin
gab er dreyhundert Silberlinge, und fünf Feierkleider.
- Und ſeinem Vater ſandte er dabey zehn Eſel, mit Gut 23
aus Egypten beladen, und zehn Eſelinnen mit Getreide,
und Brodt und Speiſe ſeinem Vater auf den Weg.
- Alſo ließ er ſeine Brüder, und ſie zogen hin; und er ſprach 24
zu ihnen: Zanket nicht auf dem Wege. - Alſo zogen ſie 25
hinauf von Egypten, und kamen ins Land Canaan zu
ihrem Vater Jakob, - Und verkündigten ihm, und 26
ſprachen: Joſeph lebet noch, und iſt ein Herr im ganzen
Egyptenlande. Aber ſein Herz gedachte gar viel anders,
denn er glaubte ihnen nicht. - Da ſagten ſie ihm alle 27
Worte Joſephs, die er zu ihnen geſagt hatte. Und da
er ſahe die Wagen, die ihm Joſeph geſandt hatte, ihn
zu führen; ward der Geiſt Jakobs, ihres Vaters, leben-
dig. - Und Iſrael ſprach: Ich habe genug, daß mein 28
Sohn Joſeph noch lebet; ich will hin, und ihn ſehen,
ehe ich ſterbe.

---

18. Mark, d. i. Fett, Beſte des Landes.

24. Er kannte ſie, daß ſie neidiſch waren.

26. Wer einmal nicht redlich gehandelt hat, dem traut und glaubt man nicht leicht wieder.

Das 46 Capitel.

Jakob zieht mit allen den Seinigen nach Egypten.

1 Iſrael zog hin mit allem, das er hatte. Und da er gen
BerSaba kam, opferte er Opfer dem Gott ſeines Vaters
2 Iſaaks. -Und Gott ſprach zu ihm des Nachts im Ge-
3 ſicht: Jakob, Jakob! Er ſprach: Hier bin ich. -Und
er ſprach: Ich bin Gott, der Gott deines Vaters; fürchte
dich nicht hinab zu ziehen, denn daſelbſt will ich dich zum
4 großen Volk machen. -Ich will mit dir hinab in Egy-
pten ziehen, und will auch dich heraufführen; und Jo-
5 ſeph ſoll ſeine Hände auf deine Augen legen. -Da
machte ſich Jakob auf von BerSaba; und die Kinder
Iſrael führeten Jakob, ihren Vater, mit ihren Kind-
lein und Weibern auf den Wagen, die Pharao geſandt
6 hatte, ihn zu führen. -Und nahmen ihr Vieh und Habe,
die ſie im Lande Canaan erworben hatten; und kamen
alſo in Egypten, Jakob und ſeine ganze Familie mit ihm;
7 -Seine Kinder und ſeine Kindeskinder mit ihm, ſeine
Töchter und ſeine Kindestöchter, und alle ſeine Angehö-
27 rigen: die brachte er mit in Egypten. -Alle Seelen des
Hauſes Jakobs, die in Egypten kamen, waren ſiebenzig.
28 -Und er ſandte Juda vor ihm hin zu Joſeph, daß er ihn
29 anwieſe zu Goſen; und ſie kamen in das Land Goſen. -Da
ſpannete Joſeph ſeinen Wagen an, und zog hinauf, ſei-
nem Vater Iſrael entgegen, gen Goſen. Und da er ihn
ſahe, fiel er ihm um ſeinen Hals, und weinete lange an
30 ſeinem Halſe. -Da ſprach Iſrael zu Joſeph: Ich will
nun gerne ſterben, nachdem ich dein Angeſicht geſehen
31 habe, daß du noch lebeſt. -Joſeph ſprach zu ſeinen Brü-
dern, und zu ſeines Vaters Hauſe: Ich will hinaufzie-
hen, und Pharao anſagen, und zu ihm ſprechen: Meine
Brüder und meines Vaters Haus iſt zu mir gekommen
32 aus dem Lande Canaan, -Und ſind Viehhirten, denn
es ſind Leute, die mit Vieh umgehen; ihr kleines und
großes Vieh, und alles, was ſie haben, haben ſie mit-
33 gebracht. -Wenn euch nun Pharao wird rufen, und
34 ſagen: Was iſt eure Nahrung? -So ſollt ihr ſagen:

Cap. 46. v. 4. ſoll dir die Augen zudrücken.

32. Kinder, wenn ſie auch in glücklichere Umſtände und zu Ehren kommen, ſollen ſich doch ihrer Eltern und Anverwandten, wenn ſie nicht ſo vornehm ſind als ſie, niemals ſchämen.

Deine Knechte ſind Leute, die mit Vieh umgehen, von
unſerer Jugend auf bisher, beide wir und unſere Väter;
auf daß ihr wohnen möget im Lande Goſen. Denn was
Viehhirten ſind, das iſt den Egyptern ein Greuel.

Das 47 Capitel.

Joſeph ſtellt fünf ſeiner Brüder dem Könige Pharao vor; die Theurung nimmt überhand, und ganz Egypten wird ein Eigenthum des Königs, und muß auf immer den fünften Theil der Früchte an denſelben abtragen.

Da kam Joſeph, und ſagte es Pharao an, und ſprach: 1
Mein Vater und meine Brüder, ihr kleines und großes
Vieh, und alles, was ſie haben, ſind gekommen aus dem
Lande Canaan; und ſiehe, ſie ſind im Lande Goſen.
- Und er nahm ſeiner jüngſten Brüder fünf, und ſtellete 2
ſie vor Pharao. - Da ſprach Pharao zu ſeinen Brüdern: 3
Was iſt eure Nahrung? Sie antworteten: Deine Knechte
ſind Viehhirten, wir und unſere Väter. - Und ſagten 4
weiter zu Pharao: Wir ſind gekommen, bey euch zu woh-
nen im Lande; denn deine Knechte haben nicht Weide
für ihr Vieh, ſo hart drücket die Theurung das Land Ca-
naan; ſo laß doch nun deine Knechte im Lande Goſen
wohnen. - Pharao ſprach zu Joſeph: Es iſt dein Vater, 5
und ſind deine Brüder, die ſind zu dir gekommen; - Das 6
Land Egypten ſteht dir offen, laß ſie am beſten Ort des
Landes wohnen, laß ſie im Lande Goſen wohnen; und ſo
du weißt, daß Leute unter ihnen ſind, die tüchtig ſind,
ſo ſetze ſie über mein Vieh. - Joſeph brachte auch ſeinen 7
Vater Jakob hinein, und ſtellete ihn vor Pharao. Und
Jakob ſegnete den Pharao. - Pharao aber fragte Jakob: 8
Wie alt biſt du? - Jakob ſprach zu Pharao: Die Zeit 9
meiner Wallfahrt iſt hundert und dreyßig Jahre; wenig
und böſe iſt die Zeit meines Lebens, und langet nicht an
die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt. - Und Jakob 10
ſegnete den Pharao, und ging heraus von ihm. - Aber 11
Joſeph ſchaffte ſeinem Vater und ſeinen Brüdern Woh-
nung, und gab ihnen ein Gut in Egyptenland, am be-

---

34. Vor den Viehhirten haben die Egypter eine Abneigung. Das war unrecht; denn jeder auch geringe Mann, der nützlich, verſtändig und redlich iſt, verdient unſre Hochſchätzung.

Cap. 47. v. 9. wenig und betrübt ſind meine Lebenstage geweſen, und erreichen das Ziel der Lebensjahre meiner Vorfahren nicht.

ſten Ort des Landes, nemlich im Lande Raemſes, wie
12 Pharao geboten hatte. - Und er verſorgte ſeinen Vater
und ſeine Brüder, und das ganze Haus ſeines Vaters;
13 einen jeglichen, nach dem er Kinder hatte. - Es war
aber kein Brodt in allen Landen; denn die Theurung war
faſt ſchwer, daß das Land Egypten und Canaan ver-
14 ſchmachteten vor der Theurung. - Und Joſeph brachte
alles Geld zuſammen, das in Egypten und Canaan ge-
funden ward, um das Getreide, das ſie kauften; und
15 Joſeph that alles Geld in das Haus Pharao. - Da
nun Geld gebrach im Lande Egypten und Canaan, ka-
men alle Egypter zu Joſeph, und ſprachen: Schaffe
uns Brodt; warum läſſeſt du uns vor dir ſterben, dar-
16 um, daß wir ohne Geld ſind? - Joſeph ſprach: Schaf-
fet euer Vieh her, ſo will ich euch um das Vieh geben,
17 weil ihr ohne Geld ſeyd. - Da brachten ſie Joſeph ihr
Vieh: und er gab ihnen Brodt um ihre Pferde, Schaafe,
Rinder und Eſel. Alſo ernährete er ſie mit Brodt das
18 Jahr, um alles ihr Vieh. - Da das Jahr um war,
kamen ſie zu ihm im andern Jahr, und ſprachen zu ihm:
Wir wollen unſerm Herrn nicht verbergen, daß nicht al-
lein das Geld, ſondern auch alles Vieh dahin iſt zu un-
ſerm Herrn; und iſt nichts mehr übrig vor unſerm Herrn,
19 denn nur unſere Leiber und unſer Feld. - Warum läſſeſt
du uns vor dir ſterben, und unſer Feld? Kaufe uns und
unſer Land ums Brodt, daß wir und unſer Land leibei-
gen ſeyn dem Pharao: gieb uns Saamen, daß wir le-
ben und nicht ſterben, und das Feld nicht verwüſte.
20 - Alſo kaufte Joſeph dem Pharao das ganze Egypten.
Denn die Egypter verkauften ein jeglicher ſeinen Acker,
denn die Theurung war zu ſtark über ſie. Und ward
21 alſo das Land Pharao eigen. - Und er theilete das Volk
aus in die Städte, von einem Ort Egyptens bis ans
22 andere. - Ausgenommen der Prieſter Feld, das kaufte
er nicht: denn es war von Pharao für die Prieſter ver-
ordnet, daß ſie ſich nähren ſollten von dem Benannten,
das er ihnen gegeben hatte; darum durften ſie ihr Feld
23 nicht verkaufen. - Da ſprach Joſeph zu dem Volk:
Siehe, ich habe heute gekauft euch und euer Feld dem

12. Es iſt Pflicht und muß Freude für gute Kinder ſeyn, wenn ſie ihren alten Eltern Gutes erweiſen und ihnen thätige Beweiſe ihrer kindlichen Dankbarkeit geben können. Sirach 3, 14 — 17. Cap. 7, 29. 30.

Pharao; ſiehe, da habt ihr Saamen, und beſäet das
Feld; -Und von dem Getreide ſollt ihr den Fünften 24
Pharao geben; vier Theile ſollen euer ſeyn, zu beſäen
das Feld, zu eurer Speiſe, und für euer Haus und Kin-
der. -Sie ſprachen: Laß uns nur leben, und Gnade 25
vor dir, unſerm Herrn, finden; wir wollen gerne Pha-
rao leibeigen ſeyn. -Alſo machte Joſeph ihnen ein Geſetz 26
bis auf dieſen Tag über der Egypter Feld, den Fünften
Pharao zu geben; ausgenommen der Prieſter Feld, das
ward nicht eigen Pharao. -Alſo wohnete Iſrael in Egy- 27
pten, im Lande Goſen, und hatten es inne, und wuchſen,
und mehreten ſich ſehr. -Und Jakob lebte ſiebenzehn 28
Jahre in Egyptenland, daß ſein ganzes Alter ward hun-
dert und ſieben und vierzig Jahre. -Da nun die Zeit 29
herbeykam, daß Iſrael ſterben ſollte, rief er ſeinen Sohn
Joſeph, und ſprach zu ihm: Habe ich Gnade vor dir ge-
funden, ſo lege deine Hand unter meine Hüfte, daß du
die Liebe und Treue an mir thuſt, und begrabeſt mich
nicht in Egypten; -Sondern ich will liegen bey meinen 30
Vätern, und du ſollſt mich aus Egypten führen, und in
ihrem Begräbniß begraben. Er ſprach: Ich will thun,
wie du geſaget haſt. -Er aber ſprach: So ſchwöre mir. 31
Und er ſchwur ihm. Da neigete ſich Iſrael auf dem Bette
zu den Häupten.

Das 48 Capitel.

Jakob ſegnet Ephraim und Manaſſe.

Darnach ward Joſeph geſagt: Siehe, dein Vater iſt 1
krank. Und er nahm mit ſich ſeine beide Söhne, Ma-
naſſe und Ephraim. -Da ward es Jakob angeſagt: 2
Siehe, dein Sohn Joſeph kommt zu dir. Und Iſrael
machte ſich ſtark, und ſetzte ſich im Bette, -Und ſprach 3
zu Joſeph: Der allmächtige Gott erſchien mir zu Lus,
im Lande Canaan, und ſegnete mich, -Und ſprach zu 4
mir: Siehe, ich will dich wachſen laſſen, und mehren,
und will dich zum Haufen Volks machen; und will dis
Land zu eigen geben deinem Saamen nach dir ewiglich.
-So ſollen nun deine zween Söhne, Ephraim und Ma- 5
naſſe, die dir gebohren ſind in Egyptenland, ehe ich her-
ein gekommen bin zu dir, mein ſeyn, gleichwie Ruben

30. Fromme Kinder müſſen den letzten Willen ihrer Eltern treulich erfüllen.

6 und Simeon. Welche du aber nach ihnen bekommſt,
ſollen dein ſeyn, und genannt werden, wie ihre Brüder
7 in ihrem Erbtheil. Und da ich aus Meſopotamien kam,
ſtarb mir Rahel im Lande Canaan, auf dem Wege, da
noch ein Feldweges war gen Ephrath; und ich begrub ſie
daſelbſt an dem Wege Ephrath, die nun Bethlehem heißt.
8 Und Iſrael ſahe die Söhne Joſephs, und ſprach: Wer
9 ſind die? Joſeph antwortete ſeinem Vater: Es ſind
meine Söhne, die mir Gott hier gegeben hat. Er ſprach:
10 Bringe ſie her zu mir, daß ich ſie ſegne. Denn die Au-
gen Iſraels waren dunkel geworden vor Alter, und er
konnte nicht wohl ſehen. Und er brachte ſie zu ihm. Er
11 aber küſſete ſie, und herzte ſie, Und ſprach zu Joſeph:
Siehe, ich habe dein Angeſicht geſehen, das ich nicht ge-
dacht hätte; und ſiehe, Gott hat mich auch deine Kinder
12 ſehen laſſen. Und Joſeph nahm ſie von ſeinem Schooß,
13 und neigete ſich zur Erde gegen ſein Angeſicht. Da
nahm ſie Joſeph beide, Ephraim in ſeine rechte Hand
gegen Iſraels linke Hand, und Manaſſe in ſeine linke
Hand gegen Iſraels rechte Hand; und brachte ſie zu ihm.
14 Aber Iſrael ſtreckte ſeine rechte Hand aus, und legte ſie
auf Ephraims, des jüngſten, Haupt, und ſeine linke
auf Manaſſe's Haupt; und that wiſſend alſo mit ſeinen
15 Händen, denn Manaſſe war der Erſtgebohrne. Und
er ſegnete Joſeph, und ſprach: Gott, vor dem meine
Väter, Abraham und Iſaak, gewandelt haben, Gott,
der mich mein Lebenlang ernähret hat, bis auf dieſen Tag;
16 Der Engel, der mich erlöſet hat von allem Uebel, der
ſegne die Knaben, daß ſie nach meinem, und nach meiner
Väter, Abrahams und Iſaaks, Namen genennet wer-
17 den, daß ſie wachſen und viel werden auf Erden. Da
aber Joſeph ſahe, daß ſein Vater die rechte Hand auf
Ephraims Haupt legte, gefiel es ihm übel; und faſſete
ſeines Vaters Hand, daß er ſie von Ephraims Haupt
18 auf Manaſſe Haupt wendete, Und ſprach zu ihm:
Nicht ſo, mein Vater; dieſer iſt der Erſtgebohrne, lege
19 deine rechte Hand auf ſein Haupt. Aber ſein Vater
wegerte ſich, und ſprach: Ich weiß wohl, mein Sohn,
ich weiß wohl. Dieſer ſoll auch ein Volk werden, und

16. Knaben heißen in der älteſten Geſchichte: erwachſene Söhne, Jüng-
linge. — Daß ſie meinen und meiner Väter Namen verewigen.

wird groß ſeyn; aber ſein jüngſter Bruder wird größer,
denn er, werden, und ſeine Nachkommenſchaft wird ein
großes Volk werden. - Alſo ſegnete er ſie des Tages, und 20
ſprach: Wer in Iſrael will jemand ſegnen, der ſage:
Gott ſetze dich wie Ephraim und Manaſſe. Und ſetzte
alſo Ephraim Manaſſe vor. - Und Iſrael ſprach zu Jo- 21
ſeph: Siehe, ich ſterbe; und Gott wird mit euch ſeyn,
und wird euch wiederbringen in das Land eurer Väter;
- Ich habe dir ein Stück Land gegeben außer deinen Brü- 22
dern, das ich mit meinem Schwerdt und Bogen aus der
Hand der Amoriter genommen habe.

Das 49 Capitel.

Jakob ertheilet ſeinen Kindern noch ſeinen letzten väterlichen Segen, macht allerley Verfügungen, und ſtirbt.

Und Jakob berief ſeine Söhne, und ſprach: Verſamm- 1
let euch, daß ich euch verkündige, was euch begegnen wird
in künftigen Zeiten. - Kommt zuhauf, und höret zu, 2
ihr Kinder Jakobs, und höret euren Vater Iſrael.

So ermahnte dann auch Jakob, als ein guter Vater, noch vor ſeinem Ende ſeine Kinder zu allem Guten und ſegnete ſie.

Als er ſo über einem jeglichen einen eigenen Segens-
wunſch ausgeſprochen hatte und nun fertig war, ſetzte er
noch folgendes hinzu: - Ich werde verſammlet zu mei- 29
nem Volk, begrabet mich bey meinen Vätern in der Höhle
auf dem Acker Ephrons, des Hethiters, - In der zwie- 30
fachen Höhle, die gegen Mamre liegt, im Lande Canaan,
die Abraham kaufte, ſamt dem Acker, von Ephron, dem
Hethiter, zum Erbbegräbniß. - Daſelbſt haben ſie Abra- 31
ham begraben, und Sarah, ſein Weib. Daſelbſt haben
ſie auch Iſaak begraben, und Rebecca, ſein Weib. Da-
ſelbſt habe ich auch Lea begraben, - In dem Acker und 32
in der Höhle, die von den Kindern Heth gekauft iſt.
- Und da Jakob vollendet hatte die Gebote an ſeine Kin- 33
der, that er ſeine Füße zuſammen aufs Bette, und ver-
ſchied, und ward verſammlet zu ſeinem Volk.

---

20. Gott ſetze dich, mache dich ſo beglückt.

Cap. 49. v. 1. Man glaubte, daß das, was fromme Eltern über ihre Kinder als Segen zuletzt ausſprächen, alles wahr werde, und alſo eine Vorherſagung oder Weiſſagung ihrer künftigen Schickſale ſey.

Das 50 Capitel.

Jakobs Begräbniß; und Joſephs Tod.

1 Da fiel Joſeph auf ſeines Vaters Angeſicht, und wei-
2 nete über ihm, und küſſete ihn. Und Joſeph befahl
ſeinen Knechten, den Aerzten, daß ſie ſeinen Vater ſal-
3 beten. Und die Aerzte ſalbeten Iſrael. Bis daß vier-
zig Tage um waren. Denn ſo lange währen die Salbe-
tage. Und die Egypter beweineten ihn ſiebenzig Tage.
4 Da nun die Leidetage aus waren, redete Joſeph mit
Pharao Geſinde, und ſprach: Habe ich Gnade vor euch
5 gefunden, ſo redet mit Pharao, und ſprechet: Mein
Vater hat einen Eid von mir genommen, und geſagt:
Siehe, ich ſterbe, begrabe mich in meinem Grabe, das
ich mir im Lande Canaan gegraben habe. So will ich
nun hinaufziehen, und meinen Vater begraben, und
6 wiederkommen. Pharao ſprach: Ziehe hinauf, und be-
7 grabe deinen Vater, wie du ihm geſchworen haſt. Alſo
zog Joſeph hinauf, ſeinen Vater zu begraben. Und es
zogen mit ihm alle Knechte Pharao, die Aelteſten ſeines
8 Hauſes, und alle Aelteſten des Landes Egypten; Dazu
das ganze Geſinde Joſephs, und ſeine Brüder, und das
Geſinde ſeines Vaters. Allein ihre Kinder, Schaafe und
9 Ochſen ließen ſie im Lande Goſen. Und zogen auch mit
ihm hinauf Wagen und Reiſige, und war ein faſt großes
10 Heer. Da ſie nun an die Tenne Atad kamen, die jen-
ſeit des Jordans liegt, da hielten ſie eine ſehr große und
bittere Klage; und er trug über ſeinen Vater leide ſieben
11 Tage. Und da die Leute im Lande, die Cananiter, die
Klage bey der Tenne Atad ſahen, ſprachen ſie: Die Egy-
pter halten da große Klage. Daher heißt man den Ort,
der Egypter Klage, welcher liegt jenſeit des Jordans.
12 Und ſeine Kinder thaten, wie er ihnen befohlen hatte;
13 Und führeten ihn ins Land Canaan, und begruben ihn
in der zwiefachen Höhle des Ackers, die Abraham erkauft
hatte mit dem Acker, zum Erbbegräbniß, von Ephron,
14 dem Hethiter, gegen Mamre. Als ſie ihn nun begra-
ben hatten, zog Joſeph wieder in Egypten mit ſeinen

Cap. 50. v. 2. Die Kunſt, Leichname einzubalſamiren oder durch allerley Specereyen zuzubereiten, daß ſie ſehr lange vor der Verweſung bewahrt blieben; verſtanden beſonders die Egypter. Man nennt ſolche Leichname: Mumien.

9. Reiſige — Reiterey.

Brüdern, und mit allen, die mit ihm hinauf gezogen
waren, ſeinen Vater zu begraben. - Die Brüder Joſephs 15
aber fürchteten ſich, da ihr Vater geſtorben war, und
ſprachen: Joſeph möchte uns gramm ſeyn, und vergelten
alle Bosheit, die wir an ihm gethan haben. - Darum 16
ließen ſie ihm ſagen: Dein Vater befahl vor ſeinem Tode,
und ſprach: - Alſo ſollt ihr Joſeph ſagen: Lieber, ver- 17
gieb deinen Brüdern die Miſſethat, und ihre Sünde, daß
ſie ſo übel an dir gethan haben. Lieber, ſo vergieb nun
die Miſſethat uns, den Dienern des Gottes deines Va-
ters. Aber Joſeph weinete, da ſie ſolches mit ihm rede-
ten. - Und ſeine Brüder gingen hin, und fielen vor ihm 18
nieder, und ſprachen: Siehe, wir ſind deine Knechte.
- Joſeph ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich 19
bin unter Gott. - Ihr gedachtet es böſe mit mir zu ma- 20
chen; aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er that,
wie es jetzt am Tage iſt, zu erhalten viel Volk. - So 21
fürchtet euch nun nicht: Ich will euch verſorgen und eure
Kinder. Und er tröſtete ſie, und redete freundlich mit ih-
nen. - Alſo wohnete Joſeph in Egypten mit ſeines Va- 22
ters Hauſe, und lebte hundert und zehn Jahre. - Und 23
ſahe Ephraims Kinder bis ins dritte Glied. Deſſelbi-
gen gleichen die Kinder Machirs, Manaſſe's Sohnes,
nahm Joſeph auf ſeinen Schooß. - Und Joſeph ſprach 24
zu ſeinen Brüdern: Ich ſterbe, und Gott wird euch heim-
ſuchen, und aus dieſem Lande führen in das Land, das
er Abraham, Iſaak und Jakob geſchworen hat. - Dar- 25
um nahm er einen Eid von den Kindern Iſrael, und ſprach:
Wenn euch Gott heimſuchen wird, ſo führet meine Ge-
beine von dannen. - Alſo ſtarb Joſeph, da er war hun- 26
dert und zehn Jahre alt. Und ſie ſalbten ihn, und leg-
ten ihn in eine Lade in Egypten.

---

20. So läßt Gott oft manches Böſe geſchehen, weiß es aber durch ſeine Vorſehung, Macht und Weisheit, ſo zu leiten, daß bisweilen viel Gutes daraus entſteht; indeſſen bleibet doch das Böſe immer böſe und ſtrafbar, wenn gleich gute Folgen daraus entſtehen. Wir ſollen auch nie Böſes thun, daß Gutes herauskomme.

24. heimſuchen, Gott wird euch durch ſeine Vorſehung und Lenkung der Umſtände die Wohlthat erzeigen.

26. Lade, Sarg.

Das andere Buch Moſe.

Das 1 Capitel.

Anfang der Bedrückungen der Iſraeliten in Egypten.

1 Dis ſind die Namen der Kinder Iſrael, die mit Ja-
kob in Egypten kamen; ein jeglicher kam mit ſeinem
2 Hauſe hinein: -Ruben, Simeon, Levi, Juda,
3 -Iſaſchar, Sebulon, Benjamin, -Dan, Naphthali,
4 Gad, Aſſer. -Und aller Perſonen, die zu Jakobs Fa-
5 milie gehörten, - waren ſiebenzig. Joſeph aber war
6 zuvor in Egypten. -Da nun Joſeph geſtorben war,
und alle ſeine Brüder, und alle, die zu der Zeit gelebet
7 hatten; -Wuchſen die Kinder Iſrael, und mehreten
ſich, und wurden ihrer ſehr viel, daß ihrer das Land
8 voll ward. -Da kam ein neuer König auf in Egypten,
9 der wußte nichts von Joſeph, -Und ſprach zu ſeinem
Volk: Siehe, des Volks der Kinder Iſrael iſt viel,
10 und mehr, denn wir. -Wohlan, wir wollen ſie mit Liſt
dämpfen, daß ihrer nicht zu viel werden. Denn wo ſich
ein Krieg erhöbe, möchten ſie ſich auch zu unſern Feinden
ſchlagen, und wider uns ſtreiten, und zum Lande aus-
11 ziehen. -Und man ſetzte Frohnvögte über ſie, die ſie mit
ſchweren Dienſten drücken ſollten; denn man bauete dem
Pharao die Städte Pithon und Raemſes zu Schatzhäu-
12 ſern. -Aber je mehr ſie das Volk drückten, je mehr ſich
es mehrete und ausbreitete. Und ſie hielten die Kinder
13 Iſrael wie einen Greuel. -Und die Egypter zwangen die
14 Kinder Iſrael zum Dienſt mit Unbarmherzigkeit. -Und
machten ihnen ihr Leben ſauer, mit ſchwerer Arbeit in
Thon und Ziegeln, und mit allerley Fröhnen auf dem
Felde, und mit allerley Arbeit, die ſie ihnen auflegten
mit Unbarmherzigkeit.

Der König in Egypten befahl ſogar, damit das Iſrae-
litiſche Volk nicht zu mächtig und ihm gefährlich werden
möchte,

Cap. 1. v. 11. Schatzhäuſern, zu Verrathshäuſern.

12. wie einen Greuel, ſie haßten und verabſcheuten ſie.

14. Es iſt ſehr hart und unbillig, einem ſchwerere Arbeit aufzulegen, als ſeine Kräfte erlauben. Wir ſollen niemandem ſein Leben ſauer, ſondern möglichſt leicht und froh machen.

möchte, daß alle Söhne, wenn ſie auf die Welt kämen,
ſogleich getödtet werden, und man nur die Töchter leben
laſſen ſollte. Die aber dieſen Befehl vollziehen ſollten,
fürchteten Gott, und thaten es nicht, weil es unrecht war,
und das gefiel Gott ſo wohl, daß er dieſe Leute deshalb
beſonders ſegnete und es ihnen wohl ergehen ließ. Allein,
da dieſer Befehl des Königs nicht befolgt wurde; - So 22
gebot Pharao allem ſeinem Volk, und ſprach: Alle Söhne,
die gebohren werden, werfet ins Waſſer, und alle Töch-
ter laſſet leben.

Das 2 Capitel.

Moſes Geburt, früheſte Schickſale, Erziehung, Flucht und Verhei-
rathung in Arabien.

Und es ging hin ein Mann vom Hauſe Levi, und nahm 1
eine Tochter Levi. - Und das Weib bekam einen Sohn. 2
Und da ſie ſahe, daß es ein feines Kind war, verbarg ſie
ihn drey Monate. - Und da ſie ihn nicht länger verber- 3
gen konnte, machte ſie ein Käſtlein von Rohr, und ver-
klebte es mit Thon und Pech, und legte das Kind darein,
und legte ihn in das Schilf am Ufer des Waſſers. - Aber 4
ſeine Schweſter ſtand von ferne, daß ſie erfahren wollte,
wie es ihm gehen würde. - Und die Tochter Pharao ging 5
hernieder, und wollte baden im Waſſer; und ihre Jung-
frauen gingen am Rande des Waſſers. Und da ſie das
Käſtlein im Schilf ſahe; ſandte ſie ihre Magd hin, und
ließ es holen. - Und da ſie es aufthat, ſahe ſie das Kind; 6
und ſiehe, das Knäblein weinete. Da jammerte es ſie,
und ſprach: Es iſt der ebräiſchen Kindlein eins. - Da 7
ſprach ſeine Schweſter zu der Tochter Pharao: Soll ich
hingehen, und der ebräiſchen Weiber eine rufen, die da
ſäuget, daß ſie dir das Kindlein ſäuge? - Die Tochter 8
Pharao ſprach zu ihr: Gehe hin. Die Jungfrau ging
hin, und rief des Kindes Mutter. - Da ſprach Pharao 9
Tochter zu ihr: Nimm hin das Kindlein, und ſäuge mirs;
Ich will dir lohnen. Das Weib nahm das Kind, und

Cap. 2. v. 6. So erhält der liebe Gott manches Kind am Leben, und rettet es in ſeiner Jugend wunderbar aus manchen Gefahren, weil er ſieht, daß ein guter, brauchbarer und nützlicher Menſch einmal aus ihm werden wird. Wie manches ſo gerettete Kind iſt nachher ein großer Mann und Wohlthäter vieler Menſchen geworden, wie Moſes, Joſeph, Jeſus!

9. 10. Kinder! was würde ohne die Zärtlichkeit eurer guten Mutter, die Gott gegen euch in ihre Natur gelegt hat, aus euch geworden ſeyn? Wel-

10 ſäugete es. -Und da das Kind groß ward, brachte ſie es
der Tochter Pharao, und es ward ihr Sohn; und ſie hieß
ihn Moſe, denn ſie ſprach: Ich habe ihn aus dem Waſ-
11 ſer gezogen. -Zu den Zeiten, da Moſe war groß geworden,
ging er aus zu ſeinen Brüdern, und ſahe ihre Laſt, und
ward gewahr, daß ein Egypter ſchlug ſeiner Brüder, der
12 Ebräiſchen, einen. -Und er wandte ſich hin und her,
und da er ſahe, daß kein Menſch da war, erſchlug er
13 den Egypter, und verſcharrete ihn in den Sand. -Auf
einen andern Tag ging er auch aus, und ſahe zween
ebräiſche Männer ſich mit einander zanken; und ſprach
zu dem Ungerechten: Warum ſchlägeſt du deinen Nächſten?
14 -Er aber ſprach: Wer hat dich zum Oberſten oder Richter
über uns geſetzt? Willſt du mich auch erwürgen, wie du
den Egypter erwürget haſt? Da fürchtete ſich Moſe, und
15 ſprach: Wie iſt das laut geworden? -Und es kam vor
Pharao, der trachtete nach Moſe, daß er ihn erwürgete.
Aber Moſe flohe vor Pharao, und hielt ſich im Lande
16 Midian, und wohnete bey einem Brunnen. -Der Prie-
ſter aber in Midian hatte ſieben Töchter, die kamen Waſ-
ſer zu ſchöpfen, und fülleten die Rinnen, daß ſie ihres
17 Vaters Schaafe tränketen. -Da kamen die Hirten, und
ſtießen ſie davon. Aber Moſe machte ſich auf, und half
18 ihnen, und tränkte ihre Schaafe. -Und da ſie zu ihrem
Vater Reguel kamen, ſprach er: Wie ſeyd ihr heute ſo
19 bald gekommen? -Sie ſprachen: Ein egyptiſcher Mann
errettete uns von den Hirten, und ſchöpfte uns, und
20 tränkte die Schaafe. -Er ſprach zu ſeinen Töchtern:
Wo iſt er? Warum habt ihr den Mann gelaſſen, daß
21 ihr ihn nicht ludet mit uns zu eſſen? -Und Moſe bewil-
ligte bey dem Manne zu bleiben. Und er gab Moſe ſeine
22 Tochter Zipora. -Die bekam einen Sohn; und er hieß
ihn Gerſon; denn er ſprach: Ich bin ein Fremdling ge-

---

ches gute Kind iſt nicht dankbar dafür? Wollt ihr das nicht auch ſeyn? Auch nicht gern, wenn auch Gefahr dabey wäre, einem Kinde oder Menſchen das Leben retten, wenn ihr könntet? —

11. Laſt, Bedrückung.

12. Moſes ließ ſich durch ſeine Leidenſchaft und ſeinen Unwillen hinreißen: er hätte das aber nicht thun, ſondern, ohne dem Egypter das Leben zu nehmen, ſeinen Landsmann aus deſſen Gewalt zu befreyen ſuchen müſſen. Vermuthlich erſchlug er ihn aber aus Unvorſichtigkeit. Wir ſollen uns nie durch unſern Zorn zu Handlungen verleiten laſſen, die uns gereuen und oft ſchlimme Folgen haben.

worden im fremden Lande. Und ſie bekam noch einen
Sohn, den hieß er Elieſer, und ſprach: Der Gott mei-
nes Vaters iſt mein Helfer, und hat mich von der Hand
Pharao errettet. -Lange Zeit aber darnach ſtarb der 23
König in Egypten. Und die Kinder Iſrael ſeufzeten über
ihre Arbeit, und ſchrieen; und ihr Schreyen über ihre
Arbeit kam vor Gott. -Und Gott erhörete ihr Wehkla- 24
gen, und gedachte an ſeinen Bund mit Abraham, Iſaak
und Jakob; -Und er ſahe drein, und nahm ſich ihrer an. 25

Das 3 Capitel.

Moſes hat eine Erſcheinung von Gott, der ihm nach Egypten ſendet, um ſein Volk aus dieſem Lande zu führen.

Moſe aber hütete die Schaafe Jethro, ſeines Schwähers, 1
des Prieſters in Midian, und trieb die Schaafe enhinder
in die Wüſte, und kam an den Berg Gottes Horeb. -Und 2
der Engel des Herrn erſchien ihm in einer feurigen Flamme
aus dem Buſch. Und er ſahe, daß der Buſch mit Feuer
brannte, und ward doch nicht verzehret. -Und ſprach: 3
Ich will dahin, und beſehen dis große Geſicht, warum
der Buſch nicht verbrennet. -Da aber der Herr ſahe, daß 4
er hinging zu ſehen; rief ihm Gott aus dem Buſch, und
ſprach: Moſe, Moſe! Er antwortete: Hier bin ich.
-Er ſprach: Tritt nicht herzu, ziehe deine Schuhe aus von 5
deinen Füßen; denn der Ort, da du auf ſteheſt, iſt ein
heiliges Land. -Und ſprach weiter: Ich bin der Gott 6
deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Iſaaks,
und der Gott Jakobs. Und Moſe verhüllete ſein Ange-
ſicht, denn er fürchtete ſich Gott anzuſchauen. -Und der 7
Herr ſprach: Ich habe geſehen das Elend meines Volks
in Egypten, und habe ihr Geſchrey gehöret über die, ſo
ſie treiben; ich habe ihr Leid erkannt, -Und bin hernie- 8
der gefahren, daß ich ſie errette von der Egypter Hand,
und ſie ausführe aus dieſem Lande, in ein gut und weit
Land, in ein Land, darinnen Milch und Honig fließt;

24. Bund, Verſprechen.
Cap. 3. v. 1. Schwäher, Schwiegervater; enhinder, d. i. gegen Abend zu, weſtwärts.
3. Geſicht, Erſcheinung.
6. weil man glaubte, ein Menſch, der Gott anſchauete, müßte ſterben.
8. Iſt nach menſchlicher Art zu verſtehen. Gott wollte ſich ſeines Volks annehmen und es retten. Ein Land, wo Milch und Honig drin fließt, heißt, das ſehr fruchtbar, reich an Viehzucht und Honig iſt.

nemlich an den Ort der Cananiter, Hethiter, Amoriter,
9 Phereſiter, Heviter und Jebuſiter. - Weil denn nun das
Geſchrey der Kinder Iſrael vor mich gekommen iſt, und
habe auch dazu geſehen ihre Angſt, wie ſie die Egypter
10 ängſten; - So gehe nun hin, ich will dich zu Pharao
ſenden, daß du mein Volk, die Kinder Iſrael, aus Egy-
11 pten führeſt. - Moſe ſprach zu Gott: Wer bin Ich, daß
ich zu Pharao gehe, und führe die Kinder Iſrael aus
12 Egypten? - Er ſprach: Ich will mit dir ſeyn. Und
das ſoll dir das Zeichen ſeyn, daß Ich dich geſandt habe:
Wenn du mein Volk aus Egypten geführet haſt, werdet
13 ihr Gott opfern auf dieſem Berge. - Moſe ſprach zu
Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Iſrael komme,
und ſpreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich ge-
ſandt; und ſie mir ſagen werden: Wie heißt ſein Name?
14 was ſoll ich ihnen ſagen? - Gott ſprach zu Moſe: Ich
werde ſeyn, der ich ſeyn werde. Und ſprach: Alſo ſollſt
du zu den Kindern Iſrael ſagen: Ich werds ſeyn, der
15 hat mich zu euch geſandt. - Und Gott ſprach weiter zu
Moſe: Alſo ſollſt du zu den Kindern Iſrael ſagen: Der
Herr, eurer Väter Gott, der Gott Abrahams, der Gott
Iſaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch geſandt.
Das iſt mein Name ewiglich, dabey ſoll man meiner ge-
16 denken für und für. - Darum ſo gehe hin, und ver-
ſammle die Aelteſten in Iſrael, und ſprich zu ihnen: Der
Herr, eurer Väter Gott, iſt mir erſchienen, der Gott

12. opfern, Gottesdienſt verrichten.

13. Die Egypter verehrten mehr Gottheiten, deren jede ihren eigenen Namen hatte, z. B. Iſis, Apis ꝛc. Es war auch beſonders die Abſicht Gottes, warum er die Iſraeliten nicht länger in Egypten laſſen wollte; weil ſie in den 400 Jahren, da ſie dort waren, ſchon einen ſehr großen Hang zum Götzendienſt durch das Beyſpiel der Egypter bekommen hatten, und ihnen beſonders der Stier- und Kälberdienſt, unter welchen unanſtändigen Bildern die Landeseinwohner ihre vornehmſten Gottheiten vorſtellten, vermuthlich der Tänze wegen, die dabey angeſtellt wurden, ſo wohl gefiel, und alſo zu fürchten war, daß durch weitere Verführung die Kenntniß und Verehrung des wahren Gottes, wenn ſie länger da blieben, ganz verlohren gehen könnte, die Gott durch dieſes Volk auf der Welt erhalten wollte. Sonſt hatten die Iſraeliten auch viel Gutes, nützliche Künſte und Handtierung von den Egyptern gelernt, und waren klüger geworden.

14. Ich bin, der ich bin, immer derſelbe, unveränderliche Gott, und werde mich nach dieſem Namen an dem Volke beweiſen, ihn an demſelbigen erfüllen.

Abrahams, der Gott Iſaaks, der Gott Jakobs; und
hat geſagt: Ich habe euch heimgeſucht, und geſehen, was
euch in Egypten widerfahren iſt. -Und habe geſagt: 17
Ich will euch aus dem Elende Egyptens führen in das
Land der Cananiter, Hethiter, Amoriter, Phereſiter,
Heviter und Jebuſiter; in das Land, darinnen Milch und
Honig fließt. -Und wenn ſie deine Stimme hören, ſo 18
ſollſt du und die Aelteſten in Iſrael hineingehen zum Kö=
nige in Egypten, und zu ihm ſagen: Der Herr, der Ebräer
Gott, hat uns gerufen. So laß uns nun gehen drey Tage=
reiſen in die Wüſte, daß wir opfern dem Herrn, unſerm
Gott. -Aber ich weiß, daß euch der König in Egypten 19
nicht wird ziehen laſſen, ohne durch eine ſtarke Hand.
-Denn ich werde meine Hand ausſtrecken, und Egypten 20
ſchlagen mit allerley Wundern, die ich darinnen thun
werde. Darnach wird er euch ziehen laſſen. -Und ich 21
will dieſem Volke Gnade geben vor den Egyptern, daß ihr,
wenn ihr ausziehet, nicht leer ausziehet: -Sondern ein 22
jegliches Weib ſoll von ihrer Nachbarin und Hausgenoſſen
fordern ſilberne und goldene Gefäße, und Kleider; die
ſollt ihr auf eure Söhne und Töchter legen, und den
Egyptern entwenden.

Das 4 Capitel.

Fortſetzung.

Moſe antwortete, und ſprach: Siehe, ſie werden mir 1
nicht glauben, noch meine Stimme hören; ſondern wer=
den ſagen: Der Herr iſt dir nicht erſchienen. -Der Herr 2
ſprach zu ihm: Was iſt es, das du in deiner Hand haſt?
Er ſprach: Ein Stab. -Er ſprach: Wirf ihn von dir 3
auf die Erde. Und er warf ihn von ſich, da ward er zur
Schlange. Und Moſe flohe vor ihr. -Aber der Herr 4
ſprach zu ihm: Strecke deine Hand aus, und erhaſche ſie
bey dem Schwanz. Da ſtreckte er ſeine Hand aus, und

16. heimgeſucht; ich habe auf das gemerkt, was euch in Egypten widerfahren iſt.

19. wenn ich ihn nicht meine große Macht fühlen laſſe.

22. entwenden; nicht ſtehlen, ſondern als einen billigen Erſatz deſſen, was ſie durch ihre ſchwere Arbeit verdient hatten, und ihnen nicht gegeben war, und was ſie in Egypten an Häuſern, Geräthſchaften und Eigenthum zurückließen. Etwas heimlich, ohne Vorwiſſen, und ohne Recht dazu zu haben, dem Andern nehmen, iſt Unrecht und von Gott verboten.

5 hielt ſie; und ſie ward zum Stab in ſeiner Hand. - Dar-
um werden ſie glauben, daß dir erſchienen ſey der Herr,
der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott
6 Iſaaks, der Gott Jakobs. - Und der Herr ſprach weiter
zu ihm: Stecke deine Hand in deinen Buſen. Und er
ſteckte ſie in ſeinen Buſen, und zog ſie heraus; ſiehe, da
7 war ſie ausſätzig wie Schnee. - Und er ſprach: Thue ſie
wieder in deinen Buſen. Und er that ſie wieder in den
Buſen, und zog ſie heraus; ſiehe, da ward ſie wieder
8 wie ſein ander Fleiſch. - Wenn ſie dir nun nicht werden
glauben, noch deine Stimme hören bey Einem Zeichen; ſo
werden ſie doch glauben deiner Stimme bey dem andern
9 Zeichen. - Wenn ſie aber dieſen zweyen Zeichen nicht glau-
ben werden, noch deine Stimme hören; ſo nimm des
Waſſers aus dem Strom, und gieße es auf das trockne
Land; ſo wird daſſelbe Waſſer, das du aus dem Strom
genommen haſt, Blut werden auf dem trocknen Lande.
10 - Moſe aber ſprach zu dem Herrn: Ach mein Herr, ich
bin je und je nicht wohl beredt geweſen, ſeit der Zeit du
mit deinem Knechte geredet haſt; denn ich habe eine ſchwere
11 Sprache, und eine ſchwere Zunge. - Der Herr ſprach
zu ihm: **Wer hat dem Menſchen den Mund ge-
ſchaffen? Oder wer hat den Stummen, oder Tau-
ben, oder Sehenden, oder Blinden gemacht?**
12 **Habe ich es nicht gethan, der Herr?** - So gehe nun
hin: Ich will mit deinem Munde ſeyn, und dich lehren,
13 was du ſagen ſollſt. - Moſe ſprach aber: Mein Herr,
14 ſende, welchen du ſenden willſt. - Da ward der Herr
ſehr zornig über Moſe, und ſprach: Weiß ich denn nicht,
daß dein Bruder Aaron, aus dem Stamm Levi, beredt
iſt? Und ſiehe, er wird herausgehen, dir entgegen;

Cap. 4. v. 6. Der Ausſatz ſahe weiß aus. v. 10. je und je, von jeher.

11. Darum ſollen ja Kinder ſolcher bedauernswürdigen Menſchen nicht ſpotten: ſondern wenn ſie dergleichen ſehen, dem lieben Gott danken, der ihnen alle Glieder und Sinne gegeben hat und geſund erhält.

12. ich will dir beym Reden beyſtehen.

13. Bey groſſen und wichtigen Dingen, die wir vornehmen wollen oder aus Pflicht müſſen, ſollen wir zwar vorſichtig und mit Ueberlegung zu Werke gehen; aber wenn wir glauben können, daß unſre Unternehmungen nach Gottes Willen, gut und nützlich ſind; ſollen wir Gott vertrauen, daß er uns beyſtehen werde, ſie auszuführen, und uns nicht durch Bedenklichkeiten und Hinderniſſe abhalten laſſen. Was wir thun ſollen, müſſen wir gern thun.

und wenn er dich ſiehet, wird er ſich von Herzen freuen.
-Du ſollſt zu ihm reden, und die Worte in ſeinen Mund 15
legen. Und Ich will mit deinem und ſeinem Munde ſeyn,
und euch lehren, was ihr thun ſollt. -Und Er ſoll für dich 16
zum Volk reden; Er ſoll dein Mund ſeyn, und Du ſollſt
ſein Gott ſeyn. -Und dieſen Stab nimm in deine Hand, 17
damit du Zeichen thun ſollſt. -Moſe ging hin, und kam 18
wieder zu Jethro, ſeinem Schwäher, und ſprach zu ihm:
Lieber, laß mich gehen, daß ich wieder zu meinen Brü-
dern komme, die in Egypten ſind, und ſehe, ob ſie noch
leben. Jethro ſprach zu ihm: Gehe hin mit Frieden.
-Auch ſprach der Herr zu ihm in Midian: Gehe hin, 19
und ziehe wieder in Egypten; denn die Leute ſind todt, die
nach deinem Leben ſtanden. -Alſo nahm Moſe ſein Weib, 20
und ſeine Söhne, und führete ſie auf einem Eſel, und
zog wieder in Egyptenland, und nahm den Stab Gottes
in ſeine Hand.

Das 5 Capitel.

Moſes fordert von Pharao die Erlaubniß für die Iſraeliten, in der Wüſte Gott ein Feſt zu feyern; dies wird die Urſach einer noch härtern Bedrückung.

Darnach gingen Moſe und Aaron hinein, und ſprachen 1
zu Pharao: So ſagt der Herr, der Gott Iſraels: Laß
mein Volk ziehen, daß mirs ein Feſt halte in der Wüſte.
-Pharao antwortete: Wer iſt der Herr, deß Stimme ich 2
hören müſſe, und Iſrael ziehen laſſen? Ich weiß nichts
von dem Herrn, will auch Iſrael nicht laſſen ziehen.
-Sie ſprachen: Der Ebräer Gott hat uns gerufen: ſo 3
laß uns nun hinziehen drey Tagereiſen in die Wüſte,
und dem Herrn, unſerm Gott, opfern, daß uns nicht
widerfahre Peſtilenz oder Schwerdt. -Da ſprach der 4
König in Egypten zu ihnen: Du, Moſe und Aaron,
warum wollt ihr das Volk von ſeiner Arbeit frey machen?
Gehet hin an eure Dienſte. -Weiter ſprach Pharao: 5
Siehe, des Volks iſt ſchon zu viel im Lande, und ihr
wollt ſie noch feiren heißen von ihrem Dienſt. -Dar- 6

16. dein Mund, dein Sprecher ſeyn; du ſein Gott ſeyn, du ſollſt ihm ſo befehlen, wie ich dir jetzt befehle, was er ſagen ſoll; ſollſt ihm die Worte in den Mund legen, ſo wie Gott, wenn er z. B. einen Propheten ſendet.
18. So wünſchte man in jenem Lande jemand eine glückliche Reiſe.
Cap. 5. v. 3. Daß er uns nicht ſtrafe, wenn wir ſeinen Willen nicht erfüllen. 5. feyern, nicht arbeiten, ſich von Arbeit frey machen.

um befahl Pharao deſſelben Tages den Vögten des
7 Volks und ihren Amtleuten, und ſprach: -Ihr ſollt
dem Volk nicht mehr Stroh ſammlen und geben, daß ſie
Ziegel brennen, wie bis anher; laſſet ſie ſelbſt hingehen,
8 und Stroh zuſammenleſen; -Und die Zahl der Ziegel,
die ſie bisher gemacht haben, ſollt ihr ihnen gleichwohl
auflegen, und nichts mindern; denn ſie gehen müßig,
darum ſchreyen ſie, und ſprechen: Wir wollen hinziehen
9 und unſerm Gott opfern. -Man drücke die Leute mit
Arbeit, daß ſie zu ſchaffen haben, und ſich nicht kehren
10 an falſche Rede. -Da gingen die Vögte des Volks und
ihre Amtleute aus, und ſprachen zum Volk: So ſpricht
11 Pharao: Man wird euch kein Stroh geben; -Gehet
ihr ſelbſt hin, und ſammlet euch Stroh, wo ihrs findet;
12 aber von eurer Arbeit ſoll nichts gemindert werden. -Da
zerſtreuete ſich das Volk ins ganze Land Egypten, daß es
13 Stoppeln ſammlete, damit ſie Stroh hätten. -Und die
Vögte trieben ſie, und ſprachen: Erfüllet euer Tagewerk,
14 gleich als da ihr Stroh hattet. -Und die Amtleute der
Kinder Iſrael, welche die Vögte Pharao über ſie geſetzt
hatten, wurden geſchlagen, und ward zu ihnen geſagt:
Warum habt ihr weder heute noch geſtern euer geſetztes
15 Tagewerk gethan, wie vorhin? -Da gingen hinein die
Amtleute der Kinder Iſrael, und ſchrieen zu Pharao:
16 Warum willſt du mit deinen Knechten alſo fahren? -Man
giebt deinen Knechten kein Stroh, und ſollen die Ziegel
machen, die uns beſtimmet ſind; und ſiehe, deine Knechte
werden geſchlagen, und dein Volk muß Sünder ſeyn.
17 -Pharao ſprach: Ihr ſeyd müßig, müßig ſeyd ihr; dar-
um ſprechet ihr: Wir wollen hinziehen, und dem Herrn
18 opfern. -So gehet nun hin, und fröhnet; Stroh ſoll
man euch nicht geben, aber die Anzahl der Ziegel ſollt ihr
19 reichen. -Da ſahen die Amtleute der Kinder Iſrael, daß
es ärger ward, weil man ſagte: Ihr ſollt nichts mindern
20 von dem Tagewerk an den Ziegeln. -Und da ſie von
Pharao gingen, begegneten ſie Moſe und Aaron, und
21 traten gegen ſie, -Und ſprachen zu ihnen: Der Herr

---

9. falſche Rede, verführeriſche Vorſpiegelungen, wofür Pharao Moſis Antrag hielt.

15. ſo hart verfahren.

16. dein Volk muß Sünder ſeyn; dein eigen Volk iſt Schuld hieran, weil ſie uns kein Stroh mehr geben.

ſehe auf euch, und richte es, daß ihr unſern Geruch habt
ſtinkend gemacht vor Pharao, und ſeinen Knechten; und
habt ihnen das Schwerdt in ihre Hände gegeben, uns zu
tödten. -Moſe aber kam wieder zu dem Herrn, und 22
ſprach: Herr, warum thuſt du ſo übel an dieſem Volk?
Warum haſt du mich hergeſandt? -Denn ſeitdem, daß 23
ich hinein bin gegangen zu Pharao, mit ihm zu reden in
deinem Namen, hat er das Volk noch härter geplaget;
und du haſt dein Volk nicht errettet.

Das 6 Capitel.

Moſes beklagt ſich, daß die Umſtände der Iſraeliten durch Gottes Befehl verſchlimmert worden, und bekommt neue Befehle.

Der Herr ſprach zu Moſe: Nun ſollſt du ſehen, was 1
ich Pharao thun werde; denn durch eine ſtarke Hand muß
er ſie ziehen laſſen, er muß ſie noch durch eine ſtarke Hand
aus ſeinem Lande von ſich treiben. -Und Gott redete mit 2
Moſe, und ſprach zu ihm: Ich bin Jehova. -Und bin er- 3
ſchienen Abraham, Iſaak und Jakob, daß ich ihr allmäch-
tiger Gott ſeyn wollte: aber mein Name, Jehova, iſt ih-
nen nicht geoffenbaret worden. -Auch habe Ich meinen 4
Bund mit ihnen aufgerichtet, daß ich ihnen geben will das
Land Canaan, das Land ihrer Wallfahrt, darin ſie Fremd-
linge geweſen ſind. -Auch habe Ich gehöret die Wehklage 5
der Kinder Iſrael, welche die Egypter mit Fröhnen be-
ſchweren; und habe an meinen Bund gedacht. -Darum 6
ſage den Kindern Iſrael: Ich bin der Herr, und will
euch ausführen von euren Laſten in Egypten, und will
euch erretten von euren Fröhnen, und will euch erlöſen
durch einen ausgereckten Arm und große Gerichte;
-Und will euch annehmen zum Volk, und will euer Gott 7
ſeyn, daß ihrs erfahren ſollt, daß Ich der Herr bin, euer
Gott, der euch ausgeführet habe von der Laſt Egyptens,
-Und euch gebracht in das Land, darüber ich habe meine 8
Hand gehoben, daß ich es gäbe Abraham, Iſaak und
Jakob; das will ich euch geben zu eigen, Ich der Herr.
-Moſe ſagte ſolches den Kindern Iſrael; aber ſie höre- 9

21. Gott mag ein Einſehen haben in das, was ihr gethan, uns zugezogen habet; denn ihr habt uns bey Pharao verhaßt gemacht.

Cap. 6. v. 1. durch Gewalt muß er gezwungen werden.

6. ausgereckten Arm, mit ſchweren Strafgerichten.

8. eidlich verſprochen.

ten ihn nicht vor Seufzen und Angſt, und vor harter
10 Arbeit. - Da redete der Herr mit Moſe, und ſprach:
11 - Gehe hinein, und rede mit Pharao, dem Könige in
Egypten, daß er die Kinder Iſrael aus ſeinem Lande
12 laſſe. - Moſe aber redete vor dem Herrn, und ſprach:
Siehe, die Kinder Iſrael hören mich nicht, wie ſollte
mich denn Pharao hören? Dazu bin ich von unbeſchnit-
13 tenen Lippen. - Alſo redete der Herr mit Moſe und Aaron,
und that ihnen Befehl an die Kinder Iſrael, und Pha-
rao, den König in Egypten, daß ſie die Kinder Iſrael
aus Egypten führeten.

Das 7 Capitel.

Moſes wird von Gott zu Pharao geſendet mit dem Befehl, die Iſraeliten ziehen zu laſſen.

1 Der Herr ſprach zu Moſe: Siehe, ich habe dich einen
Gott geſetzet über Pharao; und Aaron, dein Bruder,
2 ſoll dein Prophet ſeyn. - Du ſollſt reden alles, was ich
dir gebieten werde, aber Aaron, dein Bruder, ſoll es
vor Pharao reden, daß er die Kinder Iſrael aus ſeinem
4 Lande laſſe. - Und Pharao wird euch nicht hören, auf
daß ich meine Hand in Egypten beweiſe, und führe mein
Heer, mein Volk, die Kinder Iſrael, aus Egyptenland,
5 durch große Gerichte. - Und die Egypter ſollen es inne
werden, daß Ich der Herr bin, wenn ich nun meine Hand
über Egypten ausſtrecken, und die Kinder Iſrael von
6 ihnen wegführen werde. - Moſe und Aaron thaten, wie
7 ihnen der Herr geboten hatte. - Und Moſe war achtzig
Jahre alt, und Aaron drey und achtzig Jahre alt, da ſie
mit Pharao redeten.

Gott that denn dieſes auch wirklich! Weil Pharao ſich durchaus nicht bewegen ließ, das Volk aus ſeinem Dienſt zu entlaſſen; ſo ließ Gott verſchiedene ſchwere Plagen über das Haus und Land des Königs kommen, als große Schwärme von Mücken, Ungeziefer, Viehſterben,

---

12. unbeſchnittene Lippen; ich habe keine geläufige Zunge; ich kann mich mit Reden nicht recht behelfen.

Cap. 7. v. 1. Du ſollſt, wie Gott mit den Menſchen handelt, mit Pharao handeln können, und Strafen über ihn verhängen; und Aaron ſoll ſie, wie ein Prophet, vorherverkündigen.

4. auf daß ich — ich werde dadurch Gelegenheit bekommen, meine Macht durch große Thaten zu zeigen.

Hagel; wodurch dann Pharao öfter bewogen ward, Moſe und Aaron zu verſprechen, daß er nun ihren Willen erfüllen wolle. Allein ſo bald das Uebel vorbey war, ſo blieb er doch hartnäckig und hielt ſein Verſprechen nicht; bis endlich Gott noch eine ſehr harte Plage über ihn verfügte, und eine Peſt kommen ließ, an der alle erſtgebohrne Söhne in Egypten in Einer Nacht ſtarben; welches Moſes dem Könige vorher auf Befehl Gottes ankündigen mußte.

Das 11 Capitel.

Gott ſagt Moſe vorher, daß er die Erſtgebohrnen in ganz Egypten tödten werde.

Und der Herr ſprach zu Moſe: Ich will noch eine Plage 1
über Pharao und Egypten kommen laſſen, darnach wird
er euch laſſen von hinnen; und wird nicht allein alles
laſſen, ſondern euch auch von hinnen treiben. - So ſage 2
nun vor dem Volk, daß ein jeglicher von ſeinem Nächſten,
und eine jegliche von ihrer Nächſtin, ſilberne und goldene
Gefäße fordere; - (Denn der Herr wird dem Volke Gnade 3
geben vor den Egyptern. Und Moſe war ein ſehr großer
Mann in Egyptenland, vor den Knechten Pharao, und
vor dem Volk.) - Und Moſe ſprach: So ſaget der Herr: 4
Ich will zur Mitternacht ausgehen in Egyptenland; - Und 5
alle Erſtgeburt in Egyptenland ſoll ſterben, von dem erſten
Sohne Pharao an, der auf ſeinem Stuhl ſitzet, bis an
den erſten Sohn der Magd, die hinter der Mühle iſt,
und alle Erſtgeburt unter dem Vieh; - Und wird ein 6
groß Geſchrey ſeyn in ganz Egyptenland, desgleichen nie
geweſen iſt, noch werden wird; - Aber bey allen Kin- 7
dern Iſrael ſoll nicht ein Hund mucken, beide unter Men-
ſchen und Vieh; auf daß ihr erfahret, wie der Herr Egy-
pten und Iſrael ſcheide. - Dann werden zu mir herab- 8
kommen alle dieſe deine Knechte, und mir zu Fuße fallen,
und ſagen: Ziehe aus, du und alles Volk, das unter dir
iſt. Darnach will ich ausziehen. Und er ging von Pha-
rao mit grimmigem Zorn. - Der Herr aber ſprach zu 9

Cap. 11. v. 3. Denn durch Gottes Fügung war das Volk jetzt bey den Egyptern ſehr beliebt geworden, und Moſe ſelbſt war bey den Bedienten des Königs und dem Volk in ſehr großem Anſehen.

5. Erſtgeburt; die älteſten, zuerſt gebohrnen Söhne.

7. kein Hund mucken, krank werden, vielweniger ſterben.

Moſe: Pharao höret euch nicht, auf daß viele Wunder
10 geſchehen in Egyptenland. -Und Moſe und Aaron
haben dieſe Wunder alle gethan vor Pharao; aber der
Herr verſtockte ihm ſein Herz, daß er die Kinder Iſrael
nicht laſſen wollte aus ſeinem Lande.

Das 12 Capitel.

Befehl wegen Haltung der Oſterlammsmahlzeit, und Auszug der Iſraeliten aus Egypten.

1 Der Herr aber ſprach zu Moſe und Aaron in Egypten-
2 land: -Dieſer Monat ſoll bey euch der erſte Monat
ſeyn; und von ihm ſollt ihr die Monate des Jahrs an-
3 heben. -Saget der ganzen Gemeine Iſrael, und ſpre-
chet: Am zehnten Tage dieſes Monats nehme ein jegli-
cher ein Lamm, wo ein Hausvater iſt, je ein Lamm zu
4 einem Hauſe. -Wo ihrer aber in einem Hauſe zum
Lamm zu wenig ſind; ſo nehme er es und ſein nächſter
Nachbar an ſeinem Hauſe, bis ihrer ſo viel wird, daß ſie
5 das Lamm aufeſſen mögen. -Ihr ſollt aber ein ſolches
Lamm nehmen, da kein Fehler an iſt, ein Männlein, und
eines Jahrs alt; von den Lämmern und Ziegen ſollt ihr
6 es nehmen. -Und ſollt es behalten bis auf den vierzehn-
ten Tag des Monats. Und ein jegliches Häuflein im
7 ganzen Iſrael ſoll es ſchlachten zwiſchen Abends. -Und
ſollt ſeines Bluts nehmen, und beide Pfoſten an der Thür
und die oberſte Schwelle damit beſtreichen, an den Häu-
8 ſern, da ſie es innen eſſen. -Und ſollt alſo Fleiſch eſſen
in derſelben Nacht, am Feuer gebraten, und ungeſäuert
9 Brodt, und ſollt es mit bittern Salſen eſſen. -Ihr ſollt
es nicht roh eſſen, noch mit Waſſer geſotten, ſondern am
Feuer gebraten, ſein Haupt mit ſeinen Schenkeln und Ein-
10 geweide. -Und ſollt nichts davon überlaſſen bis morgen;
wo aber etwas überbleibet bis morgen, ſollt ihrs mit
11 Feuer verbrennen. -Alſo ſollt ihrs aber eſſen: Um eure
Lenden ſollt ihr gegürtet ſeyn, und eure Schuhe an euren
Füßen haben, und Stäbe in euren Händen; und ſollt es

Cap. 12. v. 2. Dieſes iſt der Monat Niſan, welcher zu Ende unſers März und Anfang unſers Aprils fällt.

6. Häuflein — die ganze Verſammlung der Iſraeliten. Zwiſchen Abends, zwiſchen Untergang der Sonne und Einbruch der Nacht.

8. bittere Salſen, bittre Kräuter, als Sallat.

9. ſo, daß Kopf, Füße und der ganze Leib zuſammen bleiben.

eſſen, als die hinweg eilen; denn es iſt des Herrn Paſſah.
Denn ich will in derſelben Nacht durch Egyptenland ge- 12
hen, und alle Erſtgeburt ſchlagen in Egyptenland, beide
unter Menſchen und Vieh. Und will meine Strafe be-
weiſen an allen Göttern der Egypter, Ich der Herr.
Und das Blut ſoll euer Zeichen ſeyn an den Häuſern, 13
darinnen ihr ſeyd, daß ich, wenn ich das Blut ſehe, vor
euch übergehe, und euch nicht die Plage widerfahre, die
euch verderbe, wenn ich Egyptenland ſchlage. Und ſollt 14
dieſen Tag haben zum Gedächtniß, und ſollt ihn feiren
dem Herrn zum Feſt, ihr und alle eure Nachkommen, zur
ewigen Weiſe. Sieben Tage ſollt ihr ungeſäuertes Brodt 15
eſſen; nemlich am erſten Tage ſollt ihr aufhören mit ge-
ſäuertem Brodt in euren Häuſern. Wer geſäuert Brodt
iſſet vom erſten Tage an bis auf den ſiebenten, deß Seele
ſoll ausgerottet werden von Iſrael. Der erſte Tag ſoll 16
heilig ſeyn, daß ihr zuſammenkommt; und der ſiebente
ſoll auch heilig ſeyn, daß ihr zuſammenkommt. Keine
Arbeit ſollt ihr darinnen thun, ohne was zur Speiſe ge-
höret für allerley Seelen, daſſelbe allein möget ihr für
euch thun. Und haltet ob dem ungeſäuerten Brodt, 17
denn eben an demſelben Tage habe ich euer Heer aus
Egyptenland geführet: darum ſollt ihr dieſen Tag halten,
und alle eure Nachkommen zur ewigen Weiſe. Am 18
vierzehnten Tage des erſten Monats, des Abends, ſollt
ihr ungeſäuert Brodt eſſen, bis an den ein und zwanzig-

---

11. Paſſah, das Verſchonungsopfer, das dem Herrn gebracht wird, aus Dankbarkeit nemlich für die Verſchonung, die Gott in jener Nacht, da eine Peſt alles Erſtgebohrne von Menſchen und Vieh tödtete, den Iſraeliten widerfahren ließ, von denen keiner ſtarb.

12. Einige Götter der Egypter, oder Bilder, darunter ſie die Götter vorſtellten, waren Thiere, z. B. ein Stier, den ſie Apis nannten; der Gott Mendes, der in einem lebendigen Ziegenbock verehrt ward. Wenn nun das verehrte Thier eben ein erſtgebohrnes war, ſo ſollte es gleichfalls ſterben, und ſo bewies Gott, daß ihm die vermeinten Götter der Egypter gleichfalls unterworfen wären, da er ihrer nicht verſchonte.

15. ausgerottet, vertilget werden.

16. für allerley Seelen; was zur Zubereitung der Speiſen für euch erfordert wird.

17. haltet ob; beobachtet dies Eſſen des ungeſäuerten Brodts — haltet darüber. Feſttage, die zur Erinnerung an gewiſſe große Wohlthaten angeordnet ſind, ſind ſehr nützlich, und es iſt unſre Pflicht, dieſelben ihrer Abſicht gemäß zu feyern. Das thun wir, wenn wir an denſelben das Andenken an die Wohlthat, die wir denſelben verdanken, bey uns erneuern und Gott dafür danken, und die Wohlthat gut anwenden.

19 ſten Tag des Monats an den Abend. - Daß man ſieben
Tage kein geſäuert Brodt finde in euren Häuſern. Denn
wer geſäuert Brodt iſſet, deß Seele ſoll ausgerottet werden
von der Gemeine Iſrael, es ſey ein Fremdling oder Ein=
20 heimiſcher im Lande. - Darum ſo eſſet kein geſäuert Brodt,
ſondern eitel ungeſäuert Brodt, in allen euren Wohnun=
21 gen. - Und Moſe forderte alle Aelteſten in Iſrael, und
ſprach zu ihnen: Leſet aus, und nehmet Schaafe jeder=
22 mann für ſein Geſinde, und ſchlachtet das Paſſah. - Und
nehmet ein Büſchel Yſop, und tunket in das Blut in dem
Becken, und berühret damit die Ueberſchwelle, und die
zween Pfoſten. Und gehe kein Menſch zu ſeiner Haus=
23 thür heraus, bis an den Morgen. - Denn der Herr wird
umhergehen, und die Egypter plagen. Und wenn er
das Blut ſehen wird an der Ueberſchwelle, und an den
zween Pfoſten; wird er vor der Thür übergehen, und
den Verderber nicht in eure Häuſer kommen laſſen zu
24 plagen. - Darum ſo halte dieſe Weiſe für dich und deine
25 Kinder ewiglich. - Und wenn ihr ins Land kommt, das
euch der Herr geben wird, wie er geredet hat; ſo haltet
26 dieſen Dienſt. - Und wenn eure Kinder werden zu euch
27 ſagen: Was habt ihr da für einen Dienſt? - Sollt ihr
ſagen: Es iſt das Paſſah=Opfer des Herrn, der vor den
Kindern Iſrael überging in Egypten, da er die Egypter
plagte, und unſere Häuſer errettete. Da neigte ſich das
28 Volk, und bückte ſich. - Und die Kinder Iſrael gingen
hin, und thaten, wie der Herr Moſe und Aaron geboten
29 hatte. - Und zur Mitternacht ſchlug der Herr alle Erſt=
geburt in Egyptenland, von dem erſten Sohn Pharao
an, der auf ſeinem Stuhl ſaß, bis auf den erſten Sohn
des Gefangenen im Gefängniß, und alle Erſtgeburt des
30 Viehes. - Da ſtand Pharao auf, und alle ſeine Knechte
in derſelben Nacht, und alle Egypter, und ward ein gro=
ßes Geſchrey in Egypten; denn es war kein Haus, da
31 nicht ein Todter innen wäre. - Und er forderte Moſe und
Aaron in der Nacht, und ſprach: Machet euch auf, und
ziehet aus von meinem Volk, ihr und die Kinder Iſrael:
gehet hin, und dienet dem Herrn, wie ihr geſagt habt.
32 - Nehmet auch mit euch eure Schaafe und Rinder, wie
33 ihr geſagt habt; gehet hin, und ſegnet mich auch. - Und

27. überging, ſie verſchonte.
32. thut auch für mich gute Wünſche.

die Egypter drungen das Volk, daß ſie es eilend aus dem
Lande trieben; denn ſie ſprachen: Wir ſind alle des Todes.
- Und das Volk trug den rohen Teig, ehe denn er ge- 34
ſäuert war, zu ihrer Speiſe, gebunden in ihren Kleidern,
auf ihren Achſeln. - Und die Kinder Iſrael hatten gethan, 35
wie Moſe geſagt hatte, und von den Egyptern gefordert
ſilberne und goldene Geräthe, und Kleider. - Dazu hatte 36
der Herr dem Volke Gnade gegeben vor den Egyptern, daß
ſie ihnen leiheten; und ſie entwandten es den Egyptern.
- Alſo zogen aus die Kinder Iſrael von Raemſes gen Su- 37
choth, ſechs hundert tauſend Mann zu Fuß, ohne die
Kinder. - Und zog auch mit ihnen viel Pöbelvolk, und 38
Schaafe und Rinder, und faſt viel Vieh. - Und ſie buken 39
aus dem rohen Teige, den ſie aus Egypten brachten, un-
geſäuerte Kuchen, denn es war nicht geſäuert, weil ſie aus
Egypten geſtoßen wurden, und konnten nicht verziehen,
und hatten ihnen ſonſt keine Zehrung zubereitet. - Die 40
Zeit aber, die die Kinder Iſrael in Egypten gewohnt ha-
ben, iſt vierhundert und dreyßig Jahre.

Das 13 Capitel.

Weiterer Zug der Iſraeliten.

Da nun Pharao das Volk gelaſſen hatte, führete ſie 17
Gott nicht auf die Straße durch der Philiſter Land, die
am nächſten war; denn Gott gedachte, es möchte das
Volk gereuen, wenn ſie den Streit ſähen, und wieder in

34. Die Oberkleider der Morgenländer beſtanden blos aus einem großen, viereckigten Stück Tuch, oder Laken, das ſie auch auf Reiſen, ſich des Nachts damit zuzudecken, gebrauchten.

36. Sie entwandten es nicht heimlich, ſondern nahmen es mit dem Willen und Vorwiſſen oder mit Erlaubniß der Egypter, die es ihnen gern gaben, mit ſich. Wie könnte Gott zu etwas, das Unrecht iſt, Gnade geben, oder es befördern und gelingen laſſen? Gott hatte ſie ſo beliebt bey den Egyptern gemacht, daß dieſe ihnen gern gaben.

38. Pöbelvolk — eine große Menge von allerley Leuten.

40. Was Gott einmal auszuführen beſchloſſen hat, das können Menſchen mit aller ihrer Macht nicht hindern; ſondern müſſen ehrerbietig Gottes Obermacht bekennen. Auch ſehen wir, daß große Veränderungen, die mit ganzen Völkern und Ländern vorgehen, ein Werk Gottes ſind, und unter Gottes Vorſehung am Ende immer gute und heilſame Folgen haben.

Cap. 13. v. 17. wenn das Volk dort gleich Krieg und Waffen vor ſich ſähe; denn ſie waren durch die Sklaverey und Dienſtbarkeit feige und ſo duldwillig geworden, daß ſie lieber wieder umgekehrt wären, und ſich ferner die Sklaverey hätten gefallen laſſen.

18 Egypten umkehren. -Darum führete er das Volk um,
auf die Straße durch die Wüſte am Schilfmeer. Und
19 die Kinder Iſrael zogen gerüſtet aus Egyptenland. -Und
Moſe nahm mit ſich die Gebeine Joſephs. Denn er hatte
einen Eid von den Kindern Iſrael genommen, und ge-
ſprochen: Gott wird euch heimſuchen, ſo führet meine
20 Gebeine mit euch von hinnen. -Alſo zogen ſie aus von
Suchoth, und lagerten ſich in Etham, vorn an der Wüſte.
21 -Und der Herr zog vor ihnen her, des Tages in einer
Wolkenſäule, daß er ſie den rechten Weg führete, und
des Nachts in einer Feuerſäule, daß er ihnen leuchtete zu
22 reiſen Tag und Nacht. -Die Wolkenſäule wich nimmer
von dem Volk des Tages, und die Feuerſäule des Nachts.

Das 14 Capitel.

Der Durchgang der Iſraeliten durch den arabiſchen Meerbuſen, und Untergang des egyptiſchen Kriegesheeres.

1 Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: -Rede
2 mit den Kindern Iſrael, und ſprich, daß ſie ſich herum-
lenken, und ſich lagern gegen dem Thal Hiroth, zwiſchen
Migdol und dem Meer, gegen BaalZephon, und daſelbſt
3 gegenüber ſich lagern an das Meer. -Denn Pharao
wird ſagen von den Kindern Iſrael: Sie ſind verirret im
4 Lande, die Wüſte hat ſie beſchloſſen. -Und ich will ſein
Herz verſtocken, daß er ihnen nachjage, und will an
Pharao und an aller ſeiner Macht Ehre einlegen, und
die Egypter ſollen inne werden, daß Ich der Herr bin.
5 Und ſie thaten alſo. -Und da es dem Könige in Egypten
ward angeſagt, daß das Volk war geflohen; ward ſein
Herz verwandelt, und ſeiner Knechte gegen das Volk, und
ſprachen: Warum haben wir das gethan, daß wir Iſrael
6 haben gelaſſen, daß ſie uns nicht dieneten? -Und er
ſpannte

---

18. Schilfmeer, der ſogenannte Arabiſche Meerbuſen.

21. Eine ſich weitausbreitende, vor dem ganzen Heer herziehende Wolke, die des Nachts einen ungewöhnlich hellen Glanz (wie etwa ein Nordlicht oder Wetterleuchten) von ſich gab. Es war dies eine Lufterſcheinung.

Cap. 14. v. 3. beſchloſſen, eingeſchloſſen. Sie waren nicht oben linker Hand um das Meer herum, ſondern rechts herab ans Meer in eine Gegend gezogen, da ſie ganz von Bergen eingeſchloſſen waren. Da nun Pharao ihnen in Rücken kam, ſie zur Seiten Gebirge und vor ſich das Meer hatten; ſo waren ſie in großer Verlegenheit und wußten nicht wohin.

4. Ich will ihm den Muth geben, daß er euch verfolge.

5. Herz verwandelt, er änderte mit einmal ſeine Geſinnung.

ſpannte ſeinen Wagen an, und nahm ſein Volk mit ſich.
-Und nahm ſechshundert auserleſene Wagen, und was 7
ſonſt von Wagen in Egypten war, und die Hauptleute
über alles ſein Heer. -Denn der Herr verſtockte das 8
Herz Pharao, des Königs in Egypten, daß er den Kin-
dern Iſrael nachjagete. Aber die Kinder Iſrael waren
durch eine hohe Hand ausgegangen. -Und die Egypter 9
jagten ihnen nach, und ereileten ſie (da ſie ſich gelagert
hatten am Meer) mit Roſſen, und Wagen, und Reutern,
und allem Heer des Pharao, im Thal Hiroth, gegen
BaalZephon. -Und da Pharao nahe zu ihnen kam, 10
hoben die Kinder Iſrael ihre Augen auf, und ſiehe, die
Egypter zogen hinter ihnen her; und ſie fürchteten ſich
ſehr, und ſchrieen zu dem Herrn. -Und ſprachen zu 11
Moſe: Waren nicht Gräber in Egypten, daß du uns
mußteſt wegführen, daß wir in der Wüſte ſterben? War-
um haſt du uns das gethan, daß du uns aus Egypten
geführet haſt? -Iſt es nicht das, das wir dir ſagten in 12
Egypten: Höre auf, und laß uns den Egyptern dienen?
Denn es wäre uns ja beſſer den Egyptern dienen, denn
in der Wüſte ſterben. -Moſe ſprach zum Volk: Fürchtet 13
euch nicht, ſtehet feſt, und ſehet zu, was für ein Heil
der Herr heute an euch thun wird. Denn dieſe Egypter,
die ihr heute ſehet, werdet ihr nimmermehr ſehen ewiglich.
-Der Herr wird für euch ſtreiten, und Ihr werdet ſtille 14
ſeyn. -Der Herr ſprach zu Moſe: Was ſchreyeſt du zu 15
mir? Sage den Kindern Iſrael, daß ſie ziehen. -Du 16
aber hebe deinen Stab auf, und recke deine Hand über
das Meer, und theile es von einander, daß die Kinder
Iſrael hineingehen, mitten hindurch auf dem Trockenen.
-Siehe, ich will das Herz der Egypter verſtocken, daß ſie 17
euch nachfolgen. So will ich Ehre einlegen an dem Pha-
rao, und an aller ſeiner Macht, an ſeinen Wagen und
Reutern. -Und die Egypter ſollen es inne werden, daß 18
ich der Herr bin, wenn ich Ehre eingeleget habe an Pha-
rao, und an ſeinen Wagen und Reutern. -Da erhob 19
ſich der Engel Gottes, der vor dem Heer Iſrael herzog,
und machte ſich hinter ſie, und die Wolkenſäule machte
ſich auch von ihrem Angeſicht, und trat hinter ſie, -Und 20

13. Heil, herrliche Hülfe, Errettung.
14. ſtille ſeyn; euch nur ruhig verhalten dürfen.
15. ſchreyen, ernſtlich beten.

kam zwiſchen das Heer der Egypter und das Heer Iſrael.
Es war aber eine finſtere Wolke, und erleuchtete die
Nacht, daß ſie die ganze Nacht, dieſe und jene, nicht zu-
21 ſammenkommen konnten. - Da nun Moſe ſeine Hand
reckte über das Meer, ließ es der Herr hinweg fahren
durch einen ſtarken Oſtwind die ganze Nacht, und machte
das Meer trocken; und die Waſſer theilten ſich von ein-
22 ander. - Und die Kinder Iſrael gingen hinein, mitten
ins Meer auf dem Trockenen; und das Waſſer war ihnen
23 für Mauern, zur Rechten und zur Linken. - Und die
Egypter folgten, und gingen hinein ihnen nach, alle Roſſe
Pharao, und Wagen, und Reuter, mitten ins Meer.
24 - Als nun die Morgenwache kam, ſchauete der Herr auf
der Egypter Heer, aus der Feuerſäule und Wolke, und
25 machte ein Schrecken in ihrem Heer; - Und ſtieß die
Räder von ihren Wagen, ſtürzte ſie mit Ungeſtüm. Da
ſprachen die Egypter: Laſſet uns fliehen von Iſrael; der
26 Herr ſtreitet für ſie wider die Egypter. - Aber der Herr
ſprach zu Moſe: Recke deine Hand aus über das Meer,
daß das Waſſer wieder herfalle über die Egypter, über
27 ihre Wagen und Reuter. - Da reckte Moſe ſeine Hand
aus über das Meer; und das Meer kam wieder vor Mor-
gens in ſeinen Strom, und die Egypter flohen ihm ent-
28 gegen. Alſo ſtürzte ſie der Herr mitten ins Meer, - Daß
das Waſſer wiederkam, und bedeckte Wagen und Reuter,
und alle Macht des Pharao, die ihnen nachgefolget waren
29 ins Meer, daß nicht Einer aus ihnen überblieb. - Aber
die Kinder Iſrael gingen trocken mitten durch das Meer;
und das Waſſer war ihnen für Mauern, zur Rechten und
30 zur Linken. - Alſo half der Herr Iſrael an dem Tage
von der Egypter Hand. Und ſie ſahen die Egypter todt
31 am Ufer des Meers, - Und die große Hand, die der
Herr an den Egyptern erzeiget hatte. Und das Volk fürch-
tete den Herrn, und glaubten an ihn, und ſeinem Knecht
Moſe.

---

21. Oſtwind, eigentlich ein entgegenwehender Wind, welcher der Fluth entgegenkam und Ebbe verurſachte. Gott bediente ſich einer Naturbegebenheit, ſeine Abſichten auszuführen: denn es iſt ſeiner Weisheit gemäß, da, wo Kräfte der Natur wirken können, keine Wunder zu thun.

22. Das Waſſer, die Fluth wurde durch den Wind zurückgehalten.

24. Es blitzte, entſtand ein ſchreckliches Gewitter; Pſ. 77, 18. 19. Die Morgenländer ſtellten ſich die Blitze ſo vor, als wenn Gott aus den Wolken blickte. Dadurch wurden die vielen Pferde ſcheu, und es entſtand Unordnung und Verwirrung. 31. Hand, Macht.

Das 15 Capitel.

Der Lobgeſang Moſis für die erfahrne Errettung.

Da ſang Moſe und die Kinder Iſrael dis Lied dem 1
Herrn, und ſprachen: Ich will dem Herrn ſingen, denn
er hat eine herrliche That gethan, Roß und Wagen hat
er ins Meer geſtürzt. -Der Herr iſt meine Stärke und 2
Lobgeſang, und iſt mein Heil. Das iſt mein Gott, ich
will ihn preiſen; er iſt meines Vaters Gott, ich will ihn
erheben. -Der Herr iſt der rechte Kriegsmann. Herr 3
iſt ſein Name. -Die Wagen Pharao und ſeine Macht 4
warf er ins Meer, ſeine auserwählte Hauptleute ver-
ſanken im Schilfmeer. -Die Tiefe hat ſie bedeckt, ſie 5
fielen zu Grunde, wie die Steine. -Herr, deine rechte 6
Hand thut große Wunder; Herr, deine rechte Hand hat
die Feinde zerſchlagen, -Und mit deiner großen Herr- 7
lichkeit haſt du deine Widerwärtigen geſtürzt; denn da du
deinen Grimm ausließeſt, verzehrete er ſie wie Stoppeln.
-Durch dein Blaſen thaten ſich die Waſſer auf, und die 8
Fluthen ſtanden auf Haufen; die Tiefe wallete von ein-
ander mitten im Meer. -Der Feind gedachte: Ich will 9
ihnen nachjagen, und ſie erhaſchen, und den Raub aus-
theilen, und meinen Muth an ihnen kühlen; ich will
mein Schwerdt ausziehen, und meine Hand ſoll ſie ver-
derben. -Da ließeſt du deinen Wind blaſen, und das 10
Meer bedeckte ſie, und ſie ſanken unter wie Bley im mäch-
tigen Waſſer. -Herr, wer iſt dir gleich unter den Göt- 11
tern? Wer iſt dir gleich, der ſo mächtig, heilig, ſchreck-
lich, löblich und wunderthätig ſey? -Da du deine rechte 12
Hand ausreckteſt, verſchlang ſie die Erde. -Du haſt ge- 13
leitet durch deine Barmherzigkeit dein Volk, das du er-
löſet haſt; und haſt ſie geführet durch deine Stärke zu dei-
ner heiligen Wohnung. -Da das die Völker höreten, er- 14
bebeten ſie; Angſt kam die Philiſter an. -Da erſchraken 15
die Fürſten Edoms; Zittern kam die Gewaltigen Moabs
an; alle Einwohner Canaans wurden feig. -Laß über 16
ſie fallen Erſchrecken und Furcht, durch deinen großen
Arm, daß ſie erſtarren wie die Steine; bis dein Volk,
Herr, hindurchkomme, bis das Volk hindurchkomme,
das du erworben haſt. -Bringe ſie hinein und pflanze 17

Cap. 15. v. 7. Herrlichkeit, herrlichen Macht.
8. Blaſen, heftige Winde. 16. erworben, errettet.

ſie auf dem Berge deines Erbtheils, den du, Herr, dir
zur Wohnung gemacht haſt; zu deinem Heiligthum, Herr,
18 das deine Hand bereitet hat. -Der Herr wird König
19 ſeyn immer und ewig. -Denn Pharao zog hinein ins
Meer mit Roſſen, und Wagen, und Reutern; und der
Herr ließ das Meer wieder über ſie fallen. Aber die Kin-
20 der Iſrael gingen trocken mitten durchs Meer. -Und
Mirjam, die Prophetin, Aarons Schweſter, nahm eine
Pauke in ihre Hand; und alle Weiber folgten ihr nach
21 hinaus mit Pauken am Reigen. -Und Mirjam ſang
ihnen vor: Laſſet uns dem Herrn ſingen; denn er hat
eine herrliche That gethan, Mann und Roß hat er ins
22 Meer geſtürzt. -Moſe ließ die Kinder Iſrael ziehen vom
Schilfmeer hinaus zu der Wüſte Sur. Und ſie wander-
ten drey Tage in der Wüſte, daß ſie kein Waſſer fanden.
23 -Da kamen ſie gen Mara; aber ſie konnten das Waſſer
zu Mara nicht trinken, denn es war faſt bitter. Daher
24 hieß man den Ort Mara. -Da murrete das Volk wider
25 Moſe, und ſprach: Was ſollen wir trinken? -Er ſchrie
zu dem Herrn; und der Herr wies ihm einen Baum,
den that er ins Waſſer, da ward es ſüß. Daſelbſt ſtellte
er ihnen ein Geſetz, und ein Recht, und verſuchte ſie.
26 -Und ſprach: Wirſt du der Stimme des Herrn, deines
Gottes, gehorchen, und thun, was recht iſt vor ihm,
und zu Ohren faſſen ſeine Gebote, und halten alle ſeine
Geſetze; ſo will ich der Krankheiten keine auf dich legen, die
ich auf Egypten geleget habe; denn ich bin der Herr, dein
27 Arzt. -Und ſie kamen in Elim, da waren zwölf Waſſer-
brunnen, und ſiebenzig Palmbäume; und ſie lagerten ſich
daſelbſt am Waſſer.

Das 16 Capitel.

Gott giebt den Iſraeliten Wachteln und Manna zur Speiſe.

1 Von Elim zogen ſie, und kam die ganze Gemeine der
Kinder Iſrael in die Wüſte Sin, die da liegt zwiſchen
Elim und Sinai, am funfzehnten Tage des andern Mo-
2 nats, nachdem ſie aus Egypten gezogen waren. -Und

---

20. Pauke, Tamburin, ein Inſtrument, das der Pauke ähnlich iſt, und aus einem mit Fell überzogenen Ringe beſteht.

25. Baum, ein gewiſſes Holz, das ſüß war, und deſſen Saft das Waſſer verbeſſerte und trinkbar machte. ſtellte, gab er ihnen zuerſt Geſetze — verſuchte ſie; machte die Probe, ob ſie ihm gehorchen würden.

es murrete die ganze Gemeine der Kinder Iſrael wider
Moſe und Aaron in der Wüſte, -Und ſprachen: Wollte 3
Gott, wir wären in Egypten geſtorben, durch des Herrn
Hand, da wir bey den Fleiſchtöpfen ſaßen, und hatten
die Fülle Brodt zu eſſen; denn ihr habt uns darum aus-
geführet in die Wüſte, daß ihr dieſe ganze Gemeine Hun-
gers ſterben laſſet. -Da ſprach der Herr zu Moſe: Siehe, 4
ich will euch Brodt vom Himmel regnen laſſen, und das
Volk ſoll hinausgehen, und ſammlen täglich, was es des
Tages bedarf; daß ichs verſuche, ob es in meinem Geſetz
wandele oder nicht. -Des ſechſten Tages aber ſollen ſie 5
ſich ſchicken, daß ſie zweyfältig eintragen, was ſie ſonſt
täglich ſammlen. -Moſe und Aaron ſprachen zu allen 6
Kindern Iſrael: Am Abend ſollt ihr inne werden, daß
euch der Herr aus Egyptenland geführet hat. -Und des 7
Morgens werdet ihr des Herrn Herrlichkeit ſehen; denn
er hat euer Murren wider den Herrn gehöret. Was ſind
wir, daß ihr wider uns murret? -Weiter ſprach Moſe: 8
Der Herr wird euch am Abend Fleiſch zu eſſen geben,
und am Morgen Brodts die Fülle; darum, daß der Herr
euer Murren gehöret hat, daß ihr wider ihn gemurret
habt. Denn was ſind wir? Euer Murren iſt nicht wider
uns, ſondern wider den Herrn. -Und Moſe ſprach zu 9
Aaron: Sage der ganzen Gemeine der Kinder Iſrael:
Kommt herbey vor den Herrn, denn er hat euer Murren
gehöret. -Und da Aaron alſo redete zu der ganzen Ge- 10
meine der Kinder Iſrael, wandten ſie ſich gegen die
Wüſte, und ſiehe, die Herrlichkeit des Herrn erſchien in
einer Wolke. -Und der Herr ſprach zu Moſe: -Ich 11
habe der Kinder Iſrael Murren gehöret. Sage ihnen: 12
Zwiſchen Abend ſollt ihr Fleiſch zu eſſen haben, und am
Morgen Brodts ſatt werden, und inne werden, daß ich
der Herr, euer Gott, bin. -Und am Abend kamen 13
Wachteln herauf, und bedeckten das Heer. Und am
Morgen lag der Thau um das Heer her. -Und als 14
der Thau weg war, ſiehe, da lag es in der Wüſte
rund und klein, wie der Reif auf dem Lande. -Und da 15
es die Kinder Iſrael ſahen, ſprachen ſie unter einander:

Cap. 16. v. 4. in meinem Geſetz wandele, nach meinen Vorſchriften lebe.

10. Vermuthlich entſtand ein Gewitter.

Das iſt Man; denn ſie wußten nicht, was es war. Moſe
aber ſprach zu ihnen: Es iſt das Brodt, das euch der
16 Herr zu eſſen gegeben hat. - Das iſt es aber, das der
Herr geboten hat: Ein jeglicher ſammle deß, ſo viel er
für ſich eſſen mag, und nehme ein Gomor auf ein jegliches
17 Haupt, nach der Zahl der Seelen in ſeiner Hütte. - Und
die Kinder Iſrael thaten alſo, und ſammleten, einer viel,
22 der andere wenig. - Und des ſechſten Tages ſammleten
ſie des Brodts zweyfältig, je zwey Gomor für einen.
Und alle Oberſten der Gemeine kamen hinein, und ver-
23 kündigten es Moſe. - Und er ſprach zu ihnen: Das iſt
es, das der Herr geſagt hat: Morgen iſt der Sabbath
der heiligen Ruhe des Herrn; was ihr backen wollt, das
backet, und was ihr kochen wollt, das kochet; was aber
übrig iſt, das laſſet bleiben, daß es behalten werde bis
24 morgen. - Und ſie ließen es bleiben bis morgen, wie Moſe
geboten hatte; da ward es nicht ſtinkend, und war auch
25 kein Wurm drinnen. - Da ſprach Moſe: Eſſet das heute,
denn es iſt heute der Sabbath des Herrn; ihr werdet es
26 heute nicht finden auf dem Felde. - Sechs Tage ſollt ihr
ſammlen; aber der ſiebente Tag iſt der Sabbath, darin-
27 nen wird es nicht ſeyn. - Aber am ſiebenten Tage gingen
etliche vom Volk hinaus zu ſammlen, und fanden nichts.
28 - Da ſprach der Herr zu Moſe: Wie lange wegert ihr
29 euch zu halten meine Gebote und Geſetze? - Sehet, der
Herr hat euch den Sabbath gegeben; darum giebt er euch
am ſechſten Tage zweyer Tage Brodt. So bleibe nun
ein jeglicher in dem Seinen, und niemand gehe von ſei-
30 nem Ort heraus des ſiebenten Tages. - Alſo feierte das
31 Volk des ſiebenten Tages. - Und das Haus Iſrael hieß
es Man. Und es war wie Corianderſaamen, und weiß,
und hatte einen Geſchmack, wie Semmel mit Honig.

---

15. Das Manna iſt eine Art von Süßigkeit, Saft oder Zucker, welcher aus der Rinde gewiſſer Stauden und Bäume hervordringt, wenn ein Inſect, das Cicade heißt, und faſt wie unſere Heuſchrecken ausſieht, mit ſeinem Stachel die Rinde eines gewiſſen Baums, der dort häufig wächſt und unſern Eſchenbäumen ähnlich iſt, durchſticht oder ritzt. Der aus dieſem Ritze dringende Saft iſt des Nachts flüſſig und ſieht wie Thau aus, des Morgens aber fängt er an ſich zu verdicken und hart zu werden. Auch giebt es mehrere Bäume und Stauden, die dieſe Eigenſchaft haben, beſonders eine dornigte, die bey den Arabern Gul oder Algul heißt. Außer dieſem Manna gab es denn gewiß auch andre nährende Gewächſe in jenen Gegenden.

Und Moſe ſprach: Das iſt es, das der Herr geboten 32
hat: Füllet ein Gomor davon, zu behalten auf eure Nach-
kommen, auf daß man ſehe das Brodt, damit ich euch
geſpeiſet habe in der Wüſte, da ich euch aus Egyptenland
führete. Und Moſe ſprach zu Aaron: Nimm ein Krüg- 33
lein, und thue ein Gomor voll Man darein; und laß es
vor dem Herrn, zu behalten auf eure Nachkommen.
Wie der Herr Moſe geboten hat, alſo ließ es Aaron 34
daſelbſt vor dem Zeugniß, zu behalten. Und die Kinder 35
Iſrael aßen Man vierzig Jahre, bis daß ſie zu dem Lande
kamen, da ſie wohnen ſollten; bis an die Grenze des Lan-
des Canaan aßen ſie Man. Ein Gomor aber iſt das 36
zehnte Theil eines Epha.

Das 17 Capitel.

Gott läßt die Iſraeliten Quellwaſſer finden, woran es ihnen bisher mangelte.

Und die ganze Gemeine der Kinder Iſrael zog aus der 1
Wüſte Sin, ihre Tagereiſen, wie ihnen der Herr befahl,
und lagerten ſich in Raphidim. Da hatte das Volk kein
Waſſer zu trinken. Und ſie zankten mit Moſe, und 2
ſprachen: Gebet uns Waſſer, daß wir trinken. Moſe
ſprach zu ihnen: Was zanket ihr mit mir? Warum ver-
ſuchet ihr den Herrn? Da aber das Volk daſelbſt dür- 3
ſtete nach Waſſer, murreten ſie wider Moſe, und ſpra-
chen: Warum haſt du uns laſſen aus Egypten ziehen,
daß du uns, unſere Kinder und Vieh, Durſts ſterben
ließeſt? Moſe ſchrie zum Herrn, und ſprach: Wie ſoll 4
ich mit dem Volk thun? Es fehlet nicht weit, ſie werden
mich noch ſteinigen. Der Herr ſprach zu ihm: Gehe 5
vorhin vor dem Volk, und nimm etliche Aelteſten von
Iſrael mit dir; und nimm deinen Stab in deine Hand,
damit du das Waſſer ſchlugeſt, und gehe hin. Siehe, 6
ich will daſelbſt ſtehen vor dir auf einem Fels in Horeb;
da ſollſt du den Fels ſchlagen, ſo wird Waſſer heraus-
laufen, daß das Volk trinke. Moſe that alſo vor den
Aelteſten von Iſrael. Da hieß man den Ort Maſſa 7

---

32. Moſes ſprach: das iſt es; d. h. er gab ihnen den Befehl.

33. laß es, ſetze es vor den Herrn; denn es wurde nachmals in der Geſetz- oder Bundeslade zum Andenken aufbewahrt.

Cap. 17. v. 6. Gott fügte es ſo, daß ſie immer friſche Quellen zum Trinkwaſſer in der Wüſte fanden.

und Meriba, um des Zanks willen der Kinder Iſrael, und daß ſie den Herrn verſucht, und geſagt hatten: Iſt der Herr unter uns, oder nicht?

Das 19 Capitel.

Gott befielt den Iſraeliten, daß ſie ſich zum Empfang des Geſetzes vorbereiten ſollen.

1 Im dritten Monat nach dem Ausgange der Kinder Iſrael
aus Egyptenland, kamen ſie dieſes Tages in die Wüſte
2 Sinai. -Denn ſie waren ausgezogen von Raphidim,
und wollten in die Wüſte Sinai; und lagerten ſich in der
3 Wüſte daſelbſt, gegen den Berg. -Und Moſe ſtieg hin-
auf zu Gott. Und der Herr rief ihm vom Berge, und
ſprach: So ſollſt du ſagen zu dem Hauſe Jakob, und
4 verkündigen den Kindern Iſrael: -Ihr habt geſehen,
was ich den Egyptern gethan habe, und wie ich euch ge-
tragen habe auf Adlers-Flügeln, und habe euch zu mir
5 gebracht. -Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen,
und meinen Bund halten; ſo ſollt ihr mein Eigenthum
ſeyn vor allen Völkern, denn die ganze Erde iſt mein.
6 -Und Ihr ſollt mir ein prieſterliches Königreich und ein
heiliges Volk ſeyn. Das ſind die Worte, die du den Kin-
7 dern Iſrael ſagen ſollſt. -Moſe kam und forderte die
Aelteſten im Volk, und legte ihnen alle dieſe Worte vor,
8 die der Herr geboten hatte. -Und alles Volk antwortete
zugleich, und ſprachen: Alles, was der Herr geredet hat,
wollen wir thun. Und Moſe ſagte die Rede des Volks
9 dem Herrn wieder. -Und der Herr ſprach zu Moſe:
Siehe, ich will zu dir kommen in einer dicken Wolke,
auf daß dis Volk meine Worte höre, die ich mit dir rede,
und glaube dir ewiglich. Und Moſe verkündigte dem
10 Herrn die Rede des Volks. -Und der Herr ſprach zu
Moſe: Gehe hin zum Volk, und heilige ſie heute und
11 morgen, daß ſie ihre Kleider waſchen, -Und bereit ſeyn
auf den dritten Tag. Denn am dritten Tage wird der
Herr vor allem Volk herabfahren auf den Berg Sinai.

Cap. 19. v. 5. meinen Bund — Religionsvorſchriften.

6. Ihr ſollt unter allen Völkern der Erde zu meinem Dienſt geheiliget und gewidmet ſeyn, wie die Prieſter in Egypten dazu beſtimmt und verordnet ſind, daß ſie ſtets den Göttern dienen. Ihr ſollt das Anſehen und die Vorrechte der Prieſter haben; die bey den heidniſchen Völkern in großem Anſehn ſtanden.

- Und mache dem Volk ein Gehege umher, und ſprich zu 12
ihnen: Hütet euch, daß ihr nicht auf den Berg ſteiget,
noch ſein Ende anrühret; denn wer den Berg anrühret,
ſoll des Todes ſterben. - Keine Hand ſoll ihn anrühren, 13
ſondern er ſoll geſteiniget, oder mit Geſchoß erſchoſſen wer-
den; es ſey ein Thier oder Menſch, ſo ſoll er nicht leben.
Wenn es aber lange tönen wird, dann ſollen ſie an den
Berg gehen. - Moſe ſtieg vom Berge zum Volk, und 14
heiligte ſie, und ſie wuſchen ihre Kleider. - Und er ſprach 15
zu ihnen: Seyd bereit auf den dritten Tag. - Als nun 16
der dritte Tag kam, und Morgen war, da erhob ſich ein
Donnern und Blitzen, und eine dicke Wolke auf dem
Berge, und ein Ton einer ſehr ſtarken Poſaune; das
ganze Volk aber, das im Lager war, erſchrak. - Und 17
Moſe führete das Volk aus dem Lager Gott entgegen,
und ſie traten unten an den Berg. - Der ganze Berg 18
Sinai aber rauchte, darum, daß der Herr herab auf den
Berg fuhr mit Feuer; und ſein Rauch ging auf, wie ein
Rauch vom Ofen, daß der ganze Berg ſehr bebete. - Und 19
der Poſaunen-Ton ward immer ſtärker. Moſe redete,
und Gott antwortete ihm laut. - Als nun der Herr her- 20
niedergekommen war auf den Berg Sinai, oben auf ſei-
ner Spitze; forderte er Moſe oben auf die Spitze des
Berges, und Moſe ſtieg hinauf. - Da ſprach der Herr 21
zu ihm: Steige hinab, und zeuge dem Volk, daß ſie nicht
herzu brechen zum Herrn, daß ſie ſehen, und viele aus
ihnen fallen. - Dazu die Prieſter, die zum Herrn na- 22
hen, ſollen ſich heiligen, daß ſie der Herr nicht zerſchmet-
tere. - Moſe aber ſprach zum Herrn: Das Volk kann 23
nicht auf den Berg Sinai ſteigen; denn Du haſt uns be-
zeuget, und geſagt: Mache ein Gehege um den Berg,
und heilige ihn. - Und der Herr ſprach zu ihm: Gehe 24
hin, ſteige hinab; Du und Aaron mit dir ſollſt herauf-
ſteigen, aber die Prieſter und das Volk ſollen nicht herzu
brechen, daß ſie hinaufſteigen zu dem Herrn, daß er ſie
nicht zerſchmettere. - Und Moſe ſtieg herunter zum Volk, 25
und ſagte es ihnen.

---

13. tönen wird; ſo bald ein Schall wie eine Poſaune unten gehört wird.
19. Die Donnerſchläge wurden immer lauter und ſtärker.
21. zeuge; unterſage es nachdrücklich — daß ſie ſehen, aus Neugier.

Das 20 Capitel.

Gott giebt den Iſraeliten das in zehn Geboten beſtehende Geſetz.

1 Und Gott redete alle dieſe Worte: - Ich bin der Herr,
2 dein Gott, der ich dich aus Egyptenland, aus dem Dienſt-
3 hauſe, geführet habe. - Du ſollſt keine andere Götter
4 neben mir haben. - Du ſollſt dir kein Bildniß, noch ir-
gend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Him-
mel, noch deß, das unten auf Erden, oder deß, das im
5 Waſſer unter der Erde iſt. - Bete ſie nicht an, und diene
ihnen nicht. Denn Ich der Herr, dein Gott, bin ein
eifriger Gott, der da heimſuchet der Väter Miſſethat an
den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, die mich
6 haſſen; - Und thue Barmherzigkeit an vielen tauſenden,
7 die mich lieb haben und meine Gebote halten. - Du ſollſt
den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrau-
chen; denn der Herr wird den nicht ungeſtraft laſſen, der
8 ſeinen Namen mißbrauchet. - Gedenke des Sabbathtages,
9 daß du ihn heiligeſt. - Sechs Tage ſollſt du arbeiten,
10 und alle deine Dinge beſchicken; - Aber am ſiebenten Tage
iſt der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da ſollſt du
kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter,
noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh,
11 noch dein Fremdling, der in deinen Thoren iſt. - Denn
in ſechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht,
und das Meer, und alles, was darinnen iſt; und ruhete
am ſiebenten Tage. Darum ſegnete der Herr den Sab-
12 bathtag, und heiligte ihn. - Du ſollſt deinen Vater und
deine Mutter ehren, auf daß du lange lebeſt im Lande,
13 das dir der Herr, dein Gott, giebt. - Du ſollſt nicht
14 tödten. - Du ſollſt nicht ehebrechen. - Du ſollſt nicht
15 ſtehlen. - Du ſollſt nicht falſch Zeugniß reden wider

Cap. 20. v. 3. haben, erkennen und verehren, neben, außer mir.

4. Gleichniß, Bildſäule oder Gemälde.

5. eifriger, gleichſam eiferſüchtig, der es nicht dulden will, daß man außer mir noch andre falſche Götter verehre.

heimſucht, ſtraft.

7. mißbrauchen, beſonders zur Beſtätigung einer Unwahrheit auf eine unehrerbietige, unrechte Weiſe.

11. ruhete, brachte keine neue Geſchöpfe weiter hervor; ſegnete, ertheilte ihm einen Segen, und zeichnete ihn vor den andern Tagen aus.

14. das eheliche Verſprechen, dem Ehegatten treu zu ſeyn, nicht brechen.

deinen Nächſten. -Laß dich nicht gelüſten deines Näch- 16
ſten Hauſes. Laß dich nicht gelüſten deines Nächſten 17
Weibes, noch ſeines Knechts, noch ſeiner Magd, noch
ſeines Ochſen, noch ſeines Eſels, noch alles, was dein
Nächſter hat. -Und alles Volk ſahe den Donner und 18
Blitz, und den Ton der Poſaune, und den Berg rauchen.
Da ſie aber ſolches ſahen, flohen ſie, und traten von ferne,
-Und ſprachen zu Moſe: Rede Du mit uns, wir wollen 19
gehorchen; und laß Gott nicht mit uns reden, wir möch-
ten ſonſt ſterben. -Moſe aber ſprach zum Volk: Fürch- 20
tet euch nicht; denn Gott iſt gekommen, daß er euch ver-
ſuchte, und daß ſeine Furcht euch vor Augen wäre, daß
ihr nicht ſündiget. -Alſo trat das Volk von ferne; aber 21
Moſe machte ſich hinzu ins Dunkele, da Gott innen war.
-Und der Herr ſprach zu ihm: Alſo ſollſt du den Kindern 22
Iſrael ſagen: Ihr habt geſehen, daß ich mit euch vom
Himmel herab geredet habe. -Darum ſollt ihr nichts 23
neben mir machen, ſilberne oder goldene Götter ſollt ihr
nicht machen. -Einen Altar von Erde mache mir, dar- 24
auf du dein Brandopfer und Dankopfer, deine Schaafe
und Rinder opferſt. Denn, an welchem Ort ich meines
Namens Gedächtniß ſtiften werde, da will ich zu dir
kommen, und dich ſegnen.

Da das Iſraelitiſche Volk unter den Egyptern ſehr verwildert und überhaupt roh und ſinnlich war; ſo war es von Gott ſehr weiſe gehandelt, daß er alle ſinnliche Hülfsmittel gebrauchte, und ſelbſt durch furchtbare Naturbegebenheiten die Geſetzgebung veranſtaltete, um dadurch den Eindruck auf dieſe ſo ſinnlichen Menſchen recht ſtark und bleibend zu machen, und ihnen Ehrfurcht für ſeine Geſetze einzuflößen, da ſie noch nicht durch Ueberzeugung und ſanftere Bewegungsgründe zur Beobachtung deſſen, was recht war, bewogen und regiert werden konnten.

---

16. 17. gelüſten — auf eine unerlaubte Weiſe zu haben wünſchen.

18. hörte den Schall, der dem einer Poſaune ähnlich war.

20. verſuchte, auf die Probe ſtellte; euch Ehrfurcht vor ihm einzuflößen, die euch von Sünden abhalten ſoll.

24. meines Namens Gedächtniß ꝛc. wo ich verordnen werde, daß man mich durch Religionshandlungen verehren ſoll. kommen; euch beſonders gnädig, nahe ſeyn.

Auch war es nöthig, wenn ein ſo verwildertes Hirten⸗volk einſt eine gebildete und wohlgeordnete bürgerliche Ge⸗ſellſchaft, wie es Gottes Wille war, ausmachen ſollte, daß es an Ordnung gewöhnt würde, und eine Sammlung ſelbſt von bürgerlichen Geſetzen bekäme, durch deren Er⸗kenntniß und Befolgung es ein ordentliches und geſittetes Volk und Geſellſchaft bildete. Da es hiezu noch gar nicht reif war, ſo war es gut, daß Gott es erſt in der Wüſte ſo lange bleiben und ſich zur Ordnung gewöhnen ließ, wäh⸗rend welcher Zeit denn auch die alte, ganz verwilderte, mit dem Götzendienſt ſchon bekannte Menſchen⸗Art aus⸗ſtarb, und ein etwas geſitteteres Geſchlecht an deſſen Stelle kam. Die Hauptabſicht Gottes mit dieſem Volke, wozu er denn auch alle Schickſale deſſelben lenkte, war aber: die wahre Religion bey der damals in der Welt allgemein verbreiteten Abgötterey auf der Erde zu erhalten, und das war ja eine große Wohlthat Got⸗tes, der wir uns noch erfreuen.

Alle, auch die bürgerlichen, Geſetze, welche Moſes den Iſraeliten im Namen Gottes gab, waren ſehr weiſe und zugleich menſchenfreundlich eingerichtet; und zielten dar⸗auf ab: die Religion mit der bürgerlichen Einrichtung ſo genau zu verbinden, daß jene dieſer Feſtigkeit und Dauer, und beſonders den bürgerlichen Geſetzen eine gewiſſe Hei⸗ligkeit geben mußte, damit ſie deſto eher beobachtet wer⸗den möchten. Alle Geſetze gingen auf Beförderung der Gerechtigkeit, Billigkeit und einer menſchenfreundlichen Denkungs⸗ und Handlungsart; auch auf Sicherheit des Lebens, Eigenthums, der Ehre, Geſundheit, Lebens⸗ordnung, Reinlichkeit, Oeconomie und Förderung des geſammten äußern Wohlſtandes.

Außer dem allgemeinen Sittengeſetz, das in den zehn Geboten enthalten war, und das die Verehrung des eini⸗gen wahren Gottes und die Tugend befördern ſollte, wa⸗ren unter den vielen weiſen und guten Anordnungen, de⸗ren viele ſelbſt von andern verſtändigen Völkern unter ihre Geſetze nachmals aufgenommen wurden, und die zum Theil noch gelten, z. B. folgende:

Cap. 21.

2 So du einen ebräiſchen Knecht kaufeſt, der ſoll dir ſechs Jahre dienen; im ſiebenten Jahr ſoll er frey ledig aus⸗

gehen. - Wer einen Menſchen ſchlägt, daß er ſtirbt, der 12
ſoll des Todes ſterben. - Wer ſeinen Vater oder Mutter 15
ſchlägt, der ſoll des Todes ſterben. - Wer einen Menſchen 16
ſtielt und verkauft, daß man ihn bey ihm findet, der
ſoll des Todes ſterben. - Wer Vater oder Mutter fluchet, 17
der ſoll des Todes ſterben. - Wenn jemand ſeinen Knecht 26
oder ſeine Magd in ein Auge ſchlägt, und verderbet es;
der ſoll ſie frey loslaſſen um das Auge. - So jemand eine 33
Grube aufthut, oder gräbt eine Grube, und deckt ſie
nicht zu, und es fällt darüber ein Ochſe oder Eſel hinein;
- So ſoll es der Herr der Grube mit Geld dem andern 34
wieder bezahlen, das Aas aber ſoll ſein ſeyn. - Wenn 35
jemandes Ochſe eines andern Ochſen ſtößt, daß er ſtirbt;
ſo ſollen ſie den lebendigen Ochſen verkaufen, und das Geld
theilen, und das Aas auch theilen. - Iſts aber kund ge- 36
weſen, daß der Ochſe vorhin ſtößig geweſen iſt; und ſein
Herr hat ihn nicht verwahret; ſo ſoll er einen Ochſen um
den andern vergelten, und das Aas haben.

Cap. 22.

Wenn jemand einen Ochſen oder Schaaf ſtielt, und 1
ſchlachtet es, oder verkauft es; der ſoll fünf Ochſen für
einen Ochſen wiedergeben, und vier Schaafe für ein Schaaf.
- Wenn ein Dieb ergriffen wird, daß er einbricht, und 2
wird darob geſchlagen, daß er ſtirbt; ſo ſoll man kein
Blutgericht über jenen laſſen gehen. - Iſt aber die Sonne 3
über ihn aufgegangen, ſo ſoll man das Blutgericht ge-
hen laſſen. Es ſoll aber ein Dieb wieder erſtatten. Hat
er nichts, ſo verkaufe man ihn um ſeinen Diebſtahl.
- Findet man aber bey ihm den Diebſtahl lebendig, es ſey 4
Ochſe, Eſel, oder Schaaf; ſo ſoll ers zweyfältig wieder-
geben. - Wenn jemand einen Acker oder Weinberg be- 5
ſchädiget, daß er ſein Vieh läßt Schaden thun in eines
andern Acker; der ſoll von dem Beſten auf ſeinem Acker
und Weinberge wieder erſtatten. - Wenn ein Feuer aus- 6
kommt, und ergreifet die Dornen, und verbrennet die
Garben, oder Getreide, das noch ſtehet, oder den Acker:
ſo ſoll der wieder erſtatten, der das Feuer angezündet hat.
- Wenn jemand ſeinem Nächſten Geld oder Geräthe zu be- 7
halten thut, und es wird demſelben aus ſeinem Hauſe ge-

Cap. 22. v. 7. thut, aufzubewahren giebt.

ſtohlen; findet man den Dieb, ſo ſoll ers zweyfältig wie-
8 dergeben. -Findet man aber den Dieb nicht; ſo ſoll man
den Hauswirth vor die Götter bringen, ob er nicht ſeine
9 Hand habe an ſeines Nächſten Habe gelegt. -Wo einer
den andern ſchuldiget um einigerley Unrecht, es ſey um
Ochſen, oder Eſel, oder Schaaf, oder Kleider, oder al-
lerley, das verlohren iſt; ſo ſoll beider Sache vor die Göt-
ter kommen. Welchen die Götter verdammen, der ſoll es
10 zweyfältig ſeinem Nächſten wiedergeben. -Wenn jemand
ſeinem Nächſten einen Eſel, oder Ochſen, oder Schaaf,
oder irgend ein Vieh aufzubehalten giebt, und es ſtirbt ihm,
oder wird beſchädiget, oder wird ihm weggetrieben, daß
11 es niemand ſiehet; -So ſoll mans unter ihnen auf einen
Eid bey dem Herrn ankommen laſſen, ob er nicht habe ſeine
Hand an ſeines Nächſten Habe gelegt; und des Guts Herr
12 ſolls annehmen, daß jener nicht bezahlen müſſe. -Stielt
es ihm aber ein Dieb; ſo ſoll ers ſeinem Herrn bezahlen.
13 -Wird es aber zerriſſen; ſo ſoll er Zeugniß davon brin-
14 gen, und nicht bezahlen. -Wenn es jemand von ſeinem
Nächſten entlehnet, und es wird beſchädiget, oder ſtirbet,
15 daß ſein Herr nicht dabey iſt; ſo ſoll ers bezahlen. -Iſt
aber ſein Herr dabey; ſo ſoll ers nicht bezahlen, ſo ers
21 um ſein Geld gedinget hat. -Die Fremdlinge ſollſt du
nicht ſchinden, noch unterdrücken; denn ihr ſeyd auch
22 Fremdlinge in Egyptenland geweſen. -Ihr ſollt keine
23 Wittwen und Waiſen beleidigen. -Wirſt du ſie beleidi-
gen, ſo werden ſie zu mir ſchreyen, und ich werde ihr
24 Schreyen erhören; -So wird mein Zorn ergrimmen,
daß ich euch mit dem Schwerdt tödte, und eure Weiber
25 Wittwen, und eure Kinder Waiſen werden. -Wenn du
Geld leiheſt jemandem meines Volks, der arm iſt bey dir;
ſollſt du ihn nicht zu Schaden bringen, und keinen Wucher
26 auf ihn treiben. -Wenn du von deinem Nächſten ein Kleid
zum Pfande nimmſt; ſollſt du es ihm wiedergeben, ehe die
27 Sonne untergehet. -Denn ſein Kleid iſt ſeine einige Decke
ſeiner Haut, darin er ſchläft. Wird er aber zu mir
ſchreyen, ſo werde ich ihn erhören; denn Ich bin gnädig.
28 -Den Göttern ſollſt du nicht fluchen, und den Oberſten

8. Götter, Obrigkeiten; die oft ſo genannt werden. 1 Cor. 8, 5.

27. Das viereckigte Stück Tuch, welches das Oberkleid der Morgenländer war, diente ihnen des Nachts zur Decke.

28. Göttern, Obrigkeiten.

in deinem Volk ſollſt du nicht läſtern. -Ihr ſollt heilige 31
Leute vor mir ſeyn; darum ſollt ihr kein Fleiſch eſſen, das
auf dem Felde von Thieren zerriſſen iſt, ſondern es vor
die Hunde werfen.

Cap. 23.

Du ſollſt falſcher Anklage nicht glauben, daß du einem 1
Gottloſen Beyſtand thuſt, und ein falſcher Zeuge ſeyſt.
-Du ſollſt nicht folgen der Menge zum Böſen, und 2
nicht antworten vor Gericht, daß du der Menge
nach vom Rechten weicheſt. -Du ſollſt den Gerin- 3
gen nicht ſchmücken in ſeiner Sache. -Wenn du deines 4
Feindes Ochſen oder Eſel begegneſt, daß er irret; ſo ſollſt
du ihm denſelben wieder zuführen. -Wenn du deß, der 5
dich haſſet, Eſel ſieheſt unter ſeiner Laſt liegen; hüte dich,
laß ihn nicht, ſondern verſäume gerne das Deine um ſeinet
willen. -Du ſollſt das Recht deines Armen nicht beugen 6
in ſeiner Sache. -Sey ferne von falſchen Sachen. Den 7
Unſchuldigen und Gerechten ſollſt du nicht erwürgen; denn
ich laſſe den Gottloſen nicht Recht haben. -Du ſollſt 8
nicht Geſchenke nehmen; denn Geſchenke machen die Se-
henden blind, und verkehren die Sachen der Gerechten.
-Die Fremdlinge ſollt ihr nicht unterdrücken; denn ihr 9
wiſſet um der Fremdlinge Herz, dieweil ihr auch ſeyd
Fremdlinge in Egyptenland geweſen. -Sechs Jahre ſollſt 10
du dein Land beſäen, und deine Früchte einſammlen.
-Im ſiebenten Jahr ſollſt du es ruhen und liegen laſſen, 11
daß die Armen unter deinem Volk davon eſſen: und was
überbleibet, laß das Wild auf dem Felde eſſen. Alſo ſollſt
du auch thun mit deinem Weinberge und Oehlberge. -Sechs 12
Tage ſollſt du deine Arbeit thun, aber des ſiebenten Ta-
ges ſollſt du feiren, auf daß dein Ochſe und Eſel ruhen,
und deiner Magd Sohn und Fremdling ſich erquicken.
-Alles, was ich euch geſagt habe, das haltet. Und an- 13
derer Götter Namen ſollt ihr nicht gedenken, und aus
eurem Munde ſollen ſie nicht gehöret werden. -Dreymal 14
ſollt ihr mir Feſt halten im Jahr. -Nemlich das Feſt 15

Cap. 23. v. 2. antworten, dich damit entſchuldigen wollen.

3. ſchmücken; auch ſollſt du dem Armen in ſeiner Rechtsſache nicht zu Gunſten reden.

9. Herz, ihr wiſſet ja, wie Fremdlingen zu Muthe iſt.

der ungeſäuerten Brodte ſollſt du halten, daß du ſieben
Tage ungeſäuert Brodt eſſeſt (wie ich dir geboten habe),
um die Zeit des Monats Abib; denn in demſelben biſt
du aus Egypten gezogen. Erſcheinet aber nicht leer vor
16 mir. - Und das Feſt der erſten Erndte der Früchte, die
du auf dem Felde geſäet haſt. Und das Feſt der Ein-
ſammlung im Ausgang des Jahrs, wenn du deine Ar-
17 beit eingeſammlet haſt vom Felde. - Dreymal im Jahr
ſollen erſcheinen vor dem Herrn, dem Herrſcher, alle
deine Mannsbilder.

Der ganze äußere Gottesdienſt oder Verehrung Got-tes bey den Iſraeliten war ſo eingerichtet, daß viel äußere Gebräuche und in die Sinne fallende äußere Pracht dabey ſtattfand; welches deshalb ſehr weiſe war, da die ſinnlichen Iſraeliten zu einer Verehrung Gottes im Geiſt und in der Wahrheit noch gar nicht fähig, auch bey andern heidniſchen Völkern dergleichen ſinnliche Gottesverehrungen gewöhnlich waren. Die Iſraeliten mußten alſo etwas Aehnliches haben, wenn ſie nicht zu dem prächtigen Götzendienſte der heidniſchen Völker, von denen ſie überall ſo nahe umgeben waren, Luſt bekommen ſollten. Deswegen wurde ein heiliges Zelt, welches die Stiftshütte hieß, erbauet, welches gleichſam die Reſidenz des unter ihnen ſeyenden, unſichtbaren, Königs vorſtellen ſollte, und welches, als ein kleiner tragbarer Tempel, ſo wie die Iſraeliten ihren Zug weiter fortſetzten, mitgeführt und dann wieder aufgeſtellt wurde, bis ſie einſt, wenn ſie erſt einen feſten Wohnſitz hätten, einen ordentlichen Tempel, oder gottesdienſtliches Verſammlungshaus, erhielten. Dieſes heilige Zelt, welches ſehr prächtig und bunt, verziert und mit koſtbaren Thierfellen und Teppichen, Laken oder Tapeten behangen war, beſtund aus drey Abtheilungen, dem Vorhofe, dem Heiligen und dem Allerheiligſten. Dies innerſte Gemach ſollte gleichſam das Wohnzimmer Gottes, ihres Königs, vorſtellen. In demſelben befand ſich eine Lade oder Kaſten, welcher mit Gold überzogen und oben mit halb menſchlichen und thieriſchen Figu-

15. Abib, Aehrenmond. nicht leer; ohne Geſchenke durfte man, wie jetzt noch die Sitte im Morgenlande iſt, vor keinem vornehmen Herrn erſcheinen.

Figuren, die Cherubim hießen und ihre Flügel ausbreiteten, geziert war, und die Bundes- oder Geſetzlade genannt wurde. Der Deckel mit den Cherubim ſtellte den länglichen Thron vor, und in derſelben lagen nebſt andern Sachen beſonders die zwey Geſetztafeln. In das Allerheiligſte durfte niemand als der hohe oder vornehmſte Prieſter, jährlich einmal, gehen, und mit Opfer Gott um Gnade für die Vergehungen des Volks bitten. In das Heilige, worin verſchiedene Opfergeräthſchaften, Altar, Leuchter, Tiſche u. dgl. waren, durften die Prieſter; in den Vorhof aber auch die Iſraeliten kommen. Wie die Stiftshütte im Kleinen war, ſo wurde nachmals der Tempel im Großen eingerichtet. Vor der Stiftshütte brachte das Volk ſein Opfer, und es war dadurch ſtets unter Aufſicht, daß es nicht ſo leicht fremde Gottesdienſte und Abgötterey einführen konnte. Wo die Stiftshütte jedesmal errichtet war, da war gleichſam das Hoflager, und auf den Zügen der Iſraeliten, wie wir ſagen würden, das Hauptquartier. Alle jene Ceremonien- und Kirchen-Geſetze ſind durch die chriſtliche, beſſere, vollkommnere und geiſtigere Religion auf immer abgeſchafft, und gehen uns gar nichts mehr an.

Das 32 Capitel.

Die Iſraeliten verſündigen ſich durch Bilderdienſt.

Da aber das Volk ſahe, daß Moſe verzog von dem 1
Berge zu kommen; ſammlete ſichs wider Aaron, und
ſprach zu ihm: Auf, und mache uns Götter, die vor uns
hergehen! Denn wir wiſſen nicht, was dieſem Manne
Moſe widerfahren iſt, der uns aus Egyptenland geführet
hat. Aaron ſprach zu ihnen: Reißet ab die goldenen 2
Ohrenringe an den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne
und eurer Töchter; und bringet ſie zu mir. Da riß 3
alles Volk ſeine goldene Ohrenringe von den Ohren, und
brachten ſie zu Aaron. Und er nahm ſie von ihren Hän- 4
den, und entwarf es mit einem Griffel, und machte ein
gegoſſenes Kalb. Und ſie ſprachen: Das ſind deine Göt-
ter, Iſrael, die dich aus Egyptenland geführet haben.
Da das Aaron ſahe, bauete er einen Altar vor ihm, 5
und ließ ausrufen, und ſprach: Morgen iſt des Herrn
Feſt. Und ſtanden des Morgens frühe auf, und opfer- 6
ten Brandopfer, und brachten darzu Dankopfer. Dar-

nach ſetzte ſich das Volk zu eſſen und zu trinken, und ſtan-
7 den auf zu ſpielen. -Der Herr aber ſprach zu Moſe:
Gehe, ſteige hinab; denn dein Volk, das du aus Egy-
8 ptenland geführet haſt, hats verderbet. -Sie ſind ſchnell
von dem Wege getreten, den ich ihnen geboten habe.
Sie haben ihnen ein gegoſſenes Kalb gemacht, und haben
es angebetet, und ihm geopfert, und geſagt: Das ſind
deine Götter, Iſrael, die dich aus Egyptenland geführet
9 haben. -Und der Herr ſprach zu Moſe: Ich ſehe, daß
10 es ein halsſtarriges Volk iſt, -Und nun laß mich, daß
mein Zorn über ſie ergrimme, und ſie auffreſſe; ſo will
11 ich dich zum großen Volk machen. -Moſe aber flehete
vor dem Herrn, ſeinem Gott, und ſprach: Ach Herr,
warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volk, das
du mit großer Kraft und ſtarker Hand haſt aus Egypten-
12 land geführet? -Warum ſollen die Egypter ſagen, und
ſprechen: Er hat ſie zu ihrem Unglück ausgeführet, daß
er ſie erwürge im Gebirge, und vertilge ſie von dem Erd-
boden? Kehre dich von dem Grimm deines Zorns, und
13 ſey gnädig über die Bosheit deines Volks. -Gedenke an
deine Diener, Abraham, Iſaak und Iſrael, denen du
bey dir ſelbſt geſchworen, und ihnen verheißen haſt: Ich
will eure Nachkommenſchaft mehren, wie die Sterne am
Himmel, und alles Land, das ich verheißen habe, will
ich eurem Saamen geben, und ſie ſollen es beſitzen ewiglich.
14 -Alſo gereuete den Herrn das Uebel, das er drohete ſei-
15 nem Volk zu thun. -Moſe wandte ſich, und ſtieg vom
Berge, und hatte zwo Tafeln des Zeugniſſes in ſeiner
16 Hand, die waren geſchrieben auf beiden Seiten. -Und
Gott hatte ſie ſelbſt gemacht, und ſelbſt die Schrift darein
17 gegraben. -Da nun Joſua hörete des Volks Geſchrey,
daß ſie jauchzeten, ſprach er zu Moſe: Es iſt ein Geſchrey
18 im Lager, wie im Streit. -Er antwortete: Es iſt nicht
ein Geſchrey gegen einander, derer, die obliegen und unter-
liegen; ſondern ich höre ein Geſchrey eines Singetanzes.
19 -Als er aber nahe zum Lager kam, und das Kalb und
den Reigen ſahe, ergrimmete er mit Zorn, und warf die
Tafeln aus ſeiner Hand, und zerbrach ſie unten am Berge;
20 -Und nahm das Kalb, das ſie gemacht hatten, und ver-

Cap. 32. v. 10. auffreſſe, aufreibe, vertilge.
14. Er erfüllte ſeine Drohung nicht.
15. Tafeln des Zeugniſſes, d. i. der Geſetze.

brannte es mit Feuer, und zermalmete es zu Pulver, und
ſtäubte es aufs Waſſer, und gab es den Kindern Iſrael
zu trinken; -Und ſprach zu Aaron: Was hat dir das 21
Volk gethan, daß du eine ſo große Sünde über ſie gebracht
haſt? -Aaron ſprach: Mein Herr laſſe ſeinen Zorn nicht 22
ergrimmen. Du weißt, daß dis Volk böſe iſt. -Sie ſpra- 23
chen zu mir: Mache uns Götter, die vor uns hergehen;
denn wir wiſſen nicht, wie es dieſem Manne Moſe gehet,
der uns aus Egyptenland geführet hat. -Ich ſprach zu 24
ihnen: Wer hat Gold, der reiße es ab, und gebe es mir.
Und ich warf es ins Feuer; daraus iſt das Kalb gewor-
den. -Da nun Moſe ſahe, daß das Volk los geworden 25
war, (denn Aaron hatte ſie los gemacht durch ein Geſchwätz,
damit er ſie fein wollte anrichten;) -Trat er in das Thor 26
des Lagers, und ſprach: Her zu mir, wer dem Herrn an-
gehöret. Da ſammleten ſich zu ihm alle Kinder Levi.
-Und er ſprach zu ihnen: So ſpricht der Herr, der Gott 27
Iſraels: Gürte ein jeglicher ſein Schwerdt auf ſeine Len-
den, und durchgehet hin und wieder, von einem Thor zum
andern im Lager, und erwürge ein jeglicher ſeinen Bru-
der, Freund und Nächſten. -Die Kinder Levi thaten, 28
wie ihnen Moſe geſagt hatte; und fielen des Tages vom
Volk dreytauſend Mann. -Da ſprach Moſe: Füllet heute 29
eure Hände dem Herrn, ein jeglicher an ſeinem Sohne
und Bruder, daß heute über euch der Segen gegeben werde.
-Des Morgens aber ſprach Moſe zum Volk: Ihr habt 30
eine große Sünde gethan; nun, ich will hinaufſteigen zu
dem Herrn, ob ich vielleicht eure Sünde verſöhnen möge.
-Als nun Moſe wieder zum Herrn kam, ſprach er: Ach, 31
das Volk hat eine große Sünde gethan, und haben ihnen
goldene Götter gemacht. -Nun vergieb ihnen ihre Sünde. 32
Wo nicht, ſo tilge mich auch aus deinem Buch, das du
geſchrieben haſt. -Der Herr ſprach zu Moſe: Was? Ich 33
will den aus meinem Buche tilgen, der an mir ſündiget.
-So gehe nun hin, und führe das Volk, dahin ich dir 34

25. ſich vom Geſetze losgemacht hatte.
26. Aus dieſem Stamm wurden die Prieſter genommen, und die beym Got-
tesdienſt aufwarteten. Die geringern Prieſter hießen daher Leviten. Alle
waren von der Familie Aarons.
29. bringt ein Opfer dar.
32. laß auch mich lieber ſterben.
33. er ſoll nicht leben bleiben.

geſagt habe. Siehe, mein Engel ſoll vor dir hergehen.
Ich werde ihre Sünde wol heimſuchen, wenn meine Zeit
35 kommt heimzuſuchen. -Alſo ſtrafte der Herr das Volk,
daß ſie das Kalb hatten gemacht, welches Aaron ge-
macht hatte.

Das 34 Capitel.

Die zweyten Geſetztafeln. Moſes hat eine merkwürdige Erſchei-
nung Gottes.

1 Und der Herr ſprach zu Moſe: Haue dir zwo ſteinerne
Tafeln, wie die erſten waren, daß ich die Worte darauf
ſchreibe, die in den erſten Tafeln waren, welche du zer-
2 brochen haſt. -Und ſey morgen bereit, daß du frühe auf
den Berg Sinai ſteigeſt, und daſelbſt zu mir treteſt auf
3 des Berges Spitze. -Und laß niemand mit dir hinauf-
ſteigen, daß niemand geſehen werde um den ganzen Berg
her; auch kein Schaaf noch Rind laß weiden gegen die-
4 ſem Berge. -Und Moſe hieb zwo ſteinerne Tafeln, wie
die erſten waren; und ſtand des Morgens frühe auf, und
ſtieg auf den Berg Sinai, wie ihm der Herr geboten
hatte, und nahm die zwo ſteinerne Tafeln in ſeine Hand.
5 -Da kam der Herr hernieder in einer Wolke, und trat
daſelbſt bey ihm, und predigte von des Herrn Namen.
6 -Und da der Herr vor ſeinem Angeſichte überging, rief er:
Herr, Herr Gott, barmherzig, und gnädig, und
7 **geduldig, und von großer Gnade und Treue.** -Der
du bewahreſt Gnade in tauſend Glied, und ver-
giebſt Miſſethat, Uebertretung und Sünde, und
vor welchem niemand unſchuldig iſt; der du die Miſſethat
der Väter heimſucheſt auf Kinder und Kindeskinder, bis
8 ins dritte und vierte Glied. -Und Moſe neigte ſich eilend
9 zu der Erde, und betete ihn an, -Und ſprach: Habe
ich, Herr, Gnade vor deinen Augen gefunden, ſo gehe
der Herr mit uns; denn es iſt ein halsſtarriges Volk, daß
du unſerer Miſſethat und Sünde gnädig ſeyſt, und laſſeſt

---

34. mein Engel ꝛc. Ich will dich begleiten und ſchützen.
35. Die Egypter pflegten die Gottheit unter dem Bilde eines Ochſen an-
zubeten, und bey ihren Stierfeſten waren ſehr luſtige Tänze gewöhnlich.
Daher waren die Iſraeliten darauf gefallen, dieſe Art des Götzendien-
ſtes nachzumachen, an dem ſie in Egypten Geſchmack bekommen hatten.
Cap. 34. v. 5. predigte, d. i. rief mit Nennung ſeines Namens aus.
7. bewahreſt, ungeändert behältſt. heimſucheſt, beſtrafeſt.

uns dein Erbe ſeyn. -Und er ſprach: Siehe, Ich will 10
einen Bund machen vor allem deinem Volk, und will
Wunder thun, dergleichen nicht geſchaffen ſind in allen
Landen, und unter allen Völkern; und alles Volk, darun-
ter du biſt, ſoll ſehen des Herrn Werk; denn wunderbar-
lich ſoll es ſeyn, das Ich bey dir thun werde.

Das dritte Buch Moſe.

Das 16 Capitel.

Gebräuche des großen Verſöhnungstages.

Und der Herr redete mit Moſe, -Und ſprach: Sage 1
deinem Bruder Aaron, daß er nicht allerley Zeit in das 2
inwendige Heiligthum gehe hinter den Vorhang vor dem
Gnadenſtuhl, der auf der Lade iſt, daß er nicht ſterbe;
denn ich will in einer Wolke erſcheinen auf dem Gnaden-
ſtuhl. -Sondern damit ſoll er hineingehen, mit einem 3
jungen Farren zum Sündopfer, und mit einem Widder
zum Brandopfer. -Und ſoll den heiligen leinenen Rock 4
anlegen, und leinen Niederwand an ſeinem Fleiſche haben,
und ſich mit einem leinenen Gürtel gürten, und den lei-
nenen Hut aufhaben, denn das ſind die heiligen Kleider;
und ſoll ſein Fleiſch mit Waſſer baden, und ſie anlegen.
-Und ſoll von der Gemeine der Kinder Iſrael zwey Ziegen- 5
böcke nehmen zum Sündopfer, und einen Widder zum
Brandopfer. -Und Aaron ſoll den Farren, ſein Sünd- 6
opfer, herzu bringen, und ſich und ſein Haus verſöhnen;
-Und darnach die zween Böcke nehmen, und vor den Herrn 7
ſtellen, vor der Thür der Hütte des Stifts. -Und ſoll 8
das Loos werfen über die zween Böcke; ein Loos dem Herrn,
und das andere dem ledigen Bock. -Und ſoll den Bock, 9
auf welchen des Herrn Loos fällt, opfern zum Sündopfer.
-Aber den Bock, auf welchen das Loos des ledigen fällt, 10
ſoll er lebendig vor den Herrn ſtellen, daß er ihn verſöhne,

---

10. nicht geſchaffen, geſchehen.

Das dritte Buch Moſe.

Cap. 16. v. 3. Farr, ein junges Rind.
4. Niederwand, Unterkleider. Hut, Tulband, wie die Türken tragen.
10. Loos des ledigen, d. i. zum freyen Weggehen.

11 und laſſe den ledigen Bock in die Wüſte. -Und alſo ſoll
er denn den Farren ſeines Sündopfers herzu bringen, und
ſich und ſein Haus verſöhnen, und ſoll ihn ſchlachten.
12 -Und ſoll einen Napf voll Glut vom Altar nehmen, der
vor dem Herrn ſtehet, und die Hand voll zerſtoßenes
Räuchwerk, und hinein hinter den Vorhang bringen,
13 -Und das Räuchwerk aufs Feuer thun vor dem Herrn,
daß der Nebel vom Räuchwerk den Gnadenſtuhl bedecke,
14 der auf dem Zeugniß iſt, daß er nicht ſterbe. -Und ſoll
des Bluts vom Farren nehmen, und mit ſeinem Finger
gegen den Gnadenſtuhl ſprengen vorne an; ſiebenmal ſoll
er alſo vor dem Gnadenſtuhl mit ſeinem Finger vom Blut
15 ſprengen. -Darnach ſoll er den Bock, des Volks Sünd-
opfer, ſchlachten, und ſeines Bluts hineinbringen hinter
den Vorhang; und ſoll mit ſeinem Blute thun, wie er mit
des Farren Blut gethan hat, und damit auch ſprengen
16 vorne gegen den Gnadenſtuhl; -Und ſoll alſo verſöhnen
das Heiligthum von der Unreinigkeit der Kinder Iſrael,
und von ihrer Uebertretung, in allen ihren Sünden. Alſo
ſoll er thun der Hütte des Stifts; denn ſie ſind unrein,
17 die umher liegen. -Kein Menſch ſoll in der Hütte des
Stifts ſeyn, wenn er hineingehet zu verſöhnen im Heilig-
thum, bis er herausgehe; und ſoll alſo verſöhnen ſich und
18 ſein Haus, und die ganze Gemeine Iſrael. -Und wenn
er herausgehet zum Altar, der vor dem Herrn ſtehet; ſoll
er ihn verſöhnen, und ſoll des Bluts vom Farren und des
Bluts vom Bock nehmen, und auf des Altars Hörner
19 umher thun. -Und ſoll mit ſeinem Finger vom Blut
darauf ſprengen ſiebenmal, und ihn reinigen und heiligen
20 von der Unreinigkeit der Kinder Iſrael. -Und wenn er
vollbracht hat das Verſöhnen des Heiligthums, und der
Hütte des Stifts, und des Altars; ſo ſoll er den leben-
21 digen Bock herzu bringen. -Da ſoll denn Aaron ſeine

---

11. Es gab ſehr verſchiedene Arten von Opfer, als Brand-Opfer, Speis-Opfer, Dank- und Freuden-Opfer, Sünd-Opfer und Schuld-Opfer, für deren jede Art ganz eigne Geſetze und Gebräuche verordnet, ſo wie die Fälle genau beſtimmt waren, in welchen dieſes oder ein anderes Opfer zu bringen ſey; worin denn die pünctlichſte Genauigkeit beobachtet werden mußte. Wie ſehr müſſen wir Gott danken, daß er uns durch Chriſtum von einem ſo läſtigen und unvollkommenen Dienſt befreyt, und eine freyere, leichtere und vollkommnere Religion oder Art ihn zu verehren durch Chriſtum gelehret hat!

13. auf dem Zeugniß, über der Geſetzlade. Gnadenſtuhl, Deckel der Lade, worin das Geſetz lag.

beide Hånde auf ſein Haupt legen, und bekennen auf ihn
alle Miſſethat der Kinder Iſrael, und alle ihre Uebertre-
tung in allen ihren Sůnden; und ſoll ſie dem Bock auf
das Haupt legen, und ihn durch einen Mann, der vor-
handen iſt, in die Wůſte laufen laſſen: - Daß alſo der 22
Bock alle ihre Miſſethat auf ihm in eine Wildniß trage;
und laſſe ihn in die Wůſte. - Und Aaron ſoll in die Hůtte 23
des Stifts gehen, und ausziehen die leinenen Kleider, die
er anzog, da er in das Heiligthum ging; und ſoll ſie da-
ſelbſt laſſen. - Und ſoll ſein Fleiſch mit Waſſer baden an 24
heiliger Ståte, und ſeine eigene Kleider anthun, und her-
ausgehen, und ſein Brandopfer, und des Volks Brand-
opfer machen, und beide ſich und das Volk verſőhnen,
- Und das Fett vom Sůndopfer auf dem Altar anzůnden. 25
- Der aber den ledigen Bock hat ausgefůhret, ſoll ſeine 26
Kleider waſchen, und ſein Fleiſch mit Waſſer baden, und
darnach ins Lager kommen. - Den Farren des Sůnd- 27
opfers, und den Bock des Sůndopfers, welcher Blut in
das Heiligthum zu verſőhnen gebracht wird, ſoll man hin-
ausfůhren vor das Lager, und mit Feuer verbrennen, bei-
des ihre Haut, Fleiſch und Miſt. - Und der ſie verbren- 28
net, ſoll ſeine Kleider waſchen, und ſein Fleiſch in Waſſer
baden, und darnach ins Lager kommen. - Auch ſoll euch 29
das ein ewiges Recht ſeyn: Am zehnten Tage des ſieben-
ten Monats ſollt ihr euren Leib caſteien, und kein Werk
thun, er ſey einheimiſch oder fremde unter euch. - Denn 30
an dieſem Tage geſchiehet eure Verſőhnung, daß ihr ge-
reiniget werdet; von allen euren Sůnden werdet ihr ge-
reiniget vor dem Herrn. - Darum ſoll es euch der gréßte 31
Sabbath ſeyn, und ihr ſollt euren Leib demůthigen. Ein
ewiges Recht ſey das. - Es ſoll aber ſolche Verſőhnung 32
thun ein Prieſter, den man geweihet, und deß Hand man
gefůllet hat zum Prieſter an ſeines Vaters ſtatt; und ſoll
die leinenen Kleider anthun, nemlich die heiligen Kleider.
- Und ſoll alſo verſőhnen das heilige Heiligthum, und die 33
Hůtte des Stifts, und den Altar, und die Prieſter, und
alles Volk der Gemeine. - Das ſoll euch ein ewiges Recht 34
ſeyn, daß ihr die Kinder Iſrael verſőhnet von allen ihren
Sůnden, im Jahr einmal. Und Moſe that, wie ihm
der Herr geboten hatte.

---

29. Recht, Geſetz, Einrichtung. caſteyen, faſten. Chriſten bedůrfen derglei-
chen äußere Uebungen nicht. 1 Tim. 4, 8.

Das 19 Capitel.

Einige heilſame und menſchenfreundliche Gebote.

1 Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: -Rede mit
2 der ganzen Gemeine der Kinder Iſrael, und ſprich zu ih-
nen: Ihr ſollt heilig ſeyn; denn Ich bin heilig, der Herr,
3 euer Gott. -Ein jeglicher fürchte ſeine Mutter und ſei-
nen Vater. Haltet meine Feyertage; denn Ich bin der
9 Herr, euer Gott. -Wenn du dein Land einerndteſt;
ſollſt du es nicht an den Enden umher abſchneiden, auch
10 nicht alles genau aufſammlen. -Alſo auch ſollſt du dei-
nen Weinberg nicht genau leſen, noch die abgefallenen
Beeren aufleſen; ſondern dem Armen und Fremdling
ſollſt du es laſſen; denn Ich bin der Herr, euer Gott.
11 -Ihr ſollt nicht ſtehlen, noch lügen, noch fälſchlich han-
12 deln, einer mit dem andern. -Ihr ſollt nicht falſch ſchwö-
ren bey meinem Namen, und entheiligen den Namen dei-
13 nes Gottes; denn Ich bin der Herr. -Du ſollſt deinem
Nächſten nicht Unrecht thun, noch ihn berauben. Es ſoll des
Tagelöhners Lohn nicht bey dir bleiben bis an den Mor-
14 gen. -Du ſollſt dem Tauben nicht fluchen. Du ſollſt
vor dem Blinden keinen Anſtoß ſetzen; denn du ſollſt dich
15 vor deinem Gott fürchten, denn Ich bin der Herr. -Ihr
ſollt nicht unrecht handeln am Gericht, und ſollſt nicht
vorziehen den Geringen, noch den Großen ehren; ſondern
16 du ſollſt deinen Nächſten recht richten. -Du ſollſt kein
Verleumder ſeyn unter deinem Volk. Du ſollſt auch nicht
ſtehen wider deines Nächſten Blut; denn Ich bin der Herr.
17 -Du ſollſt deinen Bruder nicht haſſen in deinem Herzen;
ſondern du ſollſt deinen Nächſten ſtrafen, auf daß du nicht
18 ſeinethalben Schuld tragen müſſeſt. -Du ſollſt nicht rach-
gierig ſeyn, noch Zorn halten gegen die Kinder deines
Volks. Du ſollſt deinen Nächſten lieben wie dich ſelbſt;
26 denn Ich bin der Herr. -Ihr ſollt nicht auf Vogelgeſchrey
31 achten, noch Tage wählen. -Ihr ſollt euch nicht wenden
zu den Wahrſagern, und forſchet nicht von den Zeichen-

Cap. 19. v. 13. Wie menſchenfreundlich! Um der Armuth willen, weil ers nöthig braucht.

16. ſtehen, auftreten als Angeber.

17. ſtrafen, wenn er etwas Böſes thut, ihn erinnern, damit du dich ſeiner Sünde nicht theilhaftig macheſt.

26. Wie thöricht und unanſtändig iſt all dergleichen Aberglaube vom Todtenvogel u. ſ. w.!! fort damit!

deutern, daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet;
denn Ich bin der Herr, euer Gott. - Vor einem grauen 32
Haupt ſollſt du aufſtehen, und die Alten ehren; denn du
ſollſt dich fürchten vor deinem Gott, denn Ich bin der Herr.
- Wenn ein Fremdling bey dir in eurem Lande wohnen wird, 33
den ſollt ihr nicht ſchinden. - Er ſoll bey euch wohnen, 34
wie ein Einheimiſcher unter euch, und ſollſt ihn lieben, wie
dich ſelbſt; denn ihr ſeyd auch Fremdlinge geweſen in
Egyptenlande. Ich bin der Herr, euer Gott. - Ihr ſollt 35
nicht ungleich handeln am Gericht mit der Elle, mit Ge-
wicht, mit Maaß. - Rechte Waage, rechte Pfunde, rechte 36
Scheffel, rechte Kannen ſollen bey euch ſeyn; denn Ich
bin der Herr, euer Gott, der euch aus Egyptenland ge-
führet hat, - Daß ihr alle meine Satzungen, und alle 37
meine Rechte haltet und thut; denn Ich bin der Herr.

Das 23 Capitel.

Anordnung, die Feſte der Iſraeliten betreffend.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: - Sage 1
den Kindern Iſrael, und ſprich zu ihnen: Dis ſind die 2
Feſte des Herrn, die ihr heilig und meine Feſte heißen
ſollt, da ihr zuſammenkommt. - Sechs Tage ſollſt du ar- 3
beiten; der ſiebente Tag aber iſt der große heilige Sab-
bath, da ihr zuſammenkommt. Keine Arbeit ſollt ihr dar-
innen thun: denn es iſt der Sabbath des Herrn in allen
euren Wohnungen. - Dis ſind aber die Feſte des Herrn, 4
die ihr heilige Feſte heißen ſollt, da ihr zuſammenkommt.
- Am vierzehnten Tage des erſten Monats zwiſchen Abend 5
iſt des Herrn Paſſah. - Und am funfzehnten deſſelben 6
Monats iſt das Feſt der ungeſäuerten Brodte des Herrn;
da ſollt ihr ſieben Tage ungeſäuert Brodt eſſen. - Der 7
erſte Tag ſoll heilig unter euch heißen, da ihr zuſammen-
kommt; da ſollt ihr keine Dienſtarbeit thun. - Und dem 8
Herrn opfern ſieben Tage. Der ſiebente Tag ſoll auch hei-
lig heißen, da ihr zuſammenkommt; da ſollt ihr auch keine
Dienſtarbeit thun. - Und der Herr redete mit Moſe, und 9
ſprach: - Sage den Kindern Iſrael, und ſprich zu ihnen: 10
Wenn ihr ins Land kommt, das Ich euch geben werde,

31. verunreiniget, daß ihr euch nicht durch Aberglauben entehret und verſündiget.
Cap. 23. v. 3. a) Der wöchentliche Sabbath oder Ruhetag.
5. b) das Oſterfeſt.

und werdet es erndten; ſo ſollt ihr eine Garbe der Erſtlinge
11 eurer Erndte zu dem Prieſter bringen. -Da ſoll die
Garbe gewebet werden vor dem Herrn, daß es von euch
angenehm ſey; ſolches ſoll aber der Prieſter thun des an-
12 dern Tages nach dem Sabbath. -Und ſollt des Tages,
da eure Garbe gewebet wird, ein Brandopfer dem Herrn
thun, von einem Lamm, das ohne Wandel und jährig
13 ſey, -Samt dem Speisopfer, zwo Zehnten Semmel-
mehl mit Oehl gemenget, zum Opfer dem Herrn, eines
ſüßen Geruchs; dazu das Trankopfer, ein Viertheil Hin
14 Wein. -Und ſollt kein neu Brodt, noch Sangen, noch
Korn zuvor eſſen, bis auf den Tag, da ihr eurem Gotte
Opfer bringet. Das ſoll ein Recht ſeyn euren Nachkom-
15 men in allen euren Wohnungen. -Darnach ſollt ihr zäh-
len vom andern Tage des Sabbaths, da ihr die Webegarbe
16 brachtet, ſieben ganzer Sabbathe, -Bis an den andern
Tag des ſiebenten Sabbaths, nemlich funfzig Tage ſollt
17 ihr zählen, und neu Speisopfer dem Herrn opfern. -Und
ſollt es aus allen euren Wohnungen opfern, nemlich zwey
Webebrodte von zwo Zehnten Semmelmehl, geſäuert und
18 gebacken, zu Erſtlingen dem Herrn. -Und ſollt herzu
bringen, neben eurem Brodt, ſieben jährige Lämmer ohne
Wandel, und Einen jungen Farren, und zween Widder.
Das ſoll des Herrn Brandopfer, Speisopfer und Trank-
opfer ſeyn; das iſt ein Opfer eines ſüßen Geruchs dem
19 Herrn. -Dazu ſollt ihr machen Einen Ziegenbock zum
Sündopfer, und zwey jährige Lämmer zum Dankopfer.
20 -Und der Prieſter ſoll es weben ſamt dem Brodt der Erſt-
linge vor dem Herrn, und den zweyen Lämmern; und ſoll
21 dem Herrn heilig, und des Prieſters ſeyn. -Und ſollt
dieſen Tag ausrufen, denn er ſoll unter euch heilig heißen,
da ihr zuſammenkommt; keine Dienſtarbeit ſollt ihr thun.
Ein ewiges Recht ſoll das ſeyn bey euren Nachkommen in
22 allen euren Wohnungen. -Wenn ihr aber euer Land
erndtet, ſollt ihrs nicht gar auf dem Felde einſchneiden,
auch nicht alles genau aufleſen, ſondern ſollt es den Armen
und Fremdlingen laſſen. Ich bin der Herr, euer Gott.

---

10. c) das Feſt der erſten Garbe.
13. Hin, ein Maaß zu flüſſigen Dingen.
14. Sangen, geröſtete Aehren. Korn, geſtoßene Körner.
15. d) das Erndtefeſt, das, weil es am 50ſten Tage nach dem vorigen Feſte gefeyert wurde, Pfingſtfeſt heißt.

-Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: -Rede 23
mit den Kindern Iſrael, und ſprich: Am erſten Tage 24
des ſiebenten Monats ſollt ihr den heiligen Sabbath des
Blaſens zum Gedächtniß halten, da ihr zuſammenkommt;
-Da ſollt ihr keine Dienſtarbeit thun, und ſollt dem Herrn 25
opfern. -Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: 26
-Des zehnten Tages, in dieſem ſiebenten Monat, iſt der 27
Verſöhntag. Der ſoll bey euch heilig heißen, daß ihr zu-
ſammenkommt, da ſollt ihr euren Leib caſteyen, und dem
Herrn opfern, -Und ſollt keine Arbeit thun an dieſem 28
Tage, denn es iſt der Verſöhntag, daß ihr verſöhnet wer-
det vor dem Herrn, eurem Gott. -Denn wer ſeinen Leib 29
nicht caſteyet an dieſem Tage, der ſoll aus ſeinem Volk
gerottet werden. -Und wer dieſes Tages irgend eine Ar- 30
beit thut, den will ich vertilgen aus ſeinem Volk. -Dar- 31
um ſollt ihr keine Arbeit thun. Das ſoll ein ewiges Recht
ſeyn euren Nachkommen in allen euren Wohnungen. -Es 32
iſt euer großer Sabbath, daß ihr eure Leiber caſteyet. Am
neunten Tage des Monats, zu Abend, ſollt ihr dieſen Sab-
bath halten, von Abend an bis wieder zu Abend. -Und 33
der Herr redete mit Moſe, und ſprach: -Rede mit den 34
Kindern Iſrael, und ſprich: Am funfzehnten Tage dieſes
ſiebenten Monats iſt das Feſt der Laubhütten ſieben Tage
dem Herrn. -Der erſte Tag ſoll heilig heißen, daß ihr 35
zuſammenkommt; keine Dienſtarbeit ſollt ihr thun. -Sie- 36
ben Tage ſollt ihr dem Herrn opfern; der achte Tag ſoll
auch heilig heißen, daß ihr zuſammenkommt, und ſollt
euer Opfer dem Herrn thun; denn es iſt der Verſamm-
lungstag; keine Dienſtarbeit ſollt ihr thun. -Das ſind 37
die Feſte des Herrn, die ihr ſollt für heilig halten, daß
ihr zuſammenkommt, und dem Herrn Opfer thut, Brand-
opfer, Speisopfer, Trankopfer, und andere Opfer, ein
jegliches nach ſeinem Tage; -Ohne was der Sabbath 38
des Herrn und eure Gaben, und Gelübde, und freywil-
lige Gaben ſind, die ihr dem Herrn gebet. -So ſollt 39
ihr nun am funfzehnten Tage des ſiebenten Monats, wenn

---

24. e) das Neujahr, wo ſich das bürgerliche Jahr der Juden anfing; darnach man Verkauf, Verpachtungen und ſo weiter rechnete; ob Gott gleich zum Andenken des Ausgangs aus Egypten künftig den Aehrenmond für den erſten des Jahres zu zählen befohlen hatte.

27. f) der große Verſöhnungstag.

34. g) das Laubhüttenfeſt.

ihr das Einkommen vom Lande eingebracht habt, das Feſt
des Herrn halten ſieben Tage lang. Am erſten Tage iſt es
Sabbath, und am achten Tage iſt es auch Sabbath.
40 Und ſollt am erſten Tage Früchte nehmen von ſchönen
Bäumen, Palmenzweige, und Mayen von dichten Bäu-
men, und Bachweiden, und ſieben Tage fröhlich ſeyn vor
41 dem Herrn, eurem Gott. Und ſollt alſo dem Herrn
des Jahrs das Feſt halten ſieben Tage. Das ſoll ein
ewiges Recht ſeyn bey euren Nachkommen, daß ſie im ſie-
42 benten Monat alſo feiren. Sieben Tage ſollt ihr in
Laubhütten wohnen; wer einheimiſch iſt in Iſrael, der
43 ſoll in Laubhütten wohnen, Daß eure Nachkommen
wiſſen, wie ich die Kinder Iſrael habe laſſen in Hütten
wohnen, da ich ſie aus Egyptenland führete; Ich bin
44 der Herr, euer Gott. Und Moſe ſagte den Kindern
Iſrael ſolche Feſte des Herrn.

Das 25 Capitel.

Geſetze vom Sabbaths- und Jubel-Jahr.

Dies war in verſchiedener Hinſicht eine weiſe Anordnung; denn

1) es war ein heilſames Verwahrungsmittel gegen die Uebel einer Mißerndte; weil jeder Hauswirth dadurch genöthigt wurde, alle Jahr etwas von Früchten aufzuſchütten und den Ueberfluß reicher Erndten nicht ganz zu verkaufen. Er wußte, daß ein ſolch Jahr käme, wo man nicht ſäete noch erndtete, und lernte ſo auf den Nothfall bedacht ſeyn; und je mehr er aufſchüttete, deſto größer war ſein Vortheil, weil natürlicher Weiſe im ſiebenten Jahre der Fruchtpreis ſteigen mußte.

2) gereichte es dem Lande ſelbſt zur größern Fruchtbarkeit, weil es brache lag und ſich ausruhte.

3) Das 50ſte, Erlaß- oder Jubeljahr aber, und das Verbot, einen Acker auf ewig zu veräußern, war eine beſonders menſchenfreundliche Anordnung für arme Familien, die aus Noth ein Grund- oder Ackerſtück veräußern mußten, da ſie doch Hoffnung hatten, es wieder zu bekommen, und ihre Nachkommen doch nicht dabey litten, auch ſo die Reichern nicht mit der Zeit

alles Land an ſich bringen konnten. Es hieß das Hall-
jahr, weil es durch den Schall oder Hall der Trom-
peten angekündigt wurde.

Und der Herr redete mit Moſe auf dem Berge Sinai, 1
und ſprach: - Rede mit den Kindern Iſrael, und ſprich 2
zu ihnen: Wenn ihr ins Land kommt, das Ich euch ge-
ben werde, ſo ſoll das Land ſeine Feyer dem Herrn feyren,
- Daß du ſechs Jahre dein Feld beſäeſt, und ſechs Jahre 3
deinen Weinberg beſchneideſt, und ſammleſt die Früchte ein;
- Aber im ſiebenten Jahr ſoll das Land ſeine große Feyer 4
dem Herrn feyren, darinnen du dein Feld nicht beſäen,
noch deinen Weinberg beſchneiden ſollſt. - Was aber von 5
ihm ſelber nach deiner Erndte wächſt, ſollſt du nicht ernd-
ten, und die Trauben, ſo ohne deine Arbeit wachſen, ſollſt
du nicht leſen; dieweil es ein Feyerjahr iſt des Landes.
- Sondern die Feyer des Landes ſollt ihr darum halten, 6
daß du davon eſſeſt, dein Knecht, deine Magd, dein Tage-
löhner, dein Hausgenoß, dein Fremdling bey dir. - Dein 7
Vieh, und die Thiere in deinem Lande, alle Früchte ſol-
len Speiſe ſeyn. - Und du ſollſt zählen ſolcher Feyerjahre 8
ſieben, daß ſieben Jahre ſiebenmal gezählet werden, und
die Zeit der ſieben Feyerjahre machen neun und vierzig
Jahre. - Da ſollſt du die Poſaune laſſen blaſen durch 9
alles euer Land, am zehnten Tage des ſiebenten Monats,
eben am Tage der Verſöhnung. - Und ihr ſollt das funf- 10
zigſte Jahr heiligen, und ſollt es ein Erlaßjahr heißen im
Lande, allen, die drinnen wohnen; denn es iſt euer Hall-
jahr, da ſoll ein jeglicher bey euch wieder zu ſeiner Habe
und zu ſeinem Geſchlecht kommen. - Denn das funfzigſte 11
Jahr iſt euer Halljahr; ihr ſollt nicht ſäen; auch, was
von ihm ſelber wächſt, nicht erndten, auch, was ohne Ar-
beit wächſt im Weinberge, nicht leſen. - Denn das Hall- 12
jahr ſoll euch heilig ſeyn; ihr ſollt aber eſſen, was das
Feld trägt. - Das iſt das Halljahr, da jedermann wieder 13
zu dem Seinen kommen ſoll. - Wenn du nun etwas dei- 14
nem Nächſten verkaufſt, oder ihm etwas abkaufſt, ſoll
keiner ſeinen Bruder übervortheilen; - Sondern nach der 15
Zahl vom Halljahr an, ſollſt du es von ihm kaufen; und

Cap. 25. v. 2. ſeine Feyer dem Herrn feyern, das Land ſoll Gott zu Ehren eine Feyer haben.

10. Jeder ſollte da wieder zu ſeinem Eigenthum und Familie kommen.

was die Jahre hernach tragen mögen, ſo hoch ſoll er dirs
16 verkaufen. -Nach der Menge der Jahre ſollſt du den Kauf
ſteigern, und nach der Wenigkeit der Jahre ſollſt du den Kauf
ringern; denn er ſoll dirs, nach dem es tragen mag, ver-
17 kaufen. -So übervortheile nun keiner ſeinen Näch-
ſten, ſondern fürchte dich vor deinem Gott; denn
18 Ich bin der Herr, euer Gott. -Darum thut nach
meinen Satzungen, und haltet meine Rechte, daß ihr
darnach thut, auf daß ihr im Lande ſicher wohnen möget.
19 -Denn das Land ſoll euch ſeine Früchte geben, daß ihr
20 zu eſſen genug habet, und ſicher darinnen wohnet. -Und
ob du würdeſt ſagen: Was ſollen wir eſſen im ſiebenten
Jahr? denn wir ſäen nicht, ſo ſammlen wir auch kein
21 Getreide ein; -Da will ich meinem Segen über euch im
ſechſten Jahr gebieten, daß er ſoll dreyer Jahre Getreide
22 machen, -Daß ihr ſäet im achten Jahr, und von dem
alten Getreide eſſet, bis in das neunte Jahr, daß ihr
23 vom alten eſſet, bis wieder neu Getreide kommt. -Dar-
um ſollt ihr das Land nicht verkaufen ewiglich; denn das
Land iſt mein, und Ihr ſeyd Fremdlinge und Gäſte vor
24 mir. -Und ſollt in allem eurem Lande das Land zu löſen
25 geben. -Wenn dein Bruder verarmet, und verkauft dir
ſeine Habe, und ſein nächſter Freund kommt zu ihm, daß
ers löſe; ſo ſoll ers löſen, was ſein Bruder verkauft hat.
26 -Wenn aber jemand keinen Löſer hat, und kann mit ſei-
ner Hand ſo viel zuwege bringen, daß ers ein Theil löſe;
27 -So ſoll man rechnen von dem Jahre, da ers hat verkauft,
und dem Verkäufer die übrigen Jahre wieder einräumen,
28 daß er wieder zu ſeiner Habe komme. -Kann aber ſeine
Hand nicht ſo viel finden, daß es eines Theils ihm wieder
werde; ſo ſoll, das er verkauft hat, in der Hand des Käu-
fers ſeyn, bis zum Halljahr; in demſelben ſoll es aus-
29 gehen, und er wieder zu ſeiner Habe kommen. -Wer ein
Wohnhaus verkauft binnen der Stadtmauer, der hat ein
ganzes Jahr Friſt, daſſelbe wieder zu löſen; das ſoll die
30 Zeit ſeyn, darinnen ers löſen mag. -Wo ers aber nicht
löſet, ehe denn das ganze Jahr um iſt; ſo ſolls der Käufer
ewiglich behalten, und ſeine Nachkommen, und ſoll nicht
31 los ausgehen im Halljahr. -Iſt es aber ein Haus auf

24. Es ſoll bey allen euren Ländereyen das Wiederkaufsrecht gelten.
28. ausgehen, dann ſoll das Grundſtück frey ſeyn.

dem Dorfe, da keine Mauer um iſt; das ſoll man dem
Felde des Landes gleich rechnen, und es ſoll los werden, und
im Halljahr ledig ausgehen. -Die Städte der Leviten, 32
und die Häuſer in den Städten, da ihre Habe innen iſt,
mögen immerdar gelöſet werden. -Wer etwas von den 33
Leviten löſet, der ſolls verlaſſen im Halljahr, es ſey Haus
oder Stadt, das er beſeſſen hat; denn die Häuſer in den
Städten der Leviten ſind ihre Habe unter den Kindern
Iſrael. -Aber das Feld vor ihren Städten ſoll man nicht 34
verkaufen; denn das iſt ihr Eigenthum ewiglich. -Wenn 35
dein Bruder verarmet, und neben dir abnimmt;
ſo ſollſt du ihn aufnehmen als einen Fremdling oder
Gaſt, daß er lebe neben dir. -Und ſollſt nicht Wu- 36
cher von ihm nehmen, noch Ueberſatz; ſondern
ſollſt dich vor deinem Gott fürchten, auf daß dein
Bruder neben dir leben könne. -Denn du ſollſt ihm 37
dein Geld nicht auf Wucher thun, noch deine Speiſe auf
Ueberſatz austhun. -Denn Ich bin der Herr, euer Gott, 38
der euch aus Egyptenland geführet hat, daß ich euch das
Land Canaan gäbe, und euer Gott wäre. -Wenn dein 39
Bruder verarmet neben dir, und verkauft ſich dir; ſo ſollſt
du ihn nicht laſſen dienen als einen Leibeigenen; -Son- 40
dern wie ein Tagelöhner und Gaſt ſoll er bey dir ſeyn,
und bis an das Halljahr bey dir dienen. -Dann ſoll er 41
von dir los ausgehen, und ſeine Kinder mit ihm, und
ſoll wiederkommen zu ſeinem Geſchlecht, und zu ſeiner
Väter Habe. -Denn ſie ſind meine Knechte, die ich aus 42
Egyptenland geführet habe; darum ſoll man ſie nicht auf
leibeigene Weiſe verkaufen. -Und ſollſt nicht mit der 43
Strenge über ſie herrſchen, ſondern dich fürchten vor dei-
nem Gott. -Willſt du aber leibeigene Knechte und Mägde 44
haben; ſo ſollſt du ſie kaufen von den Heiden, die um
euch her ſind, -Von den Gäſten, die Fremdlinge unter 45
euch ſind, und von ihren Nachkommen, die bey euch in
eurem Lande gebohren werden, dieſelben ſollt ihr zu eigen
haben, -Und ſollt ſie beſitzen, und eure Kinder nach euch, 46
zum Eigenthum für und für, die ſollt ihr leibeigene Knechte
ſeyn laſſen. Aber über eure Brüder, die Kinder Iſrael,
ſoll keiner des andern herrſchen mit der Strenge. -Wenn 47
irgend ein Fremdling oder Gaſt bey dir zunimmt, und
dein Bruder neben ihm verarmet, und ſich dem Fremdling

oder Gaſt bey dir, oder jemand von ſeinem Stamm, ver-
48 kauft; -So ſoll er nach ſeinem Verkaufen Recht haben
wieder los zu werden, und es mag ihn jemand unter ſei-
49 nen Brüdern löſen, -Oder ſein Vetter oder Vettersſohn,
oder ſonſt ſein nächſter Blutsfreund ſeines Geſchlechts;
oder ſo ſeine Hand ſelbſt ſo viel erwirbt, ſo ſoll er ſich
50 löſen. -Und ſoll mit ſeinem Käufer rechnen vom Jahr an,
da er ſich verkauft hatte, bis aufs Halljahr, und das Geld
ſoll nach der Zahl der Jahre ſeines Verkaufens gerechnet
werden, und ſoll ſein Tagelohn der ganzen Zeit einrechnen.
51 -Sind noch viele Jahre bis an das Halljahr; ſo ſoll er
nach denſelben deſto mehr zu löſen geben, darnach er ge-
52 kauft iſt. -Sind aber wenige Jahre bis an das Hall-
jahr; ſo ſoll er auch darnach wiedergeben zu ſeiner Löſung,
und ſoll ſein Tagelohn von Jahr zu Jahr mit einrechnen.
53 -Und ſollſt nicht laſſen mit der Strenge über ihn herr-
54 ſchen vor deinen Augen. -Wird er aber auf dieſe Weiſe
ſich nicht löſen; ſo ſoll er im Halljahr los ausgehen, und
55 ſeine Kinder mit ihm. -Denn die Kinder Iſrael ſind
meine Knechte, die ich aus Egyptenland geführet habe.
Ich bin der Herr, euer Gott.

Das 26 Capitel.

Segen, Fluch, welche Gott den Iſraeliten ankündigen läſſet, je nachdem ſie ſeine Gebote halten oder übertreten würden.

1 Ihr ſollt euch keinen Götzen machen, noch Bild, und
ſollt euch keine Säule aufrichten, noch keinen Maalſtein
ſetzen in eurem Lande; daß ihr davor anbetet; denn Ich
2 bin der Herr, euer Gott. -Haltet meine Sabbathe,
und fürchtet euch vor meinem Heiligthum, Ich bin der
3 Herr. -Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln, und
4 meine Gebote halten und thun: -So will ich euch Re-
gen geben zu ſeiner Zeit, und das Land ſoll ſein Gewächs
geben, und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte brin-
5 gen; -Und die Dreſchzeit ſoll reichen bis zur Weinerndte,
und die Weinerndte ſoll reichen bis zur Zeit der Saat;
und

Cap. 26. v. 1. keine Maalſteine, Steine mit Bilderſchrift, worin nach Art der Egypter Figuren von Thieren eingehauen waren; weil dies Veranlaſſung zur Abgötterey werden konnte.

2. fürchtet euch, habt Ehrfurcht dafür.

3. in meinen Satzungen wandeln, nach meinen Vorſchriften leben.

und ſollt Brodts die Fülle haben, und ſollt ſicher in eurem
Lande wohnen. - Ich will Frieden geben in eurem Lande, 6
daß ihr ſchlafet, und euch niemand ſchrecke. Ich will die
böſen Thiere aus eurem Lande thun, und ſoll kein Schwerdt
durch euer Land gehen. - Ihr ſollt eure Feinde jagen, 7
und ſie ſollen vor euch her ins Schwerdt fallen. - Euer 8
fünf ſollen hundert jagen, und euer hundert ſollen zehn⸗
tauſend jagen; denn eure Feinde ſollen vor euch her fallen
ins Schwerdt. - Und ich will mich zu euch wenden, und 9
will euch wachſen und mehren laſſen, und will meinen
Bund euch halten. - Und ſollt von dem Firnen eſſen, 10
und wenn das Neue kommt, das Firne wegthun. - Ich 11
will meine Wohnung unter euch haben, und meine Seele
ſoll euch nicht verwerfen. - Und will unter euch wandeln, 12
und will euer Gott ſeyn; ſo ſollt Ihr mein Volk ſeyn.
- Denn Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Egy⸗ 13
ptenland geführet hat, daß ihr nicht ihre Knechte wäret,
und habe euer Joch zerbrochen, und habe euch aufgerichtet
wandeln laſſen. - Werdet ihr aber mir nicht gehorchen, 14
und nicht thun dieſe Gebote alle; - Und werdet meine 15
Satzungen verachten, und eure Seele meine Rechte ver⸗
werfen, daß ihr nicht thut alle meine Gebote, und wer⸗
det meinen Bund laſſen anſtehen; - So will Ich euch auch 16
ſolches thun: Ich will euch heimſuchen mit Schrecken,
Schwulſt und Fieber, daß euch die Angeſichter verfallen,
und der Leib verſchmachte; ihr ſollt umſonſt euren Saa⸗
men ſäen, und eure Feinde ſollen ihn freſſen; - Und ich 17
will mein Antlitz wider euch ſtellen, und ſollt geſchlagen
werden vor euren Feinden, und die euch haſſen, ſollen über
euch herrſchen, und ſollt fliehen, da euch niemand jaget.
- So ihr aber über das noch nicht mir gehorchet; ſo will 18
ichs noch ſiebenmal mehr machen, euch zu ſtrafen um eure
Sünde, - Daß ich euren Stolz und Halsſtarrigkeit breche, 19
und will euren Himmel wie Eiſen, und eure Erde wie
Erz machen. - Und eure Mühe und Arbeit ſoll verlohren 20
ſeyn, daß euer Land ſein Gewächs nicht gebe, und die

---

8. vor eurem Schwerdte fallen.

10. Firnen, von vorjähriger, alter Frucht eſſen. Noch Altes beym Neuen haben: es ſoll euch nie fehlen; ihr ſollt eure Vorräthe nicht aufzehren können.

15. anſtehen, in der Beobachtung meiner Geſetze läſſig werden.

16. Schwulſt, Schwindſucht; Fieber, langwierige Krankheiten.

21 Bäume im Lande ihre Früchte nicht bringen. -Und wo
ihr mir entgegen wandelt, und mich nicht hören wollt;
ſo will ichs noch ſiebenmal mehr machen, auf euch zu ſchla-
22 gen um eurer Sünde willen. -Und will wilde Thiere
unter euch ſenden, die ſollen eure Kinder freſſen, und euer
Vieh zerreißen, und euer weniger machen, und eure
23 Straßen ſollen wüſte werden. -Werdet ihr euch aber
damit noch nicht von mir züchtigen laſſen, und mir ent-
24 gegenwandeln; -So will Ich euch auch entgegenwan-
deln, und will euch noch ſiebenmal mehr ſchlagen, um
25 eurer Sünde willen. -Und will ein Rachſchwerdt über
euch bringen, das meinen Bund rächen ſoll. Und ob ihr
euch in eure Städte verſammlet, will ich doch die Peſti-
lenz unter euch ſenden, und will euch in eurer Feinde
26 Hände geben. -Dann will ich euch den Vorrath des
Brodts verderben, daß zehn Weiber ſollen euer Brodt in
Einem Ofen backen, und euer Brodt ſoll man mit Ge-
wicht auswägen, und wenn ihr eſſet, ſollt ihr nicht ſatt
27 werden. -Werdet ihr aber dadurch mir noch nicht ge-
28 horchen, und mir entgegenwandeln: -So will Ich auch
euch im Grimm entgegenwandeln, und will euch ſieben-
29 mal mehr ſtrafen um eure Sünde, -Daß ihr ſollt eurer
30 Söhne und Töchter Fleiſch freſſen, -Und will eure Hö-
hen vertilgen, und eure Bilder ausrotten, und will eure
Leichname auf eure Götzen werfen, und meine Seele wird
31 an euch Eckel haben. -Und will eure Städte wüſte ma-
chen, und eures Heiligthums Kirchen einreißen, und will
32 euren ſüßen Geruch nicht riechen. -Alſo will Ich das Land
wüſte machen, daß eure Feinde, ſo darinnen wohnen,
33 ſich davor entſetzen werden. -Euch aber will ich unter die
Heiden ſtreuen, und das Schwerdt ausziehen hinter euch
her, daß euer Land ſoll wüſte ſeyn, und eure Städte ver-
34 ſtöret. -Alsdann wird das Land ihm ſeine Feier gefallen
laſſen, ſo lange es wüſte liegt, und ihr in der Feinde
Land ſeyd; ja, dann wird das Land feiren, und ihm

---

21. entgegen wandelt, zuwider lebt.
28. Iſt menſchlich von Gott geredet: ſo werde ich euch noch härtere Schick-ſale als Beweiſe meines höchſten Mißfallens treffen laſſen.
30. Höhen, Götzen pflegte man auf hohen Bergen beſonders zu verehren. Eckel haben — ich werde euch verabſcheuen.
31. euren ſüßen Geruch; eure Andachten, Gottesdienſte und Opfer werde ich mir nicht wohlgefällig ſeyn laſſen.

ſeine Feier gefallen laſſen, - So lange es wüſte liegt; 35
darum, daß es nicht feiren konnte, da ihrs ſolltet feiren
laſſen, da ihr darinnen wohnetet. - Und denen, die von 36
euch überbleiben, will ich ein feiges Herz machen in ihrer
Feinde Land, daß ſie ſoll ein rauſchendes Blatt jagen, und
ſollen fliehen davor, als jagte ſie ein Schwerdt, und fal-
len, da ſie niemand jaget. - Und ſoll einer über den an- 37
dern hinfallen, gleich als vor dem Schwerdt, und doch
ſie niemand jaget; und ihr ſollt euch nicht auflehnen dür-
fen wider eure Feinde. - Und ihr ſollt umkommen unter 38
den Heiden, und eurer Feinde Land ſoll euch freſſen.
- Welche aber von euch überbleiben, die ſollen in ihrer 39
Miſſethat verſchmachten in der Feinde Land; auch in ihrer
Väter Miſſethat ſollen ſie verſchmachten. - Da werden 40
ſie dann bekennen ihre Miſſethat, und ihrer Väter Miſſe-
that, damit ſie ſich an mir verſündiget, und mir entge-
gengewandelt haben. - Darum will Ich auch ihnen ent- 41
gegenwandeln, und will ſie in ihrer Feinde Land weg-
treiben; da wird ſich ja ihr unbeſchnittenes Herz demüthi-
gen, und dann werden ſie ihnen die Strafe ihrer Miſſe-
that gefallen laſſen. - Und ich werde gedenken an meinen 42
Bund mit Jakob, und an meinen Bund mit Iſaak, und
an meinen Bund mit Abraham; und werde an das Land
gedenken, - Das von ihnen verlaſſen iſt, und ihm ſeine 43
Feier gefallen läſſet, dieweil es wüſte von ihnen liegt, und
ſie ihnen die Strafe ihrer Miſſethat gefallen laſſen; dar-
um, daß ſie meine Rechte verachtet haben, und ihre Seele
an meinen Satzungen Eckel gehabt hat. - Auch wenn ſie 44
ſchon in der Feinde Land ſind, habe ich ſie gleichwol nicht

---

41. unbeſchnittenes Herz, hartes, unbeugſames Gemüth. Gefallen laſſen, ſie werden einſehen, daß ſie mit Recht ſo geſtraft ſind, und ſich beſſern. Alle dieſe Schickſale haben auch die Iſraeliten wirklich zu verſchiedenen Zeiten betroffen.

Die Juden waren ein rohes und ſehr ſinnliches Volk, und mußten alſo durch Verſprechungen von irdiſchen Vortheilen und Glück zum Rechtthun, oder zur Tugend ermuntert, und durch Drohungen leiblicher Strafen und Unglücksfälle vom Unrecht abgeſchreckt werden; weil ſie reinere und edlere Bewegungsgründe zu faſſen, und ſich dadurch leiten zu laſſen, nicht fähig waren.

Wir aber ſollen nicht um Vortheile willen oder aus Eigennutz tugendhaft ſeyn und rechtſchaffen handeln, ſondern blos aus dem reinen Bewegungsgrunde, oder aus Achtung und Gehorſam gegen das Geſetz: weil es recht, weil es Gottes Wille, und alſo unſre Pflicht iſt. Nur dann gefällt unſre Tugend Gott wohl.

verworfen, und eckelt mich ihrer nicht alſo, daß es mit
ihnen aus ſeyn ſollte, und mein Bund mit ihnen ſollte
nicht mehr gelten; denn Ich bin der Herr, ihr Gott.
45 -Und will über ſie an meinen erſten Bund gedenken, da
ich ſie aus Egyptenland führete, vor den Augen der Hei=
46 den, daß ich ihr Gott wäre, Ich der Herr. -Dis ſind
die Satzungen und Rechte und Geſetze, die der Herr zwi=
ſchen ihm und den Kindern Iſrael geſtellet hat, auf dem
Berge Sinai, durch die Hand Moſe.

Das vierte Buch Moſe.

Das 6 Capitel.

Der Iſraelitiſche Segen.

22 Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: -Sage
23 Aaron und ſeinen Söhnen, und ſprich: Alſo ſollt ihr ſa=
24 gen zu den Kindern Iſrael, wenn ihr ſie ſegnet: -Der
25 Herr ſegne dich, und behüte dich; -Der Herr laſſe ſein
26 Angeſicht leuchten über dir, und ſey dir gnädig; -Der
Herr hebe ſein Angeſicht über dich, und gebe dir Friede.
27 -Denn ihr ſollt meinen Namen auf die Kinder Iſrael
legen, daß Ich ſie ſegne.

---

44. eckelt, ich verabſcheue ſie nicht ſo ſehr.

Das vierte Buch Moſe.

Cap. 6. v. 25. ſey dir freundlich, laſſe ſein heiteres Angeſicht dich ſehen.

26. Der Herr richte ſein Angeſicht auf dich, laſſe dich ſeiner Aufſicht empfohlen ſeyn, und gebe dir Glück und alles Wohlergehen.

Dies iſt der alte Jüdiſche Kirchenſegen, der auch in chriſtlichen Kirchen noch geſprochen wird. Die Worte an ſich ſind ein guter Wunſch, haben aber keine beſondere Kraft, welche unverſtändige und abergläubiſche Leute denſelben beylegen; ja ſie haben gar keine Kraft, wenn wir ſie nicht verſtehen. Wir ſollen nemlich denken: wie wir immer alsdann glückſelige Menſchen ſind, wenn wir Gott gefallen und es uns daher vornehmen, daß wir immer Recht thun wollen. Es iſt ſehr chriſtlich, gut und Gott gefällig, wenn anſtatt dieſer dunkeln und ſchwer zu verſtehenden Worte auch ein anderer verſtändlicherer chriſtlicher Segenswunſch geſprochen wird; da nur das für uns nützlich und beſſernd und tröſtend ſeyn kann, wobey wir uns etwas Gutes denken und was wir verſtehen.

Das 11 Capitel.

Mißvergnügen des Volks darüber, daß ſie kein Fleiſch hatten. Gott erfüllt ihren Wunſch, ſtraft ſie aber durch eine anſteckende Krankheit für ihre Lüſternheit.

Und da ſich das Volk ungedultig machte, gefiel es übel 1
vor den Ohren des Herrn. Und als es der Herr hörete,
ergrimmete ſein Zorn, und zündete das Feuer des Herrn
unter ihnen an, das verzehrete die äußerſten Läger. - Da 2
ſchrie das Volk zu Moſe, und Moſe bat den Herrn, da
verſchwand das Feuer. - Und man hieß die Stäte Ta- 3
beera, darum, daß ſich unter ihnen des Herrn Feuer an-
gezündet hatte. - Denn das Pöbelvolk unter ihnen war 4
lüſtern geworden, und ſaßen und weineten ſamt den Kin-
dern Iſrael, und ſprachen: Wer will uns Fleiſch zu eſſen
geben? - Wir gedenken der Fiſche, die wir in Egypten 5
umſonſt aßen, und der Kürbis, Pheben, Lauch, Zwie-
beln und Knoblauch. - Nun aber iſt unſere Seele matt; 6
denn unſere Augen ſehen nichts, denn das Man. - Es war 7
aber das Man wie Corianderſaamen, und anzuſehen wie
Bedellion. - Und das Volk lief hin und her, und ſamm- 8
lete, und ſtieß es mit Mühlen, und zerrieb es in Mör-
ſern, und kochte es in Töpfen, und machte ihm Aſchen-
kuchen daraus; und es hatte einen Geſchmack wie ein Oel-
kuchen. - Und wenn des Nachts der Thau über die Läger 9
fiel, ſo fiel das Man mit darauf. - Da nun Moſe das 10
Volk hörete weinen unter ihren Geſchlechtern, einen jegli-

Cap. 11. v. 1. Gott ward ſehr unwillig auf das Volk. Es ſcheint das Gewitter in die Gezelte eingeſchlagen zu haben.

3. das fremde Wort heißt ſo viel als: Brand.

5. Kürbiſſe, Melonen, Lauch, Zwiebeln, Knoblauch, welche in Egypten von vorzüglich ſchönem und ſüßem Geſchmack waren.

Es iſt ſehr heßlich, ſo lüſtern und leckerhaft zu ſeyn. Verſtändige Menſchen müſſen durch Vernunft ihre Sinnlichkeit beherrſchen, und Kinder ſich ſchon in der Jugend gewöhnen, ſich manchen angenehmen Genuß zu verſagen; weil ſie ſonſt ſehr elend ſind, wenn ſie nicht auch etwas zu entbehren, früh ſchon gelernt haben.

Wenn es den Menſchen zu wohl geht, ſo vergeſſen ſie leicht das viele Gute, das ſie von Gott haben, und werden endlich gar unzufrieden mit ihm. Das iſt ſehr unrecht und wir verbittern uns damit das Leben, daß wir viel Gutes nicht mehr dafür erkennen und es froh genießen.

7. Bedellium, ein kryſtallartiger Edelſtein.

8. Handmühlen. — Oelkuchen, Honigkuchen.

10. Wie elend und kindiſch betrug ſich doch das Volk!

chen in ſeiner Hütten Thür; da ergrimmete der Zorn des
11 Herrn ſehr, und Moſe ward auch bange. -Und Moſe
ſprach zu dem Herrn: Warum bekümmerſt du deinen
Knecht? Und warum finde ich nicht Gnade vor deinen
Augen, daß du die Laſt dieſes ganzen Volkes auf mich
13 legeſt? -Woher ſoll ich Fleiſch nehmen, daß ich allem
dieſem Volk gäbe? Sie weinen vor mir, und ſprechen:
14 Gieb uns Fleiſch, daß wir eſſen. -Ich vermag das Volk
nicht allein alles zu ertragen, denn es iſt mir zu ſchwer.
15 -Und willſt du alſo mit mir thun, ſo erwürge mich lieber,
habe ich anders Gnade vor deinen Augen gefunden, daß
16 ich nicht mein Unglück ſo ſehen müſſe. -Und der Herr
ſprach zu Moſe: Sammle mir ſiebenzig Männer unter
den Aelteſten in Iſrael, die du weißt, daß die Aelteſten
im Volk und ſeine Amtleute ſind, und nimm ſie vor die
17 Hütte des Stifts, und ſtelle ſie daſelbſt vor dich; -So
will ich hernieder kommen, und mit dir daſelbſt reden, und
deines Geiſtes, der auf dir iſt, nehmen, und auf ſie le-
gen, daß ſie mit dir die Laſt des Volks tragen, daß Du
18 nicht allein trageſt. -Und zum Volk ſollſt du ſagen: Hei-
liget euch auf morgen, daß ihr Fleiſch eſſet. Denn euer
Weinen iſt vor die Ohren des Herrn gekommen, die ihr
ſprechet: Wer giebt uns Fleiſch zu eſſen, denn es ging
uns wohl in Egypten? Darum wird euch der Herr Fleiſch
19 geben, daß ihr eſſet. -Nicht einen Tag, nicht zween,
20 nicht fünf, nicht zehn, nicht zwanzig Tage lang, -Son-
dern einen Monat lang, bis daß es euch zur Naſe aus-
gehe, und euch ein Eckel ſey; darum, daß ihr den Herrn
verworfen habt, der unter euch iſt, und vor ihm geweinet
und geſagt: Warum ſind wir aus Egypten gegangen?
21 -Und Moſe ſprach: Sechs hundert tauſend Mann Fuß-
volk iſt es, darunter ich bin; und Du ſprichſt: Ich will
euch Fleiſch geben, daß ihr eſſet einen Monat lang.
22 -Soll man Schaafe und Rinder ſchlachten, daß es ihnen
genug ſey? Oder werden ſich alle Fiſche des Meers herzu
23 verſammlen, daß es ihnen genug ſey? -Der Herr aber
ſprach zu Moſe: Iſt denn die Hand des Herrn verkürzt?
Aber du ſollſt jetzt ſehen, ob meine Worte dir etwas gel-
31 ten können, oder nicht. -Da fuhr aus der Wind von

15. tödte mich.
23. iſt denn Gottes Macht geringer geworden? — gelten — eintreffen
werden.

dem Herrn, und ließ Wachteln kommen vom Meer, und
ſtreuete ſie über das Lager; hier eine Tagereiſe lang, da
eine Tagereiſe lang um das Lager her, zwo Ellen hoch
über der Erde. -Da machte ſich das Volk auf denſelben 32
ganzen Tag, und die ganze Nacht, und den andern gan-
zen Tag, und ſammleten Wachteln, und welcher am we-
nigſten ſammlete, der ſammlete zehn Homor, und hänge-
ten ſie auf um das Lager her. -Da aber das Fleiſch noch 33
unter ihren Zähnen war, und ehe es auf war, da er-
grimmete der Zorn des Herrn unter dem Volk, und ſchlug
ſie mit einer ſehr großen Plage. -Daher dieſelbe Stäte 34
heißet Luſtgräber, darum, daß man daſelbſt begrub das
lüſterne Volk. -Von den Luſtgräbern aber zog das Volk 35
aus gen Hazeroth, und blieben zu Hazeroth.

Das 13 Capitel.

Auf Gottes Befehl werden zwölf Kundſchafter nach Paläſtina oder Canaan geſchickt.

Und der Herr redete mit Moſe, und ſprach: -Sende 2
Männer aus, die das Land Canaan erkunden, das 3
Ich den Kindern Iſrael geben will, aus jeglichem
Stamm ihrer Väter einen vornehmlichen Mann. -Moſe 4
ſandte ſie aus der Wüſte Paran, nach dem Wort des
Herrn, die alle vornehmliche Männer waren unter den
Kindern Iſrael. -Da ſie nun Moſe ſandte das Land 18
Canaan zu erkunden, ſprach er zu ihnen: Ziehet hinauf
an den Mittag, und gehet auf das Gebirge; -Und be- 19
ſehet das Land, wie es iſt, und das Volk, das darinnen
wohnet, ob es ſtark oder ſchwach, wenig oder viel iſt;
-Und was für ein Land iſt, darinnen ſie wohnen, ob es 20
gut oder böſe ſey; und was es für Städte ſind, darinnen
ſie wohnen, ob ſie in Gezelten oder Beſtungen wohnen;
-Und was für Land ſey, obs fett oder mager ſey, und ob 21
Bäume darinnen ſind, oder nicht. Seyd getroſt, und
nehmet der Früchte des Landes. Es war aber eben um
die Zeit der erſten Weintrauben. -Sie gingen hinauf, 22
und erkundeten das Land von der Wüſte Zin, bis gen

31. Gott ließ den Wind Wachteln über das Meer herführen.
32. ſie hängten ſie zum Trocknen auf.
33. ſie hatten zu gierig in ihrer Lüſternheit gegeſſen, und waren unmäßig geweſen. 34. Gräber der Lüſternen.
Cap. 13. v. 3. vornehmlichen, vornehm und angeſehen.

23 Rehob, da man gen Hamath gehet. -Sie gingen auch
hinauf gegen den Mittag, und kamen bis gen Hebron;
da war Ahiman, Seſai und Thalmai, die Kinder Enaks.
Hebron aber war ſieben Jahre gebauet vor Zoan in Egypten.
24 -Und ſie kamen bis an den Bach Eſcol, und ſchnitten
daſelbſt einen Reben ab mit Einer Weintraube, und lieſ-
ßen ſie zween auf einem Stecken tragen, dazu auch Gra-
25 natäpfel und Feigen. -Der Ort heißet Bach Eſcol,
um der Traube willen, die die Kinder Iſrael daſelbſt ab-
26 ſchnitten. -Und ſie kehreten um, da ſie das Land er-
27 kundet hatten, nach vierzig Tagen. -Gingen hin, und
kamen zu Moſe und Aaron, und zu der ganzen Gemeine
der Kinder Iſrael, in die Wüſte Paran gen Kades, und
ſagten ihnen wieder, und der ganzen Gemeine, wie es ſtünde,
28 und ließen ſie die Früchte des Landes ſehen, -Und erzehle-
ten ihnen, und ſprachen: Wir ſind in das Land gekommen,
dahin ihr uns ſandtet, da Milch und Honig innen fließet,
29 und dis iſt ihre Frucht; -Ohne daß ſtarkes Volk darinnen
wohnet, und ſehr große und veſte Städte ſind; und ſahen
30 auch Enaks-Kinder daſelbſt. -So wohnen die Amale-
kiter im Lande gegen Mittag, die Hethiter und Jebuſiter
und Amoriter wohnen auf dem Gebirge, die Cananiter
31 aber wohnen am Meer, und um den Jordan. -Caleb
aber ſtillete das Volk gegen Moſe, und ſprach: Laſſet uns
hinauf ziehen, und das Land einnehmen, denn wir mö-
32 gen es überwältigen. -Aber die Männer, die mit ihm
waren hinauf gezogen, ſprachen: Wir vermögen nicht hin-
auf zu ziehen gegen das Volk, denn ſie ſind uns zu ſtark,
33 -Und machten dem Lande, das ſie erkundet hatten, ein
böſes Geſchrey unter den Kindern Iſrael, und ſprachen:
Das Land, dadurch wir gegangen ſind zu erkunden, friſſet
ſeine Einwohner; und alles Volk, das wir drinnen ſahen,
34 ſind Leute von großer Länge. -Wir ſahen auch Rieſen
daſelbſt, Enaks-Kinder von den Rieſen; und wir waren
vor unſern Augen als die Heuſchrecken, und alſo waren
wir auch vor ihren Augen.

---

31. Caleb ſuchte das gegen Moſe aufgebrachte Volk zu beſänftigen. Die Juden waren nemlich feig und fürchteten ſich vor den ihnen ſo groß beſchriebenen Leuten.

33. Das Land frißt ſeine Einwohner; ſie meinten, es wäre ein ungeſundes Land.

34. Enaks-Kinder, nemlich die Bewohner unterirdiſcher Höhlen, die eine Art großer und ſtarker Leute waren.

Das 14 Capitel.

Die Iſraeliten empören ſich, und wollen aus Furcht vor den großen Leuten wieder nach Egypten zurückgehn, und werden deshalb geſtraft.

Da fuhr die ganze Gemeine auf, und ſchrie, und das 1
Volk weinete die Nacht. - Und alle Kinder Iſrael mur- 2
reten wider Moſe und Aaron, und die ganze Gemeine
ſprach zu ihnen: Ach daß wir in Egyptenland geſtorben
wären, oder noch ſtürben in dieſer Wüſte! - Warum 3
führet uns der Herr in dis Land, daß unſere Weiber
durchs Schwerdt fallen, und unſere Kinder ein Raub
werden? Iſts nicht beſſer, wir ziehen wieder in Egypten?
- Und einer ſprach zu dem andern: Laſſet uns einen 4
Hauptmann aufwerfen, und wieder in Egypten ziehen.
- Moſe aber und Aaron fielen auf ihr Angeſicht vor der 5
ganzen Verſammlung der Gemeine der Kinder Iſrael.
- Und Joſua, der Sohn Nun, und Caleb, der Sohn 6
Jephunne, die auch das Land erkundet hatten, zeriſſen
ihre Kleider; - Und ſprachen zu der ganzen Gemeine der 7
Kinder Iſrael: Das Land, das wir durchwandelt haben
zu erkunden, iſt ſehr gut. - Wenn der Herr uns gnädig 8
iſt, ſo wird er uns in daſſelbe Land bringen, und uns ge-
ben, das ein Land iſt, da Milch und Honig innen fließt.
- Fallet nicht ab vom Herrn, und fürchtet euch vor dem 9
Volk dieſes Landes nicht, denn wir wollen ſie wie Brodt
freſſen. Es iſt ihr Schutz von ihnen gewichen, der Herr
aber iſt mit uns, fürchtet euch nicht vor ihnen. - Da 10
ſprach das ganze Volk, man ſollte ſie ſteinigen. Da er-
ſchien die Herrlichkeit des Herrn in der Hütte des Stifts
allen Kindern Iſrael. - Und der Herr ſprach zu Moſe: 11
Wie lange läſtert mich das Volk? Und wie lange wollen
ſie nicht an mich glauben durch allerley Zeichen, die ich
unter ihnen gethan habe? - So will ich ſie mit Peſtilenz 12
ſchlagen, und vertilgen, und dich zum größern und mäch-
tigern Volk machen, denn dis iſt. - Moſe aber ſprach zu 13
dem Herrn: So werden es die Egypter hören; denn du

4. Hauptmann, Oberhaupt, Anführer.
7. 8. Es iſt Pflicht eines jeden guten Menſchen und Mitgliedes der bür-
gerlichen Geſellſchaft, unverſtändige Menſchen, wenn ſie ſich empören,
zu belehren und durch gutliche Vorſtellungen anzuhalten, ſich dem Willen
ihrer Obern nicht zu widerſetzen, weil Ruhe und Ordnung ein großes
Glück iſt.

haſt dis Volk mit deiner Kraft mitten aus ihnen gefüh-
14 ret. - Und man wird ſagen zu den Einwohnern dieſes
Landes, die da gehöret haben, daß Du, Herr, unter
dieſem Volk ſeyſt, daß Du von Angeſicht geſehen werdeſt,
und deine Wolke ſtehe über ihnen, und Du, Herr, ge-
heſt vor ihnen her in der Wolkenſäule des Tages, und
15 Feuerſäule des Nachts; - Und würdeſt dis Volk tödten,
wie Einen Mann, ſo würden die Heiden ſagen, die ſol-
16 ches Geſchrey von dir höreten, und ſprechen: - Der Herr
konnte mit nichten das Volk ins Land bringen, das er
ihnen geſchworen hatte, darum hat er ſie geſchlachtet in
17 der Wüſte. - So laß nun die Kraft des Herrn groß wer-
18 den, wie du geſagt haſt, und geſprochen: - **Der Herr
iſt geduldig, und von großer Barmherzigkeit, und
vergiebt Miſſethat und Uebertretung, und läſſet
niemand ungeſtraft, ſondern ſucht heim die Miſſe-
that der Väter über die Kinder ins dritte und vierte**
19 **Glied.** - So ſey nun gnädig der Miſſethat dieſes Volks,
nach deiner großen Barmherzigkeit, wie du auch verge-
20 ben haſt dieſem Volk aus Egypten bis hieher. - Und
der Herr ſprach: Ich habe es vergeben, wie du geſagt
21 haſt. - Aber ſo wahr als Ich lebe, ſo ſoll alle Welt der
22 Herrlichkeit des Herrn voll werden. - Denn alle die Män-
ner, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen geſehen ha-
ben, die ich gethan habe in Egypten und in der Wüſte,
und mich nun zehnmal verſucht, und meiner Stimme
23 nicht gehorchet haben, - Derer ſoll keiner das Land ſe-
hen, das ich ihren Vätern geſchworen habe; auch keiner
24 ſoll es ſehen, der mich verläſtert hat. - Aber meinen
Knecht Caleb, darum, daß ein anderer Geiſt mit ihm
iſt, und hat mir treulich nachgefolget, den will ich in das
Land bringen, darein er gekommen iſt, und ſeine Nach-
25 kommenſchaft ſoll es einnehmen. - Dazu die Amalekiter
und Cananiter, die im Grunde wohnen. Morgen wen-
det euch, und ziehet in die Wüſte auf dem Wege zum
26 Schilfmeer. - Und der Herr redete mit Moſe und Aaron,
27 und ſprach: - Wie lange murret dieſe böſe Gemeine wi-

17. Laß doch Herr die Größe deiner Macht kund werden.
22. verſucht, gleichſam auf die Probe geſtellt.
24. darum, daß eine andere Geſinnung ihn leitet.
25. im Grunde, im Thale.

der mich? Denn ich habe das Murren der Kinder Iſrael,
das ſie wider mich gemurret haben, gehöret. - Darum 28
ſprich zu ihnen: So wahr Ich lebe, ſpricht der Herr, ich
will euch thun, wie ihr vor meinen Ohren geſagt habt.
- Eure Leiber ſollen in dieſer Wüſte verfallen; und alle, 29
die ihr gezählet ſeyd, von zwanzig Jahren und drüber,
die ihr wider mich gemurret habt, - Sollt nicht in das 30
Land kommen, darüber ich meine Hand gehoben habe,
daß ich euch darinnen wohnen ließe; ohne Caleb, der
Sohn Jephunne, und Joſua, der Sohn Nun. - Eure 31
Kinder, davon ihr ſagtet: ſie werden ein Raub ſeyn;
die will ich hineinbringen, daß ſie erkennen ſollen das
Land, das ihr verwerfet. - Aber ihr ſamt euren Leibern 32
ſollt in dieſer Wüſte verfallen. - Und eure Kinder ſollen 33
Hirten ſeyn in der Wüſte vierzig Jahr, und eure Hure-
rey tragen, bis daß eure Leiber all werden in der Wüſte;
- Nach der Zahl der vierzig Tage, darinnen ihr das Land 34
erkundet habet, je ein Tag ſoll ein Jahr gelten, daß ſie
vierzig Jahre eure Miſſethat tragen, daß ihr inne wer-
det, was es ſey, wenn ich die Hand abziehe. - Ich, der 35
Herr, habe es geſagt, das will ich auch thun aller dieſer
böſen Gemeine, die ſich wider mich empöret hat. In die-
ſer Wüſte ſollen ſie all werden, und daſelbſt ſterben. - Alſo 36
ſtarben durch die Plage vor dem Herrn alle die Männer,
die Moſe geſandt hatte das Land zu erkunden, und wie-
dergekommen waren, und dawider murren machten die
ganze Gemeine, - Damit, daß ſie dem Lande ein Ge- 37
ſchrey machten, daß es böſe wäre. - Aber Joſua, der 38
Sohn Nun, und Caleb, der Sohn Jephunne, blieben
lebendig aus den Männern, die gegangen waren das Land
zu erkunden. - Und Moſe redete dieſe Worte zu allen Kin- 39
dern Iſrael. Da traurete das Volk ſehr, - Und mach- 40
ten ſich des Morgens frühe auf, und zogen auf die Höhe
des Gebirges, und ſprachen: Hier ſind wir, und wollen
hinaufziehen an die Stäte, davon der Herr geſagt hat;

---

29. in dieſer Wüſte ſollt ihr als Leichen liegen.
30. Hand gehoben, euch mit einem Eidſchwur verſprochen habe.
31. Raub, eine Beute.
33. Hurerey, ſie ſollen die Strafe eurer Untreue und eures Abfalls tragen.
34. daß ihr in dieſen vierzig Jahren die Strafe eurer Sünden ausſtehen ſollt.
37. weil ſie das Land durch ihre übertriebene Erzehlungen in einen übeln Ruf gebracht hatten.

41 denn wir haben geſündiget. -Moſe aber ſprach: War-
um übergehet ihr alſo das Wort des Herrn? Es wird
42 euch nicht gelingen. -Ziehet nicht hinauf; denn der Herr
iſt nicht unter euch; daß ihr nicht geſchlagen werdet vor
43 euren Feinden. -Denn die Amalekiter und Cananiter ſind
vor euch daſelbſt, und ihr werdet durchs Schwerdt fallen,
darum, daß ihr euch vom Herrn gekehret habt, und der
44 Herr wird nicht mit euch ſeyn. -Aber ſie waren ſtörrig
hinauf zu ziehen auf die Höhe des Gebirges; aber die
Lade des Bundes des Herrn und Moſe kamen nicht aus
45 dem Lager. -Da kamen die Amalekiter und Cananiter,
die auf dem Gebirge wohneten, herab, und ſchlugen und
zerſchmiſſen ſie bis gen Horma.

Das fünfte Buch Moſe.

Das 4 Capitel.

Ermahnung Moſis an das Volk zur Haltung der göttlichen Geſetze, und Warnung vor Abgötterey.

1 Und nun höre, Iſrael, die Gebote und Rechte, die ich
euch lehre, daß ihr ſie thun ſollet, auf daß ihr lebet, und
hineinkommet, und das Land einnehmet, das euch der
2 Herr, eurer Väter Gott, giebt. -Ihr ſollt nichts dazu
thun, das ich euch gebiete, und ſollt auch nichts davon
thun, auf daß ihr bewahren möget die Gebote des Herrn,
3 eures Gottes, die ich euch gebiete. -Eure Augen haben
geſehen, was der Herr gethan hat wider den BaalPeor;
denn alle, die dem BaalPeor folgeten, hat der Herr,
4 dein Gott, vertilget unter euch. -Aber Ihr, die ihr dem
Herrn, eurem Gott, anhinget, lebet alle heutiges Tages.
5 -Siehe, ich habe euch gelehret Gebote und Rechte, wie
mir der Herr, mein Gott, geboten hat, daß ihr alſo
thun ſollt im Lande, darein ihr kommen werdet, daß ihr
6 es einnehmet. -So behaltet es nun und thuts. Denn

41. warum übertretet ihr den Befehl Gottes?
43. Gott iſt nicht mit euch, giebt zu eurem Unternehmen kein Glück.
45. zerſchmiſſen, hieben in ſie ein und jagten ihnen nach.

Das fünfte Buch Moſe.

Cap. 4. v. 6. Wir ſollen Gottes Gebote nicht nur wiſſen, ſondern auch behalten und darnach thun; ſonſt handeln wir nicht als verſtändige Leute.

das wird eure Weisheit und Verſtand ſeyn bey allen Völ-
kern, wenn ſie hören werden alle dieſe Gebote, daß ſie
müſſen ſagen: Ey, welche weiſe und verſtändige Leute
ſind das, und ein herrliches Volk! -Denn wo iſt ſo ein 7
herrliches Volk, zu dem Götter alſo nahe ſich thun, als
der Herr, unſer Gott, ſo oft wir ihn anrufen? -Und 8
wo iſt ſo ein herrliches Volk, das ſo gerechte Sitten und
Gebote habe, als alles dis Geſetz, das Ich euch heutiges
Tages vorlege? -Hüte dich nur, und bewahre deine 9
Seele wohl, daß du nicht vergeſſeſt der Geſchichten, die
deine Augen geſehen haben, und daß ſie nicht aus deinem
Herzen kommen alle dein Lebenlang. Und ſollſt deinen
Kindern und Kindeskindern kund thun -Den Tag, da 10
du vor dem Herrn, deinem Gott, ſtandeſt an dem Berge
Horeb, da der Herr zu mir ſagte: Verſammle mir das
Volk, daß ſie meine Worte hören, und lernen mich fürch-
ten alle ihr Lebetage auf Erden, und lehren ihre Kinder.
-Und ihr tratet herzu, und ſtandet unten an dem Berge; 11
der Berg brannte aber bis mitten an den Himmel, und
war da Finſterniß, Wolken und Dunkel. -Und der Herr 12
redete mit euch mitten aus dem Feuer. Die Stimme ſei-
ner Worte hörtet ihr; aber kein Gleichniß ſahet ihr außer
der Stimme. -Und verkündigte euch ſeinen Bund, den 13
er euch gebot zu thun, nemlich die zehn Worte; und ſchrieb
ſie auf zwo ſteinerne Tafeln. -Und der Herr gebot mir 14
zu derſelben Zeit, daß ich euch lehren ſollte Gebote und
Rechte, daß ihr darnach thätet im Lande, darein ihr zie-
het, daß ihr es einnehmet. -So bewahret nun eure 15
Seelen wohl; denn ihr habt kein Gleichniß geſehen des
Tages, da der Herr mit euch redete aus dem Feuer auf
dem Berge Horeb; -Auf daß ihr euch nicht verderbet, 16

---

7. herrliches d. i. mächtiges und verehrtes Volk. Durch nichts wird ein Volk herrlicher oder achtungswürdiger, als durch eine rechte Kenntniß und Ausübung der Religion und Tugendlehre.

8. Sitten, Geſetze, weil wir durch ſie ſittlich gute Menſchen werden, wenn wir ihnen gehorſam ſind.

9. hütet euch, ſo lieb euch euer Leben iſt. Herzen, Gedanken oder Gedächtniß.

12. Gleichniß, Bild, Geſtalt, die man alſo von Gott nachmachen könnte.

13. Bund, Geſetz, deſſen Befolgung die Bedingung war, wenn es Gott euch wohlergehen laſſen ſollte, wie er verſprochen hatte.

15. bewahrt eure Seele — Um eures eignen Lebens willen.

16. verderbet, unglücklich macht, nemlich durch Abgötterey.

und machet euch irgend ein Bild, das gleich ſey einem
17 Manne, oder Weibe, -Oder Vieh auf Erden, oder
18 Vogel unter dem Himmel, -Oder Gewürme auf dem
19 Lande, oder Fiſch im Waſſer unter der Erde. -Daß du
auch nicht deine Augen aufhebeſt gen Himmel, und ſeheſt
die Sonne und den Mond, und die Sterne, das ganze
Heer des Himmels, und falleſt ab, und beteſt ſie an, und
dieneſt ihnen; welche der Herr, dein Gott, verordnet hat
20 allen Völkern, unter dem ganzen Himmel. -Euch aber
hat der Herr angenommen, und aus dem eiſernen Ofen,
nemlich aus Egypten, geführet, daß ihr ſein Erbvolk
21 ſollet ſeyn, wie es iſt an dieſem Tage. -Und der Herr
war ſo erzürnet über mich, um eures Thuns willen, daß
er ſchwur, ich ſollte nicht über den Jordan gehen, noch
in das gute Land kommen, das dir der Herr, dein Gott,
22 zum Erbtheil geben wird: -Sondern ich muß in dieſem
Lande ſterben, und werde nicht über den Jordan gehen;
Ihr aber werdet hinübergehen, und ſolches gute Land ein-
23 nehmen. -So hütet euch nun, daß ihr des Bundes des
Herrn, eures Gottes, nicht vergeſſet, den er mit euch
gemacht hat, und nicht Bilder machet einigerley Gleich-
24 niß, wie der Herr, dein Gott, geboten hat. -Denn
der Herr, dein Gott, iſt ein verzehrendes Feuer, und
25 ein eifriger Gott. -Wenn ihr nun Kinder und Kindes-
kinder bekommt, und im Lande wohnet, und verderbet
euch, und machet euch Bilder einigerley Gleichniß, daß
ihr übel thut vor dem Herrn, eurem Gott, und ihr ihn
26 erzürnet: -So rufe ich heutiges Tages über euch zu Zeu-
gen Himmel und Erde, daß ihr werdet bald umkommen
von dem Lande, in welches ihr gehet über den Jordan,
daß ihr es einnehmet; ihr werdet nicht lange darinnen
27 bleiben, ſondern werdet vertilget werden. -Und der Herr

---

19. Dazu hat Gott die Himmelskörper, Sonne, Mond und Sterne verordnet, daß ſie den Menſchen leuchten, nicht aber daß dieſe ſie anbeten ſollen, als wenn ſie Gottheiten wären.

20. eiſerner, hoher Eiſen-Ofen, mit dem ſtarken Feuer deſſelben werden die Angſt und Drangſale verglichen, welche die Iſraeliten in Egypten ausgeſtanden hatten.

21. weil Moſes einmal Mißtrauen gegen Gott verrathen, und Unwillen und Ungehorſam bewieſen hatte.

24. eifriger Gott, der nicht leiden kann, daß ihr außer ihm noch andre Gottheiten verehrt.

25. verderbet, verſündiget euch und macht euch elend.

wird euch zerſtreuen unter die Völker, und werdet ein ge-
ringer Pöbel übrig ſeyn unter den Heiden, dahin euch
der Herr treiben wird. - Daſelbſt wirſt du dienen den 28
Göttern, die Menſchen-Hände Werk ſind, Holz und
Stein, die weder ſehen, noch hören, noch eſſen, noch
riechen. - Wenn du aber daſelbſt den Herrn, deinen Gott, 29
ſuchen wirſt; ſo wirſt du ihn finden, wo du ihn wirſt von
ganzem Herzen und von ganzer Seele ſuchen. - Wenn 30
du geängſtiget ſeyn wirſt, und dich treffen werden alle dieſe
Dinge, in den letzten Tagen; ſo wirſt du dich bekehren
zu dem Herrn, deinem Gott, und ſeiner Stimme gehor-
chen. - Denn der Herr, dein Gott, iſt ein barmherziger 31
Gott; er wird dich nicht laſſen, noch verderben, wird
auch nicht vergeſſen des Bundes, den er deinen Vätern
geſchworen hat. - Dann frage nach den vorigen Zeiten, 32
die vor dir geweſen ſind, von dem Tage an, da Gott
den Menſchen auf Erden geſchaffen hat, von einem Ende
des Himmels zum andern, ob je ein ſolch großes Ding
geſchehen, oder deßgleichen je gehöret ſey, - Daß ein Volk 33
Gottes Stimme gehöret habe aus dem Feuer reden, wie
Du gehöret haſt, und dennoch lebeſt? - Oder ob Gott 34
verſucht habe hineinzugehen, und ihm ein Volk mitten
aus einem Volk zu nehmen, durch Verſuchung, durch
Zeichen, durch Wunder, durch Streit, und durch eine
mächtige Hand, und durch einen ausgereckten Arm, und
durch ſehr ſchreckliche Thaten; wie das alles der Herr,
euer Gott, für euch gethan hat in Egypten, vor deinen
Augen? - Du haſt es geſehen, auf daß du wiſſeſt, daß 35
der Herr allein Gott iſt, und keiner mehr. - Vom Him- 36
mel hat er dich ſeine Stimme hören laſſen, daß er dich
züchtigte; und auf Erden hat er dir gezeiget ſein großes
Feuer, und ſeine Worte haſt du aus dem Feuer gehöret;
- Darum, daß er deine Väter geliebet, und ihre Nach- 37
kommen nach ihnen erwählet hat, und hat dich ausgefüh-
ret mit ſeinem Angeſicht, durch ſeine große Kraft, aus
Egypten, - Daß er vertriebe vor dir her große Völker, 38
und ſtärkere denn du biſt, und dich hineinbrächte, daß

---

29. ſuchen, dich wieder entſchließen wirſt, ihn allein zu verehren.
31. laſſen, verlaſſen.
32. ob je dergleichen große Thaten geſchehen oder erhört ſind.
34. durch Verſuchung, durch mehr als einen Verſuch, den er machte.
36. daß er dich züchtigte; zu deinem Unterricht, deiner Unterweiſung.
37. mit ſeinem Angeſicht — er ſelbſt.

er dir ihr Land gäbe zum Erbtheil, wie es heutiges Ta-
39 ges ſtehet. -So ſollſt du nun heutiges Tages wiſſen, und
zu Herzen nehmen, daß der Herr ein Gott iſt oben im
40 Himmel, und unten auf Erden, und keiner mehr; -Daß
du halteſt ſeine Rechte und Gebote, die ich dir heute ge-
biete: ſo wird dirs und deinen Kindern nach dir wohl ge-
hen, daß dein Leben lange währe in dem Lande, das dir
41 der Herr, dein Gott, giebt ewiglich. -Da ſönderte Moſe
drey Städte aus jenſeit des Jordans, gegen der Sonnen
42 Aufgang, -Daß daſelbſt hinflöhe, wer ſeinen Nächſten
todtſchlägt unverſehens, und ihm vorhin nicht feind ge-
weſen iſt; der ſoll in der Städte eine fliehen, daß er le-
43 bendig bleibe: -Bezer in der Wüſte im ebenen Lande,
unter den Rubenitern; und Ramoth in Gilead, unter
den Gaditern; und Golan in Baſan, unter den Manaſ-
44 ſitern. -Das iſt das Geſetz, das Moſe den Kindern
45 Iſrael vorlegte. -Das iſt das Zeugniß, und Gebot,
und Rechte, die Moſe den Kindern Iſrael ſagte, da ſie
46 aus Egypten gezogen waren, -Jenſeit des Jordans, im
Thal gegen dem Hauſe Peors, im Lande Sihons, des
Königs der Amoriter, der zu Hesbon ſaß, den Moſe und
die Kinder Iſrael ſchlugen, da ſie aus Egypten gezogen
47 waren, -Und nahmen ſein Land ein, dazu das Land Og,
des Königs zu Baſan, der zween Könige der Amoriter,
die jenſeit des Jordans waren, gegen der Sonnen Auf-
48 gang, -Von Aroer an, welche an dem Ufer liegt des
Bachs bey Arnon, bis an den Berg Sion, das iſt der
49 Hermon, -Und alles Blachfeld, jenſeit des Jordans,
gegen dem Aufgang der Sonnen, bis an das Meer im
Blachfelde, unten am Berge Pisga.

Das 5 Capitel.

Moſes wiederholt die ehemals gegebenen Geſetze, und fügt denſelben noch einige neue Verordnungen hinzu.

1 Und Moſe rief dem ganzen Iſrael, und ſprach zu ihnen:
Höre, Iſrael, die Gebote und Rechte, die ich heute vor
euren Ohren rede; und lernet ſie, und behaltet ſie, daß
2 ihr darnach thut. -Der Herr, unſer Gott, hat einen
3 Bund mit uns gemacht zu Horeb. -Und hat nicht mit
unſern Vätern dieſen Bund gemacht; ſondern mit uns,
die

41. dies waren die ſogenannten Freyſtädte.

die wir hier ſind heutiges Tages, und alle leben. - Er 4
hat von Angeſicht zu Angeſicht mit uns aus dem Feuer
auf dem Berge geredet. - Ich ſtand zu derſelben Zeit zwi⸗ 5
ſchen dem Herrn und euch, daß ich euch anſagte des Herrn
Wort; denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer, und gin⸗
get nicht auf den Berg. Und er ſprach: - Ich bin der 6
Herr, dein Gott, der dich aus Egyptenland geführet hat,
aus dem Dienſthauſe. - Du ſollſt keine andere Götter ha⸗ 7
ben vor mir. - Du ſollſt dir kein Bildniß machen einiger⸗ 8
ley Gleichniß, weder oben im Himmel, noch unten auf
Erden, noch im Waſſer unter der Erde. - Du ſollſt ſie 9
nicht anbeten, noch ihnen dienen. Denn Ich bin der
Herr, dein Gott, ein eifriger Gott, der die Miſſethat
der Väter heimſuchet über die Kinder, ins dritte und vierte
Glied, die mich haſſen; - Und Barmherzigkeit erzeige 10
in viel tauſend, die mich lieben und meine Gebote halten.
- Du ſollſt den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht 11
mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungeſtraft laſ⸗
ſen, der ſeinen Namen mißbrauchet. - Den Sabbathtag 12
ſollſt du halten, daß du ihn heiligeſt; wie dir der Herr,
dein Gott, geboten hat. - Sechs Tage ſollſt du arbeiten, 13
und alles dein Werk thun. - Aber am ſiebenten Tage iſt 14
der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da ſollſt du
keine Arbeit thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter,
noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Ochſe,
noch dein Eſel, noch alles dein Vieh, noch der Fremd⸗
ling, der in deinen Thoren iſt, auf daß dein Knecht und
deine Magd ruhe, gleich wie du. - Denn du ſollſt ge⸗ 15
denken, daß du auch Knecht in Egyptenland wareſt, und
der Herr, dein Gott, dich von dannen ausgeführet hat
mit einer mächtigen Hand, und ausgerecktem Arm. Darum
hat dir der Herr, dein Gott, geboten, daß du den Sab⸗
bathtag halten ſollſt. - Du ſollſt deinen Vater und deine 16
Mutter ehren, wie dir der Herr, dein Gott, geboten hat,
auf daß du lange lebeſt, und daß dirs wohlgehe in dem
Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird. - Du 17
ſollſt nicht tödten. - Du ſollſt nicht ehebrechen. - Du 18
ſollſt nicht ſtehlen. - Du ſollſt kein falſch Zeugniß reden 19
wider deinen Nächſten. - Laß dich nicht gelüſten deines 20

Cap. 5. v. 4. So, daß ihr es ſahet, redete Gott zu euch.
5. anſagte, ſeine Ausſprüche kund machte.

21 Nächſten Weib. Du ſollſt nicht begehren deines Näch-
ſten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochſen, Eſel, noch
22 alles, was ſein iſt. -Das ſind die Worte, die der Herr
redete zu eurer ganzen Gemeine, auf dem Berge, aus
dem Feuer, und der Wolke, und Dunkel, mit großer
Stimme, und that nichts dazu, und ſchrieb ſie auf zwo
23 ſteinerne Tafeln, und gab ſie mir. -Da ihr aber die
Stimme aus der Finſterniß höretet, und den Berg mit
Feuer brennen ſahet; tratet ihr zu mir, alle Oberſten un-
24 ter euren Stämmen, und eure Aelteſten, -Und ſprachet:
Siehe, der Herr, unſer Gott, hat uns laſſen ſehen ſeine
Herrlichkeit, und ſeine Majeſtät; und wir haben ſeine
Stimme aus dem Feuer gehöret. Heutiges Tages haben
wir geſehen, daß Gott mit Menſchen redet, und ſie le-
25 bendig bleiben. -Und nun, warum ſollen wir ſterben,
daß uns dis große Feuer verzehre? Wenn wir des Herrn,
unſers Gottes, Stimme mehr hören, ſo müſſen wir ſter-
26 ben. -Denn was iſt alles Fleiſch, daß es hören möge
die Stimme des lebendigen Gottes aus dem Feuer reden,
27 wie wir, und lebendig bleibe? -Tritt Du hinzu, und
höre alles, was der Herr, unſer Gott, ſagt, und ſage
es uns. Alles, was der Herr, unſer Gott, mit dir re-
28 den wird, das wollen wir hören und thun. -Da aber
der Herr eure Worte hörete, die ihr mit mir redetet,
ſprach er zu mir: Ich habe gehöret die Worte dieſes Volks,
die ſie mit dir geredet haben; es iſt alles gut, was ſie
29 geredet haben. -**Ach, daß ſie ein ſolches Herz hät-**
ten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine
Gebote ihr Lebenlang, auf daß es ihnen wohlginge,
30 **und ihren Kindern ewiglich!** -Gehe hin, und ſage
31 ihnen: Gehet heim in eure Hütten. -Du aber ſollſt
hier vor mir ſtehen, daß ich mit dir rede alle Geſetze und
Gebote, und Rechte, die du ſie lehren ſollſt, daß ſie dar-
nach thun im Lande, das Ich ihnen geben werde einzu-
32 nehmen. -So behaltet nun, daß ihr thut, wie euch
der Herr, euer Gott, geboten hat, und weichet nicht,
33 weder zur Rechten, noch zur Linken; -Sondern wandelt
in allen Wegen, die euch der Herr, euer Gott, geboten
hat, auf daß ihr leben möget, und euch wohlgehe, und
lange lebet im Lande, das ihr einnehmen werdet.

---

33. befolgt ſie und haltet euch genau in eurem Leben darnach, und ſeyd ſorgfältig, nicht davon abzuweichen; und lange lebet, d. i. ſo lange ihr lebet.

Das 6 Capitel.

Fortſetzung.

Dis ſind aber die Geſetze und Gebote und Rechte, die 1
der Herr, euer Gott, geboten hat, daß ihr ſie lernen
und thun ſollt im Lande, dahin ihr ziehet, daſſelbe ein-
zunehmen; -Daß du den Herrn, deinen Gott, fürch- 2
teſt, und halteſt alle ſeine Rechte und Gebote, die ich dir
gebiete, du und deine Kinder, und deine Kindeskinder,
alle eure Lebetage, auf daß ihr lange lebet. -Iſrael, du 3
ſollſt hören und behalten, daß du es thuſt, daß dirs wohl-
gehe, und ſehr vermehret werdeſt; wie der Herr, deiner
Väter Gott, dir geredet hat, ein Land, da Milch und
Honig innen fließt. -Höre, Iſrael, der Herr, un- 4
ſer Gott, iſt ein einiger Herr. -Und du ſollſt den 5
Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Her-
zen, von ganzer Seele, von allem Vermögen.
-Und dieſe Worte, die ich dir heute gebiete, ſollſt du zu 6
Herzen nehmen. -Und ſollſt ſie deinen Kindern ſchärfen, 7
und davon reden, wenn du in deinem Hauſe ſitzeſt, oder
auf dem Wege geheſt, wenn du dich niederlegeſt, oder auf-
ſteheſt; -Und ſollſt ſie binden zum Zeichen auf deine Hand, 8
und ſollen dir ein Denkmaal vor deinen Augen ſeyn; -Und 9
ſollſt ſie über deines Hauſes Pfoſten ſchreiben, und an die
Thore. -Wenn dich nun der Herr, dein Gott, in das Land 10
bringen wird, das er deinen Vätern, Abraham, Iſaak und
Jakob, geſchworen hat, dir zu geben, große und feine
Städte, die du nicht gebauet haſt, -Und Häuſer alles 11
Guts voll, die du nicht gefüllet haſt, und ausgehauene
Brunnen, die du nicht ausgehauen haſt, und Weinberge
und Oehlberge, die du nicht gepflanzet haſt, daß du eſſeſt
und ſatt wirſt: -So hüte dich, daß du nicht des Herrn 12
vergeſſeſt, der dich aus Egyptenland, aus dem Dienſt-
hauſe, geführet hat; -Sondern ſollſt den Herrn, dei- 13
nen Gott, fürchten, und ihm dienen, und bey ſeinem
Namen ſchwören. -Und ſollſt nicht andern Göttern 14

Cap. 6. v. 2. auf daß ihr, ſo lange ihr lebet.

4. 5. Dies iſt das Hauptgebot aller Religion. Matth. 22, v. 37. 38. 39.

7. ſchärfen, ernſtlich einprägen.

8. Iſt uneigentlich und ſo zu verſtehen: ſie ſollten ſie immer vor Augen haben; recht oft daran denken.

13. fürchten, Ehrfurcht vor Gott haben.

15 nachfolgen, der Völker, die um euch her ſind. -Denn
der Herr, dein Gott, iſt ein eifriger Gott unter dir;
daß nicht der Zorn des Herrn, deines Gottes, über dich
16 ergrimme, und vertilge dich von der Erde. -Ihr ſollt
den Herrn, euren Gott, nicht verſuchen, wie ihr ihn ver-
17 ſuchtet zu Maſſa. -Sondern ſollt halten die Gebote des
Herrn, eures Gottes, und ſeine Zeugniſſe, und ſeine Rechte,
18 die er geboten hat. -**Daß du thuſt, was recht und gut iſt**
vor den Augen des Herrn, auf daß dirs wohlgehe, und
eingeheſt, und einnehmeſt das gute Land, das der Herr
19 geſchworen hat deinen Vätern; -Daß er verjage alle
20 deine Feinde vor dir, wie der Herr geredet hat. -Wenn
dich nun dein Sohn heute oder morgen fragen wird, und
ſagen: Was ſind das für Zeugniſſe, Gebote und Rechte,
21 die euch der Herr, unſer Gott, geboten hat? -So ſollſt
du deinem Sohne ſagen: Wir waren Knechte des Pharao
in Egypten, und der Herr führete uns aus Egypten mit
22 mächtiger Hand; -Und der Herr that große und böſe
Zeichen und Wunder über Egypten und Pharao, und
23 allem ſeinem Hauſe vor unſern Augen; -Und führete
uns von dannen, auf daß er uns einführete, und gäbe
uns das Land, das er unſern Vätern geſchworen hatte;
24 -Und hat uns geboten, der Herr, zu thun nach allen
dieſen Rechten, daß wir den Herrn, unſern Gott, fürch-
ten, auf daß es uns wohlgehe, alle unſere Lebtage, wie
25 es gehet heutiges Tages; -Und es wird unſere Gerech-
tigkeit ſeyn vor dem Herrn, unſerm Gott, ſo wir halten
und thun alle dieſe Gebote, wie er uns geboten hat.

Das 7 Capitel.

Verordnung wegen Ausrottung der Cananiter und Zerſtörung aller Ueberbleibſel ihres Götzendienſtes.

1 Wenn dich der Herr, dein Gott, ins Land bringet,
darein du kommen wirſt, daſſelbe einzunehmen, und aus-

14. nachfolgen, nachgehen.
16. verſuchen, zu Strafen reizen.
17. Zeugniſſe, Verordnungen, Vorſchriften.
18. Thun, was recht und gut iſt, d. i., nach Gottes Geſetz; das iſt die einzige wahre Religion und Tugend; Ap. Geſch. 10, 35. und nur durch dieſe Tugend können wir glückſelig werden.
22. böſe Zeichen, Strafwunder.
25. Gerechtigkeit vor dem Herrn; darin ſoll unſre Tugend und Rechtſchaffenheit beſtehen, wodurch wir Gott wohlgefällig werden.

rottet viele Völker vor dir her, die Hethiter, Girgoſiter,
Amoriter, Cananiter, Phereſiter, Heviter und Jebuſiter,
ſieben Völker, die größer und ſtärker ſind, denn du; -Und 2
wenn ſie der Herr, dein Gott, vor dir giebt, daß du ſie
ſchlägeſt; ſo ſollſt du ſie verbannen, daß du keinen Bund
mit ihnen macheſt, noch ihnen Gunſt erzeigeſt. -Und 3
ſollſt dich mit ihnen nicht befreunden, eure Töchter ſollſt
du nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter ſollt ihr
nicht nehmen euren Söhnen: -Denn ſie werden eure 4
Söhne mir abfällig machen, daß ſie andern Göttern die-
nen; ſo wird dann des Herrn Zorn ergrimmen über euch,
und euch bald vertilgen. -Sondern alſo ſollt ihr mit ih- 5
nen thun: Ihre Altäre ſollt ihr zerreißen, ihre Säulen
zerbrechen, ihre Haine abhauen, und ihre Götzen mit
Feuer verbrennen. -Denn du biſt ein heiliges Volk Gott, 6
deinem Herrn. Dich hat Gott, dein Herr, erwählet
zum Volk des Eigenthums aus allen Völkern, die auf
Erden ſind. -Nicht hat euch der Herr angenommen, und 7
euch erwählet, daß eurer mehr wäre, denn alle Völker;
denn du biſt das wenigſte unter allen Völkern: -Son- 8
dern, daß er euch geliebet hat, und daß er ſeinen Eid
hielte, den er euren Vätern geſchworen hat, hat er euch
ausgeführet mit mächtiger Hand, und hat dich erlöſet
von dem Hauſe des Dienſtes, aus der Hand Pharao,
des Königs in Egypten. -So ſollſt du nun wiſſen, 9
daß der Herr, dein Gott, ein Gott iſt, ein treuer
Gott, der den Bund und Barmherzigkeit hält de-
nen, die ihn lieben und ſeine Gebote halten, in
tauſend Glied; -Und vergilt denen, die ihn haſſen, 10
vor ſeinem Angeſicht, daß er ſie umbringe, und ſäumet
ſich nicht, daß er denen vergelte vor ſeinem Angeſicht, die
ihn haſſen. -So behalte nun die Gebote, und Geſetze, 11
und Rechte, die ich dir heute gebiete, daß du darnach

Cap. 7. v. 2. vor dir giebt — nemlich in der Flucht, vor dir her vertreibet; verbannen, nichts von ihnen übrig laſſen — keinen Bund, Vertrag mit ihnen machen.
4. Zorn, Gottes Strafen werden als Zeichen ſeines Unwillens euch treffen.
5. zerreißen, einreißen. Säulen, Bildſäulen.
6. heiliges — zur Verehrung des einigen, wahren Gottes beſtimmtes Volk.
7. wenigſte, kleinſte.
8. Haus des Dienſts — Sklavenkerker.
10. vor ſeinem Angeſicht; vor ihren Augen, daß ſie es ſehen.

12 thuſt. -Und wenn ihr dieſe Rechte höret, und ſie haltet,
und darnach thut; ſo wird der Herr, dein Gott, auch
halten den Bund und Barmherzigkeit, die er deinen Vä-
13 tern geſchworen hat; -Und wird dich lieben, und ſeg-
nen, und mehren, und wird deine Kinder ſegnen, und
die Frucht deines Landes, dein Getreide, Moſt und Oehl,
die Früchte deiner Kühe, und die Früchte deiner Schaafe
auf dem Lande, das er deinen Vätern geſchworen hat,
14 dir zu geben. -Geſegnet wirſt du ſeyn über alle Völker.
15 -Der Herr wird von dir thun alle Krankheit, und wird
keine böſe Seuche der Egypter dir auflegen, die du erfah-
ren haſt; und wird ſie allen deinen Haſſern auflegen.
16 -Du wirſt alle Völker freſſen, die der Herr, dein Gott,
dir geben wird. Du ſollſt ihrer nicht ſchonen, und ihren
Göttern nicht dienen; denn das würde dir ein Strick ſeyn.
17 -Wirſt du aber in deinem Herzen ſagen: Dieſes Volks
18 iſt mehr, denn ich bin, wie kann ich ſie vertreiben? -So
fürchte dich nicht vor ihnen: Gedenke, was der Herr,
dein Gott, Pharao und allen Egyptern gethan hat,
19 -Durch große Verſuchungen, die du mit Augen geſehen
haſt, und durch Zeichen und Wunder, durch eine mäch-
tige Hand, und ausgereckten Arm, damit dich der Herr,
dein Gott, ausgeführet. Alſo wird der Herr, dein Gott,
20 allen Völkern thun, vor denen du dich fürchteſt. -Dazu
wird der Herr, dein Gott, Horniſſe unter ſie ſenden, bis
umgebracht werde, was übrig iſt, und ſich verbirget vor
21 dir. -Laß dir nicht grauen vor ihnen; denn der Herr,
dein Gott, iſt unter dir, der große und ſchreckliche Gott.
22 -Er, der Herr, dein Gott, wird dieſe Leute ausrotten
vor dir, einzeln nach einander. Du kannſt ſie nicht eilend
vertilgen, auf daß ſich nicht wider dich mehren die Thiere
23 auf dem Felde. -Der Herr, dein Gott, wird ſie vor
dir geben, und wird ſie mit großer Schlacht erſchlagen,
24 bis er ſie vertilge. -Und wird dir ihre Könige in deine

---

13 — 16. Siehe die Anmerkung zu 3 B. Moſe Cap. 26. am Ende.

16. freſſen, aufreiben, vertilgen die, deren Land dir Gott geben wird. Strick, Veranlaſſung zur Verſündigung, gefährlich.

17. Herzen ſagen, fiele dir der Gedanke ein. mehr, zahlreicher, ſtärker.

19. große Verſuche, nemlich, dich aus der Egyptiſchen Sklaverey zu retten.

20. Horniſſe — allerley Landplagen.

22. auf Einmal ſollſt du ſie nicht vertilgen.

23. vor dir geben — vertreiben; mit, in großen Niederlagen.

Hände geben, und ſollſt ihren Namen umbringen unter
dem Himmel. Es wird dir niemand widerſtehen, bis du
ſie vertilgeſt. -Die Bilder ihrer Götter ſollſt du mit Feuer 25
verbrennen, und ſollſt nicht begehren des Silbers oder
Goldes, das daran iſt, oder zu dir nehmen, daß du dich
nicht darinnen verfängeſt; denn ſolches iſt dem Herrn,
deinem Gott, ein Greuel. -Darum ſollſt du nicht in 26
dein Haus den Greuel bringen, daß du nicht verbannet
werdeſt, wie daſſelbe iſt; ſondern du ſollſt einen Eckel und
Greuel daran haben, denn es iſt verbannet.

Das 8 Capitel.

Moſes ermahnt das Volk zum Gehorſam gegen Gottes Gebote, durch Erinnerung an ehemalige und künftige Wohlthaten.

Alle Gebote, die ich dir heute gebiete, ſollt ihr halten, 1
daß ihr darnach thut, auf daß ihr lebet, und gemehret
werdet, und einkommet, und einnehmet das Land, das
der Herr euren Vätern geſchworen hat. -Und gedenkeſt 2
alles des Weges, durch den dich der Herr, dein Gott, ge-
leitet hat, dieſe vierzig Jahre in der Wüſte, auf daß er
dich demüthigte und verſuchte, daß kund würde, was in
deinem Herzen wäre, ob du ſeine Gebote halten würdeſt,
oder nicht. -Er demüthigte dich, und ließ dich hungern, 3
und ſpeiſete dich mit Man, das du und deine Väter nie
erkannt hatteſt; auf daß er dir kund thäte, daß der
Menſch nicht lebe vom Brodt allein, ſondern von allem,
das aus dem Munde des Herrn gehet. -Deine Kleider 4
ſind nicht veraltet an dir, und deine Füße ſind nicht ge-
ſchwollen, dieſe vierzig Jahre. -So erkenneſt du ja in 5
deinem Herzen, daß der Herr, dein Gott, dich gezogen
hat, wie ein Mann ſeinen Sohn ziehet. -So halte nun 6
die Gebote des Herrn, deines Gottes, daß du in ſeinen
Wegen wandelſt und fürchteſt ihn. -Denn der Herr, dein 7
Gott, führet dich in ein gut Land, ein Land, da Bäche,

---

24. umbringen — vertilgen.
25. verfängeſt, es könnte dir zur Verführung gereichen.
26. den Greuel, ſo etwas Abſcheuliches — verbannet, verflucht.

Cap. 8. v. 2. Wege, die Führungen und beſondern Schickungen Gottes.
3. Munde des Herrn; daß Gott durch ſeinen Befehl auch andre, als die gewöhnlichen Nahrungsmittel ſchaffen kann. Matth. 4, 4.
4. Gott ſorgte immer für die nöthige Kleidung, daß du nicht in alten zerlumpten Kleidern gehen durfteſt.
5. ſich ſehr liebreich gegen dich bewieſen und für dich geſorgt.

und Brunnen, und Seen innen ſind, die an den Bergen
8 und in den Auen fließen. - Ein Land, da Weizen, Gerſte,
Weinſtöcke, Feigenbäume und Granatäpfel innen ſind;
9 ein Land, da Oehlbäume und Honig innen wächſet; - Ein
Land, da du Brodt genug zu eſſen haſt, da auch nichts
mangelt; ein Land, deſſen Steine Eiſen ſind, da du Erz
10 aus den Bergen haueſt. - Und wenn du gegeſſen haſt
und ſatt biſt, daß du den Herrn, deinen Gott,
lobeſt für das gute Land, das er dir gegeben hat.
11 - So hüte dich nun, daß du des Herrn, deines Gottes,
nicht vergeſſeſt, damit, daß du ſeine Gebote, und ſeine
Geſetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hal-
12 teſt; - Daß, wenn du nun gegeſſen haſt, und ſatt biſt,
13 und ſchöne Häuſer erbaueſt, und darinnen wohneſt, - Und
deine Rinder, und Schaafe, und Silber, und Gold,
14 und alles, was du haſt, ſich mehret; - Daß dann dein
Herz ſich nicht erhebe, und vergeſſeſt des Herrn, deines
Gottes, der dich aus Egyptenland geführet hat, aus
15 dem Dienſthauſe; - Und hat dich geleitet durch die große
und grauſame Wüſte, da feurige Schlangen und Scor-
pionen, und eitel Dürre, und kein Waſſer war, und ließ
16 dir Waſſer aus dem harten Felſen gehen; - Und ſpeiſete
dich mit Man in der Wüſte, von welchem deine Väter
nichts gewußt haben, auf daß er dich demüthigte und
17 verſuchte, daß er dir hernach wohlthäte. - Du möch-
teſt ſonſt ſagen in deinem Herzen: Meine Kräfte, und
meiner Hände Stärke haben mir dis Vermögen ausge-
18 richtet. - Sondern, daß du gedächteſt an den Herrn,
deinen Gott; denn Er iſt es, der dir Kräfte giebt, ſolche
mächtige Thaten zu thun, auf daß er hielte ſeinen Bund,
den er deinen Vätern geſchworen hat, wie es gehet heu-
19 tiges Tages. - Wirſt du aber des Herrn, deines Gottes,
vergeſſen, und andern Göttern nachfolgen, und ihnen
dienen, und ſie anbeten; ſo bezeuge ich heute über euch,

---

14. erhebe, daß du nicht übermüthig werdeſt.

15. feurige Schlangen. Ceraſten, deren Biß ſehr ſchmerzlich und verderb-lich war.

Gott läſſet den Menſchen traurige Schickſale in der Abſicht widerfahren, um ſie dadurch zu beſſern, damit, wenn ſie gut geworden ſind, ſie auch deſto froher und glückſeliger werden.

17. dieſe Reichthümer verſchafft.

daß ihr umkommen werdet; -Eben, wie die Heiden, 20
die der Herr umbringet vor eurem Angeſicht, ſo werdet
ihr auch umkommen, darum, daß ihr nicht gehorſam ſeyd
der Stimme des Herrn, eures Gottes.

Das 9 Capitel.

Die Iſraeliten ſollen nicht glauben, daß ſie ihrer Tugend und Verdienſte wegen in das verheißene Land kämen.

Höre Iſrael! du wirſt heute über den Jordan gehen, 1
daß du einkommeſt einzunehmen die Völker, die größer
und ſtärker ſind, denn du, große Städte, vermauret bis
in den Himmel. -Ein groß hoch Volk, die Kinder Ena- 2
kim, die du erkannt haſt, von denen du auch gehöret
haſt: Wer kann wider die Kinder Enaks beſtehen? -So 3
ſollſt du wiſſen heute, daß der Herr, dein Gott, gehet
vor dir her, ein verzehrendes Feuer. Er wird ſie vertil-
gen, und wird ſie unterwerfen vor dir her, und wird ſie
vertreiben und umbringen bald, wie dir der Herr geredet
hat. -Wenn nun der Herr, dein Gott, ſie ausgeſtoßen 4
hat vor dir her; ſo ſprich nicht in deinem Herzen: Der
Herr hat mich hereingeführet, dis Land einzunehmen,
um meiner Gerechtigkeit willen; ſo doch der Herr dieſe
Heiden vertreibet vor dir her, um ihres gottloſen Weſens
willen. -Denn du kommſt nicht herein, ihr Land einzu- 5
nehmen, um deiner Gerechtigkeit und deines aufrichtigen
Herzens willen; ſondern der Herr, dein Gott, vertreibt
dieſe Heiden um ihres gottloſen Weſens willen, daß er
das Wort halte, das der Herr geſchworen hat deinen Vä-
tern, Abraham, Iſaak und Jakob. -So wiſſe nun, 6
daß der Herr, dein Gott, dir nicht um deiner Gerechtig-
keit willen dis gute Land giebt einzunehmen; ſintemal du
ein halsſtarriges Volk biſt. -Gedenke und vergiß nicht, 7
wie du den Herrn, deinen Gott, erzürneteſt in der Wüſte.
Von dem Tage an, da du aus Egyptenland zogeſt, bis
ihr gekommen ſeyd an dieſen Ort, ſeyd ihr ungehorſam
geweſen dem Herrn. -Denn in Horeb erzürnetet ihr den 8
Herrn, alſo, daß er vor Zorn euch vertilgen wollte; -Da 9
ich auf den Berg gegangen war, die ſteinernen Tafeln zu
empfangen, die Tafeln des Bundes, den der Herr mit

Cap. 9. v. 1. mit ſehr hohen Mauern beveſtigt.
5. Gerechtigkeit rc. vorzügliche Tugend und rechtſchaffene Geſinnung.

euch machte, und ich vierzig Tage und vierzig Nächte auf
dem Berge blieb, und kein Brodt aß, und kein Waſſer
10 trank, - Und mir der Herr die zwo ſteinernen Tafeln gab,
mit dem Finger Gottes beſchrieben, und darauf alle Worte,
die der Herr mit euch aus dem Feuer auf dem Berge ge-
11 redet hatte, am Tage der Verſammlung. - Und nach
den vierzig Tagen und vierzig Nächten gab mir der Herr
12 die zwo ſteinernen Tafeln des Bundes, - Und ſprach zu
mir: Mache dich auf, gehe eilend hinab von hinnen;
denn dein Volk, das du aus Egypten geführet haſt, hat
es verderbet. Sie ſind ſchnell getreten von dem Wege,
den ich ihnen geboten habe; ſie haben ihnen ein gegoſſenes
13 Bild gemacht. - Und der Herr ſprach zu mir: Ich ſehe,
14 daß dis Volk ein halsſtarriges Volk iſt; - Laß ab von
mir, daß ich ſie vertilge, und ihren Namen austilge un-
ter dem Himmel; ich will aus dir ein ſtärker und größer
15 Volk machen, denn dis iſt. - Und als ich mich wandte,
und von dem Berge ging, der mit Feuer brannte, und
die zwo Tafeln des Bundes auf meinen beiden Händen
16 hatte; - Da ſahe ich, und ſiehe, da hattet ihr euch an
dem Herrn, eurem Gott, verſündiget, daß ihr euch ein
gegoſſenes Kalb gemacht, und bald von dem Wege getre-
17 ten waret, den euch der Herr geboten hatte. - Da faſſete
ich beide Tafeln, und warf ſie aus beiden Händen, und
18 zerbrach ſie vor euren Augen, - Und fiel vor dem Herrn,
wie zuerſt, vierzig Tage, und vierzig Nächte, und aß
kein Brodt, und trank kein Waſſer, um aller eurer Sün-
den willen, die ihr gethan hattet, da ihr ſolches Uebel
19 thatet vor dem Herrn, ihn zu erzürnen. - Denn ich fürch-
tete mich vor dem Zorn und Grimm, damit der Herr
über euch erzürnet war, daß er euch vertilgen wollte. Aber
20 der Herr erhörete mich dasmal auch. - Auch war der Herr
ſehr zornig über Aaron, daß er ihn vertilgen wollte; aber
21 ich bat auch für Aaron zu derſelbigen Zeit. - Aber eure
Sünde, das Kalb, das ihr gemacht hattet, nahm ich,
und verbrannte es mit Feuer, und zerſchlug es, und zer-
malmete es, bis es Staub ward, und warf den Staub
22 in den Bach, der vom Berge fließet. - Auch ſo erzür-

12. ſchnell getreten ꝛc. ſehr bald ſind ſie von meinen Vorſchriften abgewichen.
18. warf mich nieder.
21. eure Sünde, das aufgerichtete Bild des Kalbes, wodurch ihr euch verſündiget hattet.

netet ihr den Herrn zu Tabeera, und zu Maſſa, und bey
den Luſtgräbern. -Und da er euch aus KadesBarnea 23
ſandte, und ſprach: Gehet hinauf, und nehmet das Land
ein, das ich euch gegeben habe; waret ihr ungehorſam
des Herrn Munde, eures Gottes, und glaubtet an ihn
nicht, und gehorchtet ſeiner Stimme nicht. -Denn ihr 24
ſeyd ungehorſam dem Herrn geweſen, ſo lange ich euch ge-
kannt habe. -Da fiel ich vor dem Herrn vierzig Tage 25
und vierzig Nächte, die ich da lag; denn der Herr ſprach,
er wollte euch vertilgen. -Ich aber bat den Herrn, und 26
ſprach: Herr, Herr, verderbe dein Volk und dein Erb-
theil nicht, das du durch deine große Kraft erlöſet, und
mit mächtiger Hand aus Egypten geführet haſt; -Ge- 27
denke an deine Knechte, Abraham, Iſaak und Jakob;
ſiehe nicht an die Härtigkeit, und das gottloſe Weſen und
Sünde dieſes Volks, -Daß nicht das Land ſage, dar- 28
aus du uns geführet haſt: Der Herr konnte ſie nicht in
das Land bringen, das er ihnen geredet hatte, und hat
ſie darum ausgeführet, daß er ihnen gramm war, daß er
ſie tödtete in der Wüſte. -Denn ſie ſind dein Volk und 29
dein Erbtheil, das du mit deinen großen Kräften, und
mit deinem ausgereckten Arm haſt ausgeführet.

Das 10 Capitel.

Fortſetzung.

Nun, Iſraël, was fordert der Herr, dein Gott, von 12
dir, denn daß du den Herrn, deinen Gott, fürchteſt, daß
du in allen ſeinen Wegen wandelſt, und liebeſt ihn, und
dieneſt dem Herrn, deinem Gott, von ganzem Herzen,
und von ganzer Seele; -Daß du die Gebote des Herrn 13
halteſt, und ſeine Rechte, die ich dir heute gebiete, auf
daß dirs wohlgehe? -Siehe, Himmel und aller Himmel 14
Himmel, und Erde, und alles, was darinnen iſt, das
iſt des Herrn, deines Gottes. -Noch hat er allein zu dei- 15
nen Vätern Luſt gehabt, daß er ſie liebete, und hat ihre
Nachkommen erwählet nach ihnen, euch, über alle Völ-
ker; wie es heutiges Tages ſtehet. -So ſeyd förder nicht 16
halsſtarrig. -Denn der Herr, euer Gott, iſt ein Gott 17
aller Götter, und Herr über alle Herren; ein großer Gott,

---

26. Erbtheil — Erbvolk.
Cap. 10. v. 16. förder, fernerhin.

mächtig und ſchrecklich, der keine Perſon achtet, und kein
18 Geſchenk nimmt, -Und ſchaffet Recht den Waiſen
und Wittwen, und hat die Fremdlinge lieb, daß
19 er ihnen Speiſe und Kleider gebe. -Darum ſollt
ihr auch die Fremdlinge lieben; denn ihr ſeyd auch Fremd-
20 linge geweſen in Egyptenland. -Den Herrn, deinen
Gott, ſollſt du fürchten, ihm ſollſt du dienen, ihm ſollſt
21 du anhangen, und bey ſeinem Namen ſchwören. -Er iſt
dein Ruhm und dein Gott, der bey dir ſolche große und
ſchreckliche Dinge gethan hat, die deine Augen geſehen
22 haben. -Deine Väter zogen hinab in Egypten mit ſie-
benzig Seelen; aber nun hat dich der Herr, dein Gott,
gemehret, wie die Sterne am Himmel.

Das 11 Capitel.

Fernere Ermahnungen zum Gehorſam und zur Liebe gegen Gott, durch Erinnerung an das, was Gott an ihnen gethan habe.

1 So ſollſt du nun den Herrn, deinen Gott, lieben, und
ſein Geſetz, ſeine Weiſe, ſeine Rechte, und ſeine Gebote
2 halten dein Lebenlang. -Und erkennet heute, das eure
Kinder nicht wiſſen noch geſehen haben, nemlich die Züch-
tigung des Herrn, eures Gottes, ſeine Herrlichkeit, dazu
3 ſeine mächtige Hand, und ausgereckten Arm; -Und ſeine
Zeichen und Werke, die er gethan hat unter den Egyptern,
an Pharao, dem Könige in Egypten, und an allem ſei-
4 nem Lande; -Und was er an der Macht der Egypter
gethan hat, an ihren Roſſen und Wagen, da er das
Waſſer des Schilfmeers über ſie führete, da ſie euch nach-
jagten, und ſie der Herr umbrachte, bis auf dieſen Tag;
5 -Und was er euch gethan hat in der Wüſte, bis ihr an
6 dieſen Ort gekommen ſeyd; -Was er Dathan und Abiram
gethan hat, den Kindern Eliabs, des Sohnes Rubens,
wie die Erde ihren Mund aufthat, und verſchlang ſie mit
ihrem Geſinde, und Hütten, und allem ihrem Gut, das
ſie erworben hatten, mitten unter dem ganzen Iſrael.
7 -Denn eure Augen haben die großen Werke des Herrn
8 geſehen, die er gethan hat. -Darum ſollt ihr alle die
Gebote halten, die ich dir heute gebiete, auf daß ihr

---

21. Ruhm, deſſen du dich freuen und ſeiner ausgezeichneten Wohlthaten wegen dich rühmen kannſt.

geſtärket werdet, einzukommen, und das Land einzuneh-
men, dahin ihr ziehet, daß ihrs einnehmet; - Und daß 9
du lange lebeſt auf dem Lande, das der Herr euren Vä-
tern geſchworen hat, ihnen zu geben, und ihrer Nachkom-
menſchaft, ein Land, da Milch und Honig innen fließet.
- Denn das Land, da du hinkommſt, es einzunehmen, 10
iſt nicht wie Egyptenland, davon ihr ausgezogen ſeyd, da
du deinen Saamen ſäen, und ſelbſt tränken mußteſt, wie
einen Kohlgarten; - Sondern es hat Berge und Auen, die 11
der Regen vom Himmel tränken muß. - Auf welches Land 12
der Herr, dein Gott, Acht hat, und die Augen des Herrn,
deines Gottes, immerdar darauf ſehen, von Anfang des
Jahrs bis ans Ende. - Werdet ihr nun meine Gebote 13
hören, die ich euch heute gebiete, daß ihr den Herrn, eu-
ren Gott, liebet, und ihm dienet von ganzem Herzen,
und von ganzer Seele: - So will ich eurem Lande Re- 14
gen geben zu ſeiner Zeit, Frühregen und Spatregen, daß
du einſammleſt dein Getreide, deinen Moſt und dein Oehl;
- Und will deinem Viehe Gras geben auf deinem Felde, 15
daß ihr eſſet und ſatt werdet. - Hütet euch aber, daß ſich 16
euer Herz nicht überreden laſſe, daß ihr abtretet, und
dienet andern Göttern, und betet ſie an; - Und daß dann 17
der Zorn des Herrn ergrimme über euch, und ſchließe den
Himmel zu, daß kein Regen komme, und die Erde ihr
Gewächs nicht gebe, und bald umkommet von dem guten
Lande, das euch der Herr gegeben hat. - So faſſet nun 18
dieſe Worte zu Herzen und in eure Seele, und bindet ſie
zum Zeichen auf eure Hand, daß ſie ein Denkmaal vor
euren Augen ſeyn. - Und lehret ſie eure Kinder, daß du 19
davon redeſt, wenn du in deinem Hauſe ſitzeſt, oder auf
dem Wege geheſt, wenn du dich niederlegeſt, und wenn
du aufſteheſt. - Und ſchreibe ſie an die Pfoſten deines 20
Hauſes, und an die Thore, - Daß du und deine Kinder 21
lange lebeſt auf dem Lande, das der Herr deinen Vätern
geſchworen hat ihnen zu geben, ſo lange die Tage vom

Cap. 11, v. 8. geſtärket werdet, damit ihr ſieget.

10. Dies Tränken oder Wäſſern geſchahe in den Gegenden Egyptens, wo es wenig regnet, durch Treten gewiſſer, das Waſſer aus dem Nil in die Höhe ziehender Räder; da es denn in Röhren oder abgeſtochenen Graben weiter geleitet wurde.

12. Acht hat, beſonders ſorget.

16. überreden, verführen.

22 Himmel auf Erden währen. -Denn wo ihr dieſe Ge-
bote alle werdet halten, die ich euch gebiete, daß ihr dar-
nach thut, daß ihr den Herrn, euren Gott, liebet, und
23 wandelt in allen ſeinen Wegen, und ihm anhanget: -So
wird der Herr alle dieſe Völker vor euch her vertreiben,
daß ihr größere und ſtärkere Völker einnehmet, denn ihr
24 ſeyd. -Alle Oerter, darauf eure Fußſohle tritt, ſollen
euer ſeyn, von der Wüſte an, und von dem Berge Liba-
non, und von dem Waſſer Phrath, bis ans äußerſte
25 Meer ſoll eure Grenze ſeyn. -Niemand wird euch wider-
ſtehen mögen. Eure Furcht und Schrecken wird der Herr
über alle Länder kommen laſſen, darin ihr reiſet; wie er
26 euch geredet hat. -Siehe, ich lege euch heute vor den
27 Segen und den Fluch. -Den Segen, ſo ihr gehorchet
den Geboten des Herrn, eures Gottes, die ich euch heute
28 gebiete; -Den Fluch aber, ſo ihr nicht gehorchen wer-
det den Geboten des Herrn, eures Gottes, und abtretet
von dem Wege, den ich euch heute gebiete, daß ihr an-
29 dern Göttern nachwandelt, die ihr nicht kennet. -Wenn
dich der Herr, dein Gott, in das Land bringet, da du
einkommſt, daß du es einnehmeſt: ſo ſollſt du den Segen
ſprechen laſſen auf dem Berge Griſim, und den Fluch
30 auf dem Berge Ebal, -Welche ſind jenſeit des Jordans,
der Straße nach, gegen der Sonnen Niedergang, im
Lande der Cananiter, die auf dem Blachfelde wohnen
31 gegen Gilgal über, bey dem Hain More. -Denn du
wirſt über den Jordan gehen, daß du einkommeſt, das
Land einzunehmen, das euch der Herr, euer Gott, ge-
geben hat, daß ihr es einnehmet, und darinnen wohnet.
32 -So haltet nun, daß ihr thut nach allen Geboten und
Rechten, die ich euch heute vorlege.

Allerley andre nützliche Vorſchriften.

Aus Cap. 16.

18 Richter und Amtleute ſollſt du dir ſetzen in allen deinen
Thoren, die dir der Herr, dein Gott, geben wird unter
deinen Stämmen, daß ſie das Volk richten mit rechtem
19 Gericht. -Du ſollſt das Recht nicht beugen, und ſollſt
auch keine Perſon anſehen, noch Geſchenk nehmen; denn

24. Phrath; der Euphrat.

die Geſchenke machen die Weiſen blind, und verkehren die
Sachen der Gerechten. - Was recht iſt, dem ſollſt du 20
nachjagen, auf daß du leben und einnehmen mögeſt das
Land, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

Aus Cap. 17.

Wenn du in das Land kommſt, das dir der Herr, 14
dein Gott, geben wird, und nimmſt es ein, und wohneſt
darinnen, und wirſt ſagen: Ich will einen König über
mich ſetzen, wie alle Völker um mich her haben; - So 15
ſollſt du den zum Könige über dich ſetzen, den der Herr,
dein Gott, erwählen wird. Du ſollſt aber aus deinen
Brüdern einen zum Könige über dich ſetzen. Du kannſt
nicht irgend einen Fremden, der nicht dein Bruder iſt,
über dich ſetzen. - Allein, daß er nicht viel Roſſe halte, 16
und führe das Volk nicht wieder in Egypten, um der
Roſſe Menge willen; weil der Herr euch geſagt hat, daß
ihr hinfort nicht wieder durch dieſen Weg kommen ſollt.
- Er ſoll auch nicht viel Weiber nehmen, daß ſein Herz 17
nicht abgewandt werde; und ſoll auch nicht viel Silber
und Gold ſammlen. - Und wenn er nun ſitzen wird auf 18
dem Stuhl ſeines Königreichs, ſoll er dis andere Geſetz
von den Prieſtern, den Leviten, nehmen, und auf ein
Buch ſchreiben laſſen. - Das ſoll bey ihm ſeyn, und ſoll 19
darinnen leſen ſein Lebenlang, auf daß er lerne fürchten
den Herrn, ſeinen Gott, daß er halte alle Worte dieſes
Geſetzes, und dieſe Rechte, daß er darnach thue. - Er ſoll 20
ſein Herz nicht erheben über ſeine Brüder, und ſoll nicht
weichen von dem Gebot, weder zur Rechten noch zur Lin-
ken, auf daß er ſeine Tage verlängere auf ſeinem König-
reich, er und ſeine Kinder in Iſrael.

Aus Cap. 18.

Wenn du in das Land kommſt, das dir der Herr, dein 9
Gott, geben wird: ſo ſollſt du nicht lernen thun die Greuel
dieſer Völker; - Daß nicht unter dir gefunden werde, der 10
ſeinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen laſſe, oder
ein Weiſſager, oder ein Tagewähler, oder der auf Vogel-
geſchrey achte, oder ein Zauberer, - Oder Beſchwörer, 11
oder Wahrſager, oder Zeichendeuter, oder der die Todten

Cap. 18. v. 10. durchs Feuer gehen laſſen — d. i. verbrennen.
11. Allerley abergläubiſche Leute und Betrüger.

12 frage. - Denn wer ſolches thut, der iſt dem Herrn ein
Greuel, und um ſolcher Greuel willen vertreibet ſie der
13 Herr, dein Gott, vor dir her. - Du aber ſollſt ohne
14 Wandel ſeyn mit dem Herrn, deinem Gott. - Denn dieſe
Völker, die du einnehmen wirſt, gehorchen den Tage-
wählern und Weiſſagern; aber du ſollſt dich nicht alſo
15 halten gegen den Herrn, deinen Gott. - Einen Prophe-
ten, wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken,
aus dir und aus deinen Brüdern: dem ſollt ihr gehorchen.
16 - Wie du denn von dem Herrn, deinem Gott, gebeten haſt
zu Horeb, am Tage der Verſammlung, und ſpracheſt:
Ich will hinfort nicht mehr hören die Stimme des Herrn,
meines Gottes, und das groſse Feuer nicht mehr ſehen,
17 daß ich nicht ſterbe. - Und der Herr ſprach zu mir: Sie
18 haben wohl geredet. - Ich will ihnen einen Propheten,
wie du biſt, erwecken aus ihren Brüdern, und meine
Worte in ſeinen Mund geben; der ſoll zu ihnen reden
19 alles, was ich ihm gebieten werde. - Und wer meine
Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden
wird, von dem will Ichs fordern.

Aus Cap. 19.

14 Du ſollſt deines Nächſten Grenze nicht zurücktreiben,
die die vorigen geſetzt haben in deinem Erbtheil, das du
erbeſt im Lande, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat
einzunehmen.

Aus Cap. 20.

19 Wenn du vor einer Stadt lange Zeit liegen mußt, wi-
der die du ſtreiteſt, ſie zu erobern; ſo ſollſt du die Bäume
nicht verderben, daß du mit Aexten daran fahreſt: denn
du kannſt davon eſſen, darum ſollſt du ſie nicht ausrotten.
Iſt es doch Holz auf dem Felde, und nicht Menſch, daß
es vor dir ein Bollwerk ſeyn möge.

13. ohne Wandel; du ſollſt ganz und ungetheilt dem Herrn anhangen.
Cap. 20. v. 19. nicht Menſch, daß du ſie feindlich behandeln ſollteſt. Eine ſehr menſchenfreundliche Vorſchrift! Es iſt überhaupt ſehr böſe und frevelhaft, wenn man Bäume beſchädigt und verdirbt; vor ſolchem Muthwillen ſollen ſich Kinder beſonders ja hüten und ſich gewöhnen, von Jugend auf nur etwas Nützliches, nie aber Schaden zu thun.

Aus Cap. 22.

Wenn du deines Bruders Ochſen oder Schaaf ſieheſt 1
irre gehen; ſo ſollſt du dich nicht entziehen von ihnen, ſon-
dern ſollſt ſie wieder zu deinem Bruder führen. - Wenn 2
aber dein Bruder dir nicht nahe iſt, und kenneſt ihn nicht;
ſo ſollſt du ſie in dein Haus nehmen, daß ſie bey dir ſeyn,
bis ſie dein Bruder ſuche, und dann ihm wiedergebeſt.
- Alſo ſollſt du thun mit ſeinem Eſel, mit ſeinem Kleide, 3
und mit allem Verlohrnen, das dein Bruder verlieret,
und du es findeſt; du kannſt dich nicht entziehen. - Wenn 6
du auf dem Wege findeſt ein Vogelneſt, auf einem Baum
oder auf der Erde, mit Jungen oder mit Eyern, und
daß die Mutter auf den Jungen oder auf den Eyern ſitzet:
ſo ſollſt du nicht die Mutter mit den Jungen nehmen.
- Wenn du ein neues Haus baueſt, ſo mache eine Lehne 8
darum auf deinem Dach, auf daß du nicht Blut auf dein
Haus ladeſt, wenn jemand herabfiele.

Aus Cap. 24.

Du ſollſt dem Dürftigen und Armen ſeinen Lohn nicht 14
vorbehalten; er ſey von deinen Brüdern oder Fremdlingen,
die in deinem Lande und in deinen Thoren ſind: - Son- 15
dern ſollſt ihm ſeinen Lohn des Tages geben, daß die Sonne
nicht darüber untergehe; denn er iſt dürftig, und erhält
ſeine Seele damit, auf daß er nicht wider dich den Herrn
anrufe, und ſey dir Sünde. - Die Väter ſollen nicht für 16
die Kinder, noch die Kinder für die Väter ſterben; ſondern
ein jeglicher ſoll für ſeine Sünde ſterben. - Du ſollſt das 17
Recht des Fremdlings und des Waiſen nicht beugen, und

Cap. 22. v. 1—3. Alles, was man findet, ſoll man treu aufbewahren, um es demjenigen, welchem es gehört, wiederzugeben. Man darf nichts, was andre verlohren haben, behalten, und ſich zueignen.

6. Es iſt eine böſe Gewohnheit der Kinder, den armen Vögelchen ihre Jungen zu nehmen; wodurch ſie ſich zur Härte und Grauſamkeit gewöhnen. Auch iſt es unrecht, daß man ſich und andre dadurch um ein unſchuldiges Vergnügen bringt, weil dann der Vögel, die uns mit ihrem Geſang erfreuen, weniger werden. Solche kleine Thierchen zu quälen — das thut kein gutes Kind. Auch ſind Vögel ſehr nützlich, weil ſie ſchädliche Raupen und Inſecten vertilgen.

8. Die Dächer im Morgenlande waren flach, und man konnte darauf herumgehen. Durch die unterlaſſene Vorſicht, ein Geländer darum zu machen, hätte mancher zu Schaden kommen können. Wir müſſen auch durch Nachläſſigkeit niemandem ſchädlich werden.

ſollſt der Wittwe nicht das Kleid zum Pfande nehmen.
18 - Denn du ſollſt gedenken, daß du Knecht in Egypten ge-
weſen biſt, und der Herr, dein Gott, dich von dannen
erlöſet hat. Darum gebiete ich dir, daß du ſolches thuſt.
19 - Wenn du auf deinem Acker geerndtet haſt, und eine
Garbe vergeſſen haſt auf dem Acker, ſo ſollſt du nicht
umkehren dieſelbe zu holen; ſondern ſie ſoll des Fremd-
lings, des Waiſen, und der Wittwe ſeyn, auf daß dich
der Herr, dein Gott, ſegne in allen Werken deiner Hände.
20 - Wenn du deine Oehlbäume haſt geſchüttelt, ſo ſollſt du
nicht nachſchütteln; es ſoll des Fremdlings, des Waiſen,
21 und der Wittwe ſeyn. - Wenn du deinen Weinberg gele-
ſen haſt, ſo ſollſt du nicht nachleſen; es ſoll des Fremd-
22 lings, des Waiſen, und der Wittwe ſeyn. - Und ſollſt
gedenken, daß du Knecht in Egyptenland geweſen biſt;
darum gebiete ich dir, daß du ſolches thuſt.

Aus Cap. 25.

2 Und ſo der Gottloſe Schläge verdienet hat; ſoll ihn
der Richter heißen niederfallen, und ſollen ihn vor ihm
ſchlagen, nach dem Maaß und Zahl ſeiner Miſſethat.
3 - Wenn man ihm vierzig Schläge gegeben hat, ſoll man
ihn nicht mehr ſchlagen, auf daß nicht, ſo man mehr
Schläge giebt, er zu viel geſchlagen werde, und dein Bru-
4 der ſcheuslich vor deinen Augen ſey. - Du ſollſt dem Och-
13 ſen, der da driſchet, nicht das Maul verbinden. - Du
ſollſt nicht zweyerley Gewicht in deinem Sack, groß und
14 klein, haben; - Und in deinem Hauſe ſoll nicht zweyer-
15 ley Scheffel, groß und klein, ſeyn. - Du ſollſt ein völ-
liges und rechtes Gewicht, und einen völligen und rechten
Scheffel haben, auf daß dein Leben lange währe in dem
16 Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird. - Denn
wer ſolches thut, der iſt dem Herrn, deinem Gott, ein
Greuel, wie alle, die übel thun.

Das 31 Capitel.

Moſe legt ſein Amt nieder, und beſtellt Joſua zum Heerführer des Volks, übergiebt den Prieſtern das Geſetzbuch.

1 Und Moſe ging hin, und redete dieſe Worte mit dem
2 ganzen Iſrael, - Und ſprach zu ihnen: Ich bin heute
hundert und zwanzig Jahre alt, ich kann nicht mehr
aus- und eingehen; dazu hat der Herr zu mir geſagt:

Du ſollſt nicht über dieſen Jordan gehen. - Der Herr, 3
dein Gott, wird ſelbſt vor dir hergehen, er wird ſelbſt
dieſe Völker vor dir her vertilgen, daß du ſie einnehmeſt.
Joſua ſoll vor dir hinübergehen, wie der Herr ge-
redet hat. - Und der Herr wird ihnen thun, wie er ge- 4
than hat Sihon und Og, den Königen der Amoriter,
und ihrem Lande, welche er vertilget hat. - Wenn ſie 5
nun der Herr vor euch geben wird; ſo ſollt ihr ihnen thun
nach allem Gebot, das ich euch geboten habe. - Seyd 6
getroſt und unverzagt, fürchtet euch nicht, und laſſet euch
nicht vor ihnen grauen; denn der Herr, dein Gott, wird
ſelbſt mit dir wandeln, und wird die Hand nicht abthun,
noch dich verlaſſen. - Und Moſe rief Joſua, und ſprach 7
zu ihm vor den Augen des ganzen Iſraels: Sey getroſt
und unverzagt; denn Du wirſt dis Volk ins Land brin-
gen, das der Herr ihren Vätern geſchworen hat ihnen
zu geben, und du wirſt es unter ſie austheilen. - Der 8
Herr aber, der ſelbſt vor euch hergehet, der wird mit dir
ſeyn, und wird die Hand nicht abthun, noch dich ver-
laſſen. Fürchte dich nicht, und erſchrick nicht. - Und 9
Moſe ſchrieb dis Geſetz, und gab es den Prieſtern, den
Kindern Levi, die die Lade des Bundes des Herrn tru-
gen, und allen Aelteſten Iſraels; - Und gebot ihnen, 10
und ſprach: Je über ſieben Jahre, zur Zeit des Erlaß-
jahrs, am Feſt der Laubhütten, - Wenn das ganze 11
Iſrael kommt, zu erſcheinen vor dem Herrn, deinem
Gott, an dem Ort, den er erwählen wird, ſollſt du dis
Geſetz vor dem ganzen Iſrael ausrufen laſſen vor ihren
Ohren; - Nemlich vor der Verſammlung des Volks, bei- 12
des der Männer, und Weiber, Kinder, und deines
Fremdlings, der in deinem Thor iſt; auf daß ſie hören
und lernen, damit ſie den Herrn, ihren Gott, fürchten,
und halten, daß ſie thun alle Worte dieſes Geſetzes; - Und 13
daß ihre Kinder, die es nicht wiſſen, auch hören und ler-
nen, damit ſie den Herrn, euren Gott, fürchten alle eure
Lebtage, die ihr auf dem Lande lebet, darein ihr gehet
über den Jordan einzunehmen. - Und der Herr ſprach zu 14
Moſe: Siehe, deine Zeit iſt herbeygekommen, daß du
ſterbeſt. Rufe Joſua, und tretet in die Hütte des Stifts,

Cap. 31. v. 3. vor dir hinübergehen, ſoll dein Anführer ſeyn.
6. Hand nicht abthun — abziehen.

daß ich ihm Befehl thue. Moſe ging hin mit Joſua,
15 und traten in die Hütte des Stifts. Der Herr aber
erſchien in der Hütte, in einer Wolkenſäule; und dieſelbe
16 Wolkenſäule ſtand in der Hütten Thür. Und der Herr
ſprach zu Moſe: Siehe, du wirſt ſchlafen mit deinen Vä-
tern; und dis Volk wird aufkommen, und wird fremden
Göttern nachhuren, des Landes, darein ſie kommen, und
wird mich verlaſſen, und den Bund fahren laſſen, den
17 ich mit ihm gemacht habe. So wird mein Zorn ergrim-
men über ſie zu derſelben Zeit, und werde ſie verlaſſen,
und mein Antlitz vor ihnen verbergen, daß ſie verzehret
werden. Und wenn ſie dann viel Unglück treffen wird,
werden ſie ſagen: Hat mich nicht dis Uebel alles betreten,
18 weil mein Gott nicht mit mir iſt? Ich aber werde
mein Antlitz verbergen zu der Zeit, um alles Böſen wil-
len, das ſie gethan haben, daß ſie ſich zu andern Göttern
19 gewendet haben. So ſchreibet euch nun dis Lied, und
lehret es die Kinder Iſrael, und leget es in ihren Mund,
daß mir das Lied ein Zeuge ſey unter den Kindern Iſrael.
20 Denn ich will ſie ins Land bringen, das ich ihren Vä-
tern geſchworen habe, da Milch und Honig innen fließt.
Und wenn ſie eſſen, und ſatt und fett werden: ſo werden
ſie ſich wenden zu andern Göttern, und ihnen dienen, und
21 mich läſtern, und meinen Bund fahren laſſen. Und
wenn ſie dann viel Unglück und Angſt betreten wird, ſo
ſoll dis Lied ihnen antworten zum Zeugniß; denn es ſoll
nicht vergeſſen werden aus dem Munde ihrer Nachkom-
men. Denn ich weiß ihre Gedanken, damit ſie ſchon
jetzt umgehen, ehe ich ſie ins Land bringe, das ich ge-
22 ſchworen habe. Alſo ſchrieb Moſe dis Lied zu derſelben
23 Zeit, und lehrete es die Kinder Iſrael. Und befahl
Joſua, dem Sohne Nun, und ſprach: Sey getroſt und
unverzagt; denn Du ſollſt die Kinder Iſrael ins Land
führen, das ich ihnen geſchworen habe, und Ich will mit
24 dir ſeyn. Da nun Moſe die Worte dieſes Geſetzes ganz
25 ausgeſchrieben hatte in ein Buch, Gebot er den Levi-
ten, die die Lade des Zeugniſſes des Herrn trugen, und
26 ſprach: Nehmet das Buch des Geſetzes, und leget es
in die Seite der Lade des Bundes des Herrn, eures Got-

---

16. dies Volk wird aufkommen, ein künftiges Geſchlecht dieſes Volks.
21. antworten, als Zeuge gegen ſie auftreten.

tes, daß es daſelbſt ein Zeuge ſey wider dich. - Denn ich 27
kenne deinen Ungehorſam und Halsſtarrigkeit. - Siehe,
weil ich noch heute mit euch lebe, ſeyd ihr ungehorſam
geweſen wider den Herrn; wieviel mehr nach meinem Tode?
-So verſammlet nun vor mich alle Aelteſten eurer 28
Stämme, und eure Amtleute, daß ich dieſe Worte vor
ihren Ohren rede, und Himmel und Erde wider ſie zu
Zeugen nehme. - Denn ich weiß, daß ihr es nach mei= 29
nem Tode verderben werdet, und aus dem Wege treten,
den ich euch geboten habe. So wird euch dann Unglück
begegnen hernach, darum, daß ihr übel gethan habt vor
den Augen des Herrn, daß ihr ihn erzürnet durch eurer
Hände Werk. - Alſo redete Moſe die Worte dieſes Liedes 30
ganz aus vor den Ohren der ganzen Gemeine Iſrael.

Das 32 Capitel.

Das Lied Moſe.

Merket auf, ihr Himmel, ich will reden; und die Erde 1
höre die Rede meines Mundes. - Meine Lehre triefe 2
wie der Regen, und meine Rede fließe wie der Thau,
wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropfen auf
das Kraut. - Denn ich will den Namen des Herrn prei= 3
ſen. Gebt unſerm Gott allein die Ehre. - Er iſt ein 4
Fels. Seine Werke ſind unſträflich; denn alles, was
er thut, das iſt recht. Treu iſt Gott, und kein Böſes
an ihm, gerecht und fromm iſt er. - Die verkehrte und 5
böſe Art fällt von ihm ab; ſie ſind Schandflecken, und
nicht ſeine Kinder. - Dankeſt du alſo dem Herrn, deinem 6
Gott, du toll und thöricht Volk? Iſt Er nicht dein Vater
und dein Herr? Iſt es nicht er allein, der dich gemacht
und bereitet hat? - Gedenke der vorigen Zeit bis daher, 7
und betrachte, was er gethan hat an den alten Vätern.
Frage deinen Vater, der wird dirs verkündigen, deine
Aelteſten, die werden dirs ſagen. - Und Moſe kam, und 44
redete alle Worte dieſes Liedes vor den Ohren des Volks,
er, und Joſua, der Sohn Nun. - Da nun Moſe ſol= 45
ches alles ausgeredet hatte zum ganzen Iſrael, - Sprach 46
er zu ihnen: Nehmet zu Herzen alle Worte, die ich euch
heute bezeuge, daß ihr euren Kindern befehlet, daß ſie
halten und thun alle Worte dieſes Geſetzes. - Denn es 47

29. es verderben, euch gröblich verſündigen werdet.

ist nicht ein vergeblich Wort an euch, ſondern es iſt euer
Leben; und ſolch Wort wird euer Leben verlängern auf
dem Lande, da ihr hingehet über den Jordan, daß ihr
48 es einnehmet. -Und der Herr redete mit Moſe deſſelben
49 Tages, und ſprach: -Gehe auf das Gebirge Abarim,
auf den Berg Nebo, der da liegt im Moabiter-Lande,
gegen Jericho über; und beſiehe das Land Canaan, das
Ich den Kindern Iſrael zum Eigenthum geben werde;
50 -Und ſtirb auf dem Berge, wenn du hinaufgekommen
biſt, und verſammle dich zu deinem Volk; gleichwie dein
Bruder Aaron ſtarb auf dem Berge Hor, und ſich zu
51 ſeinem Volk verſammlete; -Darum, daß ihr euch an mir
verſündiget habt unter den Kindern Iſrael, bey dem Hader-
waſſer zu Kades in der Wüſte Zin, daß ihr mich nicht
52 heiligtet unter den Kindern Iſrael; -Denn du ſollſt das
Land gegen dir ſehen, das ich den Kindern Iſrael gebe,
aber du ſollſt nicht hineinkommen.

Das 34 Capitel.

Moſe Tod.

1 Und Moſe ging von dem Gefilde der Moabiter auf den
Berg Nebo, auf die Spitze des Gebirges Pisga, gegen
Jericho über. Und der Herr zeigte ihm das ganze Land
2 Gilead, bis gen Dan, -Und das ganze Naphthali, und
das Land Ephraim und Manaſſe, und das ganze Land
3 Juda, bis an das äußerſte Meer, -Und gegen Mittag,
und die Gegend der Breite Jericho, der Palmenſtadt, bis
4 gen Zoar. -Und der Herr ſprach zu ihm: Dis iſt das
Land, das ich Abraham, Iſaak und Jakob geſchworen
habe, und geſagt: Ich will es deinen Nachkommen ge-
ben. Du haſt es mit deinen Augen geſehen, aber du
5 ſollſt nicht hinübergehen. -Alſo ſtarb Moſe, der Knecht
des Herrn, daſelbſt im Lande der Moabiter, nach dem
6 Wort des Herrn. -Und er begrub ihn im Thal, im
Lande der Moabiter, gegen dem Hauſe Peors. Und hat
niemand ſein Grab erfahren, bis auf dieſen heutigen

Cap. 32. v. 47. vergeblich Wort; es ſind nicht Gebote, von denen ihr kei-
nen Nutzen habet.

51. Haderwaſſer, Streitwaſſer; nicht heiligtet, euch vor den Augen des
Volks an mir verſündiget. Moſes verrieth Mißtrauen und Unwillen
gegen Gott.

Cap. 34. v. 6. er, man begrub ihn.

Tag. - Und Moſe war hundert und zwanzig Jahre alt, 7
da er ſtarb. Seine Augen waren nicht dunkel geworden,
und ſeine Kraft war nicht verfallen. - Und die Kinder 8
Iſrael beweineten Moſe im Gefilde der Moabiter dreyßig
Tage. Und wurden vollendet die Tage des Weinens und
Klagens über Moſe. - Joſua aber, der Sohn Nun, 9
ward erfüllet mit dem Geiſt der Weisheit; denn Moſe
hatte ſeine Hände auf ihn gelegt. Und die Kinder Iſ-
rael gehorchten ihm, und thaten, wie der Herr Moſe ge-
boten hatte. - Und es ſtand hinfort kein Prophet in Iſ- 10
rael auf, wie Moſe, den der Herr erkannt hätte von
Angeſicht zu Angeſicht, - Zu allerley Zeichen und Wun- 11
dern, dazu ihn der Herr ſandte, daß er ſie thäte in Egy-
ptenland, an Pharao und an allen ſeinen Knechten, und
an allem ſeinem Lande, - Und zu aller dieſer mächtigen 12
Hand und großen Geſichten, die Moſe that vor den Au-
gen des ganzen Iſraels.

Das Buch Joſua.

Das 1 Capitel.

Joſua tritt das Amt eines Heerführers an; und macht Anſtalt zum Uebergange über den Jordan.

Nach dem Tode Moſe, des Knechtes des Herrn, ſprach 1
der Herr zu Joſua, dem Sohne Nun, Moſe Diener:
- Mein Knecht Moſe iſt geſtorben; ſo mache dich nun 2
auf, und ziehe über dieſen Jordan, du und dis ganze

---

8. Moſe ging es wie vielen andern großen und um ihre Mitmenſchen und die menſchliche Geſellſchaft verdienten Männern, daß ihre Verdienſte bey ihrem Leben nicht recht erkannt und belohnt werden. Aber gute und edle Menſchen thun auch nicht blos um Ehre und Reichthum zu erhalten, Gutes, ſondern ſie ſuchen Andern nützlich zu werden, weil ſie dies für ihre Pflicht erkennen, und ſo wird ihnen ihre Nützlichkeit gewiß in einer künftigen Welt von Gott belohnt werden. Ueberhaupt müſſen wir nie um des Lohns und der Ehre willen gute Handlungen verrichten, ſondern weil es die Pflicht uns gebietet: ſo handeln wir edel.

10. von Angeſicht ꝛc. der ſo außerordentlicher Erſcheinungen und eines ſo nahen Umgangs mit Gott gewürdigt worden wäre; mit dem Gott von Mund zu Mund geredt hätte.

11. keiner, der ihm in Wundern gleichgekommen wäre.

12. oder, in den mächtigen und Ehrfurcht = erweckenden Thaten.

Volk, in das Land, das Ich ihnen, den Kindern Iſrael,
3 gegeben habe. -Alle Stäten, darauf eure Fußſohlen treten
werden, habe ich euch gegeben; wie ich Moſe geredet habe.
4 -Von der Wüſte an, und dieſem Libano, bis an das
große Waſſer Phrath, das ganze Land der Hethiter, bis
an das große Meer gegen Abend, ſollen eure Grenzen
5 ſeyn. -Es ſoll dir niemand widerſtehen dein Lebenlang.
Wie ich mit Moſe geweſen bin, alſo will ich auch mit dir
ſeyn. Ich will dich nicht verlaſſen, noch von dir weichen.
6 -Sey getroſt und unverzagt; denn Du ſollſt dieſem Volk
das Land austheilen, das ich ihren Vätern geſchworen
7 habe, daß ich es ihnen geben wollte. -Sey nur getroſt
und ſehr freudig, daß du halteſt, und thuſt allerdinge nach
dem Geſetz, das dir Moſe, mein Knecht, geboten hat.
Weiche nicht davon, weder zur Rechten, noch zur
Linken, auf daß du weislich handeln mögeſt in al-
8 lem, das du thun ſollſt. -Und laß das Buch die-
ſes Geſetzes nicht von deinem Munde kommen, ſon-
dern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du hal-
teſt und thuſt allerdinge nach dem, das darinnen
geſchrieben ſtehet. Alsdann wird dirs gelingen in
allem, was du thuſt, und wirſt weislich handeln
9 können. -Siehe, ich habe dir geboten, daß du getroſt
und freudig ſeyſt. Laß dir nicht grauen, und entſetze dich
nicht; denn der Herr, dein Gott, iſt mit dir in allem,
10 das du thun wirſt. -Da gebot Joſua den Hauptleuten
11 des Volks, und ſprach: -Gehet durch das Lager, und
gebietet dem Volk, und ſprechet: Schaffet euch Vorrath,
denn über drey Tage werdet ihr über dieſen Jordan gehen,
daß ihr hineinkommet und das Land einnehmet, das euch
12 der Herr, euer Gott, geben wird. -Und zu den Rube-
nitern, Gaditern, und dem halben Stamm Manaſſe
13 ſprach Joſua: -Gedenket an das Wort, das euch Moſe,
der Knecht des Herrn, ſagte, und ſprach: Der Herr,
euer Gott, hat euch zur Ruhe gebracht, und dis Land
14 gegeben. -Eure Weiber, und Kinder, und Vieh, laſſet
im Lande bleiben, das euch Moſe gegeben hat, diſſeit des
Jordans; ihr aber ſollt vor euren Prieſtern herziehen ge-

Cap. 1. v. 8. nicht von deinem Munde kommen; lege es nie bey Seite, ſondern lies ſtets darin.

rüſtet, was ſtreitbare Männer ſind, und ihnen helfen,
Bis daß der Herr eure Brüder auch zur Ruhe bringet, 15
wie euch, daß ſie auch einnehmen das Land, das ihnen
der Herr, euer Gott, geben wird. Alsdann ſollt ihr
wieder umkehren in euer Land, das euch Moſe, der Knecht
des Herrn, eingegeben hat zu beſitzen, diſſeit des Jor-
dans, gegen der Sonnen Aufgang. Und ſie antwor- 16
teten Joſua, und ſprachen: Alles, was du uns geboten
haſt, das wollen wir thun, und wo du uns hinſendeſt,
da wollen wir hingehen. Wie wir Moſe gehorſam ſind 17
geweſen, ſo wollen wir dir auch gehorſam ſeyn; allein,
daß der Herr, dein Gott, nur mit dir ſey, wie er mit
Moſe war. Wer deinem Munde ungehorſam iſt, und 18
nicht gehorchet deinen Worten, in allem, das du uns ge-
bieteſt, der ſoll ſterben. Sey nur getroſt und unverzagt.

Das 2 Capitel.

Die Iſraelitiſchen Kundſchafter kommen nach Jericho; Rahab verbirgt ſie, und ſie kommen wieder zurück.

Joſua aber, der Sohn Nun, hatte zween Kundſchafter 1
heimlich ausgeſandt von Sittim, und ihnen geſagt: Ge-
het hin, beſehet das Land und Jericho. Die gingen hin,
und kamen in das Haus einer Frauensperſon, die hieß
Rahab, und kehreten zu ihr ein. Da ward dem Kö- 2
nige zu Jericho geſagt: Siehe, es ſind in dieſer Nacht
Männer hereingekommen von den Kindern Iſrael, das
Land zu erkundigen. Da ſandte der König zu Jericho 3
zu Rahab, und ließ ihr ſagen: Gieb die Männer her-
aus, die zu dir in dein Haus gekommen ſind; denn ſie
ſind gekommen, das ganze Land zu erkundigen. Aber 4
das Weib verbarg die zween Männer, und ſprach alſo:
Es ſind ja Männer zu mir hereingekommen, aber ich
wußte nicht, von wannen ſie waren. Und da man die 5
Thore wollte zuſchließen, da es finſter war, gingen ſie
hinaus, daß ich nicht weiß, wo ſie hingegangen ſind.
Jaget ihnen eilend nach, denn ihr werdet ſie ergreifen.
Sie aber ließ ſie auf das Dach ſteigen, und verſteckte 6
ſie unter die Flachsſtengel, die ſie ſich auf dem Dache aus-
gebreitet hatte. Aber die Männer jagten ihnen nach 7
auf dem Wege zum Jordan, bis an die Furth. Und man

Cap. 2. v. 6. Die Dächer waren flach.

ſchloß das Thor zu, da die hinaus waren, die ihnen nach-
8 jagten. - Und ehe denn die Männer ſich ſchlafen legten,
9 ſtieg ſie zu ihnen hinauf auf das Dach, - Und ſprach zu
ihnen: Ich weiß, daß der Herr euch das Land gegeben
hat; denn ein Schrecken iſt über uns gefallen vor euch,
und alle Einwohner des Landes ſind vor eurer Zukunft
10 feige geworden. - Denn wir haben gehöret, wie der Herr
hat das Waſſer im Schilfmeer ausgetrocknet vor euch her,
da ihr aus Egypten zoget, und was ihr den zween Kö-
nigen der Amoriter, Sihon und Og, jenſeit des Jor-
11 dans gethan habt, wie ihr ſie verbannet habt. - Und
ſeitdem wir ſolches gehöret haben, iſt unſer Herz verzagt,
und iſt kein Muth mehr in jemand vor eurer Zukunft;
denn der Herr, euer Gott, iſt ein Gott, beides oben im
12 Himmel, und unten auf Erden. - So ſchwöret mir nun
bey dem Herrn, daß, weil ich an euch Barmherzigkeit
gethan habe, daß Ihr auch an meines Vaters Hauſe
Barmherzigkeit thut: und gebet mir ein gewiſſes Zeichen,
13 - Daß ihr leben laſſet meinen Vater, meine Mutter,
meine Brüder, und meine Schweſtern, und alles, was ſie
14 haben, und errettet unſere Seele vom Tode. - Die Män-
ner ſprachen zu ihr: Thun wir nicht Barmherzigkeit und
Treue an dir, wenn uns der Herr das Land giebt; ſo
ſoll unſere Seele für euch des Todes ſeyn; ſo ferne du
15 unſer Geſchäffte nicht verrätheſt. - Da ließ ſie dieſelben
am Seil durchs Fenſter hernieder; denn ihr Haus war
an der Stadtmauer, und ſie wohnete auch auf der Mauer.
16 - Und ſie ſprach zu ihnen: Gehet auf das Gebirge, daß
euch nicht begegnen, die euch nachjagen: und verberget
euch daſelbſt drey Tage, bis daß die wiederkommen, die
17 euch nachjagen, darnach gehet eure Straße. - Die
Männer aber ſprachen zu ihr: Wir wollen aber des Eides
18 los ſeyn, den du von uns genommen haſt, - Wenn wir
kommen ins Land, und du nicht dis rothe Seil in das
Fenſter knüpfeſt, damit du uns herniedergelaſſen haſt,
und zu dir ins Haus verſammleſt deinen Vater, deine
Mutter, deine Brüder, und deines Vaters ganzes Haus.
19 - Und wer zur Thür deines Hauſes herausgehet, deß
Blut ſey auf ſeinem Haupte, und wir unſchuldig; aber

13. Seele, Leben. 14. ſo wollen wir an eurer Statt ſterben.
19. Blut — auf ſeinem Haupte: der ſchreibe es ſich ſelbſt zu, wenn er ums Leben kommt.

alle, die in deinem Hauſe ſind, ſo eine Hand an ſie ge-
leget wird, ſo ſoll ihr Blut auf unſerm Haupte ſeyn.
- Und ſo du etwas von dieſem unſerm Geſchäffte wirſt 20
nachſagen, ſo wollen wir des Eides los ſeyn, den du von
uns genommen haſt. - Sie ſprach: Es ſey, wie ihr ſa- 21
get, und ließ ſie gehen. Und ſie gingen hin. Und ſie
knüpfte das rothe Seil ins Fenſter. - Sie aber gingen 22
hin, und kamen auf das Gebirge, und blieben drey Tage
daſelbſt, bis daß die wiederkamen, die ihnen nachjagten.
Denn ſie hatten ſie geſucht auf allen Straßen, und doch
nicht gefunden. - Alſo kehreten die zween Männer wie- 23
der, und gingen vom Gebirge, und fuhren über, und
kamen zu Joſua, dem Sohne Nun; und erzähleten ihm
alles, wie ſie es gefunden hatten. - Und ſprachen zu Jo- 24
ſua: Der Herr hat uns alles Land in unſere Hände
gegeben; auch ſind alle Einwohner des Landes feige
vor uns.

Das 3 Capitel.

Durchgang der Iſraeliten durch den ausgetrockneten Jordan.

Und Joſua machte ſich frühe auf; und ſie zogen aus 1
Sittim, und kamen an den Jordan, er und alle Kinder
Iſrael, und blieben daſelbſt über Nacht, ehe ſie hinüber-
zogen. - Nach dreyen Tagen aber gingen die Hauptleute 2
durch das Lager, - Und geboten dem Volk, und ſprachen: 3
Wenn ihr ſehen werdet die Lade des Bundes des Herrn,
eures Gottes, und die Prieſter aus den Leviten ſie tra-
gen; ſo ziehet aus von eurem Ort, und folget ihr nach,
- Doch daß zwiſchen euch und ihr Raum ſey bey zwey tau- 4
ſend Ellen. Ihr ſollt nicht zu ihr nahen, auf daß ihr
wiſſet, auf welchem Wege ihr gehen ſollet; denn ihr ſeyd
den Weg vorhin nicht gegangen. - Und Joſua ſprach 5
zum Volk: Heiliget euch, denn morgen wird der Herr
ein Wunder unter euch thun. - Und zu den Prieſtern 6
ſprach er: Traget die Lade des Bundes, und gehet vor
dem Volk her. Da trugen ſie die Lade des Bundes, und
gingen vor dem Volk her. - Und der Herr ſprach zu Jo- 7
ſua: Heute will ich anfangen dich groß zu machen vor dem
ganzen Iſrael, daß ſie wiſſen, daß, wie ich mit Moſe ge-
weſen bin, alſo ich auch mit dir ſey. - Und Du gebiete den 8

Cap. 3. v. 5. bereitet euch zu und enthaltet euch von allem, was euch verun-
reinigen möchte.

Prieſtern, die die Lade des Bundes tragen, und ſprich:
Wenn ihr kommt vorne ins Waſſer des Jordans, ſo ſte-
9 het ſtille. - Und Joſua ſprach zu den Kindern Iſrael:
Herzu, und höret die Worte des Herrn, eures Gottes!
10 - Und ſprach: Dabey ſollt ihr merken, daß ein lebendiger
Gott unter euch iſt; und daß er vor euch austreiben wird
die Cananiter, Hethiter, Heviter, Phereſiter, Girgo-
11 ſiter, Amoriter und Jebuſiter. - Siehe, die Lade des
Bundes des Herrſchers über alle Welt wird vor euch her-
12 gehen in den Jordan. - So nehmet nun zwölf Männer
aus den Stämmen Iſrael, aus jeglichem Stamm einen.
13 - Wenn dann die Fußſohlen der Prieſter, die des Herrn
Lade, des Herrſchers über alle Welt, tragen, in des Jor-
dans Waſſer ſich laſſen; ſo wird ſich das Waſſer, das
von oben herabfließet im Jordan, abreißen, daß es über
14 Einem Haufen ſtehen bleibe. - Da nun das Volk auszog
aus ſeinen Hütten, daß ſie über den Jordan gingen, und
die Prieſter die Lade des Bundes vor dem Volk her tru-
15 gen, - Und an den Jordan kamen, und ihre Füße vorne
in das Waſſer tunkten (der Jordan aber war voll an al-
16 len ſeinen Ufern, die ganze Zeit der Erndte); - Da ſtand
das Waſſer, das von oben herniederkam, aufgerichtet
über Einem Haufen, ſehr ferne von den Leuten der Stadt,
die zur Seite Zarthans liegt; aber das Waſſer, das zum
Meer hinunter lief, zum Salzmeer, das nahm ab, und
17 verfloß. Alſo ging das Volk hinüber gegen Jericho. - Und
die Prieſter, die die Lade des Bundes des Herrn trugen,
ſtanden alſo im Trocknen, mitten im Jordan. Und ganz
Iſrael ging trocken durch, bis das ganze Volk alles über
den Jordan kam.

13-16. abreißen, theilen. Das von oben zufließende Waſſer blieb unweit Zarthan ſtehen, und machte dort auf eine Zeitlang eine Art von See, oder weite Ueberſchwemmung; unten gegen das Salzmeer aber, welches das ſogenannte todte Meer iſt, lief das Waſſer ab; ſo, daß in der Mitte der Boden oder das Bette des Jordans entblößt oder ſeicht wurde, daß man durchgehen konnte. Vermuthlich bediente ſich Gott auch hier einer Naturbegebenheit oder wirkender Naturkräfte; eines entgegenwehenden heftigen Windes; vielleicht auch eines Erdbebens. Wenigſtens hat man der Exempel mehrere, daß Flüſſe oft ſehr plötzlich vertrocknet oder auf eine Zeitlang Waſſerleer geworden ſind.

Das 4 Capitel.

Joſua läßt Denkmäler im Jordan aufrichten, um das Gedächtniß dieſes merkwürdigen Durchgangs bey den Nachkommen zu erhalten.

Und der Herr ſprach zu Joſua: - Nehmet euch zwölf 1
Männer, aus jeglichem Stamm einen, - Und gebietet 2
ihnen, und ſprechet: Hebet auf aus dem Jordan zwölf 3
Steine von dem Orte, da die Füße der Prieſter alſo ſtehen;
und bringet ſie mit euch hinüber, daß ihr ſie in der Herberge laſſet, da ihr dieſe Nacht herbergen werdet. - Da 4
rief Joſua zwölf Männer, die verordnet waren von den
Kindern Iſrael, aus jeglichem Stamm einen, - Und 5
ſprach zu ihnen: Gehet hinüber vor die Lade des Herrn,
eures Gottes, mitten in den Jordan; und hebe ein jeglicher Einen Stein auf ſeine Achſel, nach der Zahl der
Stämme der Kinder Iſrael; - Daß ſie ein Zeichen ſeyn 6
unter euch. Wenn eure Kinder hernachmals ihre Väter
fragen werden, und ſprechen: Was thun dieſe Steine da?
- Daß ihr dann ihnen ſaget, wie das Waſſer des Jordans 7
abgeriſſen ſey vor der Lade des Bundes des Herrn, da ſie
durch den Jordan ging, daß dieſe Steine den Kindern
Iſrael ein ewiges Gedächtniß ſeyn. - Da thaten die Kinder 8
der Iſrael, wie ihnen Joſua geboten hatte, und trugen
zwölf Steine mitten aus dem Jordan, wie der Herr zu
Joſua geſagt hatte, nach der Zahl der Stämme der Kinder Iſrael; und brachten ſie mit ſich hinüber in die Herberge, und ließen ſie daſelbſt. - Und Joſua richtete zwölf 9
Steine auf mitten im Jordan, da die Füße der Prieſter
geſtanden waren, die die Lade des Bundes trugen; und
ſind noch daſelbſt bis auf dieſen Tag. - Denn die Prieſter, 10
die die Lade trugen, ſtanden mitten im Jordan, bis daß
alles ausgerichtet ward, das der Herr Joſua geboten hatte,
dem Volk zu ſagen; wie denn Moſe Joſua geboten hatte.
Und das Volk eilete, und ging hinüber. - Da nun das 11
Volk ganz hinüber gegangen war, da ging die Lade des
Herrn auch hinüber, und die Prieſter vor dem Volk her.
- Und die Rubeniter und Gaditer, und der halbe Stamm 12
Manaſſe, gingen gerüſtet vor den Kindern Iſrael her,
wie Moſe zu ihnen geredet hatte; - Bey vierzig tauſend, 13
gerüſtet zum Heer, gingen vor dem Herrn zum Streit

Cap. 4. v. 6. Zeichen, Denkmaal.
8. Herberge, in das erſte Nachtlager.

14 auf das Gefilde Jericho. -An dem Tage machte der Herr
Joſua groß vor dem ganzen Iſrael; und fürchteten ihn,
15 wie ſie Moſe fürchteten, ſein Lebenlang. -Und der Herr
16 ſprach zu Joſua: -Gebiete den Prieſtern, die die Lade
des Zeugniſſes tragen, daß ſie aus dem Jordan herauf-
17 ſteigen. -Alſo gebot Joſua den Prieſtern, und ſprach:
18 Steiget herauf aus dem Jordan. -Und da die Prieſter,
die die Lade des Bundes des Herrn trugen, aus dem Jor-
dan heraufſtiegen, und mit ihren Fußſohlen aufs Trockene
traten; kam das Waſſer des Jordans wieder an ſeine
Stäte, und floß, wie vorhin, an allen ſeinen Ufern.
19 -Es war aber der zehnte Tag des erſten Monats, da das
Volk aus dem Jordan heraufſtieg; und lagerten ſich in
20 Gilgal, gegen den Morgen der Stadt Jericho. -Und
die zwölf Steine, die ſie aus dem Jordan genommen hat-
21 ten, richtete Joſua auf zu Gilgal, -Und ſprach zu den
Kindern Iſrael: Wenn eure Kinder hernachmals ihre
Väter fragen werden, und ſagen: Was ſollen dieſe Steine?
22 -So ſollt ihr es ihnen kund thun, und ſagen: Iſrael
23 ging trocken durch den Jordan, -Da der Herr, euer
Gott, das Waſſer des Jordans vertrocknete vor euch, bis
ihr hinüberginget; gleichwie der Herr, euer Gott, that
in dem Schilfmeer, das er vor uns vertrocknete, bis wir
24 hindurchgingen; -Auf daß alle Völker auf Erden die
Hand des Herrn erkennen, wie mächtig ſie iſt; daß ihr
den Herrn, euren Gott, fürchtet allezeit.

Das 5 Capitel.

Schrecken wegen dieſes Uebergangs bey den Cananitern. Die in der Wüſte unterlaſſene Beſchneidung wird wieder eingeführt, und das Volk feyert das erſte Paſſah.

1 Da nun alle Könige der Amoriter, die jenſeit des Jor-
dans gegen Abend wohneten, und alle Könige der Cana-
niter am Meer höreten, wie der Herr das Waſſer des
Jordans hatte ausgetrocknet vor den Kindern Iſrael, bis
daß ſie hinüber gingen; verzagte ihr Herz, und war kein
2 Muth mehr in ihnen vor den Kindern Iſrael. -Zu der
Zeit ſprach der Herr zu Joſua: Führe die während des
Zugs durch die Wüſte unterbliebene Beſchneidung wieder
4 ein. -Denn alle Kriegsleute waren geſtorben in der Wüſte

14. groß — angeſehen. vor, in den Augen des ganzen Volks; er kam bey allen in Achtung.

auf dem Wege, da ſie aus Egypten zogen. - Denn alles 5
Volk, das auszog, war beſchnitten; aber alles Volk, das
in der Wüſte gebohren war, auf dem Wege, da ſie aus
Egypten zogen, das war nicht beſchnitten. - Denn die 6
Kinder Iſrael wandelten vierzig Jahre in der Wüſte, bis
daß das ganze Volk der Kriegsmänner, die aus Egypten
gezogen waren, umkamen, darum, daß ſie der Stimme
des Herrn nicht gehorchet hatten; wie denn der Herr ihnen
geſchworen hatte, daß ſie das Land nicht ſehen ſollten, wel-
ches der Herr ihren Vätern geſchworen hatte, uns zu ge-
ben, ein Land, da Milch und Honig innen fließet. - Und 10
als die Kinder Iſrael alſo in Gilgal das Lager hatten,
hielten ſie Paſſah, am vierzehnten Tage des Monats am
Abend auf dem Gefilde Jericho; - Und aßen vom Ge- 11
treide des Landes am andern Tage des Paſſah, nemlich
ungeſäuertes Brodt und Sangen, eben deſſelbigen Tages.
- Und das Man hörete auf des andern Tages, da ſie des 12
Landes Getreide aßen, daß die Kinder Iſrael kein Man
mehr hatten, ſondern ſie aßen des Getreides vom Lande
Canaan, von demſelben Jahr.

* * *

Das Iſraelitiſche Volk führte mit den verſchiedenen heidniſchen Völkern eine geraume Zeit Krieg, bis eins nach dem andern von ihnen beſiegt und aus dem Lande getrieben wurde. Dies war deshalb nöthig, weil es für die Iſraeliten, die ohnehin immer zur Abgötterey geneigt waren, gefährlich geweſen wäre, wenn ſie mit den bisherigen Landeseinwohnern zugleich das Land bewohnt hätten, und ſo mit ihnen vertrauter geworden wären, da dieſelben nicht nur dem Götzendienſt ergeben, ſondern auch äußerſt laſterhaft waren. Deswegen ließ Gott dieſe Völker alle ausrotten oder vertilgen, und in Abſicht der wenigen, noch hin und wieder übrigbleibenden alten Einwohner, wurden ſo weiſe Einrichtungen getroffen, daß alle Verbindung und Gemeinſchaft zwiſchen ihnen und den Iſraeliten aufgehoben oder doch ſehr erſchwert wurde.

Das Iſraelitiſche Volk war in zwölf Stämme, oder Hauptgeſchlechter, abgetheilt, nach den zwölf Söhnen des Stammvaters Jakob, der auch Iſrael hieß.

Cap. 5. v. 6. Milch und Honig; ein ſehr ſchönes und fruchtbares Land, worin an Allem Ueberfluß iſt.

Die Nachkommen der beiden Söhne Joſephs, Ephraim und Manaſſe, machten zwey beſondre Stämme aus; und ſo wären eigentlich dreyzehn Stämme geweſen. Allein nur unter zwölfe wurde von Joſua das geſammte eingenommene Land, Paläſtina, welches übrigens ein ſehr fruchtbares und geſegnetes Land war, das an allem, was die Iſraeliten brauchten, einen Ueberfluß hatte — ausgetheilt, ſo daß jeder Stamm und Familie ſein beſonderes Erbtheil erhielt. Dagegen bekamen die Nachkommen Levi, von welchen die Prieſter genommen wurden, keinen beſondern Antheil, ſondern wohnten zerſtreut unter den übrigen zwölf Stämmen, und wurden denenſelben eigene Städte zu ihren Wohnungen angewieſen, welche daher Leviten- oder Prieſterſtädte hießen.

Wir ſehen deutlich aus dieſer Geſchichte, daß dergleichen große Veränderungen, die durch Wanderungen der Völker und Veränderung ihrer Wohnſitze geſchehen, ein Werk der weiſen Vorſehung Gottes ſind, welche doch jedesmal am Ende große und für das ganze menſchliche Geſchlecht ſehr wohlthätige Folgen gehabt haben, und daß Gott alle große Welt- und Völker-Begebenheiten dazu regiere und leite, daß eine größere Aufklärung, Tugend, Sittlichkeit, Vervollkommnung und Glückſeligkeit des Menſchengeſchlechts allgemeiner verbreitet und erreicht werde; daher wir auch in ſolchen Veränderungen und Begebenheiten mit ganzen Völkern und Ländern die höhere Weisheit und Güte Gottes erkennen und mit Ehrerbietung und Dankbarkeit verehren müſſen.

Das 23 Capitel.

Joſua, der ſeines Alters wegen ſeinen nahen Tod vermuthet, beruft die Vorſteher und Abgeordneten des Volks und giebt ihnen allerley Ermahnungen.

1 Und nach langer Zeit, da der Herr hatte Iſrael zur
Ruhe gebracht, vor allen ihren Feinden umher, und Jo-
2 ſua nun alt und wohlbetaget war; - Berief er das ganze
Iſrael, und ihre Aelteſten, Häupter, Richter und Amt-
leute, und ſprach zu ihnen: Ich bin alt und wohlbeta-
3 get; - Und Ihr habt geſehen alles, was der Herr, euer
Gott, gethan hat an allen dieſen Völkern vor euch her;
denn der Herr, euer Gott, hat ſelber für euch geſtritten.
- Sehet,

-Sehet, ich habe euch die übrigen Völker durchs Loos 4
zugetheilet, einem jeglichen Stamm ſein Erbtheil, vom
Jordan an, und alle Völker, die ich ausgerottet habe,
und am großen Meer gegen der Sonnen Untergang. -Und 5
der Herr, euer Gott, wird ſie ausſtoßen vor euch, und
von euch vertreiben, daß ihr ihr Land einnehmet; wie
euch der Herr, euer Gott, geredet hat. -So ſeyd nun 6
ſehr getroſt, daß ihr haltet und thut alles, was geſchrie-
ben ſtehet im Geſetzbuch Moſe, daß ihr nicht davon wei-
chet, weder zur Rechten, noch zur Linken, -Auf daß 7
ihr nicht unter dieſe übrige Völker kommet, die mit euch
ſind; und nicht gedenket noch ſchwöret bey dem Namen
ihrer Götter, noch ihnen dienet, noch ſie anbetet; -Son- 8
dern dem Herrn, eurem Gott, anhanget, wie ihr bis auf die-
ſen Tag gethan habt. -So wird der Herr vor euch her 9
vertreiben große und mächtige Völker; und niemand hat
euch widerſtanden bis auf dieſen Tag. -Euer Einer wird 10
tauſend jagen: denn der Herr, euer Gott, ſtreitet für
euch; wie er euch geredet hat. -Darum ſo behütet aufs 11
fleißigſte eure Seelen, daß ihr den Herrn, euren Gott,
lieb habet. -Wo ihr euch aber umwendet, und dieſen 12
übrigen Völkern anhanget, und euch mit ihnen verhei-
rathet, daß ihr unter ſie, und ſie unter euch kommen:
-So wiſſet, daß der Herr, euer Gott, wird nicht mehr 13
alle dieſe Völker vor euch vertreiben; ſondern ſie werden
euch zum Strick und Netz, und zur Geißel in euren Sei-
ten werden, und zum Stachel in euren Augen, bis daß
er euch umbringe von dem guten Lande, das euch der Herr,
euer Gott, gegeben hat. -Siehe, ich gehe heute dahin 14
wie alle Welt; und ihr ſollt wiſſen von ganzem Herzen,
und von ganzer Seele, daß nicht Ein Wort gefehlet hat
an allem dem Guten, das der Herr, euer Gott, euch ge-
redet hat; es iſt alles gekommen, und keins verblieben.
-Gleichwie nun alles Gute gekommen iſt, das der Herr, 15
euer Gott, euch geredet hat: alſo wird der Herr auch über
euch kommen laſſen alles Böſe, bis er euch vertilge von
dieſem guten Lande, das euch der Herr, euer Gott, ge-
geben hat; -Wenn ihr übertretet den Bund des Herrn, 16
eures Gottes, den er euch geboten hat, und hingehet, und

Cap. 23. v. 13. gefährlich werden — bis ihr aus dem Lande müßt.
14. gefehlet, unerfüllt geblieben iſt.

andern Göttern dienet, und ſie anbetet, daß der Zorn des
Herrn über euch ergrimmet und euch bald umbringet von
dem guten Lande, das er euch gegeben hat.

Das 24 Capitel.

Letzte feierliche Ermahnung Joſua an die Iſraeliten, bey dem Dienſte des einzigen wahren Gottes zu bleiben; ſein Tod und Begräbniß.

1 Joſua verſammlete alle Stämme Iſrael gen Sichem, und
berief die Aelteſten von Iſrael, die Häupter, Richter und
2 Amtleute. Und da ſie vor Gott getreten waren, -Sprach
er zu dem ganzen Volk: -So ſagt der Herr, der Gott Iſ-
raels: Eure Väter wohneten vorzeiten jenſeit des Waſſers,
Tharah, Abrahams und Nahors Vater, und dieneten
3 andern Göttern. -Da nahm ich euren Vater Abraham
jenſeit des Waſſers, und ließ ihn wandern im ganzen
Lande Canaan; und mehrete ihm ſeine Nachkommen, und
4 gab ihm Iſaak. -Und Iſaak gab ich Jakob und Eſau,
und gab Eſau das Gebirge Seir zu beſitzen. Jakob aber
5 und ſeine Kinder zogen hinab in Egypten. -Da ſandte
ich Moſe und Aaron, und plagte Egypten, wie ich unter
6 ihnen gethan habe. -Darnach führete ich euch und eure
Väter aus Egypten. Und da ihr ans Meer kamet, und
die Egypter euren Vätern nachjagten mit Wagen und Reu-
7 tern ans Schilfmeer: -Da ſchrieen ſie zum Herrn; der
ſetzte eine Finſterniß zwiſchen euch und den Egyptern, und
führete das Meer über ſie, und bedeckte ſie. Und eure
Augen haben geſehen, was ich in Egypten gethan habe.
Und ihr habt gewohnet in der Wüſte eine lange Zeit.
8 -Und ich habe euch gebracht in das Land der Amoriter,
die jenſeit des Jordans wohneten: und da ſie wider euch
ſtritten, gab ich ſie in eure Hände, daß ihr ihr Land be-
9 ſaßet, und vertilgte ſie vor euch her. -Da machte ſich
auf Balak, der Sohn Zipors, der Moabiter König, und
ſtritte wider Iſrael, und ſandte hin, und ließ rufen Bi-
10 leam, den Sohn Beors, daß er euch verfluchete. -Aber
ich wollte ihn nicht hören. Und er ſegnete euch, und ich
11 errettete euch aus ſeinen Händen. -Und da ihr über den
Jordan ginget, und gen Jericho kamet; ſtritten wider
euch die Bürger von Jericho, die Amoriter, Phereſiter,
Cananiter, Hethiter, Girgoſiter, Heviter und Jebuſiter,

16. Zorn, Gottes Strafe über euch komme.

aber ich gab ſie in eure Hånde. - Und ſandte Horniſſe 12
vor euch her, die trieben ſie aus vor euch her, die zween
Kônige der Amoriter, nicht durch dein Schwerdt, noch durch
deinen Bogen. - Und habe euch ein Land gegeben, daran ihr 13
nicht gearbeitet habt, und Stådte, die ihr nicht gebauet habt,
daß ihr darinnen wohnet, und eſſet von Weinbergen und
Oelbergen, die ihr nicht gepflanzet habt. - So fürchtet nun 14
den Herrn, und dienet ihm treulich und rechtſchaffen, und
laſſet fahren die Gôtter, denen eure Våter gedienet haben,
jenſeit des Waſſers, und in Egypten, und dienet dem Herrn.
- Gefållt es euch aber nicht, daß ihr dem Herrn dienet: ſo er- 15
wåhlet euch heute, welchem ihr dienen wollet; dem Gott,
dem eure Våter gedienet haben jenſeit des Waſſers; oder
den Gôttern der Amoriter, in welcher Lande ihr wohnet.
Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.
- Da antwortete das Volk, und ſprach: Das ſey ferne 16
von uns, daß wir den Herrn verlaſſen, und andern Gôt-
tern dienen. - Denn der Herr, unſer Gott, hat uns 17
und unſere Våter aus Egyptenland geführet, aus dem
Dienſthauſe, und hat vor unſern Augen ſolche große Zei-
chen gethan, und uns behütet auf dem ganzen Wege, den
wir gezogen ſind, und unter allen Vôlkern, durch welche
wir gegangen ſind; - Und hat ausgeſtoßen vor uns her 18
alle Vôlker der Amoriter, die im Lande wohneten. Dar-
um wollen Wir auch dem Herrn dienen; denn er iſt un-
ſer Gott. - Joſua ſprach zum Volk: Ihr kônnet dem 19
Herrn nicht dienen: denn er iſt ein heiliger Gott, ein
eifriger Gott, der eurer Uebertretung und Sünde nicht
ſchonen wird. - Wenn ihr aber den Herrn verlaſſet, und 20
einem fremden Gott dienet; ſo wird er ſich wenden, und
euch plagen, und euch umbringen, nachdem er euch Gu-
tes gethan hat. - Das Volk aber ſprach zu Joſua: Nicht 21
alſo, ſondern wir wollen dem Herrn dienen. - Da ſprach 22
Joſua zum Volk: Ihr ſeyd Zeugen über euch, daß Ihr
den Herrn euch erwåhlet habt, daß ihr ihm dienet. Und
ſie ſprachen: Ja. - So thut nun von euch die fremden 23
Gôtter, die unter euch ſind, und neiget euer Herz zu dem
Herrn, dem Gott Iſraels. - Und das Volk ſprach zu 24
Joſua: Wir wollen dem Herrn, unſerm Gott, dienen,
und ſeiner Stimme gehorchen. - Alſo machte Joſua deſ- 25
ſelben Tages einen Bund mit dem Volk, und legte ihnen
Geſetze und Rechte vor zu Sichem. - Und Joſua ſchrieb 26

dis alles ins Geſetzbuch Gottes; und nahm einen großen
Stein und richtete ihn auf daſelbſt unter einer Eiche, die
27 bey dem Heiligthum des Herrn war. - Und ſprach zum
ganzen Volk: Siehe, dieſer Stein ſoll Zeuge ſeyn zwiſchen
uns, denn er hat gehöret alle Rede des Herrn, die er mit
uns geredet hat; und ſoll ein Zeuge über euch ſeyn, daß
28 ihr euren Gott nicht verleugnet. - Alſo ließ Joſua das
29 Volk, einen jeglichen in ſein Erbtheil. - Und es begab
ſich nach dieſer Geſchichte, daß Joſua, der Sohn Nun,
der Knecht des Herrn, ſtarb, da er hundert und zehn
30 Jahre alt war. - Und man begrub ihn in der Grenze
ſeines Erbtheils, zu ThimnathSerah, die auf dem Ge-
birge Ephraim lieget, von mitternachtwärts, am Berge
31 Gaas. - Und Iſrael dienete dem Herrn, ſo lange Joſua
lebte und die Aelteſten, welche lange Zeit lebten nach Jo-
ſua, die alle Werke des Herrn wußten, die er an Iſrael
32 gethan hatte. - Die Gebeine Joſephs, welche die Kinder
Iſrael hatten aus Egypten gebracht, begruben ſie zu Si-
chem, in dem Stück Feld, das Jakob kaufte von den Kin-
dern Hemors, des Vaters Sichems, um hundert Gro-
33 ſchen, und ward der Kinder Joſephs Erbtheil. - Eleaſar,
der Sohn Aarons, ſtarb auch, und ſie begruben ihn zu
Gibea ſeines Sohnes Pinehas, die ihm gegeben war auf
dem Gebirge Ephraim.

* * *

So lange die Iſraeliten nach Joſua's Tode ihrer Re-ligion getreu blieben und Gottes Gebote hielten, ſo ging es ihnen wohl. Wenn ſie aber ſich der Abgötterey, Gott-loſigkeit und dem Laſter ergaben; ſo ließ Gott, um ſie auf ihr ſchlechtes Betragen aufmerkſam zu machen und auf beſſere Gedanken zu bringen, es ihnen oft übelgehen, und fügte es, daß ſie beſonders von benachbarten feind-lichen Völkern beſiegt und unterdrückt wurden.

So wie Gott an dieſem Volke handelte, ſo handelt er immer noch mit den Menſchen. Wer fromm und tugend-haft iſt, der iſt ihm wohlgefällig, und darf ſich des gött-lichen Segens und Schutzes erfreuen und getröſten. Denn da Gott der Regierer der Welt iſt, und alle Begebenhei-ten in derſelben mit Macht und Weisheit dazu leitet, daß eine allgemeine Tugend unter den Menſchen immer mehr

---

Cap. 24. v. 33. die, welche Stadt —

verbreitet werden kann und ſoll: ſo pflegt er auch ſowol angenehme als unangenehme Ereigniſſe über Völker und Menſchen zu veranſtalten, und es ihnen durch ſolche Fügungen bemerkbar zu machen, daß er mit ihnen zufrieden ſey oder nicht, um ſie dadurch achtſam zu machen. So handelte Gott denn auch mit den Iſraeliten, die, wenn ſie böſe und laſterhaft wurden, bey allerley traurigen Schickſalen, die übrigens gewöhnlich natürliche Folgen ihrer Unbeſonnenheit waren, Gelegenheit bekamen, über die Urſach derſelben nachzudenken, da es ſich denn fand, daß ſie ſich die Uebel ſelbſt zuzuſchreiben hatten, und es ihnen natürlich einfallen mußte, daß ſie ſelbſt beſſer und verſtändiger werden müßten, wenn es ihnen auch beſſer ergehen ſollte.

Allein ſo wie es einzelnen Menſchen für ihre Tugend ſelten zuträglich iſt, wenn es ihnen eine lange Zeit oder immer im Aeußerlichen wohlgeht, und wie ihnen beſonders der Umgang mit böſen und laſterhaften Menſchen oft ſehr ſchädlich iſt: ſo war es auch bey den Iſraeliten.

Nach dem Tode Joſua, da die Iſraeliten zur Ruhe und immer zu einem höhern Wohlſtande gelangten, wurden ſie bald übermüthig. Die vielen ſchönen Lehren und Ermahnungen, Gott und der Tugend getreu zu bleiben, und was ſie Gutes verſprochen hatten, wurden, ſo wie die erlebten angenehmen und traurigen Schickſale und die erfahrnen Aushülfen und Beweiſe der Vorſehung Gottes, nachgerade vergeſſen, und die Religion und Sittlichkeit kamen immer mehr in Verfall.

Dies iſt eine Warnung für alle Kinder und Menſchen, die gut werden wollen, daß ſie gute Lehren und Ermahnungen ja nicht vergeſſen, und ſich vor Leichtſinn, beſonders vor böſem verführeriſchen Umgang hüten. Buch der Weish. 4, 12. Denn immer wohnten noch viele von den ehemaligen alten Einwohnern, die heidniſche und laſterhafte Leute waren, in der Nähe und ſelbſt zerſtreut im Lande. Dieſe vertrieben ſie nun nicht, wie ihnen doch befohlen war. Gegen das ausdrückliche, oft wiederholte Verbot Gottes traten die Iſraeliten mit denſelben durch Verheurathung, Freundſchaft und nähern Umgang in Verbindung, durch welche ſie denn aufs neue zu mancherley Aberglauben, Abgötterey und heidniſchen Sitten und Gewohnheiten verleitet wurden.

Dies gereichte den Iſraeliten dann zu großem Schaden, und ſie ſtraften ſich ſelbſt damit. Denn die heidniſchen Völker wurden wieder ſtärker und mächtiger, und ſie ſelbſt wurden immer weichlicher und ſchwächer. Daher waren beſtändig kleine Kriege, die ſie mit den benachbarten Völkern, den Moabitern, Amalekitern, Ammonitern und Philiſtern zu führen, und feindliche Ueberfälle, die ſie von ihnen zu dulden hatten. Bisweilen vertrugen ſie ſich wieder, gaben dafür den Feinden, um nur Ruhe zu haben, eine jährliche Abgabe oder Tribut. Aber ſie ſelbſt hielten dann oft nicht Wort, und zogen ſich dadurch neues Unglück zu. Bald wurden ſie von dieſem, bald von jenem Volke beſiegt, überwunden und dann ſehr hart gehalten. Dann beſſerten ſie ſich auch wol, aber nur — auf kurze Zeit. Wenn die Noth oder Gefahr vorüber war, ſo waren ſie ſo ſchlimm wie vorher; wie es noch alle Tage leichtſinnige und böſe Menſchen machen, die in Krankheit und Noth ſich zu beſſern anfangen, oder Beſſerung verſprechen, aber hernach nicht Wort halten.

Dennoch verließ Gott dies Volk nie ganz. Wenn die Iſraeliten oft unter den großen Bedrückungen ihrer Feinde ſeufzten und Gott um Hülfe baten: ſo ließ derſelbe bisweilen günſtigere Schickſale für ſie ſich ereignen. Es ſtanden denn wol herzhafte und tapfere Männer unter ihnen auf, die der großen Bedrückung müde, von einer gewiſſen Art Begeiſterung ergriffen wurden, ſich zu Anführern aufwarfen; den feigen Juden Muth einſprachen, die Feinde beſiegten, und ſo auf einige Zeit das Volk wieder frey machten, und den andern Völkern wieder Achtung für daſſelbe beybrachten; daß es abermals einige Ruhe hatte.

Aus Dankbarkeit für ſolche Errettung, und weil ſie zu ſolchen beherzten und muthvollen Männern und Volksanführern ein beſonderes Vertrauen hatten, wählten ſie dieſelben hernach zu ihren Regenten, denen ſie folgen wollten; und dieſe Iſraelitiſche Volksregenten nach Joſua Tode führten den Namen:

Richter,

deren Thaten, ſo wie die Schickſale des Iſraelitiſchen Volks unter ihnen in einem beſondern Buch beſchrieben ſind, welches daher das **Buch der Richter** heißt.

Dieſe Richter, welche auch bisweilen Heilande, d. i. Helfer und Retter genannt werden, waren meiſtens ſtarke Leute und tapfre Anführer, aber freilich nicht immer tugendhafte, ſondern oft ſehr rohe und zum Theil grauſame Leute.

Einer von ihnen, Ehud, brachte einen heidniſchen König, Eglor, auf eine ſehr tückiſche und meuchelmörderiſche Art, unter dem Vorwande, daß er etwas Wichtiges und Gutes mit ihm zu reden habe, ums Leben.

Ein andrer, der Gideon hieß, führte ſelbſt eine Art von Götzendienſt ein.

Jephtah opferte ſogar ſeine Tochter, ein einziges geliebtes Kind, um ein ſehr unbeſonnen gethanes Gelübde, daß er, was ihm nach der Beſiegung der Ammoniter zuerſt aus der Hausthür entgegen komme, opfern wolle, zu erfüllen, da doch Menſchenopfer von Gott aufs ſtrengſte verboten waren.

Simſon war wegen ſeiner großen Leibesſtärke berühmt, that damit den Philiſtern vielen Schaden, und machte ihnen durch ſeine übermüthige Neckereyen vielen Verdruß; daher ſie ihm denn auch ſo lange nachſtellten, bis ſie ihn in ihre Gewalt bekamen und ihm die Augen ausſtachen. Es war übrigens ein roher, unbändiger Menſch, der einen ſehr ſchlechten Lebenswandel führte.

Zu manchen Zeiten aber war auch gar kein Regent unter den Iſraeliten, und jeder that, was er wollte.

Wie ſehr darunter die Sittlichkeit und auch der öffentliche Wohlſtand, oder die bürgerliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit litte, kann man leicht denken; denn Obrigkeiten ſind gewiß eine ſehr dankenswerthe Wohlthat Gottes.

Zu jener Zeit lebte denn auch eine gewiſſe fromme Frauensperſon, die Ruth hieß, und die beſonders deshalb merkwürdig iſt, weil ſie an einen gewiſſen angeſehenen und reichen Mann zu Bethlehem, Namens Boas, verheurathet wurde, der zu den Vorfahren Davids, und alſo auch Chriſti, welcher von der letzten Familie herſtammte, gehörte. Das kann man daher wiſſen, weil von jeder Familie in jenen alten Zeiten ſehr genaue Stammtafeln verfertigt und bis auf die ſpäteſten Zeiten aufbewahrt wurden.

Das erſte Buch Samuelis.

In den Büchern Samuels iſt die Geſchichte des jüdiſchen Volks unter den erſten ihrer Könige enthalten.

Das 1 Capitel.

Samuels Geburt.

1 Es war ein Mann von Ramathaim Zophim, vom Ge-
birge Ephraim; der hieß ElKana, ein Sohn Jerohams,
des Sohnes Elihu, des Sohnes Thohu, des Sohnes
2 Zuphs, welcher von Ephrath war. -Und er hatte zwey
Weiber; eine hieß Hanna, die andere Peninna. Pe-
ninna aber hatte Kinder, und Hanna hatte keine Kinder.
3 -Und derſelbe Mann ging hinauf von ſeiner Stadt, zu
ſeiner Zeit, daß er anbetete und opferte dem Herrn Zebaoth
zu Silo. Daſelbſt waren aber Prieſter des Herrn, Hophni
4 und Pinehas, die zween Söhne Eli. -Da es nun eines
Tages kam, daß ElKana opferte; gab er ſeinem Weibe
Peninna, und allen ihren Söhnen und Töchtern Stücke.
5 -Aber Hanna gab er Ein Stück traurig; denn er hatte
6 Hanna lieb, aber Gott gab ihr keine Kinder. -Und ihre
Widerwärtige betrübte ſie und trotzte ihr ſehr, daß der
7 Herr ihr keine Kinder gegeben hatte. -Alſo ging es alle
Jahre, wenn ſie hinaufzog zu des Herrn Haus, und
betrübte ſie alſo; ſo weinete ſie dann, und aß nichts.
8 -ElKana aber, ihr Mann, ſprach zu ihr: Hanna, war-
um weineſt du, und warum iſſeſt du nichts? Und warum
gehabt ſich dein Herz ſo übel? Bin ich dir nicht beſſer,
9 denn zehn Söhne? -Da ſtand Hanna auf, nachdem ſie
gegeſſen hatte zu Silo und getrunken. (Eli aber, der
Prieſter, ſaß auf einem Stuhl an der Pfoſte des Tem-
10 pels des Herrn.) -Und ſie war von Herzen betrübt, und
11 betete zum Herrn, und weinete, -Und gelobte ein Ge-
lübde, und ſprach: Herr Zebaoth, wirſt du deiner Magd
Elend anſehen, und an mich gedenken, und deiner Magd
nicht vergeſſen, und wirſt deiner Magd einen Sohn geben;

Cap. 1. v. 2. weil dies in den älteſten Zeiten Sitte und erlaubt war.
11. Der Sohn ſollte ein Naſiräer oder Verlobter Gottes ſeyn: ſolche durften ſich das Haar nie verſchneiden und keinen Wein oder anderes ſtarkes Getränk genießen. Kinder zu haben, wurde für ein großes Glück und als ein Zeichen des Wohlgefallens Gottes angeſehen.

ſo will ich ihn dem Herrn geben ſein Lebenlang, und ſoll
kein Scheermeſſer auf ſein Haupt kommen. - Und da ſie 12
lange betete vor dem Herrn, hatte Eli Acht auf ihren
Mund. - Denn Hanna redete in ihrem Herzen; allein 13
ihre Lippen regten ſich, und ihre Stimme hörete man
nicht. Da meinte Eli, ſie wäre trunken; - Und ſprach 14
zu ihr: Wie lange willſt du trunken ſeyn? - Hanna aber 15
antwortete, und ſprach: Nein, mein Herr, ich bin ein
betrübtes Weib. Wein und ſtark Getränke habe ich nicht
getrunken, ſondern habe mein Herz vor dem Herrn aus-
geſchüttet. - Du wolleſt deine Magd nicht achten wie ein 16
loſes Weib; denn ich habe aus meinem großen Kummer
und Traurigkeit geredet bisher. - Eli antwortete und 17
ſprach: Gehe hin mit Frieden; der Gott Iſraels wird dir
geben deine Bitte, die du von ihm gebeten haſt. - Sie 18
ſprach: Laß deine Magd Gnade finden vor deinen Augen.
Alſo ging das Weib ihres Weges, und aß, und ſahe nicht
mehr ſo traurig. - Und des Morgens frühe machten ſie 19
ſich auf, und da ſie angebetet hatten vor dem Herrn, keh-
reten ſie wieder um, und kamen heim gen Ramath. Und
der Herr gedachte an ſie. - Und ſie bekam einen Sohn, 20
und hieß ihn Samuel; denn ich habe ihn von dem Herrn
gebeten. - Und da der Mann Elkana hinauf zog mit 21
ſeinem ganzen Hauſe, daß er dem Herrn opferte das Opfer,
zur Zeit gewöhnlich, und ſein Gelübde; - Zog Hanna 22
nicht mit hinauf, ſondern ſprach zu ihrem Manne: Bis
der Knabe entwöhnet werde, ſo will ich ihn bringen, daß
er vor dem Herrn erſcheine, und bleibe daſelbſt ewiglich.
- Elkana, ihr Mann, ſprach zu ihr: So thue, wie dirs 23
gefällt, bleibe, bis du ihn entwöhneſt; der Herr beſtätige
aber, was er geredet hat. Alſo blieb das Weib und säu-
gete ihren Sohn, bis daß ſie ihn entwöhnete; - Und 24
brachte ihn mit ihr hinauf, nachdem ſie ihn entwöhnet
hatte, mit dreyen Farren, mit einem Epha Mehl, und
einer Flaſche Wein; und brachte ihn in das Haus des
Herrn zu Silo. - Der Knabe aber war noch jung. - Und 25
ſie ſchlachteten einen Farren, und brachten den Knaben
zu Eli. - Und ſie ſprach: Ach mein Herr, ſo wahr deine 26

20. ſo dachte ſie, als ſie ihm den Namen Samuel — das heißt: Gott hat er-
hört — beylegte.
22. daß ich ihn darſtelle und er immer im Heiligthum bey der Stiftshütte
bleibe.

Seele lebet, mein Herr, ich bin das Weib, das hier bey
27 dir ſtand, und bat den Herrn, -Da ich um dieſen Kna-
ben bat. Nun hat der Herr meine Bitte gegeben, die ich
28 von ihm bat. -Darum gebe ich ihn dem Herrn wieder
ſein Lebenlang, weil er vom Herrn erbeten iſt. Und ſie
beteten daſelbſt den Herrn an.

Das 2 Capitel.

Schlechte Aufführung der Söhne Eli, und die große Nachſicht des Vaters, weshalb Gott der Familie Strafen drohen läßt.

1 Und Hanna betete, und ſprach (unter anderm) alſo:
Mein Herz iſt fröhlich in dem Herrn; ich freue mich dei-
2 nes Heils. -Es iſt niemand heilig, wie der Herr, außer
dir iſt keiner; und iſt kein Hort, wie unſer Gott iſt.
3 -Laſſet euer großes Rühmen und Trotzen, laſſet aus eu-
rem Munde das Alte; denn der Herr iſt ein Gott, der
es merket, und läſſet ſolches Vornehmen nicht gelingen.
4 -Der Bogen der Starken iſt zerbrochen, und die Schwa-
5 chen ſind umgürtet mit Stärke. -Die da ſatt waren, ſind
ums Brodt verkauft worden, und die Hunger litten, hun-
6 gert nicht mehr; -Der Herr tödtet, und machet leben-
7 dig, führet in die Hölle, und wieder heraus. -Der
Herr machet arm, und machet reich; er erniedriget und
8 erhöhet. -Er hebet auf den Dürftigen aus dem Staube,
und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn ſetze
unter die Fürſten, und den Stuhl der Ehren erben laſſe.
Denn der Welt Ende ſind des Herrn, und er hat den
9 Erdboden darauf geſetzet. -Er wird behüten die Füße
ſeiner Heiligen, aber die Gottloſen müſſen zu nichte wer-
den im Finſterniß; denn viel Vermögen hilft doch nie-

---

28. Das ſollen verſtändige Eltern nicht thun, daß ſie ihre Kinder noch ehe ſie auf die Welt kommen, oder wenn ſie noch ganz jung ſind, zu einer gewiſſen Lebensart beſtimmen. Sie müſſen erſt ſehen, ob die Kinder auch Geſchick, Fähigkeit und Neigung zu etwas haben, und wenn ſie denn alles dies haben, und Gott füget auch durch ſeine Vorſehung günſtige Umſtände, daß ſie nach ihrem eigenen oder ihrer Eltern Wunſch eine gewiſſe Lebensart oder Geſchäfft, wovon ſie künftig ihren Unterhalt haben und damit der Welt nützlich ſeyn wollen, oder einen ordentlichen Beruf wählen können; ſo iſt es recht und verſtändig gehandelt, und Gott kann ſolchen Entſchluß dann gelingen laſſen.

Cap. 2. v. 1. in, d. h. über den Herrn.

3. das Alte, die gewöhnlichen harten Reden.

6. in die Hölle, ins Grab.

mand. -Die mit dem Herrn hadern, müſſen zu Grunde 10
gehen; über ihnen wird er donnern im Himmel. Der
Herr wird richten der Welt Ende, und wird Macht geben
ſeinem Könige, und erhöhen das Horn ſeines Geſalbten.
-ElKana aber ging hin gen Ramath in ſein Haus, und 11
der Knabe war des Herrn Diener vor dem Prieſter Eli.
-Aber die Söhne Eli waren böſe Buben; die fragten nicht 12
nach dem Herrn, -Noch nach dem Recht der Prieſter an 13
das Volk. Wenn jemand etwas opfern wollte; ſo kam
des Prieſters Knabe, weil das Fleiſch kochte, und hatte
eine Kreuel mit drey Zacken in ſeiner Hand. -Und ſtieß 14
in den Tiegel, oder Keſſel, oder Pfanne, oder Topf; und
was er mit der Kreuel hervorzog, das nahm der Prieſter
davon. Alſo thaten ſie dem ganzen Iſrael, die daſelbſt
hinkamen zu Silo. -Deſſelben gleichen, ehe denn ſie das 15
Fett anzündeten, kam des Prieſters Knabe, und ſprach
zu dem, der das Opfer brachte: Gieb mir das Fleiſch,
dem Prieſter zu braten; denn er will nicht gekochtes Fleiſch
von dir nehmen, ſondern roh. -Wenn dann jemand zu 16
ihm ſagte: Laß das Fett anzünden, wie ſichs heute gebüh-
ret, und nimm darnach, was dein Herz begehret; ſo ſprach
er zu ihm: Du ſollſt mir es jetzt geben; wo nicht, ſo will
ichs mit Gewalt nehmen. -Darum war die Sünde der 17
Knaben ſehr groß vor dem Herrn; denn die Leute läſterten
das Speisopfer des Herrn. -Samuel aber war ein Die- 18
ner vor dem Herrn, und der Knabe war umgürtet mit
einem leinenen Leibrock. -Dazu machte ihm ſeine Mut- 19
ter einen kleinen Rock, und brachte ihn ihm hinauf, zu
ſeiner Zeit, wenn ſie mit ihrem Manne hinaufging zu
opfern die Opfer zu ſeiner Zeit. -Und Eli ſegnete ElKana 20
und ſein Weib, und ſprach: Der Herr gebe dir Kinder,
um die Bitte, die ſie vom Herrn gebeten hat. Und ſie
gingen an ihren Ort. -Aber Samuel, der Knabe, nahm 21
zu bey dem Herrn. -Eli aber war ſehr alt und erfuhr 22
alles, was ſeine Söhne thaten dem ganzen Iſrael, und
daß ſie ſich ſehr ſchlecht aufführten. -Und er ſprach zu 23
ihnen: Warum thut ihr ſolches? Denn ich höre euer bö-
ſes Weſen von dieſem ganzen Volk. -Nicht, meine Kin- 24

---

10. erhöhen das Horn — ſeinen Geſalbten oder König ſiegen laſſen.
13. Kreuel, Gabel.
21. nahm zu, d. i. blieb bey der Wohnung Gottes. —

der, das iſt nicht ein gutes Geſchrey, das ich höre. Ihr
25 machet des Herrn Volk übertreten. -Wenn jemand wi-
der einen Menſchen ſündiget, ſo kann es der Richter
ſchlichten. Wenn aber jemand wider den Herrn ſündiget,
wer kann für ihn bitten? Aber ſie gehorchten ihres Va-
ters Stimme nicht, denn der Herr war willens ſie zu
26 tödten. -Aber der Knabe Samuel ging und nahm zu,
und war angenehm bey dem Herrn, und bey den Men-
27 ſchen. -Es kam aber ein Mann Gottes zu Eli, und
ſprach zu ihm: So ſpricht der Herr: Ich habe mich ge-
offenbaret deines Vaters Hauſe, da ſie noch in Egypten
28 waren in Pharao Hauſe; -Und habe ihn daſelbſt mir
erwählet vor allen Stämmen Iſraels zum Prieſterthum,
daß er opfern ſollte auf meinem Altar, und Räuchwerk
anzünden, und den Leibrock vor mir tragen; und habe
deines Vaters Hauſe gegeben alle Feuer der Kinder Iſ-
29 rael. -Warum löckeſt du denn wider meine Opfer und
Speisopfer, die ich geboten habe in der Wohnung? Und
du ehreſt deine Söhne mehr, denn mich, daß ihr
euch mäſtet von dem Beſten aller Speisopfer meines Volks
30 Iſrael. -Darum ſpricht der Herr, der Gott Iſraels:
Ich habe geredet, dein Haus und deines Vaters Haus
ſollten wandeln vor mir ewiglich. Aber nun ſpricht der
Herr: Es ſey ferne von mir, ſondern **wer mich eh-
ret, den will ich auch ehren; wer aber mich ver-
31 achtet, der ſoll wieder verachtet werden.** -Siehe,
es wird die Zeit kommen, daß ich will entzwey brechen
deinen Arm, und den Arm deines Vaters Hauſes, daß
32 kein Alter ſey in deinem Hauſe; -Und wirſt ſehen dei-
nen Widerwärtigen in der Wohnung, in allerley Gutem,
das Iſrael geſchehen wird; und wird kein Alter ſeyn in
33 deines Vaters Hauſe ewiglich. -Doch will ich aus dir

---

24. Geſchrey, Ruf, Nachricht. Wie groß iſt doch die Wohlthat, wenn Kinder Eltern haben, die ſie zwar liebreich, aber doch nicht zu nachſichtig erziehen.
25. denn der Herr — darum beſchloß der Herr ſie zu tödten.
27. Mann Gottes, der von Gott geſandt war, ein Prophet.
28. alle Feuer, Opfer. 29. löckeſt, warum läſſeſt du es zu, daß deine Söhne den ihnen verordneten Prieſtertheil verachten.
30. wandeln vor mir ewiglich, ſollen ſtets meine Diener ſeyn.
31. Arm entzwey brechen, wo ich dir und deiner Familie alle nehmen will, die dir helfen können.
32. Doch will ich deine Nachkommen erſt ſo alt werden laſſen, daß ſie zum Prieſterthum tüchtig werden; alsdenn ſollen ſie alle ſterben.

niemand von meinem Altar ausrotten, auf daß deine Au-
gen verſchmachten und deine Seele ſich gräme; und alle
Menge deines Hauſes ſoll ſterben, wenn ſie Männer ge-
worden ſind. - Und das ſoll dir ein Zeichen ſeyn, das 34
über deine zween Söhne, Hophni und Pinehas, kommen
wird: auf Einen Tag werden ſie beide ſterben. - Ich aber 35
will mir einen treuen Prieſter erwecken, der ſoll thun, wie
es meinem Herzen und meiner Seele gefällt; dem will ich
ein beſtändiges Haus bauen, daß er vor meinem Geſalb-
ten wandele immerdar. - Und wer übrig iſt von deinem 36
Hauſe, der wird kommen und vor jenem niederfallen, um
einen ſilbernen Pfennig und Stück Brodt, und wird ſa-
gen: Lieber, laß mich zu Einem Prieſtertheil, daß ich ei-
nen Biſſen Brodt eſſe.

Das 3 Capitel.

Samuel wird zum Propheten berufen, und erhält groſſes Anſehen.

Und da Samuel, der Knabe, dem Herrn dienete unter 1
Eli, war des Herrn Wort theuer zu derſelbigen Zeit, und
war wenig Weiſſagung. - Und es begab ſich, zu derſel- 2
ben Zeit lag Eli an ſeinem Ort, und ſeine Augen fingen
an dunkel zu werden, daß er nicht ſehen konnte. - Und 3
Samuel hatte ſich geleget im Tempel des Herrn, da die
Lade Gottes war, ehe denn die Lampe Gottes verloſch.
- Und der Herr rief Samuel. Er aber antwortete: Siehe, 4
hier bin ich; - Und lief zu Eli, und ſprach: Siehe, hier 5
bin ich, du haſt mich gerufen. Er aber ſprach: Ich habe
dich nicht gerufen; gehe wieder hin, und lege dich ſchla-
fen. Und er ging hin, und legte ſich ſchlafen. - Der 6
Herr rief abermal: Samuel! Und Samuel ſtand auf,
und ging zu Eli, und ſprach: Siehe, hier bin ich, du haſt
mich gerufen. Er aber ſprach: Ich habe dich nicht geru-
fen, mein Sohn; gehe wieder hin, und lege dich ſchla-
fen. - Aber Samuel kannte den Herrn noch nicht, und 7
des Herrn Wort war ihm noch nicht geoffenbaret. - Und 8
der Herr rief Samuel aber zum dritten mal. Und er
ſtand auf, und ging zu Eli, und ſprach: Siehe, hier

---

35. vor meinem Geſalbten; darunter ſind vermuthlich die Könige gemeint.
Cap. 3. v. 1. theuer — Göttliche Ausſprüche waren damals ſelten.
3. im Tempel, in dem Hauſe, da die Lade war, und in der Nähe derſelben.
7. er hatte noch keine Offenbarung gehabt.

bin ich, du haſt mich gerufen. Da merkte Eli, daß der
9 Herr den Knaben rief; -Und ſprach zu ihm: Gehe wie-
der hin, und lege dich ſchlafen; und ſo du gerufen wirſt,
ſo ſprich: Rede, Herr, denn dein Knecht höret. Samuel
10 ging hin, und legte ſich an ſeinen Ort. -Da kam der
Herr, und trat dahin, und rief wie vormals: Samuel,
Samuel! Und Samuel ſprach: Rede, denn dein Knecht
11 höret. -Und der Herr ſprach zu Samuel: Siehe, ich
thue ein Ding in Iſrael, daß, wer das hören wird, dem
12 werden ſeine beiden Ohren gellen. -An dem Tage will
ich erwecken über Eli, was ich wider ſein Haus geredet
13 habe; ich will es anfangen und vollenden. -Denn ich
habe es ihm angeſagt, daß ich Richter ſeyn will über ſein
Haus ewiglich, um der Miſſethat willen, daß er wußte,
wie ſeine Kinder ſich ſchändlich hielten, und hätte nicht
14 einmal ſauer dazu geſehen. -Darum habe ich dem Hauſe
Eli geſchworen, daß dieſe Miſſethat des Hauſes Eli ſoll
nicht verſöhnet werden, weder mit Opfer, noch mit Speis-
15 opfer, ewiglich. -Und Samuel lag bis an den Morgen,
und that die Thür auf am Hauſe des Herrn. Samuel
16 aber fürchtete ſich, das Geſicht Eli anzuſagen. -Da rief
ihn Eli, und ſprach: Samuel, mein Sohn! Er ant-
17 wortete: Siehe, hier bin ich. -Er ſprach: Was iſt das
Wort, was dir geſagt iſt? Verſchweige mir nichts. Gott
thue dir dis und das, wo du mir etwas verſchweigeſt, das
18 dir geſagt iſt. -Da ſagte es ihm Samuel alles an, und
verſchwieg ihm nichts. Er aber ſprach: Es iſt der Herr;
19 er thue, was ihm wohlgefällt. -Samuel aber nahm zu,
und der Herr war mit ihm, und fiel keins unter allen ſei-
20 nen Worten auf die Erde. -Und ganz Iſrael, von Dan
an bis gen Berſeba, erkannte, daß Samuel ein treuer
21 Prophet des Herrn war. -Und der Herr erſchien hin-
fort zu Silo; denn der Herr war Samuel geoffenbaret
worden zu Silo, durch das Wort des Herrn.

---

11. gellen, klingen.
12. erwecken, wahr machen.
13. Wie groß iſt die Verantwortung ſolcher Eltern, die ihren Kindern unge-
ſtraft alle Thorheiten hingehen laſſen.
17. Gott müſſe dich ſo und ſo ſtrafen.
19. nahm zu, wuchs heran.

Das 4 Capitel.

Die Iſraeliten verlieren eine Schlacht gegen die Philiſter, in der die Söhne Eli umkommen, wobey auch die Geſetzlade erbeutet wird, welche jedoch die Philiſter nachmals als ein Heiligthum, vor dem ſie Ehrfurcht bewieſen, zurückſchickten. Eli ſtürzt vor Schrecken vom Stuhle und bricht den Hals.

Und Samuel fing an zu predigen dem ganzen Iſrael. 1
Iſrael aber zog aus, den Philiſtern entgegen in den
Streit; und lagerten ſich bey EbenEzer. Die Philiſter
aber hatten ſich gelagert zu Aphek, - Und rüſteten ſich ge- 2
gen Iſrael. Und der Streit theilete ſich weit, und Iſ-
rael ward von den Philiſtern geſchlagen, und ſchlugen in
der Ordnung im Felde bey vier tauſend Mann. - Und 3
da das Volk ins Lager kam, ſprachen die Aelteſten Iſraels:
Warum hat uns der Herr heute ſchlagen laſſen von den
Philiſtern? Laßt uns zu uns nehmen die Lade des Bundes
des Herrn von Silo; und laßt ſie unter uns kommen, daß
ſie uns helfe von der Hand unſerer Feinde. - Und das 4
Volk ſandte gen Silo, und ließ von dannen holen die Lade
des Bundes des Herrn Zebaoth, der über den Cherubim
ſitzet. Und waren da die zween Söhne Eli mit der Lade
des Bundes Gottes, Hophni und Pinehas. - Und da 5
die Lade des Bundes des Herrn in das Lager kam; jauch-
zete das ganze Iſrael mit einem großen Jauchzen, daß
die Erde erſcholl. - Da aber die Philiſter höreten das 6
Geſchrey ſolches Jauchzens, ſprachen ſie: Was iſt das
Geſchrey ſolches großen Jauchzens in der Ebräer Lager?
Und da ſie erfuhren, daß die Lade des Herrn ins Lager
gekommen wäre; - Fürchteten ſie ſich, und ſprachen: Gott 7
iſt ins Lager gekommen; und ſprachen weiter: Wehe uns!
denn es iſt vorhin nicht alſo geſtanden. - Wehe uns! Wer 8
will uns erretten von der Hand dieſer mächtigen Götter?
Das ſind die Götter, die Egypten ſchlugen mit allerley
Plage in der Wüſte. - So ſeyd nun getroſt und Männer, 9
ihr Philiſter, die ihr nicht dienen müſſet den Ebräern,
wie ſie euch gedienet haben. Seyd Männer, und ſtreitet.
- Da ſtritten die Philiſter; und Iſrael ward geſchlagen, 10
und ein jeglicher flohe in ſeine Hütte; und es war eine
ſehr große Schlacht, daß aus Iſrael fielen dreyßig tauſend
Mann Fußvolk. - Und die Lade Gottes ward genommen, 11
und die zween Söhne Eli, Hophni und Pinehas, ſtar-
ben. - Da lief einer von Benjamin aus dem Heer, und 12

kam gen Silo deſſelben Tages, und hatte ſeine Kleider
13 zerriſſen, und hatte Erde auf ſein Haupt geſtreuet. - Und
ſiehe, als er hineinkam, ſaß Eli auf dem Stuhl, daß
er auf den Weg ſähe; denn ſein Herz war zaghaft über
der Lade Gottes. Und da der Mann in die Stadt kam,
14 ſagte er es an, und die ganze Stadt ſchrie. - Und da
Eli das laute Schreien hörete, fragte er: Was iſt das
für ein lautes Getümmel? Da kam der Mann eilend,
15 und ſagte es Eli an. - (Eli aber war acht und neunzig
Jahre alt, und ſeine Augen waren dunkel, daß er nicht
16 ſehen konnte.) - Der Mann aber ſprach zu Eli: Ich
komme, und bin heute aus dem Heer geflohen. Er aber
17 ſprach: Wie gehet es zu, mein Sohn? - Da antwortete
der Verkündiger, und ſprach: Iſrael iſt geflohen vor den
Philiſtern, und iſt eine große Schlacht im Volk geſchehen;
und deine zween Söhne, Hophni und Pinehas, ſind ge-
18 ſtorben; dazu die Lade Gottes iſt genommen. - Da er
aber der Lade Gottes gedachte, fiel er zurück vom Stuhl
am Thor, und brach ſeinen Hals entzwey, und ſtarb;
denn er war alt, und ein ſchwerer Mann. Er richtete
aber Iſrael vierzig Jahre.

Das 8 Capitel.

Die Iſraeliten begehren einen König.

1 Da aber Samuel alt ward, ſetzte er ſeine Söhne zu Rich-
2 tern über Iſrael. - Sein erſtgebohrner Sohn hieß Joel,
und der andere Abia, und waren Richter zu Berſeba.
3 - Aber ſeine Söhne wandelten nicht in ſeinem Wege, ſon-
dern neigten ſich zum Geiz, und nahmen Geſchenke, und
4 beugten das Recht. - Da verſammleten ſich alle Aelteſten
5 in Iſrael, und kamen gen Ramath zu Samuel, - Und
ſprachen zu ihm: Siehe, Du biſt alt geworden, und deine
Söhne wandeln nicht in deinen Wegen; ſo ſetze nun einen
König über uns, der uns richte, wie alle Heiden haben.
6 - Das gefiel Samuel übel, daß ſie ſagten: Gieb uns ei-
nen König, der uns richte. Und Samuel betete vor dem
7 Herrn. - Der Herr aber ſprach zu Samuel: Gehorche
der Stimme des Volks in allem, das ſie zu dir geſagt
haben; denn ſie haben nicht dich, ſondern mich verwor-
fen,

Cap. 8. v. 3. wandelten nicht — Wege, ſie waren nicht ſo rechtſchaffen.

ſen, daß ich nicht ſoll König über ſie ſeyn. -Sie thun 8
dir, wie ſie immer gethan haben von dem Tage an, da
ich ſie aus Egypten führete, bis auf dieſen Tag, und ha-
ben mich verlaſſen, und andern Göttern gedienet. -So 9
gehorche nun ihrer Stimme. Doch bezeuge ihnen und
verkündige ihnen das Recht des Königs, der über ſie herr-
ſchen wird. -Und Samuel ſagte alle Worte des Herrn 10
dem Volk, das von ihm einen König forderte. -Das 11
wird des Königs Recht ſeyn, der über euch herrſchen wird:
Eure Söhne wird er nehmen zu ſeinem Wagen, und zu Reu-
tern, die vor ſeinem Wagen hertraben; -Und zu Haupt- 12
leuten über tauſend, und über funfzig, und zu Acker-
leuten, die ihm ſeinen Acker bauen, und zu Schnittern
in ſeiner Erndte, und daß ſie ſeinen Harniſch, und was
zu ſeinem Wagen gehört, machen. -Eure Töchter aber 13
wird er nehmen, daß ſie Apothekerinnen, Köchinnen und
Beckerinnen ſeyn. -Eure beſten Aecker und Weinberge 14
und Oehlgärten wird er nehmen, und ſeinen Knechten ge-
ben. -Dazu von eurer Saat und Weinbergen wird er 15
den Zehnten nehmen, und ſeinen Kämmerern und Knech-
ten geben. -Und eure Knechte und Mägde, und eure 16
feinſte Jünglinge, und eure Eſel wird er nehmen, und
ſeine Geſchäffte damit ausrichten. -Von euren Heerden 17
wird er den Zehnten nehmen, und Ihr müſſet ſeine Knechte
ſeyn. -Wenn ihr dann ſchreyen werdet zu der Zeit über 18
euren König, den ihr euch erwählet habt; ſo wird euch
der Herr zu derſelbigen Zeit nicht erhören. -Aber das 19
Volk wegerte ſich zu gehorchen der Stimme Samuels, und
ſprachen: Mit nichten, ſondern es ſoll ein König über uns
ſeyn, -Daß wir auch ſeyn wie alle andere Völker, daß 20
uns unſer König richte und vor uns her ausziehe, wenn
wir unſere Kriege führen. -Da gehorchte Samuel allem 21
dem, das das Volk ſagte, und ſagte es vor den Ohren
des Herrn. -Der Herr aber ſprach zu Samuel: Ge- 22
horche ihrer Stimme, und mache ihnen einen König.
Und Samuel ſprach zu den Männern Iſrael: Gehet hin,
ein jeglicher in ſeine Stadt.

---

13. Apothekerinnen, daß ſie ihm Salben und Räucherwerk bereiten.

Das 9 Capitel.

Saul ſucht ſeines Vaters verlohrne Eſelinnen, kömmt bey dieſer Gelegenheit zu Samuel, und wird von ihm zum Eſſen behalten.

1 Es war aber ein Mann von Benjamin, mit Namen Kis,
ein Sohn Abiels, des Sohnes Zerors, des Sohnes Bechoraths, des Sohnes Apiah, des Sohnes eines Man-
2 nes Jemini; ein weidlicher Mann. - Der hatte einen
Sohn, mit Namen Saul; der war ein junger feiner
Mann, und war kein feinerer unter den Kindern Iſrael,
3 eines Haupts länger, denn alles Volk. - Es hatte aber
Kis, der Vater Sauls, ſeine Eſelinnen verlohren, und
er ſprach zu ſeinem Sohne Saul: Nimm der Knaben einen mit dir, mache dich auf, gehe hin, und ſuche die Eſe-
4 linnen. - Und er ging durch das Gebirge Ephraim, und
durch das Land Saliſa, und fanden ſie nicht; ſie gingen
durch das Land Saalim, und ſie waren nicht da; ſie gin-
5 gen durch das Land Jemini, und fanden ſie nicht. - Da
ſie aber kamen ins Land Zuph, ſprach Saul zu dem Knaben, der mit ihm war: Komm, laß uns wieder heim
gehen; mein Vater möchte von den Eſelinnen laſſen, und
6 für uns ſorgen. - Er aber ſprach: Siehe, es iſt ein berühmter Mann Gottes in dieſer Stadt; alles, was er
ſagt, das geſchiehet. Nun laß uns dahin gehen; viel-
7 leicht ſagt er uns unſern Weg, den wir gehen. - Saul
aber ſprach zu ſeinem Knaben: Wenn wir ſchon hingehen,
was bringen wir dem Manne? Denn das Brodt iſt dahin aus unſerm Sack, ſo haben wir ſonſt keine Gabe,
die wir dem Manne Gottes bringen. Was haben wir?
8 - Der Knabe antwortete Saul wieder, und ſprach: Siehe,
ich habe ein Viertheil eines ſilbernen Sekels bey mir; den
wollen wir dem Manne Gottes geben, daß er uns un-
9 ſern Weg ſage. - Vorzeiten in Iſrael, wenn man ging
Gott zu fragen, ſprach man: Kommt, laßt uns gehen
zu dem Seher. Denn die man jetzt Propheten heißt, die
10 hieß man vorzeiten Seher. - Saul ſprach zu ſeinem

Cap. 9. v. 5. laſſen, ſich nicht mehr um die Eſelinnen, ſondern um uns bekümmern.

7. das Brodt iſt verzehrt.

9. Es iſt ein alter Aberglaube, daß es Leute gebe, welche verlohrne Sachen nachweiſen könnten. Die dies zu können vorgeben, ſind allemal Betrüger, und die zu ihnen gehen, ſehr unverſtändige Leute, weil ſie ſo etwas glauben.

Knaben: Du haſt wohl geredet; komm, laß uns gehen.
Und da ſie hingingen zu der Stadt, da der Mann Got-
tes war, - Und zur Stadt hinauf kamen, fanden ſie 11
Dirnen, die herausgingen, Waſſer zu ſchöpfen. Zu den-
ſelben ſprachen ſie: Iſt der Seher hier? - Sie antwor- 12
teten ihnen, und ſprachen: Ja, ſiehe, da iſt er; eile,
denn er iſt heute in die Stadt gekommen, weil das Volk
heute zu opfern hat auf der Höhe. - Wenn ihr in die 13
Stadt kommt, ſo werdet ihr ihn finden, ehe denn er hin-
aufgehet auf die Höhe zu eſſen. Denn das Volk wird
nicht eſſen, bis er komme; ſintemal er ſegnet das Opfer,
darnach eſſen die, ſo geladen ſind. Darum ſo gehet hin-
auf, denn jetzt werdet ihr ihn eben antreffen. - Und da 14
ſie hinauf zur Stadt kamen, und mitten in der Stadt
waren; ſiehe, da ging Samuel heraus ihnen entgegen,
und wollte auf die Höhe gehen. - Aber der Herr hatte 15
Samuel ſeinen Ohren geoffenbaret einen Tag zuvor, ehe
denn Saul kam, und geſagt: - Morgen um dieſe Zeit 16
will ich einen Mann zu dir ſenden, aus dem Lande Ben-
jamin; den ſollſt du zum Fürſten ſalben über mein Volk
Iſrael, daß er mein Volk erlöſe von der Philiſter Hand.
Denn ich habe mein Volk angeſehen, und ſein Geſchrey
iſt vor mich gekommen. - Da nun Samuel Saul an- 17
ſahe, antwortete ihm der Herr: Siehe, das iſt der Mann,
davon ich dir geſagt habe, daß er über mein Volk herrſche.
- Da trat Saul zu Samuel unter dem Thor, und ſprach: 18
Sage mir, wo iſt hier des Sehers Haus? - Samuel 19
antwortete Saul, und ſprach: Ich bin der Seher; gehe
vor mir hinauf auf die Höhe, denn ihr ſollt heute mit mir
eſſen; morgen will ich dich laſſen gehen, und alles, was
in deinem Herzen iſt, will ich dir ſagen. - Und um die 20
Eſelinnen, die du vor dreyen Tagen verlohren haſt, be-
kümmere dich jetzt nicht, ſie ſind gefunden. Und weß wird
ſeyn alles, was das Beſte iſt in Iſrael? Wirds nicht dein
und deines Vaters ganzen Hauſes ſeyn? - Saul antwor- 21
tete: Bin ich nicht ein Sohn von Jemini, und von den
geringſten Stämmen Iſraels, und mein Geſchlecht das
kleinſte unter allen Geſchlechtern der Stämme Benjamins?
Warum ſagſt du denn mir ſolches? - Samuel aber nahm 22

15. Gott hatte Samuel den Tag zuvor insgeheim geſagt.
16. angeſehen, gnädig.
17. antwortete ihm: er bekam in ſeinem Gemüthe die Verſicherung.

Saul und ſeinen Knaben, und führete ſie in die Eßlaube,
und ſetzte ſie oben an unter die, ſo geladen waren, deren
23 waren bey dreyßig Mann. -Und Samuel ſprach zu dem
Koch: Gieb her das Stück, das ich dir gab, und befahl,
24 du ſollteſt es bey dir behalten. -Da trug der Koch eine
Schulter auf, und das daran hing. Und er legte es Saul
vor, und ſprach: Siehe, das iſt übergeblieben, lege vor
dich, und iß; denn es iſt auf dich behalten, eben auf dieſe
Zeit, da ich das Volk lud. Alſo aß Saul mit Samuel
25 des Tages. -Und da ſie hinabgingen von der Höhe zur
26 Stadt, redete er mit Saul auf dem Dache. -Und ſtan-
den frühe auf; und da die Morgenröthe aufging, rief
Samuel den Saul auf dem Dache, und ſprach: Auf,
daß ich dich gehen laſſe. Und Saul machte ſich auf, und
ſie beide gingen mit einander hinaus, er und Samuel.
27 -Und da ſie kamen hinab an der Stadt Ende, ſprach Sa-
muel zu Saul: Sage dem Knaben, daß er vor uns hin-
gehe (und er ging vorhin); Du aber ſtehe jetzt ſtille, daß
ich dir kund thue, was Gott geſaget hat.

Das 10 Capitel.

Saul wird zuerſt in der Stille und dann öffentlich zum Könige geſalbet.

1 Da nahm Samuel ein Oehlglas, und goß auf ſein
Haupt, und küſſete ihn, und ſprach: Sieheſt du, daß
dich der Herr zum Fürſten über ſein Erbtheil geſalbet hat?
2 -Wenn du jetzt von mir geheſt, ſo wirſt du zween Män-
ner finden bey dem Grabe Rahels, in der Grenze Ben-
jamin, zu Zelzah, die werden zu dir ſagen: Die Eſelin-
nen ſind gefunden, die du zu ſuchen biſt gegangen; und
ſiehe, dein Vater hat die Eſel aus der Acht gelaſſen, und
ſorget um euch, und ſpricht: Was ſoll ich um meinen
3 Sohn thun? -Und wenn du dich von dannen fürbaß
wendeſt, ſo wirſt du kommen zu der Eiche Thabor; da-
ſelbſt werden dich antreffen drey Männer, die hinauf-
gehen zu Gott gen BethEl. Einer trägt drey Böcklein,
der andere drey Stücke Brodt, der dritte eine Flaſche mit
4 Wein. -Und ſie werden dich freundlich grüßen, und dir
zwey Brodte geben. Die ſollſt du von ihren Händen neh-

Cap. 10. v. 1. Erbtheil, Erbvolk.
3. fürbaß, etwas weiter.

men. - Darnach wirſt du kommen auf den Hügel Got- 5
tes, da der Philiſter Lager iſt; und wenn du daſelbſt in
die Stadt kommſt, wird dir begegnen ein Hauſe Pro-
pheten von der Höhe herabkommend, und vor ihnen her
ein Pſalter, und Pauken, und Pfeifen, und Harfen,
und ſie weiſſagend. - Und der Geiſt des Herrn wird über 6
dich gerathen, daß du mit ihnen weiſſageſt; da wirſt du
ein anderer Mann werden. - Wenn dir nun dieſe Zeichen 7
kommen, ſo thue, was dir unterhanden kommt, denn
Gott iſt mit dir. - Du ſollſt aber vor mir hinabgehen 8
gen Gilgal; ſiehe, da will ich zu dir hinabkommen, zu
opfern Brandopfer und Dankopfer. Sieben Tage ſollſt
du harren, bis ich zu dir komme und dir kund thue, was
du thun ſollſt. - Und da er ſeine Schultern wandte, daß 9
er von Samuel ging; gab ihm Gott ein anderes Herz,
und kamen alle dieſe Zeichen auf denſelben Tag. - Und 10
da ſie kamen an den Hügel, ſiehe, da kam ihm ein Pro-
pheten-Hauſe entgegen; und der Geiſt Gottes gerieth
über ihn, daß er unter ihnen weiſſagete. - Da ihn aber 11
ſahen alle, die ihn vorhin gekannt hatten, daß er mit den
Propheten weiſſagete, ſprachen ſie alle unter einander:
Was iſt dem Sohne Kis geſchehen? Iſt Saul auch unter
den Propheten? - Und einer daſelbſt antwortete, und 12
ſprach: Wer iſt ihr Vater? Daher iſt das Sprüchwort
gekommen: Iſt Saul auch unter den Propheten? - Und 13
da er ausgeweiſſaget hatte, kam er auf die Höhe. - Es 14
ſprach aber Sauls Vetter zu ihm und zu ſeinem Knaben:
Wo ſeyd ihr hingegangen? Sie antworteten: Die Eſe-
linnen zu ſuchen; und da wir ſahen, daß ſie nicht da wa-
ren, kamen wir zu Samuel. - Da ſprach der Vetter 15
Sauls: Sage mir, was ſagte euch Samuel? - Saul 16
antwortete ſeinem Vetter: Er ſagte uns, daß die Eſelin-
nen gefunden wären. Aber von dem Königreich ſagte er
ihm nichts, was Samuel geſagt hatte. - Samuel aber 17
berief das Volk zum Herrn gen Mizpa, - Und ſprach 18
zu den Kindern Iſrael: So ſagt der Herr, der Gott
Iſraels: Ich habe Iſrael aus Egypten geführet, und
euch von der Egypter Hand errettet, und von der Hand
aller Königreiche, die euch zwangen. - Und Ihr habt 19

5. weiſſagend, voll Begeiſterung Lieder ſingend.
7. unterhanden, unternimm was du willſt, es wird dir glücken.

heute euren Gott verworfen, der euch aus allem eurem
Unglück und Trübſal geholfen hat, und ſprechet zu ihm:
Setze einen König über uns. Wohlan, ſo tretet nun
vor den Herrn, nach euren Stämmen und Freundſchaften.
20 Da nun Samuel alle Stämme Iſraels herzu brachte,
21 ward getroffen der Stamm Benjamin. Und da er den
Stamm Benjamin herzu brachte mit ſeinen Geſchlechtern,
ward getroffen das Geſchlecht Matri, und ward getroffen
Saul, der Sohn Kis. Und ſie ſuchten ihn, aber ſie fan-
22 den ihn nicht. Da fragten ſie förder den Herrn: Wird
er auch noch herkommen? Der Herr antwortete: Siehe,
23 er hat ſich unter die Fäſſer verſteckt. Da liefen ſie hin,
und holeten ihn von dannen. Und da er unter das Volk
24 trat, war er eines Haupts länger, denn alles Volk. Und
Samuel ſprach zu allem Volk: Da ſehet ihr, welchen
der Herr erwählet hat, denn ihm iſt keiner gleich in allem
Volk. Da jauchzte alles Volk, und ſprach: Glück zu
25 dem Könige! Samuel aber ſagte dem Volk alle Rechte
des Königreichs, und ſchrieb es in ein Buch, und legte
es vor den Herrn. Und Samuel ließ alles Volk gehen,
26 einen jeglichen in ſein Haus. Und Saul ging auch heim
gen Gibea; und ging mit ihm des Heers ein Theil, wel-
27 cher Herz Gott rührete. Aber etliche loſe Leute ſprachen:
Was ſollte uns dieſer helfen? Und verachteten ihn, und
brachten ihm kein Geſchenk. Aber er that, als hörete
ers nicht.

Das 12 Capitel.

Samuels Rede an die zur zweyten Salbung Sauls verſammelten Iſraeliten.

1 Da ſprach Samuel zum ganzen Iſrael: Siehe, ich habe
eurer Stimme gehorchet in allem, das ihr mir geſagt habt,
2 und habe einen König über euch gemacht. Und nun
ſiehe, da zie[illegible] euer König vor euch her. Ich aber bin
alt und gr[illegible] geworden, und meine Söhne ſind bey euch,
und Ich bin vor euch hergegangen von meiner Jugend auf,
3 bis auf dieſen Tag. Siehe, hier bin ich, antwortet wi-
der mich vor dem Herrn und ſeinem Geſalbten, ob ich je-
mandes Ochſen oder Eſel genommen habe? Ob ich jemand
habe Gewalt oder Unrecht gethan? Ob ich von jemandes

22. Fäſſer, unter das Gepäcke.

Hand ein Geſchenk genommen habe, und mir die Augen
blenden laſſen? So will ich es euch wiedergeben. -Sie 4
ſprachen: Du haſt uns keine Gewalt noch Unrecht gethan,
und von niemandes Hand etwas genommen. -Er ſprach 5
zu ihnen: Der Herr ſey Zeuge wider euch, und ſein Ge=
ſalbter heutiges Tages, daß ihr nichts in meiner Hand
gefunden habt. Sie ſprachen: Ja, Zeugen ſollen ſie ſeyn.
-Und Samuel ſprach zum Volk: Ja, der Herr, der Moſe 6
und Aaron gemacht hat, und eure Väter aus Egypten=
land geführet hat. -So tretet nun her, daß ich mit euch 7
rechte vor dem Herrn, über aller Wohlthat des Herrn,
die er an euch und euren Vätern gethan hat. -Als Jakob 8
in Egypten gekommen war, ſchrieen eure Väter zu dem
Herrn, und er ſandte Moſe und Aaron, daß ſie eure Vä=
ter aus Egypten führeten, und ſie an dieſem Orte wohnen
ließen. -Aber da ſie des Herrn, ihres Gottes, vergaßen; 9
verkaufte er ſie unter die Gewalt Siſſera, des Haupt=
manns zu Hazor, und unter die Gewalt der Philiſter,
und unter die Gewalt des Königs der Moabiter, die ſtrit=
ten wider ſie. -Und ſchrieen aber zum Herrn, und ſpra= 10
chen: Wir haben geſündiget, daß wir den Herrn verlaſſen
und Baalim und Aſtharoth gedienet haben; nun aber er=
rette uns von der Hand unſerer Feinde, ſo wollen wir dir
dienen. -Da ſandte der Herr JerubBaal, Bedan, 11
Jephthah und Samuel, und errettete euch von eurer
Feinde Händen umher, und ließ euch ſicher wohnen.
-Da ihr aber ſahet, daß Nahas, der König der Kinder 12
Ammon, wider euch kam; ſprachet ihr zu mir: Nicht du,
ſondern ein König ſoll über uns herrſchen; ſo doch der
Herr, euer Gott, euer König war. -Nun, da habt ihr 13
euren König, den ihr erwählet und gebeten habt; denn
ſiehe, der Herr hat einen König über euch geſetzt. -Wer= 14
det ihr nun den Herrn fürchten, und ihm dienen, und ſei=
ner Stimme gehorchen, und dem Munde des Herrn nicht
ungehorſam ſeyn; ſo werdet beide ihr und euer König,
der über euch herrſchet, dem Herrn, eurem Gott, folgen.
-Werdet ihr aber des Herrn Stimme nicht gehorchen, 15
ſondern ſeinem Munde ungehorſam ſeyn; ſo wird die Hand
des Herrn wider euch und wider eure Väter ſeyn. -Auch 16
tretet nun her und ſehet das große Ding, das der Herr

Cap. 12. v. 7. rechte, daß ich euch alle Wohlthaten vorhalte.

17 vor euren Augen thun wird. -Iſt nicht jetzt die Weizen-
erndte? Ich will aber den Herrn anrufen, daß er ſoll
donnern und regnen laſſen, daß ihr inne werdet und ſe-
hen ſollt das große Uebel, das ihr vor des Herrn Augen
gethan habt, daß ihr euch einen König gebeten habt.
18 -Und da Samuel den Herrn anrief, ließ der Herr don-
nern und regnen deſſelben Tages. Da fürchtete das ganze
19 Volk ſehr den Herrn und Samuel, -Und ſprachen alle
zu Samuel: Bitte für deine Knechte den Herrn, deinen
Gott, daß wir nicht ſterben; denn über alle unſere Sünde
haben wir auch das Uebel gethan, daß wir uns einen Kö-
20 nig gebeten haben. -Samuel aber ſprach zum Volk:
Fürchtet euch nicht, Ihr habt zwar das Uebel alles ge-
than; doch weichet nicht hinter dem Herrn ab, ſondern
21 dienet dem Herrn von ganzem Herzen, -Und weichet
nicht dem Eiteln nach; denn es nützet nicht, und kann
22 nicht erretten, weil es ein eitel Ding iſt. -Aber der Herr
verläſſet ſein Volk nicht, um ſeines großen Namens wil-
len; denn der Herr hat angefangen, euch ihm ſelbſt zum
23 Volk zu machen. -Es ſey aber auch ferne von mir, mich
alſo an dem Herrn zu verſündigen, daß ich ſollte ablaſſen
für euch zu beten und euch zu lehren den guten und rich-
24 tigen Weg. -Fürchtet nur den Herrn, und dienet ihm
treulich von ganzem Herzen; denn ihr habt geſehen, wie
25 große Dinge er mit euch thut. -Werdet ihr aber übel
handeln, so werdet beide ihr und euer König verloh-
ren ſeyn.

Das 15 Capitel.

Sauls Feldzug gegen die Amalekiter. Sieg, Ungehorſam gegen Gottes Befehl; weswegen ihm Samuel Gottes Ungnade ankündigt.

1 Samuel aber ſprach zu Saul: Der Herr hat mich ge-
ſandt, daß ich dich zum König ſalbete über ſein Volk
Iſrael; ſo höre nun die Stimme der Worte des Herrn.
2 -So ſpricht der Herr Zebaoth: Ich habe bedacht, was
Amalek Iſrael that, und wie er ihm den Weg verlegte,
3 da er aus Egypten zog. -So ziehe nun hin, und ſchlage
die Amalekiter, und verbanne ſie mit allem, das ſie ha-

20. weichet nicht, wendet euch nicht von ihm ab.
21. wendet euch nicht zu Undingen, eingebildeten Göttern.
Cap. 15. v. 2. Weg verlegte, unterweges auflauerte.

ben. Schone ſeiner nicht; ſondern tödte beide Mann
und Weib, Kinder und Säuglinge, Ochſen und Schaafe,
Cameele und Eſel. -Saul ließ ſolches vor das Volk kom- 4
men; und er zählte ſie zu Thelaim, zwey hundert tauſend
Fußvolks, und zehn tauſend Mann aus Juda. -Und 5
da Saul kam zu der Amalekiter Stadt, machte er einen
Hinterhalt am Bach. -Und ließ dem Keniter ſagen: 6
Gehet hin, weichet und ziehet herab von den Amalekitern,
daß ich euch nicht mit ihnen aufräume; denn ihr thatet
Barmherzigkeit an allen Kindern Iſrael, da ſie aus
Egypten zogen. Alſo machten ſich die Keniter von den
Amalekitern. -Da ſchlug Saul die Amalekiter von He- 7
vila an, bis gen Sur, die vor Egypten liegt. -Und 8
griff Agag, der Amalekiter König, lebendig, und alles
Volk verbannete er mit des Schwerdts Schärfe. -Aber 9
Saul und das Volk ſchonte des Agags, und was gute
Schaafe und Rinder und gemäſtet war, und der Lämmer,
und alles, was gut war, und wollten es nicht verban-
nen; was aber ſchnöde und untüchtig war, das verban-
neten ſie. -Da geſchah des Herrn Wort zu Samuel, 10
und ſprach: -Es reuet mich, daß ich Saul zum Könige 11
gemacht habe; denn er hat ſich hinter mir abgewendet,
und meine Worte nicht erfüllet. Deß ward Samuel zor-
nig, und ſchrie zu dem Herrn die ganze Nacht. -Und 12
Samuel machte ſich frühe auf, daß er Saul am Morgen
begegnete. Und ihm ward angeſagt, daß Saul gen
Carmel gekommen wäre, und hätte ihm ein Siegesze-
chen aufgerichtet, und wäre herumgezogen, und gen Gil-
gal hinabgekommen. -Als nun Samuel zu Saul kam, 13
ſprach Saul zu ihm: Geſegnet ſeyſt du dem Herrn! Ich
habe des Herrn Wort erfüllet. -Samuel antwortete: 14
Was iſt denn das für ein Blöken der Schaafe in meinen
Ohren, und ein Brüllen der Rinder, die ich höre?
-Saul ſprach: Von den Amalekitern haben ſie ſie gebracht; 15
denn das Volk verſchonte der beſten Schaafe und Rinder,
um des Opfers willen des Herrn, deines Gottes; das
andere haben wir verbannet. -Samuel aber antwortete 16
Saul: Laß dir ſagen, was der Herr mit mir geredet hat
dieſe Nacht. Er ſprach: Sage her. -Samuel ſprach: 17

9. ſchnöde, das ſchlechteſte.
11. von mir abgewandt. ſchrie, betete.
13. Gott ſegne dich! war ein gewöhnlicher Gruß.

Iſts nicht alſo, da du klein wareſt vor deinen Augen,
wurdeſt du das Haupt unter den Stämmen Iſraels, und
18 der Herr ſalbte dich zum Könige über Iſrael? -Und der
Herr ſandte dich auf den Weg, und ſprach: Ziehe hin,
und verbanne die Sünder, die Amalekiter, und ſtreite
19 wider ſie, bis du ſie vertilgeſt. -Warum haſt du nicht
gehorchet des Herrn Stimme; ſondern haſt dich zum
Raube gewendet, und übel gehandelt vor den Augen des
20 Herrn? -Saul antwortete Samuel: Habe ich doch der
Stimme des Herrn gehorchet, und bin hingezogen des
Weges, den mich der Herr ſandte, und habe Agag, der
Amalekiter König, gebracht, und die Amalekiter verban-
21 net; -Aber das Volk hat des Raubes genommen, Schaafe
und Rinder, das Beſte unter dem Verbanneten, dem
22 Herrn, deinem Gott, zu opfern in Gilgal. -Samuel
aber ſprach: **Meineſt du, daß der Herr mehr Luſt habe
am Opfer und Brandopfer, als am Gehorſam der
Stimme des Herrn? Siehe, Gehorſam iſt beſſer,
denn Opfer, und Aufmerken beſſer, denn das Fett
23 von Widdern:** -Denn Ungehorſam iſt eine Zaube-
rey-Sünde, und Widerſtreben iſt Abgötterey und Götzen-
dienſt. Weil du nun des Herrn Wort verworfen haſt,
hat er dich auch verworfen, daß du nicht König ſeyſt.
24 -Da ſprach Saul zu Samuel: Ich habe geſündiget,
daß ich des Herrn Befehl und deine Worte übergangen
habe; denn ich fürchtete das Volk, und gehorchte ihrer
25 Stimme. -Und nun vergieb mir die Sünde, und kehre
26 mit mir um, daß ich den Herrn anbete. -Samuel ſprach
zu Saul: Ich will nicht mit dir umkehren; denn du haſt
des Herrn Wort verworfen, und der Herr hat dich auch
27 verworfen, daß du nicht König ſeyſt über Iſrael. -Und
als ſich Samuel umwandte, daß er wegging, ergriff er
28 ihn bey einem Zipfel ſeines Rocks, und er zerriß. -Da

---

20. bin hingezogen des Weges; habe meinen Auftrag ausgerichtet, habe den Zug gethan. Stimme, Befehl.

22. Die beſte Verehrung, die wir Gott beweiſen, iſt: Achtung und Gehorſam gegen ſeine Geſetze. Fett von Widdern, als das ſchönſte Opfer.

23. Ungehorſam iſt eine ſo ſchwere Sünde, als Wahrſagerey.

27. Die Propheten pflegten ihre Ausſprüche oft mit ſolchen ſinnlichen Handlungen zu begleiten, die die Wahrheit derſelben den Menſchen recht anſchaulich machen ſollten.

ſprach Samuel zu ihm: Der Herr hat das Königreich
Iſrael heute von dir geriſſen und deinem Nächſten gege-
ben, der beſſer iſt, denn du. - Auch lüget der Held in 29
Iſrael nicht, und gereuet ihn nicht; denn er iſt
nicht ein Menſch, daß ihn etwas gereuen ſollte.
- Er aber ſprach: Ich habe geſündiget; aber ehre mich 30
doch jetzt vor den Aelteſten meines Volks und vor Iſrael;
und kehre mit mir um, daß ich den Herrn, deinen Gott,
anbete. - Alſo kehrete Samuel um und folgte Saul nach, 31
daß Saul den Herrn anbetete. - Samuel aber ſprach: 32
Laß her zu mir bringen Agag, der Amalekiter König.
Und Agag ging zu ihm getroſt und ſprach: Alſo muß man
des Todes Bitterkeit vertreiben. - Samuel ſprach: Wie 33
dein Schwerdt Weiber ihrer Kinder beraubet hat, alſo
ſoll auch deine Mutter ihrer Kinder beraubet ſeyn unter
den Weibern. Alſo zerhieb Samuel den Agag zu Stücken
vor dem Herrn in Gilgal. - Und Samuel ging hin gen 34
Ramath; Saul aber zog hinauf zu ſeinem Hauſe zu
GibeaSaul. - Und Samuel ſahe Saul förder nicht mehr, 35
bis an den Tag ſeines Todes. Aber doch trug Samuel
leide um Saul, daß es den Herrn gereuet hatte, daß er
Saul zum Könige über Iſrael gemacht hatte.

Das 16 Capitel.

David's Salbung zum Könige; eine Schwermuth, die Saul befällt, wird Veranlaſſung, daß David an des letztern Hof kömmt.

Und der Herr ſprach zu Samuel: Wie lange trägſt du 1
leide um Saul, den Ich verworfen habe, daß er nicht
König ſey über Iſrael? Fülle dein Horn mit Oehl, und
gehe hin, ich will dich ſenden zu dem Bethlehemiter Iſai;
denn unter ſeinen Söhnen habe ich mir einen König er-
ſehen. - Samuel aber ſprach: Wie ſoll ich hingehen? 2
Saul wirds erfahren, und mich erwürgen. Der Herr
ſprach: Nimm ein Kalb von den Rindern zu dir, und
ſprich: Ich bin gekommen, dem Herrn zu opfern. - Und 3
ſollſt Iſai zum Opfer laden; da will Ich dir weiſen, was
du thun ſollſt, daß du mir ſalbeſt, welchen ich dir ſagen
werde. - Samuel that, wie ihm der Herr geſagt hatte, 4
und kam gen Bethlehem. Da entſetzten ſich die Aelteſten

29. der Held in Iſrael, der wahrhaftige und mächtige Gott der Iſraeliten.

der Stadt, und gingen ihm entgegen, und ſprachen:
5 Iſt es Friede, daß du kommeſt? - Er ſprach: Ja, ich
bin gekommen, dem Herrn zu opfern; heiliget euch, und
kommt mit mir zum Opfer. Und er heiligte den Iſai
6 und ſeine Söhne, und lud ſie zum Opfer. - Da ſie nun
hereinkamen, ſahe er den Eliab an, und gedachte, ob
7 der vor dem Herrn ſey ſein Geſalbter. - Aber der Herr
ſprach zu Samuel: Siehe nicht an ſeine Geſtalt, noch
ſeine große Perſon; ich habe ihn verworfen. Denn es
gehet nicht wie ein Menſch ſiehet. **Ein Menſch
ſiehet, was vor Augen iſt, der Herr aber ſiehet**
8 **das Herz an.** - Da rief Iſai den Abinadab, und ließ
ihn vor Samuel übergehen. Und er ſprach: Dieſen hat
9 der Herr auch nicht erwählet. - Da ließ Iſai vorüber-
gehen Samma. Er aber ſprach: Dieſen hat der Herr
10 auch nicht erwählet. - Da ließ Iſai ſeine ſieben Söhne
vor Samuel übergehen. Aber Samuel ſprach zu Iſai:
11 Der Herr hat derer keinen erwählet. - Und Samuel
ſprach zu Iſai: Sind das die Knaben alle? Er aber
ſprach: Es iſt noch übrig der kleinſte; und ſiehe, er hütet
der Schaafe. Da ſprach Samuel zu Iſai: Sende hin,
und laß ihn holen; denn wir werden uns nicht ſetzen, bis
12 er hieher komme. - Da ſandte er hin, und ließ ihn ho-
len. - Und er war bräunlicht, mit ſchönen Augen und
guter Geſtalt. Und der Herr ſprach: Auf, und ſalbe ihn;
13 denn der iſt es. - Da nahm Samuel ſein Oehlhorn, und
ſalbete ihn mitten unter ſeinen Brüdern. Und der Geiſt
des Herrn gerieth über David von dem Tage an und
förder. Samuel aber machte ſich auf, und ging gen
14 Rama. - Der Geiſt aber des Herrn wich von Saul,
und ein böſer Geiſt vom Herrn machte ihn ſehr unruhig.
15 - Da ſprachen die Knechte Sauls zu ihm: Siehe, ein
16 böſer Geiſt von Gott macht dich ſehr unruhig; - Unſer
Herr ſage ſeinen Knechten, die vor ihm ſtehen, daß ſie
einen Mann ſuchen, der auf der Harfe wohl ſpielen könne;

Cap. 16. v. 4. Sie fragten: ob doch wol nicht ein Unglück zu ſeiner unvermu-
theten Ankunft die Veranlaſſung gegeben habe?
6. er dachte: ob der es wol ſeyn möchte?
14. auf Zulaſſung Gottes wurde er ſehr ſchwermüthig oder melancholiſch; hatte
oft eine finſtere Laune.
15. eine von Gott dir zugeſchickte Schwermuth ängſtiget dich.

auf daß, wenn der böſe Geiſt Gottes über dich kommt,
er mit ſeiner Hand ſpiele, daß es beſſer mit dir werde.
- Da ſprach Saul zu ſeinen Knechten: Sehet nach einem 17
Manne, der es wohl kann auf Saitenſpiel, und bringet ihn
zu mir. - Da antwortete der Knaben einer, und ſprach: 18
Siehe, ich habe geſehen einen Sohn Iſai, des Bethlehe-
miten, der kann wohl auf Saitenſpiel; ein rüſtiger
Mann, und ſtreitbar, und verſtändig in Sachen, und
ſchön, und der Herr iſt mit ihm. - Da ſandte Saul 19
Boten zu Iſai, und ließ ihm ſagen: Sende deinen Sohn
David zu mir, der bey den Schaafen iſt. - Da nahm 20
Iſai einen Eſel mit Brodt, und ein Legel Wein, und
ein Ziegenböcklein, und ſandte es Saul durch ſeinen Sohn
David. - Alſo kam David zu Saul, und dienete vor 21
ihm, und gewann ihn ſehr lieb, und er ward ſein Waf-
fenträger. - Und Saul ſandte zu Iſai, und ließ ihm 22
ſagen: Laß David vor mir bleiben, denn er hat Gnade
gefunden vor meinen Augen. - Wenn nun der Geiſt 23
Gottes über Saul kam, ſo nahm David die Harfe und
ſpielete mit ſeiner Hand; ſo erquickte ſich Saul, und es
ward beſſer mit ihm, und der böſe Geiſt wich von ihm.

Das 17 Capitel.

David erlegt in einem Zweykampf den Rieſen Goliath. Die Philiſter werden geſchlagen.

Die Philiſter ſammleten ihre Heere zum Streit, und 1
kamen zuſammen zu Socho in Juda, und lagerten ſich
zwiſchen Socho und Aſeka, am Ende Damin. - Aber 2
Saul und die Männer Iſrael kamen zuſammen, und la-
gerten ſich im Eichgrunde, und rüſteten ſich zum Streit
gegen die Philiſter. - Und die Philiſter ſtanden auf ei- 3
nem Berge jenſeits, und die Iſraeliten auf einem Berge
diſſeits, daß ein Thal zwiſchen ihnen war. - Da trat 4
hervor aus den Lägern der Philiſter ein Rieſe, mit Na-

---

17. ſeht euch nach einem ſolchen um.

18. rüſtig, muthig, ein Kriegsmann.

Wie gut iſts, wenn man ſich ſchon in früher Jugend Geſchicklichkeit zu nützlichen Dingen verſchafft und etwas lernt. Wer etwas gelernt hat, der wird geſucht.

22. vor mir, am Hofe.

23. wenn ihn die üble finſtre Laune befiel. — ſein Trübſinn verließ ihn.

Cap. 17. v. 4. Rieſe, ein ungewöhnlich großer Mann. Wir wiſſen nicht, wie groß die Maaße und Gewichte der Philiſter oder der Iſraeliten geweſen

men Goliath, von Gath, ſechs Ellen und eine Hand
5 breit hoch. - Und hatte einen ehernen Helm auf ſeinem
Haupt, und einen ſchuppichten Panzer an, und das Ge-
6 wicht ſeines Panzers war fünf tauſend Sekel Erz; - Und
hatte eherne Beinharniſche an ſeinen Schenkeln, und ei-
7 nen ehernen Schild auf ſeinen Schultern. - Und der
Schaft ſeines Spießes war wie ein Weberbaum, und
das Eiſen ſeines Spießes hatte ſechs hundert Sekel Eiſen,
8 und ſein Schildträger ging vor ihm her. - Und er ſtand,
und rief zu dem Zeuge Iſraels, und ſprach zu ihnen:
Was ſeyd ihr ausgezogen, euch zu rüſten in einen Streit?
Bin ich nicht ein Philiſter, und ihr Sauls Knechte?
Erwählet einen unter euch, der zu mir herabkomme.
9 - Vermag er wider mich zu ſtreiten und ſchlägt mich, ſo
wollen wir eure Knechte ſeyn; vermag ich aber wider ihn
und ſchläge ihn, ſo ſollt ihr unſere Knechte ſeyn, daß ihr
10 uns dienet. - Und der Philiſter ſprach: Ich habe heuti-
ges Tages dem Zeuge Iſraels Hohn geſprochen; gebt
11 mir einen, und laßt uns mit einander ſtreiten. - Da
Saul und ganz Iſrael dieſe Rede des Philiſters höreten;
12 entſetzten ſie ſich, und fürchteten ſich ſehr. - David aber
war eines ephratiſchen Mannes Sohn, von Bethlehem
Juda, der hieß Iſai, der hatte acht Söhne, und war
ein alter Mann zu Sauls Zeiten, und war betagt unter
13 den Männern. - Und die drey größeſten Söhne Iſai
waren mit Saul in den Streit gezogen, und hießen
mit Namen: Eliab, der erſtgebohrne, Abinadab, der
14 andere, und Samma, der dritte. - David aber war der
jüngſte. Da aber die drey älteſten mit Saul in den Krieg
15 zogen: - Ging David wiederum von Saul, daß er der
16 Schaafe ſeines Vaters hütete zu Bethlehem. - Aber der
Philiſter trat herzu früh Morgens und Abends, und
17 ſtellete ſich dar vierzig Tage. - Iſai aber ſprach zu ſei-
nem Sohne David: Nimm für deine Brüder dieſe Epha
Sangen und dieſe zehn Brodte, und lauf in das Heer
18 zu deinen Brüdern, - Und dieſe zehn friſche Käſe, und
bringe ſie dem Hauptmann, und beſuche deine Brüder,

ſeyn mögen, alſo auch nicht, wie ſchwer ein Sekel geweſen iſt. Denn was wir von Maaß und Gewicht der Iſraeliten wiſſen, iſt aus viel ſpätern Zeiten, nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft.

8. Zeuge, der Iſraelitiſchen Schlachtordnung.

9. vermag, überwältigt er mich.

ob es ihnen wohlgehe, und nimm, was ſie dir befehlen.
-Saul aber, und ſie, und alle Männer Iſrael, waren 19
im Eichgrunde, und ſtritten wider die Philiſter. -Da 20
machte ſich David des Morgens frühe auf, und ließ die
Schaafe dem Hüter, und trug, und ging hin, wie ihm
Iſai geboten hatte, und kam zur Wagenburg. Und das
Heer war ausgezogen, und hatte ſich gerüſtet, und ſchrieen
im Streit. -Denn Iſrael hatte ſich gerüſtet, ſo waren 21
die Philiſter wider ihren Zeug auch gerüſtet. -Da ließ 22
David das Gefäß, das er trug, unter dem Hüter der
Gefäße, und lief zu dem Zeuge, und ging hinein, und
grüßte ſeine Brüder. -Und da er noch mit ihnen redete, 23
ſiehe, da trat herauf der Rieſe, mit Namen Goliath,
der Philiſter von Gath, aus der Philiſter Zeug, und
redete wie vorhin; und David hörete es. -Aber jeder= 24
mann in Iſrael, wenn er den Mann ſahe, flohe vor
ihm, und fürchtete ſich ſehr. -Und jedermann in Iſrael 25
ſprach: Habt ihr den Mann geſehen herauftreten? Denn
er iſt heraufgetreten Iſrael Hohn zu ſprechen. Und wer
ihn ſchlägt, den will der König ſehr reich machen, und
ihm ſeine Tochter geben, und will ſeines Vaters Haus
frey machen in Iſrael. -Da ſprach David zu den Män= 26
nern, die bey ihm ſtanden: Was wird man dem thun,
der dieſen Philiſter ſchlägt, und die Schande von Iſrael
wendet? Denn wer iſt der Philiſter, dieſer Unbeſchnittene,
der den Zeug des lebendigen Gottes höhnet? -Da ſagte 27
ihm das Volk wie vorhin: So wird man dem thun, der
ihn ſchlägt. -Und Eliab, ſein größeſter Bruder, hörete 28
ihn reden mit den Männern, und ergrimmete mit Zorn
wider David, und ſprach: Warum biſt du herabgekom=
men? Und warum haſt du die wenigen Schaafe dort in
der Wüſte verlaſſen? Ich kenne deine Vermeſſenheit wohl,
und deines Herzens Bosheit. Denn du biſt herabgekom=
men, daß du den Streit ſeheſt. -David antwortete: Was 29
habe ich denn nun gethan? Iſt mirs nicht befohlen?
-Und wandte ſich von ihm gegen einen andern, und 30
ſprach, wie er vorhin geſagt hatte. Da antwortete ihm
das Volk, wie vorhin. -Und da ſie die Worte höreten, 31

---

22. Gefäß, Packen.
23. Zeug, Schlachtordnung, Lager.
25. Hohn zu ſprechen, zu beſchimpfen.
28. ward ſehr böſe auf ihn. — Bosheit, dein unruhiges Herz.

die David ſagte; verkündigten ſie es vor Saul, und er
32 ließ ihn holen. -Und David ſprach zu Saul: Es ent-
falle keinem Menſchen das Herz um deßwillen; dein Knecht
33 ſoll hingehen, und mit dem Philiſter ſtreiten. -Saul
aber ſprach zu David: Du kannſt nicht hingehen wider
dieſen Philiſter, mit ihm zu ſtreiten; denn du biſt ein
Knabe, dieſer aber iſt ein Kriegsmann von ſeiner Jugend
34 auf. -David aber ſprach zu Saul: Dein Knecht hütete
der Schaafe ſeines Vaters, und es kam ein Löwe und
ein Bär, und trug ein Schaaf weg von der Heerde.
35 -Und ich lief ihm nach, und ſchlug ihn, und errettete es
aus ſeinem Maul. Und da er ſich über mich machte; er-
griff ich ihn bey ſeinem Bart, und ſchlug ihn, und töd-
36 tete ihn. -Alſo hat dein Knecht geſchlagen beide den Lö-
wen und den Bären. So ſoll nun dieſer Philiſter, der
Unbeſchnittene, ſeyn gleichwie derer einer; denn er hat
37 geſchändet den Zeug des lebendigen Gottes. -Und Da-
vid ſprach: Der Herr, der mich von den Löwen und
Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von die-
38 ſem Philiſter. -Und Saul ſprach zu David: Gehe hin,
der Herr ſey mit dir. Und Saul zog David ſeine Klei-
der an, und ſetzte ihm einen ehernen Helm auf ſein
39 Haupt, und legte ihm einen Panzer an. -Und David
gürtete ſein Schwerdt über ſeine Kleider, und fing an zu
gehen, denn er hatte es nie verſucht. Da ſprach David
zu Saul: Ich kann nicht alſo gehen, denn ich bin es
40 nicht gewohnt; und legte es von ſich, -Und nahm ſei-
nen Stab in ſeine Hand, und erwählte fünf glatte Steine
aus dem Bach, und that ſie in die Hirtentaſche, die er
hatte, und in den Sack, und nahm die Schleuder in
41 ſeine Hand, und machte ſich zu dem Philiſter. -Und
der Philiſter ging auch einher, und machte ſich zu Da-
42 vid, und ſein Schildträger vor ihm her. -Da nun der
Philiſter ſahe, und ſchauete David an, verachtete er ihn.
43 Denn er war ein Knabe, bräunlicht und ſchön. -Und
der Philiſter ſprach zu David: Bin ich denn ein Hund,
daß du mit Stecken zu mir kommſt? Und fluchte dem
44 David bey ſeinem Gott. -Und ſprach zu David: Komm
her

---

35. Maul, aus den Zähnen. Bart, langen Haaren, Mähnen.
36. geſchändet, ſchimpflich herausgefordert.

her zu mir, ich will dein Fleiſch geben den Vögeln unter
dem Himmel, und den Thieren auf dem Felde. - David 45
aber ſprach zu dem Philiſter: Du kommſt zu mir mit
Schwerdt, Spieß und Schild: Ich aber komme zu dir im
Namen des Herrn Zebaoth, des Gottes des Zeuges Iſraels,
den du gehöhnet haſt. - Heutiges Tages wird dich der Herr 46
in meine Hand überantworten, daß ich dich ſchlage, und
nehme dein Haupt von dir, und gebe den Leichnam des
Heers der Philiſter heute den Vögeln unter dem Him-
mel und dem Wild auf Erden, daß alles Land inne
werde, daß Iſrael einen Gott hat, - Und daß alle dieſe 47
Gemeine inne werde, daß der Herr nicht durch Schwerdt
noch Spieß hilft; denn der Streit iſt des Herrn, und
er wird euch geben in unſere Hände. - Da ſich nun der 48
Philiſter aufmachte, ging daher, und nahete ſich gegen
David; eilete David, und lief vom Zeuge gegen den
Philiſter. - Und David that ſeine Hand in die Taſche, 49
und nahm einen Stein daraus, und ſchleuderte, und
traf den Philiſter an ſeine Stirn, daß der Stein in ſeine
Stirn fuhr, und er zur Erde fiel auf ſein Angeſicht.
- Alſo überwand David den Philiſter mit der Schleuder 50
und mit dem Stein, und ſchlug ihn, und tödtete ihn.
Und da David kein Schwerdt in ſeiner Hand hatte,
- Lief er, und trat zu dem Philiſter, und nahm ſein 51
Schwerdt, und zog es aus der Scheide, und tödtete ihn,
und hieb ihm den Kopf damit ab. Da aber die Philiſter
ſahen, daß ihr Stärkſter todt war, flohen ſie. - Und 52
die Männer Iſrael und Juda machten ſich auf, und rie-
fen und jagten den Philiſtern nach, bis man kommt ins
Thal, und bis an die Thore Ekrons. Und die Philiſter
fielen erſchlagen auf dem Wege zu den Thoren, bis gen
Gath und gen Ekron. - Und die Kinder Iſrael kehreten 53
um von dem Nachjagen der Philiſter, und beraubten ihre
Lager. - David aber nahm des Philiſters Haupt, und 54
brachte es gen Jeruſalem, ſeine Waffen aber legte er in
ſeine Hütte. - Da aber Saul David ſahe ausgehen wi- 55

---

47. Streit — Herrn, er iſt ein Herr des Krieges, der die Begebenheiten deſ-ſelben lenkt.

54. Iſt eine Verſetzung der Worte. Das Haupt brachte er in ſein Zelt, aber die Waffen und das Schwerdt hat er zu Jeruſalem aufgehangen; nicht jetzt gleich, ſondern nachmals, da er König war.

der den Philiſter, ſprach er zu Abner, ſeinem Feldhaupt-
mann: Weß Sohn iſt der Knabe? Abner aber ſprach:
So wahr deine Seele lebet, König, ich weiß nicht.
56 - Der König ſprach: So frage darnach, weß Sohn der
57 Jüngling ſey. - Da nun David wiederkam von der
Schlacht des Philiſters; nahm ihn Abner, und brachte
ihn vor Saul; und er hatte des Philiſters Haupt in
58 ſeiner Hand. - Und Saul ſprach zu ihm: Weß Sohn
biſt du, Knabe? David ſprach: Ich bin ein Sohn dei-
nes Knechts Iſai, des Bethlehemiten.

Das 18 Capitel.

Saul wird gegen David eiferſüchtig, und ſein Mißtrauen geht in lebenslange Feindſchaft über.

1 Und da er hatte ausgeredet mit Saul, verband ſich das
Herz Jonathans mit dem Herzen Davids, und Jona-
2 than gewann ihn lieb, wie ſein eigen Herz. - Und Saul
nahm ihn des Tages, und ließ ihn nicht wieder zu ſeines
3 Vaters Haus kommen. - Und Jonathan und David
machten einen Bund mit einander; denn er hatte ihn lieb
4 wie ſein eigen Herz. - Und Jonathan zog aus ſeinen
Rock, den er anhatte, und gab ihn David, dazu ſeinen
Mantel, ſein Schwerdt, ſeinen Bogen, und ſeinen Gür-
5 tel, - Und David zog aus, wohin ihn Saul ſandte, und
hielt ſich klüglich. Und Saul ſetzte ihn über die Kriegs-
leute; und er gefiel wohl allem Volk, auch den Knechten
6 Sauls. - Es begab ſich aber, da er wiedergekommen war
von des Philiſters Schlacht, daß die Weiber aus allen
Städten Iſraels waren gegangen mit Geſang und Rei-
gen, dem Könige Saul entgegen, mit Pauken, mit Freu-
7 den, und mit Geigen. - Und die Weiber ſangen gegen
einander, und ſpielten, und ſprachen: Saul hat tauſend
8 geſchlagen, aber David zehntauſend. - Da ergrimmete
Saul ſehr, und gefiel ihm das Wort übel, und ſprach:
Sie haben David zehntauſend gegeben, und mir tau-
9 ſend; das Königreich will noch ſein werden. - Und Saul
10 ſahe David ſauer an von dem Tage, und fortan. - Des

55 — 58. Ob David etwa dem Saul in der jetzigen Kleidung anfänglich un-kenntlich war, oder ob er vorher nur eine ganz kurze Zeit bey Saul gewe-ſen ſeyn mag, daß er ihm und Abner ſo ganz aus der Acht gekommen war? Wir wiſſen dies nicht.

andern Tages gerieth der böſe Geiſt von Gott über Saul,
und weiſſagte daheim im Hauſe; David aber ſpielte auf
den Saiten mit ſeiner Hand, wie er täglich pflegte. Und
Saul hatte einen Spieß in der Hand, - Und ſchoß ihn, 11
und gedachte: Ich will David an die Wand ſpießen.
David aber wandte ſich zweymal von ihm. - Und Saul 12
fürchtete ſich vor David; denn der Herr war mit ihm,
und war von Saul gewichen. - Da that ihn Saul von 13
ſich, und ſetzte ihn zum Fürſten über tauſend Mann;
und er zog aus und ein vor dem Volk. - Und David hielt 14
ſich klüglich in allem ſeinem Thun, und der Herr war
mit ihm. - Da nun Saul ſahe, daß er ſich ſo klüglich 15
hielt, ſcheuete er ſich vor ihm. - Aber ganz Iſrael und 16
Juda hatte David lieb, denn er zog aus und ein vor ih-
nen her. - Und Saul ſprach zu David: Siehe, meine 17
größeſte Tochter Merob will ich dir zum Weibe geben;
ſey nur freudig, und führe des Herrn Kriege. Denn
Saul gedachte: Meine Hand ſoll nicht an ihm ſeyn, ſon-
dern die Hand der Philiſter. - David aber antwortete 18
Saul: Wer bin ich? Und was iſt mein Leben und Ge-
ſchlecht meines Vaters in Iſrael, daß ich des Königs
Eidam werden ſoll? - Da aber die Zeit kam, daß Me- 19
rob, die Tochter Sauls, ſollte David gegeben werden;
ward ſie Adriel, dem Meholathiter, zum Weibe gegeben.
- Aber Michal, Sauls Tochter, hatte den David lieb. 20
Da das Saul angeſagt ward, ſprach er: Das iſt recht.
- Ich will ſie ihm geben, daß ſie ihm zum Fall gerathe, 21
und der Philiſter Hände über ihn kommen. Und ſprach
zu David: Du ſollſt heute mit der andern mein Eidam
werden. - Und Saul gebot ſeinen Knechten: Redet mit 22
David heimlich, und ſprechet: Siehe, der König hat
Luſt zu dir, und alle ſeine Knechte lieben dich; ſo ſey
nun des Königs Eidam. - Und die Knechte Sauls rede- 23

Cap. 18. v. 10. ſeine Schwermuth überfiel ihn, und er geberdete ſich, wie wenn er außer ſich wäre, und führte ganz ungewöhnliche Reden.

So ſind oft Argwohn, beleidigter Stolz, Mißtrauen und Neid Urſach böſer Laune bey den Menſchen. Man kann nur dann froh ſeyn, wenn man ſeine Leidenſchaften durch Vernunft beherrſchen gelernt hat.

14. 16. Kinder und junge Leute können von David lernen, wie man durch ein verſtändiges und wohlgeſittetes Betragen ſich bey andern Menſchen beliebt, und ſein Glück machen, und daß, wenn man klug handelt, Gott zu unſerm Thun ſeinen Segen geben könne.

17. ich will mich nicht an ihm vergreifen.

ten ſolche Worte vor den Ohren Davids. David aber
ſprach: Dünket euch das ein geringes ſeyn, des Königs
Eidam zu ſeyn? Ich aber bin ein armer geringer Mann.
24 - Und die Knechte Sauls ſagten ihm wieder und ſprachen:
Solche Worte hat David geredet.

Saul verſprach David ſeine Tochter Michal, die ihn liebte, zur Gemahlin, unter der Bedingung, daß er hundert Philiſter erlegte, und es unwiderſprechlich bewieſe, daß er dies wirklich gethan habe. Saul meinte nemlich, David ſollte ſelbſt dabey ums Leben kommen. David zog alſo mit ſeinen Kriegsleuten aus, ſchlug die Philiſter, und überzeugte Saul, daß er die hundert Mann wirklich erſchlagen habe, durch Zeichen, die er von den Erſchlagenen mitbrachte.

27 - Da gab ihm Saul ſeine Tochter Michal zum Weibe.
28 - Und Saul ſahe und merkte, daß der Herr mit David
war. Und Michal, Sauls Tochter, hatte ihn lieb.
29 - Da fürchtete ſich Saul noch mehr vor David, und ward
30 ſein Feind ſein Lebenlang. - Und da der Philiſter Für-
ſten auszogen, handelte David klüglicher, denn alle Knechte
Sauls, wenn ſie auszogen, daß ſein Name hochgeprieſen
ward.

Das 19 Capitel.

Saul ſteht zuerſt David heimlich nach dem Leben, und verfolgt ihn dann öffentlich; jener entflieht zum Samuel.

1 Saul aber redete mit ſeinem Sohne Jonathan und mit
allen ſeinen Knechten, daß ſie David ſollten tödten. Aber
2 Jonathan, Sauls Sohn, hatte David ſehr lieb, - Und
verkündigte es ihm, und ſprach: Mein Vater Saul trach-
tet darnach, daß er dich tödte. Nun, ſo bewahre dich
3 morgen, und bleib verborgen, und verſtecke dich. - Ich
aber will herausgehen, und neben meinem Vater ſtehen
auf dem Felde, da du biſt, und von dir mit meinem Va-
4 ter reden, und was ich ſehe, will ich dir kund thun. - Und
Jonathan redete das Beſte von David mit ſeinem Vater
Saul, und ſprach zu ihm: Es verſündige ſich der König
nicht an ſeinem Knechte David; denn er hat keine Sünde

---

30. ward ſehr berühmt.
Cap. 19. v. 2. Wie viel iſt nicht ein treuer Freund werth!
4. Es iſt eine allgemeine Menſchenpflicht, ſo viel es nur mit der Wahrheit beſtehen kann — von allen Menſchen das Beſte zu reden.

wider dich gethan, und ſein Thun iſt ſehr nütze, -Und 5
er hat ſein Leben in ſeine Hand geſetzt, und ſchlug den
Philiſter, und der Herr that ein großes Heil dem gan-
zen Iſrael. Das haſt du geſehen, und dich deß gefreuet.
Warum willſt du dich denn an unſchuldigem Blut verſün-
digen, daß du David ohne Urſach tödteſt? -Da gehorchte 6
Saul der Stimme Jonathans, und ſchwur: So wahr
der Herr lebet, er ſoll nicht ſterben. -Da rief Jonathan 7
David, und ſagte ihm alle dieſe Worte, und brachte ihn
zu Saul, daß er vor ihm war, wie vorhin. -Es erhob 8
ſich aber wieder ein Streit; und David zog aus, und
ſtritte wider die Philiſter, und that eine große Schlacht,
daß ſie vor ihm flohen. -Aber der böſe Geiſt vom Herrn 9
kam über Saul, und er ſaß in ſeinem Hauſe, und hatte
einen Spieß in ſeiner Hand; David aber ſpielte auf den
Saiten mit der Hand. -Und Saul trachtete David mit 10
den Spieß an die Wand zu ſpießen. Er aber riß ſich von
Saul, und der Spieß fuhr in die Wand. David aber
flohe, und entrann dieſelbige Nacht. -Saul aber ſandte 11
Boten zu Davids Haus, daß ſie ihn bewahreten, und
tödteten am Morgen. Das verkündigte dem David ſein
Weib Michal, und ſprach: Wirſt du nicht dieſe Nacht
deine Seele erretten, ſo mußt du morgen ſterben. -Da 12
ließ ihn Michal durchs Fenſter hernieder, daß er hinging,
entflohe, und entrann. -Und Michal nahm ein Bild, 13
und legte es in das Bette, und legte ein Ziegenfell zu ſei-
nen Häupten, und deckte es mit Kleidern zu. -Da ſandte 14
Saul Boten, daß ſie David holeten. Sie aber ſprach:
Er iſt krank. -Saul aber ſandte Boten, David zu be- 15
ſehen, und ſprach: Bringet ihn herauf zu mir mit dem
Bette, daß er getödtet werde. -Da nun die Boten ka- 16
men; ſiehe, da lag das Bild im Bette und ein Ziegenfell
zu ſeinen Häupten. -Da ſprach Saul zu Michal: War- 17
um haſt du mich betrogen, und meinen Feind gelaſſen,
daß er entrinne? Michal ſprach zu Saul: Er ſprach zu

5. ſein Leben in Gefahr geſetzt, gewagt.

10. Der junge David mußte in ſeiner Jugend viel unangenehme Schickſale erfahren; aber vielleicht wäre er ohne dieſelben auch weder ein ſo guter Menſch, noch ſo guter König geworden, als er nachmals war. So ſoll auch uns alles Unangenehme zum Beſten gereichen, und Beförderungsmittel zur Tugend werden.

11. Seele, Leben retten.

18 mir: Laß mich gehen, oder ich tödte dich. -David aber
entflohe, und entrann, und kam zu Samuel gen Rama,
und ſagte ihm an alles, was ihm Saul gethan hatte.
Und er ging hin mit Samuel, und ſie blieben zu Najoth.
19 -Und es ward Saul angeſagt: Siehe, David iſt zu
20 Najoth im Rama. -Da ſandte Saul Boten, daß ſie
David holeten. Und ſie ſahen zween Chöre Propheten
weiſſagen, und Samuel war ihr Aufſeher. Da kam der
Geiſt Gottes auf die Boten Sauls, daß ſie auch weiſſag-
21 ten. -Da das Saul ward angeſagt, ſandte er andere
Boten, die weiſſagten auch. Da ſandte er die dritten
22 Boten, die weiſſagten auch. -Da ging er ſelbſt auch gen
Rama, und da er kam zum großen Brunnen, der zu
Seku iſt, fragte er, und ſprach: Wo iſt Samuel und
David? Da ward ihm geſagt: Siehe, zu Najoth in
23 Rama. -Und er ging daſelbſt hin gen Najoth in Rama.
Und der Geiſt Gottes kam auch auf ihn, und ging ein-
her, und weiſſagte, bis er kam gen Najoth in Rama.
24 -Und er zog auch ſeine Kleider aus, und weiſſagte auch
vor Samuel, und fiel bloß nieder den ganzen Tag und
die ganze Nacht. Daher ſpricht man: Iſt Saul auch
unter den Propheten?

Das 20 Capitel.

Letzter Verſuch Jonathans, David mit ſeinem Vater auszuſöhnen.
Da derſelbe mißlingt, räth er ſelbſt zur Flucht.

1 David aber flohe von Najoth zu Rama, und kam, und
redete vor Jonathan: Was habe ich gethan? Was habe
ich mißgehandelt? Was habe ich geſündiget vor deinem Va-
2 ter, daß er nach meinem Leben ſtehet? -Er aber ſprach
zu ihm: Das ſey ferne, du ſollſt nicht ſterben. Siehe,
mein Vater thut nichts, weder Großes, noch Kleines, das
er nicht meinen Ohren offenbare; warum ſollte denn mein
Vater dis vor mir verbergen? Es wird nicht ſo ſeyn.
3 -Da ſchwur David weiter, und ſprach: Dein Vater
weiß wohl, daß ich Gnade vor deinen Augen gefunden
habe, darum wird er denken: Jonathan ſoll ſolches

20. Gott ließ es geſchehen, daß die abgeſandten Leute, wie wenn ſie Propheten wären, in Entzückung geriethen und Lieder ſangen. Damit gab er zu erkennen, daß Sauls Vornehmen gegen David wider ſeinen Willen wäre, und dieſer bekam indeß Zeit zu entfliehen. Wie es übrigens damit zugegangen, wiſſen wir nicht.

nicht wiſſen, es möchte ihn bekümmern. Wahrlich, ſo
wahr der Herr lebet, und ſo wahr deine Seele lebet,
es iſt nur ein Schritt zwiſchen mir und dem Tode.
-Jonathan ſprach zu David: Ich will an dir 4
thun, was dein Herz begehret. -David ſprach zu 5
ihm: Siehe, morgen iſt der Neumond, da ich mit
dem Könige zu Tiſche ſitzen ſollte; ſo laß mich, daß
ich mich auf dem Felde verberge, bis an den Abend des
dritten Tages. -Wird dein Vater nach mir fragen, ſo 6
ſprich: David bat mich, daß er gen Bethlehem, zu ſeiner
Stadt, laufen möchte; denn es iſt ein jährliches Opfer
daſelbſt dem ganzen Geſchlecht. -Wird er ſagen: Es iſt 7
gut; ſo ſtehet es wohl um deinen Knecht. Wird er aber
ergrimmen; ſo wirſt du merken, daß Böſes bey ihm be-
ſchloſſen iſt. -So thue nun Barmherzigkeit an deinem 8
Knechte; denn du haſt mit mir, deinem Knechte, einen
Bund im Herrn gemacht. Iſt aber eine Miſſethat in
mir, ſo tödte Du mich; denn warum wollteſt du mich zu
deinem Vater bringen? -Jonathan ſprach: Das ſey 9
ferne von mir, daß ich ſollte merken, daß Böſes bey mei-
nem Vater beſchloſſen wäre, über dich zu bringen, und
ſollte dirs nicht anſagen. -David aber ſprach: Wer will 10
mirs anſagen, ſo dir dein Vater etwas hartes antwortet?
-Jonathan ſprach zu David: Komm, laß uns hinaus 11
aufs Feld gehen. Und gingen beide hinaus aufs Feld.
-Und Jonathan ſprach zu David: Herr, Gott Iſraels, 12
wenn ich erforſche an meinem Vater, morgen und am drit-
ten Tage, daß es wohl ſtehet mit David, und nicht hin-
ſende zu dir, und vor deinen Ohren offenbare; -So 13
thue der Herr Jonathan dis oder jenes. Wenn aber das
Böſe meinem Vater gefällt wider dich; ſo will ichs auch
vor deinen Ohren offenbaren, und dich laſſen, daß du mit
Frieden weggeheſt. Und der Herr ſey mit dir, wie er mit
meinem Vater geweſen iſt. -Thue ichs nicht, ſo thue 14
keine Barmherzigkeit des Herrn an mir, weil ich lebe;
auch nicht, ſo ich ſterbe. -Und wenn der Herr die Feinde 15
Davids ausrotten wird, einen jeglichen aus dem Lande;

Cap. 20. v. 8. Bund im Herrn; ein feyerliches bey Gott beſchwornes Bündniß gemacht. bringe — nemlich in die Hände.

13. ſo ſtrafe er mich. — wenn mein Vater einen böſen Anſchlag wider dich

ſo reiße du deine Barmherzigkeit nicht von meinem Hauſe
16 ewiglich. - Alſo machte Jonathan einen Bund mit dem
Hauſe Davids, und ſprach: Der Herr fordere es von der
17 Hand der Feinde Davids. - Und Jonathan fuhr weiter
und ſchwur David, ſo lieb hatte er ihn; denn er hatte ihn
18 ſo lieb als ſeine Seele. - Und Jonathan ſprach zu ihm:
Morgen iſt der Neumond, ſo wird man nach dir fragen;
denn man wird deiner vermiſſen, da du zu ſitzen pflegeſt.
19 - Des dritten Tages aber komm bald hernieder und gehe
an einen Ort, da du dich verbergeſt am Werkeltage, und
20 ſetze dich bey dem Stein Aſel. - So will ich zu ſeiner
Seite drey Pfeile ſchießen, als ich zum Sichermaal ſchöſſe.
21 - Und ſiehe, ich will den Knaben ſenden: Gehe hin, ſuche
die Pfeile. Werde ich zum Knaben ſagen: Siehe, die
Pfeile liegen hierwärts hinter dir, hole ſie; ſo komm,
denn es iſt Friede und hat keine Gefahr, ſo wahr der
22 Herr lebet. - Sage ich aber zum Jüngling: Siehe, die
Pfeile liegen dortwärts vor dir; ſo gehe hin, denn der
23 Herr hat dich laſſen gehen. - Was aber du und ich mit
einander geredet haben, da iſt der Herr zwiſchen mir und
24 dir ewiglich. - David verbarg ſich im Felde. Und da der
Neumond kam, ſetzte ſich der König zu Tiſche zu eſſen.
25 - Da ſich aber der König geſetzt hatte an ſeinen Ort, wie
er vorhin gewohnt war, an der Wand; ſtand Jonathan
auf, Abner aber ſetzte ſich an die Seite Sauls. Und man
26 vermiſſete David an ſeinem Ort. - Und Saul redete des
Tages nichts; denn er gedachte: Es iſt ihm etwas wider-
27 fahren, daß er nicht rein iſt. - Des andern Tages des
Neumonden, da man David vermiſſete an ſeinem Ort,
ſprach Saul zu ſeinem Sohne Jonathan: Warum iſt
der Sohn Iſai nicht zu Tiſche gekommen, weder geſtern
28 noch heute? - Jonathan antwortete Saul: Er bat mich,
29 daß er gen Bethlehem ginge, - Und ſprach: Laß mich
gehen, denn unſer Geſchlecht hat zu opfern in der Stadt,
und mein Bruder hat mirs ſelbſt geboten; habe ich nun
Gnade vor deinen Augen gefunden, ſo will ich hinweg,
und meine Brüder ſehen. Darum iſt er nicht gekommen
30 zu des Königs Tiſche. - Da ergrimmete der Zorn Sauls

---

15. ſchwöre mir, daß meine Familie nicht ausgerottet werden, ſondern bey dir bleiben ſoll.

16. fordere — die Feinde Davids aber ſtrafe der Herr.

20. Sichermaal — als wenn ich nach einem Ziel ſchöſſe.

23. ſoll der Herr Zeuge ſeyn.

wider Jonathan, und ſprach zu ihm: Du ungehorſamer
Böſewicht! ich weiß wohl, daß du den Sohn Iſai aus-
erkohren haſt, dir und deiner unartigen Mutter zur
Schande. - Denn ſo lange der Sohn Iſai lebet auf Er- 31
den, wirſt du, dazu auch dein Königreich nicht beſtehen.
So ſende nun hin, und laß ihn herholen zu mir; denn
er muß ſterben. - Jonathan antwortete ſeinem Vater 32
Saul, und ſprach zu ihm: Warum ſoll er ſterben? Was
hat er gethan? - Da ſchoß Saul den Spieß nach 33
ihm, daß er ihn ſpießete. Da merkte Jonathan, daß
bey ſeinem Vater gänzlich beſchloſſen war, David zu töd-
ten. - Und ſtand auf vom Tiſch mit grimmigem Zorn, 34
und aß deſſelben andern Tages des Neumonden kein
Brodt; denn er war bekümmert um David, daß ihn
ſein Vater alſo verdammete. - Des Morgens ging Jo- 35
nathan hinaus aufs Feld, dahin er David beſtellet hatte,
und ein kleiner Knabe mit ihm, - Und ſprach zu dem Kna- 36
ben: Lauf und ſuche mir die Pfeile, die ich ſchieße. Da
aber der Knabe lief, ſchoß er einen Pfeil über ihn.
- Und als der Knabe kam an den Ort, dahin Jonathan 37
den Pfeil geſchoſſen hatte, rief ihm Jonathan nach, und
ſprach: Der Pfeil liegt dortwärts vor dir. - Und rief 38
abermal ihm nach: Eile riſch, und ſtehe nicht ſtille. Da
las der Knabe Jonathans die Pfeile auf, und brachte ſie
zu ſeinem Herrn. - Und der Knabe wußte nichts darum, 39
allein Jonathan und David wußten um die Sache. - Da 40
gab Jonathan ſeine Waffen ſeinem Knaben, und ſprach
zu ihm: Gehe hin, und trage es in die Stadt. - Da 41
der Knabe hineinkam, ſtand David auf vom Ort gegen
Mittag, und fiel auf ſein Antlitz zur Erde, und betete
dreymal an, und küſſeten ſich mit einander, und weineten
mit einander, David aber am allermeiſten. - Und Jo- 42
nathan ſprach zu David: Gehe hin mit Frieden. Was
wir beide geſchworen haben im Namen des Herrn, und ge-
ſagt: Der Herr ſey zwiſchen mir und dir, zwiſchen mei-
nen und deinen Nachkommen; das bleibe ewiglich. - Und 43
Jonathan machte ſich auf, und kam in die Stadt.

30. auserkohren, zum Lieblinge erwählt haſt.

34. verdammete, ſo ſchimpflich von David geredt hatte.

41. betete an, bezeugte ihm ſeine Ehrerbietung durch eine dreymalige tiefe Verbeugung, wie es im Morgenlande üblich war.

42. im Namen des Herrn — bey Gott.

Das 21 Capitel.

David fliehet zum Prieſter Ahimelech, dann weiter zum König der Philiſter nach Gath.

1 David aber kam gen Nobe, zum Prieſter Ahimelech.
Und Ahimelech entſetzte ſich, da er David entgegenging,
und ſprach zu ihm: Warum kommſt du allein, und iſt
2 kein Mann mit dir? -David ſprach zu Ahimelech, dem
Prieſter: Der König hat mir eine Sache befohlen, und
ſprach zu mir: Laß niemand wiſſen, warum ich dich ge-
ſandt habe, und was ich dir befohlen habe. Denn ich habe
3 auch meinen Knaben etwa hier oder daher beſchieden. -Haſt
du nun was unter deiner Hand, ein Brodt oder fünf, die
6 gieb mir in meine Hand, oder was du findeſt. -Da gab
ihm der Prieſter des Heiligen, weil kein ander Brodt da
war, denn die Schaubrodte, die man vor dem Herrn aufhob,
daß man ander friſch Brodt auflegen ſollte des Tages, da
7 er die weggenommen hatte. -Es war aber des Tages ein
Mann darinnen verſperret vor dem Herrn, aus den Knech-
ten Sauls, mit Namen Doeg, ein Edomiter, der mächtig-
8 ſte unter den Hirten Sauls. -Und David ſprach zu
Ahimelech: Iſt nicht hier unter deiner Hand ein Spieß
oder Schwerdt? Ich habe mein Schwerdt und Waffen
nicht mit mir genommen; denn die Sache des Königs
9 war eilend. -Der Prieſter ſprach: Das Schwerdt des
Philiſters Goliath, den du ſchlugeſt im Eichgrunde, das
iſt hier, gewickelt in einen Mantel hinter dem Leibrock.
Willſt du daſſelbige, ſo nimm es hin, denn es iſt hier
kein anderes, denn das. David ſprach: Es iſt ſeines
10 gleichen nicht, gieb mirs. -Und David machte ſich auf,
und flohe vor Saul, und kam zu Achis, dem Könige
11 zu Gath. -Aber die Knechte Achis ſprachen zu ihm:
Das iſt der David, des Landes König, von dem ſie
ſangen am Reigen, und ſprachen: Saul ſchlug tauſend,
12 David aber zehntauſend. -Und David nahm die Rede
zu Herzen, und fürchtete ſich ſehr vor Achis, dem Könige
13 zu Gath, -Und verſtellete ſeine Geberden vor ihnen, und
kollerte unter ihren Händen, und ſtieß ſich an die Thür-

Cap. 21. v. 7. verſperret; es hielt ſich noch ein andrer Mann, ohne daß David es wußte, eben dort auf. — Oberaufſeher der Hirten Sauls.

9. hinter dem Leibrock; liegt hinter den heiligen Kleidern.

13. kollerte, nahm in ihrer Gegenwart allerley ungereimte Dinge vor. Es iſt allemal unrecht, ſich zu verſtellen.

am Thor, und ſein Geifer floß ihm in den Bart. -Da 14
ſprach Achis zu ſeinen Knechten: Siehe, ihr ſehet, daß
der Mann unſinnig iſt; warum habt ihr ihn zu mir ge-
bracht? -Habe ich der Unſinnigen zu wenig, daß ihr 15
dieſen herbrächtet, daß er neben mir raſete? Sollte er in
mein Haus kommen?

Das 24 Capitel.

Durch einen Zufall geräth Saul in Davids Hände, der ſich aber nicht an ihm vergreift.

1
Da nun Saul ward geſagt: Siehe, David iſt in 2
der Wüſte Engedi, -Nahm er dreytauſend junger 3
Mannſchaft aus ganz Iſrael, und zog hin, David
ſamt ſeinen Männern zu ſuchen, auf den Felſen der Gem-
ſen. -Und da er kam zu den Schaafhürden am Wege, 4
war daſelbſt eine Höhle, und Saul ging hinein ſeine Füße
zu decken. David aber und ſeine Männer ſaßen hinten
in der Höhle. -Da ſprachen die Männer Davids zu 5
ihm: Siehe, das iſt der Tag, davon der Herr dir ge-
ſagt hat: Siehe, ich will deinen Feind in deine Hände
geben, daß du mit ihm thuſt, was dir gefällt. Und
David ſtand auf, und ſchnitte leiſe einen Zipfel vom Rock
Sauls. -Aber darnach ſchlug ihm ſein Herz, daß er den 6
Zipfel Saul hätte abgeſchnitten, -Und ſprach zu ſeinen 7
Männern: Das laſſe der Herr ferne von mir ſeyn, daß
ich das thun ſollte, und meine Hand legen an meinen
Herrn, den Geſalbten des Herrn; denn er iſt der Ge-
ſalbte des Herrn. -Und David wies ſeine Männer von 8
ſich mit Worten, und ließ ſie nicht wider Saul ſich auf-
lehnen. Da aber Saul ſich aufmachte aus der Höhle,
und ging auf dem Wege; -Machte ſich darnach David 9
auch auf, und ging aus der Höhle, und rief Saul hinten
nach, und ſprach: Mein Herr König! Saul ſahe hinter
ſich. Und David neigete ſein Antlitz zur Erde, und be-
tete an, -Und ſprach zu Saul: Warum gehorcheſt du 10
Menſchen Wort, die da ſagen: David ſuchet dein Un-
glück? -Siehe, heutiges Tages ſehen deine Augen, daß 11
dich der Herr heute hat in meine Hand gegeben in der

Cap. 24. v. 4. ſeine Füße zu decken, um zu ſchlafen.
6. ihm ward bange; er wurde in ſeinem Gewiſſen gerührt, daß er nichts Bö-ſes vornahm.
8. auflehnen, etwas unternehmen.

Höhle, und es ward geſagt, daß ich dich ſollte erwürgen.
Aber es ward deiner verſchonet, denn ich ſprach: Ich
will meine Hand nicht an meinen Herrn legen, denn Er
12 iſt der Geſalbte des Herrn. -Mein Vater, ſiehe doch
den Zipfel von deinem Rock in meiner Hand, daß ich
dich nicht erwürgen wollte, da ich den Zipfel von deinem
Rock ſchnitte. Erkenne und ſiehe, daß nichts Böſes in
meiner Hand iſt, noch keine Uebertretung. Ich habe
auch an dir nicht geſündiget; und Du jageſt meine Seele,
13 daß du ſie wegnehmeſt. -Der Herr wird Richter ſeyn
zwiſchen mir und dir, und mich an dir rächen; aber meine
14 Hand ſoll nicht über dir ſeyn. -Wie man ſagt nach dem
alten Sprüchwort: Von Gottloſen kommt Untugend.
15 Aber meine Hand ſoll nicht über dir ſeyn. -Wem zieheſt
du nach, König von Iſrael? Wem jageſt du nach? Ei-
16 nem todten Hunde, einem einigen Floh. -Der Herr
ſey Richter, und richte zwiſchen mir und dir, und ſehe
darein, und führe meine Sache aus, und rette mich von
17 deiner Hand. -Als nun David ſolche Worte zu Saul
hatte ausgeredet, ſprach Saul: Iſt das nicht deine
Stimme, mein Sohn David? Und Saul hob auf ſeine
18 Stimme, und weinete, -Und ſprach zu David: Du
biſt gerechter, denn ich. Du haſt mir Gutes bewieſen,
19 Ich aber habe dir Böſes bewieſen. -Und Du haſt mir
heute angezeiget, wie du Gutes an mir gethan haſt, daß
mich der Herr hatte in deine Hände beſchloſſen, und du
20 mich doch nicht erwürget haſt. -Wie ſollte jemand ſeinen
Feind finden, und ihn laſſen einen guten Weg gehen?
Der Herr vergelte dir Gutes für dieſen Tag, das du an
21 mir gethan haſt. -Nun ſiehe, ich weiß, daß du König
werden wirſt, und das Königreich Iſrael ſtehet in deiner
22 Hand. -So ſchwöre mir nun bey dem Herrn, daß du

---

12. Böſes in meiner Hand, daß ich nicht mit Böſem umgehe. wegnehmeſt, mir das Leben nehmeſt.

13. über dir, nicht an dir vergreifen.

14. von Böſen kommt Böſes.

15. einem geringen Unterthan, der dir nicht ſchaden kann.

16. Wie ſchön und edel iſts, auch wenn man Gelegenheit dazu hätte, dennoch ſeinem Feinde nicht zu ſchaden und Böſes zu vergelten.

17—19. Durch Edelmuth und Verſöhnlichkeit werden auch harte Herzen und unverſöhnliche Feinde oft gerührt und beſchämt. Röm. 12, 19—21.

19. angezeiget, einen deutlichen Beweis gegeben.

20. guten Weg, unverletzt, ſo gut davon kommen laſſen.

nicht ausrotteſt meine Familie nach mir, und meinen
Namen nicht austilgeſt von meines Vaters Hauſe. - Und 23
David ſchwor Saul. Da zog Saul heim; David aber
mit ſeinen Männern machten ſich hinauf auf die Burg.

Das 25 Capitel.

Samuel ſtirbt. Nabals Unhöflichkeit und Undienſtfertigkeit gegen David; nach deſſen Tode ſich David mit deſſen verſtändiger Witwe Abigail verheurathet.

Und Samuel ſtarb, und das ganze Iſrael verſammlete 1
ſich, und trugen leide um ihn, und begruben ihn in ſei-
nem Hauſe zu Rama. David aber machte ſich auf, und
zog hinab in die Wüſte Paran. - Und es war ein Mann 2
zu Maon, und ſein Weſen zu Carmel; und der Mann
war faſt großes Vermögens, und hatte dreytauſend
Schaafe, und tauſend Ziegen. Und es begab ſich eben,
daß er ſeine Schaafe beſchor zu Carmel. - Und er hieß 3
Nabal, ſein Weib aber hieß Abigail, und war ein Weib
guter Vernunft, und ſchön von Angeſicht; der Mann
aber war hart und boshaftig in ſeinem Thun, und war
einer von Caleb. - Da nun David in der Wüſte hörete, daß 4
Nabal ſeine Schaafe beſchor; - Sandte er aus zehn 5
Jünglinge, und ſprach zu ihnen: Gehet hinauf gen
Carmel; und wenn ihr zu Nabal kommt, ſo grüßet ihn
von meinetwegen freundlich, - Und ſprechet: Glück zu, 6
Friede ſey mit dir, und deinem Hauſe, und mit allem,
das du haſt; - Ich habe gehöret, daß du Schaafſcheerer 7
haſt. Nun deine Hirten, die du haſt, ſind mit uns ge-
weſen, wir haben ſie nicht verhöhnet, und hat ihnen
nichts gefehlet an der Zahl, ſo lange ſie zu Carmel ge-
weſen ſind. - Frage deine Jünglinge darum, die werden 8
dirs ſagen; und laß die Jünglinge Gnade finden vor dei-
nen Augen, denn wir ſind auf einen guten Tag gekom-
men. Gieb deinen Knechten und deinem Sohne David,
was deine Hand findet. - Und da die Jünglinge Davids 9
hineinkamen, und von Davids wegen alle dieſe Worte
mit Nabal geredet hatten, höreten ſie auf. - Aber Na- 10

Cap. 25. v. 3. einer von Caleb; eigentlich eigenſinnig, ein wunderlicher Kopf.

7. verhöhnet, nie etwas in den Weg gelegt.

8. Habe die Güte für uns, da wir an einem ſo fröhlichen Tage kommen, und ſchenke uns, was dir beliebt.

bal antwortete den Knechten Davids, und ſprach: Wer
iſt der David? Und wer iſt der Sohn Iſai? Es werden
jetzt der Knechte viel, die ſich von ihren Herren reißen.
11 - Sollte ich mein Brodt, Waſſer und Fleiſch nehmen,
das ich für meine Scheerer geſchlachtet habe, und den
12 Leuten geben, die ich nicht kenne, wo ſie her ſind? - Da
kehreten ſich die Jünglinge Davids wieder auf ihren Weg,
und da ſie wieder zu ihm kamen, ſagten ſie ihm ſolches
13 alles. - Da ſprach David zu ſeinen Männern: Gürte
ein jeglicher ſein Schwerdt um ſich. Und ein jeglicher
gürtete ſein Schwerdt um ſich, und David gürtete ſein
Schwerdt auch um ſich, und zogen ihm nach hinauf bey
vier hundert Mann, aber zwey hundert blieben bey dem
14 Geräthe. - Aber der Abigail, Nabals Weibe, ſagte an
der Jünglinge einer, und ſprach: Siehe, David hat
Boten geſandt aus der Wüſte, unſern Herrn zu ſegnen,
15 er aber ſchnaubte ſie an. - Und ſie ſind uns doch ſehr
nützliche Leute geweſen, und haben uns nicht verhöhnet,
und hat uns nichts gefehlet an der Zahl, ſo lange wir
bey ihnen gewandelt haben, wenn wir auf dem Felde
16 waren: - Sondern ſind unſre Mauern geweſen Tag und
Nacht, ſo lange wir die Schaafe bey ihnen gehütet haben.
17 - So merke nun, und ſiehe, was du thuſt; denn es iſt
gewiß ein Unglück vorhanden über unſern Herrn, und
über ſein ganzes Haus; und er iſt ein heilloſer Mann,
18 dem niemand etwas ſagen darf. - Da eilete Abigail, und
nahm zwey hundert Brodte, und zwey Legel Wein, und
fünf gekochte Schaafe und fünf Scheffel Mehl, und hun=
dert Stück Roſinen, und zwey hundert Stück Feigen,
19 und lud es auf Eſel: - Und ſprach zu ihren Jünglingen:
Gehet vor mir hin; ſiehe, ich will kommen hernach. Und
20 ſie ſagte ihrem Manne nichts davon. - Und als ſie auf
dem Eſel ritt, und hinabzog im Dunkel des Berges;
ſiehe, da begegnete ihr David, und ſeine Männer hinab,

---

11. Wie heßlich iſt Unhöflichkeit und Undienſtfertigkeit!
14. ſegnen, Glück wünſchen.
16. Mauern, zum Schutz.
17. heilloſer, zu ſchlimmer Mann, als daß man ihm etwas ſagen dürfte.
18. Legel, lederne Schläuche. In jenem Lande machte man von Roſinen und Feigen große vierecktigte Maſſen oder Stücke, die man denn ſo ausführte und zum Eſſen brauchte, auch durch einen Aufguß eine Art künſtlichen Wein davon bereitete.

daß ſie auf ſie ſtieß. - David aber hatte geredet: Wohl- 21
an, ich habe umſonſt behůtet alles, was dieſer hat in der
Wůſte, daß nichts gefehlet hat an allem, was er hat;
und er bezahlet mir Gutes mit Bőſem. - Gott thue dis 22
und noch mehr den Feinden Davids, wo ich dieſem bis
licht Morgen ůberlaſſe Einen, aus allem, das er hat.
- Da nun Abgiail David ſahe, ſtieg ſie eilend vom Eſel, 23
und fiel vor David auf ihr Antlitz, und betete an zur
Erde, - Und fiel zu ſeinen Fůßen, und ſprach: Ach mein 24
Herr, mein ſey dieſe Miſſethat, und laß deine Magd
reden vor deinen Ohren, und hőre die Worte deiner Magd.
- Mein Herr ſetze nicht ſein Herz wider dieſen Nabal, 25
den heilloſen Mann; denn er iſt ein Narr, wie ſein Na-
me heißt, und Narrheit iſt bey ihm. Ich aber, deine
Magd, habe die Jůnglinge meines Herrn nicht ge-
ſehen, die du geſandt haſt. - Nun aber, mein Herr, ſo 26
wahr der Herr lebet, und ſo wahr deine Seele lebet, der
Herr hat dich verhindert, daß du nicht kämeſt wider das
Blut, und hat dir deine Hand erlőſet. So můſſen nun
werden wie Nabal deine Feinde, und die meinem Herrn
ůbel wollen. - Hier iſt der Segen, den deine Magd mei- 27
nem Herrn hergebracht hat; den gieb den Jůnglingen,
die unter meinem Herrn wandeln. - Vergieb deiner Magd 28
die Uebertretung. Denn der Herr wird meinem Herrn
ein beſtändiges Haus machen, denn du fůhreſt des Herrn
Kriege; und laß kein Bőſes an dir gefunden werden dein
Lebenlang. - Und wenn ſich ein Menſch erheben wird, dich 29
zu verfolgen, und nach deiner Seele ſtehet; ſo wird die
Seele meines Herrn eingebunden ſeyn im Bůndlein der
Lebendigen bey dem Herrn, deinem Gott; aber die Seele
deiner Feinde wird geſchleudert werden mit der Schleuder.
- Wenn denn der Herr alles das Gute meinem Herrn thun 30

---

22. ůberlaſſe, am Leben laſſe.

24. ſiehe mich dafůr an, als wenn ich mich vergangen hätte; mein ſey die Schuld.

25. ſetze ſein Herz. Mein Herr achte doch nicht auf den ſo ſchlechten Mann. Nabal bedeutet: Narr; es iſt ihm natürlich, thőricht zu handeln.

26. bey deinem Leben! der Herr hält dich zurück, daß du nicht auf Blutvergießen und Gewalt ausgehen ſollſt. Ich wůnſche nur, daß alle deine Feinde ſo unbedeutend ſeyn mőgen, wie Nabal.

27. Segen, Geſchenk. wandeln, dir nachfolgen.

29. Bůndlein der Lebendigen; Gott wird dich am Leben erhalten, deine Feinde aber werden ſchnell und plőtzlich ums Leben kommen.

wird, das er dir geredet hat, und gebieten, daß du ein
31 Herzog ſeyſt über Iſrael; - So wird es dem Herzen mei-
nes Herrn nicht ein Stoß, noch Aergerniß ſeyn, daß du
nicht Blut vergoſſen haſt ohne Urſach, und dir ſelbſt ge-
holfen; ſo wird der Herr meinem Herrn wohlthun, und
32 wirſt an deine Magd gedenken. - Da ſprach David zu
Abigail: Gelobet ſey der Herr, der Gott Iſraels, der
33 dich heutiges Tages hat mir entgegengeſandt. - Und ge-
ſegnet ſey deine Rede, und geſegnet ſeyſt du, daß du mir
heute erwehret haſt, daß ich nicht wider Blut gekommen
34 bin, und mich mit eigener Hand erlöſet habe. - Wahr-
lich, ſo wahr der Herr, der Gott Iſraels, lebet, der mich
verhindert hat, daß ich nicht übel an dir thäte, wäreſt
du nicht eilend mir begegnet, ſo wäre dem Nabal nicht
35 Einer übergeblieben auf dieſen lichten Morgen. - Alſo
nahm David von ihrer Hand, was ſie ihm gebracht hatte,
und ſprach zu ihr: Ziehe mit Frieden hinauf in dein
Haus; ſiehe, ich habe deiner Stimme gehorchet, und
36 deine Perſon angeſehen. - Da aber Abigail zu Nabal
kam, ſiehe, da hatte er ein Mahl zugerichtet in ſeinem
Hauſe, wie eines Königs Mahl, und ſein Herz war gu-
ter Dinge bey ihm ſelbſt, und er war ſehr trunken. Sie
aber ſagte ihm nichts, weder Kleines noch Großes, bis
37 an den lichten Morgen. - Da es aber Morgen ward,
und der Wein von Nabal gekommen war, ſagte ihm ſein
Weib ſolches. Da erſtarb ſein Herz in ſeinem Leibe,
38 daß er ward wie ein Stein. - Und über zehn Tage ſchlug
39 ihn der Herr, daß er ſtarb. - Da das David hörete, daß
Nabal todt war, ſprach er: Gelobet ſey der Herr, der
meine Schmach gerochen hat an dem Nabal, und ſeinen
Knecht enthalten hat vor dem Uebel, und der Herr hat
dem

30. Herzog, Fürſt.

31. Stoß, Vorwurf. Es iſt immer gut, vernünftigen Vorſtellungen zu folgen und nicht in Leidenſchaft zu handeln; damit erſpart man ſich manchen Vorwurf.

33. daß ich nicht mein eigner Richter geweſen bin.

36. Kleines und Großes, nicht das Mindeſte.

37. da der Rauſch vorbey war. — er ward ganz ſtarr vor Schreck, wie ein Stein.

38. ſchlug, Gott fügte es, daß er ſtarb.

39. Schmach gerochen, daß ſich Gott wegen jener Beſchimpfung meiner angenommen. enthalten, abgehalten.

dem Nabal das Uebel auf ſeinen Kopf vergolten. Und
David ſandte hin, und ließ mit Abigail reden, daß er ſie
zum Weibe nähme. - Und da die Knechte Davids zu 40
Abigail kamen gen Carmel, redeten ſie mit ihr, und ſpra-
chen: David hat uns zu dir geſandt, daß er dich zum
Weibe nehme. - Sie ſtand auf, und betete an auf ihr 41
Angeſicht zur Erde, und ſprach: Siehe, hier iſt deine
Magd, daß ſie diene den Knechten meines Herrn, und
ihre Füße waſche. - Und Abigail eilete, und machte ſich 42
auf, und ritt auf einem Eſel, und fünf Dirnen, die un-
ter ihr waren, und zog den Boten Davids nach, und
ward ſein Weib.

Das 26 Capitel.

Saul zieht noch einmal wider David aus, geräth abermal in ſeine Gewalt und wird von David verſchont.

Die aber von Siph kamen zu Saul gen Gibea, und 1
ſprachen: Iſt nicht David verborgen auf dem Hügel Ha-
chila vor der Wüſte? - Da machte ſich Saul auf, und 2
zog herab zur Wüſte Siph, und mit ihm drey tauſend jun-
ger Mannſchaft in Iſrael, daß er David ſuchte in der
Wüſte Siph; - Und lagerte ſich auf dem Hügel Ha- 3
chila, der vor der Wüſte liegt am Wege. David aber
blieb in der Wüſte. Und da er ſahe, daß Saul kam ihm
nach in die Wüſte; - Sandte er Kundſchafter aus, und 4
erfuhr, daß Saul gewißlich gekommen wäre. - Und David 5
machte ſich auf und kam an den Ort, da Saul ſein Lager
hielt, und ſahe die Stäte, da Saul lag mit ſeinem Feld-
hauptmann Abner, dem Sohne Ner. Denn Saul lag
in der Wagenburg, und das Heervolk um ihn her. - Da 6
antwortete David und ſprach zu Ahimelech, dem Hethi-
ter, und zu Abiſai, dem Sohne ZeruJa, dem Bruder
Joabs: Wer will mit mir hinab zu Saul ins Lager?
Abiſai ſprach? Ich will mit dir hinab. - Alſo kam Da- 7
vid und Abiſai zum Volk des Nachts. Und ſiehe, Saul
lag und ſchlief in der Wagenburg, und ſein Spieß ſteckte
in der Erde zu ſeinen Häupten. Abner aber und das
Volk lag um ihn her. - Da ſprach Abiſai zu David: 8
Gott hat deinen Feind heute in deine Hand beſchloſſen;
ſo will ich ihn nun mit dem Spieß ſtechen in die Erde ein-
mal, daß er es nicht mehr bedarf. - David aber ſprach 9

8. Daß er genug hat.

zu Abiſai: Verderbe ihn nicht; denn wer will die Hand
an den Geſalbten des Herrn legen, und ungeſtraft blei-
10 ben? - Weiter ſprach David: So wahr der Herr lebet,
wo der Herr ihn nicht ſchlägt, oder ſeine Zeit kommt, daß
er ſterbe, oder in einen Streit ziehe, und komme um;
11 - So laſſe der Herr ferne von mir ſeyn, daß ich meine
Hand ſollte an den Geſalbten des Herrn legen. So nimm
nun den Spieß zu ſeinen Häupten, und den Waſſerbecher,
12 und laß uns gehen. - Alſo nahm David den Spieß und
den Waſſerbecher zu den Häupten Sauls, und ging hin,
und es war niemand, der es ſahe, noch merkte,
noch erwachte, ſondern ſie ſchliefen alle. Denn es war
13 ein tiefer Schlaf vom Herrn auf ſie gefallen. - Da nun
David hinüber auf jenſeit gekommen war, trat er auf des
Berges Spitze von ferne, daß ein weiter Raum war zwi-
14 ſchen ihnen; - Und ſchrie das Volk an, und Abner, den
Sohn Ner, und ſprach: Höreſt du nicht, Abner? Und
Abner antwortete, und ſprach: Wer biſt du, daß du ſo
15 ſchreieſt gegen den König? - Und David ſprach zu Ab-
ner: Biſt du nicht ein Mann? Und wer iſt dir gleich
in Iſrael? Warum haſt du denn nicht behütet deinen
Herrn, den König? Denn es iſt des Volks einer hinein-
gekommen, deinen Herrn, den König, zu verderben.
16 - Es iſt aber nicht fein, das du gethan haſt. So wahr
der Herr lebet, ihr ſeyd Kinder des Todes, daß ihr eu-
ren Herrn, den Geſalbten des Herrn, nicht behütet habt.
Nun ſiehe, hier iſt der Spieß des Königs und der Waſ-
17 ſerbecher, die zu ſeinen Häupten waren. - Da erkannte
Saul die Stimme Davids, und ſprach: Iſt das nicht deine
Stimme, mein Sohn David? David ſprach: Es iſt
18 meine Stimme, mein Herr König. - Und ſprach weiter:
Warum verfolget mein Herr alſo ſeinen Knecht? Was habe
19 ich gethan? Und was übels iſt in meiner Hand? - So
höre doch nun mein Herr, der König, die Worte ſeines
Knechts: Reizet dich der Herr wider mich, ſo laſſe man
ein Speisopfer riechen; thun es aber Menſchenkinder, ſo
ſeyn ſie verflucht vor dem Herrn, daß ſie mich heute ver-
ſtoßen, daß ich nicht hafte in des Herrn Erbtheil und

19. riechen, ſo verſöhne ihn durch ein Opfer. Erbtheil, daß ſie mich von dem Erbvolk des Herrn vertreiben, und mich nöthigen unter Götzendienern mich aufzuhalten. Es iſt ſo gut, wie wenn ſie zu mir ſo ſagten: gehe hin ꝛc. ꝛc.

ſprechen: Gehe hin, diene andern Göttern. - So ver- 20
falle nun mein Blut nicht auf die Erde von dem Ange-
ſicht des Herrn. Denn der König Iſraels iſt ausgezogen,
zu ſuchen Einen Floh, wie man ein Rebhun jagt auf den
Bergen. - Und Saul ſprach: Ich habe geſündiget, komm 21
wieder, mein Sohn David; ich will dir kein Leid förder
thun, darum, daß meine Seele heutiges Tages theuer
geweſen iſt vor deinen Augen. Siehe, ich habe thörlich
und ſehr unweislich gethan. - David antwortete, und 22
ſprach: Siehe, hier iſt der Spieß des Königs; es gehe
der Jünglinge einer herüber, und hole ihn. - Der Herr 23
aber wird einem jeglichen vergelten nach ſeiner Ge-
rechtigkeit und Glauben. Denn der Herr hat dich
heute in meine Hand gegeben, ich aber wollte meine Hand
nicht an den Geſalbten des Herrn legen. - Und wie heute 24
deine Seele in meinen Augen iſt groß geachtet geweſen;
ſo werde meine Seele groß geachtet vor den Augen des
Herrn, und er errette mich von aller Trübſal. - Saul ſprach 25
zu David: Geſegnet ſeyſt du, mein Sohn David, du wirſt
es thun, und hinausführen. David aber ging ſeine
Straße, und Saul kehrete wieder an ſeinen Ort.

Das 31 Capitel.

Die Iſraeliten werden von den Philiſtern geſchlagen. Saul bleibt mit ſeinen drey Söhnen in der Schlacht.

Die Philiſter aber ſtritten wider Iſrael; und die Män- 1
ner Iſrael flohen vor den Philiſtern, und fielen erſchlagen
auf dem Gebirge Gilboa. - Und die Philiſter hingen ſich an 2
Saul und ſeine Söhne, und ſchlugen Jonathan und Abi-Na-
dab und Malchiſua, die Söhne Sauls. - Und der Streit 3
ward hart wider Saul, und die Schützen trafen auf ihn
mit Bogen, und er ward ſehr verwundet von den Schützen.
- Da ſprach Saul zu ſeinem Waffenträger: Ziehe dein 4
Schwerdt aus, und erſtich mich damit, daß nicht dieſe
Unbeſchnittene kommen, und mich erſtechen, und treiben
einen Spott aus mir. Aber ſein Waffenträger wollte

---

20. Mein Blut werde nicht unbemerkt, ungeahndet von Gott, vergoſſen.
21. mein Leben.
23. Glauben, Redlichkeit.
Cap. 31. v. 2. hingen, drangen auf ihn, nahmens mit ihm beſonders auf.
4. Wie gefährlich iſt es, wenn ein Menſch einmal ſich dem Laſter ergeben hat! Ein Schritt führt immer zum andern, und ein ſolcher Menſch kann end- lich,

nicht, denn er fürchtete ſich ſehr. Da nahm Saul das
5 Schwerdt, und fiel darein. - Da nun ſein Waffenträger
ſahe, daß Saul todt war; fiel er auch in ſein Schwerdt,
6 und ſtarb mit ihm. - Alſo ſtarb Saul und ſeine drey
Söhne, und ſein Waffenträger, und alle ſeine Männer
7 zugleich auf dieſen Tag. - Da aber die Männer Iſrael,
die jenſeit des Grundes und jenſeit des Jordans waren,
ſahen, daß die Männer Iſrael geflohen waren, und daß
Saul und ſeine Söhne todt waren; verließen ſie die
Städte, und flohen auch; ſo kamen die Philiſter, und
8 wohneten darinnen. - Des andern Tages kamen die
Philiſter, die Erſchlagenen auszuziehen, und fanden
Saul und ſeine drey Söhne liegen auf dem Gebirge Gil-
9 boa: - Und hieben ihm ſein Haupt ab, und zogen ihm
ſeine Waffen ab, und ſandten ſie in der Philiſter Land
umher, zu verkündigen im Hauſe ihrer Götzen und unter dem
10 Volk; - Und legten ſeinen Harniſch in das Haus Aſtha-
roths, aber ſeinen Leichnam hingen ſie auf die Mauern zu
11 Bethſan. - Da die zu Jabes in Gilead höreten, was die
12 Philiſter Saul gethan hatten; - Machten ſie ſich auf, was
ſtreitbare Männer waren, und gingen die ganze Nacht, und
nahmen die Leichname Sauls und ſeiner Söhne von der
Mauer zu Bethſan, und brachten ſie gen Jabes; und
13 verbrannten ſie daſelbſt. - Und nahmen ihre Gebeine,
und begruben ſie unter dem Baum zu Jabes; und faſte-
ten ſieben Tage.

Das andere Buch Samuelis.

Das 1 Capitel.

David erhält die Botſchaft von Sauls Tode.

1 Nach dem Tode Sauls, da David von der Amalekiter
Schlacht wiedergekommen, und zween Tage zu Ziklag ge-
2 blieben war: - Siehe, da kam am dritten Tage ein
Mann aus dem Heer von Saul, mit zerriſſenen Kleidern
und Erde auf ſeinem Haupt. Und da er zu David kam;
3 fiel er auf die Erde, und betete an. - David aber ſprach

lich, durch fortgeſetztes Böſesthun, bis zur Verzweiflung und zum Selbſt-
mord kommen. Hüte dich alſo vor der erſten Sünde, denn du weißt nicht,
wie weit ſie dich führen kann.

zu ihm: Wo kommſt du her? Er ſprach zu ihm: Aus
dem Heere Iſrael bin ich entronnen. - David ſprach zu 4
ihm: Sage mir, wie gehet es zu? Er ſprach: Das Volk
iſt geflohen vom Streit, und iſt viel Volks gefallen; dazu
iſt Saul auch todt, und ſein Sohn Jonathan. - David 5
ſprach zu dem Jüngling, der ihm ſolches ſagte: Woher
weißt du, daß Saul und ſein Sohn Jonathan todt ſind?
- Der Jüngling, der ihm ſolches ſagte, ſprach: Ich kam 6
ohngefähr aufs Gebirge Gilboa; und ſiehe, Saul lehnete
ſich auf ſeinen Spieß, und die Wagen und Reuter jagten
hinter ihm her. - Und er wandte ſich um, und ſahe mich, 7
und rief mich. Und ich ſprach: Hier bin ich. - Und er 8
ſprach zu mir: Wer biſt du? Ich ſprach zu ihm: Ich
bin ein Amalekiter. - Und er ſprach zu mir: Tritt zu 9
mir, und tödte mich, denn ich bin bedränget umher, und
mein Leben iſt noch ganz in mir. - Da trat ich zu ihm, 10
und tödtete ihn, denn ich wußte wol, daß er nicht leben
konnte nach ſeinem Fall, und nahm die Krone von ſeinem
Haupt, und das Armgeſchmeide von ſeinem Arm, und
habe es hergebracht zu dir, meinem Herrn. - Da faſſete 11
David ſeine Kleider und zerriß ſie, und alle Männer, die
bey ihm waren. - Und trugen leide, und weineten, und 12
faſteten bis an den Abend über Saul, und Jonathan, ſei-
nen Sohn, und über das Volk des Herrn, und über das
Haus Iſrael, daß ſie durchs Schwerdt gefallen waren.
- Und David ſprach zu dem Jüngling, der es ihm an- 13
ſagte: Wo biſt du her? Er ſprach: Ich bin eines Fremd-
lings, eines Amalekiters, Sohn. - David ſprach zu ihm: 14
Wie, daß du dich nicht gefürchtet haſt, deine Hand zu
legen an den Geſalbten des Herrn, ihn zu verderben?
- Und David ſprach zu ſeiner Jünglinge einem: Herzu, 15
und ſchlage ihn. Und er ſchlug ihn, daß er ſtarb. - Da 16
ſprach David zu ihm: Dein Blut ſey über deinem Kopf,
denn dein Mund hat wider dich ſelbſt geredet und geſpro-
chen: Ich habe den Geſalbten des Herrn getödtet.

Das 2 Capitel.

David wird vom Stamm Juda, IsBoſeth aber von den übrigen Stämmen zum König gemacht.

Nach dieſer Geſchichte fragte David den Herrn, und 1
ſprach: Soll ich hinauf in der Städte Juda eine ziehen?

Cap. 1. v. 4. wie ſtehts?

Und der Herr ſprach zu ihm: Ziehe hinauf. David
2 ſprach: Wohin? Er ſprach: Gen Hebron. -Alſo zog
3 David dahin, -Dazu die Männer, die bey ihm waren,
führete David hinauf, einen jeglichen mit ſeinem Hauſe;
4 und wohneten in den Städten Hebrons. -Und die Män-
ner Juda kamen, und ſalbeten daſelbſt David zum Könige
über das Haus Juda. Und da es David ward angeſagt,
daß die von Jabes in Gilead Saul begraben hatten;
5 -Sandte er Boten zu ihnen, und ließ ihnen ſagen: Ge-
ſegnet ſeyd ihr dem Herrn, daß ihr ſolche Barmherzigkeit
an eurem Herrn Saul gethan, und ihn begraben habt.
6 -So thue nun an euch der Herr Barmherzigkeit und Treue;
und Ich will euch auch Gutes thun, daß ihr ſolches gethan
7 habt. -So ſeyn nun eure Hände getroſt und ſehr freudig;
denn euer Herr Saul iſt todt, ſo hat mich das Haus Juda
8 zum Könige geſalbet über ſich. -Abner aber, der Sohn
Ner, der Sauls Feldhauptmann war, nahm Isboſeth,
9 Sauls Sohn, und führete ihn gen Mahanaim, -Und
machte ihn zum Könige über Gilead, Aſſuri, Jeſreel,
10 Ephraim, Benjamin, und über ganz Iſrael. -Und Is-
boſeth, Sauls Sohn, war vierzig Jahre alt, da er König
ward über Iſrael; und regierete zwey Jahre. Aber das
11 Haus Juda hielt es mit David. -Die Zeit aber, die Da-
vid König war zu Hebron über das Haus Juda, war
ſieben Jahre und ſechs Monate.

Das 7 Capitel.

David will Gott einen Tempel bauen; Gott unterſagt es ihm auf eine gnädige Weiſe, und befielt, daß es ſein Nachfolger thun ſolle.

1 Da nun der König in ſeinem Hauſe ſaß, und der Herr
ihm Ruhe gegeben hatte von allen ſeinen Feinden umher;
2 -Sprach er zu dem Propheten Nathan: Siehe, ich
wohne in einem Cedern-Hauſe, und die Lade Gottes
3 wohnet unter den Teppichen. -Nathan ſprach zu dem
Könige: Gehe hin, alles, was du in deinem Herzen
4 haſt, das thue; denn der Herr iſt mit dir. -Des Nachts
aber kam das Wort des Herrn zu Nathan, und ſprach:
5 -Gehe hin, und ſage zu meinem Knechte David: So

5. Gott laſſe es euch dafür wohlgehen.
Cap. 7. v. 2. Teppichen, unter einem Zelte.
4. erhielt Nathan den göttlichen Befehl.

ſpricht der Herr: Sollteſt Du mir ein Haus bauen, daß
ich darinnen wohnete? -Habe ich doch in keinem Hauſe 6
gewohnet, ſeit dem Tage, da ich die Kinder Iſrael aus
Egypten führete, bis auf dieſen Tag; ſondern ich habe
gewandelt in der Hütte und Wohnung. -Wo ich mit al- 7
len Kindern Iſrael hinwandelte; habe ich auch je geredet
mit irgend der Stämme Iſrael einem, dem ich befohlen
habe mein Volk Iſrael zu weiden, und geſagt: Warum
bauet ihr mir nicht ein Cedern-Haus? -So ſollſt du nun 8
ſo ſagen meinem Knechte David: So ſpricht der Herr Ze-
baoth: Ich habe dich genommen von den Schaafhürden,
daß du ſeyn ſollteſt ein Fürſt über mein Volk Iſrael;
-Und bin mit dir geweſen, wo du hingegangen biſt, und 9
habe alle deine Feinde vor dir ausgerottet, und habe dir
einen großen Namen gemacht, wie der Name der Großen
auf Erden. -Und ich will meinem Volk Iſrael einen 10
Ort ſetzen, und will es pflanzen, daß es daſelbſt wohne,
und es nicht mehr in der Irre gehe, und es die Kinder
der Bosheit nicht mehr drängen, wie vorhin, -Und ſeit 11
der Zeit ich Richter über mein Volk Iſrael verordnet habe;
und will dir Ruhe geben von allen deinen Feinden. Und
der Herr verkündiget dir, daß der Herr dir ein Haus
machen will. -Wenn nun deine Zeit hin iſt, daß du mit 12
deinen Vätern ſchlafen liegeſt; will ich deinen Nachkom-
men nach dir erwecken, deinen leiblichen Sohn, dem
will ich ſein Reich beſtätigen. -Der ſoll meinem Namen 13
ein Haus bauen, und ich will den Stuhl ſeines König-
reichs beſtätigen ewiglich. -Ich will ſein Vater ſeyn, und 14
Er ſoll mein Sohn ſeyn. Wenn er eine Miſſethat thut,
will ich ihn mit Menſchen-Ruthen und mit der Menſchen-
kinder Schlägen ſtrafen; -Aber meine Barmherzigkeit 15
ſoll nicht von ihm entwendet werden, wie ich ſie entwen-
det habe von Saul, den ich vor dir habe weggenommen.
-Aber dein Haus und dein Königreich ſoll beſtändig ſeyn 16
ewiglich vor dir, und dein Stuhl ſoll ewiglich beſtehen.

---

6. gewandelt, bin herumgezogen; habe mich gleichſam beſonders da aufge-halten; habe ein bewegliches Heiligthum gehabt.

7. weiden, regieren.

10. Ort ſetzen, eine bleibende Stätte, feſten Wohnſitz geben. Kinder der Bosheit, böſe Menſchen.

13. meinem Namen, zu meiner Verehrung — ich will ſeinen Thron auf ewig beſtätigen.

14. mit gemäßigter Züchtigung.

17 -Da Nathan alle dieſe Worte und alles dis Geſichte Da-
18 vid geſagt hatte: -Kam David, der König, und blieb vor
dem Herrn, und ſprach: Wer bin Ich, Herr Herr,
und was iſt mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht
19 haſt? -Dazu haſt du das zu wenig geachtet, Herr Herr,
ſondern haſt dem Hauſe deines Knechts noch von fernem,
20 zukünftigem, geredet. -Und was ſoll David mehr reden
mit dir? Du erkenneſt deinen Knecht, Herr Herr!
21 -Um deines Worts willen und nach deinem Herzen haſt
du ſolche große Dinge alle gethan, daß du ſie deinem
22 Knechte kund thäteſt. -Darum biſt du auch groß geach-
tet, Herr Gott; denn es iſt keiner wie du, und iſt kein
Gott, denn du; nach allem, das wir mit unſern Ohren
23 gehöret haben. -Denn wo iſt ein Volk auf Erden, wie
dein Volk Iſrael, um welches willen Gott iſt hingegan-
gen, ihm ein Volk zu erlöſen, und ihm einen Namen zu
machen, und ſolche große und ſchreckliche Dinge zu thun
auf deinem Lande vor deinem Volk, welches du dir er-
löſet haſt von Egypten, von den Heiden und ihren Göt-
24 tern? -Und du haſt dir dein Volk Iſrael zubereitet, dir
zum Volk in Ewigkeit; und Du, Herr, biſt ihr Gott
25 geworden. -So bekräftige nun, Herr Gott, das Wort
in Ewigkeit, das du über deinen Knecht, und über ſein
26 Haus geredet haſt, und thue, wie du geredet haſt: -So
wird dein Name groß werden in Ewigkeit, daß man wird
ſagen: Der Herr Zebaoth iſt der Gott über Iſrael. Und
das Haus deines Knechts Davids wird beſtehen vor dir.
27 -Denn du, Herr Zebaoth, du Gott Iſraels, haſt das
Ohr deines Knechts geöffnet, und geſagt: Ich will dir ein
Haus bauen. Darum hat dein Knecht ſein Herz gefun-
28 den, daß er dis Gebet zu dir betet. -Nun, Herr Herr,
Du biſt Gott, und deine Worte werden Wahrheit ſeyn.
29 Du haſt ſolches Gut über deinen Knecht geredet. -So
hebe nun an, und ſegne das Haus deines Knechts, daß
es ewiglich vor dir ſey; denn Du, Herr Herr, haſt es ge-
redet, und mit deinem Segen wird deines Knechts Haus
geſegnet werden ewiglich.

---

18. blieb, ging wieder in den Vorhof, vor die Stiftshütte.

27. haſt das Geheimniß der Zukunft mir anvertraut; darum faſſet dein Knecht das Herz, dies Gebet zu thun.

Das 9 Capitel.

Edles Betragen Davids gegen einen noch übrigen Nachkommen Sauls.

Und David ſprach: Iſt auch noch jemand übergeblieben 1
von dem Hauſe Sauls, daß ich Barmherzigkeit an ihm
thue, um Jonathans willen? - Es war aber ein Knecht 2
vom Hauſe Sauls, der hieß Ziba, den riefen ſie zu Da-
vid. Und der König ſprach zu ihm: Biſt du Ziba? Er
ſprach: Ja, dein Knecht. - Der König ſprach: Iſt noch 3
jemand vom Hauſe Sauls, daß ich Gottes Barmherzig-
keit an ihm thue? Ziba ſprach zum Könige: Es iſt noch
da ein Sohn Jonathans, lahm an Füßen. - Der König 4
ſprach zu ihm: Wo iſt er? Ziba ſprach zum Könige:
Siehe, er iſt zu Lodabar, im Hauſe Machirs, des Soh-
nes Ammiels. - Da ſandte der König David hin, und 5
ließ ihn holen von Lodabar, aus dem Hauſe Machirs,
des Sohnes Ammiels. - Da nun MephiBoſeth, der 6
Sohn Jonathans, des Sohnes Sauls, zu David kam;
fiel er auf ſein Angeſicht, und betete an. David aber
ſprach: MephiBoſeth! Er ſprach: Hier bin ich, dein
Knecht. - David ſprach zu ihm: Fürchte dich nicht; denn 7
ich will Barmherzigkeit an dir thun um Jonathans, dei-
Vaters willen, und will dir allen Acker deines Vaters
Sauls wiedergeben; du aber ſollſt täglich auf meinem
Tiſch das Brodt eſſen. - Er aber betete an, und ſprach: 8
Wer bin ich, dein Knecht, daß du dich wendeſt zu einem
todten Hunde, wie ich bin? - Da rief der König Ziba, 9
den Knaben Sauls, und ſprach zu ihm: Alles, was
Sauls geweſen iſt und ſeines ganzen Hauſes, habe ich
dem Sohne deines Herrn gegeben. - So arbeite ihm nun 10
ſeinen Acker, du und deine Kinder und Knechte, und
bringe es ein, daß es deines Herrn Sohnes Brodt ſey,
daß er ſich nähre; aber MephiBoſeth, deines Herrn
Sohn, ſoll täglich das Brodt eſſen auf meinem Tiſch.
Ziba aber hatte funfzehn Söhne und zwanzig Knechte.
- Und Ziba ſprach zum Könige: Alles, wie mein Herr, 11
der König, ſeinem Knechte geboten hat, ſo ſoll ſein Knecht
thun. Und MephiBoſeth eſſe auf meinem Tiſch, wie
des Königs Kinder eins. - Und MephiBoſeth hatte ei- 12

Cap. 9. v. 3. Gottes, die bey Gott zugeſchworne Freundſchaft ihm erzeigen könne.

7. auf, an meinem Tiſche.

nen kleinen Sohn, der hieß Micha. Aber alles, was
im Hauſe Ziba wohnete, das dienete MephiBoſeth.
13 - MephiBoſeth aber wohnete zu Jeruſalem, denn er aß
täglich auf des Königs Tiſch, und hinkte an ſeinen beiden
Füßen.

Das 11 Capitel.

Davids doppelte ſchwere Verſündigung durch Verführung der Bath-
ſeba und heimlich veranſtaltete Ermordung ihres tapfern Gemahls,
ſeines ſo treuen Dieners.

1 Und da das Jahr herum kam, zur Zeit, wenn die Könige
pflegen auszuziehen; ſandte David Joab und ſeine Knechte
mit ihm, und das ganze Iſrael, daß ſie die Kinder Am-
mon verderbeten, und belegten Rabba. David aber blieb
2 zu Jeruſalem. - Und es begab ſich, daß David um den
Abend aufſtand von ſeinem Lager, und ging auf dem
Dach des Königs-Hauſes, und ſahe vom Dach ein Weib
ſich waſchen, und das Weib war ſehr ſchöner Geſtalt.
3 - Und David ſandte hin, und ließ nach dem Weibe fra-
gen, und ſagen: Iſt das nicht BathSeba, die Tochter
4 Eliams, das Weib Uria, des Hethiters? - Und David
6 ſandte Boten hin, und ließ ſie holen. - David aber ſandte
zu Joab: Sende zu mir Uria, den Hethiter. Und Joab
7 ſandte Uria zu David. - Und da Uria zu ihm kam;
fragte David, ob es mit Joab, und mit dem Volk, und
8 mit dem Streit wohlſtünde. - Und David ſprach zu
Uria: Gehe hinab in dein Haus, und waſche deine Füße.
Und da Uria zu des Königs Hauſe hinausging, folgte
9 ihm nach des Königs Geſchenk. - Und Uria legte ſich
ſchlafen vor der Thür des Königs-Hauſes, da alle Knechte
ſeines Herrn lagen, und ging nicht hinab in ſein Haus.
10 - Da man aber David anſagte: Uria iſt nicht hinab in
ſein Haus gegangen; ſprach David zu ihm: Biſt du nicht
über Feld hergekommen? Warum biſt du nicht hinab in
11 dein Haus gegangen? - Uria aber ſprach zu David: Die
Lade, und Iſrael, und Juda, bleiben in Zelten, und
Joab, mein Herr, und meines Herrn Knechte liegen zu
Felde; und Ich ſollte in mein Haus gehen, daß ich äße

Cap. 11. v. 2. Wie gefährlich iſt es doch, ſich von ſeiner Sinnlichkeit hin-
reiſſen und nicht die Vernunft über ſich herrſchen zu laſſen! Die Sinn-
lichkeit kann ſelbſt guten Menſchen, wenn ſie nicht über ſich wachen, und
ihre Vernunft gebrauchen, ſehr gefährlich werden.

und tränke, und bey meinem Weibe läge? So wahr du
lebeſt und deine Seele lebet, ich thue ſolches nicht. -Da- 12
vid ſprach zu Uria: So bleib heute auch hier, morgen
will ich dich laſſen gehen. So blieb Uria zu Jeruſalem
des Tages, und des andern dazu. -Und David lud ihn, 13
daß er vor ihm aß und trank; und machte ihn trunken.
Und des Abends ging er aus, daß er ſich ſchlafen legte
auf ſein Lager, mit ſeines Herrn Knechten; und ging
nicht hinab in ſein Haus. -Des Morgens ſchrieb Da- 14
vid einen Brief zu Joab, und ſandte ihn durch Uria.
-Er ſchrieb aber alſo in den Brief: Stellet Uria an den 15
Streit, da er am härteſten iſt, und wendet euch hinter
ihm ab, daß er erſchlagen werde und ſterbe. -Als nun 16
Joab um die Stadt lag, ſtellete er Uria an den Ort, da
er wußte, daß ſtreitbare Männer waren. -Und da die 17
Männer der Stadt herausfielen, und ſtritten wider Joab:
fielen etliche des Volks von den Knechten Davids, und
Uria, der Hethiter, ſtarb auch. -Da ſandte Joab hin, 18
und ließ David anſagen allen Handel des Streits. -Und 19
gebot dem Boten, und ſprach: Wenn du allen Handel
des Streits haſt ausgeredet mit dem Könige, -Und ſie- 20
heſt, daß der König erzürnet, und zu dir ſpricht: War-
um habt ihr euch ſo nahe zur Stadt gemacht mit dem
Streit? wiſſet ihr nicht, wie man pflegt von der Mauer
zu ſchießen? -Wer ſchlug Abimelech, den Sohn Jerub- 21
beſeths? warf nicht ein Weib ein Stück von einer Mühle
auf ihn von der Mauer, daß er ſtarb zu Thebez? war-
um habt ihr euch ſo nahe zur Mauer gemacht? So ſollſt
du ſagen: Dein Knecht Uria, der Hethiter, iſt auch todt.
-Der Bote ging hin, und kam, und ſagte an David 22
alles, warum ihn Joab geſandt hatte. -Und der Bote 23
ſprach zu David: Die Männer nahmen überhand wider
uns, und fielen zu uns heraus auf das Feld, wir aber wa-
ren an ihnen bis vor die Thür des Thors; -Und die 24
Schützen ſchoſſen von der Mauer auf deine Knechte, und
tödteten etliche von des Königs Knechten; dazu iſt Uria,
dein Knecht, der Hethiter, auch todt. -David ſprach 25

---

14. So zieht eine Sünde die andre, immer größere, nach ſich. Wer verabſcheuet nicht dieſe Falſchheit und Tücke Davids! Erſt Verführer der Gattin eines andern! und um ſie heurathen zu können, bringt er ihren rechtſchaffnen Gemahl hinterliſtig um.

19. allen Handel — alles, was bey der Schlacht vorgefallen war.

zum Boten: So ſollſt du zu Joab ſagen: Laß dir das
nicht übel gefallen; denn das Schwerdt frißt jetzt dieſen,
jetzt jenen. Haltet an mit dem Streit wider die Stadt,
26 daß du ſie zerbrecheſt; und ſeyd getroſt. -Und da Uria
Weib hörete, daß ihr Mann Uria todt war, trug ſie leide
27 um ihren Hauswirth. -Da ſie aber ausgetrauret hatte,
ſandte David hin, und ließ ſie in ſein Haus holen, und
ſie ward ſein Weib, und ſie bekam einen Sohn. Aber
die That gefiel dem Herrn übel, die David that.

Das 12 Capitel.

Nathan hält auf Gottes Befehl David ſeine Sünde vor, und verkündigt ihm Strafe. David bezeugt ſeine aufrichtige Reue.

1 Und der Herr ſandte Nathan zu David. Da der zu ihm
kam, ſprach er zu ihm: Es waren zween Männer in Einer
2 Stadt, einer reich, der andere arm. -Der Reiche hatte
3 ſehr viele Schaafe und Rinder: -Aber der Arme hatte
nichts, denn ein einiges kleines Schäflein, das er gekauft
hatte; und er nährete es, daß es groß ward bey ihm und
bey ſeinen Kindern zugleich; es aß von ſeinem Biſſen,
und trank von ſeinem Becher, und ſchlief in ſeinem Schooß,
4 und er hielt es wie eine Tochter. -Da aber dem reichen
Manne ein Gaſt kam; ſchonete er zu nehmen von ſeinen
Schaafen und Rindern, daß er dem Gaſt etwas zurich-
tete, der zu ihm gekommen war, und nahm das Schaaf
des armen Mannes, und richtete es zu dem Manne, der
5 zu ihm gekommen war. -Da ergrimmete David mit gro-
ßem Zorn wider den Mann, und ſprach zu Nathan: So
wahr der Herr lebet, der Mann iſt ein Kind des Todes,
6 der das gethan hat; -Dazu ſoll er das Schaaf vierfäl-
tig bezahlen, darum, daß er ſolches gethan, und nicht
7 geſchonet hat. -Da ſprach Nathan zu David: Du biſt
der Mann. So ſpricht der Herr, der Gott Iſraels:
Ich habe dich zum Könige geſalbet über Iſrael, und habe
8 dich errettet aus der Hand Sauls, -Und habe dir dei-
nes Herrn Haus gegeben, und habe dir das Haus Iſrael
und Juda gegeben; und iſt das zu wenig, will ich noch
9 dis und das dazu thun. -Warum haſt du denn das Wort
des Herrn verachtet, daß du ſolches Uebel vor ſeinen Au-
gen thäteſt? Uriam, den Hethiter, haſt du erſchlagen mit

Cap. 12. v. 5. bey Gott, der verdient den Tod.

dem Schwerdt; ſein Weib haſt du dir zum Weibe genom-
men, ihn aber haſt du erwürget mit dem Schwerdt der
Kinder Ammon. -Nun ſoll von deinem Hauſe das 10
Schwerdt nicht laſſen ewiglich; darum, daß du mich
verachtet haſt, und das Weib Uria, des Hethiters,
genommen haſt, daß ſie dein Weib ſey. -So ſpricht 11
der Herr: Siehe, ich will Unglück über dich erwe-
cken aus deinem eigenen Hauſe, und will deine Weiber
nehmen vor deinen Augen, und will ſie deinem Nächſten
geben. -Denn du haſt es heimlich gethan; ich aber will 12
dis thun vor dem ganzen Iſrael, und an der Sonne.
-Da ſprach David zu Nathan: Ich habe geſündiget wi- 13
der den Herrn. Nathan ſprach zu David: So hat auch
der Herr deine Sünde weggenommen, du wirſt nicht ſter-
ben. -Aber weil du die Feinde des Herrn haſt durch dieſe 14
Geſchichte läſtern gemacht, wird der Sohn, der dir ge-
bohren iſt, des Todes ſterben. -Und Nathan ging heim. 15
Und der Herr ſchlug das Kind, das Uria Weib David ge-
bohren hatte, daß es todtkrank ward. -Und David er- 16
ſuchte Gott um das Knäblein, und faſtete, und ging hin-
ein, und lag über Nacht auf der Erde. -Da ſtanden auf 17
die Aelteſten ſeines Hauſes, und wollten ihn aufrichten
von der Erde; er wollte aber nicht, und aß auch nicht
mit ihnen. -Am ſiebenten Tage aber ſtarb das Kind. 18
Und die Knechte Davids fürchteten ſich ihm anzuſagen,
daß das Kind todt wäre. Denn ſie gedachten: Siehe, da
das Kind noch lebendig war, redeten wir mit ihm, und
er gehorchte unſerer Stimme nicht; wie viel mehr wird er
ſich wehe thun, ſo wir ſagen: Das Kind iſt todt. -Da 19
aber David ſahe, daß ſeine Knechte leiſe redeten, und
merkte, daß das Kind todt wäre; ſprach er zu ſeinen
Knechten: Iſt das Kind todt? Sie ſprachen: Ja. -Da 20
ſtand David auf von der Erde und wuſch ſich, und ſal-
bete ſich, und that andere Kleider an, und ging in das
Haus des Herrn, und betete an. Und da er wieder heim-
kam, hieß er ihm Brodt auftragen, und aß. -Da ſpra- 21

---

11. erwecken, entſtehen laſſen.
12. will dich öffentlich ſtrafen.
13. So — wenn du das erkennſt und dich beſſerſt.
14. läſtern gemacht, ihnen Anlaß zum Schwähen und Spöttereyen gegeben.
15. ſchlug, verhängte es.
16. erſuchte — daß es Gott am Leben ließe.

chen ſeine Knechte zu ihm: Was iſt das für ein Ding,
das du thuſt? Da das Kind lebte, faſteteſt du, und wei-
neteſt; nun es aber geſtorben iſt, ſteheſt du auf und iſſeſt?
22 Er ſprach: Um das Kind faſtete ich, und weinete, da
es lebte; denn ich gedachte: Wer weiß, ob mir der Herr
23 gnädig wird, daß das Kind lebendig bleibe. Nun es
aber todt iſt, was ſoll ich faſten? Kann ich es auch wie-
der umholen? Ich werde wol zu ihm fahren, es kommt
aber nicht wieder zu mir.

Nachmals bekam David noch einen andern Sohn mit der Bathſeba, welcher Salomo hieß und ſein Nachfolger in der Regierung ward. Er aber gab ihm den rechtſchaffenen und verſtändigen Nathan zur Aufſicht und Erziehung; daher er denn auch ein ſehr weiſer und in ſeiner Jugend ſehr gutgeſinnter Menſch war. Wie ſehr müſſen es nicht gute Kinder ihren Eltern danken, wenn ſie ihnen verſtändige Lehrer geben, und für ihre Erziehung und Bildung ſorgen, damit ſie auch einmal verſtändige und rechtſchaffene Menſchen werden. An ſeinen übrigen Kindern, die vermuthlich nicht ſo gut erzogen waren, erlebte David wenig Ehre und Freude. Beſonders machte ihm einer von ſeinen Söhnen, Abſalom, viel Herzeleid; der ſogar ſeinen Vater vom Königreich bringen wollte, und das Volk gegen denſelben aufwiegelte, daß er ſogar entfliehen mußte. So müſſen Eltern oft die übeln Folgen einer zu nachſichtigen oder verſäumten Erziehung ſchmerzlich durch ihre Kinder ſelbſt büßen.

Das 18 Capitel.

Entſcheidende Schlacht wider Abſalom, welcher in derſelben auf eine traurige Weiſe ums Leben kommt; Davids Betrübniß über ihn.

1 Und David ordnete das Volk, das bey ihm war, und
ſetzte über ſie Hauptleute, über tauſend und über hundert.
2 Und ſandte aus des Volks einen dritten Theil unter Joab;
und einen dritten Theil unter Abiſai, dem Sohne Zeru-
Ja, Joabs Bruder; und einen dritten Theil unter Jthai,
dem Gethiter. Und der König ſprach zum Volk: Ich will
3 auch mit euch ausziehen. Aber das Volk ſprach: Du
ſollſt nicht ausziehen; denn ob wir gleich fliehen oder die

21. faſten, ein Zeichen der Trauer.

Hälfte ſterben, ſo werden ſie ſich unſer nicht annehmen;
denn du biſt, als wenn unſer zehntauſend wären; ſo iſt
es nun beſſer, daß du uns aus der Stadt helfen mögeſt.
-Der König ſprach zu ihnen: Was euch gefällt, das will 4
ich thun. Und der König trat ans Thor, und alles Volk
zog aus bey Hunderten, und bey Tauſenden. -Und der 5
König gebot Joab, und Abiſai, und Jthai, und ſprach:
Fahret mir ſäuberlich mit dem Knaben Abſalom. Und
alles Volk hörete es, da der König gebot allen Hauptleu-
ten um Abſalom. -Und da das Volk hinaus kam aufs 6
Feld, Jſrael entgegen; erhob ſich der Streit im Walde
Ephraim. -Und das Volk Jſrael ward daſelbſt geſchla- 7
gen vor den Knechten Davids, daß deſſelben Tages eine
große Schlacht geſchah, zwanzig tauſend Mann. -Und 8
war daſelbſt der Streit zerſtreuet auf allem Lande; und
der Wald fraß viel mehr Volk des Tages, denn das Schwerdt
fraß. -Und Abſalom begegnete den Knechten Davids, 9
und ritte auf einem Maulthier. Und da das Maulthier
unter eine große dicke Eiche kam, behing ſein Haupt an
der Eiche, aber ſein Maulthier lief unter ihm weg. -Da 10
das ein Mann ſahe, ſagte er es Joab an, und ſprach:
Siehe, ich ſahe Abſalom an einer Eiche hangen. -Und 11
Joab ſprach zu dem Manne, der es ihm hatte angeſagt:
Siehe, ſaheſt du das? Warum ſchlugeſt du ihn nicht da-
ſelbſt zur Erde? So wollte ich dir von meinetwegen zehn
Silberlinge und einen Gürtel gegeben haben. -Der 12
Mann ſprach zu Joab: Wenn du mir tauſend Silberlinge
in meine Hand gewogen hätteſt, ſo wollte ich dennoch
meine Hand nicht an des Königs Sohn gelegt haben.
Denn der König gebot dir, und Abiſai, und Jthai, vor
unſern Ohren, und ſprach: Hütet euch, daß nicht jemand
dem Knaben Abſalom! -Oder wenn ich etwas Falſches 13
gethan hätte auf meiner Seelen Gefahr, weil dem Kö-
nige nichts verhehlet wird; würdeſt du ſelbſt wider mich
geſtanden ſeyn. -Joab ſprach: Jch kann nicht ſo lange 14
bey dir verziehen. Da nahm Joab drey Spieße in ſeine
Hand, und ſtieß ſie Abſalom ins Herz da er noch lebte
an der Eiche. -Und zehn Knaben, Joabs Waffenträger, 15

Cap. 18. v. 5. Habt mir Acht auf den jungen Abſalom, und ſchont ihn, ſo viel nur möglich iſt.
8. Viel mehrere kamen des Nachts im Walde um.
12. daß nicht, nemlich: Leides zufüge.

16 machten ſich umher und ſchlugen ihn zu Tode. -Da blies
Joab die Poſaune, und brachte das Volk wieder, daß
es nicht weiter Iſrael nachjagte; denn Joab wollte des
17 Volks verſchonen. -Und ſie nahmen Abſalom, und war-
fen ihn in den Wald in eine große Grube, und legten ei-
nen ſehr großen Haufen Steine auf ihn. -Und das ganze
18 Iſrael flohe, ein jeglicher in ſeine Hütte. -Abſalom aber
hatte ſich eine Säule aufgerichtet, da er noch lebte; die
ſtehet im Königsgrunde. Denn er ſprach: Ich habe kei-
nen Sohn, darum ſoll dis meines Namens Gedächtniß
ſeyn; und hieß die Säule nach ſeinem Namen, und
heißt auch bis auf dieſen Tag Abſaloms Raum.
19 -Ahimaaz, der Sohn Zadoks, ſprach: Lieber, laß mich
laufen und dem Könige verkündigen, daß der Herr ihm
20 Recht verſchaffet hat von ſeiner Feinde Händen. -Joab
aber ſprach zu ihm: Du bringeſt heute keine gute Bot-
ſchaft. Einen andern Tag ſollſt du Botſchaft bringen,
21 und heute nicht; denn des Königs Sohn iſt todt. -Aber
zu Chuſi ſprach Joab: Gehe hin, und ſage dem Könige
an, was du geſehen haſt. Und Chuſi betete Joab an, und
22 lief. -Ahimaaz aber, der Sohn Zadoks, ſprach abermal
zu Joab: Wie, wenn ich auch liefe dem Chuſi nach?
Joab ſprach: Was willſt du laufen, mein Sohn? Komm
23 her, du wirſt nicht eine gute Botſchaft bringen. -Wie,
wenn ich liefe? Er ſprach zu ihm: So laufe doch. Alſo
24 lief Ahimaaz ſtracks weges, und kam Chuſi vor. -David
aber ſaß zwiſchen zweyen Thoren. Und der Wächter ging
aufs Dach des Thors an der Mauer, und hob ſeine Au-
25 gen auf, und ſahe einen Mann laufen alleine, -Und
rief, und ſagte es dem Könige an. Der König aber
ſprach: Iſt er alleine, ſo iſt eine gute Botſchaft in ſei-
nem Munde. Und da derſelbige ging, und herzu kam;
26 -Sahe der Wächter einen andern Mann laufen, und rief
in das Thor, und ſprach: Siehe, ein Mann läuft al-
leine. Der König aber ſprach: Der iſt auch ein guter
27 Bote. -Der Wächter ſprach: Ich ſehe des erſten Lauf
als den Lauf Ahimaaz, des Sohnes Zadoks. Und der
König ſprach: Es iſt ein guter Mann, und bringet eine
28 gute Botſchaft. -Ahimaaz aber rief, und ſprach zum
Könige: Friede! Und betete an vor dem Könige auf ſein
Ant-

18. Raum, Denkmal.

Antlitz zur Erde, und ſprach: Gelobet ſey der Herr, dein
Gott, der die Leute, die ihre Hand wider meinen Herrn,
den König, aufhoben, übergeben hat. -Der König aber 29
ſprach: Gehet es auch wohl dem Knaben Abſalom? Ahi-
maaz ſprach: Ich ſahe ein großes Getümmel, da des Kö-
nigs Knecht Joab mich, deinen Knecht, ſandte, und weiß
nicht, was es war. -Der König ſprach: Gehe herum, 30
und tritt daher. Und er ging herum, und ſtand allda.
-Siehe, da kam Chuſi, und ſprach: Hier gute Botſchaft, 31
mein Herr König! Der Herr hat dir heute Recht ver-
ſchaffet von der Hand aller, die ſich wider dich auflehnten.
-Der König aber ſprach zu Chuſi: Gehet es dem Knaben 32
Abſalom auch wohl? Chuſi ſprach: Es müſſe allen Fein-
den meines Herrn Königs gehen, wie es dem Knaben ge-
het; und allen, die ſich wider dich auflehnen, übel zu
thun. -Da ward der König traurig, und ging hin auf 33
den Saal im Thor, und weinete, und im Gehen ſprach
er alſo: Mein Sohn Abſalom, mein Sohn, mein Sohn
Abſalom! Wollte Gott, Ich müßte für dich ſterben! O
Abſalom, mein Sohn, mein Sohn!

Das 22 Capitel.

Davids gewöhnliches Danklied bey ſeinen Siegen.

Und David redete vor dem Herrn die Worte dieſes Lie- 1
des zur Zeit, da ihn der Herr errettet hatte von der Hand
aller ſeiner Feinde, und von der Hand Sauls, und ſprach:
-Der Herr iſt mein Fels, und meine Burg, und mein 2
Erretter. -Gott iſt mein Hort, auf den ich traue, mein 3
Schild und Horn meines Heils, mein Schutz und meine
Zuflucht, mein Heiland, der du mir hilfſt vom Frevel.
-Ich will den Herrn loben und anrufen; ſo werde ich von 4
meinen Feinden erlöſet werden. -Denn es hatten mich 5

---

28. uns Sieg über ſie verliehen hat.

33. Wie wenig hatte doch Abſalom dieſe Zärtlichkeit verdient! da er ſich ſo ſehr an ſeinem Vater verſündigt hatte. Aber ſo ſehr lieben gute Eltern auch ihre ungerathenen Kinder noch, daß ſie dieſelben ſchmerzlich beweinen, wenn ſie ſich elend und unglücklich machen. Wie ſehr aber verſündigen ſich Kinder, die ihren Eltern ſo viel Kummer und Betrübniß verurſachen! Oft trifft ſie auch ſchon hier, wie den ungerathenen Abſalom, harte Strafe.

Cap. 22. v. 2. Burg, Bergſchloß, Feſtung, erhabener Felſen-Ort.

3. Hort, Zufluchtsort. Horn meines Heils, durch deſſen Macht ich ſiege.

umfangen die Schmerzen des Todes, und die Bäche Be-
6 lials erſchreckten mich. -Der Höllen Bande umfingen
7 mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. -Wenn
mir angſt iſt, ſo rufe ich den Herrn an, und ſchreie zu
meinem Gott; ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem
Tempel, und mein Geſchrey kommt vor ihn zu ſeinen Oh-
8 ren. -Die Erde bebte und ward bewegt, die Grundveſten
des Himmels regten ſich und bebten, da er zornig war.
9 -Dampf ging auf von ſeiner Naſe, und verzehrend Feuer
10 von ſeinem Munde, daß es davon blitzte. -Er neigete
den Himmel, und fuhr herab, und Dunkel war unter
11 ſeinen Füßen. -Und er fuhr auf dem Cherub, und flog
daher, und er ſchwebete auf den Fittigen des Windes.
12 -Sein Gezelt um ihn her war finſter, und ſchwarze dicke
13 Wolken. -Von dem Glanz vor ihm brannte es mit Bli-
14 tzen. -Der Herr donnerte vom Himmel, und der Höchſte
15 ließ ſeinen Donner aus. -Er ſchoß ſeine Strahlen, und
16 zerſtreuete ſie; er ließ blitzen, und ſchreckte ſie. -Da ſahe
man Waſſergüſſe, und des Erdbodens Grund ward auf-
gedeckt, von dem Schelten des Herrn, von dem Odem
17 und Schnauben ſeiner Naſe. -Er ſchickte aus von der
Höhe, und holete mich, und zog mich aus großen Waſ-
18 ſern. -Er errettete mich von meinen ſtarken Feinden, von
19 meinen Haſſern, die mir zu mächtig waren, -Die mich
überwältigten zur Zeit meines Unfalls, und der Herr ward
20 meine Zuverſicht. -Er führete mich aus in den Raum;
21 er riß mich heraus, denn er hatte Luſt zu mir. -Der
Herr thut wohl an mir nach meiner Gerechtigkeit, er ver-
22 gilt mir nach der Reinigkeit meiner Hände. -Denn ich
halte die Wege des Herrn, und bin nicht gottlos wider

---

5. 6. Bäche Belials, der Unterwelt. Der Tod wird vorgeſtellt, als wenn er mit Fallſtricken die Menſchen in die Unterwelt herabzöge. Da im Todtenreiche rauſchen, wie ſich die Alten vorſtellten, tiefe, furchtbare Bäche. Alles ſoll ſoviel heißen: ſchon befand ich mich in der größten Todesgefahr; ich war nahe bey der Unterwelt.

7. von — aus ſeinem Tempel.

8. Gott wird vorgeſtellt, als wenn er in einem Ungewitter Davids Feinde zu Boden ſchlüge.

11. Cherub — auf dem Donnerwagen, ſo dachte man ſich in jenen Zeiten Gott, wenn ein Gewitter war, und der Donner rollte.

17. Er ſtreckte ſeine Hand aus der Höhe herab.

20. half mir aus der Enge — Verlegenheit. Luſt zu mir, er liebte mich.

21. Gerechtigkeit, weil ich eine gerechte Sache habe. Reinigkeit der Hände, Unſchuld des Lebens.

meinen Gott. -Denn alle ſeine Rechte habe ich vor Au- 23
gen, und ſeine Gebote werfe ich nicht von mir; -Son- 24
dern ich bin ohne Wandel vor ihm, und hüte mich vor
Sünden. -Darum vergilt mir der Herr nach meiner Ge- 25
rechtigkeit, nach meiner Reinigkeit vor ſeinen Augen.
-Bey den Heiligen biſt du heilig, bey den Frommen biſt 26
du fromm, -Bey den Reinen biſt du rein, und bey den 27
Verkehrten biſt du verkehrt. -Denn du hilfſt dem elenden 28
Volk, und mit deinen Augen erniedrigeſt du die Hohen.
-Denn du, Herr, biſt meine Leuchte. Der Herr machet 29
meine Finſterniß licht. -Denn mit dir kann ich Kriegs- 30
volk zerſchmeißen, und mit meinem Gott über die Mauern
ſpringen. -Gottes Wege ſind ohne Wandel, des Herrn Rede 31
ſind durchläutert; Er iſt ein Schild allen, die ihm ver-
trauen. -Denn wo iſt ein Gott, ohne den Herrn? Und 32
wo iſt ein Hort, ohne unſern Gott? -Gott ſtärket mich 33
mit Kraft, und weiſet mir einen Weg ohne Wandel. -Er 34
machet meine Füße gleich den Hirſchen, und ſtellet mich
auf meine Höhe. -Er lehret meine Hände ſtreiten, und 35
lehret meinen Arm den ehernen Bogen ſpannen. -Und 36
giebſt mir den Schild deines Heils. Und wenn du mich
demüthigeſt, macheſt du mich groß. -Du macheſt unter 37
mir Raum zu gehen, daß meine Knöchel nicht gleiten.
-Ich will meinen Feinden nachjagen, und ſie vertilgen; 38
und will nicht umkehren, bis ich ſie umgebracht habe. -Ich 39
will ſie umbringen und zerſchmeißen, und ſollen mir nicht
widerſtehen; ſie müſſen unter meine Füße fallen. -Du 40

---

23. werfe nicht von mir — ich entferne mich nicht von ſeiner Richtſchnur — Vorſchrift. 24. ohne Wandel, redlich, unſträflich.

26. 27. Die dich aufrichtig lieben, liebſt du wieder; die Redlichen behandelſt du nach ihrer Redlichkeit; den Unſchuldigen vergilteſt du nach ihrer Unſchuld; dem Verkehrten, Argliſtigen aber nach ſeinem verkehrten Sinn.

28. elenden, unterdrückten. mit den Augen niedrigſt du, den Stolzen blickſt du verächtlich an.

29. Du ſchenkſt mir wieder Freude. Licht, ein Bild der Freude — und läßt es mir nach dem Unglück wieder wohlgehen.

31 Gottes Führungen ſind ohne Tadel: ſeine Zuſagen ſind untrüglich. Schild, Beſchützer.

33. ſucht für mich Wege aus, die ohne Gefahr ſind.

34. daß ich feſt ſtehe. Alles zuſammen ſoviel: Gott giebt zu meinen Unternehmungen Glück.

36. Schild des Heils — ſiegreichen Schild.

38. 39. Als Kriegsmann, in Abſicht der öffentlichen Feinde des Vaterlandes, konnte er das wol ſagen, ſonſt dürfen wir Feinde nicht verfolgen, die uns Böſes thun.

kannſt mich rüſten mit Stärke zum Streit; du kannſt un-
41 ter mich werfen, die ſich wider mich ſetzen. -Du giebſt
mir meine Feinde in die Flucht, daß ich verſtöre, die
42 mich haſſen. -Sie lieben ſich zu, aber da iſt kein Helfer;
43 zum Herrn, aber er antwortet ihnen nicht. -Ich will ſie
zerſtoßen, wie Staub auf der Erde, wie Koth auf der
44 Gaſſe will ich ſie verſtäuben und zerſtreuen. -Du hilfſt
mir von dem zänkiſchen Volk, und behüteſt mich zum
Haupt unter den Heiden; ein Volk, das ich nicht kannte,
45 dienet mir. -Den fremden Kindern hat es wider mich ge-
46 fehlet, und gehorchen mir mit gehorſamen Ohren. -Die
fremden Kinder ſind verſchmachtet, und zappeln in ihren
47 Banden. -Der Herr lebet, und gelobet ſey mein Hort,
und Gott, der Hort meines Heils, müſſe erhoben wer-
48 den. -Der Gott, der mir die Rache giebt und wirft die
49 Völker unter mich. -Er hilft mir aus von meinen Fein-
den. Du erhöheſt mich aus denen, die ſich wider mich
50 ſetzen; du hilfſt mir von den Frevelern. -Darum will
ich dir danken, Herr, unter den Heiden, und deinem
51 Namen lobſingen, -Der ſeinem Könige großes Heil be-
weiſet, und wohlthut ſeinem Geſalbten David, und ſei-
nen Nachkommen ewiglich.

Das 24 Capitel.

David beſtelt das ganze Volk zu zählen, um es zu Soldaten zu machen, oder zu Kriegsdienſten zu gebrauchen; da dies aber wider Gottes Willen war, und David vermuthlich ſtolze Abſichten dabey hatte, ſo wird er deshalb beſtraft.

1 Und der Zorn des Herrn ergrimmete abermal wider Iſ-
rael, als David unter ihnen ſprach: Gehe hin, zähle
2 Iſrael und Juda. -Und der König ſprach zu Joab, ſei-
nem Feldhauptmann: Gehe umher in allen Stämmen
Iſrael von Dan an bis gen BerSeba, und zähle das
3 Volk; daß ich wiſſe, wie viel ſein iſt. -Joab ſprach zu

---

42. ſie ſehen ſich um.
44. zänkiſchen, gegen mich rebellirenden, ſtreitenden Volk. (im Bürgerkriege z. B. bey Abſaloms Empörung.)
45. Die Söhne fremder Völker unterwerfen ſich mir ſchmeichelnd.
46. Die fremden Nationen fallen wie welke Blätter ab, und gehen zitternd aus ihren Schlöſſern (Feſtungen) heraus.
49. erhöheſt, machſt mich größer. Frevler, gewaltthätige Leute.
Cap. 24. v. 1. Noch einmal war Gott erzürnet über Iſrael — bey der Gelegenheit, als David das Volk zu zählen befahl.

dem Könige: Der Herr, dein Gott, thue zu dieſem Volk,
wie es jetzt iſt, noch hundertmal ſo viel, daß mein Herr,
der König, ſeiner Augen Luſt daran ſehe; aber was hat
mein Herr König zu dieſer Sache Luſt? - Aber des Kö- 4
nigs Wort ging vor wider Joab und die Hauptleute des
Heers. Alſo zog Joab aus und die Hauptleute des Heers
von dem Könige, daß ſie das Volk Iſrael zähleten. - Und 5
gingen über den Jordan, und lagerten ſich zu Aroer zur
Rechten der Stadt, die im Bach Gad liegt, und zu Jae-
ſer; - Und kamen gen Gilead, und ins Niederland Hadſi; 6
und kamen gen DanJaan, und um Zidon her; - Und 7
kamen zu der veſten Stadt Tyrus, und allen Städten der
Heviter und Cananiter, und kamen hinaus an den Mit-
tag Juda gen BerSeba; - Und zogen das ganze Land 8
um, und kamen nach neun Monaten und zwanzig
Tagen gen Jeruſalem; - Und Joab gab dem Könige 9
die Summe des Volks, das gezählet war. Und es
waren in Iſrael acht hundert mal tauſend ſtarke Män-
ner, die das Schwerdt auszogen; und in Juda fünf
hundert mal tauſend Mann. - Und das Herz ſchlug 10
David, nachdem das Volk gezählet war. Und David
ſprach zum Herrn: Ich habe ſchwerlich geſündiget, daß
ich das gethan habe; und nun, Herr, nimm weg die
Miſſethat deines Knechts, denn ich habe ſehr thörlich
gethan. - Und da David des Morgens aufſtand, kam 11
des Herrn Wort zu Gad, dem Propheten, Davids
Seher, und ſprach: - Gehe hin, und rede mit Da- 12
vid: So ſpricht der Herr: Dreyerley bringe Ich zu
dir; erwähle dir derer eines, das ich dir thue. - Gad 13
kam zu David, und ſagte es ihm an, und ſprach zu
ihm: Willſt du, daß ſieben Jahre Theurung in dein
Land komme? Oder, daß du drey Monate vor deinen
Widerſachern fliehen müſſeſt, und ſie dich verfolgen?
Oder, daß drey Tage Peſtilenz in deinem Lande ſey?
So merke nun und ſiehe, was ich wiederſagen ſoll dem,
der mich geſandt hat. - David ſprach zu Gad: Es iſt 14

---

4. der König beſtand darauf.

10. Herz ſchlug; er fühlte, daß er unrecht gethan hatte. nimm weg — vergieb.

Auch tugendhafte Menſchen ſind in Gefahr ſich ſchwer zu verſündigen. Sollte dies wirklich geſchehen: ſo müſſen wir ſogleich unſer Unrecht erkennen, und uns beſtreben, deſto tugendhafter zu ſeyn, und uns um ſo ſorgfältiger vor Sünden hüten.

mir faſt angſt; aber laß uns in die Hand des Herrn
fallen, denn ſeine Barmherzigkeit iſt groß; ich will
15 nicht in der Menſchen Hände fallen. - Alſo ließ der
Herr Peſtilenz in Iſrael kommen, von Morgen an bis
zur beſtimmten Zeit, daß des Volks ſtarb, von Dan
16 an bis gen BerSeba, ſiebenzig tauſend Mann. - Und
da der Engel ſeine Hand ausſtreckte über Jeruſalem,
daß er ſie verderbete; reuete es den Herrn über dem
Uebel, und ſprach zu dem Engel, zu dem Verderber
im Volk: Es iſt genug, laß nun deine Hand ab.
Der Engel aber des Herrn war bey der Tenne Araf-
17 na, des Jebuſiters. - David aber, da er den Engel
ſahe, der das Volk ſchlug, ſprach er zum Herrn: Siehe,
Ich habe geſündiget, Ich habe die Miſſethat gethan;
was haben dieſe Schaafe gethan? Laß deine Hand
18 wider mich und meines Vaters Haus ſeyn. - Und
Gad kam zu David zu derſelben Zeit, und ſprach zu
ihm: Gehe hinauf, und richte dem Herrn einen Altar
19 auf in der Tenne Arafna, des Jebuſiters. - Alſo ging
David hinauf, wie Gad geſagt, und der Herr geboten
20 hatte. - Und da Araſna ſich wandte; ſahe er den Kö-
nig mit ſeinen Knechten zu ihm gehen, und betete an
21 auf ſeinem Angeſicht zur Erde, - Und ſprach: Warum
kommt mein Herr, der König, zu ſeinem Knechte?
David ſprach: Zu kaufen von dir die Tenne, und zu
bauen dem Herrn einen Altar, daß die Plage vom
22 Volk aufhöre. - Aber Arafna ſprach zu David: Mein
Herr, der König, nehme und opfere, wie es ihm ge-
fällt; ſiehe, da iſt ein Rind zum Brandopfer, und
23 Schleufen, und Geſchirr vom Ochſen zu Holz. - Alles
gab Arafna, der König, dem Könige. Und Araſna
ſprach zum Könige: Der Herr, dein Gott, laſſe dich
24 ihm angenehm ſeyn. - Aber der König ſprach zu Araf-
na: Nicht alſo, ſondern ich will dirs abkaufen um ſein
Geld; denn ich will dem Herrn, meinem Gott, nicht

---

16. Engel — damit iſt die Peſt gemeint, die Gott unter das Volk ge-
ſchickt hatte — ſollte aufhören; ſie hörte bey der Tenne Arafna auf.

Die Juden glaubten, daß Gott zu allen ihnen außerordentlich ſchei-
nenden Begebenheiten Engel gebrauchte, weil ſie die Natur und ihre
Kräfte nicht wie wir kannten.

17. wende deine Strafen wider mich — jene ſind unſchuldig.

23. er wünſchte ihm, daß Gott ſein Gebet erhören möchte.

Brandopfer thun, das ich umſonſt habe. Alſo kaufte
David die Tenne und das Rind um funfzig Sekel Sil-
ber, -Und bauete daſelbſt dem Herrn einen Altar, und 25
opferte Brandopfer und Dankopfer. Und der Herr ward
dem Lande verſöhnet, und die Plage hörete auf von dem
Volk Iſrael.

Das erſte Buch der Könige.

Die Bücher der Könige enthalten die Regierungs-Geſchichte der Könige von Juda und Iſrael.

Das 1 Capitel.

Davids Altersſchwäche; Salomo nimmt noch bey deſſen Lebenszeit an der Regierung Theil.

Und da der König David alt war und wohl betagt, 1
konnte er nicht warm werden, ob man ihn gleich mit
Kleidern bedeckte. -Adonia aber, der Sohn Hagith, 5
erhob ſich, und ſprach: Ich will König werden; und
machte ihm Wagen und Reuter, und funfzig Mann zu
Trabanten vor ihm her. -Und ſein Vater wollte ihn 6
nicht bekümmern bey ſeiner Zeit, daß er hätte geſagt:
Warum thuſt du alſo? Und er war auch ein ſehr ſchöner
Mann, und er war ſein nächſter Sohn nach Abſalom.
-Und hatte ſeinen Rath mit Joab, dem Sohne ZeruJa, 7
und mit AbJathar, dem Prieſter; die halfen Adonia.
-Aber Zadok, der Prieſter, und Benaja, der Sohn Jo- 8
jada, und Nathan, der Prophet, und Simei, und Rei,
und die Helden Davids, waren nicht mit Adonia. -Und 9
da Adonia Schaafe und Rinder und gemäſtetes Vieh
opferte bey dem Stein Soheleth, der neben dem Brun-
nen Rogel lieget; lud er alle ſeine Brüder, des Königs
Söhne, und alle Männer Juda, des Königs Knechte.
-Aber den Propheten Nathan, und Benaja, und die 10
Helden, und Salomo, ſeinen Bruder, lud er nicht.
-Da ſprach Nathan zu BathSeba, Salomons Mutter: 11
Haſt du nicht gehöret, daß Adonia, der Sohn Hagith,
iſt König geworden; und unſer Herr, David, weiß nichts
darum? -So komm nun, ich will dir einen Rath ge- 12

ben, daß du deine Seele und deines Sohnes Salomons
13 Seele erretteſt. -Hin, und gehe zum Könige David hin-
ein, und ſprich zu ihm: Haſt Du nicht, mein Herr Kö-
nig, deiner Magd geſchworen und geredet: Dein Sohn
Salomo ſoll nach mir König ſeyn, und er ſoll auf mei-
nem Stuhl ſitzen? Warum iſt denn Adonia König ge-
14 worden? -Siehe, weil du noch da biſt und mit dem
Könige redeſt; will Ich dir nach hineinkommen, und
15 vollends dein Wort ausreden. -Und BathSeba ging
hinein zum Könige in die Kammer. Und der König war
16 ſehr alt, -Und BathSeba neigte ſich, und betete den
17 König an. Der König aber ſprach: Was iſt dir? -Sie
ſprach zu ihm: Mein Herr, Du haſt deiner Magd ge-
ſchworen bey dem Herrn, deinem Gott: Dein Sohn Sa-
lomo ſoll König ſeyn nach mir, und auf meinem Stuhl
18 ſitzen. -Nun aber ſiehe, Adonia iſt König geworden;
19 und, mein Herr König, du weißt nichts darum. -Er hat
Ochſen und gemäſtetes Vieh, und viele Schaafe geopfert,
und hat geladen alle Söhne des Königs, dazu AbJathar,
den Prieſter, und Joab, den Feldhauptmann; aber dei-
20 nen Knecht Salomo hat er nicht geladen. -Du biſt aber,
mein Herr, König; die Augen des ganzen Iſrael ſehen
auf dich, daß du ihnen anzeigeſt, wer auf dem Stuhl
21 meines Herrn Königs nach ihm ſitzen ſoll. -Wenn aber
mein Herr König mit ſeinen Vätern entſchlafen iſt; ſo
werden Ich und mein Sohn Salomo müſſen Sünder
22 ſeyn. -Weil ſie aber noch redete mit dem Könige, kam
23 der Prophet Nathan. -Und ſie ſagten es dem Könige an:
Siehe, da iſt der Prophet Nathan. Und als er hinein
vor den König kam, betete er an den König auf ſeinem
24 Angeſicht zur Erde, -Und ſprach: Mein Herr König,
haſt Du geſagt: Adonia ſoll nach mir König ſeyn und
25 auf meinem Stuhl ſitzen? -Denn er iſt heute hinab-
gegangen, und hat geopfert Ochſen und Maſtvieh und
viele Schaafe, und hat alle Söhne des Königs geladen,
und die Hauptleute, dazu den Prieſter AbJathar. Und
ſiehe, ſie eſſen und trinken vor ihm, und ſagen: Glück
26 zu dem Könige Adonia! -Aber mich, deinen Knecht,

Cap. 1. v. 12. Seele — Leben.
20. wer auf dem Stuhl — wer ſein Nachfolger ſeyn ſoll.
21. Sünder ſeyn, d. i. als ſolche, die etwas verbrochen haben, behandelt werden.

und Zadok, den Prieſter, und Benaja, den Sohn Jo=
jada, und deinen Knecht Salomo hat er nicht geladen.
-Iſt das von meinem Herrn Könige befohlen, und haſt 27
es deine Knechte nicht wiſſen laſſen, wer auf dem Stuhl
meines Herrn Königs nach ihm ſitzen ſoll? -Der König 28
David antwortete, und ſprach: Rufet mir BathSeba.
Und ſie kam hinein vor den König. Und da ſie vor dem
Könige ſtand, -Schwur der König und ſprach: So wahr 29
der Herr lebet, der meine Seele erlöſet hat aus aller Noth,
-Ich will heute thun, wie ich dir geſchworen habe bey dem 30
Herrn, dem Gott Iſraels, und geredet, daß Salomo,
dein Sohn, ſoll nach mir König seyn; und Er ſoll auf
meinem Stuhl ſitzen für mich. -Da neigte ſich Bath= 31
Seba mit ihrem Antlitz zur Erde, und betete den König
an, und ſprach: Glück meinem Herrn Könige David
ewiglich! -Und der König David ſprach: Rufet mir 32
den Prieſter Zadok, und den Propheten Nathan, und
Benaja, den Sohn Jojada. Und da ſie hineinkamen
vor den König, -Sprach der König zu ihnen: Nehmet 33
mit euch eures Herrn Knechte, und ſetzet meinen Sohn
Salomo auf mein Maulthier, und führet ihn hinab gen
Gihon. -Und der Prieſter Zadok, ſamt dem Propheten 34
Nathan, ſalbe ihn daſelbſt zum Könige über Iſrael. Und
blaſet mit den Poſaunen, und ſprechet: Glück dem Kö=
nige Salomo! -Und ziehet ihm nach herauf, und kommt: 35
ſo ſoll er ſitzen auf meinem Stuhl, und König ſeyn für
mich; und ich will ihm gebieten, daß er Fürſt ſey über
Iſrael und Juda. -Da antwortete Benaja, der Sohn 36
Jojada, dem Könige, und ſprach: Amen, es ſage der
Herr, der Gott meines Herrn Königs, auch alſo. -Wie 37
der Herr mit meinem Herrn Könige geweſen iſt, ſo ſey er
auch mit Salomo, daß ſein Stuhl größer werde, denn
der Stuhl meines Herrn Königs Davids. -Da gingen 38
hinab der Prieſter Zadok, und der Prophet Nathan, und
Benaja, der Sohn Jojada, und Crethi und Plethi, und
ſetzten Salomo auf das Maulthier des Königs Davids,
und führeten ihn gen Gihon. -Und der Prieſter Zadok 39
nahm das Oehlhorn aus der Hütte, und ſalbete Salomo.
Und ſie blieſen mit der Poſaune, und alles Volk ſprach:

---

29. Seele erlöſet — der mich aus aller Lebensgefahr errettet hat.
36. Amen! Es ſey, es geſchehe alſo.
37. Gott mache ſeine Regierung noch glänzender und ausgebreiteter.

40 Glück dem Könige Salomo! - Und alles Volk zog ihm
nach herauf, und das Volk pfiff mit Pfeifen, und war
ſehr fröhlich, daß die Erde von ihrem Geſchrey erſcholl.
41 - Und Adonia hörete es, und alle, die er geladen hatte,
die bey ihm waren; und ſie hatten ſchon gegeſſen. Und
da Joab der Poſaunen Schall hörete, ſprach er: Was
42 will das Geſchrey und Getümmel der Stadt? - Da er
aber noch redete, ſiehe, da kam Jonathan, der Sohn
AbJathars, des Prieſters. Und Adonia ſprach: Komm
herein, denn du biſt ein redlicher Mann, und bringeſt
43 gute Botſchaft. - Jonathan antwortete, und ſprach zu
Adonia: Ja, unſer Herr, der König David, hat Sa-
44 lomo zum Könige gemacht; - Und hat mit ihm geſandt
den Prieſter Zadok, und den Propheten Nathan, und
Benaja, den Sohn Jojada, und Crethi und Plethi;
und ſie haben ihn auf des Königs Maulthier geſetzt.
45 - Und Zadok, der Prieſter, ſamt dem Propheten Nathan,
hat ihn geſalbet zum Könige zu Gihon, und ſind von
dannen heraufgezogen mit Freuden, daß die Stadt tum-
46 melt. Das iſt das Geſchrey, das ihr gehöret habt. - Dazu
47 ſitzt Salomo auf dem königlichen Stuhl. - Und die Knechte
des Königs ſind hineingegangen, zu ſegnen unſern Herrn,
den König David, und haben geſagt: Dein Gott mache
Salomo einen beſſern Namen, denn dein Name iſt, und
mache ſeinen Stuhl größer, denn deinen Stuhl. Und der
48 König hat angebetet auf dem Lager. - Auch hat der Kö-
nig alſo geſagt: Gelobet ſey der Herr, der Gott Iſraels,
der heute hat laſſen einen ſitzen auf meinem Stuhl, daß
49 meine Augen geſehen haben. - Da erſchraken und mach-
ten ſich auf alle, die bey Adonia geladen waren, und gin-
50 gen hin, ein jeglicher ſeinen Weg. - Aber Adonia fürch-
tete ſich vor Salomo, und machte ſich auf, ging hin,
51 und faſſete die Hörner des Altars. - Und es ward Sa-

39. das Volk huldigte ihm.

44. Crethi und Plethi, die Leibwache, wozu die beſten und tapferſten Leute genommen wurden.

45. von dannen, von da. tummelt, iſt voll Freudengeſchrey und in Bewegung.

47. Name, Ruhm.

50. Hörner, Ecken des Altars; wenn jemand ein Verbrechen begangen hatte und noch bis zu einem Altar fliehen konnte, dergleichen ein Heiligthum war; ſo war dies ein Freyort für ihn, wo man ihn, um ein ſolches Heiligthum nicht zu entweihen, nicht tödten durfte.

lomo angeſagt: Siehe, Adonia fürchtet den König Sa-
lomo; und ſiehe, er faſſet die Hörner des Altars, und
ſpricht: Der König Salomo ſchwöre mir heute, daß er
ſeinen Knecht nicht tödte mit dem Schwerdt. - Salomo 52
ſprach: Wird er redlich ſeyn, ſo ſoll kein Haar von ihm
auf die Erde fallen; wird aber Böſes an ihm gefunden,
ſo ſoll er ſterben. - Und der König Salomo ſandte hin, 53
und ließ ihn herab von dem Altar holen. Und da er kam,
betete er den König Salomo an. Salomo aber ſprach
zu ihm: Gehe in dein Haus.

Das 2 Capitel.

Davids letzte Befehle und Tod. Salomo tritt ſeine Regierung allein an.

Als nun die Zeit herbeykam, daß David ſterben ſollte; 1
gebot er ſeinem Sohne Salomo, und ſprach: - Ich gehe 2
hin den Weg aller Welt; ſo ſey nun getroſt, und ſey ein
Mann, - Und warte auf die Hut des Herrn, deines Got- 3
tes, daß du wandelſt auf ſeinen Wegen, und halteſt ſeine
Sitten, Gebote, und Rechte, und Zeugniſſe, wie ge-
ſchrieben ſtehet im Geſetz Moſe, auf daß du klug ſeyſt
in allem, das du thuſt, und wo du dich hinwendeſt;
- Auf daß der Herr ſein Wort erwecke, das er über mich 4
geredet hat, und geſagt: Werden deine Kinder ihre Wege
behüten, daß ſie vor mir treulich und von ganzem Herzen
und von ganzer Seele wandeln; ſo ſoll von dir nimmer
gebrechen ein Mann auf dem Stuhl Iſraels. - Auch 5
weißt Du wohl, was mir gethan hat Joab, der Sohn
ZeruJä, was er that den zweyen Feldhauptmännern Iſ-
raels, Abner, dem Sohne Ner, und Amaſa, dem Sohne
Jethers, die er erwürget hat, und vergoß Kriegsblut im
Frieden, und that Kriegsblut an ſeinen Gürtel, der um
ſeine Lenden war, und an ſeine Schuhe, die an ſeinen
Füßen waren. - Thue nach deiner Weisheit, daß du ſeine 6

---

52. ſo ſoll ihm nicht das mindeſte zu Leide geſchehen.
53. Er that einen Fußfall.
Cap. 2. v. 3. Warte auf die Hut des Herrn — d. i. beobachte, was Gott dir befohlen hat.
4. erwecke, erfülle. Wort, Verheißung. gebrechen, ſo ſoll es dir nie an einem Nachfolger in der Regierung fehlen.
5. Kriegsblut an ſeinen Gürtel, beſudelte, befleckte ſich mitten im Frieden mit Blut, da er ſie ermordete.

graue Haare nicht mit Frieden hinunter zur Hölle brin-
7 geſt. - Auch den Kindern Barſillai, des Gileaditers,
ſollſt du Barmherzigkeit beweiſen, daß ſie auf deinem Tiſche
eſſen. Denn alſo thaten ſie ſich zu mir, da ich vor Abſa-
8 lom, deinem Bruder, flohe. - Und ſiehe, du haſt bey dir
Simei, den Sohn Gera, des Sohnes Jemini von Ba-
hurim, der mir ſchändlich fluchte zu der Zeit, da ich gen
Mahanaim ging. Er aber kam herab mir entgegen am
Jordan. Da ſchwur ich ihm bey dem Herrn, und ſprach:
9 Ich will dich nicht tödten mit dem Schwerdt. - Du aber
laß ihn nicht unſchuldig ſeyn; denn Du biſt ein weiſer
Mann, und wirſt wol wiſſen, was du ihm thun ſollſt,
daß du ſeine graue Haare mit Blut hinunter in die Hölle
10 bringeſt. - Alſo entſchlief David mit ſeinen Vätern, und
11 ward begraben in der Stadt Davids. - Die Zeit aber,
die David König geweſen iſt über Iſrael, iſt vierzig Jahre.
Sieben Jahre war er König zu Hebron, und drey und
12 dreyßig Jahre zu Jeruſalem. - Und Salomo ſaß auf
dem Stuhl ſeines Vaters Davids, und ſein Königreich
ward ſehr beſtändig.

Das 3 Capitel.

Salomos Verheurathung mit einer egyptiſchen Prinzeſſin; ein merkwürdiger Traum, den Salomo hatte, und ſeine Bitte zu Gott. Ein Beyſpiel von ſeiner Weisheit im Gericht, bey einer ſchwer zu entſcheidenden Sache.

1 Und Salomo befreundete ſich mit Pharao, dem Könige
in Egypten, und nahm Pharao Tochter, und brachte ſie
in die Stadt Davids, bis er ausbauete ſein Haus, und
des Herrn Haus, und die Mauern um Jeruſalem her.
2 - Aber das Volk opferte noch auf den Höhen; denn es war
noch kein Haus gebauet dem Namen des Herrn, bis auf
3 die Zeit. - Salomo aber hatte den Herrn lieb, und wan-
delte nach den Sitten ſeines Vaters Davids, ohne, daß er
4 auf den Höhen opferte und räucherte. - Und der König
ging hin gen Gibeon, daſelbſt zu opfern; denn das war
eine herrliche Höhe. Und Salomo opferte tauſend Brand-

6. Hölle, Grab, die Unterwelt, das Todtenreich.

9. Wir ſollen ja nicht an unſern Beleidigern uns rächen, am wenigſten mit einem unverſöhnlichen Herzen gegen ſie aus der Welt gehen. David war von Rache nicht ganz frey; die immer nach der Vernunft und Religion unrecht iſt.

opfer auf demſelben Altar. - Und der Herr erſchien Sa- 5
lomo zu Gibeon im Traum des Nachts, und Gott ſprach:
Bitte, was ich dir geben ſoll. - Salomo ſprach: Du haſt 6
an meinem Vater David, deinem Knechte, große Barm-
herzigkeit gethan; wie er denn vor dir gewandelt hat in
Wahrheit und Gerechtigkeit, und mit richtigem Herzen
vor dir; und haſt ihm dieſe große Barmherzigkeit gehal-
ten, und ihm einen Sohn gegeben, der auf ſeinem Stuhl
ſäße, wie es denn jetzt gehet. - Nun Herr, mein Gott, 7
Du haſt deinen Knecht zum Könige gemacht, an meines
Vaters Davids ſtatt. So bin ich ein kleiner Knabe, weiß
nicht weder meinen Ausgang noch Eingang. - Und dein 8
Knecht iſt unter dem Volk, das du erwählet haſt, ſo groß,
daß es niemand zählen noch beſchreiben kann, vor der
Menge. - So wolleſt du deinem Knechte geben ein ge- 9
horſames Herz, daß er dein Volk richten möge, und ver-
ſtehen, was gut und böſe iſt. Denn wer vermag dis dein
mächtiges Volk zu richten? - Das gefiel dem Herrn wohl, 10
daß Salomo um ein ſolches bat. - Und Gott ſprach zu 11
ihm: Weil du ſolches bitteſt, und bitteſt nicht um langes
Leben, noch um Reichthum, noch um deiner Feinde Seele,
ſondern um Verſtand, Gericht zu hören; - Siehe, ſo 12
habe ich gethan nach deinen Worten. Siehe, ich habe dir
ein weiſes und verſtändiges Herz gegeben, daß deines glei-
chen vor dir nicht geweſen iſt, und nach dir nicht aufkom-
men wird. - Dazu, das du nicht gebeten haſt, habe ich 13
dir auch gegeben, nemlich Reichthum und Ehre, daß dei-
nes gleichen keiner unter den Königen iſt zu deinen Zeiten.
- Und ſo du wirſt in meinen Wegen wandeln, daß du hältſt 14
meine Sitten und Gebote, wie dein Vater David ge-

Cap. 3. v. 6. Gerechtigkeit, Rechtſchaffenheit.

7. Knabe, Jüngling. junger Menſch. Ausgang — ich weiß nicht, wie ich der Regierung gehörig vorſtehen ſoll.

9. gehorſam Herz; Verſtand und gute Geſinnungen. Ein ſolches Gebet, daß wir verſtändige, gutgeſinnte und tugendhafte Menſchen werden, iſt Gott angenehm, und dieſer Wunſch kann erfüllt werden, wenn wir uns auch Mühe geben, ſolche zu werden.

11. Gericht zu hören, um Klugheit im Gericht oder zu einer weiſen und gerechten Regierung.

13. Weisheit und Tugend ſind das Wichtigſte, warum wir uns bemühen ſollen. Reichthum, Ehre und Anſehen aber ſind vergängliche Güter; wovon uns Gott, wenn er es uns nützlich findet, auch ohne unſer Gebet ſo viel geben wird, als er für gut findet.

15 wandelt hat; ſo will ich dir geben ein langes Leben. - Und
da Salomo erwachte; ſiehe, da war es ein Traum. Und
kam gen Jeruſalem, und trat vor die Lade des Bundes
des Herrn, und opferte Brandopfer und Dankopfer, und
16 machte ein großes Mahl allen ſeinen Knechten. - Zu der
Zeit kamen zwo Huren zum Könige, und traten vor ihn.
17 - Und das eine Weib ſprach: Ach mein Herr, ich und dis
Weib wohneten in Einem Hauſe; und ich gelag bey ihr
18 im Hauſe. - Und über drey Tage, da ich einen Sohn
bekommen hatte, bekam ſie auch einen. Und wir waren
bey einander, daß kein Fremder mit uns war im Hauſe,
19 ohne wir beide. - Und dieſes Weibes Sohn ſtarb in der
20 Nacht: denn ſie hatte ihn im Schlaf erdrückt. - Und ſie
ſtand in der Nacht auf, und nahm meinen Sohn von mei-
ner Seite, da deine Magd ſchlief, und legte ihn an ih-
ren Arm, und ihren todten Sohn legte ſie an meinen Arm.
21 - Und da ich des Morgens aufſtand, meinen Sohn zu ſäu-
gen; ſiehe, da war er todt. Aber am Morgen ſahe ich
22 ihn eben an; und ſiehe, es war nicht mein Sohn. - Das
andere Weib ſprach: Nicht alſo, mein Sohn lebet, und
dein Sohn iſt todt. Jene aber ſprach: Nicht alſo, dein
Sohn iſt todt, und mein Sohn lebet. Und redeten alſo
23 vor dem Könige. - Und der König ſprach: Dieſe ſpricht:
Mein Sohn lebet, und dein Sohn iſt todt; jene ſpricht:
Nicht alſo, dein Sohn iſt todt, und mein Sohn lebet.
24 - Und der König ſprach: Holet mir ein Schwerdt her.
Und da das Schwerdt vor den König gebracht ward,
25 - Sprach der König: Theilet das lebendige Kind in zwey
Theile, und gebet dieſer die Hälfte, und jener die Hälfte.
26 - Da ſprach das Weib, deß Sohn lebete, zum Könige
(denn ihr mütterliches Herz entbrannte über ihren Sohn):
Ach mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig, und tödtet
es nicht. Jene aber ſprach: Es ſey weder mein noch dein,
27 laßt es theilen. - Da antwortete der König, und ſprach:
Gebt dieſer das Kind lebendig, und tödtet es nicht; die
28 iſt ſeine Mutter. - Und das Urtheil erſcholl vor dem gan-
zen Iſrael, das der König gefället hatte, und fürchteten
ſich vor dem Könige; denn ſie ſahen, daß die Weisheit
Gottes in ihm war, Gericht zu halten.

---

26. entbrannte, ihr mütterliches Gefühl regte ſich.
28. Gericht zu halten, weiſe Rechtsausſprüche zu thun.

Das 5 Capitel.

Salomos Bund mit Hiram zum Tempelbau.

Und Hiram, der König zu Tyrus, ſandte ſeine Knechte 1
zu Salomo; denn er hatte gehöret, daß ſie ihn zum Kö-
nige geſalbet hatten an ſeines Vaters ſtatt. Denn Hiram
liebte David ſein Lebenlang. - Und Salomo ſandte zu 2
Hiram, und ließ ihm ſagen: - Du weißt, daß mein 3
Vater David nicht konnte bauen ein Haus dem Namen
des Herrn, ſeines Gottes, um des Krieges willen, der
um ihn her war, bis ſie der Herr unter ſeine Fußſohlen
gab. - Nun aber hat mir der Herr, mein Gott, Ruhe 4
gegeben umher, daß kein Widerſacher, noch böſes Hinder-
niß mehr iſt. - Siehe, ſo habe ich gedacht ein Haus zu 5
bauen dem Namen des Herrn, meines Gottes, wie der
Herr geredet hat zu meinem Vater David, und geſagt:
Dein Sohn, den ich an deine Statt ſetzen werde auf dei-
nen Stuhl, der ſoll meinem Namen ein Haus bauen.
- So befiehl nun, daß man mir Cedern aus Libanon 6
haue, und daß deine Knechte mit meinen Knechten ſeyn.
Und den Lohn deiner Knechte will ich dir geben; alles,
wie du ſageſt. Denn Du weißt, daß bey uns niemand
iſt, der Holz zu hauen wiſſe, wie die Zidonier. - Da Hi- 7
ram aber hörete die Worte Salomons, freuete er ſich hoch,
und ſprach: Gelobet ſey der Herr heute, der David einen
weiſen Sohn gegeben hat über dis große Volk. - Und 8
Hiram ſandte zu Salomo, und ließ ihm ſagen: Ich habe
gehöret, was du zu mir geſandt haſt. Ich will thun
nach allem deinem Begehr, mit Cedern und Tannenholz.
- Meine Knechte ſollen ſie vom Libanon hinabbringen ans 9
Meer; und will ſie in Flöße legen laſſen auf dem Meer,
bis an den Ort, den Du mir wirſt anſagen laſſen; und
will ſie daſelbſt abbinden, und Du ſollſt es holen laſſen.
Aber Du ſollſt auch mein Begehr thun, und Speiſe ge-
ben meinem Geſinde. - Alſo gab Hiram Salomo Cedern 10
und Tannenholz, nach allem ſeinem Begehr. - Salomo 11
aber gab Hiram zwanzig tauſend Cor Weizen zu eſſen
für ſein Geſinde, und zwanzig Cor geſtoßen Oehl. Sol-
ches gab Salomo jährlich dem Hiram. - Und der Herr 12
gab Salomo Weisheit, wie er ihm geredet hatte. Und

Cap. 5. v. 7. Gute Menſchen freuen ſich allemal, wenn ſie ſehen, daß Eltern verſtändige Kinder haben.

war Friede zwiſchen Hiram und Salomo, und ſie mach-
13 ten beide einen Bund mit einander. - Und Salomo legte
eine Anzahl auf das ganze Iſrael, und die Anzahl war
14 dreyßig tauſend Mann. - Und ſandte ſie auf den Libanon,
je einen Monat zehn tauſend, daß ſie einen Monat auf
dem Libanon waren, und zween Monate daheime. Und
15 Adoniram war über ſolche Anzahl. - Und Salomo hatte
ſiebenzig tauſend, die da Laſt trugen, und achtzig tau-
16 ſend, die da zimmerten auf dem Berge; - Ohne die ober-
ſten Amtleute Salomons, die über das Werk geſetzt wa-
ren, nemlich drey tauſend und drey hundert, welche über
17 das Volk herrſcheten, das da am Werk arbeitete. - Und
der König gebot, daß ſie große und köſtliche Steine aus-
brächen, nemlich gehauene Steine zum Grunde des Hau-
18 ſes. - Und die Bauleute Salomons, und die Bauleute
Hirams, und die Giblim, hieben aus und bereiteten zu,
Holz und Steine, zu bauen das Haus.

Das 8 Capitel.

Der binnen ſieben Jahren fertig gewordene Tempel wird feyerlich eingeweihet.

1 Da verſammlete der König Salomo zu ſich die Aelteſten
in Iſrael, alle Oberſten der Stämme und Fürſten der
Väter unter den Kindern Iſrael, gen Jeruſalem, die
Lade des Bundes des Herrn herauf zu bringen aus der
2 Stadt Davids, das iſt Zion. - Und es verſammleten ſich
zum Könige Salomo alle Männer in Iſrael im Monat
3 Ethanim, am Feſt, das iſt der ſiebente Monat. - Und
da alle Aelteſten Iſraels kamen; hoben die Prieſter die
4 Lade des Herrn auf, - Und brachten ſie hinauf; dazu
die Hütte des Stifts, und alles Geräthe des Heiligthums,
das in der Hütte war. Das thaten die Prieſter und Le-
5 viten. - Und der König Salomo und die ganze Gemeine
Iſrael, die zu ihm ſich verſammlet hatte, gingen mit ihm
vor der Lade her, und opferten Schaafe und Rinder,
ſo viel, daß mans nicht zählen noch rechnen konnte.
6 - Alſo brachten die Prieſter die Lade des Bundes des Herrn
an ihren Ort, in das Chor des Hauſes, in das Allerhei-
7 ligſte, unter die Flügel der Cherubim. - Denn die Che-
rubim breiteten die Flügel aus an dem Ort, da die Lade
ſtand, und bedeckten die Lade, und ihre Stangen von
oben

oben her. -Und die Stangen waren ſo lang, daß ihre 8
Knäufe geſehen wurden in dem Heiligthum vor dem Chor,
aber außen wurden ſie nicht geſehen; und waren daſelbſt
bis auf dieſen Tag. -Und war nichts in der Lade, denn 9
nur die zwo ſteinernen Tafeln Moſe, die er daſelbſt ließ
in Horeb, da der Herr mit den Kindern Iſrael einen
Bund machte, da ſie aus Egyptenland gezogen waren.
-Da aber die Prieſter aus dem Heiligthum gingen, er- 10
füllete eine Wolke das Haus des Herrn, -Daß die Prie- 11
ſter nicht konnten ſtehen, und Amts pflegen, vor der
Wolke. Denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllete das
Haus des Herrn. -Da ſprach Salomo: Der Herr hat 12
geredet, er wolle im Dunkeln wohnen. -Ich habe zwar 13
ein Haus gebauet, dir zur Wohnung, einen Sitz, daß
du ewiglich da wohneſt. -Und der König wandte ſein 14
Angeſicht, und ſegnete die ganze Gemeine Iſrael; und
die ganze Gemeine Iſrael ſtand. -Und er ſprach: Ge- 15
lobet ſey der Herr, der Gott Iſraels, der durch ſeinen
Mund meinem Vater David geredet, und durch ſeine
Hand erfüllet hat, und geſagt: -Von dem Tage an, 16
da ich mein Volk Iſrael aus Egypten führete, habe ich
nie keine Stadt erwählet unter irgend einem Stamm Iſ-
raels, daß mir ein Haus gebauet würde, daß mein Name
da wäre; David aber habe ich erwählet, daß er über
mein Volk Iſrael ſeyn ſollte. -Und mein Vater David 17
hatte es zwar im Sinn, daß er ein Haus bauete dem
Namen des Herrn, des Gottes Iſraels. -Aber der Herr 18
ſprach zu meinem Vater David: Daß du im Sinn haſt
meinem Namen ein Haus zu bauen, haſt du wohlgethan,
daß du ſolches vornahmeſt; -Doch Du ſollſt nicht das 19
Haus bauen, ſondern dein Sohn, der ſoll meinem Na-
men ein Haus bauen. -Und der Herr hat ſein Wort be- 20
ſtätiget, das er geredet hat. Denn ich bin aufgekommen
an meines Vaters Davids ſtatt, und ſitze auf dem Stuhl
Iſraels, wie der Herr geredet hat; und habe gebauet
ein Haus dem Namen des Herrn, des Gottes Iſraels.
-Und habe daſelbſt eine Stäte zugerichtet der Lade, dar- 21
innen der Bund des Herrn iſt, den er gemacht hat mit
unſern Vätern, da er ſie aus Egyptenland führete. -Und 22

Cap. 8. v. 8. Knäufe, Knöpfe.
16. Name da wäre, daß man mich da verehrete.

Salomo trat vor den Altar des Herrn gegen die ganze
Gemeine Iſrael, und breitete ſeine Hände aus gen Him-
23 mel, - Und ſprach: Herr, Gott Iſraels, es iſt kein
Gott, weder droben im Himmel, noch unten auf Erden,
dir gleich, der du hältſt den Bund und Barmherzigkeit
deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Her-
24 zen; - Der du haſt gehalten deinem Knechte, meinem
Vater David, was du ihm geredet haſt. Mit deinem
Munde haſt du es geredet, und mit deiner Hand haſt du
25 es erfüllet, wie es ſtehet an dieſem Tage. - Nun Herr,
Gott Iſraels, halte deinem Knechte, meinem Vater Da-
vid, was du ihm geredet haſt, und geſagt: Es ſoll dir
nicht gebrechen an einem Manne vor mir, der da ſitze
auf dem Stuhl Iſraels, ſo doch, daß deine Kinder ihren
Weg bewahren, daß ſie vor mir wandeln, wie du vor mir
26 gewandelt haſt. - Nun, Gott Iſraels, laß deine Worte
wahr werden, die du deinem Knechte, meinem Vater
27 David, geredet haſt. - **Denn, meineſt du auch, daß
Gott auf Erden wohne? Siehe, der Himmel und
aller Himmel Himmel mögen dich nicht verſorgen.
Wie ſollte es denn dis Haus thun, das ich gebauet
28 habe?** - Wende dich aber zum Gebet deines Knechts
und zu ſeinem Flehen, Herr, mein Gott, auf daß du
höreſt das Lob und Gebet, das dein Knecht heute vor dir
29 thut; - Daß deine Augen offen ſtehen über dis Haus Nacht
und Tag, über die Stäte, davon du geſagt haſt: Mein
Name ſoll da ſeyn. Du wolleſt hören das Gebet, das
30 dein Knecht an dieſer Stäte thut; - Und wolleſt erhören
das Flehen deines Knechts und deines Volks Iſrael, das
ſie hier thun werden an dieſer Stäte deiner Wohnung, im
31 Himmel, und wenn du es höreſt, gnädig ſeyn. - Wenn
jemand wider ſeinen Nächſten ſündiget, und nimmt deß
einen Eid auf ſich, damit er ſich verpflichtet; und der Eid
32 kommt vor deinen Altar in dieſem Hauſe; - So wolleſt
Du hören im Himmel, und Recht ſchaffen deinen Knech-
ten, den Gottloſen zu verdammen und ſeinen Weg auf

23. Bund, Verſprechen.
24. Hand, durch deine Macht und höhere Fügung.
27. verſorgen, umfaſſen. Gott iſt unendlich und an allen Orten.
29. daß du es beſchützeſt.
32. Weg, ſeine Thaten ihm vergelteſt.

ſeinen Kopf zu bringen; und dem Gerechten Recht zu ſpre-
chen, ihm zu geben nach ſeiner Gerechtigkeit. -Wenn 33
dein Volk Iſrael vor ſeinen Feinden geſchlagen wird, weil
ſie an dir geſündiget haben; und bekehren ſich zu dir, und
bekennen deinen Namen, und beten und flehen zu dir in
deinem Hauſe: -So wolleſt Du hören im Himmel, und 34
der Sünde deines Volks Iſrael gnädig ſeyn, und ſie wie-
derbringen in das Land, das du ihren Vätern gegeben
haſt. -Wenn der Himmel verſchloſſen wird, daß nicht 35
regnet, weil ſie an dir geſündiget haben; und werden be-
ten an dieſem Ort, und deinen Namen bekennen, und
ſich von ihren Sünden bekehren, weil du ſie drängeſt:
-So wolleſt Du hören im Himmel, und gnädig ſeyn der 36
Sünde deiner Knechte und deines Volks Iſrael, daß du
ihnen den guten Weg weiſeſt, darinnen ſie wandeln, und
laſſeſt regnen auf das Land, das du deinem Volk zum
Erbe gegeben haſt. -Wenn eine Theurung, oder Peſti- 37
lenz, oder Dürre, oder Brand, oder Heuſchrecken, oder
Raupen im Lande ſeyn werden, oder ſein Feind im Lande
ſeine Thore belagert, oder irgend eine Plage oder Krank-
heit; -Wer dann bittet und flehet, es ſeyn ſonſt Men- 38
ſchen oder dein Volk Iſrael, die da gewahr werden ihrer
Plage, ein jeglicher in ſeinem Herzen, und breitet ſeine
Hände aus zu dieſem Hauſe: -So wolleſt Du hören 39
im Himmel, in dem Sitz, da du wohneſt, und gnädig
ſeyn, und ſchaffen, daß du gebeſt einem jeglichen, wie er
gewandelt hat, wie du ſein Herz erkenneſt; denn **Du al-
lein kenneſt das Herz aller Kinder der Menſchen;**
-Auf daß ſie dich fürchten allezeit, ſo lange ſie auf dem 40
Lande leben, das du unſern Vätern gegeben haſt. -Wenn 41
auch ein Fremder, der nicht deines Volks Iſrael iſt, kommt
aus fernem Lande um deines Namens willen; -(Denn 42
ſie werden hören von deinem großen Namen, und
von deiner mächtigen Hand, und von deinem aus-
gereckten Arm;) und kommt, daß er bete vor dieſem
Hauſe: -So wolleſt Du hören im Himmel, im Sitz 43
deiner Wohnung, und thun alles, darum der Fremde
dich anruft; auf daß alle Völker auf Erden deinen Na-

33. bekennen deinen Namen, dich als wahren Gott verehren.
35. drängeſt, durch Noth demüthigeſt.
41. dich anzubeten, zu verehren.

men erkennen, daß ſie auch dich fürchten, wie dein Volk
Iſrael, und daß ſie inne werden, wie dis Haus nach dei-
44 nem Namen genannt ſey, das ich gebauet habe. - Wenn
dein Volk ausziehet in Streit wider ſeine Feinde, des
Weges, den du ſie ſenden wirſt; und werden beten zum
Herrn gegen dem Wege zur Stadt, die du erwählet haſt,
und zum Hauſe, das ich deinem Namen gebauet habe:
45 - So wolleſt du ihr Gebet und Flehen hören im Himmel,
46 und Recht ſchaffen. - Wenn ſie an dir ſündigen werden
(denn es iſt kein Menſch, der nicht ſündiget), und
du erzürneſt, und giebſt ſie vor ihren Feinden, daß ſie ſie
gefangen führen in der Feinde Land, ferne oder nahe;
47 - Und ſie in ihr Herz ſchlagen im Lande, da ſie gefangen
ſind, und bekehren ſich, und flehen dir im Lande ihres
Gefängniſſes, und ſprechen: Wir haben geſündiget und
48 mißgethan, und ſind gottlos geweſen; - Und bekehren
ſich alſo zu dir von ganzem Herzen und von ganzer Seele
in ihrer Feinde Lande, die ſie weggeführet haben, und
beten zu dir gegen den Weg zu ihrem Lande, das du ih-
ren Vätern gegeben haſt, zur Stadt, die du erwählet
haſt, und zum Hauſe, das ich deinem Namen gebauet
49 habe: - So wolleſt du ihr Gebet und Flehen hören im
Himmel vom Sitz deiner Wohnung, und Recht ſchaffen;
50 - Und deinem Volk gnädig ſeyn, das an dir geſündiget
hat, und allen ihren Uebertretungen, damit ſie wider dich
übertreten haben, und Barmherzigkeit geben vor denen,
51 die ſie gefangen halten, und dich ihrer erbarmen. - Denn
ſie ſind dein Volk und dein Erbe, die du aus Egypten,
52 aus dem eiſernen Ofen, geführet haſt; - Daß deine Au-
gen offen ſeyn auf das Flehen deines Knechts und deines
Volks Iſrael, daß du ſie höreſt in allem, darum ſie dich
53 anrufen. - Denn Du haſt ſie dir abgeſondert zum Erbe
aus allen Völkern auf Erden, wie du geredet haſt durch
Moſe, deinen Knecht, da du unſere Väter aus Egypten
54 führeteſt, Herr Herr! - Und da Salomo alles dis Ge-
bet und Flehen hatte vor dem Herrn ausgebetet; ſtand
er auf von dem Altar des Herrn, und ließ ab vom Knieen
55 und Hände-Ausbreiten gen Himmel, - Und trat dahin,
und ſegnete die ganze Gemeine Iſrael mit lauter Stimme,

---

47. wenn ſie zum Nachdenken kommen und beſſere Geſinnungen faſſen.
48. gegen den Weg, mit, nach der Gegend, wo ihr Land liegt, hingekehrtem Geſicht.

und ſprach: Gelobet ſey der Herr, der ſeinem Volk 56
Iſrael Ruhe gegeben hat, wie er geredet hat. Es iſt nicht
eins verfallen aus allen ſeinen guten Worten, die er ge-
redet hat durch ſeinen Knecht Moſe. Der Herr, unſer 57
Gott, ſey mit uns, wie er geweſen iſt mit unſern Vätern.
Er verlaſſe uns nicht, und ziehe die Hand nicht ab von
uns: Zu neigen unſer Herz zu ihm, daß wir wandeln 58
in allen ſeinen Wegen, und halten ſeine Gebote, Sitten
und Rechte, die er unſern Vätern geboten hat. Und 59
dieſe Worte, die ich vor dem Herrn geflehet habe, müſſen
nahe kommen dem Herrn, unſerm Gott, Tag und Nacht,
daß er Recht ſchaffe ſeinem Knechte und ſeinem Volk Iſ-
rael, ein jegliches zu ſeiner Zeit, Auf daß alle Völker 60
auf Erden erkennen, daß der Herr Gott iſt, und keiner
mehr. Und euer Herz ſey rechtſchaffen mit dem Herrn, 61
unſerm Gott, zu wandeln in ſeinen Sitten, und zu hal-
ten ſeine Gebote, wie es heute gehet. Und der König, 62
ſamt dem ganzen Iſrael, opferten vor dem Herrn Opfer.
Und Salomo opferte Dankopfer, die er dem Herrn 63
opferte, zwey und zwanzig tauſend Ochſen, und hundert
und zwanzig tauſend Schaafe. Alſo weiheten ſie das Haus
des Herrn ein, der König und alle Kinder Iſrael. Deſ- 64
ſelbigen Tages weihete der König den Mittelhof, der vor
dem Hauſe des Herrn war, damit, daß er Brandopfer,
Speisopfer, und das Fett der Dankopfer daſelbſt aus-
richtete. Denn der eherne Altar, der vor dem Herrn ſtand,
war zu klein zu dem Brandopfer, Speisopfer und zum
Fetten der Dankopfer. Und Salomo machte zu der Zeit 65
ein Feſt, und alles Iſrael mit ihm, eine große Verſamm-
lung, von der Grenze Hemath an bis an den Bach Egy-
ptens, vor dem Herrn, unſerm Gott, ſieben Tage und
abermal ſieben Tage; das waren vierzehn Tage. Und 66
ließ das Volk des achten Tages gehen. Und ſie ſegneten
den König, und gingen hin zu ihren Hütten fröhlich und
gutes Muths über allem dem Guten, das der Herr an
David, ſeinem Knechte, und an ſeinem Volk Iſrael ge-
than hatte.

---

56. verfallen, unerfüllt geblieben.
59. nahe kommen, müſſen ihm ſtets im Andenken ſeyn.
61. wie ihr es heut thut.

Das 9 Capitel.

Eine zweyte Offenbarung Gottes, die Salomo hat.

1 Und da Salomo hatte ausgebauet des Herrn Haus, und
des Königs Haus, und alles, was er begehrete und Luſt
2 hatte zu machen: Erſchien ihm der Herr zum andern-
3 mal, wie er ihm erſchienen war zu Gibeon. Und der
Herr ſprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und Flehen
gehöret, daß du vor mir geflehet haſt, und habe dis
Haus geheiliget, das du gebauet haſt, daß ich meinen
Namen daſelbſt hinſetze ewiglich; und meine Augen und
4 mein Herz ſollen da ſeyn allewege. Und Du, ſo du
vor mir wandelſt, wie dein Vater David gewandelt hat,
mit rechtſchaffenem Herzen, und aufrichtig, daß du
thuſt alles, was ich dir geboten habe, und meine Gebote
5 und meine Rechte hältſt; So will ich beſtätigen den
Stuhl deines Königreichs über Iſrael ewiglich; wie ich
deinem Vater David geredet habe, und geſagt: es ſoll
dir nicht gebrechen an einem Manne vom Stuhl Iſraels.
6 Werdet ihr euch aber von mir hinten abwenden, ihr
und eure Kinder, und nicht halten meine Gebote und
Rechte, die ich euch vorgelegt habe, und hingehet, und
7 andern Göttern dienet, und ſie anbetet: So werde ich
Iſrael ausrotten von dem Lande, das ich ihnen gegeben
habe; und das Haus, das ich geheiliget habe meinem
Namen, will ich verlaſſen von meinem Angeſicht; und
Iſrael wird ein Sprüchwort und Fabel ſeyn unter allen
8 Völkern; Und das Haus wird eingeriſſen werden, daß
alle, die vorübergehen, werden ſich entſetzen, und blaſen
und ſagen: Warum hat der Herr dieſem Lande und dieſem
9 Hauſe alſo gethan? So wird man antworten: Dar-
um, daß ſie den Herrn, ihren Gott, verlaſſen haben,
der ihre Väter aus Egyptenland führete, und haben an-
genommen andere Götter, und ſie angebetet, und ihnen
gedienet; darum hat der Herr alles dis Uebel über ſie
gebracht.

Cap. 9. v. 3. Namen dahin ſetze, da verehrt ſeyn will.
7. ich werde Iſrael zum Straf- und Schreckexempel machen.
8. blaſen und ſagen, mit Seufzen ſagen.

Das 10 Capitel.

Beſuch der Königin aus Saba. Salomos großer Reichthum, Pracht und der blühende Zuſtand des Reichs unter ihm.

Und da das Gerücht Salomons, von dem Namen des 1
Herrn, kam vor die Königin vom Reich Arabien; kam ſie
ihn zu verſuchen mit Räthſeln. - Und ſie kam gen Jeru- 2
ſalem mit einem ſehr großen Zeug, mit Cameelen, die
Specerey trugen und viel Gold und Edelgeſteine. Und
da ſie zum Könige Salomo hineinkam, redete ſie mit ihm
alles, was ſie ſich vorgenommen hatte. - Und Salomo 3
ſagte ihr alles, und war dem Könige nichts verborgen,
das er ihr nicht ſagte. - Da aber die Königin vom Reich 4
Arabien ſahe alle Weisheit Salomons, und das Haus,
das er gebauet hatte, - Und die Speiſe für ſeinen Tiſch 5
und ſeiner Knechte Wohnung, und ſeiner Diener Amt und
ihre Kleider, und ſeine Schenken, und ſeine Brandopfer,
die er in dem Hauſe des Herrn opferte; konnte ſie ſich
nicht mehr enthalten, - Und ſprach zum Könige: Es iſt 6
wahr, was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem
Weſen und von deiner Weisheit. - Und ich habe es nicht 7
wollen glauben, bis ich gekommen bin, und habe es mit
meinen Augen geſehen. Und ſiehe, es iſt mir nicht die
Hälfte geſagt. Du haſt mehr Weisheit und Gutes, denn
das Gerücht iſt, das ich gehöret habe. - Selig ſind deine 8
Leute und deine Knechte, die allezeit vor dir ſtehen und
deine Weisheit hören. - Gelobet ſey der Herr, dein Gott, 9
der zu dir Luſt hat, daß er dich auf den Stuhl Iſraels
geſetzet hat, darum, daß der Herr Iſrael lieb hat ewig-
lich und dich zum Könige geſetzet hat, daß du Gericht und
Recht halteſt. - Und ſie gab dem Könige hundert und zwan- 10
zig Centner Gold, und ſehr viele Specereyen, und Edelge-
ſteine. Es kam nicht mehr ſo viel Specerey, als die Kö-
nigin vom Reich Arabien dem Könige Salomo gab.
- Dazu die Schiffe Hirams, die Gold aus Ophir führe- 11
ten, brachten ſehr viel Ebenholz und Edelgeſteine. - Und 12

Cap. 10. v. 1. von dem Namen, und zugleich der Name des Herrn mit Salomos Ruf ausgebreitet ward. ihn zu verſuchen, ſeine Weisheit durch vorgelegte ſchwere Fragen und Räthſel auf die Probe zu ſtellen, wie dies damals gewöhnlich war.

2. Zeug, Gefolge; Caravane nennt man ſolchen Zug im Morgenlande.

5. Schenken, Keller.

9. Luſt hat, dir ſo gewogen iſt.

der König ließ machen von Ebenholz Pfeiler im Hauſe
des Herrn und im Hauſe des Königs, und Harfen und
Pſalter für die Sänger. Es kam nicht mehr ſolch Eben-
13 holz, ward auch nicht geſehen bis auf dieſen Tag. - Und
der König Salomo gab der Königin vom Reich Arabien
alles, was ſie begehrete und bat; ohne, was er ihr gab
von ihm ſelbſt. Und ſie wandte ſich, und zog in ihr Land
14 ſamt ihren Knechten. - Des Goldes aber, das Salomo
in Einem Jahr kam, war am Gewicht ſechs hundert und
15 ſechs und ſechzig Centner, - Ohne, was von Krämern,
und Kaufleuten, und Apothekern, und von allen Köni-
gen Arabiens, und von den Gewaltigen in Ländern kam.
16 - Und der König Salomo ließ machen zwey hundert Schil-
der vom beſten Golde, ſechs hundert Stück Gold that er
17 zu einem Schilde; - Und drey hundert Tartſchen vom
beſten Golde, je drey Pfund Gold zu einer Tartſche.
Und der König that ſie in das Haus vom Walde Libanon.
18 Und der König machte einen großen Stuhl von Elfenbein,
19 und überzog ihn mit dem edelſten Golde. - Und der Stuhl
hatte ſechs Stufen, und das Haupt am Stuhl war hin-
ten rund. Und waren Lehnen auf beiden Seiten um das
20 Geſäße, und zween Löwen ſtanden an den Lehnen. - Und
zwölf Löwen ſtanden auf den ſechs Stufen, auf beiden
Seiten. Solches iſt nie gemacht in keinen Königreichen.
21 - Alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren golden,
und alle Gefäße im Hauſe vom Walde Libanon waren
auch lauter Gold; denn des Silbers achtete man zu den
22 Zeiten Salomo nichts. - Denn das Meerſchiff des Kö-
nigs, das auf dem Meer mit dem Schiff Hirams fuhr,
kam in dreyen Jahren einmal, und brachte Gold, Silber,
23 Elfenbein, Affen und Pfauen. - Alſo ward der König
Salomo größer mit Reichthum und Weisheit, denn alle
24 Könige auf Erden. - Und alle Welt begehrete Salomo
zu ſehen, daß ſie die Weisheit höreten, die ihm Gott in
25 ſein Herz gegeben hatte. - Und jedermann brachte ihm
Geſchenke, ſilberne und goldene Geräthe, Kleider und
26 Harniſche, Würze, Roſſe, Maulthiere jährlich. - Und
Salomo brachte zuhauf Wagen und Reuter, daß er hatte
tauſend und vierhundert Wagen, und zwölf tauſend Reu-
ter, und ließ ſie in den Wagenſtädten und bey dem Könige

---

17. Tartſchen, gleichfalls Schilde von andrer Art.

zu Jeruſalem. -Und der König machte, daß des Silbers 27
zu Jeruſalem ſo viel war, wie die Steine, und Cedern-
holz ſo viel, wie die wilden Feigenbäume in den Gründen.
-Und man brachte dem Salomo Pferde aus Egypten, und 28
allerley Waare, und die Kaufleute des Königs kauften
dieſelbige Waare, -Und brachten es aus Egypten her- 29
aus, je einen Wagen um ſechshundert Silberlinge, und
ein Pferd um hundert und funfzig. Alſo brachte man ſie
auch allen Königen der Hethiter, und den Königen zu
Syrien durch ihre Hand.

Das 11 Capitel.

Salomos Vielweiberey; Neigung zum Götzendienſt; Unglück, das Gott ihm zuſchickt, und Tod.

Aber der König Salomo liebte viele ausländiſche Wei- 1
ber, die Tochter Pharao, und Moabitiſche, Ammoniti-
ſche, Edomitiſche, Zidonitiſche und Hethitiſche; -Von 2
ſolchen Völkern, davon der Herr geſagt hatte den Kindern
Iſrael: Gehet nicht zu ihnen, und laſſet ſie nicht zu euch
kommen; ſie werden gewiß eure Herzen neigen ihren Göt-
tern nach. An dieſen hing Salomo mit Liebe. -Und 3
er hatte ſiebenhundert Weiber zu Frauen, und dreyhun-
dert Kebsweiber; und ſeine Weiber neigten ſein Herz.
-Und da er nun alt war, neigten ſeine Weiber ſein Herz 4
fremden Göttern nach, daß ſein Herz nicht ganz war mit
dem Herrn, ſeinem Gott, wie das Herz ſeines Vaters
Davids. -Alſo wandelte Salomo Aſthoreth, dem Gott 5
derer von Zidon, nach, und Milcom, dem Greuel der
Ammoniter. -Und Salomo that, das dem Herrn übel 6
gefiel, und folgte nicht gänzlich dem Herrn, wie ſein Va-
ter David. -Da bauete Salomo eine Höhe Camos, dem 7
Greuel der Moabiter, auf dem Berge, der vor Jeruſa-
lem liegt, und Molech, dem Greuel der Ammoniter.
-Alſo that Salomo allen ſeinen ausländiſchen Weibern, 8

Cap. 11. v. 5. Aſtarte war eine Göttin, die auch bey andern heidniſchen Völkern Venus heißt. Milcom, Moloch, dem man ſogar Kinder opferte und ſie ihm zu Ehren lebendig verbrannte.

6. Reichthum, Glanz, Hoheit und Ueberfluß an ſinnlichen Freuden ſind unſrer Tugend meiſtens ſehr gefährlich, wenn wir nicht über uns wachen, und unſern Trieb nach Vergnügungen, der durch jenes äußere Glück ſehr genährt wird, durch Vernunft und Religion einſchränken und beherrſchen.

7. Greuel, eine verabſcheuungswürdige falſche Gottheit.

9 die ihren Göttern räucherten und opferten. -Der Herr
aber ward zornig über Salomo, daß ſein Herz von dem
Herrn, dem Gott Iſraels, geneiget war, der ihm zwey-
10 mal erſchienen war, -Und ihm ſolches geboten hatte,
daß er nicht andern Göttern nachwandelte; und doch er
nicht gehalten hatte, was ihm der Herr geboten hatte.
11 -Darum ſprach der Herr zu Salomo: Weil ſolches bey
dir geſchehen iſt, und haſt meinen Bund und meine Ge-
bote nicht gehalten, die ich dir geboten habe; ſo will ich
auch das Königreich von dir reißen, und deinem Knechte
12 geben. -Doch bey deiner Zeit will ich es nicht thun, um
deines Vaters Davids willen; ſondern von der Hand dei-
13 nes Sohnes will ich es reißen. -Doch will ich nicht das
ganze Reich abreißen, Einen Stamm will ich deinem
Sohne geben um Davids willen, meines Knechts, und
14 um Jeruſalems willen, die ich erwählet habe. -Und
der Herr erweckte Salomo einen Widerſacher, Hadad,
den Edomiter, von königlichem Geſchlecht, welcher war
15 in Edom. -Denn da David in Edom war, und Joab,
der Feldhauptmann, hinauf zog, die Erſchlagenen zu be-
graben; ſchlug er, was Mannsbilder waren, in Edom.
16 -Denn Joab blieb ſechs Monate daſelbſt, und das ganze
Iſrael, bis er ausrottete alles, was Mannsbilder waren
17 in Edom. -Da flohe Hadad, und mit ihm etliche Män-
ner der Edomiter, von ſeines Vaters Knechten, daß ſie
in Egypten kämen. Hadad aber war ein junger Knabe.
18 -Und ſie machten ſich auf von Midian, und kamen gen
Paran, und nahmen Leute mit ſich aus Paran, und
kamen in Egypten zu Pharao, dem Könige in Egypten;
der gab ihm ein Haus und Nahrung, und gab ihm ein
19 Land ein. -Und Hadad fand große Gnade vor dem Pha-
rao, daß er ihm auch ſeines Weibes Thachpenes, der
20 Königin, Schweſter zum Weibe gab. -Und die Schweſter
Thachpenes bekam einen Sohn Genubath; und Thachpe-
nes zog ihn auf im Hauſe Pharao, daß Genubath war im
21 Hauſe Pharao unter den Kindern Pharao. -Da nun
Hadad hörete in Egypten, daß David entſchlafen war mit
ſeinen Vätern, und daß Joab, der Feldhauptmann, todt
war; ſprach er zu Pharao: Laß mich in mein Land zie-
22 hen. -Pharao ſprach zu ihm: Was fehlt dir bey mir,
daß du willſt in dein Land ziehen? Er ſprach: Nichts,
23 aber laß mich ziehen. -Auch erweckte ihm Gott einen

Widerſacher, Reſon, den Sohn ElJada, der von ſeinem
Herrn HadadEſer, dem Könige zu Zoba, geflohen war.
- Und ſammlete wider ihn Männer, und ward ein Haupt- 24
mann der Kriegsknechte, da ſie David erwürgete; und
zogen gen Damaſcus, und wohneten daſelbſt, und re-
giereten zu Damaſcus. - Und er war Iſraels Widerſa- 25
cher, ſo lange Salomo lebte. Das iſt der Schade, den
Hadad litte; darum hatte er einen Eckel wider Iſrael, und
ward König über Syrien. - Dazu Jerobeam, der Sohn 26
Nebats, ein Ephrater von Zareda, Salomons Knecht
(und ſeine Mutter hieß Zeruga, eine Wittwe) der hob
auch die Hand auf wider den König. - Und das iſt die 27
Sache, darum er die Hand wider den König aufhob. Da
Salomo Millo bauete, verſchloß er eine Lücke an der
Stadt Davids, ſeines Vaters. - Und Jerobeam war 28
ein ſtreitbarer Mann. Und da Salomo ſahe, daß der
Knabe ausrichtig war; ſetzte er ihn über alle Laſt des
Hauſes Joſephs. - Es begab ſich aber zu der Zeit, daß 29
Jerobeam ausging von Jeruſalem, und es traf ihn an
der Prophet Ahia von Silo auf dem Wege, und hatte
einen Mantel an, und waren die beiden allein im Felde.
- Und Ahia faſſete den neuen Mantel, den er anhatte, 30
und riß ihn in zwölf Stücke, - Und ſprach zu Jerobeam: 31
Nimm zehn Stücke zu dir. Denn ſo ſpricht der Herr,
der Gott Iſraels: Siehe, ich will das Königreich von
der Hand Salomons reißen, und dir zehn Stämme geben.
- Einen Stamm ſoll er haben um meines Knechts Davids 32
willen, und um der Stadt Jeruſalem willen, die ich er-
wählet habe aus allen Stämmen Iſrael. - Darum, daß 33
ſie mich verlaſſen und angebetet haben Aſthoreth, den
Gott der Zidonier, Camos, den Gott der Moabiter, und
Milcom, den Gott der Kinder Ammon; und nicht ge-
wandelt haben in meinen Wegen, daß ſie thäten, was
mir wohlgefällt, meine Gebote und Rechte, wie David,

---

25. das iſt der Schade; dieſer kam noch zu dem Unglück, das Hadad anrichtete. Eckel, Feindſeligkeit.

26. hob die Hand auf, empörte ſich.

27. Die Gelegenheit war, daß Salomo die Feſtung bauete, und einige Riſſe in der Mauer der Stadt Davids herſtellen wollte.

28. ausrichtig, anſtellig, gut zu Geſchäfften gebrauchen war. — Laſt — die Laſtträger.

31. Die Propheten pflegten ihre Ausſprüche durch bildliche Handlungen anſchaulicher zu machen.

34 ſein Vater. -Ich will auch nicht das ganze Reich aus
ſeiner Hand nehmen; ſondern ich will ihn zum Fürſten
machen ſein Lebenlang um Davids, meines Knechts wil-
len, den ich erwählet habe, der meine Gebote und Rechte
35 gehalten hat. -Aus der Hand ſeines Sohnes will ich
das Königreich nehmen, und will dir zehn Stämme,
36 -Und ſeinem Sohne Einen Stamm geben, auf daß Da-
vid, mein Knecht, vor mir eine Leuchte habe allewege
in der Stadt Jeruſalem, die ich mir erwählet habe, daß
37 ich meinen Namen dahin ſtelle. -So will ich nun dich
nehmen, daß du regiereſt über alles, was dein Herz be-
38 gehret; und ſollſt König ſeyn über Iſrael. -Wirſt du
nun gehorchen allem, das ich dir gebieten werde, und in
meinen Wegen wandeln, und thun, was mir gefällt, daß
du halteſt meine Rechte und Gebote, wie mein Knecht
David gethan hat; ſo will ich mit dir ſeyn, und dir ein
beſtändiges Haus bauen, wie ich David gebauet habe,
39 und will dir Iſrael geben; -Und will die Nachkommen
Davids um deswillen demüthigen, doch nicht ewiglich.
40 -Salomo aber trachtete Jerobeam zu tödten. Da machte
ſich Jerobeam auf, und flohe in Egypten zu Siſak, dem
Könige in Egypten, und blieb in Egypten, bis daß Sa-
41 lomo ſtarb. -Was mehr von Salomo zu ſagen iſt, und
alles, was er gethan hat, und ſeine Weisheit, das iſt
42 geſchrieben in der Chronica von Salomo. -Die Zeit
aber, die Salomo König war zu Jeruſalem über ganz
43 Iſrael, iſt vierzig Jahre. -Und Salomo entſchlief mit
ſeinen Vätern, und ward begraben in der Stadt Davids,
ſeines Vaters. Und ſein Sohn Rehabeam ward König
an ſeiner ſtatt.

Das 12 Capitel.

Rehabeam kommt zur Regierung, und veranlaſſet durch eine harte und unverſtändige Antwort auf die Bitte ſeiner Unterthanen um Erleichterung ihrer Laſten den Abfall von zehn Stämmen, die ein eignes Reich unter Jerobeam errichten.

1 Und Rehabeam zog gen Sichem; denn das ganze Iſrael
war gen Sichem gekommen, ihn zum Könige zu machen.
2 -Und Jerobeam, der Sohn Nebats, hörete das, da er

---

36. Leuchte; daß von Davids Familie immer zur Ehre Davids und zur Verherrlichung der Stadt Jeruſalem, wo Gottes Tempel iſt, ein König bleibe.

noch in Egypten war, dahin er vor dem Könige Salomo
geflohen war, und blieb in Egypten. - Und ſie ſandten 3
hin, und ließen ihn rufen. Und Jerobeam ſamt der gan-
zen Gemeine Iſrael kamen, und redeten mit Rehabeam,
und ſprachen: - Dein Vater hat unſer Joch zu hart ge- 4
macht; ſo mache Du nun den harten Dienſt und das
ſchwere Joch leichter, das er uns aufgeleget hat: ſo wol-
len wir dir unterthänig ſeyn. - Er aber ſprach zu ihnen: 5
Gehet hin bis an den dritten Tag, ſo kommt wieder zu
mir. Und das Volk ging hin. - Und der König Reha- 6
beam hielt einen Rath mit den Aelteſten, die vor ſeinem
Vater Salomo ſtanden, da er lebte, und ſprach: Wie
rathet ihr, daß wir dieſem Volk eine Antwort geben?
- Sie ſprachen zu ihm: Wirſt du heute dieſem Volk einen 7
Dienſt thun, und ihnen zu Willen ſeyn, und ſie erhören,
und ihnen gute Worte geben: ſo werden ſie dir unterthä-
nig ſeyn dein Lebenlang. - Aber er verließ der Aelteſten 8
Rath, den ſie ihm gegeben hatten, und hielt einen Rath
mit den jungen, die mit ihm aufgewachſen waren und
vor ihm ſtanden. - Und er ſprach zu ihnen: Was rathet 9
ihr, daß wir antworten dieſem Volk, die zu mir geſagt
haben: Mache das Joch leichter, das dein Vater auf uns
geleget hat? - Und die jungen, die mit ihm aufgewach- 10
ſen waren, und ſprachen zu ihm: Du ſollſt zu dem Volk,
das zu dir ſagt: Dein Vater hat unſer Joch zu ſchwer
gemacht, mache Du es uns leichter, alſo ſagen: Mein
kleinſter Finger ſoll dicker ſeyn, denn meines Vaters Len-
den; - Nun, mein Vater hat auf euch ein ſchweres Joch 11
geladen, Ich aber will es noch mehr über euch machen;
mein Vater hat euch mit Peitſchen gezüchtiget, Ich will
euch mit Scorpionen züchtigen. - Alſo kam Jerobeam 12
ſamt dem ganzen Volk zu Rehabeam, am dritten Tage;
wie der König geſagt hatte und geſprochen: Kommt wie-
der zu mir am dritten Tage. - Und der König gab dem 13
Volk eine harte Antwort, und verließ den Rath, den ihm
die Aelteſten gegeben hatten. - Und redete mit ihnen nach 14

Cap. 12. v. 10. Wer noch jung iſt und wenig Erfahrung hat, kann noch keinen guten Rath geben; daher muß einer ſich von ältern, verſtändigen, erfahrnen und wohlgeſinnten Leuten rathen laſſen. Die Meinung Rehabeams war: Noch ſchwerere Laſten will ich euch auflegen, als mein Vater.

11. Scorpionen, Stachelpeitſchen, woran Dornen oder gar eiſerne Zacken befeſtigt waren.

dem Rath der jungen, und ſprach: Mein Vater hat euer
Joch ſchwer gemacht, Ich aber will es noch mehr über euch
machen; mein Vater hat euch mit Peitſchen gezüchtiget,
15 Ich aber will euch mit Scorpionen züchtigen. - Alſo ge-
horchte der König dem Volk nicht; denn es war alſo ge-
wandt von dem Herrn, auf daß er ſein Wort bekräftigte,
das er durch Ahia von Silo geredet hatte zu Jerobeam,
16 dem Sohne Nebats. - Da aber das ganze Iſrael ſahe,
daß der König ſie nicht hören wollte; gab das Volk dem
Könige eine Antwort, und ſprach: Was haben wir denn
Theils an David, oder Erbe am Sohne Iſai? Iſrael,
hebe dich zu deinen Hütten. So ſiehe nun du zu deinem
17 Hauſe David. Alſo ging Iſrael in ſeine Hütten, - Daß
Rehabeam regierete nur über die Kinder Iſrael, die in
18 den Städten Juda wohneten. - Und da der König Re-
habeam hinſandte Adoram, den Rentmeiſter, warf ihn
ganz Iſrael mit Steinen zu Tode. Aber der König Re-
habeam ſtieg friſch auf einen Wagen, daß er flöhe gen
19 Jeruſalem. - Alſo fiel Iſrael ab vom Hauſe Davids,
20 bis auf dieſen Tag. - Da nun ganz Iſrael hörete, daß
Jerobeam war wiedergekommen; ſandten ſie hin, und
ließen ihn rufen zu der ganzen Gemeine, und machten ihn
zum Könige über das ganze Iſrael. Und folgte niemand
21 dem Hauſe Davids, ohne der Stamm Juda allein. - Und
da Rehabeam gen Jeruſalem kam, ſammlete er das ganze
Haus Juda und den Stamm Benjamin, hundert und
achtzig tauſend junge ſtreitbare Mannſchaft, wider das
Haus Iſrael zu ſtreiten, und das Königreich wieder an
22 Rehabeam, den Sohn Salomons, zu bringen. - Es
kam aber Gottes Wort zu Semaja, dem Manne Gottes,
23 und ſprach: - Sage Rehabeam, dem Sohne Salomons,
dem König Juda, und zum ganzen Hauſe Juda und

---

14. Man muß nicht jedem Rath Anderer blindlings folgen, ſondern ſelbſt überlegen, ob es recht und gut iſt, was Andre uns rathen; ſonſt handelt man ſehr thöricht, und macht ſich und Andre oft elend.

16. Das Iſraelitiſche Reich iſt ja nicht nothwendig ein Erbreich, das immer bey der Familie Iſai von dem Vater auf den Sohn übergehen müßte.

So ſiehe nun zu — dort haſt du dein Haus David! Regiere deinen Stamm David; wir wollen keinen Nachkommen Davids zu unſerm Beherrſcher.

So kann ein Unverſtändiger alles Gute vernichten, was ein weiſer Mann eingerichtet hat.

18. Rentmeiſter, eigentlich der über die Herrendienſte geſetzt war.

Benjamin, und dem andern Volk, und ſprich: -So 24
ſpricht der Herr: Ihr ſollt nicht hinauf ziehen, und ſtrei-
ten wider eure Brüder, die Kinder Iſrael; ein jeder Mann
gehe wieder heim, denn ſolches iſt von mir geſchehen. Und
ſie gehorchten dem Wort des Herrn, und kehreten um,
daß ſie hingingen, wie der Herr geſagt hatte. -Jero- 25
beam aber bauete Sichem auf dem Gebirge Ephraim,
und wohnete darinnen, und zog von dannen heraus, und
bauete Pnuel. -Jerobeam aber gedachte in ſeinem Her- 26
zen: Das Königreich wird nun wieder zum Hauſe Da-
vids fallen, -So dis Volk ſoll hinaufgehen, Opfer zu 27
thun in des Herrn Hauſe zu Jeruſalem: und wird ſich
das Herz dieſes Volks wenden zu ihrem Herrn Rehabeam,
dem Könige Juda; und wird mich erwürgen und wieder
zu Rehabeam, dem Könige Juda, fallen. -Und der 28
König hielt einen Rath, und machte zwey goldene Käl-
ber, und ſprach zu ihnen: Es iſt euch zu viel, hinauf gen
Jeruſalem zu gehen; ſiehe, da ſind deine Götter, Iſrael,
die dich aus Egyptenland geführet haben. -Und er ſetzte 29
eins zu BethEl, und das andere that er gen Dan. -Und 30
das gerieth zur Sünde; denn das Volk ging hin vor dem
einen bis gen Dan. -Er machte auch ein Haus der Hö- 31
hen, und machte Prieſter von den Geringſten im Volk,
die nicht von den Kindern Levi waren. -Und er machte 32
ein Feſt am funfzehnten Tage des achten Monats, wie
das Feſt in Juda, und opferte auf dem Altar. So that
er zu BethEl, daß man den Kälbern opferte, die er ge-
macht hatte; und ſtiftete zu BethEl die Prieſter der Hö-
hen, die er gemacht hatte. -Und opferte auf dem Altar, 33
den er gemacht hatte zu BethEl, am funfzehnten Tage
des achten Monats, welchen er aus ſeinem Herzen erdacht
hatte; und machte den Kindern Iſrael Feſte; und opferte
auf dem Altar, daß man räuchern ſollte.

Das 14 Capitel.

Nochmalige Warnung Gottes durch Abia; Jerobeams Tod.

Zu der Zeit war Abia, der Sohn Jerobeams, krank. 1
-Und Jerobeam ſprach zu ſeinem Weibe: Mache dich auf, 2
und verſtelle dich, daß niemand merke, daß du Jerobeams

30. Das ward die Veranlaſſung zur Verſündigung der Iſraeliten durch Götzendienſt. — vor dem einen, das eine anzubeten.
31. Haus, Tempel.

Weib ſeyſt, und gehe hin gen Silo. Siehe, daſelbſt iſt
der Prophet Ahia, der mir geredet hat, daß ich ſollte
3 König ſeyn über dis Volk; - Und nimm mit dir zehn
Brodte und Kuchen, und einen Krug mit Honig, und
komm zu ihm, daß er dir ſage, wie es dem Knaben ge-
4 hen wird. - Und das Weib Jerobeams that alſo, und
machte ſich auf, und ging hin gen Silo, und kam ins
Haus Ahia. Ahia aber konnte nicht ſehen; denn ſeine
5 Augen ſtarreten vor Alter. - Aber der Herr ſprach zu Ahia:
Siehe, das Weib Jerobeams kommt, daß ſie von dir
eine Sache frage um ihren Sohn, denn er iſt krank. So
rede nun mit ihr ſo und ſo. Da ſie nun hineinkam, ſtel-
6 lete ſie ſich fremde. - Als aber Ahia hörete das Rauſchen
ihrer Füße zur Thür hineingehen, ſprach er: Komm her-
ein, du Weib Jerobeams, warum ſtelleſt du dich ſo fremde?
7 Ich bin zu dir geſandt ein harter Bote. - Gehe hin, und
ſage Jerobeam: So ſpricht der Herr, der Gott Iſraels:
Ich habe dich erhoben aus dem Volk, und zum Fürſten
8 über mein Volk Iſrael geſetzt; - Und habe das König-
reich von Davids Hauſe geriſſen, und dir gegeben. Du
aber biſt nicht geweſen, wie mein Knecht David, der
meine Gebote hielt, und wandelte mir nach von ganzem
9 Herzen, daß er that, was mir nur wohl gefiel; - Und
haſt übel gethan über alle, die vor dir geweſen ſind, biſt
hingegangen und haſt dir andere Götter gemacht, und
gegoſſene Bilder, daß du mich zum Zorn reizeteſt, und
10 haſt mich hinter deinen Rücken geworfen. - Darum ſiehe,
ich will Unglück über das Haus Jerobeams führen, und
jeden ausrotten an dem Jerobeam, auch den Verſchloſſenen
und Verlaſſenen in Iſrael; und will die Nachkommen des
Hauſes Jerobeams ausfegen, wie man Koth ausfeget,
11 bis es ganz mit ihm aus ſey. - Wer von Jerobeam ſtirbt
in der Stadt, den ſollen die Hunde freſſen; wer aber
auf dem Felde ſtirbt, den ſollen die Vögel des Himmels
12 freſſen; denn der Herr hat es geredet. - So mache Du
dich auf, und gehe heim. Und wenn dein Fuß zur Stadt
13 eintritt, wird das Kind ſterben, - Und es wird ihn das
ganze

Cap. 14. v. 9. über — mehr als alle. mich hinter deinen Rücken geworfen, mich muthwillig verlaſſen.

10. Verſchloſſenen und Verlaſſenen; das Koſtbarſte und Schlechteſte; alles — will ich ausrotten.

ganze Iſrael klagen, und werden ihn begraben. Denn
dieſer allein von Jerobeam wird zu Grabe kommen, dar-
um, daß etwas Gutes an ihm erfunden iſt vor dem Herrn,
dem Gott Iſraels, im Hauſe Jerobeams. -Der Herr 14
aber wird ihm einen König über Iſrael erwecken, der wird
das Haus Jerobeams ausrotten des Tages. Und was
iſt nun gemacht? -Und der Herr wird Iſrael ſchlagen, 15
gleichwie das Rohr im Waſſer beweget wird, und wird
Iſrael ausreißen von dieſem guten Lande, das er ihren
Vätern gegeben hat, und wird ſie ſtreuen über das Waſſer;
darum, daß ſie ihre Haine gemacht haben, den Herrn
zu erzürnen. -Und wird Iſrael übergeben um der Sünde 16
willen Jerobeams, der da geſündiget hat, und hat Iſrael
ſündigen gemacht. -Und das Weib Jerobeams machte 17
ſich auf, ging hin und kam gen Thirza. Und da ſie auf
die Schwelle des Hauſes kam, ſtarb der Knabe. -Und ſie 18
begruben ihn, und ganz Iſrael klagte ihn, nach dem Wort
des Herrn, das er geredet hatte durch ſeinen Knecht Ahia,
den Propheten. -Was mehr von Jerobeam zu ſagen iſt, 19
wie er geſtritten und regieret hat, ſiehe, das iſt geſchrie-
ben in der Chronica der Könige Iſraels. -Die Zeit aber, 20
die Jerobeam regierte, ſind zwey und zwanzig Jahre.
Und entſchlief mit ſeinen Vätern, und ſein Sohn Nadab
ward König an ſeiner ſtatt. -So war Rehabeam, der 21
Sohn Salomons, König in Juda. Ein und vierzig
Jahre alt war Rehabeam, da er König ward, und re-
gierete ſiebenzehn Jahre zu Jeruſalem, in der Stadt,
die der Herr erwählet hatte aus allen Stämmen Iſrael,
daß er ſeinen Namen daſelbſt hinſtellete. Seine Mutter
hieß Naema, eine Ammonitin. -Und Juda that, das 22
dem Herrn übel gefiel; und reizte ihn zum Eifer, mehr
denn alles, das ihre Väter gethan hatten mit ihren Sün-
den, die ſie thaten. -Denn ſie baueten ihnen auch Hö- 23
hen, Säulen und Haine, auf allen hohen Hügeln, und
unter allen grünen Bäumen. -Es waren auch Hurer im 24
Lande; und ſie thaten alle die Greuel der Heiden, die der
Herr vor den Kindern Iſrael vertrieben hatte. -Aber 25
im fünften Jahr des Königs Rehabeams zog Siſak, der
König in Egypten, herauf wider Jeruſalem; -Und nahm 26

---

14. was iſt nun gemacht? wer weiß, was ſchon jetzt geſchieht.
23. Bildſäulen.

die Schätze aus dem Hauſe des Herrn und aus dem Hauſe
des Königs, und alles, was zu nehmen war, und nahm
alle goldene Schilder, die Salomo hatte laſſen machen.
27 - An welcher ſtatt ließ der König Rehabeam eherne Schil-
der machen, und befahl ſie unter die Hand der oberſten
Trabanten, die der Thür hüteten am Hauſe des Königs.
28 - Und ſo oft der König in das Haus des Herrn ging, tru-
gen ſie die Trabanten, und brachten ſie wieder in der Tra-
29 banten Kammer. - Was aber mehr von Rehabeam zu
ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, ſiehe, das iſt
30 geſchrieben in der Chronica der Könige Juda. - Es war
aber Krieg zwiſchen Rehabeam und Jerobeam ihr Leben-
31 lang. - Und Rehabeam entſchlief mit ſeinen Vätern, und
ward begraben mit ſeinen Vätern in der Stadt Davids.
Und ſeine Mutter hieß Naema, eine Ammonitin. Und
ſein Sohn Abiam ward König an ſeiner ſtatt.

Das 17 Capitel.

Elia tritt zur Zeit, da der König Ahab regiert, als Prophet auf, und drohet dem Iſraelitiſchen Lande Mangel an Regen; ſeine wunderbare Erhaltung.

1 Und es ſprach Elia, der Thisbiter, aus den Bürgern
Gilead, zu Ahab: So wahr der Herr, der Gott Iſ-
raels, lebet, vor dem ich ſtehe, es ſoll dieſe Jahre we-
2 der Thau noch Regen kommen, ich ſage es denn. - Und
3 das Wort des Herrn kam zu ihm, und ſprach: - Gehe
weg von hinnen, und wende dich gegen Morgen, und
verbirg dich am Bach Crith, der gegen den Jordan
4 fließet; - Und ſollſt vom Bach trinken; und ich habe
den Raben geboten, daß ſie dich daſelbſt ſollen verſor-
5 gen. - Er aber ging hin, und that nach dem Wort
des Herrn, und ging weg, und ſetzte ſich am Bach
6 Crith, der gegen den Jordan fließet. - Und die Raben
brachten ihm Brodt und Fleiſch des Morgens und des
7 Abends, und er trank des Bachs. - Und es geſchah
nach etlichen Tagen, daß der Bach vertrocknete; denn
8 es war kein Regen im Lande. - Da kam das Wort
9 des Herrn zu ihm, und ſprach: - Mache dich auf und
gehe gen Zarpath, welche bey Zidon liegt, und bleibe-

Cap. 17. v. 6. Raben, Orebim, waren wahrſcheinlich Einwohner der kleinen Stadt Orbo, die nicht weit vom Jordan lag.

daſelbſt, denn ich habe daſelbſt einer Wittwe geboten,
daß ſie dich verſorge. -Und er machte ſich auf, und 10
ging gen Zarpath. Und da er kam an die Thür der
Stadt; ſiehe, da war eine Wittwe und las Holz auf.
Und er rief ſie, und ſprach: Hole mir ein wenig Waſ-
ſer im Gefäß, daß ich trinke. -Da ſie aber hinging 11
zu holen, rief er ſie und ſprach: Bringe mir auch
einen Biſſen Brodt mit. -Sie ſprach: So wahr der 12
Herr, dein Gott, lebet, ich habe nichts Gebacknes,
ohne eine Hand voll Mehl im Cad und ein wenig
Oehl im Kruge. Und ſiehe, ich habe ein Holz oder
zwey aufgeleſen, und gehe hinein, und will mir und
meinem Sohne zurichten, daß wir eſſen und ſterben.
-Elia ſprach zu ihr: Fürchte dich nicht, gehe hin und 13
mache es, wie du geſagt haſt; doch mache mir am er-
ſten ein kleines Gebacknes davon und bringe mirs heraus,
dir aber und deinem Sohne ſollſt du hernach auch machen.
-Denn alſo ſpricht der Herr, der Gott Iſraels: Das 14
Mehl im Cad ſoll nicht verzehret werden, und dem Oehl-
kruge ſoll nichts mangeln, bis auf den Tag, da der Herr
regnen laſſen wird auf Erden. -Sie ging hin, und 15
machte, wie Elia geſagt hatte. Und er aß, und ſie auch,
und ihr Haus, eine Zeitlang. -Das Mehl im Cad ward 16
nicht verzehret, und dem Oehlkruge mangelte nichts, nach
dem Wort des Herrn, das er geredet hatte durch Elia.
-Und nach dieſen Geſchichten ward des Weibes, ſeiner 17
Hauswirthin, Sohn krank, und ſeine Krankheit war ſo ſehr
hart, daß kein Odem mehr in ihm blieb. -Und ſie ſprach 18
zu Elia: Was habe ich mit dir zu ſchaffen, du Mann
Gottes? Du biſt zu mir herein gekommen, daß meiner
Miſſethat gedacht, und mein Sohn getödtet würde. -Er 19
ſprach zu ihr: Gieb mir her deinen Sohn. Und er nahm
ihn von ihrem Schooß, und ging hinauf auf den Saal,
da er wohnete, und legte ihn auf ſein Bette. -Und rief 20
den Herrn an, und ſprach: Herr, mein Gott, haſt du
auch der Wittwe, bey der ich ein Gaſt bin, ſo übel ge-
than, daß du ihren Sohn tödteſt? -Und er maß ſich 21
über dem Kinde dreymal, und rief den Herrn an, und

---

12. Cad, Kaſten.
16. es reichte zu; ſie hatte immer wieder Vorrath.
21. er ſtreckte ſich dreymal aus — legte ſich über das Kind her, vermuthlich um es zu erwärmen.

ſprach: Herr, mein Gott, laß die Seele dieſes Kindes
22 wieder zu ihm kommen. -Und der Herr erhörete die
Stimme Elia; und die Seele des Kindes kam wieder zu
23 ihm, und ward lebendig. -Und Elia nahm das Kind,
und brachte es hinab vom Saal ins Haus, und gab es
ſeiner Mutter, und ſprach: Siehe da, dein Sohn lebet.
24 -Und das Weib ſprach zu Elia: Nun erkenne ich, daß
du ein Mann Gottes biſt, und des Herrn Wort in dei-
nem Munde iſt Wahrheit.

Das 18 Capitel.

Auf Eliä Gebet läßt Gott Regen kommen, die Baalspfaffen läßt Elia aus Eifer für Gott tödten.

1 Und über eine lange Zeit kam das Wort des Herrn zu
Elia, im dritten Jahr, und ſprach: Gehe hin, und zeige
2 dich Ahab, daß ich regnen laſſe auf Erden. -Und Elia
ging hin, daß er ſich Ahab zeigete. Es war aber eine
3 große Theurung zu Samaria. -Und Ahab rief Obadja,
ſeinen Hofmeiſter. (Obadja aber fürchtete den Herrn ſehr.
4 -Denn da Iſebel die Propheten des Herrn ausrottete;
nahm Obadja hundert Propheten und verſteckte ſie in der
Höhle, hier funfzig und da funfzig, und verſorgete ſie
5 mit Brodt und Waſſer.) -So ſprach nun Ahab zu Obadja:
Ziehe durchs Land zu allen Waſſerbrunnen und Bächen,
ob wir möchten Heu finden und die Roſſe und Maulthiere
6 erhalten, daß nicht das Vieh alles umkomme. -Und ſie
theilten ſich ins Land, daß ſie es durchzögen. Ahab zog
allein auf einen Weg, und Obadja auch allein den andern
7 Weg. -Da nun Obadja auf dem Wege war, ſiehe, da
begegnete ihm Elia; und da er ihn kannte, fiel er auf ſein
8 Antlitz und ſprach: Biſt du nicht mein Herr Elia? -Er
ſprach: Ja; gehe hin, ſage deinem Herrn: Siehe, Elia
9 iſt hier. -Er aber ſprach: Was habe ich geſündiget, daß
du deinen Knecht willſt in die Hände Ahabs geben, daß
10 er mich tödte? -So wahr der Herr, dein Gott, lebet:
Es iſt kein Volk noch Königreich, dahin mein Herr nicht ge-
ſandt hat, dich zu ſuchen. Und wenn ſie ſprachen: Er iſt nicht
hier; nahm er einen Eid von dem Königreich und Volk, daß

Cap. 18. v. 4. Dieſe waren Prophetenſchüler, die in der Religion und in den Schriften Moſis unterrichtet wurden, um wieder andern in der wahren Religion Belehrungen durch Vorträge oder Geſänge geben zu können.

man dich nicht gefunden hätte. - Und du ſprichſt nun: 11
Gehe hin, ſage deinem Herrn: Siehe, Elia iſt hier.
- Wenn ich nun hinginge von dir, ſo würde dich der Geiſt 12
des Herrn wegnehmen, weiß nicht wohin; und wenn ich
dann käme, und ſagte es Ahab an, und fünde dich nicht,
ſo erwürgete er mich. Aber dein Knecht fürchtet den Herrn
von ſeiner Jugend auf. - Iſt es meinem Herrn nicht an= 13
geſagt, was ich gethan habe, da Iſebel die Propheten
des Herrn erwürgete? Daß ich der Propheten des Herrn
hundert verſteckte, hier funfzig und da funfzig in der
Höhle, und verſorgete ſie mit Brodt und Waſſer? - Und 14
du ſprichſt nun: Gehe hin, ſage deinem Herrn: Elia iſt
hier, daß er mich erwürge. - Elia ſprach: So wahr der 15
Herr Zebaoth lebet, vor dem ich ſtehe; ich will mich ihm
heute zeigen. - Da ging Obadja hin Ahab entgegen, und 16
ſagte es ihm an. Und Ahab ging hin Elia entgegen.
- Und da Ahab Elia ſahe, ſprach Ahab zu ihm: Biſt du, 17
der Iſrael verwirret? - Er aber ſprach: Ich verwirre 18
Iſrael nicht, ſondern du und deines Vaters Haus, damit,
daß ihr des Herrn Gebote verlaſſen habt, und wandelt
Baalim nach. - Wohlan, ſo ſende nun hin, und ver= 19
ſammle zu mir das ganze Iſrael auf den Berg Carmel,
und die vierhundert und funfzig Propheten Baals, auch
die vierhundert Propheten des Hains, die vom Tiſch
Iſebel eſſen. - Alſo ſandte Ahab hin unter alle Kinder 20
Iſrael, und verſammlete die Propheten auf den Berg
Carmel. - Da trat Elia zu allem Volk, und ſprach: Wie 21
lange hinket ihr auf beiden Seiten? Iſt der Jehova Gott,
ſo wandelt ihm nach; iſt es aber Baal, ſo wandelt ihm
nach. Und das Volk antwortete ihm nichts. - Da ſprach 22
Elia zum Volk: Ich bin allein übergeblieben ein Prophet
des Herrn, aber der Propheten Baals ſind vierhundert
und funfzig Mann. - So gebet uns nun zween Farren, 23
und laſſet ſie erwählen einen Farren, und ihn zerſtücken
und aufs Holz legen, und kein Feuer daran legen; ſo
will Ich den andern Farren nehmen, und aufs Holz le=
gen, und auch kein Feuer daran legen. - So rufet ihr 24
an den Namen eures Gottes, und Ich will den Namen

17. verwirret, in Unglück bringt.

21. hinket — was ſeyd ihr ſo lange zweifelhaft und wankend, mit wem ihr es halten wollet?

23. Farren, Rinder.

des Herrn anrufen. Welcher Gott nun mit Feuer ant-
worten wird, der ſey Gott. Und das ganze Volk ant-
25 wortete, und ſprach: Das iſt recht. -Und Elia ſprach
zu den Propheten Baals: Erwählet ihr Einen Farren
und machet am erſten, denn euer iſt viel, und rufet eures
26 Gottes Namen an, und leget kein Feuer daran. -Und
ſie nahmen den Farren, den er ihnen gab, und richteten
zu, und riefen an den Namen Baals von Morgen an bis
an den Mittag, und ſprachen: Baal, erhöre uns! Aber
es war da keine Stimme, noch Antwort. Und ſie hink-
27 ten um den Altar, den ſie gemacht hatten. -Da es nun
Mittag ward, ſpottete ihrer Elia, und ſprach: Rufet laut,
denn er iſt ein Gott, er dichtet, oder hat zu ſchaffen,
oder iſt über Feld, oder ſchläft vielleicht, daß er aufwache.
28 -Und ſie riefen laut, und ritzten ſich mit Meſſern und
Pfriemen nach ihrer Weiſe, bis daß ihr Blut hernach
29 ging. -Da aber der Mittag vergangen war, weiſſagten
ſie, bis daß man das Speisopfer thun ſollte; und war da
30 keine Stimme, noch Antwort, noch Aufmerken. -Da
ſprach Elia zu allem Volk: Kommt her, alles Volk, zu
mir. Und da alles Volk zu ihm trat; heilete er den Altar
31 des Herrn, der zerbrochen war. -Und nahm zwölf Steine
nach der Zahl der Stämme der Kinder Jakobs (zu wel-
chem das Wort des Herrn redete und ſprach: Du ſollſt
32 Iſrael heißen), -Und bauete von den Steinen einen
Altar im Namen des Herrn, und machte um den Altar
33 her eine Grube, zwey Kornmaaß weit, -Und richtete
das Holz zu, und zerſtückte den Farren, und legte ihn
34 aufs Holz, -Und ſprach: Holet vier Cad Waſſer voll,
und gießet es auf das Brandopfer und auf das Holz. Und
ſprach: Thut es noch einmal. Und ſie thaten es noch ein-
mal. Und er ſprach: Thut es zum drittenmal. Und ſie
35 thaten es zum drittenmal. -Und das Waſſer lief um den
36 Altar her, und die Grube ward auch voll Waſſer. -Und
da die Zeit war Speisopfer zu opfern, trat Elia, der
Prophet, herzu, und ſprach: Herr, Gott Abrahams,

---

26. hinkten, gingen herum.

28. Dies thun manche Heiden noch, um ihre Götter zum Mitleid zu bewegen.

30. heilete, er ſtellte den Altar des wahren Gottes wieder her.

32. Kornmaaß, ſo weit als mit 2 Drittheilen eines Efa beſäet zu werden pflegt.

Iſaaks, und Iſraels, laß heute kund werden, daß Du
Gott in Iſrael biſt, und Ich dein Knecht, und daß ich
ſolches alles nach deinem Wort gethan habe. -Erhöre 37
mich, Herr, erhöre mich, daß dis Volk wiſſe, daß Du,
Herr, Gott biſt, daß Du ihr Herz darnach bekehreſt.
-Da fiel das Feuer des Herrn herab, und fraß Brand- 38
opfer, Holz, Steine und Erde, und leckte das Waſſer
auf in der Grube. -Da das alles Volk ſahe, fiel es auf 39
ſein Angeſicht und ſprachen: Der Herr iſt Gott, der
Herr iſt Gott! -Elia aber ſprach zu ihnen: Greifet die 40
Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne. Und ſie
griffen ſie. Und Elia führete ſie hinab an den Bach Ki-
ſon, und ſchlachtete ſie daſelbſt. -Und Elia ſprach zu 41
Ahab: Ziehe hinauf, iß und trink: denn es rauſchet, als
wollte es ſehr regnen. -Und da Ahab hinauf zog zu eſ- 42
ſen und zu trinken; ging Elia auf des Carmels Spitze,
und bückte ſich zur Erde, und that ſein Haupt zwiſchen
ſeine Kniee, -Und ſprach zu ſeinem Knaben: Gehe hin- 43
auf, und ſchaue zum Meere zu. Er ging hinauf, und
ſchauete, und ſprach: Es iſt nichts da. Er ſprach: Gehe
wieder hin ſiebenmal. -Und im ſiebenten mal ſprach er: 44
Siehe, es gehet eine kleine Wolke auf aus dem Meer,
wie eines Mannes Hand. Er ſprach: Gehe hinauf, und
ſage Ahab: Spanne an und fahre hinab, daß dich der
Regen nicht ergreife. -Und ehe man zuſahe, ward der 45
Himmel ſchwarz von Wolken und Wind, und kam ein
großer Regen. Ahab aber fuhr, und zog gen Jeſreel.
-Und die Hand des Herrn kam über Elia: und er gür- 46
tete ſeine Lenden und lief vor Ahab hin, bis er kam gen
Jeſreel.

Das 19 Capitel.

Eliä Flucht, und eine Erſcheinung, die er hat.

Und Ahab ſagte Iſebel an alles, was Elia gethan hatte, 1
und wie er hätte alle Propheten Baals mit dem Schwerdt
erwürget. -Da ſandte Iſebel einen Boten zu Elia, und 2
ließ ihm ſagen: Die Götter thun mir dis und das, wo
ich nicht morgen um dieſe Zeit deiner Seele thue wie die-
ſer Seelen einer. -Da er das ſahe, machte er ſich auf 3

42. Er bückte ſich ſo tief im Gebet, daß er ſein Geſicht bis an die Erde herab beugte.

46. die Hand des Herrn kam über Elia, Gott ſtärkte ihn ſo.

und ging, wo er hin wollte, und kam gen BerSeba in
4 Juda, und ließ ſeinen Knaben daſelbſt. - Er aber ging
hin in die Wüſte eine Tagereiſe, und kam hinein, und
ſetzte ſich unter eine Wachholder, und bat, daß ſeine
Seele ſtürbe, und ſprach: Es iſt genug, ſo nimm nun,
Herr, meine Seele; ich bin nicht beſſer, denn meine
5 Väter. - Und legte ſich, und ſchlief unter der Wachhol-
der. Und ſiehe, der Engel rührete ihn, und ſprach zu
6 ihm: Stehe auf, und iß. - Und er ſahe ſich um, und
ſiehe, zu ſeinen Häupten lag ein geröſtetes Brodt und
eine Kanne mit Waſſer. Und da er gegeſſen und getrun-
7 ken hatte, legte er ſich wieder ſchlafen. - Und der Engel
des Herrn kam zum andern mal wieder, und rührete ihn,
und ſprach: Stehe auf, und iß; denn du haſt einen gro-
8 ßen Weg vor dir. - Und er ſtand auf, und aß, und
trank, und ging durch Kraft derſelben Speiſe vierzig Tage
und vierzig Nächte, bis an den Berg Gottes Horeb.
9 - Und kam daſelbſt in eine Höhle, und blieb daſelbſt über
Nacht. Und ſiehe, das Wort des Herrn kam zu ihm,
10 und ſprach zu ihm: Was machſt du hier, Elia? - Er
ſprach: Ich habe geeifert um den Herrn, den Gott Ze-
baoth; denn die Kinder Iſrael haben deinen Bund ver-
laſſen, und deine Altäre zerbrochen, und deine Propheten
mit dem Schwerdt erwürget; und ich bin allein überge-
blieben, und ſie ſtehen darnach, daß ſie mir mein Leben
11 nehmen. - Er ſprach: Gehe heraus, und tritt auf den
Berg vor den Herrn. - Und ſiehe, der Herr ging vor-
über und ein großer ſtarker Wind, der die Berge zerriß,
und die Felſen zerbrach, vor dem Herrn her, der Herr
aber war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam
ein Erdbeben, aber der Herr war nicht im Erdbeben,
12 - Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer, aber der Herr
war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein ſtilles
13 ſanftes Sauſen. - Da das Elia hörete, verhüllete er ſein
Antlitz mit ſeinem Mantel, und ging heraus, und trat
in die Thür der Höhle. Und ſiehe, da kam eine Stimme
zu ihm, und ſprach: Was haſt du hier zu thun, Elia?
14 - Er ſprach: Ich habe um den Herrn, den Gott Zebaoth,

Cap. 19. v. 4. Wachholder, eigentlich Geniſtbaum. — er wünſchte ſich aus Lebensüberdruß den Tod.
8. Kraft — durch dieſe Speiſe geſtärkt.
14. Gott Zebaoth, Gott der Götter.

geeifert; denn die Kinder Iſrael haben deinen Bund ver-
laſſen, deine Altäre zerbrochen, deine Propheten mit dem
Schwerdt erwürget; und ich bin allein übergeblieben,
und ſie ſtehen darnach, daß ſie mir das Leben nehmen.
-Aber der Herr ſprach zu ihm: Gehe wiederum deines 15
Weges durch die Wüſte gen Damaſcus; und gehe hinein,
und ſalbe Haſael zum Könige über Syrien, -Und 16
Jehu, den Sohn Nimſi, zum Könige über Iſrael, und
Eliſa, den Sohn Saphats, von Abel Mehola, zum
Propheten an deiner ſtatt. -Und ſoll geſchehen, daß, 17
wer dem Schwerdt Haſaels entrinnet, den ſoll Jehu
tödten, und wer dem Schwerdt Jehu entrinnet, den ſoll
Eliſa tödten. -Und ich will laſſen überbleiben ſieben tau- 18
ſend in Iſrael, nemlich alle Kniee, die ſich nicht gebeu-
get haben vor Baal, und allen Mund, der ihn nicht
geküſſet hat. -Und er ging von dannen, und fand Eliſa, 19
den Sohn Saphats, daß er pflügete mit zwölf Jochen vor
ſich hin; und er war ſelbſt unter den Zwölfen. Und Elia
ging zu ihm, und warf ſeinen Mantel auf ihn. -Er 20
aber ließ die Rinder, und lief Elia nach, und ſprach:
Laß mich meinen Vater und meine Mutter küſſen, ſo
will ich dir nachfolgen. Er ſprach zu ihm: Gehe hin,
und komm wieder; denn ich habe etwas mit dir zu thun.
-Und er lief wieder von ihm, und nahm ein Joch Rin- 21
der, und opferte es, und kochte das Fleiſch mit dem
Holzwerk an den Rindern, und gab es dem Volk, daß
ſie aßen. Und machte ſich auf, und folgte Elia nach, und
dienete ihm.

Das 21 Capitel.

Fortſetzung der Geſchichte Ahabs. Grauſame Hinrichtung Naboths auf Anſtiften Iſebel. Elia kündigt Ahab und ſeiner Gemahlin Gottes Strafen an.

Nach dieſen Geſchichten begab ſichs, daß Naboth, ein 1
Jeſreeliter, einen Weinberg hatte zu Jeſreel, bey dem
Pallaſt Ahabs, des Königs zu Samaria. -Und Ahab 2

18. So hat Gott zu allen Zeiten, auch bey dem größten Verfall der Tugend und guten Sitten, immer noch gute Menſchen leben laſſen, welche dieſelben vor dem gänzlichen Verfall bewahret, und Religion und Gutes befördert haben.

19. Er warf ſeinen Mantel auf ihn; das ſollte anzeigen, daß Eliſa denſelben tragen und nun ſein Diener ſeyn ſollte.

20. küſſen — zuvor Abſchied von ihnen nehmen.

redete mit Naboth, und ſprach: Gieb mir deinen Wein-
berg, ich will mir einen Kohlgarten daraus machen;
weil er ſo nahe an meinem Hauſe liegt. Ich will dir ei-
nen beſſern Weinberg dafür geben; oder, ſo dirs gefällt,
3 will ich dir Silber dafür geben, ſo viel er gilt. -Aber
Naboth ſprach zu Ahab: Das laſſe der Herr ferne von
mir ſeyn, daß ich dir meiner Väter Erbe ſollte geben.
4 -Da kam Ahab heim unmuths und zornig um des Worts
willen, das Naboth, der Jeſreeliter, zu ihm hatte ge-
ſagt, und geſprochen: Ich will dir meiner Väter Erbe
nicht geben. Und er legte ſich auf ſein Bette, und wandte
5 ſein Antlitz, und aß kein Brodt. -Da kam zu ihm hin-
ein Iſebel, ſein Weib, und redete mit ihm: Was iſt es,
daß dein Geiſt ſo unmuths iſt, und daß du nicht Brodt
6 iſſeſt? -Er ſprach zu ihr: Ich habe mit Naboth, dem
Jeſreeliten, geredet und geſagt: Gieb mir deinen Wein-
berg um Geld; oder, ſo du Luſt dazu haſt, will ich dir
einen andern dafür geben. Er aber ſprach; Ich will dir
7 meinen Weinberg nicht geben. -Da ſprach Iſebel, ſein
Weib, zu ihm: Was wäre für ein Königreich in Iſrael,
wenn du thäteſt? Stehe auf, und iß Brodt, und ſey
gutes Muths. Ich will dir den Weinberg Naboths, des
8 Jeſreeliten, verſchaffen. -Und ſie ſchrieb Briefe unter
Ahabs Namen, und verſiegelte ſie mit ſeinem Pitſchier,
und ſandte ſie zu den Aelteſten und Oberſten ſeiner Stadt,
9 die um Naboth wohneten. -Und ſchrieb alſo in den Brie-
fen: Laſſet ein Faſten ausſchreien, und ſetzet Naboth oben
10 an im Volk; -Und ſtellet zween loſe Buben vor ihn,
die da zeugen und ſprechen: Du haſt Gott und dem Kö-
nige geſegnet. Und führet ihn hinaus und ſteiniget ihn,
11 daß er ſterbe. -Und die Aelteſten und Oberſten ſeiner
Stadt, die in ſeiner Stadt wohneten, thaten, wie ihnen
Iſebel entboten hatte, wie ſie in den Briefen geſchrieben
12 hatte, die ſie zu ihnen ſandte; -Und ließen ein Faſten
ausſchreien, und ließen Naboth oben an unter dem Volk
13 ſitzen. -Da kamen die zween loſe Buben und ſtelleten
ſich vor ihn, und zeugten wider Naboth vor dem Volk und

Cap. 21. v. 7. was wäre für ein Königreich? jetzt mußt du dich einmal als König zeigen.

9. ausſchreyen, einen Faſttag ausrufen; das ſollte anzeigen, daß eine ſehr ſchwere Sünde geſchehen ſey, um deren willen man die Gottheit zu verſöhnen ſuchen müſſe.

ſprachen: Naboth hat Gott und dem Könige geſegnet.
Da führeten ſie ihn vor die Stadt hinaus und ſteinigten
ihn, daß er ſtarb. -Und ſie entboten Iſebel, und ließen 14
ihr ſagen: Naboth iſt geſteiniget und todt. -Da aber 15
Iſebel hörete, daß Naboth geſteiniget und todt war, ſprach
ſie zu Ahab: Stehe auf und nimm ein den Weinberg Na-
boths, des Jeſreeliten, welchen er ſich wegerte dir um
Geld zu geben. Denn Naboth lebet nimmer, ſondern iſt
todt. -Da Ahab hörete, daß Naboth todt war; ſtand er 16
auf, daß er hinan ginge zum Weinberge Naboths, des
Jeſreeliten, und ihn einnähme. -Aber das Wort des 17
Herrn kam zu Elia, dem Thisbiten, und ſprach: -Mache 18
dich auf, und gehe hinab, Ahab, dem Könige Iſraels, ent-
gegen, der zu Samaria iſt. (Siehe, er iſt im Wein-
berge Naboths, dahin er iſt hinabgegangen, daß er ihn
einnehme.) -Und rede mit ihm, und ſprich: So ſpricht 19
der Herr: Du haſt todtgeſchlagen, dazu auch eingenom-
men. Und ſollſt mit ihm reden, und ſagen: So ſpricht
der Herr: An der Stäte, da Hunde das Blut Naboths
geleckt haben, ſollen auch Hunde dein Blut lecken. -Und 20
Ahab ſprach zu Elia: Haſt du mich je deinen Feind erfun-
den? Er aber ſprach: Ja, ich habe dich gefunden; dar-
um, daß du verkauft biſt, nur übels zu thun vor dem
Herrn. -Siehe, ich will Unglück über dich bringen, und 21
deine Nachkommen wegnehmen, und will jeden von Ahab
ausrotten, auch den, der verſchloſſen und übergelaſſen iſt
in Iſrael; -Und will dein Haus machen, wie das Haus 22
Jerobeams, des Sohnes Nebats, und wie das Haus
Baeſa, des Sohnes Ahia; um des Reizens willen, da-
mit du mich erzürnet und Iſrael ſündigen gemacht haſt.
-Und über Iſebel redete der Herr auch, und ſprach: Die 23
Hunde ſollen Iſebel freſſen an der Mauer Jeſreels. -Wer 24
von Ahab ſtirbt in der Stadt, den ſollen die Hunde freſ-
ſen; und wer auf dem Felde ſtirbt, den ſollen die Vögel
unter dem Himmel freſſen. -Alſo war niemand, der ſo 25
gar verkauft wäre übel zu thun vor dem Herrn, als Ahab;

---

13. geſegnet, geläſtert, geflucht.
20. verkauft; weil du dich ſo zum Sclaven verkaufſt, und von andern übels zu thun leiten läſſeſt.
21. alle deine Nachkommen will ich vertilgen, und keinen übrig laſſen, er ſey vornehm oder geringe.
22. weil du mich zum Zorn gereizt und Iſrael zu Sünden verleitet haſt.
25. der ſich ſo ganz der Sünde ergeben hätte.

26 denn ſein Weib Iſebel überredete ihn alſo. -Und er
machte ſich zum großen Greuel, daß er den Götzen nach=
wandelte, allerdinge, wie die Amoriter gethan hatten,
die der Herr vor den Kindern Iſrael vertrieben hatte.
27 -Da aber Ahab ſolche Worte hörete; zerriß er ſeine Klei=
der, und legte einen Sack an ſeinen Leib, und faſtete,
28 und ſchlief im Sack, und ging jämmerlich einher. -Und
das Wort des Herrn kam zu Elia, dem Thisbiten, und
29 ſprach: -Haſt du nicht geſehen, wie ſich Ahab vor mir
bücket? Weil er ſich nun vor mir bücket, will ich das Un=
glück nicht einführen bey ſeinem Leben; aber bey ſeines
Sohnes Leben will ich Unglück über ſein Haus führen.

Das andere Buch der Könige.

Das 1 Capitel.

Ahaſiä Regierung, Krankheit von einem Fall, bey der er den BaalSebub befragt, welches ihm von Elia hart verwieſen wird.

1 Kön. Cap. 22. v. 52. Ahasja, der Sohn Ahabs, ward König
über Iſrael zu Samaria im ſiebenzehnten Jahr Joſaphats,
des Königs Juda; und regierete über Iſrael zwey Jahre;
53 -Und that, das dem Herrn übel gefiel, und wandelte in dem
Wege ſeines Vaters und ſeiner Mutter, und in dem Wege
Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Iſrael ſündigen
54 machte; -Und dienete Baal, und betete ihn an; und er=
zürnete den Herrn, den Gott Iſraels, wie ſein Vater that.
2 Kön. Cap. 1. v. 1. -Auch fielen die Moabiter ab von Iſ=
2 rael, da Ahab todt war. -Und Ahasja fiel durch das
Gitter in ſeinem Saal zu Samaria, und ward krank,
und ſandte Boten, und ſprach zu ihnen: Gehet hin und
fraget BaalSebub, den Gott zu Ekron, ob ich von die=

26. allerdinge, ganz ſo.
27. Sack, legte ein grobes härenes Trauerkleid an — und ging ſeufzend umher.

Das andere Buch der Könige.
Cap. 1. v. 2. aus dem obern Stockwerk, durch das Gitterwerk, die Gallerie am Dach. BaalSebub, eben der Gott, der bey andern Völkern Herkules hieß. Einige verſtehen darunter einen Götzen, der gegen die in ſüdlichen Gegenden oft ſehr fürchterlichen Fliegenſchwärme von den Heiden angerufen ward, ein Fliegenbaal, oder Herr über die Fliegenſchwärme.

ſer Krankheit geneſen werde. - Aber der Engel des Herrn 3
redete mit Elia, dem Thisbiten: Auf! und begegne den
Boten des Königs zu Samaria, und ſprich zu ihnen: Iſt
denn nun kein Gott in Iſrael, daß ihr hingehet zu fragen
BaalSebub, den Gott zu Ekron? - Darum ſo ſpricht 4
der Herr: Du ſollſt nicht von dem Bette kommen, darauf
du dich geleget haſt; ſondern ſollſt des Todes ſterben. Und
Elia ging weg. - Und da die Boten wieder zu ihm kamen, 5
ſprach er zu ihnen: Warum kommt ihr wieder? - Sie 6
ſprachen zu ihm: Es kam uns ein Mann herauf entgegen,
und ſprach zu uns: Gehet wiederum hin zu dem Könige,
der euch geſandt hat, und ſprechet zu ihm: So ſpricht der
Herr: Iſt denn kein Gott in Iſrael, daß du hinſendeſt,
zu fragen BaalSebub, den Gott zu Ekron? Darum ſollſt
du nicht kommen von dem Bette, darauf du dich geleget
haſt, ſondern ſollſt des Todes ſterben. - Er ſprach zu ih- 7
nen: Wie war der Mann geſtaltet, der euch begegnete,
und ſolches zu euch ſagte? - Sie ſprachen zu ihm: Er 8
hatte eine rauche Haut an, und einen ledernen Gürtel
um ſeine Lenden. Er aber ſprach: Es iſt Elia, der Thiſ-
biter. - Und er ſandte hin zu ihm einen Hauptmann über 9
funfzig ſamt denſelben funfzigen. Und da der zu ihm hin-
auf kam; ſiehe, da ſaß er oben auf dem Berge. Er aber
ſprach zu ihm: Du Mann Gottes, der König ſagt: Du
ſollſt herabkommen. - Elia antwortete dem Hauptmann 10
über funfzig, und ſprach zu ihm: Bin ich ein Mann Got-
tes, ſo falle Feuer vom Himmel, und freſſe dich und deine
funfzig. Da fiel Feuer vom Himmel, und fraß ihn und
ſeine funfzig. - Und er ſandte wiederum einen andern 11
Hauptmann über funfzig zu ihm, ſamt ſeinen funfzigen.
Der antwortete, und ſprach zu ihm: Du Mann Gottes,
ſo ſpricht der König; Komm eilends herab. - Elia ant- 12
wortete und ſprach: Bin ich ein Mann Gottes, ſo falle
Feuer vom Himmel, und freſſe dich und deine funfzig. Da
fiel das Feuer Gottes vom Himmel, und fraß ihn und
ſeine funfzig. - Da ſandte er wiederum den dritten Haupt- 13
mann über funfzig, ſamt ſeinen funfzigen. Da der zu
ihm hinaufkam, beugete er ſeine Kniee gegen Elia, und

8. Er hatte einen Pelz mit langen Haaren an; oder er war in ein Thierfell gekleidet, woran die Haare noch ſaßen. Gerade wie Johannes der Täufer, Matth. 11, 14. 8. Matth. 3, 4. Die Propheten ſcheinen ſich öfter ſo gekleidet zu haben. Zachar. 13, 4.

flehete ihm, und ſprach zu ihm: Du Mann Gottes, laß
meine Seele und die Seele deiner Knechte, dieſer funfzi=
14 gen, vor dir etwas gelten. -Siehe, das Feuer iſt vom
Himmel gefallen, und hat die erſten zween Hauptmän=
ner über funfzig mit ihren funfzigen gefreſſen; nun aber
15 laß meine Seele etwas gelten vor dir. -Da ſprach der
Engel des Herrn zu Elia: Gehe mit ihm hinab, und
fürchte dich nicht vor ihm. -Und er machte ſich auf, und
16 ging mit ihm hinab zum Könige. -Und er ſprach zu ihm:
So ſpricht der Herr: Darum, daß du haſt Boten hinge=
ſandt und laſſen fragen BaalSebub, den Gott zu Ekron,
als wäre kein Gott in Iſrael, deß Wort man fragen
möchte; ſo ſollſt du von dem Bette nicht kommen, darauf
du dich geleget haſt, ſondern ſollſt des Todes ſterben.
17 -Alſo ſtarb er nach dem Wort des Herrn, das Elia ge=
redet hatte. Und Joram ward König an ſeiner ſtatt im
andern Jahre Jorams, des Sohnes Joſaphats, des Kö=
18 nigs Juda; denn er hatte keinen Sohn. -Was aber
mehr von Ahasja zu ſagen iſt, das er gethan hat; ſiehe,
das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige Iſraels.

Das 2 Capitel.

Elia wird während eines Sturmwetters aus dem Iſraelitiſchen Lande weggenommen, und Eliſa folgt ihm im prophetiſchen Amte.

1 Da aber der Herr wollte Elia im Wetter gen Himmel
2 holen, ging Elia und Eliſa von Gilgal. -Und Elia
ſprach zu Eliſa: Lieber, bleib hier; denn der Herr hat
mich gen BethEl geſandt. Eliſa aber ſprach: So wahr
der Herr lebet und deine Seele, ich verlaſſe dich nicht.
3 Und da ſie hinab gen BethEl kamen, -Gingen der Pro=
pheten Kinder, die zu BethEl waren, heraus zu Eliſa,
und ſprachen zu ihm: Weißt du auch, daß der Herr wird
deinen Herrn heute von deinen Häupten nehmen? Er
aber ſprach: Ich weiß es auch wol, ſchweigt nur ſtille.

---

13. Seele, Leben.

Cap. 2. v. 1. gen Himmel holen, zum Himmel wegführen wollte.

3. Dieſe Propheten=Kinder oder Propheten=Schüler waren vermuthlich junge Leute, die zu den Beſſern unter dem Volk gehörten und von den Propheten in der Religion unterrichtet, auch wol als Lehrer ausgeſandt und beſtellt wurden; welche eine Art von Pflanzſchule (Seminarium) ausmachten.

-Und Elia ſprach zu ihm: Eliſa, lieber, bleib hier; 4
denn der Herr hat mich gen Jericho geſandt. Er aber
ſprach: So wahr der Herr lebet und deine Seele, ich ver-
laſſe dich nicht. Und da ſie gen Jericho kamen, -Traten 5
der Propheten Kinder, die zu Jericho waren, zu Eliſa,
und ſprachen zu ihm: Weißt du auch, daß der Herr wird
deinen Herrn heute von deinen Häupten nehmen? Er
aber ſprach: Ich weiß es auch wol, ſchweigt nur ſtille.
-Und Elia ſprach zu ihm: Lieber, bleibe hier; denn der 6
Herr hat mich geſandt an den Jordan. Er aber ſprach:
So wahr der Herr lebet und deine Seele, ich verlaſſe dich
nicht. Und gingen die beide mit einander. -Aber funf- 7
zig Männer unter der Propheten Kindern gingen hin, und
traten gegenüber von ferne; aber die beiden ſtanden am
Jordan. -Da nahm Elia ſeinen Mantel, und wickelte 8
ihn zuſammen, und ſchlug ins Waſſer; das theilte ſich
auf beiden Seiten, daß die beiden trocken hindurch gingen.
-Und da ſie hinüberkamen, ſprach Elia zu Eliſa: Bitte, 9
was ich dir thun ſoll, ehe ich von dir genommen werde.
Eliſa ſprach: Daß dein Geiſt bey mir ſey zwiefältig.
-Er ſprach: Du haſt ein Hartes gebeten; doch, ſo du 10
mich ſehen wirſt, wenn ich von dir genommen werde, ſo
wird es Ja ſeyn; wo nicht, ſo wird es nicht ſeyn. -Und 11
da ſie mit einander gingen, und er redete; ſiehe, da kam
ein feuriger Wagen mit feurigen Roſſen, und ſchieden die
beiden von einander; und Elia fuhr alſo im Wetter gen
Himmel. -Eliſa aber ſahe es, und ſchrie: Mein Vater, 12
mein Vater, Wagen Iſraels und ſeine Reuter! Und ſahe
ihn nicht mehr. Und er faſſete ſeine Kleider, und zerriß
ſie in zwey Stücke. -Und hob auf den Mantel Elia, 13
der ihm entfallen war, und kehrete um, und trat an das
Ufer des Jordans. -Und nahm denſelben Mantel Elia, 14
der ihm entfallen war, und ſchlug ins Waſſer, und ſprach:
Wo iſt nun der Herr, der Gott Elia? Und ſchlug ins
Waſſer; da theilte ſichs auf beiden Seiten, und Eliſa
ging hindurch. -Und da ihn ſahen der Propheten Kinder, 15

5. ſchweigt ſtille, macht nur die Sache nicht weiter bekannt.
9. Möchte doch dein Geiſt zwiefach auf mich kommen.
11. Er ward im Sturm in die Höhe gen Himmel geführt.
12. ich ſehe den Donnerwagen des Gottes Iſrael.
14. wo iſt — Iſt der Gott Iſraels nun auch mit mir, wie er mit Elia war?

die zu Jericho gegen ihm waren, ſprachen ſie: Der Geiſt
Elia ruhet auf Eliſa; und gingen ihm entgegen, und be-
16 teten an zur Erde, - Und ſprachen zu ihm: Siehe, es
ſind unter deinen Knechten funfzig Männer, ſtarke Leute,
die laß gehen und deinen Herrn ſuchen; vielleicht hat ihn
der Geiſt des Herrn genommen und irgend auf einen
Berg, oder irgend in ein Thal geworfen. Er aber ſprach:
17 Laſſet nicht gehen. - Aber ſie nöthigten ihn, bis daß er
ſich ungeberdig ſtellete, und ſprach: Laſſet hingehen. Und
ſie ſandten hin funfzig Männer, und ſuchten ihn drey
18 Tage; aber ſie fanden ihn nicht. - Und kamen wieder zu
ihm, und er blieb zu Jericho und ſprach zu ihnen: Sagte
19 ich euch nicht, ihr ſolltet nicht hingehen? - Und die
Männer der Stadt ſprachen zu Eliſa: Siehe, es iſt gut
wohnen in dieſer Stadt, wie mein Herr ſiehet; aber es
20 iſt böſes Waſſer, und das Land unfruchtbar. - Er ſprach:
Bringet mir her eine neue Schaale, und thut Salz dar-
21 ein. Und ſie brachten es ihm. - Da ging er hinaus zu
der Waſſerquelle, und warf das Salz darein, und ſprach:
So ſpricht der Herr: Ich habe dis Waſſer geſund ge-
22 macht, es ſoll hinfort kein Tod daher kommen. - Alſo
ward das Waſſer geſund, bis auf dieſen Tag, nach dem
23 Wort Eliſa, das er redete. - Und er ging hinauf gen
BethEl. Und als er auf dem Wege hinan ging; kamen
kleine Knaben zur Stadt heraus, und ſpotteten ihn, und
ſprachen zu ihm: Kahlkopf, komm herauf! Kahlkopf,
24 komm herauf! - Und er wandte ſich um, und da er ſie
ſahe, fluchte er ihnen im Namen des Herrn. Da kamen
zween

---

15. beteten an, bezeugten ihm ſeine Ehrfurcht.

17. ungeberdig ſtellte, eigentlich: bis er es ſich gefallen ließ.

Es muß doch ſo etwas ähnliches geſchehen ſeyn oder als möglich geglaubt worden ſeyn, wie aus 1 B. d. K. 18, 12. ſich zeigt. Ob, wie es ſcheinen konnte, Elia vom Blitz erſchlagen worden, oder durch einen Wirbelwind bey einem ſtarken Gewitter fortgeführt und anderswo niedergelaſſen worden ſey, iſt ungewiß. Aber das ſcheint gewiß, daß er nachher noch auf Erden gelebt hat, weil etliche Jahre nach dieſer Begebenheit, nach 2 Chron. 21, 12., Joram, der König von Juda, einen Brief von ihm erhielt.

21. Tod, keine Sterbefälle.

23. Knaben, junge Leute, die ihn ſpotteten, weil er vielleicht zur Trauer über ſeinen von ihm genommenen Herrn, die Haare vom Kopf abgeſchnitten hatte. Auch wurde ein Kahlkopf im Morgenlande für ſchimpflich gehalten.

zween Bären aus dem Walde, und zerriſſen der Kinder
zwey und vierzig. - Von dannen ging er auf den Berg 25
Carmel, und kehrete um von dannen gen Samaria.

Das 4 Capitel.

Einige bewundernswürdige Thaten des Propheten Eliſa. Er giebt einer Mutter zu Sunem ihren für todtgehaltenen Sohn lebendig wieder.

Und es begab ſich zu der Zeit, daß Eliſa ging gen Su- 8
nem. Daſelbſt war eine reiche Frau; die hielt ihn, daß
er bey ihr aß. Und als er nun oft daſelbſt durchzog, ging
er zu ihr ein, und aß bey ihr. - Und ſie ſprach zu ihrem 9
Manne: Siehe, ich merke, daß dieſer Mann Gottes hei-
lig iſt, der immerdar hier durchgehet. - Laß uns ihm eine 10
kleine bretterne Kammer machen, und ein Bette, Tiſch,
Stuhl und Leuchter hineinſetzen, auf daß, wenn er zu
uns kommt, dahin ſich thue. - Und es begab ſich zu der 11
Zeit, daß er hineinkam, und legte ſich oben in die Kam-
mer, und ſchlief darinnen, - Und ſprach zu ſeinem Kna- 12
ben Gehaſi: Rufe die Sunamitin. Und da er ſie rief,
trat ſie vor ihn. - Er ſprach zu ihm: Sage ihr, ſiehe, 13
du haſt uns allen dieſen Dienſt gethan; was ſoll ich dir
thun? Haſt du eine Sache an den König, oder an den
Feldhauptmann? Sie ſprach: Ich wohne unter meinem
Volk. - Er ſprach: Was iſt ihr denn zu thun? Gehaſi 14
ſprach: Ach, ſie hat keinen Sohn, und ihr Mann iſt alt.
- Er ſprach: Rufe ſie. Und da er ſie rief, trat ſie in die 15
Thür. - Und er ſprach: Um dieſe Zeit über ein Jahr ſollſt 16
du einen Sohn herzen. Sie ſprach: Ach nicht, mein
Herr, du Mann Gottes, lüge deiner Magd nicht. - Und 17
die Frau bekam einen Sohn, um dieſelbe Zeit über ein
Jahr, wie ihr Eliſa geredet hatte. - Da aber das Kind 18
groß ward; begab ſichs, daß es hinaus zu ſeinem Vater
zu den Schnittern ging, - Und ſprach zu ſeinem Vater: 19
O mein Haupt, mein Haupt! Er ſprach zu ſeinem Kna-
ben: Bringe ihn zu ſeiner Mutter. - Und er nahm ihn, 20
und brachte ihn hinein zu ſeiner Mutter; und ſie ſetzte ihn
auf ihren Schooß bis an den Mittag, da ſtarb er. - Und 21

Cap. 4. v. 9. heilig, ein Prophet.
13. ich wohne unter Verwandten.
16. herzen, umarmen.

ſie ging hinauf, und legte ihn auf das Bette des Man-
22 nes Gottes, ſchloß zu, und ging hinaus. -Und rief
ihren Mann, und ſprach: Sende mir der Knaben einen,
und eine Eſelin; ich will zu dem Manne Gottes, und
23 wiederkommen. -Er ſprach: Warum willſt du zu ihm?
Iſt doch heute nicht Neumond noch Sabbath. Sie ſprach:
24 Es iſt gut. -Und ſie ſattelte die Eſelin, und ſprach zum
Knaben: Treibe fort, und ſäume mich nicht mit dem
25 Reiten, wie ich dir ſage. -Alſo zog ſie hin, und kam
zu dem Manne Gottes auf den Berg Carmel. Als aber
der Mann Gottes ſie gegen ihm ſahe, ſprach er zu ſei-
nem Knaben Gehaſi: Siehe, die Sunamitin iſt da.
26 -So lauf ihr nun entgegen, und frage ſie, ob es ihr
und ihrem Manne und Sohne wohlgehe? Sie ſprach:
27 Wohl. -Da ſie aber zu dem Manne Gottes auf den
Berg kam, hielt ſie ihn bey ſeinen Füßen; Gehaſi aber
trat herzu, daß er ſie abſtieße. Aber der Mann Gottes
ſprach: Laß ſie, denn ihre Seele iſt betrübt; und der Herr
28 hat mirs verborgen, und nicht angezeiget. -Sie ſprach:
Wenn habe ich einen Sohn gebeten von meinem Herrn?
29 Sagte ich nicht, du ſollteſt mich nicht täuſchen? -Er
ſprach zu Gehaſi: Gürte deine Lenden, und nimm mei-
nen Stab in deine Hand, und gehe hin (ſo dir jemand
begegnet, ſo grüße ihn nicht, und grüßet dich jemand,
ſo danke ihm nicht), und lege meinen Stab auf des Kna-
30 ben Antlitz. -Die Mutter aber des Knaben ſprach:
So wahr der Herr lebet und deine Seele, ich laſſe nicht
von dir. Da machte er ſich auf, und ging ihr nach.
31 -Gehaſi aber ging vor ihnen hin, und legte den Stab
dem Knaben auf das Antlitz; da war aber keine Stimme,
noch Fühlen. Und er ging wiederum ihm entgegen, und
zeigte ihm an, und ſprach: Der Knabe iſt nicht aufge-

---

21. Es iſt unverſtändig, jeden, zumal der plötzlich geſtorben ſeyn ſoll, ſogleich für wirklich todt zu halten und zu entkleiden; noch unverſtändiger aber, einen vermeintlich Todten eher, als bis ſich die unverdächtigſten Kennzeichen des Todes durch wirkliche Fäulniß zeigen, zu begraben. Denn es iſt möglich, daß Menſchen, ohne alle Bewegung, ohne Odem zu holen, ohne Puls, in einem völlig dem Tode ähnlichen Zuſtande, eine geraume Zeit von mehreren Tagen zubringen, und in dieſem Zuſtande des Scheintodes begraben werden konnten; wie viele traurige Erfahrungen gelehrt haben. Wenn die Obrigkeit in unſern Tagen, dergleichen Unglück zu verhüten, Leichenhäuſer anlegt, ſo iſt das eine ſehr menſchenfreundliche Veranſtaltung.

29. grüße ihn nicht, halt dich mit keinem im Geſpräch unterweges auf.

wacht. -Und da Eliſa ins Haus kam; ſiehe, da lag der 32
Knabe todt auf ſeinem Bette. -Und er ging hinein, und 33
betete zu dem Herrn. -Und ſtieg hinauf, und legte ſich 34
auf das Kind, und legte ſeinen Mund auf des Kindes
Mund, und ſeine Augen auf ſeine Augen, und ſeine
Hände auf ſeine Hände; und breitete ſich alſo über ihn,
daß des Kindes Leib warm ward. -Er aber ſtand wie- 35
der auf, und ging im Hauſe einmal hieher und daher,
und ſtieg hinauf, und breitete ſich über ihn. Da ſchnaubte
der Knabe ſiebenmal, darnach that der Knabe ſeine Au-
gen auf. -Und er rief Gehaſi, und ſprach: Rufe die 36
Sunamitin. Und da er ſie rief, kam ſie hinein zu ihm.
Er ſprach: Da nimm hin deinen Sohn. -Da kam ſie, 37
und fiel zu ſeinen Füßen, und betete an zur Erde, und
nahm ihren Sohn, und ging hinaus. -Da aber Eliſa 38
wieder gen Gilgal kam; ward Theurung im Lande, und
die Kinder der Propheten wohneten vor ihm. Und er
ſprach zu ſeinem Knaben: Setze zu einen großen Topf,
und koche ein Gemüſe für die Kinder der Propheten.
-Da ging einer aufs Feld, daß er Kraut läſe, und fand 39
wilde Ranken, und las davon Coloquinten, ſein Kleid
voll; und da er kam, ſchnitte er es in den Topf zum Ge-
müſe, denn ſie kannten es nicht. -Und da ſie es aus- 40
ſchütteten für die Männer zu eſſen, und ſie von dem Ge-
müſe aßen; ſchrieen ſie, und ſprachen: O Mann Got-
tes, der Tod im Topf! Denn ſie konnten es nicht eſſen.
-Er aber ſprach: Bringet Mehl her. Und er that es in 41
den Topf, und ſprach: Schütte es dem Volke vor, daß ſie
eſſen. Da war nichts Böſes in dem Topf. -Es kam 42
aber ein Mann von BaalSaliſa, und brachte dem Manne
Gottes Erſtlinge Brodts; nemlich zwanzig Gerſtenbrodte,

---

34. Dies that er, um Lebenswärme in das Kind zu bringen.

38. Er hatte nemlich eine Prophetenſchule.

39. Es iſt daher ſehr nöthig, daß Kinder ſchon frühzeitig in der Schule belehrt werden, Giftpflanzen und ſchädliche Kräuter, dergleichen auch bey uns viele wachſen, kennen und unterſcheiden zu lernen, damit ſie ſich ſelbſt vor Schaden und Unglück bewahren und auch andre Leute warnen können. Die Coloquintenſtaude hat Blätter, die denen des wilden Weinſtocks ähnlich ſind, und läuft oder ranket ſich auf der Erde wie unſere Gurken; von dem Genuß werden die Eingeweide zerfreſſen.

40. der Tod — es iſt Gift im Topfe.

41. Mehl, zerſtoßenes Korn.

und neu Getreide in ſeinem Kleide. Er aber ſprach: Gieb
43 es dem Volk, daß ſie eſſen. Sein Diener ſprach: Was
ſoll ich hundert Mann an dem geben? Er ſprach: Gieb
dem Volk, daß ſie eſſen. Denn ſo ſpricht der Herr: Man
44 wird eſſen, und wird überbleiben. Und er legte es ih-
nen vor, daß ſie aßen; und blieb noch über, nach dem
Wort des Herrn.

Das 5 Capitel.

Eliſa heilt Naeman vom Ausſatz.

1 Naeman, der Feldhauptmann des Königs zu Syrien,
war ein trefflicher Mann vor ſeinem Herrn, und hoch
gehalten; denn durch ihn gab der Herr Heil in Syrien.
2 Und er war ein gewaltiger Mann, und ausſätzig. Die
Kriegsleute aber in Syrien waren herausgefallen, und
hatten eine kleine Dirne weggeführet aus dem Lande Iſ-
3 rael; die war am Dienſte des Weibes Naeman. Die
ſprach zu ihrer Frau: Ach, daß mein Herr wäre bey dem
Propheten zu Samaria, der würde ihn von ſeinem Aus-
4 ſatz los machen. Da ging er hinein zu ſeinem Herrn,
und ſagte es ihm an, und ſprach: So und ſo hat die
5 Dirne aus dem Lande Iſrael geredet. Der König zu
Syrien ſprach: So ziehe hin, ich will dem König Iſraels
einen Brief ſchreiben. Und er zog hin, und nahm mit ſich
zehn Centner Silber, und ſechs tauſend Gülden, und zehn
6 Feierkleider; Und brachte den Brief dem Könige Iſraels,
der lautete alſo: Wenn dieſer Brief zu dir kommt, ſiehe,
ſo wiſſe, ich habe meinen Knecht Naeman zu dir geſandt,
7 daß du ihn von ſeinem Ausſatz los macheſt. Und da der
König Iſraels den Brief las, zerriß er ſeine Kleider und
ſprach: Bin ich denn Gott, daß ich tödten und lebendig
machen könnte, daß er zu mir ſchicket, daß ich den Mann
von ſeinem Ausſatz los mache? Merket und ſehet, wie
8 ſuchet er Urſach zu mir? Da das Eliſa, der Mann
Gottes, hörete, daß der König Iſraels ſeine Kleider zer-
riſſen hatte; ſandte er zu ihm, und ließ ihm ſagen: War-
um haſt du deine Kleider zerriſſen? Laß ihn zu mir kom-

42. Die Morgenländer brauchten ihr aus einem großen viereckigten Stück Tuch beſtehendes Oberkleid, auch etwas dareſn zu wickeln und zu tragen. Cap. 5. v. 5. Feier-Kleider, prächtige feſtliche Kleider. Es iſt im Morgenlande noch gewöhnlich, einen Fremden oder Vornehmen, den man ehren will, mit dergleichen zu beſchenken. Sie heißen bey den Türken Kaftans.

men, daß er inne werde, daß ein Prophet in Iſrael iſt.
- Alſo kam Naeman mit Roſſen und Wagen, und hielt 9
vor der Thür am Hauſe Eliſa. - Da ſandte Eliſa einen 10
Boten zu ihm, und ließ ihm ſagen: Gehe hin, und wa-
ſche dich ſiebenmal im Jordan; ſo wird dir dein Fleiſch
wieder erſtattet und rein werden. - Da erzürnete Nae- 11
man, und zog weg, und ſprach: Ich meinte, er ſollte
zu mir herauskommen, und hertreten, und den Namen
des Herrn, ſeines Gottes, anrufen, und mit ſeiner Hand
über die Stäte fahren, und den Ausſatz alſo abthun.
- Sind nicht die Waſſer Amana und Pharphar zu Da- 12
maſcus beſſer, denn alle Waſſer in Iſrael, daß ich mich
darinnen wüſche, und rein würde? Und wandte ſich, und
zog weg mit Zorn. - Da machten ſich ſeine Knechte zu ihm, 13
redeten mit ihm, und ſprachen: Lieber Vater, wenn dir
der Prophet etwas Großes hätte geheißen, ſollteſt du es
nicht thun? Wie vielmehr, ſo er zu dir ſagt: Waſche
dich, ſo wirſt du rein. - Da ſtieg er ab, und taufte ſich 14
im Jordan ſiebenmal, wie der Mann Gottes geredet hatte:
und ſein Fleiſch ward wieder erſtattet, wie ein Fleiſch ei-
nes jungen Knaben, und ward rein. - Und er kehrete 15
wieder zu dem Manne Gottes, ſamt ſeinem ganzen Heer.
Und da er hineinkam, trat er vor ihn, und ſprach: Siehe,
ich weiß, daß kein Gott iſt in allen Landen, ohne in Iſ-
rael; ſo nimm nun den Segen von deinem Knechte. - Er 16
aber ſprach: So wahr der Herr lebet, vor dem ich ſtehe,
ich nehme es nicht. Und er nöthigte ihn, daß er es nähme;
aber er wollte nicht. - Da ſprach Naeman: Möchte denn 17
deinem Knechte nicht gegeben werden dieſer Erde eine Laſt,
ſo viel zwey Maulthiere tragen? Denn dein Knecht will
nicht mehr andern Göttern opfern und Brandopfer thun,
ſondern dem Herrn; - Daß der Herr deinem Knechte dar- 18
innen wolle gnädig ſeyn, wo ich anbete im Hauſe Rim-
mons, wenn mein Herr ins Haus Rimmons gehet, da-
ſelbſt anzubeten, und er ſich an meine Hand lehnet. - Er 19
ſprach zu ihm: Ziehe hin mit Frieden. Und als er von
ihm weggezogen war, ein Feldweges auf dem Lande;
- Gedachte Gehaſi, der Knabe Eliſa, des Mannes Got- 20
tes: Siehe, mein Herr hat dieſen Syrer Naeman ver-

---

10. dein Leib wird ſo geſund werden, als er vorher war.
14. taufte, tauchte ſich unter, badete ſich.
15. Heer, mit ſeinem Zuge, Gefolge. Segen, Geſchenk.

ſchonet, daß er nichts von ihm hat genommen, das er
gebracht hat. So wahr der Herr lebet, ich will ihm nach-
21 laufen und etwas von ihm nehmen. - Alſo jagte Gehaſi
dem Naeman nach. Und da Naeman ſahe, daß er ihm
nachlief, ſtieg er vom Wagen ihm entgegen, und ſprach:
22 Gehet es recht zu? - Er ſprach: Ja. Aber mein Herr
hat mich geſandt, und läßt dir ſagen: Siehe, jetzt ſind
zu mir gekommen vom Gebirge Ephraim zween Knaben,
aus der Propheten Kindern; gieb ihnen einen Centner
23 Silber, und zwey Feierkleider. - Naeman ſprach: Lieber,
nimm zween Centner. Und er nöthigte ihn, und band
zween Centner Silber in zween Beutel, und zwey Feier-
kleider, und gab es ſeinen zween Knaben, die trugen es
24 vor ihm her. - Und da er kam gen Ophel, nahm er es
von ihren Händen, und legte es beyſeit im Hauſe, und
25 ließ die Männer gehen. - Und da ſie weg waren, trat er
vor ſeinen Herrn. Und Eliſa ſprach zu ihm: Woher,
Gehaſi? Er ſprach: Dein Knecht iſt weder hieher noch
26 daher gegangen. - Er aber ſprach zu ihm: Wandelte
nicht mein Herz, da der Mann umkehrete von ſeinem
Wagen dir entgegen? War das die Zeit, Silber und Klei-
der zu nehmen, Oehlgärten, Weinberge, Schaafe, Rin-
27 der, Knechte und Mägde? - Aber der Ausſatz Naemans
wird dir anhangen und deinem Saamen ewiglich. Da
ging er von ihm hinaus, ausſätzig wie Schnee.

Das 17 Capitel.

Hoſea, der letzte König in Iſrael. Eroberung Samariens durch Salmanaſſer. Wegführung der zehn Stämme ins Elend nach Aſſyrien; neue Coloniſten des Landes und ihr Götzendienſt.

1 Im zwölften Jahr Ahas, des Königs Juda, ward Kö-
nig über Iſrael zu Samaria Hoſea, der Sohn Ela,
2 neun Jahre; - Und that, das dem Herrn übel gefiel;
doch nicht wie die Könige Iſraels, die vor ihm waren.
3 - Wider denſelbigen zog herauf Salmanaſſer, der König

20. verſchonet, nichts von ihm genommen, mit ſeinem Geſchenk abgewieſen.
21. er fragte, ob noch alles wohlſtände.
22. Centner, Talent.
25. ich bin nirgends hingegangen.
26. bin ich nicht gleichſam im Geiſte mitgegangen? Er hatte ſich das ſchon vorgeſtellt, was Gehaſi etwa unternehmen würde, da er ſeine eigennützige Denkungsart und Habſucht ſchon bey andern Gelegenheiten kennen gelernt hatte.

zu Aſſyrien. Und Hoſea ward ihm unterthan, daß er ihm
Geſchenke gab. - Da aber der König zu Aſſyrien inne 4
ward, daß Hoſea einen Bund anrichtete, und Boten hatte
zu So, dem Könige in Egypten, geſandt, und nicht dar-
reichte Geſchenke dem Könige zu Aſſyrien alle Jahre; be-
lagerte er ihn, und legte ihn ins Gefängniß. - Und der 5
König zu Aſſyrien zog auf das ganze Land, und gen Sa-
maria, und belagerte ſie drey Jahre. - Und im neunten 6
Jahr Hoſea gewann der König zu Aſſyrien Samaria,
und führete Iſrael weg in Aſſyrien, und ſetzte ſie zu Ha-
lah und zu Habor, am Waſſer Goſan, und in den Städ-
ten der Meder. - Denn da die Kinder Iſrael wider den 7
Herrn, ihren Gott, ſündigten (der ſie aus Egyptenland
geführet hatte, aus der Hand Pharao, des Königs in
Egypten), und andere Götter fürchteten, - Und wan- 8
delten nach der Heiden Weiſe, die der Herr vor den Kin-
dern Iſrael vertrieben hatte, und wie die Könige Iſraels
thaten. - Und die Kinder Iſrael ſchmückten ihre Sachen 9
wider den Herrn, ihren Gott, die doch nicht gut waren;
nemlich, daß ſie ihnen Höhen baueten in allen Städten,
beides in Schlöſſern und veſten Städten; - Und richte- 10
ten Säulen auf und Haine auf allen hohen Hügeln, und
unter allen grünen Bäumen; - Und räucherten daſelbſt 11
auf allen Höhen, wie die Heiden, die der Herr vor ih-
nen weggetrieben hatte; und trieben böſe Stücke, damit
ſie den Herrn erzürneten; - Und dieneten den Götzen, 12
davon der Herr zu ihnen geſagt hatte: Ihr ſollt ſolches
nicht thun. - Und wenn der Herr bezeugte in Iſrael und 13
Juda durch alle Propheten und Schauer, und ließ ihnen
ſagen: Kehret um von euren böſen Wegen, und haltet
meine Gebote und Rechte nach allem Geſetz, das ich eu-
ren Vätern geboten habe, und das ich zu euch geſandt
habe durch meine Knechte, die Propheten: - So ge- 14
horchten ſie nicht, ſondern härteten ihren Nacken, wie
der Nacke ihrer Väter, die nicht glaubten an den Herrn,
ihren Gott. - Dazu verachteten ſie ſeine Gebote, und 15
ſeinen Bund, den er mit ihren Vätern gemacht hatte, und
ſeine Zeugniſſe, die er unter ihnen that; ſondern wandel-
ten ihrer Eitelkeit nach, und wurden eitel den Heiden nach,

Cap. 17. v. 3. Geſchenke, Tribut.
9. ſchmückten, erkünſtelten allerley Lehren.
13. Schauer, Seher.

die um ſie her wohneten; von welchen ihnen der Herr ge-
16 boten hatte, ſie ſollten nicht wie ſie thun. - Aber ſie ver-
ließen alle Gebote des Herrn, ihres Gottes, und mach-
ten ihnen zwey gegoſſene Kälber und Haine; und beteten an
17 alle Heere des Himmels, und dieneten Baal; - Und lie-
ßen ihre Söhne und Töchter durchs Feuer gehen, und gin-
gen mit Weiſſagen und Zaubern um; und übergaben ſich
zu thun, das dem Herrn übel gefiel, ihn zu erzürnen.
18 - Da ward der Herr ſehr zornig über Iſrael, und that
ſie von ſeinem Angeſicht, daß nichts überblieb, denn der
19 Stamm Juda allein. - Dazu hielt auch Juda nicht die
Gebote des Herrn, ihres Gottes, und wandelten nach
20 den Sitten Iſraels, die ſie gethan hatten. - Darum
verwarf der Herr alle Nachkommen Iſraels, und drän-
gete ſie, und gab ſie in die Hände der Räuber, bis daß
21 er ſie verwarf von ſeinem Angeſicht. - Denn Iſrael ward
geriſſen vom Hauſe Davids; und ſie machten zum Könige
Jerobeam, den Sohn Nebats. Derſelbe wandte Iſrael
hinten ab vom Herrn, und machte, daß ſie ſchwerlich ſün-
22 digten. - Alſo wandelten die Kinder Iſrael in allen Sün-
den Jerobeams, die er angerichtet hatte, und ließen nicht
23 davon, - Bis der Herr Iſrael von ſeinem Angeſicht that,
wie er geredet hatte durch alle ſeine Knechte, die Prophe-
ten. Alſo ward Iſrael aus ſeinem Lande weggeführet in
24 Aſſyrien, bis auf dieſen Tag. - Der König aber zu Aſ-
ſyrien ließ kommen von Babel, von Cutha, von Ava,
von Hemath und Sepharvaim; und beſetzte die Städte
in Samaria, an ſtatt der Kinder Iſrael. Und ſie nah-
men Samaria ein, und wohneten in derſelben Städten.
25 - Da ſie aber anhoben daſelbſt zu wohnen, und den Herrn
nicht fürchteten; ſandte der Herr Löwen unter ſie, die er-
26 würgeten ſie. - Und ſie ließen dem Könige zu Aſſyrien ſa-
gen: Die Heiden, die du haſt hergebracht, und die Städte
Samaria damit beſetzt, wiſſen nichts von der Weiſe des
Gottes im Lande: darum hat er Löwen unter ſie geſandt,
und ſiehe, dieſelben tödten ſie, weil ſie nicht wiſſen um die

---

17. durchs Feuer gehen; opferten und verbrannten ſie.
21. wandte Iſrael; machte es von Gott abwendig.
23. bis ſie der Herr verwarf.
25. Das Land war zu ſehr entvölkert, daß die wilden Thiere überhand nahmen.
26. wiſſen nicht die Weiſe, ſie kennen die Gebräuche des Gottes des Landes nicht; die Art und Weiſe, wie er verehrt werden müſſe.

Weiſe des Gottes im Lande. - Der König zu Aſſyrien 27
gebot, und ſprach: Bringet dahin der Prieſter einen,
die von dannen ſind weggeführet; und ziehet hin, und
wohnet daſelbſt; und er lehre ſie die Weiſe des Gottes im
Lande. - Da kam der Prieſter einer, die von Samaria 28
weggeführet waren, und ſetzte ſich zu BethEl, und leh-
rete ſie, wie ſie den Herrn fürchten ſollten. - Aber ein 29
jegliches Volk machte ſeinen Gott, und thaten ſie in die
Häuſer auf den Höhen, die die Samariter machten, ein
jegliches Volk in ihren Städten, darinnen ſie wohneten.
- Die von Babel machten SuchothBenoth. Die von 30
Chuth machten Nergel. Die von Hemath machten Aſima.
- Die von Ava machten Nibehas und Tharthak. Die 31
von Sepharvaim verbrannten ihre Söhne dem Adrame-
lech und Anamelech, den Göttern derer von Sepharvaim.
- Und weil ſie den Herrn auch fürchteten, machten ſie ſich 32
Prieſter auf den Höhen aus den Unterſten unter ihnen,
und thaten ſie in die Häuſer auf den Höhen. - Alſo fürch- 33
teten ſie den Herrn, und dieneten auch den Göttern, nach
eines jeglichen Volks Weiſe, von dannen ſie hergebracht
waren. - Und bis auf dieſen Tag thun ſie nach der alten 34
Weiſe, daß ſie weder den Herrn fürchten, noch ihre Sit-
ten und Rechte thun, nach dem Geſetz und Gebot, das
der Herr geboten hat den Kindern Jakobs, welchem er
den Namen Iſrael gab, - Und machte einen Bund mit 35
ihnen, und gebot ihnen und ſprach: Fürchtet keine an-
dere Götter, und betet ſie nicht an, und dienet ihnen
nicht, und opfert ihnen nicht; - Sondern den Herrn, 36
der euch aus Egyptenland geführet hat mit großer Kraft
und ausgerecktem Arm, den fürchtet, den betet an, und
dem opfert; - Und die Sitten, Rechte, Geſetze und Ge- 37
bote, die er euch hat beſchreiben laſſen, die haltet, daß
ihr darnach thut allewege, und nicht andere Götter fürch-
tet; - Und des Bundes, den er mit euch gemacht hat, 38
vergeſſet nicht, daß ihr nicht andere Götter fürchtet;
- Sondern fürchtet den Herrn, euren Gott, der wird euch 39
erretten von allen euren Feinden. - Aber dieſe gehorchten 40
nicht, ſondern thaten nach ihrer vorigen Weiſe. - Alſo 41

28. fürchten, verehren.

30. 31. waren zum Theil Bilder der Sonne, die ſie unter verſchiedenen Bildern vorſtellten, z. E. eines Löwen u. dgl.

fürchteten dieſe Heiden den Herrn, und dieneten auch ih-
ren Götzen. Alſo thaten auch ihre Kinder und Kindes-
kinder, wie ihre Väter gethan haben, bis auf dieſen Tag.

Das 18 Capitel.

Hiskias löbliche und anfangs glückliche Regierung.

1 Im dritten Jahr Hoſea, des Sohnes Ela, des Königs
Iſraels, ward König Hiskia, der Sohn Ahas, des Kö-
2 nigs Juda; - Und war fünf und zwanzig Jahre alt,
da er König ward, und regierete neun und zwanzig Jahre
zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Abi, eine Tochter
3 Sacharja. - Und that, was dem Herrn wohl gefiel, wie
4 ſein Vater David. - Er that ab die Höhen, und zer-
brach die Säulen, und rottete die Haine aus, und zer-
ſtieß die eherne Schlange, die Moſe gemacht hatte; denn
bis zu der Zeit hatten ihr die Kinder Iſrael geräuchert,
5 und man hieß ſie Nehuſthan. - Er vertrauete dem Herrn,
dem Gott Iſraels, daß nach ihm ſeines gleichen nicht war
6 unter allen Königen Juda, noch vor ihm geweſen. - Er
hing dem Herrn an, und wich nicht hinten von ihm ab,
und hielt ſeine Gebote, die der Herr Moſe geboten hatte.
7 - Und der Herr war mit ihm; und wo er auszog, han-
delte er klüglich. Dazu ward er abtrünnig vom Könige
8 zu Aſſyrien, und war ihm nicht unterthan. - Er ſchlug
auch die Philiſter bis gen Gaſa, und ihre Grenze, von
9 den Schlöſſern an, bis an die veſten Städte. - Im vier-
ten Jahr Hiskia, des Königs Juda (das war das ſie-
bente Jahr Hoſea, des Sohnes Ela, des Königs Iſraels),
da zog Salmanaſſer, der König zu Aſſyrien, herauf wi-
10 der Samaria und belagerte ſie, - Und gewann ſie nach
dreyen Jahren, im ſechſten Jahr Hiskia, das iſt, im
neunten Jahr Hoſea, des Königs Iſraels, da ward Sa-
11 maria gewonnen. - Und der König zu Aſſyrien führete
Iſrael weg gen Aſſyrien, und ſetzte ſie zu Halah und Ha-
bor, am Waſſer Goſan, und in die Städte der Meder:
12 - Darum, daß ſie nicht gehorchet hatten der Stimme des
Herrn, ihres Gottes, und übergangen hatten ſeinen Bund,
und alles, was Moſe, der Knecht des Herrn, geboten
hatte; derer hatten ſie keinem gehorchet, noch gethan.

Cap. 18. v. 4. Nehuſthan, Erz.

Das 20 Capitel.

Hiskiä Krankheit und Lebensverlängerung. Babyloniſche Gefangenſchaft.

Zu der Zeit ward Hiskia todtkrank. Und der Prophet 1
Jeſaia, der Sohn Amoz, kam zu ihm und ſprach zu ihm:
So ſpricht der Herr: Beſchicke dein Haus; denn du wirſt
ſterben, und nicht leben bleiben. - Er aber wandte ſein 2
Antlitz zur Wand, und betete zum Herrn, und ſprach:
- Ach Herr, gedenke doch, daß ich vor dir treulich gewan- 3
delt habe und mit rechtſchaffenem Herzen, und habe ge-
than, das dir wohlgefällt. Und Hiskia weinete ſehr.
- Da aber Jeſaia noch nicht zur Stadt halb hinausgegan- 4
gen war, kam des Herrn Wort zu ihm, und ſprach:
- Kehre um und ſage Hiskia, dem Fürſten meines Volks: 5
So ſpricht der Herr, der Gott deines Vaters Davids:
Ich habe dein Gebet gehöret, und deine Thränen geſe-
hen: Siehe, ich will dich geſund machen; am dritten
Tage wirſt du hinauf in das Haus des Herrn gehen;
- Und will funfzehn Jahre zu deinem Leben thun, und 6
dich und dieſe Stadt erretten von dem Könige zu Aſſyrien,
und dieſe Stadt beſchirmen um meiner willen und um mei-
nes Knechts Davids willen. - Und Jeſaia ſprach: Brin- 7
get her ein Stück Feige. Und da ſie die brachten, legten
ſie ſie auf die Drüſe; und er ward geſund. - Zu der Zeit 12
ſandte Brodach, der Sohn Baledans, des Sohnes Ba-
ledans, König zu Babel, Briefe und Geſchenke zu His-
kia; denn er hatte gehöret, daß Hiskia krank war gewe-
ſen. - Hiskia aber war fröhlich mit ihnen, und zeigte 13
ihnen das ganze Schatzhaus, Silber, Gold, Spezerey,
und das beſte Oehl, und die Harniſchkammer, und alles,
was in ſeinen Schätzen vorhanden war. Es war nichts
in ſeinem Hauſe und in ſeiner ganzen Herrſchaft, das ih-
nen Hiskia nicht zeigte. - Da kam Jeſaia, der Prophet, 14
zu dem Könige Hiskia, und ſprach zu ihm: Was haben
dieſe Leute geſagt? Und woher ſind ſie zu dir gekommen?
Hiskia ſprach: Sie ſind aus fernen Landen zu mir ge-
kommen von Babel. - Er ſprach: Was haben ſie geſehen 15
in deinem Hauſe? Hiskia ſprach: Sie haben alles ge-
ſehen, was in meinem Hauſe iſt; und iſt nichts in mei-
nen Schätzen, das ich ihnen nicht gezeiget hätte. - Da 16
ſprach Jeſaia zu Hiskia: Höre des Herrn Wort: - Siehe, 17
es kommt die Zeit, daß alles wird gen Babel weggeführet

werden aus deinem Hauſe, und was deine Väter geſamm-
let haben bis auf dieſen Tag; und wird nichts übergelaſ-
18 ſen werden, ſpricht der Herr. - Dazu deine Kinder wer-
den genommen werden, daß ſie Kämmerer ſeyn im Pal-
19 laſt des Königs zu Babel. - Hiskia aber ſprach zu Je-
ſaia: Das iſt gut, das der Herr geredet hat. Und ſprach
weiter: Es wird doch Friede und Treue ſeyn zu meinen
20 Zeiten. - Was mehr von Hiskia zu ſagen iſt, und alle
ſeine Macht, und was er gethan hat, und der Teich und
die Waſſerröhren, damit er Waſſer in die Stadt geleitet
hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige
21 Juda. - Und Hiskia entſchlief mit ſeinen Vätern. Und
Manaſſe, ſein Sohn, ward König an ſeiner ſtatt.

Das 25 Capitel.

Zedekia, der letzte König. Eroberung und Zerſtöhrung Jeruſalems.

1 Und es begab ſich im neunten Jahr des Königreichs Zi-
dekia, am zehnten Tage des zehnten Monats, kam Ne-
bucadNezar, der König zu Babel, mit aller ſeiner Macht
wider Jeruſalem; und ſie lagerten ſich wider ſie, und
2 baueten einen Schutt um ſie her. - Alſo ward die
Stadt belagert bis ins elfte Jahr des Königs Zidekia.
3 - Aber im neunten Monat ward der Hunger ſtark in der
Stadt, daß das Volk des Landes nicht zu eſſen hatte.
4 - Da brach man in die Stadt; und alle Kriegsmänner
flohen bey der Nacht des Weges von dem Thor zwiſchen
den zwo Mauern, der zu des Königs Garten gehet. Aber
die Chaldäer lagen um die Stadt. Und er flohe des We-
5 ges zum blachen Felde. - Aber die Macht der Chaldäer
jagten dem Könige nach, und ergriffen ihn im blachen
Felde zu Jericho, und alle Kriegsleute, die bey ihm wa-
6 ren, wurden von ihm zerſtreuet. - Sie aber griffen den
König, und führeten ihn hinauf zum Könige von Babel
7 gen Riblath; und ſie ſprachen ein Urtheil über ihn. - Und
ſie ſchlachteten die Kinder Zidekia vor ſeinen Augen, und
blendeten Zidekia ſeine Augen, und banden ihn mit Ket-
8 ten, und führeten ihn gen Babel. - Am ſiebenten Tage
des fünften Monats, das iſt das neunzehnte Jahr Ne-

Cap. 20. v. 18. Kämmerer, Hofbedienten.
19. Treue ſeyn; ſo lange ich lebe, wird doch das Bündniß gehalten werden.
Cap. 25. v. 1. Schutt, Wall, den ſie aufwarfen.

bucadNezars, des Königs zu Babel, kam NebuſarAdan,
der Hofmeiſter, des Königs zu Babel Knecht, gen Jeru-
ſalem, - Und verbrannte das Haus des Herrn, und das 9
Haus des Königs, und alle Häuſer zu Jeruſalem, und
alle große Häuſer verbrannte er mit Feuer. - Und die 10
ganze Macht der Chaldäer, die mit dem Hofmeiſter war,
zerbrach die Mauern um Jeruſalem her. - Das andere 11
Volk aber, das übrig war in der Stadt, und die zum
Könige von Babel fielen, und den andern Pöbel, führete
NebuſarAdan, der Hofmeiſter, weg. - Und von den 12
Geringſten im Lande ließ der Hofmeiſter Weingärtner und
Ackerleute. - Aber die ehernen Säulen am Hauſe des Herrn, 13
und die Geſtühle, und das eherne Meer, das am Hauſe
des Herrn war, zerbrachen die Chaldäer und führeten das
Erz gen Babel. - Und die Töpfe, Schaufeln, Meſſer, 14
Löffel, und alle eherne Gefäße, damit man dienete, nah-
men ſie weg. - Dazu nahm der Hofmeiſter die Pfannen 15
und Becken, und was golden und ſilbern war: - Zwo 16
Säulen, ein Meer und die Geſtühle, die Salomo ge-
macht hatte zum Hauſe des Herrn. Es war nicht zu wä-
gen das Erz aller dieſer Gefäße. - Achtzehn Ellen hoch 17
war eine Säule, und ihr Knauf darauf war auch ehern,
und drey Ellen hoch, und die Reife und Granatäpfel an
dem Knauf umher war alles ehern. Auf dieſe Weiſe war
auch die andere Säule mit den Reifen. - Und der Hof- 18
meiſter nahm den Prieſter Seraja der erſten Ordnung,
und den Prieſter Zephanja der andern Ordnung, und drey
Thürhüter, - Und einen Kämmerer aus der Stadt, der 19
geſetzet war über die Kriegsmänner, und fünf Männer,
die ſtets vor dem Könige waren, die in der Stadt gefun-
den wurden, und Sopher, den Feldhauptmann, der das
Volk im Lande kriegen lehrete, und ſechzig Mann vom
Volk auf dem Lande, die in der Stadt gefunden wurden;
- Dieſe nahm NebuſarAdan, der Hofmeiſter, und brachte 20
ſie zum Könige von Babel gen Riblath. - Und der Kö- 21
nig von Babel ſchlug ſie todt zu Riblath im Lande Hemath.
Alſo ward Juda weggeführet aus ſeinem Lande. - Aber 22
über das übrige Volk im Lande Juda, das NebucadNezar,
der König von Babel, überließ, ſetzte er Gedalja, den
Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans. - Da nun alles 23

8. Hofmeiſter, Oberſter der Leibwache.
13. Geſtühle, Geſtelle der Waſchbecken. Meer, das erzene Badegefäß.

das Kriegsvolk, Hauptleute und die Männer höreten,
daß der König von Babel Gedalja geſetzt hatte; kamen
ſie zu Gedalja gen Mizpa, nemlich Iſmael, der Sohn
Nethanja, und Johanan, der Sohn Kareah, und Se-
raja, der Sohn Thanhumeths, der Netophatiter, und
Jaeſanja, der Sohn Maechati, ſamt ihren Männern.
24 - Und Gedalja ſchwur ihnen und ihren Männern, und
ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, unterthan zu ſeyn
den Chaldäern; bleibet im Lande und ſeyd unterthänig
dem Könige von Babel, ſo wird es euch wohlgehen.
25 - Aber im ſiebenten Monat kam Iſmael, der Sohn Ne-
thanja, des Sohnes Eliſama, vom königlichen Geſchlecht,
und zehn Männer mit ihm, und ſchlugen Gedalja todt,
dazu die Juden und Chaldäer, die bey ihm waren zu
26 Mizpa. - Da machten ſich auf alles Volk, beide klein
und groß, und die Oberſten des Krieges, und kamen
in Egypten; denn ſie fürchteten ſich vor den Chaldäern.
27 - Aber im ſieben und dreyßigſten Jahr, nachdem Jojachin,
der König Juda, weggeführet war, am ſieben und zwan-
zigſten Tage des zwölften Monats, hob EvilMerodach,
der König zu Babel, im erſten Jahr ſeines Königreichs,
das Haupt Jojachins, des Königs Juda, aus dem Ker-
28 ker hervor, - Und redete freundlich mit ihm, und ſetzte
ſeinen Stuhl über die Stühle der Könige, die bey ihm
29 waren zu Babel; - Und wandelte die Kleider ſeines Ge-
fängniſſes; und er aß allewege vor ihm ſein Lebenlang.
30 - Und beſtimmte ihm ſein Theil, das man ihm allewege
gab vom Könige, auf einen jeglichen Tag ſein ganzes
Lebenlang.

Das erſte Buch der Chronica.

Die zwey Bücher der Chronik enthalten ebenfalls die Ge-
ſchichte der Iſraeliten und ihrer Könige von Saul an,
bis zum Untergang des jüdiſchen Reichs; ſind aber ſpä-
ter, nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft, geſchrieben.

Das 16 Capitel.

Die Lade des Geſetzes wird nach Zion gebracht; Davids Lobgeſang.

1 Und da ſie die Lade Gottes hineinbrachten, ſetzten ſie ſie
in die Hütte, die ihr David aufgerichtet hatte, und opfer-

ten Brandopfer und Dankopfer vor Gott. -Und da Da- 2
vid die Brandopfer und Dankopfer ausgerichtet hatte,
ſegnete er das Volk im Namen des Herrn. -Und theilte 3
aus jedermann in Iſrael, beide Männern und Weibern,
ein Laib Brodt, und ein Stück Fleiſch, und ein Nößel
Wein. -Und er ſtellete vor die Lade des Herrn etliche Le- 4
viten zu Dienern, daß ſie prieſen, danketen und lobeten
den Herrn, den Gott Iſraels; -Nemlich Aſſaph, den 5
erſten; Sacharja, den andern; Jejel, Semiramoth,
Jehiel, Mathithja, Eliab, Benaja, ObedEdom und
Jejel, mit Pſaltern und Harfen; Aſſaph aber mit hellen
Cymbeln; -Benaja aber und Jehaſiel, die Prieſter, mit 6
Trompeten, allezeit vor der Lade des Bundes Gottes.
-Zu der Zeit beſtellete David zum erſten dem Herrn zu 7
danken, durch Aſſaph und ſeine Brüder: -Danket dem 8
Herrn, prediget ſeinen Namen, thut kund unter den Völ-
kern ſein Thun. -Singet, ſpielet und dichtet ihm von 9
allen ſeinen Wundern. -Rühmet ſeinen heiligen Namen. 10
Es freue ſich das Herz derer, die den Herrn ſuchen. -Fra- 11
get nach dem Herrn und nach ſeiner Macht, ſuchet ſein
Angeſicht allezeit. -Gedenket ſeiner Wunder, die er ge- 12
than hat, ſeiner Wunder und ſeines Worts, -Ihr, die 13
Nachkommen Iſraels, ſeines Knechts, ihr Kinder Jakobs,
ſeine Auserwählten. -Er iſt der Herr, unſer Gott, er 14
richtet in aller Welt. -Gedenket ewiglich ſeines Bundes, 15
was er verheißen hat in tauſend Geſchlechter, -Den er 16
gemacht hat mit Abraham, und ſeines Eides mit Iſaak;
-Und ſtellete daſſelbe Jakob zum Recht, und Iſrael zum 17
ewigen Bunde; -Und ſprach: Dir will ich das Land 18
Canaan geben, das Loos eures Erbtheils; -Da ſie we- 19
nig und gering waren, und Fremdlinge darinnen. -Und 20
ſie zogen von einem Volk zum andern, und aus einem
Königreich zum andern Volk. -Er ließ niemand ihnen 21
Schaden thun, und ſtrafte Könige um ihrer willen. -Ta- 22
ſtet meine Geſalbten nicht an, und thut meinen Prophe-
ten kein Leid. -Singet dem Herrn, alle Lande, verkün- 23
diget täglich ſein Heil. -Erzählet unter den Heiden ſeine 24
Herrlichkeit, und unter den Völkern ſeine Wunder. -Denn 25
der Herr iſt groß und ſehr löblich, und herrlich über alle
Götter. -Denn aller Heiden Götter ſind Götzen; der 26
Herr aber hat den Himmel gemacht. -Es ſtehet herrlich 27
und prächtig vor ihm, und gehet gewaltiglich und fröhlich zu

Cap. 16. v. 27. Glanz und Herrlichkeit iſt vor ſeinem Angeſichte.

28 an ſeinem Ort. Bringet her dem Herrn, ihr Völker,
29 bringet her dem Herrn Ehre und Macht. Bringet her
des Herrn Namen die Ehre; bringet Geſchenke und kommt
vor ihn, und betet den Herrn an im heiligen Schmuck.
30 Es fürchte ihn alle Welt: er hat den Erdboden bereitet,
31 daß er nicht beweget wird. Es freue ſich der Himmel,
und die Erde ſey fröhlich; und man ſage unter den Hei-
32 den, daß der Herr regieret. Das Meer brauſe, und
was darinnen iſt; und das Feld ſey fröhlich, und alles,
33 was darauf iſt. Und laſſet jauchzen alle Bäume im
Walde vor dem Herrn, denn er kommt zu richten die Erde.
34 Danket dem Herrn, denn er iſt freundlich, und ſeine
35 Güte währet ewiglich. Und ſprechet: Hilf uns, Gott,
unſer Heiland, und ſammle uns, und errette uns aus
den Heiden, daß wir deinem heiligen Namen danken, und
36 dir lobſagen. Gelobet ſey der Herr, der Gott Iſraels,
von Ewigkeit zu Ewigkeit; und alles Volk ſage Amen,
37 und lobe den Herrn. Alſo ließ er daſelbſt vor der Lade
des Bundes des Herrn Aſſaph und ſeine Brüder, zu die-
nen vor der Lade allezeit, einen jeglichen Tag ſein Tage-
38 werk; Aber ObedEdom und ihre Brüder, acht und
ſechzig, und ObedEdom, den Sohn Jedithuns, und Hoſſa
39 zu Thorhütern. Und Zadok, den Prieſter, und ſeine
Brüder, die Prieſter, ließ er vor der Wohnung des Herrn
40 auf der Höhe zu Gibeon, Daß ſie dem Herrn täglich
Brandopfer thäten, auf dem Brandopferaltar, des Mor-
gens und des Abends; wie geſchrieben ſtehet im Geſetz
41 des Herrn, das er an Iſrael geboten hat; Und mit
ihnen Heman und Jedithun, und die andern Erwählten,
die mit Namen benannt waren, zu danken dem Herrn,
42 daß ſeine Güte währet ewiglich; Und mit ihnen Heman
und Jedithun, mit Trompeten und Cymbeln zu klingen,
und mit Saitenſpielen Gottes. Die Kinder aber Jedithuns
43 machte er zu Thorhütern. Alſo zog alles Volk hin, ein
jeglicher in ſein Haus; und David kehrete auch hin, ſein
Haus zu ſegnen.

Das 29 Capitel.

David macht den Angeſehenen und Vorſtehern des Volks ſeinen Vorſatz bekannt, Anſtalten zum Tempelbau zu machen. Salomo wird als ſein Nachfolger in der Regierung beſtätigt.

1 Und der König David ſprach zu der ganzen Gemeine:
Gott hat Salomo, meiner Söhne einen, erwählet, der

noch jung und zart iſt; das Werk aber iſt groß, denn es
iſt nicht eines Menſchen Wohnung, ſondern Gottes, des 1
Herrn. Ich aber habe aus allen meinen Kräften ge- 2
ſchickt zum Hauſe Gottes, Gold zu goldenem, Silber zu
ſilbernem, Erz zu ehernem, Eiſen zu eiſernem, Holz zu
hölzernem Geräthe, Onychſteine, eingefaßte Rubinen,
und bunte Steine, und allerley Edelgeſteine, und Mar-
melſteine die Menge. Ueber das, aus Wohlgefallen am 3
Hauſe meines Gottes, habe ich eigenes Guts, Gold und
Silber, Drey tauſend Centner Gold von Ophir, und 4
ſieben tauſend Centner lauteres Silber; das gebe ich zum
heiligen Hauſe Gottes, über alles, das ich geſchickt habe,
die Wände der Häuſer zu überziehen, Daß golden wer- 5
de, was golden, und ſilbern, was ſilbern ſeyn ſoll, und
zu allerley Werk durch die Hand der Werkmeiſter. Und
wer iſt nun freywillig, ſeine Hand heute dem Herrn zu
füllen? Da waren die Fürſten der Väter, die Fürſten 6
der Stämme Iſrael, die Fürſten über tauſend und über
hundert, und die Fürſten über des Königs Geſchäffte,
freywillig; Und gaben zum Amt im Hauſe Gottes fünf 7
tauſend Centner Gold, und zehn tauſend Gülden, und
zehn tauſend Centner Silber, achtzehn tauſend Centner
Erz, und hundert tauſend Centner Eiſen. Und bey 8
welchem Steine gefunden wurden, die gaben ſie zum Schatz
des Hauſes des Herrn, unter die Hand Jehiels, des Ger-
ſoniten. Und das Volk ward fröhlich, daß ſie freywillig 9
waren; denn ſie gaben es von ganzem Herzen dem Herrn
freywillig. Und David, der König, freuete ſich auch hoch,
Und lobete Gott, und ſprach vor der ganzen Gemeine: 10
Gelobet ſeyſt Du, Herr, Gott Iſraels, unſers Vaters,
ewiglich. Dir gebühret die Majeſtät und Gewalt, Herr- 11
lichkeit, Sieg und Dank. Denn alles, was im Him-
mel und auf Erden iſt, das iſt dein. Dein iſt das Reich,
und du biſt erhöhet über alles zum Oberſten. Dein iſt 12
Reichthum und Ehre vor dir, Du herrſcheſt über alles;
in deiner Hand ſtehet Kraft und Macht; in deiner Hand
ſtehet es, jedermann groß und ſtark zu machen. Nun, 13
unſer Gott, wir danken dir und rühmen den Namen dei-
ner Herrlichkeit. Denn was bin ich? Was iſt mein Volk, 14
daß wir ſollten vermögen Kraft, freywillig zu geben, wie

Cap. 29. v. 11. Sieg, Ehre und Ruhm.

bis gehet? Denn von dir iſt es alles gekommen, und von
15 deiner Hand haben wir dirs gegeben. - Denn Wir ſind
Fremdlinge und Gäſte vor dir, wie unſere Väter alle.
Unſer Leben auf Erden iſt wie ein Schatten, und iſt kein
16 Aufhalten. - Herr, unſer Gott, aller dieſer Haufe, den
wir geſchickt haben, dir ein Haus zu bauen, deinem hei-
ligen Namen, iſt von deiner Hand gekommen, und iſt
17 alles dein. - **Ich weiß, mein Gott, daß Du das
Herz prüfeſt, und Aufrichtigkeit iſt dir angenehm.**
Darum habe ich dis alles aus aufrichtigem Herzen frey-
willig gegeben, und habe jetzt mit Freuden geſehen dein
Volk, das hier vorhanden iſt, daß es dir freywillig ge-
18 geben hat. - Herr, Gott unſerer Väter, Abrahams,
Iſaaks und Iſraels, bewahre ewiglich ſolchen Sinn und
Gedanken im Herzen deines Volks, und ſchicke ihre Her-
19 zen zu dir. - Und meinem Sohne Salomo gieb ein recht-
ſchaffenes Herz, daß er halte deine Gebote, Zeugniſſe und
Rechte, daß er es alles thue, und baue dieſe Wohnung,
20 die ich geſchicket habe. - Und David ſprach zur ganzen
Gemeine: Lobet den Herrn, euren Gott. Und die ganze
Gemeine lobte den Herrn, den Gott ihrer Väter; und
neigten ſich, und beteten an den Herrn und den König;
21 - Und opferten dem Herrn Opfer; und des andern Mor-
gens opferten ſie Brandopfer, tauſend Farren, tauſend
Widder, tauſend Lämmer, mit ihren Trankopfern; und
22 opferten die Menge unter dem ganzen Iſrael. - Und aßen
und tranken deſſelbigen Tages vor dem Herrn mit großen
Freuden. Und machten das anderemal Salomo, den Sohn
Davids, zum Könige, und ſalbten ihn dem Herrn zum
23 Fürſten, und Zadok zum Prieſter. - Alſo ſaß Salomo
auf dem Stuhl des Herrn, ein König an ſeines Vaters
Davids ſtatt, und ward glückſelig; und ganz Iſrael war
24 ihm gehorſam. - Und alle Oberſten und Gewaltige, auch
alle Kinder des Königs Davids, thaten ſich unter den
25 König Salomo. - Und der Herr machte Salomo immer
größer vor dem ganzen Iſrael, und gab ihm ein löbliches
Königreich, das keiner vor ihm über Iſrael gehabt hatte.
26 - So iſt nun David, der Sohn Iſai, König geweſen
27 über ganz Iſrael. - Die Zeit aber, die er König über

---

18. ſchicke, beveſtige ſein Herz, daß es dir ſtets anhange.
25. löbliches, Gott machte Salomo in den Augen Iſrael ſehr groß und ach-
tungswürdig.

Jſrael geweſen iſt, iſt vierzig Jahre. Zu Hebron regie-
rete er ſieben Jahre, und zu Jeruſalem drey und dreyßig
Jahre. - Und ſtarb in gutem Alter, voll Lebens, Reich- 28
thums und Ehre. Und ſein Sohn Salomo ward König
an ſeiner ſtatt. - Die Geſchichte aber des Königs Davids, 29
beide die erſten und letzten, ſiehe, die ſind geſchrieben un-
ter den Geſchichten Samuels, des Sehers, und unter den
Geſchichten des Propheten Nathans, und unter den Ge-
ſchichten Gads, des Schauers, - Mit allem ſeinem Kö- 30
nigreich, Gewalt und Zeiten, die unter ihm ergangen ſind,
beides über Jſrael, und allen Königreichen in Landen.

Das andere Buch der Chronica.

Das 19 Capitel.

Joſaphats Verdienſte um die Religion und Rechtspflege.

Joſaphat aber, der König Juda, kam wieder heim mit 1
Frieden gen Jeruſalem. - Und es ging ihm entgegen hin- 2
aus Jehu, der Sohn Hanani, der Schauer, und ſprach
zum Könige Joſaphat: ſollſt du ſo dem Gottloſen helfen,
und lieben, die den Herrn haſſen? Und um deswillen
iſt über dir der Zorn vom Herrn. - Aber doch iſt etwas 3
gutes an dir gefunden, daß du die Haine haſt ausgefeget
aus dem Lande, und haſt dein Herz gerichtet, Gott zu
ſuchen. - Alſo blieb Joſaphat zu Jeruſalem. Und er 4
zog wiederum aus unter das Volk, von Berſeba an bis
auf das Gebirge Ephraim, und brachte ſie wieder zu dem
Herrn, ihrer Väter Gott. - Und er beſtellete Richter im 5
Lande in allen veſten Städten Juda, in einer jeglichen
Stadt etliche; - Und ſprach zu den Richtern: Sehet zu, 6
was ihr thut; denn ihr haltet das Gericht nicht
den Menſchen, ſondern dem Herrn; und er iſt mit
euch im Gericht. - Darum laſſet die Furcht des 7
Herrn bey euch ſeyn, und hütet euch, und thut
es; denn bey dem Herrn, unſerm Gott, iſt kein
Unrecht, noch Anſehen der Perſon, noch Anneh-

30. Königreich, Gewalt, ſeine ganze Regierung und tapfern Thaten.

8 men des Geſchenks. -Auch beſtellete Joſaphat zu Je-
ruſalem aus den Leviten und Prieſtern, und aus den
oberſten Vätern unter Iſrael, über das Gericht des
Herrn, und über die Sachen, und ließ ſie zu Jeruſalem
9 wohnen; -Und gebot ihnen, und ſprach: Thut alſo in
der Furcht des Herrn, treulich und mit rechtem Herzen.
10 -In allen Sachen, die zu euch kommen von euren Brü-
dern, die in ihren Städten wohnen, zwiſchen Blut und
Blut, zwiſchen Geſetz und Gebot, zwiſchen Sitten und
Rechten, ſollt ihr ſie unterrichten, daß ſie ſich nicht ver-
ſchulden am Herrn, und ein Zorn über euch und eure
Brüder komme. Thut ihm alſo, ſo werdet ihr euch nicht
11 verſchulden. -Siehe, Amarja, der Prieſter, iſt der
Oberſte über euch in allen Sachen des Herrn. So iſt
Sabadja, der Sohn Iſmaels, Fürſt im Hauſe Juda
in allen Sachen des Königs. So habt ihr Amtleute,
die Leviten, vor euch. Seyd getroſt, und thut es; und
der Herr wird mit dem Guten ſeyn.

Das 20 Capitel.

Krieg mit den Moabitern und Ammonitern. Joſaphats Tod.

1 Nach dieſem kamen die Kinder Moab, die Kinder Am-
mon, und mit ihnen von den Amunim, wider Joſaphat
2 zu ſtreiten. -Und man kam, und ſagte es Joſaphat
an, und ſprach: Es kommt wider dich eine große Menge
von jenſeit des Meers, von Syrien; und ſiehe, ſie ſind
3 zu HazezonThamar, das iſt Engeddi. -Joſaphat
aber fürchtete ſich, und ſtellete ſein Angeſicht zu ſuchen
den Herrn, und ließ ein Faſten ausrufen unter ganz
4 Juda. -Und Juda kam zuſammen, den Herrn zu ſu-
chen, auch kamen aus allen Städten Juda, den Herrn
5 zu ſuchen. -Und Joſaphat trat unter die Gemeine Juda
und Jeruſalems, im Hauſe des Herrn, vor dem neuen
6 Hofe, -Und ſprach: Herr, unſerer Väter Gott, biſt
Du nicht Gott im Himmel und Herrſcher in allen König-
reichen der Heiden? Und in deiner Hand iſt Kraft
und Macht; und iſt niemand, der wider dich ſtehen
7 möge. -Haſt Du, unſer Gott, nicht die Einwohner
dieſes Landes vertrieben vor deinem Volk Iſrael; und

Cap. 20. v. 3. er ſuchte bey Gott Hülfe.

haſt es gegeben den Nachkommen Abrahams, deines Lieb-
habers, ewiglich: -Daß ſie darinnen gewohnet, und 8
dir ein Heiligthum zu deinem Namen darinnen gebauet
haben, und geſagt: -Wenn ein Unglück, Schwerdt, 9
Strafe, Peſtilenz oder Theurung über uns kommt; ſol-
len wir ſtehen vor dieſem Hauſe vor dir (denn dein Name
iſt in dieſem Hauſe) und ſchreien zu dir in unſerer Noth,
ſo wolleſt du hören und helfen? -Nun ſiehe, die Kinder 10
Ammon, Moab und die vom Gebirge Seir, über welche
du die Kinder Iſrael nicht ziehen ließeſt, da ſie aus Egy-
ptenland zogen, ſondern mußten von ihnen weichen, und
ſie nicht vertilgen; -Und ſiehe, ſie laſſen uns deß ent- 11
gelten, und kommen uns auszuſtoßen aus deinem Erbe,
das du uns haſt eingegeben. -Unſer Gott, willſt du ſie 12
nicht richten? Denn in uns iſt nicht Kraft gegen dieſen
großen Haufen, der wider uns kommt. Wir wiſſen nicht,
was wir thun ſollen, ſondern unſre Augen ſehen nach dir.
-Und das ganze Juda ſtand vor dem Herrn mit ihren 13
Kindern, Weibern und Söhnen. -Aber auf Jehaſiel, 14
den Sohn Zacharja, des Sohnes Benaja, des Sohnes
Jehiels, des Sohnes Mathanja, den Leviten, aus den
Kindern Aſſaphs, kam der Geiſt des Herrn mitten in
der Gemeine, -Und ſprach: Merket auf, ganz Juda, 15
und ihr Einwohner zu Jeruſalem, und der König Jo-
ſaphat. So ſpricht der Herr zu euch: Ihr ſollt euch nicht
fürchten, noch zagen vor dieſem großen Haufen; denn
Ihr ſtreitet nicht, ſondern Gott. -Morgen ſollt ihr zu 16
ihnen hinabziehen, und ſiehe, ſie ziehen an Ziz herauf,
und ihr werdet an ſie treffen am Schilf im Bach vor der
Wüſte Jeruel. -Denn Ihr werdet nicht ſtreiten in dieſer 17
Sache. Tretet nur hin und ſtehet, und ſehet das Heil
des Herrn, der mit euch iſt, Juda und Jeruſalem. Fürch-
tet euch nicht, und zaget nicht; morgen ziehet aus wider
ſie, der Herr iſt mit euch. -Da beugte ſich Joſaphat 18
mit ſeinem Antlitz zur Erde; und ganz Juda und die
Einwohner zu Jeruſalem fielen vor dem Herrn, und be-
teten den Herrn an. -Und die Leviten aus den Kindern 19
der Kahathiter und aus den Kindern der Korhiter mach-
ten ſich auf zu loben den Herrn, den Gott Iſraels, mit
großem Geſchrey gen Himmel. -Und ſie machten ſich des 20
Morgens frühe auf, und zogen aus zu der Wüſte Thekoa.
Und da ſie auszogen, ſtand Joſaphat und ſprach: Hö-

ret mir zu, Juda und ihr Einwohner zu Jeruſalem:
Glaubet an den Herrn, euren Gott, ſo werdet
ihr ſicher ſeyn; und glaubet ſeinen Propheten, ſo
21 werdet ihr Glück haben. - Und er unterwies das Volk,
und ſtellete die Sänger dem Herrn, daß ſie lobeten im
heiligen Schmuck, und vor den Gerüſteten herzögen und
ſprächen: Danket dem Herrn, denn ſeine Barmherzigkeit
22 währet ewiglich. - Und da ſie anfingen mit Danken und
Loben, ließ der Herr den Hinterhalt, der wider Juda
gekommen war, über die Kinder Ammon, Moab und
23 die vom Gebirge Seir kommen; und ſchlugen ſie. - Da
ſtanden die Kinder Ammon und Moab wider die vom
Gebirge Seir, ſie zu verbannen und zu vertilgen. Und
da ſie die vom Gebirge Seir hatten alle aufgerieben;
half einer dem andern, daß ſie ſich auch verderbeten.
24 - Da aber Juda gen Mizpa kam an der Wüſte, wandten
ſie ſich gegen den Haufen; und ſiehe, da lagen die todten
Leichname auf der Erde, daß keiner entronnen war.
25 - Und Joſaphat kam mit ſeinem Volk, ihren Raub aus-
zutheilen, und fanden unter ihnen ſo viele Güter und
Kleider und köſtliches Geräthe, und entwandten es ihnen,
daß auch nicht zu tragen war; und theilten drey Tage
26 den Raub aus, denn es war ſein viel. - Am vierten
Tage aber kamen ſie zuſammen im Lobethal, denn daſelbſt
lobten ſie den Herrn. Daher heißet die Stäte Lobethal,
27 bis auf dieſen Tag. - Alſo kehrete jedermann von Juda
und Jeruſalem wieder um, und Joſaphat an der Spitze,
daß ſie gen Jeruſalem zögen mit Freuden. Denn der
Herr hatte ihnen eine Freude gegeben an ihren Feinden.
28 - Und zogen gen Jeruſalem ein mit Pſaltern, Harfen
29 und Trompeten zum Hauſe des Herrn. - Und die Furcht
Gottes kam über alle Königreiche in Landen, da ſie hö-
reten, daß der Herr wider die Feinde Iſraels geſtritten
30 hatte. - Alſo ward das Königreich Joſaphats ſtille, und
31 Gott gab ihm Ruhe umher. - Und Joſaphat regierte
über Juda, und war fünf und dreyßig Jahre alt, da
er König ward, und regierete fünf und zwanzig Jahre

---

21. Danket dem Herrn ꝛc. Nemlich ein Lied, das ſich ſo anfängt, etwa Pſ. 106.

27. Nemlich durch den Sieg hatte ihnen Gott Freude gemacht. Es iſt nicht erlaubt, ſich über das Unglück ſeines Feindes zu freuen.

zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Aſuba, eine Tochter
Silhi. - Und er wandelte in den Wegen ſeines Vaters 32
Aſſa, und ließ nicht davon, daß er that, was dem Herrn
wohlgefiel: - Ohne, die Höhen wurden nicht abgethan; 33
denn das Volk hatte das Herz noch nicht geſchickt zu dem
Gott ihrer Väter. - Was aber mehr von Joſaphat zu 34
ſagen iſt, beides das erſte und das letzte, ſiehe, das iſt
geſchrieben in den Geſchichten Jehu, des Sohnes Hana-
ni, die er aufgezeichnet hat ins Buch der Könige Iſraels.
- Darnach vereinigte ſich Joſaphat, der König Juda, 35
mit Ahasja, dem Könige Iſraels, welcher war gottlos
mit ſeinem Thun. - Und er vereinigte ſich mit ihm, Schiffe 36
zu machen, daß ſie auf das Meer führen; und ſie mach-
ten die Schiffe zu EzeonGaber. - AberKlieſer, der 37
Sohn Dodava von Mareſa, weiſſagte wider Joſaphat,
und ſprach: Darum, daß du dich mit Ahasja vereiniget
haſt, hat der Herr deine Werke zerriſſen. Und die
Schiffe wurden zerbrochen, und mochten nicht auf das
Meer fahren.

Das 24 Capitel.

Joas Regierung; Undankbarkeit gegen den, dem er das Reich und Leben zu danken hatte, deſſen Sohn Zacharia er umbringen läßt.

Joas war ſieben Jahr alt, da er König ward, und re- 1
gierete vierzig Jahre zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß
Zibja von Berſeba. - Und Joas that, was dem Herrn 2
wohlgefiel, ſo lange der Prieſter Jojada lebte. - Und 3
Jojada gab ihm zwey Weiber, und er bekam Söhne und
Töchter. - Darnach nahm Joas vor, das Haus des 4
Herrn zu erneuern; - Und verſammlete die Prieſter und 5
Leviten, und ſprach zu ihnen: Ziehet aus zu allen Städ-
ten Juda, und ſammlet Geld aus dem ganzen Iſrael,
das Haus eures Gottes zu beſſern jährlich; und eilet ſol-
ches zu thun. Aber die Leviten eileten nicht. - Da rief 6
der König Jojada den Vornehmſten, und ſprach zu ihm:
Warum haſt du nicht Acht auf die Leviten, daß ſie ein-
bringen von Juda und Jeruſalem die Steuer, die Moſe,
der Knecht des Herrn, geſetzt hat, die man ſammlete
unter Iſrael, zu der Hütte des Stifts? - Denn die gott- 7
loſe Athalja und ihre Söhne haben das Haus Gottes

37. Werke zerriſſen, er wird dein Vorhaben nicht gelingen laſſen.

zerriſſen, und alles, was zum Hauſe des Herrn geheili-
8 get war, haben ſie an Baalim vermacht. - Da befahl
der König, daß man eine Lade machte, und ſetzte ſie außen
9 ins Thor, am Hauſe des Herrn; - Und ließ ausrufen in
Juda und Jeruſalem, daß man dem Herrn einbringen
ſollte die Steuer von Moſe, dem Knechte Gottes, auf
10 Iſrael gelegt in der Wüſte. - Da freueten ſich alle Ober-
ſten und alles Volk, und brachten es und warfen es in
11 die Lade, bis ſie voll ward. - Und wenn es Zeit war,
daß man die Lade herbringen ſollte durch die Leviten nach
des Königs Befehl; (wenn ſie ſahen, daß viel Geld dar-
innen war;) ſo kam der Schreiber des Königs, und wer
vom vornehmſten Prieſter Befehl hatte, und ſchütteten
die Lade aus, und trugen ſie wieder hin an ihren Ort.
So thaten ſie alle Tage, daß ſie Geld die Menge zuhauf
12 brachten. - Und der König und Jojada gaben es den
Arbeitern, die da ſchafften am Hauſe des Herrn; dieſel-
ben dingeten Steinmetzen und Zimmerleute, zu erneuern
das Haus des Herrn; auch den Meiſtern an Eiſen und
13 Erz, zu beſſern das Haus des Herrn. - Und die Arbei-
ter arbeiteten, daß die Beſſerung im Werk zunahm durch
ihre Hand; und machten das Haus Gottes ganz fertig
14 und wohl zugerichtet, und machten es veſte. - Und da
ſie es vollendet hatten, brachten ſie das übrige Geld vor
den König und Jojada; davon machte man Gefäße zum
Hauſe des Herrn, Gefäße zum Dienſt und zu Brand-
opfern, Löffel und goldene und ſilberne Geräthe. Und
ſie opferten Brandopfer bey dem Hauſe des Herrn allewe-
15 ge, ſo lange Jojada lebte. - Und Jojada ward alt, und
des Lebens ſatt, und ſtarb; und war hundert und drey-
16 ßig Jahr alt, da er ſtarb. - Und ſie begruben ihn in der
Stadt Davids unter die Könige; darum, daß er hatte
wohlgethan an Iſrael, und an Gott und ſeinem Hauſe.
17 - Und nach dem Tode Jojada kamen die Oberſten in Ju-
da, und beteten den König an; da gehorchte ihnen der
18 König. - Und ſie verließen das Haus des Herrn, des
Gottes ihrer Väter, und dieneten den Hainen und Götzen.
Da kam der Zorn über Juda und Jeruſalem, um dieſer
19 ihrer Schuld willen. - Er ſandte aber Propheten zu ih-
nen, daß ſie ſich zu dem Herrn bekehren ſollten; und die
20 bezeugten ſie; aber ſie nahmen es nicht zu Ohren. - Und
der Geiſt Gottes zog an Zacharja, den Sohn Jojada,

des Prieſters, der trat oben über das Volk, und ſprach
zu ihnen: So ſpricht Gott: Warum übertretet ihr die
Gebote des Herrn, das euch nicht gelingen wird? Denn
ihr habt den Herrn verlaſſen, ſo wird er euch wieder ver-
laſſen. - Aber ſie machten einen Bund wider ihn, und 21
ſteinigten ihn, nach dem Gebot des Königs, im Hofe am
Hauſe des Herrn. - Und der König Joas gedachte nicht 22
an die Barmherzigkeit, die Jojada, ſein Vater, an
ihm gethan hatte; ſondern erwürgete ſeinen Sohn. Da
er aber ſtarb, ſprach er: Der Herr wird es ſehen und ſu-
chen. - Und da das Jahr um war, zog herauf das 23
Heer der Syrer, und kamen in Juda und Jeruſalem,
und verderbeten alle Oberſten im Volk; und allen ihren
Raub ſandten ſie dem Könige zu Damaſcus. - Denn der 24
Syrer Macht kam mit wenigen Männern, noch gab der
Herr in ihre Hand eine ſehr große Macht; darum, daß
ſie den Herrn, ihrer Väter Gott, verlaſſen hatten. Auch
übten ſie an Joas Strafe. - Und da ſie von ihm zogen, 25
ließen ſie ihn in großen Krankheiten. Es machten aber
ſeine Knechte einen Bund wider ihn, um des Bluts wil-
len der Kinder Jojada, des Prieſters, und erwürgeten
ihn auf ſeinem Bette, und er ſtarb. Und man begrub
ihn in der Stadt Davids, aber nicht unter der Könige
Gräber. - Die aber den Bund wider ihn machten, wa- 26
ren dieſe: Sabad, der Sohn Simeath, der Ammoni-
tin, und Joſabad, der Sohn Simrith, der Moabitin.
- Aber ſeine Söhne, und die Summe, die unter ihm ver- 27
ſammlet war, und der Bau des Hauſes Gottes, ſiehe,
die ſind beſchrieben in der Hiſtorie im Buch der Könige.
Und ſein Sohn Amazia ward König an ſeiner ſtatt.

Das 30 Capitel.

Hiskia ſtellt die unterlaſſene Feier des Paſſafeſtes wieder her, an der auch viele von den zehn Stämmen Theil nehmen.

Und Hiskia ſandte hin zum ganzen Iſrael und Juda, 1
und ſchrieb Briefe an Ephraim und Manaſſe, daß ſie
kämen zum Hauſe des Herrn gen Jeruſalem, Paſſah zu
halten dem Herrn, dem Gott Iſraels. - Und der König 2
hielt einen Rath mit ſeinen Oberſten und der ganzen Ge-
meine zu Jeruſalem, das Paſſah zu halten im andern
Monat. - Denn ſie konnten es nicht halten zu derſelben 3
Zeit, darum, daß der Prieſter nicht genug geheiliget wa-

ren, und das Volk noch nicht zuhauf gekommen war gen
4 Jeruſalem. -Und es gefiel dem Könige wohl, und der
5 ganzen Gemeine, -Und beſtelleten, daß ſolches ausge-
rufen würde durch ganz Iſrael von Berſeba an bis gen
Dan, daß ſie kämen, Paſſah zu halten dem Herrn, dem
Gott Iſraels, zu Jeruſalem; denn es war lange nicht
6 gehalten, wie es geſchrieben ſtehet. -Und die Läufer
gingen hin mit den Briefen von der Hand des Königs
und ſeiner Oberſten, durch ganz Iſrael und Juda, aus
dem Befehl des Königs, und ſprachen: Ihr Kinder Iſ-
rael, bekehret euch zu dem Herrn, dem Gott Abrahams,
Iſaaks und Iſraels; ſo wird er ſich kehren zu den übri-
gen, die noch übrig unter euch ſind, aus der Hand der
7 Könige zu Aſſur. -Und ſeyd nicht wie eure Väter und
Brüder, die ſich am Herrn, ihrer Väter Gott, vergrif-
fen, und er ſie gab in eine Verwüſtung, wie ihr ſelber
8 ſehet. -So ſeyd nun nicht halsſtarrig, wie eure Väter,
ſondern gebet eure Hand dem Herrn, und kommt zu ſei-
nem Heiligthum, das er geheiliget hat ewiglich, und die-
net dem Herrn, eurem Gott, ſo wird ſich der Grimm
9 ſeines Zorns von euch wenden. -Denn ſo ihr euch be-
kehret zu dem Herrn, ſo werden eure Brüder und Kin-
der Barmherzigkeit haben vor denen, die ſie gefangen
halten, daß ſie wieder in dis Land kommen. **Denn der
Herr, euer Gott, iſt gnädig und barmherzig, und
wird ſein Angeſicht nicht von euch wenden, ſo ihr
10 euch zu ihm bekehret.** -Und die Läufer gingen von
einer Stadt zur andern, im Lande Ephraim und Ma-
naſſe, und bis gen Sebulon; aber ſie verlachten ſie, und
11 ſpotteten ihrer. -Doch etliche von Aſſer und Manaſſe
und Sebulon demüthigten ſich, und kamen gen Jeruſa-
12 lem. -Auch kam Gottes Hand in Juda, daß er ihnen
gab einerley Herz, zu thun nach des Königs und der
13 Oberſten Gebot, aus dem Wort des Herrn. -Und es
kam zuhauf gen Jeruſalem ein großes Volk, zu halten
das Feſt der ungeſäuerten Brodte im andern Monat, eine
14 ſehr große Gemeine. -Und ſie machten ſich auf, und
thaten ab die Altäre, die zu Jeruſalem waren, und alle
Räuchwerke thaten ſie weg, und warfen ſie in den Bach
15 Kidron; -Und ſchlachteten das Paſſah am vierzehnten
Tage des andern Monats. Und die Prieſter und Leviten

bekannten ihre Schande, und heiligten ſich, und brachten
die Brandopfer zum Hauſe des Herrn; - Und ſtanden 16
in ihrer Ordnung, wie ſichs gebühret, nach dem Geſetz
Moſe, des Mannes Gottes. Und die Prieſter ſprengeten
das Blut von der Hand der Leviten. - Denn ihrer waren 17
viele in der Gemeine, die ſich nicht geheiligt hatten; dar-
um ſchlachteten die Leviten das Paſſah für alle, die nicht
rein waren, daß ſie dem Herrn geheiliget würden. - Auch 18
war des Volks viel von Ephraim, Manaſſe, Iſaſchar
und Sebulon, die nicht rein waren, ſondern aßen das
Oſterlamm zwar, aber doch nicht, wie geſchrieben ſtehet.
Denn Hiskia bat für ſie, und ſprach: Der Herr, der
gütig iſt, wird gnädig ſeyn - Allen, die ihr Herz ſchicken 19
Gott zu ſuchen, den Herrn, den Gott ihrer Väter, und
nicht um der heiligen Reinigkeit willen. - Und der Herr 20
erhörete Hiskia, und heilete das Volk. - Alſo hielten die 21
Kinder Iſrael, die zu Jeruſalem gefunden wurden, das
Feſt der ungeſäuerten Brodte ſieben Tage mit großer
Freude. Und die Leviten und Prieſter lobten den Herrn
alle Tage mit ſtarken Saitenſpielen des Herrn. - Und 22
Hiskia redete herzlich mit allen Leviten, die einen guten
Verſtand hatten am Herrn. - Und ſie aßen das Feſt
über, ſieben Tage, und opferten Dankopfer, und dank-
ten dem Herrn, ihrer Väter Gott. - Und die ganze Ge- 23
meine ward Raths, noch andere ſieben Tage zu halten;
und hielten auch dieſe ſieben Tage mit Freuden. - Denn 24
Hiskia, der König Juda, gab eine Hebe für die Ge-
meine, tauſend Farren, und ſieben tauſend Schaafe.
Die Oberſten aber gaben eine Hebe für die Gemeine, tau-
ſend Farren, und zehn tauſend Schaafe. Alſo heiligten
ſich der Prieſter viele. - Und es freueten ſich die ganze 25
Gemeine Juda, die Prieſter und Leviten, und die ganze
Gemeine, die aus Iſrael gekommen waren, und die
Fremdlinge, die aus dem Lande Iſrael gekommen waren,
und die in Juda wohneten. - Und war eine große Freude 26
zu Jeruſalem. Denn ſeit der Zeit Salomo, des Sohnes
Davids, des Königs Iſraels, war ſolches zu Jeruſalem

Cap. 30. v. 19. Herz ſchicken; die ihr Herz ganz darauf gerichtet haben, oder den feſten, redlichen Entſchluß haben. — nicht um der heil. Reinigkeit willen, d. i. die nicht nach dem Geſetze rein ſind.

22. herzlich, freundlich. — die einen guten Verſtand hatten am Herrn, d. i. die als Leviten ſchöne Lieder ſangen.

27 nicht geweſen. - Und die Prieſter und die Leviten ſtanden
auf und ſegneten das Volk, und ihre Stimme ward er=
höret, und ihr Gebet kam hinein vor ſeine heilige Woh=
nung im Himmel.

Das 33 Capitel.

Regierung Manaſſe.

1 Manaſſe war zwölf Jahre alt, da er König ward, und
2 regierete fünf und funfzig Jahre zu Jeruſalem; - Und
that, das dem Herrn übel gefiel, nach den Greueln der
Heiden, die der Herr vor den Kindern Iſrael vertrieben
3 hatte; - Und kehrete ſich um, und bauete die Höhen, die
ſein Vater Hiskia abgebrochen hatte, und ſtiftete Baalim
Altäre, und machte Haine, und betete an allerley Heer
4 am Himmel, und dienete ihnen. - Er bauete auch Altäre
im Hauſe des Herrn, davon der Herr geredet hat: Zu
5 Jeruſalem ſoll mein Name ſeyn ewiglich. - Und bauete
Altäre allerley Heer am Himmel in beiden Höfen am
6 Hauſe des Herrn. - Und er ließ ſeine Söhne durchs
Feuer gehen im Thal des Sohnes Hinnoms, und wählte
Tage, und achtete auf Vogelgeſchrey, und zauberte, und
ſtiftete Wahrſager und Zeichendeuter, und that viel, das
7 dem Herrn übel gefiel, ihn zu erzürnen. - Er ſetzte auch
Bilder und Götzen, die er machen ließ, in das Haus
Gottes, davon der Herr David geredet hatte, und Sa=
lomo, ſeinem Sohne: In dieſem Hauſe zu Jeruſalem,
die ich erwählet habe vor allen Stämmen Iſrael, will ich
8 meinen Namen ſetzen ewiglich; - Und will nicht mehr
den Fuß Iſraels laſſen weichen vom Lande, das ich ihren
Vätern beſtellet habe; ſo fern ſie ſich halten, daß ſie thun
alles, was ich ihnen geboten habe, in allem Geſetz, Ge=
9 boten und Rechten durch Moſe. - Aber Manaſſe verfüh=
rete Juda und die zu Jeruſalem, daß ſie ärger thaten,
denn die Heiden, die der Herr vor den Kindern Iſrael
10 vertilget hatte. - Und wenn der Herr mit Manaſſe und
11 ſeinem Volk reden ließ, merkten ſie nicht darauf. - Dar=
um ließ der Herr über ſie kommen die Fürſten des Heers
des Königs zu Aſſur; die nahmen Manaſſe gefangen
mit Feſſeln, und banden ihn mit Ketten, und brachten

Cap. 33. v. 6. zauberte, trieb allerley Aberglauben.

ihn gen Babel. Und da er in der Angſt war, flehete 12
er vor dem Herrn, ſeinem Gott, und demüthigte ſich
ſehr vor dem Gott ſeiner Väter, Und bat und flehete 13
ihm. Da erhörete er ſein Flehen, und brachte ihn wieder
gen Jeruſalem zu ſeinem Königreich. Da erkannte Ma-
naſſe, daß der Herr Gott iſt. Darnach bauete er die 14
äußerſten Mauern an der Stadt Davids von abendwärts
an Gihon im Bach, und da man zum Fiſchthor eingehet,
und umher an Ophel, und machte ſie ſehr hoch, und
legte Hauptleute in die veſten Städte Juda. Und that 15
weg die fremden Götter und die Götzen aus dem Hauſe
des Herrn, und alle Altäre, die er gebauet hatte auf dem
Berge des Hauſes des Herrn, und zu Jeruſalem; und
warf ſie hinaus vor die Stadt. Und richtete zu den 16
Altar des Herrn, und opferte darauf Dankopfer und Lob-
opfer; und befahl Juda, daß ſie dem Herrn, dem Gott
Iſraels, dienen ſollten. Doch opferte das Volk auf den 17
Höhen, wiewohl dem Herrn, ihrem Gott. Was aber 18
mehr von Manaſſe zu ſagen iſt, und ſein Gebet zu ſeinem
Gott, und die Rede der Schauer, die mit ihm redeten
im Namen des Herrn, des Gottes Iſraels; ſiehe, die
ſind unter den Geſchichten der Könige Iſraels. Und 19
ſein Gebet und Flehen, und alle ſeine Sünde und Miſſe-
that, und die Stätte, darauf er die Höhen bauete und
Haine und Götzen ſtiftete, ehe denn er gedemüthiget
ward, ſiehe, die ſind geſchrieben unter den Geſchichten
der Schauer. Und Manaſſe entſchlief mit ſeinen Vä- 20
tern, und ſie begruben ihn in ſeinem Hauſe. Und ſein
Sohn Amon ward König an ſeiner ſtatt. Zwey und 21
zwanzig Jahre alt war Amon, da er König ward, und
regierete zwey Jahre zu Jeruſalem. Und that, das 22
dem Herrn übel gefiel, wie ſein Vater Manaſſe gethan
hatte. Und Amon opferte allen Götzen, die ſein Vater
Manaſſe gemacht hatte, und dienete ihnen. Aber er 23
demüthigte ſich nicht vor dem Herrn, wie ſich ſein Vater
Manaſſe gedemüthiget hatte; denn er, Amon, machte
der Schuld viel. Und ſeine Knechte machten einen 24
Bund wider ihn, und tödteten ihn in ſeinem Hauſe.
Da ſchlug das Volk im Lande alle, die den Bund wi- 25
der den König Amon gemacht hatten. Und das Volk im
Lande machte Joſia, ſeinen Sohn, zum Könige an ſei-
ner ſtatt.

Das 36 Capitel.

Regierung verſchiedener Könige. Zedekia der letzte König. Eroberung und Zerſtörung Jeruſalems. Wegführung des Volks in die Babyloniſche Gefangenſchaft.

1 Und das Volk im Lande nahm Joahas, den Sohn Jo-
ſia, und machten ihn zum Könige an ſeines Vaters ſtatt
2 zu Jeruſalem. - Drey und zwanzig Jahre alt war Joa-
has, da er König ward, und regierete drey Monate zu
3 Jeruſalem. - Denn der König in Egypten ſetzte ihn ab
zu Jeruſalem, und büßte das Land um hundert Centner
4 Silber und einen Centner Gold. - Und der König in
Egypten machte Eliakim, ſeinen Bruder, zum König über
Juda und Jeruſalem, und wandelte ſeinen Namen Jo-
jakim. Aber ſeinen Bruder Joahas nahm Necho, und
5 brachte ihn in Egypten. - Fünf und zwanzig Jahre alt
war Jojakim, da er König ward, und regierete elf Jahre
zu Jeruſalem, und that, das dem Herrn, ſeinem Gott,
6 übel gefiel. - Und NebucadNezar, der König zu Babel,
zog wider ihn herauf, und band ihn mit Ketten, daß er
7 ihn gen Babel führete. - Auch brachte NebucadNezar et-
liche Gefäße des Hauſes des Herrn gen Babel, und that
8 ſie in ſeinen Tempel zu Babel. - Was aber mehr von
Jojakim zu ſagen iſt, und ſeine Greuel, die er that, und
die an ihm gefunden wurden; ſiehe, die ſind geſchrieben
im Buch der Könige Iſraels und Juda. Und ſein Sohn
9 Jojachin ward König an ſeiner ſtatt. - Acht Jahre alt
war Jojachin, da er König ward, und regierete drey Mo-
nate und zehn Tage zu Jeruſalem, und that, das dem
10 Herrn übel gefiel. - Da aber das Jahr herumkam, ſandte
hin NebucadNezar und ließ ihn gen Babel holen mit den
köſtlichen Gefäßen im Hauſe des Herrn, und machte
Zidekia, ſeinen Bruder, zum Könige über Juda und Je-
11 ruſalem. - Ein und zwanzig Jahre alt war Zidekia, da
er König ward, und regierete elf Jahre zu Jeruſalem,
12 - Und that, das dem Herrn, ſeinem Gott, übel gefiel,
und demüthigte ſich nicht vor dem Propheten Jeremia,
13 der da redete aus dem Munde des Herrn. - Dazu ward
er abtrünnig von NebucadNezar, dem Könige zu Babel,
der einen Eid bey Gott von ihm genommen hatte, und
ward halsſtarrig und verſtockte ſein Herz, daß er ſich

Cap. 36. v. 3. büßte, legte dem Lande eine Strafe auf.

nicht bekehrete zu dem Herrn, dem Gott Iſraels. -Auch 14
alle Oberſten unter den Prieſtern, ſamt dem Volk, mach-
ten des Sündigens viel nach allerley Greuel der Heiden,
und verunreinigten das Haus des Herrn, das er geheili-
get hatte zu Jeruſalem. -Und der Herr, ihrer Väter 15
Gott, ſandte zu ihnen durch ſeine Boten frühe. Denn
er ſchonete ſeines Volks, und ſeiner Wohnung. -Aber 16
ſie ſpotteten der Boten Gottes, und verachteten ſeine
Worte, und äffeten ſeine Propheten, bis der Grimm
des Herrn über ſein Volk wuchs, daß kein Heilen mehr da
war. -Denn er führete über ſie den König der Chaldäer, 17
und ließ erwürgen ihre junge Mannſchaft mit dem Schwerdt
im Hauſe ihres Heiligthums, und verſchonete weder der
Jünglinge noch Jungfrauen, weder der Alten noch der
Großväter; alle gab er ſie in ſeine Hand. -Und alle 18
Gefäße im Hauſe Gottes, große und kleine, die Schätze
im Hauſe des Herrn, und die Schätze des Königs und
ſeiner Fürſten, alles ließ er gen Babel führen. -Und ſie 19
verbrannten das Haus Gottes, und brachen ab die Mau-
ern zu Jeruſalem, und alle ihre Palläſte brannten ſie
mit Feuer aus, daß alle ihre köſtlichen Geräthe verderbet
wurden. -Und führete weg gen Babel, wer vom 20
Schwerdt übergeblieben war; und wurden ſeine und ſei-
ner Söhne Knechte, bis das Königreich der Perſer re-
gierete, -Daß erfüllet würde das Wort des Herrn durch 21
den Mund Jeremia, bis das Land an ſeinen Sabbathen
genug hätte. Denn die ganze Zeit der Verſtörung über
war Sabbath, bis daß ſiebenzig Jahre voll waren.
-Aber im erſten Jahr Kores, des Königs in Perſien, 22
daß erfüllt würde das Wort des Herrn durch den Mund
Jeremia geredet, erweckte der Herr den Geiſt Kores, des
Königs in Perſien, daß er ließ ausſchreien durch ſein gan-
zes Königreich, auch durch Schrift, und ließ ſagen:
-So ſpricht Kores, der König in Perſien: Der Herr, 23
der Gott vom Himmel, hat mir alle Königreiche in Lan-
den gegeben, und hat mir befohlen, ihm ein Haus zu
bauen zu Jeruſalem in Juda. -Wer nun unter euch ſei-

20. ſie dienten ihm bis zur Zeit des Perſiſchen Reichs.

21. Weil die Juden den Sabbat oder den ſiebenten Tag nicht gefeyert hatten, ſo ließ Gott zur Strafe ihr Land 70 Jahr wüſte liegen, welches ihnen Jeremias geweiſſaget hatte. Jerem. 25, 11.

nes Volks iſt, mit dem ſey der Herr, ſein Gott, und
ziehe hinauf.

So beweiſet das jüdiſche Volk durch die bisherige Geſchichte, mit ſeinem Exempel, wie oft Menſchen weder durch Wohlthaten und frohe Ereigniſſe, noch durch traurige Schickſale zu beſſern ſind. Gott muß alſo ſehr harte Verhängniſſe fügen, um die Menſchen zum Nachdenken zu bringen, und es ihnen fühlbar zu machen, wie thöricht es ſey, Gott und die Tugend zu verlaſſen. Ein ſolches hartes Beſſerungsmittel war denn die 70jährige Gefangenſchaft der Juden in einem fremden Lande; während welcher es Gott ihnen nicht an frommen Männern fehlen ließ, die ſie zur Beſſerung, Standhaftigkeit und Vertrauen auf Gott ermunterten; z. E. die Propheten Ezechiel, Daniel, Haggai, Sacharja, Maleachi. Dieſe langwierige Verbannung aus ihrem Vaterlande, hatte denn wenigſtens das Gute für die Juden, daß ſie von dieſer Zeit an einen immerwährenden, großen Abſcheu gegen alle Abgötterey behielten, und ſich nie wieder, wie vorher, zum Götzendienſt verführen ließen; da ſie ihre Entfernung aus ihrem Vaterlande als eine ihnen ausdrücklich gedrohte und nun erfolgte Strafe Gottes wegen ihrer Abgötterey anſahen.

Das Buch Esra.

Dieſes Buch enthält die Geſchichte der Rückkehr des jüdiſchen Volkes aus der Babyloniſchen Gefangenſchaft, und der Erbauung des zweyten Tempels.

Das 1 Capitel.

Cyrus erlaubt den Iſraeliten, in ihr Land zurückzugehen und den Tempel wieder aufzubauen, läßt ihnen auch die Geräthe des Tempels zurückgeben.

1 Im erſten Jahr Kores, des Königs in Perſien, daß
erfüllet würde das Wort des Herrn durch den Mund Jeremia
geredet, erweckte der Herr den Geiſt Kores, des
Königs in Perſien, daß er ließ ausſchreien durch ſein gan-
2 zes Königreich, auch durch Schrift, und ſagen: So
ſpricht

ſpricht Kores, der König in Perſien: Der Herr, der
Gott vom Himmel, hat mir alle Königreiche in Landen
gegeben, und er hat mir befohlen, ihm ein Haus zu
bauen zu Jeruſalem in Juda. - Wer nun unter euch ſei- 3
nes Volks iſt, mit dem ſey ſein Gott, und er ziehe hin-
auf gen Jeruſalem in Juda, und baue das Haus des
Herrn, des Gottes Iſraels. Er iſt der Gott, der zu
Jeruſalem iſt. - Und wer noch übrig iſt an allen Orten, 4
da er ein Fremdling iſt, dem helfen die Leute ſeines Orts
mit Silber und Gold, Gut und Vieh, aus freyem Wil-
len, zum Hauſe Gottes zu Jeruſalem. - Da machten ſich 5
auf die oberſten Väter aus Juda und Benjamin, und
die Prieſter und Leviten, alle, deren Geiſt Gott erweckte,
hinauf zu ziehen und zu bauen das Haus des Herrn zu
Jeruſalem. - Und alle, die um ſie her waren, ſtärkten 6
ihre Hände mit ſilbernem und goldenem Geräthe, mit
Gut und Vieh, und Kleinod, ohne was ſie freywillig
gaben. - Und der König Kores that heraus die Gefäße 7
des Hauſes des Herrn, die NebucadNezar aus Jeruſa-
lem genommen, und in ſeines Gottes Haus gethan hatte.
- Aber Kores, der König in Perſien, that ſie heraus 8
durch Mithredath, den Schatzmeiſter, und zählte ſie dar
Sesbazar, dem Fürſten Juda. - Und dis iſt ihre Zahl: 9
Dreyßig goldene Becken, und tauſend ſilberne Becken,
neun und zwanzig Meſſer, - Dreyßig goldene Becher, 10
und der andern ſilbernen Becher vierhundert und zehn,
und anderer Gefäße tauſend. - Daß aller Gefäße, beides 11
goldene und ſilberne, waren fünftauſend und vierhundert.
Alle brachte ſie Sesbazar herauf mit denen, die aus dem
Gefängniß von Babel heraufzogen gen Jeruſalem.

Das 6 Capitel.

Der Tempelbau wird wieder angefangen, und Darius ertheilt, auf geſchehene Anfrage, ſeine Erlaubniß zu deſſen Fortſetzung.

Da befahl der König Darius, daß man ſuchen ſollte in 1
der Canzeley, im Schatzhauſe des Königs, die zu Babel
lag. - Da fand man zu Ahmetha im Schloß, das in Me- 2
den liegt, ein Buch; und ſtand alſo darinnen eine Ge-
ſchichte geſchrieben: - Im erſten Jahr des Königs Ko- 3

Cap. 1. v. 6. ſtärkten — ihre Nachbarn kamen ihnen zu Hülfe mit allerley Geräthſchaften.

res befahl der König Kores, das Haus Gottes zu Jeruſa-
lem zu bauen an der Stäte, da man opfert, und den
Grund zu legen, zur Höhe ſechzig Ellen, und zur Weite
4 auch ſechzig Ellen; -Und drey Wände von allerley Stei-
nen, und eine Wand von Holz; und die Koſt ſoll vom
5 Hauſe des Königs gegeben werden. -Dazu die goldene
und ſilberne Gefäße des Hauſes Gottes, die Nebucad Ne-
zar aus dem Tempel zu Jeruſalem genommen und gen
Babel gebracht hat, ſoll man wiedergeben, daß ſie wie-
dergebracht werden in den Tempel zu Jeruſalem an ihre
6 Statt im Hauſe Gottes. -So machet euch nun ferne
von ihnen, du Thathnai, Landpfleger jenſeit des Waſſers
und Sthar Boſnai, und ihr Rath von Apharſach, die
7 ihr jenſeit des Waſſers ſeyd. -Laſſet ſie arbeiten am
Hauſe Gottes, daß der Juden Landpfleger und ihre Ael-
8 teſten das Haus Gottes bauen an ſeiner Stäte. -Auch
iſt von mir befohlen, was man den Aelteſten Juda thun
ſoll, zu bauen das Haus Gottes, nemlich, daß man aus
des Königs Gütern von den Renten jenſeit des Waſſers
mit Fleiß nehme, und gebe es den Leuten, und daß man
9 ihnen nicht wehre. -Und ob ſie dürften Kälber, Läm-
mer, oder Böcke zum Brandopfer dem Gott vom Him-
mel, Weizen, Salz, Wein und Oehl, nach der Weiſe
der Prieſter zu Jeruſalem; ſoll man ihnen geben täglich
ihre Gebühr, und daß ſolches nicht hinläſſig geſchehe;
10 -Daß ſie opfern zum ſüßen Geruch dem Gott vom Him-
mel, und bitten für des Königs Leben und ſeiner Kinder.
11 -Von mir iſt ſolcher Befehl geſchehen. - Und welcher
Menſch dieſe Worte verändert, von deß Hauſe ſoll man
einen Balken nehmen, und aufrichten, und ihn daran
hängen, und ſein Haus ſoll dem Gericht verfallen ſeyn
12 um der That willen. -Der Gott aber, der im Himmel
wohnet, bringe um alle Könige und Volk, das ſeine
Hand ausrecket zu ändern und zu brechen das Haus Got-
tes zu Jeruſalem. Ich, Darius, habe dis befohlen,
13 daß es mit Fleiß gethan werde. -Das thaten mit Fleiß
Thathnai, der Landpfleger jenſeit des Waſſers, und Sthar-
Boſnai, mit ihrem Rath, zu welchen der König Darius
14 geſandt hatte. -Und die Aelteſten der Juden baueten,
und es ging von ſtatten durch die Weiſſagung der Pro-

Cap. 6. v. 6. jenſeit des Waſſers, nemlich des Euphrats.
8. mit Fleiß, unverzüglich ſollte man es ihnen verabfolgen laſſen.
9. dürften, nöthig hätten. 14. durch die Weiſſagung; Ermunterung.

pheten, Haggai, und Sacharja, des Sohnes Iddo; und
baueten, und richteten auf, nach dem Befehl des Gottes
Iſraels, und nach dem Befehl Kores, Darius und Ar-
thaſaſtha, der Könige in Perſien, - Und vollbrachten 15
das Haus bis an den dritten Tag des Monats Adar, das
war das ſechſte Jahr des Königreichs des Königs Darius.
- Und die Kinder Iſrael, die Prieſter, die Leviten, und die 16
andern Kinder des Gefängniſſes, hielten Einweihung des
Hauſes Gottes mit Freuden; - Und opferten auf die 17
Einweihung des Hauſes Gottes hundert Kälber, zwey
hundert Lämmer, vier hundert Böcke; und zum Sünd-
opfer für das ganze Iſrael zwölf Ziegenböcke, nach der
Zahl der Stämme Iſrael; - Und ſtelleten die Prieſter 18
in ihre Ordnung, und die Leviten in ihre Hut, zu dienen
Gott, der in Iſrael iſt, wie es geſchrieben ſtehet im Buch
Moſe. - Und die Kinder des Gefängniſſes hielten Paſſah 19
am vierzehnten Tage des erſten Monats. - Denn die 20
Prieſter und Leviten hatten ſich gereiniget, daß ſie alle
rein waren wie Ein Mann; und ſchlachteten das Paſſah
für alle Kinder des Gefängniſſes, und für ihre Brüder,
die Prieſter, und für ſich. - Und die Kinder Iſrael, die 21
aus dem Gefängniß waren wiedergekommen, und alle,
die ſich zu ihnen abgeſondert hatten von der Unreinigkeit
der Heiden im Lande, zu ſuchen den Herrn, den Gott
Iſraels, aßen, - Und hielten das Feſt der ungeſäuerten 22
Brodte ſieben Tage mit Freuden; denn der Herr hatte
ſie fröhlich gemacht, und das Herz des Königs zu Aſſur
zu ihnen gewendet, daß ſie geſtärkt würden am Hauſe
Gottes, der Gott Iſraels iſt.

Das 7 Capitel.

Eſra, ein Geſetzgelehrter, kömmt mit Vollmacht des Königs Xerxes nach Jeruſalem, um den Gottesdienſt noch weiter in beſſere Ordnung zu bringen.

Nach dieſen Geſchichten im Königreich Arthaſaſtha, des 1
Königs in Perſien, zog herauf von Babel Eſra, der
Sohn Seraja, des Sohnes Aſarja, des Sohnes Hilkia,
- Des Sohnes Sallums, des Sohnes Zadoks, des Soh- 2

18. ſie ſtellten die Prieſter und Leviten nach ihren Claſſen, zum Gottesdienſt in Jeruſalem, an.

20. Kinder des Gefängniſſes, die aus der Gefangenſchaft zurückgekommenen Juden.

3 nes Ahitobs, - Des Sohnes Amarja, des Sohnes Aſarja,
4 des Sohnes Merajoths, - Des Sohnes Serahja, des
5 Sohnes Uſi, des Sohnes Buki, - Des Sohnes Abi-
ſua, des Sohnes Pinehas, des Sohnes Eleaſars, des
6 Sohnes Aarons, des oberſten Prieſters; - Welcher war
ein geſchickter Schriftgelehrter im Geſetz Moſe, das der
Herr, der Gott Iſraels, gegeben hatte. Und der Kö-
nig gab ihm alles, was er forderte, nach der Hand des
7 Herrn, ſeines Gottes, über ihm. - Und es zogen herauf
etliche der Kinder Iſrael, und der Prieſter, und der Le-
viten, der Sänger, der Thorhüter, und der Nethinim,
gen Jeruſalem, im ſiebenten Jahr Arthaſaſtha, des Kö-
8 nigs. - Und ſie kamen gen Jeruſalem im fünften Monat,
9 das iſt das ſiebente Jahr des Königs. - Denn am erſten
Tage des erſten Monats ward er Raths heraufzuziehen
von Babel, und am erſten Tage des fünften Monats
kam er gen Jeruſalem, nach der guten Hand Gottes über
10 ihm. - Denn Eſra ſchickte ſein Herz, zu ſuchen das Ge-
ſetz des Herrn, und zu thun und zu lehren in Iſrael Ge-
11 bote und Rechte. - Und dis iſt der Inhalt des Briefes,
den der König Arthaſaſtha gab Eſra, dem Prieſter, dem
Schriftgelehrten, der ein Lehrer war in den Worten des
12 Herrn, und ſeiner Gebote über Iſrael: - Arthaſaſtha,
König aller Könige, Eſra, dem Prieſter und Schriftge-
lehrten im Geſetz des Gottes vom Himmel, Friede und
13 Gruß! - Von mir iſt befohlen, daß alle, die da frey-
willig ſind in meinem Reich, des Volks Iſrael und der
Prieſter und Leviten, gen Jeruſalem zu ziehen, daß ſie
14 mit dir ziehen, - Vom Könige und den ſieben Rathsher-
ren geſandt, zu beſuchen Juda und Jeruſalem nach dem
15 Geſetz Gottes, das unter deiner Hand iſt; - Und mit-
nehmeſt Silber und Gold, das der König und ſeine Raths-
herren freywillig geben dem Gott Iſraels, deß Wohnung
16 zu Jeruſalem iſt, - Und allerley Silber und Gold, das
du finden kannſt in der ganzen Landſchaft zu Babel, mit
dem, das das Volk und die Prieſter freywillig geben zum
17 Hauſe Gottes zu Jeruſalem. - Alle daſſelbe nimm, und

Cap. 7. v. 6. Nach der Hand des Herrn — durch die mächtige und gütige Fügung Gottes geſchahe es.

7. Nethinim, Knechte des Heiligthums.

10. ſchickte ſein Herz, hatte ſeinen ganzen Sinn darauf gerichtet, es ſich veſt vorgenommen.

kaufe mit Fleiß von demſelben Gelde Kälber, Lämmer,
Böcke, und Speisopfer, und Trankopfer, daß man opfere
auf dem Altar bey dem Hauſe eures Gottes zu Jeru-
ſalem. - Dazu was dir und deinen Brüdern mit dem 18
übrigen Gelde zu thun gefällt, das thut nach dem Willen
eures Gottes. - Und die Gefäße, die dir gegeben ſind, 19
zum Amt im Hauſe deines Gottes, überantworte vor Gott
zu Jeruſalem. - Auch was mehr noth ſeyn wird zum Hauſe 20
deines Gottes, das dir vorfällt auszugeben, das laß ge-
ben aus der Kammer des Königs. - Ich König Artha- 21
ſaſtha habe dis befohlen den Schatzmeiſtern jenſeit des
Waſſers, daß, was Eſra von euch fordern wird, der
Prieſter und Schriftgelehrte im Geſetze Gottes vom Him-
mel, daß ihr das fleißig thut; - Bis auf hundert Cent- 22
ner Silber, und auf hundert Cor Weizen, und auf hun-
dert Bath Wein, und auf hundert Bath Oehl, und
Salz ohne Maaß. - Alles, was gehöret zum Geſetze 23
Gottes vom Himmel, daß man daſſelbe fleißig thue zum
Hauſe Gottes vom Himmel, daß nicht ein Zorn komme
über des Königs Königreich und ſeine Kinder. - Und euch 24
ſey kund, daß ihr nicht Macht habt, Zins, Zoll und jähr-
liche Rente zu legen auf irgend einen Prieſter, Leviten,
Sänger, Thorhüter, Nethinim, und Diener im Hauſe
dieſes Gottes. - Du aber, Eſra, nach der Weisheit 25
deines Gottes, die unter deiner Hand iſt, ſetze Richter
und Pfleger, die alles Volk richten, das jenſeit des Waſ-
ſers iſt, alle, die das Geſetz deines Gottes wiſſen; und
welche es nicht wiſſen, die lehret es. - Und alle, die nicht 26
mit Fleiß thun werden das Geſetz deines Gottes und das
Geſetz des Königs, der ſoll ſein Urtheil um der That wil-
len haben, es ſey zum Tode, oder in die Acht, oder zur
Buße am Gut, oder ins Gefängniß. - Gelobet ſey der 27
Herr, unſerer Väter Gott, der ſolches hat dem Könige
eingegeben, daß er das Haus Gottes zu Jeruſalem zie-
rete, - Und hat zu mir Barmherzigkeit geneiget vor dem 28
Könige und ſeinen Rathsherren, und allen Gewaltigen
des Königs. Und ich ward getroſt, nach der Hand des
Herrn, meines Gottes, über mir, und verſammlete die
Häupter aus Iſrael, daß ſie mit mir hinaufzögen.

---

25. nach der Kenntniß des göttlichen Willens, die du haſt.

Das 9 Capitel.

Eſra Bußgebet, wegen Verſündigung der Iſraeliten, da er hört, daß ſich die Iſraeliten mit heidniſchen Frauen verheurathet hatten.

1 Da das alles war ausgerichtet, traten zu mir die Ober-
ſten, und ſprachen: Das Volk Iſrael und die Prieſter
und Leviten ſind nicht abgeſondert von den Völkern in
Ländern nach ihren Greueln, nemlich der Cananiter,
Hethiter, Phereſiter, Jebuſiter, Ammoniter, Moabiter,
2 Egypter und Amoriter; - Denn ſie haben derſelben Töch-
ter genommen, ſich und ihren Söhnen. Und die Hand
der Oberſten und Rathsherren war die vornehmſte in die-
3 ſer Miſſethat. - Da ich ſolches hörete, zerriß ich meine
Kleider und meinen Rock, und raufte mein Haupthaar
4 und Bart aus, und ſaß einſam. - Und es verſammleten
ſich zu mir alle, die des Herrn Wort, des Gottes Iſraels,
fürchteten, um der großen Vergreifung willen; und ich
5 ſaß einſam bis an das Abendopfer. - Und um das Abend-
opfer ſtand ich auf von meinem Elend, und zerriß meine
Kleider und meinen Rock, und fiel auf meine Kniee, und
breitete meine Hände aus zu dem Herrn, meinem Gott,
6 - Und ſprach: Mein Gott, ich ſchäme mich, und ſcheue
mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott; denn
unſere Miſſethat iſt über unſer Haupt gewachſen, und
7 unſere Schuld iſt groß bis in den Himmel. - Von der
Zeit unſerer Väter an ſind wir in großer Schuld geweſen,
bis auf dieſen Tag; und um unſerer Miſſethat willen ſind
wir und unſere Könige und Prieſter gegeben in die Hand
der Könige in Ländern, ins Schwerdt, ins Gefängniß,
in Raub und in Schaam des Angeſichts, wie es heutiges
8 Tages gehet. - Nun aber iſt ein wenig und plötzlich Gnade
von dem Herrn, unſerm Gott, geſchehen, daß uns noch
etwas Uebriges iſt entronnen, daß er uns gebe einen Na-
gel an ſeiner heiligen Stäte, daß unſer Gott unſere Au-
gen erleuchte, und gebe uns ein wenig Leben, da wir Knechte
9 ſind. - Denn wir ſind Knechte, und unſer Gott hat uns
nicht verlaſſen, ob wir Knechte ſind, und hat Barmher-
zigkeit zu uns geneiget vor den Königen in Perſien, daß

Cap. 9. v. 2. ſogar einige der Vornehmſten und Prieſter ſind hierin die Vorgänger geweſen.

8. jetzt iſt uns ſeit kurzer Zeit Begnadigung von Gott widerfahren. — Nagel — daß er uns an ſeinem heiligen Orte wieder eine veſte Wohnung gegeben hat.

ſie uns das Leben laſſen, und erhöhen das Haus unſers
Gottes, und aufrichten ſeine Verſtörung, und gebe uns
einen Zaun in Juda und Jeruſalem. -Nun was ſollen 10
wir ſagen, unſer Gott, daß wir deine Gebote verlaſſen
haben, -Die du durch deine Knechte, die Propheten, 11
geboten haſt, und geſagt: Das Land, darein ihr kommt
zu erben, iſt ein unreines Land, durch die Unreinigkeit
der Völker in Ländern in ihren Greueln, damit ſie es hie
und da voll Unreinigkeit gemacht haben; -So ſollt ihr 12
nun eure Töchter nicht geben ihren Söhnen, und ihre
Töchter ſollt ihr euren Söhnen nicht nehmen, und ſuchet
nicht ihren Frieden noch Gutes ewiglich, auf daß ihr
mächtig werdet, und eſſet das Gut im Lande, und beer-
bet es auf eure Kinder ewiglich. -Und nach dem allen, 13
das über uns gekommen iſt, um unſerer böſen Werke und
großer Schuld willen, haſt Du, unſer Gott, unſerer
Miſſethat verſchonet, und haſt uns eine Rettung gegeben,
wie es da ſtehet. -Wir aber haben uns umgekehret und 14
deine Gebote laſſen fahren, daß wir uns mit den Völkern
dieſer Greuel befreundet haben. Willſt du denn über uns
zürnen, bis daß es gar aus ſey, daß nichts Uebriges noch
keine Rettung ſey? -Herr, Gott Iſraels, Du biſt ge- 15
recht; denn wir ſind übergeblieben, eine Errettung, wie es
heutiges Tages ſtehet. Siehe, wir ſind vor dir in unſerer
Schuld, denn um deßwillen iſt nicht zu ſtehen vor dir.

Das Buch Nehemia.

Dies Buch iſt mit dem Buch Eſra ähnlichen Inhalts, und erzehlt, was Nehemia zum Bau der Stadt, Einrichtung des Gottesdienſtes und zur Herſtellung guter Ordnung für heilſame Anſtalten gemacht habe.

Das 1 Capitel.

Nehemia hört von den traurigen Umſtänden der noch übrigen Juden zu Jeruſalem, und bittet Gott, daß er es ihm möge gelingen laſſen, etwas zum Beſten derſelben bey dem Könige Artaxerxes auszuwirken.

Dis ſind die Geſchichte Nehemia, des Sohnes Hachalja. 1
Es geſchah im Monat Chisleu des zwanzigſten Jahrs,

9. Zaun — uns einen ummauerten Platz in Juda und Jeruſalem zu machen.
15. eine Errettung, um gerettet zu werden.

2 daß ich war zu Suſan auf dem Schloß; Kam Hanani,
einer meiner Brüder, mit etlichen Männern aus Juda.
Und ich fragte ſie, wie es den Juden ginge, die errettet
und übrig waren von dem Gefängniß, und wie es zu Je-
3 ruſalem ginge? Und ſie ſprachen zu mir: Die übrigen
von dem Gefängniß ſind daſelbſt im Lande in großem Un-
glück und Schmach; die Mauern Jeruſalems ſind zer-
4 brochen, und ihre Thore mit Feuer verbrannt. Da ich
aber ſolche Worte hörete; ſaß ich und weinete, und trug
leide zween Tage, und faſtete und betete vor dem Gott
5 vom Himmel, Und ſprach: Ach Herr, Gott vom Him-
mel, großer und ſchrecklicher Gott, der da hält den Bund
und Barmherzigkeit denen, die ihn lieben und ſeine Ge-
6 bote halten; Laß doch deine Ohren aufmerken und deine
Augen offen ſeyn, daß du höreſt das Gebet deines Knechts,
das ich nun vor dir bete Tag und Nacht, für die Kinder
Iſrael, deine Knechte, und bekenne die Sünde der Kin-
der Iſrael, die wir an dir gethan haben; und ich und
7 meines Vaters Haus haben auch geſündiget. Wir ſind
verrücket worden, daß wir nicht gehalten haben die Ge-
bote, Befehle und Rechte, die du geboten haſt deinem
8 Knechte Moſe. Gedenke aber doch des Worts, das du
deinem Knechte Moſe geboteſt, und ſpracheſt: Wenn ihr
euch vergreifet, ſo will ich euch unter die Völker ſtreuen.
9 Wenn ihr euch aber bekehret zu mir, und haltet meine
Gebote und thut ſie, und ob ihr verſtoßen wäret bis an
der Himmel Ende, ſo will ich euch doch von dannen ver-
ſammlen, und will euch bringen an den Ort, den ich er-
10 wählet habe, daß mein Name daſelbſt wohne. Sie
ſind doch ja deine Knechte und dein Volk, die du erlöſet
11 haſt durch deine große Kraft und mächtige Hand. Ach
Herr, laß deine Ohren aufmerken auf das Gebet deines
Knechts, und auf das Gebet deiner Knechte, die da be-
gehren deinen Namen zu fürchten; und laß deinem Knechte
heute gelingen, und gieb ihm Barmherzigkeit vor dieſem
Manne! Denn ich war des Königs Schenke.

Cap. 1. v. 7. verrücket, haben uns bewegen laſſen.
11. Gott erhörte auch dies Gebet. Der König ſchickte Nehemia mit Voll-
machten hin, Jeruſalem wieder aufzubauen; welches denn auch, wiewohl
unter manchen Hinderniſſen, geſchahe.

Das 8 Capitel.

Wie Nehemia und Eſra den Gottesdienſt wieder eingerichtet haben.

Da nun herzu kam der ſiebente Monat, und die Kinder 1
Iſrael in ihren Städten waren, verſammlete ſich das ganze
Volk, wie Ein Mann, auf die breite Gaſſe vor dem
Waſſerthor, und ſprachen zu Eſra, dem Schriftgelehrten,
daß er das Geſetzbuch Moſe holete, das der Herr Iſrael
geboten hat. -Und Eſra, der Prieſter, brachte das Ge- 2
ſetz vor die Gemeine, beide Männer und Weiber, und
alle, die es vernehmen konnten, am erſten Tage des ſie-
benten Monats, -Und las darinnen auf der breiten Gaſſe, 3
die vor dem Waſſerthor iſt, von licht Morgen an bis auf
den Mittag, vor Mann und Weib und wer es vernehmen
konnte. Und des ganzen Volks Ohren waren zu dem
Geſetzbuch gekehret. -Und Eſra, der Schriftgelehrte, 4
ſtand auf einem hölzernen hohen Stuhl, den ſie gemacht
hatten zu predigen; und ſtand neben ihm Mathithja, Se-
ma, Anaja, Uſia, Hilkia und Maeſeja zu ſeiner Rech-
ten; aber zu ſeiner Linken Pedaja, Miſael, Malchia,
Haſum, Hasbadana, Sacharja, und Meſullam. -Und 5
Eſra that das Buch auf vor dem ganzen Volk; denn er
ragte über alles Volk; und da er es aufthat, ſtand alles
Volk. -Und Eſra lobte den Herrn, den großen Gott. 6
Und alles Volk antwortete: Amen, amen, mit ihren
Händen empor; und neigeten ſich, und beteten den Herrn
an mit dem Antlitz zur Erde. -Und Jeſua, Bani, Se- 7
rebja, Jamin, Akub, Sabthai, Hodaja, Maeſeja,
Klita, Aſarja, Joſabad, Hanan, Plaja und die Leviten
machten, daß das Volk auf das Geſetz merkete; und das
Volk ſtand auf ſeiner Stäte. -Und ſie laſen im Ge- 8
ſetzbuch Gottes klärlich und verſtändlich, daß man
es verſtand, da man es las. -Und Nehemia, der 9
da iſt Hathirſatha, und Eſra, der Prieſter, der Schrift-
gelehrte, und die Leviten, die das Volk aufmerken mach-
ten, ſprachen zu allem Volk: Dieſer Tag iſt heilig dem
Herrn, eurem Gott; darum ſeyd nicht traurig, und wei-

Cap. 8. v. 8. mit beygefügter Ueberſetzung und Erklärung, ſie machten das Vorgeleſene verſtändlich. Das thaten ſie, weil nur das, was wir verſtehen und wobey wir etwas rechtes denken, für uns nützlich, beſſernd und beruhigend ſeyn kann.

net nicht. Denn alles Volk weinete, da ſie die Worte des
10 Geſetzes höreten. - Darum ſprach er zu ihnen: Gehet
hin, und eſſet das Fette, und trinket das Süße; und ſen-
det denen auch Theil, die nichts für ſich bereitet haben:
denn dieſer Tag iſt heilig unſerm Herrn; darum bekům-
mert euch nicht, denn die Freude am Herrn iſt eure Stärke.
11 - Und die Leviten ſtilleten alles Volk, und ſprachen:
Seyd ſtille, denn der Tag iſt heilig, bekümmert euch nicht.
12 - Und alles Volk ging hin, daß es äße, tränke, und Theil
ſendete, und eine große Freude machte; denn ſie hatten
die Worte verſtanden, die man ihnen hatte kund gethan.
13 - Und des andern Tages verſammleten ſich die oberſten
Väter unter dem ganzen Volk, und die Prieſter und Le-
viten, zu Eſra, dem Schriftgelehrten, daß er ſie die
14 Worte des Geſetzes unterrichtete. - Und ſie fanden ge-
ſchrieben im Geſetz, das der Herr durch Moſe geboten
hatte, daß die Kinder Iſrael in Laubhütten wohnen ſoll-
15 ten auf das Feſt im ſiebenten Monat. - Und ſie ließen
es laut werden, und ausrufen in allen ihren Städten und
zu Jeruſalem, und ſagen: Gehet hinaus auf die Berge
und holet Oehlzweige, Balſamzweige, Myrtenzweige,
Palmenzweige und Zweige von dichten Bäumen, daß man
16 Laubhütten mache, wie es geſchrieben ſtehet. - Und das
Volk ging hinaus, und holeten, und machten ihnen Laub-
hütten, ein jeglicher auf ſeinem Dach, und in ihren Hö-
fen, und in den Höfen am Hauſe Gottes, und auf der
breiten Gaſſe am Waſſerthor, und auf der breiten Gaſſe
17 am Thor Ephraim. - Und die ganze Gemeine derer, die
aus dem Gefängniß waren wiedergekommen, machten
Laubhütten, und wohneten darinnen. Denn die Kinder
Iſrael hatten ſeit der Zeit Jeſua, des Sohnes Nun, bis
auf dieſen Tag, nicht alſo gethan; und war eine ſehr
18 große Freude. - Und ward im Geſetzbuch Gottes geleſen
alle Tage, vom erſten Tage an bis auf den letzten; und
hielten das Feſt ſieben Tage, und am achten Tage die
Verſammlung, wie ſichs gebühret.

---

10. eſſet vom Beſten, was ihr habt; ſie ſollten ſich freuen und gütlich thun.
11. ſtillten, ſuchten die Klagen des Volks zu ſtillen.
12. ſo macht es allen, die gern verſtändig und gut werden wollen, Freude, wenn ihnen etwas erklärt wird, daß ſie es verſtehen können.
15. Balſamzweige — Zweige von wilden Oehlbäumen.

Das 9 Capitel.

Oeffentlicher Buß- und Bettag der Iſraeliten, wegen ihrer Verſündigungen.

Am vier und zwanzigſten Tage dieſes Monats kamen die 1
Kinder Iſrael zuſammen mit Faſten, und Säcken, und Erde
auf ihnen; - Und ſonderten die Iſraeliten von allen fremden 2
Kindern, und traten hin, und bekannten ihre Sünde und ih-
rer Väter Miſſethat. - Und ſtanden auf an ihre Stäte, und 3
man las im Geſetzbuch des Herrn, ihres Gottes, vier-
mal des Tages; und ſie bekannten, und beteten an den
Herrn, ihren Gott, viermal des Tages. - Und die Le- 4
viten ſtanden auf in die Höhe, nemlich Jeſua, Bani,
Kadmiel, Sebanja, Buni, Serebja, Bani und Chenani,
und ſchrieen laut zu dem Herrn, ihrem Gott. - Und die 5
Leviten, Jeſua, Kadmiel, Bani, Haſabenja, Serebja,
Hodja, Sebanja, Pethahja, ſprachen: Stehet auf, lo-
bet den Herrn, euren Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit;
und man lobe den Namen deiner Herrlichkeit, der erhöhet
iſt, mit allem Segen und Lobe. - Herr, Du biſt es al- 6
lein, du haſt gemacht den Himmel und aller Himmel
Himmel mit allem ihrem Heer, die Erde, und alles, was
darauf iſt, die Meere, und alles, was darinnen iſt; Du
macheſt alles lebendig, und das himmliſche Heer betet dich
an. - Du biſt der Herr Gott, der du Abram erwählet 7
haſt, und ihn von Ur in Chaldäa ausgeführet, und Abra-
ham genannt, - Und ſein Herz treu vor dir gefunden, 8
und einen Bund mit ihm gemacht, ſeinen Nachkommen
zu geben das Land der Cananiter, Hethiter, Amoriter,
Phereſiter, Jebuſiter und Girgoſiter; und haſt dein Wort
gehalten, denn Du biſt gerecht. - Und du haſt angeſehen 9
das Elend unſerer Väter in Egypten, und ihr Schreien
erhöret am Schilfmeer, - Und Zeichen und Wunder ge- 10
than an Pharao, und allen ſeinen Knechten, und an allem
Volk ſeines Landes; denn du erkannteſt, daß ſie ſtolz wi-
der ſie waren; und haſt dir einen Namen gemacht, wie
es heute gehet. - Und haſt das Meer vor ihnen zerriſſen, 11
daß ſie mitten im Meer trocken durchhin gingen, und ihre
Verfolger in die Tiefe verworfen, wie Steine in mäch-
tigen Waſſern; - Und ſie geführet des Tages in einer 12
Wolkenſäule, und des Nachts in einer Feuerſäule, ihnen

Cap. 9. v. 10. wie es heute gehet; bis auf den heutigen Tag.

13 zu leuchten auf dem Wege, den ſie zogen. - Und biſt her-
ab geſtiegen auf den Berg Sinai, und haſt mit ihnen vom
Himmel geredet, und gegeben ein wahrhaftiges Recht,
und ein rechtes Geſetz, und gute Gebote und Sitten;
14 - Und deinen heiligen Sabbath ihnen kund gethan; und
Gebote, Sitten und Geſetze ihnen geboten durch deinen
15 Knecht Moſe; - Und ihnen Brodt vom Himmel gegeben,
da ſie hungerte, und Waſſer aus dem Felſen laſſen gehen,
da ſie durſtete; und ihnen geredet, ſie ſollten hinein gehen,
und das Land einnehmen, darüber du deine Hand hobeſt,
16 ihnen zu geben. - Aber unſere Väter wurden ſtolz und
halsſtarrig, daß ſie deinen Geboten nicht gehorchten,
17 - Und weigerten ſich zu hören, und gedachten auch nicht
an deine Wunder, die du an ihnen thateſt; ſondern ſie
wurden halsſtarrig und warfen ein Haupt auf, daß ſie
ſich wendeten zu ihrer Dienſtbarkeit in ihrer Ungeduld.
Aber Du, mein Gott, vergabeſt, und wareſt gnädig,
barmherzig, geduldig, und von großer Barmherzigkeit,
18 und verließeſt ſie nicht. - Und ob ſie wol ein gegoſſen
Kalb machten, und ſprachen: Das iſt dein Gott, der dich
aus Egyptenland geführet hat, und thaten große Läſte-
19 rungen; - Noch verließeſt du ſie nicht in der Wüſte, nach
deiner großen Barmherzigkeit, und die Wolkenſäule wich
nicht von ihnen des Tages, ſie zu führen auf dem Wege,
noch die Feuerſäule des Nachts, ihnen zu leuchten auf dem
20 Wege, den ſie zogen. - Und du gabeſt ihnen deinen guten
Geiſt, ſie zu unterweiſen; und dein Man wandteſt du
nicht von ihrem Munde; und gabeſt ihnen Waſſer, da ſie
21 durſtete. - Vierzig Jahre verſorgteſt du ſie in der Wüſte,
daß ihnen nichts mangelte. Ihre Kleider veralteten nicht,
22 und ihre Füße zerſchwollen nicht; - Und gabeſt ihnen König-
reiche und Völker, und theilteſt ſie hie und daher, daß ſie
einnahmen das Land Sihons, des Königs zu Hesbon,
23 und das Land Og, des Königs in Baſan; - Und ver-
mehrteſt ihre Kinder, wie die Sterne am Himmel, und
brachteſt ſie ins Land, das du ihren Vätern geredet hatteſt,
24 daß ſie einziehen und es einnehmen ſollten. - Und die

15. Hand hobeſt, ſchwureſt.
17. wendeten, ſie wollten in ihre alte Sclaverey zurückkehren.
21. du ließeſt es ihnen nie an Kleidung fehlen, ließeſt es nicht geſchehen, daß ſie hätten zerriſſen einhergehen müſſen.
22. hie und daher; du ertheilteſt ſie ihnen von einem Ende bis zum andern.

Kinder zogen hinein, und nahmen das Land ein; und du de-
müthigteſt vor ihnen die Einwohner des Landes, die Canani-
ter, und gabeſt ſie in ihre Hände, und ihre Könige, und Völker
im Lande, daß ſie mit ihnen thaten nach ihrem Willen. - Und 25
ſie gewannen veſte Städte, und ein fett Land, und nahmen
Häuſer ein, voll allerley Güter, ausgehauene Brunnen,
Weinberge, Oehlgärten, und Bäume, davon man iſſet,
die Menge, und aßen, und wurden ſatt und fett, und
lebten in Wohlluſt, durch deine große Güte. - Aber ſie 26
wurden ungehorſam, und widerſtrebten dir, und warfen
dein Geſetz hinter ſich zurück, und erwürgeten deine Pro-
pheten, die ihnen bezeugten, daß ſie ſollten ſich zu dir be-
kehren, und thaten große Läſterungen. - Darum gabeſt 27
du ſie in die Hand ihrer Feinde, die ſie ängſteten. Und
zur Zeit ihrer Angſt ſchrieen ſie zu dir; und Du erhöreteſt
ſie vom Himmel, und durch deine große Barmherzigkeit
gabeſt du ihnen Heilande, die ihnen halfen aus ihrer
Feinde Hand. - Wenn ſie aber zur Ruhe kamen, ver- 28
kehrten ſie ſich, übel zu thun vor dir. So verließeſt du
ſie in ihrer Feinde Hand, daß ſie über ſie herrſcheten.
So bekehrten ſie ſich dann, und ſchrieen zu dir; und Du
erhöreteſt ſie vom Himmel, und erretteteſt ſie nach deiner
großen Barmherzigkeit vielmal, - Und ließeſt ihnen be- 29
zeugen, daß ſie ſich bekehren ſollten zu deinem Geſetz.
Aber ſie waren ſtolz, und gehorchten deinen Geboten nicht,
und ſündigten an deinen Rechten (welche ſo ein Menſch
thut, lebet er darinnen), und wandten ihre Schultern
weg, und wurden halsſtarrig und gehorchten nicht. - Und 30
du hielteſt viele Jahre über ihnen, und ließeſt ihnen be-
zeugen durch deinen Geiſt in deinen Propheten; aber ſie
nahmen es nicht zu Ohren. Darum haſt du ſie gegeben
in die Hand der Völker in Ländern. - Aber nach deiner 31
großen Barmherzigkeit haſt du es nicht gar aus mit ihnen
gemacht, noch ſie verlaſſen; denn du biſt ein gnädiger
und barmherziger Gott. - Nun, unſer Gott, du großer 32
Gott, mächtig und ſchrecklich, der du hältſt Bund und
Barmherzigkeit, achte nicht gering alle die Mühe, die
uns getroffen hat, und unſere Könige, Fürſten, Prieſter,

---

25. Wohlluſt, im Ueberfluß vergnügt.
28. verkehrten — thaten ſie von neuem Böſes.
29. lebet — durch die derjenige glückſelig wird, der ſie beobachtet.
32. Mühe, Unglück.

Propheten, Väter und dein ganzes Volk, von der Zeit
33 an der Könige zu Aſſur, bis auf dieſen Tag. - Du biſt
gerecht an allem, das du über uns gebracht haſt; denn
du haſt recht gethan, wir aber ſind gottlos geweſen.
34 - Und unſere Könige, Fürſten, Prieſter und Väter haben
nicht nach deinem Geſetz gethan, und nicht Acht gehabt
auf deine Gebote und Zeugniſſe, die du ihnen haſt laſſen
35 zeugen. - Und ſie haben dir nicht gedienet in ihrem Kö-
nigreich, und in deinen großen Gütern, die du ihnen ga-
beſt, und in dem weiten und fetten Lande, das du ihnen
dargelegt haſt, und haben ſich nicht bekehret von ihrem
36 böſen Weſen. - Siehe, wir ſind heutiges Tages Knechte;
und im Lande, das du unſern Vätern gegeben haſt, zu
eſſen ſeine Früchte und Güter, ſiehe, da ſind wir Knechte
37 innen; - Und ſein Einkommen mehret ſich den Königen,
die du über uns geſetzet haſt, um unſerer Sünden willen;
und ſie herrſchen über unſere Leiber und Vieh nach ihrem
38 Willen, und wir ſind in großer Noth. - Und in dieſem
allem machen wir einen veſten Bund, und ſchreiben, und
laſſen es unſere Fürſten, Leviten und Prieſter verſiegeln.

Das Buch Hiob.

Dies Buch hat die Abſicht, die Standhaftigkeit eines Frommen und Tugendhaften im Unglück zu beſchreiben, und lehrt die große Wahrheit: daß große Leiden und Unglücksfälle hier auch den Tugendfreund treffen können, daher wir ſolche nicht immer als verdiente Strafe anſehen und uns durch übereilte Urtheile an andern, die dergleichen betreffen, verſündigen ſollen.

Das 1 Capitel.

Hiob, ein ſehr frommer und rechtſchaffener Mann, wird durch Zulaſſung Gottes aus ſeinem Wohlſtande in ſehr betrübte und unglückliche Umſtände verſetzt.

Vermuthlich lebte dieſer fromme Mann, der in guten und böſen Tagen ein treuer Verehrer Gottes blieb, zur Zeit Moſe, in Arabien; und war vielleicht ein Nachkomme des Uz, des zweyten Sohns Nahors, des Bruders Abrahams, deſſen Religion er auch hatte.

Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. 1
Derſelbe war ſchlecht und recht, gottesfürchtig, und
meidete das Böſe; -Und hatte ſieben Söhne und drey 2
Töchter. -Und ſeines Viehes waren ſieben tauſend 3
Schaafe, drey tauſend Cameele, fünf hundert Joch Rin-
der, und fünf hundert Eſelinnen, und ſehr viel Geſindes;
und er war herrlicher, denn alle, die gegen Morgen woh-
neten. -Und ſeine Söhne gingen hin und machten Wohl- 4
leben, ein jeglicher in ſeinem Hauſe auf ſeinen Tag; und
ſandten hin und luden ihre drey Schweſtern, mit ihnen
zu eſſen und zu trinken. -Und wenn ein Tag des Wohl- 5
lebens um war, ſandte Hiob hin, und heiligte ſie, und
machte ſich des Morgens frühe auf, und opferte Brand-
opfer nach ihrer aller Zahl. Denn Hiob gedachte: Meine
Söhne möchten geſündiget, und Gott geſegnet haben in
ihrem Herzen. Alſo that Hiob alle Tage. -Es begab 6
ſich aber auf einen Tag, da die Kinder Gottes kamen
und vor den Herrn traten, kam der Satan auch unter
ihnen. -Der Herr aber ſprach zu dem Satan: Wo 7
kommſt du her? Satan antwortete dem Herrn, und
ſprach: Ich habe das Land umher durchzogen. -Der 8
Herr ſprach zum Satan: Haſt du nicht Acht gehabt auf
meinen Knecht Hiob? Denn es iſt ſeines gleichen nicht
im Lande, ſchlecht und recht, gottesfürchtig, und meidet
das Böſe. -Satan antwortete dem Herrn, und ſprach: 9

Cap. 1. v. 1. Das Land Uz war das ſehr anmuthige Thal um Damaſcus. — ſchlecht und recht, ehrlich und rechtſchaffen. Wer wollte nicht nach einen ſo ſchönen Lobe trachten?

4. auf ſeinen Geburtstag.

5. heiligte, er bereitete ſie zu dem bevorſtehenden Opfer vor. — geſegnet; Gottes und der Religion vergeſſen haben. So iſt guten Eltern daran gelegen, daß ja ihre Kinder nicht Gott aus den Augen ſetzen und ſich aus Leichtſinn gegen ihn verſündigen mögen.

6. Der Verfaſſer des Buchs Hiobs ſtellt hier Gott ſo vor, wie man ſich denſelben in jenem Kindheitsalter wol zu denken pflegte; als wenn er auf einem Throne ſäße, und wie ein König bisweilen ein fürchterliches Gericht hielte. Um ihn her ſtünden dann die Engel als ſeine Hofbediente; aber mit ihnen zugleich erſchiene denn auch der allgemeine oder öffentliche Ankläger; der vorgefallene Unordnungen und Verbrechen, über die ſonſt niemand klagte, anzeigte, und die Schuldigen zur Verantwortung brächte. Alles nach Morgenländiſcher Sitte, da Könige wirklich bisweilen in Gegenwart ihrer ſämmtlichen Bedienten ſolche Gerichtstage hielten und bey ſolcher Gelegenheit alle ihre Pracht zeigten.

7. Satan, Ankläger.

10 Meineſt du, daß Hiob umſonſt Gott fürchtet? - Haſt
Du doch ihn, ſein Haus, und alles, was er hat, rings
umher verwahret. Du haſt das Werk ſeiner Hände ge-
ſegnet, und ſein Gut hat ſich ausgebreitet im Lande.
11 - Aber recke deine Hand aus, und taſte an alles, was er
12 hat; was gilts? er wird dich ins Angeſicht ſegnen. - Der
Herr ſprach zum Satan: Siehe, alles, was er hat, ſey
in deiner Hand; ohne allein an ihn ſelbſt lege deine Hand
13 nicht. Da ging der Satan aus von dem Herrn. - Des
Tages aber, da ſeine Söhne und Töchter aßen und Wein
tranken in ihres Bruders Hauſe, des Erſtgebohrnen;
14 - Kam ein Bote zu Hiob, und ſprach: Die Rinder pflüg-
ten, und die Eſelinnen gingen neben ihnen an der Weide;
15 - Da fielen die aus dem Reich Arabien herein, und nah-
men ſie, und ſchlugen die Knaben mit der Schärfe des
Schwerdts; und ich bin allein entronnnen, daß ich dirs
16 anſagte. - Da der noch redete, kam ein anderer und
ſprach: Das Feuer Gottes fiel vom Himmel, und ver-
brannte Schaafe und Knaben, und verzehrete ſie; und
17 ich bin allein entronnen, daß ich dirs anſagte. - Da der
noch redete, kam einer und ſprach: Die Chaldäer machten
drey Spitzen, und überfielen die Cameele, und nahmen
ſie, und ſchlugen die Knaben mit der Schärfe des Schwerdts;
18 und ich bin allein entronnnen, daß ich dirs anſagte. - Da
der noch redete, kam einer und ſprach: Deine Söhne und
Töchter aßen und tranken im Hauſe ihres Bruders, des
19 Erſtgebohrnen; - Und ſiehe, da kam ein großer Wind
von der Wüſte her, und ſtieß auf die vier Ecken des Hau-
ſes, und warf es auf die Knaben, daß ſie ſtarben; und
20 ich bin allein entronnen, daß ich dirs anſagte. - Da ſtand
Hiob auf, und zerriß ſein Kleid, und raufte ſein Haupt,
21 und fiel auf die Erde, und betete an, - Und ſprach:
Ich bin nackend auf die Welt gekommen, nackend werde
ich wieder dahin fahren. Der Herr hat es gegeben,
der

---

9. der Ankläger will Hiobs Tugend als eigennützig verdächtig machen.
11. recke — rühre nur etwas von dem Seinigen an. ſegnen — er wird dir entſagen und untreu werden, dich verlaſſen!
16. der Blitz. 17. Spitzen, Haufen.
21. dahinfahren, zurückkehren wo ich hergekommen bin. So fromm ſollen wir auch geſinnt ſeyn, wenn uns Gott Leiden zuſchickt, und ihm danken, der uns alles Gute gab, auch wenn er es uns wieder zu nehmen für gut befände.

der Herr hat es genommen, der Name des Herrn
ſey gelobet. - In dieſem allem ſündigte Hiob nicht, 22
und that nichts thörliches wider Gott.

Das 2 Capitel.

Hiobs Leiden werden noch dadurch vermehrt, daß er mit dem böſen morgenländiſchen Ausſatz befallen wird.

Es begab ſich aber des Tages, da die Kinder Gottes ka- 1
men und traten vor den Herrn, daß Satan auch unter
ihnen kam, und vor den Herrn trat. - Da ſprach der 2
Herr zu dem Satan: Wo kommſt du her? Satan ant-
wortete dem Herrn, und ſprach: Ich habe das Land um-
her durchzogen. - Der Herr ſprach zu dem Satan: Haſt 3
du nicht Acht auf meinen Knecht Hiob gehabt? Denn es
iſt ſeines gleichen im Lande nicht, ſchlecht und recht, got-
tesfürchtig, und meidet das Böſe, und hält noch veſt an
ſeiner Frömmigkeit; du aber haſt mich bewogen, daß ich
ihn ohne Urſach verderbet habe. - Satan antwortete dem 4
Herrn, und ſprach: Haut für Haut, und alles, was ein
Mann hat, läßt er für ſein Leben. - Aber recke deine 5
Hand aus, und taſte ſein Gebein und Fleiſch an; was
gilts, er wird dich ins Angeſicht ſegnen? - Der Herr 6
ſprach zu dem Satan: Siehe da, er ſey in deiner Hand;
doch ſchone ſeines Lebens. - Da fuhr der Satan aus vom 7
Angeſicht des Herrn, und ſchlug Hiob mit böſen Schwä-
ren von der Fußſohle an bis auf ſeine Scheitel. - Und er 8
nahm einen Scherben, und ſchabte ſich, und ſaß in der
Aſche. - Und ſein Weib ſprach zu ihm: Hältſt du noch 9
veſt an deiner Frömmigkeit? Ja, ſegne Gott und ſtirb.
- Er aber ſprach zu ihr: Du redeſt, wie die närriſchen 10
Weiber reden. Haben wir Gutes empfangen von

Cap. 2. v. 2. durchzogen, vom Durchſtreifen und Durchreiſen der Erde.

3. unverdient Uebels zuzufügen.

4. Der Menſch iſt im Leiden doch noch zufrieden, wenn er nur noch Leib und Leben behält.

7. fuhr, ging aus. Alles iſt Bild, das ſoviel heißen ſoll: Gott ließ es zu und geſchehen. Dieſe Ausſatzkrankheit hieß Elephantiaſis, und war eben ſo eckelhaft als anſteckend, und man ſahe ſie als eine beſondere Strafe Gottes an; worin man ſich denn ſehr irrte; da ja auch Fromme, wie Hiob war, dergleichen äußerliche Uebel treffen können.

10. So ſollen wir gern, wenn es Gottes Weisheit für uns nützlich findet,

Gott; und ſollten das Böſe nicht auch annehmen?
In dieſem allem verſündigte ſich Hiob nicht mit ſei-
11 nen Lippen. - Da aber die drey Freunde Hiobs höreten
alles das Unglück, das über ihn gekommen war, kamen
ſie, ein jeglicher aus ſeinem Ort, Eliphas von Theman,
Bildad von Suah, und Zophar von Naema. Denn ſie
wurden eins, daß ſie kämen ihn zu klagen und zu tröſten.
12 - Und da ſie ihre Augen aufhoben von ferne, kannten ſie
ihn nicht, und hoben auf ihre Stimme und weineten;
und ein jeglicher zerriß ſein Kleid, und ſprengeten Erde
13 auf ihr Haupt gen Himmel; - Und ſaßen mit ihm auf der
Erde ſieben Tage und ſieben Nächte, und redeten nichts
mit ihm; denn ſie ſahen, daß der Schmerz ſehr groß war.

Das 4 und 5 Capitel.

Eliphas ſucht Hiob zu tröſten und zu beruhigen, beſonders bedient er ſich der Vorſtellungen von Gottes Gerechtigkeit und Güte.

Unter andern ſagte Eliphas auch folgendes:

17 Wie mag ein Menſch gerechter ſeyn, denn Gott, oder
ein Mann reiner ſeyn, denn der ihn gemacht hat?
18 - Siehe, unter ſeinen Knechten iſt keiner ohne Tadel, und
19 in ſeinen Boten findet er Thorheit. - Wie vielmehr, die
in leimernen Häuſern wohnen und welche auf Erden ge-
gründet ſind, werden von den Würmern gefreſſen werden.
20 - Es währet vom Morgen bis an den Abend, ſo werden
ſie ausgehauen; und ehe ſie es gewahr werden, ſind ſie
21 gar dahin; - Und ihre Uebrigen vergehen, und ſterben auch
unverſehens.

(Das 5 Capitel.)

1 Nenne mir einen; was gilts, ob du einen findeſt? Und
8 ſiehe dich um irgend nach einem Heiligen. - Doch ich will
9 jetzt von Gott reden, und von ihm handeln; - Der große
Dinge thut, die nicht zu forſchen ſind, und Wunder, die
10 nicht zu zählen ſind; - Der den Regen aufs Land giebt,

Unannehmlichkeiten uns zuzuſchicken; mit Ergebung in ſeinen Willen uns ſolche gern gefallen laſſen, und deshalb ja nicht undankbar das viele Gute vergeſſen, das wir haben oder ſonſt hatten.

11. zu klagen, ihr Beyleid zu bezeugen.

Cap. 4. v. 18. Boten — an ſeinen Engeln, die doch viel reiner und tugendhafter als ſchwache Menſchen ſind.

und läſſet Waſſer kommen auf die Straßen; -Der die 11
Niedrigen erhöhet, und den Betrübten empor hilft. -Er 12
macht zunichte die Anſchläge der Liſtigen, daß es ihre Hand
nicht ausführen kann; -Er fänget die Weiſen in ihrer 13
Liſtigkeit, und ſtürzet der Verkehrten Rath, -Daß ſie des 14
Tages im Finſterniß laufen, und tappen im Mittage, wie
in der Nacht; -Und hilft dem Armen von dem Schwerdt, 15
und von ihrem Munde, und von der Hand des Mächti-
gen; -Und iſt des Armen Hoffnung, daß die Bosheit 16
wird ihren Mund müſſen zuhalten. -**Siehe, ſelig iſt** 17
der Menſch, den Gott ſtrafet; darum wegere dich
der Züchtigung des Allmächtigen nicht. -Denn Er 18
verletzet, und verbindet; er zerſchmeißet, und ſeine Hand
heilet. -Aus ſechs Trübſalen wird er dich erretten, und 19
in der ſiebenten wird dich kein Uebel rühren. -In der 20
Theurung wird er dich vom Tode erlöſen, und im Kriege
von des Schwerdts Hand. -Er wird dich verbergen vor 21
der Geißel der Zunge, daß du dich nicht fürchteſt vor dem
Verderben, wenn es kommt. -Im Verderben und Hun- 22
ger wirſt du lachen, und dich vor den wilden Thieren im
Lande nicht fürchten; -Sondern dein Bund wird ſeyn 23
mit den Steinen auf dem Felde, und die wilden Thiere
auf dem Lande werden Frieden mit dir halten; -Und 24
wirſt erfahren, daß deine Hütte Frieden hat; und wirſt
deine Behauſung verſorgen, und nicht ſündigen; -Und 25
wirſt erfahren, daß deiner Kinder wird viel werden, und
deine Nachkommen wie das Gras auf Erden; -Und 26
wirſt im Alter zu Grabe kommen, wie Garben eingefüh-
ret werden zu ſeiner Zeit. -Siehe, das haben wir er- 27
forſchet, und iſt alſo; dem gehorche, und merke du dirs.

Das 6 und 7 Capitel.

Hiob beklagt ſich bitterlich über ſein großes Leiden, und das menſchliche Elend überhaupt; und giebt die Hoffnung zur Beſſerung und künftigem Glück auf.

Hiob antwortete, und ſprach: -Wenn man meinen 1
Jammer wöge, und mein Leiden zuſammen in eine Waage 2

Cap. 5. v. 15. Munde, aus ihrem Rachen.
17. ſtrafet, züchtiget.
18. zerſchmeißet, ſchlägt, verwundet.
23. du wirſt ſelbſt unter freyem Himmel auf harten Steinen ſicher ruhen.
24. deine Hütte Friede hat; dein Haus oder Familie beglückt iſt.
27. du höre es und brauche es für dich.

3 legte; -So würde es ſchwerer ſeyn, denn Sand am
4 Meer; darum iſt es umſonſt, was ich rede. -Denn die
Pfeile des Allmächtigen ſtecken in mir, derſelben Grimm
ſäuft aus meinen Geiſt, und die Schreckniſſe Gottes ſind
13 auf mich gerichtet. -Habe ich doch nirgend keine Hülfe,
14 und mein Vermögen iſt weg. -Wer Barmherzigkeit ſei-
nem Nächſten wegert, der verläſſet des Allmächtigen Furcht.
15 -Meine Brüder gehen verächtlich vor mir über, wie ein
21 Bach, wie die Waſſerſtröme vorüberfließen. -Denn ihr
ſeyd nun zu mir gekommen; und weil ihr Jammer ſehet,
22 fürchtet ihr euch. -Habe ich auch geſagt: Bringet her,
23 und von eurem Vermögen ſchenket mir, -Und errettet
mich aus der Hand des Feindes, und erlöſet mich von der
24 Hand der Tyrannen? -Lehret mich, Ich will ſchweigen;
25 und was ich nicht weiß, das unterweiſet mich. -Warum
tadelt ihr die rechte Rede? Wer iſt unter euch, der ſie ſtra-
26 fen könnte? -Ihr erdenket Worte, daß ihr nur ſtrafet, und
daß ihr nur pauſtet Worte, die mich verzagt machen ſol-
28 len. -Doch weil ihr habt angehoben, ſehet auf mich,
29 ob ich vor euch mit Lügen beſtehen werde. -Antwortet,
was recht iſt; meine Antwort wird noch recht bleiben.
30 -Was gilts, ob meine Zunge Unrecht habe und mein
Mund Böſes vorgebe?

(Das 7 Capitel.)

1 Muß nicht der Menſch immer im Streit ſeyn auf Er-
2 den, und ſeine Tage ſind wie eines Tagelöhners? -Wie
ein Knecht ſich ſehnet nach dem Schatten, und ein Tage-
3 löhner, daß ſeine Arbeit aus ſey; -Alſo habe ich wol
ganze Monate vergeblich gearbeitet, und elender Nächte
4 ſind mir viele geworden. -Wenn ich mich legte, ſprach
ich: Wenn werde ich aufſtehen? Und darnach rechnete ich,
wenn es Abend wollte werden; denn ich war ganz ein
5 Scheuſal jedermann, bis es finſter ward. -Mein Fleiſch
iſt um und um wurmigt und kothigt, meine Haut iſt ver-
6 ſchrumpfet und zunichte geworden. -Meine Tage ſind

Cap. 6. v. 4. ſäuft aus, meine Seele trinket ihren Gift.
26. pauſtet, aufgeblaſen und ſtolz bringt ihr eure Reden vor.
Cap. 7. v. 1. Hat nicht der Menſch immer gleichſam Herrendienſt auf Erden, ein läſtiges und mühevolles Leben?
5. Mein Leib iſt mit Würmern und Staube bedeckt.

leichter dahin geflogen, denn eine Weberſpule, und ſind
vergangen, daß kein Aufhalten dageweſen iſt. - Gedenke, 7
daß mein Leben ein Wind iſt, und meine Augen nicht
wiederkommen, zu ſehen das Gute; - Und kein leben- 8
diges Auge wird mich mehr ſehen. Deine Augen ſehen
mich an, darüber vergehe ich. - Eine Wolke vergehet und 9
fährt dahin; alſo wer in die Hölle hinunter fährt, kommt
nicht wieder herauf, - Und kommt nicht wieder in ſein 10
Haus, und ſein Ort kennet ihn nicht mehr. - Darum 11
will auch ich meinem Munde nicht wehren; ich will reden
von der Angſt meines Herzens, und will herausſagen von
der Betrübniß meiner Seele. - Wenn ich gedachte, mein 13
Bette ſoll mich tröſten, mein Lager ſoll mirs erleichtern;
- Wenn ich mit mir ſelbſt rede: ſo erſchreckeſt du mich mit 14
Träumen, und machſt mir Grauen. - Ich begehre nicht 16
mehr zu leben. Höre auf von mir, denn meine Tage
ſind eitel geweſen. - Was iſt ein Menſch, daß du ihn 17
groß achteſt, und bekümmerſt dich mit ihm? - Du ſucheſt 18
ihn täglich heim, und verſucheſt ihn alle Stunden. - Habe 20
ich geſündiget; was ſoll ich dir thun, o du Menſchenhü-
ter? Warum machſt du mich, daß ich auf dich ſtoße und
bin mir ſelbſt eine Laſt? - Und warum vergiebſt du mir 21
meine Miſſethat nicht, und nimmſt nicht weg meine
Sünde? Denn nun werde ich mich in die Erde legen; und
wenn man mich morgen ſuchet, werde ich nicht daſeyn.

Das 8. 9. 10 Capitel.

Bildad von Suah macht Hiob harte Vorwürfe, daß er ſich für gerecht, Gott aber für ungerecht halte, und ermahnt ihn, ſich zu beſſern, damit ihn Gott wieder glücklich machen könne. Hiob antwortet auf dieſe Beſchuldigungen.

Da antwortete Bildad von Suah, und ſprach: - Wie 1
lange willſt du ſolches reden, und die Rede deines Mun- 2
des einen ſo ſtolzen Muth haben? - Meineſt du, daß 3
Gott unrecht richte, oder der Allmächtige das Recht ver-
kehre? - Haben deine Söhne vor ihm geſündiget; ſo hat 4
er ſie verſtoßen um ihrer Miſſethat willen. - So du 5
aber dich bey Zeiten zu Gott thuſt, und dem Allmächtigen

9. Hölle, Todtenreich.
18. verſucheſt, prüfeſt ihn.
20. Menſchenhüter, d. i. Beobachter. — auf dich ſtoße; daß ich gleichſam ein Stein des Anſtoßes bin.

6 flehest; -Und ſo du rein und fromm biſt; ſo wird er
aufwachen zu dir, und wird wieder aufrichten die Woh-
7 nung um deiner Gerechtigkeit willen; -Und was du zu-
erſt wenig gehabt haſt, wird hernach faſt zunehmen.
8 -Denn frage die vorigen Geſchlechter, und nimm dir
9 vor zu forſchen ihre Väter. -(Denn wir ſind von geſtern
her, und wiſſen nichts; unſer Leben iſt ein Schatten auf
10 Erden.) -Sie werden dichs lehren, und dir ſagen, und
11 ihre Rede aus ihrem Herzen hervorbringen. -Kann auch
das Schilf aufwachſen, wo es nicht feucht ſtehet? oder
12 Gras wachſen ohne Waſſer? -Sonſt wenn es noch in
der Blüthe iſt, ehe es abgehauen wird, verdorret es,
13 ehe denn man Heu machet. -So geht es allen denen,
die Gottes vergeſſen; und die Hoffnung der Heuchler wird
14 verlohren ſeyn. -Denn ſeine Zuverſicht vergehet, und
20 ſeine Hoffnung iſt eine Spinnwebe. -Darum ſiehe, daß
Gott nicht verwirft die Frommen, und erhält nicht die
21 Hand der Boshaftigen, -Bis daß dein Mund voll La-
22 chens werde, und deine Lippen voll Jauchzens. -Die dich
aber haſſen, werden zu Schanden werden, und der Gott-
loſen Hütte wird nicht beſtehen.

(Das 9 Capitel.)

1 Hiob antwortete, und ſprach: -Ja, ich weiß faſt
2 wohl, daß alſo iſt, daß ein Menſch nicht rechtfertig be-
3 ſtehen mag gegen Gott. -Hat er Luſt mit ihm zu ha-
dern, ſo kann er ihm auf tauſend nicht eins antworten.
4 -Er iſt weiſe und mächtig; wem iſt es je gelungen, der
5 ſich wider ihn geleget hat? -Er verſetzet Berge, ehe ſie
6 es inne werden, die er in ſeinem Zorn umkehret. -Er
beweget ein Land aus ſeinem Ort, daß ſeine Pfeiler zit-
7 tern. -Er ſpricht zur Sonne, ſo gehet ſie nicht auf, und
8 verſiegelt die Sterne. -Er breitet den Himmel aus al-
9 lein, und gehet auf den Wogen des Meers. -Er machet
den Wagen am Himmel, und Orion, und die Glucke,
10 und die Sterne gegen Mittag. -Er thut große Dinge,
die nicht zu forſchen ſind, und Wunder, deren keine Zahl

Cap. 8. v. 6. aufwachen, Anſtalt machen, ſich deiner anzunehmen.
Cap. 9. v. 6. durch Erdbeben.
7. läßt ſie nicht ſcheinen; oder macht, daß ſie ſich verbergen.
9. Glucke, das Siebengeſtirn.

iſt. - Siehe, er gehet vor mir über, ehe ich es gewahr 11
werde; und verwandelt ſich, ehe ich es merke. - Siehe, 12
wenn er geſchwind hinfähret, wer will ihn zurück holen?
Wer will zu ihm ſagen: Was machſt du? - Er iſt Gott, 13
ſeinen Zorn kann niemand ſtillen; unter ihn müſſen ſich
beugen die ſtolzen Herren. - Wie ſollte Ich denn ihm ant- 14
worten, und Worte finden gegen ihn? - Wenn ich auch 15
gleich Recht habe; kann ich ihm dennoch nicht antworten,
ſondern ich muß um mein Recht flehen. - Will man 19
Macht, ſo iſt er zu mächtig; will man Recht, wer will
mein Zeuge ſeyn? - Sage ich, daß ich gerecht bin, ſo 20
verdammet er mich doch; bin ich fromm, ſo macht er
mich doch zu Unrecht. - Bin ich denn fromm, ſo darf ſichs 21
meine Seele nicht annehmen. Ich begehre keines Lebens
mehr. - Meine Tage ſind ſchneller geweſen, denn ein 25
Läufer; ſie ſind geflohen, und haben nichts Gutes erlebt.
- Sie ſind vergangen, wie die ſtarken Schiffe, wie ein 26
Adler flieget zur Speiſe.

(Das 10 Capitel.)

Deine Hände haben mich gearbeitet, und gemacht alles, 8
was ich um und um bin; und verſenkeſt mich ſo gar. - Du 11
haſt mir Haut und Fleiſch angezogen, mit Beinen und
Adern haſt du mich zuſammengefüget. - Leben und 12
Wohlthat haſt du an mir gethan, und dein Aufſehen be-
wahret meinen Odem. - Wenn ich ſündige, ſo merkeſt 14
du es bald, und läſſeſt meine Miſſethat nicht ungeſtraft.

Das 12 Capitel.

Weitere Verantwortung Hiobs.

Von der Macht und Weisheit Gottes ſagte Hiob:

Wer weiß ſolches alles nicht, daß des Herrn Hand das 9
gemacht hat? - Daß in ſeiner Hand iſt die Seele alles 10
deß, das da lebet, und der Geiſt alles Fleiſches eines jeg-
lichen? - Bey ihm iſt Weisheit und Gewalt, Rath und 13
Verſtand. - Siehe, wenn er zerbricht, ſo hilft kein 14
Bauen; wenn er jemand verſchließt, kann niemand auf-

---

19. mein Zeuge ſeyn; wer will Gott vor Gericht fordern, wenn man ſeine Sache gleichſam gerichtlich mit ihm ausmachen wollte?
21. meine Seele nicht annehmen; ſo müßte ich mich ſelbſt nicht kennen.
25. wie große Schiffe ſind ſie vorbeygegangen.

15 machen. -Siehe, wenn er das Waſſer verſchließt, ſo
wird alles dürre; und wenn er es ausläßt, ſo kehret er das
16 Land um. -Er iſt ſtark, und führet es aus.

Das 14 Capitel.

Hiob beſchreibt die Flüchtigkeit des menſchlichen Lebens.

1 Der Menſch vom Weibe gebohren lebt kurze Zeit, und
2 iſt voll Unruhe, -Gehet auf wie eine Blume, und fällt
3 ab, fliehet wie ein Schatten, und bleibet nicht. -Und du
thuſt deine Augen über ſolchem auf, daß du mich vor dir
4 in das Gericht zieheſt. -Wer will einen Reinen finden
5 bey denen, da keiner rein iſt? -Er hat ſeine beſtimmte
Zeit, die Zahl ſeiner Monate ſtehet bey dir: du haſt ein
Ziel geſetzt, das wird er nicht übergehen.

Aus Cap. 15.

Kein Menſch iſt vor Gott unſchuldig.

14 Was iſt ein Menſch, daß er ſollte rein ſeyn, und daß
der ſollte gerecht ſeyn, der vom Weibe gebohren iſt?
15 -Siehe, unter ſeinen Heiligen iſt keiner ohne Tadel, und
16 die Himmel ſind nicht rein vor ihm. -Wieviel mehr ein
Menſch, der ein Greuel und ſchnöde iſt, der Unrecht ſäuft
20 wie Waſſer. -Der Gottloſe bebet ſein Lebenlang, und
21 dem Tyrannen iſt die Zahl ſeiner Jahre verborgen. -Was
er höret, das ſchrecket ihn; und wenn es gleich Friede iſt,
22 fürchtet er ſich, der Verderber komme; -Glaubet nicht,
daß er möge dem Unglück entrinnen, und verſiehet ſich
23 immer des Schwerdts. -Er ziehet hin und her nach
Brodt; und dünket ihn immer, die Zeit ſeines Unglücks
24 ſey vorhanden. -Angſt und Noth ſchrecken ihn, und
ſchlagen ihn nieder, als ein König mit einem Heer.
25 -Denn er hat ſeine Hand wider Gott geſtrecket, und wi-
der den Allmächtigen ſich geſtreubet.

Cap. 14. v. 3. Und einen ſo ſchwachen hinfälligen Menſchen faſſeſt du ins Auge und zieheſt ihn vor Gericht.

Cap. 15. v. 16. ein abſcheulicher verdorbener Menſch.

21 — 25. Sünder müſſen ſich immer fürchten.

Aus Cap. 16. 17.

Hiob bezeugt ſein gutes Gewiſſen, und die Hoffnung, daß ſein Leiden nur durch den Tod geendigt ſeyn werde.

Hiob antwortete und ſprach: - Ich habe ſolches oft gehö- 1
ret. Ihr ſeyd allzumal leidige Tröſter. - Auch ſiehe da, 2
mein Zeuge iſt im Himmel; und der mich kennet, iſt in 19
der Höhe. - Meine Freunde ſind meine Spötter; aber 20
mein Auge thränet zu Gott. - Aber die beſtimmten Jahre 22
ſind gekommen; und ich gehe hin des Weges, den ich nicht
wieder kommen werde.

(Das 17 Capitel.)

Mein Odem iſt ſchwach, und meine Tage ſind abge- 1
kürzet, das Grab iſt da. - Meine Tage ſind vergangen, 11
meine Anſchläge ſind zertrennet, die mein Herz beſeſſen
haben. - Und haben aus der Nacht Tag gemacht, und 12
aus dem Tage Nacht. - Wenn ich gleich lange harre, ſo 13
iſt doch die Hölle mein Haus, und im Finſterniß iſt mein
Bette gemacht. - Die Verweſung heiße ich meinen Va- 14
ter, und die Würmer meine Mutter und meine Schweſter.
- Was ſoll ich harren? Und wer achtet mein Hoffen? 15
- Hinunter in die Hölle wird es fahren, und wird mit mir 16
im Staube liegen.

Das 19 Capitel.

Hiob beklagt ſein Unglück, und wie er von allen verlaſſen ſey, und äußert die frohe Hoffnung einer Auferſtehung und ungemein großen Glückſeligkeit in einem zukünftigen Leben.

Meine Verwandten ſind mir fremde geworden. - Meine 13
Nächſten haben ſich entzogen, und meine Verwandten ha- 14
ben meiner vergeſſen. - Meine Hausgenoſſen und meine 15
Mägde achten mich für fremd, ich bin unbekannt gewor-
den vor ihren Augen. - Ich rief meinen Knecht, und er 16
antwortete mir nicht; ich mußte ihm flehen mit eigenem
Munde. - Mein Weib ſtellet ſich fremd, wenn ich ſie 17
rufe; ich muß flehen meinen eigenen Kindern. - Auch die 18
jungen Kinder geben nichts auf mich; wenn ich mich wider
ſie ſetze, ſo geben ſie mir böſe Worte. - Alle meine Ge- 19
treuen haben Greuel an mir; und die ich lieb hatte, ha-

Cap. 17. v. 12. Hölle — die Unterwelt.

20 ben ſich wider mich gekehret. -Meine Gebeine hangen
an meiner Haut und Fleiſch, und kann meine Zähne mit
21 der Haut nicht bedecken. -Erbarmet euch meiner, er=
barmet euch meiner, ihr meine Freunde; denn die Hand
23 Gottes hat mich gerühret. -Ach, daß meine Reden ge=
ſchrieben würden! Ach, daß ſie in ein Buch geſtellet wür=
24 den! -Mit einem eiſernen Griffel auf Bley, und zum
ewigen Gedächtniß in einen Fels gehauen würden! -Aber,
Ich weiß, daß mein Erlöſer lebet; und er wird mich her=
26 nach aus der Erde auferwecken; -Und werde darnach
mit dieſer meiner Haut umgeben werden, und werde in
27 meinem Fleiſche Gott ſehen. -Denſelben werde ich mir
ſehen, und meine Augen werden ihn ſchauen, und kein
Fremder.

Das 20 Capitel.

Schilderung des Unglücks gottloſer Menſchen.

1 Da antwortete Zophar von Naema, und ſprach: -Dar=
2 auf muß ich antworten, und kann nicht harren. -Und
3 will gerne hören, wer mir das ſoll ſtrafen und tadeln;
denn der Geiſt meines Verſtandes ſoll für mich antworten.
4 -Weißt du nicht, daß es allezeit ſo gegangen iſt, ſeit daß
5 Menſchen auf Erden geweſen ſind, -Daß der Ruhm
der Gottloſen ſtehet nicht lange, und die Freude des
6 Heuchlers währet einen Augenblick? -Wenn gleich ſeine
Höhe in den Himmel reicht, und ſein Haupt an die Wol=
7 ken rührt; -So wird er doch zuletzt umkommen wie ein
Dreck, daß die, vor denen er iſt angeſehen, werden ſa=
8 gen: Wo iſt er? -Wie ein Traum vergehet, ſo wird er
auch nicht gefunden werden; und wie ein Geſicht in der
9 Nacht verſchwindet. -Welch Auge ihn geſehen hat, wird
ihn nicht mehr ſehen, und ſeine Stäte wird ihn nicht
10 mehr ſchauen. -Seine Kinder werden betteln gehen, und
11 ſeine Hand wird ihm Mühe zum Lohn geben. -Seine
Beine werden ſeine heimliche Sünde wohl bezahlen, und
12 werden ſich mit ihm in die Erde legen. -Wenn ihm die
Bosheit gleich in ſeinem Munde wohl ſchmeckt, wird ſie

Cap. 20. v. 1. Die Freunde Hiobs irrten ſich und kränkten den rechtſchaffe=nen Mann ſehr, wenn ſie ſein Leiden als Folge der Laſter und folglich als Strafe Gottes anſahen. Wir ſollen über das Unglück anderer nicht ſo un=freundlich urtheilen, und Unglückliche durch ſolche Vorwürfe noch mehr kränken.

doch ihm in ſeiner Zunge fehlen. -Sie wird aufgehal- 13
ten, und ihm nicht geſtattet, und wird ihm gewehret wer-
den in ſeinem Halſe. -Seine Speiſe inwendig im Leibe 14
wird ſich verwandeln in Ottergalle. -Die Güter, die er 15
verſchlungen hat, muß er wieder ausſpeien; und Gott
wird ſie aus ſeinem Bauche ſtoßen. -Er wird der Ottern 16
Galle ſaugen, und die Zunge der Schlange wird ihn töd-
ten. -Er wird nicht ſehen die Ströme, noch die Waſ- 17
ſerbäche, die mit Honig und Butter fließen. -Er wird 18
arbeiten, und deß nicht genießen; und ſeine Güter wer-
den andern, daß er derer nicht froh wird. -Denn er hat 19
unterdrückt und verlaſſen den Armen; er hat Häuſer zu
ſich geriſſen, die er nicht erbauet hat. -Denn ſein Wanſt 20
konnte nicht voll werden, und wird durch ſein köſtliches
Gut nicht entrinnen. -Es wird ſeiner Speiſe nichts über- 21
bleiben; darum wird ſein gutes Leben keinen Beſtand ha-
ben. -Wenn er gleich die Fülle und genug hat, wird 22
ihm doch angſt werden; allerhand Mühe wird über ihn
kommen. -Es wird ihm der Wanſt einmal voll werden, 23
und er wird den Grimm ſeines Zorns über ihn ſenden;
er wird über ihn regnen laſſen ſeinen Streit. -Er wird 24
fliehen vor dem eiſernen Harniſch, und der eherne Bogen
wird ihn verjagen. -Ein bloßes Schwerdt wird durch 25
ihn ausgehen; und des Schwerdts Blitz, der immer bit-
ter ſeyn wird, wird mit Schrecken über ihn fahren.
-Es iſt keine Finſterniß da, die ihn verdecken möchte. 26
Es wird ihn ein Feuer verzehren, das nicht aufgeblaſen
iſt; und wer übrig iſt in ſeiner Hütte, dem wird es übel
gehen. -Der Himmel wird ſeine Miſſethat eröffnen, 27
und die Erde wird ſich wider ihn ſetzen. -Das Getreide 28
in ſeinem Hauſe wird weggeführet werden, zerſtreuet am
Tage ſeines Zorns. -Das iſt der Lohn eines gottloſen 29
Menſchen bey Gott, und das Erbe ſeiner Rede bey Gott.

Das 21 Capitel.

Hiob widerlegt Zophars Rede vom Unglück der Gottloſen, und zeigt, daß es dieſen oft hier wohlgehe.

Hiob antwortete, und ſprach: -Höret doch zu meiner 1
Rede, und laſſet euch rathen. -Vertraget mich, daß ich 2
auch rede, und ſpottet darnach meiner. -Handele ich 3
denn mit einem Menſchen, daß mein Muth hierinnen 4

5 nicht ſollte unwillig ſeyn? -Kehret euch her zu mir; ihr
werdet ſauer ſehen, und die Hand auf das Maul legen
6 müſſen. -Wenn ich daran gedenke; ſo erſchrecke ich, und
7 Zittern kommt mein Fleiſch an. -Warum leben denn die
Gottloſen, werden alt und nehmen zu mit Gütern?
8 -Ihre Familie iſt ſicher um ſie her, und ihre Nachkömm-
9 linge ſind bey ihnen. -Ihr Haus hat Frieden vor der
11 Furcht, und Gottes Ruthe iſt nicht über ihnen. -Ihre
jungen Kinder gehen aus wie eine Heerde, und ihre Kin-
12 der löcken. -Sie jauchzen mit Pauken und Harfen, und
13 ſind fröhlich mit Pfeifen. -Sie werden alt bey guten
Tagen, und erſchrecken kaum einen Augenblick vor der
14 Hölle. -Die doch ſagen zu Gott: Hebe dich von uns,
15 wir wollen von deinen Wegen nicht wiſſen; -Wer iſt der
Allmächtige, daß wir ihm dienen ſollten? Oder was ſind
16 wirs gebeſſert, ſo wir ihn anrufen? -Aber ſiehe, ihr
Gut ſtehet nicht in ihren Händen; darum ſoll der Gott-
17 loſen Sinn ferne von mir ſeyn. -Wie wird die Leuchte
der Gottloſen verlöſchen, und ihr Unglück über ſie kom-
18 men! Er wird Herzeleid austheilen in ſeinem Zorn. -Sie
werden ſeyn wie Stoppeln vor dem Winde, und wie
19 Spreu, die der Sturmwind wegführet. -Gott behält
deſſelben Unglück auf ſeine Kinder. -Wenn er es ihm
20 vergelten will, ſo wird man es inne werden. -Seine
Augen werden ſein Verderben ſehen, und vom Grimm
21 des Allmächtigen wird er trinken. -Denn wer wird Ge-
fallen haben an ſeinem Hauſe nach ihm? Und die Zahl
22 ſeiner Monate wird kaum halb bleiben. -Wer will Gott
23 lehren, der auch die Hohen richtet? -Dieſer ſtirbt friſch
24 und geſund in allem Reichthum und voller Gnüge, -Sein
Melkfaß iſt voll Milch, und ſeine Gebeine werden ge-
25 mäſtet mit Mark; -Jener aber ſtirbt mit betrübter
26 Seele, und hat nie mit Freuden gegeſſen: -Und liegen
gleich mit einander in der Erde, und Würmer decken ſie
30 zu. -Der Böſe wird behalten auf den Tag des Verder-
31 bens, und auf den Tag des Grimms bleibet er. -Wer
will ſagen, was er verdienet, wenn man es äußerlich an-
32 ſiehet? Wer will ihm vergelten, was er thut? -Aber er
wird zum Grabe geriſſen.

Cap. 21. v. 11. löcken, ſpringen luſtig und munter.
16. ihr Gut, ihr Glück; es hängt nicht von ihnen ab, es ſich zu ſichern.
17. Leuchte, Glücks- und Wohlſtand.

Das 22. Capitel.

Eliphas beurtheilt Hiob als einen Sünder noch härter, und ermahnt ihn zur Beſſerung.

Da antwortete Eliphas von Theman, und ſprach: 1
Meineſt du, daß dem Allmächtigen gefalle, daß du dich 3
ſo fromm macheſt? Oder was hilft es ihm, ob du deine
Wege gleich ohne Wandel achteſt? Meineſt du, er wird 4
ſich vor dir fürchten, dich zu ſtrafen, und mit dir vor Ge-
richt treten? Ja deine Bosheit iſt zu groß, und deiner 5
Miſſethat iſt kein Ende. Du haſt etwa deinem Bruder 6
ein Pfand genommen ohne Urſach, du haſt den Nacken-
den die Kleider ausgezogen; Du haſt die Müden nicht 7
getränket mit Waſſer, und haſt dem Hungrigen dein Brodt
verſaget; Du haſt Gewalt im Lande geübet, und präch- 8
tig darinnen geſeſſen; Die Wittwen haſt du leer laſſen 9
gehen, und die Arme der Waiſen zerbrochen. Darum 10
biſt du mit Stricken umgeben, und Furcht hat dich plötz-
lich erſchrecket. **Siehe, Gott iſt hoch droben im** 12
Himmel, und ſiehet die Sterne droben in der Höhe.
Und du ſprichſt: Was weiß Gott? Sollte er, das im 13
Dunkeln iſt, richten können? Die Wolken ſind ſeine 14
Vordecke, und ſiehet nicht, und wandelt im Umgang des
Himmels. Willſt du der Welt Lauf achten, darinnen 15
die Ungerechten gegangen ſind? Die vergangen ſind, 16
ehe denn es Zeit war, und das Waſſer hat ihren Grund
weggewaſchen. Die zu Gott ſprachen: Hebe dich von 17
uns, was ſollte der Allmächtige ihnen thun können; So 18
er doch ihr Haus mit Gütern füllet? Aber der Gottloſen
Rath ſey ferne von mir. Die Gerechten werden es ſehen 19
und ſich freuen, und der Unſchuldige wird ihrer ſpotten.
Was gilts, ihr Weſen wird verſchwinden; und ihr Uebri- 20
ges wird das Feuer verzehren? So vertrage dich nun 21
mit ihm, und habe Frieden; daraus wird dir viel Gutes
kommen. Höre das Geſetz von ſeinem Munde, und 22
faſſe ſeine Rede in dein Herz. Wirſt du dich bekehren 23

Cap. 22. v. 10. darum haben dich dieſe Unfälle getroffen.

12. Er ſieht, noch höher als die Sterne, auf ſie von oben herab.

14. er wandelt auf dem Umkreis des Himmels.

15. Willſt du denn den alten Weg betreten, den jene Sünder gebahnt gemacht haben?

18. Und doch war er es, der ihre Häuſer mit Gütern gefüllt hatte.

zu dem Allmächtigen, ſo wirſt du gebauet werden; und
26 Unrecht ferne von deiner Hütte thun, - Dann wirſt du
deine Luſt haben an dem Allmächtigen, und dein Antlitz
27 zu Gott aufheben. - So wirſt du ihn bitten, und er
wird dich hören; und wirſt deine Gelübde bezahlen.
28 - Was du wirſt vornehmen, wird er dir laſſen gelingen;
29 und das Licht wird auf deinem Wege ſcheinen. - Denn
die ſich demüthigen, die erhöhet er; und wer ſeine Augen
30 niederſchlägt, der wird geneſen. - Und der Unſchuldige
wird errettet werden; er wird aber errettet um ſeiner Hände
Reinigkeit willen.

Das 25 Capitel.

Vor Gott ſind alle Menſchen Sünder.

4 Wie mag ein Menſch gerecht vor Gott ſeyn? Und wie
5 mag rein ſeyn eines Weibes Kind? - Siehe, der Mond
ſcheinet noch nicht, und die Sterne ſind noch nicht rein
6 vor ſeinen Augen: - Wie viel weniger ein Menſch, die
Made, und ein Menſchenkind, der Wurm?

Das 26 Capitel.

Hiob redet von der Größe Gottes.

6 Die Hölle iſt aufgedeckt vor ihm, und das Verderben
7 hat keine Decke. - Er breitet aus die Mitternacht, nir-
8 gend an; und hänget die Erde an nichts. - Er faſſet
das Waſſer zuſammen in ſeine Wolken, und die Wolken
9 zerreißen darunter nicht. - Er hält ſeinen Stuhl, und
10 breitet ſeine Wolken davor. - Er hat um das Waſſer ein
Ziel geſetzet, bis das Licht ſamt der Finſterniß vergehe.
11 - Die Säulen des Himmels zittern, und entſetzen ſich
12 vor ſeinem Schelten. - Vor ſeiner Kraft wird das Meer
plötzlich ungeſtüm, und vor ſeinem Verſtand erhebet ſich
13 die Höhe des Meers. - Am Himmel wird es ſchön durch
14 ſeinen Wind. - Siehe, alſo gehet ſein Thun; aber da-
von haben wir ein geringes Wörtlein vernommen. Wer
will aber den Donner ſeiner Macht verſtehen?

---

30. Hände Reinigkeit, um ſeines unſchuldigen Lebenswandels willen.
Cap. 26. v. 6. Hölle, Abgrund.
7. Er ſpannet die Mitternacht über den leeren Raum aus.
9. Er verſchließt die Thür zu ſeinem Thron.
12. Verſtand, Weisheit.
14. verſtehen; wer kennt die Natur ſeines mächtigen Donners?

Aus dem 27 Capitel.

Schöner Vorſatz: rechtſchaffen und unwandelbar fromm zu ſeyn.

Und Hiob fuhr fort, und hob an ſeine Sprüche, und 1
ſprach: - So wahr Gott lebet, und der Allmächtige, der 2
meine Seele betrübet; - So lange mein Odem in mir iſt, 3
und das Schnauben von Gott in meiner Naſe iſt; - Mei- 4
ne Lippen ſollen nichts Unrechtes reden, und meine Zunge
ſoll keinen Betrug ſagen. - Bis daß mein Ende kommt, 5
will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit. - Von 6
meiner Gerechtigkeit, die ich habe, will ich nicht laſſen;
mein Gewiſſen beißt mich nicht meines ganzen Lebens hal-
ber. - Aber mein Feind wird erfunden werden ein Gott- 7
loſer, und der ſich wider mich auflehnet, ein Ungerechter.

Das 28 Capitel.

Hiob beweiſet: Die Menſchen hätten das Verborgenſte entdeckt, und die geheimſten Schätze der Erde zu finden gewußt; aber noch nie die Geſetze entdeckt, nach welchen Gott die Welt regiere und Glück und Unglück hier austheile, die blos der unendliche Verſtand kenne.

Es hat das Silber ſeine Gänge, und das Gold ſeinen 1
Ort, da man es ſchmelzet. - Eiſen bringet man aus der 2
Erde, und aus den Steinen ſchmelzet man Erz. - Es 3
wird je des Finſtern etwa ein Ende, und jemand findet ja
zuletzt den Schiefer tief verborgen. - Man bringet auch 5
Feuer unten aus der Erde, da doch oben Speiſe auf wächſt.
- Man findet Sapphir an etlichen Orten, und Erden- 6
klöße, da Gold iſt. - Den Steig kein Vogel erkannt hat, 7
und kein Geiers-Auge geſehen. - Auch legt man die Hand 9
an die Felſen, und gräbet die Berge um. - Man reißet 10
Bäche aus den Felſen; und alles, was köſtlich iſt, ſiehet
das Auge. - Man wehret dem Strom des Waſſers, und 11
bringet, das verborgen darinnen iſt, an das Licht. - Wo 12
will man aber Weisheit finden? Und wo iſt die Stäte
des Verſtandes? - Niemand weiß, wo ſie liegt, und 13
wird nicht gefunden im Lande der Lebendigen. - Der Ab- 14

Cap. 28. v. 1. Silber hat der Menſch gefunden, und den Ort des Goldes, das der Künſtler gießet.

3. Er macht der Finſterniß ein Ende, und alle noch ſo tief verwahrte Schätze forſcht er aus.

7. Geier, kein Falken-Auge.

10. ſieht, erforſchet.

12. die Weisheit finden, wornach nemlich Gott die Welt regiert.

grund ſpricht: Sie iſt in mir nicht; und das Meer ſpricht:
15 Sie iſt nicht bey mir. - Man kann nicht Gold um ſie
16 geben, noch Silber darwägen, ſie zu bezahlen. - Es
gilt ihr nicht gleich ophiriſch Gold, oder köſtlicher Onych
17 und Sapphir. - Gold und Demant mag ihr nicht glei-
18 chen, noch um ſie golden Kleinod wechſeln. - Ramoth
und Gabis achtet man nicht. Die Weisheit iſt höher
19 zu wägen, denn Perlen. - Topaſius aus Mohrenland
wird ihr nicht gleich geſchätzt, und das reinſte Gold gilt
20 ihr nicht gleich. - Woher kommt denn die Weisheit? Und
21 wo iſt die Stäte des Verſtandes? - Sie iſt verholen vor
den Augen aller Lebendigen, auch verborgen den Vögeln
22 unter dem Himmel. - Die Verdammniß und der Tod
ſprechen: Wir haben mit unſern Ohren ihr Gerücht ge-
23 höret. - Gott weiß den Weg dazu, und kennet ihre Stäte.
24 - Denn Er ſiehet die Enden der Erde, und ſchauet alles,
25 was unter dem Himmel iſt. - Da er dem Winde ſein Ge-
wicht machte, und ſetzte dem Waſſer ſeine gewiſſe Maaße;
26 - Da er dem Regen ein Ziel machte, und dem Blitz und
27 Donner den Weg: - Da ſahe er ſie, und erzählete ſie,
28 bereitete ſie, und erfand ſie, - Und ſprach zu dem Men-
ſchen: **Siehe, die Furcht des Herrn, das iſt Weis-
heit; und meiden das Böſe, das iſt Verſtand.**

Das 29 bis 31 Capitel.

Hiob beſchreibt ſein ehemaliges Glück und jetziges Elend, und verſichert ſeine Unſchuld.

1 Und Hiob hob abermal an ſeine Sprüche, und ſprach:
2 - O daß ich wäre wie in den vorigen Monaten, in den Ta-
3 gen, da mich Gott behütete; - Da ſeine Leuchte über
meinem Haupte ſchien, und ich bey ſeinem Licht in der
4 Finſterniß ging; - Wie ich war zur Zeit meiner Jugend,
5 da Gottes Geheimniß über meiner Hütte war; - Da der
Allmächtige noch mit mir war, und meine Kinder um
mich

18. Ramoth und Gabis, der Edelgeſtein von Rama, und Cryſtall.
20. Stäte, der Sitz.
22. die Hölle.
26. Ziel, Geſetze.
27. zählte, überrechnete ſie.
Cap. 29. v. 4. Gottes Geheimniß; ſeine Vorſehung über meinem Hauſe wachte.

mich her; -Da ich meine Tritte wuſch in Butter, und 6
die Felſen mir Oehlbäche goſſen; -Da ich ausging zum 7
Thor in der Stadt, und ließ meinen Stuhl auf der Gaſſe
bereiten; -Da mich die jungen ſahen, und ſich ver- 8
ſteckten, und die alten vor mir aufſtanden; -Da die 9
Oberſten aufhörten zu reden, und legten ihre Hand auf
ihren Mund; -Da die Stimme der Fürſten ſich ver- 10
kroch, und ihre Zunge an ihrem Gaumen klebte. -Denn 11
welches Ohr mich hörete, der pries mich ſelig; und wel-
ches Auge mich ſahe, der rühmte mich. -Denn ich er- 12
rettete den Armen, der da ſchrie, und den Waiſen, der
keinen Helfer hatte. -Der Segen deß, der verderben ſollte, 13
kam über mich; und ich erfreuete das Herz der Wittwen.
-Gerechtigkeit war mein Kleid, das ich anzog wie einen 14
Rock; und mein Recht war mein fürſtlicher Hut. -Ich 15
war des Blinden Auge, und des Lahmen Füße. -Ich war 16
ein Vater der Armen; und welche Sache ich nicht wußte,
die erforſchte ich. -Ich zerbrach die Backenzähne des 17
Ungerechten, und riß den Raub aus ſeinen Zähnen. -Ich 18
gedachte: Ich will in meinem Neſt erſterben, und meiner
Tage viel machen wie Sand.

(Das 31 Capitel.)

Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen, daß 1
ich nicht achtete auf eine Jungfrau. -Was giebt mir aber 2
Gott zum Lohn von oben? Und was für ein Erbe der
Allmächtige von der Höhe? -Sollte nicht billiger der Un- 3
gerechte ſolches Unglück haben, und ein Uebelthäter ſo ver-
ſtoßen werden? -Siehet er nicht meine Wege, und zäh- 4
let alle meine Gänge? -Habe ich gewandelt in Eitelkeit? 5
Oder hat mein Fuß geeilet zum Betrug? -So wäge man 6
mich auf rechter Waage, ſo wird Gott erfahren meine
Frömmigkeit. -Iſt mein Gang gewichen aus dem Wege, 7
und mein Herz meinen Augen nachgefolget, und iſt etwas

6. da ich noch im Wohlſtande und Ueberfluß mich befand.
7. 8. da ich viel galt und von jedermann geachtet war.
10. da ſelbſt Vornehme ſich nicht getrauten zu reden.
13. der Segen deſſen, dem ich half und der ſonſt hätte zu Grunde gehen müſſen.
14. Tugend war mein Ehren-Kleid, und Rechtſchaffenheit mein ſchönſter Schmuck — meine Krone.
16. die Rechtſache des Unbekannten unterſuchte ich, um ihm zu helfen.
18. ich will recht ruhig, ſicher und lange leben.

8 in meinen Händen beklebet; -So müſſe ich ſäen, und
ein anderer freſſe es; und mein Geſchlecht müſſe ausge=
13 wurzelt werden. -Habe ich verachtet das Recht meines
Knechts oder meiner Magd, wenn ſie eine Sache wider
14 mich hatten? -Was wollte ich thun, wenn Gott ſich
aufmachte? Und was würde ich antworten, wenn er heim=
15 ſuchte? -Hat ihn nicht auch der gemacht, der mich machte;
16 und hat ihn eben ſo wohl bereitet? -Habe ich den Dürf=
tigen ihre Begierde verſagt, und die Augen der Witt=
17 wen laſſen verſchmachten? -Habe ich meinen Biſ=
ſen allein gegeſſen, und nicht der Waiſe auch davon
18 gegeſſen? -Denn ich habe mich von Jugend auf
gehalten wie ein Vater; und von meiner Mutter
19 Leibe an habe ich gerne getröſtet. -Habe ich jemand
ſehen umkommen, daß er kein Kleid hatte? Und den Ar=
20 men ohne Decke gehen laſſen? -Haben mich nicht ge=
ſegnet ſeine Seiten, da er von den Fellen meiner Lämmer
21 erwärmet ward? -Habe ich meine Hand an den Waiſen
gelegt, weil ich mich ſahe im Thor Macht zu helfen ha=
22 ben; -So falle meine Schulter von der Achſel, und
23 mein Arm breche von der Röhre. -Denn ich fürchte Gott,
wie einen Unfall über mich; und könnte ſeine Laſt nicht
24 ertragen. -Habe ich das Gold zu meiner Zuverſicht ge=
ſtellet, und zu dem Goldklumpen geſagt: Mein Troſt?
25 -Habe ich mich gefreuet, daß ich großes Gut hatte, und
26 meine Hand allerley erworben hatte? -Habe ich das
Licht angeſehen, wenn es helle leuchtete, und den Mond,
27 wenn er voll ging? -Hat ſich mein Herz heimlich bere=
28 den laſſen, daß meine Hand meinen Mund küſſe? -Wel=
ches iſt auch eine Miſſethat für die Richter; denn damit
29 hätte ich verleugnet Gott von oben. -Habe ich mich ge=
freuet, wenn es meinem Feinde übel ging, und habe mich
30 erhoben, daß ihn Unglück betreten hatte? -Denn ich
ließ meinen Mund nicht ſündigen, daß er wünſchte einen
32 Fluch ſeiner Seele. -Draußen mußte der Gaſt nicht
bleiben, ſondern meine Thür that ich dem Wanderer auf.
33 -Habe ich meine Schalkheit wie ein Menſch gedeckt, daß
38 ich heimlich meine Miſſethat verbörge? -Wird mein
Land wider mich ſchreien, und mit einander ſeine Furchen

---

27. Und ward in meinem Herzen verführt ihm Küſſe zuzuwerfen. — Habe ich mich durch Verehrung der Geſtirne verſündigt?

weinen; -Habe ich ſeine Früchte unbezahlt gegeſſen, und 39
das Leben der Ackerleute ſauer gemacht: -So wachſen 40
mir Diſteln für Weizen, und Dornen für Gerſte.
Die Worte Hiobs haben ein Ende.

Das 33 bis 37 Capitel.

Elihu tadelt die andern Freunde, daß ſie Hiob zu hart beurtheilt; aber auch Hiob, daß er ſich eine zu große Unſchuld und Gerechtigkeit zugeſchrieben habe.

Höre doch, Hiob, meine Rede, und merke auf alle meine 1
Worte. -Siehe, ich thue meinen Mund auf, und meine 2
Zunge redet in meinem Munde. -Mein Herz ſoll recht 3
reden, und meine Lippen ſollen den reinen Verſtand ſagen.
*Der Geiſt Gottes hat mich gemacht, und der Odem des 4
Allmächtigen hat mir das Leben gegeben. -Kannſt du, 5
ſo antworte mir; ſchicke dich gegen mich, und ſtelle dich.
-Siehe, Ich bin Gottes eben ſo wohl, als du; und aus 6
Leimen bin Ich auch gemacht. -Doch du darfſt vor mir 7
nicht erſchrecken, und meine Hand ſoll dir nicht zu ſchwer
ſeyn. -Du haſt geredet vor meinen Ohren, die Stimme 8
deiner Rede mußte ich hören: -„Ich bin rein, ohne Miſſe- 9
that, unſchuldig, und habe keine Sünde; -Siehe, er 10
hat eine Sache wider mich gefunden, darum achtet er mich
für ſeinen Feind; -Er hat meinen Fuß in Stock gelegt, 11
und hat alle meine Wege verwahret.„ -Siehe, eben dar- 12
aus ſchließe ich wider dich, daß du nicht recht biſt; denn
Gott iſt mehr, weder ein Menſch. -Warum willſt du 13
mit ihm zanken, daß er dir nicht Rechenſchaft giebt alles
ſeines Thuns? -Denn wenn Gott einmal etwas beſchlie- 14
ßet, ſo bedenket er es nicht erſt hernach. -Im Traum 15
des Geſichts in der Nacht, wenn der Schlaf auf die Leute
fällt, wenn ſie ſchlafen auf dem Bette; -Da öffnet er 16
das Ohr der Leute, und ſchrecket ſie, und züchtiget ſie,
-Daß er den Menſchen von ſeinem Vornehmen wende, 17
und beſchirme ihn vor Hoffarth, -Und verſchonet ſeiner 18
Seele vor dem Verderben, und ſeines Lebens, daß es nicht
ins Schwerdt falle. -Er ſtraft ihn mit Schmerzen auf 19
ſeinem Bette, und alle ſeine Gebeine heftig; -Und rich- 20
tet ihm ſein Leben ſo zu, daß ihm vor der Speiſe eckelt,
und ſeine Seele, daß ſie nicht Luſt zu eſſen hat. -Sein 21

Cap. 33. v. 4. Geiſt, Hauch Gottes.

Fleiſch verſchwindet, daß er nicht wohl ſehen mag; und
ſeine Beine werden zerſchlagen, daß man ſie nicht gerne
22 anſiehet, - Daß ſeine Seele nahet zum Verderben, und
23 ſein Leben zu den Todten. - So dann ein Engel, einer
aus tauſend, mit ihm redet, zu verkündigen dem Men-
24 ſchen, wie er ſolle recht thun; - So wird er ihm gnädig
ſeyn, und ſagen: Er ſoll erlöſet werden, daß er nicht
hinunter fahre ins Verderben; denn ich habe eine Ver-
25 ſöhnung gefunden. - Sein Fleiſch grüne wieder, wie in
26 der Jugend; und laß ihn wieder jung werden. - Er wird
Gott bitten; der wird ihm Gnade erzeigen, und wird
ſein Antlitz ehen laſſen mit Freuden, und wird dem Men-
27 ſchen nach ſeiner Gerechtigkeit vergelten. - Er wird vor
den Leuten bekennen, und ſagen: Ich wollte geſündiget,
und das Recht verkehret haben, aber es hätte mir nichts
28 genützet. - Er hat meine Seele erlöſet, daß ſie nicht führe
ins Verderben, ſondern mein Leben das Licht ſehe.
29 - Siehe, das alles thut Gott zwey- oder dreymal mit ei-
30 nem jeglichen, - Daß er ſeine Seele herumhole aus
dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Licht der Le-
31 bendigen. - Merke auf, Hiob, und höre mir zu, und
32 ſchweige, daß ich rede. - Haſt du aber was zu ſagen,
ſo antworte mir; ſage her, biſt du recht, ich wills gerne
33 hören. - Haſt du aber nichts, ſo höre mir zu, und
ſchweige, ich will dich die Weisheit lehren.

(Das 34 Capitel.)

Elihu vertheidigt Gottes Gerechtigkeit gegen Hiobs vermeynte Anklagen.

1 Und Elihu ſprach weiter: - Höret, ihr Weiſen, meine
2 Rede, und, ihr Verſtändigen, merket auf mich. - Denn
3 das Ohr prüfet die Rede, und der Mund ſchmecket
4 die Speiſe. - Laßt uns ein Urtheil erwählen, daß wir
5 erkennen unter uns, was gut ſey. - Denn Hiob hat ge-
ſagt: „Ich bin gerecht, und Gott wegert mir mein Recht;
6 - Ich muß lügen, ob ich wohl Recht habe, und bin gequä-
let von meinen Pfeilen, ob ich wohl nichts verſchuldet habe.„
7 - Wer iſt ein ſolcher wie Hiob, der da Spötterey trinket
8 wie Waſſer? - Und auf dem Wege gehet mit den Uebel-
9 thätern, und wandelt mit den gottloſen Leuten? - Denn
er hat geſagt: Wenn jemand ſchon fromm iſt, ſo gilt er
10 doch nichts bey Gott. - Darum höret mir zu, ihr

weiſen Leute: Es ſey ferne, daß Gott ſollte un⸗
göttlich handeln, und der Allmächtige ungerecht;
-Sondern er vergilt dem Menſchen, darnach er ver⸗ 11
dienet hat, und trifft einen jeglichen nach ſeinem
Thun. -Ohne Zweifel, Gott verdammet niemand mit 12
Unrecht, und der Allmächtige beugt das Recht nicht.
-Denn ſeine Augen ſehen auf eines jeglichen Wege, 21
und er ſchauet alle ihre Gänge. -Es iſt keine Fin⸗ 22
ſterniß noch Dunkel, daß ſich da möchten verbergen die
Uebelthäter. -Denn es wird niemand geſtattet, daß er 23
mit Gott rechte. -Ich muß für Gott reden, und kann 31
es nicht laſſen. -Habe ich es nicht getroffen, ſo lehre du 32
michs beſſer; habe ich unrecht gehandelt, ich will es nicht
mehr thun. -Man wartet der Antwort von dir, denn 33
du verwirfſt alles: und Du haſt angefangen, und nicht
Ich. Weißt du nun was, ſo ſage an. -Weiſe Leute 34
laſſe ich mir ſagen, und ein weiſer Mann gehorchet mir.

(Das 36 Capitel.)

Elihu redete weiter, und ſprach: -Harre mir noch 1
ein wenig, ich will dirs zeigen; denn ich habe noch von 2
Gottes wegen was zu ſagen. -Ich will meinen Verſtand 3
weit holen, und meinen Schöpfer beweiſen, daß er recht
ſey. -Meine Reden ſollen ohne Zweifel nicht falſch ſeyn, 4
mein Verſtand ſoll ohne Wandel vor dir ſeyn. -Siehe, 5
Gott verwirft die Mächtigen nicht; denn er iſt auch mäch⸗
tig von Kraft des Herzens. -Den Gottloſen erhält er 6
nicht, ſondern hilft dem Elenden zum Rechten. -Er wen⸗ 7
det ſeine Augen nicht von dem Gerechten; und die Könige
läßt er ſitzen auf dem Thron immerdar, daß ſie hoch blei⸗
ben. -Und wo Gefangene liegen in Stöcken, und ge⸗ 8
bunden mit Stricken elendiglich: -So verkündiget er 9
ihnen, was ſie gethan haben, und ihre Untugend, daß
ſie mit Gewalt gefahren haben; -Und öffnet ihnen das 10
Ohr zur Zucht, und ſagt ihnen, daß ſie ſich von dem Un⸗
recht bekehren ſollen. -Gehorchen ſie, und dienen ihm; 11
ſo werden ſie bey guten Tagen alt werden, und mit Luſt
leben. -Gehorchen ſie nicht; ſo werden ſie in das Schwerdt 12
fallen und vergehen, ehe ſie es gewahr werden. -Die 13
Heuchler, wenn ſie der Zorn trifft; ſchreien ſie nicht,

14 wenn ſie gefangen liegen: -So wird ihre Seele mit
15 Quaal ſterben, und ihr Leben unter den Hurern. -Aber
den Elenden wird er aus ſeinem Elend erretten, und dem
16 Armen das Ohr öffnen in der Trübſal. -Er wird dich rei-
ßen aus dem weiten Rachen der Angſt, die keinen Boden
hat; und dein Tiſch wird Ruhe haben, voll alles Guten.
21 -Hüte dich, und kehre dich nicht zum Unrecht; wie du
22 denn vor Elend angefangen haſt. -Siehe, Gott iſt zu
23 hoch in ſeiner Kraft; wo iſt ein Lehrer, wie er iſt? -Wer
will über ihn heimſuchen ſeinen Weg? Und wer will zu
24 ihm ſagen: Du thuſt unrecht? -Gedenke, daß du ſein
25 Werk nicht wiſſeſt, wie die Leute ſingen. -Denn alle
Menſchen ſehen das, die Leute ſchauen es von ferne.
26 -Siehe, Gott iſt groß und unbekannt; ſeiner Jahre Zahl
27 kann niemand forſchen. -Er macht das Waſſer zu klei-
nen Tropfen, und treibt ſeine Wolken zuſammen zum Re-
28 gen, -Daß die Wolken fließen, und triefen ſehr auf die
29 Menſchen. -Wenn er vornimmt die Wolken auszubrei-
30 ten, wie ſein hoch Gezelt: -Siehe, ſo breitet er aus
ſeinen Blitz über dieſelbe, und bedecket alle Enden des
31 Meers. -Denn damit ſchreckt er die Leute, und giebt
32 doch Speiſe die Fülle. -Er decket den Blitz wie mit Hän-
33 den, und heißet es doch wiederkommen. -Davon zeuget
ſein Geſelle, nemlich des Donners Zorn in Wolken.

(Das 37 Capitel.)

Selbſt in den Werken der Natur ſind Gottes Anſtalten und Werke unergründlich.

1 Deß entſetzet ſich mein Herz, und bebet. -Lieber, höret
2 doch, wie ſein Donner zürnet, und was für Geſpräch
3 von ſeinem Munde ausgehet. -Er ſiehet unter allen
Himmeln, und ſein Blitz ſcheinet auf die Enden der Erde.
4 -Dem nach brüllet der Donner, und er donnert mit ſei-
nem großen Schall; und wenn ſein Donner gehöret wird,
5 kann man es nicht aufhalten. -Gott donnert mit ſeinem

Cap. 36. v. 29. Wer begreift es, wie eine Wolke ausgedehnt wird?

Cap. 37. v. 2. So ſtellten ſich die Alten Gott vor: daß er zürne, wenn es donnerte. Dergleichen Vorſtellungen aber ſchicken ſich für uns nicht, die wir richtigere Begriffe von Gott und der Natur haben. Unverſtändige Eltern ſagen auch oft zu ihren Kindern: Gott ſey zornig, wenn es donnert; da doch das Gewitter eine ſo nützliche Naturereigniß iſt, wofür man Gott danken ſollte.

Donner greulich, und thut große Dinge, und wird doch
nicht erkannt. -Er ſpricht zum Schnee, ſo iſt er bald auf 6
Erden, und zum Platzregen, ſo iſt der Platzregen da mit
Macht. -Alle Menſchen hat er in der Hand, als ver- 7
ſchloſſen, daß die Leute lernen, was er thun kann. -Das 8
wilde Thier gehet in die Höhle, und bleibet an ſeinem
Ort. -Von Mittag her kommt Wetter; und von Mit- 9
ternacht Kälte. -Vom Odem Gottes kommt Froſt, und 10
große Waſſer, wenn er aufthauen läßt. -Die dicken 11
Wolken ſcheiden ſich, daß es helle werde, und durch den
Nebel bricht ſein Licht. -Er kehret die Wolken, wo er 12
hin will, daß ſie ſchaffen alles, was er ihnen gebietet,
auf dem Erdboden. -Es ſey über ein Geſchlecht, oder 13
über ein Land, ſo man ihn barmherzig findet. -Da merke 14
auf, Hiob, ſiehe, und vernimm die Wunder Gottes.

Das 38 Capitel.

Gott wird als aus einer Wetterwolke redend eingeführt, wie er von ſeiner Macht und Weisheit in ſeinen Werken Hiob belehrt.

Und der Herr antwortete Hiob aus einem Wetter, und 1
ſprach: -Wer iſt der, der ſo fehlet in der Weisheit, und 2
redet ſo mit Unverſtand? -Gürte deine Lenden, wie ein 3
Mann; ich will dich fragen, lehre mich. -Wo wareſt 4
du, da ich die Erde gründete? Sage mirs, biſt du ſo
klug. -Weißt du, wer ihr das Maaß geſetzet hat? Oder 5
wer über ſie eine Richtſchnur gezogen hat? -Oder wor- 6
auf ſtehen ihre Füße verſenket? Oder wer hat ihr einen
Eckſtein gelegt? -Da mich die Morgenſterne mit einan- 7
der lobeten, und jauchzeten alle Kinder Gottes. -Wer 8
hat das Meer mit ſeinen Thüren verſchloſſen, da es her-
ausbrach? -Da ich es mit Wolken kleidete, und in Dun- 9
kel einwickelte, wie in Windeln. -Da ich ihm den Lauf 10
brach mit meinem Damm, und ſetzte ihm Riegel und
Thür, -Und ſprach: Bis hieher ſollſt du kommen, und 11
nicht weiter; hier ſollen ſich legen deine ſtolze Wellen.
-Haſt du bey deiner Zeit dem Morgen geboten, und der 12
Morgenröthe ihren Ort gezeiget, -Daß die Ecken der 13
Erde gefaſſet, und die Gottloſen herausgeſchüttelt wür-

Cap. 38. v. 3. Gürte, rüſte dich.
13. gefaſſet, von der Morgenröthe beſtrahlt werden, und die Gottloſen, die im Finſtern Böſes treiben, vor dem Licht verjagt werden.

14 den? -Das Siegel wird ſich wandeln wie Leimen, und
15 ſie ſtehen wie ein Kleid. -Und den Gottloſen wird ihr
Licht genommen werden; und der Arm der Hoffärthigen
16 wird zerbrochen werden. -Biſt du in den Grund des
Meers gekommen, und haſt in den Fußſtapfen der Tiefe
17 gewandelt? -Haben ſich dir des Todes Thore je aufge-
than? Oder haſt du geſehen die Thore der Finſterniß?
18 -Haſt du vernommen, wie breit die Erde ſey? Sage an,
19 weißt du ſolches alles? -Welches ſey der Weg, da das
Licht wohnet, und welches ſey der Finſterniß Stäte,
20 -Daß du mögeſt abnehmen ſeine Grenze, und merken
21 den Pfad zu ſeinem Hauſe? -Wußteſt du, daß du zu der
Zeit ſollteſt gebohren werden, und wie viele deiner Tage
22 ſeyn würden? -Biſt du geweſen, da der Schnee her-
kommt, oder haſt du geſehen, wo der Hagel herkommt,
23 -Die ich habe verhalten bis auf die Zeit der Trübſal, und
24 auf den Tag des Streits und Kriegs? -Durch welchen
Weg ſich das Licht theilet, und auffähret der Oſtwind auf
25 Erden? -Wer hat dem Platzregen ſeinen Lauf ausge-
26 theilet, und den Weg dem Blitz und Donner, -Daß es
regnet auf das Land, da niemand iſt, in der Wüſte, da
27 kein Menſch iſt? -Daß er füllet die Einöden und Wild-
28 niß, und macht, daß Gras wächſet? -Wer iſt des Re-
gens Vater? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeuget?
29 -Aus weß Leibe iſt das Eis gegangen? Und wer hat den
30 Reif unter dem Himmel gezeuget, -Daß das Waſſer ver-
borgen wird wie unter Steinen, und die Tiefe oben geſtehet?
31 -Kannſt du die Bande der ſieben Sterne zuſammenbin-
32 den? Oder das Band des Orion auflöſen? -Kannſt du
den Morgenſtern hervorbringen zu ſeiner Zeit? Oder den
33 Wagen am Himmel über ſeine Kinder führen? -Weißt
du, wie der Himmel zu regieren iſt? Oder kannſt du ihn
34 meiſtern auf Erden? -Kannſt du deinen Donner in der
Wolke hoch herführen? Oder wird dich die Menge des
35 Waſſers verdecken? -Kannſt du die Blitze auslaſſen, daß
36 ſie hinfahren, und ſprechen: Hier ſind wir? -Wer giebt
die Weisheit in das Verborgene? Wer giebt verſtändige

---

14. Dann verwandelt ſich die Erde, wie der Thon unter einem Siegel, und alles ſteht auf einmal gekleidet — in ſeiner wahren Geſtalt da.

20. Niemand, als Gott, weiß, wie das Licht entſteht.

29. Wie entſteht das Eis?

31. 32. Gott allein ordnet den Stand und Lauf der Geſtirne.

Gedanken? -Wer iſt ſo weiſe, der die Wolken erzählen 37
könne? Wer kann die Waſſerſchläuche am Himmel ver-
ſtopfen, -Wenn der Staub begoſſen wird, daß er zu- 38
haufe läuft, und die Klöße an einander kleben? -Kannſt 39
du der Löwin ihren Raub zu jagen geben, und die jungen
Löwen ſättigen, -Daß ſie ſich legen in ihre Stäte, und 40
ruhen in der Höhle, da ſie lauren? -Wer bereitet dem 41
Raben die Speiſe, wenn ſeine Jungen zu Gott rufen und
fliegen irre, wenn ſie nicht zu eſſen haben?

Das 39 Capitel.

Gottes herrliche Werke und Weisheit in der Natur und ihren Geſetzen und Einrichtungen; wodurch Hiob zum Geſtändniß gebracht wird, daß er ſich mit ſeinem Urtheil über Gottes Regierung vergangen habe.

Weißt du die Zeit, wenn die Gemſen auf dem Felſen 1
gebähren? Oder haſt du gemerkt, wenn die Hirſche ſchwan-
ger gehen? -Haſt du erzählet ihre Monate, wenn ſie 2
voll werden? Oder weißt du die Zeit, wenn ſie gebähren?
-Ihre Jungen werden feiſt, und mehren ſich im Getreide, 4
und gehen aus, und kommen nicht wieder zu ihnen. -Wer 5
hat das Wild ſo frey laſſen gehen? Wer hat die Bande
des Wildes aufgelöſet, -Dem ich das Feld zum Hauſe 6
gegeben habe, und die Wüſte zur Wohnung? -Es ver- 7
lachet das Getümmel der Stadt, das Pochen des Treibers
höret es nicht. -Es ſchauet nach den Bergen, da ſeine 8
Weide iſt, und ſuchet, wo es grün iſt. -Meineſt du, 9
das Einhorn werde dir dienen, und werde bleiben an dei-
ner Krippe? -Kannſt du ihm dein Joch anknüpfen, 10
die Furchen zu machen, daß es hinter dir brache in Grün-
den? -Magſt du dich darauf verlaſſen, daß es ſo ſtark iſt? 11
Und wirſt es dir laſſen arbeiten? -Magſt du ihm trauen, 12
daß es deinen Saamen dir wiederbringe und in deine
Scheune ſammle? -Die Federn des Pfauen ſind ſchöner, 13
denn die Flügel und Federn des Storchs, -Der ſeine 14

Cap. 39. v. 5. Der wilde Waldeſel iſt gemeynt.

7. Pochen, Schelten.

9. Einhorn; der große wilde Büffelochſe, eins der größten und ſchwer zu bändigenden Thiere im Morgenlande.

10. brache, die Egge ziehe. — Alles ſoll ſoviel heißen: getraueſt du dich, ihn ſo zu zähmen, daß du ihn zu deinen verſchiedenen Feld- und Ackerarbeiten gebrauchen könnteſt?

13. Storch iſt hier der Strauß.

Eyer auf der Erde läſſet, und läßt ſie die heiße Erde aus=
15 brüten. -Er vergiſſet, daß ſie möchten zertreten werden,
16 und ein wild Thier ſie zerbreche. -Er wird ſo hart gegen
ſeine Jungen, als wären ſie nicht ſein; achtet es nicht,
17 daß er umſonſt arbeitet. -Denn Gott hat ihm die Weis=
heit genommen, und hat ihm keinen Verſtand mitgethei=
18 let. -Zu der Zeit, wenn er hochfähret, erhöhet er ſich,
19 und verlachet beide Roß und Mann. -Kannſt du dem
Roſſe Kräfte geben, oder ſeinen Hals zieren mit ſeinem
20 Geſchrey? -Kannſt du es ſchrecken wie die Heuſchrecken?
21 Das iſt Preis ſeiner Naſe, was ſchrecklich iſt. -Es
ſtrampfet auf den Boden, und iſt freudig mit Kraft, und
22 ziehet aus den Geharniſchten entgegen. -Es ſpottet der
Furcht, und erſchrickt nicht, und fliehet vor dem Schwerdt
23 nicht, -Wenn gleich wider daſſelbe klinget der Köcher,
24 und glänzet beide Spieß und Lanze. -Es zittert und
tobet, und ſcharret in die Erde, und achtet nicht der
25 Trompeten Hall. -Wenn die Trompete faſt klinget,
ſpricht es: Hui; und riecht den Streit von ferne, das
26 Schreien der Fürſten und das Jauchzen. -Flieget der Ha=
bicht durch deinen Verſtand, und breitet ſeine Flügel ge=
27 gen Mittag? -Flieget der Adler aus deinem Befehl ſo
28 hoch, daß er ſein Neſt in der Höhe macht? -Im Felſen
wohnet er, und bleibet auf den Klippen am Felſen und in ve=
29 ſten Orten. -Von dannen ſchauet er nach der Speiſe, und
30 ſeine Augen ſehen ferne. -Seine Jungen ſaufen Blut;
31 und wo ein Aas iſt, da iſt er. -Und der Herr antwor=
32 tete Hiob, und ſprach: -Wer mit dem Allmächtigen
hadern will, ſoll es ihm der nicht beybringen? Und wer
33 Gott tadelt, ſoll es der nicht verantworten? -Hiob aber
34 antwortete dem Herrn, und ſprach: -Siehe, ich bin
zu leichtfertig geweſen, was ſoll ich antworten? Ich will

---

18. Der Strauß kann, da er ſich zugleich mit der Bewegung ſeiner Flügel im Laufen forthilft, ſo ſchnell laufen, als ein Pferd.

20. ſein prächtiges Wiehern iſt Schrecken.

26. Habicht, Sperber. — Mittag, gegen den Mittagswind.

Alles dieſes ſoll folgende Gedanken ausdrucken: Wenn der Menſch nicht einmal die Natur und ihre Geſetze und Einrichtung kennt, ſo wird er noch viel weniger die moraliſche Regierung Gottes und ihre Geſetze verſtehen; warum Gott dem einen Menſchen Glück, dem Andern Unglück zuſchickt.

32. nicht beybringen — will, der mit Gott ſtritte, nun zurückweichen? der Tadler Gottes antworte nun auf dies alles!

34. ich habe mich in meinen Urtheilen übereilt.

meine Hand auf meinen Mund legen. - Ich habe einmal 35
geredet, darum will ich nicht mehr antworten; zum an-
dern mal will ich es nicht mehr thun.

Das 40 und 41 Capitel.

Gott redet weiter von ſeiner Macht und fragt Hiob, ob er es über-
nehmen wolle, den Erdboden zu regieren, und ſich ſtark genug
fühle, alle Ungerechten und Mächtigen zu ſtrafen.

Und der Herr antwortete Hiob aus einem Wetter, und 1
ſprach: - Gürte wie ein Mann deine Lenden; ich will 2
dich fragen, lehre mich. - Sollteſt du mein Urtheil zu- 3
nichte machen, und mich verdammen, daß du gerecht ſeyſt?
- Haſt du einen Arm wie Gott, und kannſt mit gleicher 4
Stimme donnern, als er thut? - Schmücke dich mit 5
Pracht, und erhebe dich; ziehe dich löblich und herrlich
an. - Streue aus den Zorn deines Grimmes; ſchaue an 6
die Hochmüthigen, wo ſie ſind, und demüthige ſie. - Ja, 7
ſchaue die Hochmüthigen, wo ſie ſind, und beuge ſie, und
mache die Gottloſen dünne, wo ſie ſind. - Verſcharre ſie 8
mit einander in der Erde, und verſenke ihre Pracht in
das Verborgene: - So will ich dir auch bekennen, daß 9
dir deine rechte Hand helfen kann. - Siehe, der Behe- 10
moth, den ich neben dir gemacht habe, frißt Heu wie
ein Ochſe. - Siehe, ſeine Kraft iſt in ſeinen Lenden, 11
und ſein Vermögen im Nabel ſeines Bauchs. - Sein 12
Schwanz ſtrecket ſich wie eine Ceder. - Seine Knochen 13
ſind wie veſtes Erz, ſeine Gebeine ſind wie eiſerne Stäbe.
- Er iſt der Anfang der Wege Gottes; der ihn gemacht 14
hat, der greift ihn an mit ſeinem Schwerdt. - Die Berge 15
tragen ihm Kräuter, und alle wilde Thiere ſpielen da-
ſelbſt. - Er liegt gerne im Schatten, im Rohr und im 16
Schlamm verborgen. - Das Gebüſch bedeckt ihn mit ſei- 17
nem Schatten, und die Bachweiden bedecken ihn. - Siehe, 18
er ſchluckt in ſich den Strom, und achtet es nicht groß;
läßt ſich dünken, er wolle den Jordan mit ſeinem Munde

Cap. 40. v. 2. Gürte dich, rüſte dich, mache dich fertig.
5. Schmücke dich mit Hoheit und Pracht, und bekleide dich mit Glanz und Herrlichkeit, wie Gott, wenn er blitzen läßt.
9. So will auch ich dich preiſen, wenn deine rechte Hand dir hilft; ſo will ich dich loben, wenn du das kannſt.
10. Behemoth iſt der Elephant.
14. Anfang, der Erſtling der Werke Gottes; eines ſeiner erſten und mächtigſten Geſchöpfe.

19 ausſchöpfen. - Dennoch fänget man ihn mit ſeinen eigenen
Augen, und durch Fallſtricke durchbohret man ihm ſeine
20 Naſe. - Kannſt du den Leviathan ziehen mit dem Hamen,
21 und ſeine Zunge mit einem Strick faſſen? - Kannſt du
ihm eine Angel in die Naſe legen, und mit einem Stachel
22 ihm die Backen durchbohren? - Meineſt du, er werde
23 dir viel Flehens machen, oder dir heucheln? - Meineſt
du, daß er einen Bund mit dir machen werde, daß du
24 ihn immer zum Knechte habeſt? - Kannſt du mit ihm
ſpielen, wie mit einem Vogel? Oder ihn deinen Dirnen
25 binden? - Meineſt du, die Geſellſchaften werden ihn zer-
ſchneiden, daß er unter die Kaufleute zertheilet wird?
26 - Kannſt du das Netz füllen mit ſeiner Haut, und die
27 Fiſchreuſen mit ſeinem Kopf? - Wenn du deine Hand an
ihn legſt, ſo gedenke, daß es ein Streit ſey, den du nicht
28 ausführen wirſt. - Siehe, ſeine Hoffnung wird ihm feh-
len; und wenn er ſeiner anſichtig wird, ſchwinget er ſich
dahin.

(Das 41 Capitel.)

1 Niemand iſt ſo kühn, der ihn reizen darf; wer iſt
2 denn, der vor mir ſtehen könne? - Wer hat mir was
zuvor gethan, daß ich es ihm vergelte? Es iſt
3 mein, was unter allen Himmeln iſt. - Dazu muß
ich nun ſagen, wie groß, wie mächtig und wohlgeſchaffen
4 er iſt. - Wer kann ihm ſein Kleid aufdecken? Und wer
5 darf es wagen, ihm zwiſchen die Zähne zu greifen? - Wer
kann die Kinnbacken ſeines Antlitzes aufthun? Schreck-
6 lich ſtehen ſeine Zähne umher. - Seine ſtolze Schuppen
7 ſind wie veſte Schilde, veſt und enge in einander. - Eine
rühret an die andere, daß nicht ein Lüftlein dazwiſchen ge-
8 het. - Es hängt eine an der andern, und halten ſich zu-
9 ſammen, daß ſie ſich nicht von einander trennen. - Sein
Nieſen glänzet wie ein Licht; ſeine Augen ſind wie die

---

19. vor ſeinen Augen fänget man ihn mit Stricken.
20. Leviathan, das furchtbare Crocodill.
27. Lege deine Hand an ihn, aber denke an Krieg! du wirſt es das zweyte mal nicht wieder verſuchen.
28. Sein Vertrauen auf ſeine Stärke wird ihn verlaſſen; bey dem Anblick ſeines Widerſachers wird er voller Furcht davon fliehen.
Cap. 41. v. 9. von ſeinem Nieſen entſtehet Lichtglanz — wenn das Waſſer in glänzenden Tropfen umherſprützt.

Augenlieder der Morgenröthe. - Aus ſeinem Munde fah= 10
ren Fackeln, und feurige Funken ſchießen heraus. - Aus 11
ſeiner Naſe gehet Rauch, wie von heißen Töpfen und
Keſſeln. - Sein Odem iſt wie lichte Lohe, und aus ſei= 12
nem Munde gehen Flammen. - Er hat einen ſtarken 13
Hals; und es iſt ſeine Luſt, wenn er etwas verderbet. - Die 14
Gliedmaaßen ſeines Fleiſches hangen an einander, und
halten hart an ihm, daß er nicht zerfallen kann. - Sein 15
Herz iſt ſo hart wie ein Stein, und ſo veſt, wie ein
Stück vom unterſten Mühlſtein. - Wenn er ſich erhebet, 16
ſo entſetzen ſich die Starken; und wenn er daherbricht,
ſo iſt keine Gnade da. - Wenn man zu ihm will mit dem 17
Schwerdt, ſo reget er ſich nicht; oder mit Spieß, Ge=
ſchoß und Panzer. - Er achtet Eiſen wie Stroh, und 18
Erz wie faules Holz. - Kein Pfeil wird ihn verjagen, 19
die Schleuderſteine ſind ihm wie Stoppeln. - Den Ham= 20
mer achtet er wie Stoppeln; er ſpottet der bebenden Lanze.
- Unter ihm liegen ſcharfe Steine, und er fähret über die 21
ſcharfen Felſen, wie über Koth. - Er machet, daß das 22
tiefe Meer ſiedet wie ein Topf, und rührt es in einander,
wie man eine Salbe menget. - Nach ihm leuchtet der 23
Weg, er machet die Tiefe ganz grau. - Auf Erden iſt 24
ihm niemand zu gleichen; er iſt gemacht ohne Furcht zu
ſeyn. - Er verachtet alles, was hoch iſt; er iſt ein König 25
über alle Stolzen.

Das 42 Capitel.

Hiob bereuet ſeine Thorheit; Gott vergiebt ihm, und erklärt, daß er richtiger von Gottes Vorſehung geredet habe, als ſeine Freunde. Auch dieſe erhalten auf Hiobs Fürbitte Verzeihung, und Hiob ſelbſt wird wieder in ſeine vorige, glückliche Umſtände verſetzt.

Und Hiob antwortete dem Herrn, und ſprach: - Ich er= 1
kenne, daß du alles vermagſt, und kein Gedanke iſt dir 2
verborgen. - Es iſt ein unbeſonnener Mann, der ſeinen 3
Rath meinet zu verbergen. Darum bekenne ich, daß ich
habe unweislich geredet, das mir zu hoch iſt, und ich nicht
verſtehe. - So erhöre nun, laß mich reden; ich will dich 4
fragen, lehre mich. - Ich habe dich mit den Ohren gehö= 5
ret, und mein Auge ſiehet dich auch nun. - Darum 6
ſchuldige ich mich, und thue Buße im Staube und Aſche.
- Da nun der Herr dieſe Worte mit Hiob geredet hatte, 7
ſprach er zu Eliphas von Theman: Mein Zorn iſt er=

---

12. Lohe, Gluth — ſein Odem iſt brennend heiß.

grimmet über dich, und über deine zween Freunde; denn
ihr habt nicht recht von mir geredet, wie mein Knecht
8 Hiob. -So nehmet nun ſieben Farren und ſieben Wid-
der, und gehet hin zu meinem Knechte Hiob, und opfert
Brandopfer für euch; und laßt meinen Knecht Hiob für
euch bitten. Denn ihn will ich anſehen, daß ich euch nicht
ſehen laſſe, wie ihr Thorheit begangen habt; denn ihr
habt nicht recht von mir geredet, wie mein Knecht Hiob.
9 -Da gingen hin Eliphas von Theman, Bildad von
Suah, und Zophar von Naema, und thaten, wie der
Herr ihnen geſagt hatte. Und der Herr ſahe an Hiob.
10 -Und der Herr wandte das Gefängniß Hiobs, da er bat
für ſeine Freunde. Und der Herr gab Hiob zweyfältig
11 ſo viel, als er gehabt hatte. -Und es kamen zu ihm alle
ſeine Brüder, und alle ſeine Schweſtern, und alle, die
ihn vorhin kannten, und aßen mit ihm in ſeinem Hauſe,
und kehreten ſich zu ihm, und tröſteten ihn über allem
Uebel, das der Herr über ihn hatte kommen laſſen. Und
ein jeglicher gab ihm einen ſchönen Groſchen, und ein
12 golden Stirnband. -Und der Herr ſegnete hernach Hiob
mehr, denn vorhin, daß er krigte vierzehn tauſend
Schaafe, und ſechs tauſend Cameele, und tauſend Joch
13 Rinder, und tauſend Eſel. -Und krigte ſieben Söhne
14 und drey Töchter. -Und hieß die erſte Jemina, die an-
15 dere Kezia, und die dritte Kerenhapuch. -Und wurden
nicht ſo ſchöne Weiber gefunden in allen Landen, als die
Töchter Hiobs. Und ihr Vater gab ihnen Erbtheil unter
16 ihren Brüdern. -Und Hiob lebte nach dieſem hundert und
vierzig Jahre, daß er ſahe Kinder und Kindeskinder bis in
17 das vierte Glied. -Und Hiob ſtarb alt und lebensſatt.

Die große Lehre dieſes Buchs und der darin enthaltenen Dichtung iſt: **Es iſt menſchliche Vermeſſenheit, über Gottes Abſichten in ſeiner Weltregierung Urtheile zu wagen, und insbeſondre die Urſachen von Glück und Unglück einzelner Menſchen erforſchen zu wollen.**

Cap. 42. v. 8. ſehen, erfahren, empfinden laſſe.

9. der Herr ſahe Hiob an, nahm ſeine Fürbitte an.

10. wandte das Gefängniß ꝛc., brachte ſeine ihm geraubten Güter aus der Ferne wieder herbey.

11. Groſchen, eigentlich Keſchita, ein unbekanntes Gewicht; Silber, Gold und Münzen hatte man damals noch nicht.

Die Pſalmen.

Pſalmen heißen **Religions- und Loblieder.** Die mehreſten derſelben ſind von **David**, einige von **Aſſaph**; auch mögen **Samuel**, **Heman**, **Gad** und **Nathan**, deren 1 Chron. 17, 41. und 2 Chron. 29, 25. Erwehnung geſchieht, ſo wie andere Sänger mehrere derſelben verfertigt haben. Der Gebrauch dieſer Lieder war, daß ſie größtentheils, als Chorgeſänge an feſtlichen Tagen, bey der öffentlichen Gottesverehrung im Tempel mit Inſtrumental-Muſik, von den Leviten und Tempelſängern abgeſungen wurden. Es ſind Sammlungen, die zu verſchiedenen Zeiten veranſtaltet worden. Auch ſind ſie nicht ſo in der Ordnung, wie ſie hier auf einander folgen, von den heiligen Dichtern verfertigt; doch ſcheint die Sammlung von 1. bis 72. die älteſte, und ſchon zu Davids Zeit da-, und im Gebrauch geweſen zu ſeyn.

Der 1 Pſalm.

Glückſeligkeit der tugendhaften Gottesverehrer, und Unglückſeligkeit der Religionsverächter und Laſterhaften.

Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottloſen; 1
noch tritt auf den Weg der Sünder; noch ſitzet, da die
Spötter ſitzen: -Sondern hat Luſt zum Geſetz des Herrn, 2
und redet von ſeinem Geſetze Tag und Nacht. -Der iſt 3
wie ein Baum, gepflanzet an den Waſſerbächen, der ſeine
Frucht bringet zu ſeiner Zeit, und ſeine Blätter verwelken
nicht, und was er macht, das geräth wohl. -Aber ſo 4
ſind die Gottloſen nicht; ſondern wie Spreu, die der
Wind verſtreuet. -Darum bleiben die Gottloſen nicht 5
im Gericht, noch die Sünder in der Gemeine der Gerechten. -Denn der Herr kennet den Weg der Gerechten, 6
aber der Gottloſen Weg vergehet.

Pſalm 1. v. 1. Heil dem Menſchen, der nicht zum Rath der Ungerechten geht und mit Sündern und Religionsverächtern keine Gemeinſchaft hat.
2. Geſetz, Gebote, Religionsvorſchriften. 3. zu ſeiner, zur rechten Zeit.
5. bleiben, beſtehen nicht; d. i. ſie werden unglücklich.
6. Weg der Gerechten; was Rechtſchaffene unternehmen, dazu giebt Gott Glück; was Miſſethäter thun, gereicht ihnen zum Unglück und Verderben.

Der 2 Pſalm.

Lied auf einen König, gegen den ſich viele mächtige Feinde vergeblich empören. Das N. T. verſteht dieſen Pſalm von der Auferſtehung Jeſu, welche der Sieg über alle Feinde war. Ap. Geſch. 13, 33.

1 Warum toben die Heiden, und die Leute reden ſo ver-
2 geblich? - Die Könige im Lande lehnen ſich auf, und die
Herren rathſchlagen mit einander wider den Herrn und
3 ſeinen Geſalbten: - Laſſet uns zerreißen ihre Bande, und
4 von uns werfen ihre Seile. - Aber der im Himmel woh-
5 net, lachet ihrer, und der Herr ſpottet ihrer. - Er wird
einſt mit ihnen reden in ſeinem Zorn, und mit ſeinem
6 Grimm wird er ſie ſchrecken. - Aber Ich habe meinen Kö-
7 nig eingeſetzt, auf meinem heiligen Berge Zion. - Ich
will von einer ſolchen Weiſe predigen, daß der Herr zu
mir geſagt hat: Du biſt mein Sohn, heute habe ich dich
8 gezeuget; - Heiſche von mir, ſo will ich dir die Heiden
zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum;
9 - Du ſollſt ſie mit einem eiſernen Scepter zerſchlagen, wie
10 Töpfe ſollſt du ſie zerſchmeißen. - So laßt euch nun wei-
ſen, ihr Könige, und laßt euch züchtigen, ihr Richter
11 auf Erden. - Dienet dem Herrn mit Furcht, und freuet
12 euch mit Zittern. - Küſſet den Sohn, daß er nicht zürne
und ihr umkommet auf dem Wege; denn ſein Zorn wird
bald anbrennen; aber wohl allen, die auf ihn trauen.

Der

Pſalm 2. v. 1. Was empören ſich die Völker?

2. Geſalbten, König.

3. Seile, Feſſeln, d. i. ſeine Geſetze.

6. eingeſetzt, geſalbt, zum Könige geweiht. Berge Zion, zu Jeruſalem.

7. Die Wahrheit will ich verkündigen. — gezeuget, feyerlich für meinen Sohn erklärt, vergl. Röm. 1, 4.

8. Heiſche, fordre. Heiden, Völker.

9. Du ſollſt ſie demüthigen und ihnen ihre Macht benehmen.

10. werdet weiſe, laßt euch warnen.

11. Gehorcht Jehova mit Ehrfurcht, ehrt ihn mit Zittern.

12. auf dem Wege, wenn ihr ſo fortfahrt, euch ihm zu widerſetzen. — trauen, zu ihm ihre Zuflucht nehmen.

Der 3 Pſalm.

Ein Geſang Davids, als er vor Abſalom flohe, 2 Sam. 15. worin er ſein Vertrauen auf Gott, auch bey ſeinen Verfolgungen, ausdruckt.

Ein Pſalm Davids, da er flohe vor ſeinem Sohne Ab- 1
ſalom.

Ach Herr, wie ſind meiner Feinde ſo viel, und ſetzen ſich 2
ſo viele wider mich! - Viele ſagen von meiner Seele: 3
ſie hat keine Hülfe bey Gott, Sela. - Aber Du, Herr, 4
biſt der Schild für mich, und der mich zu Ehren ſetzet,
und mir mein Haupt aufrichtet. - Ich rufe an mit mei- 5
ner Stimme den Herrn, ſo erhöret er mich von ſeinem
heiligen Berge, Sela. - Ich liege und ſchlafe, und er- 6
wache; denn der Herr hält mich. - Ich fürchte mich nicht 7
vor viel hundert tauſenden, die ſich umher wider mich le-
gen. - Auf, Herr, und hilf mir, mein Gott; denn du 8
ſchlägeſt alle meine Feinde auf den Backen, und zerſchmet-
terſt der Gottloſen Zähne. - Bey dem Herrn findet man 9
Hülfe, und deinen Segen über dein Volk, Sela.

Der 4 Pſalm.

Gebet um Schutz gegen ſeine Feinde; Ermahnung zur Recht-ſchaffenheit, und Troſt. *)

Ein Pſalm Davids, vorzuſingen auf Saitenſpielen. 1

Erhöre mich, wenn ich rufe, Gott meiner Gerechtigkeit, 2
der du mich tröſteſt in Angſt; ſey mir gnädig, und erhöre
mein Gebet. - Liebe Herren, wie lange ſoll meine Ehre 3
geſchändet werden? Wie habt ihr das Eitele ſo lieb, und

Pſalm 3. v. 2. ſetzen, ſtreiten.

3. von mir; für ihn iſt keine Hülfe bey Gott. — Sela, vermuthlich ein Muſikzeichen für die Sänger; daß man da einhalten, oder dieſe Stelle wiederholen ſollte.

4. Schild, du ſchützeſt mich. — du biſt mein Ruhm und hebſt mein Haupt empor.

5. von dem Berge Zion, wo die zurückgebliebene Geſetzlade damals ſtand.

6. hält, beſchirmt, erhält mich beym Leben.

7. legen, lagern.

8. du entwaffneſt meine Feinde, und ſetzeſt ſie außer Stand mir zu ſchaden.

9. von Jehova kommt Hülfe! Dein Segen ſey mit deinem Volke; beglücke es.

Pſalm 4. *) Auch dieſer Pſalm iſt bey Gelegenheit der Flucht vor Abſalom gemacht.

1. zum Saitenſpiel zu ſingen.

2. rufe, bete; Gott meiner Unſchuld Rächer.

3. Liebe Herren! Ihr Großen, wie lange wollt ihr meine Hoheit ſchänden? Das Eitle, Verleumdung —

4 die Lügen ſo gerne? Sela. -Erkennet doch, daß der
Herr ſeine Heiligen wunderlich führet; der Herr höret,
5 wenn ich ihn anrufe. -Zürnet ihr, ſo ſündiget nicht.
Redet mit eurem Herzen auf eurem Lager, und harret,
6 Sela. -Opfert Gerechtigkeit, und hoffet auf den Herrn.
7 -Viele ſagen: Wie ſollte uns dieſer weiſen, was gut iſt?
Aber Herr, erhebe über uns das Licht deines Antlitzes.
8 -Du erfreueſt mein Herz, ob jene gleich viel Wein und
9 Korn haben. -Ich liege und ſchlafe ganz mit Frieden;
denn allein Du, Herr, hilfſt mir, daß ich ſicher wohne.

Der 5 Pſalm.

Gebet zu Gott, der die Böſen verabſcheut und die Tugendhaften ſchützet.

(Ein Gebet Davids beym Morgenopfer.)

1 Ein Pſalm Davids, vorzuſingen für das Erbe.

2 Herr, höre meine Worte, merke auf meine Rede,
3 -Vernimm mein Schreien, mein König und mein Gott;
4 denn ich will vor dir beten. -Herr, frühe wolleſt du
meine Stimme hören; frühe will ich mich zu dir ſchicken,
5 und darauf merken. -Denn du biſt nicht ein Gott, dem
gottlos Weſen gefällt; wer böſe iſt, bleibet nicht vor dir.
6 -Die Ruhmredigen beſtehen nicht vor deinen Augen;
7 du biſt feind allen Uebelthätern. -Du bringeſt die Lügner
um; der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Fal-

---

4. Erkennet, wiſſet, daß Jehova Großes thut an ſeinem Verehrer.
5. Fürchtet euch, und ſündigt nicht! Redet, überlegt in der Stille euer Unrecht und beſinnt euch — laßt vom Aufruhr ab.
6. Opfert gerechte Opfer. 2 Sam. 15, 7 — 12. fing Abſalom ſeinen Aufruhr auch mit einem Opfer an, das ſehr ungerecht war, da er ſich dadurch zur Verrätherey wethete und ſtärkte.
7. ſagen: wer giebt uns beſſeres Glück? Jehova, ſiehe du mit heiterm Angeſicht herab auf uns (ſey uns gnädig).
8. ob jene — mehr giebſt du mir Freude, als jene Freude über Korn und Moſt haben.
9. Sorgenlos ſchlafe ich.
Pſalm 5. v. 1. ein Geſang zur Aufführung beſtimmt. Für das Erbe; auf Nechiloth, dies war ein muſikaliſches Inſtrument, das ſo hieß.
2. Worte, Gebet. — Rede, mein Flehen.
3. vor, zu dir.
4. Früh zu dir ſchicken — Am Morgen will ich dir opfern, und mit Unſchuld des Herzens (rein) vor dir erſcheinen.
5. bleibt nicht, den beglückſt und ſchützeſt du nicht.
6. Ruchloſe dürfen vor dir nicht erſcheinen.
7. du vertilgeſt. Greuel; den Blutdürſtigen und Treuloſen verabſcheuet er.

ſchen. -Ich aber will in dein Haus gehen auf deine 8
große Güte, und anbeten gegen deinem heiligen Tempel
in deiner Furcht. -Herr, leite mich in deiner Gerechtig= 9
keit um meiner Feinde willen; richte deinen Weg vor mir
her. -Denn in ihrem Munde iſt nichts gewiſſes, ihr In= 10
wendiges iſt Herzeleid, ihr Rachen iſt ein offenes Grab,
mit ihren Zungen heucheln ſie. -Schuldige ſie, Gott, daß 11
ſie fallen von ihrem Vornehmen, ſtoße ſie aus um ihrer
großen Uebertretung willen; denn ſie ſind dir widerſpen=
ſtig. -Laß ſich freuen alle, die auf dich trauen; ewiglich 12
laß ſie rühmen, denn du beſchirmeſt ſie; fröhlich laß ſie
ſeyn in dir, die deinen Namen lieben. -Denn Du, Herr, 13
ſegneſt die Gerechten; du kröneſt ſie mit Gnade, wie mit
einem Schilde.

Der 7 Pſalm.

Gebet um Rettung und Hülfe gegen ſeine Feinde.

Die Unſchuld Davids, davon er ſang dem Herrn, von 1
wegen der Worte des Mohren, des Jeminiten.

Auf dich, Herr, traue ich, mein Gott. Hilf mir von 2
allen meinen Verfolgern, und errette mich, -Daß ſie 3
nicht wie Löwen meine Seele erhaſchen, und zerreißen,
weil kein Erretter da iſt. -Herr, mein Gott, habe ich 4
ſolches gethan, und iſt Unrecht in meinen Händen; -Habe 5
ich Böſes vergolten denen, ſo friedlich mit mir lebten;
oder die, ſo mir ohne Urſach feind waren, beſchädiget;
-So verfolge mein Feind meine Seele, und ergreife ſie, 6
und trete mein Leben zu Boden, und lege meine Ehre in

---

8. auf — im Vertrauen auf. — gegen, hingewandt das Geſicht zu deinem Heiligthum.

9. leite mich nach deiner Treue — richte eben deinen Weg vor mir; bewahre mich auf dieſem Wege, da du es ſo beſchloſſen haſt, daß ich vor meinem Feinde fliehen ſoll.

10. Nichts gewiſſes, keine Treue. — Herzeleid, auf Schaden ſinnt ihr Herz.

11. Strafe ſie. — Vornehmen, durch ihre Rathſchläge.

12. deinen Namen, dich.

13. kröneſt, umdeckeſt.

Pſalm 7. v. 1. Klaglied Davids, das er Jehova ſang, wegen der Verleumdung Kuſch, des Benjaminiten.

2. zu dir fliehe ich.

3. meine Seele, mich, ohne Errettung.

4. Händen — übte ich Frevel.

6. mich; ſo ereile er mich — und gebe mir meine Wohnung im Staube (im Grabe).

7 den Staub, Sela. -Stehe auf, Herr, in deinem Zorn,
erhebe dich über den Grimm meiner Feinde, und hilf mir
8 wieder in das Amt, das du mir befohlen haſt, -Daß
ſich die Leute wieder zu dir ſammlen; und um derſelben
9 willen komme wieder empor. -Der Herr iſt Richter über
die Leute. Richte mich, Herr, nach meiner Gerechtigkeit
10 und Frömmigkeit. -Laß der Gottloſen Bosheit ein Ende
werden, und fördere die Gerechten; denn du, gerechter
11 Gott, prüfeſt Herzen und Nieren. -Mein Schild iſt
12 bey Gott, der den frommen Herzen hilft. -Gott iſt ein
13 rechter Richter, und ein Gott, der täglich drohet. -Will
man ſich nicht bekehren; ſo hat er ſein Schwerdt gewetzet,
14 und ſeinen Bogen geſpannet, und zielet, -Und hat dar-
auf geleget tödtliche Geſchoß; ſeine Pfeile hat er zuge-
15 richtet zu verderben. -Siehe, der hat Böſes im Sinn,
mit Unglück iſt er ſchwanger; er wird aber einen Fehl
16 gebähren. -Er hat eine Grube gegraben und ausgeführet,
17 und iſt in die Grube gefallen, die er gemacht hat. -Sein
Unglück wird auf ſeinen Kopf kommen, und ſein Frevel
18 auf ſeine Scheitel fallen. -Ich danke dem Herrn um
ſeiner Gerechtigkeit willen, und will loben den Namen
des Herrn, des Allerhöchſten.

Der 8 Pſalm.

Lob Gottes über die Würde des Menſchen und die Vorzüge, die er ihm vor andern Geſchöpfen gegeben hat.

1 Ein Pſalm Davids, vorzuſingen auf der Githith.

2 Herr, unſer Herrſcher, wie herrlich iſt dein Name in
3 allen Landen, da man dir danket im Himmel! -Aus
dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge haſt du eine

---

7. tritt entgegen meinen wüthenden Feinden. — hilf mir wieder — erwache mir zur Hülfe, denn du kündigſt dein Gericht an.

8. Laß ſich die Völker um dich her verſammeln; hocherhaben zeige dich ihnen als Richter.

9. Jehova erſcheint als Richter der Völker.

10. fördre die Gerechten; ſchaffe den Schuldloſen Recht. Nieren, Innerſtes.

11. Gott hält über mir ſeinen Schild, er iſt der Redlichen Retter.

13. bekehren, umkehren. — Bis v. 15. heißt dies alles: Gott wird, gleich einem Kriegsmann, für mich ſtreiten und mich ſchützen.

15. Sein Anſchlag, mir zu ſchaden, wird ihm nicht gelingen.

16. ausgeführt — tief hat er ſie ausgehöhlt.

Pſalm 8. v. 2. wie glänzend iſt über die ganze Erde dein Ruhm verbreitet, Dein Lob erſchallt höher als der Himmel.

Macht zugerichtet, um deiner Feinde willen, daß du ver-
tilgeſt den Feind und den Rachgierigen. -Denn ich werde 4
ſehen die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und
die Sterne, die du bereiteſt. -Was iſt der Menſch, daß 5
du ſeiner gedenkeſt, und des Menſchen Kind, daß du dich
ſeiner annimmſt? -Du wirſt ihn laſſen eine kleine Zeit 6
von Gott verlaſſen ſeyn; aber mit Ehre und Schmuck
wirſt du ihn krönen. -Du wirſt ihn zum Herrn machen 7
über deiner Hände Werk; alles haſt du unter ſeine Füße
gethan, -Schaafe und Ochſen allzumal, dazu auch die 8
wilden Thiere, -Die Vögel unter dem Himmel, und 9
die Fiſche im Meer, und was im Meere gehet. -Herr, 10
unſer Herrſcher, wie herrlich iſt dein Name in allen Lan-
den!

Der 10 Pſalm.

Gebet um Hülfe wider Feinde.

Herr, warum trittſt du ſo ferne, verbirgeſt dich zur Zeit 1
der Noth? -Weil der Gottloſe Uebermuth treibet, muß 2
der Elende leiden. Sie hängen ſich an einander, und er-
denken böſe Tücke. -Denn der Gottloſe rühmt ſich ſei- 3
nes Muthwillens, und der Geizige ſegnet ſich, und läſtert
den Herrn. -Der Gottloſe iſt ſo ſtolz und zornig, daß 4
er nach niemand fragt; in allen ſeinen Tücken hält er Gott
für nichts. -Er fährt fort mit ſeinem Thun immerdar; 5
deine Gerichte ſind ferne von ihm; er handelt trotzig mit
allen ſeinen Feinden. -Er ſpricht in ſeinem Herzen: Ich 6
werde nimmermehr darnieder liegen; es wird für und für
keine Noth haben. -Sein Mund iſt voll Fluchens, Fal- 7
ſches und Trugs; ſeine Zunge richtet Mühe und Arbeit
an. -Er ſitzet und lauret in den Höfen, er erwürget die 8

3. Macht — haſt du dir Ruhm gegründet; d. h. die Beweiſe von Gottes Daſeyn und Größe ſind ſo faßlich, daß ein Kind ſie begreifen und Gott loben kann. — daß du vertilgeſt, daß deine Widerſacher verſtummen, und ſich ſchämen müſſen die rachbegierigen Empörer.

4. Blick ich auf zu dem Himmel, den du ſchufſt.

6. Wenig nur haſt du ihn unter die Gottheit erniedrigt — mit ſo viel Glanz und Ehre kröneteſt du ihn.

7. Du ſetzeſt ihn zum Herrn deiner Schöpfung — alles haſt du ihm unterworfen.

8. Schaafe und die Heerden der Rinder.

10. Jehovah unſer Herr, wie überſtrahlt die ganze Erde dein Ruhm!

Pſalm 10. v. 3. ſegnet, wird Gott ungetreu.

7. Mühe, Verdruß und Unglück.

Unſchuldigen heimlich, ſeine Augen halten auf die Armen.
9 -Er lauret im Verborgenen, wie ein Löwe in der Höhle,
er lauret, daß er den Elenden erhaſche, und erhaſchet ihn,
10 wenn er ihn in ſein Netz ziehet. -Er zerſchlägt, und
drückt nieder, und ſtößt zu Boden den Armen mit Ge-
11 walt. -Er ſpricht in ſeinem Herzen: Gott hat es ver-
geſſen, er hat ſein Antlitz verborgen, er wird es nimmer-
12 mehr ſehen. -Stehe auf, Herr Gott, erhebe deine Hand;
13 vergiß der Elenden nicht. -Warum ſoll der Gottloſe
Gott läſtern, und in ſeinem Herzen ſprechen, du frageſt
14 nicht darnach? -Du ſieheſt ja, denn Du ſchaueſt das
Elend und Jammer, es ſtehet in deinen Händen; die
15 Armen befehlen es dir, Du biſt der Waiſen Helfer. -Zer-
brich den Arm des Gottloſen, und ſuche das Böſe; ſo
16 wird man ſein gottlos Weſen nimmer finden. -Der Herr
iſt König immer und ewiglich, die Heiden müſſen aus
17 ſeinem Lande umkommen. -Das Verlangen der Elen-
den höreſt du, Herr; ihr Herz iſt gewiß, daß dein
18 Ohr darauf merket; -Daß du Recht ſchaffeſt dem Wai-
ſen und Armen, daß der Menſch nicht mehr trotze auf
Erden.

Der 12 Pſalm.

David klagt über den Mangel rechtſchaffener Freunde, und ſetzt ſein Vertrauen auf Gott.

1 Ein Pſalm Davids, vorzuſingen auf acht Saiten.
2 Hilf, Herr, die Heiligen haben abgenommen, und der
3 Gläubigen iſt wenig unter den Menſchenkindern. -Einer
redet mit dem andern unnütze Dinge, und heucheln, und
4 lehren aus uneinigem Herzen. -Der Herr wolle ausrot-
ten alle Heucheley, und die Zunge, die da ſtolz redet,
5 -Die da ſagen: Unſere Zunge ſoll Ueberhand haben, uns
6 gebühret zu reden; wer iſt unſer Herr? -Weil denn die
Elenden verſtöret werden, und die Armen ſeufzen, will

---

9. Elenden, Unſchuldigen.
15. räche ſein gottloſes Weſen bis zur Vertilgung.
Pſalm 12. v. 1. auf einer achtſeitigen Harfe.
2. die Redlichen. — Gläubigen, der Rechtſchaffenen.
3. Trug iſts, was ſie mit einander reden. — uneinigem — ſie reden aus doppelſinnigem Herzen.
5. Ueberhand haben; wir wollen allen befehlen.
6. Elenden, die Unſchuldigbedrängten. — verſtöret, beraubet oder bedrückt.

ich auf, ſpricht der Herr, ich will eine Hülfe ſchaffen,
daß man getroſt lehren ſoll. -Die Rede des Herrn iſt 7
lauter, wie durchläutert Silber im irdenen Tiegel, be-
währet ſiebenmal. -Du, Herr, wolleſt ſie bewahren, und 8
uns behüten vor dieſem Geſchlechte ewiglich. -Denn es 9
wird allenthalben voll Gottloſer, wo ſolche loſe Leute un-
ter den Menſchen herrſchen.

Der 13 Pſalm.

Gebet um Hülfe gegen die Feinde.

Ein Pſalm Davids, vorzuſingen. 1

Herr, wie lange willſt du meiner ſo gar vergeſſen? Wie 2
lange verbirgeſt du dein Antlitz vor mir? -Wie lange 3
ſoll ich ſorgen in meiner Seele, und mich ängſten in mei-
nem Herzen täglich? Wie lange ſoll ſich mein Feind über
mich erheben? -Schaue doch, und erhöre mich, Herr, 4
mein Gott. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im
Tode entſchlafe; -Daß nicht mein Feind rühme, er ſey 5
meiner mächtig geworden, und meine Widerſacher ſich nicht
freuen, daß ich niederliege. -Ich hoffe aber darauf, daß 6
du ſo gnädig biſt; mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne
hilfſt. Ich will dem Herrn ſingen, daß er ſo wohl an
mir thut.

Der 14 Pſalm.

Klagen über große Unterdrücker des Volks Gottes, die überdem Gotteslaugner waren.

Ein Pſalm Davids, vorzuſingen. 1

Die Thoren ſprechen in ihrem Herzen: Es iſt kein Gott.
Sie taugen nichts, und ſind ein Greuel mit ihrem Weſen;
da iſt keiner, der Gutes thue. -Der Herr ſchauet vom 2
Himmel auf der Menſchen Kinder, daß er ſehe, ob je-
mand klug ſey, und nach Gott frage. -Aber ſie ſind alle 3

---

will ich auf — erhebe ich mich. Ich will die im Glücke beveſtigen, welche jener weghaucht, für ſo ohnmächtig hält.

7. Die Rettung und Hülfe, die er verſpricht, wird er gewiß erfüllen. — bewähret, ſiebenfach durchs Schmelzen geläutert.

9. denn überall gehen ſolche herum, der Menſchheit zur Schande.

Pſalm 13. v. 4. Erleuchte, erheitre meine Augen, mache mich wieder heiter, fröhlich.

Pſalm 14. v. 1. Sie taugen nichts; ihre Thaten ſind ſchändlich und verabſcheuungswürdig.

2. klug, verſtändig. — frage, auf Gott achte.

abgewichen, und alleſamt untüchtig; da iſt keiner, der
4 Gutes thue, auch nicht Einer. -Will denn der Uebel-
thäter keiner das merken, die mein Volk freſſen, daß ſie
5 ſich nähren, aber den Herrn rufen ſie nicht an? -Da-
ſelbſt fürchten ſie ſich; aber Gott iſt bey dem Geſchlecht
6 der Gerechten. -Ihr ſchändet des Armen Rath; aber
7 Gott iſt ſeine Zuverſicht. -Ach, daß die Hülfe aus Zion
über Iſrael käme, und der Herr ſein gefangen Volk er-
löſete! So würde Jakob fröhlich ſeyn, und Iſrael ſich
freuen.

Der 15 Pſalm.

Nur der Tugendfreund iſt des Schutzes der Gottheit würdig.

1 Ein Pſalm Davids.

Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird
2 bleiben auf deinem heiligen Berge? -Wer ohne Wandel
einhergehet, und rechtthut, und redet die Wahrheit von
3 Herzen; -Wer mit ſeiner Zunge nicht verleumdet, und
ſeinem Nächſten kein Arges thut, und ſeinen Nächſten
4 nicht ſchmähet; -Wer die Gottloſen nichts achtet, ſon-
dern ehret die Gottesfürchtigen; wer ſeinem Nächſten
5 ſchwöret, und hält es; -Wer ſein Geld nicht auf Wu-
cher giebt, und nimmt nicht Geſchenk über den Unſchul-
digen. Wer das thut, der wird wohl bleiben.

---

3. untüchtig, verderbt.

4. Werden ſie denn nie zur Erkenntniß kommen? — freſſen, verzehren, wie eine Mahlzeit. — den Herrn rufen ſie nicht an; Religion haben ſie nicht.

5. Aber bald werden ſie beben; denn Gott iſt bey —, ſchützt das Geſchlecht der Redlichen.

6. Ihr wollt des Bedrückten Wünſche vereiteln.

7. O daß aus Zion Hülfe für Iſrael käme! — gefangen, bedrängt.

Pſalm 15. v. 1. Wer darf unter dem Schutz deines Zeltes, wer darf auf deinem heiligen Berge wohnen? d. h. Gott — ſchützt ſeine Verehrer ſorgfältig und erlaubt ihnen Zutritt zu ſeinem Tempel.

2. ohne Wandel — unſträflich lebt.

3. kein Arges — nicht ſchadet. — ſchmähet, ſchimpft.

4. in deſſen Augen der Ruchloſe verachtet, der Verehrer Gottes geehrt iſt. — der ſeinen Eid, auch wenns ihm Schaden brächte, hält.

5. über, gegen. — bleiben, deß Wohlſtand wanket nicht.

Der 16 Pſalm.

Die Hoffnung eines frommen Gottes-Verehrers, welcher, bey manchen Verſuchungen zum Abfall, ſeiner Religion ſtets treu blieb, daß Gott ſich ſeiner beſonders annehmen und ihn ſchützen werde. Petrus erklärt dieſen Pſalm von der Auferſtehung Chriſti, Ap. Geſch. 2, 25. ff.

Ein goldenes Kleinod Davids. 1
Bewahre mich, Gott; denn ich traue auf dich. - Ich 2
habe geſagt zu dem Herrn: Du biſt ja der Herr, ich muß
um deinet willen leiden, - Für die Heiligen, ſo auf Er- 3
den ſind, und für die Herrlichen; an denen habe ich alles
mein Gefallen. - Aber jene, die einem andern nacheilen, 4
werden großes Herzeleid haben. Ich will ihres Trank-
opfers mit dem Blut nicht opfern, noch ihren Namen in
meinem Munde führen. - Der Herr aber iſt mein Gut 5
und mein Theil; Du erhältſt mein Erbtheil. - Das Loos 6
iſt mir gefallen aufs Liebliche, mir iſt ein ſchön Erbtheil
geworden. - Ich lobe den Herrn, der mir gerathen hat; 7
auch züchtigen mich meine Nieren des Nachts. - Ich habe 8
den Herrn allezeit vor Augen; denn er iſt mir zur Rech-
ten, darum werde ich wohl bleiben. - Darum freuet ſich 9
mein Herz, und meine Ehre iſt fröhlich, auch mein Fleiſch
wird ſicher liegen. - Denn du wirſt meine Seele nicht in 10
der Hölle laſſen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger
verweſe. - Du thuſt mir kund den Weg zum Leben; vor 11
dir iſt Freude die Fülle, und liebliches Weſen zu deiner
Rechten ewiglich.

Pſalm 16. v. 1. eine Denkſchrift von David: Schütze mich Gott, zu dir fliehe ich.
2. Du biſt mein Gott; außer dir iſt für mich kein Gut —
3. Großes thut er an den Heiligen, ſeinen Verehrern auf der Erde, ſein ganzes Wohlgefallen ruht auf ihnen.
4. nacheilen, ſich zu Fremden halten, mögen ihrer Götzen viel machen — ich will ihre blutigen Trankopfer nie opfern.
5. Jehova nur bring ich Opfer! Du nur biſt mein Glück.
6. erwünſcht fiel mir das Loos — ſchön iſt mein Erbtheil.
7. gerathen hat; der für mich ſorgt, mich rettet, auch des Nachts fühl ich Trieb dazu (ihm zu danken) in meinem Innerſten.
8. Rechten — er ſteht mir bey; ich wanke nicht.
9. meine Ehre, mein Geiſt, das Edelſte in mir jauchzt; auch mein Leib wird ſicher ruhen. 10. mich nicht dem Grabe, der Unterwelt, überlaſſen — daß dein Heiliger, dein Liebling untergehe.
11. Du retteſt mich; giebſt mir wieder Glück und Wohlſtand. Vor deinem Angeſicht (in deinem Dienſt) bey deiner treuen Verehrung iſt Wonnegenuß; bey deinem Wohnſitz (Tempel) Freude auf immer.

Der 18 Pſalm.

(Siehe 2 B. Samuelis 22.)

Der 19 Pſalm.

Die ganze Natur verkündigt Gott.

1 Ein Pſalm Davids, vorzuſingen.

2 Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veſte
3 verkündiget ſeiner Hände Werk. -Ein Tag ſagt es dem
4 andern, und eine Nacht thut es kund der andern. -Es
iſt keine Sprache, noch Rede, da man nicht ihre Stimme
5 höre. -Ihre Schnur gehet aus in alle Lande, und ihre
Rede an der Welt Ende; er hat der Sonne eine Hütte
6 in denſelbigen gemacht; -Und dieſelbige gehet heraus,
wie ein Bräutigam aus ſeiner Kammer, und freuet ſich
7 wie ein Held, zu laufen den Weg. -Sie gehet auf an
einem Ende des Himmels, und läuft um bis wieder an
daſſelbe Ende; und bleibt nichts vor ihrer Hitze verbor-
8 gen. -Das Geſetz des Herrn iſt ohne Wandel, und
erquicket die Seele. Das Zeugniß des Herrn iſt
9 gewiß, und macht die Albernen weiſe. -Die Be-
fehle des Herrn ſind richtig, und erfreuen das Herz.
Die Gebote des Herrn ſind lauter, und erleuchten
10 die Augen. -Die Furcht des Herrn iſt rein, und blei-
bet ewiglich. Die Rechte des Herrn ſind wahrhaftig,
11 alleſamt gerecht. -Sie ſind köſtlicher, denn Gold und

Pſalm 19. v. 1. ein Lied, zur Aufführung beſtimmt.

2. verkündigen Gottes Ruhm, Größe, die Sternenhöhe ſeine Macht.

3. ruft es dem andern zu.

4. Keine Sprache, keine Worte ſind es, deren Schall nicht verſtanden wird.

5. Ueber die ganze Erde ertönt ihr Klang; bis ans Ende des Erdkreiſes ihre Rede; bis dahin, wo das Zelt der Sonne ſteht; (bis an die entlegenſten Orte hört man die Sprache der Natur).

6. wo ſie wie ein Bräutigam hervortritt — und ſich wie ein Held auf ihre Laufbahn freut.

7. Von der Gränze des Himmels ſteigt ſie herauf, und läuft bis ans andere Ende herab — nichts entgeht ihrem Feuerſtrahl.

8. Untadelhaft. — erquicket, beruhigt. Des Herrn Befehle ſind zuverläſſig — Alberne, Unwiſſende.

9. richtig, untrüglich. lauter — ſind unverbeſſerlich und klären den Geiſt auf.

10. des Herrn Lehre, Religion iſt unverfälſcht und ewig gültig, ſeine Vorſchriften wahr und billig.

11. ſchätzbarer.

viel feines Gold; ſie ſind ſüßer, denn Honig und Honig-
ſeim. - Auch wird dein Knecht durch ſie erinnert; 12
und wer ſie hält, der hat großen Lohn. - Wer 13
kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die
verborgenen Fehler. - Bewahre auch deinen Knecht 14
vor den Stolzen, daß ſie nicht über mich herrſchen; ſo
werde ich ohne Wandel ſeyn, und unſchuldig bleiben gro-
ßer Miſſethat. - Laß dir wohlgefallen die Rede mei- 15
nes Mundes, und das Geſpräch meines Herzens
vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöſer.

Der 22 Pſalm.

Ein frommer Verehrer und Liebling Gottes, welcher von grauſamen Feinden gequält wird, bittet um Rettung; verſpricht Gott, wenn er ihn rette, dankbar zu ſeyn, und äußert die Hoffnung einer mehrern Ausbreitung der wahren Religion. Viele Stellen dieſes Liedes ſind wörtlich an Jeſu eingetroffen.

Ein Pſalm Davids, vorzuſingen von der Hindin, die 1
frühe gejagt wird.

Mein Gott, mein Gott, warum haſt du mich verlaſſen? 2
Ich heule, aber meine Hülfe iſt ferne. - Mein Gott, 3
des Tages rufe ich, ſo antworteſt du nicht; und des
Nachts ſchweige ich auch nicht. - Aber Du biſt heilig, der 4
du wohneſt unter dem Lobe Iſraels. - Unſere Väter hoff- 5
ten auf dich; und da ſie hofften, halfſt du ihnen aus.
- Zu dir ſchrieen ſie, und wurden errettet; ſie hofften auf 6
dich, und wurden nicht zu ſchanden. - Ich aber bin ein 7
Wurm und kein Menſch, ein Spott der Leute, und Ver-
achtung des Volks. - Alle, die mich ſehen, ſpotten mei- 8
ner, ſperren das Maul auf, und ſchütteln den Kopf;
- Er klage es dem Herrn, der helfe ihm aus, und errette 9

---

12. deinem Verehrer ſind ſie Belehrung.
13. doch wer merkt.
14. Behüte vor Frevelthaten deinen Verehrer. — unſchuldig, frey von Verbrechen.
15. mein Fels und mein Erretter.
Pſalm 22. v. 1. Ein Geſang Davids, auf der Flöte des Morgens zu ſpielen.
2. Fern iſt mein Retter, mein Geſchrey erreicht ihn nicht.
3. auch des Nachts iſt keine Ruhe für mich.
4. Doch biſt du Ehrfurchtswerth, du, um den und ſeinen Tempel frohe Geſänge von ganz Iſrael erſchallen.
8. ſperren — ſie verziehen die Lippen zum Lachen.

10 ihn, hat er Luſt zu ihm. - Denn du haſt mir das Leben
gegeben; du wareſt meine Zuverſicht, da ich noch an mei-
11 ner Mutter Brüſten war. - Dir ward ich vom Anfang mei-
nes Lebens an vertraut, du warſt mein Gott von frühſter
12 Jugend auf. - Sey nicht ferne von mir; denn Angſt iſt
13 nahe: denn es iſt hier kein Helfer. - Große Farren ha-
ben mich umgeben, fette Ochſen haben mich umringet;
14 - Ihren Rachen ſperren ſie auf wider mich, wie ein brül-
15 lender und reißender Löwe. - Ich bin ausgeſchüttet wie
Waſſer, alle meine Gebeine haben ſich zertrennet; mein
Herz iſt in meinem Leibe wie zerſchmolzenes Wachs.
16 - Meine Kräfte ſind vertrocknet wie ein Scherben, und
meine Zunge klebet an meinem Gaumen; und du legeſt
17 mich in des Todes Staub. - Denn Hunde haben mich
umgeben, und der Böſen Rotte hat ſich um mich gemacht;
18 ſie haben meine Hände und Füße durchgraben. - Ich
möchte alle meine Gebeine zählen. Sie aber ſchauen,
19 und ſehen ihre Luſt an mir. - Sie theilen meine Kleider
unter ſich, und werfen das Loos um mein Gewand.
20 - Aber Du, Herr, ſey nicht ferne; meine Stärke, eile
21 mir zu helfen. - Errette meine Seele vom Schwerdt,
22 meine Einſame von den Hunden. - Hilf mir aus dem
Rachen des Löwen, und errette mich von den Einhörnern.
23 - Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern, ich
24 will dich in der Gemeine rühmen. - Rühmet den Herrn,
die ihr ihn fürchtet; es ehren ihn alle Nachkommen Ja-
25 kobs, und vor ihm ſcheuen ſich alle Enkel Iſraels. - Denn
er hat nicht verachtet noch verſchmähet das Elend des Ar-
men, und ſein Antlitz vor ihm nicht verborgen, und da er

---

9. er überließ ſich ja Gott — der rette ihn, wenn er ſein Liebling iſt.

12. aber kein Helfer.

13. Farren, Stiere. — Ochſen, Rinder; fürchterliche und mächtige Feinde.

15. Ich fließe dahin wie Waſſer. —

16. legeſt, ſtreckeſt mich. Wie ein trocknes, ausgebranntes Gefäß, das keine Feuchtigkeit mehr hat; ſo ſind alle meine Kräfte vertrocknet.

17. um mich gemacht, umringt. — durchgraben, durchbohrt.

20. mein ſtarker Helfer.

21. Seele — Leben. — meine Einſame, dies mein einziges, ſchätzbarſtes, was ich habe. von den Hunden, die mich jagen.

22. Einhörnern, den wilden gehörnten Stieren. — Eine Art wilder Büffelochſen iſt gemeint.

23. So will ich dich unter meinen Brüdern preiſen. — Gemeine, Verſammlung.

24. Lobt ihn Jehova's Verehrer. — ſcheue ſich, ihn verehre!

25. Armen, Hülfloſen.

zu ihm ſchrie, hörete er es. -Dich will ich preiſen in 26
der großen Gemeine; ich will meine Gelübde bezahlen vor
denen, die ihn fürchten. -Die Elenden ſollen eſſen, daß 27
ſie ſatt werden; und die nach dem Herrn fragen, werden
ihn preiſen; euer Herz ſoll ewiglich leben. -Es werde ge- 28
dacht aller Welt Ende, daß ſie ſich zum Herrn bekehren,
und vor ihm anbeten alle Geſchlechter der Heiden. -Denn 29
der Herr hat ein Reich, und er herrſchet unter den Hei-
den. -Alle Fette auf Erden werden eſſen und anbeten; 30
vor ihm werden Kniee beugen alle, die im Staube liegen,
und die, ſo kümmerlich leben. -Er wird einen Saamen 31
haben, der ihm dienet; vom Herrn wird man verkündi-
gen zu Kindeskind. -Sie werden kommen, und ſeine 32
Gerechtigkeit predigen dem Volke, das gebohren wird, daß
er es thut.

Der 23 Pſalm.

Danklied für die Wohlthaten Gottes, die er David während ſeiner Flucht erzeigte.

Ein Pſalm Davids. 1
Der Herr iſt mein Hirt; mir wird nichts mangeln.
-Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich 2
zum friſchen Waſſer; -Er erquicket meine Seele; er füh- 3
ret mich auf rechter Straße, um ſeines Namens willen.
-Und ob ich ſchon wanderte im finſtern Thal, fürchte ich 4
kein Unglück: denn Du biſt bey mir; dein Stecken und
Stab tröſten mich. -Du bereiteſt vor mir einen Tiſch 5
gegen meine Feinde. Du ſalbeſt mein Haupt mit Oehl,

---

26. Von dir erſchalle mein Lob in großer Verſammlung. Gelübde, die Dank-opfer, die ich dir gelobt — vor deinen Verehrern.
27. die Elenden, Armen — fragen, Jehovens Anbeter; — lebt ewig glücklich.
28. O daß alle Erdbewohner an Jehova dächten — und zu ihm kehrten.
29. Heiden — Völkern.
30. Alle Große der Erde — die im Staube liegen, die zur Erde wieder-kehren, und auch ich, dem er das Leben wiedergab.
31. die Nachwelt, die den Herrn verehrt, wird beygezählt werden ſeinem Volke.
32. Gerechtigkeit — ſeine Treue verkündigen. daß ers thut — daß ers erfüllt hat, was dieſes Lied v. 27. den Verehrern Gottes verheißet.
Pſalm 23. v. 2. weidet, lagert mich — und leitet mich zu ſtillen Bächen.
3. leitet mich auf ebenem Pfad, weil er mein Schutzgott iſt.
4. dein Hirtenſtab iſt mein Troſt.
5. du behandelſt mich als einen Liebling und überhäufſt mich mit Wohlthaten.

6 und ſchenkſt mir voll ein. -Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben
im Hauſe des Herrn immerdar.

Der 24 Pſalm.

Ein Siegeslied nach einem glücklich geendeten Kriege.

1 Ein Pſalm Davids.

Die Erde iſt des Herrn, und was darinnen iſt; der
2 Erdboden, und was darauf wohnet. -Denn er hat ihn
an die Meere gegründet, und an den Waſſern bereitet.
3 -Wer wird auf des Herrn Berg gehen? Und wer wird
4 ſtehen an ſeiner heiligen Stäte? -Der unſchuldige Hände
hat, und reines Herzens iſt; der nicht Luſt hat zu loſer
5 Lehre, und ſchwöret nicht fälſchlich. -Der wird den Se-
gen vom Herrn empfangen, und Gerechtigkeit von dem
6 Gott ſeines Heils. -Das iſt das Geſchlecht, das nach
ihm fraget, das da ſuchet dein Antlitz, Jakob, Sela.
7 -Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch,
8 daß der König der Ehren einziehe. -Wer iſt derſelbe
König der Ehren? Es iſt der Herr, ſtark und mächtig,
9 der Herr, mächtig im Streit. -Machet die Thore weit
und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der
10 Ehren einziehe. -Wer iſt derſelbe König der Ehren? Es
iſt der Herr Zebaoth, Er iſt der König der Ehren, Sela.

Der 25 Pſalm.

Gebet und Betrachtungen verſchiedenen Inhalts.

1 Ein Pſalm Davids.

2 Nach dir, Herr, verlanget mich. -Mein Gott, ich
hoffe auf dich. Laß mich nicht zu Schanden werden, daß

---

6. Glück und Gutes. bleiben, ich kehre auf ewig zum Tempel Gottes zurück. (wovon er auf der Flucht vor ſeinen Feinden bisher entfernt geweſen war.)
Pſalm 24. v. 1. ſeine Bewohner.
2. an, auf die Meere — auf Strömen beveſtigt.
3. wer darf auf. — ſtehen, betreten.
4. Luſt zu loſer Lehre; der ſein Vertrauen nicht auf Götzen ſetzt.
5. von ſeinem Helfer.
6. Geſchlecht, Volk.
7. Erhebt ihr Thore euer Haupt, erhebt euch ihr bejahrten Pforten; der König der Ehren, der glorreiche majeſtätiſche König.
10. Herr Zebaoth, Jehova, des Weltalls Herr.
Pſalm 25. v. 2. hoffe, vertraue.

ſich meine Feinde nicht freuen über mich. -Denn keiner 3
wird zu ſchanden, der deiner harret; aber zu ſchanden
müſſen ſie werden, die loſen Verächter. -Herr, zeige mir 4
deine Wege, und lehre mich deine Steige. -Leite 5
mich in deiner Wahrheit, und lehre mich; denn du biſt
der Gott, der mir hilft; täglich harre ich deiner. -Ge- 6
denke, Herr, an deine Barmherzigkeit, und an deine
Güte, die von der Welt her geweſen iſt. -Gedenke nicht 7
der Sünden meiner Jugend, und meiner Uebertre-
tung; gedenke aber mein nach deiner Barmherzig-
keit, um deiner Güte willen. -Der Herr iſt gut 8
und fromm, darum unterweiſet er die Sünder auf
dem Wege; -Er leitet die Elenden recht, und lehret 9
die Elenden ſeinen Weg. -Die Wege des Herrn ſind 10
eitel Güte und Wahrheit, denen, die ſeinen Bund
und Zeugniß halten. -Um deines Namens willen, 11
Herr, ſey gnädig meiner Miſſethat, die da groß iſt. -Wer 12
iſt der, der den Herrn fürchtet? Er wird ihn unterweiſen
den beſten Weg. -Seine Seele wird im Guten wohnen, 13
und ſeine Nachkommenſchaft wird das Land beſitzen. -Das 14
Geheimniß des Herrn iſt unter denen, die ihn fürchten;
und ſeinen Bund läßt er ſie wiſſen. -Meine Augen ſehen 15
ſtets zu dem Herrn, denn Er wird meinen Fuß aus dem
Netze ziehen. -Wende dich zu mir, und ſey mir gnädig; 16
denn Ich bin einſam und elend. -Die Angſt meines 17
Herzens iſt groß; führe mich aus meinen Nöthen. -Siehe 18

---

3. harret, dir vertraut. — loſe Verächter, die leichtſinnig dir untreu werden.
4. Lehre mich dein Geſetz; unterrichte mich in deinen Geboten.
5. Unterweiſe mich in deiner wahren Lehre.
8. darum zeigt er den Fremden den Weg.
9. Demüthige, Tugendhafte unterweiſet er in ſeinem Geſetz. — Weg, Gebote.
10. Alle Führungen Gottes — ſind Güte und Treue — denen, die ſeine Geſetze und Vorſchriften halten.
11. Um deiner Güte willen vergieb. —
12. Wo iſt ein Verehrer Gottes?
13. Im Ueberfluß wird er wohnen.
14. Jehova iſt ſeiner Verehrer Freund, geht vertraut mit ihnen um. — Bund, ſeine Vorſchriften.
16. Blicke herab auf mich — ich bin verlaſſen und hülflos.
17. rette mich.

an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle
19 meine Sünde. -Siehe, daß meiner Feinde ſo viele ſind,
20 und haſſen mich aus Frevel. -Bewahre meine Seele,
und errette mich; laß mich nicht zu ſchanden werden,
21 denn ich traue auf dich. -Schlecht und recht, das be-
22 hüte mich, denn ich harre deiner. -Gott, erlöſe Iſrael
aus aller ſeiner Noth.

Der 26 Pſalm.

David beruft ſich bey den Beſchuldigungen ſeiner Feinde auf Gott und ſeine Unſchuld.

1 Ein Pſalm Davids.

Herr, ſchaffe mir Recht, denn Ich bin unſchuldig. Ich
hoffe auf den Herrn, darum werde ich nicht fallen.
2 -Prüfe mich, Herr, und verſuche mich, läutere meine
3 Nieren und mein Herz. -Denn deine Güte iſt vor mei-
4 nen Augen, und ich wandele in deiner Wahrheit. -Ich
ſitze nicht bey den eitlen Leuten, und habe nicht Gemein-
5 ſchaft mit den Falſchen. -Ich haſſe die Verſammlung
6 der Boshaftigen, und ſitze nicht bey den Gottloſen. -Ich
waſche meine Hände mit Unſchuld, und halte mich, Herr,
7 zu deinem Altar, -Da man höret die Stimme des Dan-
8 kens, und da man prediget alle deine Wunder. -Herr,
ich habe lieb die Stäte deines Hauſes, und den Ort, da
9 deine Ehre wohnet. -Raffe meine Seele nicht hin mit
den Sündern, noch mein Leben mit den Blutdürſtigen,
10 -Welche mit böſen Tücken umgehen, und nehmen Ge-
11 ſchenke. -Ich aber wandele unſchuldig. Erlöſe mich,
12 und ſey mir gnädig. -Mein Fuß gehet richtig. Ich will
dich loben, Herr, in den Verſammlungen.

Der

---

18. mein Leiden und meinen Kummer.
19. ſiehe, wie grauſam ſie mich haſſen. 20. mein Leben.
21. Unſchuld und Rechtſchaffenheit müſſen mich ſchützen. 22. rette.
Pſalm 26. v. 2. Nieren, mein Innerſtes.
3. ich habe ſie vor Augen — lebe rechtſchaffen nach deinem Geſetz.
4. eiteln, treuloſen. 5. ſitze nicht, fliehe ihren Umgang.
6. ich bin mir keiner böſen Handlungen bewußt.
7. Da man dir Danklieder anſtimmt — predigt, erzählt.
8. deinen Tempel — Ehre, deine Gottheit
9. Raffe mich nicht hinweg, wie die Sünder — nimm mir mein Leben nicht, wie ꝛc. 10. laſſen ſich beſtechen.
12. Mein Fuß ſteht ſchon auf ebenem Boden. Ich fühle mich ſchon erhört und in Sicherheit.

Der 27 Pſalm.

Aeußerung des lebhafteſten Vertrauens und Danks gegen Gott.

Ein Pſalm Davids. 1

Der Herr iſt mein Licht und mein Heil; vor wem ſollte
ich mich fürchten? Der Herr iſt meines Lebens Kraft,
vor wem ſollte mir grauen? - Darum, ſo die Böſen, 2
meine Widerſacher und Feinde, an mich wollen, mein
Fleiſch zu freſſen; müſſen ſie anlaufen und fallen. - Wenn 3
ſich ſchon ein Heer wider mich leget, ſo fürchtet ſich den-
noch mein Herz nicht. Wenn ſich Krieg wider mich er-
hebt, ſo verlaſſe Ich mich auf ihn. - Eins bitte ich vom 4
Herrn, das hätte ich gern; daß ich im Hauſe des Herrn
bleiben möge mein Lebenlang, zu ſchauen die ſchönen Got-
tesdienſte des Herrn, und ſeinen Tempel zu beſuchen.
- Denn er decket mich in ſeiner Hütte zur böſen Zeit, er 5
verbirget mich heimlich in ſeinem Gezelt, und erhöhet
mich auf einem Felſen; - Und wird nun erhöhen mein 6
Haupt über meine Feinde, die um mich ſind: ſo will ich
in ſeiner Hütte Lob opfern, ich will ſingen und lobſagen
dem Herrn. - Herr, höre meine Stimme, wenn ich 7
rufe; ſey mir gnädig, und erhöre mich. - Mein Herz 8
hält dir vor dein Wort: Ihr ſollt mein Antlitz ſuchen.
Darum ſuche ich auch, Herr, dein Antlitz. - Verbirge 9
dein Antlitz nicht vor mir, und verſtoße nicht im Zorn
deinen Knecht; denn du biſt meine Hülfe. Laß mich
nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, Gott, mein
Heil. - Denn mein Vater und meine Mutter ver- 10
laſſen mich, aber der Herr nimmt mich auf. - Herr, 11
weiſe mir deinen Weg, und leite mich auf richtiger Bahn,
um meiner Feinde willen. - Gieb mich nicht in den Wil- 12
len meiner Feinde; denn es ſtehen falſche Zeugen wider
mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. - Ich glaube 13

Pſalm 27. v. 1. Der Herr iſt mir Hoffnung und Retter — Jehova ſchützt mein Leben, vor wem ſollt ich zittern?

2. Fleiſch zu freſſen, mich zu verleumden; anlaufen, ſtraucheln.

3. leget, lagert, ſo ſinkt mir doch nicht der Muth.

4. hätte ich gern; flehe nur das Eine.

5. böſe Zeit, Unglückszeit — verbirgt mich in ſeinem innerſten Gezelt; erhöht, erhebt.

9. deinen Blick.

11. auf ſicherm Pfad.

aber doch, daß ich ſehen werde das Gute des Herrn im Lande
14 der Lebendigen. - Harre des Herrn, ſey getroſt und
unverzagt, und harre des Herrn.

Der 30 Pſalm.

Lob Gottes nach Wiedergeneſung von einer Krankheit.

1 Ein Pſalm, zu ſingen.

2 Ich preiſe dich, Herr, denn du haſt mich erhöhet, und
3 läſſeſt meine Feinde ſich nicht über mich freuen. - Herr,
mein Gott, da ich ſchrie zu dir, machteſt du mich geſund.
4 - Herr, du haſt meine Seele aus der Hölle geführet; du
haſt mich lebendig behalten, da die in die Hölle fuhren.
5 - Ihr Heiligen, lobſinget dem Herrn, danket und preiſet
6 ſeine Heiligkeit. - Denn ſein Zorn währet einen Augen-
blick, und er hat Luſt zum Leben; den Abend lang wäh-
7 ret das Weinen, und des Morgens die Freude. - Ich aber
ſprach, da es mir wohlging: Ich werde nimmermehr
8 darnieder liegen. - Denn, Herr, durch dein Wohlge-
fallen haſt du meinen Berg ſtark gemacht; aber da du
9 dein Antlitz verbargeſt, erſchrak ich. - Ich will, Herr,
10 rufen zu dir; dem Herrn will ich flehen. - Was iſt nütze
an meinem Blut, wenn ich todt bin? Wird dir auch der
11 Staub danken, und deine Treue verkündigen? - Herr,
höre, und ſey mir gnädig; Herr, ſey mein Helfer.
12 - Du haſt mir meine Klage verwandelt in einen Reigen,
du haſt meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden
13 gegürtet, - Auf daß dir lobſinge meine Ehre, und nicht
ſtille werde. Herr, mein Gott, ich will dir danken in
Ewigkeit.

---

13. Gute ſehen — werde mich der Güte Gottes ferner im Leben freuen.

Pſalm 30. v. 4. mein Leben vom Grabe gerettet. — Riefſt mich wieder ins Leben von denen, die zur Grube kehren. 5. Ihr Gottesverehrer.

6. Am Abend kehrt Weinen ein, und Wonnegeſang am Morgen. Sinn: Gott erhält gern unſer Leben. Oft woren wir in unſerm Leben am Abend in Gefahr, und am Morgen ſchon konnten wir uns über Gottes Hülfe freuen.

7. ich dachte.

8. durch deine Güte hatteſt du meinen Berg veſtgemacht. Ich hielt mich für ganz ſicher. 9. Ich rief, Jehovah, zu dir; zu dir, Herr, flehte ich.

10. was gewinnſt du an meinem Untergang, wenn ich hinabſinke ins Grab? kann der Staub dich verherrlichen?

12. in Reigentanz; zogſt mir das Trauerkleid aus, und legteſt mir Freuden-kleider an. 13. Darum ſingt dir mein Geiſt — länger ſchweigt er nicht. —

Der 31 Pſalm.

Vertrauen auf Gott in großer Lebensgefahr.

Ein Pſalm Davids, vorzuſingen. 1
Herr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu 2
ſchanden werden; errette mich durch deine Gerechtigkeit.
- Neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir. - Sey mir 3
ein ſtarker Fels, und eine Burg, daß du mir helfeſt.
- Denn Du biſt mein Fels und meine Burg, und um dei- 4
nes Namens willen wollteſt du mich leiten und führen.
- Du wollteſt mich aus dem Netze ziehen, das ſie mir ge- 5
ſtellet haben; denn Du biſt meine Stärke. - In deine 6
Hände befehle ich meinen Geiſt; du haſt mich er-
löſet, Herr, du treuer Gott. - Ich haſſe, die da 7
halten auf loſe Lehre; Ich hoffe aber auf den Herrn.
- Ich freue mich und bin fröhlich über deiner Güte, daß 8
du mein Elend anſieheſt, und erkenneſt meine Seele in
der Noth, - Und übergiebſt mich nicht in die Hände des 9
Feindes; du ſtelleſt meine Füße auf weiten Raum. - Herr, 10
ſey mir gnädig, denn mir iſt angſt; meine Geſtalt iſt ver-
fallen vor Trauren, dazu meine Seele und mein Leib.
- Denn mein Leben hat abgenommen vor Betrübniß, und 11
meine Zeit vor Seufzen; meine Kraft iſt verfallen vor
meiner Miſſethat, und meine Gebeine ſind verſchmachtet.
- Es gehet mir ſo übel, daß ich bin eine große Schmach 12
geworden meinen Nachbarn, und ein Scheu meinen Ver-
wandten; die mich ſehen auf der Gaſſe, fliehen vor mir.
- Meiner iſt vergeſſen im Herzen, wie eines Todten; ich 13
bin geworden wie ein zerbrochen Gefäß. - Denn viele 14
ſchelten mich übel, daß jedermann ſich vor mir ſcheuet; ſie
rathſchlagen mit einander über mich, und denken mir das
Leben zu nehmen. - Ich aber, Herr, hoffe auf dich, 15

Pſalm 31. v. 2. durch deine Güte.
3. daß du mir helfeſt, mir zur Rettung.
7. auf loſe Lehre; Diener vergänglicher Götter.
8. anſieheſt — ſieheſt und die Noth meines Herzens kenneſt.
9. weiten Raum, retteſt mich aus der Bedrängniß.
11. vergeht unter Kummer, unter Seufzen meine Jahre. Meine Kraft iſt verfallen; meine Kräfte ſchwinden im Leiden.
13. ich bin wie ein verlohrnes Hausgeräth; ganz verlohren und aufgegeben von meinen Freunden.
14. Denn ich höre das allgemeine Gerücht, Schrecken von allen Seiten, daß ſie über mich rathſchlagen.

16 und ſpreche: Du biſt mein Gott! -Meine Zeit ſtehet in
deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner
17 Feinde, und von denen, die mich verfolgen. -Laß leuch-
ten dein Antlitz über deinen Knecht; hilf mir durch deine
18 Güte. -Herr, laß mich nicht zu ſchanden werden, denn
ich rufe dich an. Die Gottloſen müſſen zu ſchanden
19 und geſchweiget werden in der Hölle. -Verſtummen müſſen
falſche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, ſteif,
20 ſtolz und höhniſch. -Wie groß iſt deine Güte, die du
verborgen haſt denen, die dich fürchten, und erzeigeſt de-
21 nen, die vor den Leuten auf dich trauen. -Du verbir-
geſt ſie heimlich bey dir vor jedermanns Trotz; du ver-
22 deckeſt ſie in der Hütte vor den zänkiſchen Zungen. -Ge-
lobet ſey der Herr, daß er hat eine wunderbare Güte mir
23 bewieſen, in einer veſten Stadt. -Denn Ich ſprach in
meinem Zagen: ich bin von deinen Augen verſtoßen;
dennoch höreteſt du meines Flehens Stimme, da ich zu
24 dir ſchrie. -Liebet den Herrn, alle ſeine Heiligen. Die
Gläubigen behütet der Herr, und vergilt reichlich dem,
25 der Hochmuth übet. -Seyd getroſt und unverzagt, alle,
die ihr des Herrn harret.

Der 32 Pſalm.

Ein Loblied für erhaltne Vergebung bey Gott nach einer ſchweren Verſündigung.

1 Eine Unterweiſung Davids.

Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben ſind, dem
2 die Sünde bedecket iſt. -Wohl dem Menſchen, dem der
Herr die Miſſethat nicht zurechnet, in deß Geiſt kein
3 Falſch iſt. -Denn da ich es wollte verſchweigen, ver-
ſchmachteten meine Gebeine, durch mein täglich Heulen.

---

17. Blicke mich, deinen Verehrer, gnädig an.
18. geſchweiget — ſie müſſen zum Tode hinabgeſtoßen werden, verſtummen.
19. ſteif, hart.
20. welche Menge des Guten, das du aufhebſt deinen Verehrern — das du vor den Leuten, vor den Augen der Welt, denen erzeigſt, die auf dich trauen.
21. Trotz, Nachſtellung — vor den verleumderiſchen Zungen, in deinem Gezelt.
22. veſten Stadt, vielleicht hatten die Feinde David in einer Stadt einſchließen wollen, worauf er zielt.
24. Die Redlichen ſchützt Gott. Hochmuth, Frevel.
Pſalm 32. v. 1. Unterweiſung. Ein Lehrgedicht. Wohl, Heil dem.
2. Miſſethat, Uebertretung.
3. veralterte mein Leib vom täglichen Angſtgeſchrey.

-Denn deine Hand war Tag und Nacht ſchwer auf mir, 4
daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre
wird, Sela. -Darum bekenne ich dir meine Sünde, 5
und verheele meine Miſſethat nicht. Ich ſprach: ich
will dem Herrn meine Uebertretung bekennen. Da ver-
gabeſt du mir die Miſſethat meiner Sünde, Sela. -Da- 6
für werden dich alle Heilige bitten zur rechten Zeit; dar-
um, wenn große Waſſerfluthen kommen, werden ſie nicht
an dieſelbigen gelangen. -Du biſt mein Schirm; du 7
wolleſt mich vor Angſt behüten, daß ich errettet ganz fröh-
lich rühmen könne, Sela. -Ich will dich unterweiſen, 8
und dir den Weg zeigen, den du wandeln ſollſt; ich will
dich mit meinen Augen leiten. -Seyd nicht wie Roſſe 9
und Maulthiere, die nicht verſtändig ſind, welchen man
Zaum und Gebiß muß ins Maul legen, wenn ſie nicht
zu dir wollen. -Der Gottloſe hat viel Plage; wer aber 10
auf den Herrn hoffet, den wird die Güte umfangen.
-Freuet euch des Herrn, und ſeyd fröhlich, ihr Gerech- 11
ten, und rühmet, alle ihr Frommen.

Der 33 Pſalm.

Beruhigung, weil Gott Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt iſt.

Freuet euch des Herrn, ihr Gerechten; die Frommen ſol- 1
len ihn ſchön preiſen. -Danket dem Herrn mit Harfen, 2
und lobſinget ihm auf dem Pſalter von zehn Saiten;
-Singet ihm ein neues Lied, machet es gut auf Saiten- 3

---

4. war, lag; Saft, Lebenskraft vertrocknete, wie in Sommerdürre.
5. Ich habe geſündigt — ich bekenne es dir — da vergabeſt du mir meine Sündenſchuld.
6. Darum ſollten alle deine Verehrer zu dir flehen zu der Zeit, da Gnade zu finden iſt. So würden ſie, wenn Ueberſchwemmung kommt, die Fluthen nicht erreichen; ſo würden ſie, wenn ſie meinem Beiſpiel folgten, von Strafen der Sünde verſchont bleiben.
7. Du — bewahrſt mich vor Angſt, und von allen Seiten wird Freudengeſchrey über deine Errettung erſchallen.
8. mit meinen Augen, unter meiner Aufſicht dich leiten.
9. die unvernünftig ſind; Gebiß, Kappzaum. — wenn ſie nicht zu dir wollen; daß ſich niemand zu euch nahen dürfe.
10. umfangen, den wird ſeine Güte ſchützen, umgeben.
11. Frohlockt ihr Rechtſchaffenen; jauchzt alle, deren Herz redlich iſt.

Pſalm 33. v. 1. Gerechten — Ihr Rechtſchaffnen. — In des Redlichen Munde gefällt der Lobgeſang.
2. Harfen, Cither — Pſalter, zehnſaitige Harfe.

4 ſpielen mit Schalle. -Denn des Herrn Wort iſt
wahrhaftig, und was er zuſagt, das hält er gewiß.
5 -Er liebet Gerechtigkeit und Gericht. Die Erde
6 iſt voll der Güte des Herrn. -Der Himmel iſt
durch das Wort des Herrn gemacht, und alles ſein
7 Heer durch den Geiſt ſeines Mundes. -Er hält das
Waſſer im Meer zuſammen, wie in einem Schlauch,
8 und legt die Tiefe ins Verborgene. -Alle Welt fürchte
den Herrn, und vor ihm ſcheue ſich alles, was auf dem
9 Erdboden wohnet. -Denn ſo er ſpricht, ſo geſchiehet
10 es; ſo er gebietet, ſo ſtehet es da. -Der Herr ma-
chet zunichte der Heiden Rath, und wendet die Gedan-
11 ken der Völker. -Aber der Rath des Herrn bleibet ewig-
12 lich, ſeines Herzens Gedanken für und für. -Wohl dem
Volk, deß der Herr ein Gott iſt; dem Volk, das er zum
13 Erbe erwählet hat. -Der Herr ſchauet vom Himmel,
14 und ſiehet aller Menſchen Kinder. -Von ſeinem veſten
15 Thron ſiehet er auf alle, die auf Erden wohnen. -Er
lenket ihnen allen das Herz, er merket auf alle ihre
16 Werke. -Einem Könige hilft nicht ſeine große Macht;
ein Rieſe wird nicht errettet durch ſeine große Kraft.
17 -Roſſe helfen auch nicht, und ihre große Stärke errettet
18 nicht. -Siehe, des Herrn Auge ſiehet auf die, ſo
19 ihn fürchten, die auf ſeine Güte hoffen. -Daß er
ihre Seele errette vom Tode, und ernähre ſie in
20 der Theurung. -Unſere Seele harret auf den Herrn;
21 Er iſt unſere Hülfe und Schild. -Denn unſer Herz
freuet ſich ſeiner, und wir trauen auf ſeinen heiligen Na-
22 men. -Deine Güte, Herr, ſey über uns, wie wir auf
dich hoffen.

---

5. Billigkeit und Recht.
6. Wort, Befehl.
7. legt die Tiefe, und bewahrt das Meer in ſeinem Schatz; daß es in ſeinen Grenzen bleibt.
10. vernichtet die Anſchläge der Völker, und zerſtört die Entwürfe der Nationen.
11. ſeine Entwürfe, durch alle Zeitalter.
13. ſieht, blickt auf.
15. Werke, Thaten.
16. Rieſe, Held.
18. ſeine Verehrer. 21. Ihm, dem Allerheiligſten.

Der 34 Pſalm.

Eine Vergleichung der Tugendhaften mit den Laſterhaften, und ihrer Schickſale.

Ich will den Herrn loben allezeit, ſein Lob ſoll immerdar 2
in meinem Munde ſeyn. - Meine Seele ſoll ſich rühmen 3
des Herrn, daß die Elenden hören, und ſich freuen.
- Preiſet mit mir den Herrn, und laſſet uns mit einander 4
ſeinen Namen erhöhen. - Da ich den Herrn ſuchte, 5
antwortete er mir, und errettete mich aus aller
meiner Furcht. - Welche ihn anſehen und anlau- 6
fen, derer Angeſicht wird nicht zu Schanden. - Da 7
dieſer Elende rief, hörete der Herr, und half ihm
aus allen ſeinen Nöthen. - Der Engel des Herrn la- 8
gert ſich um die her, ſo ihn fürchten, und hilft ihnen aus.
- Schmecket und ſehet, wie freundlich der Herr iſt. 9
Wohl dem, der auf ihn trauet. - Fürchtet den Herrn, 10
ihr ſeine Heiligen; denn die ihn fürchten, haben keinen
Mangel. - Die Reichen müſſen darben und hungern; 11
aber die den Herrn ſuchen, haben keinen Mangel
an irgend einem Gut. - Kommt her, Kinder, höret 12
mir zu; ich will euch die Furcht des Herrn lehren. - Wer 13
iſt, der gut Leben begehret, und gern gute Tage
hätte? - Behüte deine Zunge vor Böſem, und 14
deine Lippen, daß ſie nicht falſch reden. - Laß vom 15
Böſen, und thue Gutes, ſuche Frieden und jage
ihm nach. - Die Augen des Herrn ſehen auf die 16
Gerechten, und ſeine Ohren auf ihr Schreien;
- Das Antlitz aber des Herrn ſtehet über die, ſo Böſes 17
thun, daß er ihr Gedächtniß ausrotte von der Erde.

Pſalm 34. v. 3. Die Unglücklichen ſollen es hören und ſich freuen.
4. ihn erheben.
5. Da ich zu ihm betete, erhörte er mich.
6. Die auf ihn ihr Auge richten — werden nicht beſchämt.
7. Elende, Leidende.
8. rettet ſie.
11. Gottesverächter verarmen und hungern; aber ſeine Verehrer ꝛc.
13. der gern ein glückliches Alter erreichte.
14. vor betrüglichen Reden.
15. ſuche Eintracht und ſtrebe ihr nach.
16. merken auf die Redlichen. 17. Unwillig blickt er auf die Uebelthäter.

18 - Wenn die Gerechten ſchreien, ſo höret der
19 Herr, und errettet ſie aus aller ihrer Noth. - Der
Herr iſt nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens ſind,
20 und hilft denen, die zerſchlagenes Gemüth haben. - Der
Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus
21 dem allem. - Er bewahret ihm alle ſeine Gebeine, daß
22 derer nicht eins zerbrochen wird. - Den Gottloſen wird
das Unglück tödten; und die den Gerechten haſſen, wer-
23 den Schuld haben. - Der Herr erlöſet die Seele ſeiner
Knechte; und alle, die auf ihn trauen, werden keine
Schuld haben.

Der 36 Pſalm.

Betrachtungen über die Ruchloſigkeit der Gottesverächter und ihr Schickſal, und über das Glück, womit Gott ſeine Verehrer belohnt.

1 Ein Pſalm Davids, des HErrn Knechts, vorzuſingen.
2 Es iſt von Grund meines Herzens von der Gottloſen
Weſen geſprochen, daß keine Gottesfurcht bey ihnen iſt.
3 - Sie ſchmücken ſich unter einander ſelbſt, daß ſie ihre
4 böſe Sache fördern, und andere verunglimpfen. - Alle
ihre Lehre iſt ſchädlich und erlogen; ſie laſſen ſich auch nicht
5 weiſen, daß ſie Gutes thäten. - Sondern ſie trachten
auf ihrem Lager nach Schaden, und ſtehen veſt auf dem
6 böſen Wege, und ſcheuen kein Arges. - Herr, deine
Güte reichet ſo weit der Himmel iſt, und deine
7 Wahrheit, ſo weit die Wolken gehen. - Deine Ge-
rechtigkeit ſtehet wie die Berge Gottes, und dein Recht
wie große Tiefe. Herr, du hilfſt beide Menſchen und
8 Vieh. - Wie theuer iſt deine Güte, Gott, daß
Menſchenkinder unter dem Schatten deiner Flügel
9 trauen. - Sie werden trunken von den reichen

19. Der Herr ſteht Verzagten bey, und hilft den Muthloſen.
22. als Schuldige verurtheilt.
23. Seinen Verehrern rettet er das Leben. Keiner wird verurtheilt, unglücklich —
Pſalm 36. v. 1. Knecht, Verehrer.
2. Bosheit ſpricht in des Gottloſen Herzen; in ſeinen Augen iſt Gottesverehrung nichts.
3. ſie heucheln Gott vor Augen, um deſto ungeſtrafter zu ſündigen.
4. was er redet, iſt Trug und Falſchheit. 6. Wahrheit — Treue.
7. Recht, deine Rathſchlüſſe. — Tiefe, Meer.
8. wie ſchätzbar — trauen, ſicher ſind.

Gütern deines Hauſes; und du tränkeſt ſie mit
Wohlluſt, als mit einem Strom. -Denn bey dir 10
iſt die lebendige Quelle, und in deinem Lichte ſehen wir
das Licht. -Breite deine Güte über die, die dich kennen, 11
und deine Gerechtigkeit über die Frommen. -Laß mich 12
nicht von den Stolzen untertreten werden, und die Hand
der Gottloſen ſtürze mich nicht. -Sondern laß ſie, die 13
Uebelthäter, daſelbſt fallen, daß ſie verſtoßen werden,
und nicht bleiben mögen.

Der 37 Pſalm.

Das Glück der Laſterhaften auf Erden muß uns nie zu Klagen über Gottes Vorſehung verleiten. Es iſt blos Scheinglück und ohne Beſtand.

Ein Pſalm Davids. 1
Erzürne dich nicht über die Böſen, ſey nicht neidiſch über
die Uebelthäter. -Denn wie das Gras werden ſie bald 2
abgehauen, und wie das grüne Kraut werden ſie verwelken.
-Hoffe auf den Herrn, und thue Gutes, bleibe im 3
Lande, und nähre dich redlich. -Habe deine Luſt 4
an dem Herrn; der wird dir geben, was dein Herz
wünſchet. -Befiehl dem Herrn deine Wege, und 5
hoffe auf ihn: Er wird es wohlmachen, -Und 6
wird deine Gerechtigkeit hervorbringen wie das Licht, und
dein Recht, wie den Mittag. -Sey ſtille dem Herrn, 7
und warte auf ihn. Erzürne dich nicht über den,
dem ſein Muthwille glücklich fortgehet. -Stehe ab 8
vom Zorn, und laß den Grimm; erzürne dich nicht, daß
du auch übel thuſt. -Denn die Böſen werden ausgerot- 9

---

9. Alles Gute, was Gott den Menſchen ſchenkt, wird mit den Speiſen einer reichbeſetzten Tafel verglichen, woran Gott ſie gleichſam bewirthete. Pſ. 23. — Wohlluſt, Wonne.

10. des Glücks Quelle; durch deine Güte genießen wir Freude.

11. Gerechtigkeit, dein Wohlthun. 12. Stolzen, Frevlern. –

13. Da fallen ſie ſchon, die Uebelthäter; werden hingeſtoßen, und erheben ſich nie wieder.

Pſalm 37. v. 1. Ereifre dich nicht.

3. ſo wirſt du im Lande wohnen und ſicher ſeyn.

4. Gott ſey deine Freude. 5. deine Schickſale.

6. Er wird deine Unſchuld ſichtbar machen und an den Tag bringen.

7. Vertraue ſtill dem Herrn.

tet; die aber des Herrn harren, werden das Land erben.
16 - Es iſt noch um ein Kleines, ſo iſt der Gottloſe nimmer;
und wenn du nach ſeiner Stäte ſehen wirſt, wird er weg
11 ſeyn. - Aber die Elenden werden das Land erben, und
12 Luſt haben in großem Frieden. - Der Gottloſe drohet
dem Gerechten, und beißet ſeine Zähne zuſammen über
13 ihn. - Aber der Herr lachet ſeiner; denn er ſiehet, daß
14 ſein Tag kommt. - Die Gottloſen ziehen das Schwerdt
aus, und ſpannen ihren Bogen, daß ſie fällen den Elen-
15 den und Armen, und ſchlachten die Frommen. - Aber
ihr Schwerdt wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen
16 wird zerbrechen. - Das Wenige, das ein Gerechter
hat, iſt beſſer, denn das große Gut vieler Gottlo-
17 ſen. - Denn der Gottloſen Arm wird zerbrechen; aber
18 der Herr enthält die Gerechten. - Der Herr kennet die
Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben.
19 - Sie werden nicht zu ſchanden in der böſen Zeit,
und in der Theurung werden ſie genug haben.
20 - Denn die Gottloſen werden umkommen, und die Feinde
des Herrn, wenn ſie gleich ſind wie eine köſtliche Aue,
21 werden ſie doch vergehen, wie der Rauch vergehet. - Der
Gottloſe borget und bezahlet nicht; der Gerechte
22 aber iſt barmherzig und milde. - Denn ſeine Geſeg-
neten erben das Land; aber ſeine Verfluchten werden aus-
23 gerottet. - Von dem Herrn wird ſolches Mannes Gang
24 gefördert, und hat Luſt an ſeinem Wege. - Fällt er, ſo
wird er nicht weggeworfen; denn der Herr erhält ihn bey
25 der Hand. - Ich bin jung geweſen, und alt gewor-
den, und habe noch nie geſehen den Gerechten ver-
laſſen, oder ſeine Nachkommen nach Brodt gehen.
26 - Er iſt allezeit barmherzig, und leihet gern; und
27 ſeine Kinder werden geſegnet ſeyn. - Laß ab vom

---

9. erben, beſitzen, glücklich ſeyn.
11. Luſt haben — ihres großen Glücks ſich freuen.
15. Ihre Abſichten werden vereitelt und bringen ihnen ſelbſt Unglück.
18. Tage, Lebensſchickſale. — Gut, Eigenthum.
21. muß borgen und kann nicht bezahlen.
22. ſeine Verfluchten; wen Er verurtheilt, wird vertilgt.
23. und hat Luſt; deſſen Thun ihm wohlgefällt, dem giebt er Glück zu ſeinen Unternehmungen.
24. weggeworfen, ſo verſinkt er nicht.

Böſen, und thue Gutes, und bleibe immerdar. - Denn 28
der Herr hat das Recht lieb, und verläßt ſeine Heiligen
nicht, ewiglich werden ſie bewahret; aber der Gottloſen
Familie wird ausgerottet. - Die Gerechten erben das 29
Land, und bleiben ewiglich darinnen. - Der Mund des 30
Gerechten redet die Weisheit, und ſeine Zunge lehret das
Recht. - Das Geſetz ſeines Gottes iſt in ſeinem Herzen, 31
ſeine Tritte gleiten nicht. - Der Gottloſe lauret auf den 32
Gerechten, und gedenket ihn zu tödten. - Aber der Herr 33
läßt ihn nicht in ſeinen Händen, und verdammet ihn
nicht, wenn er verurtheilet wird. - Harre auf den Herrn, 34
und halte ſeinen Weg, ſo wird er dich erhöhen, daß du
das Land erbeſt; du wirſt es ſehen, daß die Gottloſen
ausgerottet werden. - Ich habe geſehen einen Gottloſen, 35
der war trotzig, und breitete ſich aus, und grünete wie
ein Lorbeerbaum. - Da man vorüberging, ſiehe, da 36
war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend
gefunden. - Bleibe fromm, und halte dich recht; 37
denn ſolchem wird es zuletzt wohlgehen. - Die 38
Uebertreter aber werden vertilget mit einander; und die
Gottloſen werden zuletzt ausgerottet. - Aber der Herr 39
hilft den Gerechten, der iſt ihre Stärke in der Noth.
- Und der Herr wird ihnen beyſtehen, und wird ſie erret- 40
ten; er wird ſie von den Gottloſen erretten, und ihnen
helfen; denn ſie trauen auf ihn.

Der 39 Pſalm.

Wenn der Tugendhafte in dieſem Leben leidet, und Laſterhafte neben ſich glücklich ſieht; ſo iſt ſein Troſt, daß dies Leben kurz und nur einer Durchreiſe gleich ſey.

Ein Pſalm Davids, vorzuſingen für Jeduthun. 1

Ich habe mir vorgeſetzt, ich will mich hüten, daß ich 2
nicht ſündige mit meiner Zunge. Ich will meinen Mund
zäumen, weil ich muß den Gottloſen ſo vor mir ſehen.
- Ich bin verſtummet und ſtill, und ſchweige der Freuden, 3
und muß mein Leid in mich freſſen. - Mein Herz iſt ent- 4
brannt in meinem Leibe, und wenn ich daran gedenke,

27. bleibe immerdar, ſo wirſt du auf immer glückſelig ſeyn.
30. lehret, ſpricht, was Recht iſt.
33. verurtheilt ihn nicht, wenn er ihn richtet.
34. Weg, Geſetz; erhöhen, ſichern, in deinem Wohlſtande.
Pſalm 39. v. 3. ſchweige der Freuden, rede nicht von Glück — bald aber regte ſich mein Schmerz wieder.

5 werde ich entzündet; ich rede mit meiner Zunge. -Aber,
Herr, lehre doch mich, daß ein Ende mit mir ha-
ben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich
6 davon muß. -Siehe, meine Tage ſind einer Hand
breit bey dir, und mein Leben iſt wie nichts vor dir.
Wie gar nichts ſind alle Menſchen, die doch ſo
7 ſicher leben! Sela. -Sie gehen daher wie ein Sche-
men, und machen ihnen viel vergebliche Unruhe; ſie
8 ſammlen und wiſſen nicht, wer es krigen wird. -Nun,
9 Herr, weß ſoll ich mich tröſten? Ich hoffe auf dich. -Er-
rette mich von aller meiner Sünde, und laß mich nicht
10 den Narren ein Spott werden. -Ich will ſchweigen,
und meinen Mund nicht aufthun; Du wirſt es
11 wohlmachen. -Wende deine Plage von mir; denn
Ich bin verſchmachtet von der Strafe deiner Hand.
12 -Wenn du einen züchtigeſt um der Sünde willen; ſo wird
ſeine Schöne verzehret, wie von Motten. Ach wie gar
13 nichts ſind doch alle Menſchen! Sela. -Höre mein Ge-
bet, Herr, und vernimm mein Schreien, und ſchweige
nicht über meinen Thränen; denn ich bin beides dein Pil-
14 grim, und dein Bürger, wie alle meine Väter. -Laß
ab von mir, daß ich mich erquicke, ehe denn ich hinfahre,
und nicht mehr hier ſey.

Der 40 Pſalm.

Die Perſon, die in dieſem Pſalm redet, beſchreibt ſich als einen Leidenden, der um Andrer willen ſeine Leiden erduldet. Sie will an die Stelle der moſaiſchen Opfer treten, weil dieſe Gott nicht verſöhnen; und eine Religion ſtiften, welche alle die Vortheile gewähret, die man von dem levitiſchen Opferdienſte vergeblich erwartet. So litte Jeſus Chriſtus; und er ſtiftete dieſe Religion, Ebr. 10, 5.

1 Ein Pſalm Davids, vorzuſingen.
2 Ich harrete des Herrn; und er neigte ſich zu mir, und
3 hörete mein Schreien, -Und zog mich aus der grau-

6. Ein Hauch iſt der Menſch — nichts als Ohnmacht.
7. Und doch verfolgt der Menſch ein Schattenbild.
11. Plage, Strafen — denn ich vergehe, wenn deine Hand mich ſchlägt.
12. Wenn du den Menſchen ſtrafſt, ſo vergeht ſeine Geſtalt.
13. ich bin dein Schutzgenoſſe, dein Gaſtfreund.
14. erquicke; daß ich wieder fröhlich werde.
Pſalm 40. v. 1. Ein Geſang Davids zum Spielen.
2. Ich vertraute dem Herrn.

ſamen Grube, und aus dem Schlamm, und ſtellete meine
Füße auf einen Fels, daß ich gewiß treten kann; - Und 4
hat mir ein neu Lied in meinen Mund gegeben, zu loben
unſern Gott. Das werden viele ſehen, und den Herrn
fürchten, und auf ihn hoffen. - Wohl dem, der ſeine 5
Hoffnung ſetzt auf den Herrn, und ſich nicht wendet zu
den Hoffärthigen, und die mit Lügen umgehen. - Herr, 6
mein Gott, groß ſind deine Wunder, und deine Gedan-
ken, die du an uns beweiſeſt; dir iſt nichts gleich; ich
will ſie verkündigen, und davon ſagen, wiewol ſie nicht
zu zählen ſind. - Opfer und Speisopfer gefallen dir 7
nicht; aber die Ohren haſt du mir aufgethan. - Du
willſt weder Brandopfer noch Sündopfer. - Da ſprach 8
ich: Siehe, ich komme, im Buch iſt von mir geſchrieben;
- Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und dein 9
Geſetz habe ich in meinem Herzen. - Ich will predigen 10
die Gerechtigkeit in der großen Gemeine; ſiehe, ich will
mir meinen Mund nicht ſtopfen laſſen, Herr, das weißt
du. - Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem 11
Herzen, von deiner Wahrheit und von deinem Heil rede
ich, ich verheele deine Güte und Treue nicht vor der gro-
ßen Gemeine. - Du aber, Herr, wolleſt deine Barm- 12
herzigkeit von mir nicht wenden; laß deine Güte und
Treue allewege mich behüten. - Denn es hat mich um- 13
geben Leiden ohne Zahl; es haben mich meine Sünden
ergriffen, daß ich nicht ſehen kann; ihrer iſt mehr, denn
Haare auf meinem Haupt, und mein Herz hat mich ver-
laſſen. - Laß dirs gefallen, Herr, daß du mich erretteſt; 14
eile, Herr, mir zu helfen. - Schämen müſſen ſich, und 15
zu ſchanden werden, die mir nach meiner Seele ſtehen,
daß ſie die umbringen; zurück müſſen ſie fallen, und zu
ſchanden werden, die mir Uebels gönnen. - Sie müſſen 16
in ihrer Schande erſchrecken, die über mich ſchreien: Da,

---

3. aus der Mordgrube. 4. fürchten, verehren.

5. der ſich nicht zu falſchen Göttern und Götzendienern kehrt.

6. Groß ſind deine Entwürfe über uns.

7. mir gabſt du ein aufmerkſames Ohr.

10. Wahrheit will ich in der großen Verſammlung verkündigen. Meinen Mund laß ich mir nicht verſchließen; du, Herr, biſt mein Zeuge.

11. Deine Barmherzigkeit verſchweige ich nicht.

13. daß ich nicht ſehen kann — ich vermag nicht aufzublicken.

15. Seele, Leben. — zurückbeben und errothen, die ſich meines Unfalls freuen.

17 da! -Es müſſen ſich freuen und fröhlich ſeyn alle, die
nach dir fragen; und die dein Heil lieben, müſſen ſagen
18 allewege: Der Herr ſey hoch gelobet! -Denn ich bin
arm und elend, der Herr aber ſorget für mich. Du biſt
mein Helfer und Erretter, mein Gott, verziehe nicht.

Der 41 Pſalm.

Segen der Wohlthätigkeit, und Klagen über Untreue ſeiner Freunde (beſonders des Ahitofels).

1 Ein Pſalm Davids, vorzuſingen.
2 Wohl dem, der ſich des Dürftigen annimmt, den
3 wird der Herr erretten zur böſen Zeit. -Der Herr
wird ihn bewahren, und beim Leben erhalten, und es
ihm laſſen wohlgehen auf Erden, und ihn nicht geben
4 in ſeiner Feinde Willen. -Der Herr wird ihn er-
quicken auf ſeinem Siechbette; du hilfſt ihm von
5 aller ſeiner Krankheit. -Ich ſprach: Herr, ſey mir
gnädig, heile meine Seele; denn ich habe an dir geſün-
6 diget. -Meine Feinde reden Arges wider mich: Wenn
7 wird er ſterben und ſein Name vergehen? -Sie kom-
men, daß ſie ſchauen, und meinen es doch nicht von Her-
zen; ſondern ſuchen etwas, daß ſie läſtern mögen, gehen
8 hin, und tragen es aus. -Alle, die mich haſſen, rau-
nen mit einander wider mich, und denken Böſes über
9 mich. -Sie haben ein Bubenſtück über mich beſchloſſen:
10 Wenn er liegt, ſoll er nicht wieder aufſtehen. -Auch
mein Freund, dem ich mich vertrauete, der mein Brodt
11 aß, tritt mich unter die Füße. -Du aber Herr, ſey mir
12 gnädig, und hilf mir auf; ſo will ich ſie bezahlen. -Da-
bey merke ich, daß du Gefallen an mir haſt, daß mein

17. fragen, die dich anrufen — die dein Heil lieben, die deine Hülfe mir wünſchen.

18. Unglücklich bin ich und niedergedrückt.

Pſalm 41. v. 5. heile mich; vergieb mir meine Sünde, womit ich Strafe verdient habe.

6. untergehen. 7. ſchauen, zu kundſchaften.

8. raunen, bereden ſich heimlich wider mich, und ſinnen auf mein Unglück.

10. mein Tiſchgenoſſe und Hausfreund — Vertrauter ſucht mir zu ſchaden.

11. bezahlen, ihnen vergelten, den Rebellen und Königsmördern. Sonſt dürfen wir, wenn wir nicht obrigkeitliche Perſonen ſind, nie zugefügtes Unrecht vergelten.

Feind über mich nicht jauchzen wird. - Mich aber erhältſt 13
du um meiner Frömmigkeit willen, und ſtelleſt mich vor
dein Angeſicht ewiglich. - Gelobet ſey der Herr, der Gott 14
Iſraels, von nun an bis in Ewigkeit! Amen, Amen.

Der 42 und 43 Pſalm.

David auf der Flucht vor Abſalom druckt ſein Verlangen und ſeine Sehnſucht nach Gottes Heiligthum auf Zion, der Stiftshütte, aus, von der er jezt entfernt war, und beruhigt ſich durch Vertrauen auf Gott und deſſen Hülfe.

Eine Unterweiſung der Kinder Korah, vorzuſingen. 1

Wie der Hirſch ſchreiet nach friſchem Waſſer, ſo ſchreiet 2
meine Seele, Gott, zu dir. - Meine Seele dürſtet nach 3
Gott, nach dem lebendigen Gott. Wenn werde ich da-
hin kommen, daß ich Gottes Angeſicht ſchaue? - Meine 4
Thränen ſind meine Speiſe Tag und Nacht, weil man
täglich zu mir ſagt: Wo iſt nun dein Gott? - Wenn ich 5
denn deß inne werde, ſo ſchütte ich mein Herz heraus bey
mir ſelbſt; denn ich wollte gerne hingehen mit dem Hau-
fen, und mit ihnen wallen zum Hauſe Gottes, mit Froh-
locken und Danken, unter dem Haufen derer, die da feiren.
- Was betrübſt du dich, meine Seele, und biſt ſo unruhig 6
in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch dan-
ken, daß er mir hilft mit ſeinem Angeſicht. - Mein Gott, 7
betrübt iſt meine Seele in mir; darum gedenke ich an
dich, im Lande am Jordan und Hermonim, auf dem
kleinen Berge. - Deine Fluthen rauſchen daher, daß 8
hier eine Tiefe und da eine Tiefe brauſen; alle deine Waſ-
ſerwogen und Wellen gehen über mich. - Der Herr hat 9
des Tages verheißen ſeine Güte, und des Nachts ſinge ich

---

13. Unter deiner Aufſicht ſteh ich veſt auf immer.

Pſalm 42. v. 1. Ein Gedicht von den Korachiten zu ſpielen.

2. ſchmachtet nach der friſchen Waſſerquelle; ſo ſehnet ſich mein Geiſt nach dir.

3. Wenn werde ich wieder vor Gott in ſeinem Heiligthum erſcheinen können?

5. Noch denk ich daran — mein Herz ergießt ſich in Thränen — wie ich einſt in dichten Haufen zu Gottes Tempel ging, unter lautem Jauchzen und Dankliedern der feyernden Menge.

6. was härmſt du dich — vertraue Gott. — mit ſeinem Angeſicht; ihm, meinem Retter und Gott.

7. Hermonim, in der Hermoniter Lande auf dem Berge Mizhar; eine Bergſpitze auf Libanon, nicht weit vom Hermon.

8. Bey den rauſchenden Bächen des Libanons fallen ihm ſeine Unglücksfälle ein, die er damit vergleicht.

9. des Tages, da es noch Tag war; da ich noch glücklich und im Wohlſtande war, verhieß mir Gott ſeinen Beyſtand; auch jetzt im Unglück verlaſſe ich mich darauf und ſinge ihm Danklieder.

10 ihm, und bete zum Gott meines Lebens. -Ich ſage zu
Gott, meinem Fels: Warum haſt du meiner vergeſſen?
Warum muß ich ſo traurig gehen, wenn mein Feind mich
11 dränget? -Es iſt als ein Mord in meinen Beinen, daß
mich meine Feinde ſchmähen, wenn ſie täglich zu mir ſa-
12 gen: Wo iſt nun dein Gott? -Was betrübſt du dich,
meine Seele, und biſt ſo unruhig in mir? Harre auf
Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines
Angeſichts Hülfe und mein Gott iſt.

Pſalm 43.

Fortſetzung des vorigen Liedes.

1 Richte mich, Gott, und führe meine Sache wider das
unheilige Volk, und errette mich von den falſchen und
2 böſen Leuten. -Denn du biſt der Gott meiner Stärke;
warum verſtößeſt du mich? Warum läſſeſt du mich ſo
3 traurig gehen, wenn mich mein Feind dränget? -Sende
dein Licht und deine Wahrheit, daß ſie mich leiten, und
bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Woh-
4 nung, -Daß ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem
Gott, der meine Freude und Wonne iſt, und dir, Gott,
5 auf der Harfe danke, mein Gott. -Was betrübſt du
dich, meine Seele, und biſt ſo unruhig in mir? Harre
auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er mei-
nes Angeſichts Hülfe, und mein Gott iſt.

Der 46 Pſalm.

Vertrauen auf Gott und deſſen Schutz bey großen Gefahren.

1 Ein Lied der Kinder Korah, von der Jugend, vorzu-
ſingen.

2 Gott iſt unſere Zuverſicht und Stärke, eine Hülfe in den
3 großen Nöthen, die uns getroffen haben. -Darum fürch-
ten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und
4 die Berge mitten ins Meer ſünken, -Wenn gleich das
Meer

11. wie wenn mein Gebein, Innerſtes, durchbohrt würde.
Pſalm 43. v. 1. Schaffe mir Recht, o Gott — wider ein undankbares Volk.
2. du biſt mein Schutz.
3. Gieb mir wieder Proben deiner Güte und Treue.
Pſalm 46. v. 1. Ein Lied, den Korachiten übergeben, zu ſpielen auf Alamoth.
(vermuthlich eine Art eines uns unbekannten Inſtruments.)
2. Unſre Zuflucht und Sicherheit.

Meer wüthete und wallete, und von ſeinem Ungeſtüm
die Berge einfielen, Sela. - Dennoch ſoll die Stadt
Gottes fein luſtig bleiben mit ihren Brünnlein, da die 5
heiligen Wohnungen des Höchſten ſind. - Gott iſt bey ihr
drinnen, darum wird ſie wohl bleiben; Gott hilft ihr 6
frühe. - Die Heiden müſſen verzagen, und die König-
reiche fallen; das Erdreich muß vergehen, wenn er ſich 7
hören läßt. - Der Herr Zebaoth iſt mit uns, der Gott
Jakobs iſt unſer Schutz, Sela. - Kommt her, und 8
ſchauet die Werke des Herrn, der auf Erden ſolches Zer- 9
ſtören anrichtet; - Der den Kriegen ſteuret in aller Welt;
der Bogen zerbricht, Spieße zerſchlägt, und Wagen mit 10
Feuer verbrennet. - Seyd ſtille, und erkennet, daß ich
Gott bin. Ich will Ehre einlegen unter den Heiden, ich 11
will Ehre einlegen auf Erden. - Der Herr Zebaoth iſt
mit uns, der Gott Jakobs iſt unſer Schutz, Sela. 12

Der 47 Pſalm.

Ein Siegeslied; nach vollendetem Kriege, als David die im Lande noch übrigen Cananiter völlig beſiegt und zuletzt auch Zion erobert hatte, bey welcher Gelegenheit ein feierlicher Einzug gehalten und die Bundeslade nach Zion gebracht wurde.

Ein Pſalm, vorzuſingen, der Kinder Korah. 1

Frohlocket mit Händen, alle Völker, und jauchzet Gott
mit fröhlichem Schall. - Denn der Herr, der Aller- 2
höchſte, iſt erſchrecklich, ein großer König auf dem ganzen 3
Erdboden. - Er wird die Völker unter uns zwingen, und
die Leute unter unſere Füße. - Er erwähler uns zum Erb- 4
theil, die Herrlichkeit Jakobs, den er liebet, Sela. 5

---

5. Dennoch erfreuen des Stroms Canäle Gottes Stadt. (Vielleicht ward dies Lied nach einer aufgehobenen Belagerung gedichtet, da man die Waſſerleitungen zu verderben geſucht hatte.)

6. Gott wohnt in ihr — ſie wird nicht wanken; mit jedem Morgen giebt er ihr neue Beweiſe ſeiner Güte und Fürſorge.

7. Völker wanken — Königreiche ſinken — Er donnert — das Erdreich muß vergehen. 8. Herr Zebaoth, des Weltalls Herr.

9. Werke, Thaten; Zerſtören, Verwüſtung.

10. Streitwagen.

11. Laßt ab von eurem Vorhaben — ich will Ehre einlegen, ich will erhaben ſeyn unter den Völkern — erhaben auf der Erde.

Pſalm 47. v. 1. den Korahiten zum Spielen übergeben.

2. Klopft in die Hände. 3. erſchrecklich, ehrfurchtswerth.

5. Herrlichkeit, den Stolz.

6 -Gott fähret auf mit Jauchzen, und der Herr mit heller
7 Poſaune. -Lobſinget, lobſinget Gott; lobſinget, lob-
8 ſinget unſerm Könige. -Denn Gott iſt König auf dem
9 ganzen Erdboden; lobſinget ihm klüglich. -Gott iſt Kö-
nig über die Heiden; Gott ſitzet auf ſeinem heiligen
10 Stuhl. -Die Fürſten unter den Völkern ſind verſamm-
let zu einem Volk, dem Gott Abrahams; denn Gott iſt
ſehr erhöhet bey den Schilden auf Erden.

Der 49 Pſalm.

Betrachtung über die Nichtigkeit des Glücks und Unglücks in dieſem Leben. Ueber jenes ſoll man ſich nicht zu ſehr freuen; über dieſes nicht zu ſehr betrüben.

1 Ein Pſalm der Kinder Korah, vorzuſingen.

2 Höret zu, alle Völker, merket auf, alle, die in dieſer
3 Zeit leben, -Beide gemeiner Mann und Herren, beide
4 reich und arm mit einander. -Mein Mund ſoll von
Weisheit reden, und mein Herz von Verſtand ſagen.
5 -Wir wollen einen guten Spruch hören, und ein feines
6 Gedicht auf der Harfe ſpielen. -Warum ſollte ich mich
fürchten in böſen Tagen, wenn mich die Miſſethat mei-
7 ner Untertreter umgiebt? -Die ſich verlaſſen auf ihr
8 Gut, und trotzen auf ihren großen Reichthum. -Kann
doch ein Bruder niemand erlöſen, noch Gott jemand ver-
9 ſöhnen: -Denn es koſtet zu viel, ihre Seele zu erlöſen,
10 daß er es muß laſſen anſtehen ewiglich; -Ob er auch
11 gleich lange lebet, und die Grube nicht ſiehet. -Denn
man wird ſehen, daß ſolche Weiſen doch ſterben, ſowohl
als die Thoren und Narren umkommen, und müſſen ihr

---

6. Er beſteigt den Berg Zion und nimmt auf der Bundeslade ſeinen Thron ein, unter Poſaunenklang. 8. klüglich; ausgewählte, die ſchönſten Lieder.

10. Die Fürſten und Häupter der Iſraeliten ſind verſammelt; das Volk des Gottes Abrahams.

Bey den Schilden — Gott gehören die Edeln des Landes an, d. i. ſie ſind ſeine Verehrer! (nicht wie die ehemaligen Fürſten Götzendiener!) Gott iſt ſehr erhöhet!

Pſalm 49. v. 3. Niedrige und Große.

4. Verſtand, Reden der Klugheit ſinnen.

5. Mein Ohr horcht auf ein Lied, und zur Harfe ſing ich erhabnen Geſang.

6. zur Unglückszeit — wenn mich die Bosheit meiner Verfolger umringt.

8. erlöſen, loskaufen; noch Gott für ihn Löſegeld geben. Vom Tode befreyen alle Schätze nicht.

9. Seele, ihr Leben loszukaufen. Zu koſtbar wäre das Löſegeld für ſein Leben; es muß ewig unterbleiben.

11. Er wird ſie doch ſehen, die Gruft, denn Weiſe und Thoren ſterben.

Gut andern laſſen. - Das iſt ihr Herz, daß ihre Häu- 12
ſer währen immerdar, ihre Wohnungen bleiben für und
für, und haben große Ehre auf Erden. - Dennoch kön- 13
nen ſie nicht bleiben in ſolcher Würde, ſondern müſſen da-
von wie ein Vieh. - Dis ihr Thun iſt eitel Thorheit; 14
dennoch loben es ihre Nachkommen mit ihrem Munde,
Sela. - Sie liegen in der Hölle wie Schaafe, der Tod 15
naget ſie; aber die Frommen werden gar bald über ſie herr-
ſchen, und ihr Trotz muß vergehen, in der Hölle müſſen
ſie bleiben. - Aber Gott wird meine Seele erlöſen aus 16
der Höllen Gewalt; denn er hat mich angenommen, Sela.
- Laß dichs nicht irren, ob einer reich wird, ob die 17
Herrlichkeit ſeines Hauſes groß wird. - Denn er 18
wird nichts in ſeinem Sterben mitnehmen, und
ſeine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren; - Son- 19
dern er tröſtet ſich dieſes guten Lebens, und preiſet es,
wenn einer nach guten Tagen trachtet. - So fahren ſie 20
ihren Vätern nach, und ſehen das Licht nimmermehr.
- Kurz, wenn ein Menſch in der Würde iſt, und hat kei- 21
nen Verſtand; ſo fährt er davon, wie ein Vieh.

Der 50 Pſalm.

Ueber den Vorzug wahrer innern Verehrung Gottes vor der, die man ihm blos äußerlich beweiſet.

Ein Pſalm Aſſaphs. 1
Gott, der Herr, der Mächtige, redet, und ruft der
Welt vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang. - Aus 2

---

12. Das Grab iſt auf immer ihr Haus. Dort wohnen ſie von Zeitalter zu Zeitalter, ſie, die hier Länderbeherrſcher waren.

13. Aber glückliche Menſchen ohne Verſtand ſind gleich dem Vieh, das zum Schlachten beſtimmt iſt.

14. ihr Leben, das ſo glücklich ſcheint durch Ueberfluß und Wohllust, bringt ihnen Untergang, und doch preiſet ſie ihrer Nachkommen Mund.

15. den Schaafen gleich, ſind ſie dem Tode beſtimmt; ihr Hirte iſt der Tod. Am Morgen werden die Gerechten ſiegend auf ihnen ſtehen; ihre Geſtalt verweſet in der Grüft; das Grab iſt ihre Behauſung.

16. Doch mein Leben wird Gott retten von der Gewalt des Grabes; denn er nimmt mich auf.

19. In ſeinem Leben preiſet er ſich glücklich, und rühmt dich, wenn du ihm Gutes thuſt.

21. Jetzt ſtolz in ſeinem Glück — und ohne Verſtand, bald gleich dem Vieh und dahin.

Pſalm 50. v. 1. ruft der Welt zu.

3 Zion bricht an der ſchöne Glanz Gottes. - Unſer Gott
kommt und ſchweiget nicht. Freſſendes Feuer gehet vor
4 ihm her, und um ihn her ein großes Wetter. - Er ruft
5 Himmel und Erde, daß er ſein Volk richte. - Verſamm-
let mir meine Heiligen, die den Bund mehr achten, denn
6 Opfer. - Und die Himmel werden ſeine Gerechtigkeit ver-
7 kündigen; denn Gott iſt Richter, Sela. - Höre, mein
Volk, laß mich reden; Iſrael, laß mich unter dir zeu-
8 gen: Ich Gott, bin dein Gott. - Deines Opfers hal-
ben ſtrafe ich dich nicht; ſind doch deine Brandopfer ſonſt
9 immer vor mir. - Ich will nicht von deinem Hauſe Far-
10 ren nehmen, noch Böcke von deinen Ställen. - Denn
alle Thiere im Walde ſind mein, und Vieh auf den Ber-
11 gen, da ſie bey Tauſend gehen. - Ich kenne alles Ge-
vögel auf den Bergen, und allerley Thier auf dem Felde
12 iſt vor mir. - Wo mich hungerte, wollte ich dir nicht da-
von ſagen; denn der Erdboden iſt mein, und alles, was
13 darinnen iſt. - Meineſt du, daß ich Ochſenfleiſch eſ-
14 ſen wolle, oder Bocksblut trinken? - Opfere Gott
Dank, und bezahle dem Höchſten deine Gelübde.
15 - Und rufe mich an in der Noth; ſo will ich dich
16 erretten, ſo ſollſt du mich preiſen. - Aber zu dem
Gottloſen ſpricht Gott: Was verkündigeſt du meine Rechte,
17 und nimmſt meinen Bund in deinen Mund; - So du
doch Zucht haſſeſt, und wirfſt meine Worte hinter dich?
18 - Wenn du einen Dieb ſieheſt, ſo läufſt du mit ihm, und
19 haſt Gemeinſchaft mit den Ehebrechern. - Dein Maul
läſſeſt du Böſes reden, und deine Zunge treibet Falſchheit.
20 - Du ſitzeſt und redeſt wider deinen Bruder, deiner Mut-
21 ter Sohn verleumdeſt du. - Das thuſt du, und ich
ſchweige: da meineſt du, ich werde ſeyn gleich wie du;
aber ich will dich ſtrafen, und will dirs unter Augen ſtellen.

---

2. Von Zion erſcheint Gott im Lichtglanz. 3. vor ihm verzehrend Feuer.
5. Heiligen, Verehrer, Freunde, die beym Opfer einen Bund mit mir errichten.
6. Der Himmel ſey ſeiner Gerechtigkeit Zeuge, denn Gott iſt Richter!
7. Zeugen ruf ich auf gegen dich. 11. vor mir, iſt mein, gehört mir.
12. dich ſpräche ich nicht an. 14. Dank ſey dein Opfer.
16. was redeſt du von meinem Geſetz — Bund, meine Gebote.
17. Zucht, Unterricht — hinter dich, und verwirfſt meine Befehle.
19. Deine Zunge erkünſtelt Betrug. 20. verleumdeſt, bereiteſt du Unglück.
21. gleich wie du, eben ſo gleichgültig gegen die Sünde — will dirs, deine Thaten will ich dir vor Augen ſtellen.

-Merket doch das, die ihr Gottes vergeſſet, daß ich nicht 22
einmal hinreiße, und ſey kein Retter mehr da. -Wer 23
Dank opfert, der preiſet mich; und da iſt der Weg, daß
ich ihm zeige das Heil Gottes.

Der 51 Pſalm.

Ein Bußlied. Man ſehe 2 B. Sam. 11. u. 12.

Ein Pſalm Davids, vorzuſingen; -Da der Prophet 1
Nathan zu ihm kam, als er war zu BathSeba ein- 2
gegangen.

Gott, ſey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge 3
meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.
-Waſche mich wohl von meiner Miſſethat, und reinige 4
mich von meiner Sünde. -Denn ich erkenne meine Miſ- 5
ſethat, und meine Sünde iſt immer vor mir. -An dir 6
allein habe ich geſündiget, und übel vor dir gethan, auf
daß du Recht behalteſt in deinen Worten, und rein blei-
beſt, wenn du gerichtet wirſt. -Denn mit Sünden bin 7
ich gebohren und als Sünder auf die Welt gekommen.
-Siehe, du haſt Luſt zur Wahrheit, die im Verborgenen 8
liegt; du läſſeſt mich wiſſen die heimliche Weisheit. -Ent- 9
ſündige mich mit Yſop, daß ich rein werde; waſche mich,
daß ich ſchneeweiß werde. -Laß mich hören Freude und 10
Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zer-
ſchlagen haſt. -Verbirge dein Antlitz von meinen Sün- 11
den, und tilge alle meine Miſſethat. -Schaffe in mir, 12
Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewiſ-
ſen Geiſt. -Verwirf mich nicht von deinem Angeſicht, 13

22. hinreiße, euch ohne Rettung vertilge.

23. Wer Dankopfer bringt, der ehrt mich; dies iſt der Weg, auf dem ich meine Hülfe ihm zeige.

Pſalm 51. v. 2. nach ſeiner Verſündigung mit Bathſeba.

4. wohl, rein.

5. täglich ſchwebt mir meine Sünde vor Augen.

6. Und ſo mußt du, auch wenn du droheſt, gerecht, und wenn du ſtrafſt, unſchuldig erſcheinen. Deine Strafen über mich ſind gerecht; ich habe ſie verdient.

8. Du liebſt Aufrichtigkeit im Herzen; Weisheit, die im Verbergnen liegt, lehrſt du mich. Es iſt weiſe, ſeine Sünden Gott bekennen, Gott vergiebt ſie uns eher, und unſer Gewiſſen wird ruhig. Pſ. 32, 3-8.

9. waſche mich weißer denn Schnee.

10. daß ich wieder beruhigt und froh werde.

12. erneure den veſten Vorſatz in mir, nicht wieder zu ſündigen.

14 und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir. -Tröſte
mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geiſt ent-
15 halte mich. -Denn ich will die Uebertreter deine Wege
16 lehren, daß ſich die Sünder zu dir bekehren. -Errette
mich von den Blutſchulden, Gott, der du mein Gott und
Heiland biſt, daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme.
17 -Herr, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen
18 Ruhm verkündige. -Denn du haſt nicht Luſt zum Opfer,
ich wollte dir es ſonſt wol geben; und Brandopfer ge-
19 fallen dir nicht. -Die Opfer, die Gott gefallen, ſind
ein geängſteter Geiſt; ein geängſtetes und zerſchlagenes
20 Herz wirſt du, Gott, nicht verachten. -Thue wohl an
Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jeruſa-
21 lem. -Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerech-
tigkeit, die Brandopfer und ganzen Opfer; dann wird
man Farren auf deinem Altar opfern.

Der 53 Pſalm.

Klage über gottloſe Menſchen und Volksbedrücker.

1 Eine Unterweiſung Davids, im Chor um einander vor-
zuſingen.

2 Die Thoren ſprechen in ihrem Herzen: Es iſt kein Gott.
Sie taugen nichts, und ſind ein Greuel geworden in ih-
3 rem böſen Weſen. Da iſt keiner, der Gutes thut. -Gott
ſchauet vom Himmel auf der Menſchen Kinder, daß er
4 ſehe, ob jemand klug ſey, der nach Gott frage. -Aber
ſie ſind alle abgefallen, und alleſamt untüchtig. Da iſt
5 keiner, der Gutes thue, auch nicht einer. -Wollen denn
die Uebelthäter ihnen nicht ſagen laſſen, die mein Volk
freſſen, daß ſie ſich nähren? Gott rufen ſie nicht an.

---

14. tröſte, erfreue mich — der freudige Geiſt ꝛc.; ein williges Herz, das willig deine Gebote hält, unterſtütze mich.

15. So will ich die Abtrünnigen deine Gebote lehren.

16. Gerechtigkeit, Güte.

17. Gieb mir durch deine Hülfe neue Veranlaſſung zu Lobgeſängen.

19. ein verwundeter Geiſt — ein um ſeine Vergehung bekümmertes und reuevolles Gemüth.

20. beveſtige mein Reich; denn die künftige Hoffnung des Reichs, Davids Sohn, war geſtorben. 2 Sam. 12, 14. 18.

21. Dann laß dir wieder Opfer der Unſchuld — (die ohne Verſchuldung im Gewiſſen dargebracht werden) wohlgefallen — dann Farren: dann ſollen wieder Rinder auf deinem Altar rauchen!

Pſalm 53. v. 1. um einander, als Wechſelgeſang.

5. werden ſie denn nie zur Erkenntniß kommen — die mein Volk verzehren, wie eine Mahlzeit?

Da fürchten ſie ſich aber, wo nichts zu fürchten iſt; denn 6
Gott zerſtreuet die Gebeine der Treiber. Du machſt ſie
zu ſchanden, denn Gott verſchmähet ſie. Ach daß die 7
Hülfe aus Zion über Iſrael käme, und Gott ſein gefan-
genes Volk erlöſete! So würde ſich Jakob freuen, und
Iſrael fröhlich ſeyn.

Der 62 Pſalm.

Ueber die Geringſchätzigkeit der Glücksgüter, der Macht und des Beyſtandes der Menſchen.

Ein Pſalm Davids für Jeduthun, vorzuſingen. 1
Meine Seele iſt ſtille zu Gott, der mir hilft. Denn 2
Er iſt mein Hort, meine Hülfe, mein Schutz, daß mich 3
kein Fall ſtürzen wird, wie groß er iſt. Wie lange ſtel- 4
let ihr alle Einem nach, daß ihr ihn erwürget, als eine
hangende Wand und zerriſſene Mauer? Sie denken 5
nur, wie ſie ihn dämpfen, fleißigen ſich der Lügen, geben
gute Worte, aber im Herzen fluchen ſie, Sela. Aber 6
meine Seele harret nur auf Gott; denn er iſt meine Hoff-
nung. Er iſt mein Hort, meine Hülfe, und mein 7
Schutz, daß ich nicht fallen werde. Bey Gott iſt mein 8
Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zu-
verſicht iſt auf Gott. Hoffet auf ihn allezeit, liebe 9
Leute, ſchüttet euer Herz vor ihm aus; Gott iſt unſere
Zuverſicht, Sela. Aber Menſchen ſind doch ja nichts, 10
große Leute fehlen auch; ſie wägen weniger, denn nichts,
ſo viel ihrer iſt. Verlaſſet euch nicht auf Unrecht 11
und Frevel, haltet euch nicht zu ſolchem, das nichts

---

6. Gebeine derer, die wider dich ihr Lager ſchlagen, d. i. ſtreiten; verſchmäht, verabſcheut ſie.

7. O käme für Iſrael Hülfe aus Zion!

Pſalm 62. v. 2. Nur bey Gott iſt Ruhe für meine Seele; von ihm kommt meine Hülfe.

3. Hort, Zufluchtsort, Fels.

4. wie lange ſtürmt ihr alle auf mich einzigen, als gegen ꝛc.

5. ſie rathſchlagen nur, wie ſie ihn von ſeiner Höhe ſtürzen — ſeiner Würde entſetzen wollen; Betrug iſt ihre Luſt — mit ihrem Munde ſegnen ſie —

8. Gott befehl ich mein Glück — iſt auf Gott, iſt Gott.

9. offenbart ihm euer Anliegen.

10. fehlen, ſie ſind unzuverläſſig; auf der Waage ſind ſie alle zuſammen leichter als nichts.

11. verlaßt euch nicht auf Gewaltthätigkeiten und Raub.

iſt; fällt euch Reichthum zu, ſo hänget das Herz
12 nicht daran. - Gott hat Ein Wort geredet, das habe
ich etliche mal gehöret, daß Gott allein mächtig iſt.
13 - Und du, Herr, biſt gnädig, und bezahleſt einem jeg-
lichen, wie er es verdienet.

Der 63 Pſalm.

Verlangen nach Gott und Freude über ihn.

1 Ein Pſalm Davids, da er war in der Wüſte Juda.
2 Gott, Du biſt mein Gott, frühe wache ich zu dir;
es dürſtet meine Seele nach dir, mein Fleiſch verlanget
nach dir, in einem trockenen und dürren Lande, da kein
3 Waſſer iſt. - Daſelbſt ſehe ich nach dir in deinem Heilig-
thum, wollte gerne ſchauen deine Macht und Ehre.
4 - Denn deine Güte iſt beſſer, denn Leben. - Daſelbſt
5 wollte ich dich gerne loben mein Lebenlang, und meine
6 Hände in deinem Namen aufheben. - Das wäre mei-
nes Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröh-
7 lichem Munde loben ſollte. - Wenn ich mich zu Bette
lege, ſo denke ich an dich; wenn ich erwache, ſo
8 rede ich von dir. - Denn du biſt mein Helfer, und
9 unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich. - Meine
Seele hanget dir an; deine rechte Hand erhält mich.
10 - Sie aber ſtehen nach meiner Seele, mich zu überfallen;
11 ſie werden unter die Erde hinunter fahren. - Sie werden
ins Schwerdt fallen, und den Füchſen zu Theil werden.
12 - Aber der König freuet ſich in Gott. Wer bey ihm ſchwö-
ret, wird gerühmet werden; denn die Lügenmäuler ſollen
verſtopfet werden.

---

12. Gott verſprach mir; doppelt ward erfüllt, was mir Gott verſprach.
13. jeden lohnſt du nach ſeinen Werken.
Pſalm 63. v. 2. früh, Morgens beſchäfftige ich mich ſchon mit dir. — mein Fleiſch, mein Leib irret umher.
3. dich ſo in deinem Heiligthum, in deiner Pracht und Herrlichkeit zu ſehen.
4. beſſer, ſchätzbarer.
5. in deinem Namen, dich anzubeten.
8. rühme, jauchze ich.
10. Seele, mir nach dem Leben; aber zum tiefſten Abgrund müſſen ſie hinab.
11. Füchſe — ſie werden der Wölfe Raub.
12. in — über Gott. Wer ihm Treue ſchwört, kann frohlocken.

Der 65 Pſalm.

Danklied für eine reiche Erndte nach vorhergegangener Theurung, die vermuthlich vom Mangel und Ausbleiben des Regens entſtanden war.

Ein Pſalm Davids, zum Liede vorzuſingen. 1

Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion, und dir be- 2
zahlet man Gelübde. - Du erhöreſt Gebet, darum 3
kommt alles Fleiſch zu dir. - Unſere Miſſethat drücket 4
uns hart; Du wolleſt unſere Sünde vergeben. - Wohl 5
dem, den du erwähleſt, und zu dir läſſeſt, daß er wohne
in deinen Höfen, der hat reichen Troſt von deinem Hauſe,
deinem heiligen Tempel. - Erhöre uns nach der wunder- 6
baren Gerechtigkeit, Gott, unſer Heil, der du biſt Zu-
verſicht aller auf Erden, und ferne am Meer. - Der die 7
Berge veſt ſetzet in ſeiner Kraft, und gerüſtet iſt mit
Macht. - Der du ſtilleſt das Brauſen des Meers, das 8
Brauſen ſeiner Wellen, und das Toben der Völker; - Daß 9
ſich entſetzen, die an denſelben Enden wohnen, vor dei-
nen Zeichen. Du machſt fröhlich, was da webert, bei-
des des Morgens und des Abends. - Du ſucheſt das Land 10
heim, und wäſſerſt es, und machſt es ſehr reich. Got-
tes Brünnlein hat Waſſers die Fülle. Du läſſeſt ihr
Getreide wohl gerathen, denn alſo baueſt du das Land.
- Du tränkeſt ſeine Furchen, und feuchteſt ſein Gepflügtes; 11
mit Regen machſt du es weich, und ſegneſt ſein Gewächs.
- Du kröneſt das Jahr mit deinem Gut, und deine Fuß- 12
ſtapfen triefen von Fett. - Die Wohnungen in der Wüſte 13

Pſalm 65. v. 2. in der Stille, mit ſtillem Vertrauen.

3. alle Menſchen.

4. Die Strafe unſrer Sünden traf uns hart; aber unſre Miſſethat vergabſt du uns.

5. Heil deinem Lieblinge, dem du den Zutritt zu dir erlaubſt; Höfen, Vorhöfen; hat reichen Troſt — der wird von den Gütern deines Hauſes reichlich geſättigt; du ſegneſt und beglückeſt ihn.

6. Erhöre uns, Gott, nach deiner bewundrungswürdigen Güte, du, unſer Helfer! — Zuverſicht, von dem alle auf Erden und am Meer wohnende Menſchen Gutes erwarten.

7. Der du die Berge gründeſt — und mit Stärke gerüſtet biſt.

9. Vor deinen Wundern ſtaunen die Bewohner am Ende der Erden — was da webert, was lebt und ſich bewegt, erfreuſt du zu jeder Zeit.

10. Du thuſt dem Lande wohl — alſo baueſt, bereiteſt du das Land und giebſt ihm Korn.

12. Du zeichneſt dies Jahr durch vorzügliche Fruchtbarkeit aus — von Fett, überall ſind Spuren der Fruchtbarkeit, womit du das Feld ſegneteſt.

ſind auch fett, daß ſie triefen, und die Hügel ſind um-
14 her luſtig. - Die Anger ſind voll Schaafe, und die Auen
ſtehen dick mit Korn, daß man jauchzet und ſinget.

Der 67 Pſalm.

Ein Segens-Lied, für Feſte beſtimmt.

1 Ein Pſalmlied, vorzuſingen auf Saitenſpielen.

2 Gott ſey uns gnädig, und ſegne uns; er laſſe uns ſein
3 Antlitz leuchten, Sela. - Daß wir auf Erden erkennen
4 ſeinen Weg, unter allen Heiden ſein Heil. - Es danken
5 dir, Gott, die Völker; es danken dir alle Völker. - Die
Völker freuen ſich und jauchzen, daß du die Leute recht
6 richteſt, und regiereſt die Leute auf Erden, Sela. - Es
danken dir, Gott, die Völker; es danken dir alle Völ-
7 ker. - Das Land giebt ſein Gewächs. Es ſegne uns
8 Gott, unſer Gott. - Es ſegne uns Gott, und alle Welt
fürchte ihn.

Der 68 Pſalm.

Lob für Gottes gnädige Vorſehung durch Beyſpiele aus der Iſraeli-
tiſchen Volksgeſchichte erläutert.

1 Ein Pſalmlied Davids, vorzuſingen.

2 Es ſtehe Gott auf, daß ſeine Feinde zerſtreuet werden,
3 und die ihn haſſen, vor ihm fliehen. - Vertreibe ſie, wie
der Rauch vertrieben wird; wie das Wachs zerſchmelzet
vom Feuer, ſo müſſen umkommen die Gottloſen vor Gott.
4 - Die Gerechten aber müſſen ſich freuen und fröhlich ſeyn
5 vor Gott, und von Herzen ſich freuen. - Singet Gott,
lobſinget ſeinem Namen. Machet Bahn dem, der da
ſanft herfährt; er heißt Herr, und freuet euch vor ihm,
6 - Der ein Vater iſt der Waiſen, und ein Richter der
7 Wittwen. Er iſt Gott in ſeiner heiligen Wohnung. - Ein

---

13. Auch die Fluren und Weiden ſind fruchtbar.
14. und alles jauchzt und ſingt.
Pſalm 67. v. 2. Er blicke uns mit heiterm Angeſicht an.
3. Weg, ſeine Thaten.
8. verehre ihn.
Pſalm 68. v. 2. Gott erhebe ſich, daß ſich ſeine Feinde zerſtreuen.
5. Ebnet die Bahn ihm, der durch die Wüſte zieht; ſein Volk als Heerführer durch die Wüſte führt.
6. Richter, Rächer.

Gott, der den Einſamen das Haus voll Kinder giebt,
der die Gefangenen ausführet zu rechter Zeit, und läßt
die Abtrünnigen bleiben in der Dürre. - Gott, da du 8
vor deinem Volke herzogeſt, da du einher gingeſt in der
Wüſte, Sela. - Da bebte die Erde, und die Himmel 9
troffen vor dieſem Gott in Sinai, vor dem Gott, der
Iſraels Gott iſt. - Nun aber giebſt du, Gott, einen 10
gnädigen Regen, und dein Erbe, das dürre iſt, erquickeſt
du, - Daß deine Thiere darinnen wohnen können; 11
Gott, du labeſt die Elenden mit deinen Gütern. - Der 12
Herr giebt das Wort mit großen Schaaren Evangeliſten.
- Die Könige der Heerſchaaren ſind unter einander Freunde, 13
und die Hausehre theilt den Raub aus. - Wenn ihr zu 14
Felde lieget, ſo glänzet es als der Tauben Flügel, die wie
Silber und Gold ſchimmern. - Wenn der Allmächtige 15
hin und wieder unter ihnen Könige ſetzet; ſo wird es helle,
wo es dunkel iſt. - Der Berg Gottes iſt ein fruchtbarer 16
Berg, ein großes und fruchtbares Gebirge. - Was hüpfet 17
ihr großen Gebirge? Gott hat Luſt auf dieſem Berge
zu wohnen, und der Herr bleibt auch immer daſelbſt.
- Der Wagen Gottes iſt viel tauſend mal tauſend, der 18
Herr iſt unter ihnen im heiligen Sinai. - Du biſt in die 19
Höhe gefahren, und haſt das Gefängniß gefangen, du
haſt Gaben empfangen für die Menſchen, auch die Ab-
trünnigen, daß Gott, der Herr, dennoch daſelbſt blei-

---

7. der Verwaiſete aufnimmt in ſein Haus; der die Gebundenen zum Genuß des Ueberfluſſes führt; wenn Unterdrücker nackte, dürre Felſen bewohnen müſſen.

12. Frohe Botſchaften giebt der Herr; große Schaaren der Jungfrauen verkündigen ſie.

13. Die Könige mit ihren Heeren entfliehen. Hausehre, Hausfrauen theilen die Beute aus.

14. Dies iſt eine Beſchreibung der Pracht des Lagers.

15. Da der Höchſte die Könige zerſtreute, und Schnee auf den Hermon fiel. Der Krieg der Iſraeliten gegen den König Og zu Baſan fiel vielleicht in den Winter, wo auf dem Gebirge ein großer Schnee fiel.

16. ein Berg Gottes (ein ſehr prächtiger Berg) iſt der Berg Baſan, ein hoher Froſtſtarrender Berg.

17. was beneidet ihr Froſtſtarrenden Berge den Berg, den ſich Gott zur Wohnung erwählete; ewig wird ihn Jehovah bewohnen.

18. Der Wagen Gottes iſt eine Beſchreibung des Donnerwetters. Im Donnerwetter auf dem Berge Sinai zeigte ſich Gott in ſeiner Majeſtät, begleitet von tauſendmal tauſend.

19. Du ſteigeſt auf zur Höhe, du haſt Gefangene erbeutet; Menſchen ſind dir zum Geſchenk gebracht; auch Widerſpenſtige, unter denen du, Gott Jehovah, wohnen wirſt.

20 ben wird. - Gelobet ſey der Herr täglich. Gott
legt uns eine Laſt auf, aber er hilft uns auch, Sela.
21 - Wir haben einen Gott, der da hilft, und den
Herrn Herrn, der vom Tode errettet.

Der 71 Pſalm.

Erinnerung an Gottes Wohlthaten, bey herannahendem Alter von David geſungen.

1 Herr, ich traue auf dich; laß mich nimmermehr zu
2 ſchanden werden. - Errette mich durch deine Gerechtig-
keit, und hilf mir aus; neige deine Ohren zu mir, und
3 hilf mir. - Sey mir ein ſtarker Hort, dahin ich immer
fliehen möge, der du zugeſagt haſt mir zu helfen; denn
4 Du biſt mein Fels und meine Burg. - Mein Gott, hilf
mir aus der Hand des Gottloſen, aus der Hand des Un-
5 gerechten und Tyrannen. - Denn Du biſt meine Zu-
verſicht, Herr Herr, meine Hoffnung von meiner
6 Jugend an. - Auf dich habe ich mich verlaſſen von
Mutterleibe an, Du haſt mir zum Leben geholfen. Mein
7 Ruhm iſt immer von dir. - Ich bin vor vielen wie ein
8 Wunder; aber du biſt meine ſtarke Zuverſicht. - Laß mei-
nen Mund deines Ruhms und deines Preiſes voll ſeyn
9 täglich. - Verwirf mich nicht in meinem Alter;
10 verlaß mich nicht, wenn ich ſchwach werde. - Denn
meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele
11 halten, berathen ſich mit einander, - Und ſprechen:
Gott hat ihn verlaſſen; jaget nach, und ergreifet ihn,
12 denn da iſt kein Erretter. - Gott, ſey nicht ferne von
13 mir; mein Gott, eile mir zu helfen. - Schämen müſſen
ſich und umkommen, die meiner Seele zuwider ſind;
mit Schande und Hohn müſſen ſie überſchüttet werden,
14 die mein Unglück ſuchen. - Ich aber will immer harren,
15 und will immer deines Ruhms mehr machen. - Mein
Mund ſoll verkündigen deine Gerechtigkeit, täglich dein
16 Heil, die ich nicht alle zählen kann. - Ich gehe einher

Pſalm 71. v. 2. Gerechtigkeit, Güte. 6. Ohn Aufhören rühm ich mich dein.
10. Seele halten; die auf mein Leben lauern.
13. meiner Seele zuwider ſind, die mein Unglück ſuchen.
14. deine Lobgeſänge vermehren.
15. Gerechtigkeit, deine Barmherzigkeit, deine Hülfe; aber unbeſchreiblich iſt ſie mir.

in der Kraft des Herrn Herrn, ich preiſe deine Gerech-
tigkeit allein. - Gott, du haſt mich von Jugend 17
auf gelehret; darum verkündige ich deine Wunder.
- Auch verlaß mich nicht, Gott, im Alter, wenn 18
ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kin-
deskindern, und deine Kraft allen, die noch kom-
men ſollen. - Gott, deine Gerechtigkeit iſt hoch, der 19
du große Dinge thuſt. Gott, wer iſt dir gleich? - Denn 20
du läſſeſt mich erfahren viele und große Angſt, und machſt
mich wieder lebendig, und holeſt mich wieder aus der
Tiefe der Erde herauf. - Du machſt mich ſehr groß, und 21
tröſteſt mich wieder. - So danke Ich auch dir mit Pſal- 22
terſpiel für deine Treue, mein Gott; ich lobſinge dir auf
der Harfe, du Heiliger in Iſrael. - Meine Lippen und 23
meine Seele, die du erlöſet haſt, ſind fröhlich, und lob-
ſingen dir. - Auch dichtet meine Zunge täglich von deiner 24
Gerechtigkeit. Denn ſchämen müſſen ſich und zu ſchan-
den werden, die mein Unglück ſuchen.

Der 73 Pſalm.

Ein Blick auf das Ende der Gottloſen muß uns bey der Wahrneh-
mung ihres äußern Glücks beruhigen; daß wir keinen Anſtoß daran,
und an Gottes Vorſehung nehmen.

Ein Pſalm Aſſaphs. 1

Iſrael hat dennoch Gott zum Troſt, wer nur reines
Herzens iſt. - Ich aber hätte ſchier geſtrauchelt mit mei- 2
nen Füßen, mein Tritt hätte beynahe geglitten. - Denn 3
es verdroß mich auf die Ruhmredigen, da ich ſahe, daß
es den Gottloſen ſo wohl ging. - Denn ſie ſind in keiner 4
Gefahr des Todes, ſondern ſtehen veſt wie ein Pallaſt.

---

16. Zu dir, dem Mächtigen, will ich fliehen.
18. ſo will ich von deinen großen Thaten dem kommenden Geſchlechte, von deiner Macht der Nachwelt erzählen.
19. deine Barmherzigkeit reicht bis zur Himmelshöhe.
20. holeſt mich wieder, erretteſt mich aus Todesgefahren.
21. Erhöheteſt meine Würde; machteſt mich angeſehen und glücklich.
Pſalm 73. v. 1. Dennoch iſt Gott Iſraels höchſtes Gut, für die, die reines Herzens ſind.
2. Bald hätt' ich aus Uebereilung mich mit meinem Urtheil über Gottes Vorſehung vergangen.
3. denn ich beneidete die Frevler.
4. ſie ſind geſund, ſtark und kraftvoll.

5 -Sie ſind nicht in Unglück wie andere Leute, und werden
6 nicht wie andere Menſchen geplaget. -Darum muß ihr
Trotzen köſtlich Ding ſeyn, und ihr Frevel muß wohlge=
7 than heißen. -Ihre Perſon brüſtet ſich wie ein fetter
8 Wanſt; ſie thun, was ſie nur gedenken. -Sie vernich=
ten alles, und reden übel davon, und reden und läſtern
9 hoch her. -Was ſie reden, das muß vom Himmel her=
ab geredet ſeyn; was ſie ſagen, das muß gelten auf Er=
10 den. -Darum fällt ihnen ihr Pöbel zu, und laufen ih=
11 nen zu mit Haufen, wie Waſſer, -Und ſprechen: Was
ſollte Gott nach jenen fragen? Was ſollte der Höchſte
12 ihrer achten? -Siehe, das ſind die Gottloſen; die ſind
13 glückſelig in der Welt, und werden reich. -Soll es denn
umſonſt ſeyn, daß mein Herz unſträflich lebet, und ich
14 meine Hände in Unſchuld waſche, -Und bin geplaget
15 täglich, und meine Strafe iſt alle Morgen da? -Ich
hätte auch ſchier ſo geſagt, wie ſie; aber ſiehe, damit
hätte ich verdammet alle deine Kinder, die je geweſen
16 ſind. -Ich gedachte ihm nach, daß ich es begreifen
17 möchte; aber es war mir zu ſchwer, -Bis daß ich ging
in das Heiligthum Gottes, und merkte auf ihr Ende.
18 -Aber du ſetzeſt ſie auf das Schlüpfrige, und ſtürzeſt ſie
19 zu Boden. -Wie werden ſie ſo plötzlich zunichte! Sie
20 gehen unter, und nehmen ein Ende mit Schrecken. -Wie
ein Traum, wenn einer erwachet; ſo machſt du, Herr,
21 ihr Bild in der Stadt verſchmähet. -Aber es thut mir
wehe im Herzen, und ſticht mich in meinen Nieren,
22 -Daß ich muß ein Narr ſeyn, und nichts wiſſen, und

---

6. Darum gefallen ſie ſich am mehreſten in ihrem Stolz.

8. ſie verhöhnen andere — läſtern hoch her, drohen von ihrer Höhe herab Gewaltthätigkeiten.

13. daß ich ein ſchuldloſes tugendhaftes Leben führe?

14. alle Morgen habe ich neue Plage.

15. Beynahe hätte ich ſo gedacht.

16. nemlich daß die Tugend des Rechtſchaffnen hier oft eben ſo, wie das Laſter des Böſewichts, ungeſtraft bleibt.

17. Bis ich zu den Belehrungen der Religion meine Zuflucht nahm, die mich auf ihr Ende merken hieß.

18. Ihr Wohlſtand iſt ſehr unzuverläſſig und wankend.

20. Ihr Glück iſt wie ein Traum; du machſt ſelbſt ihren Schatten zum Spott der Stadt.

21. in meinen Nieren, es ſchmerzt mich im Innerſten.

22. daß ich ſo unverſtändig und ohne Einſicht urtheilen konnte. Wie ein Thier,

muß wie ein Thier ſeyn vor dir. -Dennoch bleibe ich 23
ſtets an dir; denn du hältſt mich bey meiner rech-
ten Hand. -Du leiteſt mich nach deinem Rath, 24
und nimmſt mich endlich mit Ehren an. -Wenn 25
ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel
und Erde. -Wenn mir gleich Leib und Seele ver- 26
ſchmachtet; ſo biſt du doch, Gott, allezeit meines
Herzens Troſt und mein Theil. -Denn, ſiehe, die 27
von dir weichen, werden umkommen; du bringeſt um alle,
die wider dich huren. -Aber das iſt meine Freude, daß 28
ich mich zu Gott halte, und meine Zuverſicht ſetze auf den
Herrn Herrn, daß ich verkündige alles dein Thun.

Pſalm 74.

Gott iſt Herr der Natur und der ganzen Welt.

Gott iſt mein König von Alters her, der alle Hülfe 12
thut, die auf Erden geſchiehet. -Du zertrenneſt das 13
Meer durch deine Kraft, und zerbrichſt die Köpfe der
Drachen im Waſſer. -Du zerſchlägſt die Köpfe der 14
Wallfiſche, und giebſt ſie zur Speiſe dem Volk in der
Einöde. -Du läſſeſt quellen Brunnen und Bäche; Du 15
läſſeſt verſiegen ſtarke Ströme. -Tag und Nacht iſt 16
dein; Du machſt, daß beides Sonne und Geſtirn ihren
gewiſſen Lauf haben. -Du ſetzeſt einem jeglichen Lande 17
ſeine Grenze; Sommer und Winter machſt Du.

---

das nur aufs Sinnliche und Gegenwärtige ſieht und nicht nachdenkt, mußt ich dir vorkommen.

23. Nun aber hang ich ſtets dir an. Ich überlaſſe mich deiner Führung.

24. Nach deinem Willen führſt du mich; endlich kommt doch der Lohn, du nimmſt mich auf zu dir.

25. Wen hab ich im Himmel; wer wäre mir auf Erden werther als du?

26. mein Theil, mein höchſtes Gut.

27. die dir untreu ſind.

28. Mir aber iſts Freude und Seligkeit, dein Freund zu ſeyn. — Alle deine Thaten will ich erzehlen.

Pſalm 74. v. 13. Du theileſt das Meer durch deine Macht, zerbrichſt den Kopf der Ungeheuer im Waſſer.

14. zerſchmetterſt den Kopf der Krokodille (dieſe fürchterlichen Thiere, die in Aegypten zu Hauſe ſind, werden hier für die Aegypter ſelbſt geſetzt); unſre Verfolger zerſchmetterſt Du.

Der 77 Pſalm.

Gebet um Hülfe und Troſt durch Erinnerung an ehemalige Beweiſe der Güte und Errettung Gottes.

1 Ein Pſalm Aſſaphs für Jeduthun, vorzuſingen.

2 Ich ſchreie mit meiner Stimme zu Gott; zu Gott
3 ſchreie ich, und er erhöret mich. - In der Zeit meiner
Noth ſuche ich den Herrn; meine Hand iſt des Nachts
ausgereckt, und läßt nicht ab; denn meine Seele will
4 ſich nicht tröſten laſſen. - Wenn ich betrübt bin, ſo denke
ich an Gott; wenn mein Herz in Aengſten iſt, ſo rede
5 ich, Sela. - Meine Augen hältſt du, daß ſie wachen;
6 ich bin ſo ohnmächtig, daß ich nicht reden kann. - Ich
7 denke der alten Zeit, der vorigen Jahre. - Ich
denke des Nachts an mein Saitenſpiel, und rede mit mei-
8 nem Herzen, mein Geiſt muß forſchen. - Wird denn der
Herr ewiglich verſtoßen, und keine Gnade mehr erzeigen?
9 - Iſts denn ganz und gar aus mit ſeiner Güte? Und hat
10 die Verheißung ein Ende? - Hat denn Gott vergeſſen
gnädig zu ſeyn, und ſeine Barmherzigkeit vor Zorn ver-
11 ſchloſſen? Sela. - Aber doch ſprach ich: Ich muß
das leiden; die rechte Hand des Höchſten kann al-
12 les ändern. - Darum gedenke ich an die Thaten des
13 Herrn, ja ich gedenke an deine vorige Wunder, - Und
rede von allen deinen Werken, und ſage von deinem
14 Thun. - Gott, dein Weg iſt heilig. Wo iſt ſo ein mäch-
15 tiger Gott, als du, Gott, biſt? - Du biſt der Gott,
der Wunder thut; du haſt deine Macht bewieſen unter
16 den Völkern. - Du haſt dein Volk erlöſet gewaltiglich,
17 die Kinder Jakobs und Joſephs, Sela. - Die Waſſer
ſahen dich, Gott, die Waſſer ſahen dich, und ängſteten
18 ſich, und die Tiefen tobten. - Die dicken Wolken goſſen
Waſſer; die Wolken donnerten, und die Strahlen fuhren
daher.

Pſalm 77. v. 4. ich dachte an Gott, und war unruhig; ich ſann nach, und mein Herz verzagte.
7. mein Geiſt forſcht und denkt nach.
10. oder hält er aus Zorn ſein Erbarmen zurück?
11. Doch ich denke: das iſt meine Unglückszeit.
12. wunderbare Aushülfen.
14. Weg, deine Schickungen ſind untadelhaft.
17. ängſteten ſich, bebten zurück — Meere zitterten.

daher. -Es donnerte im Himmel, deine Blitze leuchteten 19
auf dem Erdboden; das Erdreich regte ſich, und bebte
davon. -Dein Weg war im Meer, und dein Pfad in 20
großen Waſſern, und man ſpürte doch deinen Fuß nicht.
-Du führteſt dein Volk, wie eine Heerde Schaafe, durch 21
Moſe und Aaron.

Der 78 Pſalm.

Ein Geſchichtlied, darin die älteſten Schickſale und Begebenheiten des Iſraelitiſchen Volks erzehlt werden.

Eine Unterweiſung Aſſaphs. 1
Höre, mein Volk, mein Geſetz; neiget eure Ohren zu
der Rede meines Mundes. -Ich will meinen Mund auf- 2
thun zu Sprüchen, und alte Geſchichte ausſprechen, -Die 3
wir gehöret haben und wiſſen, und unſere Väter uns er-
zehlet haben, -Daß wir es nicht verhalten ſollen ihren 4
Kindern, die hernach kommen, und verkündigen den
Ruhm des Herrn, und ſeine Macht und Wunder, die er
gethan hat. -Er richtete ein Zeugniß auf in Jakob, und 5
gab ein Geſetz in Iſrael, das er unſern Vätern gebot zu
lehren ihre Kinder, -Auf daß die Nachkommen lerneten, 6
und die Kinder, die noch ſollten gebohren werden, wenn
ſie aufkämen, daß ſie es auch ihren Kindern verkündigten;
-Daß ſie ſetzten auf Gott ihre Hoffnung, und nicht ver- 7
gäßen der Thaten Gottes, und ſeine Gebote hielten,
-Und nicht würden wie ihre Väter, eine abtrünnige und 8
ungehorſame Art, welchen ihr Herz nicht veſt war, und
ihr Geiſt nicht treulich hielt an Gott. -Wie die Kinder 9
Ephraim, die geharniſcht den Bogen führten, abfielen
zur Zeit des Streits. -Sie hielten den Bund Gottes 10
nicht, und wollten nicht in ſeinem Geſetz wandeln, -Und 11

---

20. Durchs Meer ging dein Weg, durch große Fluthen dein Pfad; unkenntlich war deines Fußes Spur. Zielt auf den Durchgang der Iſraeliten durchs Meer.

Pſalm 78. v. 1. Ein Lehrgedicht Aſſaphs. — mein Geſetz, meine Lehren, merk auf meine Reden.

2. ausſprechen, vortragen.

4. um ſie ihren Nachkommen, dem künftigen Geſchlechte, nicht zu verſchweigen.

5. Geſetze gab er für Jakob; Gebote für Iſrael.

6. aufkämen, heranwüchſen.

8. Art, ein aufruhriſches und widerſpänſtiges Volk; Herz nicht veſt, wankend war.

10. Bund, Geſetz, Gebote.

vergaßen ſeiner Thaten und ſeiner Wunder, die er ihnen
12 erzeiget hatte. - Vor ihren Vätern that er Wunder in
13 Aegyptenland, im Felde Zoan. - Er zertheilte das
Meer, und ließ ſie durchhin gehen, und ſtellte das Waſ-
14 ſer wie eine Mauer. - Er leitete ſie des Tages mit ei-
ner Wolke, und des Nachts mit einem hellen Feuer.
15 - Er riß die Felſen in der Wüſte, und tränkte ſie mit Waſ-
16 ſer die Fülle, - Und ließ Bäche aus dem Felſen fließen,
17 daß ſie hinab floſſen, wie Waſſerſtröme. - Dennoch ſün-
digten ſie weiter wider ihn, und erzürnten den Höchſten
18 in der Wüſte, - Und verſuchten Gott in ihrem Herzen,
19 daß ſie Speiſe forderten für ihre Seelen, - Und redeten
wider Gott, und ſprachen: Ja, Gott ſollte wol können
20 einen Tiſch bereiten in der Wüſte! - Siehe, er hat wol
den Felſen geſchlagen, daß Waſſer floſſen, und Bäche
ſich ergoſſen; aber wie kann er Brodt geben, und ſeinem
21 Volke Fleiſch verſchaffen? - Da nun das der Herr hörete,
entbrannte er, und Feuer ging an in Jakob, und Zorn
22 kam über Iſrael, - Daß ſie nicht glaubten an Gott, und
23 hofften nicht auf ſeine Hülfe. - Und er gebot den Wol-
24 ken droben, und that auf die Thür des Himmels, - Und
ließ das Man auf ſie regnen, zu eſſen, und gab ihnen
25 Himmelbrodt. - Sie aßen Engelbrodt, er ſandte ihnen
26 Speiſe die Fülle. - Er ließ weben den Oſtwind unter
dem Himmel, und erregte durch ſeine Stärke den Süd-
27 wind, - Und ließ Fleiſch auf ſie regnen wie Staub,
28 und Vögel wie Sand am Meer, - Und ließ ſie fallen
29 unter ihr Lager allenthalben, da ſie wohneten. - Da aßen
ſie, und wurden allzuſatt; er ließ ſie ihre Luſt büßen.
30 - Da ſie nun ihre Luſt gebüßet hatten, und ſie noch davon
31 aßen; - Da kam der Zorn Gottes über ſie, und erwürg-
te die Vornehmſten unter ihnen, und ſchlug darnieder
32 die Beſten in Iſrael. - Aber über das alles ſündigten ſie
33 noch mehr, und glaubten nicht an ſeine Wunder. - Darum
ließ er ſie dahin ſterben, daß ſie nichts erlangeten, und
34 mußten ihr Lebenlang geplaget ſeyn. - Wenn er ſie erwürgte,

---

12. Felde, in den Fluren.

18. ſtellten Gott auf die Probe — für ihre Seelen, wie ſie ihre Lüſternheit wünſchte.

21. entbrannte, ward er unwillig. Zorn, Strafe.

25. Engelbrodt, Speiſe der Reichen oder Vornehmen. 26. wehen.

34. wenn er ſie tödtete, riefen ſie ernſtlich zu Gott.

ſuchten ſie ihn, und kehrten ſich frühe zu Gott, -Und 35
gedachten, daß Gott ihr Hort ſey, und Gott der Höchſte
ihr Erlöſer ſey, -Und heuchelten ihm mit ihrem Munde, 36
und logen ihm mit ihrer Zunge; -Aber ihr Herz war 37
nicht veſt an ihm, und hielten nicht treulich an ſeinem
Bunde. -Er aber war barmherzig, und vergab die Miſ- 38
ſethat, und vertilgte ſie nicht, und wandte oft ſeinen Zorn
ab, und ließ nicht ſeinen ganzen Zorn gehen. -Denn er 39
gedachte, daß ſie Fleiſch ſeyn, ein Wind, der dahin fäh-
ret, und nicht wiederkommt. -Sie erzürnten ihn gar 40
oft in der Wüſte, und entrüſteten ihn in der Einöde. -Sie 41
verſuchten Gott immer wieder, und meiſterten den Hei-
ligen in Iſrael. -Sie gedachten nicht an ſeine Hand des 42
Tages, da er ſie erlöſete von den Feinden. -Wie er denn 43
ſeine Zeichen in Aegypten gethan hatte, und ſeine Wunder
im Lande Zoan; -Da er ihr Waſſer in Blut wandelte, 44
daß ſie ihre Bäche nicht trinken konnten; -Da er Ungeziefer 45
unter ſie ſchickte, die ſie fraßen, und Kröten, die ſie verderbe-
ten. -Und gab ihr Gewächs den Raupen, und ihre Saat 46
den Heuſchrecken; -Da er ihre Weinſtöcke mit Hagel ſchlug, 47
und ihre Maulbeerbäume mit Schloßen; -Da er ihr 48
Vieh ſchlug mit Hagel, und ihre Heerde mit Strahlen;
-Da er böſe Engel unter ſie ſandte in ſeinem grimmigen 49
Zorn, und ließ ſie toben und wüthen, und leide thun;
-Da er ſeinen Zorn ließ fortgehen, und ihrer Seelen vor 50
dem Tode nicht verſchonete, und ließ ihr Vieh an der Pe-
ſtilenz ſterben; -Da er alle Erſtgeburt in Aegypten ſchlug, 51
die erſten Erben in den Hütten Hams; -Und ließ ſein 52
Volk ausziehen wie Schaafe, und führte ſie wie eine
Heerde in der Wüſte. -Und er leitete ſie ſicher, daß ſie 53
ſich nicht fürchteten; aber ihre Feinde bedeckte das Meer.
-Und brachte ſie in ſeine heilige Grenze, zu dieſem Berge, 54
den ſeine Rechte erworben hat; -Und vertrieb vor ihnen 55
her die Völker, und ließ ihnen das Erbe austheilen, und
ließ in jener Hütten die Stämme Iſrael wohnen, -Aber 56

37. ihr Herz blieb ihm nicht treu. 38. ſeine Strafen.
39. Fleiſch, ſchwache, ſinnliche Menſchen — Hauch, der vergeht, und nimmer wiederkehrt.
41. meiſterten, ſchrieben ihm Geſetze vor.
45. Kröten, Fröſche. 48. Blitzen.
49. böſe Engel, Schaaren von Unglücksboten, Verderber.
50. Seelen, Leben. 52. ſein Volk führte er aus.
54. in ein geweihtes Land — in dies gebirgigte Land, das ſeine Rechte eroberte.

ſie verſuchten und erzürnten Gott, den Höchſten, und
57 hielten ſeine Zeugniſſe nicht, -Und fielen zurück, und
verachteten alles, wie ihre Väter, und hielten nicht, gleich=
58 wie ein loſer Bogen, -Und erzürneten ihn mit ihren
59 Götzen. -Und da Gott das hörete; entbrannte er, und
60 verwarf Iſrael ſehr, -Daß er ſeine Wohnung zu Silo
ließ fahren, die Hütte, da er unter Menſchen wohnete;
61 -Und gab ihre Macht in das Gefängniß, und ihre Herr=
62 lichkeit in die Hand des Feindes; -Und übergab ſein
Volk ins Schwerdt, und entbrannte über ſein Erbe.
63 -Ihre junge Mannſchaft fraß das Feuer, und ihre Jung=
64 frauen mußten ungefreyet bleiben. -Ihre Prieſter fielen
durch das Schwerdt, und waren keine Wittwen, die da
65 weinen ſollten. -Und der Herr erwachte wie ein Schla=
fender, wie ein Starker jauchzet, der vom Wein kommt,
66 -Und ſchlug ſeine Feinde von hinten, und hing ihnen eine
67 ewige Schande an. -Und verwarf die Hütte Joſephs,
68 und erwählte nicht den Stamm Ephraim; -Sondern
erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, welchen
69 er liebte. -Und bauete ſein Heiligthum hoch, wie ein
70 Land, das ewiglich veſt ſtehen ſoll. -Und erwählte ſei=
nen Knecht David, und nahm ihn von den Schaaf=
71 ſtällen; -Von den ſäugenden Schaafen holte er ihn,
daß er ſein Volk Jakob weiden ſollte, und ſein Erbe Iſ=
72 rael. -Und er weidete ſie auch mit aller Treue, und re=
gierte ſie mit allem Fleiß.

---

56. Gebote.

57. wichen zurück. — ein trüglicher Bogen, der die Pfeile ſeitwärts wirft und nicht trifft.

59. verwarf, verabſcheuete.

60. ließ fahren, verließ.

61. Macht, ließ ſein Heiligthum gefangen nehmen. Herrlichkeit, die Bundeslade.

62. verurtheilte — zum Schwerdt — und zürnte mit ſeinem Eigenthum.

63. ihre Jungfrauen beſang kein Hochzeitlied.

65. wie ein Held, der trunken jauchzet.

66. er ſchlug ſeiner Feinde Rücken.

67. er verwarf Joſephs Geſchlecht. Die Bundeslade ſtand ehedem zu Silo, einer Stadt in Ephraim, die alſo den Nachkommen Joſephs gehörte.

69. Er baute ſich ein Heiligthum, ewig, wie die Himmelshöhe.

Der 82 Pſalm.

Gott droht den ungerechten Richtern, und ermahnt die Obrigkeiten, ihre Macht nicht zu mißbrauchen.

Ein Pſalm Aſſaphs. 1

Gott ſtehet in der Gemeine Gottes, und iſt Richter un-
ter den Göttern. - Wie lange wollt ihr unrecht richten, 2
und die Perſon der Gottloſen vorziehen? Sela. - Schaf- 3
fet Recht dem Armen und dem Waiſen, und helfet dem
Elenden und Dürftigen zum Recht. - Errettet den Ge- 4
ringen und Armen, und erlöſet ihn aus der Gottloſen
Gewalt. - Aber ſie laſſen ihnen nicht ſagen, und achten 5
es nicht; ſie gehen immer hin im Finſtern; darum müſſen
alle Grundveſte des Landes fallen. - Ich habe wol geſagt: 6
ihr ſeyd Götter, und allzumal Kinder des Höchſten;
- Aber ihr werdet ſterben, wie Menſchen, und wie ein 7
Tyrann zu Grunde gehen. - Gott, mache dich auf, und 8
richte das Land; denn du biſt Erbherr über alle Heiden.

Der 84 Pſalm.

Sehnſucht nach Gott und ſeiner Verehrung; und die Glückſeligkeit derer, die Gott angehören.

Ein Pſalm der Kinder Korah, auf der Githith vor- 1
zuſingen.

Wie lieblich ſind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! 2
- Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhö- 3
fen des Herrn; mein Leib und Seele freuen ſich in dem
lebendigen Gott. - Denn der Vogel hat ein Haus gefun- 4
den, und die Schwalbe ihr Neſt, da ſie Junge hecken;
nemlich deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und
mein Gott. - Wohl denen, die in deinem Hauſe wohnen; 5
die loben dich immerdar, Sela. - Wohl den Menſchen, 6
die dich für ihre Stärke halten, und von Herzen dir nach-

Pſalm 82. v. 1. Gott tritt in die Gerichtsverſammlung; ſpricht Recht unter den Obrigkeiten.
3. Elenden, Bedrückten.
7. ſterben müßt ihr, wie andre Menſchen.
8. richte, ſprich der Erde das Urtheil; denn du biſt Eigenthumsherr aller Völker.
Pſalm 84. v. 1. vorzuſingen, zu ſpielen. 2. wie liebenswürdig.
3. mein Leib und Seele jauchzet Gott, dem Lebendigen.
4. ſelbſt der Vogel findet eine Wohnung — ich deine Altäre.
5. Heil den Bewohnern deines Tempels; ſie können dich unaufhörlich preiſen.
6. Stärke, deren Schutz du biſt.

7 wandeln, -Die durch das Jammerthal gehen, und ma-
chen daſelbſt Brunnen. Und die Lehrer werden mit viel
8 Segen geſchmückt. -Sie erhalten einen Sieg nach dem
andern, daß man ſehen muß, der rechte Gott ſey zu Zion.
9 -Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es,
10 Gott Jakobs, Sela. -Gott, unſer Schild, ſchaue
11 doch; ſiehe an das Reich deines Geſalbten. -Denn ein
Tag in deinen Vorhöfen iſt beſſer, denn ſonſt tauſend.
Ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes Hauſe,
12 denn lange wohnen in der Gottloſen Hütten. -Denn
Gott, der Herr, iſt Sonne und Schild, der Herr giebt
Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln laſſen den
13 Frommen. -Herr Zebaoth, wohl dem Menſchen, der
ſich auf dich verläßt.

Der 85 Pſalm.

Gebet und Wunſch um göttliche Errettung und allgemeine Landes-wohlfahrt; daß Tugend und durch ſie allgemeiner Segen und Wohlſtand blühe.

1 Ein Pſalm der Kinder Korah, vorzuſingen.

2 Herr, der du biſt vormals gnädig geweſen deinem Lande,
3 und haſt die Gefangenen Jakobs erlöſet; -Der du die
Miſſethat vergeben haſt deinem Volke, und alle ihre Sünde
4 bedecket, Sela; -Der du vormals haſt allen deinen
Zorn aufgehoben, und dich gewendet von dem Grimm
5 deines Zorns; -Tröſte uns, Gott, unſer Heiland, und
6 laß ab von deiner Ungnade über uns. -Willſt du denn
ewiglich über uns zürnen, und deinen Zorn gehen laſſen
7 immer für und für? -Willſt du uns denn nicht wieder
erquicken, daß ſich dein Volk über dich freuen möge?
8 -Herr, erzeige uns deine Gnade, und hilf uns. -Ach

---

7. Jammerthal, eigentlich Bakathal, von der Bakaſtaude ſo genannt, in einer ſehr dürren Gegend, ſüdweſtwärts von Jeruſalem. Sie wallen durchs Bakathal (zu den Feſten nach Jeruſalem) und machen es ſich zur Wohnung; wenn der Herbſtregen Fruchtbarkeit ſchenkt. Die Volksmenge war bey den hohen Feſten zu Jeruſalem ſo groß, daß ſich viele in der Nachbarſchaft Zelte und Hütten bauten. Hier wird vermuthlich aufs Laubhüttenfeſt geſehen, um welche Zeit der Herbſtregen oder ſogenannte Frühregen fiel.

8. Sie gehen mit immer wachſender Kraft, bis ſie vor Gott in Zion erſcheinen.

10. unſer Beſchützer.

12. Sonne und Schild, er ſegnet, erfreut und ſchützet.

Pſalm 85. v. 1. Ein Pſalm, von Korachs Nachkommen (den Korachiten) zu ſpielen.

6. gehen, dauern. 7. erquicken, wohlthun.

daß ich hören ſollte, daß Gott der Herr redete, daß er 9
Frieden zuſagte ſeinem Volk, und ſeinen Heiligen, auf
daß ſie nicht auf eine Thorheit gerathen. - Doch iſt ja 10
ſeine Hülfe nahe denen, die ihn fürchten, daß in unſerm
Lande Ehre wohne; - Daß Güte und Treue einander 11
begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen; - Daß 12
Treue auf der Erde wachſe, und Gerechtigkeit vom Him-
mel ſchaue; - Daß uns auch der Herr Gutes thue, da- 13
mit unſer Land ſein Gewächs gebe; - Daß Gerechtigkeit 14
dennoch vor ihm bleibe, und im Schwange gehe.

Der 86 Pſalm.

Ein Gebet verſchiedenen Inhalts um mancherley Gutes.

Ein Gebet Davids. 1

Herr, neige deine Ohren, und erhöre mich; denn ich
bin elend und arm. - Bewahre meine Seele, denn ich bin 2
heilig. Hilf Du, mein Gott, deinem Knechte, der ſich
verläßt auf dich. - Herr, ſey mir gnädig; denn ich rufe 3
täglich zu dir. - Erfreue die Seele deines Knechts; denn 4
nach dir, Herr, verlanget mich. - Denn du, Herr, biſt 5
gut und gnädig, von großer Güte, allen, die dich an-
rufen. - Vernimm, Herr, mein Gebet, und merke auf 6
die Stimme meines Flehens. - In der Noth rufe ich dich 7
an; du wolleſt mich erhören. - Herr, es iſt dir keiner 8
gleich unter den Göttern, und iſt niemand, der thun
kann, wie du. - Alle Heiden, die du gemacht haſt, wer- 9
den kommen, und vor dir anbeten, Herr, und deinen
Namen ehren, - Daß Du ſo groß biſt, und Wunder 10
thuſt, und allein Gott biſt. - Weiſe mir, Herr, deinen 11
Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit; erhalte mein
Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

---

9. Ich will erwarten, ob Gott nicht ſeinem Volke Glück und beſſere Zeiten verheißen wird. Ja, Heil wird er verheißen ſeinem Volk und ſeinen Geliebten; nur daß ſie nie zum Laſter wieder zurückkehren!

10. Ja, ſeine Hülfe iſt ſeinen Verehrern nahe; Ueberfluß, Wohlſtand ſoll in unſerm Lande wohnen.

11. Güte, Freundſchaft. 12. Redlichkeit wird aufblühen.

13. der Herr thut uns wohl und giebt Glück, daß — —

14. Gerechtigkeit geht vor ihm her, und betritt ihren Weg.

Pſalm 86. v. 2. Bewahre mein Leben, denn ich bin dein Verehrer und liebe dich.

11. Lehre mich dein Geſetz; — wandle in — nach deiner wahren Lehre; daß ich rechtſchaffen nach deinen Geboten lebe.

12 - Ich danke dir, Herr, mein Gott, von ganzem Herzen,
13 und ehre deinen Namen ewiglich. - Denn deine Güte
iſt groß über mich, und haſt meine Seele errettet aus der
14 tiefen Hölle. - Gott, es ſetzen ſich die Stolzen wider
mich, und der Haufe der Tyrannen ſtehet mir nach mei-
15 ner Seele, und haben dich nicht vor Augen. - Du aber,
Herr Gott, biſt barmherzig und gnädig, geduldig
16 **und von großer Güte und Treue.** - Wende dich zu
mir, ſey mir gnädig; ſtärke deinen Knecht mit deiner
17 Macht, und hilf dem Sohne deiner Magd. - Thue ein
Zeichen an mir, daß mirs wohlgehe, daß es ſehen, die
mich haſſen, und ſich ſchämen müſſen, daß du mir bey-
ſteheſt, Herr, und tröſteſt mich.

Der 90 Pſalm.

Eine Betrachtung über die Ewigkeit Gottes und die Vergänglichkeit und Hinfälligkeit des menſchlichen Lebens.

1 Ein Gebet Moſe, des Mannes Gottes.

2 Herr Gott, du biſt unſere Zuflucht für und für. Ehe
denn die Berge geworden, und die Erde und die Welt
geſchaffen worden, biſt Du, Gott, von Ewigkeit zu
3 Ewigkeit, - Der du die Menſchen läſſeſt ſterben, und
4 ſprichſt: Kommt wieder, Menſchenkinder. - Denn tau-
ſend Jahre ſind vor dir wie der Tag, der geſtern ver-
5 gangen iſt, und wie eine Nachtwache. - Du läſſeſt ſie
dahinfahren wie einen Strom, und ſind wie ein Schlaf;
6 gleichwie ein Gras, das doch bald welk wird, - Das
da frühe blühet, und bald welk wird, und des Abends
7 abgehauen wird, und verdorret. - Das macht dein
Zorn, daß wir ſo vergehen, und dein Grimm, daß wir
8 ſo plötzlich dahin müſſen. - Denn unſere Miſſethat ſtel-

---

13. Seele, Leben, aus des Grabes Tiefe. 16. Magd, deiner Dienerin.
17. Thue an mir Wunder der Errettung.
Pſalm 90. v. 1. Vor Moſes Zeit war das gewöhnliche Ziel des Menſchenlebens bis 120 Jahr; während des Zugs durch die Arabiſche Wüſte und des Aufenthalts in derſelben ward es ſehr abgekürzt, und wenige erreichten das 70 und 80ſte Jahr. Dies ward die Veranlaſſung zu dieſem Liede.
2. für und für, durch alle Menſchenalter; vor der Entſtehung der Berge.
3. du wandelſt Sterbliche in Staub — Kommt wieder, kehrt zur Erde wieder.
5. eigentlich: du läſſeſt ſie erſtarren; ſie entſchlafen. Sie ſind wie Gras.
6. frühe, am Morgen.

leſt du vor dich, unſere unerkannte Sünde in das Licht
vor deinem Angeſicht. - Darum fahren alle unſere Tage 9
dahin, durch deinen Zorn; wir bringen unſere Jahre zu,
wie ein Geſchwätz. - Unſer Leben währet ſiebenzig 10
Jahre, und wenn es hoch kommt, ſo ſind es acht-
zig Jahre, und wenn es köſtlich geweſen iſt, ſo iſt
es Mühe und Arbeit geweſen; denn es fähret ſchnell
dahin, als flögen wir davon. - Wer glaubt es aber, 11
daß du ſo ſehr zürneſt? Und wer fürchtet ſich vor ſolchem
deinem Grimm? - Lehre uns bedenken, daß wir ſter- 12
ben müſſen, auf daß wir klug werden. - Herr, kehre 13
dich doch wieder zu uns, und ſey deinen Knechten gnädig.
- Fülle uns frühe mit deiner Gnade, ſo wollen wir rüh- 14
men und fröhlich ſeyn unſer Lebenlang. - Erfülle uns 15
nun wieder, nachdem du uns ſo lange plageſt, nachdem
wir ſo lange Unglück leiden. - Zeige deinen Knechten deine 16
Werke, und deine Ehre ihren Kindern. - Und der Herr, 17
unſer Gott, ſey uns freundlich, und fördere das Werk
unſerer Hände bey uns, ja das Werk unſerer Hände wolle
er fördern.

Der 91 Pſalm.

Vertrauen auf die göttliche Fürſorge bey anſteckenden Krankheiten und großen Lebensgefahren.

Wer unter dem Schirm des Höchſten ſitzet, und unter 1
dem Schatten des Allmächtigen bleibet, - Der ſpricht zu 2
dem Herrn: Meine Zuverſicht und meine Burg, mein

8. vor dich, vor dein Angeſicht; bemerkſt und ſtrafſt ſie; auch die geheimſten entdeckt dein helles Auge.

9. Unſre Tage ſchwinden — wir enden unſre Jahre wie ein Geſpräch; unvermerkt laufen ſie dahin.

10. wenns hoch kommt; bey größerer Stärke. Schnell entfliehn ſie unter Kummer und Schmerz. 11. wer erkennt, beherzigt es.

12. Lehre uns unſre kurze Lebenszeit auskaufen und dazu anwenden, daß wir weiſe werden. 13. wende dich wieder zu uns.

14. Sättige uns am Morgen (unſers Lebens) mit deiner Gnade; ſo wollen wir im ganzen Leben frohlocken und jauchzen.

15. Erfülle, erfreue uns.

16. Laß deine Verehrer deine Thaten und ihre Kinder deine Herrlichkeit ſehen.

17. Werk unſerer Hände; er ſegne unſer Thun mit glücklichem Erfolge.

Pſalm 91. v. 1. Schirm, Schutz — ſitzet, wohnt — Schatten; wer Zuflucht findet in des Allmächtigen Wohnung.

2. Der kann zu Jehovah ſagen.

3 Gott, auf den ich hoffe, -Denn Er errettet mich vom
Strick des Jägers, und von der ſchädlichen Peſtilenz.
4 -Er wird dich mit ſeinen Fittigen decken, und deine Zu-
verſicht wird ſeyn unter ſeinen Flügeln; ſeine Wahrheit
5 iſt Schirm und Schild; -Daß du nicht erſchrecken müſ-
ſeſt vor dem Grauen des Nachts, vor den Pfeilen, die
6 des Tages fliegen, -Vor der Peſtilenz, die im Finſtern
ſchleichet, vor der Seuche, die im Mittage verderbet.
7 -Ob tauſend fallen zu deiner Seiten, und zehn tauſend
zu deiner Rechten, ſo wird es doch dich nicht treffen.
8 -Ja, du wirſt mit deinen Augen ſehen, wie es den
9 Gottloſen vergolten wird. -Denn der Herr iſt deine
10 Zuverſicht, der Höchſte iſt deine Zuflucht. -Es wird
dir kein Uebels begegnen, und keine Plage wird zu dei-
11 ner Hütte ſich nahen. -Denn er hat ſeinen Engeln
befohlen über dir, daß ſie dich behüten auf allen deinen
12 Wegen, -Daß ſie dich auf den Händen tragen, und du
13 deinen Fuß nicht an einen Stein ſtoßeſt. -Auf dem Lö-
wen und Ottern wirſt du gehen, und treten auf den jun-
14 gen Löwen und Drachen. -Er begehret meiner, ſo
will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen,
15 darum will ich ihn ſchützen. -Er ruft mich an,
ſo will ich ihn erhören; ich bin bey ihm in der Noth,
ich will ihn herausreißen, und zu Ehren machen;
16 -Ich will ihn ſättigen mit langem Leben, und will
ihm zeigen mein Heil.

---

3. von den Schlingen d. i. Gefahren des Todes.

4. Wahrheit, ſeine Treue.

5. vor nächtlichen Schrecken; des Tages, täglich.

6. im Finſtern ſchleicht, die plötzlich und unerwartet um ſich greift; im Mit-
tage, die den Mittag ſchwärzt, den hellen Tag traurig macht.

8. vergolten, wie den Ruchloſen Rache trifft.

10. Hütte, Hauſe.

11. deinetwegen wird er ſeinen Dienern Befehl geben.

13. die größten Gefahren ſollen dir unſchädlich ſeyn.

14. Er liebt mich; darum will ich ihn befreyen; er iſt mein Verehrer.

15. mit Ehre, Ruhm krönen.

16. zeigen mein Heil; ihn mit meiner Hülfe erfreuen; er ſoll Zeuge meiner
Hülfe ſeyn.

Der 92 Pſalm.

Betrachtung der Größe Gottes aus ſeinen Werken.

Ein Pſalmlied auf den Sabbathtag. 1
Das iſt ein köſtliches Ding, dem Herrn danken, und lob= 2
ſingen deinem Namen, du Höchſter, -Des Morgens 3
deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen,
-Auf den zehn Saiten und Pſalter, mit Spielen auf 4
der Harfe. -Denn, Herr, du läſſeſt mich fröhlich ſingen 5
von deinen Werken, und ich rühme die Geſchäffte deiner
Hände. -Herr, wie ſind deine Werke ſo groß! Deine 6
Gedanken ſind ſo ſehr tief. -Ein Thörichter glaubt das 7
nicht, und ein Narr achtet ſolches nicht. -Die Gottlo= 8
ſen grünen wie das Gras, und die Uebelthäter blü=
hen alle, bis ſie vertilget werden immer und ewig=
lich. -Aber, du, Herr, biſt der Höchſte, und bleibeſt 9
ewiglich. -Denn ſiehe, deine Feinde, Herr, ſiehe, deine 10
Feinde werden umkommen; und alle Uebelthäter müſſen
zerſtreuet werden. -Aber mein Horn wird erhöhet wer= 11
den, wie eines Einhorns, und ich werde geſalbet mit fri=
ſchem Oehl. -Der Gerechte wird grünen wie ein Palm= 13
baum, er wird wachſen wie eine Ceder auf Libanon.
-Die gepflanzet ſind in dem Hauſe des Herrn, werden 14
in den Vorhöfen unſers Gottes grünen. -Und wenn ſie 15
gleich alt werden, werden ſie dennoch blühen, fruchtbar
und friſch ſeyn, -Daß ſie verkündigen, daß der Herr 16
ſo fromm iſt, mein Hort, und iſt kein Unrecht an ihm.

Der 94 Pſalm.

Wider Ungerechte und Bedrücker des Volks.

Herr Gott, deß die Rache iſt, Gott, deß die Rache iſt, 1
erſcheine. -Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt 2

Pſalm 92. v. 2. Erwünſcht iſt es — Höchſter, Erhabenſter.
3. Wahrheit, Treue; verkündigen, preiſen.
5. was deine Hand gemacht hat, will ich beſingen.
6. deine Gedanken, Entwürfe ſind unergründlich.
7. Thörichter, Ruchloſer, ein Menſch ohne Religion.
11. ich aber bin muthig, wie der wilde Stier, mit hohem Horn — und laſſe mich ſalben; ich bin heiter und vergnügt. Oehl iſt ein Bild der Freude und des Vergnügens; bey frohen Gaſtmahlen ſalbte man die Gäſte.
14. wie Bäume, gepflanzt im Tempel des Herrn.
15. Dann — im Alter des Herrn Treue noch preiſen.
Pſalm 94. v. 1. Gott du Rächer.

3 den Hoffärthigen, was ſie verdienen. - Herr, wie lange
ſollen die Gottloſen, wie lange ſollen die Gottloſen prah-
4 len, - Und ſo trotziglich reden, und alle Uebelthäter ſich
5 ſo rühmen? - Herr, ſie zerſchlagen dein Volk, und pla-
6 gen dein Erbe. - Wittwen und Fremdlinge erwürgen ſie,
7 und tödten die Waiſen, - Und ſagen: Der Herr ſiehet
8 es nicht, und der Gott Jakobs achtet es nicht. - Merket
doch, ihr Narren unter dem Volk, und ihr Thoren,
9 wenn wollt ihr klug werden? - Der das Ohr gepflan-
zet hat, ſollte der nicht hören? Der das Auge ge-
10 macht hat, ſollte der nicht ſehen? - Der die Heiden
züchtiget, ſollte der nicht ſtrafen? Der die Menſchen leh-
11 ret, was ſie wiſſen. - Aber der Herr weiß die Ge-
12 danken der Menſchen, daß ſie eitel ſind. - Wohl
dem, den du, Herr, züchtigeſt, und lehreſt ihn
13 dein Geſetz, - Daß er Geduld habe, wenn es übel
gehet, bis dem Gottloſen die Grube bereitet werde,
14 - Denn der Herr wird ſein Volk nicht verſtoßen, noch ſein
15 Erbe verlaſſen. - Denn Recht muß doch Recht bleiben,
16 und dem werden alle fromme Herzen zufallen. - Wer ſte-
het bey mir wider die Boshaftigen? Wer tritt zu mir
17 wider die Uebelthäter? - Wo der Herr mir nicht hülfe,
18 ſo läge meine Seele ſchier in der Stille. - Ich ſprach:
Mein Fuß hat geſtrauchelt; aber deine Gnade, Herr,
19 hielt mich. - Ich hatte viel Bekümmerniß in mei-
nem Herzen; aber deine Tröſtungen ergötzten meine
20 Seele. - Du wirſt ja nimmer eins mit dem ſchädlichen
21 Stuhl, der das Geſetz übel deutet. - Sie rüſten ſich wi-
der die Seele des Gerechten, und verdammen unſchuldig

---

2. Hoffärthigen, den Frevlern.
9. das Ohr bildete.
10. der den Menſchen Einſicht giebt.
11. eitel, nichtig.
12. den du lehrſt und unterweiſeſt aus deinem Geſetz.
13. ihn zu beruhigen.
15. Gerechtigkeit wird doch wieder herrſchen, zu aller Redlichen Freude.
16. tritt zu mir, hilft mir.
17. ſo wäre ich längſt im Todtenreiche.
18. denk ich, jetzt wankt mein Fuß, ſo hält mich deine Güte.
20. Du wirſt nie einſtimmen in die verderblichen Richterſprüche der Ungerech-
ten, die auf andrer Unglück ſinnen.

Blut. -Aber der Herr iſt mein Schutz, mein Gott iſt 22
der Hort meiner Zuverſicht. -Und er wird ihnen ihr Un- 23
recht vergelten, und wird ſie um ihre Bosheit vertilgen;
der Herr, unſer Gott, wird ſie vertilgen.

Der 95 Pſalm.

Ermunterung, Gott Loblieder zu ſingen und der wahren Religion treu zu ſeyn.

Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und 1
jauchzen dem Hort unſers Heils. -Laßt uns mit Dan- 2
ken vor ſein Angeſicht kommen, und mit Pſalmen ihm
jauchzen. -Denn der Herr iſt ein großer Gott, und ein 3
großer König über alle Götter. -Denn in ſeiner Hand 4
iſt, was die Erde bringet; und die Höhen der Berge ſind
auch ſein. -Denn ſein iſt das Meer, und Er hat es ge- 5
macht; und ſeine Hände haben das Trockene bereitet.
-Kommt, laßt uns anbeten, und knieen, und niederfal- 6
len vor dem Herrn, der uns gemacht hat. -Denn Er iſt 7
unſer Gott, und wir das Volk ſeiner Weide, und Schaafe
ſeiner Hand. Heute, ſo ihr ſeine Stimme höret, -So 8
verſtocket euer Herz nicht; wie zu Meriba geſchahe, wie
zu Maſſa in der Wüſte. -Da mich eure Väter verſuch- 9
ten, fühleten und ſahen mein Werk, -Daß ich vierzig 10
Jahre Mühe hatte mit dieſem Volk, und ſprach: Es
ſind Leute, deren Herz immer den Irrweg will, und die
meine Wege nicht lernen wollen; -Daß ich ſchwur in 11
meinem Zorn: ſie ſollen nicht zu meiner Ruhe kommen.

Der 96 Pſalm.

Ermunterung zum Lobe Gottes.

Singet dem Herrn ein neues Lied; ſinget dem Herrn 1
alle Welt; -Singet dem Herrn, und lobet ſeinen Na- 2

---

22. Mein Gott iſt mir ein Zufluchtsort.

Pſalm 95. v. 1. und frohlocken unſerm Fels und Retter!

4. in ſeiner Hand ſind der Erde Schätze — und die Arbeit der Berge iſt auch ſein. Die Metalle, die durch Menſchen Arbeit aus den Bergen geholt werden.

5. Trockene, veſte Land.

7. eine Heerde von ſeiner Hand geleitet.

8. ſo ſeyd nicht ungehorſam.

9. mich auf die Probe ſetzten, und dafür Augenzeugen meiner ſtrafenden Macht ſeyn mußten.

10. Mühe; hatte ich Abſcheu und Unwillen an dieſem Menſchengeſchlecht — Wege, Gebote.

11. Ruhe — zum ruhigen Beſitz des ihnen zugedachten Landes.

3 men; prediget einen Tag am andern ſein Heil; -Erzeh-
let unter den Heiden ſeine Ehre, unter allen Völkern ſeine
4 Wunder. -Denn der Herr iſt groß und hoch zu loben,
5 wunderbarlich über alle Götter. -Denn alle Götter der
Völker ſind Götzen: aber der Herr hat den Himmel ge-
6 macht. -Es ſtehet herrlich und prächtig vor ihm, und
gehet gewaltiglich und löblich zu in ſeinem Heiligthum.
7 -Ihr Völker, bringet her dem Herrn, bringet her dem
8 Herrn Ehre und Macht, -Bringet her dem Herrn die
Ehre ſeinem Namen, bringet Geſchenke, und kommt in
9 ſeine Vorhöfe. -Betet an den Herrn im heiligen Schmuck;
10 es fürchte ihn alle Welt. -Saget unter den Heiden, daß
der Herr König ſey, und habe ſein Reich, ſo weit die
Welt iſt, bereitet, daß es bleiben ſoll, und richtet die
11 Völker recht. -Himmel, freue dich, und Erde ſey fröh-
12 lich; das Meer brauſe, und was darinnen iſt; -Das
Feld ſey fröhlich, und alles, was darauf iſt; und laſſet
13 rühmen alle Bäume im Walde, -Vor dem Herrn, denn
er kommt, denn er kommt zu richten das Erdreich. Er
wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit, und die
Völker mit ſeiner Wahrheit.

Der 97 Pſalm.

Gottes Größe beſungen.

1 Der Herr iſt König, deß freue ſich das Erdreich, und
2 ſeyn fröhlich die Inſeln, ſo viel ihrer iſt. -Wolken und
Dunkel iſt um ihn her, Gerechtigkeit und Gericht iſt ſei-
3 nes Stuhls Veſtung. -Feuer gehet vor ihm her, und
4 zündet an umher ſeine Feinde. -Seine Blitze leuchten

Pſalm 96. v. 2. prediget, preiſet ſeine Hülfe von einem Tage zum andern.
3. Ehre, Majeſtät, Herrlichkeit.
4. hoch zu loben — ehrfurchtswürdiger als alle Götter.
5. Todte ſind alle Götzen.
6. Vor ihm iſt Glanz und Majeſtät; Pracht und Hoheit in ſeinem Heiligthum.
7. Macht, Lob.
9. im feſtlichen Schmuck — Welt, alle Erdbewohner.
10. veſt ſteht ſein Reich; es wankt nicht, gerecht iſt ſein Urtheil über die Völker.
11. es jauchze die Erde.
12. die Flur frohlocke, jeder Baum des Waldes jauchze.
13. Wahrheit, mit Unpartheylichkeit.
Pſalm 97. v. 1. ſeyn fröhlich die Inſeln — es jauchzen die Schaaren entfernter Küſtenbewohner.
2. Gericht, Recht — Veſtung, ſeines Throns Grundveſte.
3. zündet an ſeiner Feinde Lager.

auf den Erdboden, das Erdreich ſiehet und erſchrickt.
-Berge zerſchmelzen wie Wachs vor dem Herrn, vor dem 5
Herrſcher des ganzen Erdbodens. -Die Himmel verkün- 6
digen ſeine Gerechtigkeit, und alle Völker ſehen ſeine Ehre.
-Schämen müſſen ſich alle, die den Bildern dienen, und 7
ſich der Götzen rühmen. Betet ihn an, alle Götter.
-Zion höret es, und iſt froh; und die Töchter Juda ſind 8
fröhlich, Herr, über deinem Regiment. -Denn du, 9
Herr, biſt der Höchſte in allen Ländern; du biſt ſehr er-
höhet über alle Götter. -Die ihr den Herrn liebet, 10
haſſet das Arge. Der Herr bewahret die Seelen
ſeiner Heiligen, von der Gottloſen Hand wird er
ſie erretten. -Dem Gerechten muß das Licht im- 11
mer wieder aufgehen, und Freude den frommen
Herzen. -Ihr Gerechten, freuet euch des Herrn, und 12
danket ihm, und preiſet ſeine Heiligkeit.

Der 98 Pſalm.

Aufmunterung, Gott zu preiſen.

Ein Pſalm. 1

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er thut Wun-
der. Er ſieget mit ſeiner Rechten, und mit ſeinem hei-
ligen Arm. -Der Herr läßt ſein Heil verkündigen, vor 2
den Völkern läßt er ſeine Gerechtigkeit offenbaren. -Er 3
gedenket an ſeine Gnade und Wahrheit, dem Hauſe Iſ-
rael. Aller Welt Ende ſehen das Heil unſers Gottes.
-Jauchzet dem Herrn, alle Welt, ſinget, rühmet und 4
lobet; -Lobet den Herrn mit Harfen, mit Harfen und 5
mit Pſalmen; -Mit Trompeten und Poſaunen jauch- 6
zet vor dem Herrn, dem Könige. -Das Meer brauſe, 7
und was darinnen iſt; der Erdboden, und die darauf
wohnen. -Die Waſſerſtröme frohlocken, und alle Berge 8

---

6. alle Völker erkennen ſeinen Ruhm.
8. Regiment; über deine gerechten Richterſprüche und unpartheyiſche Austheilung von Lohn und Strafe.
9. hoch über alle Götter erhaben.
10. er ſchützt das Leben ſeiner Geliebten.
11. ſie werden immer erfreut.
Pſalm 98. v. 2. thut kund ſeinen Sieg.
3. an ſeine Güte und Treue. Heil, die Hülfe, die er geſchafft hat.

9 ſeyn fröhlich, - Vor dem Herrn; denn er kommt das
Erdreich zu richten. Er wird den Erdboden richten mit
Gerechtigkeit, und die Völker mit Recht.

Der 99 Pſalm.

Loblied auf Gott und ſeine Gerechtigkeit im Belohnen und Strafen.

1 Der Herr iſt König, darum toben die Völker; er ſitzet
2 auf Cherubim, darum reget ſich die Welt. - Der Herr
3 iſt groß zu Zion, und hoch über alle Völker. - Man
danke deinem großen und wunderbarlichen Namen, der
4 da heilig iſt. - Im Reich dieſes Königs hat man das
Recht lieb. Du giebſt Frömmigkeit, du ſchaffeſt Ge-
5 richt und Gerechtigkeit in Jakob. - Erhebet den Herrn,
unſern Gott, betet an zu ſeinem Fußſchemel; denn er
6 iſt heilig. - Moſe und Aaron unter ſeinen Prieſtern,
und Samuel unter denen, die ſeinen Namen anrufen;
7 ſie riefen an den Herrn, und er erhörete ſie. - Er re-
dete mit ihnen durch eine Wolkenſäule; ſie hielten ſeine
8 Zeugniſſe und Gebote, die er ihnen gab. - Herr, Du biſt
unſer Gott, du erhöreteſt ſie, du, Gott, vergabeſt ihnen,
9 und ſtrafteſt ihr Thun. - Erhöhet den Herrn, unſern
Gott, und betet an zu ſeinem heiligen Berge; denn der
Herr, unſer Gott, iſt heilig.

Der 100 Pſalm.

Danklied zum Gebrauch im Tempel, bey Feſten.

1 Ein Dankpſalm.

2 Jauchzet dem Herrn, alle Welt. - Dienet dem Herrn
mit Freuden, kommt vor ſein Angeſicht mit Frohlocken.
- Er-

Pſalm 99. v. 1. toben, beben. Cherubim, Donnerwagen — die Erde zittert.
2. hoch über — erhaben.
3. Dich ſollen ſie preiſen, dich, den Großen und Furchtbaren — Er iſt ehrfurchtswerth.
4. Frömmigkeit — du gabſt gerechte Geſetze — ſchaffeſt, verordneſt bey deinem Volke Recht und Billigkeit.
5. zu, vor. — heilig, ehrfurchtswürdig.
6. und Samuel unter ſeinen Anbetern, riefen zum Herrn.
7. aus der Wolke — Zeugniſſe, Geſetze.
8. aber ihre Uebertretungen ſtrafteſt du; keiner von ihnen kam nach Canaan.
9. Erhebt.

-Erkennet, daß der Herr Gott iſt. Er hat uns gemacht, 3
und nicht wir ſelbſt, zu ſeinem Volk, und zu Schaafen
ſeiner Weide. -Gehet zu ſeinen Thoren ein mit Danken, 4
zu ſeinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet ſeinen
Namen. -Denn der Herr iſt freundlich, und ſeine Gnade 5
währet ewig, und ſeine Wahrheit für und für.

Der 101 Pſalm.

Davids Vorſätze, gerecht zu regieren und gottesfürchtig zu leben.

Ein Pſalm Davids. 1

Von Gnade und Recht will ich ſingen, und dir, Herr,
lobſagen. -Ich handle vorſichtig und redlich bey de- 2
nen, die mir zugehören, und wandle treulich in
meinem Hauſe. -Ich nehme mir keine böſe Sache 3
vor. Ich haſſe den Uebertreter, und laſſe ihn nicht
bey mir bleiben. -Ein verkehrtes Herz muß von mir 4
weichen, den Böſen leide ich nicht. -Der ſeinen Näch- 5
ſten heimlich verleumdet, den vertilge ich. Ich mag deß
nicht, der ſtolze Geberden und hohen Muth hat. -Meine 6
Augen ſehen nach den Treuen im Lande, daß ſie bey mir
wohnen; und habe gerne fromme Diener. -Falſche Leute 7
halte ich nicht in meinem Hauſe, die Lügner gedeihen nicht
bey mir. -Frühe vertilge ich alle Gottloſen im Lande, daß 8
ich alle Uebelthäter ausrotte aus der Stadt des Herrn.

Der 102 Pſalm.

Gebet eines Elenden in der Noth um Hülfe.

Ein Gebet des Elenden, ſo er betrübt iſt, und ſeine Klage 1
vor dem Herrn ausſchüttet.

Herr, höre mein Gebet, und laß mein Schreien zu dir 2
kommen. -Verbirge dein Antlitz nicht vor mir in der 3

Pſalm 100. v. 3. Er unſer Schöpfer — Wir ſein Eigenthum, ſein Volk, ſeine Heerde, die er weidet.

4. mit Dankgeſängen. 5. ſeine Treue durch alle Zeiten.

Pſalm 101. v. 1. Von Güte und Gerechtigkeit.

2. bey den Meinigen; wandle, lebe rechtſchaffen.

3. nie darf er um mich ſeyn. 4. verkehrtes Herz, ein Argliſtiger.

5. vertilge ich; den heiße ich ſchweigen. Unerträglich ſind mir die Stolzen und Prahler. 6. Redliche; nur die ſollen um mich ſeyn.

8. Alle Morgen will ich die Ungerechten zum Stillſchweigen bringen; damit die Uebelthäter aus der Stadt Gottes verſchwinden.

Noth, neige deine Ohren zu mir; wenn ich dich anrufe,
4 ſo erhöre mich bald. - Denn meine Tage ſind vergangen
wie ein Rauch, und meine Gebeine ſind verbrannt wie
5 ein Brand. - Mein Herz iſt geſchlagen, und verdorret
wie Gras, daß ich auch vergeſſe mein Brodt zu eſſen.
10 - Denn ich eſſe Aſche wie Brodt, und miſche meinen
12 Trank mit Weinen. - Meine Tage ſind dahin, wie ein
13 Schatten; und ich verdorre wie Gras. - Du aber, Herr,
bleibeſt ewiglich, und dein Gedächtniß für und für.
14 - Du wolleſt dich aufmachen, und über Zion erbarmen;
denn es iſt Zeit, daß du ihr gnädig ſeyſt, und die Stunde
18 iſt gekommen. - Er wendet ſich zum Gebet der Verlaſſe-
19 nen, und verſchmähet ihr Gebet nicht. - Das werde ge-
ſchrieben auf die Nachkommen; und das Volk, das ge-
20 ſchaffen ſoll werden, wird den Herrn loben. - Denn er
ſchauet von ſeiner heiligen Höhe, und der Herr ſiehet
21 vom Himmel auf Erden, - Daß er das Seufzen des
Gefangenen höre, und los mache die Kinder des Todes;
22 - Auf daß ſie zu Zion predigen den Namen des Herrn,
23 und ſein Lob zu Jeruſalem; - Wenn die Völker zuſam-
men kommen, und die Königreiche, dem Herrn zu die-
24 nen. - Er demüthiget auf dem Wege meine Kraft, er
25 verkürzet meine Tage. - Ich ſage: Mein Gott,
nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage.
26 Deine Jahre währen für und für. - Du haſt vor-
hin die Erde gegründet, und die Himmel ſind dei-
27 ner Hände Werk. - Sie werden vergehen, aber
du bleibeſt. Sie werden alle veralten wie ein Ge-
wand; ſie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn
28 du ſie verwandeln wirſt. - Du aber bleibeſt wie du
29 biſt, und deine Jahre nehmen kein Ende. - Die
Kinder deiner Knechte werden bleiben, und ihre Nach-
kommenſchaft wird vor dir gedeihen.

Pſalm 102. v. 4. Mit dem Rauch vergeht mein Leben, wie ein dürres Reis vertrocknet mein Gebein.

13. dein Ruhm von einer Zeit zur andern.

19. das gebohren werden ſoll. 21. die zum Tode Verurtheilten.

24. meine Kraft ermattet auf dem Wege — kurz ſind meine Tage.

26. vorhin, vor Alters.

27. ſie werden verwandelt. — Wie ein Kleid legſt du ſie ab, und legſt ein neues an.

29. gedeihen, wird bleiben unter deinem Schutz.

Der 103 Pſalm.

Danklied für Errettung aus Lebensgefahr, und Lobgeſang auf Gottes Größe.

Ein Pſalm Davids. 1

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir
iſt, ſeinen heiligen Namen; - lobe den Herrn, 2
meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes
gethan hat. - Der dir alle deine Sünde vergiebt, und 3
heilet alle deine Gebrechen. - Der dein Leben vom Ver- 4
derben erlöſet, der dich krönet mit Gnade und Barmher-
zigkeit. - Der deinen Mund fröhlich macht; und du 5
wieder jung wirſt wie ein Adler. - Der Herr ſchaffet Ge- 6
rechtigkeit und Gericht allen, die Unrecht leiden. - Er hat 7
ſeine Wege Moſe wiſſen laſſen, die Kinder Iſrael ſein
Thun. - Barmherzig und gnädig iſt der Herr, ge- 8
duldig und von großer Güte. - Er wird nicht immer 9
hadern, noch ewiglich Zorn halten. - Er handelt nicht 10
mit uns nach unſern Sünden, und vergilt uns
nicht nach unſerer Miſſethat. - Denn ſo hoch der Him- 11
mel über der Erde iſt, läßt er ſeine Gnade walten über
die, ſo ihn fürchten. - So fern der Morgen iſt vom 12
Abend, läßt er unſere Uebertretung von uns ſeyn. - Wie 13
ſich ein Vater über Kinder erbarmet, ſo erbarmet
ſich der Herr über die, ſo ihn fürchten. - Denn er 14
kennet, was für ein Gemächte wir ſind, er gedenket dar-
an, daß wir Staub ſind. - Ein Menſch iſt in ſeinem 15
Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf
dem Felde; - Wenn der Wind darüber gehet, ſo 16

Pſalm 103. v. 1. was in mir iſt, mein Geiſt.
3. deine Krankheit heilt.
4. vom Verderben, Untergang.
5. der dich überſtrömt mit Glück und Gutem — dich verjüngt.
6. Gericht, Recht.
9. nicht ewig zürnt er.
11. Hoch wie der Himmel über der Erde, iſt ſeine Gnade über ſeine Verehrer.
12. ſo weit entfernt er unſre Schuld.
13. So zärtlich ein Vater ſeine Söhne liebt; liebt der Herr ſeine Verehrer, und erbarmt ſich ihrer.
14. Er kennt unſer Weſen; er weiß, daß wir nur Staub ſind.

iſt ſie nimmer da, und ihre Stäte kennet ſie nicht
17 mehr. - Die Gnade aber des Herrn währet von
Ewigkeit zu Ewigkeit über die, ſo ihn fürchten;
18 und ſeine Gerechtigkeit auf Kindeskind, - Bey
denen, die ſeinen Bund halten, und gedenken an
19 ſeine Gebote, daß ſie darnach thun. - Der Herr hat
ſeinen Stuhl im Himmel bereitet, und ſein Reich herr=
20 ſchet über alles. - Lobet den Herrn, ihr ſeine Engel,
ihr ſtarken Helden, die ihr ſeinen Befehl ausrichtet, daß
21 man höre die Stimme ſeines Worts. - Lobet den Herrn,
alle ſeine Heerſchaaren, ſeine Diener, die ihr ſeinen Wil=
22 len thut. - Lobet den Herrn, alle ſeine Werke, an allen
Orten ſeiner Herrſchaft. Lobe den Herrn, meine Seele.

Der 104 Pſalm.

Loblied auf Gott den Schöpfer und ſeine weiſen Einrichtungen in der Natur.

1 Lobe den Herrn, meine Seele. Herr, mein Gott, du
biſt ſehr herrlich; du biſt ſchön und prächtig geſchmückt.
2 - Licht iſt dein Kleid, das du anhaſt; du breiteſt aus den
3 Himmel wie einen Teppich; - Du wölbeſt es oben mit
Waſſer; du fähreſt auf den Wolken, wie auf einem Wa=
4 gen; und geheſt auf den Fittigen des Windes. - Der du
macheſt deine Engel zu Winden, und deine Diener zu Feuer=
5 flammen; - Der du das Erdreich gründeſt auf ſeinen
6 Boden, daß es bleibet immer und ewiglich. - Mit der

---

16. nimmer da, verſchwunden iſt ſie; Stäte, man kennt ſelbſt den Ort nicht mehr, wo ſie ſtand.

17. über ſeine Verehrer — und ſeine Güte erſtreckt ſich von Geſchlecht zu Geſchlecht. 18. wenn ſie ſein Geſetz beobachten.

19. Im Himmel hat Jehova ſeinen Thron geſetzt — ſeine Herrſchaft geht über alles.

20. Engel, ſeine Boten, die ganze Natur und alle Geſchöpfe, die zur Ausführung ſeiner Abſichten dienen — daß man höre, die ihr ſeiner Stimme gehorchet.

21. ſeine Heere. 22. ſeiner Herrſchaft, ſeines Reichs.

Pſalm 104. v. 1. herrlich; ſehr erhaben biſt du; prachtvoll und glänzend dein Kleid.

2. ſpanneſt aus — wie ein Gezelt.

3. Du baueſt deinen hohen Wohnſitz über den Wolken; Wetterwolken ſind deine Wagen; daher fleucht er auf den Fittigen des Sturms.

4. Winde macht er zu ſeinen Boten; lodernde Blitze zu ſeinen Geſandten.

5. die Erde gründet er auf ihren Säulen; ſie wankt nicht.

Tiefe deckeſt du es, wie mit einem Kleide, und Waſſer
ſtehen über den Bergen. - Aber von deinem Schelten 7
fliehen ſie, von deinem Donner fahren ſie dahin. - Die 8
Berge gehen hoch hervor, und die Breiten ſetzen ſich her-
unter, zum Ort, den du ihnen gegründet haſt. - Du 9
haſt eine Grenze geſetzt, darüber kommen ſie nicht, und
müſſen nicht wiederum das Erdreich bedecken. - Du läſ- 10
ſeſt Brunnen quellen in den Gründen, daß die Waſſer
zwiſchen den Bergen hinfließen, - Daß alle Thiere auf 11
dem Felde trinken, und das Wild ſeinen Durſt löſche.
- An denſelben ſitzen die Vögel des Himmels, und ſingen 12
unter den Zweigen. - **Du feuchteſt die Berge von** 13
oben her; du macheſt das Land voll Früchte, die
du ſchaffeſt. - Du läſſeſt Gras wachſen für das 14
Vieh, und Saat zu Nutz den Menſchen, daß du
Brodt aus der Erde bringeſt; - Und daß der Wein 15
erfreue des Menſchen Herz, und ſeine Geſtalt ſchön werde
vom Oehl; **und das Brodt des Menſchen Herz ſtärke.**
- Daß die Bäume des Herrn voll Saft ſtehen; die Cedern 16
Libanons, die er gepflanzet hat. - Daſelbſt niſten die 17
Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen. - Die 18
hohen Berge ſind der Gemſen Zuflucht, und die Stein-
klüfte der Caninichen. - Du machſt den Mond, das 19
Jahr darnach zu theilen; die Sonne weiß ihren Nieder-
gang. - Du machſt Finſterniß, daß es Nacht wird; da 20
regen ſich alle wilde Thiere; - Die jungen Löwen, die 21
da brüllen nach dem Raube, und ihre Speiſe ſuchen von
Gott. - Wenn aber die Sonne aufgehet, heben ſie ſich 22
davon, und legen ſich in ihre Löcher. - So gehet dann 23
der Menſch aus an ſeine Arbeit, und an ſein Ackerwerk,
bis an den Abend. - **Herr, wie ſind deine Werke** 24

---

6. Du deckeſt ſie mit Meeren, wie mit einem Gewande — Berge überſtrömte die Fluth.
7. fahren ſie; werden ſie verſcheucht.
8. Berge erhoben ſich; es ſenkten ſich Thäler, da, wo du es ihnen beſtimmteſt.
13. Du wäſſerſt, tränkſt aus deinem hohen Wohnſitz die Berge.
15. ſchön werde, glänze.
16. Bäume des Herrn, die höchſten Bäume.
17. Reiger, Habichte.
19. weiß das Ziel ihrer Bahn; ihres Untergangs Zeit.
20. da regen ſich; da wimmelts von Gewild, das ſein Lager dann verläßt.
22. heben — eilen ſie zu ihren Hölen zurück.

ſo groß und viel! Du haſt ſie alle weislich geord-
25 net, und die Erde iſt voll deiner Güter. -Das
Meer, das ſo groß und weit iſt, da wimmelt es ohne
26 Zahl, beides große und kleine Thiere. -Daſelbſt gehen
die Schiffe; da ſind Wallfiſche, die du gemacht haſt, daß
27 ſie darinnen ſcherzen. -Es wartet alles auf dich, daß
28 du ihnen Speiſe gebeſt zu ſeiner Zeit. -Wenn du
ihnen giebſt, ſo ſammlen ſie, wenn du deine Hand
29 aufthuſt, ſo werden ſie mit Gut geſättiget. -Ver-
birgeſt du dein Angeſicht, ſo erſchrecken ſie; du nimmſt
weg ihren Odem, ſo vergehen ſie, und werden wieder zu
30 Staub. -Du läſſeſt aus deinen Odem, ſo werden ſie
31 geſchaffen, und verneuerſt die Geſtalt der Erde. -Die
Ehre des Herrn iſt ewig; der Herr hat Wohlgefallen an
32 ſeinen Werken. -Er ſchauet die Erde an, ſo bebet ſie;
33 er rühret die Berge an, ſo rauchen ſie. -Ich will dem
Herrn ſingen mein Lebenlang, und meinen Gott loben,
34 ſo lange ich bin. -Meine Rede müſſe ihm wohlgefallen,
35 Ich freue mich des Herrn. -Der Sünder müſſe ein
Ende werden auf Erden, und die Gottloſen nicht mehr
ſeyn. Lobe den Herrn, meine Seele, Hallelujah.

Der 105 Pſalm.

Wohlthaten Gottes gegen die Iſraeliten bis auf den Einzug in Canaan.

1 Danket dem Herrn, und prediget ſeinen Namen; ver-
2 kündiget ſein Thun unter den Völkern; -Singet von
ihm, und lobet ihn; redet von allen ſeinen Wundern;
3 -Rühmet ſeinen heiligen Namen; es freue ſich das Herz
4 derer, die den Herrn ſuchen; -Fraget nach dem Herrn,
und nach ſeiner Macht; ſuchet ſein Antlitz allewege;

---

26. Wallfiſche, Meerungeheuer.
29. Du verbirgſt dein Antlitz; — ſie zittern.
30. Du hauchſt deinen belebenden Odem aus, es werden Menſchen gebohren.
31. Jehovah ſey geehrt in Ewigkeit.
32. Er blickt auf die Erde; (ſo ſtellte man ſich den Blitz vor) ſie zittert.
34. Möchte ihm mein Geſang wohlgefallen!
35. Sünder, Gottesleugner.
Pſalm 105. v. 1. prediget; verkündiget ſeinen Ruhm.
3. ſuchen; die ſeine Verehrer ſind.
4. ſucht ſeinen Schutz.

-Gedenket ſeiner Wunderwerke, die er gethan hat, ſeiner 5
Wunder und ſeines Worts; -Ihr Nachkommen Abra- 6
hams, ſeines Knechts; ihr Kinder Jakobs, ſeine Aus-
erwählten. -Er iſt der Herr, unſer Gott; er richtet in 7
aller Welt. -Er gedenket ewiglich an ſeinen Bund; des 8
Worts, das er verheißen hat auf viele tauſend für und
für; -Den er gemacht hat mit Abraham, und des Ei- 9
des mit Iſaak, -Und ſtellete daſſelbige Jakob zu einem 10
Recht, und Iſrael zum ewigen Bunde, -Und ſprach: 11
Dir will ich das Land Canaan geben, das Loos eures
Erbes; -Da ſie wenig und gering waren, und Fremd- 12
linge darinnen. -Und ſie zogen von Volk zu Volk, von 13
einem Königreich zum andern Volk. -Er ließ keinen 14
Menſchen ihnen Schaden thun, und ſtrafte Könige um
ihrent willen. -Taſtet meine Geſalbten nicht an, und 15
thut meinen Propheten kein Leid. -Und er ließ eine 16
Theurung in das Land kommen, und entzog allen Vor-
rath des Brodts. -Er ſandte einen Mann vor ihnen 17
hin, Joſeph ward zum Knechte verkauft. -Sie zwangen 18
ſeine Füße in Stock, ſein Leib mußte in Eiſen liegen;
-Bis daß ſein Wort kam, und die Rede des Herrn ihn 19
durchläuterte. -Da ſandte der König hin, und ließ ihn 20
los geben, der Herr über Völker hieß ihn auslaſſen. -Er 21
ſetzte ihn zum Herrn über ſein Haus, zum Herrſcher
über alle ſeine Güter, -Daß er ſeine Fürſten unterwieſe 22
nach ſeiner Weiſe, und ſeine Aelteſten Weisheit lehrete.
-Und Iſrael zog in Egypten, und Jakob ward ein Fremd- 23
ling im Lande Hams. -Und er ließ ſein Volk ſehr wach- 24
ſen, und machte ſie mächtiger, denn ihre Feinde. -Er 25
verkehrete jener Herz, daß ſie ſeinem Volke gramm wur-
den, und dachten ſeine Knechte mit Liſt zu dämpfen. -Er 26
ſandte ſeinen Knecht Moſe; Aaron, den er hatte erwäh-
let. -Dieſelben thaten ſeine Zeichen unter ihnen, und 27
ſeine Wunder im Lande Hams. -Er ließ Finſterniß kom- 28
men, und machte es finſter; und waren nicht ungehorſam
ſeinen Worten. -Er verwandelte ihre Waſſer in Blut, 29

---

5. Worts; ſeiner Ausſprüche. 18. Stock, Feſſeln.

19. bis auf die Zeit, da ſeine Zuſage erfüllt ward, Jehovens Zuſage, der ſein Vertrauen prüfte.

22. ſeinen Oberſten nach Gefallen zu gebieten.

25. Er ließ es zu, daß ſie ihre vorigen guten Geſinnungen gegen die Iſraeliten änderten.

28. waren nicht ungehorſam; nun zweifelten ſie nicht an ſeiner Verheißung.

30 und tödtete ihre Fiſche. - Ihr Land wimmelte Kröten
31 heraus, in den Kammern ihrer Könige. - Er ſprach,
32 da kam Ungeziefer, Läuſe in allen ihren Grenzen. - Er
gab ihnen Hagel zum Regen, Feuerflammen in ihrem
33 Lande: - Und ſchlug ihre Weinſtöcke und Feigenbäume,
34 und zerbrach die Bäume in ihren Grenzen. - Er ſprach,
35 da kamen Heuſchrecken und Käfer ohne Zahl. - Und ſie
fraßen alles Gras in ihrem Lande, und fraßen die Früchte
36 auf ihrem Felde. - Und ſchlug alle Erſtgeburt in Egy-
37 pten, alle ihre erſte Erben. - Und führete ſie aus mit
Silber und Gold; und war kein Gebrechlicher unter ihren
38 Stämmen. - Egypten ward froh, daß ſie auszogen;
39 denn ihre Furcht war auf ſie gefallen. - Er breitete eine
Wolke aus zur Decke, und ein Feuer des Nachts zu leuch-
40 ten. - Sie baten, da ließ er Wachteln kommen; und er
41 ſättigte ſie mit Himmelbrodt. - Er öffnete den Felſen,
da floſſen Waſſer aus, daß Bäche liefen in der dürren
42 Wüſte. - Denn er gedachte an ſein heiliges Wort, Abra-
43 ham, ſeinem Knechte, geredet. - Alſo führete er ſein Volk
aus mit Freuden, und ſeine Auserwählten mit Wonne.
44 - Und gab ihnen die Länder der Heiden, daß ſie die Güter
45 der Völker einnahmen, - Auf daß ſie halten ſollten ſeine
Rechte, und ſeine Geſetze bewahren, Halleluja.

Der 106 Pſalm.

Fortſetzung des vorigen Pſalms. Beſchreibung der Vergehungen der Iſraeliten und der darauf erfolgten Strafen.

1 Halleluja.
Danket dem Herrn, denn er iſt freundlich, und ſeine
2 Güte währet ewiglich. - Wer kann die großen Thaten
des Herrn ausreden, und alle ſeine löbliche Werke preiſen?
3 - Wohl denen, die das Gebot halten, und thun
4 immerdar recht. - Herr, gedenke meiner nach der
Gnade, die du deinem Volk verheißen haſt; beweiſe uns
5 deine Hülfe, - Daß wir ſehen mögen die Wohlfahrt dei-
ner Auserwählten, und uns freuen, daß es deinem Volke

31. Läuſe — Mückenſchwärme.
37. Kein Kranker.
38. ihre, Furcht vor Iſrael hatte ſie befallen. 43. Wonnegeſang.
44. ließ ſie die Reichthümer der Völker beſitzen.
45. Dafür ſollten ſie ſeine Gebote halten — Hallelujah, d. i. Lob ſey Gott.

wohl gehet, und uns rühmen mit deinem Erbtheil. - Wir 6
haben geſündiget, ſamt unſern Vätern, wir haben miß-
handelt, und ſind gottlos geweſen. - Unſere Väter in 7
Egypten wollten deine Wunder nicht verſtehen; ſie gedach-
ten nicht an deine große Güte, und waren ungehorſam
am Meer, nemlich am Schilfmeer. - Er half ihnen aber 8
um ſeines Namens willen, daß er ſeine Macht bewieſe.
- Und er ſchalt das Schilfmeer, da ward es trocken; und 9
führete ſie durch die Tiefen, wie in einer Wüſte; - Und 10
half ihnen von der Hand deß, der ſie haſſete, und er-
löſete ſie von der Hand des Feindes. - Und die Waſſer er- 11
ſäuften ihre Widerſacher, daß nicht einer überblieb. - Da 12
glaubten ſie an ſeine Worte, und ſangen ſein Lob. - Aber 13
ſie vergaßen bald ſeiner Werke, ſie warteten nicht ſeines
Raths. - Und ſie wurden lüſtern in der Wüſte, und ver- 14
ſuchten Gott in der Einöde. - Er aber gab ihnen ihre 15
Bitte, und ſandte ihnen genug, bis ihnen davor eckelte.
- Und ſie empörten ſich wider Moſe im Lager, wider 16
Aaron, den Heiligen des Herrn. - Die Erde that ſich 17
auf, und verſchlang Dathan, und deckte zu die Rotte
Abirams. - Und Feuer ward unter ihrer Rotte angezün- 18
det, die Flamme verbrannte die Gottloſen. - Sie mach- 19
ten ein Kalb in Horeb, und beteten an das gegoſſene
Bild, - Und verwandelten ihre Ehre in ein Gleichniß 20
eines Ochſen, der Gras iſſet. - Sie vergaßen Gottes, 21
ihres Heilandes, der ſo große Dinge in Egypten gethan
hatte, - Wunder im Lande Hams, und ſchreckliche Werke 22
am Schilfmeer. - Und er ſprach, er wollte ſie vertilgen; 23
wo nicht Moſe, ſein Auserwählter, den Riß aufgehalten
hätte, ſeinen Grimm abzuwenden, auf daß er ſie nicht
gar verderbete. - Und ſie verachteten das liebe Land, ſie 24
glaubten ſeinem Worte nicht. - Und murreten in ihren 25
Hütten; ſie gehorchten der Stimme des Herrn nicht.
- Und er hob auf ſeine Hand wider ſie, daß er ſie nieder- 26
ſchlüge in der Wüſte, - Und würfe ihre Kinder unter die 27

Pſalm 106. v. 8. um ſeinen eignen Ruhm, ſeine Macht zu zeigen.
9. er drohte dem Meere — durch Meeresfluthen, wie durch die Wüſte.
13. warteten ſeiner Verheißung nicht; waren mißtrauiſch.
15. gewährte. 16. Heiligen, Prieſter.
20. ihre Ehre, Gottheit, in das Bild.
23. er drohte, ſie zu vertilgen, hätte ſich nicht Moſes, ſein Auserkohrner, Liebling, beym Einbruch entgegen geſtellt.
24. das längſtgewünſchte Land.

28 Heiden, und ſtreuete ſie in die Länder. -Und ſie hingen
ſich an den Baal Peor, und aßen von den Opfern der
29 todten Götzen; -Und erzürneten ihn mit ihrem Thun;
30 da riß auch die Plage unter ſie. -Da trat zu Pinehas,
und ſchlichtete die Sache; da ward der Plage geſteuret,
31 -Und ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit für und für
32 ewiglich. -Und ſie erzürneten ihn am Haderwaſſer, und
33 ſie zerplagten den Moſe übel. -Denn ſie betrübten ihm
34 ſein Herz, daß ihm etliche Worte entfuhren. -Auch ver-
tilgeten ſie die Völker nicht, wie ſie doch der Herr gehei-
35 ßen hatte; -Sondern ſie mengeten ſich unter die Heiden,
36 und lerneten derſelben Werke, -Und dieneten ihren Gö-
37 tzen, die geriethen ihnen zum Aergerniß. -Und ſie opferten
38 ihre Söhne und ihre Töchter den Teufeln, -Und ver-
goſſen unſchuldiges Blut, das Blut ihrer Söhne und ih-
rer Töchter, die ſie opferten den Götzen Canaans, daß
39 das Land mit Blutſchulden beflecket ward; -Und verun-
reinigten ſich mit ihren Werken, und hureten mit ihrem
40 Thun. -Da ergrimmete der Zorn des Herrn über ſein
41 Volk, und gewann einen Greuel an ſeinem Erbe, -Und
gab ſie in die Hand der Heiden, daß über ſie herrſcheten,
42 die ihnen gramm waren. -Und ihre Feinde ängſteten ſie;
43 und wurden gedemüthiget unter ihre Hände. -Er erret-
tete ſie oftmals; aber ſie erzürneten ihn mit ihrem Vor-
nehmen, und wurden wenig um ihrer Miſſethat willen.
44 -Und er ſahe ihre Noth an, da er ihre Klage hörete;
45 -Und gedachte an ſeinen Bund, mit ihnen gemacht;
46 und reuete ihn nach ſeiner großen Güte; -Und ließ ſie
zur Barmherzigkeit kommen, vor allen, die ſie gefangen
47 hatten. -Hilf uns, Herr, unſer Gott, und bringe uns
zuſammen aus den Heiden, daß wir danken deinem hei-

---

29. die Peſt.

31. Belohnt ward ſein Verdienſt, ihm und ſeinen Enkeln auf immer.

35. Werke, Sitten.

36. die brachten ihnen den Fall.

37. ſchwarzen Göttern, böſen ſchädlichen Gottheiten, die ſie mit Menſchenblut zu verſöhnen meynten.

38. daß das Land mit Mord entweiht ward.

39. hureten; abgöttiſch waren ihre Werke.

40. bekam einen Abſcheu an ſeinem Erbvolk.

45. reute, erbarmte ſich ihrer.

46. erweckte ihnen das Mitleid aller.

47. daß wir; ſo wollen wir dir, dem Allerheiligſten, danken, und deinen Ruhm beſingen.

ligen Namen, und rühmen dein Lob. -Gelobet ſey der 48
Herr, der Gott Jſraels, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und
alles Volk ſpreche: Amen, Halleluja.

Der 107 Pſalm.

Ein Danklied für Errettung aus vielfachen Leiden.

Danket dem Herrn, denn er iſt freundlich, und ſeine 1
Güte währet ewiglich. -Saget, die ihr erlöſet ſeyd durch 2
den Herrn, die er aus der Noth erlöſet hat; -Und die 3
er aus den Ländern zuſammen gebracht hat, vom Auf-
gang, vom Niedergang, von Mitternacht und vom Meer;
-Die irre gingen in der Wüſte, in ungebahntem Wege, 4
und fanden keine Stadt, da ſie wohnen konnten, -Hun- 5
grig und durſtig, und ihre Seele verſchmachtet; -Und 6
ſie zum Herrn riefen in ihrer Noth; und er ſie errettete
aus ihren Aengſten, -Und führete ſie einen richtigen 7
Weg, daß ſie gingen zur Stadt, da ſie wohnen konnten:
-Die ſollen dem Herrn danken um ſeine Güte, und um 8
ſeine Wunder, die er an den Menſchenkindern thut, -Daß 9
er ſättiget die durſtige Seele, und füllet die hungrige Seele
mit Gutem. -Die da ſitzen mußten in Finſterniß und 10
Dunkel, gefangen im Zwang und Eiſen; -Darum, daß 11
ſie Gottes Geboten ungehorſam geweſen waren, und das
Geſetz des Höchſten geſchändet hatten; -Darum mußte 12
ihr Herz mit Unglück geplaget werden, daß ſie da lagen,
und ihnen niemand half; -Und ſie zum Herrn riefen in 13
ihrer Noth, und er ihnen half aus ihren Aengſten, -Und 14
ſie aus der Finſterniß und Dunkel führete, und ihre
Bande zerriß: -Die ſollen dem Herrn danken um ſeine 15
Güte, und um ſeine Wunder, die er an den Menſchen-
kindern thut; -Daß er zerbricht eherne Thüren, und 16
zerſchlägt eiſerne Riegel. -Die Narren, ſo geplaget wa- 17
ren um ihrer Uebertretung willen, und um ihrer Sünde
willen, -Daß ihnen eckelte vor aller Speiſe, und wur- 18
den todtkrank; -Und ſie zum Herrn riefen in ihrer Noth, 19
und er ihnen half aus ihren Aengſten; -Er ſandte ſein 20
Wort, und machte ſie geſund, und errettete ſie, daß ſie
nicht ſtarben: -Die ſollen dem Herrn danken um ſeine 21

Pſalm 107. v. 9. er ſättiget die Durſtigen — füllet die Hungrigen.
11. entehrt.
17. Die Thoren! für ihre Miſſethat mußten ſie leiden, zum Eckel ward ihnen alle Speiſe. 20. ſandte ſein Wort; er gebot.

Güte, und um ſeine Wunder, die er an den Menſchen-
22 kindern thut, -Und Dank opfern, und erzählen ſeine
23 Werke mit Freuden. -Die mit Schiffen auf dem Meer
fuhren, und trieben ihren Handel in großen Waſſern;
24 -Die des Herrn Werke erfahren haben, und ſeine Wun-
25 der im Meer, -Wenn er ſprach, und einen Sturm-
26 wind erregte, der die Wellen erhob, -Und ſie gen Him-
mel fuhren, und in Abgrund fuhren, daß ihre Seele vor
27 Angſt verzagte, -Daß ſie taumelten und wankten wie
28 ein Trunkener, und wußten keinen Rath mehr; -Und
ſie zum Herrn ſchrieen in ihrer Noth, und er ſie aus ihren
29 Aengſten führete. -Und ſtillete das Ungewitter, daß die
30 Wellen ſich legten, -Und ſie froh wurden, daß es ſtille
geworden war, und er ſie zu Lande brachte nach ihrem
31 Wunſch: -Die ſollen dem Herrn danken um ſeine Güte,
und um ſeine Wunder, die er an den Menſchenkindern
32 thut, -Und ihn bey der Gemeine preiſen, und bey den
33 Alten rühmen. -Die, welchen ihre Bäche vertrocknet,
34 und die Waſſerquellen verſieget waren, -Daß ein frucht-
bares Land nichts trug, um der Bosheit willen derer,
35 die darinnen wohneten; -Und er das Trockene wiederum
waſſerreich machte, und im dürren Lande Waſſerquellen;
36 -Und die Hungrigen dahin geſetzt hat, daß ſie eine Stadt
37 zurichteten, da ſie wohnen könnten, -Und Aecker beſäen,
und Weinberge pflanzen möchten, und die jährlichen Früchte
38 krigten; -Und er ſie ſegnete, daß ſie ſich faſt mehreten,
39 und ihnen viel Vieh gab. -Die, welche niedergedrückt
und geſchwächt waren von dem Böſen, der ſie gezwungen
40 und gedrungen hatte; -Da Verachtung auf die Fürſten
41 geſchüttet war, daß alles irrig und wüſte ſtand; -Und
er den Armen ſchützte vor Elend, und ſein Geſchlecht wie
42 eine Heerde mehrete. -Solches werden die Frommen ſe-
hen, und ſich freuen; und aller Bosheit wird das Maul
43 geſtopfet werden. -Wer iſt weiſe und behält dis? So
werden ſie merken, wie viele Wohlthat der Herr erzeiget.

---

26. ſie wurden bald bis zu den Wolken erhoben, und ſunken wieder in den Abgrund.

32. in der Volksverſammlung; ihn rühmen in den Sitzungen der Alten.

40. Zu Zeiten der Volksempörung gegen ihre Fürſten, bürgerlicher Unruhe und allgemeiner Unordnung.

42. Alle Frevler werden verſtummen.

Der 108 Pſalm.

Ein Siegeslied,
iſt aus Pſ. 57, 8 - 12. und Pſ. 60, 7 - 14. zuſammengeſetzt.

Ein Pſalmlied Davids. 1

Gott, es iſt mein rechter Ernſt; ich will ſingen und dich- 2
ten, meine Ehre auch. - Wohlauf, Pſalter und Har- 3
fen! Ich will frühe auf ſeyn. - Ich will dir danken, 4
Herr, unter den Völkern, ich will dir lobſingen unter den
Leuten. - Denn deine Gnade reichet, ſo weit der 5
Himmel iſt, und deine Wahrheit, ſo weit die Wol-
ken gehen. - Erhebe dich, Gott, über den Himmel, 6
und deine Ehre über alle Lande, - Auf daß deine lieben 7
Freunde erlediget werden. Hilf mit deiner Rechten,
und erhöre mich. - Schaffe uns Beyſtand in der Noth, 13
denn Menſchen-Hülfe iſt kein nütze. - Mit Gott wollen 14
wir Thaten thun. Er wird unſere Feinde untertreten.

Der 110 Pſalm.

Loblied auf den erwarteten Meſſias, und die glückliche Ausbreitung ſeines Reichs, ohnerachtet aller Feinde und Hinderniſſe.

Ein Pſalm Davids. 1

Der Herr ſprach zu meinem Herrn: Setze dich zu mei-
ner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner
Füße lege. - Der Herr wird das Scepter deines Reichs 2
ſenden aus Zion. Herrſche unter deinen Feinden. - Nach 3
deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern in heiligem
Schmuck. Deine Kinder werden dir gebohren, wie der
Thau aus der Morgenröthe. - Der Herr hat geſchwo- 4
ren, und wird ihn nicht gereuen: Du biſt ein Prieſter

Pſalm 108. v. 2. Gott, mein Herz iſt unerſchrocken.

3. Erwache mein Geiſt und du Harſe und Pſalter, die Morgenröthe will ich wecken.

5. Wahrheit, Treue, verbreitet ſich über alles.

6. Ehre, deinen Ruhm!

Pſalm 110. v. 1. Jehovah ſprach zu meinem Herrn — bis ich deine Feinde dir unterthan mache.

2. Jehova wird deinen mächtigen Scepter ausſtrecken aus Zion — d. i. Er wird dir eine große, ausgebreitete Herrſchaft geben und von Jeruſalem aus wird ſich dein Reich ausbreiten.

3. Dein Volk bringt Opfer mit willigem Geiſt im feſtlichen Schmuck an deinem Siegestage. Deine junge Mannſchaft iſt ſo zahlreich und ſchön, wie der Morgenthau.

5 ewiglich, nach der Weiſe Melchiſedechs. -Der Herr zu
deiner Rechten wird zerſchmeißen die Könige zur Zeit ſei-
6 nes Zorns; -Er wird richten unter den Heiden, er wird
große Schlacht thun; er wird zerſchmeißen das Haupt
7 über große Lande. -Er wird trinken vom Bach auf dem
Wege; darum wird er das Haupt empor heben.

Der 111 Pſalm.

Loblied für Wohlthaten verſchiedener Art, welche Gott den Iſraeliten erzeige.

1 Halleluja.
Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen, im Rath der
2 Frommen und in der Gemeine. -Groß ſind die Werke
des Herrn; wer ihrer achtet, der hat eitel Luſt dar-
3 an. -Was er ordnet, das iſt löblich und herrlich;
4 und ſeine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. -Er hat ein
Gedächtniß geſtiftet ſeiner Wunder, der gnädige und
5 barmherzige Herr. -Er giebt Speiſe denen, ſo ihn
6 fürchten; er gedenket ewiglich an ſeinen Bund. -Er läßt
verkündigen ſeine gewaltige Thaten ſeinem Volk, daß er
7 ihnen gebe das Erbe der Heiden. -Die Werke ſeiner
Hände ſind Wahrheit und Recht; alle ſeine Gebote ſind
8 rechtſchaffen, -Sie werden erhalten immer und ewiglich,
9 und geſchehen treulich und redlich. -Er ſendet eine Erlö-

---

4. nach der Weiſe, der Prieſterreihe, Prieſterfolge Melchiſedeks. Melchiſedek war ein Prieſter der wahren Religion; kannte aber keine gottesdienſtliche Geſetze und Gebräuche von der Art, wie die levitiſchen waren. Eine von Ceremonien und Opferdienſt gereinigte, würdige, geiſtige Religion ſollte der Meſſias ausbreiten.

5. zermalmen — wenn er ergrimmt.

6. er verurtheilt Völker; füllt, wenn er ihr Haupt zerſchmettert, große Felder mit Leichen an.

7. Er wird immer gleich muthig und ſtark ſeyn, ſeine Feinde zu beſiegen und ihre Abſichten zu vereiteln.

Pſalm 111. v. 1. Hallelujah, lobt den Herrn. — mit aufrichtigem Geiſt, in der Verſammlung der Redlichen.

3. Ewig veſt ſteht ſeine Güte.

4. Gedächtniß; Denkmal ſeinen Wundern.

5. Bund, Verheißung.

6. Stark zeigte er ſich ſeinem Volke durch ſeine Thaten, als er ihnen das Eigenthum der Heiden gab, das Land Canaan.

7. Was er thut, iſt Treue — rechtſchaffen, unveränderlich.

8. ſie ſind gültig auf ewig; ſind gegeben, abgefaßt nach Recht und Billigkeit.

ſung ſeinem Volk; er verheißet, daß ſein Bund ewiglich
bleiben ſoll. Heilig und hehr iſt ſein Name. - Die Furcht 10
des Herrn iſt der Weisheit Anfang; das iſt eine feine
Klugheit; wer darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich.

Der 112 Pſalm.

Glück der Tugendhaften und Wohlthätigen.

Halleluja. 1

Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der große
Luſt hat zu ſeinen Geboten. - Deß Nachkommenſchaft 2
wird gewaltig ſeyn auf Erden; das Geſchlecht der From-
men wird geſegnet ſeyn. - Reichthum und die Fülle 3
wird in ihrem Hauſe ſeyn, und ihre Gerechtigkeit
bleibet ewiglich. - Dem Frommen gehet das Licht 4
auf in der Finſterniß, von dem Gnädigen, Barmherzi-
gen und Gerechten. - Wohl dem, der barmherzig 5
iſt, und gerne leihet, und richtet ſeine Sachen aus,
daß er niemand Unrecht thue. - Denn er wird 6
ewiglich bleiben; des Gerechten wird nimmermehr
vergeſſen. - Wenn eine Plage kommen will, ſo fürch- 7
tet er ſich nicht; ſein Herz hoffet unverzagt auf den Herrn.
- Sein Herz iſt getroſt, und fürchtet ſich nicht, bis er 8
ſeine Luſt an ſeinen Feinden ſiehet. - Er ſtreuet aus und 9
giebt den Armen; ſeine Gerechtigkeit bleibt ewiglich, ſein
Horn wird erhöhet mit Ehren. - Der Gottloſe wird es 10
ſehen, und wird ihn verdrießen; ſeine Zähne wird er zu-
ſammen beißen, und vergehen. Denn was die Gottloſen
gerne wollten, das iſt verlohren.

---

9. Rettung; — ſeine Zuſage ſteht veſt und ewig. Hehr, majeſtätiſch, heilig, ehrfurchtswerth.

10. Gottesverehrung, iſt die höchſte Weisheit, und bringt allen, welche ſie üben, Glückſeligkeit und dauerhaften Ruhm.

Pſalm 112. v. 1. Heil dem Gottesverehrer! Luſt hat; deſſen höchſte Freude Gottes Geſetz iſt.

2. Seine Kinder und Nachkommen werden mächtig im Lande ſeyn.

3. Fülle, Ueberfluß; — ſeine Rechtſchaffenheit gewährt ihm daurend Glück.

4. Auch im Dunkel (Unglück) umgiebt ihn Licht; wird er erfreut und aufgeheitert.

5. richtet — der alles ſein Thun nach den Vorſchriften des Rechts einrichtet.

8. Zuletzt ſieht er ſich an ſeinen Feinden gerächt.

9. ſein Horn erhöht ꝛc. immer höher ſteigt ſeine Macht und ſein Ruhm.

10. Der böſen Wünſche werden vereitelt.

Der 113 Pſalm.

Ein Loblied auf Gott.

1 Halleluja.
Lobet, ihr Knechte des Herrn, lobet den Namen des
2 Herrn. - Gelobet ſey des Herrn Name, von nun an bis
3 in Ewigkeit. - Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem
4 Niedergang ſey gelobet der Name des Herrn. - Der
Herr iſt hoch über alle Heiden; ſeine Ehre gehet ſo weit
5 der Himmel iſt. - Wer iſt, wie der Herr, unſer Gott?
6 Der ſich ſo hoch geſetzet hat, - Und auf das Niedrige
7 ſiehet im Himmel und auf Erden; - Der den Geringen
aufrichtet aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus
8 dem Koth; - Daß er ihn ſetze neben die Fürſten, neben
9 die Fürſten ſeines Volks. - Der die Unfruchtbare im
Hauſe wohnen macht, daß ſie eine fröhliche Kindermut-
ter wird, Halleluja.

Der 114 Pſalm.

Ein Lied auf Iſraels Ausgang aus Egypten.

1 Da Iſrael aus Egypten zog, das Haus Jakobs aus
2 dem fremden Volk; - Da ward Juda ſein Heiligthum,
3 Iſrael ſeine Herrſchaft. - Das Meer ſahe, und flohe;
4 der Jordan wandte ſich zurück; - Die Berge hüpften
wie die Lämmer, die Hügel wie die jungen Schaafe.
5 - Was war dir, du Meer, daß du floheſt? Und du Jor-
6 dan, daß du dich zurück wandteſt? - Ihr Berge, daß ihr
hüpftet, wie die Lämmer? ihr Hügel, wie die jungen
7 Schaafe? - Vor dem Herrn bebete die Erde, vor dem
8 Gott Jakobs, - Der den Fels wandelte in Waſſerſee,
und die Steine in Waſſerbrunnen.

Der 115 Pſalm.

Loblied auf den wahren Gott, im Gegenſatz gegen die Götzen.

1 Nicht uns, Herr, nicht uns, ſondern deinem Namen
2 gieb Ehre, um deine Gnade und Wahrheit. - Warum

Pſalm 113. v. 1. Knechte, Verehrer. 4. erhaben — Ehre, ſein Ruhm.
6. Und ſo tief herabſchaut — im Himmel ſitzt und auf die Erde herabblickt.
7. Koth, Niedrigkeit. 9. der Kinderloſe zu frohen Müttern macht.
Pſalm 114. v. 2. Herrſchaft, ſein Königreich.
3. wandte, wich. 4. Lämmer, Widder.
8. Der Felsboden in Waſſerſee und Kies in Quellgrund wandelt.
Pſalm 115. v. 1. Dir ſelbſt gieb Ehre, um deiner Güte und Treue willen.

ſollen die Heiden ſagen: Wo iſt nun ihr Gott? -Aber 3
unſer Gott iſt im Himmel; er kann ſchaffen, was
er will. -Jener Götzen aber ſind Silber und Gold, 4
von Menſchenhänden gemacht. -Sie haben Mäuler, 5
und reden nicht; ſie haben Augen, und ſehen nicht; -Sie 6
haben Ohren, und hören nicht; ſie haben Naſen, und
riechen nicht; -Sie haben Hände, und greifen nicht; 7
Füße haben ſie, und gehen nicht; und reden nicht durch
ihren Hals. -Die ſolche machen, ſind gleich alſo, und 8
alle, die auf ſie hoffen. -Aber Iſrael hoffe auf den 9
Herrn; der iſt ihre Hülfe und Schild. -Das Haus 10
Aarons hoffe auf den Herrn; der iſt ihre Hülfe und
Schild. -Die den Herrn fürchten, hoffen auf den Herrn; 11
der iſt ihre Hülfe und Schild. -Der Herr denket an 12
uns; er ſegnet das Haus Iſrael, er ſegnet das Haus
Aarons, -Er ſegnet, die den Herrn fürchten; beide 13
Kleine und Große. -Der Herr ſegne euch je mehr 14
und mehr, euch und eure Kinder. -Ihr ſeyd die Ge- 15
ſegneten des Herrn, der Himmel und Erde ge-
macht hat. -Der Himmel allenthalben iſt des 16
Herrn; aber die Erde hat er den Menſchenkindern
gegeben. -Die Todten werden dich, Herr, nicht loben, 17
noch die hinunterfahren in die Stille; -Sondern Wir 18
loben den Herrn von nun an bis in Ewigkeit, Halleluja.

Der 116 Pſalm.

Danklied für Errettung aus großer Lebensgefahr.

Das iſt mir lieb, daß der Herr meine Stimme und mein 1
Flehen höret, -Daß er ſein Ohr zu mir neiget; darum 2
will ich mein Lebenlang ihn anrufen. -Stricke des To- 3
des hatten mich umfangen, und Angſt der Hölle hatte
mich getroffen; ich kam in Jammer und Noth. -Aber 4
ich rief an den Namen des Herrn: O Herr, errette
meine Seele! -Der Herr iſt gnädig und gerecht; und 5
unſer Gott iſt barmherzig. -Der Herr behütet die Ein- 6

7. Hals, Kehle. 8. Ihnen gleich ſind ihre Werkmeiſter.
10. Hülfe, Helfer und Schutz.
16. Der Himmel iſt des Herrn Eigenthum.
17. ins ſtille Land — Todtenreich.
Pſalm 116. v. 3. ich war in größter Todesgefahr. Todesangſt ergriff mich.

7 fältigen. Wenn ich unterliege, ſo hilft er mir. -Sey
nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr thut
8 dir Gutes. -Denn du haſt meine Seele aus dem Tode
geriſſen, mein Auge von den Thränen, meinen Fuß vom
9 Gleiten. -Ich will wandeln vor dem Herrn, im Lande
10 der Lebendigen. -Ich glaube, darum rede ich; Ich
11 werde aber ſehr geplaget. -Ich ſprach in meinem Zagen:
12 Alle Menſchen ſind Lügner. -Wie ſoll ich dem Herrn
vergelten alle ſeine Wohlthat, die er an mir thut?
13 -Ich will den heilſamen Kelch nehmen, und des Herrn
14 Namen predigen. -Ich will meine Gelübde dem Herrn
15 bezahlen, vor allen ſeinem Volk. -Der Tod ſeiner Hei-
16 ligen iſt werth gehalten vor dem Herrn. -O Herr, ich
bin dein Knecht; ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn.
17 Du haſt meine Bande zerriſſen. -Dir will ich Dank
18 opfern, und des Herrn Namen predigen. -Ich will
meine Gelübde dem Herrn bezahlen, vor allen ſeinem
19 Volk, -In den Höfen am Hauſe des Herrn, in dir,
Jeruſalem, Halleluja.

Der 117 Pſalm.

Kurze Ermunterung zum Lobe Gottes.

1 Lobet den Herrn, alle Heiden; preiſet ihn, alle Völker.
2 -Denn ſeine Gnade und Wahrheit waltet über uns in
Ewigkeit, Halleluja.

Der 118 Pſalm.

Ein Danklied für Gottes Wohlthaten, vermuthlich zum Singen am Laubhüttenfeſt.

1 Danket dem Herrn; denn er iſt freundlich, und ſeine
2 Güte währet ewiglich. -Es ſage nun Iſrael: Seine

---

7. Einfältigen, Aufrichtigen. 8. Leben.
9. Unter Jehovens Aufſicht werde ich wandeln.
10. Ich bin unverzagt; muß ich gleich ſagen: ich werde hart gedrückt.
11. in meiner Angſt. Untreu ſind alle Menſchen.
13. den Heilskelch — Ich will Gott das verſprochene Dankopfer bringen und ihn anbeten.
14. vor, in Gegenwart.
15. koſtbar iſt der Tod ſeiner Geliebten in Gottes Augen. Ihr Leben iſt ihm ſehr theuer; er bewahrt es ihnen.
16. Verehrer; Magd, Dienerin; du löſeteſt meine Feſſeln, d. i. befreyteſt mich.
17. ſeinen Ruhm verkündigen. 19. In ſeines Tempels Vorhöfen.
Pſalm 117. v. 2. Wahrheit, Treue.
Pſalm 118. v. 2. 3. 4. So ſinge.

Güte währet ewiglich. - Es ſage nun das Haus Aarons: 3
Seine Güte währet ewiglich. - Es ſagen nun, die den 4
Herrn fürchten: Seine Güte währet ewiglich. - In der 5
Angſt rief ich den Herrn an, und der Herr erhörete mich,
und tröſtete mich. - Der Herr iſt mit mir, darum 6
fürchte ich mich nicht; was können mir Menſchen
thun? - Der Herr iſt mit mir, mir zu helfen; und ich 7
will meine Luſt ſehen an meinen Feinden. - Es iſt gut 8
auf den Herrn vertrauen, und ſich nicht verlaſſen
auf Menſchen. - Es iſt gut auf den Herrn ver- 9
trauen, und ſich nicht verlaſſen auf Fürſten. - Alle 10
Heiden umgeben mich; aber im Namen des Herrn will ich ſie
zerhauen. - Sie umgeben mich allenthalben; aber im 11
Namen des Herrn will ich ſie zerhauen. - Sie umgeben 12
mich wie Bienen, ſie dämpfen wie ein Feuer in Dornen;
aber im Namen des Herrn will ich ſie zerhauen. - Man 13
ſtößt mich, daß ich fallen ſoll; aber der Herr hilft mir.
- Der Herr iſt meine Macht, und mein Pſalm, und mein 14
Heil. - Man ſinget mit Freuden vom Sieg in den Hüt- 15
ten der Gerechten: Die Rechte des Herrn behält den Sieg;
- Die Rechte des Herrn iſt erhöhet; die Rechte des Herrn 16
behält den Sieg. - Ich werde nicht ſterben, ſondern le- 17
ben, und des Herrn Werk verkündigen. - Der Herr züch- 18
tiget mich wol, aber er giebt mich dem Tode nicht. - Thut 19
mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich dahinein
gehe, und dem Herrn danke. - Das iſt das Thor des 20
Herrn; die Gerechten werden dahinein gehen. - Ich danke 21
dir, daß du mich demüthigeſt, und hilfſt mir. - Der 22
Stein, den die Bauleute verworfen haben, iſt zum Eckſtein
geworden. - Das iſt vom Herrn geſchehen, und iſt ein 23

---

7. ich ſehe mich an meinen Haſſern gerächt.
8. vertrauen, zu Jehovah fliehen.
10. Mögen mich alle Völker umringen; mit Jehova vertilge ich ſie.
12. ſie dämpfen; erlöſchen ſollen ſie wie ein Feuer in Dornen; ſollen nicht ihre ſchädliche Gewalt an mir beweiſen können.
14. Jehova, der Retter, iſt mein Geſang! Jehova verleihet mir Sieg.
15. Jauchzen und Siegesgeſang erſchallt in den Hütten der Freunde Jehova's. behält, erkämpft.
16. Jehova's Rechte überwindet. 17. Thaten.
19. Oeffnet mir die heiligen Thore.
22. Aus den verachteten Trümmern des zerſtörten alten Tempels wurde der neue gebaut. 23. Dies iſt Jehovens Werk.

24 Wunder vor unſern Augen. - Dies iſt der Tag, den der
Herr macht; laßt uns freuen, und fröhlich darinnen ſeyn.
25 - O Herr, hilf, o Herr, laß wohl gelingen! - Gelobet
26 ſey, der da kommt im Namen des Herrn! Wir ſegnen
27 euch, die ihr vom Hauſe des Herrn ſeyd. - Der Herr iſt
Gott, der uns erleuchtet. Schmücket das Feſt mit
28 Mayen, bis an die Hörner des Altars. - Du biſt mein
Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich prei-
29 ſen. - Danket dem Herrn; denn er iſt freundlich, und
ſeine Güte währet ewiglich.

Der 119 Pſalm.

Ueber das Glück derer, die die wahre Religion kennen und ihre Vorſchriften gewiſſenhaft beobachten.

1 Wohl denen, die ohne Wandel leben, die im Geſetz des
2 Herrn wandeln. - Wohl denen, die ſeine Zeugniſſe hal-
3 ten, die ihn von ganzem Herzen ſuchen. - Denn welche
4 auf ſeinen Wegen wandeln, die thun kein Uebels. - Du
5 haſt geboten fleißig zu halten deine Befehle. - O daß
6 mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernſt hielte! - Wenn
ich ſchaue allein auf deine Gebote, ſo werde ich nicht zu
7 ſchanden. - Ich danke dir von rechtem Herzen, daß du
8 mich lehreſt die Rechte deiner Gerechtigkeit. - Deine Rechte
9 will ich halten; verlaß mich nimmermehr. - Wie wird
ein Jüngling ſeinen Weg unſträflich gehen? Wenn
10 er ſich hält nach deinen Worten. - Ich ſuche dich von
ganzem Herzen; laß mich nicht fehlen deiner Gebote.

---

26. Wer hereinkommt, ſey geſegnet im Namen des Herrn. — So reden die Prieſter, die ſchon inwendig im Vorhofe ſtehen, das Volk an, das ſeinen feierlichen Einzug am Feſt in den Tempel hält. — die ihr vom — Wir ſegnen euch aus Jehova's Tempel.

27. erleuchtet, erfreuet; Mayen, mit dichten Büſchen, bis an die Ecken des Altars.

28. preiſen, erheben.

Pſalm 119. v. 1. Heil dem, der unſträflich lebt — im, nach — wandeln, leben, ſich richten.

2. Vorſchriften; ſuchen, dienen, verehren.

5. o wäre mein Leben unſträflich! o daß ich nie von der Befolgung deiner Geſetze abwiche!

6. ſchaue, achte.

7. rechtem, aufrichtigen — deine Religionslehre, die uns ſagt, was Recht iſt.

9. Weg, ſeine Aufführung, Leben unſträflich einrichten.

10. fehlen, abweichen von —

-Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, auf 11
daß ich nicht wider dich ſündige. -Gelobet ſeyſt du, 12
Herr! Lehre mich deine Rechte. -Ich will mit meinen 13
Lippen erzehlen alle Rechte deines Mundes. -Ich freue mich 14
des Weges deiner Zeugniſſe, als über allerley Reichthum.
-Ich rede, was du befohlen haſt, und ſchaue auf deine 15
Wege. -Ich habe Luſt zu deinen Rechten, und vergeſſe 16
deiner Worte nicht. -Thue wohl deinem Knechte, daß 17
ich lebe, und dein Wort halte. -Oeffne mir die Augen, 18
daß ich ſehe die Wunder an deinem Geſetz. -Ich bin ein 19
Gaſt auf Erden; verbirg deine Gebote nicht vor mir.
-Meine Seele iſt zermalmet vor Verlangen nach deinen 20
Rechten allezeit. -Du ſchiltſt die Stolzen; verflucht 21
ſind, die deiner Gebote fehlen. -Wende von mir Schmach 22
und Verachtung; denn ich halte deine Zeugniſſe. -Es 23
ſitzen auch die Fürſten, und reden wider mich; aber dein
Knecht redet von deinen Rechten. -Ich habe Luſt zu dei- 24
nen Zeugniſſen, die ſind meine Rathsleute. -Meine 25
Seele liegt im Staube; erquicke mich nach deinem Wort.
-Ich erzehle meine Wege, und du erhöreſt mich; lehre 26
mich deine Rechte. -Unterweiſe mich den Weg deiner Be- 27
fehle; ſo will ich reden von deinen Wundern. -Ich gräme 28
mich, daß mir das Herz verſchmachtet; ſtärke mich nach
deinem Wort. -Wende von mir den falſchen Weg, und 29
gönne mir dein Geſetz. -Ich habe den Weg der Wahr- 30
heit erwählet, deine Rechte habe ich vor mich geſtellet.
-Ich hange an deinen Zeugniſſen; Herr, laß mich nicht 31

---

13. rühmen.
14. Nach deinen Befehlen zu leben, iſt mir lieber, als alle Schätze.
15. Ich denke über deine Gebote nach, und richte mein Auge auf deine Geſetze.
17. Verehrer.
18. Daß ich das Dunkel deiner Worte durchſchaue.
19. Pilgrim — bin gleichſam des rechten Weges unkundig.
20. Raſtlos ſtrebt mein Geiſt täglich nach Kenntniß deiner Gebote.
21. Du ſtrafſt die Unterdrucker; die von deinen Geboten weichen, trifft der Fluch.
22. Gebote. 23. rathſchlagen.
24. meine Rathgeber ſind deine Geſetze.
25. ich liege — Wort, nach deiner Verheißung.
26. Dir klage ich meine Schickſale — unterweiſe mich in deinen Geboten.
28. Ich gehe tiefgebeugt vor Kummer; richte mich auf.
29. Führe mich vom Abwege zurück — gönne mir Unterricht aus deinem Geſetz.
30. habe ſie vor Augen.
31. Vorſchriften.

32 zu ſchanden werden. -Wenn du mein Herz tröſteſt, ſo
33 laufe ich den Weg deiner Gebote. -Zeige mir, Herr,
den Weg deiner Rechte, daß ich ſie bewahre bis ans Ende.
34 -Unterweiſe mich, daß ich bewahre dein Geſetz, und
35 halte es von ganzem Herzen. -Führe mich auf dem
36 Steige deiner Gebote; denn ich habe Luſt dazu. -Neige
mein Herz zu deinen Zeugniſſen, und nicht zum Geiz.
37 -Wende meine Augen ab, daß ſie nicht ſehen nach un-
nützer Lehre; ſondern erquicke mich auf deinem Wege.
38 -Laß deinen Knecht dein Gebot veſtiglich für dein Wort
39 halten, daß ich dich fürchte. -Wende von mir die
Schmach, die ich ſcheue; denn deine Rechte ſind lieblich.
40 -Siehe, ich begehre deiner Befehle; erquicke mich mit
41 deiner Gerechtigkeit. -Herr, laß mir deine Gnade wi-
42 derfahren, deine Hülfe nach deinem Wort. -Daß ich
antworten möge meinem Läſterer; denn ich verlaſſe mich
43 auf dein Wort. -Und nimm ja nicht von meinem Munde
das Wort der Wahrheit; denn ich hoffe auf deine Rechte.
44 -Ich will dein Geſetz halten allewege, immer und
45 ewiglich. -Und ich wandele fröhlich; denn ich ſuche
46 deine Befehle. -Ich rede von deinen Zeugniſſen vor
47 Königen, und ſchäme mich nicht, -Und habe Luſt an
48 deinen Geboten, und ſind mir lieb, -Und hebe
meine Hände auf zu deinen Geboten, die mir lieb ſind;
49 und rede von deinen Rechten. -Gedenke deinem Knechte
50 an dein Wort, auf welches du mich läſſeſt hoffen. -Das
iſt mein Troſt in meinem Elend; denn dein Wort
51 erquicket mich. -Die Stolzen haben ihren Spott an
52 mir; dennoch weiche ich nicht von deinem Geſetz. -Herr,
wenn ich gedenke, wie du von der Welt her gerichtet haſt,
53 ſo werde ich getröſtet. -Ich bin entbrannt über die Gott-
54 loſen, die dein Geſetz verlaſſen. -Deine Rechte ſind
55 mein Lied in dem Hauſe meiner Wallfahrt. -Herr, ich

---

32. getroſt machſt. 36. nicht zu verbotenem Gewinn.
37. Zieh meine Blicke vom Vergänglichen ab; beglücke mich durch deine Religion.
38. Gieb deinem Diener den Lohn, den du geſetzt haſt auf deine Verehrung.
39. ſcheue, vor der ich zittre, denn auch beym Strafen biſt du gnädig.
40. ich verlange nach deinen Geboten; belebe mich wieder nach deiner Treue.
43. Wort der Wahrheit, Bekenntniß deiner Treue. 45. lebe.
48. ich ſehne mich nach deinen Geboten. 49. Zuſage.
53. entbrannt, mir wird bange. 54. Pilgrimswohnung.

gedenke des Nachts an deinen Namen, und halte dein
Geſetz. -Das iſt mein Schatz, daß ich deine Befehle 56
halte. -Ich habe geſagt, Herr, das ſoll mein Erbe 57
ſeyn, daß ich deine Wege halte. -Ich flehe vor deinem 58
Angeſicht von ganzem Herzen; ſey mir gnädig nach dei-
nem Wort. -Ich betrachte meine Wege, und kehre meine 59
Füße zu deinen Zeugniſſen. -Ich eile, und ſäume mich 60
nicht, zu halten deine Gebote. -Der Gottloſen Rotte 61
beraubet mich; aber ich vergeſſe deines Geſetzes nicht.
-Zur Mitternacht ſtehe ich auf, dir zu danken für die 62
Rechte deiner Gerechtigkeit. -Ich halte mich zu denen, 63
die dich fürchten, und deine Befehle halten. -Herr, 64
die Erde iſt voll deiner Güte; lehre mich deine Rechte.
-Du thuſt Gutes deinem Knechte, Herr, nach deinem 65
Wort. -Lehre mich heilſame Sitten und Erkenntniß; 66
denn ich glaube deinen Geboten. -Ehe ich gedemüthi- 67
get ward, irrete ich; nun aber halte ich dein Wort.
-Du biſt gütig und freundlich; lehre mich deine Rechte. 68
-Die Stolzen erdichten Lügen über mich; ich aber halte 69
von ganzem Herzen deine Befehle. -Ihr Herz iſt dick 70
wie Schmeer; ich aber habe Luſt an deinem Geſetz. -Es 71
iſt mir lieb, daß du mich gedemüthiget haſt, daß
ich deine Rechte lerne. -Das Geſetz deines Mun- 72
des iſt mir lieber, denn viel tauſend Stück Gold
und Silber. -Deine Hand hat mich gemacht und berei- 73
tet; unterweiſe mich, daß ich deine Gebote lerne. -Die 74
dich fürchten, ſehen mich, und freuen ſich; denn ich hoffe
auf dein Wort. -Herr, ich weiß, daß deine Gerichte 75
recht ſind, und haſt mich treulich gedemüthiget. -Deine 76
Gnade müſſe mein Troſt ſeyn, wie du deinem Knechte zu-
geſaget haſt. -Laß mir deine Barmherzigkeit widerfah- 77
ren, daß ich lebe; denn ich habe Luſt zu deinem Geſetz.
-Ach daß die Stolzen müßten zu ſchanden werden, die 78

---

57. Erbe, Reichthum.
61. Der Ruchloſen Schlingen umgeben mich.
66. Gieb mir Verſtand und Einſicht.
67. ehe ich leiden mußte.
70. Verblendet und ohne Empfindung iſt ihr Herz.
71. Wohl mir, daß ich leiden mußte, denn nun lerne ich deine Gebote.
74. Deine Verehrer freuen ſich, wenn ſie ſehen, daß ich deine Gebote halte.
75. Güte iſts, daß Leiden mich traf.

mich mit Lügen niederdrücken; ich aber rede von deinem
79 Befehl. - Ach daß ſich müßten zu mir halten, die dich
80 fürchten und deine Zeugniſſe kennen. - Mein Herz bleibe
rechtſchaffen in deinen Rechten, daß ich nicht zu ſchanden
81 werde. - Meine Seele verlanget nach deinem Heil, ich
82 hoffe auf dein Wort. - Meine Augen ſehnen ſich nach
deinem Wort, und ſagen: Wenn tröſteſt du mich?
83 - Denn ich bin wie eine Haut im Rauch, deiner Rechte
84 vergeſſe ich nicht. - Wie lange ſoll dein Knecht warten?
Wenn willſt du Gericht halten über meine Verfolger?
85 - Die Stolzen graben mir Gruben, die nicht ſind nach
86 deinem Geſetz. - Deine Gebote ſind eitel Wahrheit.
87 Sie verfolgen mich mit Lügen; hilf mir. - Sie haben
mich ſchier umgebracht auf Erden; ich aber verlaſſe deine
88 Befehle nicht. - Erquicke mich durch deine Gnade, daß
89 ich halte die Zeugniſſe deines Mundes. - Herr, dein
90 Wort bleibet ewiglich, ſo weit der Himmel iſt; - Deine
Wahrheit währet für und für. Du haſt die Erde
91 zugerichtet, und ſie bleibet ſtehen. - Es bleibet
täglich nach deinem Wort; denn es muß dir alles
92 dienen. - Wo dein Geſetz nicht mein Troſt gewe-
ſen wäre; ſo wäre ich vergangen in meinem Elend.
93 - Ich will deine Befehle nimmermehr vergeſſen; denn du
94 erquickeſt mich damit. - Ich bin dein, hilf mir; denn
95 ich ſuche deine Befehle. - Die Gottloſen warten auf mich,
daß ſie mich umbringen; ich aber merke auf deine Zeug-
96 niſſe. - Ich habe alles Dinges ein Ende geſehen; aber
97 dein Gebot währet. - Wie habe ich dein Geſetz ſo lieb!
98 Täglich rede ich davon. - Du machſt mich mit dei-
nem Gebote weiſer, denn meine Feinde ſind; denn es
99 iſt ewiglich mein Schatz. - Ich bin gelehrter, denn
alle meine Lehrer; denn deine Zeugniſſe ſind meine Rede.

---

80. rechtſchaffen, deinen Geboten treu.
81. Heil, Hülfe.
83. Ich bin abgehärmt, und meine Haut iſt voll Runzeln; meine Geſtalt ver-
fallen. Wenn ich nicht bald Hülfe gegen meine Verfolger erlange, ſo muß ich
vergehen. — Die Morgenländer pflegten allerley Eßwaaren in Häuten oder
Schläuchen aufzubewahren und in Rauch zu hangen —
85. Die wider dein Geſetz handeln.
87. Beynahe haben ſie mich von der Erde vertilgt.
91. zugerichtet, feſtgegründet. Noch ſteht ſie feſt, nach deinen Geſetzen.
96. Deine Ausſprüche dauern.

-Ich bin klüger, denn die Alten; denn ich halte deine 100
Befehle. -Ich wehre meinem Fuß alle böſe Wege, daß 101
ich dein Wort halte. -Ich weiche nicht von deinen Rech= 102
ten; denn du lehreſt mich. -Dein Wort iſt meinem 103
Munde ſüßer, denn Honig. -Dein Wort macht mich 104
klug; darum haſſe ich alle falſche Wege. -Dein Wort 105
iſt meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf mei=
nem Wege. -Ich ſchwöre, und will es halten, daß 106
ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. -Ich 107
bin ſehr gedemüthiget; Herr, erquicke mich nach deinem
Wort. -Laß dir gefallen, Herr, das willige Opfer 108
meines Mundes, und lehre mich deine Rechte. -Ich 109
trage meine Seele immer in meinen Händen, und ich
vergeſſe deines Geſetzes nicht. -Die Gottloſen legen 110
mir Stricke; ich aber irre nicht von deinem Befehl.
-Deine Zeugniſſe ſind mein ewiges Erbe; denn ſie ſind 111
meines Herzens Wonne. -Ich neige mein Herz zu thun 112
nach deinen Rechten immer und ewiglich. -Ich haſſe 113
die Flattergeiſter, und liebe dein Geſetz. -Du biſt mein 114
Schirm und Schild; ich hoffe auf dein Wort. -Wei= 115
chet von mir, ihr Boshaftigen; ich will halten die Ge=
bote meines Gottes. -Erhalte mich durch dein Wort, 116
daß ich lebe, und laß mich nicht zu ſchanden werden
über meiner Hoffnung. -Stärke mich, daß ich geneſe; 117
ſo will ich ſtets meine Luſt haben an deinen Rechten.
-Du zertrittſt alle, die deiner Rechte fehlen; denn ihre 118
Trügerey iſt eitel Lügen. -Du wirfſt alle Gottloſen auf 119
Erden weg wie Schlacken; darum liebe ich deine Zeug=
niſſe. -Ich fürchte mich vor dir, daß mir die Haut 120
ſchaudert, und entſetze mich vor deinen Rechten. -Ich 121
halte über dem Recht und Gerechtigkeit; übergieb mich
nicht denen, die mir wollen Gewalt thun. -Vertritt 122

---

101. vom Laſterwege ziehe ich meinen Fuß zurück.

105. es belehrt mich über mein Verhalten, und ſo bin ich vor vielen Gefahren zu irren und unrecht zu thun bewahrt.

106. deine wahrhaften Geſetze. 107. tief gebeugt.

108. meine Dankopfer.

109. Mein Leben ſchwebt täglich in Gefahr.

111. mein bleibender Schatz.

112. eifrig befolg ich deine Vorſchriften.

113. die Laſterhaften. 116. nach deiner Verheißung.

118. Du verwirfſt alle Uebertreter deiner Befehle; umſonſt iſt ihre Liſt.

120. Rechten, Strafen.

du deinen Knecht, und tröſte ihn, daß mir die Stolzen
123 nicht Gewalt thun. - Meine Augen ſehnen ſich nach
deinem Heil, und nach dem Worte deiner Gerechtigkeit.
124 - Handle mit deinem Knecht nach deiner Gnade, und
125 lehre mich deine Rechte. - Ich bin dein Knecht; unter-
126 weiſe mich, daß ich erkenne deine Zeugniſſe. - Es iſt
Zeit, daß der Herr dazu thue; ſie haben dein Geſetz zer-
127 riſſen. - Darum liebe ich dein Gebot über Gold und
128 über feines Gold. - Darum halte ich ſtracks alle deine
129 Befehle, ich haſſe allen falſchen Weg. - Deine Zeug-
niſſe ſind wunderbarlich; darum hält ſie meine Seele.
130 - Wenn dein Wort offenbar wird; ſo erfreuet es, und
131 macht klug die Einfältigen. - Ich thue meinen Mund
auf, und begehre deine Gebote; denn mich verlanget
132 darnach. - Wende dich zu mir, und ſey mir gnädig;
wie du pflegſt zu thun denen, die deinen Namen lieben.
133 - Laß meinen Gang gewiß ſeyn in deinem Wort, und
134 laß kein Unrecht über mich herrſchen. - Erlöſe mich von
der Menſchen Frevel; ſo will ich halten deine Befehle.
135 - Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht, und lehre
136 mich deine Rechte. - Meine Augen fließen mit Waſſer,
137 daß man dein Geſetz nicht hält. - Herr, du biſt gerecht,
138 und dein Wort iſt recht. - Du haſt die Zeugniſſe deiner
139 Gerechtigkeit und die Wahrheit hart geboten. - Ich
habe mich ſchier zu Tode geeifert, daß meine Widerſa-
140 cher deiner Worte vergeſſen. - Dein Wort iſt wohl ge-
141 läutert, und dein Knecht hat es lieb. - Ich bin gering
und verachtet, ich vergeſſe aber nicht deines Befehls.
142 - Deine Gerechtigkeit iſt eine ewige Gerechtigkeit, und
143 dein Geſetz iſt Wahrheit. - Angſt und Noth haben
mich getroffen; ich habe aber Luſt an deinen Geboten.
144 - Die Gerechtigkeit deiner Zeugniſſe iſt ewig; unterweiſe

---

122. Schütze deinen Verehrer.
123. Sehnend ſeh ich deiner Hülfe und deiner gnädigen Zuſage entgegen.
126. Die Zeit des Strafens ſey dir überlaſſen. — zerriſſen, abgeſchafft.
127. mehr als Gold.
128. Darum erkläre ich alle deine Gebote vor allen Dingen für recht — falſchen Weg, d. i. Abwege.
133. Schenke mir Feſtigkeit, ſtets nach deinen Geboten zu leben.
135. Siehe mich gnädig an.
136. Thränen entſtrömen meinen Augen.
138. hart, ſehr ernſtlich.
139. Mich tödtet faſt der innere Unwille. 140. bewährt.
142. Deine Religion bleibt ewig wahr.

mich, ſo lebe ich. -Ich rufe von ganzem Herzen; er= 145
höre mich, Herr, daß ich deine Rechte halte. -Ich rufe 146
zu dir; hilf mir, daß ich deine Zeugniſſe halte. -Ich 147
komme frühe und ſchreie; auf dein Wort hoffe ich. -Ich 148
wache frühe auf, daß ich rede von deinem Wort. -Höre 149
meine Stimme nach deiner Gnade; Herr, erquicke mich
nach deinen Rechten. -Meine boshaftigen Verfolger 150
wollen mir zu, und ſind ferne von deinem Geſetz. -Herr, 151
du biſt nahe, und deine Gebote ſind eitel Wahrheit.
-Zuvor weiß ich aber, daß du deine Zeugniſſe ewiglich 152
gegründet haſt. -Siehe mein Elend, und errette mich; 153
hilf mir aus, denn ich vergeſſe deines Geſetzes nicht.
-Führe meine Sache, und erlöſe mich, erquicke mich 154
durch dein Wort. -Das Heil iſt ferne von den Gottlo= 155
ſen; denn ſie achten deine Rechte nicht. -Herr, deine 156
Barmherzigkeit iſt groß; erquicke mich nach deinen Rech=
ten. -Meiner Verfolger und Widerſacher iſt viel; ich 157
weiche aber nicht von deinen Zeugniſſen. -Ich ſehe die 158
Verächter, und thut mir wehe, daß ſie dein Wort nicht
halten. -Siehe, ich liebe deine Befehle; Herr, er= 159
quicke mich nach deiner Gnade. -Dein Wort iſt nichts 160
denn Wahrheit; alle Rechte deiner Gerechtigkeit währen
ewiglich. -Die Fürſten verfolgen mich ohne Urſach; 161
und mein Herz fürchtet ſich vor deinen Worten. -Ich 162
freue mich über deinem Wort, wie einer, der eine große
Beute krigt. -Lügen bin ich gramm, und habe Greuel 163
daran; aber dein Geſetz habe ich lieb. -Ich lobe dich 164
des Tages ſiebenmal um der Rechte willen deiner Gerech=
tigkeit. -Großen Frieden haben, die dein Geſetz lieben, 165
und werden nicht ſtraucheln. -Herr, ich warte auf dein 166
Heil, und thue nach deinen Geboten. -Meine Seele 167
hält deine Zeugniſſe, und liebet ſie faſt. -Ich halte 168
deine Befehle und deine Zeugniſſe; denn alle meine Wege
ſind vor dir. -Herr, laß meine Klage vor dich kom= 169

---

144. ſo bin ich glückſelig.
147. Vor der Morgendämmerung ſchon rufe ich, deiner Zuſage vertrauend.
149. Rette mich nach deiner Verheißung. 150. dringen auf mich ein.
152. Zuvor, lange ſchon weiß ich.
156. nach deiner Gerechtigkeit. 161. Mächtige, Große.
164. für die Gebote deiner wahren Lehre,
165. große Glückſeligkeit. — ſtraucheln; ſie trifft kein Unglück.
167. ſehr.
168. Alle meine Handlungen beobachteſt du.

170 men; unterweiſe mich nach deinem Wort. -Laß mein
Flehen vor dich kommen; errette mich nach deinem Wort.
171 -Meine Lippen ſollen loben, wenn du mich deine Rechte
172 lehreſt. -Meine Zunge ſoll ihr Geſpräch haben von
173 deinem Wort; denn alle deine Gebote ſind recht. -Laß
mir deine Hand beyſtehen; denn ich habe erwählet deine
174 Befehle. -Herr, mich verlanget nach deinem Heil,
175 und habe Luſt an deinem Geſetz. -Laß meine Seele
leben, daß ſie dich lobe, und deine Rechte mir helfen.
176 -Ich bin wie ein verirretes und verlohrnes Schaaf, ſuche
deinen Knecht; denn ich vergeſſe deiner Gebote nicht.

Der 121 Pſalm.

Ein Reiſelied, Empfindungen des Vertrauens auf Gottes Schutz.

1 Ein Lied im höhern Chor.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von wel-
2 chen mir Hülfe kommt. -Meine Hülfe kommt von
dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
3 -Er wird deinen Fuß nicht gleiten laſſen; und der dich
4 behütet, ſchläft nicht. -Siehe, der Hüter Iſrael ſchläft
5 noch ſchlummert nicht. -Der Herr behütet dich, der
6 Herr iſt dein Schatten über deiner rechten Hand. -Daß
dich des Tages die Sonne nicht ſteche, noch der Mond
7 des Nachts. -Der Herr behüte dich vor allem Uebel;
8 er behüte deine Seele. -Der Herr behüte deinen Aus-
gang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Der 123 Pſalm.

Ein Gebet um Hülfe und Beyſtand gegen die Feinde.

1 Ein Lied im höhern Chor.

Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel
2 ſitzeſt. -Siehe, wie die Augen der Knechte auf die

---

169. Wort, nach der Verheißung deines Worts. 174. ich harre deiner Hülfe.
175. Erhalte mein Leben, daß ich dich lobe.
176. ich irre umher wie ein Schaaf.
Pſalm 121. v. 1. von welchen — woher wird meine Hülfe kommen?
5. Jehova iſt dein Schatten auf der Mittagsſeite (zu deiner Rechten).
6. noch der Mond des Nachts blende.
7. wird dich vor allem Unfall bewahren; wird über dein Leben wachen.
8. Jehovah wird dich behüten beym Ausgang und Eingang; bey allen deinen Unternehmungen und Vorhaben.
Pſalm 123. v. 1. ſitzeſt, wohneſt.

Hände ihrer Herren ſehen, wie die Augen der Magd auf
die Hände ihrer Frauen; alſo ſehen unſere Augen auf den
Herrn, unſern Gott, bis er uns gnädig werde. -Sey 3
uns gnädig, Herr, ſey uns gnädig; denn wir ſind ſehr
voll Verachtung. -Sehr voll iſt unſere Seele der Stol- 4
zen Spott, und der Hoffärtigen Verachtung.

Der 124 Pſalm.

Ein Danklied für Errettung von ſehr mächtigen Feinden.

Ein Lied Davids im höhern Chor. 1

Wo der Herr nicht bey uns wäre; ſo ſage Iſrael; -Wo 2
der Herr nicht bey uns wäre, wenn die Menſchen ſich wi-
der uns ſetzen: -So verſchlüngen ſie uns lebendig. Wenn 3
ihr Zorn über uns ergrimmete; -So erſäufte uns Waſ- 4
ſer, Ströme gingen über unſere Seele, -Es gingen 5
Waſſer allzuhoch über unſere Seele. -Gelobet ſey der 6
Herr, daß er uns nicht giebt zum Raube in ihre Zähne.
-Unſere Seele iſt entronnen, wie ein Vogel dem Strick 7
des Voglers, der Strick iſt zerriſſen, und wir ſind los.
-Unſere Hülfe ſtehet im Namen des Herrn, der Himmel 8
und Erde gemacht hat.

Der 125 Pſalm.

Vom Schutze Gottes über ſein Volk.

Ein Lied im höhern Chor. 1

Die auf den Herrn hoffen, die werden nicht fallen, ſon-
dern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. -Um Jeru- 2
ſalem her ſind Berge; und der Herr iſt um ſein Volk her,
von nun an bis in Ewigkeit. -Denn der Gottloſen 3
Scepter wird nicht bleiben über dem Häuflein der Gerech-
ten, auf daß die Gerechten ihre Hand nicht ausſtrecken

---

3. denn wir müſſen viel Verachtung erdulden.
4. Viel und zum Ueberfluß genug Spott der Verwegenen und Verachtung der Stolzen.

Pſalm 124. v. 1. Ein Lied für Reiſende, von David — bey, mit uns.
2. ſetzen, aufſtehen.
4. längſt hätten uns die Fluthen erſäuft, und Ströme den Odem geraubt.
5. längſt hätten uns hochanſchwellende Waſſer erſtickt.
7. Unſer Leben. los, frey. 8. im Namen, bey dem Herrn.

Pſalm 125. v. 1. Ein Lied für Reiſende — hoffen, vertrauen, ſtehen veſt und unerſchütterlich.
3. Die Ruchloſen werden nicht immer herrſchen — auf daß die Gerechten nicht anbeten vor den Götzen.

4 zur Ungerechtigkeit. - Herr, thue wohl den guten und
5 frommen Herzen. - Die aber abweichen auf ihre krummen
Wege, wird der Herr wegtreiben mit den Uebelthätern;
aber Friede ſey über Iſrael.

Der 126 Pſalm.

Lied auf die Rückkehr der Iſraeliten in ihr Vaterland, nach einer großen Zerſtreuung.

1 Ein Lied im höhern Chor.

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlöſen wird;
2 ſo werden wir ſeyn wie die Träumenden. - Dann wird
unſer Mund voll Lachens, und unſere Zunge voll Rüh-
mens ſeyn. - Da wird man ſagen unter den Heiden:
3 Der Herr hat Großes an ihnen gethan; - Der Herr
4 hat Großes an uns gethan; deß ſind wir fröhlich. - Herr,
wende unſer Gefängniß, wie du die Waſſer gegen Mit-
5 tag trockneſt. - Die mit Thränen ſäen, werden mit Freu-
6 den erndten. - Sie gehen hin und weinen, und tragen
edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen
ihre Garben.

Der 127 Pſalm.

Alle Arbeit iſt vergeblich, wenn Gott nicht ſeinen Segen, Gedeihen und Kräfte ſchenkt.

1 Ein Lied Salomons im höhern Chor.

Wo der Herr nicht das Haus bauet; ſo arbeiten
umſonſt, die daran bauen. Wo der Herr nicht
die Stadt behütet; ſo wachet der Wächter umſonſt.
2 - Es iſt umſonſt, daß ihr frühe aufſtehet, und hernach

---

4. fromme Herzen, die redlichen Herzens ſind.

5. wegtreiben, umkommen laſſen, wie Uebelthäter; Friede, Glück.

Pſalm 126. v. 1. Ein Lied für Reiſende. Als der Herr Zions Gefangene zurückbrachte, da wars als träumte es uns; ſo unerwartet war die Befreyung.

2. Da war unſer Mund — da hieß es unter den Völkern.

4. Jehova, laß unſere Gefangene wiederkehren; wie Quellen im Mittagslande. Die Quellen in heißen Gegenden verſiegen oft in dürren Monaten gänzlich; aber um die Regenzeit, im Herbſt, kommen ſie wieder.

6. Der Ackermann, der den Saamen trägt, weinet — der Garbenträger kommt jauchzend zu Hauſe.

Pſalm 127. v. 1. Ein Lied für Reiſende, von Salomo.

2. Umſonſt iſts: früh aufſtehen, ſpät aufſitzen — dafür giebt er ſeinen Lieblingen Schlaf. Ein Liebling Gottes, der von ihm beſonders Glück und Geſchick-

lich.

lange ſitzet, und eſſet euer Brodt mit Sorgen; denn ſei-
nen Freunden giebt er es ſchlafend. -Siehe, Kinder ſind 3
eine Gabe des Herrn, und Leibesfrucht iſt ein Geſchenk.
-Wie die Pfeile in der Hand eines Starken, alſo gerathen 4
die jungen Knaben. -Wohl dem, der ſeinen Köcher der- 5
ſelben voll hat; die werden nicht zu ſchanden, wenn ſie
mit ihren Feinden handeln im Thor.

Der 128 Pſalm.

Von der häuslichen Glückſeligkeit und dem Wohlſtand des Volks, als Belohnung der Gottesfurcht.

Ein Lied im höhern Chor. 1

Wohl dem, der den Herrn fürchtet, und auf ſei-
nen Wegen gehet. -Du wirſt dich nähren deiner 2
Hände Arbeit; wohl dir, du haſt es gut. -Dein 3
Weib wird ſeyn wie ein fruchtbarer Weinſtock um dein
Haus herum, deine Kinder wie die Oehlzweige um deinen
Tiſch her. -Siehe, alſo wird geſegnet der Mann, 4
der den Herrn fürchtet. -Der Herr wird dich ſegnen 5
aus Zion, daß du ſeheſt das Glück Jeruſalems dein Le-
benlang, -Und ſeheſt deiner Kinder Kinder. Friede 6
über Iſrael.

Der 130 Pſalm.

Gebet um Errettung und um Vergebung der Sünde.

Ein Lied im höhern Chor. 1

Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir. -Herr, höre 2
meine Stimme, laß deine Ohren merken auf die Stimme

---

lichkeit empfangen hat, braucht alle die mühſame und entkräftende Arbeit nicht, und richtet doch mehr aus, als andre, denen es an jenem Glück und Talenten fehlt. 3. Geſchenk, Lohn von ihm.

4. Starken, Kriegers — ſo ſind die Söhne der Jugend. Wie ſich der Krieger auf ſeine Pfeile verlaſſen kann; ſo der glückliche Vater auf ſeine muntern Söhne; die ihm zur Stütze und Troſt gereichen.

5. Heil dem, der derſelben viel hat. — handeln im Thor, wenn ſie mit ihren Widerſachern ſtreiten vor Gericht. Wohlgerathene Söhne, die nur der Neid vor Gericht verklagt, werden allemal ihre Sache gewinnen.

Pſalm 128. v. 1. Heil dem Verehrer Gottes, der ſeine Gebote hält.

2. Du ſollſt genießen, was du bearbeitet haſt; ſollſt Glück und Gutes empfangen.

3. herum, an den Seiten des Hauſes. — Oehlpflanzen.

5. beglücken. 6. Glück ſey über Iſrael.

Pſalm 130. v. 1. Aus tiefer Gruft. So ſtellen die Morgenländer oft fürchterliches Unglück vor.

3 meines Flehens. - So du willſt, Herr, Sünde zu-
4 rechnen; Herr, wer wird beſtehen? - Denn bey
5 dir iſt die Vergebung, daß man dich fürchte. - Ich
harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf
6 ſein Wort. - Meine Seele wartet auf den Herrn von
7 einer Morgenwache bis zur andern. - Iſrael hoffe auf den
Herrn; denn bey dem Herrn iſt die Gnade, und viel Er-
8 löſung bey ihm, - Und er wird Iſrael erlöſen aus allen
ſeinen Sünden.

Der 131 Pſalm.

Von Mäßigung ſtolzer Begierden und Unternehmungen.

1 Ein Lied Davids im höhern Chor.

Herr, mein Herz iſt nicht hoffärthig, und meine Augen
ſind nicht ſtolz, und wandle nicht in großen Dingen, die
2 mir zu hoch ſind. - Wenn ich meine Seele nicht ſetzte und
ſtillete; ſo ward meine Seele entwöhnet, wie einer von
3 ſeiner Mutter entwöhnet wird. - Iſrael, hoffe auf den
Herrn, von nun an bis in Ewigkeit.

Der 133 Pſalm.

Die Zuſammenkünfte des Volks an hohen Feſten werden beſungen.

1 Ein Lied Davids im höhern Chor.

Siehe, wie fein und lieblich iſt es, daß Brüder
3 einträchtig bey einander wohnen. - Wie der Thau,
der vom Hermon herab fällt auf die Berge Zion. Denn
daſelbſt verheißt der Herr Segen und Leben immer und
ewiglich.

Der

3. zurechnen, ſtrafen.
4. doch du vergiebſt, um aufzumuntern zur Gottesfurcht.
5. meine Seele trauet auf ſeine Verheißung.
6. warter auf Hülfe begieriger, als Wachende auf den kommenden Morgen.
7. vertraue dem Herrn; denn er iſt gnädig und hilft uns gern.
8. Auch Iſrael wird er retten.
Pſalm 131. v. 1. wandle nicht in; was mir zu hoch und ſchwer iſt, unternehm ich nicht.
2. Könnt' ich meine Begierden nicht mäßigen und ſchweigen heißen, ſo wären ſie den Begierden des Kindes gleich, das die Mutter entwöhnt.
Pſalm 133. v. 1: wie reizend, wie erwünſcht iſts.
3. ungemein wohlthuend und erquickend — Leben, Glück.

Der 135 Pſalm.

Ein Loblied auf Gott, zum Gebrauch beym Gottesdienſt im Tempel.

Halleluja. 1
Lobet den Namen des Herrn; lobet, ihr Knechte des
Herrn, - Die ihr ſtehet in dem Hauſe des Herrn, in 2
den Höfen des Hauſes unſers Gottes. - Lobet den Herrn, 3
denn der Herr iſt freundlich; lobſinget ſeinem Namen,
denn er iſt lieblich. - Denn der Herr hat ſich Jakob er- 4
wählet, Iſrael zu ſeinem Eigenthum. - Denn ich weiß, 5
daß der Herr groß iſt, und unſer Herr vor allen Göttern.
- Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf 6
Erden, im Meer, und in allen Tiefen. - Der die 7
Wolken läßt aufgehen vom Ende der Erde, der die Blitze
ſamt dem Regen macht, der den Wind aus heimlichen
Oertern kommen läßt. - Der die Erſtgeburten ſchlug in 8
Egypten, beides der Menſchen und des Viehes, - Und 9
ließ ſeine Zeichen und Wunder kommen über dich Egyp-
tenland, über Pharao und alle ſeine Knechte; - Der 10
viele Völker ſchlug, und tödtete mächtige Könige, - Sihon, 11
der Amoriter König, und Og, den König zu Baſan,
und alle Königreiche in Canaan; - Und gab ihr Land 12
zum Erbe, zum Erbe ſeinem Volk Iſrael. - Herr, dein 13
Name währet ewiglich, dein Gedächtniß, Herr, währet
für und für. - Denn der Herr wird ſein Volk richten, 14
und ſeinen Knechten gnädig ſeyn. - Der Heiden Götzen 15
ſind Silber und Gold, von Menſchenhänden gemacht.
- Sie haben Mäuler, und reden nicht; ſie haben Augen, 16
und ſehen nicht; - Sie haben Ohren, und hören nicht; 17
auch iſt kein Odem in ihrem Munde. - Die ſolche machen, 18
ſind gleich alſo; alle, die auf ſolche hoffen. - Das Haus 19
Iſrael lobe den Herrn; lobet den Herrn, ihr vom Hauſe
Aarons; - Ihr vom Hauſe Levi, lobet den Herrn; die 20
ihr den Herrn fürchtet, lobet den Herrn. - Gelobet ſey der 21
Herr aus Zion, der zu Jeruſalem wohnet, Halleluja.

Pſalm 135. v. 1. Lob ſey Gott. 3. lieblich, gütig.
7. entläßt den Wind aus ſeiner Verwahrung. Die Alten bildeten ſich ein, daß die Winde in Höhlen verwahrt würden.
13. Dein Ruhm verbreitet ſich von Kind zu Kindeskind.
14. richten, ſich ſeiner annehmen, es vertheidigen.

Der 136 Pſalm.

Ein Loblied, zum Abſingen beym Gottesdienſt, von zwey Chören.

1 Danket dem Herrn, denn er iſt freundlich; denn ſeine
2 Güte währet ewiglich. - Danket dem Gott aller Götter;
3 denn ſeine Güte währet ewiglich. - Danket dem Herrn
4 aller Herren; denn ſeine Güte währet ewiglich; - Der
große Wunder thut allein; denn ſeine Güte währet ewig-
5 lich. - Der die Himmel ordentlich gemacht hat; denn
6 ſeine Güte währet ewiglich. - Der die Erde aufs Waſſer
7 ausgebreitet hat; denn ſeine Güte währet ewiglich. - Der
große Lichter gemacht hat; denn ſeine Güte währet ewig-
8 lich. - Die Sonne, dem Tage vorzuſtehen; denn ſeine
9 Güte währet ewiglich. - Den Mond und Sterne, der
Nacht vorzuſtehen; denn ſeine Güte währet ewiglich.
10 - Der Egypten ſchlug an ihren Erſtgeburten; denn ſeine
11 Güte währet ewiglich. - Und führete Iſrael heraus; denn
12 ſeine Güte währet ewiglich. - Durch mächtige Hand und
ausgereckten Arm; denn ſeine Güte währet ewiglich.
13 - Der das Schilfmeer theilte in zwey Theile; denn ſeine
14 Güte währet ewiglich. - Und ließ Iſrael durchhin gehen;
15 denn ſeine Güte währet ewiglich. - Der Pharao und
ſein Heer in das Schilfmeer ſtieß; denn ſeine Güte wäh-
16 ret ewiglich. - Der ſein Volk führete durch die Wüſte;
17 denn ſeine Güte währet ewiglich. - Der große Könige
18 ſchlug; denn ſeine Güte währet ewiglich. - Und erwür-
gete mächtige Könige; denn ſeine Güte währet ewiglich.
19 - Sihon, der Amoriter König; denn ſeine Güte währet
20 ewiglich. - Und Og, den König zu Baſan; denn ſeine
21 Güte währet ewiglich. - Und gab ihr Land zum Erbe;
22 denn ſeine Güte währet ewiglich. - Zum Erbe ſeinem
23 Knechte Iſrael; denn ſeine Güte währet ewiglich. - Denn
er gedachte an uns, da wir untergedrückt waren; denn ſeine
24 Güte währet ewiglich. - Und erlöſete uns von unſern
25 Feinden; denn ſeine Güte währet ewiglich. - Der allem
Fleiſche Speiſe giebt; denn ſeine Güte währet ewiglich.
26 - Danket dem Gott vom Himmel; denn ſeine Güte wäh-
ret ewiglich.

Pſalm 136. v. 1. freundlich, gnädig. 6. gründete.
8. Die Sonne zur Königin des Tages, ihn zu regieren.
10. Der Egyptens Erſtgebohrne ſchlug.
15. verſenkte. 18. tödtete.
26. vom, des Himmels.

Der 138 Pſalm.

Ein Lobgeſang auf Gott, und Gebet um Beyſtand und Hülfe.

Davids. 1
Ich danke dir von ganzem Herzen, vor den Göttern will
ich dir lobſingen. -Ich will anbeten zu deinem heiligen 2
Tempel, und deinem Namen danken um deine Güte und
Treue; denn du haſt deinen Namen über alles herrlich
gemacht durch dein Wort. -Wenn ich dich anrufe, ſo 3
erhöre mich, und gieb meiner Seele große Kraſt. -Es 4
danken dir, Herr, alle Könige auf Erden, daß ſie hö-
ren das Wort deines Mundes. -Und ſingen auf den 5
Wegen des Herrn, daß die Ehre des Herrn groß ſey.
-Denn der Herr iſt hoch, und ſiehet auf das Niedrige, 6
und kennet den Stolzen von ferne. -Wenn ich mitten in 7
der Angſt wandle; ſo erquickeſt du mich, und ſtreckeſt deine
Hand über den Zorn meiner Feinde, und hilfſt mir mit
deiner Rechten. -Der Herr wird es ein Ende machen 8
um meinet willen. Herr, deine Güte iſt ewig. Das
Werk deiner Hände wolleſt du nicht laſſen.

Der 139 Pſalm.

Ein Lied auf Gottes Allwiſſenheit und Allgegenwart; bey denen es ſehr thöricht ſey, Gott durch Meyneid täuſchen zu wollen.

Ein Pſalm Davids, vorzuſingen. 1
Herr, du erforſcheſt mich, und kenneſt mich.
-Ich ſitze oder ſtehe auf, ſo weißt du es; du ver- 2
ſteheſt meine Gedanken von ferne. -Ich gehe oder 3

Pſalm 138. v. 1. Von David; vor den Göttern, im Angeſichte der Fürſten und Großen.

2. Ich wende mich zu deinem heiligen Tempel und bete an. Du haſt deinen Ruhm groß gemacht über alles, nach deiner Verheißung.

3. Du machſt mich furchtbar und muthig.

4. Dich müſſen alle Könige preiſen, wenn ſie von deinen Verheißungen hören.

5. Sie müſſen des Herrn Thaten beſingen; denn groß iſt ſein Ruhm.

6. erhaben — und kennt, was fern iſt.

7. wandle, mich befinde — ſtreckſt deine Hand aus, den Zorn meiner Feinde zu dämpfen.

8. Der Herr wird meine Sache für mich enden. — Laß deiner Hände Werk nicht unvollendet.

Pſalm 139. v. 2. von ferne, ehe ſie noch in mir entſtehen.

3. Alles, was ich thue, iſt dir bekannt.

liege, ſo biſt du um mich, und ſieheſt alle meine
4 Wege. -Denn ſiehe, es iſt kein Wort auf mei-
ner Zunge, daß du, Herr, nicht alles wiſſeſt.
5 -Du ſchaffeſt es, was ich vor oder hernach thue, und
6 hältſt deine Hand über mir. -Solches Erkenntniß iſt
mir zu wunderlich und zu hoch, ich kann es nicht begreifen.
7 -Wo ſoll ich hingehen vor deinem Geiſt? Und wo
8 ſoll ich hinfliehen vor deinem Angeſicht? -Führe
ich gen Himmel, ſo biſt du da. Bettete ich mich
9 in die Hölle, ſiehe, ſo biſt du auch da. -Nähme
ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußer-
10 ſten Meer; -So würde mich doch deine Hand
daſelbſt führen, und deine Rechte mich halten.
11 -Spräche ich: Finſterniß mögen mich decken; ſo
12 muß die Nacht auch Licht um mich ſeyn. -Denn
auch Finſterniß nicht finſter iſt bey dir, und die
Nacht leuchtet wie der Tag, Finſterniß iſt wie das
13 Licht. -Denn du haſt meine Nieren in deiner Gewalt,
14 du wareſt über mir in Mutterleibe. -Ich danke dir
darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wun-
derbarlich ſind deine Werke, und das erkennet meine
15 Seele wohl. -Es war dir mein Gebein nicht verholen,
da ich im Verborgenen gebildet ward unten in der Erde.

---

5. Du haſt mich ganz gebildet, wie ich bin; bereiteteſt mich mit deiner Hand.

6. O unbegreiflicher Verſtand! zu wundervoll, um es zu begreifen; zu hoch iſt es mir, ich kann es nicht faſſen.

7. Geiſt, vor deiner Allwiſſenheit — Angeſicht, vor deinem Blick, da du mich nicht ſäheſt.

8. Stiege ich — Bettete, lagerte ich mich in der Unterwelt, der Erde Tiefen — auch da biſt du.

9. Flöge ich auf der Morgenröthe Fittig, und lagerte mich am Ende des Meers. Flöge ich von einem Ende des Erdkreiſes bis zum andern.

10. Auch da würde deine Hand mich leiten, deine Rechte mich halten, d. i. überall wäreſt du und bewieſeſt deine Macht an mir.

11. Das Dunkel ſelbſt verräth mich dir — Licht würde um mich die Nacht.

12. Denn Dunkelheit verdunkelt dir nichts; dir leuchtet Nacht, wie Tag.

13. Mein Innerſtes bildeteſt du — Unter deiner Aufſicht ſtand ich, ehe ich gebohren war.

14. gebildet — mein Herz erkennt es wohl, fühlt es innigſt.

15. als ich in dunkler Gruft unter der Erde gebaut, in einer unſichtbaren Welt mit Kunſt gebildet ward.

-Deine Augen ſahen mich, da ich noch unbereitet war, 16
und waren alle Tage auf dein Buch geſchrieben, die
noch werden ſollten, und derſelben keiner da war.
-Aber wie köſtlich ſind vor mir, Gott, deine Gedanken? 17
Wie iſt ihrer ſo eine große Summe? -Sollte ich ſie zäh- 18
len, ſo würde ihrer mehr ſeyn, denn des Sandes. Wenn
ich aufwache, bin ich noch bey dir. -Ach Gott, daß du 19
tödteteſt die Gottloſen, und die Blutgierigen von mir wei-
chen müßten. -Denn ſie reden von dir läſterlich; und 20
deine Feinde erheben ſich ohne Urſach. -Ich haſſe ja, 21
Herr, die dich haſſen, und verdrießt mich auf ſie, daß
ſie ſich wider dich ſetzen. -Ich haſſe ſie in rechtem Ernſt; 22
darum ſind ſie mir feind. -Erforſche mich, Gott, 23
und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre,
wie ich es meyne. -Und ſiehe, ob ich auf böſem 24
Wege bin; und leite mich auf ewigem Wege.

Der 140 Pſalm.

Klagen über Gewaltthätigkeiten und Liſt.

Ein Pſalm Davids, vorzuſingen. 1

Errette mich, Herr, von den böſen Menſchen; behüte 2
mich vor den frevelhaften Leuten, -Die Böſes gedenken 3
in ihrem Herzen, und täglich Krieg erregen. -Sie 4
ſchärfen ihre Zunge, wie eine Schlange; Otterngift iſt

---

16. Den erſten Keim von mir, den ſaheſt du. Da ſtanden ſchon in deinem Buch die mir beſtimmten Lebenstage alle; nicht einer fehlte.

17. Wie unbegreiflich iſt mir deine Weisheit! wie unerforſchlich ſind mir deine Gedanken!

18. Ich erwache, und bin noch ſtets bey dir; d. h. wenn ich deine Weisheit überdenke, und deiner Allgegenwart und Allwiſſenheit nachſinne, ſo ſchwinden mir alle Gedanken; und wenn ich dann wie gleichſam aus dem Traum erwache und mich beſinne, ſo bin ich immer noch beym Anfang meiner Unterſuchungen.

19. O Gott, daß du die Frevler vertilgen und die Blutdürſtigen von mir entfernen möchteſt.

20. Sie ſchwören, Gott, bey dir und deinen Städten; aber Trug und Meyneid iſt ihr Schwur. Man pflegte bey den Städten zu ſchwören, wo Gottes Tempel war, Matth. 5, 35. wie man dies jetzt noch im Morgenlande thut.

21. Ich verabſcheue, die ſich wider dich empören.

23. Gott, prüfe du mich ſelbſt, und durchforſche meine Gedanken. — Siehe, ob ich den Weg zum Unglück gehe; und leite mich auf den Pfad zum dauernden, ewigen Glück.

Pſalm 140. v. 3. Streit.

5 unter ihren Lippen, Sela. - Bewahre mich, Herr, vor
der Hand der Gottloſen; behüte mich vor den frevelhaften
6 Leuten, die meinen Gang denken umzuſtoßen. - Die
Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile
aus zum Netz, und ſtellen mir Fallen an den Weg, Sela.
7 - Ich aber ſage zum Herrn: Du biſt mein Gott; Herr,
8 vernimm die Stimme meines Flehens. - Herr Herr, meine
ſtarke Hülfe, du beſchirmeſt mein Haupt zu der Zeit des
9 Streits. - Herr, laß dem Gottloſen ſeine Begierde nicht;
ſtärke ſeinen Muthwillen nicht; ſie möchten ſichs erheben,
10 Sela. - Das Unglück, davon meine Feinde rathſchla-
11 gen, müſſe auf ihren Kopf fallen. - Er wird Strahlen
über ſie ſchütten, er wird ſie mit Feuer tief in die Erde
12 ſchlagen, daß ſie nimmer nicht aufſtehen. - Ein böſes
Maul wird kein Glück haben auf Erden, ein frevel-
hafter böſer Menſch wird verjagt und geſtürzt werden.
13 - Denn ich weiß, daß der Herr wird des Elenden Sache
14 und der Armen Recht ausführen. - Auch werden die Ge-
rechten deinem Namen danken, und die Frommen werden
vor deinem Angeſicht bleiben.

Der 141 Pſalm.

Gebet wider ungerechte Unterdrücker.

1 Ein Pſalm Davids.

Herr, ich rufe zu dir; eile zu mir; vernimm meine
2 Stimme, wenn ich dich anrufe. - Mein Gebet müſſe
vor dir taugen, wie ein Räuchopfer, meiner Hände Auf-
3 heben, wie ein Abendopfer. - Herr, behüte meinen
4 Mund, und bewahre meine Lippen. - Neige mein
Herz nicht auf etwas Böſes, ein gottloſes Weſen zu
führen mit den Uebelthätern, daß ich nicht eſſe von

---

5. Macht, Gewalt der Gottloſen, die auf mein Unglück nur denken und mich zu Falle bringen wollen.
6. Freoler. 8. deckſt.
9. Erfülle ſeine Wünſche nicht; laß ihm ſeine Anſchläge nicht gelingen.
10. treffe ſie ſelbſt. 11. Blitze.
12. Unglück verfolgt den Frevler. 13. Unterdrückten.
14. Die Redlichen werden Schutz bey dir finden.
Pſalm 141. v. 2. Mein Gebet gefalle dir.
4. Nie will ich koſten von ihrem Freudenmahl; d. i. nie der Ruchloſen Vertrauter werden.

dem, das ihnen geliebet. -Der Gerechte ſchlage mich 5
freundlich und ſtrafe mich; das wird mir ſo wohl thun,
als ein Balſam auf meinem Haupt; denn ich bete ſtets,
daß ſie mir nicht Schaden thun. -Ihre Lehrer müſſen 6
geſtürzt werden über einen Fels; ſo wird man dann meine
Lehre hören, daß ſie lieblich ſey. -Unſere Gebeine ſind 7
zerſtreuet bis zur Hölle, wie einer das Land zerreißet und
zerwühlet. -Denn auf dich, Herr Herr, ſehen meine 8
Augen; ich traue auf dich, verſtoße meine Seele nicht.
-Bewahre mich vor dem Strick, den ſie mir gelegt ha- 9
ben, und vor der Falle der Uebelthäter. -Die Gottloſen 10
müſſen in ihr eigen Netz fallen mit einander, Ich aber
immer vorübergehen.

Der 143 Pſalm.

Ein Gebet bey feindlicher Verfolgung.

Ein Pſalm Davids. 1
Herr, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um
deiner Wahrheit willen, erhöre mich um deiner Gerechtig-
keit willen; -Und gehe nicht ins Gericht mit deinem 2
Knechte; denn vor dir iſt kein lebendiger gerecht.
-Denn der Feind verfolget meine Seele, und ſchlägt 3
mein Leben zu Boden; er legt mich in das Finſtere, wie
die Todten in der Welt. -Und mein Geiſt iſt in mir ge- 4
ängſtet; mein Herz iſt mir in meinem Leibe verzehret.
-Ich gedenke an die vorigen Zeiten, ich rede von 5
allen deinen Thaten, und ſage von den Werken
deiner Hände. -Ich breite meine Hände aus zu dir; 6
meine Seele dürſtet nach dir, wie ein dürres Land, Sela.

---

5. Nie triefe mein Haupt von des Frevlers Salben; ich nehme nie an ihren Freudenfeſten Theil.
6. Anführer — vom Fels. — Man hört meine Rede und freuet ſich.
7. Wie der Pflüger den Saamen umherſtreuet, ſo hingeſtreut werden ihre Gebeine dem offnen Schlunde des Grabes.
10. wenn ich eben vorüber bin.
Pſalm 143. v. 1. nach deiner Treue — erhöre mich nach deiner Barmherzigkeit.
2. Fordre deine Verehrer nicht vor Gericht — gerecht, unſchuldig.
3. verfolgt mich, ſchlägt mich zu Boden; in der Finſterniß, bey den längſt verſtorbenen weiſet er mir meine Wohnung an.
4. ich verzage; mein Herz erſtarret in ſeinem Innerſten.
6. ich warte ſehnſuchtsvoll auf deine Hülfe.

7 -Herr, erhöre mich bald, mein Geiſt vergehet; verbirge
dein Antlitz nicht von mir, daß ich nicht gleich werde de-
8 nen, die in die Grube fahren. -Laß mich frühe hören
deine Gnade, denn ich hoffe auf dich. Thue mir kund
den Weg, darauf ich gehen ſoll; denn mich verlanget
9 nach dir. -Errette mich, mein Gott, von meinen Fein-
10 den; zu dir habe ich Zuflucht. -Lehre mich thun nach
deinem Wohlgefallen, denn Du biſt mein Gott;
dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn.
11 -Herr, erquicke mich um deines Namens willen; führe
meine Seele aus der Noth um deiner Gerechtigkeit willen;
12 -Und verſtöre meine Feinde um deiner Güte willen, und
bringe um alle, die meine Seele ängſtigen; denn ich bin
dein Knecht.

Der 144 Pſalm.

Dankſagung für erhaltenen Sieg.

1 Ein Pſalm Davids.
Gelobet ſey der Herr, mein Hort, der meine Hände leh-
2 ret ſtreiten, und meine Fäuſte kriegen; -Meine Güte
und meine Burg, mein Schutz und mein Erretter, mein
Schild, auf den ich traue, der mein Volk unter mich
3 zwinget. -Herr, was iſt der Menſch, daß du dich ſeiner
ſo annimmſt? Und des Menſchen Kind, daß du ihn ſo
4 achteſt? -Iſt doch der Menſch gleich wie nichts; ſeine
5 Zeit fähret dahin wie ein Schatten. -Herr, neige deine
Himmel, und fahre herab; taſte die Berge an, daß ſie
6 rauchen; -Laß blitzen, und zerſtreue ſie; ſchieße deine
7 Strahlen, und ſchrecke ſie; -Sende deine Hand von der
Höhe, und erlöſe mich, und errette mich von großen

---

7. Eile, Herr, erhöre mich, mein Geiſt harrt ſehnſuchtsvoll.
8. Zeige mir den Weg.
10. guter Geiſt; deine Belehrungen ſind gut. — ebener Bahn, auf ſicherm Pfade.
11. Erhalte mein Leben um deiner Güte willen — Rette mich aus der Angſt.
12. Laß meine Widerſacher verſtummen — Vertreibe alle Feinde meines Lebens. — Knecht, Verehrer.
Pſalm 144. v. 1. der meine Hand zum Streit übt; meine Finger zum Krieg.
2. er iſt mein Freund — der mir Völker unterwirft.
4. wie Nichts, wie ein Hauch. 5. rühre.
7. Reiche mir deine Hand aus der Höhe.

Waſſern, von der Hand der fremden Kinder, -Welcher 8
Lehre iſt kein nütze, und ihre Werke ſind falſch. -Gott, 9
ich will dir ein neues Lied ſingen, ich will dir ſpielen auf
dem Pſalter von zehn Saiten, -Der du den Königen 10
Sieg giebſt, und erlöſeſt deinen Knecht David vom mör-
deriſchen Schwerdt des Böſen. -Erlöſe mich auch, und 11
errette mich von der Hand der fremden Kinder, welcher
Lehre iſt kein nütze, und ihre Werke ſind falſch. -Daß 12
unſere Söhne aufwachſen in ihrer Jugend, wie die
Pflanzen, und unſere Töchter, wie die ausgehauenen Er-
ker, gleichwie die Palläſte; -Und unſere Kammern voll 13
ſeyn, die herausgeben können einen Vorrath nach dem
andern; daß unſere Schaafe tragen tauſend und hundert
tauſend auf unſern Dörfern; -Daß unſere Ochſen viel 14
erarbeiten; daß kein Schade, kein Verluſt, noch Klage
auf unſern Gaſſen ſey. -Wohl dem Volk, dem es alſo 15
gehet. Aber wohl dem Volk, deß der Herr ſein Gott iſt.

Der 145 Pſalm.

Loblied auf Gottes Macht und Größe.

Ein Lob Davids. 1

Ich will dich erhöhen, mein Gott, du König, und dei-
nem Namen lobſingen immer und ewiglich. -Ich will 2
dich täglich loben, und deinen Namen rühmen immer und
ewiglich. -Der Herr iſt groß und ſehr löblich, und 3
ſeine Größe iſt unausſprechlich. -Kindeskinder wer- 4
den deine Werke preiſen, und von deiner Gewalt ſagen.
-Ich will reden von deiner herrlichen ſchönen Pracht, und 5
von deinen Wundern. -Daß man ſolle reden von deinen 6
herrlichen Thaten, und daß man erzehle deine Herrlich-
keit; -Daß man preiſe deine große Güte, und deine 7

---

7. fremder Völker.
8. Trug redet ihr Mund; Meyneid iſt ihr Schwur.
12. daß, laß — unſre Töchter, wie Bildſäulen, die einen Pallaſt ſchmücken; d. h. laß ſie ſchön und tugendſam ſeyn.
13. nach dem andern, Vorrath über Vorrath — Unſre Schaafheerden müſſen wachſen von tauſend zu zehntauſend auf unſern Triften.
14. ſey, gehört werde.
Pſalm 145. v. 1. erheben — und ewig dich preiſen.
3. hochgelobt. 4. erzehlen.
5. Auch ich will deinen Glanz und Ruhm und deine Wunder beſingen.

8 Gerechtigkeit rühme. - Gnädig und barmherzig iſt
9 der Herr, geduldig und von großer Güte. - Der Herr
iſt allen gütig, und erbarmet ſich aller ſeiner Werke.
10 - Es ſollen dir danken, Herr, alle deine Werke, und deine
11 Heiligen dich loben, - Und die Ehre deines Königreichs
12 rühmen, und von deiner Gewalt reden, - Daß den
Menſchenkindern deine Gewalt kund werde, und die ehr-
13 liche Pracht deines Königreichs. - Dein Reich iſt ein ewi-
ges Reich, und deine Herrſchaft währet für und für.
14 - Der Herr erhält alle, die da fallen, und richtet auf
15 alle, die niedergeſchlagen ſind. - Aller Augen warten
auf dich; und Du giebſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner
16 Zeit. - Du thuſt deine Hand auf, und erfülleſt
17 alles, was lebet, mit Wohlgefallen. - Der Herr iſt
gerecht in allen ſeinen Wegen, und heilig in allen ſeinen
18 Werken. - Der Herr iſt nahe allen, die ihn anrufen,
19 allen, die ihn mit Ernſt anrufen. - Er thut, was die
Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen,
20 und hilft ihnen. - Der Herr behütet alle, die ihn lie-
21 ben; und wird vertilgen alle Gottloſen. - Mein Mund
ſoll des Herrn Lob ſagen, und alles Fleiſch lobe ſeinen
heiligen Namen immer und ewiglich.

Der 146 Pſalm.

Ein Lobgeſang auf Gott, als den gütigen Verſorger der Menſchen, von deſſen Vorſehung ihr ganzes Glück abhängt.

1 Halleluja.
2 Lobe den Herrn, meine Seele. - Ich will den Herrn
loben, ſo lange ich lebe, und meinem Gott lobſingen,
3 weil ich hier bin. - Verlaſſet euch nicht auf Fürſten;
ſie ſind Menſchen, die können ja nicht helfen.
4 Denn des Menſchen Geiſt muß davon, und er
muß wieder zur Erde werden; alsdann ſind verloh-

---

8. geduldig, verſchonend. 9. Geſchöpfe.
12. deines Reiches glänzende Pracht.
14. bewahrt alle Fallenden — richtet die Gebeugten auf.
15. zu rechter Zeit. 16. ſättigeſt. — mit Freude.
19. Er höret die Wünſche ſeiner Verehrer.
21. Fleiſch, alles, was lebt.

ren alle ſeine Anſchläge. -Wohl dem, deß Hülfe der 5
Gott Jakobs iſt, deß Hoffnung auf den Herrn, ſeinen
Gott, ſtehet, -Der Himmel, Erde, Meer, und alles, 6
was darinnen iſt, gemacht hat; der Glauben hält ewig-
lich; -Der Recht ſchaffet denen, ſo Gewalt leiden; der 7
die Hungrigen ſpeiſet. Der Herr löſet die Gefangenen.
-Der Herr macht die Blinden ſehend. Der Herr richtet 8
auf, die niedergeſchlagen ſind. Der Herr liebet die Ge-
rechten. -Der Herr behütet die Fremdlinge und Waiſen, 9
und erhält die Wittwen; und kehret zurück den Weg der
Gottloſen. -Der Herr iſt König ewiglich, dein Gott, 10
Zion, für und für, Halleluja.

Der 147 Pſalm.

Loblied auf Gottes Größe und ſeine gütigen Geſinnungen gegen alle ſeine Geſchöpfe, beſonders die Menſchen.

Lobet den Herrn, denn unſern Gott loben, das iſt ein 1
köſtliches Ding; ſolches Lob iſt lieblich und ſchön. -Der 2
Herr bauet Jeruſalem, und bringet zuſammen die Ver-
jagten in Iſrael. -Er heilet die zerbrochenes Herzens ſind, 3
und verbindet ihre Schmerzen. -Er zählet die Sterne, 4
und nennet ſie alle mit Namen. -Unſer Herr iſt groß, 5
und von großer Kraft; und iſt unbegreiflich, wie
er regieret. -Der Herr richtet auf die Elenden, und 6
ſtößt die Gottloſen zu Boden. -Singet um einander dem 7
Herrn mit Danken, und lobet unſern Gott mit Harfen;
-Der den Himmel mit Wolken verdecket, und giebt 8
Regen auf Erden; der Gras auf Bergen wachſen
läßt; -Der dem Vieh ſein Futter giebt, den jun- 10

Pſalm 146. v. 6. der ewig Treue und Glauben hält.
7. entläßt Gebundne.
9. Schützt Fremdlinge — kehret zurück; aber die Frevler läßt er auf Irr-wegen wandeln.
10. für und für, durch alle Zeitalter.
Pſalm 147. v. 1. Schön iſts, unſerm Gott das Saitenſpiel rühren! Es iſt Wonne! erwünſcht ſind ſeine Lobgeſänge.
2. ſammelt die Vertriebenen.
3. heilt verwundete Herzen und lindert ihren Schmerz.
4. Er beſtimmt der Sterne Zahl.
6. erhält Unterdruckte; die Gottloſen erniedrigt er.
7. Singt ihr Wechſelchöre dem Herrn einen Lobgeſang.

10 gen Raben, die ihn anrufen. - Er hat nicht Luſt
an der Stärke des Roſſes, noch Gefallen an je-
11 mandes Beinen. - Der Herr hat Gefallen an
denen, die ihn fürchten, die auf ſeine Güte hoffen.
12 - Preiſe, Jeruſalem, den Herrn; lobe, Zion, deinen
13 Gott. - Denn er macht veſt die Riegel deiner Thore, und
14 ſegnet deine Kinder drinnen. - Er ſchafft deinen Gren-
15 zen Frieden, und ſättiget dich mit dem beſten Weizen. - Er
16 ſendet ſeine Rede auf Erden; ſein Wort läuft ſchnell. - Er
17 giebt Schnee wie Wolle, er ſtreuet Reif wie Aſche. - Er
wirft ſeine Schloßen wie Biſſen; wer kann bleiben vor
18 ſeinem Froſt? - Er ſpricht, ſo zerſchmelzet es; er läßt
19 ſeinen Wind wehen, ſo thauet es auf. - Er zeiget Jakob
20 ſein Wort, Iſrael ſeine Sitten und Rechte. - So thut
er keinen Heiden, noch läßt ſie wiſſen ſeine Rechte,
Halleluja.

Der 148 Pſalm.

Ein Loblied auf die Natur und ihren Urheber. Alle ſeine Werke loben ihn, durch die weiſe und wohlthätige Einrichtung, die ſie von ihm haben.

1 Halleluja.

Lobet, ihr Himmel, den Herrn; lobet ihn in der Höhe.
2 - Lobet ihn, alle ſeine Engel; lobet ihn, alles ſein Heer.
3 - Lobet ihn, Sonne und Mond; lobet ihn, alle leuchtende
4 Sterne. - Lobet ihn, ihr Himmel allenthalben, und die
5 Waſſer, die oben am Himmel ſind. - Die ſollen loben

---

10. Nicht ſtarke Roſſe, nicht ſchnellfüßige Streiter gefallen ihm; nicht der ſtarken Reuterey, nicht dem muthigen Krieger, der auf ſeine Behendigkeit ſtolz iſt, giebt Gott Sieg, ſondern denen, welche ihn verehren und ſeiner Güte vertrauen.

13. bewahrt die Stadt — und beglückt.

15. Er ſendet ſeine Boten — die Winde, als Vorboten des Regens — auf die Erde; ſchnell läuft ſein Befehl. Alle Naturereigniſſe lenkt er, und ſie ſtehen unter ſeiner Regierung.

17. er wirft Eis herab in Stücken. Im Morgenlande ſind die Nächte empfindlich kalt.

19. Er gab Jakob ſein Geſetz — Iſrael ſeine Befehle und Gebote.

20. keinem Volk — Ihnen gab er Gebote, die Andere nicht kennen; andern Völkern gab er blos das Naturgeſetz; den Iſraeliten geſchriebene Befehle.

Pſalm 148. v. 1. Lob ſey Gott. 2. Engel, Boten.

4. Ihn lobe der höchſte Himmel und die Gewäſſer in der Oberluft.

den Namen des Herrn; denn er gebietet, ſo wird es
geſchaffen. -Er hält ſie immer und ewiglich; er 6
ordnet ſie, daß ſie nicht anders gehen müſſen. -Lobet 7
den Herrn auf Erden, ihr Wallfiſche und alle Tiefen;
-Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, Sturmwinde, die 8
ſein Wort ausrichten; -Berge und alle Hügel, frucht- 9
bare Bäume und alle Cedern; -Thiere und alles Vieh, 10
Gewürm und Vögel; -Ihr Könige auf Erden, und alle 11
Leute, Fürſten und alle Richter auf Erden; -Jünglinge 12
und Jungfrauen, Alte mit den Jungen, -Sollen lo- 13
ben den Namen des Herrn; denn ſein Name allein iſt
hoch; ſein Lob gehet, ſo weit Himmel und Erde iſt. -Und 14
er erhöhet das Horn ſeines Volks. Alle ſeine Heiligen
ſollen loben; die Kinder Iſrael, das Volk, das ihm die-
net, Halleluja.

Der 149 Pſalm.

Ein Siegeslied.

Halleluja. 1

Singet dem Herrn ein neues Lied, die Gemeine der
Heiligen ſoll ihn loben. -Iſrael freue ſich deß, der ihn 2
gemacht hat; die Kinder Zion ſeyn fröhlich über ihren
König. -Sie ſollen loben ſeinen Namen im Reigen, mit 3
Pauken und Harfen ſollen ſie ihm ſpielen. -Denn der 4
Herr hat Wohlgefallen an ſeinem Volk, er hilft den Elen-
den herrlich. -Die Heiligen ſollen fröhlich ſeyn, und 5
preiſen und rühmen auf ihren Lagern. -Ihr Mund ſoll 6
Gott erhöhen, und ſollen ſcharfe Schwerdter in ihren
Händen haben; -Daß ſie Rache üben unter den Heiden, 7
Strafe unter den Völkern; -Ihre Könige zu binden mit 8
Ketten, und ihre Edlen mit eiſernen Feſſeln. -Daß ſie 9

6. er erhält ſie auf ewig; er gab ihnen Geſetze, die nie übertreten werden.
7. Meerwunder und alle Seeen.
8. Blitz — Dampf, d. i. Nebel. — Wort, ſeine Befehle.
10. wilde und zahme Thiere.
11. Erdenkönige und alle Völker — Richter, Herrſcher.
12. Greis und Kind.
13. er allein iſt erhaben — über Himmel und Erde gehet ſein Ruhm.
14. er giebt ſeinem Volke Macht.
Pſalm 149. v. 2. ſeines Stifters. 3. Reigen, im frohen Tanz.
5. jauchzen in ihren Verſammlungen.
6. Lob Gottes iſt in ihrem Munde; geſchärfte Schwerdter in ihrer Hand.

ihnen thun das Recht, davon geſchrieben iſt. Solche
Ehre werden alle ſeine Heiligen haben, Halleluja.

Der 150 Pſalm.

Ermunterung zum Lobe Gottes, zum Gebrauch bey Feſten.

1 Halleluja.
Lobet den Herrn in ſeinem Heiligthum; lobet ihn in der
2 Veſte ſeiner Macht; -Lobet ihn in ſeinen Thaten; lobet
3 ihn in ſeiner großen Herrlichkeit. -Lobet ihn mit Poſau-
4 nen; lobet ihn mit Pſalter und Harfen; -Lobet ihn
mit Pauken und Reigen; lobet ihn mit Saiten und Pfei-
5 fen; -Lobet ihn mit hellen Cymbeln; lobet ihn mit wohl-
6 klingenden Cymbeln. -Alles, was Odem hat, lobe den
Herrn, Halleluja.

Denk- und Sitten-Sprüche Salomonis.

Das 1 Capitel.

Abſicht des Buchs.

1 Dis ſind die Sprüche Salomons, des Königs Iſraels,
2 Davids Sohnes; -Zu lernen Weisheit und Zucht, Ver-
3 ſtand, -Klugheit, Gerechtigkeit, Recht und Schlecht;
4 -Daß die Albernen witzig, und die Jünglinge vernünf-
5 tig und vorſichtig werden -Wer weiſe iſt, der höret zu,
und beſſert ſich, und wer verſtändig iſt, der läßt ihm
6 rathen, -Daß er vernehme die Sprüche, und ihre
Deutung, die Lehre der Weiſen, und ihre Beyſpiele.
7 -Des Herrn Furcht iſt Anfang zu lernen. Die
8 Ruchloſen verachten Weisheit und Zucht. -Mein
Kind, gehorche der Zucht deines Vaters, und verlaß nicht

---

9. das Urtheil des Geſetzes an ihnen zu vollziehen. Das iſt ehrenvoll für ſeine Geliebten.

Pſalm 150. v. 1. in ſeinem prachtvollen Himmel.

Denk- und Sitten-Sprüche Salomonis.

Cap. 1. v. 2. Zucht, Sittenlehre.

3. Gerechtigkeit, Lehren der Tugend; Schlecht, Billigkeit.

4. Alberne, Unwiſſende; witzig, klug.

7. Religion iſt Anfang der Weisheit. Zucht, Unterricht.

das Gebot deiner Mutter. -Denn ſolches iſt ein ſchöner 9
Schmuck deinem Haupt, und eine Kette an deinem Halſe.
-Mein Kind, wenn dich die böſen Buben locken, 10
ſo folge nicht. -Wenn ſie ſagen: Gehe mit uns, 11
wir wollen auf Blut lauren, und den Unſchuldigen
ohne Urſach nachſtellen; -Wir wollen ſie lebendig 12
verſchlingen, wie die Hölle, und die Frommen, als die
hinunter in die Grube fahren; -Wir wollen großes Gut 13
finden; wir wollen unſere Häuſer mit Raub füllen;
-Wage es mit uns; es ſoll unſer aller Ein Beutel ſeyn. 14
-Mein Kind, wandle den Weg nicht mit ihnen; wehre 15
deinen Fuß vor ihrem Pfad. -Denn ihre Füße laufen 16
zum Böſen, und eilen Blut zu vergießen. -Denn es iſt 17
vergeblich, das Netz auszuwerfen, vor den Augen der
Vögel. -Auch lauren ſie ſelbſt unter einander auf ihr 18
Blut, und ſtellet einer dem andern nach dem Leben. -Alſo 19
thun alle Geizige, daß einer dem andern das Leben nimmt.
-Die Weisheit klagt draußen, und läßt ſich hören auf den 20
Gaſſen; -Sie ruft in der Thür am Thor, vorne unter 21
dem Volk; ſie redet ihre Worte in der Stadt: -Wie 22
lange wollt ihr Albernen albern ſeyn? und die Spötter
Luſt zur Spötterey haben? und die Ruchloſen die Lehre
haſſen? -Kehret euch zu meiner Strafe. Siehe, ich 23
will euch herausſagen meinen Geiſt, und euch meine
Worte kundthun. -Weil ich denn rufe, und ihr weigert 24
euch; ich recke meine Hand aus, und niemand achtet dar-
auf, -Und laſſet fahren allen meinen Rath, und wollt 25
meiner Strafe nicht: -So will ich auch lachen in eurem 26

---

9. Weisheit iſt für Jünglinge der beſte Schmuck.
11. wir wollen andre unglücklich machen. 12. Hölle, Grab.
14. wir wollen uns gleich darein theilen, gemeinſchaftliche Caſſe halten.
15. wehre, halte, ziehe ihn zurück.
17. 18. ihre böſen Unternehmungen gelingen nicht, und ſind ihnen ſelbſt oft ſchädlich.
19. Geizige, Gewinnſüchtige.
20. klagt, ſtimmt öffentlich ihr Lied an.
21. ſie ruft an den öffentlichen Plätzen.
22. Wie lange wollt ihr Unverſtändigen unwiſſend bleiben? — Lehre, gute Kenntniſſe.
23. Strafe, Anweiſungen. Geiſt, ich will euch meine Einſichten mittheilen.
24. recke meine Hand aus; winke euch, zu mir zu kommen.
25. Strafe, Belehrungen.

Unfall, und euer ſpotten, wenn da kommt, das ihr fürch-
27 tet, - Wenn über euch kommt, wie ein Sturm, das
ihr fürchtet, und euer Unfall als ein Wetter, wenn über
28 euch Angſt und Noth kommt. - Dann werden ſie mich
rufen, aber ich werde nicht antworten; ſie werden mich
29 frühe ſuchen, aber nicht finden. - Darum, daß ſie haſ-
ſeten die Lehre, und wollten des Herrn Furcht nicht ha-
30 ben; - Wollten meines Raths nicht, und läſterten alle
31 meine Strafe; - So ſollen ſie eſſen von den Früchten ih-
32 res Weſens, und ihres Raths ſatt werden. - Das die
Albernen gelüſtet, tödtet ſie, und der Ruchloſen Glück
33 bringet ſie um. - Wer aber mir gehorchet, wird ſicher
bleiben, und genug haben, und kein Unglück fürchten.

Das 2 Capitel.

Um Tugend muß man Gott bitten, und ſich ernſtlich um ſie Mühe geben; denn ſie iſt ein großes Glück.

1 Mein Kind, willſt du meine Rede annehmen, und meine
2 Gebote bey dir behalten; - So laß dein Ohr auf Weis-
heit Acht haben, und neige dein Herz mit Fleiß dazu.
3 - Denn ſo du mit Fleiß darnach rufeſt, und darum beteſt;
4 - So du ſie ſucheſt, wie Silber, und forſcheſt ſie, wie
5 die Schätze; - Alsdann wirſt du die Furcht des Herrn
6 vernehmen, und Gottes Erkenntniß finden. - Denn der
Herr giebt Weisheit, und aus ſeinem Munde kommt Er-
7 kenntniß und Verſtand. - Er läßt es den Aufrichtigen ge-
8 lingen, und beſchirmet die Frommen, Und behütet die,
ſo recht thun, und bewahret den Weg ſeiner Heiligen.
9 - Dann wirſt du verſtehen Gerechtigkeit und Recht, und
10 allen guten Weg. - Wo die Weisheit dir zu Herzen gehet,
11 daß du gerne lerneſt; - So wird dich guter Rath be-
12 wahren, und Verſtand wird dich behüten, - Daß du
nicht gerätheſt auf den Weg der Böſen, noch unter die
13 verkehrten Schwätzer, - Die da verlaſſen die rechte Bahn,
und

26. wenn euch Schrecken befällt. 28. frühe, ernſtlich.
29. weil ſie Religion verſchmäht haben.
31. ſo ſollen ſie die Folgen ihrer Handlungen erfahren.
32. der Laſterhaften Irrweg führt ſie ins Verderben.
Cap. 2. v. 4. Wenn du der Weisheit wie Schätzen nachſpürſt.
8. ſeiner Heiligen, der Verehrer, der Tugendfreunde.
9. guten Weg; daß Tugend der Weg zu jeder Glückſeligkeit ſey.
12. Schwätzer, Leute, die Verkehrtes, d. i. Unwahrheit und Böſes reden.

und gehen finſtere Wege; - Die ſich freuen Böſes zu thun, 14
und ſind fröhlich in ihrem böſen verkehrten Weſen; - Wel- 15
che ihren Weg verkehren, und folgen ihrem Abwege;
- Daß du nicht gerātheſt an eines andern Weib, und die 16
nicht dein iſt, die glatte Worte giebt, - Und verläßt den 17
Herrn ihrer Jugend, und vergißt den Bund ihres Got-
tes. - Denn ihr Haus neiget ſich zum Tode, und ihre 18
Gänge zu den Verlohrnen. - Alle, die zu ihr eingehen, 19
kommen nicht wieder, und ergreifen den Weg des Lebens
nicht. - Auf daß du wandelſt auf gutem Wege, und blei- 20
beſt auf der rechten Bahn. - Denn die Gerechten werden 21
im Lande wohnen, und die Frommen werden darinnen
bleiben; - Aber die Gottloſen werden aus dem Lande ge- 22
rottet, und die Verächter werden daraus vertilget.

Das 3 Capitel.

Glückſeligkeit der Tugend.

Mein Kind, vergiß meines Geſetzes nicht, und dein 1
Herz behalte meine Gebote. - Denn ſie werden dir lan- 2
ges Leben, und gute Jahre, und Frieden bringen; - Gnade 3
und Treue werden dich nicht laſſen. Hänge ſie an deinen
Hals, und ſchreibe ſie in die Tafel deines Herzens; - So 4
wirſt du Gunſt und Klugheit finden, die Gott und Men-
ſchen gefällt. - Verlaß dich auf den Herrn von ganzem 5
Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verſtand;
- Sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen; ſo 6
wird er dich recht führen. - Dünke dich nicht weiſe ſeyn; 7
ſondern fürchte den Herrn, und weiche vom Böſen.

---

14. verkehrten Weſen, bey ihren böſen Streichen.
15. die eine krumme Straße und verkehrte Wege betreten.
16. Klugheit wird dich ſchützen, daß du dich entzieheſt von — glatte, ſchlüpfrige Reden führt, oder dir ſchmeichelt.
17. Herrn ihrer Jugend; den in ihrer Jugend geliebten Gatten, dem ſie zuerſt Treue gelobte. — Bund, Geſetz Gottes.
18. neiget, hinunter zum Tode führt ihr Haus, und ihre Wege zur Unterwelt — zum Verderben.
21. die Rechtſchaffnen werden glückſelig ſeyn und ruhig leben.
Cap. 3. v. 1. Geſetzes, meiner Vorſchriften. 2. Frieden, Wohlſtand.
3. Gnade und Treue; wahres Glück wird dich nicht verlaſſen. Hänge ſie — habe ſie ſtets vor Augen.
4. Gunſt und Zuneigung vor Gott und Menſchen.
6. Wegen, Unternehmungen. 7. fürchte, verehre.

8 -Das wird deinem Nabel geſund ſeyn, und deine Ge-
11 beine erquicken. -Mein Kind, verwirf die Zucht des
Herrn nicht; und ſey nicht ungeduldig über ſeiner Strafe.
12 -Denn welchen der Herr liebet, den ſtraft er, und hat
13 Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohne. -Wohl
dem Menſchen, der Weisheit findet, und dem Menſchen,
14 der Verſtand bekommt. -Denn es iſt beſſer, um ſie
handtieren, weder um Silber; und ihr Einkommen iſt
15 beſſer, denn Gold. -Sie iſt edler, denn Perlen; und
alles, was du wünſchen magſt, iſt ihr nicht zu gleichen.
16 -Langes Leben iſt zu ihrer rechten Hand, zu ihrer Linken
17 iſt Reichthum und Ehre. -Ihre Wege ſind liebliche Wege,
18 und alle ihre Steige ſind Friede. -Sie iſt ein Baum
des Lebens allen, die ſie ergreifen; und ſelig ſind, die ſie
19 halten. -Denn der Herr hat die Erde durch Weisheit
gegründet, und durch ſeinen Rath die Himmel bereitet.
20 -Durch ſeine Weisheit ſind die Tiefen zertheilet, und die
21 Wolken mit Thau triefend gemacht. -Mein Kind, laß
ſie nicht von deinen Augen weichen; ſo wirſt du glückſelig
22 und klug werden. -Das wird deiner Seele Leben ſeyn,
23 und dein Mund wird holdſelig ſeyn. -Dann wirſt du
ſicher wandeln auf deinem Wege, daß dein Fuß ſich nicht
24 ſtoßen wird. -Legſt du dich, ſo wirſt du dich nicht fürch-
25 ten, ſondern ſüße ſchlafen. -Daß du dich nicht fürchten
dürfeſt vor plötzlichem Schrecken, noch vor dem Sturm
26 der Gottloſen, wenn er kommt. -Denn der Herr iſt dein
Trotz; der behütet deinen Fuß, daß er nicht gefangen
27 werde. -Weigere dich nicht dem Dürftigen Gutes zu
thun, ſo deine Hand von Gott hat, ſolches zu thun.
28 -Sprich nicht zu deinem Freunde: Gehe hin, und komm
wieder, morgen will ich dir geben; ſo du es doch wol

---

8. das wird Geſundheit für deinen Leib und Erquickung für deine Glieder ſeyn.
11. bezeige keinen Widerwillen gegen ſeine Züchtigung.
14. denn ſie iſt beſſere Waare als Silber, und beſſere Ausbeute als Gold.
17. liebliche, angenehme. — Friede, führen zum Wohlſtand.
18. Geſundheitsbaum; ergreifen, ſie erlangen; halten, veſthalten.
19. Rath, Klugheit.
22. dein Mund — eigentlich: und ein Reiz oder ſchöner Schmuck für deinen Hals ſeyn.
24. fürchten, nicht ſorgen.
25. Sturm, dem Unfall, der die Böſen trifft.
26. Trotz; du kannſt dich auf Gott verlaſſen — der dich vor Schlingen, Gefahr des Lebens bewahrt.

haſt. - Trachte nicht Böſes wider deinen Freund, der 29
auf Treue bey dir wohnet. - Hadere nicht mit jemand ohne 30
Urſach, ſo er dir kein Leid gethan hat. - Eifre nicht ei= 31
nem Frevler nach, und erwähle ſeiner Wege keinen.
- Denn der Herr hat Greuel an dem Abtrünnigen; und 32
ſein Geheimniß iſt bey den Frommen. - Im Hauſe des 33
Gottloſen iſt der Fluch des Herrn; aber das Haus der
Gerechten wird geſegnet. - Er wird der Spötter ſpotten; 34
aber den Elenden wird er Gnade geben. - Die Weiſen 35
werden Ehre erben; aber wenn die Narren hoch kommen,
werden ſie doch zu ſchanden.

Das 4 Capitel.

Unſre erſte und ernſtlichſte Sorge ſoll ſeyn, daß wir tugendhaft werden, und uns vor dem kleinſten Unrecht, das wir als Unrecht erkennen, hüten.

Höret, meine Kinder, die Zucht eures Vaters; merket 1
auf, daß ihr lernet und klug werdet. - Denn ich gebe 2
euch eine gute Lehre; verlaſſet mein Geſetz nicht. - Denn 3
ich war meines Vaters Sohn, ein zarter und ein einiger
vor meiner Mutter. - Und er lehrte mich, und ſprach: 4
Laß dein Herz meine Worte aufnehmen, halte meine
Gebote, ſo wirſt du leben. - Nimm an Weisheit, nimm 5
an Verſtand; vergiß nicht, und weiche nicht von der
Rede meines Mundes. - Verlaß ſie nicht, ſo wird ſie 6
dich behalten; liebe ſie, ſo wird ſie dich behüten. - Denn 7
der Weisheit Anfang iſt, wenn man ſie gerne höret, und
die Klugheit lieber hat, denn alle Güter. - Achte ſie 8
hoch, ſo wird ſie dich erhöhen, und wird dich zu Ehren
machen, wo du ſie herzeſt. - Sie wird dein Haupt ſchön 9
ſchmücken, und wird dich zieren mit einer hübſchen Krone.
- So höre, mein Kind, und nimm an meine Rede; ſo 10
werden deiner Jahre viele werden. - Ich will dich den 11
Weg der Weisheit führen; ich will dich auf rechter Bahn

29. bereite ihm kein Unglück zu.
30. hadere, fange keine Streithändel an.
31. ſey nicht neidiſch auf den Gewaltthätigen — ſeine Wege, Art zu handeln.
32. Abtrünnigen, Heimtückiſchen. — die Redlichen haben ſeine Freundſchaft.
34. Elenden, Demüthigen. 35. erben, erlangen.
Cap. 4. v. 2. Geſetz, Vorſchriften.
4. faſſe meine Reden zu Herzen. — leben, glückſelig ſeyn.
8. herzeſt, umarmeſt, recht lieb haſt.

12 leiten, - Daß, wenn du geheſt, dein Gang dir nicht
ſauer werde, und wenn du läufſt, daß du dich nicht an=
13 ſtoßeſt. - Faſſe die Zucht, laß nicht davon; bewahre ſie,
14 denn ſie iſt dein Leben. - Komm nicht auf der Gottloſen
15 Pfad, und tritt nicht auf den Weg der Böſen. - Laß
ihn fahren, und gehe nicht darinnen; weiche von ihm,
16 und gehe vorüber. - Denn ſie ſchlafen nicht, ſie haben
denn übel gethan, und ſie ruhen nicht, ſie haben denn
17 Schaden gethan. - Denn ſie nähren ſich von gottloſem
18 Brodt, und trinken vom Wein des Frevels. - Aber der
Gerechten Pfad glänzet wie ein Licht, das da fortgeht,
19 und leuchtet bis auf den vollen Tag. - Der Gottloſen
Weg aber iſt wie Dunkel, und wiſſen nicht, wo ſie fal=
20 len werden. - Mein Sohn, merke auf mein Wort, und
21 neige dein Ohr zu meiner Rede. - Laß ſie nicht von dei=
22 nen Augen fahren, behalte ſie in deinem Herzen. - Denn
ſie ſind das Leben denen, die ſie finden, und geſund ih=
23 rem ganzen Leibe. - Behüte dein Herz mit allem Fleiß;
24 denn daraus gehet das Leben. - Thue von dir den ver=
kehrten Mund, und laß das Läſtermaul fern von dir
25 ſeyn. - Laß deine Augen ſtracks vor ſich ſehen, und deine
26 Augenlieder richtig vor dir hinſehen. - Laß deinen Fuß
27 gleich vor ſich gehen, ſo geheſt du gewiß. - Wanke we=
der zur Rechten noch zur Linken, wende deinen Fuß vom
Böſen.

Das 5 Capitel.

Warnung vor den Verführungen zur Wolluſt.

1 Mein Kind, merke auf meine Weisheit; neige dein Ohr
2 zu meiner Lehre, - Daß du behalteſt guten Rath, und
3 dein Mund wiſſe Unterſchied zu haben. - Denn die Lip=
pen der Hure ſind ſüße wie Honigſeim, und ihre Kehle
4 iſt glätter, denn Oehl; - Aber hernach bitter wie Wer=

12. ſauer, nicht gehindert werde.
13. folge ſtets meiner Anweiſung, bleibe dabey.
17. gottlos, ungerechtes Brodt; Wein des Frevels, den ſie durch Frevel erworben haben.
18. Licht, das Licht der Morgenröthe. — Ihr Wohlſtand nimmt immer zu.
23. bewahre dein Herz; denn daraus entſpringt für dich alle wahre Glückſeligkeit.
24. 25. in allen Stücken ſey und handle gerade, rechtſchaffen.
Cap. 5. v. 1. Lehre, Klugheitsregeln.
2. damit du vorſichtig werdeſt.

muth, und ſcharf wie ein zweyſchneidig Schwerdt. -Ihre 5
Füße laufen zum Tode hinunter, ihre Gänge erlangen
die Hölle. -Sie gehet nicht stracks auf dem Wege des 6
Lebens; unſtät ſind ihre Tritte, daß ſie nicht weiß, wo
ſie gehet. -So gehorchet mir nun, meine Kinder, und 7
weichet nicht von der Rede meines Mundes. -Laß deine 8
Wege ferne von ihr ſeyn, und nahe nicht zur Thür ihres
Hauſes, -Daß du nicht den Fremden gebeſt deine Ehre, 9
und deine Jahre dem Grauſamen; -Daß ſich nicht 10
Fremde von deinem Vermögen ſättigen, und deine Arbeit
nicht ſey in eines andern Hauſe; -Und müſſeſt hernach 11
ſeufzen, wenn du deinen Leib und Gut verzehret haſt,
-Und ſprechen: Ach wie habe ich die Zucht gehaſſet, und 12
mein Herz die Strafe verſchmähet; -Und habe nicht 13
gehorchet der Stimme meiner Lehrer; und mein Ohr
nicht geneiget zu denen, die mich lehreten; -Ich bin 14
ſchier in alles Unglück gekommen, vor allen Leuten und
allem Volk. -Jedermanns Wege ſind stracks vor dem 21
Herrn, und er miſſet gleich alle ihre Gänge. -Die 22
Miſſethat des Gottloſen wird ihn fangen; und er wird
mit dem Strick ſeiner Sünde gehalten werden. -Er 23
wird ſterben, daß er ſich nicht will ziehen laſſen, und um
ſeiner großen Thorheit willen wird es ihm nicht wohl-
gehen.

Das 6 Capitel.

Warnungen gegen Bürgſchaften und Faulheit.

Mein Kind, wirſt du Bürge für deinen Nächſten, und 1
haſt deine Hand bey einem Fremden verhaftet; -So biſt 2
du verknüpft mit der Rede deines Mundes, und gefangen

5. erlangen, gehn hinab zum Todtenreich.
6. stracks. Ihr Weg hat nicht die Richtung, daß er ſie zum Leben führen könnte.
9. deine Jahre, dein blühendes Alter.
12. Strafe, Warnung.
21. Vor Gottes Augen ſind alle Wege der Menſchen offenbar; er beurtheilt jeden Schritt — auch die geheimſten Sünden ſieht er.
22. Seine eigene Uebelthaten gereichen dem Laſterhaften zur Falle — und ſeine Laſter beſtricken ihn.
23. nicht will ziehen laſſen; durch ſeine Zügelloſigkeit wird er ſich den Tod zuziehen.
Cap. 6. v. 1. 2. Haſt du einem andern die Hand gegeben, ſo biſt du durch dein Wort gebunden und durch dein Verſprechen gehalten.

3 mit den Reden deines Mundes. - So thue doch, mein
Kind, alſo, und errette dich; denn du biſt deinem Näch-
ſten in die Hände gekommen; eile, dränge und treibe
4 deinen Nächſten. - Laß deine Augen nicht ſchlafen, noch
5 deine Augenlieder ſchlummern. - Errette dich wie ein
Reh von der Hand, und wie ein Vogel aus der Hand
6 des Voglers. - Gehe hin zur Ameiſe, du Fauler, ſiehe
7 ihre Weiſe an, und lerne. - Ob ſie wol keinen Fürſten,
8 noch Hau[illegible]mann, noch Herrn hat; - Bereitet ſie doch
ihr Brodt im Sommer, und ſammlet ihre Speiſe in der
9 Erndte. - Wie lange liegſt du, Fauler? Wenn willſt du
10 aufſtehen von deinem Schlaf? - Ja ſchlafe noch ein we-
nig, ſchlummere ein wenig, ſchlage die Hände in einan-
11 der ein wenig, daß du ſchlafeſt: - So wird dich die Ar-
muth übereilen, wie ein Fußgänger, und der Mangel
12 wie ein gewappneter Mann. - Ein loſer Menſch, ein
13 ſchädlicher Mann, gehet mit verkehrtem Munde, - Win-
ket mit Augen, deutet mit Füßen, zeiget mit Fingern,
14 - Trachtet allezeit Böſes und Verkehrtes in ſeinem Herzen,
15 und richtet Hader an. - Darum wird ihm plötzlich ſein
Unfall kommen, und wird ſchnell zerbrochen werden, daß
16 keine Hülfe daſeyn wird. - Dieſe ſechs Stücke haſſet
17 der Herr, und am ſiebenten hat er einen Greuel: - Hohe
Augen, falſche Zungen, Hände, die unſchuldiges Blut
18 vergießen; - Herz, das mit böſen Tücken umgehet;
19 Füße, die behende ſind, Schaden zu thun; - Falſcher
Zeuge, der frech Lügen redet; und der Hader zwiſchen
20 Brüdern anrichtet. - Mein Kind, bewahre die Gebote
deines Vaters, und laß nicht fahren das Geſetz deiner
21 Mutter. - Binde ſie zuſammen auf dein Herz allewege,

---

3. Bemühe dich, ſo bald du kannſt, los zu kommen — denn du ſtehſt unter eines andern Gewalt.

5. Reh von der Hand, das man fangen will. — Es iſt der Klugheit gemäß, deinen Freund mit Ernſt anzuhalten, daß er ſeine Schuldigkeit erfülle, damit du nicht ſelbſt in Verlegenheit gerätheſt.

7. Anführer, Befehlshaber, Regenten.

11. Fußgänger, Wandersmann. — gewappneter Mann; wie ein unverſchämter Herumſtreicher, der ſich aufdringt.

12. Nichtswürdig iſt der Falſche, der ſeine Reden verdreht.

14. trachtet, denkt darauf; Hader, Zänkereyen.

15. zerbrochen, geſtürzt werden ohne Rettung.

17. hohe, ſtolze Augen.

20. laß nicht fahren, vernachläſſige nicht die Vorſchriften.

und hänge ſie an deinen Hals, - Wenn du geheſt, daß 22
ſie dich geleiten; wenn du dich legeſt, daß ſie dich bewah-
ren; wenn du aufwachſt, daß ſie dein Geſpräch ſeyn.
- Denn das Gebot iſt eine Leuchte, und das Geſetz ein 23
Licht; und die Strafe der Zucht iſt ein Weg des Lebens.

Das 8 Capitel.

Die Weisheit ladet alle ein, und verſpricht Glückſeligkeit, Ruhe und langes Leben.

Ruft nicht die Weisheit, und die Klugheit läßt ſich hö- 1
ren? - Oeffentlich am Wege, und an den Straßen ſtehet 2
ſie. - An den Thoren bey der Stadt, da man zur Thür 3
eingehet, ſchreiet ſie: - O ihr Männer, ich ſchreie zu euch, 4
und rufe den Leuten. - Merket, ihr Albernen, den 5
Witz; und ihr Thoren, nehmet es zu Herzen. - Höret, 6
denn ich will reden, was fürſtlich iſt, und lehren, was
recht iſt. - Denn mein Mund ſoll die Wahrheit reden, 7
und meine Lippen ſollen haſſen, das gottlos iſt. - Alle 8
Reden meines Mundes ſind gerecht; es iſt nichts Verkehr-
tes, noch Falſches darinnen. - Sie ſind alle gleichaus de- 9
nen, die ſie vernehmen, und richtig denen, die es anneh-
men wollen. - Nehmet an meine Zucht, lieber denn Sil- 10
ber, und die Lehre achtet höher denn köſtliches Gold.
- Denn Weisheit iſt beſſer denn Perlen; und alles, was 11
man wünſchen mag, kann ihr nicht gleichen. - Ich Weis- 12
heit wohne bey dem Witz, und ich weiß guten Rath zu
geben. - **Die Furcht des Herrn haſſet das Arge,** 13
die Hoffarth, den Hochmuth, und böſen Weg;
und bin feind dem verkehrten Munde. - Mein iſt beides 14
Rath und That: Ich habe Verſtand und Macht. - Durch 15
mich regieren die Könige, und die Rathsherren ſetzen das

22. bewahren, deine Wächter ſeyn. — dein Geſpräch, dein dich unterhaltender Gefährte ſeyn.

23. Dieſe Vorſchriften ſind dir ein Licht, und jene Warnungen zeigen dir den Weg zur Tugend und Glückſeligkeit.

Cap. 8. v. 1. Die Weisheit wird hier als eine Perſon vorgeſtellt und redend eingeführt.

3. ſchreiet, ſinget. 4. euch ruf ich zu.

5. lernt, Thoren! Klugheit.

6. fürſtlich, was klar in die Augen leuchtet.

10. Zucht, Belehrungen, Beſtrafungen.

12. Witz, Klugheit. 13. Gottesfurcht.

15. ſetzen das Recht, entwerfen Geſetze.

16 Recht. - Durch mich herrſchen die Fürſten, und alle Re-
17 genten auf Erden. - Ich liebe, die mich lieben; und die
18 mich frühe ſuchen, finden mich. - Reichthum und Ehre
iſt bey mir, wahrhaftiges Gut und Gerechtigkeit.
19 - Meine Frucht iſt beſſer, denn Gold und feines Gold.
und mein Einkommen beſſer, denn auserleſenes Silber.
20 - Ich wandle auf dem rechten Wege, auf der Straße des
21 Rechts, - Daß ich wohl berathe, die mich lieben, und
22 ihre Schätze vollmache. - Der Herr hat mich gehabt im
Anfang ſeiner Wege; ehe er was machte, war ich da.
23 - Ich bin eingeſetzt von Ewigkeit, von Anfang vor der
24 Erde. - Da die Tiefen noch nicht waren, da war ich
ſchon bereitet; da die Brunnen noch nicht mit Waſſer
25 quollen. - Ehe denn die Berge eingeſenkt waren, vor
26 den Hügeln war ich bereitet. - Er hatte die Erde noch
nicht gemacht, und was dran iſt, noch die Berge des
27 Erdbodens. - Da er die Himmel bereitete, war ich da-
28 ſelbſt; da er die Tiefen mit ſeinem Ziel verfaſſete; - Da
er die Wolken droben veſtete, da er beveſtigte die Brun-
29 nen der Tiefen; - Da er dem Meer das Ziel ſetzte, und
den Waſſern, daß ſie nicht übergehen ſeinen Befehl; da
30 er den Grund der Erde legte; - Da war ich der Werk-
meiſter bey ihm, und hatte meine Luſt täglich, und ſpielte
31 vor ihm allezeit; - Und ſpielte auf ſeinem Erdboden,
32 und meine Luſt iſt bey den Menſchenkindern. - So ge-
horchet mir nun, meine Kinder. Wohl denen, die
33 meine Wege behalten! - Höret die Zucht, und werdet
34 weiſe, und laßt ſie nicht fahren. - Wohl dem Menſchen,
der mir gehorchet, daß er wache an meiner Thür täglich,
35 daß er warte an den Pfoſten meiner Thür. - Wer mich

---

17. frühe, bald und ernſtlich.
18. wahrhaftiges Gut, bleibende Güter.
19. Frucht, mein Ertrag. Einkommen, was man durch mich erhält.
21. Ich ſetze meine Verehrer in den Beſitz veſter Güter.
22. ich war Eigenthum Gottes — Wege, Werke.
23. Von jeher, vor der Welt war ich ſchon gebildet.
24. Da er die Tiefen des Meeres mit ſeinem Zirkel umfaßte, ſie ausmaß.
28. gleichſam beveſtigte — und die unterirdiſchen Meere zuſchloß, verwahrte.
30. da war ich als Vertrauter bey ihm, ſeine tägliche Freude. Dies alles heißt: Den Bau des Himmels, der Erde, Wolken, Meere, Flüſſe, alles hat Gott ſehr weislich eingerichtet. Die Weisheit war gleichſam ſeine Rathgeberin dabey.
31. Ich ergötzte mich an ſeinem Erdkreis, und vergnügte mich an ſeinen Menſchen.
32. behalten, darauf bleiben.
34. warte, daß er meine Schwelle hüte; d. i. ſich immer zu mir halte.

findet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen von
dem Herrn bekommen. -Wer aber an mir ſündiget, der 36
verletzet ſeine Seele. Alle, die mich haſſen, lieben den
Tod.

Das 9 Capitel.

Weisheit und Thorheit, Tugend und Laſter, als Perſonen vorgeſtellt, laden die Menſchen zu ſich ein, um ihre Güter zu genießen.

Die Weisheit bauete ihr Haus, und hieb ſieben Säulen, 1
-Schlachtete ihr Vieh, und trug ihren Wein auf, und 2
bereitete ihren Tiſch; -Und ſandte ihre Dirnen aus zu 3
laden oben auf die Palläſte der Stadt; -Wer albern 4
iſt, der mache ſich hierher; und zum Narren ſprach ſie:
-Kommt, zehret von meinem Brodt, und trinket des 5
Weins, den ich ſchenke; -Verlaſſet das alberne Weſen, 6
ſo werdet ihr leben; und gehet auf dem Wege des Verſtandes.
-Wer den Spötter züchtiget, der muß Schande 7
auf ſich nehmen; und wer den Gottloſen ſtraft, der muß
gehöhnet werden. -Strafe den Spötter nicht, er haſ- 8
ſet dich; ſtrafe den Weiſen, der wird dich lieben. -Gieb 9
dem Weiſen, ſo wird er noch weiſer werden; lehre den
Gerechten, ſo wird er in der Lehre zunehmen. -Der 10
Weisheit Anfang iſt des Herrn Furcht; und der
Verſtand lehret, was heilig iſt. -Denn durch mich 11
wird deiner Tage viel werden, und werden dir der Jahre
des Lebens mehr werden. -Biſt du weiſe, ſo biſt du dir 12
weiſe; biſt du ein Spötter, ſo wirſt du es allein tragen.
-Es iſt aber ein thöricht wild Weib, voll Schwätzens, 13

---

35. Leben, Glückſeligkeit.
36. ſündiget; wer mich verfehlt, iſt grauſam gegen ſich ſelbſt. Tod, Unglück.
Cap. 9. v. 1. ihr Haus, ſich einen Pallaſt.
3. Dirnen, Mägde, Dienerinnen. — auf die Palläſte, d. i. an den hohen Orten der Stadt, wo man ſie recht ſehen und am weiteſten hin hören konnte.
4. albern, unverſtändig, einfältig.
7. Spötter, Religionsverächter ſtrafet. Gottloſe, Laſterhafte. gehöhnet, findet Tadel.
9. Gieb, lehre ihn; in der Lehre, an Kenntniſſen.
10. Herrn Furcht, Religion. — was heilig iſt, unſere Vernunft lehrt uns, was recht iſt.
12. ſo haſt du den Vortheil davon.
13. die Thorheit wird als ein einfältiges, unbedachtſames, herumſchweifendes Weib vorgeſtellt.

14 und weiß nichts: - Die ſitzet in der Thür ihres Hauſes
15 auf dem Stuhl, oben in der Stadt, - Zu laden alle,
die vorübergehen, und richtig auf ihrem Wege wandeln:
16 - Wer iſt albern, der mache ſich hierher; und zum Nar-
17 ren ſpricht ſie: - Die verſtohlnen Waſſer ſind ſüße, und
18 das verborgene Brodt iſt niedlich. - Er weiß aber nicht,
daß daſelbſt Todte ſind, und ihre Gäſte in der tiefen
Hölle.

Das 10 Capitel.

Allerley vermiſchte Denk- und Sittenſprüche Salomons.

1 Dis ſind die Sprüche Salomons. Ein weiſer Sohn
iſt ſeines Vaters Freude; aber ein thörichter Sohn
2 iſt ſeiner Mutter Grämen. - Unrecht Gut hilft nicht;
3 aber Gerechtigkeit errettet vom Tode. - Der Herr läßt
die Seele des Gerechten nicht Hunger leiden; er ſtürzt
4 aber der Gottloſen Schinderey. - Läſſige Hand macht
5 arm; aber der Fleißigen Hand macht reich. - Wer im
Sommer ſammlet, der iſt klug; wer aber in der Erndte
6 ſchläft, wird zu ſchanden. - Den Segen hat das Haupt
des Gerechten; aber den Mund der Gottloſen wird ihr
7 Frevel überfallen. - Das Gedächtniß der Gerechten bleibt
im Segen; aber der Gottloſen Name wird verweſen.
8 - Wer weiſe von Herzen iſt, nimmt die Gebote an; der
9 aber ein Narrenmaul hat, wird geſchlagen. - Wer un-
ſchuldig lebt, der lebt ſicher; wer aber verkehrt iſt auf
10 ſeinen Wegen, wird offenbar werden. - Wer mit Augen
winket, wird Mühe anrichten; und der ein Narrenmaul
11 hat, wird geſchlagen. - Des Gerechten Mund iſt ein

---

15. richtig — wandeln, die ihren Weg gerade fortgehen.
16. wer einfältig iſt, trete bey mir ab.
17. das Laſter empfielt ſich durch die von verbotenen Handlungen erwarteten Annehmlichkeiten für die Sinne.
18. Ein ſolcher Menſch aber bedenkt nicht, daß er durch ſolche verbotene ſinnliche Freuden ſich ſehr elend macht.
Cap. 10. v. 2. Sie iſt das Mittel, vielem Unglück zu entgehen.
3. Hunger, Mangel.
6. Segen kommt auf das Haupt. den Mund des Laſterhaften verdeckt Bosheit, d. h. der Laſterhafte wird ihm das Gute nicht wünſchen.
7. verweſen, ſtirbt mit ihm.
8. Der Weiſe läßt ſich durch Belehrungen regieren, da der Thor ſeiner Zunge freyen Lauf läßt und unglücklich wird.
9. wer krumme Wege geht, wird doch entdeckt.
10. Mühe, Verdruß. geſchlagen, ſtürzt ſich in Unglück.

lebendiger Brunn; aber den Mund der Gottloſen wird
ihr Frevel überfallen. -Haß erreget Hader; aber Liebe 12
decket zu alle Uebertretungen. -In den Lippen des Ver- 13
ſtändigen findet man Weisheit; aber auf den Rücken des
Narren gehöret eine Ruthe. -Die Weiſen bewahren die 14
Lehre; aber der Narren Mund iſt nahe dem Schrecken.
-Das Gut des Reichen iſt ſeine veſte Stadt; aber die 15
Armen macht die Armuth blöde. -Der Gerechte braucht 16
ſeines Guts zum Leben; aber der Gottloſe braucht ſeines
Einkommens zur Sünde. -Die Zucht halten, iſt der 17
Weg zum Leben; wer aber die Strafe verläßt, der bleibt
irrig. -Falſche Mäuler decken Haß; und wer verleum- 18
det, der iſt ein Narr. -**Wo viele Worte ſind, da** 19
geht es ohne Sünde nicht ab; wer aber ſeine Lip-
pen hält, der iſt klug. -Des Gerechten Zunge iſt köſt- 20
liches Silber; aber der Gottloſen Herz iſt nichts. -Des 21
Gerechten Lippen weiden viele; aber die Narren werden in
ihrer Thorheit ſterben. -**Der Segen des Herrn macht** 22
reich ohne Mühe. -Ein Narr treibt Muthwillen, 23
und hat es noch dazu ſeinen Spott; aber der Mann iſt
weiſe, der darauf merket. -Was der Gottloſe fürchtet, 24
das wird ihm begegnen; und was die Gerechten begeh-
ren, wird ihnen gegeben. -Der Gottloſe iſt wie ein 25
Wetter, das überhin geht, und nicht mehr iſt; der Ge-
rechte aber beſteht ewiglich. -Wie der Eſſig den Zähnen, 26
und der Rauch den Augen thut; ſo thut der Faule denen,
die ihn ſenden. -**Die Furcht des Herrn mehret die** 27
Tage; aber die Jahre der Gottloſen werden ver-
kürzet. -Das Warten der Gerechten wird Freude wer- 28
den; aber der Gottloſen Hoffnung wird verlohren ſeyn.

---

11. Brunn, ergießt ſich in wohlwollenden Reden. Frevel überfallen, ſucht mit ſeinen Worten ſeine Bosheit zu verbergen.
14. wenn der Thor redet, ſo entſteht leicht Unglück.
15. der Reiche iſt durch ſein Vermögen oft ſicher.
17. guten Belehrungen folgen — zum Leben, zum Glück — irrig, geht irre.
18. Heuchler und Falſche verbergen ihren Haß.
20. iſt, gleichet dem. — iſt nichts, nemlich werth.
21. weiden, erquicken, gewähren frohen Genuß.
22. ohne Mühe, ohne Kummer.
23. der Weiſe iſt froh, wenn er mit Klugheit gehandelt hat.
26. er iſt ihnen ſchädlich.
28. die Erwartung.

29 -Der Weg des Herrn iſt der Frommen Trotz; aber die
30 Uebelthäter ſind blöde. -Der Gerechte wird nimmermehr
umgeſtoßen; aber die Gottloſen werden nicht im Lande
31 bleiben. -Der Mund der Gerechten bringt Weisheit;
32 aber das Maul der Verkehrten wird ausgerottet. -Die
Lippen der Gerechten lehren heilſame Dinge; aber der
Gottloſen Mund iſt verkehrt.

Das 11 Capitel.

Fernere Lehren von der Gerechtigkeit.

1 Falſche Waage iſt dem Herrn ein Greuel; aber ein völli-
2 ges Gewicht iſt ſein Wohlgefallen. -Wo Stolz iſt, da
iſt auch Schmach; aber Weisheit iſt bey den Demüthigen.
3 -Unſchuld wird die Frommen leiten; aber die Bosheit
4 wird die Verächter verſtören. -Gut hilft nicht am Tage
5 des Zorns; aber Gerechtigkeit errettet vom Tode. -Die
Gerechtigkeit des Frommen machet ſeinen Weg eben; aber
6 der Gottloſe wird fallen durch ſein gottloſes Weſen. -Die
Gerechtigkeit der Frommen wird ſie erretten; aber die
7 Verächter werden gefangen in ihrer Bosheit. -Wenn
der gottloſe Menſch ſtirbt, iſt die Hoffnung verlohren; und
8 das Harren der Ungerechten wird zunichte. -Der Ge-
rechte wird aus der Noth erlöſet; und der Gottloſe kommt
9 an ſeine Statt. -Durch den Mund des Heuchlers wird
ſein Nächſter verderbet; aber die Gerechten merken es,
10 und werden erlöſet. -Eine Stadt freuet ſich, wenn es
den Gerechten wohlgehet; und wenn die Gottloſen um-
11 kommen, wird man froh. -Durch den Segen der From-
men wird eine Stadt erhoben; aber durch den Mund der
12 Gottloſen wird ſie zerbrochen. -Wer ſeinen Nächſten

---

29. die Religion ſichert den Frommen vor Unglück, gewährt ihm Schutz; dem Böſen iſt ſie ſchrecklich.
30. er wankt ewig nicht. 31. bringt — hervor.
Cap. 11. v. 1. Wohlgefallen, gefällt ihm.
2. Stolz hat Schande zum Begleiter.
3. Redlichkeit — verſtören, verderben.
4. Zorns, Zeit des Unglücks.
6. gefangen, ihre Bosheit gereicht ihnen zum Fallſtrick.
7. Harren — die Erwartung der Sünder ſchlägt fehl.
8. an ſeine Statt, wird ſtatt ſeiner unglücklich.
9. durch die Einſicht der Gerechten werden ſie errettet.
10. umkommen, wenn ſie nicht mehr daſind.
11. zerbrochen, zerſtört.

ſchändet, iſt ein Narr; aber ein verſtändiger Mann ſtil-
let es. - Ein Verleumder verräth, was er heimlich weiß; 13
aber wer eines getreuen Herzens iſt, verbirgt daſſelbe.
- Wo nicht Rath iſt, da gehet das Volk unter; wo aber 14
viele Rathgeber ſind, da gehet es wohl zu. - Wer für 15
einen andern Bürge wird, der wird Schaden haben;
wer ſich aber vor Geloben hütet, iſt ſicher. - Ein hold- 16
ſelig Weib erhält die Ehre; aber die Tyrannen erhalten
den Reichthum. - Ein barmherziger Mann thut ſeinem 17
Leibe Gutes; aber ein Unbarmherziger betrübet auch ſein
Fleiſch und Blut. - Der Gottloſen Arbeit wird fehlen; 18
aber wer Gerechtigkeit ſäet, das iſt gewiſſes Gut. - Denn 19
Gerechtigkeit fördert zum Leben; aber dem Uebel nach-
jagen fördert zum Tode. - Der Herr hat Greuel an den 20
verkehrten Herzen, und Wohlgefallen an den Frommen.
- Den Böſen hilft nichts, wenn ſie auch alle Hände zu- 21
ſammenthäten; aber der Gerechten Nachkommenſchaft
wird errettet werden. - Ein ſchönes Weib ohne Zucht iſt 22
wie eine Sau mit einem goldenen Haarband. - Der Ge- 23
rechten Wunſch muß doch wohl gerathen; und der Gott-
loſen Hoffen wird Unglück. - Einer theilt aus, und hat 24
immer mehr; ein anderer karget, da er nicht ſoll, und
wird doch ärmer. - Die Seele, die da reichlich ſegnet, 25
wird fett; und wer trunken macht, der wird auch trunken
werden. - Wer Korn inne hält, dem fluchen die 26
Leute; aber Segen kommt über den, der es ver-
kauft. - Wer da Gutes ſucht, dem widerfährt 27
Gutes; wer aber nach Unglück ringet, dem wird
es begegnen. - Wer ſich auf ſeinen Reichthum ver- 28

---

12. ſchändet, ſchimpft — ſtillet es, ſchweigt lieber.
14. Wo nicht Rath iſt, wo keine gute Regierung iſt.
16. Eine gute Frau erhält Ehre; ſtarke Männer, die ihre Kräfte anwenden, Reichthum.
17. barmherziger, der Menſchenfreund. — betrübet, thut ſich ſelbſt wehe.
18. fehlen, er arbeitet vergebens — ſäet, wer gute Thaten verrichtet.
19. Leben, Wohlſtand — wer dem Böſen nachhängt, befördert ſeinen Untergang.
21. Die Böſen kann nichts von der Strafe retten, wenn ſie auch ſich noch ſo ſehr beſtrebten, das Unglück von ſich zu entfernen. — errettet, frey davon ſeyn.
22. ohne Zucht, Bildung des Verſtandes und gute Sitten.
23. ſtatt Gutes, das die Gottloſen hoffen, trifft ſie Unglück.
25. ein wohlthätiger Menſch nimmt zu, gedeihet, und wer andre reichlich ſättigt, wird wieder reichlich erfreut.

läßt, der wird untergehen; aber die Gerechten
29 werden grünen wie ein Blatt. -Wer ſein eigenes
Haus betrübet, der wird Wind zum Erbtheil haben; und
30 ein Narr muß ein Knecht des Weiſen ſeyn. -Die
Frucht des Gerechten iſt ein Baum des Lebens; und ein
31 Weiſer nimmt ſich der Leute herzlich an. -So der Ge-
rechte auf Erden leiden muß; wie vielmehr der Gottloſe
und Sünder!

Das 12 Capitel.

Nützliche Lebensregeln, und Weisheitslehren.

1 Wer ſich gerne läßt ſtrafen, der wird klug werden; wer
2 aber ungeſtraft ſeyn will, der bleibt ein Narr. -Wer
fromm iſt, der bekommt Troſt vom Herrn; aber ein
3 Ruchloſer verdammet ſich ſelbſt. -Ein gottloſes Weſen
fördert den Menſchen nicht; aber die Wurzel der Gerech-
4 ten wird bleiben. -Ein fleißiges Weib iſt eine Krone
ihres Mannes; aber eine unfleißige iſt ein Eiter in ſei-
5 nem Gebein. -Die Gedanken der Gerechten ſind redlich;
6 aber die Anſchläge der Gottloſen ſind Trügerey. -Der
Gottloſen Predigt richtet Blutvergießen an; aber der
7 Frommen Mund errettet. -Die Gottloſen werden um-
geſtürzt, und nicht mehr ſeyn; aber das Haus der Ge-
8 rechten bleibt ſtehen. -Eines weiſen Mannes Rath wird
9 gelobet; aber die Tücke werden zu ſchanden. -Wer ge-
ring iſt, und wartet des Seinen, der iſt beſſer,
denn der groß ſeyn will, dem das Brodt mangelt.
10 -Der Gerechte erbarmet ſich ſeines Viehes; aber
11 das Herz der Gottloſen iſt unbarmherzig. -Wer

---

28. Blatt, werden grünenden Blättern gleichſeyn.
29. betrübet — Wer unrecht Gut in ſein Haus bringt, hat Wind zum Erbtheil. Ungerecht Gut iſt ohne Beſtand.
30. das rechtmäßig erworbene Gut hat Beſtand. Sein Beſitzer verdirbt nicht.
31. leiden. Wenn er ſchon hier Vergeltung bekommt.
Cap. 12. v. 2. verdammet ſich ſelbſt, wird verurtheilt.
3. fördert, giebt kein veſtes Glück. Wurzel — bleiben; der Wohlſtand der Tugendhaften iſt gegründet.
4. Eiter, iſt wie Fäulniß, die ihn zerſtört und zu Grunde richtet.
5. Gedanken, Entwürfe. Trügerey, betrüglich.
6. Predigt, das Wort, die Loſung der Gottloſen iſt Blutdurſt. — errettet ſie.
8. Tücke, ein falſches Herz wird verachtet.

ſeinen Acker bauet, der wird Brodts die Fülle ha-
ben; wer aber unnöthigen Sachen nachgehet, der
iſt ein Narr. - Des Gottloſen Luſt iſt, Schaden zu 12
thun; aber die Wurzel der Gerechten wird Frucht brin-
gen. - Der Böſe wird gefangen in ſeinen eigenen falſchen 13
Worten; aber der Gerechte entgehet der Angſt. - Viel 14
Gutes kommt einem durch die Frucht des Mundes; und
dem Menſchen wird vergolten, nachdem ſeine Hände ver-
dienet haben. - Dem Narren gefällt ſeine Weiſe wohl; 15
aber wer Rath gehorcht, der iſt weiſe. - Ein Narr zeigt 16
ſeinen Zorn bald; aber wer die Schmach birget, iſt wi-
tzig. - Wer wahrhaftig iſt, der ſagt frey, was recht iſt; 17
aber ein falſcher Zeuge betrügt. - Wer unvorſichtig her- 18
ausfährt, ſticht wie ein Schwerdt; aber die Zunge der
Weiſen iſt heilſam. - Wahrhaftiger Mund beſtehet 19
ewiglich; aber die falſche Zunge beſteht nicht lange.
- Die, ſo Böſes rathen, betrügen; aber die zum Frieden 20
rathen, machen Freude. - Es wird dem Gerechten kein 21
Leid geſchehen; aber die Gottloſen werden voll Unglück
ſeyn. - Falſche Mäuler ſind dem Herrn ein Greuel; 22
die aber treulich handeln, gefallen ihm wohl. - Ein 23
witziger Mann giebt nicht Klugheit vor; aber das Herz der
Narren ruft ſeine Narrheit aus. - Fleißige Hand wird 24
herrſchen; die aber läſſig iſt, wird müſſen zinſen. - Sorge 25
im Herzen kränket; aber ein freundliches Wort erfreuet.
- Der Gerechte hat es beſſer, denn ſein Nächſter; aber 26
der Gottloſen Weg verführet ſie. - Einem Läſſigen ge- 27
räth ſein Handel nicht; aber ein fleißiger Menſch

---

12. die Frommen bleiben unerſchütterlich veſt in ihrem Wohlſtande.
13. Angſt, Gefahr.
14. durch gute, nützliche, wohlwollende Reden ſtiftet man für ſich und andre viel Gutes.
16. Schmach, Schimpf, Kränkung. — witzig, ſchlau.
20. Wer Anſchläge zum Unglück macht, betrügt ſich ſelbſt; wer heilſame Anſchläge giebt, hat Freude davon, wenn ſie gelingen.
21. voll, werden damit überhäuft.
23. ein Kluger verbirgt ſeine Einſichten, prahlt nicht damit.
24. Wer nicht ſelbſt arbeiten will, hängt von andern ab, und muß jene bezahlen. Er iſt nie ſein eigner Herr.
26. der Gerechte handelt immer mit Ueberlegung; aber den Gottloſen führt ſein Weg irre.

28 wird reich. -Auf dem rechten Wege iſt Leben, und auf
dem gebahnten Pfad iſt kein Tod.

Das 13 Capitel.

Fernere Lebens-Regeln.

1 Ein weiſer Sohn läßt ſich vom Vater züchtigen; aber ein
2 Spötter gehorchet der Strafe nicht. -Der Frucht des
Mundes genießt man; aber die Verächter denken nur zu
3 freveln. -Wer ſeinen Mund bewahret, der bewahret
ſein Leben; wer aber mit ſeinem Maul herausfährt, der
4 kommt in Schrecken. -Der Faule begehrt, und krigt es
5 doch nicht; aber die Fleißigen krigen genug. -Der Ge-
rechte iſt der Lüge feind; aber der Gottloſe ſchändet und
6 ſchmähet ſich ſelbſt. -Die Gerechtigkeit behütet den
Unſchuldigen; aber das gottloſe Weſen bringet ei-
7 nen zur Sünde. -Mancher iſt arm bey großem
Gut; und mancher iſt reich bey ſeiner Armuth.
8 -Mit Reichthum kann einer ſein Leben erretten; aber ein
9 Armer höret das Schelten nicht. -Das Licht der Gerech-
ten macht fröhlich; aber die Leuchte der Gottloſen wird
10 auslöſchen. -Unter den Stolzen iſt immer Hader; aber
11 Weisheit macht vernünftige Leute. -Reichthum wird
wenig, wo man es vergeudet; was man aber zu-
12 ſammenhält, das wird groß. -Die Hoffnung, die
ſich verzieht, ängſtiget das Herz; wenn es aber kommt,
13 was man begehret, das iſt ein Baum des Lebens. -Wer
das Wort verachtet, der verderbet ſich ſelbſt; wer aber
das

---

28. auf dem Tugendweg findet man Glückſeligkeit — der Nebenweg führt zum Verderben.

Cap. 13. v. 1. Spötter, der nicht gern Verweiſe höret, ſich darüber aufhält, wenn man ihn erinnert.

2. Von den Früchten iſſet man das Beſte; aber Sünder ſind nach Gewaltthätigkeiten lüſtern.

3. Unvorſichtige Reden ſind ſchon für viele eine Urſach des Untergangs geworden.

5. wenn ſeine Lügen entdeckt werden, hat er Schande davon.

6. Redlichkeit.

8. erretten, loskaufen. — höret das Schelten nicht; der Arme hat dagegen nicht ſo viel Läſterungen zu erfahren, wie jener von ſeinen Neidern.

9. Das Glück der Gerechten wächſt immer — der Ungerechten geräth in Finſterniß, Elend.

12. Baum des Lebens, thut einem wohl.

13. Wer Belehrung verſchmäht.

das Gebot fürchtet, dem wird es vergolten. - Die Lehre 14
des Weiſen iſt eine lebendige Quelle, zu meiden die Stricke
des Todes. - Ein guter Rath thut ſanft; aber der Ver- 15
ächter Weg bringt Wehe. - Ein Kluger thut alles mit 16
Vernunft; ein Narr aber bringet Narrheit aus. - Ein 17
gottloſer Bote bringt Unglück; aber ein treuer Werber
iſt heilſam. - Wer Zucht läßt fahren, der hat Armuth 18
und Schande; wer ſich gerne ſtrafen läßt, wird zu Ehren
kommen. - Wenn es kommt, das man begehret, das 19
thut dem Herzen wohl; aber der das Böſe meidet, iſt
den Thoren ein Greuel. - Wer mit den Weiſen um- 20
gehet, der wird weiſe; wer aber der Narren Ge-
ſelle iſt, der wird Unglück haben. - Unglück ver- 21
folget die Sünder; aber den Gerechten wird Gutes
vergolten. - Der Gute wird erben auf Kindeskind; 22
aber des Sünders Gut wird dem Gerechten vorgeſparet.
- Es iſt viele Speiſe in den Furchen der Armen; aber die 23
Unrecht thun, verderben. - Wer ſeiner Ruthe ſchonet, 24
der haſſet ſeinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, der züch-
tiget ihn bald. - Der Gerechte iſſet, daß ſeine Seele 25
ſatt wird; der Gottloſen Bauch aber hat nimmer genug.

Das 14 Capitel.

Lob der Klugheit im häuslichen Leben und in der Regierung.

Durch weiſe Weiber wird das Haus erbauet; eine När- 1
rin aber zerbricht es mit ihrem Thun. - Wer den Herrn 2
fürchtet, der gehet auf rechter Bahn; wer ihn aber ver-
achtet, der weichet aus ſeinem Wege. - Narren reden 3
tyranniſch; aber die Weiſen bewahren ihren Mund.

14. An den Lehren des Weiſen erquickt man ſich, und entgeht dadurch den Gefahren der Sünde, wenn man ſie nemlich befolgt.

15. guter Rath — verſtändiges Benehmen, thut einem wohl. der Verächter Weg — das Betragen böſer Menſchen macht Mißvergnügen und Unluſt.

16. bringet, kramt aus.

17. Bote, Diener; Werber, der ein Geſchäfft verrichtet, das wir ihm aufgetragen, bringt uns Vortheil.

18. läßt fahren, wer Erinnerungen verachtet.

22. vorgeſparet, beygelegt.

23. der rechtſchaffene Arme wird doch keine Noth leiden.

25. Der Gerechte kann ſich ſatt eſſen, des Ungerechten Magen bleibt leer. Gott erhält den Frommen; aber Sünder kommen oft in Mangel.

Cap. 14. v. 1. zerſtört es.

3. tyranniſch, ohne weiſe Vorſicht, frech, verwegen.

4 - Wo nicht Ochſen ſind, da iſt die Krippe rein; aber wo
5 der Ochſe geſchäfftig iſt, da iſt viel Einkommens. - Ein
treuer Zeuge lügt nicht; aber ein falſcher Zeuge redet
6 thürſtiglich Lügen. - Der Spötter ſucht Weisheit, und
findet ſie nicht; aber dem Verſtändigen iſt die Erkenntniß
7 leicht. - Gehe von dem Narren; denn du lerneſt nichts
8 von ihm. - Das iſt des Klugen Weisheit, daß er auf
ſeinen Weg merket; aber das iſt der Narren Thorheit,
9 daß es eitel Trug mit ihnen iſt. - Die Narren treiben
das Geſpött mit der Sünde; aber die Frommen haben
10 Luſt an den Frommen. - Wenn das Herz traurig iſt, ſo
11 hilft keine äußerliche Freude. - Das Haus der Gottloſen
wird vertilget; aber die Hütte der Frommen wird grünen.
12 - Es gefällt manchem ein Weg wohl; aber endlich bringet
13 er ihn zum Tode. - Nach dem Lachen kommt Trauren,
14 und nach der Freude kommt Leid. - Einem loſen Men-
ſchen wird es gehen, wie er handelt; aber ein Frommer
15 wird über ihn ſeyn. - Ein Alberner glaubt alles; aber
16 ein Witziger merkt auf ſeinen Gang. - Ein Weiſer fürch-
tet ſich, und meidet das Arge; ein Narr aber fährt hin-
17 durch thürſtiglich. - Ein Ungeduldiger thut närriſch; aber
18 ein Bedächtiger haſſet es. - Die Albernen erben Narr-
heit; aber es iſt der Witzigen Krone, vorſichtiglich han-
19 deln. - Die Böſen müſſen ſich bücken vor den Guten,
20 und die Gottloſen in den Thoren des Gerechten. - Einen
Armen haſſen auch ſeine Nächſten; aber die Reichen ha-
21 ben viele Freunde. - Der Sünder verachtet ſeinen
Nächſten; aber wohl dem, der ſich der Elenden
22 erbarmet! - Die mit böſen Ränken umgehen, werden

---

4. gute Viehzucht befördert den Wohlſtand.
5. thürſtiglich, frech und dreiſt.
6. der Verſtändige kommt leicht zu Einſichten.
8. daß ſie ſich ſelbſt betrügen.
11. grünen, im Wohlſtande ſich befinden.
14. loſen, pflichtvergeſſenen.
15. der Kluge iſt in ſeinem Betragen vorſichtig.
16. thürſtiglich, ohne Bedacht, tollkühn, ohne etwas zu beſorgen.
17. Ungeduldiger, ein jachzorniger, auffahrender Menſch begeht Thorheiten; ein heimtückiſcher wird verhaßt.
18. Krone, es gereicht ihnen zur Ehre.
19. Der Gerechte iſt glücklicher und geehrter als der Laſterhafte. Selbſt der Laſterhafte verehrt in der Stille den Tugendhaften, und ſucht eher Hülfe bey ihm in der Noth, als bey den Böſen.

fehlen; die aber Gutes denken, denen wird Treue und
Güte widerfahren. - Wo man arbeitet, da iſt genug; 23
wo man aber mit Worten umgehet, da iſt Mangel.
- Den Weiſen iſt ihr Reichthum eine Krone; aber die 24
Thorheit der Narren bleibt Thorheit. - Ein treuer Zeuge 25
rettet das Leben; aber ein falſcher Zeuge betrügt. - Wer 26
den Herrn fürchtet, der hat eine ſichere Veſtung, und
ſeine Kinder werden auch beſchirmet. - Die Furcht des 27
Herrn iſt eine Quelle des Lebens, daß man meide die
Stricke des Todes. - Wo ein König viel Volks hat, das 28
iſt ſeine Herrlichkeit; wo aber wenig Volk iſt, das macht
einen Herrn blöde. - Wer geduldig iſt, der iſt weiſe; wer 29
aber ungeduldig iſt, der offenbaret ſeine Thorheit. - Ein 30
gütiges Herz iſt des Leibes Leben; aber Neid iſt Eiter in
Beinen. - Wer dem Geringen Gewalt thut, der 31
läſtert deſſelben Schöpfer; aber wer ſich des Armen
erbarmet, der ehret Gott. - Der Gottloſe beſtehet 32
nicht in ſeinem Unglück; aber der Gerechte iſt auch
in ſeinem Tode getroſt. - Im Herzen des Verſtändi- 33
gen ruhet Weisheit, und wird offenbar unter den Narren.
- Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde 34
iſt der Leute Verderben. - Ein kluger Knecht gefällt 35
dem Könige wohl; aber einem ſchändlichen Knechte iſt er
feind.

Das 15 Capitel.

Wie ſich die Klugheit offenbart. Mittel, ſich vor Sünden zu hüten.

Eine gelinde Antwort ſtillet den Zorn; aber ein hart 1
Wort richtet Grimm an. - Der Weiſen Zunge macht die 2

---

22. fehlen, ihren Zweck nicht erreichen.
23. wo nur Worte ſind.
24. ein Narr bleibt ein Narr, auch wenn er reich iſt.
27. entgeht dadurch den Gefahren des Unglücks.
28. blöde, bange; weil eine geringere Volksmenge Zeichen von Mangel an öffentlichem Wohlſtande iſt.
30. wohlwollendes Herz — Eiter, d. i. zerſtörend.
31. wer den Armen drückt, entehrt.
33. ruhet, wohnet; aber das Innere des Thoren offenbart ſich. Er kann ſeine Thorheit nicht verbergen.
34. Religion und Tugend bringt ein Volk empor.
35. Knecht, Diener.

Lehre lieblich; der Narren Mund ſpeiet eitel Narrheit.
3 - Die Augen des Herrn ſchauen an allen Orten bei-
4 des die Böſen und Frommen. - Eine heilſame Zunge
iſt ein Baum des Lebens; aber eine lügenhafte macht
5 Herzeleid. - Der Narr läſtert die Zucht ſeines Vaters;
6 wer aber Strafe annimmt, der wird klug werden. - In
des Gerechten Hauſe iſt Gutes genug; aber in dem Ein-
7 kommen des Gottloſen iſt Verderben. - Der Weiſen
Mund ſtreuet guten Rath; aber der Narren Herz iſt
8 nicht alſo. - Der Gottloſen Opfer iſt dem Herrn ein
Greuel; aber das Gebet der Frommen iſt ihm an-
9 genehm. - Des Gottloſen Weg iſt dem Herrn ein
Greuel; wer aber der Gerechtigkeit nachjaget, der wird
10 geliebet. - Das iſt eine böſe Zucht, den Weg verlaſſen;
11 und wer die Strafe haſſet, der muß ſterben. - Hölle
und Verderbniß iſt vor dem Herrn; wie vielmehr der
12 Menſchen Herzen! - Der Spötter liebt nicht den, der ihn
13 ſtraft, und gehet nicht zu den Weiſen. - Ein fröhliches
Herz macht ein fröhliches Angeſicht; aber wenn
das Herz bekümmert iſt, ſo fällt auch der Muth.
14 - Ein kluges Herz handelt bedächtiglich; aber die
15 kühnen Narren regieren närriſch. - Ein Betrübter
hat nimmer keinen guten Tag; aber ein guter
16 Muth iſt ein tägliches Wohlleben. - Es iſt beſſer
ein wenig mit der Furcht des Herrn, denn großer
17 Schatz, darin Unruhe iſt. - Es iſt beſſer ein
Gericht Kraut mit Liebe, denn ein gemäſteter Ochſe
18 mit Haß. - Ein zorniger Mann richtet Hader an; ein
19 Geduldiger aber ſtillet den Zank. - Der Weg des Fau-
len iſt dornicht; aber der Weg des Frommen iſt wohl ge-
20 bahnet. - Ein weiſer Sohn erfreuet den Vater; und ein

Cap. 15. v. 6. Verderben — bey der Ungerechten Einkommen geht es unlauter zu.
9. Weg, Lebensart. nachjaget, Anhänger der Tugend iſt.
10. muß ſterben, geht zu Grunde.
11. Grab und Todtenreich ſind vor Gott offen.
16. mit Furcht des Herrn — weil Gottesfurcht auch Zufriedenheit mit ihm bewirkt.
18. Geduldiger, langmüthiger, nicht hitziger Menſch.
19. Der Faule findet überall Hinderniſſe und Schwierigkeiten, auch wo keine ſind; der Fromme aber überwindet ſie.

närriſcher Menſch iſt ſeiner Mutter Schande. - Dem 21
Thoren iſt die Thorheit eine Freude; aber ein verſtändiger
Mann bleibt auf dem rechten Wege. - Die Anſchläge 22
werden zunichte, wo nicht Rath iſt; wo aber viele Rath-
geber ſind, beſtehen ſie. - Es iſt einem eine Freude, 23
wo man ihm richtig antwortet; und ein Wort zu
ſeiner Zeit iſt ſehr lieblich. - Der Weg des Lebens 24
gehet überwärts, klug zu machen, auf daß man meide die
Hölle unterwärts. - Der Herr wird das Haus der Hof- 25
färtigen zerbrechen, und die Grenze der Wittwen beſtäti-
gen. - Die Anſchläge des Argen ſind dem Herrn ein 26
Greuel; aber tröſtlich reden die Reinen. - Der Geizige 27
verſtöret ſein eigenes Haus; wer aber Geſchenke haſſet,
der wird leben. - Das Herz des Gerechten dichtet, was 28
zu antworten iſt; aber der Mund der Gottloſen ſchäumet
Böſes. - Der Herr iſt ferne von den Gottloſen; 29
aber der Gerechten Gebet erhöret er. - Freundlicher 30
Anblick erfreuet das Herz; ein gutes Gerücht macht das
Gebeine fett. - Das Ohr, das da höret die Strafe des 31
Lebens, wird unter den Weiſen wohnen. - Wer ſich nicht 32
ziehen läßt, der macht ſich ſelbſt zunichte; wer aber Strafe
höret, der wird klug. - Die Furcht des Herrn iſt Zucht 33
zur Weisheit; und ehe man zu Ehren kommt, muß man
zuvor leiden.

Das 16 Capitel.

Von Gottes Vorſehung und Regierung, und Klugheitslehren in Abſicht derſelben.

Der Menſch ſetzt ihm wol vor ihm Herzen; aber vom 1
Herrn kommt, was die Zunge reden ſoll. - Einem jegli- 2
chen dünken ſeine Wege rein ſeyn; aber allein der Herr

---

20. ſie muß ſich ſeiner ſchämen.
24. Der Weiſe geht ſeinen Weg aufwärts zum Glück, und vermeidet den Weg zum Unglück.
25. zerbrechen, ſtürzen. — beſtätigen, beveſtigen.
26. tröſtlich, angenehm und gefällig ſind ihm freundliche Reden.
28. er überlegt ſeine Antworten.
30. ein guter Ruf iſt Lebenserquickung.
31. wer heilſame Ermahnungen gern hört, gehört zu den Weiſen.
33. Religion iſt Anführung zur Weisheit.
Cap. 16. v. 1. der Menſch macht Entwürfe.
2. jedem dünkt ſeine Unternehmung recht und fehlerfrey zu ſeyn — aber der Herr allein erforſchet die Gedanken.

3 macht das Herz gewiß. -Befiehl dem Herrn deine
4 Werke, ſo werden deine Anſchläge fortgehen. -Der
Herr macht alles um ſein ſelbſt willen, auch den Gottlo-
5 ſen zum böſen Tage. -Ein ſtolzes Herz iſt dem Herrn
ein Greuel, und wird nicht ungeſtraft bleiben, wenn ſie
6 ſich gleich alle an einander hängen. -Durch Güte und
Treue wird Miſſethat verſöhnet; und durch die Furcht
7 des Herrn meidet man das Böſe. -Wenn jemands
Wege dem Herrn wohlgefallen; ſo macht er auch
8 ſeine Feinde mit ihm zufrieden. -Es iſt beſſer we-
nig mit Gerechtigkeit, denn viel Einkommens mit
9 Unrecht. -Des Menſchen Herz ſchlägt ſeinen Weg
an, aber der Herr allein giebt, daß er fortgehe.
10 -Weiſſagung iſt in dem Munde des Königs, ſein Mund
11 fehlet nicht im Gericht. -Rechte Waage und Gewicht iſt
vom Herrn; und alle Pfunde im Sack ſind ſeine Werke.
12 -Vor den Königen Unrecht thun, iſt ein Greuel; denn
13 durch Gerechtigkeit wird der Thron beſtätiget. -Recht
rathen gefällt den Königen; und wer gleichzu räth, wird
14 geliebet. -Des Königs Grimm iſt ein Bote des Todes;
15 aber ein weiſer Mann wird ihn verſöhnen. -Wenn
des Königs Angeſicht freundlich iſt, das iſt Leben; und
16 ſeine Gnade iſt wie ein Abendregen. -Nimm an die
Weisheit, denn ſie iſt beſſer, weder Gold; und Verſtand
17 haben, iſt edler, denn Silber. -Der Frommen Weg
meidet das Arge, und wer ſeinen Weg bewahret,

---

4. Gottloſen zum böſen Tage; auch das hat Gott ſo eingerichtet, daß der Gottloſe ſich durch ſein Böſesthun Strafe zuzieht.

5. wenn ſie ſich auch alle mit einander verbänden.

6. durch Treue, Redlichkeit — wird Schuld wieder gut gemacht.

7. zufrieden, zu Freunden. Wenn Gott jemandes Unternehmungen begünſtigt, ſo müſſen auch ſeine Feinde zu ſeinem Glück helfen.

10. So untrüglich, wie ein Ausſpruch der Gottheit, müſſe das Wort des Königs ſeyn. Nie ſoll er im Gericht Unrecht ſprechen.

11. vom Herrn; Waage und Gewicht iſt dem Herrn heilig — die Gewichtſteine hat er gemacht. Eine Ermahnung: daß uns Redlichkeit im Handel heilig ſeyn müſſe.

12. Unrecht und Bedrückung ſey den Königen ein Greuel. — beſtätigt, d. i. geſichert.

13. den Wahrhaftigen ſoll ein König gnädig ſeyn, und den Aufrichtigen ſoll er lieben.

16. weder, als.

17. ſeinen Weg bewähret, achtſam auf ſeine Handlungen iſt.

der behält ſein Leben. -Wer zu Grunde gehen ſoll, 18
der wird zuvor ſtolz; und ſtolzer Muth kommt vor
dem Fall. -Es iſt beſſer, niedriges Gemüths ſeyn mit 19
den Elenden, denn Raub austheilen mit den Hoffärtigen.
-Wer eine Sache klüglich führet, der findet Glück; 20
und wohl dem, der ſich auf den Herrn verläßt!
-Ein Verſtändiger wird gerühmet für einen weiſen Mann, 21
und liebliche Reden lehren wohl. -Klugheit iſt ein leben- 22
diger Brunn dem, der ſie hat; aber die Zucht der Nar-
ren iſt Narrheit. -Ein weiſes Herz redet klüglich, und 23
lehret wohl. -Die Reden des Freundlichen ſind Honig- 24
ſeim, tröſten die Seele, und erfriſchen die Gebeine. -Man- 25
chem gefällt ein Weg wohl; aber ſein Letztes reicht zum
Tode. -Mancher kommt zu großem Unglück durch 26
ſein eigenes Maul. -Ein loſer Menſch gräbt nach Un- 27
glück, und in ſeinem Maul brennet Feuer. -Ein ver- 28
kehrter Menſch richtet Hader an; und ein Verleumder
macht Fürſten uneins. -Ein Frevler locket ſeinen Näch- 29
ſten, und führet ihn auf keinen guten Weg. -Wer mit 30
den Augen winket, denkt nichts Gutes; und wer mit den
Lippen deutet, vollbringet Böſes. -Graue Haare ſind 31
eine Krone der Ehren, die auf dem Wege der Ge-
rechtigkeit gefunden werden. -Ein Geduldiger iſt 32
beſſer, denn ein Starker, und der ſeines Muths
Herr iſt, denn der Städte gewinnet. -Loos wird 33
geworfen in den Schooß; aber es fällt, wie der Herr will.

---

21. lehren wohl, kluge Reden ſind belehrend.
22. lebendiger Brunn, erfreuend und wohlthuend. — Zucht, Zurechtweiſung der Thoren iſt vergeblich und Thorheit.
24. erfriſchen, ſind heilſam, wie Arzney für den Leib.
25. ſein Letztes, der Ausgang, das Ende iſt Verderben.
27. Ein Läſterer ſtiftet Unglück; auf ſeinen Lippen iſt gleichſam brennend Feuer.
28. verkehrter Menſch, der bald ſo, bald anders redet, und Worte verdreht. — Fürſten, vertraute Freunde.
31. Weg der Gerechtigkeit, Tugend.
32. Ein Langmüthiger iſt beſſer, als ein Held, und der ſich ſelbſt beherrſchen kann, beſſer, als der Städteeroberer.
33. von Gott kommt deſſen Entſcheidung.

Das 17 Capitel.

Von unzeitigem Zwiſt und Zänkerey.

1 Es iſt ein trockner Biſſen, daran man ſich genü-
gen läßt, beſſer, denn ein Haus voll Geſchlachtetes
2 mit Hader. - Ein kluger Knecht wird herrſchen über
unfleißige Erben, und wird unter den Brüdern das Erbe
3 austheilen. - Wie das Feuer Silber, und der Ofen
4 Gold, alſo prüfet der Herr die Herzen. - Ein Böſer
achtet auf böſe Mäuler, und ein Falſcher gehorcht gerne
5 ſchädlichen Zungen. - Wer des Dürftigen ſpottet,
der höhnet deſſelben Schöpfer; und wer ſich ſeines
6 Unfalls freuet, wird nicht ungeſtraft bleiben. - Der
Alten Krone ſind Kindeskinder, und der Kinder
7 Ehre ſind ihre Väter. - Es ſtehet einem Narren nicht
wohl an, von hohen Dingen reden; viel weniger einem
8 Fürſten, daß er gerne lüget. - Wer zu ſchenken hat, dem
iſt es wie ein Edelſtein; wo er ſich hinkehret, iſt er klug
9 geachtet. - Wer Sünde zudeckt, der macht Freund-
ſchaft; wer aber die Sache eifert, der macht Für-
10 ſten uneins. - Schelten ſchreckt mehr an dem Verſtän-
11 digen, denn hundert Schläge an dem Narren. - Ein
bittrer Menſch trachtet Schaden zu thun; aber es wird
12 ein grauſamer Engel über ihn kommen. - Es iſt beſſer
einem Bären begegnen, dem die Jungen geraubt ſind,
13 denn einem Narren in ſeiner Narrheit. - Wer Gutes
mit Böſem vergilt, von deß Hauſe wird Böſes
14 nicht laſſen. - Wer Hader anfängt, iſt gleich, als der
dem Waſſer den Damm aufreißt. Laß du vom Hader,
15 ehe du darein gemenget wirſt. - Wer den Gottloſen recht-
ſpricht, und den Gerechten verdammet, die ſind beide dem

Cap. 17. v. 1. Geſchlachtetes, Maſtvieh. — Hader, Unfriede.
2. er wird Herr über den unartigen Sohn, und erhält bey der Erbtheilung Kindestheil.
3. Gott unterſcheidet am ſicherſten, ob jemandes Tugend Probe hält.
4. achtet, hört darauf.
7. eine hohe, vornehme Sprache zu reden.
9. wer die Worte verdreht, trennt Vertraute.
10. Tadel vom Weiſen iſt empfindlicher, als hundert Schläge vom Narren.
11. grauſamer, fürchterlicher. 12. im Anfall ſeiner Narrheit.

Herrn ein Greuel. -Was ſoll dem Narren Geld in der 16
Hand, Weisheit zu kaufen, ſo er doch ein Narr iſt?
-Ein Freund liebt allezeit, und ein Bruder wird 17
in der Noth erfunden. -Es iſt ein Narr, der an die 18
Hand gelobet, und Bürge wird für ſeinen Nächſten. -Wer 19
Zank liebt, der liebt Sünde; und wer ſeine Thür hoch
macht, ringet nach Unglück. -Ein verkehrtes Herz fin- 20
det nichts gutes, und der verkehrter Zunge iſt, wird in
Unglück fallen. -Wer einen Thoren zum Sohn hat, 21
der hat Grämen, und eines Narren Vater hat keine
Freude. -Ein fröhliches Herz macht das Leben luſtig, 22
aber ein betrübter Muth vertrocknet das Gebein.
-Der Gottloſe nimmt heimlich gern Geſchenke, zu beugen 23
den Weg des Rechts. -Ein Verſtändiger geberdet ſich weis- 24
lich; ein Narr wirft die Augen hin und her. -Ein När- 25
riſcher Sohn iſt ſeines Vaters Trauren, und Betrübniß
ſeiner Mutter, die ihn gebohren hat. -Es iſt nicht gut, 26
daß man den Gerechten ſchindet, den Fürſten zu ſchlagen,
der recht regieret. -Ein Vernünftiger mäßiget ſeine Rede, 27
und ein verſtändiger Mann iſt eine theure Seele. -Ein 28
Narr, wenn er ſchwiege, würde auch weiſe gerechnet, und
verſtändig, wenn er das Maul hielte.

Das 18 Capitel.

Von Trennung guter Freunde.

Wer ſich abſondert, der ſucht, was ihn gelüſtet, und 1
ſetzt ſich wider alles, was gut iſt. -Ein Narr hat nicht 2

---

16. ſo er doch ein Narr iſt, da er keinen Kopf hat.
19. wer ſeine Thür hoch bauet, ſucht Umſturz; durch zu höhe Thore wird das Gebäude geſchwächt.
20. wer ein unredlich Herz hat, findet kein Glück.
22. vertrocknet, ſaugt den Körper aus.
23. zu beugen, das Recht zu verdrehen.
24. Weisheit findet der Verſtändige leicht, ſie liegt ihm nahe vor Augen — ein Narr ſieht ſich vergeblich allenthalben darnach um, d. i. ſie iſt fern von ihm.
25. ein unweiſes Kind.
26. ſchindet, d. i. mit Geld ſtraft — eben ſo wenig iſts recht, den Edeln wegen ſeines Rechtthuns zu ſchlagen.
27. theure Seele, er mäßigt ſich, iſt ſanftmüthig.
28. gerechnet, für weiſe gehalten.
Cap. 18. v. 1. der Sonderling hängt ſeinen Neigungen nach.

Luſt am Verſtand, ſondern was in ſeinem Herzen ſteckt.
3 - Wo der Gottloſe hinkommt, da kommt Verachtung und
4 Schmach mit Hohn. - Die Worte in eines Munde ſind
wie tiefe Waſſer, und die Quelle der Weisheit iſt ein
5 voller Strom. - Es iſt nicht gut, die Perſon des Gott-
6 loſen achten, zu beugen den Gerechten im Gericht. - Die
Lippen des Narren bringen Zank, und ſein Mund ringet
7 nach Schlägen. - Der Mund des Narren ſchadet ihm
8 ſelbſt, und ſeine Lippen fangen ſeine eigene Seele. - Die
Worte des Verleumders ſind Schläge, und gehen einem
9 durch das Herz. - Wer laß iſt in ſeiner Arbeit, der
iſt ein Bruder deß, der das Seine umbringet.
10 - Der Name des Herrn iſt ein veſtes Schloß; der Gerechte
11 läuft dahin, und wird beſchirmet. - Das Gut des Rei-
chen iſt ihm eine veſte Stadt, und wie eine hohe Mauer
12 um ihn her. - Wenn einer zu Grunde gehen ſoll,
wird ſein Herz zuvor ſtolz; und ehe man zu Ehren
13 kommt, muß man zuvor leiden. - Wer antwortet,
ehe er höret, dem iſt es Narrheit und Schande.
14 - Wer ein fröhliches Herz hat, der weiß ſich in ſeinem
Leiden zu halten; wenn aber der Muth liegt, wer kann
15 es tragen? - Ein verſtändiges Herz weiß ſich vernünftig
zu halten, und die Weiſen hören gerne, daß man ver-
16 nünftig handelt. - Das Geſchenk des Menſchen macht
ihm Raum, und bringet ihn vor die großen Herren.
17 - Der Gerechte iſt ſeiner Sache zuvor gewiß; kommt ſein
18 Nächſter, ſo findet er ihn alſo. - Das Loos ſtillet den

---

2. am Verſtande; d. i. Ueberlegungen anzuſtellen — es freut ihn, wenn er ſein Herz entdecken kann. Er plaudert unvorſichtig alles aus.

4. Manches Reden ſind nicht zu ergründen — aber des Weiſen Reden ſind wie ein offner Bach, ſind nicht ſo dunkel; es iſt nicht ſchwer, ſie zu verſtehen.

7. fangen, ſind ſeinem Leben oft gefährlich.

9. umbringet, durchbringt. Der Faule und Verſchwender verarmt.

10. der Name des Herrn; Gott verehren und zu ihm beten. Die Religion beſchirmet, gewährt Sicherheit vor Unglück.

11. nemlich, wie er es ſich einbildet.

13. höret, ehe er den Andern verſtanden hat.

15. der Verſtändige verſchafft ſich Kenntniſſe, der Weiſe ſucht immer neue Einſichten zu erlangen.

16. Mit Geſchenken kann der Menſch Eingang finden.

17. Der Kläger bey Proceſſen hat allemal eine gerechte Sache (wie er meint), aber auch die andre Partey muß kommen — und dann ſtelle die Unterſuchung an.

Hader, und ſcheidet zwiſchen den Mächtigen. - Ein ver⸗ 19
letzter Bruder hält härter, denn eine veſte Stadt; und
Zank hält härter, denn ein Riegel am Pallaſt. - Einem 20
Manne wird vergolten, darnach ſein Mund geredet hat,
und wird geſättiget von der Frucht ſeiner Lippen. - Tod 21
und Leben ſteht in der Zunge Gewalt; wer ſie liebet, der
wird von ihrer Frucht eſſen. - Wer eine Ehefrau findet, 22
der findet was gutes, und bekommt Wohlgefallen vom
Herrn. - Ein Armer redet mit Flehen, ein Reicher ant⸗ 23
wortet ſtolz. - Ein treuer Freund liebet mehr, und 24
ſteht veſter bey, denn ein Bruder.

Das 19 Capitel.

Von Verachtung der Armen und Mäßigung des Zorns.

Ein Armer, der in ſeiner Frömmigkeit wandelt, 1
iſt beſſer, denn ein Verkehrter mit ſeinen Lippen,
der doch ein Narr iſt. - Wo man nicht mit Vernunft 2
handelt, da geht es nicht wohl zu; und wer ſchnell iſt mit
Füßen, der thut Schaden. - Die Thorheit eines Men⸗ 3
ſchen verleitet ſeinen Weg, daß ſein Herz wider den Herrn
tobet. - Gut macht viele Freunde; aber der Arme wird 4
von ſeinen Freunden verlaſſen. - Ein falſcher Zeuge 5
bleibt nicht ungeſtraft, und wer Lügen frech redet,
wird nicht entrinnen. - Viele warten auf die Perſon 6
des Fürſten, und ſind alle Freunde deß, der Geſchenke
giebt. - Den Armen haſſen alle ſeine Brüder, ja auch 7
ſeine Freunde entfernen ſich von ihm; und wer ſich auf
Worte verläßt, dem wird nichts. - Wer klug iſt, liebt 8
ſein Leben; und der Verſtändige findet Gutes. - Ein 9

---

19. Ein Bruder, gegen den man falſch gehandelt hat, iſt ſchwerer zu gewinnen, als eine veſte Stadt, und Zwiſt unter Brüdern iſt hartnäckiger, unbeugſamer, als ein Riegel.

20. geſättigt, er muß die Folgen von dem, was er geredet hat, erfahren.

21. Man kann ſich durch Reden glücklich oder unglücklich machen. — Wer ſeine Zunge lieb hat, prüfet zuvor, was er ſpricht.

22. Wohlgefallen — erhält Gottes Beyfall.

24. Bruder, Anverwandter.

Cap. 19. v. 1. Beſſer arm und ehrlich, als reich und falſch seyn.

2. thut Schaden, fällt gern.

3. bringt ihn in Unglück, und dann erboßt er ſich wider Gott.

5. entrinnen, entgehen der Strafe.

6. viele warten den Großen auf — erwarten Gnadenerweiſungen von ihnen.

falſcher Zeuge bleibt nicht ungeſtraft; und wer frech
10 lügen redet, wird umkommen. -Dem Narren ſteht
nicht wohl an, gute Tage haben; viel weniger einem
11 Knechte, zu herrſchen über Fürſten. -Wer geduldig iſt,
der iſt ein kluger Menſch, und iſt ihm ehrlich, daß er
12 Untugend überhören kann. -Die Ungnade des Königs
iſt wie das Brüllen eines jungen Löwen; aber ſeine Gnade
13 iſt wie Thau auf dem Graſe. -Ein närriſcher Sohn iſt
ſeines Vaters Herzeleid, und ein zänkiſches Weib ein ſte-
14 tiges Triefen. -Haus und Güter erben die Eltern; aber
15 ein vernünftiges Weib kommt vom Herrn. -Faulheit
bringt Schlafen, und eine läſſige Seele wird Hunger
16 leiden. -Wer das Gebot bewahret, der bewahret ſein
Leben; wer aber ſeinen Weg verachtet, wird ſterben.
17 -Wer ſich des Armen erbarmet, der leihet dem
Herrn; der wird ihm wieder Gutes vergelten.
18 -Züchtige deinen Sohn, weil Hoffnung da iſt; aber laß
19 deine Seele nicht beweget werden ihn zu tödten. -Denn
großer Grimm bringt Schaden; darum laß ihn los, ſo
20 kannſt du ihn mehr züchtigen. -Gehorche dem Rath,
21 und nimm die Zucht an, daß du hernach weiſe ſeyſt. -Es
ſind viele Anſchläge in eines Mannes Herzen; aber der
22 Rath des Herrn bleibt ſtehen. -Einen Menſchen lüſtet
ſeine Wohlthat; und ein Armer iſt beſſer, denn ein Lüg-
23 ner. -Die Furcht des Herrn fördert zum Leben, und
wird ſatt bleiben, daß kein Uebel ſie heimſuchen wird.
24 -Der Faule verbirgt ſeine Hand im Topf, und bringt ſie
25 nicht wieder zum Munde. -Schlägt man den Spötter,
ſo wird der Alberne witzig; ſtraft man einen Verſtändi-

---

10. der Thor kann ſich nicht in Vergnügungen ſchicken.

11. iſt ihm ehrlich, es bringt ihm Ehre. 12. Thau — erquickend.

13. Triefen; wie wenn man unter der Dachtraufe wäre; das wird man nicht lange aushalten; ſie zankt immer fort.

14. erben die — erbt man von Eltern. 15. macht ſchläfrig und träge.

16. Wer verachtet, wer ſein Verhalten der Aufmerkſamkeit nicht würdig hält, wird zu Grunde gehen.

22. den Werth des Menſchen macht ſeine Ehrlichkeit; der Arme iſt daher beſſer als der Treuloſe.

23. Gottesfurcht macht glückſelig, und gewährt Ueberfluß.

24. Der Faule iſt auch beym Eſſen langſam; er iſt ſo träge, daß er die Hand nicht aus der Schüſſel zum Munde bringen mag.

25. Harte Strafexempel, Schläge u. dgl. dienen für Einfältige zur Warnung und Beſſerung; bey Klugen ſind bloße Verweiſe ſchon eben ſo wirkſam.

gen, ſo wird er vernünftig. - Wer Vater verſtört, 26
und Mutter verjagt, der iſt ein ſchändliches und
verfluchtes Kind. - Laß ab, mein Sohn, zu hören die 27
Zucht, die da abführet von vernünftiger Lehre. - Ein 28
loſer Zeuge ſpottet des Rechts, und der Gottloſen Mund
verſchlinget das Unrecht. - Den Spöttern ſind Strafen 29
bereitet, und Schläge auf der Narren Rücken.

Das 20 Capitel.

Warnung vor Trunkenheit.

Der Wein macht loſe Leute, und ſtarkes Getränk 1
macht wild; wer dazu Luſt hat, wird nimmer weiſe.
- Das Schrecken des Königs iſt wie das Brüllen eines 2
jungen Löwen; wer ihn erzürnet, der ſündiget wider ſein
Leben. - Es iſt dem Manne eine Ehre, vom Hader blei- 3
ben; aber die gerne hadern, ſind allzumal Narren.
- Um der Kälte willen will der Faule nicht pflügen; 4
ſo muß er in der Erndte betteln, und nichts krigen.
- Der Rath im Herzen eines Mannes iſt wie tiefe Waſ- 5
ſer; aber ein Verſtändiger kann es merken, was er mei-
net. - Viele Menſchen werden fromm gerühmet; 6
aber wer will finden einen, der rechtſchaffen fromm
ſey? - Ein Gerechter, der in ſeiner Frömmigkeit 7
wandelt, deß Kindern wird es wohlgehen nach ihm.
- Ein König, der auf dem Stuhl ſitzt zu richten, zer- 8
ſtreuet alles Arge mit ſeinen Augen. - Wer kann ſagen: 9
Ich bin rein in meinem Herzen, und lauter von meiner
Sünde? - Mancherley Gewicht und Maaß iſt bei- 10
des Greuel dem Herrn. - Auch kennet man einen 11

---

26. verſtört, vertreibt.

27. Gieb den Lehren kein Gehör, die dich von den Lehren der Weisheit und Tugend abführen.

Cap. 20. v. 1. loſe Leute, macht toll. — wild, lärmend.

3. Hader, Zank — jeder Thor zankt gern.

4. wegen des ſtürmiſchen Wetters. Im Morgenlande fiel die Saatzeit in die Regenmonate. Wurde ſpäter geſäet, ſo bekam es nicht.

5. Rath, Anſchläge. kann merken, eigentlich, kann ſie doch erſchöpfen.

7. wandelt — der ohne Stillſtand auf der Bahn der Tugend fortgeht.

8. Wenn ein König Gericht hält, ſo ſoll ſein Blick alles Böſe zerſtreuen.

9. lauter, ich bin von keiner Sünde befleckt. 10. Mehrerley.

Knaben an ſeinem Weſen, ob er fromm und red-
12 lich werden will. - Ein hörendes Ohr und ſehendes
13 Auge, die macht beide der Herr. - Liebe den Schlaf
nicht, daß du nicht arm werdeſt; laß deine Augen
wacker ſeyn, ſo wirſt du Brodts genug haben.
14 - Böſe, böſe, ſpricht man, wenn man es hat; aber
15 wenn es weg iſt, ſo rühmt man es dann. - Es iſt Gold
und viele Perlen; aber ein vernünftiger Mund iſt ein ed-
16 les Kleinod. - Nimm dem ſein Kleid, der für einen an-
dern Bürge wird, und pfände ihn um des Unbekannten
17 willen. - Das geſtohlne Brodt ſchmeckt jedermann
wohl; aber hernach wird ihm der Mund voll Kie-
18 ſelinge werden. - Anſchläge beſtehen, wenn man ſie
mit Rath führet; und Krieg ſoll man mit Vernunft füh-
19 ren. - Sey unverworren mit dem, der Heimlich-
keit offenbaret, und mit dem Verleumder, und mit
20 dem falſchen Maul. - Wer ſeinem Vater und ſei-
ner Mutter flucht, deß Leuchte wird verlöſchen mit-
21 ten in der Finſterniß. - Das Erbe, darnach man
zuerſt ſehr eilet, wird zuletzt nicht geſegnet ſeyn.
22 - Sprich nicht: Ich will Böſes vergelten. Harre
23 des Herrn, der wird dir helfen. - Mancherley Ge-
wicht iſt ein Greuel dem Herrn; und eine falſche

---

11. Schon das Kind verräth durch ſein Thun, ob es in der Folge gut und recht handeln wird.

14. Man ſchätzt den Werth eines Gutes gemeiniglich nicht eher, als wenn man es nicht mehr hat.

15. Gold, viel Perlen und eine Menge koſtbarer Hausrath iſt eine vernünftige Zunge — Wer die Gabe hat, verſtändig zu reden, hat einen großen Schatz.

16. Dies ſoll eine Warnung vor leichtſinnigen Bürgſchaften, nicht aber ein Befehl ſeyn.

17. Kieſelinge — es wird ſchlecht gedeihen, und die Strafe folgen.

18. mit Rath, mit Bedacht.

19. befaſſe dich nicht, laß dich nicht ein.

20. ein Bild des größten Unglücks. Sein ganzes Glück wird zu Grunde gehen und aus ſeyn.

21. Ein Vermögen, das anfangs ergeizt worden, wird zuletzt kein Gedeihen haben. Unrecht Gut gedeiht nicht.

22. harre — vertraue Gott.

Wage iſt nicht gut. - Jedermanns Gänge kommen 24
vom Herrn. Welcher Menſch verſtehet ſeinen Weg?
- Es iſt dem Menſchen ein Strick, das Heilige läſtern 25
und darnach Gelübde ſuchen. - Ein weiſer König zer= 26
ſtreuet die Gottloſen, und bringet das Rad über ſie.
- Die Leuchte des Herrn iſt des Menſchen Odem; die ge= 27
het durch das ganze Herz. - Fromm und wahrhaftig 28
ſeyn, behüten den König, und ſein Thron beſtehet durch
Frömmigkeit. - Der Jünglinge Stärke iſt ihr Preis; 29
und graues Haar iſt der Alten Schmuck. - Man 30
muß dem Böſen wehren mit harter Strafe, und mit ern=
ſten Schlägen, die man fühlt.

Das 21 Capitel.

Von Gottes gnädiger Regierung.

Des Königs Herz iſt in der Hand des Herrn, wie 1
Waſſerbäche; und er neiget es, wohin er will.
- Einen jeglichen dünkt ſein Weg recht ſeyn; aber 2
allein der Herr macht die Herzen gewiß. - Wohl 3
und recht thun iſt dem Herrn lieber, denn Opfer.
- Hoffärthige Augen und ſtolzer Muth, und die Leuchte 4
der Gottloſen iſt Sünde. - Die Anſchläge eines Endeli= 5
chen bringen Ueberfluß; wer aber allzu jach iſt, wird
mangeln. - Wer Schätze ſammlet mit Lügen, der wird 6
fehlen, und fallen unter die, die den Tod ſuchen. - Der 7

---

24. Gänge, Schickſale. — Weg, wer kann wiſſen, was ihm begegnet?

25. Strick, es iſt Gefahr für den Menſchen, in der Hitze etwas zu weihen, und nachher das Gelübde unterſuchen, ob mans halten kann.

26. zerſtreuet, ſichtet. — Rad über ſie, unterdrückt ſie. Die Morgenländer hatten Dreſchwagen, und Dreſchen war ein Bild der Unterdrückung.

27. Die Seele des Menſchen iſt des Herrn Licht, womit er die innerſten Gänge des Herzens durchſucht; eine Beſchreibung des Gewiſſens. Gott erforſchet das Innerſte des Herzens.

28. Frömmigkeit — Menſchenliebe ſtützt ſeinen Thron.

29. Jünglingen iſt Leibesſtärke Zierde.

Cap. 21. v. 2. Jeder hält ſeine Geſinnung für die beſte; aber der Herr erforſchet das Herz.

4. Leuchte der Gottloſen iſt Sünde — ihr blendendes Glück führt irre.

5. Endelichen — die Unternehmungen deſſen, der etwas endet, zu Stande bringt; des hurtigen, geſchäfftigen Mannes. — jach, der allzu übereilt handelt.

6. ſolche Schätze ſind Vorboten eines nahen Untergangs.

Gottloſen Rauben wird ſie ſchrecken; denn ſie wollten nicht
8 thun, was recht war. - Wer einen andern Weg gehet,
der iſt verkehrt; wer aber in ſeinem Befehl gehet,
9 deß Werk iſt recht. - Es iſt beſſer wohnen im Winkel auf
dem Dache, denn bey einem zänkiſchen Weibe in einem
10 Hauſe beyſammen. - Die Seele des Gottloſen wünſchet
11 Arges, und gönnet ſeinem Nächſten nichts. - Wenn der
Spötter geſtraft wird, ſo werden die Albernen weiſe;
und wenn man einen Weiſen unterrichtet, ſo wird er ver-
12 nünftig. - Der Gerechte hält ſich weislich gegen des
Gottloſen Haus; aber die Gottloſen denken nur Schaden
13 zu thun. - Wer ſeine Ohren verſtopfet vor dem
Schreien des Armen, der wird auch rufen, und
14 nicht erhöret werden. - Eine heimliche Gabe ſtillet
den Zorn, und ein Geſchenk im Schooß den heftigen
15 Grimm. - Es iſt dem Gerechten eine Freude, zu
thun, was recht iſt; aber eine Furcht den Uebelthä-
16 tern. - Ein Menſch, der vom Wege der Klugheit irret,
17 der wird bleiben in der Todten Gemeine. - Wer gerne
in Wohlluſt lebt, wird mangeln; und wer Wein und
18 Oehl liebt, wird nicht reich. - Der Gottloſe muß für
den Gerechten gegeben werden, und der Verächter für die
19 Frommen. - Es iſt beſſer wohnen im wüſten Lande, denn
20 bey einem zänkiſchen und zornigen Weibe. - Im Hauſe
des Weiſen iſt ein lieblicher Schatz und Oehl; aber ein
21 Narr verſchlemmet es. - Wer der Barmherzigkeit und
Güte nachjagt, der findet das Leben, Barmherzigkeit
22 und Ehre. - Ein Weiſer gewinnet die Stadt der Star-
23 ken, und ſtürzet ihre Macht durch ihre Sicherheit. - Wer
ſeinen Mund und Zunge bewahret, der bewahret
24 ſeine Seele vor Angſt. - Der ſtolz und vermeſſen iſt,
heißt ein loſer Menſch, der im Zorn Stolz beweiſet.
- Der

---

7. Gottloſe, Ungerechte. ſchrecken, ihnen Unglück bringen.
8. Krumme Wege ſucht der Böſewicht; ein Rechtſchaffner, der redliche Abſichten hat, geht gerade zu Werke. 15. aber dem Böſewicht Schrecken.
16. findet ſeinen Aufenthalt im Todtenreich, kommt dahin.
17. ein Freund von Luſtbarkeiten und von Gaſtereyen.
20. der Weiſe hat Vorrath, weil er ſparſam iſt; der Thor verſchwendet alles.
22. Heldenſtädte gewinnt der Weiſe.
24. loſer — ein tollkühner Menſch. der im Zorn Stolz — wer in der Hitze der Leidenſchaft handelt.

-Der Faule ſtirbt über ſeinem Wünſchen; denn 25
ſeine Hände wollen nichts thun. -Er wünſcht täg- 26
lich; aber der Gerechte giebt und verſagt nicht.
-Der Gottloſen Opfer iſt ein Greuel; denn ſie werden in 27
Sünden geopfert. -Ein lügenhaftiger Zeuge wird um- 28
kommen; aber wer gehorchet, den läßt man auch allezeit
wiederum reden. -Der Gottloſe fährt mit dem Kopf 29
hindurch; aber wer fromm iſt, deß Weg wird beſtehen.
-Es hilft keine Weisheit, kein Verſtand, kein Rath wi- 30
der den Herrn. -Roſſe werden zum Streittage bereitet; 31
aber der Sieg kommt vom Herrn.

Das 22 Capitel.

Vom guten Namen und Ruf; wodurch man ihn ſich verſchafft und verliert.

Das Gerücht iſt köſtlicher, denn großer Reich- 1
thum, und Gunſt beſſer, denn Silber und Gold.
-Reiche und Arme müſſen unter einander ſeyn; 2
der Herr hat ſie alle gemacht. -Der Witzige ſiehet 3
das Unglück und verbirgt ſich; die Albernen gehen durch-
hin, und werden beſchädiget. -Wo man leidet in des 4
Herrn Furcht, das iſt Reichthum, Ehre und Leben.
-Stacheln und Stricke ſind auf dem Wege des Verkehr- 5
ten; wer aber ſich davon fernet, bewahret ſein Leben.
-Wie man einen Knaben gewöhnt, ſo läßt er nicht 6
davon, wenn er alt wird. -Der Reiche herrſchet 7
über die Armen, und wer borgt, iſt des Lehners
Knecht. -Wer Unrecht ſäet, der wird Mühe 8
erndten, und wird durch die Ruthe ſeiner Bosheit
umkommen. -Ein gutes Auge wird geſegnet; denn er 9

---

28. gehorchet, wer Wahrheit redet.

29. der Gottloſe iſt ſtarrſinnig; der Redliche handelt mit Vorſicht, Ueberlegung.

Cap. 22. v. 1. ein guter Ruf. — Gunſt, Beliebtſeyn.

3. Wenn der Kluge Zank vorausſieht, ſo verbirgt er ſich; die Einfältigen gehn drauf los, und müſſen's entgelten

4. Der Lohn der mit Religion oder fromm erduldeten Leiden und Demüthigungen, iſt Reichthum, Ehre und Glück.

5. Fallſtricke und Fußangeln — ſein Weg iſt höchſt gefährlich.

8. wird durch ſeine eigne Bosheit geſtraft und unglücklich.

9. gutes Auge; ein Wohlthätiger, der gern giebt.

10 giebt ſeines Brodts den Armen. -Treibe den Spötter
aus, ſo gehet der Zank weg; ſo höret auf Hader und
11 Schmach. -Wer ein treues Herz und liebliche Rede hat,
12 deß Freund iſt der König. -Die Augen des Herrn be-
hüten guten Rath; aber die Worte des Verächters ver-
13 kehret er. -Der Faule ſpricht: Es iſt ein Löwe draußen,
14 ich möchte erwürget werden auf der Gaſſe. -Der Huren
Mund iſt eine tiefe Grube; wem der Herr ungnädig iſt,
15 der fällt darein. -Thorheit ſteckt dem Knaben im
Herzen; aber die Ruthe der Zucht wird ſie ferne
16 von ihm treiben. -Wer dem Armen Unrecht thut, daß
ſeines Guts viel werde, der wird auch einem Reichen ge-
17 ben, und mangeln. -Neige deine Ohren, und höre die
Worte der Weiſen, und nimm zu Herzen meine Lehre.
18 -Denn es wird dir ſanft thun, wo du ſie wirſt bey dir
behalten, und werden mit einander durch deinen Mund
19 wohl gerathen; -Daß deine Hoffnung ſey auf den Herrn.
20 Ich muß dich ſolches täglich erinnern, dir zu gut. -Habe
ich dirs nicht mannigfaltig vorgeſchrieben, mit rathen
21 und lehren, -Da ich dir zeigte einen gewiſſen Grund
der Wahrheit, daß du recht antworten könnteſt denen,
22 die dich ſenden? -Beraube den Armen nicht, ob er
wohl arm iſt; und unterdrücke den Elenden nicht
23 im Thor. -Denn der Herr wird ihre Sache handeln,
24 und wird ihre Untertreter untertreten. -Geſelle dich nicht
zum zornigen Mann, und halte dich nicht zu einem grim-
25 migen Manne; -Du möchteſt ſeinen Weg lernen, und

---

10. jage ihn fort.
11. liebliche Rede — wer mit Anſtand und Würde redet.
12. des Herrn Augen bewachen den Verſtändigen; die Reden des Betrügers macht er ihm gefährlich.
13. er fürchtet Gefahr, wo keine iſt.
14. Ihr Mund iſt gefährlich. 15. treiben, wegſchaffen.
16. Unrecht Gut gedeihet nicht. Oft leihet ein ſolcher ſein ungerechtes Gut Reichen, und bekömmts nicht wieder.
17. Sey geneigt, die Lehren der Weiſen anzuhören.
18. Es iſt ſchön, ſie in deinem Herzen zu bewahren, und ſie auch auf deinen Lippen bereit zu haben.
20. mit rathen — um dich Wahrheit und Geſchicklichkeit zu lehren.
21. um richtig antworten zu können denen, die dich fragen laſſen.
22. im Thor, vor Gericht.
23. handeln, führen. Untertreter, die Bedrücker ſtrafen.
24. grimmigen, auffahrenden, hitzigen.
25. Du möchteſt dich verſchlimmern.

deiner Seele Aergerniß empfangen. -Sey nicht bey de- 26
nen, die ihre Hand verhaften und für Schuld Bürge
werden; -Denn wo du es nicht haſt zu bezahlen, ſo 27
wird man dir dein Bette unter dir wegnehmen. -Treibe 28
nicht zurück die vorigen Grenzen, die deine Väter
gemacht haben. -Sieheſt du einen Mann endelich in 29
ſeinem Geſchäffte, der wird vor den Königen ſtehen, und
wird nicht vor den Unedlen ſtehen.

Das 23 Capitel.

Von Mäßigkeit im Eſſen und Trinken.

Wenn du ſitzeſt und iſſeſt mit einem Herrn; ſo merke, 1
wen du vor dir haſt, -Und ſetze ein Meſſer an deine 2
Kehle, willſt du das Leben behalten. -Wünſche dir nicht 3
ſeiner Speiſe, denn es iſt falſches Brodt. -Bemühe dich 4
nicht reich zu werden, und laß ab von deinem Fündlein.
-Laß deine Augen nicht fliegen dahin, das du nicht haben 5
kannſt; denn daſſelbe macht ihm Flügel, wie ein Adler,
und fliegt gen Himmel. -Iß nicht Brodt bey einem Nei- 6
diſchen, und wünſche dir ſeine Speiſe nicht. -Denn wie 7
ein Geſpenſt iſt er inwendig. Er ſpricht: Iß und trink;
und ſein Herz iſt doch nicht an dir. -Deine Biſſen, die 8
du gegeſſen haſt, mußt du ausſpeien, und mußt deine
freundliche Worte verlohren haben. -Rede nicht vor des 9
Narren Ohren; denn er verachtet die Klugheit deiner
Rede. -Treibe nicht zurück die vorigen Grenzen, und 10
gehe nicht auf der Waiſen Acker. -Denn ihr Erlöſer iſt 11
mächtig; der wird ihre Sache wider dich ausführen.

---

26. Gieb nicht ſchnell Handſchlag zu Bürgſchaften für Schuldner.
28. Verrücke die alten Grenzſteine nicht, die deine Vorfahren geſetzt haben.
29. emſig — den ſollte man hervorziehen und zu öffentlichen Geſchäfften gebrauchen.
Cap. 23. v. 2. du ſetzeſt dir gleichſam ein Meſſer an die Kehle; du biſt in einer gefährlichen Lage.
3. Speiſe, Leckerbiſſen — ſie ſind betrüglich.
4. wenn du klug biſt, ſo mäßige dich.
5. So ſehr der Menſch nach Reichthum läuft, ſo iſt er doch noch ſchneller verlohren.
7. wie ein Geſpenſt — indem er in der Stille bey ſich nachrechnet, was ihm ſein Tractament koſtet. Herz — nicht an dir — er meynts nicht aufrichtig.
8. verlohren haben, für verlohren halten.
10. Brich nicht in die Felder der Waiſen ein.
11. Erlöſer, Erretter, Beyſtand.

12 -Gieb dein Herz zur Zucht, und deine Ohren zu vernünf-
13 tiger Rede. -Laß nicht ab den Knaben zu züchtigen;
denn wo du ihn mit der Ruthe haueſt, ſo darf man
14 ihn nicht tödten. -Du haueſt ihn mit der Ruthe; aber
15 du erretteſt ſeine Seele von der Hölle. -Mein Sohn,
16 ſo du weiſe biſt, ſo freuet ſich auch mein Herz, -Und
meine Nieren ſind froh, wenn deine Lippen reden, was
17 recht iſt. -Dein Herz folge nicht den Sündern, ſondern
18 ſey täglich in der Furcht des Herrn. -Denn es wird dir
hernach gut ſeyn, und dein Warten wird nicht fehlen.
19 -Höre, mein Sohn, und ſey weiſe, und richte dein
20 Herz in den Weg. -Sey nicht unter den Säufern
21 und Schlemmern. -Denn die Säufer und Schlemmer
verarmen, und ein Schläfer muß zerriſſene Kleider tra-
22 gen. -Gehorche deinem Vater, der dich gezeuget
hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn ſie
23 alt wird. -Kaufe Wahrheit, und verkaufe ſie nicht,
24 Weisheit, Zucht und Verſtand. -Ein Vater des Ge-
rechten freuet ſich, und wer einen Weiſen zum Sohn hat,
25 iſt fröhlich darüber. -Laß ſich deinen Vater und deine
26 Mutter freuen, und fröhlich ſeyn. -Gieb mir, mein
Sohn, dein Herz; und laß deinen Augen meine
27 Wege wohlgefallen. -Denn eine Hure iſt eine tiefe
28 Grube, und die Ehebrecherin iſt eine enge Grube. -Auch
lauret ſie, wie ein Räuber, und die Frechen unter den
29 Menſchen ſammlet ſie zu ſich. -Wo iſt Weh? Wo iſt
Leid? Wo iſt Zank? Wo iſt Klagen? Wo ſind Wunden
30 ohne Urſach? Wo ſind rothe Augen? -Nemlich, wo

---

12. Neige zu guten Lehren.
13. er wird nicht ſogleich ſterben, wenn du ihn züchtigeſt.
14. Hölle, vom Untergange.
16. ich habe inniges Vergnügen. 17. handle ſtets fromm.
18. deine Hoffnung wird dir nicht fehlſchlagen.
19. in den Weg — habe immer den Sinn, nach Gottes Geboten zu handeln.
23. verkaufe ſie nicht; behalte ſie, wenn du ſie haſt. Weisheit verſchaffe dir, und Sittlichkeit und Klugheit.
24. des Frommen, Rechtſchaffenen.
26. Weihe mir, mein Sohn, deine Aufmerkſamkeit und folge mir. Es ſey dir Freude, meine Vorſchriften ſtets vor Augen zu haben.
27. iſt, gleichet — es iſt ſehr gefährlich, ſich von ihr einnehmen zu laſſen.
28. wie ein Raubthier.

man beym Wein liegt, und kommt auszuſaufen, was
eingeſchenkt iſt. -Siehe den Wein nicht an, daß er ſo 31
roth iſt und im Glaſe ſo ſchön ſtehet. Er gehet glatt ein;
-Aber darnach beißt er wie eine Schlange, und ſticht wie 32
eine Otter. -So werden deine Augen nach andern Wei- 33
bern ſehen; und dein Herz wird verkehrte Dinge reden,
-Und wirſt ſeyn, wie einer, der mitten im Meer ſchläft, 34
und wie einer ſchläft oben auf dem Maſtbaum. -Sie 35
ſchlagen mich, aber es thut mir nicht wehe; ſie klopfen
mich, aber ich fühle es nicht. Wenn will ich aufwachen,
daß ich es mehr treibe?

Das 24 Capitel.

Von Duldung und Vertragſamkeit.

Folge nicht böſen Leuten, und wünſche nicht bey 1
ihnen zu ſeyn. -Denn ihr Herz trachtet nach Schaden, 2
und ihre Lippen rathen zum Unglück. -Durch Weis- 3
heit wird ein Haus gebauet, und durch Verſtand
erhalten. -Durch ordentliches Haushalten werden 4
die Kammern voll aller köſtlicher lieblicher Reich-
thümer. -Ein weiſer Mann iſt ſtark, und ein vernünf- 5
tiger Mann iſt mächtig von Kräften. -Denn mit Rath 6
muß man Krieg führen; und wo viele Rathgeber ſind,
da iſt der Sieg. -Weisheit iſt dem Narren zu hoch; 7
er darf ſeinen Mund im Thor nicht aufthun. -Wer ihm 8
ſelbſt Schaden thut, den heißt man billig einen Erzböſe-
wicht. -Des Narren Tücke iſt Sünde; und der Spötter 9
iſt ein Greuel vor den Leuten. -Der iſt nicht ſtark, 10
der in der Noth nicht veſt iſt. -Errette die, ſo man 11
tödten will; und entziehe dich nicht von denen, die man
würgen will. -Sprichſt du: Siehe, wir verſtehen 12

---

33. du wirſt ſonſt leicht zur Wolluſt verführt werden, und verwirrt reden.
34. du wirſt gefährliche Dinge vornehmen, und die Gefahr nicht bemerken.
35. der Trunkene verliert Bewußtſeyn und Empfindung! Es iſt recht wie wenn ſolche Leute ſo redeten — und doch ſetzen ſie ihre Unordnung immer fort. Sinn: Das Laſter der Trunkenheit iſt ſchwer abzulegen.

Cap. 24. v. 6. mit weiſen Rathgebern wirſt du glücklich Krieg führen.
7. an der Gerichtsſtätte — er darf nie öffentlich reden.
8. wer ſich ſelbſt vorſätzlich ſchadet, verdient den Namen eines Frevlers.
9. der Religionsſpötter wird verabſcheuet.

es nicht; meineſt du nicht, der die Herzen weiß,
merket es, und der auf die Seele Acht hat, ken-
net es, und vergilt dem Menſchen nach ſeinem
13 Werk? -Iß, mein Sohn, Honig, denn es iſt gut,
14 und Honigſeim iſt ſüß in deinem Halſe. -Alſo lerne die
Weisheit für deine Seele. Wenn du ſie findeſt, ſo wird
es hernach wohlgehen, und deine Hoffnung wird nicht
15 umſonſt ſeyn. -Laure nicht, als ein Gottloſer, auf das
16 Haus des Gerechten; verſtöre ſeine Ruhe nicht. -Denn
ein Gerechter fällt ſiebenmal, und ſteht wieder auf; aber
17 die Gottloſen verſinken im Unglück. -Freue dich des
Falls deines Feindes nicht; und dein Herz ſey nicht
18 froh über ſeinem Unglück. -Es möchte es der Herr
ſehen, und ihm übel gefallen, und ſeinen Zorn von ihm
19 wenden. -Erzürne dich nicht über den Böſen, und eifre
20 nicht über die Gottloſen. -Denn der Böſe hat nichts zu
hoffen, und die Leuchte der Gottloſen wird verlöſchen.
21 -Mein Kind, fürchte den Herrn und den König;
und menge dich nicht unter die Aufrühriſchen.
22 -Denn ihr Unfall wird plötzlich entſtehen; und wer weiß,
23 wenn beider Unglück kommt? -Dies kommt auch von
den Weiſen: Die Perſon anſehen im Gericht iſt nicht
24 gut. -Wer zum Gottloſen ſpricht: Du biſt fromm;
25 dem fluchen die Leute, und haſſet das Volk. -Welche
aber ſtrafen, die gefallen wohl, und kommt ein
26 reicher Segen auf ſie. -Eine richtige Antwort iſt
27 wie ein lieblicher Kuß. -Richte draußen dein Ge-
ſchäffte aus, und arbeite deinen Acker; darnach

12. weiß, erforſchet.
14. eben ſo angenehm ſey es dir, Weisheit für deinen Geiſt zu lernen.
15. laure nicht räuberiſch. 16. ſteht auf — kommt wieder empor.
18. von ihm und auf dich wenden.
19. ſey nicht eiferſüchtig auf das Glück der Laſterhaften.
20. ſein Glück hat nicht Beſtand.
21. Verehre Gott und den König. 1 Petr. 2, 17.
22. Rebellen gegen Gott und Menſchen trifft ein plötzlicher Untergang.
23. Auch dies gehört für Weisheits-Schüler, (was nemlich nun folgt.)
24. Wer den Ungerechten für unſchuldig erklärt, den trifft Volksfluch und allgemeiner Haß.
25. Gerechte Richter erhalten Beyfall.
27. Verrichte erſt — Ackerbau iſt das Wichtigſte; durch ihn erwirbt man ſich ſoviel, daß man ſein Haus bauen und beſſern kann.

baue dein Haus. -Sey nicht Zeuge ohne Urſach 28
wider deinen Nächſten, und betrüge nicht mit dei-
nem Munde. -Sprich nicht: Wie man mir thut, 29
ſo will ich wiederthun, und einem jeglichen ſein
Werk vergelten. -Ich ging vor dem Acker des Faulen, 30
und vor dem Weinberge des Narren: -Und ſiehe, da 31
waren eitel Neſſeln darauf, und ſtand voll Diſteln, und
die Mauer war eingefallen. -Da ich das ſahe, nahm 32
ich es zu Herzen, und ſchauete und lernete daran. -Du 33
willſt ein wenig ſchlafen und ein wenig ſchlummern, und
ein wenig die Hände zuſammenthun, daß du ruheſt;
-Aber es wird dir deine Armuth kommen, wie ein Wan- 34
derer, und dein Mangel, wie ein gewappneter Mann.

Das 25 Capitel.

Ehre und Ruhm, als Lohn der Weisheit.

Dis ſind auch Sprüche Salomons, die hinzugeſetzt ha- 1
ben die Männer Hiskia, des Königs Juda. -Es iſt 2
Gottes Ehre, eine Sache verbergen; aber der Könige
Ehre iſt es, eine Sache erforſchen. -Der Himmel iſt 3
hoch, und die Erde tief; aber der Könige Herz iſt uner-
forſchlich. -Man thue den Schaum vom Silber, ſo wird 4
ein rein Gefäß daraus. -Man thue gottlos Weſen vom 5
Könige, ſo wird ſein Thron mit Gerechtigkeit beſtätiget.
-Prange nicht vor dem Könige, und tritt nicht an den 6
Ort der Großen. -Denn es iſt dir beſſer, daß man zu 7
dir ſage, tritt hier herauf, denn daß du vor dem Fürſten
geniedriget wirſt, daß es deine Augen ſehen müſſen. -Fahre 8

---

32. nahm zu Herzen, dachte ich nach, und nahm mir folgende Lehre daraus.

33. ein bischen ſchlafen — ein bischen ſchlummern.

34. Aber — was wird die Folge davon ſeyn? Wanderer — die Armuth wird bey dir einkehren, und Mangel dich unvermuthet überfallen, wie ein Straßenräuber.

Cap. 25. v. 1. Auch dies ſind Denk- und Sittenſprüche Sal., welche die Gelehrten des jüdiſchen Königs Hiskias zuſammengetragen haben.

2. Für Gott iſts Ehre, ſeine Handlungsart zu verbergen. — erforſchen; für einen König iſts Ehre, wenn, was in ſeinem Lande vorgeht, ihm nicht verborgen bleibt.

3. aber, eben ſo — man kann ihre Rathſchläge nicht entdecken.

4. Man reinige das Silber von Schlacken, ſo rc.

6. Vor dem Könige mache dich nicht groß; dränge dich nicht an den Platz der Großen.

nicht bald heraus zu zanken; denn was willſt du
hernach machen, wenn du deinen Nächſten ge-
9 ſchändet haſt? -Handle deine Sache mit deinem
Nächſten, und offenbare nicht eines andern Heim-
10 lichkeit, -Auf daß dirs nicht übelſpreche, der es hört,
11 und dein böſes Gerücht nimmer ablaſſe. -Ein Wort
geredet zu ſeiner Zeit, iſt wie goldene Aepfel in ſil-
12 bernen Schaalen. -Wer einen Weiſen ſtraft, der ihm
gehorchet, das iſt wie ein goldenes Stirnband, und gol-
13 denes Halsband. -Wie die Kälte des Schnees zur Zeit
der Erndte; ſo iſt ein getreuer Bote dem, der ihn geſandt
14 hat, und erquicket ſeines Herrn Seele. -Wer viel ge-
redet und hält nicht, der iſt wie Wolken und Wind
15 ohne Regen. -Durch Geduld wird ein Fürſt verſöhnet,
16 und eine gelinde Zunge bricht die Härtigkeit. -Findeſt du
Honig, ſo iß ſeiner genug, daß du nicht zu ſatt werdeſt,
17 und ſpeieſt ihn aus. -Entziehe deinen Fuß vom
Hauſe deines Nächſten; er möchte deiner überdrüſ-
18 ſig und dir gramm werden. -Wer wider ſeinen Näch-
ſten falſches Zeugniß redet, der iſt ein Spieß, Schwerdt
19 und ſcharfer Pfeil. -Die Hoffnung des Verächters zur
Zeit der Noth, iſt wie ein fauler Zahn, und gleitender
20 Fuß. -Wer einem böſen Herzen Lieder ſinget, das iſt
wie ein zerriſſenes Kleid im Winter, und Eſſig auf der
21 Kreide. -Hungert deinen Feind, ſo ſpeiſe ihn mit

---

8. wenn dein Nächſter dich beſchimpft hat.

9. Wenn du mit deinem Nächſten in Zwiſt biſt, ſo offenbare nicht ſeine Heimlichkeit; wie ſchlechte Leute dann wol thun.

10. Jeder würde ſchlecht von dir denken müſſen, und üble Nachrede würde von dir nicht abzuwenden ſeyn.

12. Es gereicht zu großer Ehre, wenn man weiſem Tadel folgt.

13. wie ein mit Eis gekühltes Getränk in der größten Hitze — ſo wohl thut es, wenn man einen treuen Diener hat, der ſein Geſchäfft gut ausrichtet.

15. Auch der Stärkſte und Hartnäckigſte wird durch ſanfte Vorſtellungen gewonnen.

16. zum Hungerſtillen; nicht im Uebermaaß.

17. Mache dich etwas ſelten im Hauſe deines Freundes.

18. höchſt gefährlich.

19. Hoffnung — Auf einen Treuloſen in der Noth ſeine Hoffnung ſetzen, iſt wie — man kann ſich nicht drauf verlaſſen.

20. vor einem Betrübten luſtige Lieder ſingen — iſt übel paſſend, unſchicklich.

Brodt; dürſtet ihn, ſo tränke ihn mit Waſſer.
-Denn du wirſt Kohlen auf ſein Haupt häufen, und der 22
Herr wird dirs vergelten. -Der Nordwind bringet Un- 23
gewitter, und die heimliche Zunge macht ſauer Angeſicht.
-Es iſt beſſer im Winkel auf dem Dache ſitzen, denn bey 24
einem zänkiſchen Weibe in einem Hauſe beyſammen. -Ein 25
gutes Gerücht aus fernen Landen iſt wie kaltes Waſſer
einer durſtigen Seele. -Ein Gerechter, der vor einem 26
Gottloſen fällt, iſt wie ein trüber Brunnen und verderbte
Quelle. -Wer zu viel Honig iſſet, das iſt nicht gut; 27
und wer ſchwere Dinge forſchet, dem wird es zu ſchwer,
-Ein Mann, der ſeinen Geiſt nicht halten kann, iſt wie 28
eine offene Stadt ohne Mauern.

Das 26 Capitel.

Welche Leute keiner Ehre werth ſind.

Wie der Schnee im Sommer, und Regen in der Erndte; 1
alſo reimt ſich dem Narren Ehre nicht. -Wie ein Vogel 2
dahin fährt, und eine Schwalbe fliegt; alſo ein unverdien-
ter Fluch trifft nicht. -Dem Roß eine Geißel, und dem 3
Eſel einen Zaum; und dem Narren eine Ruthe auf den
Rücken. -Antworte dem Narren nicht nach ſeiner Narr- 4
heit, daß du ihm nicht auch gleich werdeſt. -Antworte 5
aber dem Narren nach ſeiner Narrheit, daß er ſich nicht
weiſe laſſe dünken. -Wer eine Sache durch einen thörich- 6
ten Boten ausrichtet, der iſt wie ein Lahmer an Füßen,
und nimmt Schaden. -Wie einem Krüppel das Tanzen, 7

---

22. du wirſt ihn beſchämen. Wenn man in Geſellſchaft jemand ins Ohr flüſtert, ſo ſehen das Andre nicht gern, und werden unwillig.

25. Landen — Es thut uns wohl, wenn man auch in fernen Gegenden gut von uns redet.

26. vor, der in Gegenwart eines Gottloſen ſündigt, iſt wie — d. i. er höret auf nützlich und brauchbar zu ſeyn.

27. wer ſchwere Dinge forſchet; eigentlich: ſo iſts auch nicht gut, zu ſehr nach Ehre oder Reichthum ſtreben.

28. der ſeine Begierden nicht einſchränken kann, er iſt immer in Gefahr.

Cap. 26. v. 1. wie Schnee zum Sommer ſich nicht ſchickt; ſo auch für den Thoren Ehre nicht.

2. Zugvögel, ein unverſchuldeter böſer Wunſch trifft nicht ein.

3. Für das Pferd gehört die Geißel, Peitſche.

4. rede mit dem Thoren nicht thöricht.

5. ſchweige aber nicht zu ſeiner Thorheit — ſtrafe ihn.

6. er kommt nicht zum Zweck.

8 alſo ſtehet den Narren an, von Weisheit reden. -Wer
einem Narren Ehre anlegt, das iſt, als wenn einer einen
9 Edelſtein auf den Rabenſtein würfe. -Ein Spruch in
eines Narren Mund iſt wie ein Dornzweig, der in eines
10 Trunkenen Hand ſticht. -Ein guter Meiſter macht
ein Ding recht; aber wer einen Hümpler dinget,
11 dem wird es verdorben. -Wie ein Hund ſein Geſpeie-
tes wieder frißt; alſo iſt der Narr, der ſeine Narrheit
12 wieder treibet. -Wenn du einen ſieheſt, der ſich weiſe
dünket; da iſt an einem Narren mehr Hoffnung, denn
13 an ihm. -Der Faule ſpricht: Es iſt ein junger Löwe
14 auf dem Wege, und ein Löwe auf den Gaſſen. -Ein
Fauler wendet ſich im Bette, wie die Thür in der Angel.
15 -Der Faule verbirgt ſeine Hand in dem Topf, und es wird
16 ihm ſauer, daß er ſie zum Munde bringe. -Ein Fauler
dünkt ſich weiſer, denn ſieben, die da Sitten lehren.
17 -Wer vorgehet, und ſich menget in fremden Häder, der
iſt wie einer, der den Hund bey den Ohren zwackt.
18 -Wie einer heimlich mit Geſchoß und Pfeilen ſchießet und
19 tödtet; -Alſo thut ein falſcher Menſch mit ſeinem Näch-
20 ſten, und ſpricht darnach: Ich habe geſcherzet. -Wenn
nimmer Holz da iſt, ſo verlöſcht das Feuer; und wenn
21 der Verleumder weg iſt, ſo höret der Hader auf. -Wie
die Kohlen eine Gluth, und Holz ein Feuer, alſo
22 richtet ein zänkiſcher Mann Hader an. -Die Worte
des Verleumders ſind wie Schläge, und ſie gehen durchs
23 Herz. -Giftiger Mund und böſes Herz iſt wie ein
24 Scherben mit Silberſchaum überzogen. -Der Feind
wird erkannt bey ſeiner Rede, wiewol er im Herzen falſch
25 iſt. -Wenn er ſeine Stimme holdſelig macht, ſo glaube
ihm nicht; denn es ſind ſieben Greuel in ſeinem Herzen.

---

8. Rabenſtein — auf das Grabmaal eines hingerichteten Uebelthäters — iſt ſchlecht angewandt.
9. Weisheitsſpruch; Sittenſprüche können oft ſchädlich werden, wenn ſie zur Unzeit angebracht werden.
11. er wiederholt ſeine Thorheiten und ſchändlichen Streiche.
12. denn ein ſolcher verſchmäht gewöhnlich alle Belehrung.
14. er dehnt ſich, und bleibt immer an einem Orte.
16. Sitten lehren, die mit Vernunft ſprechen. 17. Wer im Vorbeygehen.
20. Wenn kein Holz mehr da iſt.
23. Beides iſt nichts werth, und hat doch einen guten Schein.
24. ſein Herz iſt voll vom abſcheulichſten Frevel.

-Wer den Haß heimlich hält, Schaden zu thun, deß 26
Bosheit wird vor der Gemeine offenbar werden. -Wer 27
eine Grube macht, der wird darein fallen; und
wer einen Stein wälzet, auf den wird er kommen.
-Eine falſche Zunge haſſet den, der ihn ſtrafet; und ein 28
Heuchelmaul richtet Verderben an.

Das 27 Capitel.

Einbildung und Vermeſſenheit iſt der Weisheit hinderlich; Weisheit aber ſehr nützlich.

Rühme dich nicht des morgenden Tages; denn du 1
weißt nicht, was heute ſich begeben mag. -Laß 2
dich einen andern loben, und nicht deinen Mund;
einen Fremden, und nicht deine eigene Lippen.
-Stein iſt ſchwer, und Sand iſt Laſt; aber des Narren 3
Zorn iſt ſchwerer, denn die beide. -Zorn iſt ein wüthiges 4
Ding, und Grimm iſt Ungeſtüm; und wer kann
vor dem Neid beſtehen? -Oeffentliche Strafe iſt beſ- 5
ſer, denn heimliche Liebe. -Die Schläge des Liebhabers 6
meynen es recht gut; aber das Küſſen des Haſſers iſt ein
Gewäſche. -Eine volle Seele zertritt wol Honigſeim; 7
aber einer hungrigen Seele iſt alles Bittre ſüß. -Wie 8
ein Vogel iſt, der aus ſeinem Neſte weicht; alſo iſt, der
von ſeiner Stäte weicht. -Das Herz freuet ſich der Salbe 9
und Räuchwerk; aber ein Freund iſt lieblich um Raths
willen der Seele. -Deinen Freund und deines Va- 10
ters Freund verlaß nicht; und gehe nicht ins Haus
deines Bruders, wenn dirs übelgehet; denn ein
Nachbar iſt beſſer in der Nähe, denn ein Bruder

---

27. Wer andern zu ſchaden ſucht, ſchadet ſich gewöhnlich ſelbſt am meiſten.
Cap. 27. v. 3. unerträglicher als beide iſt Narrenzorn.
4. Ungeſtüm, iſt hinreißend.
5. Strafe, Tadel — heimliche Liebe, wovon man keine Beweiſe giebt; jener nützt doch, dieſer nichts.
6. Der heimliche Feind küßt viel — und meynts doch nicht gut.
7. Iſt jemand ſatt — einem Hungrigen ſchmeckt alles.
8. der ohne Noth ſeinen Wohnort verläßt.
9. iſt ſüßer, als das ſchönſte wohlriechende Holz.
10. So darfſt du, wenn dich ein Unfall trifft, nicht deine Blutsfreunde angehen. Seine Blutsfreunde kann man nicht immer nahe haben; Freunde findet man überall, wenn man treu in der Freundſchaft iſt.

11 in der Ferne. - Sey weiſe, mein Sohn, ſo freuet ſich
mein Herz, ſo will ich antworten dem, der mich ſchmähet.
12 - Ein Witziger ſiehet das Unglück, und verbirgt ſich; aber
13 die Albernen gehen durch, und leiden Schaden. - Nimm
dem ſein Kleid, der für einen andern Bürge wird, und
14 pfände ihn um der Fremden willen. - Wer ſeinen Näch-
ſten mit lauter Stimme ſegnet, und früh aufſtehet, das
15 wird ihm für einen Fluch gerechnet. - Ein zänkiſches
Weib und ſtetiges Triefen, wenn es ſehr regnet, werden
16 wohl mit einander verglichen. - Wer ſie aufhält, der hält
17 den Wind, und will das Oehl mit der Hand faſſen. - Ein
Meſſer wetzt das andere, und ein Mann den andern.
18 - Wer ſeinen Feigenbaum bewahret, der iſſet Früchte da-
von; und wer ſeinen Herrn bewahret, wird geehret.
19 - Wie der Schnee im Waſſer iſt gegen das Angeſicht; alſo
20 iſt eines Menſchen Herz gegen den andern. - Hölle und
Verderbniß werden nimmer voll, und der Menſchen Au-
21 gen ſind auch unerſättlich. - Ein Mann wird durch den
Mund des Lobers bewähret, wie das Silber im Tiegel
22 und das Gold im Ofen. - Wenn du den Narren im
Mörſer zerſtießeſt mit dem Stämpfel, wie Grütze; ſo
23 ließe doch ſeine Narrheit nicht von ihm. - Auf deine
Schaafe habe Acht, und nimm dich deiner Heerde an.
24 - Denn Gut währet nicht ewiglich, und die Krone wäh-
25 ret nicht für und für. - Das Heu iſt aufgegangen, und
iſt da das Gras, und wird Kraut auf den Bergen ge-
26 ſammlet. - Die Lämmer kleiden dich, und die Böcke ge-
27 ben dir das Ackergeld. - Du haſt Ziegenmilch genug zur
Speiſe deines Hauſes, und zur Nahrung deiner Dirnen.

---

11. handle weiſe — ſo kann ich dem Läſterer begegnen.
12. gehen durch, laufen drauf zu. 13. ſiehe Cap. 20, 16.
14. Wer Morgens früh mit lauter Stimme ſeinem Nächſten gute Wünſche zu-
ruft, dem wirds als böſer Wunſch angerechnet — er ſcheint ein Schmeichler
zu ſeyn. 15. ſie vertreibt ihren Mann von ſich.
16. es iſt vergeblich, ſie zur Ruhe bringen zu wollen.
17. Die Einſicht des einen ſchärft den Verſtand des andern.
19. Wie das Waſſer das Geſicht, das hineinſieht, zeigt; ſo ſtellt auch das Herz
den Menſchen dar, wie er iſt.
20. Abgrund und das Todtenreich ſind unerſättlich.
24. Du kannſt das ſchönſte Gut verlieren, arm werden; da würde dirs gut thun,
wenn du eine kleine Heerde hätteſt.
25. Das Gras iſt verſchwunden; aber nun ſieht man wieder junges Gras. —
Im Frühling, Sommer und Herbſt finden die Heerden Nahrung. Alles eine
Ermunterung zur fleißigen Betreibung der Viehzucht.

Das 28 Capitel.

Vom böſen Gewiſſen, deſſen Beſchaffenheit, woher es entſtehe, und Mittel dagegen.

Der Gottloſe fliehet, und niemand jagt ihn; der 1
Gerechte aber iſt getroſt, wie ein junger Löwe.
-Um des Landes Sünde willen werden viele Aende- 2
rungen der Fürſtenthümer; aber um der Leute wil-
len, die verſtändig und vernünftig ſind, bleiben ſie
lange. -Ein armer Mann, der die Geringen beleidiget, 3
iſt wie ein Mehlthau, der die Frucht verderbet. -Die 4
das Geſetz verlaſſen, loben den Gottloſen; die es aber
bewahren, ſind unwillig auf ſie. -Böſe Leute merken 5
nicht auf das Recht; die aber nach dem Herrn fragen,
merken auf alles. -Es iſt beſſer ein Armer, der in 6
ſeiner Frömmigkeit gehet, denn ein Reicher, der
in verkehrten Wegen gehet. -Wer das Geſetz bewah- 7
ret, iſt ein verſtändiges Kind; wer aber Schlemmer näh-
ret, ſchändet ſeinen Vater. -Wer ſein Gut mehret 8
mit Wucher und Ueberſatz, der ſammlet es zu Nutz
der Armen. -Wer ſein Ohr abwendet zu hören das Ge- 9
ſetz, deß Gebet iſt ein Greuel. -Wer die Frommen ver- 10
führet auf böſem Wege, der wird in ſeine Grube fallen;
aber die Frommen werden Gutes ererben. -Ein Reicher 11
dünket ſich weiſe ſeyn; aber ein armer Verſtändiger mer-
ket ihn. -Wenn die Gerechten überhand haben, 12
ſo gehet es ſehr fein zu; wenn aber Gottloſe auf-
kommen, wendet ſichs unter den Leuten. -Wer 13
ſeine Miſſethat leugnet, dem wird es nicht gelin-
gen; wer ſie aber bekennet und läßt, der wird Barm-
herzigkeit erlangen. -Wohl dem, der ſich allewege 14

Cap. 28. v. 1. flieht unverfolgt. — getroſt, unerſchrocken, muthig.
4. bewahren, beobachten. 5. wahre Gottesverehrer.
6. beſſer arm und ehrlich, als treulos und reich.
7. Schlemmer nähret; wer Verſchwendern nachgeht.
8. Gott wirds in andere Hände kommen laſſen, die den Armen Gutes damit thun.
9. vom Unterricht. 10. wird ſich ſelbſt ſchaden.
11. merket, überſieht ihn.
12. aufkommen, d. i. emporkommen; da wirds ſchlimme Zeit.
13. Begnadigung.

fürchtet; wer aber halsſtarrig iſt, wird in Unglück fal-
15 len. -Ein Gottloſer, der über ein armes Volk regieret,
16 das iſt ein brüllender Löwe und gieriger Bär. -Wenn
ein Fürſt ohne Verſtand iſt, ſo geſchiehet viel Unrecht;
17 wer aber den Geiz haſſet, der wird lange leben. -Ein
Menſch, der am Blut einer Seele Unrecht thut, der wird
18 nicht erhalten, ob er auch in die Hölle führe. -Wer
fromm einhergehet, wird geneſen; wer aber verkehrten
19 Weges iſt, wird auf einmal zerfallen. -Wer ſeinen
Acker bauet, wird Brodt genug haben; wer aber
Müßiggang nachgehet, wird Armuth genug haben.
20 -Ein treuer Mann wird viel geſegnet; wer aber eilet
21 reich zu werden, wird nicht unſchuldig bleiben. -Per-
ſon anſehen iſt nicht gut; denn er thäte übel, auch
22 wol um ein Stück Brodt. -Wer eilet zum Reichthum,
und iſt neidiſch, der weiß nicht, daß ihm Unfall begegnen
23 wird. -Wer einen Menſchen ſtraft, wird hernach Gunſt
24 finden, mehr, denn der da heuchelt. -Wer ſeinem Vater
oder Mutter etwas nimmt, und ſpricht, es ſey
nicht Sünde, der iſt des Verderbers Geſelle.
25 -Ein Stolzer erweckt Zank; wer aber auf den Herrn ſich
26 verläßt, wird fett. -Wer ſich auf ſein Herz verläßt, iſt
ein Narr; wer aber mit Weisheit gehet, wird entrinnen.
27 -Wer dem Armen giebt, dem wird es nicht man-
geln; wer aber ſeine Augen abwendet, der wird
28 ſehr verderben. -Wenn die Gottloſen aufkommen, ſo
verbergen ſich die Leute; wenn ſie aber umkommen, wird
der Gerechten viel.

---

14. fürchtet, der immer ſorgſam iſt. 15. ein ungerechter Regent.
16. iſt er aber Feind von ungerechtem Gewinn, ſo wird er lange regieren.
17. ein Menſch, der Menſchenmord auf ſeinem Gewiſſen hat, muß ins Grab fliehen, wenn man ihn nicht ergreifen ſoll. Er iſt nie ſicher, und bleibt nicht unentdeckt und ungeſtraft.
18. der Ehrliche iſt glücklich. — zerfallen, ſtürzen. 20. erhält viel Güter.
23. Am Ende erhält der Tadler mehr Dank, als der Schmeichler.
24. der gehört mit den Straßenräubern in Eine Claſſe. 25. fett, nimmt zu.
26. wer ſich auf ſeinen Verſtand verläßt, iſt ein Thor. gehet, Umgang hat, entgeht der Gefahr.
27. abwendet — von dem Dürftigen. ſehr verderben, zieht ſich viel Flüche zu.
28. ſo vermehren ſich die guten Menſchen, je geringer die Anzahl der Laſterhaften wird.

Das 29 Capitel.

Halsſtarrigkeit iſt ein Hinderniß der Weisheit.

Wer wider die Strafe halsſtarrig iſt, der wird 1
plötzlich verderben ohne alle Hülfe. - Wenn der 2
Gerechten viel iſt, freuet ſich das Volk; wenn aber
der Gottloſe herrſchet, ſeufzet das Volk. - Wer 3
Weisheit liebet, erfreuet ſeinen Vater; wer aber
mit Huren ſich nähret, kommt um ſein Gut. - Ein 4
König richtet das Land auf durch das Recht; ein
Geiziger aber verderbet es. - Wer mit ſeinem 5
Nächſten heuchelt, der breitet ein Netz zu ſeinen
Fußſtapfen. - Wenn ein Böſer ſündiget, verſtrickt er 6
ſich ſelbſt; aber ein Gerechter freuet ſich, und hat Wonne.
- Der Gerechte erkennet die Sache der Armen; der Gott- 7
loſe achtet keine Vernunft. - Die Spötter bringen frech- 8
lich eine Stadt in Unglück; aber die Weiſen ſtillen
den Zorn. - Wenn ein Weiſer mit einem Narren zu 9
handeln kommt, er zürne oder lache, ſo hat er nicht
Ruhe. - Die Blutgierigen haſſen den Frommen; aber 10
die Gerechten ſuchen ſeine Seele. - Ein Narr ſchüttet 11
ſeinen Geiſt gar aus; aber ein Weiſer hält an ſich.
- Ein Herr, der zu Lügen Luſt hat, deß Diener ſind alle 12
gottlos. - Arme und Reiche begegnen einander; aber bei- 13
der Augen erleuchtet der Herr. - Ein König, der die 14
Armen treulich richtet, deß Thron wird ewiglich be-
ſtehen. - Ruthe und Strafe giebt Weisheit; aber ein 15
Knabe, ihm ſelbſt gelaſſen, ſchändet ſeine Mutter.
- Wo viele Gottloſe ſind, da ſind viele Sünden; aber die 16
Gerechten werden ihren Fall erleben. - Züchtige deinen 17
Sohn, ſo wird er dich ergötzen, und wird deiner Seele

Cap. 29. v. 4. ein geiziger, nemlich König.
7. erkennet, unterſuchet die Rechtsſache; der Ungerechte achtet darauf nicht.
8. ſie bringen eine ganze Stadt in Gährung.
9. mit Narren kann niemand fertig werden, wer mit ihnen zu thun bekommt.
10. die Rechtſchaffenen ſuchen ſein Leben zu erhalten.
11. der Thor läßt ſeinen ganzen Affect aus.
13. beide macht der Herr heiter. Zufriedenheit kommt von Gott; er giebt ſie dem Armen ſo gut, wie dem Reichen.
15. macht ihr Schande, durch ſeine Aufführung.
17. halt dein Kind in der Zucht, das wird dir Vergnügen bringen.

18 ſanft thun. -Wenn die Weiſſagung aus iſt, wird das
Volk wild und wüſt; wohl aber dem, der das Geſetz
19 handhabet! -Ein Knecht läßt ſich mit Worten nicht züch-
tigen; denn ob er es gleich verſtehet, nimmt er ſichs doch
20 nicht an. -Sieheſt du einen ſchnell zum reden, da iſt an
21 einem Narren mehr Hoffnung, denn an ihm. -Wenn
ein Knecht von Jugend auf zärtlich gehalten wird,
22 ſo will er darnach ein Junker ſeyn. -Ein zorniger
Mann richtet Hader an, und ein Grimmiger thut
23 viele Sünde. -Die Hoffart des Menſchen wird
ihn ſtürzen; aber der Demüthige wird Ehre em-
24 pfangen. -Wer mit Dieben Theil hat, hört flu-
chen, und ſagt es nicht an, der haſſet ſein Leben.
25 -Vor Menſchen ſich ſcheuen, bringet zu Fall; wer ſich
26 aber auf den Herrn verläßt, wird beſchützet. -Viele ſu-
chen das Angeſicht eines Fürſten; aber eines jeglichen Ge-
27 richt kommt vom Herrn. -Ein ungerechter Mann iſt
dem Gerechten ein Greuel; und wer rechten Weges iſt,
der iſt des Gottloſen Greuel.

Das 30 Capitel.

Anhang von allerley weiſen Lehren.

1 Dis ſind die Worte Agurs, des Sohnes Jake, Lehre
und Rede des Mannes Leithiels, Leithiel und Uchal.
2 -Denn ich bin der allernärriſchſte, und Menſchen-Ver-
3 ſtand iſt nicht bey mir; -Ich habe Weisheit nicht geler-
net,

---

18. Wo kein Unterricht aus der Religion mehr gegeben wird, da wird ein Volk zügellos; lebt es aber nach dem Geſetze, ſo wird es glücklich.
20. Siehſt du einen Menſchen, der übereilt, vorſchnell iſt.
24. hört fluchen — wer ſich den Eid vorſagen läßt, und zeigt den Dieb nicht an. — Sünden anderer verheimlichen, iſt eben ſowol ſündlich und unrecht, zumal wenn man eidlich aufgefordert wird, ſie anzuzeigen.
25. wer ſich vor Menſchen fürchtet, kommt in mancherley Gefahr.
26. ſuchen Hülfe und Recht bey Fürſten — aber der Herr ſchafft den Menſchen die beſte Hülfe. 27. wird von dem Rechtſchaffenen verabſcheuet.
Cap. 30. v. 1. O daß jemand mir, dem Ithiel, Gottesausſprüche vortrüge, daß ich ſie begreifen könnte.
2. Denn ich bin unverſtändiger als alle andere; ich habe nicht ſo viel Einſicht, als andre Menſchen.
3. Ich habe Weisheit nicht gelernt, ich möchte die Religion der Heiligen (des jüdiſchen Volks) kennen lernen.

net, und was heilig iſt, weiß ich nicht. -Wer fähret 4
hinauf gen Himmel, und herab? Wer faſſet den Wind in
ſeine Hände? Wer bindet die Waſſer in ein Kleid? Wer
hat alle Enden der Welt geſtellet? Wie heißt er; und wie
heißt ſein Sohn? Weißt du das? -Alle Worte Gottes 5
ſind durchläutert, und ſind ein Schild denen, die auf ihn
trauen. -Thue nichts zu ſeinen Worten, daß er dich 6
nicht ſtrafe, und werdeſt lügenhaftig erfunden. -Zweyer- 7
ley bitte ich von dir, das wolleſt du mir nicht wegern, ehe
denn ich ſterbe. -**Abgötterey und Lügen laß ferne von** 8
mir ſeyn; Armuth und Reichthum gieb mir nicht,
laß mich aber mein beſchiedenes Theil Speiſe dahin
nehmen. -Ich möchte ſonſt, wo ich zu ſatt würde, 9
verleugnen, und ſagen: Wer iſt der Herr? Oder
wo ich zu arm würde, möchte ich ſtehlen, und
mich an dem Namen meines Gottes vergreifen.
-Verrathe den Knecht nicht gegen ſeinen Herrn; er möchte 10
dir fluchen, und du müſſeſt die Schuld tragen. -Es iſt 11
eine Art, die ihrem Vater flucht und ihre Mutter nicht
ſegnet; -Eine Art, die ſich rein dünkt, und iſt doch von 12
ihrem Koth nicht gewaſchen; -Eine Art, die ihre Augen 13
hoch trägt, und ihre Augenlieder emporhält; -Eine Art, 14
die Schwerdter für Zähne hat, die mit ihren Backenzähnen
frißt, und verzehret die Elenden im Lande, und die Ar-
men unter den Leuten. -**Ein Auge, das den Vater** 17
verſpottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen,
das müſſen die Raben am Bach aushacken, und
die jungen Adler freſſen.

---

4. die Waſſer, das Meer. — geſtellt, veſtgeſetzt. — wie heißt ſein Sohn? kennſt du einen Menſchen, oder einen Schüler von ihm, der mich hiervon unterrichten könnte?
5. Alle Ausſprüche Gottes — durchläutert, bewährt, halten die Probe aus.
8. Lügen, Heidenthum. 9. vergreifen, mich an Gott verſündigen.
10. Verleumde keinen Bedienten vor ſeinem Herrn — Schuld tragen, entgelten.
11. Es giebt eine Art Leute — nicht ſegnet, Unheil wünſchet.
14. Leute, deren Zähne Dolchen und Meſſern gleichen. — Elenden, die Geringen.
17. Wer ſeine Eltern verächtlich behandelt, wird kein ehrlich Grab finden.

Das 31 Capitel.

Bild und Lob einer vortrefflichen Hausfrau.

1 Dis ſind die Worte des Königs Lamuels; die Lehre, die
2 ihn ſeine Mutter lehrte. - Ach mein auserwählter Sohn,
3 mein liebes Kind, ach mein gewünſchter Sohn. - Laß
nicht den Weibern dein Vermögen, und gehe die Wege
4 nicht, darinnen ſich die Könige verderben. - O nicht den
Königen, Lamuel, gieb den Königen nicht Wein zu trin-
5 ken; noch den Fürſten ſtarkes Getränk. - Sie möchten
trinken und der Rechte vergeſſen, und verändern die Sache
6 irgend der elenden Leute. - Gebet ſtarkes Getränk denen,
die umkommen ſollen, und den Wein den betrübten See-
7 len, - Daß ſie trinken und ihres Elendes vergeſſen, und
8 ihres Unglücks nicht mehr gedenken. - Thue deinen
Mund auf für die Stummen, und für die Sache
9 aller, die verlaſſen ſind. - Thue deinen Mund auf,
und richte recht, und räche den Elenden und Armen.
10 - Wem ein tugendſames Weib beſcheret iſt, die iſt viel ed-
11 ler, denn die köſtlichſten Perlen. - Ihres Mannes Herz
darf ſich auf ſie verlaſſen, und Nahrung wird ihm nicht
12 mangeln. - Sie thut ihm Liebes, und kein Leides ſein
13 Lebenlang. - Sie gehet mit Wolle und Flachs um, und
14 arbeitet gerne mit ihren Händen. - Sie iſt wie ein Kauf-
15 mannsſchiff, das ſeine Nahrung von ferne bringt. - Sie
ſteht des Nachts auf, und giebt Futter ihrem Hauſe, und
16 Eſſen ihren Dirnen. - Sie denkt nach einem Acker, und
kauft ihn; und pflanzet einen Weinberg von den Früchten
17 ihrer Hände. - Sie gürtet ihre Lenden veſt, und ſtärket
18 ihre Arme. - Sie merkt, wie ihr Handel Frommen bringt;
19 ihre Leuchte verlöſchet des Nachts nicht. - Sie ſtreckt
ihre Hand nach dem Rocken, und ihre Finger faſſen die

Cap. 31. v. 1. Worte — Dies ſind die Denk- und Sittenſprüche für den König Lemuel; göttliche Lehren, die ihm ſeine Mutter vortrug.

4. Nicht für Könige iſt der Wein. 6. Gebet vielmehr.

8. Sprich für die Stummen, bey Rechtsſachen der Waiſen ſey ihr Vormund, Vertheidiger, Beſchützer.

15. vor Tags ſteht ſie auf.

17. ſie ſchürzt ſich auf und ſtärket ihre erſchlaffende Hände — läßt ſich keine Mühe verdrießen.

18. Sie fühlt, wie einträglich ihr Gewerbe iſt; ihr Licht löſcht die ganze Nacht nicht aus.

Spindel. -Sie breitet ihre Hände aus zu dem Armen, 20
und reicht ihre Hand dem Dürftigen. -Sie fürchtet ihres 21
Hauſes nicht vor dem Schnee; denn ihr ganzes Haus hat
zwiefache Kleider. -Sie macht ihr ſelbſt Decken, weiße 22
Seide und Purpur iſt ihr Kleid. -Ihr Mann iſt be= 23
rühmt in den Thoren, wenn er ſitzt bey den Aelteſten des
Landes. -Sie macht einen Rock, und verkauft ihn; ei= 24
nen Gürtel giebt ſie dem Krämer. -Ihr Schmuck iſt, 25
daß ſie reinlich und fleißig iſt; und wird hernach lachen.
-Sie thut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer 26
Zunge iſt holdſelige Lehre. -Sie ſchauet, wie es in ihrem 27
Hauſe zugehet, und iſſet ihr Brodt nicht mit Faulheit.
-Ihre Söhne kommen auf, und preiſen ſie ſelig; ihr 28
Mann lobt ſie. -Viele Töchter bringen Reichthum; du 29
aber übertriffſt ſie alle. -Lieblich und ſchön ſeyn iſt nichts; 30
ein Weib, das den Herrn fürchtet, ſoll man loben. -Sie 31
wird gerühmet werden von den Früchten ihrer Hände; und
ihre Werke werden ſie loben in den Thoren.

Der Prediger Salomo.

Das 1 Capitel.

Alle Vergnügungen des menſchlichen Lebens ſind flüchtig, und zu unſerer Sättigung nicht genug; auch das geiſtige Vergnügen an Kenntniſſen befriedigt nicht.

Dis ſind die Reden des Predigers, des Sohnes Davids, 1
des Königs zu Jeruſalem. -Es iſt alles ganz eitel, ſprach 2

20. ſie öffnet den Armen ihre Hand. 21. vor dem Winter.
22. macht, wirkt. Seide, Baumwolle.
23. iſt öffentlich angeſehen. 24. giebt, liefert ſie.
25. ſie lacht dem kommenden Tage entgegen.
26. ſie ſpricht mit Verſtand und beſeelt mit Anmuth.
27. ſie iſt auf alles achtſam, was im Hauſe vorgeht, unter Kindern, Dienſtboten u. ſ. w.
28. treten auf. — ſelig, glücklich.
29. Er ſpricht: Viel Frauenzimmer waren reich und tugendhaft.
30. Angenehme Bildung iſt nichts, Schönheit iſt vergänglich. Eine Frau, die Religion hat, verdient Ruhm!
31. Lobt ſie wegen ihrer Arbeiten! Preiſet öffentlich ihre Geſchäffte!
Cap. 1. v. 2. Es iſt alles nichtig!

3 der Prediger; es iſt alles ganz eitel. - Was hat der Menſch
mehr von aller ſeiner Mühe, die er hat unter der Sonne?
4 - Ein Geſchlecht vergehet, das andere kommt; die Erde
5 aber bleibt ewiglich. - Die Sonne geht auf, und geht
unter, und läuft an ihren Ort, daß ſie daſelbſt wieder
6 aufgehe. - Der Wind geht gegen Mittag, und kommt
herum zur Mitternacht, und wieder herum an den Ort,
7 da er anfing. - Alle Waſſer laufen ins Meer, doch wird
das Meer nicht voller; an den Ort, da ſie herfließen,
8 fließen ſie wieder hin. - Es iſt alles Thun ſo voll Mühe,
daß es niemand ausreden kann. Das Auge ſieht ſich nim-
9 mer ſatt, und das Ohr hört ſich nimmer ſatt. - Was iſt
es, das geſchehen iſt? Eben das hernach geſchehen wird.
Was iſt es, das man gethan hat? Eben das man her-
nach wieder thun wird, und geſchiehet nichts neues unter
10 der Sonne. - Geſchiehet auch etwas, davon man ſagen
möchte: Siehe, das iſt neu? Denn es iſt zuvor auch ge-
ſchehen in vorigen Zeiten, die vor uns geweſen ſind.
11 - Man gedenket nicht, wie es zuvor gerathen iſt; alſo
auch deß, das hernach kommt, wird man nicht gedenken
12 bey denen, die hernach ſeyn werden. - Ich Prediger war
13 König über Iſrael, zu Jeruſalem, - Und begab mein
Herz zu ſuchen und zu forſchen weislich alles, was man
unter dem Himmel thut. Solche unſelige Mühe hat
Gott den Menſchenkindern gegeben, daß ſie ſich darinnen
14 müſſen quälen. - Ich ſahe an alles Thun, das unter der
Sonne geſchiehet; und ſiehe, es war alles eitel und Jam-
15 mer. - Krumm kann nicht ſchlecht werden, noch der Fehl
16 gezählet werden. - Ich ſprach in meinem Herzen: Siehe,
Ich bin herrlich geworden, und habe mehr Weisheit,
denn alle, die vor mir geweſen ſind zu Jeruſalem; und
17 mein Herz hat viel gelernet und erfahren. - Und gab
auch mein Herz darauf, daß ich lernete Weisheit, und
Thorheit, und Klugheit. Ich ward aber gewahr, daß
18 ſolches auch Mühe iſt. - Denn wo viel Weisheit iſt, da

---

4. kommt — tritt auf; indeß dauert die Erde fort.
11. gerathen iſt, was zuvor ſich ereignet hat.
13. begab mein Herz — widmete meinen Verſtand weiſen Unterſuchungen und Betrachtungen über alles, was auf der Erde geſchieht.
14. Jammer, Mißmuth.
15. noch was fehlt.
17. Ich widmete meinen Verſtand.

iſt viel Grämens; und wer viel lehren muß, der muß
viel leiden.

Das 2 Capitel.

Sinnliche Vergnügungen machen ebenfalls den Menſchen nicht glücklich.

Ich ſprach in meinem Herzen: Wohlan, ich will wohl= 1
leben, und gute Tage haben; aber ſiehe, das war auch
eitel. - Ich ſprach zum Lachen: Du biſt toll; und zur 2
Freude: Was machſt du? - Da dachte ich in meinem 3
Herzen, meinen Leib vom Wein zu ziehen, und mein Herz
zur Weisheit zu ziehen, daß ich ergriffe, was Thorheit
iſt, bis ich lernete, was den Menſchen gut wäre, daß ſie
thun ſollten, ſo lange ſie unter dem Himmel leben. - Ich 4
that große Dinge; ich bauete Häuſer, pflanzte Wein=
berge; - Ich machte mir Gärten und Luſtgärten, und 5
pflanzte allerley fruchtbare Bäume darein; - Ich machte 6
mir Teiche, daraus zu wäſſern den Wald der grünenden
Bäume; - Ich hatte Knechte und Mägde, und Geſinde; 7
ich hatte eine größere Habe an Rindern und Schaafen,
denn alle, die vor mir zu Jeruſalem geweſen waren;
- Ich ſammlete mir auch Silber und Gold, und von den 8
Königen und Ländern einen Schatz; ich ſchaffte mir Sän=
ger und Sängerinnen, und Wohlluſt der Menſchen, al=
lerley Saitenſpiel; - Und nahm zu über alle, die vor 9
mir zu Jeruſalem geweſen waren; auch blieb Weisheit
bey mir; - Und alles, was meine Augen wünſchten, das 10
ließ ich ihnen, und wehrete meinem Herzen keine Freude,
daß es fröhlich war von aller meiner Arbeit; und das
hielt ich für mein Theil von aller meiner Arbeit. - Da 11
ich aber anſahe alle meine Werke, die meine Hand gethan
hatte, und Mühe, die ich gehabt hatte; ſiehe, da war
es alles eitel und Jammer, und nichts mehr unter der

---

18. Grämens, Unruhe — und jeder Zuſatz an Kenntniß iſt Zuſatz an Schmerz.

Cap. 2. v. 1. will mich den ſinnlichen Freuden überlaſſen — aber auch dies war nichtig.

3. ich dachte meinem Leib mit Wein gütlich zu thun, und die Seele ſollte ſich mit Weisheit beſchäfftigen, und was Thorheit iſt, einſehen lernen.

5. Gärten und Luſtwälder.

9. bey dem allen verließ ich die Weisheit nicht.

10. denn nach der Arbeit ergötzte ſich mein Herz, und dies war der Preis aller meiner Arbeit.

11. Jammer, Elend.

24 Sonne. -Iſt es nun nicht beſſer dem Menſchen, eſſen
und trinken, und ſeine Seele guter Dinge ſeyn in ſeiner
Arbeit? Aber ſolches ſahe ich auch, daß es von Gottes Hand
25 kommt. -Denn wer hat fröhlicher gegeſſen und ſich er-
26 götzet, denn ich? -Denn dem Menſchen, der ihm ge-
fällt, giebt er Weisheit, Vernunft und Freude; aber
dem Sünder giebt er Unglück, daß er ſammle und häufe,
und doch dem gegeben werde, der Gott gefällt. Darum
iſt das auch eitel Jammer.

Das 3 Capitel.

Alles hängt von Gottes weiſer Regierung ab, und alles Vergnügen und Glück kömmt von ihm.

1 Ein jegliches hat ſeine Zeit, und alles Vornehmen unter
9 dem Himmel hat ſeine Stunde. -Man arbeite, wie man
10 will; ſo kann man nicht mehr ausrichten. -Daher ſahe
ich die Mühe, die Gott dem Menſchen gegeben hat, daß
11 ſie darinnen geplaget werden. -Er aber thut alles fein
zu ſeiner Zeit, und läßt ihr Herz ſich ängſten, wie es ge-
hen ſoll in der Welt; denn der Menſch kann doch nicht
treffen das Werk, das Gott thut, weder Anfang noch
12 Ende. -Darum merke ich, daß nichts beſſers darinnen
iſt, denn fröhlich ſeyn und ihm gütlich thun in ſeinem
13 Leben. -Denn ein jeglicher Menſch, der da iſſet und trin-
ket, und hat guten Muth in aller ſeiner Arbeit; das iſt
14 eine Gabe Gottes. -Ich merkte, daß alles, was Gott
thut, das beſteht immer; man kann nichts dazu thun,
noch abthun; und ſolches thut Gott, daß man ſich vor
15 ihm fürchten ſoll. -Was Gott thut, das ſtehet da; und
was er thun will, das muß werden; denn er trachtet und
16 jaget ihm nach. -Weiter ſahe ich unter der Sonne Stäte
des Gerichts, da war ein gottloſes Weſen, und Stäte
17 der Gerechtigkeit, da waren Gottloſe. -Da dachte ich
in meinem Herzen: Gott muß richten den Gerech-
ten und Gottloſen; denn es hat alles Vornehmen
ſeine Zeit, und alle Werke.

---

24. kommt — hängt von Gottes Hand ab.
Cap. 3. v. 10. Mühe — Beſchäfftigungen, ſich dadurch zu ermüden.
11. Herz ſich ängſten, verſagt ihnen den Blick in die Zukunft. treffen, nach-
ſpüren, richtig beurtheilen von Anfang bis zu Ende.

Das 4 Capitel.

Betrachtung über mancherley Menſchenelend.

Ich wandte mich und ſahe an alle, die Unrecht leiden 1
unter der Sonne: und ſiehe, da waren Thränen derer,
ſo Unrecht litten, und hatten keinen Tröſter; und die ih-
nen Unrecht thaten, waren zu mächtig, daß ſie keinen
Tröſter haben konnten. - Da lobte ich die Todten, die 2
ſchon geſtorben waren, mehr, denn die Lebendigen, die
noch das Leben hatten; - Und der noch nicht iſt, iſt beſ- 3
ſer, denn alle beide, der des Böſen nicht inne wird, das
unter der Sonne geſchiehet. - Ich ſahe an Arbeit und 4
Geſchicklichkeit in allen Sachen, da neidet einer den an-
dern. Das iſt je auch eitel und Mühe. - Denn ein 5
Narr ſchlägt die Finger in einander, und frißt ſein Fleiſch.
- Es iſt beſſer eine Hand voll mit Ruhe, denn beide Fäuſte 6
voll mit Mühe und Jammer. - Ich wandte mich, und 7
ſahe die Eitelkeit unter der Sonne. - Es iſt ein einzelner, 8
und nicht ſelb ander, und hat weder Kind noch Brüder;
doch iſt ſeines Arbeitens kein Ende, und ſeine Augen wer-
den Reichthums nicht ſatt. - Wem arbeite ich doch, und
breche meiner Seele ab? Das iſt je auch eitel, und eine
böſe Mühe. - So iſt es je beſſer zwey, denn eins; denn 9
ſie genießen doch ihrer Arbeit wohl. - Fällt ihrer einer, 10
ſo hilft ihm ſein Geſell auf. - Wehe dem, der allein iſt;
wenn er fällt, ſo iſt kein anderer da, der ihm aufhelfe.
- Ein armes Kind, das weiſe iſt, iſt beſſer, denn 13
ein alter König, der ein Narr iſt und weiß ſich
nicht zu hüten. - Bewahre deinen Fuß, wenn du zum 17
Hauſe Gottes geheſt, und komme, daß du höreſt. Das
iſt beſſer, denn der Narren Opfer; denn ſie wiſſen nicht,
was ſie Böſes thun.

Cap. 4. v. 5. Der Thor ſchlägt zwar die Hände in einander, und zehrt ſich ab.
6. mit Mühe ꝛc. mit Mißmuth und Plage.
7. Ich betrachtete nachmals die Nichtigkeit auf Erden an dem Reichthum.
8. böſe Mühe; auch das iſt ja ein undankbares Geſchäfft.
13. weiß ſich nicht zu hüten — iſt unfähig für Belehrung.
17. Sey vorſichtig — denn aufmerkſame Gegenwart im Hauſe des Herrn iſt beſſer, als wenn die Thoren Opfer bringen; denn ſie wiſſen nichts, und die Folge der Unwiſſenheit iſt, daß ſie Böſes thun.

Das 5 Capitel.

Einige Pflichten gegen Gott, und verſchiedene Klugheitsregeln.

1 Sey nicht ſchnell mit deinem Munde, und laß dein Herz
nicht eilen, etwas zu reden vor Gott: denn Gott iſt im
Himmel und du auf Erden; darum laß deiner Worte we-
2 nig ſeyn. -Denn wo viel Sorgen iſt, da kommen
Träume; und wo viele Worte ſind, da hört man den
3 Narren. -Wenn du Gott ein Gelübde thuſt, ſo verziehe
es nicht zu halten; denn er hat keinen Gefallen an den
4 Narren. Was du gelobeſt, das halte. -Es iſt beſſer,
du gelobeſt nichts, denn daß du nicht hältſt, was
5 du gelobeſt. -Verhänge deinem Munde nicht, daß er
dein Fleiſch verführe; und ſprich vor dem Engel nicht:
Ich bin unſchuldig. Gott möchte erzürnen über deiner
Stimme, und verdammen alle Werke deiner Hände.
6 -Wo viele Träume ſind, da iſt Eitelkeit und viele Worte;
7 aber fürchte du Gott. -Sieheſt du dem Armen Unrecht
thun, und Recht und Gerechtigkeit im Lande wegreißen,
wundere dich des Vornehmens nicht; denn es iſt noch ein
hoher Hüter über den Hohen, und ſind noch höhere über
8 die beide. -Ueber das iſt der König im ganzen Lande,
9 das Feld zu bauen. -Wer Geld liebt, wird Geldes nim-
mer ſatt; und wer Reichthum liebt, wird keinen Nutzen
10 davon haben. Das iſt auch eitel. -Denn wo viel Guts
iſt, da ſind viele, die es eſſen; und was genießt ſein,
11 der es hat, ohne daß er es mit Augen anſieht? -Wer
arbeitet, dem iſt der Schlaf ſüß, er habe wenig oder
viel gegeſſen; aber die Fülle des Reichen läßt ihn nicht
12 ſchlafen. -Es iſt eine böſe Plage, die ich ſahe un-
ter der Sonne, Reichthum behalten zum Schaden dem,
13 der ihn hat. -Denn der Reiche kommt um mit großem
Jammer; und ſo er einen Sohn hat, dem bleibt nichts

Cap. 5. v. 5. Geſtatte deinem Munde nie, zur Sünde dich zu reizen; thue nie ein Gelübde, eine ſündliche Handlung zu vollbringen. — vor dem Engel, dem Boten Gottes, dem Prieſter.

7. des Vornehmens, über das Beginnen nicht.

8. Das iſt ein vorzügliches Land, wo der König den Feldbau empor zu bringen ſucht.

11. die Fülle, der Ueberfluß.

12. ein ſchmerzlich Uebel. Ich ſahe Reichthum vom Beſitzer aufgeſpart, bis Unglück ihn traf. Feuer, Verheerung, Krieg trifft auch den Begüterten.

13. Der Reiche ſtirbt — und läßt den Seinen oft nichts zurück.

in der Hand. -Wie er nackend iſt auf die Welt gekom- 14
men; ſo fährt er wieder hin, wie er gekommen iſt, und
nimmt nichts mit ſich von ſeiner Arbeit in ſeiner Hand,
wenn er hinfährt. -Das iſt eine böſe Plage, daß er 15
hinfährt, wie er gekommen iſt. Was hilfts ihm denn,
daß er in den Wind gearbeitet hat? -Sein Lebenlang 16
hat er im Finſtern gegeſſen, und in großem Grämen,
und Krankheit und Traurigkeit. -So ſehe ich nun das 17
für gut an, daß es fein ſey, wenn man iſſet und trinket,
und gutes Muths iſt in aller Arbeit, die einer thut unter
der Sonne ſein Lebenlang, das ihm Gott giebt; denn
das iſt ſein Theil. -Denn welchem Menſchen Gott Reich- 18
thum und Güter und Gewalt giebt, daß er davon iſſet
und trinket für ſein Theil, und fröhlich iſt in ſeiner Ar-
beit; das iſt eine Gottes-Gabe. -Denn er denkt nicht 19
viel an das elende Leben, weil Gott ſein Herz erfreuet.

Das 6 Capitel.

Reichthum und Ehre machen den Menſchen nicht glücklich.

Es iſt ein Unglück, das ich ſahe unter der Sonne, und 1
iſt gemein bey den Menſchen. -Einer, dem Gott Reich- 2
thum, Güter und Ehre gegeben hat, und mangelt ihm
keines, das ſein Herz begehrt; und Gott ihm doch nicht
Macht giebt deſſelben zu genießen, ſondern ein anderer
verzehret es. Das iſt eitel, und eine böſe Plage.
-Wenn er gleich hundert Kinder hätte, und hätte ſo lan- 3
ges Leben, daß er viele Jahre überlebte, und ſeine Seele
ſättigte ſich des Gutes nicht, und bliebe ohne Grab;
-Wird er doch der Sonne nicht froh, und weiß keine 5
Ruhe weder hie noch da. -Ob er auch zwey tauſend 6
Jahre lebte, ſo hat er nimmer keinen guten Muth.
-Einem jeglichen Menſchen iſt Arbeit aufgelegt nach ſei- 7
ner Maaße, aber das Herz kann nicht daran bleiben.
-Es iſt beſſer, das gegenwärtige Gut gebrauchen, denn 9
nach anderm gedenken. Das iſt auch Eitelkeit und Jam-

16. im Finſtern, im düſtern Winkel gegeſſen, und Sorge, Kummer und Verdruß hatte er die Menge.

18. Gewalt, Vermögen — in, bey ſeiner Arbeit.

Cap. 6. v. 7. Herz kann nicht — bleiben; aber ſeine Begierden werden nie geſättigt.

9. Das iſt auch Nichtigkeit und Mißmuth.

10 mer. -Was iſt es, wenn einer gleich hoch berühmt iſt?
ſo weiß man doch, daß er ein Menſch iſt, und kann nicht
11 hadern mit dem, das ihm zu mächtig iſt. -Denn es iſt
des eiteln Dinges zu viel; was hat ein Menſch mehr da-
von?

Das 7 Capitel.

Wir ſollen uns gefallen laſſen, was Gott fügt; da wir nicht wiſſen, was uns nützlich iſt.

1 Denn wer weiß, was dem Menſchen nützlich iſt im Le-
ben, ſo lange er lebt in ſeiner Eitelkeit, welches dahin
fährt wie ein Schatten? Oder wer will dem Menſchen
ſagen, was nach ihm kommen wird unter der Sonne?
2 -Ein gutes Gerücht iſt beſſer, denn gute Salbe; und
3 der Tag des Todes, weder der Tag der Geburt. -Es iſt
beſſer in das Klaghaus gehen, denn in das Trinkhaus;
in jenem iſt das Ende aller Menſchen, und der Lebendige
4 nimmt es zu Herzen. -Es iſt Trauren beſſer, denn
Lachen; denn durch Trauren wird das Herz gebeſſert.
5 -Das Herz der Weiſen iſt im Klaghauſe, und das Herz
6 der Narren im Hauſe der Freuden. -Es iſt beſſer hö-
ren das Schelten des Weiſen, denn hören den Geſang
7 der Narren. -Denn das Lachen der Narren iſt wie das
Krachen der Dornen unter den Töpfen; und das iſt auch
8 eitel. -Ein Widerſpenſtiger macht einen Weiſen unwil-
9 lig, und verderbet ein mildes Herz. -Das Ende ei-
nes Dinges iſt beſſer, denn ſein Anfang. Ein ge-
duldiger Geiſt iſt beſſer, denn ein hoher Geiſt.
10 -Sey nicht ſchnelles Gemüths zu zürnen; denn Zorn ru-
11 het im Herzen eines Narren. -Sprich nicht: Was iſt
es, daß die vorigen Tage beſſer waren, denn dieſe?
12 Denn du frageſt ſolches nicht weislich. -Weisheit iſt gut
mit einem Erbgut, und hilft, daß ſich einer der Sonne

Cap. 7. v. 3. Trinkhaus, zum frohen Gaſtmahl — nimmt es zu Herzen, denket über den Tod nach.

5. iſt gern in den Wohnungen der Traurigkeit.

9. Man muß alſo geduldig den Ausgang einer Sache abwarten. Beſſer Langmuth, als Hochmuth.

11. was iſts? was hilfts? — Es iſt unverſtändig, immer die vergangne Zeit, als wenn ſie beſſer geweſen wäre, zu rühmen.

12. Weisheit iſt in jeden, auch den traurigſten, Umſtänden ein wünſchenswerthes Gut.

freuen kann. -Denn die Weisheit beſchirmet, ſo beſchir- 13
met Geld auch; aber die Weisheit giebt das Leben dem,
der ſie hat. -Siehe an die Werke Gottes, denn 14
wer kann das ſchlecht machen, was er krümmet?
-Am guten Tage ſey guter Dinge, und den böſen 15
Tag nimm auch für gut; denn dieſem ſchaffet Gott
neben jenem, daß der Menſch nicht wiſſen ſoll,
was künftig iſt. -Allerley habe ich geſehen die Zeit 16
über meiner Eitelkeit. Da iſt ein Gerechter und gehet
unter in ſeiner Gerechtigkeit; und iſt ein Gottloſer, der
lange lebt in ſeiner Bosheit. -Sey nicht allzu gerecht, 17
und nicht allzu weiſe, daß du dich nicht verderbeſt. -Sey 18
nicht allzu gottlos, und narre nicht, daß du nicht ſterbeſt
zur Unzeit. -Es iſt gut, daß du dis faſſeſt, und jenes 19
auch nicht aus deiner Hand läſſeſt; denn wer Gott fürch-
tet, der entgehet dem allen. -Die Weisheit ſtärkt den 20
Weiſen mehr, denn zehn Gewaltige, die in der Stadt
ſind. -Denn es iſt kein Menſch auf Erden, der 21
Gutes thue und nicht ſündige. -Nimm auch nicht zu 22
Herzen alles, was man ſagt, daß du nicht hören müſſeſt
deinen Knecht dir fluchen. -Denn dein Herz weiß, daß 23
du andern auch oftmals gefluchet haſt.

Das 8 Capitel.

Allerley nützliche Lehren.

Weil nicht bald geſchiehet ein Urtheil über die böſen 11
Werke, dadurch wird das Herz der Menſchen voll, Bö-
ſes zu thun. -Ob ein Sünder hundertmal Böſes 12
thut, und doch lange lebt; ſo weiß ich doch, daß
es wohlgehen wird denen, die Gott fürchten, die

---

13. Weisheit, bisweilen auch Vermögen, iſt Schutz gegen manches Uebel; aber Weisheit hat den Vorzug, daß ſie ihren Beſitzer erfreut.
14. Gottes Regierung kann niemand verbeſſern. — ſchlecht, gerade.
16. Viel, viel erfuhr ich in dieſem nichtigen Erdenleben.
17. verderbeſt, zu Grunde richteſt.
18. narre nicht, ſey nicht zu thöricht, daß du nicht zu frühzeitig untergeheſt.
20. ſtärkt, ſchützt.
21. der ganz gerecht und ohne Fehler wäre.
22. Ziehe dir nicht alles zu Gemüthe; ſonſt dürfteſt du vielleicht hören, daß dein Diener dir böſes wünſcht.
Cap. 8. v. 11. voll — frech, Böſes zu thun.

13 ſein Angeſicht ſcheuen. - Denn es wird dem Gottloſen
nicht wohlgehen, und wie ein Schatten nicht lange leben,
14 die ſich vor Gott nicht fürchten. - Es iſt eine Eitelkeit,
die auf Erden geſchiehet. Es ſind Gerechte, denen
gehet es, als hätten ſie Werke der Gottloſen, und
ſind Gottloſe, denen gehet es, als hätten ſie Werke
der Gerechten. Ich ſprach: das iſt auch eitel.
15 - Darum lobte ich die Freude, daß der Menſch nichts beſ-
ſers hat unter der Sonne, denn eſſen und trinken, und
fröhlich ſeyn; und ſolches werde ihm von der Arbeit ſein
16 Lebenlang, das ihm Gott giebt unter der Sonne. - Ich
gab mein Herz, zu wiſſen die Weisheit, und zu ſchauen
die Mühe, die auf Erden geſchiehet, daß auch einer we-
der Tag noch Nacht den Schlaf ſiehet mit ſeinen Augen.
17 - Und ich ſahe alle Werke Gottes. Denn ein Menſch
kann das Werk nicht finden, das unter der Sonne ge-
ſchiehet; und je mehr der Menſch arbeitet zu ſuchen, je
weniger er findet. Wenn er gleich ſpricht: Ich bin weiſe
und weiß es; ſo kann er es doch nicht finden.

Das 9 Capitel.

Fortſetzung.

10 Alles, was dir vorhanden kommt zu thun, das
thue friſch; denn in der Hölle, da du hinfähreſt, iſt
11 weder Werk, Kunſt, Vernunft, noch Weisheit. - Ich
wandte mich und ſahe, wie es unter der Sonne zugehet,
daß zum Laufen nicht hilft ſchnell ſeyn, zum Streit hilft
nicht ſtark ſeyn, zur Nahrung hilft nicht geſchickt ſeyn,
zum Reichthum hilft nicht klug ſeyn; daß einer angenehm
ſey, hilft nicht, daß er ein Ding wohl könne; ſondern
12 alles liegt es an der Zeit und Glück. - Auch weiß der
Menſch ſeine Zeit nicht: ſondern wie die Fiſche gefangen
werden mit einem ſchädlichen Hamen, und wie die Vögel
mit einem Strick gefangen werden; ſo werden auch die
Menſchen berückt zur böſen Zeit, wenn ſie plötzlich über
ſie fällt.

---

13. ſie werden, dem Schatten gleich, nicht bleiben.
14. Tugendhafte, denen begegnet, was den Laſterhaften begegnen ſollte.
17. finden, nachſpüren.
Cap. 9. v. 10. in der Unterwelt kann man keine Geſchäffte mehr verrichten.

Das 11 und 12 Capitel.

Einige Sittenlehren.

Wenn die Wolken voll ſind, ſo geben ſie Regen auf Er- 3
den; und wenn der Baum fällt, er falle gegen Mittag
oder Mitternacht, auf welchen Ort er fällt, da wird er
liegen. -Wer auf den Wind achtet, der ſäet nicht, und 4
wer auf die Wolken ſiehet, der erndtet nicht. -Gleich- 5
wie du nicht weißt den Weg des Windes, alſo kannſt du
auch Gottes Werk nicht wiſſen, das er thut überall.
-Frühe ſäe deinen Saamen, und laß deine Hand 6
des Abends nicht ab: denn du weißt nicht, ob dis
oder das gerathen wird; und ob es beides geriethe,
ſo wäre es deſto beſſer. -Es iſt das Licht ſüße, und 7
den Augen lieblich die Sonne zu ſehen. -Wenn ein 8
Menſch lange Zeit lebt, und iſt fröhlich in allen Dingen,
ſo gedenket er doch nur der böſen Tage, daß ihrer ſo
viel iſt; denn alles, was ihm begegnet iſt, iſt eitel.
-So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und 9
laß dein Herz guter Dinge ſeyn in deiner Jugend.
Thue, was dein Herz gelüſtet, und deinen Augen
gefällt; und wiſſe, daß dich Gott um dis alles
wird vor Gericht führen. -Laß die Traurigkeit aus 10
deinem Herzen, und thue das Uebel von deinem Leibe;
denn Kindheit und Jugend iſt eitel.

(Das 12 Capitel.)

Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, 1
ehe denn die böſen Tage kommen, und die Jahre
herzu treten, da du wirſt ſagen: ſie gefallen mir
nicht; -Ehe denn die Sonne und das Licht, Mond und 2
Sterne finſter werden, und Wolken wiederkommen nach

Cap. 11. v. 4. Zu große und ängſtliche Pünctlichkeit bringt um manchen Vortheil.

6. laß deine Hand nicht ab; ſey nicht laß.

9. was deinem Herzen gelüſtet — erfülle deine Wünſche. und wiſſe, doch bedenke.

10. iſt eitel — flüchtig.

Cap. 12. v. 1. Doch vergiß auch deinen Schöpfer nicht in deinen beſten Tagen — ehe die Jahre kommen, die du für freudenlos erklärſt.

2, u, ff. iſt eine Beſchreibung des Greiſen-Alters.

3 dem Regen; - Zu der Zeit, wenn die Hüter im Hauſe
zittern, und ſich krümmen die Starken, und müßig ſte-
hen die Müller, daß ihrer ſo wenig geworden iſt, und
4 finſter werden die Geſichte durch die Fenſter; - Und die
Thüren auf der Gaſſe geſchloſſen werden, daß die Stimme
der Müllerin leiſe wird, und erwachet, wenn der Vogel
5 ſinget, und ſich bücken alle Töchter des Geſangs, - Daß
ſich auch die Hohen fürchten, und ſcheuen auf dem Wege,
wenn der Mandelbaum blühet, und die Heuſchrecke be-
laden wird, und alle Luſt vergehet; (denn der Menſch
fährt hin, da er ewig bleibt, und die Klager gehen um-
6 her auf der Gaſſe). - Ehe denn der ſilberne Strick weg-
komme, und die goldene Quelle verlaufe, und der Eimer
zerlechze am Born, und das Rad zerbreche am Born.
7 - **Denn der Staub muß wieder zu der Erde kom-
men, wie er geweſen iſt, und der Geiſt wieder zu
8 Gott, der ihn gegeben hat.** - Es iſt alles ganz eitel,
9 ſprach der Prediger, ganz eitel. - Derſelbe Prediger war
nicht allein weiſe, ſondern lehrete auch das Volk gute
Lehre, und merkte und forſchete, und ſtellete viele Sprüche.
10 - Er ſuchte, daß er fünde angenehme Worte, und ſchrieb
11 recht die Worte der Wahrheit. - Dieſe Worte der Wei-
ſen ſind Spieße und Nägel, geſchrieben durch die Meiſter
der Verſammlungen, und von Einem Hirten gegeben.

---

3. wo die Kräfte abnehmen — müßig ſtehen die Müller; wo die Zähne ihre Dienſte nicht mehr thun; die Augen ſchwach und dunkel werden.

4. Thüren zugeſchloſſen werden, die Lippen werden zuſammenfallen; die Stimme der Müllerin leiſe wird, die Sprache ſchwach wird; der Schlaf leiſe wird und nimmt ab; das Gehör ſtumpf wird und man nicht mehr auf den harmoniſchen Geſang der Vögel achtet.

5. Das Alter iſt immer furchtſam, mißtrauiſch, ängſtlich, ſelbſt wenn nichts zu fürchten und die größte Sicherheit iſt. Mandelbaum-Blüthe, Heuſchrecken ſind Vorboten des Frühlings. Der Greis iſt unempfindlich gegen alle Naturfreuden.

6. ehe die Lebensquelle verſiegt.

9. ſtellte, ſammelte.

10. angenehme Worte, ſuchte gefälligen Ausdruck, und dabey in allem, was er ſchrieb, die treue Wahrheit.

11. Spieße, Stacheln, ſie ſollen zum Guten anreizen; Nägel, ſie ſollen feſt haften bleiben im Gemüth und Andenken; Hirten, von dem Oberſten der Verſammlung herausgegeben.

-Hüte dich, mein Sohn, vor andern mehr; denn viel 12
Büchermachens iſt kein Ende, und viel predigen macht
den Leib müde. -Laßt uns die Hauptſumme aller 13
Lehre hören: Fürchte Gott, und halte ſeine Ge-
bote; denn das gehöret allen Menſchen zu. -Denn 14
Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das
verborgen iſt, es ſey gut oder böſe.

---

12. Hieraus belehre dich, mein Sohn. Viel Bücher werden beſtändig verfertigt; aber viel Leſen bringt Körperermattung mit ſich. (Du haſt, als Lebensweisheit, hieran genug.)

13. 14. Hauptſumme: Das, worin alle Lehren der Weisheit ſich vereinigen und enthalten ſind. Fürchte, verehre Gott. Werke, Handlungen. Mag alſo des Elendes und des Nichtigen hier viel, mag der Laſterhafte oft hier glücklich ſeyn, und die Tugend unterliegen; — mag uns in Gottes Weltregierung manches hier dunkel ſcheinen; — o es ſteht uns dort noch eine Vergeltung bevor! Die Ausſicht in jene Welt erhebt und beruhigt uns über die Unvollkommenheiten der gegenwärtigen!!

Die

Die Propheten *).

Der Prophet Jeſaia.

Das 1 Capitel.

Eine in den letzten Jahren des Königs Hiskias geſchriebene Ermahnung an das Volk, mit welcher ihm dieſe Sammlung von Reden des Propheten übergeben wird. Der Prophet beſtraft im Namen Gottes verſchiedene Sünden der Iſraeliten, und verheißet ihnen Gutes, wenn es ſich beſſerte.

1 Dis iſt das Geſicht Jeſaia, des Sohnes Amoz, welches er ſahe zu Juda und Jeruſalem, zur Zeit Uſia, Jo-
2 thams, Ahas, und Jehiskia, der Könige Juda. - Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der Herr redet: Ich habe Kinder auferzogen, und erhöhet,
3 und ſie ſind von mir abgefallen. - Ein Ochſe kennt ſeinen Herrn, und ein Eſel die Krippe ſeines Herrn; aber Iſrael kennet es nicht, und mein Volk vernimmt es nicht.
- O

*) Propheten waren Volkslehrer, deren die Vorſehung ſich bediente, die Menſchen zur Beſſerung, Tugend, wahren Verehrung Gottes und Rechtſchaffenheit zu ermahnen, und die daher die Sittenloſigkeit und Laſter ihres Zeitalters freymüthig beſtraften, den Uebertretern der göttlichen Geſetze Strafen im Namen Gottes androhten, und den Rechtſchaffenen und Tugendfreunden Belohnung verhießen; auch unter traurigen Umſtänden das Volk tröſteten, und es zum Vertrauen auf Gott ermunterten. Sie ſagten oft wichtige Begebenheiten voraus; beſonders aber ſind die öftern Vorherverkündigungen von einem zukünftigen großen Erretter und Beglücker der Völker, der eine beſſere Religion, allgemeinere Erkenntniß Gottes und Tugend auf der Erde verbreiten würde, und von den Schickſalen deſſelben, ſehr merkwürdig.

Jeſaias lebte unter der Regierung der jüdiſchen Könige Uſia, Jotham, Ahas, Hiskia, und ſcheint ſein Propheten-Amt an 50 Jahr verwaltet zu haben.

Cap. 1. v. 1. Dies ſind die Vorherverkündignngen Jeſaia von Juda und Jeruſalem.

2. erhöhet, heranwachſen geſehen.

3. Thiere ſogar kennen diejenigen und haben eine gewiſſe Zuneigung zu denen, die ihnen Gutes erzeigen.

-O wehe des ſündigen Volks, des Volks von großer Miſ- 4
ſethat, der boshaftigen Nachkommen, der ſchädlichen
Kinder, die den Herrn verlaſſen, den Heiligen in Iſrael
läſtern, weichen zurück. -Was ſoll man weiter an euch 5
ſchlagen, ſo ihr des Abweichens nur deſto mehr machet?
Das ganze Haupt iſt krank, das ganze Herz iſt matt.
-Von der Fußſohle an bis aufs Haupt iſt nichts geſundes 6
an ihm, ſondern Wunden, und Striemen, und Eiter-
beulen, die nicht geheftet, noch verbunden, noch mit Oehl
gelindert ſind. -Euer Land iſt wüſte, eure Städte ſind 7
mit Feuer verbrannt; Fremde verzehren eure Aecker vor
euren Augen, und es iſt wüſte, als das, ſo durch Fremde
verheeret iſt. -Was aber noch übrig iſt von der Tochter 8
Zion, iſt wie ein Häuslein im Weinberge, wie eine
Nachthütte in den Kürbisgärten, wie eine verheerte Stadt.
-Wenn uns der Herr Zebaoth nicht ein weniges ließe über- 9
bleiben; ſo wären wir wie Sodom, und gleichwie Go-
morra. -Höret des Herrn Wort, ihr Fürſten von So- 10
dom; nimm zu Ohren unſers Gottes Geſetz, du Volk
von Gomorra. -Was ſoll mir die Menge eurer Opfer? 11
ſpricht der Herr. Ich bin ſatt der Brandopfer von Wid-
dern, und des Fetten von dem Gemäſteten, und habe
keine Luſt zum Blut der Farren, der Lämmer und Böcke.
-Wenn ihr hereinkommt zu erſcheinen vor mir; wer for- 12
dert ſolches von euren Händen, daß ihr auf meinen Vor-
hof tretet? -Bringet nicht mehr Speisopfer ſo vergeb- 13
lich. Das Räuchwerk iſt mir ein Greuel; der Neumon-
den und Sabbathe, da ihr zuſammenkommt, und Mühe
und Angſt habt, derer mag ich nicht. -Meine Seele iſt 14

---

4. Wehe dem mit großen Miſſethaten beladenen Volk — den ſchädlichen Kindern, den ungerathenen Söhnen.
5. mehr machet; da ihr immer mehr Uebelthaten häuft; krank, verwundet. Der Prophet ſtellt das ganze Volk als einen Menſchen vor, an dem nichts geſundes ſey.
7. Aecker, d. i. die Früchte eurer Felder.
8. Tochter Zion, Stadt Jeruſalem. Häuslein, Wachthurm. Nur die uneroberte Zion iſt noch übrig. — Wahrſcheinlich redet Jeſaias hier von einer Verwüſtung des Landes und der Stadt Jeruſalem, die Joas, König von Iſrael, anrichtete, da man nach 2 Kön. 14. den König von Juda, Amazia, den Vater des Königs Uſia, gefangen nahm.
10. Die ihr den Sodomitern in euren Vergehungen gleich ſeyd.
13. Neumonden, Feſttage. Mühe und Angſt habt; ſie ſind mir unausſtehlich und läſtig.

feind euren Neumonden und Jahrszeiten; ich bin der-
15 ſelbigen überdrüſſig, ich bin es müde zu leiden. -Und
wenn ihr ſchon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch
meine Augen von euch; und ob ihr ſchon viel betet, höre
ich euch doch nicht: denn eure Hände ſind voll Bluts.
16 -Waſchet, reiniget euch, thut euer böſes Weſen von mei-
17 nen Augen, laſſet ab vom Böſen; -Lernet Gutes
thun, trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrück-
ten, ſchaffet dem Waiſen Recht, und helfet der
18 Wittwen Sache. -So kommt dann, und laßt uns
mit einander rechten, ſpricht der Herr. Wenn eure
Sünde gleich blutroth iſt, ſoll ſie doch ſchneeweiß
werden; und wenn ſie gleich iſt, wie Roſinfarbe,
19 ſoll ſie doch wie Wolle werden. -Wollt ihr mir ge-
20 horchen, ſo ſollt ihr des Landes Gut genießen. -Wegert
ihr euch aber, und ſeyd ungehorſam, ſo ſollt ihr vom
Schwerdt gefreſſen werden; denn der Mund des Herrn
ſagt es.

Aus dem 3 Capitel.

10 Prediget von den Gerechten, daß ſie es gut haben,
11 denn ſie werden die Frucht ihrer Werke eſſen. -Wehe
aber den Gottloſen, denn ſie ſind boshaftig, und
es wird ihnen vergolten werden, wie ſie es ver-
dienen.

Aus dem 5 Capitel.

11 Wehe denen, die des Morgens frühe auf ſind, des Sau-
fens ſich zu befleißigen, und ſitzen bis in die Nacht, daß
20 ſie der Wein erhitzet. -Wehe denen, die Böſes gut, und
Gutes böſe heißen, die aus Finſterniß Licht, und aus
Licht Finſterniß machen, die aus ſauer ſüß, und aus ſüß
21 ſauer machen. -Wehe denen, die bey ſich ſelbſt weiſe

---

15. voll Bluts; Mord und Todtſchlag gehen bey euch im Schwange. Gott will durch Rechtſchaffenheit und Tugend verehrt ſeyn. Aeuſerliche Verehrung bey laſterhaften Geſinnungen kann dem heiligen Weſen nicht gefallen.

17. Wittwen Sache; helfet dem wieder zum Wohlſtand, der Gewalt gelitten hat, und welchem Unrecht geſchehen iſt.

18. rechten, reden. blutroth; wenn ihr auch ſelbſt Blutſchulden auf euch habt; wenn eure Vergehungen noch ſo groß ſind; ich will ſie vergeben, wenn ihr euch beſſert. — Roſinfarbe, Scharlach.

Cap. 3. v. 10. verkündiget. Frucht, Folgen ihrer Handlungen.

ſind, und halten ſich ſelbſt für klug. - Wehe denen, ſo 22
Helden ſind Wein zu ſaufen, und Krieger in Völlerey;
- Die den Gottloſen Recht ſprechen um Geſchenke willen, 23
und das Recht der Gerechten von ihnen wenden.

Das 6 Capitel.

Ein Geſicht des Propheten, in welchem er zu ſeinem Amt berufen, ihm aber zugleich vorhergeſagt wird, daß die Juden ſeinen Ermahnungen nicht glauben, ſondern nur noch mehr durch ſie verhärtet werden würden.

Des Jahrs, da der König Uſia ſtarb, ſahe ich den Herrn 1
ſitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl; und ſein
Saum füllete den Tempel. - Seraphim ſtanden über 2
ihm, ein jeglicher hatte ſechs Flügel; mit zween deckten ſie
ihr Antlitz, mit zween deckten ſie ihre Füße, und mit
zween flogen ſie. - Und einer rief zum andern, und 3
ſprach: Heilig, heilig, heilig iſt der Herr Zebaoth, alle
Lande ſind ſeiner Ehre voll! - Daß die Ueberſchwellen 4
bebten von der Stimme ihres Rufens, und das Haus
ward voll Rauch. - Da ſprach ich: Wehe mir, ich ver- 5
gehe, denn ich bin unreiner Lippen, und wohne unter
einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den Kö-
nig, den Herrn Zebaoth, geſehen mit meinen Augen.
- Da flog der Seraphim einer zu mir, und hatte eine 6
glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom
Altar nahm; - Und rührete meinen Mund, und ſprach: 7
Siehe, hiemit ſind deine Lippen gerühret, daß deine
Miſſethat von dir genommen werde, und deine Sünde
verſöhnet ſey. - Und ich hörete die Stimme des Herrn, 8
daß er ſprach: Wen ſoll ich ſenden? Wer will unſer Bote
ſeyn? Ich aber ſprach: Hier bin ich, ſende mich. - Und 9
er ſprach: Gehe hin, und ſprich zu dieſem Volk: Höret
es, und verſtehet es nicht; ſehet es, und merket es nicht.

Cap. 5. v. 22. Krieger, ſtark.
23. Die den Schuldigen um Geſchenke willen los, und dem Unſchuldigen ſeine Sache abſprechen.
Cap. 6. v. 1. Saum, die Schleppe ſeines Kleides.
2. So dachten ſich die Ebräer die Engel.
3. heilig, verehrungswürdig!
9. Der Sinn iſt: ich ſende dich zwar zu dieſem Volke, aber du wirſt nicht verſtanden und deine Ermahnungen werden nicht befolgt werden.

Das 7 Capitel.

Gott läßt dem König Ahas Hülfe gegen ſeine Feinde verſprechen.

1 Es begab ſich zu der Zeit Ahas, des Sohnes Jothams,
des Sohnes Uſia, des Königs Juda, zog herauf Rezin,
der König zu Syrien, und Pekah, der Sohn Remalja,
der König Iſraels, gen Jeruſalem, wider ſie zu ſtreiten;
2 konnten ſie aber nicht gewinnen. - Da ward dem Hauſe
Davids angeſagt: Die Syrer verlaſſen ſich auf Ephraim.
Da bebte ihm das Herz, und das Herz ſeines Volks, wie
3 die Bäume im Walde beben im Winde. - Aber der Herr
ſprach zu Jeſaia: Gehe hinaus Ahas entgegen, du und
dein Sohn SearJaſub, an das Ende der Waſſerröhren
am obern Teich, am Wege beym Acker des Färbers,
4 - Und ſprich zu ihm: Hüte dich, und ſey ſtille; fürchte
dich nicht, und dein Herz ſey unverzagt vor dieſen zween
rauchenden Löſchbränden, nemlich vor dem Zorn Rezins,
5 ſamt den Syrern, und des Sohnes Remalja. - Daß
die Syrer wider dich einen böſen Rathſchlag gemacht ha-
ben, ſamt Ephraim und dem Sohne Remalja, und ſa-
6 gen: - Wir wollen hinauf zu Juda, und ſie aufwecken,
und unter uns theilen, und zum Könige darinnen ma-
7 chen den Sohn Tabeals. - Denn alſo ſpricht der Herr
8 Herr: Es ſoll nicht beſtehen, noch alſo gehen. - Son-
dern wie Damaſcus das Haupt iſt in Syrien, ſo ſoll Rezin
das Haupt zu Damaſcus ſeyn. Und über fünf und ſech-
zig Jahre ſoll es mit Ephraim aus ſeyn, daß ſie nicht
9 mehr ein Volk ſeyn. - Und wie Samaria das Haupt iſt
in Ephraim, ſo ſoll der Sohn Remalja das Haupt zu
Samaria ſeyn. Glaubet ihr nicht, ſo bleibet ihr nicht.
10 - Und der Herr redete abermal zu Ahas, und ſprach:
11 - Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott; es
12 ſey unten in der Hölle, oder droben in der Höhe. - Aber
Ahas ſprach: Ich will es nicht fordern, daß ich den
13 Herrn nicht verſuche. - Da ſprach er: Wohlan, ſo höret

Cap. 7. v. 2. Dem König und Volke ward ſehr bange.

3. Färbers, Walkers.

4. Löſchbränden, beynahe ſchon verzehrten Feuerbränden; d. i. dieſen Leuten, die dir nicht viel mehr ſchaden können.

6. Sie wollten die Familie Davids vom Thron ſtürzen, dem doch eine beſtändige Regierung verheißen war.

8. Beide Könige ſollten nur in ihren Städten und Ländern als Könige regieren.

12. verſuche, auf die Probe ſtelle.

ihr vom Hauſe Davids: Iſt es euch zu wenig, daß ihr
die Leute beleidiget, ihr müſſet auch meinen Gott belei-
digen? - Darum ſo wird euch der Herr ſelbſt ein Zeichen 14
geben: Siehe, eine Jungfrau wird einen Sohn gebähren,
den wird ſie heißen Immanuel. - Butter und Honig wird 15
er eſſen, daß er wiſſe Böſes zu verwerfen, und Gutes zu
erwählen. - Denn ehe der Knabe lernet Böſes verwer- 16
fen, und Gutes erwählen; wird das Land, davor dir
grauet, verlaſſen ſeyn von ſeinen zween Königen.

Das 9 Capitel.

Verheißung einer großen Glückſeligkeit, welche künftig Galiläa durch einen höchſt erwünſchten Nachkommen aus dem Hauſe Davids widerfahren ſoll.

Das Volk, ſo im Finſtern wandelt, ſiehet ein großes 2
Licht, und über die, die da wohnen im finſtern Lande, ſchei-
net es helle. - Du machſt der Heiden viel, damit machſt 3
du der Freuden nicht viel. Vor dir aber wird man ſich
freuen, wie man ſich freuet in der Erndte; wie man fröh-
lich iſt, wenn man Beute austheilet. - Denn du haſt 4
das Joch ihrer Laſt, und die Ruthe ihrer Schulter, und
den Stecken ihres Treibers zerbrochen, wie zu der Zeit

---

14. Immanuel: Gott mit uns! Dieſen Spruch haben viele von dem Meſſias, oder Jeſu Chriſto verſtanden, weil deſſen Mutter eine Jungfrau war, und Gott uns viel Gutes durch denſelben erwieſen und durch ſeine Religion uns zur Erkenntniß, Tugend und Glückſeligkeit verholfen hat. Eigentlich war wol von einem Kinde die Rede, das damals, da der Prophet dieſes ſagte, bald von einer Mutter, die aber damals noch eine Jungfrau war, gebohren werden ſollte.

15. er wird gemeine Koſt eſſen; daß er, bis er Böſes zu verwerfen und Gutes erwählen lernt; bis er anfängt ſeinen Verſtand zu gebrauchen, zu Verſtande kommt.

Der Sinn iſt: Bis zu der Zeit, wenn eine, die noch jezt Jungfrau iſt, Mutter ſeyn wird, wird ſich bereits alles glücklich verändert und Gott dem Volke geholfen haben, und die jezt drohende Gefahr verſchwunden ſeyn. Das Land wird indeſſen doch noch wüſte und der Ackerbau des Krieges wegen vernachläſſigt ſeyn, bis ein ſolches bald gebohrnes Kind etwa zu den Jahren kommt, wo es ſeinen Verſtand brauchen lernt, und es wird nicht mit Brodt, ſondern mit Milch und Honig großgezogen werden. Ehe es aber noch zu dieſen Jahren des Verſtandes kommt, werden die beiden Königreiche, das Damaſceniſche und Iſraelitiſche, vor denen du dich jezt ſo ſehr fürchteſt, zerſtört, und die Einwohner in die Gefangenſchaft geführt ſeyn.

Cap. 9. v. 2. ſcheinet es helle, geht der Morgen auf.

3. Du mehreſt ein Volk, daß du nicht groß gemacht hatteſt.

4. haſt ihrer Bedrückungen ein Ende gemacht und ihnen Hülfe verſchafft. — Treibers, Frohnvogts.

5 Midians. -Denn aller Krieg mit Ungeſtüm, und blu-
tiges Kleid wird verbrannt, und mit Feuer verzehret wer-
6 den. -Denn uns iſt ein Kind gebohren, ein Sohn
iſt uns gegeben, welches Herrſchaft iſt auf ſeiner
Schulter; und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft,
7 Held, Ewig-Vater, Friede-Fürſt. -Auf daß
ſeine Herrſchaft groß werde, und des Friedens kein
Ende, auf dem Stuhl Davids, und ſeinem Kö-
nigreich; daß er es zurichte und ſtärke mit Gericht
und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.
Solches wird thun der Eifer des Herrn Zebaoth.

Aus Cap. 11.

Verheißung eines ſehr gerechten Königs aus der Familie Davids, und eines allgemeinen Wohlſtands unter demſelben.

1 Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Iſai,
2 und ein Zweig aus ſeiner Wurzel Frucht bringen; -Auf
welchem wird ruhen der Geiſt des Herrn, der Geiſt der
Weisheit und des Verſtandes, der Geiſt des Raths und
der Stärke, der Geiſt der Erkenntniß und der Furcht des
3 Herrn. -Und ſein Riechen wird ſeyn in der Furcht des
Herrn. Er wird nicht richten, nachdem ſeine Augen ſe-
4 hen; noch ſtrafen, nachdem ſeine Ohren hören: -Son-
dern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit
Gericht ſtrafen die Elenden im Lande; und wird mit dem
Stabe ſeines Mundes die Erde ſchlagen, und mit dem

---

5. es wird völliger und allgemeiner Friede ſeyn.

6. auf deſſen Schulter die Herrſchaft ruht. Wunderbar in Rathſchlägen, Gott der Held, Vater des Volks, auf ewig Friedefürſt.

7. Die ausgebreitetſte Herrſchaft und der Friede werden kein Ende auf dem Throne Davids und in ſeinem Reiche haben; welches er durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis auf ewig beveſtigen und erhalten wird; d. i. ſein Reich wird durch alle Zeiten beſtehen und fortdauern. — thun, ausrichten. — Herr Zebaoth, Herr, der Gott der Götter.

Cap. 11. v. 1. Aus dem abgehauenen Stamme Iſai (Davids) wird ein Reis aufſchießen und ein junger Stamm aus ſeiner Wurzel hervorwachſen.

2. der Stärke, Muths.

3. und ihn mit Gottesfurcht durchdringen und erfüllen. Seine Urtheile und Geſinnungen werden ganz der wahren Religion angemeſſen ſeyn; er wird nicht nach dem Anſehn der Perſon richten.

4. mit Gericht, nach Billigkeit. — Stabe ſeines Mundes; Länder wird er ſchlagen, und ſein Mund wird der Stab ſeyn. Er wird durch weiſe Belehrung regieren.

Odem ſeiner Lippen den Gottloſen tödten. - Gerechtigkeit 5
wird der Gurt ſeiner Lenden ſeyn, und der Glaube der
Gurt ſeiner Nieren. - Die Wölfe werden bey den Läm- 6
mern wohnen, und die Pardel bey den Böcken liegen.
Ein kleiner Knabe wird Kälber, und junge Löwen, und
Maſtvieh mit einander treiben. - Kühe und Bären wer- 7
den an der Weide gehen, daß ihre Jungen bey einander
liegen; und Löwen werden Stroh eſſen wie Ochſen. - Und 8
ein Säugling wird ſeine Luſt haben am Loch der Otter,
und ein Entwöhnter wird ſeine Hand ſtecken in die Höhle
des Baſilisken. - Man wird nirgend letzen, noch verder- 9
ben auf meinem heiligen Berge; denn das Land iſt voll
Erkenntniß des Herrn, wie mit Waſſer des Meers be-
deckt. - Und wird geſchehen zu der Zeit, daß nach der 10
Wurzel Iſai, die da ſtehet zum Panier den Völkern,
werden die Heiden fragen; und ſeine Ruhe wird Ehre
ſeyn.

Das 12 Capitel.

Fortſetzung der vorigen Weiſſagung.

Zu derſelbigen Zeit wirſt du ſagen: Ich danke dir, Herr, 1
daß du zornig biſt geweſen über mich, und dein Herz ſich
gewendet hat, und tröſteſt mich. - **Siehe, Gott iſt** 2
mein Heil, ich bin ſicher, und fürchte mich nicht;
denn Gott der Herr iſt meine Stärke, und mein
Pſalm, und iſt mein Heil. - Ihr werdet mit Freuden 3
Waſſer ſchöpfen aus den Heilsbrunnen. - Und werdet 4
ſagen zu derſelbigen Zeit: Danket dem Herrn, prediget
ſeinen Namen, machet kund unter den Völkern ſein Thun,

---

5. Gerechtigkeit und Wahrheit wird ſein Gürtel, er wird damit ganz umgeben ſeyn.
8. Baſiliske, eine gefährliche Schlange, die ſonſt der Ceraſte heißt.
9. letzen, verletzen. Alle dieſe Verſe ſollen eine goldne Zeit ausdrucken, wo gleichſam keine reißende Thiere mehr ſeyn, ſondern dieſelben unſchädlich gemacht ſeyn würden. — Ohne Bild: Unter der Regierung des verſprochenen Königs ſoll der Beleidigungen ein Ende gemacht ſeyn, und ein ſehr ruhiger und friedlicher Zuſtand eintreten; und dies beſonders durch Verbreitung richtiger Gotteserkenntniß bewirkt werden.
10. fragen; ſuchen kennen zu lernen. Seine Ruhe — Ehre ſeyn; d. i. Er wird nach ſeinen Siegen einer ehrenvollen Ruhe genießen.
Cap. 12. v. 2. Pſalm, mein Geſang. — Heil, Hülfe.
3. Heilsquellen; ihr werdet viel Freuden und Gutes alsdann genießen.
4. prediget, rühmet. — hoch, erhaben.

5 verkündiget, wie ſein Name ſo hoch iſt. - Lobſinget dem
Herrn, denn er hat ſich herrlich bewieſen; ſolches ſey kund
6 in allen Landen. - Jauchze und rühme, du Einwohnerin
zu Zion; denn der Heilige Iſraels iſt groß bey dir.

Das 25 Capitel.

Ein Loblied, das die Iſraeliten Gott zu Ehren ſingen ſollten, wenn einſt glückliche Zeiten einträten; vermuthlich, wenn ſie aus der Babyloniſchen Gefangenſchaft zurückkämen.

1 Herr, du biſt mein Gott; dich preiſe ich. - Ich lobe dei-
nen Namen, denn du thuſt Wunder. Deine Vornehmun-
2 gen von Altem her ſind treu und wahrhaftig. - Denn du
machſt die Stadt zum Steinhaufen; die veſte Stadt, daß
ſie auf einem Haufen liegt; der Fremden Pallaſt, daß
es nicht mehr eine Stadt ſey, und nimmermehr gebauet
3 werde. - Darum ehret dich ein mächtiges Volk, die
4 Städte gewaltiger Heiden fürchten dich. - Denn du
biſt der Geringen Stärke, der Armen Stärke in
Trübſal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein
Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wü-
5 then, wie ein Ungewitter wider eine Wand. - Du
demüthigeſt der Fremden Ungeſtüm, wie die Hitze in ei-
nem dürren Ort, daß die Hitze den Reben der Tyran-
nen verderbe, und die Wolke dennoch Schatten gebe.
6 - Und der Herr Zebaoth wird allen Völkern machen
auf dieſem Berge ein fettes Mahl, ein Mahl von
reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein,
7 darin keine Hefen ſind. - Und er wird auf dieſem Berge
das Hüllen wegthun, damit alle Völker verhüllet ſind,
8 und die Decke, damit alle Heiden zugedeckt ſind. - Denn

Cap. 25. v. 2. Städte haſt du zu Steinhaufen gemacht, unüberwindliche Veſtungen zu Schutt und Trümmern. Der Tempel der Fremden iſt zerſtört; ewig wird er nicht wieder aufgebaut werden.

3. gewaltiger Heiden, mächtiger Völker.

4. Ungewitter — Wand, wie ein Sturm zur Regenzeit.

5. Sinn: Wie die brennende Sonnenhitze durch das Gewölk gemildert wird; ſo wird von dir die Gewalt der Tyrannen gedämpft, daß ſie nicht unerträglich ſey.

6. machen, anrichten; ein Gaſtmahl von koſtbaren Speiſen und vom reinſten Wein. Es ſollte ihnen an dem Genuß keines Guten mangeln.

7. Die Morgenländer verhüllten ſich, wenn ſie traurig waren; beſonders wenn ſie einen Todten betrauerten. Sinn: Gott wollte alle Urſachen und Veranlaſſungen zur Traurigkeit wegnehmen; ſie ſollten nicht mehr im Elende ſeyn. Es ſollten die frohſten Zeiten für ſie kommen.

er wird den Tod verſchlingen ewiglich. Und der
Herr Herr wird die Thränen von allen Angeſichtern
abwiſchen, und wird aufheben die Schmach ſeines
Volks in allen Landen; denn der Herr hat es geſagt.
- Zu der Zeit wird man ſagen: Siehe, das iſt unſer Gott, 9
auf den wir harren, und er wird uns helfen; das iſt der
Herr, auf den wir harren, daß wir uns freuen und fröh-
lich ſeyn in ſeinem Heil.

Das 26 Capitel.

Fortſetzung.

Zu der Zeit wird man ein ſolches Lied ſingen im Lande 1
Juda: Wir haben eine veſte Stadt, Mauern und Wehre
ſind Heil. - Thut die Thore auf, daß hereingehe das 2
gerechte Volk, das den Glauben bewahret. - Du erhältſt 3
ſtets Frieden nach gewiſſer Zuſage; denn man verläßt ſich
auf dich. - Darum verlaſſet euch auf den Herrn ewig- 4
lich; denn Gott, der Herr, iſt ein Fels ewiglich. - Und 5
er beuget die, ſo in der Höhe wohnen; die hohe Stadt
niedriget er, ja er ſtößt ſie zu der Erde, daß ſie im Staube
liegt. - Daß ſie mit Füßen zertreten wird, ja mit Füßen 6
der Armen, mit Ferſen der Geringen. - Aber des Ge- 7
rechten Weg iſt ſchlecht, den Steig des Gerechten machſt
du richtig. - Denn wir warten auf dich, Herr, im Wege 8
deines Rechts; des Herzens Luſt ſtehet zu deinem Namen,
und deinem Gedächtniß. - Von Herzen begehre ich deiner 9
des Nachts, dazu mit meinem Geiſt in mir wache ich frühe
zu dir. Denn wo dein Recht im Lande gehet, ſo lernen
die Einwohner des Erdbodens Gerechtigkeit. - Aber wenn 10
den Gottloſen gleich Gnade angeboten wird, ſo lernen ſie
doch nicht Gerechtigkeit, ſondern thun nur übel im richti-
gen Lande; denn ſie ſehen des Herrn Herrlichkeit nicht.

---

8. Er wird den Tod auf ewig tödten.
Cap. 26. v. 1. Mauern und Wälle verſchaffen uns Sicherheit.
2. Glauben bewahret, das redlich und treu iſt.
3. Du hältſt deinen Bund unverbrüchlich, und giebſt Sicherheit.
5. beugt, wirft zu Boden. — hohe Stadt, Babylon.
7. Aber den Gerechten, Tugendhaften bahnſt du einen Weg zurück in ihr Vater-
land, nach Jeruſalem.
8. Luſt, unſere Sehnſucht, Verlangen.
9. dein Recht im Lande; wo deine Geſetze im Lande gelten und befolgt werden.
10. richtigen Lande; in ebenem Lande wandeln ſie krumm.

11 -Herr, deine Hand iſt erhöhet, das ſehen ſie nicht: wenn
ſie es aber ſehen werden, ſo werden ſie zu Schanden wer-
den im Eifer über die Heiden; dazu wirſt du ſie mit Feuer,
12 damit du deine Feinde verzehreſt, verzehren. -Aber uns,
Herr, wirſt du Frieden ſchaffen; denn alles, was wir
13 ausrichten, das haſt du uns gegeben. -Herr, unſer Gott,
es herrſchen wol andere Herren über uns, denn du; aber
14 wir gedenken doch allein deiner und deines Namens. -Die
Todten bleiben nicht leben, die Verſtorbenen ſtehen nicht
auf; denn du haſt ſie heimgeſucht und vertilget, und zu-
16 nichte gemacht alles ihr Gedächtniß. -Herr, wenn
Trübſal da iſt, ſo ſucht man dich; wenn du ſie züch-
18 tigeſt, ſo rufen ſie ängſtiglich. -Noch können wir
dem Lande nicht helfen, und die Einwohner auf dem
19 Erdboden wollen nicht fallen. -Aber deine Todten wer-
den leben, und mit dem Leichnam auferſtehen. Wachet
auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erde; denn dein
Thau iſt ein Thau des grünen Feldes. Aber das Land
20 der Todten wirſt du ſtürzen. -Gehe hin, mein Volk,
in deine Kammer, und ſchließe die Thür nach dir zu;
verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vor-
21 übergehe. -Denn ſiehe, der Herr wird ausgehen von
ſeinem Orte, heimzuſuchen die Bosheit der Einwohner
des Landes über ſie, daß das Land wird offenbaren ihr
Blut, und nicht weiter verheelen, die darinnen erwürget
ſind.

---

11. erhöhet, erhaben. — Heiden, über das Volk Iſrael; werden es beneiden.

12. Du haſt alle unſre Thaten für uns gethan.

13. Andere Herren außer dir haben uns bisher beherrſcht.

14. Todt ſind jene, unſre Tyrannen; ſie leben nicht wieder auf; wir haben nichts von ihnen zu fürchten. — heimgeſucht, geſtraft.

16. In der babyloniſchen Gefangenſchaft wurden die Juden durch das Elend gebeſſert.

19. rühmet, jauchzet. — Thau des grünen Feldes; ein Thau voll Lebenskräfte. Wie halbverdorrte Kräuter durch den Thau belebt werden, ſo wird das Iſraelitiſche Volk durch Gottes Kraft wieder geſtärkt und mit neuer Kraft gleichſam belebt. Das Volk iſt wieder ſo zahlreich, daß es iſt, als wenn die ehemals von den Babyloniern getödteten Iſraeliten alle wieder aufgeſtanden wären, aber das Reich der todten Babylonier ſoll nicht wieder errichtet werden.

21. ſeinem Orte, aus ſeinem Heiligthum. — erwürget, erſchlagen.

Aus dem 28 Capitel.

So höret nun des Herrn Wort, ihr Spötter, die ihr 14
herrſchet über dis Volk, ſo zu Jeruſalem iſt. - Denn ihr 15
ſprechet: Wir haben mit dem Tode einen Bund, und mit
der Hölle einen Verſtand gemacht; wenn eine Fluth da-
hergehet, wird ſie uns nicht treffen; denn wir haben die
Lügen unſere Zuflucht, und Heucheley unſern Schirm ge-
macht. - Darum ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich lege 16
in Zion einen Grundſtein, einen bewährten Stein, einen
köſtlichen Eckſtein, der wohlgegründet iſt. Wer glaubet,
der fliehet nicht. - Und ich will das Recht zur Richtſchnur, 17
und die Gerechtigkeit zum Gewicht machen; ſo wird der
Hagel die falſche Zuflucht wegtreiben, und Waſſer ſollen
den Schirm wegſchwemmen, - Daß euer Bund mit dem 18
Tode los werde, und euer Verſtand mit der Hölle nicht
beſtehe. Und wenn eine Fluth dahergehet, wird ſie euch
zertreten; ſo bald ſie dahergehet, wird ſie euch wegneh-
men. - Kommt ſie des Morgens, ſo geſchiehet es des 19
Morgens; alſo auch, ſie komme des Tages oder des
Nachts. **Denn allein die Anfechtung lehret auf das
Wort merken.** - So laßt nun euer Spotten, auf daß 22
eure Bande nicht härter werden; - Nehmet zu Ohren 23
und höret meine Stimme; merket auf, und höret meine
Rede; - Pflüget oder brachet, oder arbeitet auch ein 24
Ackermann immer zur Saat? - Iſt es nicht alſo? Wenn 25
er es gleichgemacht hat, ſo ſtreuet er Wicken, und wirft
Kümmel, und ſäet Weizen und Gerſte, jegliches wo er
es hin haben will, und Spelt an ſeinen Ort. - Alſo züch- 26
tiget ſie auch ihr Gott durch Recht, und lehret ſie. - Denn 27
man driſcht die Wicken nicht mit Eggen, ſo läßt man
auch nicht das Wagenrad über den Kümmel gehen; ſon-
dern die Wicken ſchlägt man aus mit einem Stabe, und
den Kümmel mit einem Stecken. - Man zermahlt es, daß 28
es Brodt werde, und driſcht es nicht gar zunichte, wenn

Cap. 28. v. 15. Verſtand gemacht, eine Abrede getroffen. — Lügen, das, was Nichts, betrüglich iſt.
17. ich will nach ſtrenger Gerechtigkeit mit euch handeln.
18. zertreten, dahin reißen.
26. durch Recht, d. i. ſo züchtigt Gott die Menſchen durch ſeine Gerichte, zu ihrer Beſſerung; wie der Landmann ſein Feld bearbeitet, daß es Früchte bringen ſoll.
27. 28. Gott vernichtete das Volk nicht gänzlich, ſondern ſuchte es zu beſſern.

man es mit Wagenrådern und Pferden ausdriſcht.
29 Solches geſchiehet auch vom Herrn Zebaoth; denn
ſein Rath iſt wunderbarlich, und führet es herr-
lich hinaus.

Aus dem 29 Capitel.

13 Und der Herr ſpricht: Darum, daß dis Volk zu mir
nahet mit ſeinem Munde, und mit ſeinen Lippen mich
ehret; aber ihr Herz ferne von mir iſt, und mich fürch-
14 ten nach Menſchen-Gebot, die ſie lehren; So will ich
auch mit dieſem Volke wunderlich umgehen, aufs wunder-
lichſte und ſeltſamſte, daß die Weisheit ſeiner Weiſen un-
tergehe, und der Verſtand ſeiner Klugen verblendet werde.
15 Wehe, die verborgen ſeyn wollen vor dem Herrn,
ihr Vornehmen zu verheelen, und ihr Thun im
Finſtern halten, und ſprechen: Wer ſiehet uns?
16 und wer kennet uns? Wie ſeyd ihr ſo verkehrt?
Gleich als wenn des Töpfers Thon gedåchte, und ein
Werk ſpråche von ſeinem Meiſter: Er hat mich nicht ge-
macht, und er kennet mich nicht.

Aus dem 30 Capitel.

15 Denn ſo ſpricht der Herr Herr, der Heilige in Iſrael:
Wenn ihr ſtille bliebet, ſo würde euch geholfen; durch
ſtille ſeyn und hoffen würdet ihr ſtark ſeyn. Aber ihr
16 wollt nicht, Und ſprechet: Nein, ſondern auf Roſſen
wollen wir fliehen. Darum werdet ihr flüchtig ſeyn.
Und auf Låufern wollen wir reiten. Darum werden euch

---

29. Wunderbar war der Rathſchluß Gottes, nach welchem er das jüdiſche Volk durch das Elend der babyloniſchen Gefangenſchaft dahin brachte, daß es ſich beſſerte und von nun an den einigen wahren Gott ſtandhaft verehrte, ohne je wieder der Abgötterey ſich zu ergeben.

Cap. 29. v. 13. nach Menſchengebot; weil es ſeine ganze Gottesfurcht in gelehrten Menſchengeboten ſetzt — ſo will ich noch ferner unerforſchlich mit ihm verfahren, noch wunderbare Ereigniſſe über daſſelbe kommen laſſen, daß auch die Klügſten und Verſtändigſten es nicht einſehen.

15. halten, zu verbergen ſuchen.

16. Das wåre eben ſo thöricht, als wenn ꝛc. Gott kennet die geheimſten Anſchläge und Gedanken der Menſchen.

Cap. 30. v. 15. durch hoffen, d. i. durch Vertrauen auf Gott.

16. Låufern; auf Wettlåufern wollt ihr reiten, darum ſollen eure Verfolger noch ſchneller ſeyn.

eure Verfolger übereilen. - Denn euer tauſend werden 17
fliehen vor eines einigen Schelten, ja vor fünfen werdet
ihr alle fliehen, bis daß ihr überbleibet, wie ein Maſt-
baum oben auf einem Berge, und wie ein Panier oben
auf einem Hügel. - Darum harret der Herr, daß er euch 18
gnädig ſey, und hat ſich aufgemacht, daß er ſich euer er-
barme; denn der Herr iſt ein Gott des Gerichts; wohl
allen, die ſeiner harren. - Denn das Volk Zions wird 19
zu Jeruſalem wohnen, du wirſt nicht weinen. Er wird
dir gnädig ſeyn, wenn du rufeſt; er wird dir antworten,
ſo bald er es höret. - Und der Herr wird euch in Trüb- 20
ſal Brodt, und in Aengſten Waſſer geben. Denn er
wird deinen Lehrer nicht mehr laſſen wegfliehen, ſondern
deine Augen werden deinen Lehrer ſehen, - Und deine 21
Ohren werden hören das Wort hinter dir ſagen alſo her:
Dis iſt der Weg, denſelbigen gehet; ſonſt weder zur Rech-
ten, noch zur Linken. - Und ihr werdet entweihen eure 22
überſilberte Götzen, und die goldenen Kleider eurer Bilder,
und werdet ſie wegwerfen, wie einen Unflath, und zu ih-
nen ſagen: Hinaus! - So wird er deinem Saamen, den 23
du auf den Acker geſäet haſt, Regen geben, und Brodt
von des Ackers Einkommen, und deſſelbigen volle Genüge.
Und dein Vieh wird ſich zu der Zeit weiden in einer weiten
Aue. - Die Ochſen und Füllen, ſo den Acker bauen, wer- 24
den gemengetes Futter eſſen, welches geworfelt iſt mit der
Worfſchaufel und Wanne.

Aus dem 32 Capitel.

Bis ſo lange, daß über uns ausgegoſſen werde der Geiſt 15
aus der Höhe. So wird dann die Wüſte zum Acker wer-
den, und der Acker für einen Wald gerechnet werden.
- Und das Recht wird in der Wüſte wohnen, und Gerech- 16
tigkeit auf dem Acker hauſen. - Und der Gerechtigkeit 17
Frucht wird Friede ſeyn, und der Gerechtigkeit Nutzen
wird ewige Stille und Sicherheit ſeyn, - Daß mein 18

18. harret, wartet. Gott wünſcht, euch gnädig ſeyn zu können. Gott iſt ein gerechter Gott; die haben es gut, die auf ihn hoffen.
20. Auf eure Belagerung und Beängſtigung wird er wieder Ueberfluß an Speiſe und Trank folgen laſſen.
22. entweihen, für unrecht anſehen und verabſcheuen.
Cap. 32. v. 15. Dann wird alles ſich in blühendem Wohlſtande befinden.
16. Tugend, Religion und Glückſeligkeit wird im Lande wohnen.
17. Nutzen, der Rechtſchaffenheit Lohn.

Volk in Häuſern des Friedens wohnen wird, in ſichern
Wohnungen, und in ſtolzer Ruhe.

Aus Cap. 33.

13 So höret nun ihr, die ihr ferne ſeyd, was ich gethan
habe; und die ihr nahe ſeyd, merket meine Stärke.
14 - Die Sünder zu Zion ſind erſchrocken, Zittern iſt die
Heuchler angekommen, und ſie ſprechen: Wer iſt unter
uns, der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge?
Wer iſt unter uns, der bey der ewigen Gluth wohne?
15 - Wer in Gerechtigkeit wandelt, und redet, was
recht iſt; wer Unrecht haſſet ſamt dem Geiz, und
ſeine Hände abziehet, daß er nicht Geſchenk nehme;
wer ſeine Ohren zuſtopfet, daß er nicht Blutſchul-
den höre, und ſeine Augen zuhält, daß er nichts
16 Arges ſehe. - Der wird in der Höhe wohnen, und
Felſen werden ſeine Veſte und Schutz ſeyn. Sein Brodt
20 wird ihm gegeben, ſein Waſſer hat er gewiß. - Schaue,
Zion, die Stadt unſers Stifts; deine Augen werden
Jeruſalem ſehen, eine ſichere Wohnung, eine Hütte, die
nicht weggeführet wird, welcher Nägel ſollen nimmermehr
ausgezogen, und ihrer Seile keins zerriſſen werden.
21 - Denn der Herr wird mächtig daſelbſt bey uns ſeyn.
22 - Denn der Herr iſt unſer Richter, der Herr iſt unſer
24 Meiſter, der Herr iſt unſer König, der hilft uns. - Und
kein Einwohner wird ſagen: ich bin ſchwach. Denn
das Volk, ſo darinnen wohnet, wird Vergebung
der Sünden haben.

Das 35 Capitel.

Ein ungemeiner Wohlſtand und Glückſeligkeit des Iſraelitiſchen Landes wird verkündiget.

1 Aber die Wüſte und Einöde wird luſtig ſeyn, und das
Gefilde wird fröhlich ſtehen, und wird blühen wie die
2 Lilien. - Sie wird blühen und fröhlich ſtehen in aller Luſt

Cap. 33. v. 13. Ihr in der Ferne.
14. wer iſt vor Gottes hereinbrechenden Strafen ſicher?
15. Blutſchulden, wenn man vom Vergießen unſchuldigen Bluts redet.
16. der wird ſicher ſeyn — und an nichts Mangel haben.
20. Stifts, unſrer Zuſammenkünfte. 22. Meiſter, Geſetzgeber.
Cap. 35. v. 1. das verwüſtete jüdiſche Land. Lilien, Mayblumen.

und Freude. Denn die Herrlichkeit des Libanon iſt ihr
gegeben, der Schmuck Carmels und Sarons. Sie ſehen
die Herrlichkeit des Herrn, den Schmuck unſers Gottes.
-Stärket die müden Hände, und erquicket die ſtraucheln- 3
den Kniee. -Sagt den verzagten Herzen: Seyd getroſt, 4
fürchtet euch nicht! Sehet, euer Gott, der kommt zur
Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch hel-
fen. -Alsdann werden der Blinden Augen aufgethan 5
werden, und der Tauben Ohren werden geöffnet werden.
-Alsdann werden die Lahmen löcken wie ein Hirſch, und 6
der Stummen Zunge wird lobſagen. Denn es werden
Waſſer in der Wüſte hin und her fließen, und Ströme in
den Gefilden. -Und wo es zuvor trocken iſt geweſen, ſollen 7
Teiche ſtehen; und wo es dürre geweſen iſt, ſollen Brunn-
quellen ſeyn. Da zuvor die Schlangen gelegen haben, ſoll
Heu und Rohr und Schilf ſtehen. -Und es wird da- 8
ſelbſt eine Bahn ſeyn, und ein Weg, welcher der heilige
Weg heißen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird;
und derſelbige wird für ſie ſeyn, daß man darauf gehe,
daß auch die Thoren nicht irren mögen. -Es wird da 9
kein Löwe ſeyn, und wird kein reißendes Thier darauf
treten, noch daſelbſt gefunden werden; ſondern man wird
frey ſicher daſelbſt gehen. -Die Erlöſeten des Herrn wer- 10
den wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen;
ewige Freude wird über ihrem Haupte ſeyn; Freude und
Wonne werden ſie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird
wegmüſſen.

Das 36 Capitel.

Jeruſalem wird von Sanherib belagert und von deſſen General Rab-
ſchake unter vielen Schmähungen, ſelbſt gegen Gott, zur Uebergabe
aufgefordert.

Und es begab ſich im vierzehnten Jahr des Königs His- 1
kia, zog der König zu Aſſyrien, Sanherib, herauf wider
alle veſte Städte Juda, und gewann ſie. -Und der Kö- 2
nig zu Aſſyrien ſandte den Rabſake von Lachis gen Jeru-
ſalem zu dem Könige Hiskia mit großer Macht. Und er
trat an die Waſſerröhren des obern Teichs, am Wege
bey dem Acker des Färbers. -Und es ging zu ihm heraus 3

6. löcken, ſpringen.
10. ergreifen, ſie allenthalben begleiten. — wegmüſſen, entfliehen. Iſt von
der Zurückkehr des Volks aus der Gefangenſchaft zu verſtehen.
Cap. 36. v. 2. Waſſerleitung.

Eliakim, der Sohn Hilkia, der Hofmeiſter, und Se-
bena, der Kanzler, und Joab, der Sohn Aſſaphs, der
4 Schreiber. - Und der Erzſchenke ſprach zu ihnen: Saget
doch dem Hiskia: So ſpricht der große König, der Kö-
nig zu Aſſyrien: Was iſt das für ein Troz, darauf du
5 dich verläſſeſt? - Jch achte, du läſſeſt dich bereden, daß
du noch Rath und Macht wiſſeſt zu ſtreiten. Auf wen
verläſſeſt du denn dich, daß du mir biſt abfällig geworden?
6 - Verläſſeſt du dich auf den zerbrochenen Rohrſtab Egy-
pten? welcher, ſo jemand ſich darauf lehnet, ihm in
die Hand gehet und durchbohret ſie. Alſo thut Pha-
rao, der König in Egypten, allen, die ſich auf ihn ver-
7 laſſen. - Willſt du aber mir ſagen: Wir verlaſſen uns
auf den Herrn, unſern Gott? Jſt es denn nicht der, wel-
ches Höhen und Altäre der Hiskia hat abgethan, und
zu Juda und Jeruſalem geſagt: Vor dieſem Altar ſollt
8 ihr anbeten? - Wohlan, ſo nimm es an mit meinem
Herrn, dem Könige zu Aſſyrien; ich will dir zweytauſend
Roſſe geben; laß ſehen, ob du bey dir könneſt ausrichten,
9 die darauf reiten. - Wie willſt du denn bleiben vor einem
Hauptmanne, der geringſten Diener einem meines Herrn?
Und du verläſſeſt dich auf Egypten, um der Wagen und
10 Reuter willen. - Dazu meineſt du, daß ich ohne den
Herrn bin heraufgezogen in dis Land, daſſelbige zu ver-
derben? Ja, der Herr ſprach zu mir: Ziehe hinauf in
11 dis Land, und verderbe es. - Aber Eliakim, und Se-
bena, und Joah ſprachen zum Erzſchenken: Lieber, rede
mit deinen Knechten auf Syriſch, denn wir verſtehen es
wol; und rede nicht Jüdiſch mit uns vor den Ohren des
12 Volks, das auf der Mauer iſt. - Da ſprach der Erz-
ſchenke: Meineſt du, daß mein Herr mich zu deinem
Herrn oder zu dir geſandt habe, ſolche Worte zu reden;
und nicht vielmehr zu den Männern, die auf der Mauer
13 ſitzen? - Und der Erzſchenke ſtand, und rief laut auf
Jüdiſch, und ſprach: Höret die Worte des großen Königs,
14 des Königs zu Aſſyrien. - So ſpricht der König: Laßt
euch

3. Hofmeiſter, Schloßhauptmann.
6. Rohrſtab Egypten, deſſen Macht ſehr unzuverläſſig, und eine Verbindung mit ihm ſogar ſchädlich iſt. — Alſo thut, iſt.
8. Wohlan, ich wette! Mein Herr ſoll dir 2000 Pferde geben. ausrichten; ob du es ausführen kannſt, Reuter darauf zu ſetzen.

euch Hiskia nicht betrügen, denn er kann euch nicht erret-
ten. - Und laßt euch Hiskia nicht vertröſten auf den Herrn, 15
daß er ſaget: Der Herr wird uns erretten, und dieſe
Stadt wird nicht in die Hand des Königs zu Aſſyrien ge-
geben werden. - Gehorchet Hiskia nicht. Denn ſo ſpricht 16
der König zu Aſſyrien: Thut mir zu Dank, und geht
zu mir heraus, ſo ſollt ihr ein jeglicher von ſeinem Wein-
ſtock und von ſeinem Feigenbaum eſſen, und aus ſeinem
Brunnen trinken; - Bis daß ich komme und hole euch in 17
ein Land, wie euer Land iſt; ein Land, da Korn und
Moſt innen iſt; ein Land, da Brodt und Weinberge in-
nen ſind. - Laßt euch Hiskia nicht bereden, daß er ſaget: 18
Der Herr wird uns erlöſen. Haben auch der Heiden
Götter ein jeglicher ſein Land errettet von der Hand des
Königs zu Aſſyrien? - Wo ſind die Götter zu Hamath 19
und Arpad? Wo ſind die Götter zu Sepharvaim? Ha-
ben ſie auch Samaria errettet von meiner Hand? - Wel- 20
cher unter allen Göttern dieſer Länder hat ſein Land er-
rettet von meiner Hand, daß der Herr ſollte Jeruſalem er-
retten von meiner Hand? - Sie ſchwiegen aber ſtille, 21
und antworteten ihm nichts; denn der König hatte gebo-
ten und geſagt: Antwortet ihm nichts. - Da kamen 22
Eliakim, der Sohn Hilkia, der Hofmeiſter, und Se-
bena, der Kanzler, und Joah, der Sohn Aſſaphs, der
Schreiber, mit zerriſſenen Kleidern, und zeigten ihm an
die Worte des Erzſchenken.

Das 37 Capitel.

Hiskia betet zu Gott, der ihm durch Jeſaia Schutz verheißet.

Da aber der König Hiskia das hörete, zerriß er ſeine Klei- 1
der, und hüllete einen Sack um ſich, und ging in das
Haus des Herrn; - Und ſandte Eliakim, den Hofmei- 2
ſter, und Sebena, den Kanzler, ſamt den älteſten Prie-
ſtern, mit Säcken umhüllet, zu dem Propheten Jeſaia,
dem Sohne Amoz, - Daß ſie zu ihm ſprächen: So 3
ſpricht Hiskia: Das iſt ein Tag der Trübſal, des Schel-
tens und Läſterns; - Daß doch der Herr, dein Gott, 4
hören wolle die Worte des Erzſchenken, welchen ſein
Herr, der König, zu Aſſyrien, geſandt hat, zu läſtern

16. ſo ſollt ihr noch ferner im ruhigen Beſitz eures Eigenthums bleiben.
Cap. 37. v. 1. Sack — legte ein Trauerkleid an.

den lebendigen Gott, und zu ſchelten mit ſolchen Worten,
wie der Herr, dein Gott, gehöret hat. Und du wolleſt
dein Gebet erheben für die Uebrigen, ſo noch vorhanden
5 ſind. - Und die Knechte des Königs Hiskia kamen zu Je-
6 ſaia. - Jeſaia aber ſprach zu ihnen: So ſaget eurem
Herrn: Der Herr ſpricht alſo: Fürchte dich nicht vor den
Worten, die du gehöret haſt, mit welchen mich die Kna-
7 ben des Königs zu Aſſyrien geſchmähet haben; - Siehe,
ich will ihm einen andern Muth machen, und er ſoll etwas
hören, daß er wieder heimziehe in ſein Land; und will
8 ihn durch das Schwerdt fällen in ſeinem Lande. - Da
aber der Erzſchenke wiederkam, fand er den König zu Aſ-
ſyrien ſtreiten wider Libna; denn er hatte gehöret, daß
9 er von Lachis gezogen war. - Denn es kam ein Gerücht
von Thirhaka, der Mohren Könige, ſagend: Er iſt aus-
10 gezogen wider dich zu ſtreiten. - Da er nun ſolches hö-
rete, ſandte er Boten zu Hiskia, und ließ ihm ſagen:
Saget Hiskia, dem Könige Juda, alſo: Laß dich deinen
Gott nicht betrügen, auf den du dich verläſſeſt und ſprichſt:
Jeruſalem wird nicht in die Hand des Königs zu Aſſyrien
11 gegeben werden. - Siehe, du haſt gehöret, was die Kö-
nige zu Aſſyrien gethan haben allen Ländern, und ſie
12 verbannet; und Du ſollteſt errettet werden? - Haben
auch die Götter der Heiden die Länder errettet, welche
meine Väter verderbet haben, als Goſan, Haran, Re-
13 zeph, und die Kinder Eden zu Thelaſſar? - Wo iſt der
König zu Hamath, und der König zu Arpad, und der
14 König der Stadt Sepharvaim, Hena und Jwa? - Und
da Hiskia den Brief von den Boten empfangen und ge-
leſen hatte; ging er hinauf in das Haus des Herrn, und
15 breitete ihn aus vor dem Herrn. - Und Hiskia betete zum
16 Herrn, und ſprach: - Herr Zebaoth, du Gott Iſraels,
der du über den Cherubim ſitzeſt; du biſt allein Gott über
alle Königreiche auf Erden, du haſt Himmel und Erde ge-
17 macht. - Herr, neige deine Ohren, und höre doch; Herr,
thue deine Augen auf, und ſiehe doch; höre doch alle die
Worte Sanheribs, die er geſandt hat, zu ſchmähen den
18 lebendigen Gott. - Wahr iſt es, Herr, die Könige zu
Aſſyrien haben wüſte gemacht alle Königreiche ſamt ihren

---

4. lebendigen, wahren Gott.
6. Knaben, Bediente.
7. will ihn andres Sinnes machen.
11. verbannet, verheeret.
16. Cherubim, Donnerwagen.

Landen, -Und haben ihre Götter ins Feuer geworfen; 19
denn ſie waren nicht Götter, ſondern Menſchenhände-
Werk, Holz und Stein; die ſind umgebracht. -Nun 20
aber, Herr, unſer Gott, hilf uns von ſeiner Hand, auf
daß alle Königreiche auf Erden erfahren, daß du Herr
ſeyſt allein. -Da ſandte Jeſaia, der Sohn Amoz, zu 21
Hiskia, und ließ ihm ſagen: So ſpricht der Herr, der
Gott Iſraels: Daß du mich gebeten haſt des Königs
Sanheribs halben, zu Aſſyrien; -So iſt es das, das 22
der Herr von ihm redet: Die Jungfrau Tochter Zion ver-
achtet dich und ſpottet deiner, und die Tochter Jeruſa-
lem ſchüttelt das Haupt dir nach. -Wen haſt du geſchmä- 23
het und geläſtert? Ueber wen haſt du die Stimme erhö-
ben? Und hebeſt deine Augen empor wider den Heiligen
in Iſrael. -Durch deine Knechte haſt du den Herrn ge- 24
ſchändet, und ſprichſt: Ich bin durch die Menge meiner
Wagen heraufgezogen auf die Höhe der Berge, an den
Seiten Libanons; und habe ſeine hohe Cedern abge-
hauen, ſamt ſeinen auserwählten Tannen; und bin durch
die Höhe bis an das Ende gekommen, an dieſen Wald
auf dem Lande. -Ich habe gegraben und getrunken die 25
Waſſer; und habe mit meinen Fußſohlen ausgetrocknet
alle verwahrte Waſſer. -Haſt du aber nicht gehöret, daß 26
ich vor Zeiten alſo gethan habe, und vor Alters ſo gehan-
delt, und thue jetzt auch alſo, daß veſte Städte zerſtöret
werden zu Steinhaufen; -Und ihre Einwohner geſchwä- 27
chet und zaghaft werden, und mit Schanden beſtehen,
und werden zu Feldgras und zu grünem Kraut, als Heu
auf den Dächern, welches dorret, ehe denn es reif wird?
-Ich kenne aber deine Wohnung, deinen Auszug und Ein- 28
zug, und dein Toben wider mich. -Weil du denn wider 29
mich tobeſt, und dein Stolz herauf vor meine Ohren ge-
kommen iſt; will ich dir einen Ring an die Naſe legen,
und ein Gebiß in dein Maul, und will dich des Weges
wieder heimführen, deß du gekommen biſt. -Das ſey dir 30
aber das Zeichen: Iß dis Jahr, was zertreten iſt; das

19. umgebracht, vernichtet.
22. Dies iſt der Ausſpruch, den Jehovah über ihn thut.
24. auserwählten, ſchönen, auserleſenen.
25. mit den Fußſohlen meines Heeres will ich alle Ströme trocken machen.
28. Einzug, Rückzug.
30. zertreten, was ohne Beſtellung von den ausgefallenen Körnern gewachſen iſt.

andere Jahr, was ſelbſt wächſet; des dritten Jahrs ſäet,
und erndtet, pflanzet Weinberge, und eſſet ihre Früchte.
31 - Denn die Erretteten vom Hauſe Juda, und die über-
bleiben, werden noch wiederum unter ſich wurzeln und
32 über ſich Frucht tragen. - Denn von Jeruſalem werden
noch ausgehen, die übergeblieben ſind, und die Erretteten
von dem Berge Zion. Solches wird thun der Eifer des
33 Herrn Zebaoth. - Darum ſpricht der Herr alſo vom Kö-
nige zu Aſſyrien: Er ſoll nicht kommen in dieſe Stadt,
und ſoll auch keinen Pfeil daſelbſt hinſchießen, und kein
Schild davor kommen, und ſoll keinen Wall um ſie ſchüt-
34 ten; - Sondern des Weges, deß er gekommen iſt, ſoll
er wiederkehren; daß er in dieſe Stadt nicht komme,
35 ſpricht der Herr. - Denn ich will dieſe Stadt ſchützen,
daß ich ihr aushelfe um meinet willen, und um meines
36 Dieners Davids willen. - Da fuhr aus der Engel des
Herrn, und ſchlug im aſſyriſchen Lager hundert fünf und
achtzig tauſend Mann. Und da ſie ſich des Morgens
früh aufmachten: ſiehe, da lag es alles, eitel todte Leich-
37 name. - Und der König zu Aſſyrien, Sanherib, brach
auf, zog weg, und kehrete wieder heim, und blieb zu
38 Ninive. - Es begab ſich auch, da er anbetete im Hauſe
Niſrochs, ſeines Gottes, ſchlugen ihn ſeine Söhne Adra-
melech und SarEzer, mit dem Schwerdt; und ſie flohen
in das Land Ararat. Und ſein Sohn AſſarHaddon ward
König an ſeiner ſtatt.

Das 38 Capitel.

Hiskia wird tödtlich krank; Gott aber friſtet ihm ſein Leben.

1 Zu der Zeit ward Hiskia todtkrank. Und der Prophet
Jeſaia, der Sohn Amoz, kam zu ihm, und ſprach zu
ihm: So ſpricht der Herr: Beſtelle dein Haus;
denn du wirſt ſterben, und nicht lebendig bleiben.
2 - Da wandte Hiskia ſein Angeſicht zu der Wand, und
3 betete zum Herrn, - Und ſprach: Gedenke doch, Herr,
wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit mit voll-
kommnem Herzen; und habe gethan, was dir gefallen
4 hat. Und Hiskia weinete ſehr. - Da geſchah das Wort
5 des Herrn zu Jeſaia, und ſprach: - Gehe hin, und ſage
Hiskia: So ſpricht der Herr, der Gott deines Vaters

36. vermuthlich war es eine Peſt, die dieſe Niederlage anrichtete.

Davids: Ich habe dein Gebet gehöret, und deine Thrä-
nen geſehen; ſiehe, ich will deinen Tagen noch funfzehn
Jahre zulegen. - Dis iſt die Schrift Hiskia, des Königs 9
Juda, da er krank geweſen, und von der Krankheit ge-
ſund geworden war. - Ich ſprach: Nun muß ich zu der 10
Hölle Pforten fahren, da meine Zeit aus war, da ich
gedachte noch länger zu leben. - Ich ſprach: Nun muß 11
ich nicht mehr ſehen den Herrn, ja den Herrn im Lande
der Lebendigen; nun muß ich nicht mehr ſchauen die Men-
ſchen bey denen, die ihre Zeit leben. - Meine Zeit iſt da- 12
hin, und von mir aufgeräumet, wie eines Hirten Hütte;
und reiße mein Leben ab, wie ein Weber. Er ſaugt mich
dürre aus. Du machſt es mit mir ein Ende, den Tag
vor Abend. - Ich dachte: Möchte ich bis morgen leben! 13
Aber er zerbrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe;
denn du machſt es mit mir aus, den Tag vor Abend.
- Ich winſelte wie ein Kranich und Schwalbe, und gir- 14
rete wie eine Taube; meine Augen wollten mir brechen:
Herr, ich leide Noth, lindre mirs. - O wie will ich noch 15
reden, daß er mir zugeſagt hat, und thut es auch! Ich
werde mich ſcheuen alle mein Lebtage vor ſolcher Betrüb-
niß meiner Seele. - Denn du ließeſt mich entſchlafen, 16
und machteſt mich leben. - **Siehe, um Troſt war mir** 17
ſehr bange: Du aber haſt dich meiner Seele herzlich
angenommen, daß ſie nicht verdürbe; denn du
wirfſt alle meine Sünde hinter dich zurück. - Denn 18
die Hölle lobt dich nicht, ſo rühmt dich der Tod nicht, und
die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Wahr-
heit; - Sondern allein die da leben, loben dich, wie ich 19
jetzt thue. Der Vater wird den Kindern deine Wahrheit
kund thun. - Herr, hilf mir; ſo wollen wir meine Lie- 20
der ſingen, ſo lange wir leben, im Hauſe des Herrn.

Cap. 38. v. 9. Schrift, Denkſchrift.
10. der Hölle Pforten, Thore des Grabes, der Unterwelt.
11. die ihre Zeit leben, noch am Leben ſind.
12. meine Wohnung wird abgeriſſen und über mir weggenommen, wie das Zelt eines wandernden Hirten. — Er ſaugt mich dürre aus; eigentlich, wie der Weber ſein geendigtes Stück abſchneidet, ſo wird mein Lebensfaden abgeriſſen; noch vor Abends iſt es aus mit mir.
13. zerbrach, der Tod zermalmet mir meine Gebeine.
15. O was ſoll ich ſagen? — Mein ganzes Leben werde ich mit Schaudern an jene betrübte Stunde denken.

21 - Und Jeſaia hieß, man ſollte ein Pflaſter von Feigen
nehmen und auf ſeine Drüſe legen, daß er geſund würde.
22 - Hiskia aber ſprach: Welch ein Zeichen iſt das, daß ich
hinauf zum Hauſe des Herrn ſoll gehen?

Das 39 Capitel.

Hiskia zeigt den babyloniſchen Geſandten ſeine Schätze.

1 Zu der Zeit ſandte Merodach BalAdan, der Sohn Bal-
Adans, König zu Babel, Briefe und Geſchenke zu His-
kia; denn er hatte gehöret, daß er krank, und wieder
2 ſtark geworden wäre. - Deß freute ſich Hiskia, und zeigte
ihnen das Schatzhaus, Silber und Gold, und Spece-
rey, köſtliche Salben, und alle ſeine Zeughäuſer, und
allen Schatz, den er hatte. Nichts war, das ihnen
Hiskia nicht zeigte in ſeinem Hauſe und in ſeiner Herr-
3 ſchaft. - Da kam der Prophet Jeſaia zum Könige His-
kia, und ſprach zu ihm: Was ſagen dieſe Männer? und
von wannen kommen ſie zu dir? Hiskia ſprach: Sie
4 kommen von ferne zu mir, nemlich von Babel. - Er
aber ſprach: Was haben ſie in deinem Hauſe geſehen?
Hiskia ſprach: Alles, was in meinem Hauſe iſt, haben
ſie geſehen; und iſt nichts, das ich ihnen nicht hätte ge-
5 zeiget in meinen Schätzen. - Und Jeſaia ſprach zu His-
6 kia: Höre das Wort des Herrn Zebaoth. - Siehe, es
kommt die Zeit, daß alles, was in deinem Hauſe iſt,
und was deine Väter geſammlet haben bis auf dieſen
Tag, wird gen Babel gebracht werden; daß nichts blei-
7 ben wird, ſpricht der Herr. - Dazu werden ſie deine
Kinder nehmen, und müſſen Kämmerer ſeyn im Hofe
8 des Königs zu Babel. - Und Hiskia ſprach zu Jeſaia:
Das Wort des Herrn iſt gut, das du ſageſt. Und ſprach:
Es ſey nur Friede und Treue, weil ich lebe.

---

22. was für ein Zeichen giebſt du mir, u. ſ. w.

Cap. 39. v. 8. Der Ausſpruch des Herrn, den du mir angekündigt haſt, iſt noch gütig. So lange ich lebe, müſſe nur Friede bleiben und das Bündniß gehalten werden.

Das 40 Capitel.

Verkündigung der Rückkehr der Jſraeliten aus Babel; der Erſcheinung des Meſſias und Bekehrung heidniſcher Völker, und eines künftigen ſehr glücklichen Zuſtandes.

Tröſtet, tröſtet mein Volk, ſpricht euer Gott. -Redet 1
mit Jeruſalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre 2
Ritterſchaft ein Ende hat, denn ihre Miſſethat iſt verge-
ben; denn ſie hat zweyfältiges empfangen von der Hand
des Herrn, um alle ihre Sünde. -**Es iſt eine Stimme** 3
eines Predigers in der Wüſte: Bereitet dem Herrn
den Weg, macht auf dem Gefilde eine ebene Bahn
unſerm Gott. -Alle Thäler ſollen erhöhet werden, und 4
alle Berge und Hügel ſollen geniedriget werden, und was
ungleich iſt, ſoll eben, und was höckericht iſt, ſoll ſchlecht
werden. -Denn die Herrlichkeit des Herrn ſoll geoffen- 5
baret werden; und alles Fleiſch mit einander wird ſehen,
daß des Herrn Mund redet. -Es ſpricht eine Stimme: 6
Predige! Und er ſprach: Was ſoll ich predigen? Alles
Fleiſch iſt Heu, und alle ſeine Güte iſt wie eine Blume
auf dem Felde. -Das Heu verdorret, die Blume ver- 7
welket; denn des Herrn Geiſt bläſet darein. Ja, das
Volk iſt das Heu. -**Das Heu verdorret, die Blume** 8
verwelket; aber das Wort unſers Gottes bleibt
ewiglich. -Zion, du Predigerin, ſteige auf einen hohen 9
Berg. Jeruſalem, du Predigerin, hebe deine Stimme
auf mit Macht, hebe auf, und fürchte dich nicht; ſage
den Städten Juda: Siehe, da iſt euer Gott. -Denn 10
ſiehe, der Herr Herr kommt gewaltiglich; und ſein Arm
wird herrſchen. Siehe, ſein Lohn iſt bey ihm, und ſeine
Vergeltung iſt vor ihm. -Er wird ſeine Heerde weiden, 11

Cap. 40. v. 2. Ritterſchaft, ſein Unglück in der Fremde, Gefangenſchaft. — zweyfältiges; denn es iſt nun genug für ſeine Vergehungen beſtraft.

3. eine Stimme erſchallet in der Wüſte. — dem Herrn, für den Herrn.

5. Der Herr wird euch herrlich und gegenwärtig erſcheinen, und alle Sterblichen werden es ſehen; denn ſein Mund hat es geredet.

6. Güte, Herrlichkeit, Pracht.

7. wenn ein Wind von Gott darüber wehet.

9. Steiget auf hohe Berge, die fröhliche Nachricht auszurufen, ihr Töchter Zions; erhebt eure Stimmen aus voller Macht, die frohe Botſchaft zu bringen —

10. gewaltiglich, mit Macht,

wie ein Hirte; er wird die Lämmer in ſeine Arme ſamm-
len, und in ſeinem Buſen tragen, und die Schaafmütter
12 führen. -Wer miſſet die Waſſer mit der Fauſt, und
faſſet den Himmel mit der Spanne, und begreift die
Erde mit einem Dreyling, und wiegt die Berge mit
13 einem Gewicht, und die Hügel mit einer Waage? -Wer
unterrichtet den Geiſt des Herrn, und welcher Rathge-
14 ber unterweiſet ihn? -Wen fragt er um Rath, der ihm
Verſtand gebe, und lehre ihn den Weg des Rechts, und
lehre ihn die Erkenntniß, und unterweiſe ihn den Weg
15 des Verſtandes? -Siehe, die Heiden ſind geachtet wie
ein Tropfen, ſo im Eimer bleibt, und wie ein Scherflein,
ſo in der Waage bleibt. Siehe, die Inſeln ſind wie ein
16 Stäublein. -Der Libanon wäre zu gering zum Feuer,
17 und ſeine Thiere zu gering zum Brandopfer. -Alle Hei-
den ſind vor ihm nichts, und wie ein Nichtiges und Eite-
18 les geachtet. -Wem wollt ihr denn Gott nachbilden?
Oder was für ein Gleichniß wollt ihr ihm zurichten?
19 -Der Meiſter gießt wol ein Bild, und der Goldſchmid
20 übergoldet es, und macht ſilberne Ketten daran. -Des-
gleichen wer eine arme Hebe vermag, der wählt ein Holz,
das nicht fault; und ſucht einen klugen Meiſter dazu,
21 der ein Bild fertige, das beſtändig ſey. -Wiſſet ihr
nicht? Höret ihr nicht? Iſt es euch nicht vormals ver-
kündiget? Habt ihr es nicht verſtanden von Anbeginn
22 der Erde? -Er ſitzt über dem Kreis der Erde; und die
darauf wohnen, ſind wie Heuſchrecken. Der die Him-
mel ausdehnet wie ein dünnes Fell, und breitet ſie aus
23 wie eine Hütte, da man innen wohnet; -Der die Für-
ſten zunichte macht, und die Richter auf Erden eitel macht,
24 -Als hätte ihr Stamm weder Pflanzen, noch Saamen,
noch Wurzel in der Erde, daß ſie, wo ein Wind unter
ſie wehet, verdorren, und ſie ein Windwirbel wie Stop-
25 peln wegführet. -Wem wollt ihr denn mich nachbilden,
26 dem ich gleich ſey? ſpricht der Heilige. -Hebet eure
Augen in die Höhe, und ſehet! Wer hat ſolche
Dinge geſchaffen, und führet ihr Heer bey der Zahl

---

11. führen, ſanft leiten.
15. Scherflein, Stäubchen.
20. Der Aermere ſucht Holz zur Gabe aus, das nicht wurmſtichig iſt.
22. Fell, Gewand, Teppich. — Hütte, Zelt.
23. Richter, Mächtige der Erde. — eitel macht, vernichtet.

heraus? der ſie alle mit Namen rufet. Sein Ver-
mögen und ſtarke Kraft iſt ſo groß, daß nicht an
Einem fehlen kann. - Warum ſprichſt du denn, Ja- 27
kob, und du, Iſrael, ſagſt: Mein Weg iſt dem Herrn
verborgen, und mein Recht gehet vor meinem Gott über?
- Weißt du nicht? haſt du nicht gehöret? der 28
Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde
geſchaffen hat, wird nicht müde, noch matt; ſein
Verſtand iſt unausforſchlich. - Er giebt dem Mü- 29
den Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.
- Die Knaben werden müde und matt, und die Jüng- 30
linge fallen. - Aber die auf den Herrn harren, kri- 31
gen neue Kraft, daß ſie auffahren mit Flügeln,
wie Adler, daß ſie laufen und nicht matt werden,
daß ſie wandeln und nicht müde werden.

Schöne Sprüche aus dem 41 Capitel.

Wer thut es, und macht es, und ruft alle Menſchen 4
nach einander vom Anfang her? Ich bin es, der Herr,
beides der Erſte und der Letzte. - Du, Iſrael, mein 8
Knecht; Jakob, den ich erwählet habe; du Nachkömmling
Abrahams, meines Geliebten; - Der ich dich geſtärket 9
habe von der Welt Ende her, und habe dich berufen von
ihren Gewaltigen, und ſprach zu dir: Du ſollſt mein
Knecht ſeyn; denn ich erwähle dich, und verwerfe dich
nicht. - Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir; weiche 10
nicht, denn Ich bin dein Gott. Ich ſtärke dich,
ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte
Hand meiner Gerechtigkeit. - Siehe, ſie ſollen zu 11
Spott und zu Schanden werden, alle, die dir gramm ſind,
ſie ſollen werden als nichts; und die Leute, ſo mit dir

---

26. mit Namen — der ſie alle aufs genaueſte kennet. Sein Vermögen u. ſ. w. Alles muß ihm unterworfen ſeyn. Nichts kann unterbleiben, was er ausführen will.

27. Jehovah ſieht nicht darauf, wie es mir geht, und denket nicht daran, mir Recht zu verſchaffen.

30. Knaben, junge, rüſtige Leute.

31. ſie verjüngen ſich, bekommen gleichſam neues Gefieder und neue Kraft.

Cap. 41, v. 10. rechte Hand ꝛc. durch meine herrliche Macht.

12 hadern, ſollen umkommen, - Daß du nach ihnen fra-
gen möchteſt, und wirſt ſie nicht finden. Die Leute, ſo
mit dir zanken, ſollen werden als nichts; und die Leute,
13 ſo wider dich ſtreiten, ſollen ein Ende haben. - Denn Ich
bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand ſtärket,
und zu dir ſpricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir.
14 - So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr armer
Hauſe Iſrael. Ich helfe dir, ſpricht der Herr, und dein
Erlöſer, der Heilige in Iſrael.

Das 42 Capitel.

Verheißung eines großen Beglückers der Völker, wie Jeſus war, den Gott zu ſenden verſpricht.

1 Siehe, das iſt mein Knecht, ich erhalte ihn; und
mein Auserwählter, an welchem meine Seele
Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geiſt ge-
geben, er wird das Recht unter die Heiden bringen.
2 - Er wird nicht ſchreien noch rufen, und ſeine Stimme
3 wird man nicht hören auf den Gaſſen. - Das zerſtoßene
Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht
wird er nicht auslöſchen. Er wird das Recht wahrhaf-
4 tiglich halten lehren. - Er wird nicht mürriſch, noch greu-
lich ſeyn, auf daß er auf Erden das Recht anrichte; und
5 die Inſeln werden auf ſein Geſetz warten. - So ſpricht
Gott, der Herr, der die Himmel ſchaffet und ausbreitet,
der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk, ſo
darauf iſt, den Odem giebt, und den Geiſt denen, die

---

14. Würmlein, du, wie ein Wurm zertretnes Volk Jakobs!

Cap. 42. v. 1. Siehe da, meinen Geſandten, den ich zu meinen Abſichten ausersehen habe. — Recht unter die Heiden bringen; er wird die wahre Religion den Völkern bekannt machen.

2. Er wird nicht ungeſtüm ſchreyen, oder mit vielem Geräuſch ſeine gebietende Stimme hören laſſen.

3. Er wird ſehr milde, gütig und ſanftmüthig ſich beweiſen. — Recht wahrhaftiglich; er wird die Religion nach der Wahrheit bekanntmachen lehren.

4. Muthig und unerſchrocken wird er ſie verkündigen, bis der Erdkreis ſie mit Ueberzeugung erkennet, und die Bewohner entfernter Länder ſich ſeinem Geſetz unterwerfen.

5. So ſpricht der Herr, der Schöpfer des unermeßlichen Himmels, des weit ausgebreiteten Erdbodens und der ganzen Natur; — der alle Bewohner der Erde mit Leben und Odem beſeelt.

darauf gehen. - Ich der Herr, habe dich gerufen mit 6
Gerechtigkeit, und habe dich bey deiner Hand gefaſſet,
und habe dich behütet, und habe dich zum Bund unter
das Volk gegeben, zum Licht der Heiden; - Daß du ſollſt 7
öffnen die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus
dem Gefängniß führen, und die da ſitzen in der Finſter-
niß, aus dem Kerker. - **Ich der Herr, das iſt mein** 8
Name; und will meine Ehre keinem andern geben,
noch meinen Ruhm den Götzen. - Siehe, was kom- 9
men ſoll, verkündige Ich zuvor, und verkündige Neues;
ehe denn es aufgehet, laſſe ich es euch hören. - Singet 10
dem Herrn ein neues Lied, ſein Ruhm iſt an der Welt
Ende. - Höret, ihr Tauben; und ſchauet her, ihr Blin- 18
den, daß ihr ſehet. - Wer iſt ſo blind, als mein Knecht? 19
Und wer ſo taub, wie mein Bote, den ich ſende? Wer
ſo blind, als der Vollkommene? Und ſo blind, als der
Knecht des Herrn? - **Man prediget wol viel, aber ſie** 20
halten es nicht; man ſagt ihnen genug, aber ſie
wollen es nicht hören. - Noch will ihnen der Herr 21
wohl, um ſeiner Gerechtigkeit willen, daß er das Geſetz
herrlich und groß mache.

Aus dem 43 Capitel.

Und nun ſpricht der Herr, der dich geſchaffen hat, 1
Jakob, und dich gemacht hat, Iſrael: Fürchte
dich nicht, denn ich habe dich erlöſet; ich habe dich
bey deinem Namen gerufen; du biſt mein. - Denn 2

---

6. Ich der Herr berief dich und ertheilte dir Vollmacht; ich werde dich ferner bey deiner Hand führen und dich ſchützen. Du ſollſt meinem Volke der Verheißene, und den Heiden ein Lehrer ſeyn.
7. Du ſollſt die Unwiſſenden unterrichten, die Gefangenen befreyen, die Unglücklichen retten.
8. Meine vorige Weiſſagungen ſind erfüllt; ihr vernehmt jetzt neue, unerhörte Begebenheiten der Zukunft.
9. Singt Jehorah neue Jubellieder.
19. Die Iſraeliten ſind gemeynt. Sie waren dazu von Gott beſtimmt, die wahre Religion unter ſich zu erhalten und unter andern Völkern auszubreiten; aber ſie waren gleichſam blind und verſtockt, daß ſie die wahre Religion nicht erkannten.
21. Doch war Gott den Iſraeliten günſtig, erhielt und beglückte ſie, um ſeiner Wahrhaftigkeit willen, weil er verſprochen hatte, durch ſie die wahre Religion zu erhalten und auszubreiten.

ſo du durchs Waſſer geheſt, will ich bey dir ſeyn,
daß dich die Ströme nicht ſollen erſäufen; und ſo
du ins Feuer geheſt, ſollſt du nicht brennen, und
3 die Flamme ſoll dich nicht anzünden. - Denn ich bin
der Herr, dein Gott, der Heilige in Jſrael, dein Heiland.
4 - Weil du ſo werth biſt vor meinen Augen geachtet, mußt
5 du auch herrlich ſeyn, und ich habe dich lieb. - So
10 fürchte dich nun nicht, denn ich bin bey dir. - Vor mir
iſt kein Gott gemacht, ſo wird auch nach mir keiner ſeyn.
11 - Ich, ich bin der Herr, und iſt außer mir kein Heiland.
12 - Ich habe es verkündiget, und habe auch geholfen; und
habe es euch ſagen laſſen, und iſt kein fremder [Gott]
unter euch. Ihr ſeyd meine Zeugen, ſpricht der Herr;
13 ſo bin ich Gott. - Auch bin ich, ehe denn nie kein
Tag war; und iſt niemand, der aus meiner Hand
erretten kann; ich wirke, wer will es abwenden?
14 - So ſpricht der Herr, euer Erlöſer: - Ich bin der Herr,
15 euer Heiliger, der ich Jſrael geſchaffen habe, euer König.
21 - Dis Volk habe ich mir zugerichtet, es ſoll meinen Ruhm
22 erzählen. - Nicht, daß du mich hätteſt gerufen, Jakob,
23 oder, daß du um mich gearbeitet hätteſt, Jſrael. - Mir
zwar haſt du nicht gebracht Schaafe deines Brandopfers,
noch mich geehret mit deinen Opfern; mich hat deines
Dienſtes nicht gelüſtet im Speisopfer, habe auch nicht
24 Luſt an deiner Arbeit im Weihrauch; - Mir haſt du
nicht um Geld Kalmus gekauft; mich haſt du mit dem
Fetten deiner Opfer nicht gefüllet. Ja, mir haſt du
Arbeit gemacht in deinen Sünden, und haſt mir Mühe
25 gemacht in deinen Miſſethaten. - Ich, ich tilge deine
Uebertretung um meinet willen, und gedenke deiner Sün-
26 den nicht. - Erinnere mich, laß uns mit einander rech-
27 ten; ſage an, wie du gerecht willſt ſeyn. - Deine Vor-
eltern haben geſündiget, und deine Lehrer haben wider
28 mich gemißhandelt. - Darum habe ich die Fürſten des
Heiligthums entheiliget, und habe Jakob zum Bann ge-
macht, und Jſrael zum Hohn.

Cap. 43. v. 23. ich habe dich nicht mit Anzünden des Weihrauchs ermüdet.

24. Kalmus, Zimmt; Arbeit gemacht, du haſt mich zum Zorn gereizt mit deinen Sünden und durch dein wiederholtes Unrecht ermüdet. Alles ſoll ſoviel heißen: Die Jſraeliten hätten es nicht verdient, daß Gott ſie als ſein Volk ſo ausgezeichnet und vorzüglich begnadigt hatte.

28. entheiliget, für unrein erklärt.

Das 44 Capitel.

Fernere Verheißung göttlicher Wohlthaten, und Thorheit des Götzendienſtes.

So höre nun, mein Knecht Jakob, und Iſrael, den 1
ich erwählet habe. -So ſpricht der Herr, der dich ge= 2
macht und zubereitet hat, und der dir beyſtehet von Mut=
terleibe an: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und
du Frommer, den ich erwählet habe. -Denn ich will 3
Waſſer gießen auf die Durſtigen, und Ströme auf die
Dürren; ich will meinen Geiſt auf deine Kinder gießen,
und meinen Segen auf deine Nachkommen, -Daß ſie 4
wachſen ſollen wie Gras, wie die Weiden an den Waſſer=
bächen. -Dieſer wird ſagen: Ich bin des Herrn, und 5
jener wird genannt werden mit dem Namen Jakob; und
dieſer wird ſich mit ſeiner Hand dem Herrn zuſchreiben,
und wird mit dem Namen Iſrael genannt werden.
-**So ſpricht der Herr, der König Iſraels, und** 6
ſein Erlöſer, der Herr Zebaoth: Ich bin der Erſte,
und Ich bin der Letzte, und außer mir iſt kein Gott.
-Wer ſind ſie, die einen Gott machen, und Götzen gie= 10
ßen, der kein nütze iſt? -Siehe, alle ihre Genoſſen wer= 11
den zu ſchanden; denn es ſind Meiſter aus Menſchen.
Wenn ſie gleich alle zuſammentreten, müſſen ſie dennoch
ſich fürchten, und zu ſchanden werden. -Es ſchmiedet 12
einer das Eiſen in der Zange, arbeitet in der Gluth, und
bereitet es mit Hammern, und arbeitet daran mit gan=
zer Kraft ſeines Arms; leidet auch Hunger, bis er nim=
mer kann; trinkt auch nicht Waſſer, bis er matt wird.
-Der andere zimmert Holz, und miſſet es mit der Schnur, 13
und zeichnet es mit Röthelſtein, und behauet es, und zir=
kelt es ab, und macht es wie ein Mannsbild, wie einen
ſchönen Menſchen, der im Hauſe wohne. -Er gehet 14
friſch daran unter den Bäumen im Walde, daß er Cedern
abhaue, und nehme Büchen und Eichen; ja eine Ceder,
die gepflanzet, und die vom Regen erwachſen iſt, -Und 15
die den Leuten Feuerwerk giebt, davon man nimmt, daß
man ſich dabey wärme, und die man anzündet, und
Brodt dabey backet. Davon macht er einen Gott,

Cap. 44. v. 3. Dürren, auf das dürre Land.
5. mit dem Namen Jakob; wird zu meinen Verehrern gehören. Von allen Gegenden werden ſich Menſchen zur wahren Religion künftig bekennen.

und betet es an; er macht einen Götzen daraus, und
16 knieet davor nieder. - Die Hälfte verbrennet er im Feuer,
und über der andern Hälfte iſſet er Fleiſch, er bratet einen
Braten und ſättigt ſich, wärmet ſich auch, und ſpricht:
Hoja, ich bin warm geworden, ich ſehe meine Luſt am
17 Feuer. - Aber das Uebrige macht er zum Gott, daß es
ſein Götze ſey, davor er knieet und niederfället, und be-
tet, und ſpricht: Errette mich, denn Du biſt mein Gott.
18 - Sie wiſſen nichts, und verſtehen nichts; denn ſie ſind
verblendet, daß ihre Augen nicht ſehen, und ihre Herzen
19 nicht merken können, - Und gehen nicht in ihr Herz;
keine Vernunft noch Witz iſt da, daß ſie doch dächten:
Ich habe die Hälfte mit Feuer verbrannt, und habe auf
den Kohlen Brodt gebacken, und Fleiſch gebraten und ge-
geſſen; und ſollte das Uebrige zum Greuel machen, und
20 ſollte knieen vor einem Klotz? - Es giebt Aſche und
täuſcht das Herz, das ſich zu ihm neiget; und kann ſeine
Seele nicht erretten. Noch denkt er nicht: Iſt das auch
21 Trügerey, das meine rechte Hand treibet? - Daran ge-
denke, Jakob, und Iſrael, denn du biſt mein Knecht.
Ich habe dich zubereitet, daß du mein Knecht ſeyſt;
22 Iſrael, vergiß meiner nicht. - Ich vertilge deine Miſſe-
that wie eine Wolke, und deine Sünde wie den Nebel.
23 Kehre dich zu mir, denn ich erlöſe dich. - Jauchzet, ihr
Himmel, denn der Herr hat es gethan; rufe, du Erde,
herunter; ihr Berge, frohlocket mit Jauchzen; der Wald
und alle Bäume darinnen; denn der Herr hat Jakob er-
24 löſet, und iſt in Iſrael herrlich. - So ſpricht der Herr,
dein Erlöſer, der dich von Mutterleibe hat zubereitet;
Ich bin der Herr, der alles thut, der den Himmel aus-
breitet allein, und die Erde weit macht ohne Gehülfen;
25 - Der die Zeichen der Wahrſager zunichte, und die Weiſ-
ſager toll macht; der die Weiſen zurückkehret, und ihre
26 Kunſt zur Thorheit macht; - Beſtätiget aber das Wort
ſeines Knechts, und den Rath ſeiner Boten vollführet;
der zu Jeruſalem ſpricht: Sey bewohnet; und zu den
Städten Juda: Seyd gebauet; und der ich ihre Ver-
27 wüſtung aufrichte; - Der ich ſpreche zu der Tiefe: Ver-
28 ſiege; und zu den Strömen: Vertrocknet. - Der ich

---

19. Greuel, zu einem verabſcheuungswürdigen Götzenbilde.
24. weit macht, ausdehnt.

ſpreche zu Cores: Der iſt mein Hirte, und ſoll allen meinen Willen vollenden, daß man ſage zu Jeruſalem: Sey gebauet; und zum Tempel: Sey gegründet.

Das 45 Capitel.

Gewiß verheißene Erlöſung aus der babyloniſchen Gefangenſchaft.

So ſpricht der Herr zu ſeinem Geſalbten, dem Cores, 1
den ich bey ſeiner rechten Hand ergreiſe, daß ich die Hei-
den vor ihm unterwerfe und den Königen das Schwerdt
abgürte; auf daß vor ihm die Thüren geöffnet werden,
und die Thore nicht verſchloſſen bleiben: -Ich will vor 2
dir hergehen, und die Höcker eben machen; ich will die
ehernen Thüren zerſchlagen, und die eiſernen Riegel zer-
brechen; -Und will dir geben die heimlichen Schätze, 3
und die verborgenen Kleinode; auf daß du erkenneſt, daß
Ich der Herr, der Gott Iſraels, dich bey deinem Namen
genannt habe; -Um Jakobs, meines Knechts, willen, 4
und um Iſraels, meines Auserwählten, willen. Ja,
ich rief dich bey deinem Namen, und nannte dich, da du
mich noch nicht kannteſt. -Ich bin der Herr, und ſonſt 5
keiner mehr; kein Gott iſt, ohne ich. Ich habe dich ge-
rüſtet, da du mich noch nicht kannteſt; -Auf daß man 6
erfahre, beides von der Sonne Aufgang und der Sonne
Niedergang, daß außer mir nichts ſey. Ich bin der
Herr, und keiner mehr; -Der ich das Licht mache, 7
und ſchaffe die Finſterniß; der ich Frieden gebe,
und ſchaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der ſol-
ches alles thut. -Treufelt, ihr Himmel, von oben; 8
und die Wolken regnen die Gerechtigkeit. Die Erde thue
ſich auf, und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachſe mit

---

28. Cores, oder Cyrus, gab den Befehl, daß die Iſraeliten wieder aus Babel zurückkehren und ihr Land und ihre Stadt wieder anbauen ſollten. Eſra 1, 1.

Cap. 45. v. 2. Höcker, das Unebene.

4. Cyrus bekam durch die Iſraeliten Erkenntniß des wahren Gottes.

7. Ich bins, der alle Schickſale, erfreuliche und unangenehme, füget, und alle Begebenheiten in der Welt veranſtaltet; von dem alles Glück und Unglück in der Welt herkommt.

8. Solche gute und glückliche Weiſſagungen werden, weil ſie vom Himmel kommen, wie ein Regen vorgeſtellt, der Segen und Fruchtbarkeit auf die Erde bringt.

9 zu. Ich, der Herr, ſchaffe es. -Wehe dem, der
mit ſeinem Schöpfer hadert, nemlich der Scherben
mit dem Töpfer des Thons. Spricht auch der
Thon zu ſeinem Töpfer: Was machſt du? du
11 beweiſeſt deine Hände nicht an deinem Werk. -So
ſpricht der Herr, der Heilige in Iſrael und ihr Meiſter:
Fordert von mir die Zeichen; weiſet meine Kinder und
12 das Werk meiner Hände zu mir. -Ich habe die Erde
gemacht, und den Menſchen darauf geſchaffen. Ich bin
es, deß Hände den Himmel ausgebreitet haben, und habe
13 allem ſeinem Heer geboten. -Ich habe ihn erwecket in
Gerechtigkeit, und alle ſeine Wege will ich eben machen.
Er ſoll meine Stadt bauen, und meine Gefangene los
laſſen, nicht um Geld, noch um Geſchenk, ſpricht der
14 Herr Zebaoth. -So ſpricht der Herr: Der Egypter
Handel, und der Mohren Gewerbe, und der langen
Leute zu Seba, werden ſich dir ergeben und dein eigen
ſeyn; ſie werden dir folgen, in Feſſeln werden ſie gehen,
und werden vor dir niederfallen, und dir flehen; denn bey
15 dir iſt Gott, und iſt ſonſt kein Gott nicht mehr. -Für-
wahr, du biſt ein verborgener Gott, du Gott Iſ-
16 raels, der Heiland. -Aber die Götzenmacher müſſen
alleſamt mit Schanden und Hohn beſtehen, und mit ein-
17 ander ſchaamroth hingehen. -Iſrael aber wird erlöſet
durch den Herrn, durch eine ewige Erlöſung, und wird
nicht zu Schanden, noch zu Spott immer und ewiglich.
18 -Denn ſo ſpricht der Herr, der den Himmel ge-
ſchaffen hat, der Gott, der die Erde zubereitet
hat, und hat ſie gemacht und zugerichtet; und ſie
nicht gemacht hat, daß ſie leer ſoll ſeyn; ſondern
ſie zubereitet hat, daß man darauf wohnen ſoll:
Ich

---

9. Viele Juden waren ungeduldig und murrten wider Gott, daß er ſo harte Schickſale hatte über ſie kommen laſſen. Du beweiſeſt deine Hände nicht an mir: du greifſt dein Werk nicht recht an; machſt es nicht recht.

11. Meiſter; der Iſrael gebildet, zu ſeinem Volke gemacht hat.

12. geboten, geordnet.

13. ich erwecke ihn meiner Wahrhaftigkeit gemäß (den Cyrus).

14. lange Leute, die zinsbaren Sabäer. — Dieſe genannten Völker wurden von Cyrus und den Perſiſchen Königen unterjocht.

Ich bin der Herr, und iſt keiner mehr. - Ich habe 19
nicht in das Verborgene geredet, im finſtern Ort der Erde.
Ich habe nicht zu den Nachkommen Jakobs vergeblich
geſagt: Suchet mich. Denn ich bin der Herr, der von
Gerechtigkeit redet, und verkündiget, das da recht iſt.
- Laß ſich verſammlen, und kommen mit einander herzu 20
die Helden der Heiden, die nichts wiſſen, und tragen ſich
mit den Klötzen ihrer Götzen, und flehen dem Gott, der
nicht helfen kann. - Verkündiget und machet euch herzu, 21
rathſchlaget mit einander. Wer hat dis laſſen ſagen von
Alters her, und dazumal verkündiget? Habe ich es nicht
gethan, der Herr? Und iſt ſonſt kein Gott, ohne ich;
ein gerechter Gott und Heiland; und keiner iſt, ohne ich.
- Wendet euch zu mir, ſo werdet ihr ſelig, aller 22
Welt Ende; denn ich bin Gott, und keiner mehr.
- Ich ſchwöre bey mir ſelbſt, und ein Wort der Gerechtig- 23
keit gehet aus meinem Munde, da ſoll es bey bleiben,
nemlich: Mir ſollen ſich alle Kniee beugen, und alle
Zungen ſchwören, - Und ſagen: Im Herrn habe ich 24
Gerechtigkeit und Stärke. Solche werden auch zu ihm
kommen; aber alle, die ihm widerſtehen, müſſen zu
Schanden werden. - Denn im Herrn werden gerecht alle 25
Nachkommen Iſraels, und ſich ſeiner rühmen.

Das 46 Capitel.

Fortſetzung.

Höret mir zu, ihr vom Hauſe Jakobs, und alle Uebri- 3
gen vom Hauſe Iſraels. - Ja, ich will euch tragen 4
bis in das Alter und bis ihr grau werdet. Ich will
es thun, ich will heben und tragen, und erretten.
- Nach wem bildet, und wem vergleicht ihr mich denn? 5
Gegen wen meſſet ihr mich, dem ich gleich ſeyn ſoll?
- Sie ſchütten das Gold aus dem Beutel, und wägen 6

---

19. der von Gerechtigkeit redet, der Wahrheit ſaget.
22. ſelig — ſo erlangt ihr Hülfe und Errettung.
23. Die wahre Religion ſoll in der ganzen Welt ausgebreitet werden. Wort der Gerechtigkeit, ein untrügliches Wort.
24. Blos bey Jehovah iſt Wahrheit und Macht: es ſey nur ein wahrer Gott, und Götzendienſt ſey Betrug.
25. Alle Nachkommen Iſraels ſollen ſich Jehova's rühmen und Recht behalten.

dar das Silber mit der Waage, und lohnen dem Gold-
ſchmied, daß er einen Gott daraus mache, vor dem ſie
7 knieen und anbeten. -Sie heben ihn auf die Achſeln, und
tragen ihn, und ſetzen ihn an ſeine Ståte. Da ſtehet
er, und kommt von ſeinem Orte nicht. Schreiet einer zu
ihm; ſo antwortet er nicht, und hilft ihm nicht aus ſei-
8 ner Noth. -An ſolches gedenket doch, und ſeyd veſt; ihr
9 Uebertreter, gehet in euer Herz. -Gedenket des Vorigen
von Alters her; denn ich bin Gott, und keiner mehr,
10 ein Gott, deßgleichen nirgend iſt; -**Der ich verkün-
dige zuvor, was hernach kommen ſoll, und vorhin,
ehe denn es geſchiehet, und ſage: Mein Anſchlag
beſtehet, und ich thue alles, was mir gefällt.**
11 -Was ich ſage, das laſſe ich kommen; was ich denke,
das thue ich auch.

Aus dem 48 Capitel.

10 Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber;
ſondern ich will dich auserwählt machen im Ofen des
11 Elends. -Um meinet willen, ja um meinet willen will
ich es thun, daß ich nicht geläſtert werde: denn ich will
12 meine Ehre keinem andern laſſen. -Höre mir zu, Ja-
kob, und du Iſrael, mein Berufener: Ich bin es, Ich
13 bin der Erſte, dazu auch der Letzte. -Meine Hand hat
den Erdboden gegründet, und meine rechte Hand hat den
Himmel umſpannet; was ich rufe, das ſtehet alles da.
16 -Tretet her zu mir, und höret dis; ich habe es nicht im
Verborgenen zuvor geredet. Von der Zeit an, da es ge-
redet wird, bin ich da; und nun ſendet mich der Herr
17 Herr, und ſein Geiſt. -**So ſpricht der Herr, dein
Erlöſer, der Heilige in Iſrael: Ich bin der Herr,
dein Gott, der dich lehret, was nützlich iſt, und
18 leitet dich auf dem Wege, den du geheſt.** -**O daß
du auf meine Gebote merkteſt: ſo würde dein Friede
ſeyn wie ein Waſſerſtrom, und deine Gerechtigkeit
22 wie Meereswellen.** -Aber die Gottloſen, ſpricht der
Herr, haben keinen Frieden.

Cap. 48. v. 17. geheſt, den du gehen ſollſt.
18. Dein Glück und Wohlſtand würde ſehr groß und ausgebreitet ſeyn.

Das 49 Capitel.

Von einem zukünftigen groſſen Lehrer, der allgemeine Gotteserkenntniß unter den Völkern verbreiten ſollte.

Höret mir zu, ihr Inſeln, und ihr Völker in der Ferne, 1
merket auf. Der Herr hat mich gerufen von Mutterleibe
an; er hat meines Namens gedacht, -Und ſpricht zu 3
mir: Du biſt mein Knecht, Iſrael, durch welchen ich
will geprieſen werden. -Ich aber dachte, ich arbeitete 4
vergeblich, und brächte meine Kraft umſonſt und unnütz-
lich zu; wiewol meine Sache des Herrn, und mein Amt
meines Gottes iſt. -Und nun ſpricht der Herr, der mich 5
von Mutterleibe an zu ſeinem Knechte bereitet hat, daß
ich ſoll Jakob zu ihm bekehren, auf daß Iſrael nicht weg-
geraffet werde; darum bin ich vor dem Herrn herrlich,
und mein Gott iſt meine Stärke, -Und ſpricht: Es iſt 6
ein Geringes, daß du mein Knecht biſt, die Stämme
Jakobs aufzurichten, und das Verwahrloſete in Iſrael
wiederzubringen; ſondern ich habe dich auch zum Licht der
Heiden gemacht, daß du ſeyſt mein Heil bis an der Welt
Ende. -So ſpricht der Herr, der Erlöſer Iſraels, ſein 7
Heiliger, zu der verachteten Seele, zu dem Volk, deß
man Greuel hat, zu dem Knechte, der unter den Tyran-
nen iſt: Könige ſollen ſehen und aufſtehen, und Fürſten
ſollen anbeten um des Herrn willen, der treu iſt, um
des Heiligen in Iſrael willen, der dich erwählet hat.
-So ſpricht der Herr: Ich habe dich erhöret zur gnädigen 8
Zeit, und habe dir am Tage des Heils geholfen; und habe
dich behütet und zum Bund unter das Volk geſtellet, daß
du das Land aufrichteſt, und die verſtörten Erbe einneh-
meſt; -Zu ſagen den Gefangenen: Gehet heraus; und 9
zu denen in der Finſterniß: Kommt hervor; daß ſie
am Wege ſich weiden, und auf allen Hügeln ihre Weide
haben. -Sie werden weder hungern noch dürſten, ſie 10
wird keine Hitze noch Sonne ſtechen; denn ihr Erbarmer
wird ſie führen, und wird ſie an die Waſſerquellen leiten.
-Ich will alle meine Berge zum Wege machen, und 11
meine Pfade ſollen gebahnet ſeyn. -Siehe, dieſe werden 12

Cap. 49. v. 1. Inſeln, Länder. meines Namens gedacht, mich zu ſeinem Diener beſtimmt, berufen.
5. herrlich, hoch geachtet. — Stärke, mein Ruhm.
6. Das iſt für dich ein zu geringes Geſchäfft.

von ferne kommen, und ſiehe, jene von Mitternacht, und
13 dieſe vom Meer, und jene vom Lande Sinim. - Jauch-
zet, ihr Himmel, freue dich, Erde, lobet, ihr Berge,
mit Jauchzen; denn der Herr hat ſein Volk getröſtet, und
14 erbarmet ſich ſeiner Elenden. - Zion aber ſpricht: Der
Herr hat mich verlaſſen, der Herr hat meiner vergeſſen.
15 - Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergeſſen, daß ſie
ſich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob
ſie deſſelbigen vergäße, ſo will ich doch deiner nicht ver-
16 geſſen. - Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet.

Das 50 Capitel.

Der große verſprochene Lehrer wird als redend vorgeſtellt.

4 Der Herr Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß
ich wiſſe mit dem Müden zu rechter Zeit zu reden. Er
weckt mich alle Morgen, er weckt mir das Ohr, daß ich
5 höre, wie ein Jünger. - Der Herr Herr hat mir das
Ohr geöffnet; und ich bin nicht ungehorſam, und gehe
6 nicht zurück. - Ich hielt meinen Rücken dar denen, die
mich ſchlugen, und meine Wangen denen, die mich rauften;
mein Angeſicht verbarg ich nicht vor Schmach und Spei-
7 chel. - Denn der Herr Herr hilft mir, darum werde ich
nicht zu Schanden. Darum habe ich mein Angeſicht
dargeboten, als einen Kieſelſtein; denn ich weiß, daß ich
8 nicht zu Schanden werde. - Er iſt nahe, der mich recht-
ſpricht; wer will mit mir hadern? Laßt uns zuſammen-
treten; wer iſt, der Recht zu mir hat? der komme her
9 zu mir. - Siehe, der Herr Herr hilft mir; wer iſt, der
mich will verdammen? Siehe, ſie werden allzumal wie
10 ein Kleid veralten, Motten werden ſie freſſen. - Wer iſt
unter euch, der den Herrn fürchtet, der ſeines Knechts
Stimme gehorchet? Der im Finſtern wandelt, und ſchei-
net ihm nicht, der hoffe auf den Namen des Herrn, und
verlaſſe ſich auf ſeinen Gott.

Cap. 50. v. 4. Müde, Elende, Niedergeſchlagene. wie ein Jünger, aufmerk-
ſam, wie ein Schüler dem Lehrer, zuhöre.

5. gehe, weiche nicht zurück.

6. Ich hielt — ich biete meinen Rücken dar denen, die mich ſchlagen.

7. Kieſelſtein; ich bin gegen die mir angethane Schmach fühllos, unempfindlich.

10. ſcheinet ihm nicht; dem keine Morgenröthe oder Sonne aufgehe; der ſich
in großer Traurigkeit befindet.

Aus dem 51 Capitel.

Höret mir zu, die ihr die Gerechtigkeit kennet: du Volk, 7
in welches Herzen mein Geſetz iſt. Fürchtet euch nicht,
wenn euch die Leute ſchmähen; und entſetzet euch nicht,
wenn ſie euch verzagt machen. - Denn die Motten wer- 8
den ſie freſſen wie ein Kleid, und Würmer werden ſie freſ-
ſen wie ein wollenes Tuch; aber meine Gerechtigkeit blei-
bet ewiglich, und mein Heil für und für. - Wohlauf, 9
wohlauf, ziehe Macht an, du Arm des Herrn! Wohlauf
wie vor Zeiten, von Alters her! Biſt du nicht der, ſo die
Stolzen ausgehauen, und den Drachen verwundet hat?
- Biſt du nicht, der das Meer der großen tiefen Waſſer 10
austrocknete? der den Grund des Meers zum Wege
machte, daß die Erlöſeten dadurch gingen? - Alſo werden 11
die Erlöſeten des Herrn wiederkehren, und gen Zion kom-
men mit Ruhm; und ewige Freude wird auf ihrem
Haupte ſeyn. Wonne und Freude werden ſie ergreifen,
aber Trauren und Seufzen wird von ihnen fliehen. - Ich, 12
ich bin euer Tröſter. Wer biſt du denn, daß du dich
vor Menſchen fürchteſt, die doch ſterben? Und vor Men-
ſchenkindern, die als Heu verzehret werden? - Und ver- 13
giſſeſt des Herrn, der dich gemacht hat, der den Himmel
ausbreitet, und die Erde gründet?

Aus dem 52 Capitel.

Darum ſoll mein Volk meinen Namen kennen zu derſel- 6
bigen Zeit; denn ſiehe, ich will ſelbſt reden. - Wie lieb- 7
lich ſind auf den Bergen die Füße der Boten, die da
Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen;
die da ſagen zu Zion: Dein Gott iſt König. - Deine 8
Wächter rufen laut mit ihrer Stimme, und rühmen mit
einander. Denn man wird es mit Augen ſehen, wenn
der Herr Zion bekehret. - Laſſet fröhlich ſeyn, und mit 9
einander rühmen das Wüſte zu Jeruſalem; denn der Herr
hat ſein Volk getröſtet, und Jeruſalem erlöſet. - Der Herr 10
hat geoffenbaret ſeinen heiligen Arm, vor den Augen aller
Heiden; daß aller Welt Ende ſiehet das Heil unſers Gottes.

Cap. 51. v. 9. Wache auf, wache auf, brauche deine Stärke, du Arm Jeho-
va's! — ausgehauen, vertilget. — Drache, Crocodill.

Cap. 52. v. 8. bekehret; wenn der Herr nach Zion zurückkehrt.

9. das Wüſte; laſſet jauchzen die Trümmer von Jeruſalem.

Das 53 Capitel.

Eine Beſchreibung des erhabenen Dieners Gottes, durch den Gott ſeinem Volke ſo große Wohlthaten erzeigen will.

Cap. 52. v. 13. Siehe, mein Knecht wird weislich thun, und
14 wird erhöhet, und ſehr hoch erhaben ſeyn: - Daß ſich
viele über dir ärgern werden; weil ſeine Geſtalt häßlicher
iſt, denn anderer Leute, und ſein Anſehen, denn der
15 Menſchenkinder. - Aber alſo wird er viele Heiden beſpren-
gen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zu-
halten. Denn welchen nichts davon verkündiget iſt, die-
ſelben werdens mit Luſt ſehen; und die nichts davon ge-
höret haben, die werden es merken.

Cap. 53. v. 1. Aber wer glaubt unſerer Predigt? Und wem
2 wird der Arm des Herrn geoffenbaret? - Denn er ſchießt
auf vor ihm wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrem
Erdreich. Er hatte keine Geſtalt, noch Schöne; wir ſahen
ihn, aber da war keine Geſtalt, die uns gefallen hätte.
3 - Er war der allerverachtetſte und unwertheſte, voller
Schmerzen und Krankheit. Er war ſo verachtet, daß
man das Angeſicht vor ihm verbarg; darum haben wir
4 ihn nichts geachtet. - Fürwahr, er trug unſere Krankheit,
und lud auf ſich unſere Schmerzen. Wir aber hielten
ihn für den, der geplagt und von Gott geſchlagen und
5 gemartert wäre. - Aber er iſt um unſerer Miſſethat wil-
len verwundet, und um unſerer Sünde willen zerſchlagen.
Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten,
6 und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. - Wir gingen

---

13. weislich thun, ſein großes Werk mit Weisheit ausführen.

14. Daß ſich, wenn ſich gleich. — ärgern, Anſtoß an ihm nehmen werden. — häßlicher, ſein Anſehn geringer. — Menſchenkinder, gemeiner Leute.

15. beſprengen; er wird aber dennoch die Luſt und Freude vieler Völker ſeyn, und ſelbſt Könige werden ihm Ehrfurcht beweiſen.

Cap. 53. v. 1. Aber wer glaubet dem, was wir verkündigen, und wer erkennet hier Gottes Werk und Macht, oder eine höhere Vorſehung in den Schickſalen dieſes ſeines geliebten Dieners, und in dem, was er ausführen ſoll.

2. ſchießt, wächſt. — Schöne, majeſtätiſche Geſtalt. — Geſtalt, äußeres Anſehn.

3. Krankheit, Wunden.

4. wir ſahen ihn für einen von Gott, um ſeiner eigenen Sünden willen, Geſtraften an.

5. Frieden hätten; uns zum Beſten ruht die Strafe auf ihm.

alle in der Irre, wie Schaafe, ein jeglicher ſahe auf ſei-
nen Weg; aber der Herr warf unſer aller Sünde auf ihn.
- Da er geſtraft und gemartert ward, that er ſeinen Mund 7
nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet
wird, und wie ein Schaaf, das verſtummet vor ſeinem
Scheerer, und ſeinen Mund nicht aufthut. - Er iſt aber 8
aus der Angſt und Gericht genommen; wer will ſeines
Lebens Länge ausreden? Denn er iſt aus dem Lande der
Lebendigen weggeriſſen, da er um die Miſſethat meines
Volks geplaget war. - Und er iſt begraben wie die Gott- 9
loſen, und geſtorben wie ein Reicher; wiewol er niemand
Unrecht gethan hat, noch Betrug in ſeinem Munde ge-
weſen iſt. - Aber der Herr wollte ihn alſo zerſchlagen 10
mit Krankheit. Wenn er ſein Leben zum Schuldopfer
gegeben hat; ſo wird er Nachkommen haben, und in die
Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch ſeine
Hand fortgehen. - Darum, daß ſeine Seele gearbeitet 11
hat, wird er ſeine Luſt ſehen, und die Fülle haben. Und
durch ſein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Ge-
rechte, viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünden.
- Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und 12
er ſoll die Starken zum Raube haben; darum, daß er
ſein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern
gleichgerechnet iſt, und er vieler Sünde getragen hat,
und für die Uebelthäter gebeten.

Einige ſchöne Sprüche aus dem 54 Capitel.

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlaſſen; 7
aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich ſamm-
len. -Ich habe mein Angeſicht im Augenblick des 8
Zorns ein wenig von dir verborgen; aber mit ewi-

---

6. jeder ging ſeinen eignen Weg; aber der Herr ließ unſer aller Schuld auf ihn fallen.

9. Sein Grab war ihm bey den Miſſethätern beſtimmt; aber bey einem Reichen ward er in der Zeit ſeines Todes beherberget.

10. wollte; es war Gott ſo wohlgefällig, ihn ſo zu zerſchlagen und zu verwunden. — Vornehmen; was der Herr beſchloſſen hat, wird durch ihn zu Stande kommen.

11. von ſeiner ſauren Arbeit wird er wieder fröhlich aufblicken; durch ſein Erkenntniß, durch ſeine Lehre wird er viele zur Wahrheit und Tugend leiten.

12. Starke, Große, Mächtige der Erde.

Cap. 54. v. 7. ſammlen, mit Liebe umarmen.

ger Gnade will ich mich deiner erbarmen, ſpricht
10 der Herr, dein Erlöſer. - Denn es ſollen wol
Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine
Gnade ſoll nicht von dir weichen, und der Bund
meines Friedens ſoll nicht hinfallen, ſpricht der
Herr, dein Erbarmer.

Das 55 Capitel.

Ermahnung, die Gnade Gottes, die umſonſt angeboten wird, anzunehmen, und Verheißung von dem großen Könige aus dem Geſchlecht Davids, den die Heiden verehren werden.

1 Wohlan alle, die ihr durſtig ſeyd, kommt her zum Waſ-
ſer; und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kaufet und
eſſet; kommt her und kaufet ohne Geld und umſonſt, bei-
2 des Wein und Milch. - Warum zählet ihr Geld dar,
da kein Brodt iſt, und eure Arbeit, da ihr nicht ſatt von
werden könnet? Höret mir doch zu, und eſſet das Gute;
3 ſo wird eure Seele in Wolluſt fett werden. - Neiget eure
Ohren her, und kommt her zu mir; höret, ſo wird eure
Seele leben: denn ich will mit euch einen ewigen Bund
4 machen, nemlich die gewiſſen Gnaden Davids. - Siehe,
ich habe ihn den Leuten zum Zeugen geſtellet, zum Für-
5 ſten und Gebieter den Völkern. - Siehe, du wirſt Hei-
den rufen, die du nicht kenneſt; und Heiden, die dich
nicht kennen, werden zu dir laufen, um des Herrn willen,
deines Gottes, und des Heiligen in Iſrael, der dich preiſe.
6 - Suchet den Herrn, weil er zu finden iſt; rufet
7 ihn an, weil er nahe iſt. - Der Gottloſe laſſe von
ſeinem Wege, und der Uebelthäter ſeine Gedanken,
und bekehre ſich zum Herrn, ſo wird er ſich ſeiner
erbarmen; und zu unſerm Gott, denn bey ihm iſt

Cap. 55. v. 2. ſo werdet ihr recht mit Vergnügen ſatt werden.

3. leben, glückſelig und froh werden. — die gewiſſen Gnaden; denn ich will meinen Bund mit euch erneuren, um die große Verheißung zu erfüllen, die ich David gegeben habe.

4. Zeugen: Seht, dieſen habe ich zum Lehrer der Völker beſtimmt. — Gebieter, Geſetzgeber.

5. rufen, herzurufen; dich preiſe, der dich krönet, d. i. zum Könige verordnet.

7. Gedanken, böſe Anſchläge.

viel Vergebung. - Denn meine Gedanken ſind 8
nicht eure Gedanken, und eure Wege ſind nicht
meine Wege, ſpricht der Herr: - Sondern, ſo viel 9
der Himmel höher iſt, denn die Erde; ſo ſind auch
meine Wege höher, denn eure Wege, und meine
Gedanken, denn eure Gedanken. - Denn gleich⸗ 10
wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und
nicht wieder dahin kommt; ſondern feuchtet die Erde
und macht ſie fruchtbar und wachſend, daß ſie giebt
Saamen zu ſäen, und Brodt zu eſſen: - Alſo ſoll 11
das Wort, ſo aus meinem Munde gehet, auch
ſeyn. Es ſoll nicht wieder zu mir leer kommen;
ſondern thun, das mir gefällt, und ſoll ihm gelin⸗
gen, dazu ich es ſende.

Aus dem 56 Capitel.

So ſpricht der Herr: Haltet das Recht, und thut Ge⸗ 1
rechtigkeit; denn mein Heil iſt nahe, daß es komme, und
meine Gerechtigkeit, daß ſie geoffenbaret werde. - Wohl 2
dem Menſchen, der ſolches thut, und dem Menſchenkind,
der es veſt hält, daß er den Sabbath halte, und nicht
entheilige, und halte ſeine Hand, daß er kein Arges thue.
- Und die ſich zum Herrn gehalten haben, daß ſie ihm die⸗ 6
nen, und ſeinen Namen lieben, auf daß ſie ſeine Knechte
ſeyn, ein jeglicher, der den Sabbath hält, daß er ihn
nicht entweihe, und meinen Bund veſt hält; - Dieſelbi⸗ 7
gen will ich zu meinem heiligen Berge bringen, und will
ſie erfreuen in meinem Bethhauſe, und ihre Opfer und
Brandopfer ſollen mir angenehm ſeyn auf meinem Altar;
denn mein Haus heißt ein Bethhaus allen Völkern.

---

8. ſind nicht, wie eure Gedanken.

11. ſo ſollen auch meine Zuſagen nicht unerfüllt, ohne Wirkung bleiben. — gelingen, es ſoll ausrichten.

Cap. 56. v. 1. thut Gerechtigkeit, handelt rechtſchaffen. Heil nahe, denn bald ſoll meine Hülfe kommen.

6. Namen, die ſeine Religion lieben.

Aus dem 57 Capitel.

1 Der Gerechte kommt um; und niemand iſt, der es zu
Herzen nehme; und heilige Leute werden aufgerafft, und
niemand achtet darauf. Denn die Gerechten werden weg⸗
2 gerafft vor dem Unglück; - Und die richtig vor ſich ge⸗
wandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren
15 Kammern. - Alſo ſpricht der Hohe und Erhabene,
der ewiglich wohnet, deß Name heilig iſt; der ich
in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey
denen, ſo zerſchlagenes und demüthiges Geiſtes ſind,
auf daß ich erquicke den Geiſt der Gedemüthigten,
16 und das Herz der Zerſchlagenen; - Ich will nicht
immerdar hadern, und nicht ewiglich zürnen; ſondern es
ſoll von meinem Angeſicht ein Geiſt weben, und ich will
17 Odem machen. - Ich war zornig über die Untugend ihres
Geizes, und ſchlug ſie, verbarg mich, und zürnete; da
18 gingen ſie hin und her im Wege ihres Herzens. - Aber
da ich ihre Wege anſahe, heilete ich ſie, und leitete ſie,
und gab ihnen wieder Troſt, und denen, die über jene
19 Leid trugen. - Ich will Frucht der Lippen ſchaffen, die
da predigen: Friede, Friede, beides denen in der Ferne
und denen in der Nähe, ſpricht der Herr, und will ſie
20 heilen. - Aber die Gottloſen ſind wie ein ungeſtüm Meer,
das nicht ſtille ſeyn kann, und ſeine Wellen Koth und
21 Unflath auswerfen. - Die Gottloſen haben nicht Frieden,
ſpricht mein Gott.

Das 58 Capitel.

Beſtrafung der Heuchler, die ſich auf äußere gottesdienſtliche Uebungen verlaſſen, und Werth darauf ſetzen, ohne ſich zu beſſern; Beſchreibung der beſſern Gottesverehrung.

1. Rufe getroſt, ſchone nicht, erhebe deine Stimme wie
eine Poſaune; und verkündige meinem Volk ihr Ueber⸗

Cap. 57. v. 2. Die Redlichen, die die rechte gerade Bahn gewandelt ſind.
15. der ich in jener heiligen Höhe wohne; aber auch bey den Niedergeſchlagenen und Demüthigen. — erquicke, zu erfreuen das Herz der Betrübten.
16. hadern, ſtreiten — ſondern von mir, dem Schöpfer des Lebens, ſoll wieder ein belebender Odem ausgehn.
17. Untugend ihres Geizes; über ihre gehäufte Untugend.
19. Frucht der Lippen ſchaffen; anſtatt der Drohungen will ich wieder gütig oder freundlich mit ihnen reden laſſen. 20. ſeine, deſſen.

treten, und dem Hauſe Jakobs ihre Sünde. -Sie ſuchen 2
mich täglich, und wollen meine Wege wiſſen, als ein
Volk, das Gerechtigkeit ſchon gethan, und das Recht
ihres Gottes nicht verlaſſen hätte. Sie fordern mich zum
Recht, und wollen mit ihrem Gott rechten. -Warum 3
faſten wir, und du ſieheſt es nicht an? Warum thun wir
unſerm Leibe wehe, und du willſt es nicht wiſſen? Siehe,
wenn ihr faſtet, ſo übet ihr euren Willen, und treibet
alle eure Schuldiger. -Siehe, ihr faſtet, daß ihr hadert, 4
und zanket, und ſchlaget mit der Fauſt ungöttlich. Faſtet
nicht alſo, wie ihr jetzt thut, daß ein Geſchrey von euch
in der Höhe gehöret wird. -Sollte das ein Faſten 5
ſeyn, das ich erwählen ſoll, daß ein Menſch ſeinem
Leibe des Tages übel thue, oder ſeinen Kopf hänge
wie ein Schilf, oder auf einem Sack und in der
Aſche liege? Wollt ihr das ein Faſten nennen, und
einen Tag dem Herrn angenehm? -Das iſt aber 6
ein Faſten, das ich erwähle: laß los, welche du
mit Unrecht verbunden haſt; laß ledig, welche du
beſchwereſt; gieb frey, welche du drängeſt; reiß
weg allerley Laſt; -Brich den Hungrigen dein 7
Brodt, und die, ſo im Elend ſind, führe in das
Haus; ſo du einen nackend ſieheſt, ſo kleide ihn und
entziehe dich nicht von deinem Fleiſch. -Alsdann 8
wird dein Licht hervorbrechen, wie die Morgenröthe,
und deine Beſſerung wird ſchnell wachſen, und deine Ge-
rechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des
Herrn wird dich zu ſich nehmen. -Dann wirſt du rufen, 9

Cap. 58. v. 2. Wege, Religion. Gerechtigkeit ſchon gethan; das eine vollkommene Tugend hätte.

3. euren Willen; ſo thut ihr etwas, das ganz willkührlich iſt — und treibet, mahnt mich dann als euren Schuldner um den Lohn.

4. Religionsübungen ohne Menſchenliebe, bey Streit, Unfriedſamkeit, können Gott nicht gefallen.

5. Könnt ihr das ein mir wohlgefälliges Faſten, einen Bußtag nennen?

6. Wenn man die unrechtmäßig gebundnen losläßt, das Joch ihnen abnimmt, das Joch ihnen zerbricht; d. i. Unſchuldige befreyt, Elenden Erleichterung ſchafft.

7. entziehe — nicht. Wende dein Auge nicht weg von dem, der mit dir von Einem Fleiſche iſt.

8. Licht, Glückſeligkeit. — zu ſich nehmen, in Schutz nehmen.

ſo wird dir der Herr antworten; wenn du wirſt ſchreien,
wird er ſagen: Siehe, hier bin ich. So du niemand
bey dir beſchweren wirſt, noch mit Fingern zeigen, noch
10 übel reden; - Und wirſt den Hungrigen laſſen finden dein
Herz, und die elende Seele ſättigen; ſo wird dein Licht
in Finſterniß aufgehen, und dein Dunkel wird ſeyn wie
der Mittag.

Das 59 Capitel.

Das Sittenverderben und die Sünden des Volks ſind die Urſachen, daß ihm Gott ſeine Hülfe entzieht.

1 Siehe, des Herrn Hand iſt nicht zu kurz, daß er
nicht helfen könne; und ſeine Ohren ſind nicht dicke
2 geworden, daß er nicht höre; - Sondern eure
Untugenden ſcheiden euch und euren Gott von ein-
ander; und eure Sünden verbergen das Angeſicht
3 von euch, daß ihr nicht gehöret werdet. - Denn eure
Hände ſind mit Blut befleckt, und eure Finger mit Un-
tugend; eure Lippen reden Falſches, eure Zunge dichtet
4 Unrechtes. - Es iſt niemand, der von Gerechtigkeit pre-
dige, oder treulich richte. Man vertrauet auf das Eitele,
und redet nichts Tüchtiges; mit Unglück ſind ſie ſchwan-
5 ger, und gebähren Mühe. - Sie brüten Baſilisken-Eyer,
und wirken Spinnewebe. Iſſet man von ihren Eyern,
ſo muß man ſterben; zertritt man es aber, ſo fährt eine
6 Otter heraus. - Ihre Spinnwebe taugt nicht zu Klei-
dern, und ihr Gewirke taugt nicht zur Decke; denn ihr
7 Werk iſt Mühe, und in ihren Händen iſt Frevel. - Ihre
Füße laufen zum Böſen, und ſind ſchnell unſchuldiges
Blut zu vergießen; ihre Gedanken ſind Mühe, ihr Weg
8 iſt eitel Verderben und Schaden; - Sie kennen den Weg

---

9. wenn du nemlich Unterdrückung, Falſchheit und Unwahrheit von dir entfernt ſeyn läſſeſt. mit Fingern zeigen, Falſchheit.

10. ſo wird es dir immer wohlgehen und dein Unglück in Freude verwandelt werden.

Cap. 59. v. 1. dicke, taub.

4. von, der für die Gerechtigkeit rede. Sie denken auf Unglück anderer, und führen ihre böſen Anſchläge aus.

5. Iſſet man, nimmt man an ihren Rathſchlägen Theil, ſo wird man unglücklich.

6. Ihr Gewebe; d. i. alle ihre Anſchläge ſind doch vergeblich und verfehlen ihren Zweck.

des Friedens nicht, und iſt kein Recht in ihren Gängen;
ſie ſind verkehrt auf ihren Straßen; wer darauf gehet, der
hat nimmer keinen Frieden. - Darum iſt das Recht ferne 9
von uns, und wir erlangen die Gerechtigkeit nicht. Wir
harren auf das Licht, ſiehe, ſo wird es finſter; auf den
Schein, ſiehe, ſo wandeln wir im Dunkeln. - Wir tap- 10
pen nach der Wand, wie die Blinden, und tappen, als
die keine Augen haben. Wir ſtoßen uns im Mittage,
als in der Dämmerung; wir ſind im Düſtern wie die
Todten. - Wir harren auf das Recht, ſo iſt es nicht da; 11
auf das Heil, ſo iſt es ferne von uns. - Denn unſerer 12
Uebertretung vor dir iſt zuviel, und unſere Sünden ant-
worten wider uns. Denn unſere Uebertretungen ſind bey
uns, und wir fühlen unſere Sünden; - Mit übertreten 13
und lügen wider den Herrn, und zurückkehren von un-
ſerm Gott; und mit reden zum Frevel und Ungehorſam,
trachten und dichten falſche Worte aus dem Herzen.
- Darum iſt auch das Recht zurückgewichen, und Gerech- 14
tigkeit ferne getreten; denn die Wahrheit fällt auf der
Gaſſe, und Recht kann nicht einhergehen; - Und die 15
Wahrheit iſt dahin; und wer vom Böſen weicht, der
muß jedermanns Raub ſeyn. Solches ſiehet der Herr,
und gefällt ihm übel, daß kein Recht iſt. - Und er ſiehet, 16
daß niemand da iſt, und verwundert ſich, daß niemand
ſie vertritt. Darum hilft er ihm ſelbſt mit ſeinem Arm,
und ſeine Gerechtigkeit erhält ihn. - Denn er ziehet Ge- 17
rechtigkeit an wie einen Panzer, und ſetzt einen Helm
des Heils auf ſein Haupt; und ziehet ſich an zur Rache,
und kleidet ſich mit Eifer wie mit einem Rock, - Als 18
der ſeinen Widerſachern vergelten, und ſeinen Feinden mit
Grimm bezahlen will; ja den Inſeln will er bezahlen;

---

8. Gängen; ihre Unternehmungen ſind ungerecht.
9. Darum kann ſich Gott unſrer nicht annehmen und uns helfen.
10. wie die Todten, wandeln in Todesfinſterniß.
11. Recht, warten auf Hülfe. Heil, Rettung.
12. antworten, treten wider uns auf. bey uns; wir ſind uns ihrer bewußt.
13. zurückkehren, abweichen. — reden zum; berathſchlagen von Gewalt und Uebelthaten.
14. Die Wahrheit fällt vor Gerichten zu Boden, und der geraden Redlichkeit iſt der Eingang verwehrt.
16. hilft er, ſchafft er ſich Recht; ſtraft die Ungerechten.
17. Helm des Heils, ſiegreicher Helm.
18. Inſeln, Ausländern.

19 Daß der Name des Herrn gefürchtet werde vom Nieder-
gang, und ſeine Herrlichkeit vom Aufgang der Sonne;
wenn er kommen wird wie ein aufgehaltener Strom, den
20 der Wind des Herrn treibet. Denn denen zu Zion
wird ein Erlöſer kommen, und denen, die ſich bekeh-
ren von den Sünden, in Jakob, ſpricht der Herr.
21 Und ich mache ſolchen Bund mit ihnen, ſpricht der Herr:
Mein Geiſt, der bey dir iſt, und meine Worte, die ich
in deinen Mund gelegt habe, ſollen von deinem Munde
nicht weichen, noch von dem Munde deines Kindes und
Kindeskindes, ſpricht der Herr, von nun an bis in
Ewigkeit.

Das 60 Capitel.

Bekehrung des Iſraelitiſchen Volks nach ſo harten Strafgerichten; ohne daß ſie je wieder von Gott abfallen; und daraus entſtehende große Glückſeligkeit.

1 Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt,
2 und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn
ſiehe, Finſterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die
Völker; aber über dir gehet auf der Herr, und ſeine
3 Herrlichkeit erſcheinet über dir. Und die Heiden werden
in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der
4 über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und ſiehe
umher; dieſe alle verſammlet kommen zu dir. Deine
Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur
5 Seite erzogen werden. Dann wirſt du deine Luſt ſehen
und ausbrechen, und dein Herz wird ſich wundern und
ausbreiten, wenn ſich die Menge am Meer zu dir bekeh-
6 ret, und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn

---

21. meine Worte; meine Religionslehre ſoll immer bey dir bleiben; du ſollſt ſie behalten.

Cap. 60. v. 1. Stehe auf! freue dich! dein Glück bricht glänzend hervor, und der Herr ſelbſt iſt dir nahe mit herrlicher Hülfe.

2. Finſterniß, d. i. Unwiſſenheit, Irrthümer, Laſter, Troſtloſigkeit und Elend.

3. fremde Völker und Könige werden deine Religion annehmen, und dadurch an deinem Glück Theil nehmen.

4. Deine Söhne kommen von ferne; und deine Töchter werden auf den Armen herzugetragen.

5. ausbrechen, froh und ſtolz erheben. — ausbreiten, der Freude öffnen. — am Meer, die Völker von Abend her. — Macht, die große Menge, ganze Völkerſchaften.

die Menge der Cameele wird dich bedecken, die Läufer
aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle
kommen, Gold und Weihrauch bringen, und des Herrn
Lob verkündigen. -Ich, der Herr, bin dein Heiland, 16
und ich, der Mächtige in Jakob, bin dein Erlöſer. -Ich 17
will Gold an ſtatt des Erzes, und Silber an ſtatt des
Eiſens bringen, und Erz an ſtatt des Holzes, und Eiſen
an ſtatt der Steine; und will machen, daß deine Vorſte-
her Frieden lehren ſollen, und deine Pfleger Gerechtigkeit
predigen. -Man ſoll keinen Frevel mehr hören in deinem 18
Lande, noch Schaden oder Verderben in deinen Grenzen;
ſondern deine Mauern ſollen Heil und deine Thore Lob hei-
ßen. -Die Sonne ſoll nicht mehr des Tages dir ſcheinen, 19
und der Glanz des Mondes ſoll dir nicht leuchten; ſondern
der Herr wird dein ewiges Licht, und dein Gott wird
dein Preis ſeyn. -Deine Sonne wird nicht mehr unter- 20
gehen, noch dein Mond den Schein verlieren; denn der
Herr wird dein ewiges Licht ſeyn, und die Tage deines
Leides ſollen ein Ende haben. -Und dein Volk ſollen eitel 21
Gerechte ſeyn, und werden das Erdreich ewiglich beſitzen;
als die der Zweig meiner Pflanzung, und ein Werk mei-
ner Hände ſind, zum Preiſe. -Aus dem Kleinſten ſollen 22
tauſend werden, und aus dem Geringſten ein mächtiges
Volk. Ich der Herr will ſolches zu ſeiner Zeit eilend
ausrichten.

Das 61 Capitel.

Fortgeſetzte Beſchreibung dieſer zukünftigen Glückſeligkeit.

Der Geiſt des Herrn Herrn iſt über mir, darum hat 1
mich der Herr geſalbet. Er hat mich geſandt den Elenden
zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu
predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebunde-
nen eine Oeffnung; -Zu predigen ein gnädiges Jahr 2

6. Läufer, Dromedare, eine Art von Cameel. — Lob, Ruhm.
18. Lob, Ruhm. 19. Preis, Ruhm.
20. Dein Glückszuſtand ſoll dauernd ſeyn.
21. Gerechte, lauter Tugendhafte — von mir gepflanzt, und von meinen Händen gewartet mir zur Ehre. — Erdreich, Land
Cap. 61. v. 1. iſt über mir; erfüllt, treibt, begeiſtert mich zu fröhlichen Weiſſagungen; denn Jehova hat mich geſalbet, mit Gaben ausgerüſtet, den Elenden — den Gedemüthigten, Niedergeſchlagenen Gutes zu verkündigen; — zerbrochene, verwundete; den Sklaven Freyheit, den Gebundenen Loslaſſung zu verkündigen. Luc. 4, 17. wendet Jeſus dieſe Worte auf ſich an.
2. ein gnädiges Jahr von Jehova auszurufen.

des Herrn, und einen Tag der Rache unſers Gottes; zu
3 tröſten alle Traurigen; - Zu ſchaffen den Traurigen zu
Zion, daß ihnen Schmuck für Aſche, und Freudenöhl für
Traurigkeit, und ſchöne Kleider für einen betrübten Geiſt
gegeben werden; daß ſie genannt werden Bäume der Ge=
10 rechtigkeit, Pflanzen des Herrn zum Preiſe. - Ich freue
mich im Herrn, und meine Seele iſt fröhlich in meinem
Gott: denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils,
und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet; wie einen
Bräutigam, mit prieſterlichem Schmuck gezieret, und
11 wie eine Braut in ihrem Geſchmeide berdet. - Denn
gleichwie Gewächs aus der Erde wächſt, und Saame im
Garten aufgeht; alſo wird Gerechtigkeit und Lob vor
allen Heiden aufgehen aus dem Herrn Herrn.

Aus dem 62 Capitel.

11 Siehe, der Herr läßt ſich hören, bis an der Welt Ende.
Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt;
ſiehe, ſein Lohn iſt bey ihm, und ſeine Vergeltung
iſt vor ihm.

Das 63 und 64 Capitel.

Loblied der Iſraeliten für Gottes Wohlthaten und Demüthigung wegen ihrer Sünden.

7 Ich will der Güte des Herrn gedenken, und des Lobes
des Herrn in allem, das uns der Herr gethan hat, und
des großen Guts an dem Hauſe Iſrael, daß er ihnen
gethan hat durch ſeine Barmherzigkeit und große Güte.
8 - Denn er ſprach: Sie ſind ja mein Volk, Kinder, die
9 nicht falſch ſind. Darum war er ihr Heiland. - Wer ſie
ängſtigte, der ängſtigte ihn auch; und der Engel, ſo vor
ihm iſt, half ihnen. Er erlöſete ſie, darum, daß er ſie
liebete und ihrer ſchonete. Er nahm ſie auf, und trug ſie
alle=

3. ſchöne Kleider, Feyerkleider.
10. Das Volk freut ſich über das Glück und die Ehre, womit Gott ſich an ihm nach dieſen Verheißungen verherrlichen will. berdet, geziert iſt. Sinn: Hoch freue ich mich über Jehova, denn er hat mich losgeſprochen und dabey mit prächtigen Kleidern beſchenkt.
11. alſo wird ꝛc. ſo wird der Herr auch Gerechtigkeit und Ruhm hervorwachſen laſſen, daß es alle Heiden ſehen.
Cap. 62. v. 11. Heil, Helfer!

allezeit von Alters her. - Aber ſie erbitterten und entrüſte- 10
ten ſeinen heiligen Geiſt; darum ward er ihr Feind, und
ſtritte wider ſie. - Und er gedachte wieder an die vorige 11
Zeit, an den Moſe, ſo unter ſeinem Volk war. Wo iſt
denn nun, der ſie aus dem Meere führte, ſamt dem Hir-
ten ſeiner Heerde? Wo iſt, der ſeinen heiligen Geiſt unter
ſie gab? - Der Moſen bey der rechten Hand führete, 12
durch ſeinen herrlichen Arm? Der die Waſſer trennete vor
ihnen her, auf daß er ihm einen ewigen Namen machte?
- Der ſie führete durch die Tiefe; wie die Roſſe in der 13
Wüſte, die nicht ſtraucheln? - Du haſt dein Volk ge- 14
führet, auf daß du dir einen herrlichen Namen mach-
teſt. - So ſchaue nun vom Himmel, und ſiehe herab von 15
deiner heiligen herrlichen Wohnung. Wo iſt nun dein Ei-
fer, deine Macht? Deine große herzliche Barmherzig-
keit hält ſich hart gegen mich. - Biſt du doch unſer Vater. 16
Denn Abraham weiß von uns nicht, und Iſrael kennet
uns nicht. Du aber, Herr, biſt unſer Vater und unſer
Erlöſer; von Alters her iſt das dein Name. - Warum 17
läſſeſt du uns, Herr, irren von deinen Wegen, und unſer
Herz verſtocken, daß wir dich nicht fürchten? Kehre wie-
der um deiner Knechte willen, um der Stämme willen
deines Erbes. - Sie beſitzen dein heiliges Volk ſchier gar, 18
deine Widerſacher zertreten dein Heiligthum. - Wir ſind 19
gleichwie vorhin, da du nicht über uns herrſcheteſt, und
wir nicht nach deinem Namen genannt waren.

(Das 64 Capitel.)

Ach, daß du den Himmel zerriſſeſt, und führeſt herab, 1
daß die Berge vor dir zerflöſſen, - Wie ein heißes Waſſer 2
vom heftigen Feuer verſiedet; daß dein Name kund würde
unter deinen Feinden, und die Heiden vor dir zittern müß-
ten; - Durch die Wunder, die du thuſt, derer man ſich 3
nicht verſiehet; da du herabfahreſt, und die Berge vor
dir zerfloſſen. - Wie denn von der Welt her nicht gehöret 4

Cap. 63. v. 13. wie die Roſſe; ſo ſicher.
15. dein Eifer für uns. gegen mich, uns.
17. verſtocken: warum ließeſt du es zu, daß unſer Herz verhärtet wurde und deiner Furcht vergaß. — um deiner Knechte, d. i. unſrer Stammväter willen.
Cap. 64. v. 1. Ach daß du uns doch eilends Hülfe ſchaffteſt und unſre Feinde ſtrafteſt!

iſt, noch mit den Ohren gehöret, hat auch kein Auge ge-
ſehen, ohne dich, Gott, was denen geſchiehet, die auf
5 ihn harren. - Du begegneteſt den Fröhlichen, und denen,
ſo Gerechtigkeit übten, und auf deinen Wegen deiner ge-
dachten. Siehe, du zürnteſt wol, da wir ſündigten und
lange darinnen blieben; uns ward aber dennoch geholfen.
6 - Aber nun ſind wir alleſammt wie die Unreinen, und alle
unſere Gerechtigkeit iſt wie ein unfläthiges Kleid. Wir
ſind alle verwelket wie die Blätter; und unſere Sünden
7 führen uns dahin, wie ein Wind. - Niemand ruft dei-
nen Namen an, oder macht ſich auf, daß er dich halte.
Denn du verbirgeſt dein Angeſicht vor uns, und läſſeſt
8 uns in unſern Sünden verſchmachten. - Aber nun, Herr,
Du biſt unſer Vater; wir ſind Thon, Du biſt unſer
9 Töpfer; und wir ſind alle deiner Hände Werk. - Herr,
zürne nicht zu ſehr, und denke nicht ewig der Sünden.
10 Siehe doch das an, daß wir alle dein Volk ſind. - Die
Städte deines Heiligthums ſind zur Wüſte geworden;
Zion iſt zur Wüſte geworden, Jeruſalem liegt zerſtöret.
11 - Das Haus unſerer Heiligkeit und Herrlichkeit, darin
dich unſere Väter gelobet haben, iſt mit Feuer verbrannt;
und alles, was wir Schönes hatten, iſt zu Schanden
12 gemacht. - Herr, willſt du ſo hart ſeyn zu ſolchem, und
ſchweigen, und uns ſo ſehr niederſchlagen?

Das 65 Capitel.

Gott entdeckt die Abſicht, warum er ſein Volk unter die Heiden zer-
ſtreut werden ließ; um die wahre Religion durch ſie auszubreiten; und
verſpricht ihnen, daß er ſie wieder erretten wolle.

1 Ich werde geſucht von denen, die nicht nach mir fragten;
ich werde gefunden von denen, die mich nicht ſuchten;
und zu den Heiden, die meinen Namen nicht anriefen,
2 ſage ich: Hier bin ich, hier bin ich. - Denn ich recke
meine Hände aus den ganzen Tag zu einem unge-
horſamen Volk, das ſeinen Gedanken nachwandelt
12 auf einem Wege, der nicht gut iſt. - Wohlan, ich
will euch zählen zum Schwerdt, daß ihr euch alle bücken
müſſet zur Schlacht; darum, daß ich rief, und ihr ant-
wortetet nicht; daß ich redete, und ihr höret nicht; ſondern

6. wir wurden unglücklich und wie welke Blätter in alle Weltgegenden verſtreut und weggeführt.

thatet, was mir übel gefiel, und erwählletet, das mir
nicht gefiel. - Darum ſpricht der Herr Herr alſo: Siehe, 13
meine Knechte ſollen eſſen, ihr aber ſollt hungern; ſiehe,
meine Knechte ſollen trinken, ihr aber ſollt dürſten; ſiehe,
meine Knechte ſollen fröhlich ſeyn, ihr aber ſollt zu
Schanden werden; - Siehe, meine Knechte ſollen vor 14
gutem Muth jauchzen, ihr aber ſollt vor Herzeleid ſchreien
und vor Jammer heulen, - Und ſollt euren Namen laſſen 15
meinen Auserwählten zum Schwur; und der Herr Herr
wird dich tödten, und ſeine Knechte mit einem andern
Namen nennen; - Daß, welcher ſich ſegnen wird auf 16
Erden, der wird ſich in dem rechten Gott ſegnen; und
welcher ſchwören wird auf Erden, der wird bey dem rech-
ten Gott ſchwören; denn der vorigen Angſt iſt vergeſſen,
und ſind vor meinen Augen verborgen. - Denn ſiehe, ich 17
will einen neuen Himmel und neue Erde ſchaffen; daß
man der vorigen nicht mehr gedenken wird, noch zu Her-
zen nehmen. - Sondern ſie werden ſich ewiglich freuen 18
und fröhlich ſeyn über dem, das ich ſchaffe. Denn ſiehe,
ich will Jeruſalem ſchaffen zur Wonne, und ihr Volk
zur Freude. - Und ſoll geſchehen, ehe ſie rufen, will ich 24
antworten; wenn ſie noch reden, will ich hören.

Das 66 Capitel.

Fortſetzung.

So ſpricht der Herr: Der Himmel iſt mein Stuhl, und 1
die Erde meine Fußbank; was iſt es denn für ein Haus,
das ihr mir bauen wollt? Oder welches iſt die Stäte, da
ich ruhen ſoll? - Meine Hand hat alles gemacht, 2
was da iſt, ſpricht der Herr. Ich ſehe aber an
den Elenden, und der zerbrochenes Geiſtes iſt, und
der ſich fürchtet vor meinem Wort. - Freuet euch 10
mit Jeruſalem, und ſeyd fröhlich über ſie, alle, die ihr
ſie lieb habt. Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über ſie
traurig geweſen ſeyd. - Denn alſo ſpricht der Herr: 12
Siehe, ich breite aus den Frieden bey ihr, wie einen
Strom, und die Herrlichkeit der Heiden, wie einen

Cap. 65. v. 15. Die Juden ſollen verworfen und eine andre Religion eingeführt werden.

16. verborgen, verſchwunden. Sinn: Die Erkenntniß des wahren Gottes ſoll ausgebreitet werden auf der Erde.

13 ergoſſenen Bach. - Ich will euch tröſten, wie einen ſeine
Mutter tröſtet; ja ihr ſollt an Jeruſalem ergötzet wer-
14 den. - Ihr werdet es ſehen, und euer Herz wird ſich
freuen, und euer Gebein ſoll grünen, wie Gras. Da
wird man erkennen die Hand des Herrn an ſeinen Knech-
15 ten, und den Zorn an ſeinen Feinden. - Denn ſiehe,
der Herr wird kommen mit Feuer, und ſeine Wagen wie
ein Wetter, daß er vergelte im Grimm ſeines Zorns, und
16 ſein Schelten in Feuerflammen. - Denn der Herr wird
durch das Feuer richten, und durch ſein Schwerdt alles
Fleiſch; und der Getödteten vom Herrn werden viele ſeyn.
23 - Und alles Fleiſch wird einen Monat nach dem andern,
und einen Sabbath nach dem andern kommen, anzubeten
24 vor mir, ſpricht der Herr. - Und ſie werden hinausgehen
und ſchauen die Leichname der Leute, die an mir mißge-
handelt haben; denn ihr Wurm wird nicht ſterben, und
ihr Feuer wird nicht verlöſchen, und werden allem Fleiſch
ein Greuel ſeyn.

Der Prophet Jeremia *).

Das 1 Capitel.

Jeremias wird von Gott zum Propheten berufen.

1 Dis ſind die Geſchichte Jeremia, des Sohnes Hilkia,
aus den Prieſtern zu Anathoth, im Lande Benjamin,
2 - Zu welchem geſchah das Wort des Herrn zur Zeit Joſia,
des Sohnes Amons, des Königs Juda, im dreyzehnten
3 Jahr ſeines Königreichs, - Und hernach zu der Zeit des

Cap. 66. v. 24. mißgehandelt; die von mir abgefallen ſind; nemlich zu ihrer Warnung.

Der Prophet Jeremia.

*) Jeremias lebte unter dem Könige Joſia, bis nach der Zerſtörung Jeruſalems durch die Babylonier. Dieſe furchtbare Begebenheit und dann die künftige Wiederbefreyung und Rückkehr der Juden aus der Gefangenſchaft, Wiederaufbauung des Tempels; beſonders aber ernſte Beſtrafungen der zu ſeiner Zeit unter den Juden und Iſraeliten herrſchenden Laſter und Sittenloſigkeit, Ermahnungen zur Beſſerung, und Verheißungen von künftiger großer Glückſeligkeit durch die Ausbreitung der wahren Religion, machen den Inhalt ſeiner Reden und Weiſſagungen aus; welche denen des Jeſaia deshalb ſehr ähnlich ſind.

Königs Juda, Jojakims, des Sohnes Joſia, bis ans
Ende des elften Jahrs Zedekia, des Sohnes Joſia, des
Königs Juda, bis aufs Gefängniß Jeruſalems im fünf=
ten Monat. -Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und 4
ſprach: -Ich kannte dich, ehe denn ich dich im Mutter= 5
leibe bereitete; und ſonderte dich aus, ehe denn du von
der Mutter gebohren wurdeſt; und ſtellte dich zum Pro=
pheten unter die Völker. -Ich aber ſprach: Ach Herr 6
Herr, ich tauge nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.
-Der Herr aber ſprach zu mir: Sage nicht: Ich bin zu 7
jung; ſondern du ſollſt gehen, wohin ich dich ſende, und
predigen, was ich dir heiße. -Fürchte dich nicht vor 8
ihnen; denn Ich bin bey dir und will dich erretten, ſpricht
der Herr. -Und der Herr reckte ſeine Hand aus, und 9
rührete meinen Mund, und ſprach zu mir: Siehe, ich
lege meine Worte in deinen Mund. -Siehe, ich ſetze 10
dich heute dieſes Tages über Völker und Königreiche, daß
du ausreißen, zerbrechen, verſtören und verderben ſollſt,
und bauen und pflanzen.

Das 2 Capitel.

Dem Volke wird ſeine undankbare und thörichte Abweichung von Gott vorgehalten.

Höret des Herrn Wort, ihr vom Hauſe Jakobs, und 4
alle Geſchlechte vom Hauſe Iſraels. -So ſpricht der 5
Herr: Was haben doch eure Väter Fehls an mir gehabt,
daß ſie von mir wichen und hingen an den unnützen Göt=
zen; da ſie doch nichts erlangeten? -Und dachten nie 6
keinmal: Wo iſt der Herr, der uns aus Egyptenland füh=
rete, und leitete uns in der Wüſte, im wilden und unge=
bahnten Lande, im dürren und finſtern Lande, im Lande,
da niemand wandelte, noch kein Menſch wohnete? -Und 7
ich brachte euch in ein gutes Land, daß ihr äßet ſeine
Früchte und Güter. Und da ihr hineinkamet, verunrei=
nigtet ihr mein Land, und machtet mir mein Erbe zum
Greuel. -Die Prieſter gedachten nicht: Wo iſt der Herr? 8

Cap. 1. v. 5. ſtellte, beſtimmte.
8. erretten, ſchützen.
10. Daß du verkündigen ſollſt, wie Königreiche zerſtört und wieder errichtet werden ſollen.
Cap. 2. v. 5, was für Unrecht haben eure Väter an mir gefunden?
7. durch Abgötterey.

und die Gelehrten achteten meiner nicht; und die Hirten
führeten die Leute von mir; und die Propheten weiſſag-
ten vom Baal, und hingen an den unnützen Götzen.
9 - Ich muß mich immer mit euch und mit euren Kindeskin-
10 dern ſchelten, ſpricht der Herr. - Gehet hin in die Inſeln
Chitim, und ſchauet; und ſendet in Kedar, und merket
11 mit Fleiß und ſchauet, ob es daſelbſt ſo zugehet? - Ob
die Heiden ihre Götter ändern, wiewol ſie doch nicht
Götter ſind? Und mein Volk hat doch ſeine Herrlichkeit
12 verändert, um einen unnützen Götzen. - Sollte ſich doch
der Himmel davor entſetzen, erſchrecken und ſehr erbeben!
13 ſpricht der Herr. - Denn mein Volk thut eine zwiefache
Sünde: mich, die lebendige Quelle, verlaſſen ſie; und
machen ihnen hier und da ausgehauene Brunnen, die
17 doch löchricht ſind und kein Waſſer geben. - Solches
machſt du dir ſelbſt, daß du den Herrn, deinen Gott,
verläſſeſt, ſo oft er dich auf den rechten Weg leiten will.
18 - Was hilft dirs, daß du in Egypten zieheſt und willſt
des Waſſers Sihor trinken? Und was hilft dirs, daß
du gen Aſſyrien zieheſt und willſt des Waſſers Phrath
19 trinken? - Es iſt deiner Bosheit Schuld, daß du ſo ge-
ſtäupet wirſt, und deines Ungehorſams, daß du ſo ge-
ſtraft wirſt. Alſo mußt du inne werden und erfahren,
was es für Jammer und Herzeleid bringet, den Herrn,
deinen Gott, verlaſſen und ihn nicht fürchten, ſpricht der
26 Herr Herr Zebaoth. - Wie ein Dieb zu Schanden wird,
wenn er ergriffen wird; alſo wird das Haus Iſrael zu
Schanden werden, ſamt ihren Königen, Fürſten, Prie-
27 ſtern und Propheten, - Die zum Holz ſagen: Du biſt
mein Vater; und zum Stein: Du haſt mich gezeuget.
Denn ſie kehren mir den Rücken zu, und nicht das An-
geſicht. Aber wenn die Noth hergeht, ſprechen ſie: Auf,
28 und hilf uns! - Wo ſind aber denn deine Götter, die
du dir gemacht haſt? Heiße ſie aufſtehen; laß ſehen, ob
ſie dir helfen können in deiner Noth. Denn ſo manche
29 Stadt, ſo manchen Gott haſt du, Juda. - Was wollt
ihr noch Recht haben wider mich? Ihr ſeyd alle von mir
30 abgefallen, ſpricht der Herr. - Alle Schläge ſind ver-

10. zu den Heiden; zu den Sidoniern.
11. ändern, vertauſchen. — Herrlichkeit, ſeinen herrlichen Gott.
13. Brunnen, Ciſternen, worin man das Regenwaſſer aufſammelte.
18. was nutzt es, daß du fremde Götter verehrſt?

lohren an euren Kindern, ſie laſſen ſich doch nicht ziehen.
- Du böſe Art, merke auf des Herrn Wort. - Was ſchmük- 31
keſt du viel dein Thun, daß ich dir gnädig ſeyn ſoll? 33
Unter ſolchem Schein treibſt du je mehr und mehr Bos-
heit. - Ueber das findet man Blut der armen und unſchul- 34
digen Seelen bey dir an allen Orten: und iſt nicht heimlich,
ſondern offenbar an denſelbigen Orten. - Noch ſprichſt 35
du: Ich bin unſchuldig, er wende ſeinen Zorn von mir.
Siehe, ich will mit dir rechten, daß du ſprichſt: Ich
habe nicht geſündiget. - Siehe, du lehreſt und thuſt Bö- 3,5
ſes, und läſſeſt dir nicht ſteuren.

Das 3 Capitel.

Ermahnung zur Beſſerung.

Und der Herr ſprach zu mir, zur Zeit des Königs 6
Joſia: Haſt du auch geſehen, was Iſrael, die Ab-
trünnige, that? Sie ging hin auf alle hohe Berge, und
unter alle grüne Bäume, und trieb daſelbſt Abgötterey.
- Und ich ſprach, da ſie ſolches alles gethan hatte: 7
Bekehre dich zu mir. Aber ſie bekehrete ſich nicht.
- Gehe hin, und predige gegen die Mitternacht 12
alſo, und ſprich: Kehre wieder, du abtrünnige
Iſrael, ſpricht der Herr; ſo will ich mein Antlitz
nicht gegen euch verſtellen; denn ich bin barmherzig,
ſpricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen;
- Allein erkenne deine Miſſethat, daß du wider den 13
Herrn, deinen Gott, geſündiget haſt, und hin und
wieder gelaufen zu den fremden Göttern unter allen grü-
nen Bäumen, und habt meiner Stimme nicht gehorchet,
ſpricht der Herr. - Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, 14
ſpricht der Herr; ſo will ich euch bringen gen Zion. - Und 15
will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch
weiden ſollen mit Lehre und Weisheit. - Und ſoll geſche- 16
hen, wenn ihr gewachſen, und euer viel geworden iſt im
Lande; ſo ſoll man, ſpricht der Herr, zu derſelbigen Zeit
nicht mehr ſagen von der Bundeslade des Herrn, auch
derſelbigen nicht mehr gedenken, noch davon predigen,
noch ſie beſuchen, noch daſelbſt mehr opfern; - Sondern 17

Cap. 3. v. 15. Hirten, Lehrer.

zu derſelbigen Zeit wird man Jeruſalem heißen: des
Herrn Thron; und werden ſich dahin ſammlen alle Hei-
den um des Herrn Namens willen zu Jeruſalem, und
werden nicht mehr wandeln nach den Gedanken ihres böſen
18 Herzens. -Zu der Zeit wird das Haus Juda gehen zum
Hauſe Iſrael; und werden mit einander kommen von
Mitternacht in das Land, das ich euren Vätern zum
19 Erbe gegeben habe. -Und ich ſage dir zu: Wie will ich
dir ſo viele Kinder geben, und das liebe Land, das ſchöne
Erbe, nemlich das Heer der Heiden! Und ich ſage dir zu:
Du wirſt alsdann mich nennen: Lieber Vater; und
20 nicht von mir weichen. -Aber das Haus Iſrael achtet
21 meiner nichts; -Darum wird man ein klägliches Heu-
len und Weinen der Kinder Iſrael hören auf den Höhen;
dafür, daß ſie übel gethan und des Herrn, ihres Gottes,
22 vergeſſen haben. -So kehret nun wieder, ihr abtrünni-
gen Kinder; ſo will ich euch heilen von eurem Ungehor-
ſam. Siehe, wir kommen zu dir; denn Du biſt der
23 Herr, unſer Gott. -Wahrlich, es iſt eitel Betrug mit
Hügeln und mit allen Bergen. Wahrlich, es hat Iſrael
24 keine Hülfe, denn am Herrn, unſerm Gott. -Und un-
ſerer Väter Arbeit, die wir von Jugend auf gehalten
haben, hat müſſen mit Schanden untergehen, ſamt ihren
25 Schaafen, Rindern, Kindern und Töchtern: -Denn
darauf wir uns verließen, das iſt uns jetzt eitel Schande;
und deß wir uns tröſteten, deß müſſen wir uns jetzt ſchä-
men. Denn wir ſündigten damit wider den Herrn, un-
ſern Gott, beide wir und unſere Väter, von unſerer Ju-
gend auf, auch bis auf dieſen heutigen Tag; und ge-
horchten nicht der Stimme des Herrn, unſers Gottes.

Aus dem 4 Capitel.

1 Willſt du dich, Iſrael, bekehren, ſpricht der Herr, ſo
bekehre dich zu mir. Und ſo du deine Greuel wegthuſt
von meinen Angeſicht, ſo ſollſt du nicht vertrieben werden.
2 -Alsdann wirſt du ohne Heucheley recht und heiliglich
ſchwören: So wahr der Herr lebet. Und die Heiden wer-
den in ihm geſegnet werden, und ſich ſeiner rühmen.

24. der Götzendienſt, wozu wir uns von Jugend auf gehalten haben.

Das 5 Capitel.

Fortſetzung der vorigen Rede, worin den Juden ihr Unrecht vorgehalten wird.

Gehet durch die Gaſſen zu Jeruſalem, und ſchauet, und 1
erfahret, und ſucht auf ihrer Straße, ob ihr jemand fin-
det, der rechtthue und nach dem Glauben frage; ſo will
ihr gnädig ſeyn. - Und wenn ſie ſchon ſprechen: Bey dem 2
lebendigen Gott; ſo ſchwören ſie doch falſch. - Herr, 3
deine Augen ſehen nach dem Glauben. Du ſchlägeſt ſie,
aber ſie fühlen es nicht; du plageſt ſie, aber ſie beſſern
ſich nicht. Sie haben ein härter Angeſicht denn ein Fels,
und wollen ſich nicht bekehren. - Ich dachte aber: Wohl- 4
an, der arme Hauſe iſt unverſtändig, weiß nichts um des
Herrn Weg und um ihres Gottes Recht. - Ich will zu 5
den Gewaltigen gehen, und mit ihnen reden; dieſelbigen
werden um des Herrn Weg, und ihres Gottes Recht
wiſſen; aber dieſelbigen alleſamt hatten das Joch zerbro-
chen, und die Seile zerriſſen. - Darum wird ſie auch 6
der Löwe, der aus dem Walde kommt, zerreißen; und
der Wolf aus der Wüſte wird ſie verderben, und der
Pardel wird auf ihre Städte lauren; alle, die daſelbſt
herausgehen, wird er freſſen. Denn ihrer Sünden ſind
zuviel, und bleiben verſtockt in ihrem Ungehorſam. - Wie 7
ſoll ich dir denn gnädig ſeyn? Weil mich deine Kinder
verlaſſen, - Sollte ich ſie um ſolches nicht heimſuchen? 9
- Sie verachten mich, beide das Haus Iſrael und das 11
Haus Juda, ſpricht der Herr. - Sie verleugnen den 12
Herrn, und ſprechen: Das iſt er nicht, und ſo übel
wird es uns nicht gehen, Schwerdt und Hunger werden
wir nicht ſehen; - Ja die Propheten ſind Wäſcher, und 13
haben auch Gottes Wort nicht; es gehe über ſie ſelbſt
alſo. - Darum ſpricht der Herr, der Gott Zebaoth: 14
Weil ihr ſolche Rede treibet, ſiehe, ſo will ich meine
Worte in deinem Munde zu Feuer machen, und dis Volk
zu Holz, und ſoll ſie verzehren. - Siehe, ich will über 15
euch vom Hauſe Iſrael, ſpricht der Herr, ein Volk von
ferne bringen; ein Volk, deß Sprache du nicht verſteheſt,

Cap. 5. v. 1. Glauben, Wahrheit, Redlichkeit.
3. ſehen auf die Wahrheit. 4. Weg, Religion.
5. Gewaltige, Große, Angeſehene; auch ſie hatten ſich von der Religion und ihren Vorſchriften losgemacht.
12. er iſt es nicht.

19 und nicht vernehmen kannſt, was ſie reden. -Und ob ſie
würden ſagen: Warum thut uns der Herr, unſer Gott,
ſolches alles? ſollſt du ihnen antworten: Wie ihr mich
verlaſſet, und fremden Göttern dienet in eurem eigenen
Lande; alſo ſollt ihr auch Fremden dienen in einem Lande,
20 das nicht euer iſt. -Solches ſollt ihr verkündigen im Hauſe
21 Jakobs, und predigen in Juda, und ſprechen: -Höret
zu, ihr tolles Volk, das keinen Verſtand hat, die da
Augen haben, und ſehen nicht, Ohren haben, und hören
22 nicht. -Wollt ihr mich nicht fürchten, ſpricht der Herr,
und vor mir nicht erſchrecken? Der ich dem Meere den
Sand zum Ufer ſetze, darin es allezeit bleiben muß, dar-
über es nicht gehen muß; und ob es ſchon wallet, ſo ver-
mag es doch nichts; und ob ſeine Wellen ſchon toben, ſo
23 müſſen ſie doch nicht darüber fahren. -Aber dis Volk
hat ein abtrünniges ungehorſames Herz, bleiben abtrün-
24 nig und gehen immerfort weg. -Und ſprechen nicht ein-
mal in ihrem Herzen: Laßt uns doch den Herrn, unſern
Gott, fürchten, der uns Frühregen und Spatregen zu
rechter Zeit giebt, und uns die Erndte treulich und jährlich
25 behütet. -Aber eure Miſſethaten hindern ſolches; und
26 eure Sünden wenden ſolches Gut von euch. -Denn man
findet unter meinem Volk Gottloſe, die den Leuten ſtellen,
und Fallen zurichten, ſie zu fangen, wie die Vogler thun
27 mit Kloben. -Und ihre Häuſer ſind voller Tücke, wie
ein Vogelbauer voller Lockvögel iſt. Daher werden ſie ge-
28 waltig und reich, fett und glatt. -Sie gehen mit böſen
Stücken um; ſie halten kein Recht, dem Waiſen fördern
ſie ſeine Sache nicht, und gelinget ihnen, und helfen den
29 Armen nicht zum Recht. -Sollte ich denn ſolches nicht
heimſuchen, ſpricht der Herr, an ſolchem Volk, wie dis
30 iſt? -Es ſtehet greulich und ſcheuslich im Lande. -Die
31 Propheten lehren falſch, und die Prieſter herrſchen in
ihrem Amt, und mein Volk hat es gerne alſo. Wie will
es euch zuletzt darob gehen?

Das 6 Capitel.

Fortſetzung.

8 Beſſere dich, Jeruſalem, ehe ſich mein Herz von dir
wende, und ich dich zum wüſten Lande mache, darinnen

29. heimſuchen, ſtrafen.

niemand wohne. -Ach, mit wem ſoll ich doch reden 10
und zeugen? Daß doch jemand hören wollte! Aber ihre
Ohren ſind unbeſchnitten, ſie mögen es nicht hören. Siehe,
ſie halten des Herrn Wort für einen Spott, und wollen
ſeiner nicht. -Sie geizen alleſamt, klein und groß; und 13
beide Propheten und Prieſter lehren alleſamt falſchen Got-
tesdienſt, -Und tröſten mein Volk in ſeinem Unglück, 14
daß ſie es gering achten ſollen, und ſagen: Friede, Friede!
und iſt doch nicht Friede. -Darum werden ſie mit Schan- 15
den beſtehen, daß ſie ſolche Greuel treiben. Darum müſſen
ſie fallen über einen Haufen; und wenn ich ſie heimſuchen
werde, ſollen ſie fallen, ſpricht der Herr. -So ſpricht 16
der Herr: Tretet auf die Wege, und ſchauet, und fraget
nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg ſey, und
wandelt darinnen; ſo werdet ihr Ruhe finden für eure
Seele. Aber ſie ſprechen: Wir wollen es nicht thun. -Ich 17
habe Wächter über euch geſetzt; merket auf die Stimme der
Trompeten. Aber ſie ſprechen: Wir wollen es nicht thun.
-O Tochter meines Volks, ziehe Säcke an und lege dich 26
in die Aſche; trage leide wie um einen einigen Sohn,
und klage wie die, ſo hochbetrübt ſind; denn der Verder-
ber kommt über uns plötzlich.

Das 7 Capitel.

Abermalige Strafpredigt, worin dem Volke ſeine Sünden vorgehal-
ten und Gottes Strafen gedroht werden.

Dis iſt das Wort, welches geſchah zu Jeremia vom 1
Herrn, und ſprach: -Tritt in das Thor am Hauſe des 2
Herrn, und predige daſelbſt dis Wort, und ſprich: Höret
des Herrn Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu dieſen
Thoren eingehet, den Herrn anzubeten. -So ſpricht der 3
Herr Zebaoth, der Gott Iſraels: **Beſſert euer Leben
und Weſen, ſo will ich bey euch wohnen an dieſem Ort.**
-Verlaßt euch nicht auf die Lügen, wenn ſie ſagen: Hier 4
iſt des Herrn Tempel, hier iſt des Herrn Tempel, hier iſt
des Herrn Tempel! -**Sondern beſſert euer Leben und** 5
Weſen, daß ihr recht thut einer gegen den andern;
-Und den Fremdlingen, Waiſen und Wittwen keine Ge- 6

Cap. 6. v. 10. unbeſchnitten, taub.
16. Ruhe; ſo werdet ihr finden, was euer Herz wünſcht.
26. Säcke, Trauerkleider.

walt thut, und nicht unſchuldig Blut vergießet an dieſem
Ort; und folget nicht nach andern Göttern zu eurem eige-
7 nen Schaden; - So will ich immer und ewiglich bey euch
wohnen an dieſem Ort, im Lande, das ich euren Vätern
8 gegeben habe. - Aber nun verlaßt ihr euch auf Lügen,
9 die kein nütze ſind. - Daneben ſeyd ihr Diebe, Mörder,
Ehebrecher und Meineidige; und räuchert dem Baal, und
10 folget fremden Göttern nach, die ihr nicht kennet. - Dar-
nach kommt ihr dann und tretet vor mich in dieſem Hauſe,
das nach meinem Namen genannt iſt, und ſprechet: Es
hat keine Noth mit uns, weil wir ſolche Greuel thun.
11 - Haltet ihr denn dis Haus, das nach meinem Namen
genannt iſt, für eine Mördergrube? Siehe, Ich ſehe es
wohl, ſpricht der Herr.

Das 8 Capitel.

Fortſetzung.

4 Darum ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr: Wo iſt
jemand, ſo er fällt, der nicht gerne wieder aufſtünde?
Wo iſt jemand, ſo er irre gehet, der nicht gerne wieder
5 zurechtkäme? - Noch will ja dis Volk zu Jeruſalem irre-
gehen für und für. Sie halten ſo hart an dem falſchen
Gottesdienſt, daß ſie ſich nicht wollen abwenden laſſen.
6 - Ich ſehe und höre, daß ſie nichts rechtes lehren. Keiner
iſt, dem ſeine Bosheit leid wäre, und ſpräche: Was
mache ich doch? Sie laufen alle ihren Lauf, wie ein grim-
7 miger Hengſt im Streit. - Ein Storch unter dem Him-
mel weiß ſeine Zeit; eine Turteltaube, Kranich und
Schwalbe merket ihre Zeit, wenn ſie wiederkommen ſollen;
aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wiſſen.
8 - Wie möget ihr doch ſagen: Wir wiſſen, was recht iſt,
und haben die heilige Schrift vor uns? Iſt es doch eitel
9 Lügen, was die Schriftgelehrten ſetzen. - Darum müſſen
ſolche Lehrer zu Schanden, erſchreckt und gefangen wer-
den; denn was können ſie gutes lehren, weil ſie des Herrn
21 Wort verwerfen? - Mich jammert herzlich, daß mein
Volk ſo verderbet iſt, ich gräme mich, und gehabe mich
22 übel. - Iſt denn keine Salbe in Gilead? Oder iſt kein
Arzt nicht da? Warum iſt denn die Tochter meines Volks
nicht geheilet?

Cap. 8. v. 22. Balſam — warum iſt, wird.

Das 9 Capitel.

Klagen über die Sünden des Volks.

Ach daß ich Waſſer genug hätte in meinem Haupt, und 1
meine Augen Thränenquellen wären, daß ich Tag und
Nacht beweinen möchte die Erſchlagenen in meinem Volk!
- Ach daß ich eine Herberge hätte in der Wüſte; ſo wollte 2
ich mein Volk verlaſſen, und von ihnen ziehen. Denn
es ſind eitel Ehebrecher, und ein frecher Haufe. - Sie 3
ſchießen mit ihren Zungen eitel Lügen und keine Wahrheit,
und treiben es mit Gewalt im Lande, und gehen von ei-
ner Bosheit zur andern, und achten mich nicht, ſpricht
der Herr. - Ein jeglicher hüte ſich vor ſeinem Freunde, 4
und traue auch ſeinem Bruder nicht; denn ein Bruder
unterdrücket den andern, und ein Freund verräth den
andern. - Ein Freund täuſcht den andern, und reden 5
kein wahres Wort; ſie fleißigen ſich darauf, wie einer den
andern betrüge, und iſt ihnen leid, daß ſie es nicht ärger
machen können. - Es iſt allenthalben eitel Trügerey un- 6
ter ihnen, und vor Trügerey wollen ſie mich nicht kennen,
ſpricht der Herr. - Darum ſpricht der Herr Zebaoth alſo: 7
Siehe, ich will ſie ſchmelzen und prüfen. Denn was ſoll
ich ſonſt thun, weil ſich mein Volk ſo zieret? - Ihre 8
falſche Zungen ſind mörderiſche Pfeile; mit ihrem Munde
reden ſie freundlich gegen den Nächſten, aber im Herzen
lauren ſie auf denſelben. - Sollte ich nun ſolches nicht 9
heimſuchen an ihnen? ſpricht der Herr. - So ſpricht der 23
Herr: Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weisheit, ein
Starker rühme ſich nicht ſeiner Stärke, ein Reicher
rühme ſich nicht ſeines Reichthums; - Sondern wer 24
ſich rühmen will, der rühme ſich deß, daß er mich
wiſſe und kenne, daß ich der Herr bin, der Barm-
herzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden;
denn ſolches gefällt mir, ſpricht der Herr.

Cap. 9. v. 3. ſie ſchießen, wie mit einem Bogen, Lügen, andre zu verderben.

7. durch Leiden und Trübſale beſſern und von ihren Sünden reinigen. — prü-
ſen, läutern.

Das 10 Capitel.

Die Thorheit des Götzendienſtes, im Gegenſatz der Verehrung des wahren Gottes, der der Herr der ganzen Natur iſt, wird gezeigt.

1 Höret, was der Herr zu euch vom Hauſe Jſrael redet.
2 So ſpricht der Herr: Jhr ſollt nicht der Heiden Weiſe
lernen, und ſollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des
3 Himmels, wie die Heiden ſich fürchten. Denn der Hei-
den Götter ſind lauter nichts. Sie hauen im Walde ei-
nen Baum, und der Werkmeiſter macht ſie mit dem Beil,
4 Und ſchmückt ſie mit Silber und Gold, und heftet ſie
5 mit Nägeln und Hämmern, daß ſie nicht umfallen. Es
ſind ja nichts, denn Säulen überzogen. Sie können nicht
reden; ſo muß man ſie auch tragen, denn ſie können nicht
gehen. Darum ſollt ihr euch nicht vor ihnen fürchten;
6 denn ſie können weder helfen, noch Schaden thun. Aber
dir, Herr, iſt niemand gleich; du biſt groß, und
dein Name iſt groß, und kannſt es mit der That
7 beweiſen. Wer ſollte dich nicht fürchten, du König der
Heiden? Dir ſollte man ja gehorchen; denn es iſt unter
allen Weiſen der Heiden, und in allen Königreichen dei-
8 nes gleichen nicht. Sie ſind allzumal Narren und Tho-
ren; denn ein Holz muß ja ein nichtiger Gottesdienſt ſeyn.
9 Silbernes Blech bringt man auf dem Meer her, Gold
aus Uphas, durch den Meiſter und Goldſchmied zuge-
richtet; gelbe Seide und Purpur zieht man ihm an, und
10 iſt alles der Weiſen Werk. Aber der Herr iſt ein rech-
ter Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König. Vor
ſeinem Zorn bebet die Erde, und die Heiden können ſein
11 Drohen nicht ertragen. So ſprechet nun zu ihnen alſo:
Die Götter, ſo den Himmel und Erde nicht gemacht ha-
ben, müſſen vertilget werden von der Erde und unter dem
12 Himmel. Er aber hat die Erde durch ſeine Kraft
gemacht, und den Weltkreis bereitet durch ſeine
Weisheit, und den Himmel ausgebreitet durch ſei-
13 nen Verſtand. Wenn er donnert, ſo iſt des Waſſers
die Menge unter dem Himmel, und ziehet die Nebel auf
vom Ende der Erde; er machet die Blitze im Regen, und
14 läßt den Wind kommen aus heimlichen Oertern. Alle

Cap. 10. v. 13. heimlichen, verborgenen.

Menſchen ſind Narren mit ihrer Kunſt, und alle Gold-
ſchmiede ſtehen mit Schanden mit ihren Bildern; denn
ihre Götzen ſind Trügerey, und haben kein Leben. -Es 15
iſt eitel nichts, und ein verführeriſch Werk; ſie müſſen
umkommen, wenn ſie heimgeſucht werden. -Aber alſo 16
iſt der nicht, der Jakobs Schatz iſt; ſondern Er iſt es, der
alles geſchaffen hat, und Iſrael iſt ſein Erbtheil. Er
heißt Herr Zebaoth. -Ich weiß, Herr, daß des 23
Menſchen Thun nicht ſtehet in ſeiner Gewalt, und
ſtehet in niemandes Macht, wie er wandele oder
ſeinen Gang richte. -Züchtige mich, Herr, doch 24
mit Maaße, und nicht in deinem Grimm, auf daß
du mich nicht aufreibeſt.

Das 14 Capitel.

Strafrede bey einer großen Dürre unter der Regierung des Königs Joſia.

Dis iſt das Wort, das der Herr zu Jeremia ſagte, von 1
der theuren Zeit: -Juda liegt jämmerlich, ihre Thore 2
ſtehen elend, es ſtehet kläglich auf dem Lande; und iſt zu
Jeruſalem eine große Dürre. -Die Großen ſchicken die 3
Kleinen nach Waſſer; aber wenn ſie zum Brunnen kom-
men, finden ſie kein Waſſer und bringen ihre Gefäße leer
wieder. Sie gehen traurig und betrübt, und verhüllen
ihre Häupter; -Darum, daß die Erde lechzet, weil es 4
nicht regnet auf die Erde. Die Ackerleute gehen traurig,
und verhüllen ihre Häupter. -Denn auch die Hindinnen, 5
ſo auf dem Felde werfen, verlaſſen die jungen; weil kein
Gras wächſt. -Das Wild ſtehet auf den Hügeln, und 6
ſchnappet nach der Luft, wie die Drachen, und ver-
ſchmachtet, weil kein Kraut wächſt. -Ach Herr, unſere 7
Miſſethaten haben es ja verdienet, aber hilf doch
um deines Namens willen; denn unſer Ungehorſam
iſt groß, damit wir wider dich geſündiget haben.
-Du biſt der Troſt Iſraels, und ihr Nothhelfer; 8

16. Schatz, der Jakob zu Theil ward.
23. daß ſein Gang, ſeine Unternehmungen nicht von ihm abhangen.
Cap. 14. v. 2. Die in den Thoren ſind — wo ſich viele Leute verſammeln — trauern.
5. die Hirſchkühe. 6. Drachen, Schlangen.

warum ſtelleſt du dich, als wäreſt du ein Gaſt im
Lande, und als ein Fremder, der nur über Nacht
19 darinnen bleibt? - Haſt du denn Juda verworfen?
Oder hat deine Seele einen Eckel an Zion? Warum haſt
du uns denn ſo geſchlagen, daß uns niemand heilen kann?
Wir hofften, es ſollte Friede werden; ſo kommt nichts
guts: wir hofften, wir ſollten heil werden; aber ſiehe, ſo
20 iſt mehr Schaden da. - Herr, wir erkennen unſer gott-
loſes Weſen, und unſerer Väter Miſſethat; denn wir ha-
21 ben wider dich geſündiget. - Aber um deines Namens
willen laß uns nicht geſchändet werden; laß den Thron
deiner Herrlichkeit nicht verſpottet werden; gedenke doch,
22 und laß deinen Bund mit uns nicht aufhören. - Es iſt
doch ja unter der Heiden Götzen keiner, der Regen
könnte geben; ſo kann der Himmel auch nicht reg-
nen. Du biſt doch ja der Herr, unſer Gott, auf
den wir hoffen; denn du kannſt ſolches alles thun.

Das 15 Capitel.

Es werden dem Volke große Strafen gedroht.

1 Und der Herr ſprach zu mir: Und wenn gleich Moſe und
Samuel vor mir ſtünden, ſo habe ich doch kein Herz zu
dieſem Volk; treibe ſie weg von mir, und laß ſie hinfah-
2 ren. - Und wenn ſie zu dir ſagen: Wo ſollen wir hin?
ſo ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr: Wen der Tod
trifft, den treffe er; wen das Schwerdt trifft, den treffe
es; wen der Hunger trifft, den treffe er; wen das Ge-
3 fängniß trifft, den treffe es. - Denn ich will ſie heimſu-
chen mit viererley Plagen, ſpricht der Herr: mit dem
Schwerdt, daß ſie erwürget werden; mit Hunden, die
ſie ſchleifen ſollen; mit den Vögeln des Himmels; und mit
Thieren auf Erden, daß ſie gefreſſen und verweſet werden
4 ſollen. - Und ich will ſie in allen Königreichen auf Erden
5 hin und her treiben laſſen. - Wer will ſich denn deiner
erbarmen, Jeruſalem? Wer wird denn Mitleiden mit
dir haben? Wer wird denn hingehen, und dir Frieden
erwer-

8. wie ein Gaſt, Fremder im Lande.
19. heil werden; wir hofften auf beſſere Zeiten.
21. geſchändet, zu ſchanden.

erwerben? - Du haſt mich verlaſſen, ſpricht der Herr, 6
und biſt mir abgefallen: darum habe ich meine Hand aus-
geſtreckt wider dich, daß ich dich verderben will; ich bin
des Erbarmens müde. - Und will euch zu euren Feinden 14
bringen in ein Land, das ihr nicht kennet; denn es iſt
das Feuer in meinem Zorn über euch angegangen. - Ach 15
Herr, du weißt es; gedenke an uns, und nimm dich un-
ſer an, und räche uns an unſern Verfolgern. - Nimm
uns auf, und verziehe nicht deinen Zorn über ſie; denn
du weißt, daß wir um deinetwillen geſchmähet werden.
- Indeß enthalte uns dein Wort, wenn wir es krigen; und 16
daſſelbe dein Wort iſt unſers Herzens Freude und Troſt:
denn wir ſind ja nach deinem Namen genannt, Herr,
Gott Zebaoth.

Aus dem 16 Capitel.

Herr, du biſt meine Stärke und Kraft, und 19
meine Zuflucht in der Noth.

Das 17 Capitel.

Eine Bußpredigt, worin bevorſtehendes Unglück verkündigt, und wider die Entheiligung des Sabbaths geeifert wird.

So ſpricht der Herr: Verflucht iſt der Mann, der 5
ſich auf Menſchen verläßt, und hält Fleiſch für ſei-
nen Arm, und mit ſeinem Herzen vom Herrn
weicht. - Geſegnet aber iſt der Mann, der ſich auf 7
den Herrn verläßt, und der Herr ſeine Zuverſicht iſt.
- Der iſt wie ein Baum am Waſſer gepflanzet, und am 8
Bach gewurzelt. Denn, obgleich eine Hitze kommt, fürch-
tet er ſich doch nicht, ſondern ſeine Blätter bleiben grün;
und ſorget nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, ſondern
er bringet ohne Aufhören Früchte. - Es iſt das Herz ein 9
trotziges und verzagtes Ding, wer kann es ergründen?
- Ich der Herr kann das Herz ergründen, und die Nieren 10
prüfen; und gebe einem jeglichen nach ſeinem Thun, nach
den Früchten ſeiner Werke. - Herr, du biſt die Hoffnung 13
Iſraels. Alle, die dich verlaſſen, müſſen zu ſchanden

Cap. 15. v. 16. Wenn ich (der Prophet redet) dein Wort fand, ſo war es meine Speiſe, meine größte Freude.
Cap. 17. v. 5. Fleiſch, ſchwache, ſterbliche Menſchen für ſeine Helfer hält.

werden, und die Abtrünnigen müſſen in die Erde geſchrie-
ben werden; denn ſie verlaſſen den Herrn, die Quelle
14 des lebendigen Waſſers. - Heile du mich, Herr, ſo
werde ich heil; hilf du mir, ſo iſt mir geholfen;
17 denn du biſt mein Ruhm. - Sey du mir nur nicht
24 ſchrecklich, meine Zuverſicht in der Noth. - So ihr
mich hören werdet, ſpricht der Herr, daß ihr keine Laſt
traget des Sabbathtages durch dieſer Stadt Thore ein;
ſondern denſelbigen heiliget, daß ihr keine Arbeit am ſel-
25 bigen Tage thut: - So ſollen auch durch dieſer Stadt
Thore aus- und eingehen Könige und Fürſten, die auf
dem Stuhl Davids ſitzen, und reiten und fahren, beides
auf Wagen und Roſſen, ſie und ihre Fürſten, ſamt allen,
die in Juda und Jeruſalem wohnen; und ſoll dieſe Stadt
26 ewiglich bewohnet werden. - Und ſollen kommen aus den
Städten Juda, und die um Jeruſalem herliegen, und
aus dem Lande Benjamin, aus den Gründen, und von
den Gebirgen, und vom Mittag, die da bringen Brand-
opfer, Opfer, Speisopfer und Weihrauch, zum Hauſe
27 des Herrn. - Werdet ihr mich aber nicht hören, daß ihr
den Sabbathtag heiliget, und keine Laſt traget durch die
Thore zu Jeruſalem ein am Sabbathtage: ſo will ich ein
Feuer unter ihren Thoren anſtecken, das die Häuſer zu
Jeruſalem verzehren und nicht gelöſchet werden ſoll.

Das 18 Capitel.

6 Kann ich nicht auch alſo mit euch umgehen, ihr vom
Hauſe Iſrael, wie dieſer Töpfer? ſpricht der Herr. Siehe,
wie der Thon iſt in des Töpfers Hand, alſo ſeyd auch ihr
7 vom Hauſe Iſrael in meiner Hand. - Plötzlich rede ich
wider ein Volk und Königreich, daß ich es ausrotten,
8 zerbrechen und verderben wolle. - Wo ſichs aber bekehret
von ſeiner Bosheit, dawider ich rede: ſo ſoll mich auch
9 reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu thun. - Und
plötzlich rede ich von einem Volk und Königreich, daß ich
10 es bauen und pflanzen wolle. - So es aber Böſes thut
vor meinen Augen, daß es meiner Stimme nicht gehorchet,
ſo ſoll mich auch reuen das Gute, das ich ihm verheißen

25. ſo ſoll noch ferner eure Stadt in Glanz und Anſehn bleiben.
Cap. 18. v. 9. Ein andermal verſpreche ich einem Königreiche, es zu bauen.

hatte zu thun. -So ſprich nun zu denen in Juda, und 11
zu den Bürgern zu Jeruſalem: So ſpricht der Herr:
Siehe, ich bereite euch ein Unglück zu, und habe Ge-
danken wider euch; darum kehre ſich ein jeglicher von ſei-
nem böſen Weſen, und beſſert euer Weſen und Thun.
-Aber ſie ſprechen: Da wird nichts aus; wir wollen nach 12
unſern Gedanken wandeln, und ein jeglicher thun nach
Gedünken ſeines böſen Herzens. -Bleibt doch der Schnee 14
länger auf den Steinen im Felde, wenn es vom Libano
herab ſchneyet; und das Regenwaſſer verſchießt nicht ſo
bald, als mein Volk meiner vergißt.

Das 22 Capitel.

So ſpricht der Herr: Haltet Recht und Gerechtigkeit, und 3
errettet den Beraubten von des Frevlers Hand; und ſchin-
det nicht die Fremdlinge, Waiſen und Wittwen; und thut
niemand Gewalt, und vergießet nicht unſchuldiges Blut
an dieſer Stäte. -Wehe dem, der ſein Haus mit 13
Sünden bauet, und ſeine Gemächer mit Unrecht;
der ſeinen Nächſten umſonſt arbeiten läßt, und
giebt ihm ſeinen Lohn nicht; -Und denkt: Wohlan, 14
ich will mir ein großes Haus bauen und weite Palläſte;
und läßt ihm Fenſter darein bauen, und mit Cedern tä-
feln, und roth mahlen. -Hat dein Vater nicht auch ge- 15
geſſen und getrunken; und hielt dennoch über dem Recht
und Gerechtigkeit, und ging ihm wohl? -Er half dem 16
Elenden und Armen zum Recht, und ging ihm wohl.
Iſts nicht alſo, daß ſolches heißt, mich recht erken-
nen? ſpricht der Herr.

Das 23 Capitel.

Verheißung eines großen Helfers und Königs aus Davids Familie.

Siehe, es kommt die Zeit, ſpricht der Herr, daß ich 5
dem David ein gerechtes Gewächs erwecken will; und ſoll
ein König ſeyn, der wohl regieren wird, und Recht und
Gerechtigkeit auf Erden anrichten. -Zu deſſelbigen Zeit 6
ſoll Juda geholfen werden, und Iſrael ſicher wohnen.

Cap. 23. v. 5. ein gerechtes Gewächs; ihm einen rechtmäßigen Nachfolger aus ſeiner Familie geben will.

Und dis wird ſein Name ſeyn, daß man ihn nennen wird:
7 Herr, der unſere Gerechtigkeit iſt. - Darum ſiehe, es
wird die Zeit kommen, ſpricht der Herr, daß man nicht
mehr ſagen wird: So wahr der Herr lebet, der die Kin-
8 der Iſrael aus Egyptenland geführet hat: - Sondern:
So wahr der Herr lebet, der die Nachkommen des Hauſes
Iſrael hat herausgeführet, und gebracht aus dem Lande
der Mitternacht, und aus allen Landen, dahin ich ſie
verſtoßen hatte, daß ſie in ihrem Lande wohnen ſollen.
23 - Bin ich nicht ein Gott, der nahe iſt, ſpricht der
24 Herr, und nicht ein Gott, der ferne iſt? - Mei-
neſt du, daß ſich jemand ſo heimlich verbergen könne,
daß ich ihn nicht ſehe? ſpricht der Herr. Bin ich
es nicht, der Himmel und Erde füllet? ſpricht der
29 Herr. - Iſt mein Wort nicht wie ein Feuer, ſpricht
der Herr, und wie ein Hammer, der Felſen zer-
ſchmeißt?

Das 25 Capitel.

Vorherſagung der 70jährigen Gefangenſchaft zu Babel.

1 Dis iſt das Wort, welches zu Jeremia geſchah über das
ganze Volk Juda, im vierten Jahre Jojakims, des Soh-
nes Joſia, des Königs Juda, (welches iſt das erſte Jahr
2 NebucadNezars, des Königs zu Babel;) - Welches auch
der Prophet Jeremia redete zu dem ganzen Volk Juda,
3 und zu allen Bürgern zu Jeruſalem, und ſprach: - Es
iſt von dem dreyzehnten Jahre Joſia, des Sohnes
Amons, des Königs Juda, des Herrn Wort zu mir ge-
ſchehen bis auf dieſen Tag; und habe euch nun drey und
zwanzig Jahre mit Fleiß geprediget, aber ihr habt nie
4 hören wollen. - So hat der Herr auch zu euch geſandt
alle ſeine Knechte, die Propheten, fleißiglich; aber ihr
habt nie hören wollen, noch eure Ohren neigen, daß ihr
5 gehorchet, - Da er ſprach: Bekehret euch, ein jegli-
cher von ſeinem böſen Wege und von eurem böſen
Weſen; ſo ſollt ihr in dem Lande, das der Herr

v. 7. 8. enthalten eine Verheißung der gewiſſeſten Befreyung aus der babyloniſchen Gefangenſchaft.

29. meine Verheißungen und Drohungen werden nicht ohne Erfolg und Wirkung bleiben.

euch und euren Vätern gegeben hat, immer und
ewiglich bleiben; -Folget nicht andern Göttern, daß 6
ihr ihnen dienet und ſie anbetet, auf daß ihr mich nicht
erzürnet durch eurer Hände Werk, und ich euch Unglück
zufügen müſſe. -Aber ihr wolltet mir nicht gehorchen, 7
ſpricht der Herr; auf daß ihr mich ja wohl erzürnetet durch
eurer Hände Werk, zu eurem eigenen Unglück. -Darum 8
ſo ſpricht der Herr Zebaoth: Weil ihr denn meine Worte
nicht hören wollt; -Siehe, ſo will ich ausſchicken und 9
kommen laſſen alle Völker gegen der Mitternacht, ſpricht
der Herr, auch meinen Knecht NebucadNezar, den Kö-
nig zu Babel; und will ſie bringen über dis Land und
über die, ſo darinnen wohnen, und über alles dis Volk,
ſo umher liegen; und will ſie verbannen und verſtören,
und zum Spott und ewiger Wüſte machen. -Und will 10
herausnehmen allen fröhlichen Geſang, die Stimme des
Bräutigams und der Braut, die Stimme der Mühlen,
und das Licht der Laterne; -Daß dis ganze Land wüſte 11
und zerſtört liegen ſoll. Und ſollen dieſe Völker dem Könige
zu Babel dienen ſiebenzig Jahre. -Wenn aber die ſie- 12
benzig Jahre um ſind; will ich den König zu Babel heim-
ſuchen und alles dis Volk, ſpricht der Herr, um ihre
Miſſethat; dazu das Land der Chaldäer, und will es
zur ewigen Wüſte machen. -Alſo will ich über dis Land 13
bringen alle meine Worte, die ich geredet habe wider ſie;
nemlich alles, was in dieſem Buch geſchrieben ſteht, das
Jeremia geweiſſaget hat über alle Völker. -Und ſie ſol- 14
len auch dienen, ob ſie gleich große Völker und große Kö-
nige ſind. Alſo will ich ihnen vergelten nach ihrem Ver-
dienſt, und nach den Werken ihrer Hände.

Das 29 Capitel.

Nach 70 Jahren ſollen die Iſraeliten aus der Babyloniſchen Ge-
fangenſchaft errettet werden.

So ſpricht der Herr: Wenn zu Babel ſiebenzig Jahre 10
aus ſind; ſo will ich euch beſuchen und will mein gnädiges

Cap. 25. v. 10. Es ſollte alles öde werden, und kein Freudengeſchrey, kein Hoch-
zeitkleid, kein Mühlengeräuſch mehr gehöret werden, weil das Land entvöl-
kert seyn würde.

13. bringen, kommen, erfüllt werden laſſen.
Dieſe vorhergeſagte Begebenheit iſt auch wirklich genau ſo eingetroffen.

Cap. 29. v. 10. beſuchen; will ich mich wieder nach euch umſehen und meine
gnädige Verheißung erfüllen.

Wort über euch erwecken, daß ich euch wieder an dieſen
11 Ort bringe. - Denn ich weiß wohl, was ich für Ge-
danken über euch habe, ſpricht der Herr, nemlich
Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß
12 ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet. - Und
ihr werdet mich anrufen, und hingehen, und mich
13 bitten; und ich will euch erhören. - Ihr werdet
mich ſuchen und finden. Denn ſo ihr mich von
14 ganzem Herzen ſuchen werdet: - So will ich mich
von euch finden laſſen, ſpricht der Herr; und will
euer Gefängniß wenden und euch ſammlen aus allen Völ-
kern und von allen Orten, dahin ich euch verſtoßen habe,
ſpricht der Herr; und will euch wiederum an dieſen Ort
bringen, von dannen ich euch habe laſſen wegführen.

Das 30 Capitel.

Fortſetzung.

1 Dis iſt das Wort, das vom Herrn geſchah zu Jeremia:
2 - So ſpricht der Herr, der Gott Iſraels: Schreibe dir
3 alle Worte in ein Buch, die ich zu dir rede. - Denn ſiehe,
es kommt die Zeit, ſpricht der Herr, daß ich das Gefäng-
niß meines Volks, beides Iſrael und Juda, wenden will,
ſpricht der Herr, und will ſie wiederbringen in das Land,
das ich ihren Vätern gegeben habe, daß ſie es beſitzen ſol-
4 len. - Dis ſind aber die Worte, welche der Herr redet
18 von Iſrael und Juda. - So ſpricht der Herr: Siehe,
ich will das Gefängniß der Hütten Jakobs wenden, und
mich über ſeine Wohnung erbarmen; und die Stadt ſoll
wieder auf ihre Hügel gebauet werden, und der Tempel
19 ſoll ſtehen nach ſeiner Weiſe. - Und ſoll von dannen her-
ausgehen Lob- und Freudengeſang; denn ich will ſie meh-
ren und nicht mindern, ich will ſie herrlich machen und
20 nicht kleinern. - Ihre Söhne ſollen ſeyn gleichwie vorhin,
und ihre Gemeine vor mir gedeyen; denn ich will heim-
21 ſuchen alle, die ſie plagen. - Und ihr Fürſt ſoll aus ihnen
herkommen, und ihr Herrſcher von ihnen ausgehen, und
er ſoll zu mir nahen; denn wer iſt der, ſo mit willigem

11. Gedanken — Gutes und nicht Böſes.
14. Gefängniß wenden; euch aus der Dienſtbarkeit wieder zurückbringen.

Herzen zu mir nahet? ſpricht der Herr. -Und ihr ſollt 22
mein Volk ſeyn, und ich will euer Gott ſeyn.

Das 31 Capitel.

Die Verheißung wird nochmals wiederholt.

Zu derſelbigen Zeit, ſpricht der Herr, will ich aller Ge- 1
ſchlechter Iſraels Gott ſeyn, und ſie ſollen mein Volk ſeyn.
-So ſpricht der Herr: Das Volk, ſo übergeblieben iſt 2
vom Schwerdt, hat Gnade gefunden in der Wüſte; Iſ-
rael ziehe hin zu ſeiner Ruhe. -Der Herr iſt mir er- 3
ſchienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebet,
darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.
-Der Herr wird Jakob erlöſen, und von der Hand des 11
Mächtigen erretten. -Und ſie werden kommen, und auf 12
der Höhe zu Zion jauchzen. -Alsdann werden die Jung- 13
frauen fröhlich am Reigen ſeyn, dazu die junge Mann-
ſchaft, und die Alten mit einander. Denn ich will ihr
Trauern in Freude verkehren, und ſie tröſten, und
ſie erfreuen nach ihrer Betrübniß. -So ſpricht der 15
Herr: Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Wei-
nen auf der Höhe: Rahel weinet über ihre Kinder und
will ſich nicht tröſten laſſen über ihre Kinder, denn es iſt
aus mit ihnen. -Aber der Herr ſpricht alſo: Laß dein 16
Schreien und Weinen, und die Thränen deiner Augen;
denn deine Arbeit wird wohl belohnet werden, ſpricht
der Herr. Sie ſollen wiederkommen aus dem Lande des
Feindes; -Und deine Nachkommen haben viel gutes zu 17
gewarten, ſpricht der Herr; denn deine Kinder ſollen wie-
der in ihre Grenze kommen. -Ich habe wol gehöret, wie 18
Ephraim klaget: Du haſt mich gezüchtiget und ich
bin auch gezüchtiget; bekehre du mich, ſo werde
ich bekehret; denn du, Herr, biſt mein Gott.
-Da ich bekehret ward, that ich Buße; denn nachdem ich 19
gewitziget bin, ſchlage ich mich auf die Hüfte. Denn ich

Cap. 31. v. 3. mit ewiger Liebe liebe ich dich.

15. Bey Rama war das Grab der Rahel, der Stamm-Mutter der Iſraeliten; ſie wird ſtatt aller übrigen Iſraelitiſchen Mütter genannt, welche über den Tod und die Wegführung ihrer Kinder in die Gefangenſchaft nach Babel weinten. 18. Ephraim; ſtatt Nachkommen Jakobs.

19. ſchlage ich mich auf die Hüfte; laſſe ich mich meine Vergehungen ſchmerzlich reuen, und fühle mich beſchämt.

bin zu ſchanden geworden, und ſtehe ſchaamroth; denn
20 ich muß leiden den Hohn meiner Jugend. -Iſt nicht
Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes
Kind? Denn ich gedenke noch wohl daran, was
ich ihm geredet habe: darum bricht mir mein Herz
gegen ihm, daß ich mich ſeiner erbarmen muß,
25 ſpricht der Herr. -Ich will die müden Seelen er-
quicken, und die bekümmerten Seelen ſättigen.
31 -Siehe, es kommt die Zeit, ſpricht der Herr, da will ich
mit dem Hauſe Iſrael und mit dem Hauſe Juda einen
32 neuen Bund machen. -Nicht wie der Bund geweſen iſt,
den ich mit ihren Vätern machte, da ich ſie bey der Hand
nahm, daß ich ſie aus Egyptenland führete; welchen
Bund ſie nicht gehalten haben, und ich ſie zwingen mußte,
33 ſpricht der Herr. -Sondern das ſoll der Bund ſeyn,
den ich mit dem Hauſe Iſrael machen will nach die-
ſer Zeit, ſpricht der Herr: Ich will mein Geſetz in
ihr Herz geben, und in ihren Sinn ſchreiben; und
ſie ſollen mein Volk ſeyn, ſo will ich ihr Gott ſeyn.
34 -Und wird keiner den andern, noch ein Bruder den an-
dern lehren und ſagen: Erkenne den Herrn; ſondern ſie
ſollen mich alle kennen, beide klein und groß, ſpricht der
Herr. Denn ich will ihnen ihre Miſſethat vergeben,
und ihrer Sünden nicht mehr gedenken.

Das 32 Capitel.

Fortſetzung.

17 Ach Herr Herr, ſiehe, du haſt Himmel und Erde ge-
macht durch deine große Kraft und durch deinen aus-
geſtreckten Arm, und iſt kein Ding vor dir unmöglich.
18 -Der du wohlthuſt vielen tauſenden, und vergiltſt die
Miſſethat der Väter in den Buſen ihrer Kinder nach ih-
nen, du großer und ſtarker Gott; Herr Zebaoth iſt dein

19. Hohn, Schande.
20. trautes, geliebtes Kind.
25. müde, nach Hülfe und Rettung ſchmachtende.
32. bey der Hand nahm, ergriff.
34. lehren. Es wird keiner den andern erinnern: lerne den Herrn kennen.

Name. - Groß von Rath und mächtig von That; 19
und deine Augen ſtehen offen über alle Wege der
Menſchenkinder, daß du einem jeglichen gebeſt nach
ſeinem Wandel und nach der Frucht ſeines Weſens.
- Siehe, ich will ſie ſammlen aus allen Landen, dahin ich 37
ſie verſtoße durch meinen großen Zorn, Grimm und Un-
barmherzigkeit; und will ſie wiederum an dieſen Ort brin-
gen, daß ſie ſollen ſicher wohnen. - Und ſie ſollen mein Volk 38
ſeyn, ſo will ich ihr Gott ſeyn. - Und will ihnen einer- 39
ley Herz und Weſen geben, daß ſie mich fürchten
ſollen ihr Lebenlang; auf daß es ihnen und ihren
Kindern nach ihnen wohlgehe. - Und will einen ewi- 40
gen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablaſſen
ihnen Gutes zu thun; und will ihnen meine Furcht ins
Herz geben, daß ſie nicht von mir weichen. - Und ſoll 41
meine Luſt ſeyn, daß ich ihnen Gutes thun ſoll;
und ich will ſie in dieſem Lande pflanzen, treulich,
vom ganzem Herzen und von ganzer Seele. - Denn 42
ſo ſpricht der Herr: Gleichwie ich über dis Volk habe kom-
men laſſen alles dis große Unglück; alſo will ich auch alles
Gute über ſie kommen laſſen, das ich ihnen geredet habe.

Das 33 Capitel.

Dieſes und die Verheißung des Meſſias wird nochmals wiederholt.

Ich will das Gefängniß Juda und das Gefängniß Iſ- 7
raels wenden; und will ſie bauen, wie von Anfang;
- Und will ſie reinigen von aller Miſſethat, damit 8
ſie wider mich geſündiget haben; und will ihnen
vergeben alle Miſſethat, damit ſie wider mich ge-
ſündiget und übertreten haben. - Und das ſoll mir 9
ein fröhlicher Name, Ruhm und Preis ſeyn unter allen
Heiden auf Erden; wenn ſie hören werden alles das Gute,
das ich ihnen thue. Und werden ſich verwundern und
entſetzen über allem dem Guten und über allem dem Frie-

Cap. 32. v. 19. That, in der Ausführung. — Frucht, du vergiltſt jedem nach ſeinen Handlungen.

39. einerley Weſen, Religion.

14 den, den ich ihnen geben will. -Siehe, es kommt die
Zeit, ſpricht der Herr, daß ich das gnädige Wort erwe-
cken will, welches ich dem Hauſe Iſrael und dem Hauſe
15 Juda geredet habe. -In denſelbigen Tagen, und zur
ſelbigen Zeit, will ich dem David ein gerechtes Gewächs
aufgehen laſſen; und ſoll ein König ſeyn, der wohl re-
gieren wird, und ſoll Recht und Gerechtigkeit anrichten
16 auf Erden. -Zu derſelbigen Zeit ſoll Juda geholfen wer-
den, und Jeruſalem ſicher wohnen; und man wird ihn
17 nennen: Der Herr, der unſere Gerechtigkeit iſt. -Denn
ſo ſpricht der Herr: Es ſoll nimmermehr fehlen, es ſoll
einer von David ſitzen auf dem Stuhl des Hauſes Iſrael.
20 -So ſpricht der Herr: Wenn mein Bund aufhören wird
mit dem Tage und Nacht, daß nicht Tag und Nacht ſey
21 zu ſeiner Zeit; -So wird auch mein Bund aufhören
mit meinem Knechte David, daß er nicht einen Sohn
habe zum Könige auf ſeinem Stuhl; und mit den Leviten
22 und Prieſtern, meinen Dienern. -Wie man des Him-
mels Heer nicht zählen, noch den Sand am Meer nicht
meſſen kann; alſo will ich mehren die Nachkommen Da-
vids, meines Knechts, und die Leviten, die mir dienen.

Die Klaglieder Jeremiä *).

Das 1 Capitel.

1 Wie liegt die Stadt ſo wüſte, die voll Volks war! Sie
iſt wie eine Wittwe. Die eine Fürſtin unter den Heiden,
und eine Königin in den Ländern war, muß nun dienen.
2 -Sie weinet des Nachts, daß ihr die Thränen über die

Cap. 33. v. 9. Frieden, Glückſeligkeit, Wohlſtand aller Art.
14. daß ich meine gnädige Zuſagen erfüllen will.
20. d. i. nimmermehr ſoll es geſchehen, daß ich meine Zuſagen aufheben werde.

Die Klaglieder Jeremiä.

*) Dieſes Buch enthält Klagegeſänge des Jeremias über den traurigen Zuſtand des Volks. Die Veranlaſſung ſteht 2 B. d. Chronik 35, 25: Als der König Joſias, einer der beſten jüdiſchen Regenten, die Schlacht bey Megiddo und zugleich ſein Leben verlohr, Jeruſalem von den Egyptern erobert, der vom Volk gewählte König abgeſetzt, und ein andrer, Jojakim, an deſſen Stelle eingeſetzt ward, verfertigte der Prophet dieſe Lieder, welche dann zum Andenken dieſes großen Unglücks noch lange unter den Juden geſungen wurden.

Backen laufen; es iſt niemand unter allen ihren Freun-
den, der ſie tröſte; alle ihre Nächſten verachten ſie, und
ſind ihre Feinde geworden. -Juda iſt gefangen im Elend, 3
und ſchweren Dienſt; ſie wohnet unter den Heiden, und
findet keine Ruhe; alle ihre Verfolger halten ſie übel.
-Die Straßen gen Zion liegen wüſte, weil niemand auf 4
kein Feſt kommt; alle ihre Thore ſtehen öde, ihre Prieſter
ſeufzen, ihre Jungfrauen ſehen jämmerlich, und ſie iſt
betrübt. -Ihre Widerſacher ſchweben empor, ihren Fein- 5
den gehet es wohl; denn der Herr hat ſie voll Jammer
gemacht, um ihrer großen Sünden willen; und ſind ihre
Kinder gefangen vor dem Feinde hingezogen. -Alles im 11
Volk ſeufzet, und gehet nach Brodt; ſie geben ihre Kleino-
dien um Speiſe, daß ſie die Seele laben. Ach Herr,
ſiehe doch und ſchaue, wie ſchnöde ich geworden bin. -Euch 12
ſage ich allen, die ihr vorübergehet: Schauet doch und
ſehet, ob irgend ein Schmerz ſey, wie mein Schmerz,
der mich getroffen hat. Denn der Herr hat mich voll
Jammer gemacht am Tage ſeines grimmigen Zorns.
-Meine ſchwere Sünden ſind durch ſeine Strafe erwa- 14
chet, und mit Haufen mir auf den Hals gekommen, daß
mir alle meine Kraft vergehet. Der Herr hat mich alſo
zugerichtet, daß ich nicht aufkommen kann. -Darum 16
weine ich ſo, und meine beide Augen fließen mit Waſſer,
daß der Tröſter, der meine Seele ſollte erquicken, ferne
von mir iſt. Meine Kinder ſind dahin, denn der Feind
hat die Oberhand gekrigt. -Der Herr iſt gerecht; denn 18
ich bin ſeinem Munde ungehorſam geweſen. Höret, alle
Völker, und ſchauet meinen Schmerz; meine Jungfrauen
und Jünglinge ſind ins Gefängniß gegangen.

Das 3 Capitel.

Ich bin ein elender Mann, der die Ruthe ſeines Grimmes 1
ſehen muß. -Ich ſprach: Mein Vermögen iſt dahin, 18
und meine Hoffnung am Herrn. -Gedenke doch, wie ich 19
ſo elend und verlaſſen, mit Wermuth und Galle getränket
bin. -Du wirſt ja daran gedenken, denn meine Seele 20
ſagt mirs. -Das nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich 21
noch. -Die Güte des Herrn iſt, daß wir nicht gar 22
aus ſind; ſeine Barmherzigkeit hat noch kein Ende;

Cap. 3. v. 1. ſehen, erfahren, empfinden.

23 - Sondern ſie iſt alle Morgen neu, und deine Treue
24 iſt groß. - Der Herr iſt mein Theil, ſpricht meine
25 Seele; darum will ich auf ihn hoffen. - Denn der
Herr iſt freundlich dem, der auf ihn harret, und
26 der Seele, die nach ihm fraget. - Es iſt ein köſt-
liches Ding, geduldig ſeyn und auf die Hülfe des
27 Herrn hoffen. - Es iſt ein köſtliches Ding einem
Manne, daß er das Joch in ſeiner Jugend trage;
28 - Daß ein Verlaſſener geduldig ſey, wenn ihn et-
29 was überfällt; - Und ſeinen Mund in den Staub
30 ſtecke, und der Hoffnung erwarte; - Und laſſe ſich
auf die Backen ſchlagen und viel Schmach an-
31 legen. - Denn der Herr verſtößt nicht ewiglich;
32 - Sondern er betrübet wol, und erbarmet ſich wie-
33 der nach ſeiner großen Güte: - Denn er nicht von
39 Herzen die Menſchen plaget und betrübet; - Wie
murren denn die Leute im Leben alſo? Ein jeglicher
40 murre wider ſeine Sünde. - Und laßt uns forſchen
und ſuchen unſer Weſen, und uns zum Herrn be-
41 kehren. - Laßt uns unſer Herz ſamt den Händen aufhe-
42 ben zu Gott im Himmel. - Wir, wir haben geſündiget
und ſind ungehorſam geweſen. Darum haſt du billig
nicht verſchonet.

Das 5 Capitel.

1 Gedenke, Herr, wie es uns gehet; ſchaue und ſiehe an
2 unſere Schmach. - Unſer Erbe iſt den Fremden zu Theil
3 geworden, und unſere Häuſer den Ausländern. - Wir
ſind Waiſen und haben keinen Vater; unſere Mütter ſind
15 wie Wittwen. - Unſers Herzens Freude hat ein Ende,
16 unſer Reigen iſt in Wehklagen verkehret. - Die Krone
unſers Haupts iſt abgefallen. O wehe, daß wir ſo geſün-
17 diget haben! - Darum iſt auch unſer Herz betrübt, und
18 unſere Augen ſind finſter geworden, - Um des Berges

29. ſtill ſchweige.
33. nicht von Herzen, nicht gern betrübt er.
Cap. 5. v. 1. gehet, was uns widerfahren iſt.

Zion willen, daß er ſo wüſte liegt, daß die Füchſe darüber
laufen. - Aber du, Herr, der du ewiglich bleibeſt und 19
dein Thron für und für, - Warum willſt du unſer ſo 20
gar vergeſſen, und uns die Länge ſo gar verlaſſen? - Bringe 21
uns, Herr, wieder zu dir, daß wir wieder heimkommen;
verneuere unſere Tage wie vor Alters. - Denn du haſt 22
uns verworfen, und biſt allzuſehr über uns erzürnet.

Der Prophet Heſekiel *).

Das 1 Capitel.

Berufung des Propheten zu ſeinem Amt.

Im dreyßigſten Jahr, am fünften Tage des vierten Mo- 1
nats, da ich war unter den Gefangenen am Waſſer Che-
bar, that ſich der Himmel auf, und Gott zeigte mir Ge-
ſichte. - Derſelbe fünfte Tag des Monats war eben im 2
fünften Jahr, nachdem Jojachin, der König Juda, war
gefangen weggeführet. - Da geſchah des Herrn Wort zu 3
Heſekiel, dem Sohne Buſi, des Prieſters, im Lande der
Chaldäer, am Waſſer Chebar; daſelbſt kam die Hand des
Herrn über ihn.

Das 2 Capitel.

Fortſetzung.

Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind, tritt auf deine 1
Füße, ſo will ich mit dir reden. - Und ich hörete dem 2
zu, der mit mir redete. - Und er ſprach zu mir: Du 3
Menſchenkind, ich ſende dich zu den Kindern Iſrael, zu
dem abtrünnigen Volk, ſo von mir abtrünnig geworden ſind.
Sie ſamt ihren Vätern haben bis auf dieſen heutigen Tag

---

21. heim, in unſer Land zurück. — verneuere, ſchenke uns die vorigen glück-lichen Zeiten wieder.

Der Prophet Heſekiel.

*) Heſekiel lebte zur Zeit Jeremias. Einen großen Theil ſeiner Weiſſagungen ſchrieb er nicht lange vor der Zerſtörung Jeruſalems. Seine Reden haben aber den Inhalt, wie die der Propheten Jeſaias und Jeremias: Verkündigung der babyloniſchen Gefangenſchaft um der Sünden des Volks willen und Befreyung aus derſelben; nach welcher Begebenheit der große, erwartete König, Meſſias, kommen, und ſein Reich durch eine allgemeine Religion über die ganze Erde verbreiten ſoll.

4 wider mich gethan. -Aber die Kinder, zu welchen ich
dich ſende, haben harte Köpfe und verſtockte Herzen: Zu
5 denen ſollſt du ſagen: So ſpricht der Herr Herr: -Sie
gehorchen oder laſſen es. Es iſt wol ein ungehorſames
Haus; dennoch ſollen ſie wiſſen, daß ein Prophet unter
6 ihnen iſt. -Und du Menſchenkind ſollſt dich vor ihnen
nicht fürchten, noch vor ihren Worten fürchten. Es
ſind wol widerſpenſtige und ſtachlichte Dornen bey dir,
und du wohneſt unter den Scorpionen: aber du ſollſt dich
nicht fürchten vor ihren Worten, noch vor ihrem Ange-
ſicht dich entſetzen; ob ſie wol ein ungehorſames Haus
7 ſind. -Sondern du ſollſt ihnen mein Wort ſagen, ſie ge-
horchen oder laſſen es; denn es iſt ein ungehorſames Volk.
8 -Aber du Menſchenkind, höre du, was ich dir ſage, und
ſey nicht ungehorſam, wie das ungehorſame Haus iſt.

Das 3 Capitel.

Fortſetzung.

4 Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind, gehe hin zum
5 Hauſe Iſrael und predige ihnen mein Wort. -Denn ich
ſende dich ja nicht zu einem Volk, das eine fremde Rede
und unbekannte Sprache hat, ſondern zum Hauſe Iſrael:
6 -Ja freylich nicht zu großen Völkern, die fremde Rede
und unbekannte Sprache haben, welcher Worte du nicht
vernehmen könnteſt. Und wenn ich dich gleich zu denſel-
7 bigen ſendete, würden ſie dich doch gerne hören. -Aber
das Haus Iſrael will dich nicht hören, denn ſie wollen
mich ſelbſt nicht hören; denn das ganze Haus Iſrael hat
17 harte Stirnen und verſtockte Herzen. -Du Menſchen-
kind, ich habe dich zum Wächter geſetzt über das Haus
Iſrael; du ſollſt aus meinem Munde das Wort hören,
18 und ſie von meinet wegen warnen. -Wenn ich dem
Gottloſen ſage: du mußt des Todes ſterben; und
du warneſt ihn nicht, und ſagſt es ihm nicht, da-
mit ſich der Gottloſe vor ſeinem gottloſen Weſen
hüte, auf daß er lebendig bleibe: ſo wird der Gott-
loſe um ſeiner Sünde willen ſterben, aber ſein Blut
19 will ich von deiner Hand fordern. -Wo du aber
den Gottloſen warneſt, und er ſich nicht bekehret
von ſeinem gottloſen Weſen und Wege: ſo wird er

um ſeiner Sünde willen ſterben, aber du haſt deine
Seele errettet. -Und wenn ſich ein Gerechter von ſei- 20
ner Gerechtigkeit wendet, und thut Böſes; ſo werde ich
ihn laſſen anlaufen, daß er muß ſterben. Denn weil du
ihn nicht gewarnet haſt, wird er um ſeiner Sünde willen
ſterben müſſen, und ſeine Gerechtigkeit, die er gethan hat,
wird nicht angeſehen werden; aber ſein Blut will ich von
deiner Hand fordern. -Wo du aber den Gerechten war- 21
neſt, daß er nicht ſündigen ſoll, und er ſündiget auch nicht:
ſo ſoll er leben, denn er hat ſich warnen laſſen; und du
haſt deine Seele errettet.

Das 11 Capitel.

Verheißung von der Rückkehr des Iſraelitiſchen Volks.

Darum ſprich du: So ſpricht der Herr Herr: Ja, ich 16
habe ſie ferne weg unter die Heiden laſſen treiben, und
in die Länder zerſtreuet; doch will ich bald ihr Heiland
ſeyn in den Ländern, dahin ſie gekommen ſind. -Darum 17
ſprich: So ſagt der Herr Herr: Ich will euch ſammlen
aus den Völkern, und will euch ſammlen aus den Ländern,
dahin ihr zerſtreuet ſeyd; und will euch das Land Iſrael
geben. -Da ſollen ſie kommen, und alle Scheuel und 18
Greuel daraus wegthun. -Und will euch ein ein- 19
trächtiges Herz geben, und einen neuen Geiſt in
euch geben; und will das ſteinerne Herz wegnehmen
aus eurem Leibe, und ein fleiſchernes Herz geben.
-Auf daß ſie in meinen Sitten wandeln, und meine 20
Rechte halten, und darnach thun. Und ſie ſollen mein
Volk ſeyn, ſo will ich ihr Gott ſeyn.

Das 14 Capitel.

Weiſſagung von den Schickſalen Jeruſalems bey ſeiner Zerſtörung.

Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach: -Du 12
Menſchenkind, wenn ein Land an mir ſündiget und dazu 13
mich verſchmähet; ſo will ich meine Hand über daſſelbe
ausſtrecken, und den Vorrath des Brodts wegnehmen,
und will Theurung hinein ſchicken, daß ich beides Men-

Cap. 3. v. 20. verläßt der Tugendhafte ſeine Tugend.
Cap. 11. v. 18. Scheuſale, Götzen.
19. fleiſchernes Herz, biegſamern, folgſamern Sinn.
20. daß ſie nach meinen Vorſchriften und Geboten handeln.

14 ſchen und Vieh darinnen ausrotte. -Und wenn dann
gleich die drey Männer, Noa, Daniel, und Hiob, dar-
innen wären; ſo würden ſie allein ihre eigene Seele er-
retten durch ihre Gerechtigkeit, ſpricht der Herr Herr.
15 -Und wenn ich böſe Thiere in das Land bringen würde,
die die Leute aufräumeten und daſſelbige verwüſteten, daß
niemand darinnen wandeln könnte vor den Thieren;
16 -Und dieſe drey Männer wären auch darinnen: ſo wahr
ich lebe, ſpricht der Herr Herr, ſie würden weder Söhne
noch Töchter erretten; ſondern allein ſich ſelbſt, und das
17 Land müßte öde werden. -Oder wo ich das Schwerdt
kommen ließe über das Land, und ſpräche: Schwerdt,
fahre durch das Land; und würde alſo beides Menſchen
18 und Vieh ausrotten; -Und die drey Männer wären dar-
innen: ſo wahr ich lebe, ſpricht der Herr Herr, ſie wür-
den weder Söhne, noch Töchter erretten; ſondern ſie al-
19 lein würden errettet ſeyn. -Oder, ſo ich Peſtilenz in das
Land ſchicken, und meinen Grimm über daſſelbige aus-
ſchütten würde, und Blut ſtürzen, alſo, daß ich beides
20 Menſchen und Vieh ausrottete; -Und Noah, Daniel
und Hiob wären darinnen: ſo wahr ich lebe, ſpricht der
Herr Herr, würden ſie weder Söhne noch Töchter, ſon-
dern allein ihre eigene Seele durch ihre Gerechtigkeit er-
21 retten. -Denn ſo ſpricht der Herr Herr: So ich meine
vier böſe Strafen, als Schwerdt, Hunger, böſe Thiere
und Peſtilenz über Jeruſalem ſchicken würde, daß ich dar-
22 innen ausrottete beides Menſchen und Vieh; -Siehe,
ſo ſollen etliche darinnen Uebrige davonkommen, die
Söhne und Töchter herausbringen werden, und zu euch
anherkommen, daß ihr ſehen werdet, wie es ihnen gehet,
und euch tröſten über dem Unglück, das ich über Jeru-
ſalem habe kommen laſſen, ſamt allem andern, das ich
23 über ſie habe kommen laſſen. -Sie werden euer Troſt
ſeyn, wenn ihr ſehen werdet, wie es ihnen gehet; und
werdet erfahren, daß ich nicht ohne Urſach gethan habe,
was ich drinnen gethan habe, ſpricht der Herr Herr.

Das

Das 18 Capitel.

Widerlegung des Vorurtheils der Iſraeliten: als wenn Gott die Sünden der Väter an ihren unſchuldigen Nachkommen ſtrafe. Gott handelt mit einem jeden, wie er es verdient, und hat kein Vergnügen an dem Unglück der böſen Menſchen, ſondern will, daß ſie ſich beſſern.

Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach: -Was 1
treibet ihr unter euch im Lande Iſrael dis Sprüchwort, 2
und ſprechet: Die Väter haben Heerlinge gegeſſen, aber
den Kindern ſind die Zähne davon ſtumpf geworden?
-So wahr als ich lebe, ſpricht der Herr Herr; ſol- 3
ches Sprüchwort ſoll nicht mehr unter euch gehen in
Iſrael. -Denn ſiehe, alle Seelen ſind mein; des Va- 4
ters Seele iſt ſowol mein, als des Sohnes Seele: welche
Seele ſündiget, die ſoll ſterben. -**Wenn nun einer** 5
fromm iſt, der recht und wohl thut, -Der nie- 7
mand beſchädiget, der dem Schuldner ſein Pfand
wiedergiebt, der niemand etwas mit Gewalt nimmt,
der dem Hungrigen ſein Brodt mittheilet, und den
Nackenden kleidet; -Der nicht wuchert, der niemand 8
überſetzet, der ſeine Hand vom Unrechten kehret, der zwi-
ſchen den Leuten recht urtheilet; -Der nach meinen Rech- 9
ten wandelt und meine Gebote hält, daß er ernſtlich dar-
nach thue: das iſt ein frommer Mann, der ſoll das Le-
ben haben, ſpricht der Herr Herr. -Wenn er aber einen 10
Sohn hat, und derſelbe wird ein Mörder, der Blut ver-
gießt oder dieſer Stücke eins thut, -Beſchädiget die Ar- 12
men und Elenden, mit Gewalt etwas nimmt, das Pfand
nicht wiedergiebt, ſeine Augen zu den Götzen aufhebet,
damit er einen Greuel begehet, -Giebt auf Wucher, 13
überſetzt; ſollte der leben? Er ſoll nicht leben; ſondern,
weil er ſolche Greuel alle gethan hat, ſoll er des Todes
ſterben; ſein Blut ſoll auf ihm ſeyn. -Wo er aber einen 14
Sohn hat, der alle ſolche Sünden ſiehet, ſo ſein Vater

Cap. 18. v. 2. d. i. die Väter haben es verſchuldet, und ihre Kinder müſſen es entgelten, die unangenehmen Folgen davon erfahren.
3. gehen, im Schwange.
4. Alle Menſchen ſind mein, der Vater ſo gut wie der Sohn; ſie ſind mir alle werth.
9. Leben, dem ſoll es wohlgehen.
13. Blut; er ſoll ſeiner eigenen Vergehungen wegen geſtraft werden.

16 thut; und ſich fürchtet, und nicht alſo thut; -Beſchä-
diget niemand, behält das Pfand nicht, mit Gewalt
nicht etwas nimmt, theilet ſein Brodt mit dem Hungri-
17 gen, und kleidet den Nackenden: -Der ſeine Hand vom
Unrechten kehret, keinen Wucher noch Ueberſatz nimmt,
ſondern meine Gebote hält, und nach meinen Rechten
lebet: der ſoll nicht ſterben um ſeines Vaters Miſſe-
18 that willen, ſondern leben. -Aber ſein Vater, der
Gewalt und Unrecht geübet, und unter ſeinem Volk ge-
than hat, das nicht taugt; ſiehe, derſelbige ſoll ſterben
19 um ſeiner Miſſethat willen. -So ſprechet ihr: Warum
ſoll denn ein Sohn nicht tragen ſeines Vaters Miſſethat?
Darum, daß er recht und wohl gethan, und alle meine
20 Rechte gehalten und gethan hat, ſoll er leben. -Denn
welche Seele ſündiget, die ſoll ſterben. Der Sohn ſoll
nicht tragen die Miſſethat des Vaters, und der Vater
ſoll nicht tragen die Miſſethat des Sohnes; ſondern des
Gerechten Gerechtigkeit ſoll über ihm ſeyn, und des Un-
21 gerechten Ungerechtigkeit ſoll über ihm ſeyn. -Wo ſich
aber der Gottloſe bekehret von allen ſeinen Sün-
den, die er gethan hat, und hält alle meine Rechte,
und thut recht und wohl; ſo ſoll er leben, und nicht
22 ſterben. -Es ſoll aller ſeiner Uebertretung, ſo er
begangen hat, nicht gedacht werden; ſondern er ſoll
leben um der Gerechtigkeit willen, die er thut.
23 -Meineſt du, daß ich Gefallen habe am Tode des
Gottloſen? ſpricht der Herr Herr; und nicht viel-
mehr, daß er ſich bekehre von ſeinem Weſen und
24 lebe? -Und wo ſich der Gerechte kehret von ſeiner Ge-
rechtigkeit, und thut Böſes, und lebet nach allen Greueln,
die ein Gottloſer thut; ſollte der leben? Ja, aller ſeiner
Gerechtigkeit, die er gethan hat, ſoll nicht gedacht wer-
den; ſondern in ſeiner Uebertretung und Sünden, die er
25 gethan hat, ſoll er ſterben. -Noch ſprecht ihr: Der Herr
handelt nicht recht. So höret nun, ihr vom Hauſe Iſ-
rael: Iſt es nicht alſo, daß ich Recht habe, und ihr Un-

---

20. welcher Menſch. — tragen, entgelten. — des Gerechten Gerechtigkeit: Die Tugend des Tugendhaften und die Laſter des Laſterhaften ſollen ihnen ſelbſt zugerechnet werden.

22. um ſeiner Rechtſchaffenheit willen.

23. Weſen, ſchlimme Aufführung und Lebenswandel.

recht habt? - Denn, wenn der Gerechte ſich kehret von 26
ſeiner Gerechtigkeit und thut Böſes, ſo muß er ſterben;
er muß aber um ſeiner Bosheit willen, die er gethan hat,
ſterben. - Wiederum, wenn ſich der Gottloſe kehret von 27
ſeiner Ungerechtigkeit, die er gethan hat, und thut nun
recht und wohl; der wird ſeine Seele lebendig behalten.
- Denn weil er ſiehet und bekehret ſich von aller ſeiner 28
Bosheit, die er gethan hat; ſo ſoll er leben, und nicht
ſterben. - Noch ſprechen die vom Hauſe Iſrael: Der 29
Herr handelt nicht recht. Sollte ich Unrecht haben? Ihr
vom Hauſe Iſrael habt Unrecht. - Darum will ich euch 30
richten, ihr vom Hauſe Iſrael, einen jeglichen nach ſei-
nem Weſen, ſpricht der Herr Herr. Darum ſo bekehret
euch von aller eurer Uebertretung, auf daß ihr nicht fal-
len müſſet um der Miſſethat willen. - Werfet von euch 31
alle eure Uebertretung, damit ihr übertreten habt; und
machet euch ein neues Herz, und neuen Geiſt. Denn
warum willſt du alſo ſterben, du Haus Iſrael? - Denn 32
ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden, ſpricht
der Herr Herr. Darum bekehret euch, ſo werdet ihr
leben.

Das 33 Capitel.

Gott iſt bereit, dem Böſeſten ſeine Sünden zu vergeben, wenn er ſich beſſert. (Ganz Wiederholung des 18 Capitels.)

Darum, du Menſchenkind, ſage dem Hauſe Iſrael: 10
Ihr ſprechet alſo: Unſere Sünden und Miſſethat liegen
auf uns, daß wir darunter vergehen; wie können wir
denn leben? - So ſprich zu ihnen: So wahr als ich lebe, 11
ſpricht der Herr Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode
des Gottloſen, ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre von
ſeinem Weſen, und lebe. So bekehret euch doch nun von
eurem böſen Weſen. Warum wollt ihr ſterben, ihr vom
Hauſe Iſrael? - Und du Menſchenkind, ſprich zu dei- 12
nem Volk: Wenn ein Gerechter Böſes thut, ſo wird es
ihm nicht helfen, daß er fromm geweſen iſt; und wenn
ein Gottloſer fromm wird, ſo ſoll es ihm nicht

---

26. kehret, von der Tugend abwendet.
28. weil er ſiehet; ſein Unrecht und die Folgen ſeiner Vergehungen einſieht.
30. fallen; daß euch eure Sünden nicht zum Fall, Schaden gereichen.
31. Warum willſt du dich ſelbſt unglücklich machen?
Cap. 33. v. 11. ſterben, euch unglücklich machen?

ſchaden, daß er gottlos geweſen iſt. So kann auch
13 der Gerechte nicht leben, wenn er ſündiget. - Denn
wo ich zu dem Gerechten ſpreche: er ſoll leben;
und er verläßt ſich auf ſeine Gerechtigkeit, und
thut Böſes: ſo ſoll aller ſeiner Frömmigkeit nicht
gedacht werden; ſondern er ſoll ſterben in ſeiner
14 Bosheit, die er thut. - Und wenn ich zum Gottloſen
ſpreche, er ſoll ſterben; und er bekehret ſich von ſeiner
15 Sünde, und thut, was recht und gut iſt; - Alſo, daß
der Gottloſe das Pfand wiedergiebt, und bezahlet, was
er geraubet hat, und nach dem Wort des Lebens wandelt,
daß er kein Böſes thut: ſo ſoll er leben und nicht ſterben,
16 - Und aller ſeiner Sünden, die er gethan hat, ſoll nicht
gedacht werden; denn er thut nun, was recht und gut iſt;
17 darum ſoll er leben. - Noch ſpricht dein Volk: Der Herr
18 urtheilet nicht recht; ſo ſie doch Unrecht haben. - Denn
wo der Gerechte ſich kehret von ſeiner Gerechtigkeit, und
19 thut Böſes; ſo ſtirbt er ja billig darum. - Und wo ſich
der Gottloſe bekehret von ſeinem gottloſen Weſen, und
thut, was recht und gut iſt; ſo ſoll er ja billig leben.
20 - Noch ſprechet ihr: Der Herr urtheilet nicht recht; ſo ich
euch doch vom Hauſe Iſrael einen jeglichen nach ſeinem
Weſen urtheile.

Das 34 Capitel.

Strafrede über die das Volk unterdrückenden, nicht deſſen Wohl, ſondern ihren eigenen Nutzen ſuchenden Regenten des Iſraelitiſchen Volks.

1 Und des Herrn Wort geſchah zu mir, und ſprach: - Du
2 Menſchenkind, weiſſage wider die Hirten Iſraels, weiſ-
ſage und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Herr: Wehe
den Hirten Iſraels, die ſich ſelbſt weiden; ſollen nicht
3 die Hirten die Heerde weiden? - Aber ihr freſſet das
Fette, und kleidet euch mit der Wolle, und ſchlachtet das
Gemäſtete; aber die Schaafe wollt ihr nicht weiden.
4 - Der Schwachen wartet ihr nicht, und die Kranken heilet
ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Ver-
irrete holet ihr nicht, und das Verlohrne ſuchet ihr nicht:
5 ſondern ſtreng und hart herrſchet ihr über ſie. - Und meine
Schaafe ſind zerſtreuet, als die keinen Hirten haben,
und allen wilden Thieren zur Speiſe geworden, und gar

zerſtreuet, - Und gehen irre hin und wieder auf den Ber- 6
gen und auf den hohen Hügeln, und ſind auf dem ganzen
Lande zerſtreuet; und iſt niemand, der nach ihnen frage,
oder ihrer achte. - Darum höret, ihr Hirten, des Herrn 7
Wort. - So wahr ich lebe, ſpricht der Herr Herr, weil 8
ihr meine Schaafe laſſet zum Raube und meine Heerde
allen wilden Thieren zur Speiſe werden, weil ſie keinen
Hirten haben, und meine Hirten nach meiner Heerde
nicht fragen, ſondern ſind ſolche Hirten, die ſich ſelbſt wei-
den, aber meine Schaafe wollen ſie nicht weiden; - Dar- 9
um, ihr Hirten, höret des Herrn Wort. - So ſpricht 10
der Herr Herr: Siehe, ich will an die Hirten, und will
meine Heerde von ihren Händen fordern; und will es
mit ihnen ein Ende machen, daß ſie nicht mehr ſollen
Hirten ſeyn, und ſollen ſich nicht mehr ſelbſt weiden. Ich
will meine Schaafe erretten aus ihrem Maul, daß ſie ſie
forthin nicht mehr freſſen ſollen. - Denn ſo ſpricht der 11
Herr Herr: Siehe, ich will mich meiner Heerde
ſelbſt annehmen und ſie ſuchen. - Wie ein Hirte 12
ſeine Schaafe ſuchet, wenn ſie von ſeiner Heerde
verirret ſind: alſo will ich meine Schaafe ſuchen;
und will ſie erretten von allen Oertern, dahin ſie
zerſtreuet waren, zu der Zeit, da es trübe und
finſter war. - Ich will ſie von allen Völkern ausführen, 13
und aus allen Ländern verſammlen, und will ſie in ihr
Land führen, und will ſie weiden auf den Bergen Iſrael,
und in allen Auen, und auf allen Angern des Landes.
- Ich will ſie auf die beſte Weide führen, und ihre Hür- 14
den werden auf den hohen Bergen in Iſrael ſtehen: da-
ſelbſt werden ſie in ſanften Hürden liegen, und fette Weide
haben auf den Bergen Iſrael. - Ich will ſelbſt meine 15
Schaafe weiden, und ich will ſie lagern, ſpricht der Herr
Herr. - Ich will das Verlohrne wiederſuchen, und 16
das Verirrete wiederbringen, und das Verwundete
verbinden, und des Schwachen warten; und was
fett und ſtark iſt, will ich behüten, und will ihrer
pflegen, wie es recht iſt. - Aber zu euch, meine Heerde, 17
ſpricht der Herr Herr alſo: Siehe, ich will richten zwi-

Cap. 34. v. 15. da ſollen ſie ſich lagern. — 17. richten, Richter ſeyn.

ſchen Schaaf und Schaaf, und zwiſchen Widdern und
18 Böcken. - Iſt es nicht genug, daß ihr ſo gute Weide
habt, und ſo überflüſſig, daß ihr es mit Füßen tretet;
und ſo ſchöne Börne zu trinken, ſo überflüſſig, daß ihr
19 darein tretet, und ſie trübe machet, - Daß meine Schaafe
eſſen müſſen, was ihr mit euren Füßen zertreten habt,
und trinken, was ihr mit euren Füßen trübe gemacht
20 habt? - Darum ſo ſpricht der Herr Herr zu ihnen: Siehe,
Ich will richten zwiſchen den fetten und magern Schaafen;
21 - Darum, daß ihr löcket mit den Füßen, und die Schwa-
chen von euch ſtoßet mit euren Hörnern, bis ihr ſie alle
22 von euch zerſtreuet. - Und ich will meiner Heerde helfen,
daß ſie nicht mehr ſollen zum Raube werden; und will
23 richten zwiſchen Schaaf und Schaaf. - **Und ich will ih-
nen einen einigen Hirten erwecken, der ſie weiden
ſoll, nemlich meinen Knecht David. Der wird
24 ſie weiden, und ſoll ihr Hirte ſeyn,** - Und ich, der
Herr, will ihr Gott ſeyn, aber mein Knecht David ſoll
der Fürſt unter ihnen ſeyn; das ſage ich, der Herr.
25 - Und ich will einen Bund des Friedens mit ihnen machen,
und alle böſe Thiere aus dem Lande ausrotten, daß ſie
ſicher wohnen ſollen in der Wüſte, und in den Wäldern
26 ſchlafen. - Ich will ſie und alle meine Hügel umher ſeg-
nen, und auf ſie regnen laſſen zu rechter Zeit; das ſollen
27 gnädige Regen ſeyn, - Daß die Bäume auf dem Felde
ihre Früchte bringen, und das Land ſein Gewächs geben
wird; und ſie ſollen ſicher auf dem Lande wohnen, und
ſollen erfahren, daß Ich der Herr bin, wenn ich ihr Joch
zerbrochen und ſie errettet habe von der Hand derer, denen
28 ſie dienen mußten. - Und ſie ſollen nicht mehr den Heiden
zum Raube werden, und kein Thier auf Erden ſoll ſie
mehr freſſen; ſondern ſollen ſicher wohnen ohne alle
29 Furcht. Und ich will ihnen eine berühmte Pflanze erwe-
cken, daß ſie nicht mehr ſollen Hunger leiden im Lande,
und ihre Schmach unter den Heiden nicht mehr tragen
30 ſollen. - Und ſollen erfahren, daß ich, der Herr, ihr
Gott, bey ihnen bin, und daß ſie vom Hauſe Iſrael
31 mein Volk ſeyn, ſpricht der Herr Herr. - **Ja, ihr
Menſchen ſollt die Heerde meiner Weide ſeyn, und
Ich will euer Gott ſeyn, ſpricht der Herr Herr.**

---

21. löcket, hinten ausſchlaget. 23. einzigen.

Das 36 Capitel.

Verheißene Rückkehr der Iſraeliten in ihr Land.

Und du Menſchenkind, weiſſage den Bergen Iſrael, und 1
ſprich: Höret des Herrn Wort, ihr Berge Iſrael; -So 2
ſpricht der Herr Herr: Darum, daß der Feind über euch
rühmet: Heah, die ewigen Höhen ſind nun unſer Erbe
geworden. -Darum weiſſage, und ſprich: So ſpricht 3
der Herr Herr: Weil man euch allenthalben verwüſtet
und vertilget, und ſeyd den übrigen Heiden zu Theil ge-
worden, und ſeyd den Leuten ins Maul gekommen, und
ein böſes Geſchrey geworden: -Darum höret, ihr Berge 4
Iſrael, das Wort des Herrn Herrn: So ſpricht der Herr
Herr beides zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen
und Thälern, zu den öden Wüſten und verlaſſenen Städ-
ten, welche den übrigen Heiden rings umher zum Raube
und Spott geworden ſind; -Ja, ſo ſpricht der Herr 5
Herr: Ich habe in meinem feurigen Eifer geredet wider
die übrigen Heiden, und wider das ganze Edom, welche
mein Land eingenommen haben mit Freuden von ganzem
Herzen und mit Hohnlachen, daſſelbige zu verheeren und
plündern. -Darum weiſſage von dem Lande Iſrael, und 6
ſprich zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und
Thälern: So ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich habe
in meinem Eifer und Grimm geredet, weil ihr (ſolche)
Schmach von den Heiden tragen müſſet. -Darum ſpricht 7
der Herr Herr alſo: Ich hebe meine Hand auf, daß eure
Nachbarn, die Heiden umher, ihre Schande wieder tra-
gen ſollen. -Aber, ihr Berge Iſrael ſollt wieder grünen 8
und eure Frucht bringen meinem Volk Iſrael; und ſoll in
kurzem geſchehen. -Denn ſiehe, ich will mich wieder zu 9
euch wenden, und euch anſehen, daß ihr gebauet und be-
ſäet werdet; -Und will bey euch der Leute viel machen, 10
das ganze Iſrael allzumal; und die Städte ſollen wieder
bewohnet, und die Wüſten erbauet werden. -Ja, ich 11
will bey euch der Leute und des Viehes viel machen, daß
ihr euch mehren und wachſen ſollet. Und ich will euch
wieder einſetzen, da ihr vorhin wohnetet; und will euch
mehr Gutes thun, denn zuvor je; und ſollt erfahren, daß
ich der Herr ſey. -Ich will euch Leute herzu bringen, 12
die mein Volk Iſrael ſollen ſeyn, die werden dich beſitzen,

Cap. 36. v. 2. rühmet, Hohngelächter aufſchlägt. — ewigen, dieſe lange be-
rühmten Höhen gehören uns.

und ſollſt ihr Erbtheil ſeyn, und ſollſt nicht mehr ohne
16 Erben ſeyn. -Und des Herrn Wort geſchah weiter zu
22 mir: -Darum ſollſt du zu dem Hauſe Iſrael ſagen: So
ſpricht der Herr Herr: Ich thue es nicht um euret willen,
ihr vom Hauſe Iſrael; ſondern um meines heiligen Na-
mens willen, welchen ihr entheiliget habt unter den Hei-
23 den, zu welchen ihr gekommen ſeyd. -Denn ich will
meinen großen Namen, der durch euch vor den Heiden
entheiliget iſt, den ihr unter denſelbigen entheiliget habt,
heilig machen. Und die Heiden ſollen erfahren, daß ich
der Herr ſey, ſpricht der Herr Herr, wenn ich mich vor
24 ihnen an euch erzeige, daß ich heilig ſey. -Denn ich will
euch aus den Heiden holen, und euch aus allen Ländern
25 verſammlen, und wieder in euer Land führen. -Und will
rein Waſſer über euch ſprengen, daß ihr rein werdet. Von
aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will
26 ich euch reinigen. -Und ich will euch ein neues Herz
und einen neuen Geiſt in euch geben; und will das
ſteinerne Herz aus eurem Fleiſch wegnehmen, und
27 euch ein fleiſchernes Herz geben. -Ich will meinen
Geiſt in euch geben, und will ſolche Leute aus euch
machen, die in meinen Geboten wandeln und meine
28 Rechte halten und darnach thun. -Und ihr ſollt woh-
nen im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe; und
29 ſollt mein Volk ſeyn, und Ich will euer Gott ſeyn. -Ich
will euch von aller eurer Unreinigkeit los machen; und will
dem Korn rufen, und will es mehren, und will euch
30 keine Theurung kommen laſſen. -Ich will die Früchte auf
den Bäumen, und das Gewächs auf dem Felde mehren,
daß euch die Heiden nicht mehr ſpotten mit der Theurung.
31 -Alsdann werdet ihr an euer böſes Weſen gedenken, und
eures Thuns, das nicht gut war, und wird euch eure
32 Sünde und Abgötterey gereuen. -Solches will Ich thun,
nicht um euret willen, ſpricht der Herr Herr, daß ihr es
wiſſet; ſondern ihr werdet euch müſſen ſchämen und ſchaam-
roth werden, ihr vom Hauſe Iſrael, über eurem Weſen.
33 -So ſpricht der Herr: Zu der Zeit, wenn ich euch reini-
gen werde von allen euren Sünden; ſo will ich die Städte
wieder beſetzen, und die Wüſten ſollen wieder gebauet
34 werden. -Das verwüſtete Land ſoll wieder gepflüget wer-
den, dafür, daß es verheeret war; daß es ſehen ſollen
35 alle, die dadurch gehen, -Und ſagen: Dis Land war

verheeret, und jetzt iſt es wie ein Luſtgarten; und dieſe
Städte waren zerſtöret, öde und zerriſſen, und ſtehen
nun veſt gebauet. - Und die übrigen Heiden um euch her 36
ſollen erfahren, daß Ich der Herr bin, der da bauet, was
zerriſſen iſt, und pflanzet, was verheeret war. Ich, der
Herr, ſage es, und thue es auch. - So ſpricht der Herr 37
Herr: Ich will mich wieder fragen laſſen vom Hauſe Iſ-
rael, daß ich mich an ihnen erzeige; und ich will ſie meh-
ren, wie eine Menſchen-Heerde. - Wie eine heilige 38
Heerde, wie eine Heerde zu Jeruſalem auf ihren Feſten:
ſo ſollen die verheerten Städte voll Menſchen-Heerden
werden; und ſollen erfahren, daß Ich der Herr bin.

Das 37 Capitel.

Fortſetzung.

Und ſollſt zu ihnen ſagen: So ſpricht der Herr Herr: 21
Siehe, Ich will die Kinder Iſrael holen aus den Heiden,
dahin ſie gezogen ſind; und will ſie allenthalben ſammlen,
und will ſie wieder in ihr Land bringen. - Und will ein 22
einiges Volk aus ihnen machen im Lande auf dem Ge-
birge Iſrael, und ſie ſollen alleſamt einen einigen König
haben; und ſollen nicht mehr zwey Völker, noch in zwey
Königreiche zertheilet ſeyn: - Sollen ſich auch nicht mehr 23
verunreinigen mit ihren Götzen und Greueln, und aller-
ley Sünden. Ich will ihnen heraushelfen aus allen Or-
ten, da ſie geſündiget haben; und will ſie reinigen, und
ſollen mein Volk ſeyn, und Ich will ihr Gott ſeyn. - Und 24
mein Knecht David ſoll ihr König, und ihr aller einiger
Hirte ſeyn. Und ſollen wandeln in meinen Rechten, und
meine Gebote halten, und darnach thun. - Und ſie ſol- 25
len wieder im Lande wohnen, das ich meinem Knechte
Jakob gegeben habe, darinnen eure Väter gewohnet ha-
ben. Sie und eure Kinder, und Kindeskinder, ſollen
darinnen wohnen ewiglich, und mein Knecht David ſoll
ewiglich ihr Fürſt ſeyn. - Und ich will mit ihnen einen 26
Bund des Friedens machen, das ſoll ein ewiger Bund
ſeyn mit ihnen; und will ſie erhalten und mehren, und
mein Heiligthum ſoll unter ihnen ſeyn ewiglich. - Und 27
ich will unter ihnen wohnen, und will ihr Gott ſeyn, und
ſie ſollen mein Volk ſeyn. - Daß auch die Heiden ſollen 28
erfahren, daß Ich der Herr bin, der Iſrael heilig macht,
wenn mein Heiligthum ewiglich unter ihnen ſeyn wird.

Der Prophet Daniel *).

Das 1 Capitel.

Daniel kommt an den Hof des Königs Nebucadnezar, wird da erzogen und in der Sprache und den Wiſſenſchaften unterrichtet, um künftig dem König zu dienen.

1 Im dritten Jahr des Reichs Jojakims, des Königs Ju-
da, kam NebucadNezar, der König zu Babel, vor Je-
2 ruſalem, und belagerte ſie. - Und der Herr übergab ihm
Jojakim, den König Juda, und etliche Gefäße aus dem
Hauſe Gottes: die ließ er führen ins Land Sinear, in
ſeines Gottes Haus; und that die Gefäße in ſeines Got-
3 tes Schatzkaſten. - Und der König ſprach zu Aſpenas,
ſeinem oberſten Kämmerer, er ſollte aus den Kindern Iſ-
rael vom königlichen Stamm und Herren-Kindern wäh-
4 len: - Knaben, die nicht gebrechlich wären, ſondern
ſchöne, vernünftige, weiſe, kluge und verſtändige; die
da geſchickt wären zu dienen in des Königs Hofe, und
5 zu lernen chaldäiſche Schrift und Sprache. - Solchen
verſchaffte der König, was man ihnen täglich geben ſollte
von ſeiner Speiſe, und von dem Wein, den er ſelbſt trank,
daß ſie alſo drey Jahre auferzogen werden, darnach vor
6 dem Könige dienen ſollten. - Unter welchen waren Daniel,
Hananja, Miſael und Aſarja, von den Kindern Juda.
7 - Und der oberſte Kämmerer gab ihnen Namen, und
nannte Daniel Beltſazar, und Hananja Sadrach, und
8 Miſael Meſach, und Aſarja AbedNego. - Aber Daniel
ſetzte ihm vor in ſeinem Herzen, daß er ſich mit des Kö-
nigs Speiſe und mit dem Wein, den er ſelbſt trank, nicht
verunreinigen wollte, und bat den oberſten Kämmerer,
9 daß er ſich nicht müßte verunreinigen. - Und Gott gab
Daniel, daß ihm der oberſte Kämmerer günſtig und gnä-
10 dig war. - Derſelbe ſprach zu ihm: Ich fürchte mich vor
meinem Herrn, dem Könige, der euch eure Speiſe und
Trank verſchaffet hat; wo er würde ſehen, daß eure An-

*) Daniel, der zu Einer Zeit mit Heſekiel lebte, wurde mit vielen Iſraeliten als Kind mit nach Babylon in die Gefangenſchaft weggeführt. Gott theilte ihm beſondre Offenbarungen über die Schickſale und Veränderungen der damals mächtigſten Völker und Reiche mit, welche in dieſem Buch enthalten ſind.
Cap. 1. v. 8. Der König hatte ihnen nemlich Eſſen von ſeiner Tafel beſtimmt.
10. verſchaffet, ausgeſetzt hat.

geſichter jämmerlicher wären, denn der andern Knaben
eures Alters, ſo brächtet ihr mich bey dem Könige um
mein Leben. - Da ſprach Daniel zu Melzar, welchem 11
der oberſte Kämmerer Daniel, Hananja, Miſael und
Aſarja befohlen hatte: - Verſuche es doch mit deinen Knech- 12
ten zehn Tage, und laß uns geben Zugemüſe zu eſſen und
Waſſer zu trinken. - Und laß dann vor dir unſere Ge- 13
ſtalt und der Knaben, ſo von des Königs Speiſe eſſen,
beſehen; und darnach du ſehen wirſt, darnach ſchaffe mit
deinen Knechten. - Und er gehorchte ihnen darinnen, 14
und verſuchte es mit ihnen zehn Tage. - Und nach den 15
zehn Tagen waren ſie ſchöner, und beſſer bey Leibe, denn
alle Knaben, ſo von des Königs Speiſe aßen. - Da that 16
Melzar ihre verordnete Speiſe und Trank weg, und gab
ihnen Zugemüſe. - Aber der Gott dieſer vier gab ihnen 17
Kunſt und Verſtand in allerley Schrift und Weisheit;
Daniel aber gab er Verſtand in allen Geſichten und Träu-
men. - Und da die Zeit um war, die der König be- 18
ſtimmet hatte, daß ſie ſollten hineingebracht werden,
brachte ſie der oberſte Kämmerer hinein vor NebucadNe-
zar. - Und der König redete mit ihnen, und ward unter 19
allen niemand erfunden, der Daniel, Hananja, Miſael
und Aſarja gleich wäre; und ſie wurden des Königs Die-
ner. - Und der König fand ſie in allen Sachen, die er 20
ſie fragte, zehnmal klüger und verſtändiger, denn alle
Sternſeher und Weiſen in ſeinem ganzen Reich. - Und 21
Daniel lebte bis in das erſte Jahr des Königs Cores.

Das 2 Capitel.

Nebucadnezars merkwürdiger Traum wird von Daniel ausgelegt.

Im andern Jahr des Reichs NebucadNezars hatte Ne- 1
bucadNezar einen Traum, davon er erſchrak, daß er
aufwachte. - Und er hieß alle Sternſeher und Wei- 2
ſen, und Zauberer, und Chaldäer zuſammenfordern,
daß ſie dem Könige ſeinen Traum ſagen ſollten. Und ſie
kamen und traten vor den König. - Und der König ſprach 3

10. jämmerlicher, daß eure Geſichter verfallner und nicht ſo munter ausſähen.
13. und wie du es dann ſelbſt findeſt, ſo mache darnach in der Folge deine Einrichtungen mit uns.
17. Den vier Jünglingen gab Gott Verſtand und Einſicht. Daniel aber hatte die beſondre Gabe von Gott, Geſichte und Träume zu verſtehen.
18. hineingebracht, ihm vorgeſtellt.
Cap. 2. v. 2. Zauberer, Beſchwörer, Ausleger der Bilderſchrift.

zu ihnen: Ich habe einen Traum gehabt, der hat mich
erſchreckt; und ich wollte gerne wiſſen, was es für ein
4 Traum geweſen ſey. -Da ſprachen die Chaldäer zum
Könige auf Chaldäiſch: Herr König, Gott verleihe dir
langes Leben; ſage deinen Knechten den Traum, ſo wol-
5 len wir ihn deuten. -Der König antwortete und ſprach
zu den Chaldäern: Es iſt mir entfallen. Werdet ihr
mir den Traum nicht anzeigen, und ihn deuten; ſo wer-
det ihr gar umkommen, und eure Häuſer ſchändlich ver-
6 ſtöret werden. -Werdet ihr mir aber den Traum an-
zeigen, und deuten; ſo ſollt ihr Geſchenke, Gaben und
große Ehre von mir haben. Darum ſo ſagt mir den
7 Traum und ſeine Deutung. -Sie antworteten wiederum,
und ſprachen: Der König ſage ſeinen Knechten den Traum,
8 ſo wollen wir ihn deuten. -Der König antwortete, und
ſprach: Wahrlich, ich merke es, daß ihr Friſt ſuchet; weil
9 ihr ſehet, daß mirs entfallen iſt. -Aber werdet ihr mir
nicht den Traum ſagen; ſo gehet das Recht über euch, als
die ihr Lügen und Gedichte vor mir zu reden vorgenom-
men habt, bis die Zeit vorübergehe. Darum ſo ſagt
mir den Traum; ſo kann ich merken, daß ihr auch die
10 Deutung treffet. -Da antworteten die Chaldäer vor dem
Könige, und ſprachen zu ihm: Es iſt kein Menſch auf
Erden, der ſagen könne, das der König fordert. So iſt
auch kein König, wie groß oder mächtig er ſey, der ſol-
ches von irgend einem Sternſeher, Weiſen oder Chaldäer
11 fordere. -Denn das der König fordert, iſt zu hoch; und
iſt auch ſonſt niemand, der es vor dem König ſagen könne;
ausgenommen die Götter, die bey den Menſchen nicht
12 wohnen. -Da ward der König ſehr zornig, und befahl
13 alle Weiſen zu Babel umzubringen. -Und das Urtheil
ging aus, daß man die Weiſen tödten ſollte. Und Daniel
ſamt ſeinen Geſellen ward auch geſucht, daß man ſie töd-
14 tete. -Da vernahm Daniel ſolches Urtheil und Befehl
von Arioch, dem oberſten Richter des Königs, welcher
15 auszog, zu tödten die Weiſen zu Babel. -Und er fing
an, und ſprach zu des Königs Vogt Arioch: Warum iſt
ſo ein ſtrenges Urtheil vom Könige ausgegangen? Und
16 Arioch zeigte es dem Daniel an. -Da ging Daniel hin-
auf und bat den König, daß er ihm Friſt gäbe, damit er
17 die Deutung dem Könige ſagen möchte. -Und Daniel

3. was er bedeutete.
9. mir Lügen und Betrug vorzuſchwätzen.

ging heim, und zeigte ſolches an ſeinen Geſellen, Hananja,
Miſael und Aſarja; - Daß ſie Gott vom Himmel um 18
Gnade bäten, ſolches verborgenen Dinges halben; damit
Daniel und ſeine Geſellen nicht ſamt den andern Weiſen
zu Babel umkämen. - Da ward Daniel ſolches verbor- 19
gene Ding durch ein Geſicht des Nachts geoffenbaret.
- Darüber lobte Daniel den Gott vom Himmel, fing an, 20
und ſprach: Gelobet ſey der Name Gottes von Ewig-
keit zu Ewigkeit, denn ſein iſt beides Weisheit und
Stärke. - Er ändert Zeit und Stunde; er ſetzet 21
Könige ab, und ſetzet Könige ein; er giebt den
Weiſen ihre Weisheit, und den Verſtändigen ihren
Verſtand; - Er offenbaret, was tief und verbor- 22
gen iſt; Er weiß, was in Finſterniß liegt: denn
bey ihm iſt eitel Licht. - Ich danke dir und lobe dich, 23
Gott meiner Väter, daß du mir Weisheit und Stärke
verleiheſt, und jetzt geoffenbaret haſt, darum wir dich ge-
beten haben: nemlich du haſt uns des Königs Sache ge-
offenbaret. - Da ging Daniel hinauf zu Arioch, der vom 24
Könige Befehl hatte, die Weiſen zu Babel umzubringen;
und ſprach zu ihm alſo: Du ſollſt die Weiſen zu Babel
nicht umbringen; ſondern führe mich hinauf zum Könige,
ich will dem Könige die Deutung ſagen. - Arioch brachte 25
Daniel eilends hinauf vor den König, und ſprach zu ihm
alſo: Es iſt einer gefunden unter den Gefangenen aus
Juda, der dem Könige die Deutung ſagen kann. - Der 26
König antwortete und ſprach zu Daniel, den ſie Beltſazar
hießen: Biſt du, der mir den Traum, den ich geſehen
habe, und ſeine Deutung zeigen kann? - Daniel fing 27
an vor dem Könige, und ſprach: Das verborgene Ding,
das der König fordert von den Weiſen, Gelehrten, Stern-
ſehern und Wahrſagern, ſtehet in ihrem Vermögen nicht,
dem Könige zu ſagen; - Sondern Gott vom Himmel, 28
der kann verborgene Dinge offenbaren; der hat dem Kö-
nige NebucadNezar angezeiget, was in künftigen Zeiten
geſchehen ſoll.* - Dein Traum und dein Geſicht, da du 29
ſchlieſeſt, kam daher: Du König dachteſt auf deinem Bette,
wie es doch hernach gehen würde; und der, ſo verborgene

29. So entſtehen noch gewöhnlich ganz natürlich Träume, indem unſre Seele ſich im Schlaf mit dem beſchäfftigt, was wir wachend beſonders lebhaft gedacht, geſehen oder empfunden haben.

Dinge offenbaret, hat dir angezeiget, wie es gehen werde.
30 - So iſt mir ſolches verborgene Ding geoffenbaret, nicht
durch meine Weisheit, als wäre ſie größer, denn aller,
die da leben; ſondern darum, daß dem Könige die Deu-
tung angezeiget würde, und du deines Herzens Gedanken
31 erführeſt. - Du König ſaheſt, und ſiehe, ein ſehr großes
und hohes Bild ſtand gegen dir, das war ſchrecklich an-
32 zuſehen. - Deſſelben Bildes Haupt war von feinem
Golde, ſeine Bruſt und Arme waren von Silber, ſein
33 Bauch und Lenden waren von Erz, - Seine Schenkel
waren Eiſen, ſeine Füße waren einestheils Eiſen, und
34 einestheils Thon. - Solches ſaheſt du, bis daß ein Stein
herabgeriſſen ward ohne Hände; der ſchlug das Bild an
ſeine Füße, die Eiſen und Thon waren, und zermalmete
35 ſie. - Da wurden mit einander zermalmet das Eiſen,
Thon, Erz, Silber und Gold; und wurden wie Spreu
auf der Sommertenne; und der Wind verwebte ſie, daß
man ſie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber,
der das Bild ſchlug, ward ein großer Berg, daß er die
36 ganze Welt füllete. - Das iſt der Traum; nun wollen
37 wir die Deutung vor dem Könige ſagen. - Du, König,
biſt ein König aller Könige, dem Gott vom Himmel Kö-
38 nigreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat; - Und
alles, da Leute wohnen, dazu die Thiere auf dem Felde,
und die Vögel unter dem Himmel, in deine Hände gege-
ben, und dir über alles Gewalt verliehen hat. Du biſt
39 das goldene Haupt. - Nach dir wird ein anderes König-
reich aufkommen, geringer, denn deins. Darnach das
dritte Königreich, das ehern iſt, welches wird über alle
40 Lande herrſchen. - Das vierte wird hart ſeyn, wie Eiſen.
Denn gleichwie Eiſen alles zermalmet und zerſchlägt, ja
wie Eiſen alles zerbricht; alſo wird es auch alles zermal-
41 men und zerbrechen. - Daß du aber geſehen haſt die Füße
und Zeehen einestheils Thon und einestheils Eiſen; das
wird ein zertheiltes Königreich ſeyn, doch wird von des
Eiſens Pflanze darinnen bleiben; wie du denn geſehen
42 haſt Eiſen mit Thon vermenget. - Und daß die Zeehen
an ſeinen Füßen einestheils Eiſen, und einestheils Thon
ſind; wird es zum Theil ein ſtarkes, und zum Theil ein
43 ſchwaches Reich ſeyn. - Und daß du geſehen haſt Eiſen

---

37. ein vorzüglich mächtiger König.
41. Pflanze, von der Natur und Art des Eiſens.

mit Thon vermenget; werden ſie ſich wol nach Menſchen-
Geblüt unter einander mengen, aber ſie werden doch nicht
an einander halten; gleichwie ſich Eiſen mit Thon nicht
mengen läßt. - Aber zu der Zeit ſolcher Königreiche 44
wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten,
das nimmermehr zerſtöret wird; und ſein König-
reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es
wird alle dieſe Königreiche zermalmen und zerſtören;
aber es wird ewiglich bleiben. - Wie du denn geſehen 45
haſt einen Stein ohne Hände vom Berg herabgeriſſen, der
das Eiſen, Erz, Thon, Silber und Gold zermalmet.
Alſo hat der große Gott dem Könige gezeiget, wie es her-
nach gehen werde; und das iſt gewiß der Traum, und
die Deutung iſt recht. - Da fiel der König NebucadNezar 46
auf ſein Angeſicht, und betete an vor dem Daniel, und
befahl, man ſollte ihm Speisopfer und Rauchopfer thun.
- Und der König antwortete Daniel, und ſprach: Es iſt 47
kein Zweifel, euer Gott iſt ein Gott über alle Götter,
und ein Herr über alle Könige, der da kann verborgene
Dinge offenbaren; weil du dis verborgene Ding haſt kön-
nen offenbaren. - Und der König erhöhete Daniel, und 48
gab ihm große und viele Geſchenke, und machte ihn zum
Fürſten über das ganze Land zu Babel, und ſetzte ihn
zum Oberſten über alle Weiſen zu Babel. - Und Daniel 49
bat vom Könige, daß er über die Landſchaften zu Babel
ſetzen möchte Sadrach, Meſach, AbedNego: und er, Da-
niel, blieb bey dem Könige zu Hofe.

Das 4 Capitel.

Ich lobte den Höchſten, ich pries und ehrete den, ſo 31
ewiglich lebet, deß Gewalt ewig iſt, und ſein Reich
für und für währet; - Gegen welchen alle, ſo auf Er- 32
den wohnen, als nichts zu rechnen ſind. Er macht
es, wie er will, beides mit den Kräften im Him-
mel, und mit denen, ſo auf Erden wohnen; und

---

43. ſie werden durch Heurathen ſich verbinden.
46. Man ſollte dem Daniel opfern, den er nun für ein Weſen höherer Art hielt.
48. erhöhete, beförderte ihn zu den höchſten Ehrenſtellen. — Fürſten, Vor-
geſetzten.

niemand kann ſeiner Hand wehren, noch zu ihm
34 ſagen: Was machſt du? - Denn alles ſein Thun
iſt Wahrheit, und ſeine Wege ſind Recht; und
wer ſtolz iſt, den kann er demüthigen.

Das 9 Capitel.

Merkwürdige Vorherſagungen, die damals zukünftigen Schickſale des Iſraelitiſchen Volks betreffend.

1 Im erſten Jahr Darius, des Sohnes Ahasveros, aus
der Meder Stamm, der über das Königreich der Chal-
2 däer König ward, - In demſelbigen erſten Jahre ſeines
Königreichs, merkte ich Daniel in den Büchern auf die
Zahl der Jahre, davon der Herr geredet hatte zum Pro-
pheten Jeremia, daß Jeruſalem ſollte ſiebenzig Jahre
3 wüſte liegen. - Und ich kehrte mich zu Gott, dem Herrn,
zu beten und zu flehen, mit Faſten, im Sack und in der
4 Aſche. - Ich betete aber zu dem Herrn, meinem Gott,
bekannte und ſprach: Ach lieber Herr, du großer und
ſchrecklicher Gott, der du Bund und Gnade hältſt denen,
5 die dich lieben und deine Gebote halten. - Wir haben
geſündiget, unrecht gethan, ſind gottlos geweſen, und
abtrünnig geworden; wir ſind von deinen Geboten und
6 Rechten gewichen. - Wir gehorchten nicht deinen Knech-
ten, den Propheten, die in deinem Namen unſern Kö-
nigen, Fürſten, Vätern und allem Volk im Lande pre-
7 digten. - Du, Herr, biſt gerecht, wir aber müſſen uns
ſchämen; wie es denn jetzt gehet denen von Juda, und
denen von Jeruſalem, und dem ganzen Iſrael, beide de-
nen, die nahe und ferne ſind in allen Landen, dahin du
uns verſtoßen haſt um ihrer Miſſethat willen, die ſie an
8 dir begangen haben. - Ja, Herr, wir, unſere Könige,
unſere Fürſten und unſere Väter müſſen uns ſchämen, daß
9 wir uns an dir verſündiget haben. - Dein aber, Herr,
unſer Gott, iſt die Barmherzigkeit und Vergebung; denn
10 wir ſind abtrünnig geworden, - Und gehorchten nicht
der Stimme des Herrn, unſers Gottes, daß wir gewan-
delt hätten in ſeinem Geſetz, welches er uns vorlegte durch
11 ſeine Knechte, die Propheten; - Sondern das ganze Iſ-
rael

Cap. 9. v. 4. der du deine gnädige Zuſagen erfüllſt.
10. in, nach.

rael übertrat dein Geſetz, und wichen ab, daß ſie deiner
Stimme nicht gehorchten. Daher trifft uns auch der Fluch
und Schwur, der geſchrieben ſtehet im Geſetz Moſe, des
Knechtes Gottes, daß wir an ihm geſündiget haben.
- Und er hat ſeine Worte gehalten, die er geredet hat wi- 12
der uns und unſere Richter, die uns richten ſollten, daß
er ſolches große Unglück über uns hat gehen laſſen, daß
deßgleichen unter allem Himmel nicht geſchehen iſt, wie
über Jeruſalem geſchehen iſt. - Gleichwie es geſchrieben 13
ſtehet im Geſetz Moſe, ſo iſt alles dis große Unglück über
uns ergangen. So beteten wir auch nicht vor dem Herrn,
unſerm Gott, daß wir uns von den Sünden bekehreten,
und deine Wahrheit vernähmen. - Darum iſt der Herr 14
auch wacker geweſen mit dieſem Unglück, und hat es über
uns gehen laſſen. Denn der Herr, unſer Gott, iſt ge-
recht in allen ſeinen Werken, die er thut; denn wir ge-
horchten ſeiner Stimme nicht. - Und nun, Herr, unſer 15
Gott, der du dein Volk aus Egyptenland geführet haſt
mit ſtarker Hand, und haſt dir einen Namen gemacht,
wie er jetzt iſt, wir haben ja geſündiget, und ſind leider
gottlos geweſen. - Ach Herr, um aller deiner Gerechtig- 16
keit willen wende ab deinen Zorn und Grimm von deiner
Stadt Jeruſalem und deinem heiligen Berge. Denn um
unſerer Sünde willen und um unſerer Väter Miſſethat
willen trägt Jeruſalem und dein Volk Schmach bey allen,
die um uns her ſind. - Und nun, unſer Gott, höre das 17
Gebet deines Knechts und ſein Flehen, und ſiehe gnädig-
lich an dein Heiligthum, das verſtöret iſt, um des Herrn
willen. - Neige deine Ohren, mein Gott, und höre, 18
thue deine Augen auf, und ſiehe, wie wir verſtöret ſind,
und die Stadt, die nach deinem Namen genannt iſt.
Denn wir liegen vor dir mit unſerm Gebet, nicht
auf unſere Gerechtigkeit, ſondern auf deine große
Barmherzigkeit. - Ach Herr, höre; ach Herr, ſey 19
gnädig; ach Herr, merke auf, und thue es, und verziehe
nicht, um dein ſelbſt willen, mein Gott; denn deine Stadt
und dein Volk iſt nach deinem Namen genannt. - Als ich 20
noch ſo redete und betete, und meine und meines Volks

14. wacker, hat nicht verzogen.
16. Zorn, Grimm, deine harten Strafen.
18. nicht auf; wir berufen uns nicht bey unſerm demüthigen Gebet auf unſre Tugend, und hoffen nicht deßhalb Erhörung.

Iſrael Sünde bekännte, und lag mit meinem Gebet vor
dem Herrn, meinem Gott, um den heiligen Berg mei=
21 nes Gottes; -Eben da ich ſo redete in meinem Gebet,
flog daher der Mann Gabriel, den ich vorhin geſehen
hatte im Geſicht, und rührete mich an, um die Zeit des
22 Abendopfers. -Und er berichtete mich, und redete mit
mir, und ſprach: Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, dich
23 zu berichten. -Denn da du anfingſt zu beten, ging die=
ſer Befehl aus, und ich komme darum, daß ich dirs an=
zeige; denn du biſt lieb und werth. So merke nun dar=
24 auf, daß du das Geſicht verſteheſt. -Siebenzig Wochen
ſind beſtimmet über dein Volk, und über deine heilige
Stadt; ſo wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde
zugeſiegelt, und die Miſſethat verſöhnet, und die ewige
Gerechtigkeit gebracht, und die Geſichte und Weiſſagung
25 zugeſiegelt, und der Allerheiligſte geſalbet werden. -So
wiſſe nun und merke: Von der Zeit an, ſo ausgehet der
Befehl, daß Jeruſalem ſoll wiederum gebauet werden,
bis auf Chriſtum, den Fürſten, ſind ſieben Wochen und
zwey und ſechzig Wochen; ſo werden die Gaſſen und Mau=
ren wieder gebauet werden, wiewol in kümmerlicher Zeit.
26 -Und nach den zwey und ſechzig Wochen wird Chriſtus
ausgerottet werden, und nichts mehr ſeyn. -Und ein
Volk des Fürſten wird kommen und die Stadt und das
Heiligthum verſtören, daß es ein Ende nehmen wird, wie
durch eine Fluth; und bis zum Ende des Streits wird es
27 wüſte bleiben. -Er wird aber vielen den Bund ſtärken
Eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das

---

20. um, für. — Berg Gottes, Jeruſalem und deſſen Volk.

21. Dies geſchahe in einem traumähnlichen Geſicht.

24. ſo wird dem Abfall gewehret, Sündopfer gebracht, die Schuld verſöhnet, die alte Gerechtigkeit wiederhergeſtellt, die Weiſſagungen des Propheten beſtätigt (erfüllt), und das Allerheiligſte (der Tempel) wieder eingeweiht werden.

26. wird Chriſtus ausgerottet werden; eigentlich: wird der Geſalbte zer= ſtören und Gericht halten. Denn Zerſtörung Jeruſalems iſt wahrſcheinlich gemeynt.

verſtören, verwüſten — und bis ans Ende des Krieges werden lauter Verwüſtungen ſeyn.

27. Eine einzige Woche wird den Bund der Rebellen überwältigen, (man rechnet gewöhnlich jede dieſer prophetiſchen Wochen auf 7 Jahr; ſo lange dauerte der durch die Rebellion entſtandne unglückliche jüdiſche Krieg) und die Mitte der Woche wird allen Opfern ein Ende machen. (Die Belagerung und Einſchließung Jeruſalems dauerte viertehalb Jahr, und über den Tempel

wird

Opfer und Speisopfer aufhören. Und bey den Flügeln werden ſtehen Greuel der Verwüſtung; und iſt beſchloſſen, daß bis ans Ende über die Verwüſtung triefen wird.

Aus dem 12 Capitel.

Es wird eine ſolche trübſelige Zeit ſeyn, als ſie nie 1
geweſen iſt, ſeit daß Leute geweſen ſind, bis auf die-
ſelbige Zeit. Zu derſelbigen Zeit wird dein Volk
errettet werden, alle, die im Buch geſchrieben ſte-
hen. Und viele, ſo unter der Erde ſchlafen liegen, 2
werden aufwachen; etliche zum ewigen Leben, etliche
zur ewigen Schmach und Schande. Die Lehrer 3
aber werden leuchten wie des Himmels Glanz; und
die, ſo viele zur Gerechtigkeit weiſen, wie die
Sterne immer und ewiglich.

Der Prophet Hoſea *).

Das 1 und 2 Capitel.

Dis iſt das Wort des Herrn, das geſchehen iſt zu Hoſea, 1
dem Sohne Beheri, zu der Zeit Uſia, Jothams, Ahas

---

wird der verabſcheute Vogel der Verwüſtung kommen, (die Römer, welche Adler zu ihren Feldzeichen hatten, Matth. 24, 15. 28.) und bis zum Untergang, der ſchleunig herbeyeilet, werden Unglück und Verwüſtung, gleichſam wie ein Platzregen, unabläſſig über das unglückliche Land herabtriefen, d. i. hereinbrechen. Würde angenommen, daß eine ſolche Woche zu 7 Jahren zu rechnen ſey, ſo wäre die Rechnung folgende:

1) der Befehl, von dem v. 25. die Rede iſt (Eſra 6, 1. ff.), ward gegeben im 2ten Regierungsjahr Darius Hyſtaſpes.

2) von da gerechnet bis auf Chriſti Tod ſollten ſeyn 7 Wochen und 62 Wochen; alſo 69 Wochen, jede zu 7 Jahren, beträgt 483 Jahr.)

Cap. 12. v. 3. Gerechtigkeit, Tugend und Religion.

Der Prophet Hoſea.

*) Hoſea lebte mit Jeſaias zu Einer Zeit. Sein Buch enthält theils Strafreden über die Sünden der Einwohner des Königreichs Samaria, oder der 10 Stämme, ſo wie auch des Königreichs Juda; theils Ermahnungen zur Beſſerung und Vorherverkündigungen künftiger glücklicher Zeiten. Er lebte unter Jerobeam dem 2ten, bis zur Wegführung der Iſraelitiſchen 10 Stämme in die Aſſyriſche Gefangenſchaft. M. ſ. 2 B. d. Kön. 14, 17.

und Hiskia, der Könige Juda; und zu der Zeit Jero-
beams, des Sohnes Joas, des Königs Iſraels.

(Das 2 Capitel.)

18 Und ich will zu derſelbigen Zeit ihnen einen Bund machen
mit den Thieren auf dem Felde, mit den Vögeln unter
dem Himmel, und mit dem Gewürme auf Erden; und
will Bogen, Schwerdt und Krieg vom Lande zerbrechen,
19 und will ſie ſicher wohnen laſſen. - Ich will mich mit dir
verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in
Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzig-
20 keit; - Ja, im Glauben will ich mich mit dir verloben,
21 und du wirſt den Herrn erkennen. - Zu derſelbigen Zeit,
ſpricht der Herr, will ich erhören; ich will den Himmel
22 erhören, und der Himmel ſoll die Erde erhören, - Und
die Erde ſoll Korn, Moſt und Oehl erhören; und dieſel-
23 bigen ſollen Jeſreel erhören. - Und ich will mir ſie auf
Erden zum Volke behalten, und mich erbarmen über die,
ſo in Ungnaden war; und ſagen zu dem, das nicht mein
Volk war: Du biſt mein Volk; und es wird ſagen:
Du biſt mein Gott.

Das 4 Capitel.

1 Höret, ihr Kinder Iſrael, des Herrn Wort; denn der
Herr hat Urſach zu ſchelten, die im Lande wohnen. Denn
es iſt keine Treue, keine Liebe, kein Wort Gottes im
2 Lande; - Sondern Gotteslaͤſtern, Lügen, Morden,
Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen, und
3 kommt eine Blutſchuld nach der andern. - Darum wird
das Land jämmerlich ſtehen, und allen Einwohnern übel
gehen; denn es werden auch die Thiere auf dem Felde,
und die Vögel unter dem Himmel, und die Fiſche im
6 Meere weggeraffet werden. - Mein Volk iſt dahin, dar-

Cap. 2. v. 18. d. h. wilde Thiere, Raubvögel, Schlangen, und ſchädliches, die Früchte verzehrendes Ungezieſer, ſollen den Iſraeliten ſo wenig ſchaden, als ſtünden ſie mit ihnen im Bündniß.

Ich will Bogen ꝛc. zerbrechen; es ſoll Friede ſeyn, daß man dergleichen Waffen nicht braucht.

19. in Gerechtigkeit und Gericht ꝛc. rechtskräftig und gerichtlich, mit Liebe und Zärtlichkeit, auf Treue und Glauben. Gott wollte ſein Volk, von dem er ſich ſeiner Untreue wegen gleichſam geſchieden hatte, wieder annehmen und ihm von neuem Beweiſe ſeiner Zuneigung geben.

um, daß es nicht lernen will. Denn du verwirfſt Gottes
Wort, darum will ich dich auch verwerfen, daß du nicht
mein Prieſter ſeyn ſollſt. Du vergiſſeſt des Geſetzes dei-
nes Gottes, darum will ich auch deiner Kinder vergeſſen.
- Je mehr ihrer wird, je mehr ſie wider mich ſündigen; 7
darum will ich ihre Ehre zu Schanden machen.

Das 6 Capitel.

Eine rührende Ermahnung zur Beſſerung.

Kommt, wir wollen wieder zum Herrn; denn Er hat uns 1
zerriſſen, er wird uns auch heilen; Er hat uns geſchlagen,
er wird uns auch verbinden. - Er macht uns lebendig 2
nach zween Tagen, er wird uns am dritten Tage auf-
richten, daß wir vor ihm leben werden. - Dann werden 3
wir Acht darauf haben, und fleißig ſeyn, daß wir den
Herrn erkennen. Denn er wird hervorbrechen wie die
ſchöne Morgenröthe, und wird zu uns kommen wie ein
Regen, wie ein Spatregen, der das Land feuchtet. - Wie 4
will ich dir ſo wohl thun, Ephraim! Wie will ich dir ſo
wohl thun, Juda! Denn die Gnade, ſo ich euch erzeigen
will, wird ſeyn wie eine Thauwolke des Morgens, und
wie ein Thau, der früh Morgens ſich ausbreitet.
- Denn ich habe Luſt an der Liebe, und nicht am 6
Opfer; und an Erkenntniß Gottes, und nicht am
Brandopfer. - Aber ſie übertreten den Bund, wie 7
Adam; darinnen verachten ſie mich.

Das 7 Capitel.

Sünden und Thorheiten der Iſraeliten, und gedrohte Strafen.

Die Hoffarth Iſraels wird vor ihren Augen gedemüthiget; 10
noch bekehren ſie ſich nicht zum Herrn, ihrem Gott, fragen
auch nicht nach ihm in dieſem allem. - Denn Ephraim 11
iſt wie eine verlockte Taube, die nichts merken will. Jetzt
rufen ſie Egypten an, dann laufen ſie zu Aſſur. - Aber 12
indem ſie hin und her laufen, will ich mein Netz über ſie
werfen und herunterrücken, wie die Vögel unter dem
Himmel; ich will ſie ſtrafen, wie man prediget in ihrer
Verſammlung. - Wehe ihnen, daß ſie von mir weichen; 13

Cap. 6. v. 3. d. i. die Macht des Unglücks wird bald vorüber ſeyn, dann wird uns Gott wieder erfreuen und ſegnen.
Cap. 7. v. 12. herunterrücken; ich will mein Netz über ſie zuſchlagen.

ſie müſſen verſtöret werden, denn ſie ſind abtrünnig von
mir geworden. Ich wollte ſie wol erlöſen, wenn ſie nicht
14 wider mich Lügen lehreten. -So rufen ſie mich auch
nicht an von Herzen, ſondern lören auf ihren Lagern.
Sie verſammlen ſich um Korns und Moſts willen, und
15 ſind mir ungehorſam. -Ich lehre ſie, und ſtärke ihren
16 Arm; aber ſie denken Böſes von mir. -Sie bekehren
ſich, aber nicht recht, ſondern ſind wie ein falſcher Bogen;
darum werden ihre Fürſten durch das Schwerdt fallen;
ihr Drohen ſoll in Egyptenland zum Spott werden.

Das 8 Capitel.

Fortſetzung.

7 Denn ſie ſäen Wind, und werden Ungewitter einerndten;
ihre Saat ſoll nicht aufkommen, und ihr Gewächs kein
Mehl geben; und ob es geben würde, ſollen es doch
14 Fremde freſſen. -Iſrael vergißt ſeines Schöpfers und
bauet Kirchen; ſo macht Juda viele veſte Städte; aber
ich will Feuer in ſeine Städte ſchicken, welches ſoll ſeine
Häuſer verzehren.

Das 10 Capitel.

12 Darum ſäet euch Gerechtigkeit, und erndtet Liebe, und
pflüget anders, weil es Zeit iſt den Herrn zu ſuchen, bis
13 daß er komme, und regne über euch Gerechtigkeit. -Denn
ihr pflüget Böſes, und erndtet Uebelthat, und eſſet
Lügenfrüchte.

Das 11 Capitel.

1 Da Iſrael jung war, hatte ich ihn lieb, und rief ihn,
2 meinen Sohn, aus Egypten. -Aber wenn man ſie jetzt
ruft, ſo wenden ſie ſich davon, und opfern den Baalim,
3 und räuchern den Bildern. -Ich nahm Ephraim bey
ſeinen Armen, und leitete ihn; aber ſie merkten es nicht,

---

14. lören, heulen.
15. Ich übte ihren Arm zum Kriege und gab ihnen Stärke.
16. falſcher Bogen; man kann ſich auf ſie nicht verlaſſen.
Cap. 8. v. 7. Wind iſt ihre Ausſaat, und Sturm ihre Erndte.
Cap. 10. v. 12. Der Sinn iſt: Beſſert euer Leben und werdet tugendhaft, ſo wird es euch wohlgehen. Beſſerung und Tugend wird als ein Geſchenk Gottes vom Himmel vorgeſtellt; ſo wie Gott der Ausſaat auf dem Acker durch fruchtbaren Regen Gedeihen giebt, ſo befördert er Tugend.

wie ich ihnen half. -Ich ließ ſie ein menſchliches Joch 4
ziehen, und in Seilen der Liebe gehen, und half ihnen
das Joch an ihrem Halſe tragen, und gab ihnen Futter,
-Daß er ſich ja nicht wieder in Egyptenland kehren. So 5
iſt nun Aſſur ihr König geworden; denn ſie wollen ſich
nicht bekehren. -Darum ſoll das Schwerdt über ihre 6
Städte kommen, um ihres Vornehmens willen. -Mein 7
Volk iſt müde ſich zu mir zu kehren; und wie man ihnen
prediget, ſo richtet ſich keiner auf. -Was ſoll ich aus 8
dir machen, Ephraim? Soll ich dich ſchützen, Iſrael?
Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich
wie Zeboim zurichten? Aber mein Herz iſt ganz anderes
Sinnes, meine Barmherzigkeit iſt zu brünſtig, -Daß 9
ich nicht thun will nach meinem Zorn, noch mich kehren,
Ephraim gar zu verderben; denn Ich bin Gott und nicht
ein Menſch, und bin der Heilige unter dir.

Das 13 Capitel.

Aber ich will ſie erlöſen aus der Hölle, und vom 14
Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift ſeyn;
Hölle, ich will dir eine Peſtilenz ſeyn.

Das 14 Capitel.

Bekehre dich, Iſrael, zu dem Herrn, deinem Gott; 2
denn du biſt gefallen um deiner Miſſethat willen. -Neh- 3
met dieſe Worte mit euch, und bekehret euch zu dem Herrn,
und ſprechet zu ihm: Vergieb uns alle Sünde, und thue
uns wohl; ſo wollen wir opfern die Farren unſerer Lip-
pen. -Aſſur ſoll uns nicht helfen, und wollen nicht mehr 4
auf Roſſen reiten, auch nicht mehr ſagen zu den Werken
unſerer Hände: Ihr ſeyd unſer Gott; ſondern laß die
Waiſen bey dir Gnade finden. -So will ich ihr Abtreten 5
wieder heilen, gerne will ich ſie lieben; dann ſoll mein

Cap. 11. v. 4. ich machte ihnen ihre Laſt und ihr Leiden erträglich. Futter, Nahrung.

8. brünſtig, mitleidsvoll.

Cap. 13. v. 14. Peſtilenz, tödtlicher Stachel.

Cap. 14. v. 3. Farren unſerer Lippen; ſo wollen wir dir die Opfer (Loblieder) bezahlen, die unſer Mund dir verſprochen hat.

4. uns nicht mehr auf andre Völker und unſre eigne Macht verlaſſen.

6 Zorn ſich von ihnen wenden. - Ich will Iſrael wie ein
Thau ſeyn, daß er ſoll blühen wie eine Roſe; und ſeine
10 Wurzeln ſollen ausſchlagen, wie Libanon. - Wer iſt
weiſe, der dis verſtehe, und klug, der dis merke? Denn
die Wege des Herrn ſind richtig; und die Gerechten wan-
deln darinnen, aber die Uebertreter fallen darinnen.

Der Prophet Joel.

Das 1 Capitel.

Schreckliche Hungersnoth im jüdiſchen Lande, welche durch Dürre, Ungeziefer und fürchterliche Heuſchreckenſchwärme verurſacht wird.

1 Dis iſt das Wort des Herrn, das geſchehen iſt zu Joel,
2 dem Sohne Pethuels. - Höret dis, ihr Aelteſten, und
merket auf, alle Einwohner im Lande, ob ein ſolches ge-
ſchehen ſey bey euren Zeiten, oder bey eurer Väter Zeiten.
3 - Saget euren Kindern davon, und laßt es eure Kinder
ihren Kindern ſagen, und dieſelbigen Kinder ihren andern
4 Nachkommen. - Nemlich, was die Raupen laſſen, das
freſſen die Heuſchrecken; und was die Heuſchrecken laſſen,
das freſſen die Käfer; und was die Käfer laſſen, das
5 frißt das Geſchmeiß. - Wachet auf, ihr Trunkenen, und
weinet; und heulet, alle Weinſäufer, um den Moſt,
6 denn er iſt euch vor eurem Maule weggenommen. - Denn
es ziehet herauf in mein Land ein mächtiges Volk, und
deß ohne Zahl; das hat Zähne wie Löwen, und Backen-
7 zähne wie Löwinnen. - Daſſelbige verwüſtet meinen
Weinberg, und ſtreift meinen Feigenbaum, ſchälet ihn,
und verwirft ihn, daß ſeine Zweige weiß da ſtehen.
8 - Heule, wie eine Jungfrau, die einen Sack anlegt um
9 ihren Bräutigam. - Denn das Speisopfer und Trank-
opfer iſt vom Hauſe des Herrn weg; und die Prieſter,

6. ſie ſollen wieder glücklich werden und neuen Wohlſtand bekommen.
10. Die Wege Gottes ſind gerade. Der Rechtſchaffene wandelt, aber der Gottloſe fällt auf ihnen.

Der Prophet Joel.

Cap. 1, v. 7. verwirft; es naget die Reiſer ab, daß ſie zu Boden fallen.
8. Sack anlegt, trauert.
9. Mehl und Dankopfer mangeln; man kann keine darbringen.

des Herrn Diener, trauren. -Das Feld iſt verwüſtet, 10
und der Acker ſtehet jämmerlich, das Getreide iſt verdor-
ben, der Wein ſtehet jämmerlich, und das Oehl kläglich.
-Die Ackerleute ſehen jämmerlich, und die Weingärtner 11
heulen um den Weizen und um die Gerſte, daß aus der
Erndte auf dem Felde nichts werden kann. -So ſtehet 12
der Weinſtock auch jämmerlich, und der Feigenbaum kläg-
lich; dazu die Granatbäume, Palmbäume, Aepfelbäume
und alle Bäume auf dem Felde ſind verdorret; denn die
Freude der Menſchen iſt zum Jammer geworden. -Be- 13
gürtet euch und klaget, ihr Prieſter, heulet, ihr Diener
des Altars, gehet hinein und lieget in Säcken, ihr Die-
ner meines Gottes; denn es iſt beides Speisopfer und
Trankopfer vom Hauſe eures Gottes weg. -Heiliget ein 14
Faſten, rufet die Gemeine zuſammen, verſammlet die
Aelteſten und alle Einwohner des Landes zum Hauſe des
Herrn, eures Gottes, und ſchreiet zum Herrn. -O wehe 15
des Tages! Denn der Tag des Herrn iſt nahe, und kommt
wie ein Verderben vom Allmächtigen. -Da wird die 16
Speiſe vor unſern Augen weggenommen werden, und
vom Hauſe unſers Gottes Freude und Wonne. -Der 17
Saame iſt unter der Erde verfaulet, die Kornhäuſer ſte-
hen wüſte, die Scheuren zerfallen; denn das Getreide iſt
verdorben. -O wie ſeufzet das Vieh! die Rinder ſehen 18
kläglich, denn ſie haben keine Weide, und die Schaafe
verſchmachten. -Herr, dich rufe ich an; denn das Feuer 19
hat die Auen in der Wüſte verbrannt, und die Flamme
hat alle Bäume auf dem Acker angezündet. -Es ſchreien 20
auch die wilden Thiere zu dir; denn die Wäſſerbäche ſind
ausgetrocknet, und das Feuer hat die Auen in der Wüſte
verbrannt.

Das 2 Capitel.

So ſpricht nun der Herr: Bekehret euch zu mir 12
von ganzem Herzen, mit Faſten, mit Weinen, mit
Klagen. -Zerreißet eure Herzen, und nicht eure 13
Kleider; und bekehret euch zu dem Herrn, eurem
Gott; denn er iſt gnädig, barmherzig, geduldig und
von großer Güte, und reuet ihn bald der Strafe.
-Wer weiß? es mag ihn wiederum gereuen, und einen 14

Cap. 2. v. 14. Vielleicht thut er dies auch jetzt und ſegnet euch wieder.

Segen hinter ſich laſſen, zu opfern Speisopfer und Trank-
17 opfer dem Herrn, eurem Gott. -Laßt die Prieſter, des
Herrn Diener, weinen zwiſchen der Halle und Altar, und
ſagen: Herr, ſchone deines Volks, und laß dein Erbtheil
nicht zu Schanden werden, daß Heiden über ſie herrſchen.
-Warum willſt du laſſen unter den Völkern ſagen: Wo
18 iſt nun ihr Gott? -So wird denn der Herr um ſein
19 Land eifern, und ſeines Volks verſchonen. -Und der
Herr wird antworten, und ſagen zu ſeinem Volk: Siehe,
ich will euch Getreide, Moſt und Oehl die Fülle ſchicken,
daß ihr genug daran haben ſollt; und will euch nicht
mehr laſſen unter den Heiden zu Schanden werden.
21 -Fürchte dich nicht, liebes Land, ſondern ſey fröhlich und
getroſt; denn der Herr kann auch große Dinge thun.
22 -Fürchtet euch nicht, ihr Thiere auf dem Felde; denn die
Wohnungen in der Wüſte ſollen grünen, und die Bäume
ihre Früchte bringen, und die Feigenbäume und Wein-
23 ſtöcke ſollen wohl tragen. -Und, ihr Kinder Zions,
freuet euch, und ſeyd fröhlich im Herrn, eurem Gott,
der euch Lehrer zur Gerechtigkeit giebt, und euch herab-
24 ſendet Frühregen und Spatregen, wie vorhin; -Daß
die Tennen voll Korns ſeyn, und die Keltern Ueberfluß von
25 Moſt und Oehl haben ſollen. -Und ich will euch die Jahre
erſtatten, welche die Heuſchrecken, Käfer, Geſchmeiß
und Raupen, die mein großes Heer waren, ſo ich unter
26 euch ſchickte, gefreſſen haben. -Daß ihr zu eſſen genug
haben ſollet, und den Namen des Herrn, eures Gottes,
preiſen, der Wunder unter euch gethan hat; und mein
27 Volk ſoll nicht mehr zu Schanden werden. -Und ihr ſollt
es erfahren, daß ich mitten unter Iſrael ſey, und daß
Ich, der Herr, euer Gott ſey, und keiner mehr; und
mein Volk ſoll nicht mehr zu Schanden werden.

Das 3 Capitel.

1 Und nach dieſem will ich meinen Geiſt ausgießen über
alles Fleiſch, und eure Söhne und Töchter ſollen weiſſa-
gen; eure Aelteſten ſollen Träume haben, und eure
2 Jünglinge ſollen Geſichte ſehen. -Auch will ich zu der-
ſelbigen Zeit beides über Knechte und Mägde meinen Geiſt

Cap. 3. v. 1. Gott wollte ihnen wieder Offenbarungen und Belehrungen durch die Propheten zu Theil werden laſſen.

ausgießen. -Und ſoll geſchehen, wer den Namen des 5
Herrn anrufen wird, der ſoll errettet werden. Denn auf
dem Berge Zion und zu Jeruſalem wird eine Errettung
ſeyn, wie der Herr verheißen hat; auch bey den andern
Uebrigen, die der Herr berufen wird.

Der Prophet Amos *).

Das 2 Capitel.

So ſpricht der Herr: Um drey und vier Laſter willen 4
Juda will ich ſeiner nicht ſchonen; darum, daß ſie des
Herrn Geſetz verachten, und ſeine Rechte nicht halten,
und laſſen ſich ihre Lügen verführen, welchen ihre Väter
nachgefolget haben; -Sondern ich will ein Feuer in 5
Juda ſchicken, das ſoll die Palläſte zu Jeruſalem verzeh-
ren. -So ſpricht der Herr: Um drey oder vier Laſter 6
willen Iſraels will ich ihrer nicht ſchonen: darum, daß ſie
die Gerechtigkeit um Geld, und die Armen um ein paar
Schuh verkaufen. -Sie treten den Kopf der Armen in 7
Koth, und hindern den Weg der Elenden. Es ſchläft
Sohn und Vater bey Einer Dirne, damit ſie meinen
heiligen Namen entheiligen. -Und bey allen Altären 8
ſchlemmen ſie von den verpfändeten Kleidern, und trinken
Wein in ihrer Götter Hauſe von den Gebüßten.

Das 3 Capitel.

Bläſet man auch die Poſaune in einer Stadt, daß ſich 6
das Volk davor nicht entſetze? Iſt auch ein Unglück in
der Stadt, das der Herr nicht thue?

Das 4 Capitel.

Darum habe Ich euch auch in allen euren Städten 6
müßige Zähne gegeben, und Mangel am Brodt an allen

*) Er lebte zur Zeit Jeſaia, und verkündigte vornemlich die Schickſale des Königreichs Iſrael, deſſen Hauptſtadt Samaria war.

Der Inhalt dieſes ganzen Buchs beſteht in Klagen über die Sünden und Unſittlichkeit des Volks, und in Ermahnungen zur Beſſerung.

euren Orten. Noch bekehretet ihr euch nicht zu mir, ſpricht
7 der Herr. - Auch habe ich den Regen über euch verhalten,
bis daß noch drey Monate waren zur Erndte; und ich ließ
regnen über Eine Stadt, und auf die andere ließ ich nicht
regnen; Ein Acker ward beregnet, und der andere Acker,
8 der nicht beregnet ward, verdorrete. - Und zogen zwo,
drey Städte zu Einer Stadt, daß ſie Waſſer trinken möch-
ten; und konnten es nicht genug finden. Noch bekehretet
9 ihr euch nicht zu mir, ſpricht der Herr. - Ich plagte euch
mit dürrer Zeit und mit Brandkorn; ſo fraßen auch die
Raupen alles, was in euren Gärten, Weinbergen, Fei-
genbäumen und Oehlbäumen wuchs. Noch bekehretet ihr
10 euch nicht zu mir, ſpricht der Herr. - Ich ſchickte Peſti-
lenz unter euch, gleicher Weiſe wie in Egypten; ich töd-
tete eure junge Mannſchaft durch das Schwerdt, und
ließ eure Pferde gefangen wegführen; ich ließ den Geſtank
von eurem Heerlager in eure Naſen gehen. Noch bekeh-
11 retet ihr euch nicht zu mir, ſpricht der Herr. - Ich keh-
rete etliche unter euch um, wie Gott Sodom und Go-
morra umkehrete, daß ihr waret wie ein Brand, der aus
dem Feuer geriſſen wird. Noch bekehretet ihr euch nicht
12 zu mir, ſpricht der Herr. - Darum will ich dir weiter
alſo thun, Iſrael. Weil ich denn dir alſo thun will; ſo
13 ſchicke dich, Iſrael, und begegne deinem Gott. - Denn
ſiehe, er iſt es, der die Berge macht, den Wind ſchaffet,
und zeiget dem Menſchen, was er reden ſoll. Er macht
die Morgenröthe und die Finſterniß, er tritt auf den Hö-
hen der Erde: er heißt Herr, Gott Zebaoth.

Das 5 Capitel.

4 Darum ſo ſpricht der Herr zum Hauſe Iſrael: Suchet
6 mich, ſo werdet ihr leben. - Suchet den Herrn, ſo wer-
det ihr leben; daß nicht ein Feuer im Hauſe Joſephs
überhand nehme, das da verzehre, und niemand löſchen
7 möge zu BethEl. - Die ihr das Recht zu Wermuth ver-
8 kehret, und die Gerechtigkeit zu Boden ſtoßet. - Er macht
die Glucke und Orion; der aus der Finſterniß den Mor-
gen, und aus dem Tage die finſtere Nacht macht; der
das Waſſer im Meer ruft, und ſchüttet es auf den Erd-

Cap. 4. v. 12. weiter, ferner ſo mit dir verfahren. — ſchicke dich, macht Anſtalt.

boden: er heißt Herr; -Der über den Starken eine 9
Verſtörung anrichtet, und bringet eine Verſtörung über
die veſte Stadt. -Aber ſie ſind dem gramm, der ſie im 10
Thor ſtraft, und haben den für einen Greuel, der heil-
ſam lehret. -Darum, weil ihr die Armen unterdrücket, 11
und nehmet das Korn mit großen Laſten von ihnen; ſo
ſollt ihr in den Häuſern nicht wohnen, die ihr von Werk-
ſtücken gebauet habt, und den Wein nicht trinken, den
ihr in den feinen Weinbergen gepflanzet habt. -Denn 12
ich weiß euer Uebertreten, deß viel iſt, und eure Sünden,
die ſtark ſind; wie ihr die Gerechten dränget, und Blut-
geld nehmet, und die Armen im Thor unterdrücket.
-Darum muß der Kluge zu derſelbigen Zeit ſchwei- 13
gen; denn es iſt eine böſe Zeit. -Suchet das Gute, 14
und nicht das Böſe, auf daß ihr leben möget: ſo
wird der Herr, der Gott Zebaoth, bey euch ſeyn,
wie ihr rühmet. -Haſſet das Böſe, und liebet das 15
Gute; beſtellet das Recht im Thor: ſo wird der
Herr, der Gott Zebaoth, den Uebrigen in Joſeph
gnädig ſeyn. -Darum, ſo ſpricht der Herr, der Gott 16
Zebaoth, der Herr: Es wird in allen Gaſſen Wehkla-
gen ſeyn, und auf allen Straßen wird man ſagen: Wehe!
wehe! und man wird den Ackermann zum Trauren rufen
und zum Wehklagen, wer da weinen kann. -In allen 17
Weinbergen wird Wehklagen ſeyn; denn ich will unter
euch fahren, ſpricht der Herr. -Ich bin euren Feiertagen 21
gramm, und verachte ſie, und mag nicht riechen in eure
Verſammlung. -Und ob ihr mir gleich Brandopfer und 22
Speisopfer opfert, ſo habe ich keinen Gefallen daran;
ſo mag ich auch eure feiſte Dankopfer nicht anſehen.
-Thue nur weg von mir das Geplerre deiner Lieder; denn 23
ich mag dein Pſalterſpiel nicht hören.

Das 8 Capitel.

Höret dis, die ihr den Armen unterdrücket, und die 4
Elenden im Lande verderbet, -Und ſprechet: Wenn will 5

Cap. 5. v. 10. im Thor, öffentlich, in der Verſammlung.
12. vor Gericht. 14. ſuchet, d. i. beſtrebt, befleißigt euch des Guten.
15. beſtellet, ſorgt dafür, daß Gerechtigkeit in euren Gerichten ausgeübt werde. 23. Geplerre, gedankenloſe Geſänge.

denn der Neumond ein Ende haben, daß wir Getreide
verkaufen, und der Sabbath, daß wir Korn feil haben
mögen, und den Epha ringern, und den Sekel ſteigern,
6 und die Waage fälſchen; Auf daß wir die Armen um
Geld, und die Dürftigen um ein paar Schuh unter uns
7 bringen, und Spreu für Korn verkaufen? Der Herr
hat geſchworen wider die Hoffarth Jakobs: Was gilt es,
8 ob ich ſolcher ihrer Werke ewig vergeſſen werde? Sollte
nicht um ſolches willen das Land erbeben müſſen, und
alle Einwohner trauren? Ja, es ſoll ganz, wie mit
einem Waſſer, überlaufen werden, und weggeführet und
überſchwemmet werden, wie mit dem Fluß in Egypten.
9 Zu derſelbigen Zeit, ſpricht der Herr Herr, will ich die
Sonne im Mittage untergehen laſſen, und das Land am
10 hellen Tage laſſen finſter werden. Ich will eure Feier-
tage in Trauren, und alle eure Lieder in Wehklagen
verwandeln; ich will über alle Lenden den Sack bringen,
und alle Köpfe kahl machen; und will ihnen ein Trauren
ſchaffen, wie man über einen einigen Sohn hat; und
11 ſollen ein jämmerlich Ende nehmen. Siehe, es kommt
die Zeit, ſpricht der Herr Herr, daß ich einen Hunger
in das Land ſchicken werde; nicht einen Hunger nach
Brodt, oder Durſt nach Waſſer, ſondern nach dem Wort
12 des Herrn, es zu hören; Daß ſie hin und her, von ei-
nem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen
umlaufen, und des Herrn Wort ſuchen, und doch nicht
finden werden.

Das 9 Capitel.

5 Denn der Herr Herr Zebaoth iſt ein ſolcher: wenn er ein
Land anrühret, ſo zerſchmelzet es, daß alle Einwohner
trauren müſſen; daß es ſoll ganz über ſie herlaufen, wie ein
Waſſer, und überſchwemmet werden, wie mit dem Fluß
6 in Egypten. Er iſt es, der ſeinen Saal in dem Him-
mel bauet und ſeine Hütte auf der Erde gründet; er ruft

Cap. 8. v. 5. Efa, ein Korngemäß; verringern, daß wir unſre Betrügereyen fortſetzen können. Sekel, Gewicht.

6. Alle dergleichen Betrug, als hier genannt wird, iſt ſehr unrecht und ſtrafbar.

10. Ich will euch Veranlaſſung zur Trauer geben, d. i. groſses Unglück über euch verhängen.

das Waſſer im Meer, und ſchüttet es auf das Erdreich;
er heißt Herr. - Siehe, die Augen des Herrn Herrn 8
ſehen auf ein ſündiges Königreich, daß ich es vom Erdbo-
den ganz vertilge; wiewol ich das Haus Jakobs nicht gar
vertilgen will, ſpricht der Herr. - Aber doch ſiehe, ich 9
will befehlen, und das Haus Iſrael unter allen Heiden
ſichten laſſen; gleichwie man mit einem Siebe ſichtet, und
die Körnlein ſollen nicht auf die Erde fallen. - Alle 10
Sünder in meinem Volke ſollen durch das Schwerdt ſter-
ben, die da ſagen: Es wird das Unglück nicht ſo nahe ſeyn,
noch uns begegnen. - Zu derſelbigen Zeit will ich die zer- 11
fallene Hütte Davids wieder aufrichten, und ihre Lücken
verzäunen, und was abgebrochen iſt, wieder aufrichten;
und will ſie bauen, wie ſie vor Zeiten geweſen iſt. - Auf 12
daß ſie beſitzen die Uebrigen zu Edom, und die Uebrigen
unter allen Heiden, über welche mein Name geprediget
ſeyn wird, ſpricht der Herr, der ſolches thut. - Siehe, 13
es kommt die Zeit, ſpricht der Herr, daß man zugleich
ackern und erndten, und zugleich keltern und ſäen wird;
und die Berge werden mit ſüßem Wein triefen, und alle
Hügel werden fruchtbar ſeyn. - Denn ich will das Ge- 14
fängniß meines Volks Iſrael wenden, daß ſie ſollen die
wüſten Städte bauen und bewohnen, Weinberge pflanzen,
und Wein davon trinken, Gärten machen, und Früchte
daraus eſſen. - Denn ich will ſie in ihr Land pflanzen, 15
daß ſie nicht mehr aus ihrem Lande gerottet werden, das
ich ihnen geben werde, ſpricht der Herr, dein Gott.

Der Prophet ObadJa.

Inhalt: Weiſſagung gegen die Edomiter, die ſich darüber gefreuet hatten, daß Jeruſalem erobert, und das Land verwüſtet wurde; und Verheißung, daß die Iſraeliten wieder zum Beſitz ihres Landes gelangen, und ſich die Edomiter unterwürfig machen würden.

Dis iſt das Geſicht ObadJa. So ſpricht der Herr 1
Herr von Edom: Wir haben vom Herrn gehöret, daß
eine Botſchaft unter die Heiden geſandt ſey; wohlauf,
und laßt uns wider ſie ſtreiten. Siehe, ich habe dich ge- 2
ring gemacht unter den Heiden und ſehr verachtet. - Der 3
Hochmuth deines Herzens hat dich betrogen. - Wenn du 4
denn gleich in die Höhe führeſt wie ein Adler, und mach-

teſt dein Neſt zwiſchen den Sternen; dennoch will ich dich
15 von dannen herunterſtürzen, ſpricht der Herr. - Denn der
Tag des Herrn iſt nahe über alle Heiden. Wie du ge-
than haſt, ſo ſoll dir wieder geſchehen; und wie du ver-
dienet haſt, ſo ſoll dirs wieder auf deinen Kopf kommen.
17 - Aber auf dem Berge Zion ſollen noch etliche errettet
werden, die ſollen Heiligthum ſeyn; und das Haus Ja-
18 kobs ſoll ſeine Beſitzer beſitzen. - Und das Haus Jakobs
ſoll ein Feuer werden, und das Haus Joſephs eine Flam-
me, aber das Haus Eſau Stroh; das werden ſie anzün-
den und verzehren, daß dem Hauſe Eſau nichts überbleibe;
19 denn der Herr hat es geredet. - Und die gegen Mittag
werden das Gebirge Eſau, und die in Gründen werden
die Philiſter beſitzen; ja ſie werden das Feld Ephraims
und das Feld Samaria beſitzen, und Benjamin das
20 Gebirge Gilead. - Und die Vertriebenen dieſes Heers der
Kinder Iſrael, ſo unter den Cananitern bis gen Zarpath
ſind, und die Vertriebenen der Stadt Jeruſalem, die zu
Sepharad ſind, werden die Städte gegen Mittag be-
21 ſitzen. - Und werden Heilande herauf kommen auf den
Berg Zion, das Gebirge Eſau zu richten; alſo wird das
Königreich des Herrn ſeyn.

Der Prophet Jona *).

Das 1 Capitel.

Jona erhält den Befehl von Gott, die Einwohner der Stadt Ninive zur Beſſerung zu ermahnen; will dies aus Haß gegen die Heiden nicht thun; ſchifft deshalb nach Spanien, und wird bey einem Sturm in die See geworfen. Das Buch ſoll lehren: daß Gott alle Völker des Erdbodens werth ſeyn, und man keinen verachten ſolle, der ſich beſſert.

1 Es geſchah das Wort des Herrn zu Jona, dem Sohne
2 Amithai, und ſprach: - Mache dich auf, und gehe in
die

18. Von Eſau ſtammten die Edomiter ab.

21. Heilande, Retter und Sieger — richten, unter ihre Botmäßigkeit bringen — und wird alſo das Reich des Herrn werden.

Der Prohet Jona.

*) Der Prophet Jona war der älteſte unter den Propheten, und lebte kurz vor der Regierungszeit Jerobeams des Zweyten. Ninive, deſſen Einwohner er zur Beſſerung ermahnte, war die Hauptſtadt des Aſſyriſchen Reichs, wohin die Iſraeliten in die Gefangenſchaft geführt wurden.

die große Stadt Ninive, und predige darinnen; denn ihre
Bosheit iſt heraufgekommen vor mich. Aber Jona 3
machte ſich auf, und flohe vor dem Herrn, und wollte aufs
Meer, und kam hinab gen Japho. Und da er ein Schiff
fand, das aufs Meer wollte fahren, gab er Fährgeld, und
trat darein, daß er mit ihnen aufs Meer führe vor dem
Herrn. Da ließ der Herr einen großen Wind aufs 4
Meer kommen, und es erhob ſich ein großes Ungewitter auf
dem Meer, daß man meinete, das Schiff würde zerbre-
chen. Und die Schiffleute fürchteten ſich, und ſchrieen 5
ein jeglicher zu ſeinem Gott; und warfen das Geräthe,
das im Schiff war, in das Meer, daß es leichter würde.
Aber Jona war hinunter in das Schiff geſtiegen, lag und
ſchlief. Da trat zu ihm der Schiffsherr, und ſprach 6
zu ihm: Was ſchläfſt du? Stehe auf, rufe deinen Gott
an, ob vielleicht Gott an uns gedenken wollte, daß wir
nicht verdürben. Und einer ſprach zum andern: Kommt, 7
wir wollen looſen, daß wir erfahren, um welches willen
es uns ſo übel gehe. Und da ſie looſeten, traf es Jonam.
Da ſprachen ſie zu ihm: Sage uns, warum geht es 8
uns ſo übel? Was iſt dein Gewerbe? Und wo kommſt du
her? Aus welchem Lande biſt du? Und von welchem Volk
biſt du? Er ſprach zu ihnen: Ich bin ein Ebräer, 9
und fürchte den Herrn, Gott vom Himmel, welcher ge-
macht hat das Meer und das Trockene. Da fürchteten 10
ſich die Leute ſehr, und ſprachen zu ihm: Warum haſt
du denn ſolches gethan? denn ſie wußten, daß er vor dem
Herrn flohe; denn er hatte es ihnen geſagt. Da ſpra- 11
chen ſie zu ihm: Was ſollen wir denn mit dir thun, daß
uns das Meer ſtille werde? Denn das Meer fuhr unge-
ſtüm. Er ſprach zu ihnen: Nehmet mich, und werfet 12
mich in das Meer; ſo wird euch das Meer ſtille werden.
Denn ich weiß, daß ſolches große Ungewitter über euch
kommt um meinet willen. Und die Leute trieben, daß 13
ſie wieder zu Lande kämen, aber ſie konnten nicht; denn

Cap. 1. v. 2. iſt nach menſchlicher Vorſtellung von Gott geredet; ich kenne ihre böſe Thaten und laſterhafte Aufführung.

3. Japho, oder Jaffa, ein Hafen im mittäglichen Paläſtina, von wo aus man nach Spanien ſchiffen kann.

10. Man kann den Strafen Gottes nicht entgehen, wenn man ihm ungehorſam iſt.

11. fuhr, ward immer ungeſtümer.

14 das Meer fuhr ungeſtüm wider ſie. - Da riefen ſie zu
dem Herrn, und ſprachen: Ach Herr, laß uns nicht
verderben um dieſes Mannes Seele willen, und rechne
uns nicht zu unſchuldiges Blut; denn du, Herr, thuſt,
15 wie dirs gefällt. - Und ſie nahmen Jona, und warfen
ihn in das Meer; da ſtand das Meer ſtille von ſeinem
16 Wüthen. - Und die Leute fürchteten den Herrn ſehr, und
thaten dem Herrn Opfer und Gelübde.

Das 2 Capitel.

Jona wird von einem Seethier (Hayfiſch) verſchlungen und wieder ausgeworfen. Alles dies ſcheint ſich mit demſelben in einem Geſicht oder Traum, der eine Folge ſeiner vorher gehabten Gedanken war, und der ihn belehren und warnen konnte, Gottes Befehl nicht ungehorſam zu ſeyn, zugetragen zu haben.

1 Aber der Herr verſchaffte einen großen Fiſch, Jona zu ver-
ſchlingen. Und Jona war im Leibe des Fiſches drey Tage und
2 drey Nächte. - Und Jona betete zu dem Herrn, ſeinem Gott,
3 im Leibe des Fiſches, - Und ſprach: Ich rief zu dem Herrn
in meiner Angſt, und er antwortete mir; ich ſchrie aus dem
4 Bauch der Hölle, und du hörteſt meine Stimme. - Du
warfſt mich in die Tiefe mitten im Meer, daß die Flu-
then mich umgaben; alle deine Wogen und Wellen gin-
5 gen über mich, - Daß ich gedachte, ich wäre von deinen
Augen verſtoßen, und würde deinen heiligen Tempel nicht
6 mehr ſehen. - Waſſer umgaben mich bis an mein Leben,
die Tiefe umringete mich; Schilf bedeckte mein Haupt.
7 - Ich ſank hinunter zu der Berge Gründen, die Erde
hatte mich verriegelt ewiglich; aber du haſt mein Leben
8 aus dem Verderben geführet, Herr, mein Gott. - Da
meine Seele bey mir verzagte, gedachte ich an den Herrn;
und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.
9 - Die da halten über dem Nichtigen, verlaſſen ihre Gnade.
10 - Ich aber will mit Dank opfern; meine Gelübde will
11 ich bezahlen dem Herrn, daß er mir geholfen hat. - Und
der Herr ſprach zum Fiſch, und derſelbige ſpeyete Jona
aus ans Land.

Cap. 2. v. 1. verſchaffte. Um die Zeit ſchickte; Gott fügte es ſo, daß ein großer Fiſch Jona verſchlingen mußte.

6. Schilf, Meer-Gras. 7. verriegelt, verwahrt.

9. Gnade; die dem betrüglichen Götzen dienen, werden ihre Frömmigkeit verlaſſen.

Das 3 und 4 Capitel.

Der Prophet geht nun nach Ninive, predigt den Einwohnern Buße; König und Volk ſind ihm gehorſam, und Gott erläßt ihnen die Strafe; worüber der Prophet verdrießlich wird.

Und es geſchah das Wort des Herrn zum andern mal zu 1
Jona, und ſprach: - Mache dich auf, gehe in die große 2
Stadt Ninive, und predige ihr die Predigt, die ich dir
ſage. - Da machte ſich Jona auf, und ging hin gen Ni- 3
nive, wie der Herr geſagt hatte. Ninive aber war eine
große Stadt Gottes, drey Tagereiſen groß. - Und da 4
Jona anfing hineinzugehen eine Tagereiſe in die Stadt;
predigte er, und ſprach: Es ſind noch vierzig Tage, ſo
wird Ninive untergehen. - Da glaubten die Leute zu 5
Ninive an Gott, und ließen predigen, man ſollte faſten,
und zogen Säcke an, beide groß und klein. - Und da das 6
vor den König zu Ninive kam, ſtand er auf von ſeinem
Thron, und legte ſeinen Purpur ab, und hüllete einen
Sack um ſich, und ſetzte ſich in die Aſche; - Und ließ 7
ausſchreien und ſagen zu Ninive, aus Befehl des Königs
und ſeiner Gewaltigen, alſo: Es ſoll weder Menſch noch
Thier, weder Ochſen noch Schaafe etwas koſten, und
man ſoll ſie nicht weiden, noch Waſſer trinken laſſen;
- Und ſollen Säcke um ſich hüllen beides Menſchen und 8
Thier, und zu Gott rufen heftig; und ein jeglicher be-
kehre ſich von ſeinem böſen Wege, und von dem Frevel
ſeiner Hände. - Wer weiß? Gott möchte ſich kehren, und 9
ihn reuen, und ſich wenden von ſeinem grimmigen Zorn,
daß wir nicht verderben. - Da aber Gott ſahe ihre Werke, 10
daß ſie ſich bekehreten von ihrem böſen Wege; reuete ihn
des Uebels, das er geredet hatte ihnen zu thun, und
thats nicht.

(Das 4 Capitel.)

Das verdroß Jona faſt ſehr, und ward zornig. - Und 1
betete zum Herrn, und ſprach: Ach Herr, das iſt es, das 2

Cap. 3. v. 3. Stadt Gottes, eine überaus große und anſehnliche Stadt.
5. Glaubten Gotte, was der Prophet ihnen in deſſen Namen ſagte.
6. Sack, Trauerkleid.
7. er ordnete einen allgemeinen Faſttag, als Zeichen der Reue, an.
8. Menſchen und Vieh ſollen trauren.
10. reuete, iſt eine menſchliche Vorſtellung von Gott; er ließ die gedrohte Strafe nicht kommen; das ſtellten ſich die Leute nun ſo vor. Gott ſtraft nicht gern, ſondern vergiebt lieber, wenn die Menſchen ſich beſſern,

ich ſagte, da ich noch in meinem Lande war; darum ich
auch wollte zuvorkommen, zu fliehen auf das Meer; denn
ich weiß, daß du gnädig, barmherzig, langmüthig und
von großer Güte biſt, und läſſeſt dich des Uebels reuen.
3 - So nimm doch nun, Herr, meine Seele von mir; denn
4 ich wollte lieber todt ſeyn, denn leben. - Aber der Herr
5 ſprach: Meineſt du, daß du billig zürneſt? - Und Jona
ging zur Stadt hinaus, und ſetzte ſich gegen morgen-
wärts der Stadt, und machte ihm daſelbſt eine Hütte;
da ſetzte er ſich unter, in den Schatten, bis er ſähe,
6 was der Stadt widerfahren würde. - Gott der Herr aber
verſchaffte einen Kürbis, der wuchs über Jona, daß er
Schatten gab über ſein Haupt, und errettete ihn von
ſeinem Uebel; und Jona freuete ſich ſehr über den Kürbis.
7 - Aber der Herr verſchaffte einen Wurm des Morgens, da
die Morgenröthe anbrach; der ſtach den Kürbis, daß er
8 verdorrete. - Als aber die Sonne aufgegangen war, ver-
ſchaffte Gott einen dürren Oſtwind; und die Sonne ſtach
Jona auf den Kopf, daß er matt ward. Da wünſchte
er ſeiner Seele den Tod, und ſprach: Ich wollte lieber
9 todt ſeyn, denn leben. - Da ſprach Gott zu Jona: Mei-
neſt du, daß du billig zürneſt um den Kürbis? Und er
10 ſprach: Billig zürne ich bis an den Tod. - Und der Herr
ſprach: Dich jammert des Kürbis, daran du nicht gear-
beitet haſt, haſt ihn auch nicht aufgezogen, welcher in

Cap. 4. v. 3. Laß mich lieber ſterben, als daß ich nun ſo beſchimpft werden muß, weil meine Ankündigung nicht eintrifft. — Es iſt gar nicht menſchenfreundlich, und zeigt kein gutes Herz an, wenn man ſich darüber freuen kann, wenn es andern nicht wohl, ſondern übel geht, und ſie geſtraft werden. Wir ſollen uns vielmehr, als gute Menſchen, allemal freuen, wenn es andern wohl geht, und wenn Unglück von ihnen abgewendet wird.

6. Kürbis, der ſogenannte Wunderbaum, Ricinus, eine ſehr ſchöne Pflanze, die dieſen Namen der vielen Sonderbarkeiten wegen von den Gärtnern erhalten hat, die man an ihr bemerkte. Z. B. die ſehr geſchwinde Verwandlung der Farbe ihrer Blätter und Blüthen; daß ſie Blüthe und Früchte zugleich trägt, u. d. g. Sie wächſt in jenen Gegenden 7 — 8 Fuß hoch, und erlangt die Größe eines Baums; deſſen Blätter oft über einen, ja zwey Schuh lang und breit, wie ein Schirm ausgeſpannt ſind, und daher vorzüglich guten Schatten geben. Der Stamm iſt ſehr weich und ſaftig, daher die Pflanze durch eine Verletzung leicht verwelken kann.

Gott verſchaffte; ließ Jona einen ſolchen ſchattigten Baum zum Glück finden.

8. Seele — er wünſchte ſich.

einer Nacht ward, und in einer Nacht verdarb; -Und 11
mich ſollte nicht jammern Ninive, ſolcher großen Stadt?
In welcher ſind mehr denn hundert und zwanzig tauſend
Menſchen, die nicht wiſſen Unterſchied, was rechts oder
links iſt, dazu auch viele Thiere.

Der Prophet Micha *).

Das 1 Capitel.

Dis iſt das Wort des Herrn, welches geſchah zu Micha 1
von Mareſa, zu der Zeit Jothams, Ahas, Jehiskia,
der Könige Juda, das er geſehen hat über Samaria und
Jeruſalem. -Höret, alle Völker; merke auf, Land, und 2
alles, was darinnen iſt; denn Gott, der Herr, hat mit
euch zu reden, ja der Herr aus ſeinem heiligen Tempel.
-Denn ſiehe, der Herr wird ausgehen aus ſeinem Ort, 3
und herabfahren, und treten auf die Höhen im Lande,
-Daß die Berge unter ihm ſchmelzen, und die Thäler 4
reißen werden; gleichwie Wachs vor dem Feuer zerſchmel-
zet, wie die Waſſer, ſo unterwärts fließen. -Das alles 5
um der Uebertretung willen Jakobs, und um der Sünde
willen des Hauſes Iſrael. -Welches iſt aber die Uebertre-
tung Jakobs? Iſt es nicht Samaria? Welches ſind die
Höhen Juda? Iſt es nicht Jeruſalem? -Und ich will 6
Samaria zum Steinhaufen im Felde machen, die man
um die Weinberge legt; und will ihre Steine in das Thal
ſchleifen, und zu Grunde einbrechen.

Das 2 Capitel.

Wehe denen, die Schaden zu thun trachten, und gehen 1
mit böſen Tücken um auf ihrem Lager, daß ſie es frühe,

10. in einer Nacht — ſo ſchnell wächſt und wieder verdorret; alſo eine ſehr hinfällige und geringe Pflanze iſt.

Der Prophet Micha.

*) Micha lebte zu Jeſaias Zeiten. Er beſtrafte die Sünden und Laſter, die zu ſeiner Zeit in Juda und Iſrael im Schwange gingen; ſagte den Einwohnern ihre Wegführung in die Gefangenſchaft, aber auch, unter der Bedingung der Beſſerung, ihre Wiederbefreyung voraus.

wenn es licht wird, vollbringen, weil ſie die Macht ha-
2 ben. Sie reißen zu ſich Aecker, und nehmen Häuſer,
welche ſie gelüſtet; alſo treiben ſie Gewalt mit eines jeden
3 Hauſe, und mit eines jeden Erbe. Darum ſpricht der
Herr alſo: Siehe, ich gedenke über dis Geſchlecht Böſes,
aus dem ihr euren Hals nicht ziehen, und nicht ſo ſtolz
7 daher gehen ſollt; denn es ſoll eine böſe Zeit ſeyn. Das
Haus Jakobs tröſtet ſich alſo: Meineſt du, des Herrn
Geiſt ſey verkürzt? Sollte er ſolches thun wollen? Es iſt
wahr, meine Reden ſind freundlich den Frommen.

Das 3 Capitel.

8 Ich aber bin voll Kraft und Geiſtes des Herrn, voll
Rechts und Stärke, daß ich Jakob ſein Uebertreten, und
9 Iſrael ſeine Sünde anzeigen darf. So höret doch dis,
ihr Häupter im Hauſe Jakob und ihr Fürſten im Hauſe
Iſrael, die ihr das Recht verſchmähet, und alles, was
10 aufrichtig iſt, verkehret; Die ihr Zion mit Blut bauet,
11 und Jeruſalem mit Unrecht. Ihre Häupter richten um
Geſchenke, ihre Prieſter lehren um Lohn, und ihre Pro-
pheten wahrſagen um Geld, verlaſſen ſich auf den Herrn,
und ſprechen: Iſt nicht der Herr unter uns? Es kann
12 kein Unglück über uns kommen. Darum wird Zion um
euret willen wie ein Feld zerpflüget, und Jeruſalem zum
Steinhaufen, und der Berg des Tempels zu einer wilden
Höhe werden.

Das 4 Capitel.

1 In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des
Herrn Haus ſtehet, gewiß ſeyn, höher denn alle Berge,
2 und über die Hügel erhaben ſeyn. Und die Völker
werden herzu laufen, und viele Heiden werden gehen
und ſagen: Kommt, laßt uns hinauf zum Berge des
Herrn gehen, und zum Hauſe des Gottes Jakobs, daß
er uns lehre ſeine Wege, und wir auf ſeiner Straße
wandeln; denn aus Zion wird das Geſetz ausgehen, und

Cap. 2. v. 7. Meineſt du, daß der Herr wenig langmüthig ſey? oder pflegt er ſo zu handeln?

Cap. 3. v. 8. voll Muth — voll von Rechtsſprüchen und Freudigkeit, Iſrael ſeinen Abfall unter die Augen zu ſtellen.

Cap. 4. v. 2. Wege, Religion. — ſeiner Straße, auf der von ihm vorgeſchriebenen Bahn; nach ſeinen Religionsvorſchriften.

des Herrn Wort aus Jeruſalem. - Er wird unter großen 3
Völkern richten, und viele Heiden ſtrafen in fernen Län-
dern. Sie werden ihre Schwerdter zu Pflugſchaaren,
und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird ein Volk
wider das andere ein Schwerdt aufheben, und werden
nicht mehr kriegen lernen. - Ein jeglicher wird unter ſei- 4
nem Weinſtock und Feigenbaum wohnen ohne Scheu;
denn der Mund des Herrn Zebaoth hat es geredet. - Denn 5
ein jegliches Volk wird wandeln im Namen ſeines Got-
tes; wir aber werden wandeln im Namen des Herrn,
unſers Gottes, immer und ewiglich.

Das 5 Capitel.

Und du Bethlehem Ephrata, die du klein biſt un- 1
ter den Tauſenden in Juda, aus dir ſoll mir der
kommen, der in Iſrael Herr ſey, welches Ausgang
von Anfang und von Ewigkeit her geweſen iſt.
- Indeß läßt er ſie plagen bis auf die Zeit, daß die, 2
ſo gebähren ſoll, gebohren habe; da werden dann die
Uebrigen ſeiner Brüder wiederkommen zu den Kindern
Iſrael. - Er aber wird auftreten und weiden in Kraft 3
des Herrn, und im Siege des Namens ſeines Gottes.
Und ſie werden wohnen; denn er wird zu derſelbigen Zeit
herrlich werden, ſo weit die Welt iſt.

Das 6 Capitel.

Höret doch, was der Herr ſagt: - Was habe ich dir ge- 1
than, mein Volk? Und womit habe ich dich beleidiget? 3
Das ſage mir. - Habe ich dich doch aus Egyptenland ge- 4
führet, und aus dem Dienſthauſe erlöſet, und vor dir
her geſandt Moſe, Aaron und Mirjam. - Daran ihr ja 5
merken ſolltet, wie der Herr euch alles Gutes gethan hat.
- Womit ſoll ich den Herrn verſöhnen? Mit bücken vor 6

---

3. Ein Volk wird gegen das andre das Schwerdt nicht mehr ziehen, und ſie werden ſich nicht mehr in Waffen üben. Ein großer allgemeiner Friede wird vorhergeſagt.

4. ohne Scheu, ſicher, ohne Furcht.

5. Andre Völker mögen ihren Göttern dienen; wir wollen bey der wahren Religion und Verehrung Gottes bleiben.

Cap. 5. v. 1. klein, unbedeutend. — welches Ausgang; ein Beherrſcher, deſſen Geſchlecht ſchon in den älteſten Zeiten berühmt geweſen iſt.

3. im Siege, ſtark durch Jehova, ſeinen Gott, wird er ſie regieren.

dem hohen Gott? Soll ich mit Brandopfer und jährigen
7 Kälbern ihn verſöhnen? -Meineſt du, der Herr habe
Gefallen an viel tauſend Widdern? Oder am Oehl, wenn
es gleich unzählige Ströme voll wären? Oder ſoll ich
meinen erſten Sohn für meine Uebertretung geben? Oder
meine leibliche Kinder für die Sünde meiner Seele?
8 -**Es iſt dir geſagt, Menſch, was gut iſt, und
was der Herr von dir fordert, nemlich Gottes
Wort halten, und Liebe üben, und demüthig ſeyn
9 vor deinem Gott.** -Es wird des Herrn Stimme über
die Stadt rufen; aber wer deinen Namen fürchtet, dem
wird es gelingen. Höret ihr Stämme, was geprediget
10 wird. -Noch bleibet unrecht Gut in des Gottloſen Hauſe,
11 und der feindſelige geringe Epha. -Oder ſollte ich die
unrechte Waage, und falſches Gewicht im Säckel billigen,
12 -Durch welche ihre Reichen viel Unrechtes thun; und ihre
Einwohner gehen mit Lügen um, und haben falſche
13 Zungen in ihrem Halſe. -Darum will ich dich auch an-
fangen zu plagen, und dich um deiner Sünde willen wüſte
14 machen. -Du ſollſt nicht genug zu eſſen haben, und
ſollſt verſchmachten; und was du erhaſcheſt, ſoll doch nicht
davonkommen, und was davonkommt, will ich doch
15 dem Schwerdt überantworten. -Du ſollſt ſäen, und
nicht erndten; du ſollſt Oehl keltern, und dich mit demſel-
ben nicht ſalben; und Moſt keltern, und nicht Wein
trinken.

Das 7 Capitel.

1 Ach, es gehet mir wie einem, der im Weinberge nach-
lieſet, da man keine Trauben findet zu eſſen, und wollte
2 doch gerne der beſten Früchte haben. -**Die frommen
Leute ſind weg in dieſem Lande; und die Gerechten
ſind nicht mehr unter den Leuten.** Sie lauren alle
aufs Blut; ein jeglicher jagt den andern, daß er ihn
3 verderbe. -Und meinen, ſie thun wohl daran, wenn ſie
Böſes thun. Was der Fürſt will, das ſpricht der Richter,
daß er ihm wieder einen Dienſt thun ſoll. Die Gewal-
tigen rathen nach ihrem Muthwillen, Schaden zu thun,

Cap. 6. v. 9. Gott drohet der Stadt Strafe.
10. feindſelige, der zu kleine Scheffel, dem ich ſo feind bin.

und drehen es, wie ſie wollen. - Der Beſte unter ihnen 4
iſt wie ein Dorn, und der Redlichſte wie eine Hecke.
Aber wenn der Tag deiner Prediger kommen wird, wenn
du heimgeſucht ſollſt werden, da werden ſie dann nicht
wiſſen, wo aus. - Niemand glaube ſeinem Nächſten, nie- 5
mand verlaſſe ſich auf Fürſten; bewahre die Thür deines
Mundes vor der, die in deinen Armen ſchläft. - Denn 6
der Sohn verachtet den Vater, die Tochter ſetzt
ſich wider die Mutter, die Schnur iſt wider die
Schwieger; und des Menſchen Feinde ſind ſein
eigenes Hausgeſinde. - Ich aber will auf den Herrn 7
ſchauen, und des Gottes meines Heils erwarten; mein
Gott wird mich hören. - Freue dich nicht, meine Fein- 8
din, daß ich darnieder liege; ich werde wieder aufkom-
men. Und ſo ich im Finſtern ſitze, ſo iſt doch der Herr
mein Licht. - Ich will des Herrn Zorn tragen; denn ich 9
habe wider ihn geſündiget; bis er meine Sache ausführe,
und mir Recht ſchaffe; er wird mich an das Licht brin-
gen, daß ich meine Luſt an ſeiner Gnade ſehe. - Meine 10
Feindin wird es ſehen müſſen, und mit aller Schande be-
ſtehen, die jetzt zu mir ſagt: Wo iſt der Herr, dein Gott?
Meine Augen werdens ſehen, daß ſie dann wie ein Koth
auf der Gaſſe zertreten wird. - Zu der Zeit werden deine 11
Mauern gebauet werden, und Gottes Wort weit aus-
kommen. - Ich will ſie Wunder ſehen laſſen, gleichwie 15
zu der Zeit, da ſie aus Egyptenland zogen; - Daß die 16
Heiden ſehen, und alle ihre Gewaltigen ſich ſchämen ſol-
len, und die Hand auf ihren Mund legen, und ihre Oh-
ren zuhalten. - Sie ſollen Staub lecken wie Schlangen, 17
und wie das Gewürm erzittern in ihren Löchern; ſie wer-
den ſich fürchten vor dem Herrn, unſerm Gott, und vor
dir ſich entſetzen. - Wo iſt ein ſolcher Gott, wie du 18
biſt? der die Sünde vergiebt, und erläſſet die Miſ-
ſethat den Uebrigen ſeines Erbtheils; der ſeinen
Zorn nicht ewiglich behält; denn er iſt barmherzig.
- Er wird ſich unſer wieder erbarmen, unſere Miſ- 19

Cap. 7. v. 4. alle taugen nicht, der Beſte iſt noch immer ein ſchlechter und gefährlicher Menſch.

6. Schnur, Schwiegertochter; Schwieger, die Schwiegermutter. — Hausgeſinde, Hausgenoſſen.

ſethat dämpfen, und alle unſere Sünden in die
20 Tiefe des Meers werfen. - Du wirſt dem Jakob die
Treue, und Abraham die Gnade halten, wie du unſern
Vätern vorlängſt geſchworen haſt.

Der Prophet Nahum.

Das 1 Capitel.

Vorherſagung, daß Gott das ſeinem Volke von den Aſſyrern zugefügte Unrecht beſtrafen werde.

1 Dis iſt die Laſt über Ninive, und das Buch der Weiſ-
2 ſagung Nahums von Elkos. - Der Herr iſt ein eifriger
Gott und ein Rächer, ja ein Rächer iſt der Herr und
zornig; der Herr iſt ein Rächer wider ſeine Widerſacher,
3 und der es ſeinen Feinden nicht vergeſſen wird. - Der
Herr iſt geduldig und von großer Kraft, vor welchem
niemand unſchuldig iſt; er iſt der Herr, deß Wege im
Wetter und Sturm ſind, und unter ſeinen Füßen dicker
4 Staub; - Der das Meer ſchilt und trocken macht, und
alle Waſſer vertrocknet. Baſan und Carmel verſchmach-
ten, und was auf dem Berge Libanon blühet, verſchmach-
5 tet. - Die Berge zittern vor ihm, und die Hügel zer-
gehen; das Erdreich bebet vor ihm, dazu der Weltkreis,
6 und alle, die darinnen wohnen. - Wer kann vor ſeinem
Zorn ſtehen, und wer kann vor ſeinem Grimme bleiben?
Sein Zorn brennet wie Feuer, und die Felſen zerſpringen
7 vor ihm. - Der Herr iſt gütig und eine Veſte zur
Zeit der Noth; und kennet die, ſo auf ihn trauen.
8 - Wenn die Fluth überherläuft, ſo macht er es mit derſel-
bigen ein Ende; aber ſeine Feinde verfolgt er mit Finſter-
9 niß. - Was gedenket ihr wider den Herrn? Er wird es
doch ein Ende machen; es wird das Unglück nicht zwey-
mal kommen.

20. Treue, deine Zuſage.

Der Prophet Nahum.

Cap. 1. v. 1. Laſt: dies iſt Gottes Ausſpruch über Ninive, die Hauptſtadt des Aſſyriſchen Reichs.

7. Veſte, Zufluchts-, Sicherheitsort, Feſtung.

8. Finſterniß, Unglück.

9. was für Rathſchläge wollt ihr wider den Herrn ausſinnen?

Der Prophet Habakuk *).

Schöne Sprüche aus dem Propheten Habakuk.

Aus dem 2 Capitel.

Die Weiſſagung wird ja noch erfüllet werden zu ſei- 3
ner Zeit, und wird endlich frey an den Tag kommen,
und nicht außen bleiben. Ob ſie aber verziehet, ſo
harre ihrer; ſie wird gewißlich kommen, und nicht
verziehen. - Siehe, wer halsſtarrig iſt, der wird 5
keine Ruhe in ſeinem Herzen haben; denn der Ge-
rechte lebet ſeines Glaubens.

Aus dem 3 Capitel.

Wehe dem, der ſein Gut mehret mit fremdem 6
Gut! Wie lange wird es währen? Und ladet nur
viel Schlamm auf ſich. - Die Erde wird voll wer- 14
den vom Erkenntniß der Ehre des Herrn, wie
Waſſer, das das Meer bedeckt.

Aus dem 4 Capitel.

Aber ich will mich freuen des Herrn, und fröh- 18
lich ſeyn in Gott, meinem Heil.

Der Prophet Zephanja †).

Das 1 Capitel.

Dis iſt das Wort des Herrn, welches geſchah zu Ze- 1
phanja, dem Sohne Chuſi, des Sohnes Gedalja, des
Sohnes Amarja, des Sohnes Hiskia; zur Zeit Joſia,

---

*) Er lebte zur Zeit des Propheten Jeremia, und ſeine Weiſſagungen hatten mit denen des Jeremia gleichen Inhalt.

Der Prophet Zephanja.

†) Zephanja lebte zur Zeit des Königs Joſia; auch er ſagte den Untergang des jüdiſchen Reichs und Jeruſalems zuvor, und verhieß Rückkehr aus der Gefangenſchaft, und Ausbreitung der wahren Religion in der ganzen Welt.

2 des Sohnes Amons, des Königs Juda. -Ich will alles
3 aus dem Lande wegnehmen, ſpricht der Herr. -Ich will
beides Menſchen und Vieh, beides Vögel des Himmels
und Fiſche im Meer wegnehmen, ſamt den Aergerniſſen
und den Gottloſen; ja, ich will die Menſchen ausreuten
4 aus dem Lande, ſpricht der Herr. -Ich will meine Hand
ausſtrecken über Juda, und über alle, die zu Jeruſalem
wohnen.

Das 2 Capitel.

3 Suchet den Herrn, alle ihr Elenden im Lande, die ihr
ſeine Rechte haltet; ſuchet Gerechtigkeit, ſuchet Demuth,
auf daß ihr am Tage des Herrn Zorns möget verborgen
11 werden. -Schrecklich wird der Herr über ſie ſeyn, denn
er wird alle Götter auf Erden vertilgen; und ſollen ihn
anbeten alle Inſeln unter den Heiden, ein jeglicher an
ſeinem Ort.

Das 3 Capitel.

9 Alsdann will ich den Völkern anders predigen laſſen, mit
freundlichen Lippen, daß ſie alle ſollen des Herrn Namen
10 anrufen, und ihm dienen einträchtiglich. -Man wird
mir meine Anbeter, nemlich die Zerſtreueten von jenſeit
des Waſſers im Mohrenland, herbringen zum Geſchenk.
12 -Ich will in dir laſſen überbleiben ein armes geringes
13 Volk, die werden auf des Herrn Namen trauen. -Die
Uebrigen in Iſrael werden kein Böſes thun, noch falſch
reden; und man wird in ihrem Munde keine betrügliche
Zunge finden; ſondern ſie ſollen weiden und ruhen, ohne
14 alle Furcht. -Jauchze, du Tochter Zion! rufe, Iſrael!
freue dich und ſey fröhlich von ganzem Herzen, du Toch-
15 ter Jeruſalem! -Denn der Herr hat deine Strafe weg-
genommen, und deine Feinde abgewendet. Der Herr,
der König Iſraels, iſt bey dir, daß du dich vor keinem
16 Unglück mehr fürchten darfſt. -Zu derſelbigen Zeit wird
man ſprechen zu Jeruſalem: Fürchte dich nicht! und zu
17 Zion: Laß deine Hände nicht laß werden! -Denn der
Herr, dein Gott, iſt bey dir, ein ſtarker Heiland;
er wird ſich über dich freuen, und dir freundlich
ſeyn, und vergeben, und wird über dir mit Schalle
fröhlich ſeyn.

Cap. 3. v. 17. mit Jubelſchall.

Der Prophet Haggai *).

Das 1 Capitel.

Ermunterung an das Volk, den unterlaſſenen Tempelbau wieder anzufangen, und Verſprechung göttlichen Beyſtandes.

Im andern Jahr des Königs Darius, im ſechſten Mo- 1
nat, am erſten Tage des Monats, geſchah des Herrn
Wort durch den Propheten Haggai zu Serubabel, dem
Sohne Sealthiels, dem Fürſten Juda; und zu Joſua,
dem Sohne Jozadaks, dem Hohenprieſter, und ſprach:
So ſpricht der Herr Zebaoth: Dis Volk ſpricht: Die 2
Zeit iſt noch nicht da, daß man des Herrn Haus baue.
Und des Herrn Wort geſchah durch den Propheten Hag- 3
gai: Aber eure Zeit iſt da, daß ihr in getäfelten Häu- 4
ſern wohnet? Und dis Haus muß wüſte ſtehen? Nun 5
ſo ſpricht der Herr Zebaoth: Schauet, wie es euch gehet.
Ihr ſäet viel, und bringet wenig ein; ihr eſſet, und 6
werdet doch nicht ſatt; ihr trinket, und werdet doch nicht
trunken; ihr kleidet euch, und könnet euch doch nicht er-
wärmen; und welcher Geld verdienet, der legt es in einen
löcherichten Beutel. So ſpricht der Herr Zebaoth: 7
Schauet, wie es euch gehet. Gehet hin auf das Ge- 8
birge, und holet Holz, und bauet das Haus; das ſoll
mir angenehm ſeyn und will meine Ehre erzeigen, ſpricht
der Herr. Denn ihr wartet wol auf viel, und ſiehe, es 9
wird wenig; und ob ihr es ſchon heimbringet, ſo zerſtäube
ich es doch. Warum das? ſpricht der Herr Zebaoth.
Darum, daß mein Haus ſo wüſte ſtehet, und ein jegli-
cher eilet auf ſein Haus. Darum hat der Himmel über 10
euch den Thau verhalten, und das Erdreich ſein Gewächs.
Und ich habe die Dürre gerufen, beides über Land und 11
Berge, über Korn, Moſt, Oehl, und über alles, was
aus der Erde kommt; auch über Leute und Vieh, und über
alle Arbeit der Hände. Da gehorchte Serubabel, der 12
Sohn Sealthiels, und Joſua, der Sohn Jozadaks, der
Hoheprieſter, und alle Uebrigen des Volks, ſolcher Stimme

*) Haggai lebte nach der babyloniſchen Gefangenſchaft zu der Zeit Eſra, da der Tempel wieder erbaut wurde. Er ermahnte die Juden zur Beſſerung und zur Treue bey ihrer Religion; beſonders ſuchte er ſie zum ſchleunigen Bau des Tempels durch ſeine Reden aufzumuntern.

des Herrn, ihres Gottes, und den Worten des Prophe-
ten Haggai, wie ihn der Herr, ihr Gott, geſandt hatte;
13 und das Volk fürchtete ſich vor dem Herrn. - Da ſprach
Haggai, - der Engel des Herrn, der die Botſchaft des
Herrn hatte an das Volk: Ich bin mit euch, ſpricht der
14 Herr. - Und der Herr erweckte den Geiſt Serubabels,
des Sohnes Sealthiels, des Fürſten Juda, und den
Geiſt Joſua, des Sohnes Jozadaks, des Hohenprieſters,
und den Geiſt des ganzen übrigen Volks, daß ſie kamen
und arbeiteten am Hauſe des Herrn Zebaoth, ihres
Gottes.

Das 2 Capitel.

Verheißung, daß der neue Tempel weit prächtiger und unter den Heiden berühmter ſeyn werde, als der erſte von Salomon erbaute.

1 Am vier und zwanzigſten Tage des ſechſten Monats im
2 andern Jahr des Königs Darius, - Am ein und zwan-
zigſten Tage des ſiebenten Monats, geſchah des Herrn
3 Wort durch den Propheten Haggai, und ſprach: - Sage
zu Serubabel, dem Sohne Sealthiels, dem Fürſten
Juda, und zu Joſua, dem Sohne Jozadaks, dem Ho-
4 henprieſter, und zum übrigen Volk, und ſprich: - Wer
iſt unter euch übergeblieben, der dis Haus in ſeiner vori-
gen Herrlichkeit geſehen hat? Und wie ſehet ihr es nun
5 an? Iſt es nicht alſo, es dünkt euch nichts zu ſeyn? - Und
nun, Serubabel, ſey getroſt, ſpricht der Herr; ſey ge-
troſt, Joſua, du Sohn Jozadaks, du Hoherprieſter;
ſey getroſt, alles Volk im Lande, ſpricht der Herr, und
arbeitet: denn ich bin mit euch, ſpricht der Herr Zebaoth.
6 - Nach dem Worte, da ich mit euch einen Bund machte,
da ihr aus Egypten zoget, ſoll mein Geiſt unter euch
7 bleiben; fürchtet euch nicht. - Denn ſo ſpricht der Herr
Zebaoth: Es iſt noch ein Kleines dahin, daß ich Himmel
8 und Erde, das Meer und Trockene bewegen werde. - Ja,
alle Heiden will ich bewegen. Da ſoll dann kommen aller
Heiden Troſt; und ich will dis Haus voll Herrlichkeit
9 machen, ſpricht der Herr Zebaoth. - Denn mein iſt bei-
10 des Silber und Gold, ſpricht der Herr Zebaoth. - Es
ſoll die Herrlichkeit dieſes letzten Hauſes größer werden,
denn des erſten geweſen iſt, ſpricht der Herr Zebaoth; und

Cap. 2. v. 7. Noch einmal, aber nur auf kurze Zeit, will ich — erſchüttern.

ich will Frieden geben an dieſem Ort, ſpricht der Herr
Zebaoth. -Und nun ſchauet, wie es euch gegangen iſt 16
von dieſem Tage an, und zuvor, ehe denn ein Stein auf
den andern gelegt ward am Tempel des Herrn: -Daß, 17
wenn einer zum Kornhaufen kam, der zwanzig Maaß
haben ſollte, ſo waren kaum zehen da; kam er zur Kelter,
und meinete funfzig Eimer zu ſchöpfen, ſo waren kaum
zwanzig da. -Denn ich plagte euch mit Dürre, Brand- 18
korn und Hagel in aller eurer Arbeit; noch kehretet ihr
euch nicht zu mir, ſpricht der Herr. -So ſchauet nun 19
darauf, von dieſem Tage an, und zuvor; nemlich von
dem vier und zwanzigſten Tage des neunten Monats bis
an den Tag, da der Tempel des Herrn gegründet iſt;
ſchauet darauf. -Denn der Saame liegt noch in der 20
Scheuer, und trägt noch nichts, weder Weinſtöcke, Fei-
genbäume, Granatbäume, noch Oehlbäume; aber von
dieſem Tage an will ich Segen geben.

Der Prophet Sacharja *).

Das 1 Capitel.

Im achten Monat des andern Jahrs des Königs Da- 1
rius geſchah dis Wort des Herrn zu Sacharja, dem
Sohne Berechja, des Sohnes Iddo, dem Propheten,
und ſprach: -Der Herr iſt zornig geweſen über eure Vä- 2
ter. -Und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr Ze- 3
baoth: Kehret euch zu mir, ſpricht der Herr Zebaoth; ſo
will ich mich zu euch kehren, ſpricht der Herr Zebaoth.
-Seyd nicht wie eure Väter, welchen die vorigen Prophe- 4
ten predigten, und ſprachen: So ſpricht der Herr Zebaoth:
Kehret euch von euren böſen Wegen, und von eurem bö-
ſen Thun; aber ſie gehorchten nicht, und achteten nicht
auf mich, ſpricht der Herr. -Wo ſind nun eure Väter, 5
und die Propheten? Leben ſie auch noch? -Iſt es nicht 6
alſo, daß meine Worte und meine Rechte, die ich durch
meine Knechte, die Propheten, gebot, haben eure Väter

*) Er lebte mit Haggai zugleich. Er ermahnte zur Beſſerung und verſprach Gottes Beyſtand.

getroffen? Daß ſie ſich haben müſſen kehren, und ſagen:
Gleichwie der Herr Zebaoth vorhatte uns zu thun, dar-
nach wir gingen und thaten; alſo hat er uns auch
gethan.

Das 2 Capitel.

5 Ich will, ſpricht der Herr, eine feurige Mauer umher
ſeyn, und will darinnen ſeyn, und will mich herrlich dar-
10 innen erzeigen. - Freue dich, und ſey fröhlich, du Toch-
ter Zion; denn ſiehe, ich komme, und will bey dir woh-
11 nen, ſpricht der Herr. - Und ſollen zu der Zeit viele
Heiden zum Herrn gethan werden, und ſollen mein Volk
ſeyn; und ich will bey dir wohnen, daß du ſollſt erfahren,
12 daß mich der Herr Zebaoth zu dir geſandt hat. - Und
der Herr wird Juda erben für ſein Theil in dem heiligen
13 Lande, und wird Jeruſalem wieder erwählen. - Alles
Fleiſch ſey ſtille vor dem Herrn; denn er hat ſich aufge-
macht aus ſeiner heiligen Stäte.

Das 6 Capitel.

12 So ſpricht der Herr Zebaoth: Siehe, es iſt ein Mann,
der heißt Zemach; denn unter ihm wird es wachſen, und
13 er wird bauen des Herrn Tempel. - Ja, den Tempel
des Herrn wird er bauen, und wird den Schmuck tragen,
und wird ſitzen und herrſchen auf ſeinem Thron; wird
auch Prieſter ſeyn auf ſeinem Thron, und wird Friede
15 ſeyn zwiſchen den beiden. - Und werden kommen von ferne,
die am Tempel des Herrn bauen werden. Da werdet ihr
erfahren, daß mich der Herr Zebaoth zu euch geſandt hat,
Und das ſoll geſchehen, ſo ihr gehorchen werdet der
Stimme des Herrn, eures Gottes.

Das 7 Capitel.

8 Und des Herrn Wort geſchah zu Sacharja, und ſprach:
9 - So ſpricht der Herr Zebaoth: Richtet recht, und
ein jeglicher beweiſe an ſeinem Bruder Güte und
Barm-

Cap. 2. v. 13. Schweiget ehrerbietig vor ihm, alle Sterblichen.
Cap. 6. v. 12. Zemach, d. i. Wachsthum.
13. Schmuck tragen, große Ehre erlangen.

Barmherzigkeit; -Und thut nicht Unrecht den 10
Wittwen, Waiſen, Fremdlingen und Armen; und
denke keiner wider ſeinen Bruder etwas Arges in
ſeinem Herzen. -Aber ſie wollten nicht aufmerken, und 11
kehreten mir den Rücken zu, und verſtockten ihre Ohren,
daß ſie nicht höreten. -Und ſtelleten ihre Herzen wie ei= 12
nen Demant, daß ſie nicht höreten das Geſetz und Worte,
welche der Herr Zebaoth ſandte in ſeinem Geiſt, durch die
vorigen Propheten. Daher ſo großer Zorn vom Herrn
Zebaoth gekommen iſt. -Und iſt alſo ergangen; Gleich= 13
wie geprediget ward, und ſie nicht höreten; ſo wollte ich
auch nicht hören, da ſie riefen, ſpricht der Herr Zebaoth.
-Alſo habe ich ſie zerſtreuet unter alle Heiden, die ſie 14
nicht kennen; und iſt das Land hinter ihnen wüſte geblie=
ben, daß niemand darinnen wandelt noch wohnet, und
iſt das edle Land zur Wüſte gemacht.

Das 8 Capitel.

Und ſoll geſchehen, wie ihr vom Hauſe Juda und vom 13
Hauſe Iſrael ſeyd ein Fluch geweſen unter den Heiden,
ſo will ich euch erlöſen, daß ihr ſollt ein Segen ſeyn.
Fürchtet euch nur nicht, und ſtärket eure Hände. -So 14
ſpricht der Herr Zebaoth: Gleichwie ich gedachte euch zu
plagen, da mich eure Väter erzürneten, ſpricht der Herr
Zebaoth, und reuete mich nicht; -Alſo gedenke ich nun 15
wiederum in dieſen Tagen wohlzuthun Jeruſalem und dem
Hauſe Juda. Fürchtet euch nur nichts. -Das iſts aber, 16
das ihr thun ſollt: Rede einer mit dem andern Wahr=
heit, und richtet recht, und ſchaffet Frieden in euren
Thoren; -Und denke keiner kein Arges in ſeinem Her= 17
zen wider ſeinen Nächſten, und liebet nicht falſche
Eide; denn ſolches alles haſſe ich, ſpricht der Herr.
-Und es geſchah des Herrn Zebaoth Wort zu mir, und 18
ſprach: -So ſpricht der Herr Zebaoth: Die Faſten des 19
vierten, fünften, ſiebenten und zehnten Monats ſollen
dem Hauſe Juda zur Freude und Wonne und zu fröhli=
chen Jahresfeſten werden; allein liebet Wahrheit und Frie=

Cap. 7. v. 12. ſtellten, machten ihre Herzen hart. Zorn, Strafen.
Cap. 8. v. 19. die Faſttage.

20 den. - So ſpricht der Herr Zebaoth: Weiter werden noch
21 kommen viele Völker, und vieler Städte Bürger; - Und
werden die Bürger von einer Stadt gehen zur andern,
und ſagen: Laßt uns gehen und bitten vor dem Herrn,
und zu ſuchen den Herrn Zebaoth; wir wollen auch mit
22 euch gehen. - Alſo werden viele Völker und die Heiden
mit Haufen kommen, zu ſuchen den Herrn Zebaoth zu
Jeruſalem, zu bitten vor dem Herrn.

Das 9 Capitel.

9 Du Tochter Zion, freue dich ſehr, und du Toch-
ter Jeruſalem, jauchze; ſiehe, dein König kommt
zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und rei-
tet auf einem Eſel, und auf einem jungen Füllen der
10 Eſelin. - Denn ich will die Wagen abthun von Ephraim,
und die Roſſe von Jeruſalem, und der Streitbogen ſoll
zerbrochen werden. Denn er wird Frieden lehren unter
den Heiden; und ſeine Herrſchaft wird ſeyn von einem
Meer bis an das andere, und vom Waſſer bis an der
Welt Ende.

Das 10 Capitel.

1 So bittet nun vom Herrn Spatregen; ſo wird der Herr
Gewölke machen, und euch Regen genug geben zu allem
2 Gewächs auf dem Felde. - Denn die Götzen reden eitel
Mühe, und die Wahrſager reden eitel Lügen, und reden
vergebliche Träume, und ihr Tröſten iſt nichts; darum
gehen ſie in der Irre, wie eine Heerde, und ſind ver-
6 ſchmachtet, weil kein Hirte da iſt. - Und ich will das
Haus Juda ſtärken und das Haus Joſephs erretten, und
will ſie wieder einſetzen; denn ich erbarme mich ihrer,
und ſie ſollen ſeyn, wie ſie waren, da ich ſie nicht verſtoßen
hatte. Denn ich, der Herr, ihr Gott, will ſie erhören.

Das 11 Capitel.

12 Und ich ſprach zu ihnen: Gefällt es euch, ſo bringet her,
wie viel ich gelte; wo nicht, ſo laßt es anſtehen. Und

---

22. ſuchen, verehren.
Cap. 10. v. 2. Mühe, Unwahrheit.

ſie wogen dar, wie viel ich galt, dreyßig Silberlinge.
Und der Herr ſprach zu mir: Wirf es hin, daß es dem 13
Töpfer gegeben werde. Ey, eine treffliche Summe,
der ich werth geachtet bin von ihnen. Und ich nahm die
dreyßig Silberlinge, und warf ſie ins Haus des Herrn,
daß es dem Töpfer gegeben würde.

Das 12 Capitel.

Ueber das Haus Davids, und über die Bürger zu 10
Jeruſalem will ich ausgießen den Geiſt der Gnade
und des Gebets; denn ſie werden mich anſehen,
welchen jene zerſtochen haben; und werden ihn klagen,
wie man klaget ein einziges Kind; und werden ſich um
ihn betrüben, wie man ſich betrübet um ein erſtes Kind.

Das 13 Capitel.

Zu der Zeit wird das Haus Davids und die Bür- 1
ger zu Jeruſalem einen freyen offnen Born haben
wider die Sünde und Unreinigkeit. Zu der Zeit, 2
ſpricht der Herr Zebaoth, will ich der Götzen Namen aus-
rotten aus dem Lande, daß man ihrer nicht mehr geden-
ken ſoll; dazu will ich auch die Propheten und unreinen
Geiſter aus dem Lande treiben.

Das 14 Capitel.

Der Herr wird König ſeyn über alle lande. Zu 9
der Zeit wird der Herr nur Einer ſeyn, und ſein
Name nur Einer.

Cap. 13. v. 1. ſie werden den freyen Zugang zu einer Quelle haben, ſich zu reinigen von ihrer Sünde.

Der Prophet Maleachi *).

Das 1 Capitel.

1 Dis iſt die Laſt, die der Herr redet wider Iſrael durch
2 Maleachi. - Ich habe euch lieb, ſpricht der Herr. So
ſprechet ihr: Womit haſt du uns lieb? Iſt nicht Eſau
Jakobs Bruder? ſpricht der Herr; noch habe ich Jakob
3 lieb, - Und haſſe Eſau, und habe ſein Gebirge öde ge-
6 macht. - Ein Sohn ſoll ſeinen Vater ehren, und ein
Knecht ſeinen Herrn. Bin ich nun Vater, wo
iſt meine Ehre? Bin ich Herr, wo fürchtet man
mich? ſpricht der Herr Zebaoth.

Das 2 Capitel.

7 Des Prieſters Lippen ſollen die Lehre bewahren, daß
man aus ſeinem Munde das Geſetz ſuche; denn er iſt ein
8 Engel des Herrn Zebaoth. - Ihr aber ſeyd von dem
Wege abgetreten, und ärgert viele im Geſetz, und habt
den Bund Levi verbrochen, ſpricht der Herr Zebaoth.
9 - Darum habe ich auch euch gemacht, daß ihr verachtet
und unwerth ſeyd vor dem ganzen Volk; weil ihr meine
Wege nicht haltet, und ſehet Perſonen an im Geſetze.
10 - Denn, haben wir nicht alle Einen Vater? Hat
uns nicht alle Ein Gott geſchaffen? Warum ver-
achten wir denn einer den andern, und entheiligen
den Bund, mit unſern Vätern gemacht?

Das 3 Capitel.

1 Siehe, ich will meinen Engel ſenden, der vor mir her
den Weg bereiten ſoll. Und bald wird kommen zu ſeinem

*) Er lebte etwa zu der Zeit des Nehemia, und war der letzte unter den Propheten. Er beſtraft verſchiedene Sünden, verkündigt die Ankunft des allgemein gewünſchten Königs, und große Strafen, welche die Juden treffen würden.

Cap. 1. v. 1. Ausſprüche des Herrn wider ꝛc.

Cap. 2. v. 7. Des Prieſters Mund ſoll der Aufbewahrer der Religionserkenntniß ſeyn. 8. ärgert, macht ſie irre.

Tempel der Herr, den ihr ſuchet, und der Engel des
Bundes, deß ihr begehret. Siehe, er kommt, ſpricht 1
der Herr Zebaoth. - Wer wird aber den Tag ſeiner Zu- 2
kunft erleiden mögen? Und wer wird beſtehen, wenn er
wird erſcheinen? Denn er iſt wie das Feuer eines Gold-
ſchmieds, und wie die Seife der Wäſcher. - Er wird 3
ſitzen und ſchmelzen, und das Silber reinigen; er wird
die Kinder Levi reinigen und läutern, wie Gold und
Silber. Dann werden ſie dem Herrn Speisopfer bringen
in Gerechtigkeit. - Und wird dem Herrn wohlgefallen 4
das Speisopfer Juda und Jeruſalems, wie vorhin und
vor langen Jahren. - Und ich will zu euch kommen, und 5
euch ſtrafen, und will ein ſchneller Zeuge ſeyn wider die
Zauberer, Ehebrecher und Meineidigen, und wider die,
ſo Gewalt und Unrecht thun den Tagelöhnern, Wittwen
und Waiſen, und den Fremdling drücken, und mich nicht
fürchten, ſpricht der Herr Zebaoth. - Denn ich bin der 6
Herr, der nicht lüget. - Ihr redet hart wider mich, 13
ſpricht der Herr. So ſprechet ihr: Was reden wir wider
dich? - Damit, daß ihr ſaget: Es iſt umſonſt, daß man 14
Gott dienet; und was nützt es, daß wir ſein Gebot hal-
ten, und hart Leben vor dem Herrn Zebaoth führen?
- Darum preiſen wir die Verächter; denn die Gottloſen 15
nehmen zu, ſie verſuchen Gott, und gehet ihnen alles
wohl hinaus. - Aber die Gottesfürchtigen tröſten 16
ſich unter einander alſo: Der Herr merket es und
höret es; und iſt vor ihm ein Denkzettel geſchrieben
für die, ſo den Herrn fürchten, und an ſeinen Na-
men gedenken. - Sie ſollen, ſpricht der Herr Zebaoth, 17
des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum ſeyn;
und ich will ihrer ſchonen, wie ein Mann ſeines Sohnes
ſchonet, der ihm dienet. - Und ihr ſollt dagegen wie- 18
derum ſehen, was für ein Unterſchied ſey zwiſchen
dem Gerechten und Gottloſen, und zwiſchen dem,
der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet.

Cap. 3. v. 1. Engel des Bundes, der verſprochene Geſandte.
4. rechte Opfer, der Tugend und Rechtſchaffenheit.
5. ich will euch nahe genug ſeyn, Gericht zu halten.

Das 4 Capitel.

1 Denn ſiehe, es kommt ein Tag, der brennen ſoll, wie
ein Ofen; da werden alle Verächter und Gottloſe Stroh
ſeyn, und der künftige Tag wird ſie anzünden, ſpricht der
Herr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig
2 laſſen. - Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, ſoll
aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter
deſſelbigen Flügeln; und ihr ſollt aus- und eingehen, und
4 zunehmen. - Gedenket des Geſetzes Moſe, meines Knechts,
das ich ihm befohlen habe auf dem Berge Horeb an das
5 ganze Iſrael, ſamt den Geboten und Rechten. - Siehe,
ich will euch ſenden den Propheten Elia, ehe denn
da komme der große und ſchreckliche Tag des Herrn.
6 - Der ſoll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern;
daß ich nicht komme, und das Erdreich mit dem
Bann ſchlage.

Cap. 4. v. 2. Heil, Hülfe, Wohlergehn.

5. Ohne Zweifel iſt die Zerſtöhrung Jeruſalems und der Untergang des jüdiſchen Staats gemeynt.

6. Erdreich, Land.

Die

Die apokryphiſchen Bücher *).

Die Weisheit Salomons.

Das 1 Capitel.

Ermahnung zur Tugend, ohne welche keine Weisheit ſtattfindet.

Habt Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten auf Erden. Denket, 1
daß der Herr helfen kann; und fürchtet ihn mit Ernſt.
- Denn er läßt ſich finden von denen, ſo ihn nicht verſu- 2
chen, und erſcheinet denen, die ihm nicht mißtrauen.
- Die Weisheit kommt nicht in eine boshaftige 4
Seele, und wohnet nicht in einem Leibe, der Sünde
unterworfen. - Denn der heilige Geiſt, ſo recht lehret, 5
weichet von den Ruchloſen, welche geſtraft werden. - Denn 6
die Wahrheit iſt ſo fromm, daß ſie den Läſterer nicht un-
geſtraft läßt. Denn Gott iſt Zeuge über alle Gedan-
ken, und erkennet alle Herzen gewiß, und höret
alle Worte. - Darum kann der nicht verborgen 8
bleiben, der das Unrecht redet; und das Recht, ſo
ihn ſtrafen ſoll, wird ſeiner nicht fehlen. - Denn des 9
Gottloſen Anſchläge müſſen vor Gericht; und ſeine Reden
müſſen vor den Herrn kommen, daß ſeine Untugend ge-
ſtraft werde. - So hütet euch nun vor dem ſchädli- 11
chen Läſtern, und enthaltet die Zunge vor dem Flu-
chen. Denn daß ihr heimlich mit einander in die
Ohren redet, wird nicht ſo leer hingehen; denn der
Mund, ſo da lüget, tödtet die Seele. - Strebet 12
nicht ſo nach dem Tode mit eurem Irrthum, und ringet

*) Dies ſind ſolche Bücher, die nie in die eigentliche Sammlung der heiligen Schriften der Juden aufgenommen worden, die aber ſehr viel gute und nützliche Lehren enthalten.

Cap. 1. v. 2. verſuchen, auf die Probe ſtellen.

11. tödtet die Seele; ihr macht euch durch eure läſternden Reden unglücklich.

nicht ſo nach dem Verderben durch eurer Hände Werk.
13 Denn Gott hat den Tod nicht gemacht, und hat nicht
14 Luſt am Verderben der Lebendigen; Sondern er hat
alles geſchaffen, daß es im Weſen ſeyn ſollte; und
was in der Welt geſchaffen wird, das iſt gut, und
iſt nicht Schädliches darinnen. Dazu iſt der Höl-
15 len Reich nicht auf Erden. Denn die Gerechtigkeit
iſt unſterblich.

Das 2 Capitel.

Beſchreibung ruchloſer Menſchen, die keine Religion haben.

1 Es ſind rohe Leute, und ſagen: Es iſt ein kurzes und
mühſeliges Ding um unſer Leben; und wenn ein Menſch
dahin iſt, ſo iſt es gar aus mit ihm; ſo weiß man keinen
2 nicht, der aus der Hölle wiedergekommen ſey. Ohnge-
fähr ſind wir gebohren, und fahren wieder dahin, als
wären wir nie geweſen. Denn das Schnauben in un-
ſerer Naſe iſt ein Rauch; und unſere Rede iſt ein Fünk-
3 lein, das ſich aus unſerm Herzen reget. Wenn daſſel-
bige verloſchen iſt; ſo iſt der Leib dahin, wie eine Loder-
aſche, und der Geiſt zerflattert, wie eine dünne Luft.
4 Und unſers Namens wird mit der Zeit vergeſſen, daß
freylich niemand unſers Thuns gedenken wird. Unſer Le-
ben fährt dahin, als wäre eine Wolke da geweſen, und zer-
geht wie ein Nebel, von der Sonne Glanz zertrieben, und
5 von ihrer Hitze verzehret. Unſere Zeit iſt, wie ein Schatten
dahinfährt, und wenn wir weg ſind, iſt kein Wiederkeh-
ren; denn es iſt veſt verſiegelt, daß niemand wiederkommt.
6 Wohl her nun, und laßt uns wohl leben, weil es da
7 iſt, und unſers Leibes brauchen, weil er jung iſt. Wir
wollen uns mit dem beſten Wein und Salben füllen; laßt
8 uns die Maienblumen nicht verſäumen; Laßt uns
Kränze tragen von jungen Roſen, ehe ſie welk werden.
9 Unſer keiner laſſe es ihm fehlen mit prangen, daß man
allenthalben ſpüren möge, wo wir fröhlich geweſen ſind.
10 Wir haben doch nicht mehr davon, denn das. Laßt uns
den armen Gerechten überwältigen, und keiner Wittwe,
noch alten Mannes ſchonen; laßt uns der alten Greiſen

---

12. Hände Werk, durch euer Betragen.
14. im Weſen ſeyn, d. i. ſein Daſeyn haben ſollte. — Höllen Reich, Todtenreich.

Strafe nicht achten. -Was wir nur thun können, das 11
ſoll recht ſeyn; denn wer nicht thun kann, was ihn gelü-
ſtet, der gilt nichts. -So laßt uns auf den Gerechten 12
lauren; denn er macht uns viel Unluſt, und ſetzt ſich wider
unſer Thun, und ſchilt uns, daß wir wider das Geſetz
ſündigen, und ruft aus unſer Weſen für Sünde. -Er 13
giebt vor, daß er Gott kenne, und rühmet ſich Gottes
Kind; -Straft, was wir im Herzen haben. -Er iſt 14
uns nicht leidlich auch anzuſehen; denn ſein Leben reimet 15
ſich nichts mit den andern, und ſein Weſen iſt gar ein an-
deres. -Er hält uns für untüchtig, und meidet unſer 16
Thun als einen Unflath; und giebt vor, wie es die Ge-
rechten zuletzt gut haben werden; und rühmet, daß Gott
ſein Vater ſey. -So laßt doch ſehen, ob ſein Wort wahr 17
ſey, und verſuchen, wie es mit ihm ein Ende werden will.
-Iſt der Gerechte Gottes Sohn; ſo wird er ihm helfen, 18
und ihn erretten von der Hand der Widerſacher. -Mit 19
Schmach und Quaal wollen wir ihn ſtöcken, daß wir ſe-
hen, wie fromm er ſey, und erkennen, wie geduldig er
ſey. -Wir wollen ihn zum ſchändlichen Tode verdammen; 20
da wird man ihn kennen an ſeinen Worten. -Solches 21
ſchlagen ſie an, und fehlen; ihre Bosheit hat ſie verblen-
det, -Daß ſie Gottes heimliches Gericht erkennen. Denn 22
ſie haben die Hoffnung nicht, daß ein heiliges Leben be-
lohnet werde, und achten der Ehre nichts, ſo unſträfliche
Seelen haben werden. -**Denn Gott hat den Men-** 23
ſchen geſchaffen zum ewigen Leben, und hat ihn ge-
macht zum Bilde, daß er gleich ſeyn ſoll, wie er iſt.
-Aber durch des Teufels Neid iſt der Tod in die Welt 24
gekommen; -Und die ſeines Theils ſind, helfen auch dazu. 25

Das 3 Capitel.

Verſchiedene Schickſale der Tugendfreunde und Gottloſen in dieſer und jener Welt.

Aber der Gerechten Seelen ſind in Gottes Hand, 1
und keine Quaal rühret ſie an. -Vor den Unverſtän- 2

Cap. 2. v. 12. unſre Anſchläge und Vornehmungen.
21. fehlen; es wird ihnen fehlſchlagen, ihr böſes Unternehmen wird nicht gelingen.
22. heimliches Gericht, verborgene Rathſchlüſſe.
Cap. 3. v. 2. vor, von.

digen werden ſie angeſehen, als ſtürben ſie; und ihr Ab-
3 ſchied wird für eine Pein gerechnet, - Und ihre Hin-
4 fahrt für ein Verderben; aber ſie ſind im Frieden. - Ob
ſie wol vor den Menſchen viel Leiden haben; ſo ſind ſie
doch gewiſſer Hoffnung, daß ſie nimmermehr ſterben.
5 - Sie werden ein wenig geſtäupt, aber viel gutes
wird ihnen widerfahren, denn Gott verſucht ſie,
6 und findet ſie, daß ſie ſeiner werth ſind. - Er prüft
ſie, wie Gold im Ofen, und nimmt ſie an, wie ein völ-
9 liges Opfer. - Denn die ihm vertrauen, die erfah-
ren, daß er treulich hält; und die treu ſind in der
Liebe, läßt er ihm nicht nehmen. Denn ſeine Hei-
ligen ſind in Gnaden und Barmherzigkeit, und er
10 hat ein Aufſehen auf ſeine Auserwählten. - Aber
die Gottloſen werden geſtraft werden, gleich wie ſie fürch-
ten; denn ſie achten des Gerechten nicht, und weichen
11 vom Herrn. - Denn wer die Weisheit und die Ruthe
verachtet, der iſt unſelig; und ihre Hoffnung iſt nichts,
und ihre Arbeit iſt umſonſt, und ihr Thun iſt kein nütze.
12 - Ihre Weiber ſind Närrinnen, und ihre Kinder ſind bos-
15 haftig. - Denn gute Arbeit giebt herrlichen Lohn,
und die Wurzel des Verſtandes verfaulet nicht.
17 - Und ob die Böſen gleich lange lebten, ſo müſſen ſie doch
endlich zu ſchanden werden, und ihr Alter wird doch zuletzt
18 ohne Ehre ſeyn. - Sterben ſie aber bald, ſo haben ſie
doch nichts zu hoffen, noch Troſt zu der Zeit des Gerichts.
19 - Denn die Ungerechten nehmen ein böſes Ende.
Cap. 4. v. 1. Beſſer iſt es keine Kinder haben, ſo man
3 fromm iſt. - Aber die fruchtbare Menge der Gottloſen
4 ſind kein nütze; - Und ob ſie eine Zeitlang an den Zwei-
gen grünen, werden ſie, weil ſie gar loſe ſtehen, vom
Winde beweget, und vom ſtarken Winde ausgerottet.
5 - Und die unzeitigen Aeſte werden zerbrochen; und ihre
Frucht iſt kein nütze, unreif zu eſſen, und zu nichts tau-
gend.

---

2. Pein, für etwas trauriges.
5. geſtäupt, gezüchtiget. — verſucht, prüft ſie.
6. prüft, probirt ſie. — völliges, untadelhaftes.
9. hält, nemlich ſeine Zuſagen.
11. Ruthe, Zurechtweiſung, Beſtrafung.

Das 4 Capitel.

Fortſetzung.

Aber der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich ſtirbt, 7
iſt er doch in der Ruhe. (-Denn das Alter iſt 8
ehrlich, nicht das lange lebt, oder viele Jahre hat;
-Klugheit unter den Menſchen iſt das rechte graue 9
Haar, und ein unbefleckteſ Leben iſt das rechte Al-
ter.) -Denn er gefällt Gott wohl, und iſt ihm 10
lieb, und wird weggenommen aus dem Leben unter
den Sündern, -Und wird hingerückt, daß die Bos- 11
heit ſeinen Verſtand nicht verkehre, noch falſche
Lehre ſeine Seele betriege. -Denn die böſen Exem- 12
pel verführen und verderben einem das Gute, und
die reizende Luſt verzehret unſchuldige Herzen. -Er 13
iſt bald vollkommen geworden, und hat viele Jahre erfüllt.
-Denn ſeine Seele gefällt Gott, darum eilet er 14
mit ihm aus dem böſen Leben. -Aber die Leute, ſo es 15
ſehen, achten es nicht, und nehmen es nicht zu Herzen,
nemlich, daß die Heiligen Gottes in Gnaden und Barm-
herzigkeit ſind, und daß er ein Aufſehen auf ſeine Auser-
wählten hat. -Sie ſehen wol des Weiſen Ende; aber 17
ſie merken nicht, was der Herr über ihn bedenket, und
warum er ihn bewahret. -Sie ſehen es wol, und achten 18
es nicht. Denn der Herr verlachet ſie; und werden dar-
nach ſchändlich fallen, und eine Schmach ſeyn unter den
Todten ewiglich. -Und er wird ſie unverſehens hernieder 19
ſtürzen, und wird ſie aus dem Grunde reißen, daß ſie gar
zu Boden gehen. -Und ſie werden in Aengſten ſeyn, und 20
ihr Gedächtniß wird verlohren ſeyn. Sie werden aber
kommen verzagt mit dem Gewiſſen ihrer Sünden, und
ihre eigene Sünden werden ſie unter Augen ſchelten.

Cap. 4. v. 8. ehrlich, wirklich ehrwürdig. — hat, zählt.
15. Heiligen, Lieblinge Gottes, die von ihm geliebten Tugendfreunde. — Auserwählte, ſeine wahren Verehrer.
17. bedenkt, beſchließt; ſehen Gottes weiſe Fügung mit ihm nicht ein.
20. ſchelten, werden ihnen Vorwürfe machen.

Das 5 Capitel.

Fortſetzung.

1 Alsdann wird der Gerechte ſtehen mit großer Freudigkeit
wider die, ſo ihn geängſtiget haben, und ſo ſeine Arbeit
2 verworfen haben. - Wenn dieſelbigen dann ſolches ſehen,
werden ſie grauſam erſchrecken vor ſolcher Seligkeit, der
3 ſie ſich nicht verſehen hätten; - Und werden unter einan-
der reden mit Reue, und vor Angſt des Geiſtes ſeufzen:
Das iſt der, welchen wir etwa für einen Spott
4 hatten, und für ein höhniſch Beyſpiel. - Wir
Narren hielten ſein Leben für unſinnig, und ſein
5 Ende für eine Schande. - Wie iſt er nun gezählet
unter die Kinder Gottes, und ſein Erbe iſt unter
6 den Heiligen? - Darum ſo haben wir des rechten We-
ges gefehlet, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns
nicht geſchienen, und die Sonne iſt uns nicht aufgegan-
7 gen. - Wir ſind eitel unrechte und ſchädliche Wege gegan-
gen, und haben gewandelt wüſte Unwege; aber des Herrn
8 Weg haben wir nicht gewußt. - Was hilft uns nun die
Pracht? Was bringt uns nun der Reichthum ſamt dem
9 Hochmuth? - Es iſt alles dahingefahren, wie ein
Schatten, und wie ein Geſchrey, das vorüberfährt.
10 - Wie ein Schiff auf den Waſſerwogen dahinläuft, deſſen
man, ſo es vorüber iſt, keine Spur finden kann, noch
11 deſſelbigen Bahn in der Fluth. - Oder wie ein Vogel,
der durch die Luft fliegt, da man ſeines Weges keine
Spur finden kann. Denn er regt und ſchlägt in die
leichte Luft, treibt und zerſchlägt ſie mit ſeinen ſchweben-
den Flügeln; und darnach findet man kein Zeichen ſolches
12 Fluges darinnen. - Oder als wenn ein Pfeil abgeſchoſſen
wird zum Ziel; da die zertheilte Luft bald wieder zuſam-
menfällt, daß man ſeinen Flug dadurch nicht ſpüren
13 kann. - Alſo auch wir, nachdem wir gebohren ſind ge-
14 weſen, haben wir ein Ende genommen. - Und haben
kein Zeichen der Tugend bewieſen; aber in unſerer Bos-

Cap. 5. v. 1. Arbeit, ſeine nützlichen Bemühungen fürs Gute.
3. Geiſtes, Herzens, Gemüths.
6. Wir ſind nicht zu der Glückſeligkeit der Tugendhaften gelangt.
7. Unwege, Irrwege.
10. 11. wir haben vergeblich gelebt.

heit ſind wir verzehret. - Denn des Gottloſen Hoffnung iſt 15
wie ein Staub, vom Winde zerſtreuet, und wie ein dün-
ner Reif, von einem Sturm vertrieben, und wie ein
Rauch, vom Winde verwebet, und wie man eines ver-
giſſet, der nur einen Tag Gaſt geweſen iſt. - Aber die 16
Gerechten werden ewiglich leben; und der Herr iſt
ihr Lohn, und der Höchſte ſorget für ſie. - Darum 17
werden ſie empfangen ein herrliches Reich, und
eine ſchöne Krone von der Hand des Herrn. Denn
er wird ſie mit ſeiner Rechten beſchirmen, und mit
ſeinem Arm vertheidigen.

Das 6 Capitel.

Weisheitslehren für Große der Erde.

Ungerechtigkeit verwüſtet alle Lande, und böſes 1
Leben ſtürzet die Stühle der Gewaltigen. - So hö- 2
ret nun, ihr Könige, und merket; lernet, ihr Richter auf
Erden. - Nehmet zu Ohren, die ihr über viele herrſchet, 3
die ihr euch erhebet über die Völker. - Denn euch iſt 4
die Oberkeit gegeben vom Herrn, und die Gewalt
vom Höchſten; welcher wird fragen, wie ihr han-
delt, und forſchen, was ihr ordnet. - Denn ihr 5
ſeyd ſeines Reichs Amtleute; aber ihr führet euer Amt
nicht fein, und haltet kein Recht, und thut nicht nach dem,
das der Herr geordnet hat. - Er wird gar greulich und 6
kurz über euch kommen, und es wird gar ein ſcharfes Ge-
richt gehen über die Oberherren. - Denn den Geringen 7
widerfährt Gnade; aber die Gewaltigen werden gewaltig-
lich geſtraft werden. - Denn der, ſo aller Herr iſt, 8
wird keines Perſon fürchten, noch die Macht ſcheuen;
er hat beide die Kleinen und Großen gemacht, und
ſorget für alle gleich. - Ueber die Mächtigen aber wird 9
ein ſtarkes Gericht gehalten werden. - Mit euch Tyran- 10
nen rede ich, auf daß ihr Weisheit lernet, und daß es

14. verzehret, zu Grunde gegangen.
16. Gerechten, Rechtſchaffenen, Tugendfreunde.
Cap. 6. v. 1. Stühle, Thronen.
4. forſchen, nachfragen, unterſuchen.
7. gewaltiglich, hart: wenn ſie ihre Macht mißbrauchen.

11 euch nicht fehle. - Denn wer heilige Lehre heiliglich be-
hält, der wird heilig gehalten; und wer dieſelbige wohl
12 lernet, der wird wohl beſtehen. - So laßt euch nun meine
13 Rede gefallen; begehret ſie, und laßt euch lehren. - Denn
die Weisheit iſt ſchön und unvergänglich, und läßt ſich
gerne ſehen von denen, die ſie lieb haben, und läßt ſich
14 finden von denen, die ſie ſuchen. - Ja, ſie begegnet und
giebt ſich ſelbſt zu erkennen denen, die ſie gerne haben.
15 - Wer ſie gerne bald hätte, darf nicht viele Mühe; er
16 findet ſie vor ſeiner Thür auf ihn warten. - Denn nach
ihr trachten, das iſt die rechte Klugheit; und wer wacker
17 iſt nach ihr, darf nicht lange ſorgen. - Denn ſie gehet
umher und ſuchet, wer ihrer werth ſey, und erſcheinet
ihm gerne unterwegens, und hat Acht auf ihn, daß ſie
18 ihm begegne. - Denn wer ſich gerne läßt weiſen, da
iſt gewißlich der Weisheit Anfang; wer ſie aber
19 achtet, der läßt ſich gerne weiſen. - Wer ſich gerne
weiſen läßt, der hält ihre Gebote; wo man aber
die Gebote hält, da iſt ein heiliges Leben gewiß.
20 - Wer aber ein heiliges Leben führt, der iſt Gott
22 nahe. - Wollt ihr nun, ihr Tyrannen im Volk, gerne
23 Könige und Fürſten ſeyn: - So haltet die Weisheit in
24 Ehren, auf daß ihr ewiglich herrſchet. - Was aber Weis-
heit iſt, und woher ſie komme, will ich euch verkündigen,
und will euch die Geheimniſſe nicht verbergen, ſondern
forſchen von Anfang der Creaturen, und will ſie öffentlich
zu erkennen dargeben, und will die Wahrheit nicht ſparen.
25 - Denn ich will mit dem giftigen Neid nicht zu thun
haben; denn derſelbige hat nichts an der Weisheit.
26 - Wenn aber der Weiſen viele ſind, das iſt der Welt Heil;
27 und ein kluger König iſt des Volks Glück. - Darum
laßt euch weiſen durch meine Worte, das wird euch from-
men.

---

12. begehret ſie, nehmt ſie gern an. 13. ſehen, finden, erlangen.
18. weiſen, belehren.
20. nahe, nähert ſich dadurch der Gottheit, der er durch Streben nach ſitt-
licher Vollkommenheit ähnlich wird.
24. nicht ſparen, wills an Belehrung nicht fehlen laſſen.
26. Heil; das gereicht der Welt zum Wohl.
27. frommen, Nutzen bringen.

Das 7 Capitel.

Die Vortrefflichkeit und der Werth der Weisheit.

Ich bin auch ein ſterblicher Menſch, gleich wie die an- 1
dern, gebohren vom Geſchlecht des erſten geſchaffenen
Menſchen. - Und habe auch, da ich gebohren war, Odem 3
geholet aus der gemeinen Luft; und bin auch gefallen auf
das Erdreich, das uns alle gleich trägt; und Weinen iſt
auch, gleichwie der andern, meine erſte Stimme geweſen.
- Und bin in den Windeln auferzogen in Sorgen. - Denn 4
es hat kein König einen andern Anfang ſeiner Geburt; 5
- Sondern ſie haben alle einerley Eingang in das Leben, 6
und gleichen Ausgang. - Darum ſo bat ich, und ward 7
mir Klugheit gegeben; ich rief, und mir kam der Geiſt
der Weisheit. - Und ich hielt ſie theurer, denn König- 8
reiche und Fürſtenthümer, und Reichthum hielt ich für
nichts gegen ſie. - Ich gleichte ihr keinen Edelſtein; denn 9
alles Gold iſt gegen ſie wie geringer Sand, und Silber
iſt wie Koth gegen ſie zu rechnen. - Ich hatte ſie lieber, 10
denn geſunden und ſchönen Leib, und erwählete ſie mir
zum Licht; denn der Glanz, ſo von ihr gehet, verlöſchet
nicht. - Es kam mir aber alles gutes mit ihr, und un- 11
zähliger Reichthum in ihrer Hand. - Ich war in allen 12
Dingen fröhlich. Das macht, die Weisheit ging mir in
denſelbigen vor; ich wußte es aber nicht, daß ſolches von
ihr käme. - Einfältiglich habe ich es gelernet, mildiglich 13
theile ich es mit; ich will ihren Reichthum nicht verbergen.
- Denn ſie iſt den Menſchen ein unendlicher Schatz; 14
die ihn gebrauchen, werden Gottes Freunde und
ſind angenehm; darum, daß ihnen gegeben iſt
ſich weiſen zu laſſen. - Gott hat mir gegeben weislich 15
zu reden, und nach ſolcher Gabe der Weisheit recht zu ge-
denken. Denn er iſt es, der auf dem Wege der Weisheit
führet und die Weiſen regieret. - Denn in ſeiner Hand 16
ſind beides wir ſelbſt, und unſere Rede, dazu alle Klug-
heit und Kunſt in allerley Geſchäfften. - Denn er hat 17
mir gegeben gewiſſe Erkenntniß alles Dinges, daß ich
weiß, wie die Welt gemacht iſt, und die Kraft der Ele-
mente; - Der Zeit Anfang, Ende und Mittel; wie der 18
Tag zu- und abnimmt; wie die Zeit des Jahrs ſich än-

Cap. 7. v. 9. gleichte, verglich mit ihr.

19 det; - Und wie das Jahr herumläuft; wie die Sterne
20 ſtehen; - Die Art der zahmen und der wilden Thiere;
wie der Wind ſo ſtürmet; und was die Leute im Sinn
haben; mancherley Art der Pflanzen, und Kraft der Wur-
21 zeln. - Ich weiß alles, was heimlich und verborgen iſt;
denn die Weisheit, ſo aller Kunſt Meiſter iſt, lehret
22 michs. - Denn es iſt in ihr der Geiſt, der verſtän-
dig iſt, heilig, einig, mannigfaltig, ſcharf, be-
hend, beredt, rein, klar, ſanft, freundlich, ernſt-
23 lich, frey, wohlthätig, - leutſelig, veſt, gewiß,
ſicher; vermag alles, ſiehet alles, und gehet durch
alle Geiſter, wie verſtändig, lauter, ſcharf ſie ſind.
24 - Denn die Weisheit iſt das allerbehendeſte, ſie fährt und
25 geht durch alles, ſo gar lauter iſt ſie. - Denn ſie iſt das
Hauchen der göttlichen Kraft, und ein Strahl der Herr-
lichkeit des Allmächtigen; darum kann nichts unreines zu
26 ihr kommen. - Denn ſie iſt ein Glanz des ewigen Lichts,
und ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Kraft, und
27 ein Bild ſeiner Gütigkeit. - Sie iſt einig, und thut doch
alles. Sie bleibt, das ſie iſt, und verneuet doch alles;
und für und für giebt ſie ſich in die heiligen Seelen, und
28 macht Gottes Freunde und Propheten. - Denn Gott
liebt niemand, er bleibe denn bey der Weisheit.
29 - Sie gehet einher herrlicher, denn die Sonne und alle
Sterne; und gegen das Licht gerechnet, gehet ſie weit
30 vor. - Denn das Licht muß der Nacht weichen; aber die
Bosheit überwältiget die Weisheit nimmermehr.

Das 8 Capitel.

Ferneres Lob der Weisheit und ihres Nutzens.

1 Sie reichet von einem Ende zum andern gewaltiglich,
2 und regieret alles wohl. - Dieſelbige habe ich geliebet,
und geſucht von meiner Jugend auf, und gedachte ſie mir
zur Braut zu nehmen; denn ich habe ihre Schöne lieb
3 gewonnen. - Sie iſt herrliches Adels; denn ihr Weſen
iſt bey Gott, und der Herr aller Dinge hat ſie lieb.
4 - Sie iſt der heimliche Rath im Erkenntniß Gottes, und
5 ein Angeber ſeiner Werke. - Iſt Reichthum ein köſtliches
Ding

23. gehet durch, durchdringet, erforſchet die menſchlichen Gemüther.

Ding im Leben; was iſt reicher, denn die Weisheit, die
alles ſchafft? -Thut es aber Klugheit; wer iſt unter al- 6
len ein künſtlicherer Meiſter, denn ſie? -Hat aber je- 7
mand Gerechtigkeit lieb? ihre Arbeit iſt eitel Tugend;
denn ſie lehret Zucht, Klugheit, Gerechtigkeit und Stärke,
welche das allernützeſte ſind im Menſchen-Leben. -Be- 8
gehret einer viele Dinge zu wiſſen; ſo kann ſie errathen,
beides was vergangen und zukünftig iſt. Sie verſtehet
ſich auf verdeckte Worte, und weiß die Räthſel aufzulö-
ſen. Zeichen und Wunder weiß ſie zuvor, und wie es zu
den Zeiten und Stunden ergehen ſoll. -Ich habe es 9
beſchloſſen, mir ſie zur Geſpielin zu nehmen; denn
ich weiß, daß ſie mir ein guter Rathgeber ſeyn
wird, und ein Tröſter in Sorgen und Traurigkeit.
-Ein Jüngling hat durch dieſelbige Herrlichkeit bey 10
dem Volk, und Ehre bey den Alten. -Ich werde 11
ſcharf erfunden werden im Gericht, und bey den Gewal-
tigen wird man ſich meiner verwundern. -Wenn ich 12
ſchweige, werden ſie auf mich harren; wenn ich rede, wer-
den ſie aufmerken; wenn ich fort rede, werden ſie die
Hände auf ihren Mund legen. -Ich werde einen unſterb- 13
lichen Namen durch ſie bekommen, und ein ewiges Ge-
dächtniß bey meinen Nachkommen laſſen. -Ich werde 14
Leute regieren, und Heiden werden mir unterthan ſeyn.
-Grauſame Tyrannen werden ſich fürchten, wenn ſie mich 15
hören; und bey dem Volke werde ich gütig erfunden, und
im Kriege ein Held. Bleibe ich aber daheim, ſo habe
ich meine Ruhe an ihr. -Denn es iſt kein Verdruß 16
mit ihr umzugehen, noch Unluſt um ſie zu ſeyn;
ſondern Luſt und Freude. -Solches bedachte ich bey 17
mir, und nahm es zu Herzen. Denn, welche ihre Ver-
wandten ſind, haben ewiges Weſen; -Und welche ihre 18
Freunde ſind, haben reine Wohlluſt; und kommt unendli-
cher Reichthum durch die Arbeit ihrer Hände, und Klug-

Cap. 8. v. 7. Arbeit; was ſie hervorbringt, ihre Folge, Wirkung. — Zucht, Sittlichkeit.

9. Geſpielin, vertrauten Freundin. 10. Herrlichkeit, Achtung.

11. Man wird meine Ausſprüche im Gericht ſehr richtig und treffend finden.

14. Heiden, Völker, durch Weisheit werde ich andre regieren können.

16. Verdruß; nichts Unangenehmes.

17. ewiges Weſen; deren Wohlſtand iſt dauerhaft.

heit durch ihre Geſellſchaft und Geſpräch, und ein guter
Ruhm durch ihre Gemeinſchaft und Rede. Ich bin um-
hergegangen zu ſuchen, daß ich ſie zu mir brächte.
19 - Denn ich war ein Kind guter Art, und habe be-
20 kommen eine feine Seele. - Da ich aber wohl er-
zogen war, wuchs ich zu einem unbefleckten Leibe.
21 - Da ich aber erfuhr, daß ich nicht anders könnte züchtig
ſeyn, es gäbe mir es denn Gott, (und daſſelbige war auch
Klugheit, erkennen, weß ſolche Gnade iſt,) trat ich zum
Herrn, und bat ihn, und ſprach von meinem ganzen
Herzen:

Das 9 Capitel.

Salomons Gebet zu Gott um ſolche Weisheit.

1 O Gott, meiner Väter, und Herr aller Güte, der du
2 alle Dinge durch dein Wort gemacht, - Und den Men-
ſchen durch deine Weisheit bereitet haſt, daß er herrſchen
3 ſollte über die Creatur, ſo von dir gemacht iſt; - Daß er
die Welt regieren ſollte mit Weisheit und Gerechtigkeit,
4 und mit rechtem Herzen richten: - Gieb mir die Weis-
heit, die ſtets um deinen Thron iſt; und verwirf mich
5 nicht aus deinen Kindern. - Denn ich bin dein Knecht,
und deiner Magd Sohn, ein ſchwacher Menſch, und kur-
zes Lebens, und zu gering im Verſtande des Rechts und
6 Geſetzes. - Und wenn gleich einer unter den Men-
ſchenkindern vollkommen wäre; ſo gilt er doch
nichts, wo er ohne die Weisheit iſt, ſo von dir
7 kommt. - Du haſt mich erwählet zum Könige über dein
Volk, und zum Richter über deine Söhne und Töchter;
8 - Und hießeſt mich einen Tempel bauen auf deinem heili-
gen Berge, und einen Altar in der Stadt deiner Woh-
nung, der da gleich wäre der heiligen Hütte, welche du
9 vor Zeiten bereiten ließeſt; - Und mit dir deine Weisheit,
welche deine Werke weiß, und dabey war, da du die Welt
machteſt, und erkennet, was dir wohlgefällt, und was
10 richtig iſt in deinen Geboten. - Sende ſie herab von dei-
nem heiligen Himmel, und aus dem Thron deiner Herr-

---

18. Rede, Unterhaltung mit ihr.
20. zu einem unbefleckten Leibe; ich wurde groß und hielt meinen Leib von unreinen Lüſten unbefleckt; daß ich ein tugendhafter Jüngling blieb.
Cap. 9. v. 3. rechtem, redlichem, unparteyiſchem.

lichkeit; ſende ſie, daß ſie bey mir ſey und mit mir ar-
beite, daß ich erkenne, was dir wohlgefalle. - Denn ſie 11
weiß alles, und verſtehet es. Und laß ſie mich leiten in
meinen Werken mäßiglich, und mich behüten durch ihre
Herrlichkeit; - So werden dir meine Werke angenehm 12
ſeyn; und werde dein Volk recht richten, und würdig ſeyn
des Throns meines Vaters. - Denn welcher Menſch 13
weiß Gottes Rath? Oder wer kann denken, was
Gott will? - Denn der ſterblichen Menſchen Ge- 14
danken ſind mißlich, und unſere Anſchläge gefähr-
lich. - Denn der ſterbliche Leichnam beſchweret die 15
Seele, und die irdiſche Hütte drückt den zerſtreu-
ten Sinn. - Wir treffen das kaum, ſo auf Erden 16
iſt, und erfinden ſchwerlich, das unter Händen iſt.
Wer will denn erforſchen, das im Himmel iſt?
- Wer will deinen Rath erfahren? Es ſey denn, 17
daß du Weisheit gebeſt und ſendeſt deinen heiligen
Geiſt aus der Höhe; - Und alſo richtig werde das 18
Thun auf Erden, und die Menſchen lernen, was
dir gefällt, - Und durch die Weisheit ſelig werden. 19

Das 10 Capitel.

Der große Nutzen der Weisheit aus der Geſchichte bewieſen.

Dieſelbige Weisheit behütete den, ſo am erſten gemacht 1
und alleine geſchaffen ward zum Vater der Welt; - Und 2
brachte ihn aus ſeiner Sünde, und gab ihm Kraft über
alles zu herrſchen. - Da der Ungerechte von ihr abfiel 3
durch ſeinen Zorn, verdarb er von wegen des wüthigen
Brudermords. - Und als die Erde um deſſelbigen willen 4
mit der Sündfluth verderbet ward; half die Weisheit
wiederum, und regierete den Gerechten durch ein geringes
Holz. - Dieſelbige, da die Heiden zugleich im Irrthum 5
böslich lebten, fand ſie den Gerechten, und erhielt ihn
unſträflich vor Gott, und ließ ihn veſt ſeyn wider das vä-
terliche Herz gegen den Sohn. - Dieſelbige erlöſete den 6

Cap. 10. v. 1. Adam nemlich. 3. Kain iſt gemeynt.
4. Noah half ſeine Weisheit, ein Schiff zu erfinden und zu bauen, welches ihm das Leben rettete.
5. Abraham. 6. Lot.

Gerechten, da die Gottloſen umkamen, da er flohe vor
7 dem Feuer, das über die fünf Städte fiel. - Welcher ver-
wüſtetes Land raucht noch, zum Zeugniß der Bosheit,
ſamt den Bäumen, ſo unreife Früchte tragen, und der
Salzſäule, die da ſtehet zum Gedächtniß der ungläubigen
8 Seele. - Denn die, ſo die Weisheit nicht achten, haben
nicht allein den Schaden, daß ſie das Gute nicht kennen;
ſondern laſſen auch ein Gedächtniß hinter ſich den Leben-
digen, daß ſie nicht mögen verborgen bleiben in dem,
9 darinnen ſie irre gegangen ſind. - Aber die Weisheit er-
10 rettet die aus aller Mühe, ſo ſich an ſie halten. - Die-
ſelbige leitete den Gerechten, ſo vor ſeines Bruders Zorn
flüchtig ſeyn mußte, ſtracks weges, und zeigte ihm das
Reich Gottes, und gab ihm zu erkennen, was heilig iſt,
und half ihm in ſeiner Arbeit, daß er wohl zunahm und
11 viel gutes an ſeiner Arbeit gewann. - Und war bey ihm,
da er übervortheilet ward von denen, die ihm Gewalt tha-
12 ten; - Und machte ihn ſicher vor denen, die ihm nach-
ſtelleten; und gab ihm Sieg im ſtarken Kampf, daß er
erführe, wie Gottſeligkeit mächtiger iſt, denn alle Dinge.
13 - Dieſelbige verließ den verkauften Gerechten nicht; ſon-
dern behütete ihn vor der Sünde, fuhr mit ihm hinab
14 in den Kerker; - Und in den Banden verließ ſie ihn nicht,
bis daß ſie ihm zubrachte das Scepter des Königreichs,
und Oberkeit über die, ſo ihm Gewalt gethan hatten;
und machte die zu Lügnern, die ihn getadelt hatten; und
15 gab ihm eine ewige Herrlichkeit. - Dieſelbige erlöſete das
16 heilige Volk aus den Heiden, die ſie plagten. - Sie kam
in die Seele des Dieners des Herrn, und widerſtand den
17 grauſamen Königen durch Wunder und Zeichen. - Sie
belohnete den Heiligen ihre Arbeit, und leitete ſie durch
wunderliche Wege; und war ihnen des Tages ein Schirm,
18 und des Nachts eine Flamme, wie das Geſtirn. Sie
führete ſie durch das rothe Meer, und leitete ſie durch
19 großes Waſſer. - Aber ihre Feinde erſäufte ſie, und dieſe
20 zog ſie aus dem Grunde der Tiefe. - Darum nahmen
die Gerechten Raub von den Gottloſen, und prieſen dei-
nen heiligen Namen, Herr; und lobten einmüthiglich
deine ſieghafte Hand.

---

7. Sodom. 10. Jakob; ſahe im Traum den Himmel.
13. Joſeph. 16. Moſes in Egypten.
17. die Iſraeliten auf ihrer Reiſe durch die arabiſche Wüſte.

Schöne Sprüche aus dem 11 Capitel.

Auf daß ſie erkenneten, daß, womit jemand ſün- 17
diget, damit wird er auch geplaget. - Denn es man- 18
gelte deiner allmächtigen Hand nicht (welche hat die Welt
geſchaffen aus ungeſtaltem Weſen) über ſie zu ſchicken
Menge der Bären, oder freudige Löwen. - Du haſt 22
alles geordnet mit Maaß, Zahl und Gewicht. Denn
großes Vermögen iſt allezeit bey dir; und wer kann
der Macht deines Arms widerſtehen? - Denn die 23
Welt iſt vor dir, wie das Zünglein an der Waage,
und wie ein Tropfen des Morgenthaues, der auf
die Erde fällt. - Aber du erbarmeſt dich über alles; 24
denn du haſt Gewalt über alles, und verſieheſt der
Menſchen Sünde, daß ſie ſich beſſern ſollen. - Denn 25
du liebeſt alles, das da iſt, und haſſeſt nichts, was
du gemacht haſt; denn du haſt freylich nichts be-
reitet, da du Haß zu hätteſt. - Wie könnte etwas 26
bleiben, wenn du nicht wollteſt? Oder wie könnte erhal-
ten werden, das du nicht gerufen hätteſt? - Du ſchoneſt 27
aber aller; denn ſie ſind dein, Herr, du Liebhaber des
Lebens. - Und dein unvergänglicher Geiſt iſt in allen. 12, 1

Das 12 Capitel.

Die göttliche Verſchonung und Gerechtigkeit wird geprieſen.

Darum ſtrafeſt du säuberlich die, ſo da fallen, und er- 2
innerſt ſie mit Zucht, woran ſie ſündigen, auf daß ſie von
der Bosheit los werden, und an dich, Herr, glauben.
- Denn da du feind wareſt den vorigen Einwohnern dei- 3
nes heiligen Landes, - Darum, daß ſie feindſelige Werke 4
begingen mit Zaubern, - Und wollteſt durch unſerer Väter 5
Hände vertilgen die ungöttlichen Opferer und unbarmher-
zigen Mörder ihrer Söhne, - Die da Menſchenfleiſch 6
fraßen und greuliches Blut ſoffen, damit ſie dir Gottes-
dienſt erzeigen wollten; und die, ſo Eltern waren, er-

Cap. 11. v. 26. gerufen, deſſen Daſeyn du nicht wollteſt.
Cap. 12. v. 2. Zucht, durch liebreiche Belehrung.
4. da ſie ſich allerley dir mißfällige Handlungen des Aberglaubens erlaubten.
6. greuliches, wovor jeder Abſcheu haben ſollte.

7 würgeten die Seelen, ſo keine Hülfe hatten; -Auf daß
das Land, ſo vor dir unter allen das edelſte war, eine
8 würdige Wohnung würde der Kinder Gottes. -Dennoch
verſchoneteſt du derſelbigen, als Menſchen, und ſandteſt
vor dir her deine Vortraber, nemlich dein Heer, die Hor-
niſſe, auf daß ſie dieſelbigen mit der Weile umbrächten.
9 -Es war dir zwar nicht unmöglich, die Gottloſen im
Streit den Gerechten zu unterwerfen, oder durch grau-
ſame Thiere, oder ſonſt etwa mit einem harten Wort alle
10 zugleich zu zerſchmettern: -Aber du richteteſt ſie mit der
Weile, und ließeſt ihnen Raum zur Buße; wiewol dir
nicht unbewußt war, daß ſie böſer Art waren, und ihre
Bosheit ihnen angebohren, und daß ſie ihre Gedanken
11 nimmermehr ändern würden. -Denn ſie waren ein ver-
fluchtes Geſchlecht vom Anfang. So durfteſt du auch
niemand ſcheuen; ob du ihnen vergäbeſt, woran ſie ge-
12 ſündiget hatten. -Denn wer will zu dir ſagen: Was
thuſt du? Oder wer will deinem Gericht widerſtehen?
Oder wer will dich ſchuldigen um die vertilgten Heiden,
welche du geſchaffen haſt? Oder wer will ſich zum Rächer
wider dich ſetzen, um der ungerechten Menſchen willen?
13 -Denn es iſt außer dir kein Gott, der du ſorgeſt
für alle, auf daß du beweiſeſt, wie du nicht un-
14 recht richteſt. -Denn es kann dir weder König noch
Tyrann unter die Augen treten für die, ſo du ſtrafeſt.
15 -Weil du denn gerecht biſt, ſo regiereſt du alle
Dinge recht, und achteſt deiner Majeſtät nicht ge-
mäß, jemand zu verdammen, der die Strafe nicht
16 verdienet hat. -Und weil du über alle herrſcheſt, ſo
17 verſchoneſt du auch aller. -Denn du haſt deine Stärke
bewieſen an denen, ſo nicht glaubten, daß du ſo gar
mächtig wäreſt, und haſt dich erzeiget an denen, die ſich
18 keck wußten. -Aber du gewaltiger Herrſcher, rich-
teſt mit Gelindigkeit, und regiereſt uns mit vielem
Verſchonen; denn du vermagſt alles, was du willſt.

---

6. Seelen, ſo keine Hülfe hatten, ihre armen hülfloſen Kinder.

8. mit der Weile, nicht auf einmal, ſo daß ſie noch ſich beſſern konnten und Zeit dazu hatten.

14. unter Augen treten; mit ſeiner Macht ſich derer annehmen gegen dich, die du ſtrafen willſt.

Dein Volk aber lehreſt du durch ſolche Werke, daß 19
man fromm und gütig ſeyn ſoll; und deinen Kin-
dern giebſt du damit zu verſtehen, ſie ſollen guter
Hoffnung ſeyn, daß du wolleſt Buße für die Sünde
annehmen. Denn ſo du die Feinde deiner Kinder, und 20
die des Todes ſchuldig waren, mit ſolchem Verzug und
Schonen geſtraft haſt, und gabeſt ihnen Zeit und Raum,
damit ſie konnten von ihrer Bosheit laſſen: Mit wie 21
viel größerm Bedacht richteſt du deine Kinder, mit wel-
cher Vätern du haſt Eid und Bund viel guter Verheißun-
gen aufgerichtet! Darum, wie oft du unſere Feinde 22
plageſt, thuſt du ſolches uns zur Zucht, daß wir deiner
Güte mit Fleiß wahrnehmen; ob wir aber gerichtet wür-
den, daß wir doch auf deine Barmherzigkeit trauen ſollen.
Denn ſie wurden eben durch das gequälet, das ſie für 27
Götter hielten; welches ſie gar übel verdroß, da ſie den
ſahen, den ſie vorhin nicht wollten kennen, und mußten
ihn für einen Gott bekennen; darum zuletzt die Verdamm-
niß auch über ſie kam.

Das 13 Capitel.

Thorheit der Abgötterey, und der Urſprung derſelben.

Es ſind zwar alle Menſchen natürlich eitel, ſo von Gott 1
nichts wiſſen, und an den ſichtbarlichen Gütern den, der
es iſt, nicht kennen, und ſehen an den Werken nicht, wer
der Meiſter iſt, Sondern halten entweder das Feuer, 2
oder Wind, oder ſchnelle Luft, oder die Sterne, oder
mächtiges Waſſer, oder die Lichter am Himmel, die die
Welt regieren, für Götter. So ſie aber an derſelbi- 3
gen ſchönen Geſtalt Gefallen hatten, und ſie alſo
für Götter hielten, ſollten ſie billig gewußt haben,
wie gar viel beſſer der ſey, der über ſolche der Herr
iſt. Denn der aller Schöne Meiſter iſt, hat ſolches
alles geſchaffen. Und ſo ſie ſich der Macht und Kraft 4
verwunderten; ſollten ſie billig an denſelbigen gemerkt ha-

19. Wir ſollen von Gottes Regierung, und aus der Art, wie er die Men-
ſchen behandelt, lernen, auch gerecht und gütig oder ſchonend gegen andre
zu handeln.

22. gerichtet, geſtraft.

Cap. 13. v. 3. alles Schönen, Schöpfer alles deſſen, was herrlich iſt.

ben, wie viel mächtiger der ſey, der ſolches alles zuberei-
5 tet hat. - Denn es kann ja an der großen Schöne und
Geſchäffte derſelbigen Schöpfer, als im Bilde, erkannt
6 werden. - Wiewol über dieſe nicht ſo gar hoch zu klagen
iſt; denn auch ſie wol irren können, wenn ſie Gott ſu-
7 chen und gerne fänden. - Denn ſo ſie mit ſeinem Ge-
ſchöpf umgehen und ihm nachdenken, werden ſie gefangen
im Anſehen; weil die Creaturen ſo ſchön ſind, die man
8 ſiehet. - Doch ſind ſie damit nicht entſchuldiget. - Denn,
9 haben ſie ſoviel mögen erkennen, daß ſie konnten die
Creatur hoch achten; warum haben ſie nicht viel eher den
10 Herrn derſelbigen gefunden? - Aber das ſind die Unſeli-
gen, und derer Hoffnung billig unter die Todten zu rech-
nen iſt, die da Menſchen-Gemächte Gott heißen, als
Gold und Silber, das künſtlich zugerichtet iſt, und die
Bilder der Thiere, oder unnütze Steine, ſo vor alten
11 Jahren gemacht ſind. - Als wenn ein Zimmermann, der
zu arbeiten ſucht, etwa einen Baum umhauet, und be-
ſchlägt und ſchlichtet denſelbigen wohl, und macht etwas
künſtliches und feines daraus, das man brauchet zur
12 Nothdurft im Leben. - Die Späne aber von ſolcher Ar-
beit braucht er Speiſe zu kochen, daß er ſatt werde.
13 - Was aber davon überbleibt, das ſonſt nichts nütze iſt,
als das krummes und äſtiges Holz iſt, nimmt und ſchnitzt
er, wenn er müßig iſt, mit Fleiß, und bildet es nach ſei-
ner Kunſt meiſterlich, und macht es eines Menſchen oder
14 verachteten Thieres Bilde gleich. - Und färbt es mit ro-
ther und weißer Farbe, roth und ſchön, und wo ein Fleck
15 daran iſt, ſtreicht er es zu. - Und macht ihm ein feines
Häuslein, und ſetzet es in die Wand, und heftet es veſt
16 mit Eiſen, - Daß es nicht falle, ſo wohl verſorget er es.
Denn er weiß, daß es ihm ſelber nicht helfen kann; denn
17 es iſt ein Bild und bedarf wol Hülfe. - Und ſo er betet
für ſeine Güter, für ſein Weib, für ſeine Kinder, ſchä-
18 met er ſich nicht mit einem Lebloſen zu reden; - Und ru-
fet den Schwachen um Geſundheit an, bittet den Todten
19 ums Leben, flehet dem Untüchtigen um Hülfe; - Und

5. Geſchäffte, ſchöne Werke.
7. gefangen, getäuſcht, betrogen durch die ſchöne Geſtalt.
10. Gemächte, menſchliches Machwerk.
15. Häuslein, ein Behältniß, kleinen Tempel.
16. wol, ſelbſt.

dem, ſo nicht gehen kann, um ſelige Reiſe, und um ſei- 19
nen Gewinn, Gewerbe und Handthierung; daß es wohl
gelinge, bittet er den, ſo gar nichts vermag.

Das 14 Capitel.

Fortſetzung.

Deßgleichen thut, der da ſchiffen will, und durch wilde 1
Fluthen zu fahren gedenket, und ruft an viel ein fauler
Holz, denn das Schiff iſt, darauf er fährt. - Denn daſ- 2
ſelbige iſt erfunden Nahrung zu ſuchen, und der Meiſter
hat es mit Kunſt zubereitet. - Aber deine Vorſichtigkeit, 3
o Vater, regieret es; denn du auch im Meere Wege giebſt,
und mitten unter den Wellen ſichern Lauf: - Damit du 4
beweiſeſt, wie du an allen Enden helfen kannſt; ob auch
gleich jemand ohne Schiff ins Meer ſich begäbe. - Doch 5
weil du nicht willſt, daß ledig liege, was du durch deine
Weisheit geſchaffen haſt; geſchiehet es, daß die Menſchen
ihr Leben auch ſo geringem Holz vertrauen, und behalten
werden im Schiff, damit ſie durch die Meereswellen fah-
ren. - Denn auch vor Alters, da die hochmüthigen Rie- 6
ſen umgebracht wurden, flohen die, an welchen Hoffnung
blieb die Welt zu mehren, in ein Schiff, welches deine
Hand regierete, und ließen alſo der Welt Nachkommen
hinter ſich. - Denn ſolches Holz iſt Segens wol werth, 7
damit man recht handelt. - Aber des Fluchs werth iſt 8
das, ſo mit Händen geſchnitzet wird, ſowol als der, der
es ſchnitzet. Dieſer darum, daß er es macht, jenes dar-
um, daß es Gott genannt wird, ſo es doch ein vergäng-
liches Ding iſt. - Denn Gott iſt beiden gleich feind, dem 9
Gottloſen, und ſeinem gottloſen Geſchäffte; - Darum 11
werden auch die Götzen der Heiden heimgeſucht; denn ſie
ſind aus der Creatur Gottes zum Greuel und zum Aer-
gerniß der Menſchen Seelen, und zum Strick den Un-
verſtändigen geworden. - Denn Götzen aufrichten, und 12
dieſelbigen erdenken, iſt ein ſchändlich Exempel im Leben.
- Vom Anfang ſind ſie nicht geweſen, werden auch nicht 13
ewig bleiben; - Sondern durch eitle Ehre der Menſchen 14
ſind ſie in die Welt gekommen, und darum erdacht, daß

19. ſelige, glückliche.
Cap. 14. v. 5. behalten, beym Leben erhalten.
7. Segens, dankenswerth und nützlich.
9. Geſchäffte, Kunſtwerk.

15 die Menſchen eines kurzen Lebens ſind. - Denn ein Va-
ter, ſo er über ſeinen Sohn, der ihm allzufrüh dahin-
genommen ward, Leid und Schmerzen trug, ließ er ein
Bild machen, und fing an, den, ſo ein todter Menſch
war, nun für Gott zu halten, und ſtiftete für die Sei-
16 nen einen Gottesdienſt und Opfer. - Darnach mit der
Zeit ward ſolche gottloſe Weiſe für ein Recht gehalten,
daß man auch mußte Bilder ehren aus der Tyrannen
17 Gebot. - Deſſelbigen gleichen, welche die Leute nicht
konnten unter Augen ehren, darum, daß ſie zu ferne
wohneten, ließen ſie aus fernen Landen das Angeſicht ab-
mahlen, und machten ein löbliches Bild des herrlichen
Königs; auf daß ſie mit Fleiß heucheln möchten dem Ab-
18 weſenden, als dem Gegenwärtigen. - So trieb auch der
Künſtler Ehrgeiz die Unverſtändigen, zu ſtärken ſolchen
19 Gottesdienſt. - Denn welcher dem Fürſten wollte wohl
dienen, der machte das Bild mit aller Kunſt aufs feinſte.
20 - Der Haufe aber, ſo durch ſolches feine Gemächte gerei-
zet ward, fing an den für einen Gott zu halten, welcher
21 kurz zuvor für einen Menſchen geehret war. - Aus ſol-
chem kam der Betrug in die Welt. Wenn den Leuten
etwas angelegen war, oder wollten den Tyrannen hofi-
ren, gaben ſie den Steinen und Holz ſolchen Namen,
22 der doch denſelbigen nicht gebührete. - Darnach ließen ſie
ſich daran nicht begnügen, daß ſie in Gottes Erkenntniß
irreten: ſondern, ob ſie gleich in einem wüſten wilden
Weſen der Unweisheit lebten, nannten ſie doch ſolchen
23 Krieg und Uebel Frieden. - Denn entweder ſie würgen
ihre Kinder zum Opfer, oder pflegen Gottesdienſt, der
nicht zu ſagen iſt, oder halten wüthige Freſſerey, nach
24 ungewöhnlicher Weiſe; - Und haben förder weder reinen
Wandel noch Ehe, ſondern einer erwürget den andern
25 mit Liſt, oder beleidiget ihn; - Und gehet bey ihnen
unter einander her, Blut, Mord, Diebſtahl, Falſch-
heit, Betrug, Untreue, Pochen, Meineid, Unruhe der
26 Frommen, - Undank, der jungen Herzen Aergerniß,
27 ſtumme Sünden, Unzucht. - Denn den ſchändlichen Gö-
tzen dienen, iſt alles Böſen Anfang, Urſach und Ende.

---

16. aus, auf Befehl großer Herren.
18. zu ſtärken, ſie darin zu beſtärken.
20. feines Gemächte, durch ſaubere Kunſtwerke.
21. hofiren, ſchmeicheln.

Halten ſie Feiertage, ſo thun ſie als wären ſie wüthend; 28
weiſſagen ſie, ſo iſt es eitel Lügen. Sie leben nicht recht,
ſchwören leichtfertig falſchen Eid. - Denn weil ſie glau- 29
ben an die lebloſen Götzen, beſorgen ſie ſich keines Scha-
dens, wenn ſie fälſchlich ſchwören. - Doch wird aller beider 30
Recht über ſie kommen; beides deß, daß ſie nicht recht
von Gott halten, weil ſie auf die Götzen achten, und
deß, daß ſie unrecht und fälſchlich ſchwören und achten
kein Heiliges. - Denn der Ungerechten Bosheit nimmt 31
ein Ende; nicht nach der Gewalt, die ſie haben, wenn
ſie ſchwören, ſondern nach der Strafe, die ſie verdienen
mit ihrem Sündigen.

Das 15 Capitel.

Fortſetzung.

Aber du, unſer Gott, biſt freundlich, und treu, und 1
geduldig; und regiereſt alles mit Barmherzigkeit. - Und 2
wenn wir gleich ſündigen, ſind wir doch dein, und kennen
deine Macht. Weil wir denn ſolches wiſſen, ſündigen wir
nicht. Denn wir ſind für die Deinen gerechnet. - Dich 3
aber kennen, iſt eine vollkommene Gerechtigkeit;
und deine Macht wiſſen, iſt eine Wurzel des ewi-
gen Lebens. - Denn uns verführen nicht ſo der Men- 4
ſchen böſe Fündlein, noch der Mahler unnütze Arbeit,
nemlich ein buntes Bild mit mancherley Farbe, - Welches 5
Geſtalt die Unverſtändigen ärgert; und die gerne Böſes
thun, haben auch ihre Luſt an dem lebloſen und todten
Bilde.

Einige ſchöne Sprüche aus dem 17 Capitel.

Daß einer ſo verzagt iſt, das macht ſeine eigene 10
Bosheit, die ihn überzeuget und verdammet; - Und 11
ein erſchrocken Gewiſſen verſiehet ſich immerdar des
Aergſten. - Denn Furcht kommt daher, daß einer 12
ſich nicht trauet zu verantworten, noch keine Hülfe
weiß. - Wo aber wenig Troſt im Herzen iſt, da 13
macht daſſelbige Verzagen bänger, denn die Plage
ſelbſt.

Cap. 15. v. 4. Fündlein, Erfindung.

Das Buch Tobiä *).

Das 1 Capitel.

Des alten Tobias Frömmigkeit und Schicksale.

1 Es war ein Mann, mit Namen Tobias, aus dem
Stamm Naphthali, aus einer Stadt in Ober-Galiläa,
über Aſer an der Straße zur linken Seite gegen dem
2 Meer. - Derſelbige ward mitgefangen zu den Zeiten
Salmanaſſers, des Königs in Aſſyrien. Und wiewol er
alſo unter Fremden gefangen war, iſt er dennoch von
3 Gottes Wort nicht abgefallen. - Und alles, was er
hatte, theilte er ſeinen mitgefangenen Brüdern und Ver-
4 wandten mit. - Und wiewol er der jüngſte Mann war
des Stammes Naphthali, ſo hielt er ſich doch nicht kin-
5 diſch. - Und da ſonſt jedermann den goldenen Kälbern
diente, welche Jerobeam, der König Iſraels, hatte
6 machen laſſen, meidete er doch ſolchen Greuel, - Und
hielt ſich zum Tempel und Gottesdienſt zu Jeruſalem, und
diente da dem Herrn, und betete an den Gott Iſraels,
gab auch ſeine Erſtlinge und Zehnten ganz treulich.
7 - Alſo, daß er allezeit im dritten Jahr den Fremdlingen,
8 Wittwen und Waiſen ihren Zehnten gab. - Solches hielt
9 er von Jugend auf, nach dem Geſetz des Herrn. - Da
er nun erwachſen war, nahm er ein Weib, auch aus dem
Stamm Naphthali, mit Namen Hanna, und zeugete
mit ihr einen Sohn, welchen er auch Tobias nannte;
10 - Und lehrete ihn Gottes Wort von Jugend auf, daß er
11 Gott fürchtete, und die Sünde meidete. - Und als er
mit ſeinem ganzen Stamm, mit ſeinem Weibe und Kin-
dern, unter den Gefangenen weggeführet ward in die
12 Stadt Ninive, - Und jedermann aß von den Opfern
und Speiſen der Heiden; hütete er ſich, und verunrei-
13 nigte ſich nicht mit ſolcher Speiſe. - Und weil er von gan-
zem Herzen den Herrn fürchtete; gab ihm Gott Gnade
14 vor Salmanaſſer, dem Könige zu Aſſyrien, - Daß er
ihm erlaubete frey zu gehen, wo er hin wollte, und aus-
15 zurichten, was er zu thun hatte. - So zog er nun zu
allen, die gefangen waren, und tröſtete ſie mit Gottes

*) Dies Buch iſt während der babyloniſchen Gefangenſchaft geſchrieben, und enthält die Geſchichte einer frommen Familie.

Wort. - Und er kam in die Stadt Rages in Meden, und 16
hatte bey ſich zehn Pfund Silber, damit ihn der König
begabet hatte. - Und da er unter andern Iſraeliten ſahe 17
einen mit Namen Gabel, aus ſeinem Stamm, der ſehr arm
war, that er ihm daſſelbige Geld, und nahm eine Hand-
ſchrift von ihm. - Lange aber hernach, nach dem Tode 18
Salmanaſſers, da ſein Sohn Sennaherib nach ihm re-
gierete, welcher den Kindern Iſrael feind war; - Ging 19
Tobias täglich zu allen Iſraeliten, und tröſtete ſie, und
theilete einem jeglichen mit von ſeinen Gütern, was er
vermochte. - Die Hungrigen ſpeiſete er, die Nackenden 20
kleidete er, die Erſchlagenen und Todten begrub er. - Sen- 21
naherib aber, der König, war geflohen aus Judäa, da
ihn Gott geſchlagen hatte um ſeiner Läſterung willen.
Da er nun wiederkam, war er ergrimmet, und ließ viele
der Kinder Iſrael tödten; derſelbigen Leichname ver-
ſchaffte Tobias zu begraben. - Als aber ſolches der König 22
erfuhr, hieß er ihn tödten, und nahm ihm alle ſeine Gü-
ter. - Tobias aber flohe mit ſeinem Weibe und Sohne, 23
und hielt ſich heimlich bey guten Freunden. - Aber nach 24
fünf und vierzig Tagen ward der König von ſeinen eigenen
Söhnen erſchlagen. - Und Tobias kam wieder heim, und 25
alles ſein Gut ward ihm wiedergegeben.

Das 2 Capitel.

Häusliches Leiden des frommen Tobias.

Darnach auf des Herrn Feſt, da Tobias in ſeinem Hauſe 1
ein herrliches Mahl zugerichtet hatte, ſprach er zu ſeinem
Sohne: Gehe hin und lade die Gottesfürchtigen aus un-
ſerm Stamm, daß ſie mit uns eſſen. - Und als er wie- 2
der heimkam, ſagte er dem Vater Tobias, daß einer
auf der Gaſſe todt läge. - Da ſtand Tobias bald auf 3
vom Tiſch, vor dem Eſſen, und ging zu dem todten Leich-
nam, und hob ihn auf, und trug ihn heimlich in ſein
Haus, daß er ihn des Nachts heimlich begrübe. - Und 4
als er die Leiche heimlich verſteckt hatte, aß er ſein Brodt

Cap. 2. v. 4. Wenn man einen todten Leichnam findet, ſo darf man ihn nicht heimlich über die Seite ſchaffen, ſondern man muß ſogleich Hülfe herbey-rufen, und ihn in das nächſte Haus zu ſchaffen ſuchen, damit noch von Aerzten und Wundärzten alle Mittel angewandt werden können, den vielleicht nur Todtſcheinenden wieder zu beleben, und dann eilends der Obrigkeit Nachricht davon geben.

5 mit Trauren, -Und gedachte an das Wort, welches der
6 Herr geredet hatte durch Amos, den Propheten: -Eure
7 Feiertage ſollen zu Trauertagen werden. -Und des Nachts
8 ging er hin, und begrub den Todten. -Seine Freunde
aber alle ſtraften ihn, und ſprachen: Jetzt neulich hat
dich der König um der Sache willen heißen tödten, und
biſt kaum davongekommen, noch begräbſt du die Todten.
9 -Tobias aber fürchtete Gott mehr, denn den König, und
trug heimlich zuſammen die Erſchlagenen, und hielt ſie
heimlich in ſeinem Hauſe, und des Nachts begrub er ſie.
10 -Es begab ſich aber auf einen Tag, da er heimkam,
als er Todte begraben hatte, und müde war, und ſich
11 neben eine Wand legte, und einſchlief, -Schmeißte eine
Schwalbe aus ihrem Neſt, das fiel ihm alſo heiß in die
12 Augen, davon ward er blind. -Solche Trübſal aber
ließ Gott über ihn kommen, daß die Nachkommen
ein Exempel der Geduld hätten, wie an dem hei-
13 ligen Hiob. -Und nachdem er von Jugend auf Gott
gefürchtet, und ſeine Gebote gehalten hatte, zürnete, noch
murrete er nicht wider Gott, daß er ihn hatte laſſen blind
werden; ſondern blieb beſtändig in der Furcht Gottes,
14 und dankte Gott ſein Lebenlang. -Und wie die Könige
des heiligen Hiobs ſpotteten; alſo verlachten Tobiam ſeine
15 eigene Freunde, und ſprachen: -Wo iſt nun dein Ver-
trauen, darum du dein Almoſen gegeben und ſo viele
16 Todte begraben haſt? -Und Tobias ſtrafte ſie, und
17 ſprach: -Saget nicht alſo; denn wir ſind Kinder
18 der Heiligen, und warten auf ein Leben, -Wel-
ches Gott geben wird denen, ſo im Glauben ſtark
19 und veſt bleiben vor ihm. -Hanna aber, ſein Weib,
die arbeitete fleißig mit ihrer Hand, und ernährete ihn
20 mit ſpinnen. -Es begab ſich aber, daß ſie eine junge
21 Ziege heimbrachte. -Und da ſie ihr Mann Tobias hörete
blöken, ſprach er: Sehet zu, daß es nicht geſtohlen
ſey, gebet es dem rechten Herrn wieder, denn uns ge-
bühret nicht zu eſſen vom geſtohlnen Gut, oder
22 daſſelbige anzurühren. -Ueber dieſe Rede ward ſeine

14. Könige, die vornehmen Anverwandten.

21. Wir dürfen nichts Verlohrnes, das wir finden, oder ein Thier, das ſich zu uns verläuft, behalten; am allerwenigſten geſtohlnes Gut verheelen.

Hausfrau zornig, antwortete und ſprach: Da ſiehet man,
daß dein Vertrauen nichts iſt, und deine Almoſen ver-
lohren ſind. - Mit ſolchen und andern Worten mehr warf 23
ſie ihm ſein Elend vor.

Das 3 Capitel.

Gebet des frommen Tobias, und ein anderes Gebet einer tu-
gendhaften Jungfrau.

Da ſeufzte Tobias tief, und hob an zu weinen und zu 1
beten, und ſprach: - Herr, du biſt gerecht, und alles 2
dein Thun iſt recht, und eitel Güte und Treue. - Und 3
nun, mein Herr, ſey mir gnädig und räche nicht meine
Sünde; gedenke nicht meiner oder meiner Väter Miſſe-
that. - Denn, weil wir deine Gebote nicht gehalten haben, 4
ſo ſind wir auch dahingegeben unſern Feinden, daß ſie
uns berauben, gefangen halten und tödten, und ſind zu
Schanden und Spott und Hohn geworden den Fremden,
dahin du uns zerſtreuet haſt. - Und nun, Herr, ſchreck- 5
lich ſind deine Gerichte, weil wir deine Gebote nicht ge-
halten, und nicht recht gewandelt haben vor dir. - Ach 6
Herr, erzeige mir Gnade, und nimm meinen Geiſt weg
in Frieden; denn ich will viel lieber todt ſeyn, denn leben.
- Und es begab ſich deſſelbigen Tages, daß Sara, eine 7
Tochter Raguels, in der Meder Stadt Rages, auch übel
geſchmähet und geſcholten ward von einer Magd ihres
Vaters. - Auf ſolche Worte ging ſie in eine Kammer 12
oben im Hauſe, und aß und trank nicht drey Tage und
drey Nächte, und hielt an mit Beten und Weinen, und
bat Gott, daß er ſie von der Schmach erlöſen wollte.
- Gelobet ſey dein Name, Herr, ein Gott unſerer Väter; 14
denn, wenn du zürneſt, erzeigeſt du Gnade und Güte,
und in der Trübſal vergiebſt du Sünde denen, die dich
anrufen. - Du weißt, Herr, daß ich meine Seele rein be- 17
halten habe von aller böſen Luſt, - Und habe mich nie zu un- 18
züchtiger und leichtfertiger Geſellſchaft gehalten. - Das 22
weiß ich aber fürwahr: **Wer Gott dienet, der wird
nach der Anfechtung getröſtet, und aus der Trüb-
ſal erlöſet, und nach der Züchtigung findet er Gnade.**

---

23. Einem Elenden ſein Unglück vorzuwerfen, das er nicht verſchuldet hat, iſt ein Zeichen eines ſehr bösartigen und unfreundlichen Gemüths.

Cap. 3. v. 5. gewandelt, gelebt.

23 - Denn du haſt nicht Luſt an unſerm Verderben.
Denn nach dem Ungewitter läſſeſt du die Sonne
wieder ſcheinen, und nach dem Heulen und Weinen
überſchütteſt du uns mit Freuden. Deinem Na-
men ſey ewiglich Ehre und Lob, du Gott Iſraels.

Das 4 Capitel.

Allerley ſchöne und vortreffliche Lehren, welche der alte Tobias ſeinem Sohne gab.

1 Da nun Tobias gedachte, daß ſein Gebet alſo erhöret
wäre, daß er ſterben würde, rief er ſeinen Sohn zu ſich,
2 und ſprach zu ihm: - Lieber Sohn, höre meine Worte
3 und behalte ſie veſt in deinem Herzen. - Wenn Gott wird
meine Seele wegnehmen, ſo begrabe meinen Leib, und
4 ehre deine Mutter alle dein Lebenlang. - Denke daran,
was ſie für Gefahr ausgeſtanden hat, da ſie dich unter
5 ihrem Herzen trug; - Und wenn ſie geſtorben iſt, ſo be-
6 grabe ſie neben mich. - Und dein Lebenlang habe Gott
vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du
in keine Sünde willigeſt, und thuſt wider Gottes
7 Gebot. - Von deinen Gütern hilf den Armen,
und wende dich nicht von den Armen; ſo wird dich
8 Gott wieder gnädig anſehen. - Wo du kannſt, da
9 hilf den Dürftigen. - Haſt du viel, ſo gieb reich-
lich; haſt du wenig, ſo gieb doch das Wenige mit
10 treuem Herzen. - Denn du wirſt ſammlen einen
12 rechten Lohn in der Noth. - Denn Almoſen iſt ein
13 großer Troſt vor dem höchſten Gott. - Hüte dich, mein
Sohn, vor allerley Hurerey, und ohne dein Weib halte
14 dich zu keiner andern. - Hoffarth laß weder in deinem
Herzen, noch in deinen Worten herrſchen, denn
15 ſie iſt ein Anfang alles Verderbens. - Wer dir
arbeitet, dem gieb bald ſeinen Lohn, und halte nie-
16 mand ſeinen verdienten Lohn vor. - Was du nicht
willſt, daß man dir thue, das thue einem andern
17 auch nicht. - Theile dein Brodt dem Hungrigen
mit; und bedecke die Nackenden mit deinen Kleidern.
- Gieb

- Gieb Almoſen von deinem Brodt und Wein bey 18
dem Begräbniß der Frommen; und iß und trink
nicht mit den Sündern. - Allezeit ſuche Rath bey 19
den Weiſen. - Und danke allezeit Gott, und bete, 20
daß er dich regiere und du in allem deinem Vorneh-
men ſeinem Worte folgeſt. - Sorge nur nichts, 22
mein Sohn; wir ſind wol arm, aber wir werden
viel Gutes haben, ſo wir Gott werden fürchten,
die Sünde meiden, und Gutes thun.

Noch einige ſchöne Sprüche und Weisheitslehren aus dem 12 Capitel.

Der Könige und Fürſten Rath und Heimlichkeit 8
ſoll man verſchweigen; aber Gottes Werk ſoll man
herrlich preiſen und offenbaren. - Und weil du Gott 13
lieb wareſt, ſo mußte es ſo ſeyn; ohne Anfechtung
mußteſt du nicht bleiben, auf daß du bewähret
würdeſt.

Aus dem 14 Capitel.

So höret nun, meine Söhne, euren Vater: 10
Dienet dem Herrn in der Wahrheit, und haltet
euch zu ihm rechtſchaffen. - Thut, was er geboten 11
hat, und lehret ſolches eure Kinder, daß ſie auch
Almoſen geben, das ſie Gott allezeit fürchten, und
trauen von ganzem Herzen.

Das Buch Jeſus Sirach *).

Das 1 Capitel.

1) Urſprung und Lob der Weisheit. v. 1 — 10.

1 Alle Weisheit iſt von Gott dem Herrn, und iſt bey
2 ihm ewiglich. - Wer hat zuvor gedacht, wie viel Sand
im Meer, wie viel Tropfen im Regen, und wie viel Tage
3 der Welt werden ſollten? - Wer hat zuvor gemeſſen, wie
der Himmel, wie breit die Erde, und wie tief das Meer
ſeyn ſollte? Wer hat Gott je gelehrt, was er machen ſollte?
4 - Denn ſeine Weisheit iſt vor allen Dingen. - Das Wort
5 Gottes, des Allerhöchſten, iſt der Brunnen der Weisheit,
6 und das ewige Gebot iſt ihre Quelle. - Wer könnte ſonſt
wiſſen, wie man die Weisheit und Klugheit erlangen ſollte?
7 - Einer iſt es, der Allerhöchſte, der Schöpfer aller
Dinge, allmächtig, ein gewaltiger König, und ſehr
8 erſchrecklich; - Der auf ſeinem Throne ſitzet, ein herr-
9 ſchender Gott; - Der hat ſie durch ſeinen heiligen Geiſt
verkündiget, der hat alles zuvor gedacht, gewußt und
10 gemeſſen, - Und hat die Weisheit ausgeſchüttet über alle
ſeine Werke, und über alles Fleiſch nach ſeiner Gnade;
und giebt ſie denen, ſo ihn lieben.

2) Werth der Weisheit, und Anweiſung, ſie zu erlangen. v. 11 — 38.

11 Die Furcht des Herrn iſt Ehre und Ruhm, Freude
12 und eine ſchöne Krone. Die Furcht des Herrn macht
das Herz fröhlich, und giebt Freude und Wonne
13 ewiglich. - Wer den Herrn fürchtet, dem wird es

*) Dies Buch, eines der nützlichſten, welches billig das tägliche Hand- und Hausbuch aller ſeyn ſollte, die verſtändige und gute Menſchen werden wollen, ſoll anfangs von einem frommen Juden, welcher Jeſus hieß, in hebräiſcher Sprache verfertigt ſeyn. Deſſen Sohn, Sirach genannt, hatte wieder einen Sohn, der ebenfalls Jeſus und von ſeinem Vater zugleich Sirach hieß; und dieſer letzte, alſo Enkel des erſten, überſetzte daſſelbe, etwa im Jahre 138 vor Chriſti Geburt, ins Griechiſche. Der ältere Verfaſſer lebte um das Jahr 180 vor Chriſti Geburt zu Jeruſalem.

Cap. 1. v. 4. vor, früher als alles.

7. erſchrecklich, heilig, verehrungswürdig.

10. ausgegoſſen, — Fleiſch, Menſchen.

11. Verehrung Gottes bringt — Krone, köſtlichen Schmuck.

wohl gehen in der letzten Noth, und wird endlich
den Segen behalten. - Gott lieben, das iſt die aller- 14
ſchönſte Weisheit, - Und wer ſie erſiehet, der liebt 15
ſie, denn er ſiehet, welche große Wunder ſie thut.
- Die Furcht des Herrn iſt der Weisheit Anfang, 16
und iſt im Herzensgrund allein bey den Gläubigen, und
wohnet allein bey den auserwählten Weibern, und man
findet ſie allein bey den Gerechten und Gläubigen.
- Die Furcht des Herrn iſt der rechte Gottesdienſt, 17
- Der behütet und macht das Herz fromm, und giebt 18
Freude und Wonne. - Wer den Herrn fürchtet, dem 19
wird es wohl gehen, und wenn er Troſts bedarf,
wird er geſegnet ſeyn. - Gott fürchten iſt die Weisheit, 20
die reich macht, und bringet alles Gute mit ſich. - Sie 21
erfüllet das ganze Haus mit ihren Gaben, und alle Ge-
mächer mit ihrem Schatz. - Die Furcht des Herrn iſt 22
eine Krone der Weisheit, - Und giebt reichen Frieden 23
und Heil. - Dieſe Weisheit macht recht kluge Leute; und 24
wer an ihr veſt hält, dem hilft ſie mit Ehren. - Den 25
Herrn fürchten iſt die Wurzel der Weisheit; und ihre
Zweige grünen ewiglich. - Die Furcht des Herrn weh- 26
ret der Sünde. - Denn wer ohne Furcht fährt, der 27
gefällt Gott nicht; und ſeine Frechheit wird ihn ſtürzen.
- Aber ein Demüthiger erharret der Zeit, die ihn tröſten 28
wird. - Denn wiewohl ſeine Sache eine Zeitlang unter- 29
drückt wird; - So werden doch die Frommen ſeine Weis- 30
heit rühmen. - Dem Gottloſen iſt Gottes Wort ein 31
Greuel, denn es iſt ein Schatz der Weisheit, der ihm
verborgen iſt. - Mein Sohn, willſt du weiſe wer- 32
den, ſo lerne die Gebote; ſo wird dir Gott die
Weisheit geben. - Denn die Furcht des Herrn iſt 33
die rechte Weisheit und Zucht; und der Glaube

---

15. erſiehet, ihren Werth erkennt.
16. Gottesfurcht, Ehrfurcht vor Gott. — Gläubige, Redliche.
23. Frieden, Glückſeligkeit.
24. hilft ſie mit Ehren, deſſen Ruhm wird erhöht.
27. fähret, dahin lebt.
33. Zucht, Sittlichkeit. — Glaube und Geduld, Treue und ausdauernde Rechtſchaffenheit.

34 und Geduld gefallen Gott wohl. -Siehe zu, daß
deine Gottesfurcht nicht Heucheley ſey, und diene
35 ihm nicht mit falſchem Herzen. -Suche nicht Ruhm
bey den Leuten durch Heucheley, und ſiehe zu, was du
36 redeſt, glaubeſt oder vorhaſt. -Und wirf dich ſelbſt nicht
37 auf, daß du nicht falleſt und zu Schanden werdeſt, -Und
der Herr deine Tücke offenbare, und ſtürze dich öffentlich
38 vor den Leuten; -Darum, daß du nicht in rechter Furcht
Gott gedienet haſt, und dein Herz falſch geweſen iſt.

Das 2 Capitel.

Anweiſung zur Frömmigkeit, durch Geduld und Gottergebung.

1 Mein Kind, willſt du Gottes Diener ſeyn, ſo
2 ſchicke dich zur Anfechtung. -Halte veſt, und leide
dich, und wanke nicht, wenn man dich davon locket.
3 -Halte dich an Gott, und weiche nicht, auf daß du im-
4 mer ſtärker werdeſt. -Alles, was dir widerfährt,
das leide, und ſey geduldig in allerley Trübſal.
5 -Denn, gleichwie das Gold durchs Feuer, alſo wer-
den die, ſo Gott gefallen, durchs Feuer der Trüb-
6 ſal bewähret. -Vertraue Gott, ſo wird er dir
aushelfen; richte deine Wege, und hoffe auf ihn.
7 -Die, ſo ihr den Herrn fürchtet, vertrauet ihm, denn
8 es wird euch nicht fehlen. -Die, ſo ihr den Herrn
fürchtet, hoffet das Beſte von ihm; ſo wird euch
9 Gnade und Troſt allezeit widerfahren. -Die, ſo ihr
den Herrn fürchtet, harret ſeiner Gnade, und weichet
10 nicht, auf daß ihr nicht zu Grunde gehet. -Sehet an
11 die Exempel der Alten, und merket ſie. -Wer iſt
jemals zu Schanden geworden, der auf ihn gehoffet
12 hat? -Wer iſt jemals verlaſſen, der in der Furcht

36. erhebe dich nicht, daß du dir nicht Schande zuzieheſt.
Cap. 2. v. 1. Wenn du Gott verehren willſt, ſo bereite dich zum Leiden vor; mache dich darauf gefaßt.
2. leide dich, werde im Unglück nicht ungeduldig, dulde ſtandhaft und zeige nicht Unwillen. — locket, von deiner Standhaftigkeit abbringen will.
6. richte dein ganzes Verhalten gottgefällig ein.
9. Ihr Verehrer des Herrn, erwartet alles Gute.

Gottes geblieben iſt? Oder wer iſt jemals von ihm
verſchmähet, der ihn angerufen hat? -Denn der 13
Herr iſt gnädig und barmherzig, und vergiebt
Sünde, und hilft in der Noth. -Wehe denen, ſo 14
an Gott verzagen, und nicht veſt halten, und dem Gott-
loſen, der hin und wieder wanket. -Wehe den Verzag- 15
ten, denn ſie glauben nicht, darum werden ſie auch nicht
beſchirmet. -Wehe denen, ſo nicht beharren. -Wie will 16
es ihnen gehen, wenn ſie der Herr heimſuchen wird? 17
-Die den Herrn fürchten, glauben ſeinem Wort; und die 18
ihn lieb haben, halten ſeine Gebote. -Die den Herrn 19
fürchten, thun, was ihm wohl gefällt, -Und die 20
ihn lieb haben, halten das Geſetz recht. -Die den Herrn 21
fürchten, ſchicken ihr Herz, und demüthigen ſich vor ihm,
und ſprechen: -Wir wollen lieber in die Hände des Herrn 22
fallen, weder in die Hände der Menſchen; -Denn ſeine 23
Barmherzigkeit iſt ja ſo groß, als er ſelber iſt.

Das 3 Capitel.

1) Von der Achtung und dem Gehorſam gegen die Eltern.
v. 1—18.

Lieben Kinder, gehorchet mir, eurem Vater, -Und lebt 1
alſo, auf daß es euch wohl gehe. -Denn der Herr will 2
den Vater von den Kindern geehret haben, und was 3
eine Mutter den Kindern heißt, will er gehalten
haben. -Wer ſeinen Vater ehret, deß Sünde wird Gott 4
nicht ſtrafen; -Und wer ſeine Mutter ehret, der ſamm- 5
let einen guten Schatz. -Wer ſeinen Vater ehret, der 6
wird auch Freude an ſeinen Kindern haben, und wenn er
betet, ſo wird er erhöret. -Wer ſeinen Vater ehret, 7
der wird deſto länger leben, und wer um des Herrn
willen gehorſam iſt, an dem hat die Mutter einen
Troſt. -Wer den Herrn fürchtet, der ehret auch den 8

17. was wollen ſie machen, wenn Gott Leiden über ſie verhängt?
21. ſchicken, bereiten ihr Herz zu, faſſen und beruhigen ſich.
22. weder, als.
Cap. 3. v. 4. Gott vergiebt ihm die Sünde.
5. Schatz; das Kind, welches die Eltern ehrt, weil es Gott geboten hat, kann auf Gottes Beyfall rechnen, und hat auch ſchon in dieſem Leben viel Gutes und Belohnung deshalb zu hoffen.

Vater, und dienet ſeinen Eltern, und hält ſie für ſeine
9 Herren. - Ehre Vater und Mutter mit der That,
10 mit Worten und Geduld, - Auf daß ihr Segen
11 über dich komme. - Denn des Vaters Segen bauet
den Kindern Häuſer; aber der Mutter Fluch reißet ſie
12 nieder. - Spotte deines Vaters Gebrechen nicht, denn es
13 iſt dir keine Ehre. - Denn den Vater ehren, iſt deine
eigene Ehre; und deine Mutter verachten, iſt deine eigene
14 Schande. - Liebes Kind, pflege deines Vaters im
Alter, und betrübe ihn ja nicht, ſo lange er lebet;
15 - Und halte ihm zu gut, ob er kindiſch würde; und ver-
achte ihn ja nicht, darum, daß du geſchickter biſt.
16 - Denn der Wohlthat dem Vater erzeiget, wird
nimmermehr vergeſſen werden, und wird dir Gu-
tes geſchehen, ob du auch wohl ein Sünder biſt.
17 - Und deiner wird gedacht werden in der Noth, und deine
Sünden werden vergehen, wie das Eis von der Sonne.
18 - Wer ſeinen Vater verläßt, der wird geſchändet; und wer
ſeine Mutter betrübet, der iſt verflucht vom Herrn.

2) Empfehlung der Beſcheidenheit, und Warnung vor unberufener Geſchäfftigkeit in fremden Angelegenheiten. v. 19 — 32.

19 Liebes Kind, bleibe gerne im niedrigen Stande; das
iſt beſſer, denn alles, da die Welt nach trachtet.
20 - Je höher du biſt, je mehr dich demüthige; ſo
21 wird dir der Herr hold ſeyn. - Denn der Herr iſt der
Allerhöchſte, und thut doch große Dinge durch die De-
22 müthigen. - Stehe nicht nach höherm Stande, und
23 denke nicht über dein Vermögen. - Sondern was
Gott dir befohlen hat, deß nimm dich ſtets an.
Denn es frommet dir nichts, daß du gaffeſt nach
24 dem, daß dir nicht befohlen iſt. - Und was deines

11. Wer die Pflichten gegen ſeine Eltern erfüllt, kann mit Recht die Erfül-
lung ihrer Segenswünſche von Gott erwarten.

16. ſtatt der Strafe für deine Vergehungen wirſt du Belohnung erlangen.

17. vergehen, getilgt werden. 18. geſchändet, wird zu ſchanden.

21. Demüthige, Beſcheidene. — thut; nur von den Demüthigen wird er recht verehrt.

22. Strebe nicht — Vermögen, trachte nicht nach dem, dem du nicht gewachſen biſt, was deine Kräfte überſteigt.

23. was dir obliegt, beſorge; unbekannte Dinge gehen dich nichts an.

Amts nicht iſt, da laß deinen Vorwitz. - Denn dir iſt 25
vor mehr befohlen, denn du kannſt ausrichten. - Solcher 26
Dünkel hat viele betrogen; und ihre Vermeſſenheit hat ſie
geſtürzt. - Denn wer ſich gerne in Gefahr giebt, der ver- 27
dirbt darinnen. - Und einem vermeſſenen Menſchen gehet 28
es endlich übel aus. - Ein vermeſſener Menſch macht ihm 29
ſelbſt viel Unglücks, und richtet einen Jammer nach dem
andern an. - Denn Hochmuth thut nimmer gut, und 30
kann nichts, denn Arges, daraus erwachſen. - Ein ver- 31
nünftiger Menſch lernet Gottes Wort gerne; - Und wer 32
die Weisheit lieb hat, der höret gerne zu.

Das 4 Capitel.

1) Von liebreichem Betragen gegen Dürftige und Unglückliche.
v. 1—11.

Liebes Kind, laß den Armen nicht Noth leiden, 1
und ſey nicht hart gegen den Dürftigen. - Verachte 2
den Hungrigen nicht, und betrübe den Dürftigen nicht in
ſeiner Armuth. - Einem betrübten Herzen mache 3
nicht mehr Leides, und verziehe die Gabe dem Dürf-
tigen nicht. - Die Blicke des Elenden ſchlage nicht ab, 4
und wende dein Angeſicht nicht von dem Armen. - Wende 5
deine Augen nicht von dem Dürftigen, auf daß er nicht
über dich klage. - Denn der ihn gemacht hat, erhöret 6
ſein Gebet, wenn er mit traurigem Herzen über dich kla-
get. - Sey nicht zänkiſch vor Gericht, und halte den 7
Richter in Ehren. - Höre den Armen gerne, und ant- 8
worte ihm freundlich und ſanft. - Errette den, dem Ge- 9
walt geſchiehet, von dem, der ihm Unrecht thut; und ſey
unerſchrocken, wenn du urtheilen ſollſt. - Halte dich ge- 10
gen die Waiſen wie ein Vater, und gegen ihre Mutter
wie ein Hausherr. - So wirſt du ſeyn wie ein Sohn 11
des Allerhöchſten, und er wird dich lieber haben, denn
dich deine Mutter hat.

---

25. befohlen, aufgetragen. 26. Dünkel, Unternehmungsgeiſt.
27. wer nach Unglück ringt.
28. geht übel aus, wird endlich unglücklich.
29. Jammer nach dem andern, häuft Sünde auf Sünde.
Cap. 4. v. 4. laß ihn nicht lange warten.
9. urtheilen, Recht ſprechen.
10. Hausherr, ſey ihr Schutz und Vertheidiger, wie wenn du ihr Mann wäreſt. 11. dann wirſt du dem Höchſten gefallen.

2) Wie die Weisheit ihre Schüler bildet. v. 12 — 22.

12 Die Weisheit erhöhet ihre Kinder, und nimmt die
13 auf, die ſie ſuchen. - Wer ſie lieb hat, der hat das Le-
ben lieb: und wer ſie fleißig ſucht, wird große Freude
14 haben. - Wer veſt an ihr hält, der wird große
Ehre erlangen, und was er vornimmt, da wird
15 der Herr Glück zu geben. - Wer Gottes Wort
ehret, der thut den rechten Gottesdienſt, und wer
16 es lieb hat, den hat der Herr auch lieb. - Wer der
Weisheit gehorchet, der kann andere Leute lehren, und
17 wer ſich zu ihr hält, der wird ſicher wohnen. - Wer ohne
Falſch iſt, der wird ſie erlangen, und ſeine Nachkommen
18 werden gedeihen. - Und ob ſie zum erſten ſich anders gegen
19 ihn ſtellet, - Und macht ihn angſt und bange, und prü-
fet ihn mit ihrer Ruthe, und verſuchet ihn mit ihrer Züch-
20 tigung, bis ſie befindet, daß es ohne Falſch ſey; - So
wird ſie dann wieder zu ihm kommen auf dem rechten We-
21 ge, und ihn erfreuen, - Und wird ihm offenbaren ihr
22 Geheimniß. - Wo er aber falſch befunden wird; ſo wird
ſie ihn verlaſſen, daß er verderben muß.

3) Von falſcher Schaam. v. 23 — 31.

23 Liebes Kind, brauche der Zeit, und hüte dich vor un-
24 rechter Sache, - Und ſchäme dich nicht, für deine Seele
25 das Recht zu bekennen. - Denn man kann ſich ſo ſchä-
men, daß man Sünde daran thut; und kann ſich
auch alſo ſchämen, daß man Gnade und Ehre davon hat.

---

12. ſie bringt ihre Verehrer zu hohen Würden — nimmt auf, ſie nimmt ſich derer an.

13. der liebt ſein Glück — fleißig, wer emſig ihr nachſtrebt.

15. die ihm dienen, dienen dem Allerheiligſten.

17. ohne Falſch iſt; wer Vertrauen in ſie ſetzt, ſich ihr anvertraut.

18. Weiſe und tugendhaft zu handeln, iſt anfangs ſchwer, weil es mit Mühe und mancher Bekämpfung unſer ſelbſt verbunden iſt.

20. ſo kommt ſie auf ebenem Wege zu ihm; es wird ihm, wenn er ſich hat von ihr bilden laſſen, dann leichter, tugendhaft und weiſe zu ſeyn.

21. entdecken.

22. Schlägt er einen Irrweg ein, ſo wird ſie ihn verlaſſen, und läßt ihn in Unglück gerathen.

24. Schäme dich deines Beſten nicht; was das Wohl deiner Seele betrifft, da handle freymüthig, und ſcheue dich nicht, wenns auf Recht und dein Wohl ankommt.

25. Gunſt und Ehre.

-Laß dich keine Perſon bewegen dir zum Schaden, noch 26
erſchrecken dir zum Verderben; -Sondern bekenne das 27
Recht frey, -Wenn man den Leuten helfen ſoll. -Denn 28
durch Bekenntniß wird die Wahrheit und das Recht offen- 29
bar. -Rede nicht wider die Wahrheit; ſondern laß den 30
Hohn über dich gehen, wo du in der Sache gefehlet haſt.
-Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet 31
haſt, und ſtrebe nicht wider den Strom.

4) Vermiſchte Klugheitsregeln. v. 32—36.

Diene einem Narren in ſeiner Sache nicht, und ſiehe 32
ſeine Gewalt nicht an. -Sondern vertheidige die 33
Wahrheit bis in den Tod, ſo wird Gott der Herr
für dich ſtreiten. -Sey nicht wie die, ſo ſich mit ho- 34
hen Worten erbieten, und thun doch gar nichts dazu.
-Sey nicht ein Löwe in deinem Hauſe, und nicht 35
ein Wütherich gegen dein Geſinde. -Deine Hand 36
ſoll nicht aufgethan ſeyn immer zu nehmen, und
zugeſchloſſen nimmer zu geben.

Das 5 Capitel.

1) Warnung vor gefährlicher Sicherheit. v. 1—10.

Verlaß dich nicht auf deinen Reichthum, und denke 1
nicht: Ich habe genug für mich. -Folge deinem 2
Muthwillen nicht, ob du es gleich vermagſt, und
thue nicht, was dich gelüſtet, -Und denke nicht: 3
wer will mirs wehren? Denn der Herr, der oberſte
Rächer, wird es rächen. -Denke nicht: Ich habe 4
wol mehr geſündiget, und iſt mir nichts Böſes wi-
derfahren; denn der Herr iſt wol geduldig, aber
er wird dich nicht ungeſtraft laſſen. -Und ſey nicht 5
ſo ſicher, ob deine Sünde noch nicht geſtraft iſt, daß du
darum für und für ſündigen wollteſt. -Denke auch 6
nicht: Gott iſt ſehr barmherzig, er wird mich nicht
ſtrafen, ich ſündige, wie viel ich will. -Er kann 7

26. Thue aus Gefälligkeit nichts zu deinem Schaden, und ſcheue niemand dir zum Unglück.

31. Strom, hartnäckiges Leugnen iſt vergeblich und ſchädlich.

bald alſo zornig werden, als gnädig er iſt, und ſein Zorn
8 über die Gottloſen hat kein Aufhören. - Darum ver-
ziehe nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und ſchiebe
9 es nicht von einem Tage auf den andern. - Denn
ſein Zorn kommt plötzlich, und wird es rächen, und
10 dich verderben. - Auf unrechtes Gut verlaß dich nicht;
denn es hilft dir nichts, wenn die Anfechtungen kommen
werden.

2) Klugheitsregeln, die man bey ſeinen Reden zu beobachten hat. v. 11—18.

11 Laß dich nicht einen jeglichen Wind führen, und folge
nicht einem jeglichen Wege, wie die unbeſtändigen Herzen
12 thun; - Sondern ſey beſtändig in deinem Wort, und
13 bleibe bey einerley Rede. - Sey bereit zu hören, und
14 antworte was recht iſt, und übereile dich nicht. - Ver-
ſteheſt du die Sache, ſo unterrichte deinen Nächſten;
15 wo nicht, ſo halte dein Maul zu. - Denn reden brin-
get Ehre, und reden bringet auch Schande, und
16 den Menſchen fället ſeine eigene Zunge. - Sey nicht
ein Ohrenbläſer, und verleumde nicht mit deiner Zunge.
17 - Ein Dieb iſt ein ſchändliches Ding, aber ein
18 Verleumder iſt viel ſchändlicher. - Achte nichts gering,
es ſey klein oder groß.

Das 6 Capitel.

1) Warnung vor Stolz, und Ermunterung zur Menſchenfreundlichkeit. v. 1—5.

1 Laß dich nicht bewegen, daß du deinem Freunde gramm
werdeſt, denn ſolcher Verleumder wird endlich zu Schan-
2 den. - Laß dich nicht zu klug dünken, jedermann zu ta-
3 deln, - Daß deine Blätter nicht verwelken, und deine
Früchte verderben, und auch dermaleinſt werdeſt wie ein
4 dürrer Baum. - Denn ein ſolcher giftiger Menſch ſcha-
det ihm ſelber, und wird ſeinen Feinden ein Spott.
5 - Wiederum, wer alles zum Beſten auslegt, der
macht ſich viel Freunde; und wer das Beſte zur

Cap. 5. v. 9. Zorn, Strafe. 10. Anfechtung, in der Noth.
15. fället, die eigne Zunge bringt den Menſchen in Unglück.
Cap. 6. v. 1. Verleumder, doppelzüngiger Menſch.

Sache redet, von dem redet man wiederum das
Beſte.

2) Von ächten und falſchen Freunden. v. 6 — 17.

Halte es mit jedermann freundlich; vertraue aber un- 6
ter Tauſenden kaum Einem. - Vertraue keinem Freunde, 7
du habeſt ihn denn erkannt in der Noth. - Denn es ſind 8
viele Freunde, weil ſie es genießen können; aber in der
Noth halten ſie nicht. - Und iſt mancher Freund, der 9
wird bald Feind; und wüßte er einen Mord auf dich, er
ſagte es nach. - Es ſind auch etliche Tiſchfreunde, und 10
halten nicht in der Noth. - Weil dirs wohl gehet, 11
ſo iſt er dein Geſell, und lebt in deinem Hauſe, als wäre
er auch Hausherr. - Geht dirs aber übel, ſo ſtehet er 12
wider dich, und läßt ſich nirgend finden. - Thue dich von 13
deinen Feinden, und hüte dich gleichwohl auch vor Freun-
den. - Ein treuer Freund iſt ein ſtarker Schutz; wer den 14
hat, der hat einen großen Schatz. - Ein treuer Freund 15
iſt mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen. - **Ein treuer** 16
Freund iſt ein Troſt des Lebens; wer Gott fürch-
tet, der krigt ſolchen Freund. - Denn wer Gott 17
fürchtet, dem wird es gelingen mit Freuden; und
wie er iſt, alſo wird ſein Freund auch ſeyn.

3) Empfehlung der Weisheit. v. 18 — 37.

Liebes Kind, laß dich die Weisheit ziehen von Jugend 18
auf, ſo wird ein weiſer Mann aus dir. - Stelle dich zu 19
ihr wie einer, der da ackert und ſäet, und erwarte ihre
gute Früchte. - Du mußt eine kleine Zeit um ihrent wil- 20
len Mühe und Arbeit haben; aber gar bald wirſt du ihre
Früchte genießen. - Bitter iſt ſie den ungebrochenen Men- 21
ſchen; und ein Ruchloſer bleibt nicht an ihr. - Denn ſie 22
iſt ihm ein harter Prüfeſtein, und er wirft ſie bald von
ſich. - Sie rühmen wol viel von der Weisheit, aber wiſ- 23
ſen wenig darum. - Liebes Kind, gehorche meiner Lehre, 24
und verachte nicht meinen Rath. - Ergieb deine Füße in 25

---

6. dein Vertrauter ſey unter Tauſenden kaum einer.
8. ſo lange ſie Genuß von dir haben. — halten ſie nicht Stich, ſind nicht treu.
19. wie ein Ackermann.
21. Hart iſt ſie dem Sittenloſen. — bleibt nicht an ihr, kann bey ihr nicht aushalten.
23. darum; — aber ſie iſt wenigen recht bekannt.

26 ihre Feſſeln, und deinen Hals in ihre Halseiſen. -Bücke
deine Schultern und trage ſie, und ſperre dich wider ihre
27 Bande nicht. -Halte dich zu ihr von ganzem Herzen,
28 und bleibe mit allen Kräften auf ihrem Wege. -Forſche
ihr nach, und ſuche ſie, ſo wirſt du ſie finden, und wenn
29 du ſie krigſt, ſo laß ſie nicht von dir. -Denn endlich
wirſt du Troſt an ihr haben, und wird dir dein Leid in
30 Freude verkehret werden. -Und ihre Feſſeln werden dir
ein ſtarker Schirm, und ihre Halseiſen ein herrliches Kleid
31 werden. -Sie hat eine goldene Krone mit einer Purpur-
32 haube. -Daſſelbige Kleid wirſt du anziehen, und dieſel-
33 bige ſchöne Krone wirſt du aufſetzen. -Liebes Kind,
willſt du folgen, ſo wirſt du weiſe; und nimmſt
34 du es zu Herzen, ſo wirſt du klug. -Wirſt du gerne
gehorchen, ſo wirſt du ſie krigen; und wirſt du deine Oh-
35 ren neigen, ſo wirſt du weiſe werden. -Sey gerne
bey den Alten, und wo ein weiſer Mann iſt, zu
dem halte dich. Höre gerne Gottes Wort, und
36 merke die guten Sprüche der Weisheit. -Wo du
einen vernünftigen Mann ſieheſt, zu dem komm
mit Fleiß, und gehe ſtets aus und ein bey ihm.
37 -Betrachte immerdar Gottes Gebote, und gedenke
ſtets an ſein Wort, der wird dein Herz vollkommen
machen, und dir geben Weisheit, wie du begehreſt.

Das 7 Capitel.

Vortreffliche Sitten- und Weisheitslehren verſchiedenen Inhalts.

1) Warnung vor Sünde. v. 1 – 3.

1 Thue nichts Böſes, ſo widerfährt dir nichts Böſes.
2 -Halte dich vom Unrecht, ſo trifft dich nicht Unglück.
3 -Säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit, ſo wirſt
du ſie nicht erndten ſiebenfältig.

---

26. unterwirf und ergieb dich ihr.

Cap. 7. v. 3. Begehe keine unrechte Thaten, damit nicht andre wieder ſo gegen dich handeln. Was du ſäeſt – wirſt du erndten.

2) Ermahnung, beſcheiden und ruhig ſich zu verhalten.
v. 4 — 8.

Dränge dich nicht in Aemter vor Gott, und ringe nicht 4
nach Gewalt beym Könige. -Laß dich nicht dünken vor 5
Gott, du ſeyſt tüchtig genug dazu, und laß dich nicht
dünken beym Könige, du ſeyſt weiſe genug dazu. -Laß 6
dich nicht verlangen Richter zu ſeyn, denn durch dein Ver-
mögen wirſt du nicht alles Unrecht zu Rechte bringen. Du
möchteſt dich entſetzen vor einem Gewaltigen, und das
Recht mit Schanden fallen laſſen. -Richte nicht Auf- 7
ruhr an in der Stadt, und hänge dich nicht an
den Pöbel, -Auf daß du nicht tragen müſſeſt zwey- 8
fältige Schuld, denn es wird keiner ungeſtraft bleiben.

3) Warnung vor Vorurtheilen bey der Sünde. v. 9 — 19.

Denke auch nicht: Gott wird dafür mein großes Opfer 9
anſehen, und wenn ich dafür dem allerhöchſten Gott opfere,
ſo wird er es annehmen. -Wenn du beteſt, ſo zweifle 10
nicht. -Und ſey nicht laß, Almoſen zu geben. -Spotte 11
des Betrübten nicht; denn es iſt einer, der kann beides, 12
niedrigen und erhöhen. -Stifte nicht Lügen wider deinen 13
Bruder, noch wider deinen Freund. -Gewöhne dich nicht 14
an die Lügen; denn das iſt eine ſchädliche Gewohnheit.
-Sey nicht waſchhaftig bey den Alten, und wenn 15
du beteſt, ſo mache nicht viele Worte. -Ob dirs 16
ſauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerk, das
laß dich nicht verdrießen, denn Gott hat es ſo ge-
ſchaffen. -Verlaß dich nicht darauf, daß der 17
Haufe groß iſt, mit denen du übel thuſt; -Son- 18
dern gedenke, daß dir die Strafe nicht ferne iſt.
-Darum demüthige dich von Herzen; denn Feuer und 19
Würmer iſt Rache über die Gottloſen.

---

4. vor Gott — von Gott erbitte dir nicht Herrſchaft und Anſehn, noch vom Könige hohe Würden.

6. möchteſt aus Furcht vor einem Mächtigen dich verleiten laſſen, von der Bahn des Rechts abzuweichen.

10. in deinem Gebet ſey nicht kleinmüthig.

15. denn ein ſolch Gebet, das ſehr wortreich iſt, pflegt gemeiniglich ohne Andacht, gedankenlos zu ſeyn. Matth. 6, 7.

19. Feuer und Würmer; die Strafe wird ſehr ſchmerzlich und quaalvoll ſeyn. Marc. 9, 43.

4) Verhalten gegen den Freund, die Gattin und den Knecht, die Kinder und Eltern. v. 20 — 30.

20 Uebergieb deinen Freund um keines Guts willen, noch
deinen treuen Bruder um des beſten Goldes willen.
21 - Scheide dich nicht von einer vernünftigen und frommen
22 Frau, denn ſie iſt edler, weder kein Gold. - Einen
treuen Knecht und fleißigen Arbeiter halte nicht übel.
23 - Einen frommen Knecht habe lieb, und hindere ihn nicht,
24 wo er frey werden kann. - Haſt du Vieh, ſo warte ſein,
25 und bringt dirs Nutzen, ſo behalte es. - Haſt du Kin-
der, ſo ziehe ſie, und beuge ihren Hals von Jugend auf.
26 - Haſt du Töchter, ſo bewahre ihren Leib, und verwöhne
27 ſie nicht. - Berathe deine Tochter, ſo haſt du ein großes
Werk gethan, und gieb ſie einem vernünftigen Manne.
28 - Haſt du ein Weib, das dich liebet, ſo laß dich nicht
von ihr wenden, ſie zu verſtoßen, und vertraue der feind-
29 ſeligen nicht. - Ehre deinen Vater von ganzem Her-
zen; und vergiß nicht, wie ſauer du deiner Mut-
30 ter geworden biſt. - Und denke, daß du von ihnen
gebohren biſt; und was kannſt du ihnen dafür thun,
das ſie an dir gethan haben?

5) Von Verehrung Gottes und Achtung ſeiner Diener, und Menſchenliebe. v. 31 — 40.

31 Fürchte den Herrn von ganzem Herzen, und halte ſeine
Prieſter in allen Ehren. Liebe den, der dich gemacht hat,
32 von allen Kräften, und ſeine Diener verlaß nicht. - Sum-
33 ma: Fürchte den Herrn und ehre den Prieſter; - Und gieb
36 ihnen ihr Theil, wie dir geboten iſt. - Reiche dem
Armen deine Hand, auf daß du reichlich geſegnet
37 werdeſt, - Und deine Wohlthat dich angenehm mache
vor allen lebendigen Menſchen; ja beweiſe auch an den
38 Todten deine Wohlthat. - Laß die Weinenden nicht
ohne Troſt, ſondern traure mit den Traurigen.
39 - Beſchwere dich nicht, die Kranken zu beſuchen, denn
40 um deßwillen wirſt du geliebet werden. - Was du thuſt,
ſo bedenke das Ende, ſo wirſt du nimmermehr
Böſes thun.

20. Uebergieb, vertauſche. 21. weder, als.
25. beuge, gewöhne ſie frühzeitig zum Gehorſam.
26. verwöhne ſie nicht; laß nie unbedachtſame Freude über ſie blicken.
27. Verheurathe.

Das 8 Capitel.

1) Weiſes Benehmen gegen Reiche, Schwätzer, Greiſe und die Verſtorbenen, v. 1—12.

Zanke nicht mit einem Gewaltigen, daß du ihm nicht in 1
die Hände falleſt. - Zanke nicht mit einem Reichen, daß 2
er dich nicht überwiege. - Denn viele laſſen ſich mit Geld 3
beſtechen, und es beweget auch wol der Könige Herz.
- Zanke nicht mit einem Schwätzer, daß du nicht Holz 4
zutrageſt zu ſeinem Feuer. - Scherze nicht mit einem gro- 5
ben Menſchen, daß er dein Geſchlecht nicht ſchmähe.
- Rücke dem nicht auf ſeine Sünde, der ſich beſſert, 6
und gedenke, daß wir noch alle Schuld auf uns haben.
- Verachte das Alter nicht, denn wir gedenken auch 7
alt zu werden. - Freue dich nicht, daß dein Feind ſtirbt; 8
gedenke, daß wir alle ſterben müſſen. - Verachte nicht, 9
was die Weiſen reden, ſondern richte dich nach ihren
Sprüchen. - Denn von ihnen kannſt du etwas lernen, 10
und wie du dich halten ſollſt gegen große Leute. - Laß 11
dich nicht klüger dünken, denn die Alten, denn ſie
haben es auch von ihren Vätern gelernet. - Denn 12
von ihnen kannſt du lernen, wie du ſollſt antworten, wo
es noth iſt.

2) Nöthige Vorſicht im Umgange mit heftigen leidenſchaftlichen Menſchen, und in Abſicht des Bürgewerdens für Andere, und des Leihens, v. 13—22.

Blaſe dem Gottloſen nicht ſein Feuer auf, daß du nicht 13
auch mit verbrenneſt. - Lege dich nicht an einen Läſterer, 14
daß er dir deine Worte nicht verkehre. Leihe nicht einem 15
gewaltigern, denn du biſt; leiheſt du aber, ſo achte
es als verlohren. - Werde nicht Bürge über dein 16
Vermögen; thuſt du es aber, ſo denke und bezahle.

Cap. 8. v. 1. Meide Streitigkeiten mit Mächtigern.

3. beweget, macht auch Große wankend.

4. denn der Geſchwätzige bekommt dadurch immer neue Materie zum Schwatzen; ſpricht bey allen davon, und ſo wird Feindſchaft angeſtiftet, und die Erbitterung vergrößert.

14. Lege, nimms mit einem Verleumder nicht auf.

15. Mächtigern.

17 -Rechte nicht mit dem Richter, denn man ſpricht das Ur-
18 theil, wie er will. -Wandere nicht mit einem Tollküh-
nen, daß er dich nicht in Unglück bringe; denn er richtet
an, was er will; ſo mußt du denn um ſeiner Thorheit
19 willen Schaden leiden. -Hadere nicht mit einem Zorni-
gen, und gehe nicht allein mit ihm über Feld; denn er
achtet Blutvergießen wie nichts; wenn du dann keine
20 Hülfe haſt, ſo erwürget er dich. -Mit Narren halte
21 keinen Rath, denn es gehet ihnen nicht zu Herzen. -Vor
einem Fremden thue nichts, das dich heel hat, denn du
22 weißt nicht, was daraus kommen möchte. -Offenbare
dein Herz nicht jedermann, er möchte dir übel
danken.

Das 9 Capitel.

1) Von Zutrauen und Treue gegen die Gattin und alte Freunde.
v. 1 — 15.

1 Eifere nicht über dein frommes Weib, denn ſolches harte
2 Aufſehen bringt nichts Gutes. -Laß deinem Weibe nicht
3 Gewalt über dich, daß ſie nicht dein Herr werde. -Fliehe
4 die Buhlerin, daß du nicht in ihre Stricke falleſt. -Ge-
wöhne dich nicht zur Sängerin, daß ſie dich nicht fange
5 mit ihrem Reizen. -Siehe nicht nach den Mägden, daß
6 du nicht entzündeſt werdeſt gegen ſie. -Hänge dich nicht
an die Huren, damit du nicht um das Deine kommeſt.
7 -Gaffe nicht in der Stadt hin und wieder, und laufe
8 nicht durch alle Winkel. -Wende dein Angeſicht von
ſchönen Frauen, und ſiehe nicht nach der Geſtalt anderer
9 Weiber. -Denn ſchöne Weiber haben manchen bethöret;
10 -Und böſe Luſt entbrennet davon, wie ein Feuer. -Sitze
11 nicht bey eines andern Weibe, -Und herze dich nicht mit
12 ihr, -Und praſſe nicht mit ihr, daß dein Herz nicht
13 an ſie gerathe, und deine Sinne nicht bethöret werden.
-Ueber-

17. Führe keinen Rechtshandel mit einem Richter, denn oft ſpricht man ihm nach dem Anſehn, worin er ſteht, das Urtheil.

20. Mit Thoren berathe dich nicht.

21. das dich heel hat, nichts heimliches.

Cap. 9. v. 1. Sey nicht eiferſüchtig gegen ꝛc.

4. Gewöhne dich nicht; ſey nicht oft um ſie.

5. daß nicht unreine Lüſte in dir entſtehen.

13. praſſe; ſtelle nicht oft Luſtbarkeiten mit ihr an, daß ſie dein Herz nicht beſchleiche und du unabſehbar elend werdeſt.

- Uebergieb einen alten Freund nicht, denn du weißt nicht, 14
ob du ſo viel am neuen krigeſt. - Ein neuer Freund iſt 15
ein neuer Wein; laß ihn alt werden, ſo wird er
dir wohl ſchmecken.

2) Vermiſchte Klugheitsregeln im Umgang. v. 16—25.

Laß dich auch nicht bewegen den Gottloſen in ſeinen 16
großen Ehren; denn du weißt nicht, wie es ein Ende nehmen
wird. - Laß dir nicht gefallen der Gottloſen Vornehmen; 17
denn ſie werden nimmermehr fromm, bis in die Hölle hin-
ein. - Halte dich von denen, ſo Gewalt haben zu tödten; 18
ſo darfſt du dich nicht beſorgen, daß er dich tödte. - Mußt 19
du aber um ihn ſeyn, ſo vergreif dich nicht, daß er dir
nicht das Leben nehme, da du dichs am wenigſten verſie-
heſt; - Und wiſſe, daß du unter den Stricken wandelſt, und 20
geheſt auf eitel hohen Spitzen. - Erlerne mit allem Fleiß 21
deinen Nächſten; und wo du Rath bedarfſt, ſo ſuche es
bey weiſen Leuten. - Und beſprich dich mit den Ver- 22
ſtändigen, und richte alle deine Sachen nach Got-
tes Wort. - Geſelle dich zu frommen leuten, und 23
ſey fröhlich, doch mit Gottesfurcht. - Das Werk 24
lobt den Meiſter, und einen weiſen Fürſten ſeine Händel.
- Es iſt ein gefährliches Ding in einem Regiment um ei- 25
nen Schwätzer, und ein jäher Wäſcher wird zu ſchanden.

Das 10 Capitel.

1) Regeln für Perſonen höherer Stände. v. 1—5.

Ein weiſer Regent iſt ſtrenge, und wo eine verſtändige 1
Obrigkeit iſt, da gehet es ordentlich zu. - Wie der Re- 2
gent iſt, ſo ſind auch ſeine Amtleute; wie der Rath iſt,
ſo ſind auch die Bürger. - Ein wüſter König verderbet 3
Land und Leute. Wenn aber die Gewaltigen klug ſind,
ſo gedeihet die Stadt. - Das Regiment auf Erden ſtehet 4
in Gottes Händen, derſelbige giebt ihr zu Zeiten einen
tüchtigen Regenten. - Es ſtehet in Gottes Händen, daß 5

14. Uebergieb, vertauſche nicht.
16. Beneide nicht den Ruhm des Laſterhaften.
20. Vertrauter Umgang mit ſolchen iſt für dich gefährlich.
24. Händel, ſeine Reden.
25. jäher Wäſcher, eine voreilige Zunge wird gehaßt.
Cap. 10. v. 2. Amtleute, Miniſter, Räthe.

es einem Regenten gerathe, derſelbige giebt ihm einen
löblichen Canzler.

2) Warnung vor Stolz und Uebermuth; Empfehlung und hohe Würde der Tugend. v. 6—34.

6 Räche nicht zu genau alle Miſſethat, und kühle dein
7 Müthlein nicht, wenn du ſtrafen ſollſt. - Den Hoffär-
thigen iſt beides Gott und die Welt feind, denn ſie
8 handeln vor allen beiden unrecht. - Um Gewalt,
Unrecht und Geizes willen kommt ein Königreich von ei-
9 nem Volk auf das andere. - Was erhebet ſich die arme
10 Erde und Aſche? - Iſt er doch ein eitel ſchändlicher Koth,
11 weil er noch lebet. - Und wenn der Arzt ſchon lange dar-
12 an flicket, - So gehet es doch endlich alſo: Heute König,
13 morgen todt. - Und wenn der Menſch todt iſt, ſo freſ-
14 ſen ihn die Schlangen und Würmer. - Da kommt alle
Hoffarth her, wenn ein Menſch von Gott abfällt, und
15 ſein Herz von ſeinem Schöpfer weicht. - Und Hoffarth
treibt zu allen Sünden, und wer darinnen ſteckt,
16 der richtet viel Greuel an. - Darum hat der Herr al-
lezeit den Hochmuth geſchändet, und endlich geſtürzt.
17 - Gott hat die hoffärthigen Fürſten vom Stuhl herunter
18 geworfen, und Demüthige darauf geſetzt. - Gott hat der
ſtolzen Heiden Wurzel ausgerottet, und Demüthige an ihre
19 Stäte gepflanzet. - Gott hat der Heiden Land umgekeh-
20 ret, und zu Grunde verderbet. - Er hat ſie verdorren laſ-
ſen und verſtöret, und ihren Namen vertilget auf Erden.
21 - Daß die Leute hoffärthig und grimmig ſind, das iſt von
22 Gott nicht geſchaffen. - Der Menſch iſt nicht böſe ge-
23 ſchaffen; - Sondern welcher Gott fürchtet, der wird
mit Ehren beſtehen; welcher aber Gottes Gebot übertritt,
24 der wird zu ſchanden. - Und die, ſo Gott fürchten,
halten ihren Regenten in Ehren, darum behütet
25 er ſie. - Es ſoll ſich beides der Reiche und Arme,
der Große und Kleine keines andern rühmen, denn
26 daß ſie Gott fürchten. - Es taugt gar nichts, daß

---

5. Canzler, Staatsbedienter.
18. Heiden, Völker.
21. Stolz und Zorn iſt den Menſchen nicht anerſchaffen.
25. der Reiche und Angeſehene, wie der Arme, ſollen ihren höchſten Ruhm in der Tugend und Frömmigkeit finden.

man einen armen Verſtändigen verſchmähet, und einen
reichen Gottloſen ehret. - Fürſten, Herren und Re- 27
genten ſind in großen Ehren; aber ſo groß ſind ſie
nicht, als der, ſo Gott fürchtet. - Einem weiſen 28
Knechte muß der Herr dienen; und ein vernünftiger Herr
murret nicht darum. - Stehe nicht auf deinem eigenen 29
Kopf in deinem Amte, und mache dich nicht ſtolz, wenn
man deiner bedarf. - Es iſt beſſer, daß einer ſeines 30
Thuns warte, dabey er gedeihet, denn ſich viel ver-
meſſe, und dabey ein Bettler bleibe. - Mein Kind, 31
in Widerwärtigkeit ſey getroſt, und trotze auf dein
Amt. - Denn wer an ſeinem Amte verzaget, wer 32
will dem helfen? Und wer will den bey Ehren er-
halten, der ſein Amt ſelbſt unehret? - Der Arme 33
wird geehret um ſeiner Klugheit willen, und der
Reiche um ſeiner Güter willen. - Iſt aber die Klug- 34
heit löblich an einem Armen, wie vielmehr an einem
Reichen! Und was einem Reichen übel anſtehet, das ſte-
het vielmehr dem Armen übel an.

Das 11 Capitel.

1) Vorſichtigkeit im Urtheil. v. 1—8.

Die Weisheit des Geringen bringt ihn zu Ehren, und 1
ſetzt ihn bey die Fürſten. - Du ſollſt niemand rühmen um 2
ſeines großen Anſehens willen, noch jemand verachten
um ſeines geringen Anſehens willen. - Denn die Biene 3
iſt ein kleines Vögelein, und giebt doch die allerſüßeſte
Frucht. - Erhebe dich nicht deiner Kleider, und ſey nicht 4
ſtolz in deinen Ehren; denn der Herr iſt wunderbarlich
in ſeinen Werken, und niemand weiß, was er thun will.
- Viele Tyrannen haben müſſen herunter auf die Erde 5
ſitzen; und iſt dem die Krone aufgeſetzt, auf den man
nicht gedacht hätte. - Viele große Herren ſind zu Boden 6
gegangen, und gewaltige Könige ſind andern in die Hände
gekommen. - Verdamme niemand, ehe du die Sache zu- 7
vor erkenneſt; erkenne es zuvor, und ſtrafe es dann.

Cap. 11. v. 4. wer will es ergründen, warum Gott dieſen in höhern Stand und größere Wohlhabenheit geſetzt hat, und jenen niedrig ſeyn läßt?
5. Viele Regenten ſtürzten zu Boden. 6. zu Grunde.
7. unterſuche erſt; dann ſtrafe.

8 Du ſollſt nicht urtheilen, ehe du die Sache höreſt,
und laß die Leute zuvor ausreden.

2) Warnung vor unzeitiger Geſchäfftigkeit. v. 9. 10.

9 Menge dich nicht in fremde Sache, und ſitze nicht bey
10 unrechtem Urtheil. Mein Kind, ſtecke dich nicht in
mancherley Händel, denn wo du dir mancherley vor⸗
nimmſt, wirſt du nicht viel daran gewinnen. Wenn du
gleich faſt darnach ringeſt, ſo erlangeſt du es doch nicht,
und wenn du gleich hier und da flickeſt, ſo kommſt du doch
nicht heraus.

3) Wie man auf eine rechtmäßige Art ſich zeitliches Gut erwerben ſoll, und Unſicherheit des irdiſchen Glücks. v. 11 — 35.

11 Mancher läßt es ihm ſauer werden, und eilet zum
12 Reichthum, und hindert ſich nur ſelber damit. Dage⸗
gen thut mancher gemach, der wol Hülfe bedürfte, iſt
13 dazu ſchwach und arm; Den ſiehet Gott an mit Gna⸗
den, und hilft ihm aus dem Elend, und bringet ihn zu
14 Ehren, daß ſich ſeiner viele verwundern. Es kommt
alles von Gott, Glück und Unglück, Leben und
15 Tod, Armuth und Reichthum. Den Frommen
16 giebt Gott Güter, die bleiben; Und was er be⸗
17 ſcheret, das gedeihet immerdar. Mancher karget
18 und ſparet, und wird dadurch reich, Und denkt, er
19 habe etwas vor ſich gebracht, Und ſpricht: Nun will
ich gut Leben haben, eſſen und trinken von meinen Gü⸗
tern. Und er weiß nicht, daß ſein Stündlein ſo nahe
20 iſt, und muß alles andern laſſen und ſterben. Bleibe
in Gottes Wort; und übe dich darinnen, und be⸗
harre in deinem Beruf; und laß dich nicht irren,
21 wie die Gottloſen nach Gut trachten. Vertraue
22 du Gott, und bleibe in deinem Beruf; Denn es
iſt dem Herrn gar leicht, einen Armen reich zu ma⸗
23 chen. Gott ſegnet den Frommen ihre Güter,
und wenn die Zeit kommt, gedeihen ſie bald.

---

8. unterbrich ſie nicht in der Rede.
9. Sache, Händel. — ſitze nicht, nimm an Berathſchlagungen, die gegen Unſchuld und Gerechtigkeit gehalten werden, keinen Antheil.
10. nicht heraus, kommſt nicht zum Ziel.
12. gemach, iſt nicht ſo ſchnell; ſtrebt nicht ſo unmäßig nach Reichthum.

-Sprich nicht: Was hilft mirs, und was habe ich die- 24
weil? -Sprich nicht: Ich habe genug, wie kann mirs 25
fehlen? -Wenn dirs wohl gehet, ſo gedenke, daß 26
dirs wieder übel gehen kann, und wenn dirs übel
gehet, ſo gedenke, daß dirs wieder wohl gehen
kann. -Denn der Herr kann einem jeglichen leichtlich 27
vergelten im Tode, wie er es verdienet hat. -Eine böſe 28
Stunde macht, daß man aller Freude vergiſſet; und wenn
der Menſch ſtirbt, ſo wird er inne, wie er gelebt hat.
-Darum ſollſt du niemand rühmen vor ſeinem Ende; 29
denn was einer für ein Mann geweſen ſey, das
findet ſich an ſeinen Nachkommen. -Herberge nicht 30
einen jeglichen in deinem Hauſe, denn die Welt iſt voll
Untreue und Liſt. -Ein falſches Herz iſt wie ein Lock- 31
vogel auf dem Kloben, und lauret, wie er dich fangen
möge. -Denn was er gutes ſiehet, deutet er aufs ärgſte; 32
und das Allerbeſte ſchändet er aufs höchſte. -Aus einem 33
Funken wird ein großes Feuer, und der Gottloſe höret
nicht auf, bis er Blut vergieße. -Hüte dich vor ſolchen 34
Buben, ſie haben nichts Gutes im Sinn, daß ſie dir
eine ewige Schande anhängen. -Nimmſt du einen Frem- 35
den zu dir ein, ſo wird er dir Unruhe machen, und dich
aus deinem Eigenthum vertreiben.

Das 12 Capitel.

a) Nöthige und weiſe Vorſicht bey unſerm Wohlthun. v. 1—3.

Willſt du Gutes thun, ſo ſiehe zu, wem du es thuſt, 1
ſo verdieneſt du Dank damit. -Thue dem Frommen Gu- 2
tes, ſo wird dirs reichlich vergolten; wo nicht von ihm,
ſo geſchiehet es gewißlich vom Herrn. -Aber den böſen 3
Buben, die nicht danken für die Wohlthat, wirds nicht
wohl gehen.

---

29. Kindern.

31. Wie ein liſtiger Vogelſteller Schlingen legt, ſo lauert das Herz des Bos-haftigen.

32. ſchändet, tadelt. 35. zu dir, in dein Haus.

Cap. 12. v. 1. Wir ſollen ohne Hinſicht auf Dank Gutes thun; ſonſt iſt unſre Tugend eigennützig; aber Vorſicht dürfen wir beobachten, damit wir nicht z. B. Müßiggänger und muthwillige Bettler in ihrer Faulheit und Laſterhaftigkeit beſtärken.

2) Wie man den Freund vom Feinde unterſcheiden könne, und warum man ſich vor dem letztern hüten müſſe. v. 7—19.

7 Wenn es einem wohl gehet, ſo kann man keinen
Freund recht erkennen; wenn es aber übel gehet, ſo kann
8 ſich der Feind auch nicht bergen. - Denn wenn es einem
wohl gehet, das verdrießt ſeinen Feind; wenn es aber
9 übel gehet, ſo weichen auch die Freunde von ihm. - Traue
10 deinem Feinde nimmermehr. - Denn gleichwie das Eiſen
immer wieder roſtet, alſo läßt er auch ſeine Tücke nicht.
11 - Und ob er ſich ſchon neigt und bückt; ſo halte doch an dich,
und hüte dich vor ihm. Und wenn du gleich an ihm polireſt,
12 wie an einem Spiegel; ſo bleibt er doch roſtig. - Ziehe ihn
nicht zu dir, daß er dich nicht wegſtoße, und trete an deine
Statt. Setze ihn nicht neben dich, daß er nicht nach dei-
nem Stuhl trachte, und zuletzt an meine Worte denken
13 müſſeſt, und dich dann gereuen wird. - Gleich als wenn
ein Schlangenbeſchwörer gebiſſen wird, das jammert nie-
mand, ſo wenig als das, ſo einer mit wilden Thieren um-
gehet, und von ihnen zerriſſen wird; alſo gehet es dem
auch, der ſich an die Gottloſen hänget, und ſich *in ihre*
14 Sünden menget. - Er bleibt wol eine Weile *bey dir*;
15 aber wenn du ſtrauchelſt, ſo beharret er nicht. - Der Feind
giebt wol gute Worte, und klagt dich ſehr, und ſtellet
16 ſich freundlich, - Kann auch dazu weinen; aber im Her-
zen denkt er, wie er dich in die Grube fälle: und krigt
er Raum, ſo kann er deines Bluts nicht ſatt werden.
17 - Will dir jemand Schaden thun, ſo iſt er der erſte, - Und
18 ſtellet ſich, als wollte er dir helfen, und fället dich meuch-
19 leriſch. - Seinen Kopf wird er ſchütteln, und in die Fauſt
lachen, deiner ſpotten, und das Maul aufwerfen.

Das 13 Capitel.

Von der Gefahr, mit Vornehmen umzugehen; Klugheitsregeln und Bewegungsgründe, ihren Umgang zu meiden.

1 Wer Pech angreift, der beſudelt ſich damit; und wer
2 ſich geſellet zum Hoffärthigen, der lernet Hoffarth. - Ge-

7. bergen, er wird nicht verſteckt bleiben; im Unglück wird ſichs wol zeigen, ob man Feinde hat.
12. Stuhl, nach deinem Poſten ſtrebe.
14. ſtrauchelſt; wenn dein Glück umſchlägt, ſo dauert er nicht aus bey dir.
15. beklagt dich.
16. Raum, glückts ihm, bekommt er Gelegenheit.
18. meuchleriſch, heimlich.

ſelle dich nicht zum Gewaltigen und Reichen, du ladeſt ſonſt
eine ſchwere Laſt auf dich. -Was ſoll dir der irdene Topf 3
bey dem ehernen Topf? Denn wo ſie an einander ſto-
ßen, ſo zerbricht er. -Der Reiche thut unrecht, und 4
trotzt noch dazu; aber der Arme muß leiden, und dazu
danken. -So lange du ihm nütze biſt, braucht er deiner; 5
aber wenn du nicht mehr kannſt, ſo läßt er dich fahren.
-Weil du haſt, ſo zehret er mit dir, und bekümmert ihn 6
nichts, daß du verdirbeſt. -Wenn er deiner bedarf, kann 7
er dich fein äffen, und lächelt dich an, verheißet dir viel,
und giebt dir die beſten Worte, und ſpricht: Bedarfſt du
etwas? -Und ladet dich ein- oder dreymal zu Gaſte be- 8
trüglich, bis er dich um das Deine bringe, und ſpotte
deiner zuletzt. -Und wenn er gleich deine Noth ſiehet, 9
läßt er dich doch fahren, und ſchüttelt den Kopf über dich.
-Darum ſiehe zu, daß dich deine Einfalt nicht betrüge, 10
-Und in Unglück bringe. -Wenn dich ein Gewaltiger 11
will zu ſich ziehen, ſo wegere dich, ſo wird er dich deſto 12
mehr zu ſich ziehen. -Dränge dich nicht ſelbſt zu ihm, 13
daß du nicht verſtoßen werdeſt; fliehe es auch nicht zu
ſehr, daß man dich zur Noth brauchen könne. -Wehre 14
dich nicht, ſo er dir etwas befiehlt; aber verlaß dich nicht
darauf, daß er dir ſehr gemein iſt, denn er verſucht dich
damit, und mit ſeinen freundlichen Geberden holet er dich
aus. -Wenn er ungnädig wird, ſo bleibt es nicht bey 15
ſolchen freundlichen Worten, -Und ſcherzet nicht mit 16
Strafen und Gefängniß. -Darum hüte dich, und ſiehe 17
dir wohl vor; -Du lebſt in großer Gefahr. -Ein jeg- 18
liches Thier hält ſich zu ſeines gleichen: -So ſoll ein 19
jeglicher Menſch ſich geſellen zu ſeines gleichen. -Es iſt, 20
eben als wenn ſich der Wolf zum Schaaf geſellet, wenn 21
ein Gottloſer ſich zum Frommen geſellet. -Wie Hyäna 22
mit dem Hunde ſich geſellet; alſo auch der Reiche mit dem
Armen. -Wie der Löwe das Wild frißt in der Heide; 23

Cap. 13. v. 2. Geſelle dich nicht — habe keine Gemeinſchaft.
3. wie paßt ein irdener und metallner Topf zuſammen?
7. äffen; täuſcht dich mit allerley Hoffnungen und Verſprechungen. — Bedarfſt du etwas, kann ich dir etwa womit dienen?
9. läßt dich fahren, meidet er dich, und ſpottet über dich.
13. dringe dich ihm nicht auf; halte dich aber auch nicht zu entfernt, damit du nicht vergeſſen werdeſt.
14. hüte dich, ihm nicht als deines Gleichen zu begegnen, wenn er ſehr herablaſſend und freundſchaftlich gegen dich iſt.

24 ſo freſſen die Reichen die Armen. -Wie dem Hoffärthi-
gen unwerth iſt, was geringe iſt; alſo iſt der Arme dem
25 Reichen auch unwerth. -Wenn der Reiche fallen will,
ſo helfen ihm ſeine Freunde auf; wenn der Arme fällt,
26 ſtoßen ihn auch ſeine Freunde zu Boden. -Wenn ein
Reicher nicht recht gethan hat, ſo ſind viele, die ihm
überhelfen; wenn er ſich mit Worten vergriffen hat, ſo
27 muß man es laſſen recht ſeyn. -Wenn aber ein Armer
nicht recht gethan hat, ſo kann man es aufmutzen; und
wenn er gleich weislich redet, ſo findet es doch keine
28 Statt. -Wenn der Reiche redet, ſo ſchweigt jedermann,
29 und ſein Wort hebt man in den Himmel. -Wenn aber
der Arme redet, ſo ſpricht man: Wer iſt der? und ſo
30 er fehlet, ſo muß er herhalten. -**Reichthum iſt wol
gut, wenn man es ohne Sünde braucht; aber Ar-
muth des Gottloſen lehret ihn viel Böſes reden.**
31 -Was einer im Sinn hat, das ſiehet man ihm an den
32 Augen an, es ſey Gutes oder Böſes. -Hat er Gutes
im Sinn, ſo ſieht er fröhlich auf; wer aber mit heimli-
chen Tücken umgehet, kann nicht Ruhe davor haben.

Das 14 Capitel.

1) Lob des guten Gewiſſens. v. 1. u. 2.

1 Wohl dem, der nicht böſen Rath giebt, und davon nicht
2 böſes Gewiſſen hat. -**Wohl dem, der kein böſes
Gewiſſen hat, und ſeine Zuverſicht ihm nicht ent-
fallen iſt.**

2) Von rechter Schätzung und weiſem Gebrauch des Reichthums, und Bewegsgründe dazu. v. 3—21.

3 Einem Lauſer ſtehet nicht wohl an, daß er reich iſt,
4 und was ſoll Geld und Gut einem kargen Hunde? -Wer
viel ſammlet, und ihm ſelber nichts Gutes thut, der
ſammlet es andern, und andere werden es verpraſſen.
5 -Wer ſich ſelber nichts Gutes thut, was ſollte der andern
6 Gutes thun? Er wird ſeines Gutes nimmer froh. -Es
iſt kein ſchändlicher Ding, denn daß einer ſich ſelbſt nichts

23. verzehren. 26. durchhelfen.
Cap. 14. v. 1. Heil dem Manne, deſſen Mund nicht fehlte.
3. Lauſer; dem kargen und ſchmutzig Geizigen, der elend lebt und ſich nichts zu Gute thut, hilft ſein Reichthum nicht. — kargen Hunde; was ſollen Schätze dem Neidiſchen?

Gutes gönnet; und das iſt die rechte Plage für ſeine Bos-
heit. - Thut er etwas Gutes, ſo weiß er freylich nichts 7
darum, und zuletzt wird er ungeduldig darüber. - Das 8
iſt ein böſer Menſch, der nicht ſehen mag, daß
man den Leuten Gutes thut, ſondern wendet ſein
Angeſicht weg, und erbarmet ſich niemandes. - Ein 9
vortheiliſcher Menſch läßt ihm nimmer genügen an ſeinem
Theil, und kann vor Geiz nicht gedeihen. - Ein Neidi- 10
ſcher ſiehet nicht gerne eſſen, und thut ihm wehe, wenn
er ſoll Eſſen geben. - Mein Kind, thue dir ſelbſt Gutes 11
von dem Deinen. - Gedenke, daß der Tod nicht ſäumet; 12
und du weißt ja wol, was du für einen Bund mit dem
Tode haſt. - Thue Gutes dem Freunde vor deinem Ende, 13
und reiche dem Armen nach deinem Vermögen. - Ver- 14
giß der Armen nicht, wenn du einen fröhlichen Tag
haſt; ſo wird dir auch Freude widerfahren, die du
begehreſt. - Du mußt doch deinen ſauren Schweiß an- 15
dern laſſen, und deine Arbeit den Erben übergeben.
- Gieb gerne, ſo wirſt du wieder empfangen, und heilige 16
deine Seele. - Denn wenn du todt biſt, ſo haſt du aus- 17
gezehret. - Alles Fleiſch verſchleißt wie ein Kleid; denn 18
es iſt der alte Bund: du mußt ſterben; - Gleichwie die 19
grünen Blätter auf einem ſchönen Baum, etliche abfallen,
etliche wieder wachſen; alſo gehet es mit den Leuten auch,
etliche ſterben, etliche werden gebohren. - Alles vergäng- 20
liche Ding muß ein Ende nehmen, - Und die damit um- 21
gehen, fahren auch mit dahin.

3) Lob und Nutzen der Weisheit. v. 22. u. 23.

Wohl dem, der ſtets mit Gottes Wort um- 22
gehet, und daſſelbe ausleget und lehret, - Der es 23
von Herzen betrachtet, und gründlich verſtehen
lernet, und der Weisheit immer weiter nachfor-
ſchet, und ſchleicht ihr nach, wo ſie hingehet.

---

6. Plage, gerechte Strafe.

7. Thut er auch einmal wohl, ſo geſchiehts ohne Bewußtſeyn, ohne edle Abſicht — und endlich wird er doch noch unwillig, daß ers gethan hat.

12. Bund — weißt ja, wie ſchnell und unvermuthet du ſterben kannſt. Der Geizige, der immer ſammelt und ſpart, thut, wie wenn er mit dem Tode ſich verſtanden hätte, und immer hier bleiben ſollte.

17. ausgezehret, kannſt es nicht mehr genießen. 18. verſchleißt, veraltert. — Bund, das alte Geſetz ſteht unabänderlich veſt: du mußt ſterben.

Das 15 Capitel.

Rechtfertigung der göttlichen Güte und Gerechtigkeit gegen die Einwendungen des Sünders.

11 Du darfſt nicht ſagen: Habe ich unrecht gelehret, ſo hat
es Gott gethan. Denn was er haſſet, das ſollſt du nicht
14 thun. - Er hat den Menſchen von Anfang geſchaf-
15 fen, und ihm die Wahl gegeben. - Willſt du, ſo
halte die Gebote, und thue, was ihm gefällt, im
16 rechten Vertrauen. - Er hat dir Feuer und Waſſer vor-
17 geſtellt; greife, zu welchem du willſt. - Der Menſch hat
vor ſich Leben und Tod; welches er will, das wird ihm
18 gegeben werden. - Denn die Weisheit Gottes iſt groß,
19 und er iſt mächtig, - Und ſiehet alles; - Und ſeine Au-
20 gen ſehen auf die, ſo ihn fürchten, und er weiß wohl, was
21 recht gethan oder Heucheley iſt. - Er heißt niemand gott-
los ſeyn, und erlaubt niemand zu ſündigen.

Das 16 Capitel.

1) Von wahrer Freude über ſeine Kinder. v. 1 — 4.

1 Freue dich nicht, daß du viele ungerathene Kinder haſt,
und poche nicht darauf, daß du viele Kinder haſt, wenn
2 ſie Gott nicht fürchten. - Verlaß dich nicht auf ſie, und
3 traue nicht auf ihr Vermögen. - Denn es iſt beſſer
4 ein frommes Kind, denn tauſend gottloſe. - Und
iſt beſſer ohne Kinder ſterben, denn gottloſe Kinder haben.

2) Unwandelbare Gerechtigkeit Gottes, aus der Regierung der Welt bewieſen. v. 5 — 30.

5 Ein frommer Mann kann einer Stadt aufhelfen;
aber wenn der Gottloſen gleich viel iſt, wird ſie doch durch
6 ſie verwüſtet. - Deß habe ich mein Tage viel geſehen,
7 und noch viel mehr gehöret. - Das Feuer verbrannte den
ganzen Haufen der Gottloſen, und der Zorn ging an über
8 die Ungläubigen. - Er verſchonete der alten Rieſen nicht,
9 die mit ihrer Stärke zu Boden gingen. - Er ſchonete auch

Cap. 15. v. 11. Sprich nicht: Gott ließ mich abtrünnig werden; denn was er haſſet, ſollteſt du nicht thun.
20. er kennt ſeine Verehrer.
Cap. 16. v. 1. wenn ſie nicht fromm ſind.
2. Vermögen, wenn ihre Anzahl ſich vermehrt — traue nicht auf ihre zahlreiche Familie.
8. Rieſen, jener alten Helden.

nicht derer, bey welchen Lot ein Fremdling war; ſondern
verdammete ſie um ihres Hochmuths willen. - Und ver- 10
derbete das ganze Land ohne alle Barmherzigkeit, die es
mit Sünden übermacht hatten. - Alſo hat er wol ſechs- 11
hundert tauſend weggerafft, darum, daß ſie ungehorſam
waren; wie ſollte denn ein einiger Ungehorſamer unge-
ſtraft bleiben? - Denn er iſt wol barmherzig, aber er iſt 12
auch zornig. Er läßt ſich verſöhnen, und ſtraft auch
greulich. So groß ſeine Barmherzigkeit iſt, ſo groß iſt
auch ſeine Strafe, und richtet einen jeglichen, wie er es
verdienet. - Der Gottloſe wird mit ſeinem Unrecht nicht 13
entgehen, und des Frommen Hoffnung wird nicht außen
bleiben. - Und einem jeglichen wird widerfahren, wie 14
er es verdienet hat. - Sprich nicht: Der Herr ſiehet nach 15
mir nicht; wer fragt im Himmel nach mir? - Unter ſo 16
großem Haufen denkt er an mich nicht; was bin ich gegen
ſo großer Welt? - Denn ſiehe, der ganze Himmel allent- 17
halben, das Meer und die Erde beben, - Berg und 18
Thal zittern, wenn er heimſucht; ſollte er denn in dein
Herz nicht ſehen? - Aber was er thun will, das ſiehet 19
niemand, und das Wetter, ſo vorhanden iſt, merkt kein
Menſch. - Und er kann viel thun, deß ſich niemand ver- 20
ſiehet. Und wer kann es ausſagen, und ertragen, ſo er
richtet? - Aber ſolches Drohen iſt zu weit aus den Augen; 21
- Und wenn es ein roher Menſch höret, bleibt er doch bey 22
ſeiner Thorheit, und bey ſeinem Irrthum. - Mein Kind, 23
gehorche mir, und lerne Weisheit, und merke auf meine
Worte mit Ernſt. - Ich will dir eine gewiſſe Lehre geben, 24
und dich klärlich unterrichten. - Gott hat von Anfang 25
ſeine Werke wohl geordnet, - Und erhält ſie für und für 27
in ſolcher Ordnung, daß ſie ihr Amt immerdar ausrich-
ten, - Und keins das andere hindere, ſondern ſind im- 28
merdar ſeinem Befehl gehorſam. - Weiter hat er auch 29
auf die Erde geſehen, und ſie mit ſeinen Gütern erfüllet,
- Und macht das Erdreich voll Thiere, welche wieder unter 30
die Erde kommen.

---

18. ſtraft.

21. Die Vollziehung ſeiner Strafen dünket uns immer noch weit entfernt.

24. gewiſſe Belehrungen, worauf du dich verlaſſen kannſt.

27. ihr Amt, daß ſie immer das wirken und ausrichten müſſen, wozu ſie be-
ſtimmt ſind.

Das 17 Capitel.

1) Von der Schöpfung des Menſchen, und ſeinen Vorzügen. v. 1 — 15.

1 Gott hat den Menſchen geſchaffen aus der Erde, - Und
2 machte ihn wieder zur Erde; - Und beſtimmte ihnen die
3 Zeit ihres Lebens, und ſchuf ſie beide, ein jegliches zu
4 ſeiner Art, und machte ſie nach ſeinem Bilde. - Er gab
ihnen, daß alles Fleiſch ſie fürchten mußte, und ſie herr-
5 ſchen ſollten über Thiere und Vögel. - Er gab ihnen
Vernunft, Sprache, Augen, Ohren, und Ver-
6 ſtand, und Erkenntniß; - Und zeigte ihnen beides
7 Gutes und Böſes. - Und hat ſie vor andern Thieren
8 ſonderlich angeſehen, - Ihnen zu zeigen ſeine große Ma-
9 jeſtät. - Er hat ſie gelehret, und ein Geſetz des Lebens ge-
10 geben. - Er hat einen ewigen Bund mit ihnen gemacht,
11 und ſeine Rechte geoffenbaret. - Sie haben mit ihren Au-
gen ſeine Majeſtät geſehen, und mit ihren Ohren ſeine
12 herrliche Stimme gehöret. - Und er ſprach zu ihnen:
Hütet euch vor allem Unrecht; und befahl einem
13 jeglichen ſeinen Nächſten. - Ihr Weſen iſt immer vor
14 ihm, und nicht verborgen. - In allen Ländern hat er
15 Herrſchaften geordnet; - Aber über Iſrael iſt er ſelbſt
Herr geworden.

2) Aufmunterung zur Tugend und Lebensbeſſerung. v. 16 — 29.

16 Alle ihre Werke ſind vor ihm ſo offenbar wie die
Sonne, und ſeine Augen ſehen ohne Unterlaß alles ihr
17 Weſen. - Auch ſind alle ihre Bosheiten ihm unverborgen,
18 und alle ihre Sünden ſind vor ihm offenbar. - Er be-
hält die Wohlthat des Menſchen wie einen Siegelring,
19 und die guten Werke wie einen Augapfel. - Und zuletzt
wird er aufwachen, und einem jeglichen vergelten auf ſei-
20 nen Kopf, wie er es verdienet hat. - Aber die ſich beſ-
ſern, läßt er zu Gnaden kommen, und die da

Cap. 17. v. 4. Er machte ſie allen Geſchöpfen furchtbar, ehrwürdig.
6. zeigte, lehrte ſie. 7. angeſehen, vorzüglich begnadigt.
9. das ſie beglückende Geſetz.
12. befahl, verordnete, wie ſich ein jeder gegen ſeinen Nebenmenſchen ver-
halten ſollte.
16. Weſen, ihr Verhalten.
18. d. i. Menſchen, die gütig und barmherzig gegen ihren Nächſten ſind,
läßt er nicht aus der Acht; ſie ſind ihm ſehr werth und er bewahret ſie.

müde werden, tröſtet er, daß ſie nicht verzagen.
-So bekehre dich nun zum Herrn, und laß dein ſündli- 21
ches Leben. -Bitte den Herrn, und höre auf vom Bö- 22
ſen. -Halte dich zu dem Höchſten, und wende dich vom 23
Unrecht. -O wie iſt die Barmherzigkeit des Herrn 28
ſo groß, und läßt ſich gnädig finden denen, ſo ſich
zu ihm bekehren! -Denn was kann doch ein Menſch 29
ſeyn, ſintemal er nicht unſterblich iſt?

Das 18 Capitel.

1) Die unerreichbare Größe Gottes und Schwachheit des Menſchen. v. 1 — 14.

Der da aber ewig lebet, alles, was der macht, 1
das iſt vollkommen. -Der Herr iſt allein gerecht, 2
niemand kann ſeine Werke ausſprechen. Wer kann
ſeine große Wunder begreifen? -Wer kann ſeine 3
große Macht meſſen? -Wer kann ſeine große Barmher- 4
zigkeit erzählen? -Man kann ſie weder wehren noch meh- 5
ren, und kann ſeine große Wunder nicht begreifen. -Aber 6
ein Menſch, wenn er gleich ſein Beſtes gethan hat, ſo
iſt es noch kaum angefangen; und wenn er meinet, er habe
es vollendet, ſo fehlet es noch weit. -Denn was iſt der 7
Menſch? Wozu taugt er? Was kann er frommen oder
Schaden thun? -Wenn er lange lebt, ſo lebt er hundert 8
Jahre. Gleichwie ein Tröpflein Waſſer gegen das Meer,
und wie ein Körnlein gegen den Sand am Meer; ſo ge-
ringe ſind ſeine Jahre gegen die Ewigkeit. -Darum hat 9
Gott Geduld mit ihnen, und ſchüttet ſeine Barmherzig-
keit aus über ſie. -Er ſiehet und weiß wol, wie ſie alle 10
des Todes ſeyn müſſen. -Darum erbarmet er ſich deſto 11
reichlicher über ſie. -Eines Menſchen Barmherzigkeit 12
gehet allein über ſeinen Nächſten, aber Gottes Barmher-
zigkeit gehet über alle Welt. -Er ſtraft und züchtigt, er 13
lehrt und pflegt, wie ein Hirte ſeiner Heerde. -Er er- 14

---

20. die müde werden; die über ihre Vergehungen niedergeſchlagen ſind, muntert er auf.
29. Im Menſchen kann nicht Vollkommenheit ſeyn, denn er iſt ſterblich.
Cap. 18. v. 5. Sie iſt unveränderlich vollkommen.
10. daß ſie ſterbliche Menſchen ſind.
12. Gottes Erbarmen und Wohlthun erſtreckt ſich über alle ſeine Geſchöpfe.
13. Er unterweiſet, züchtiget, lehret und leitet ſie, wie ein Hirte ſeine Heerde.

barmet ſich aller, die ſich ziehen laſſen, und fleißig
Gottes Wort hören.

2) Rechte Art wohlzuthun, und Rathſchläge, alles zur rechten Zeit zu überlegen und einzurichten. v. 15 – 29.

15 Mein Kind, wenn du jemand Gutes thuſt, ſo mache
dich nicht unnütz; und wenn du etwas giebſt, ſo betrübe
16 ihn nicht mit harten Worten. - Der Thau kühlt die
Hitze; alſo iſt ein gutes Werk beſſer, denn die Gabe.
17 - Ja ein Wort iſt oft angenehmer, denn eine große
Gabe; und ein holdſeliger Menſch giebt ſie alle beide.
18 - Ein Narr aber rückt es einem unhöflich auf; und eine
19 unfreundliche Gabe iſt verdrießlich. - Lerne zuvor ſelbſt,
20 ehe du andere lehreſt. - Hilf dir zuvor ſelber, ehe du
21 andere arzeneyeſt. - Strafe dich zuvor ſelbſt, ehe du an-
dere beurtheileſt; ſo wirſt du Gnade finden, wenn an-
22 dere geſtraft werden. - Spare deine Buße nicht, bis
du krank werdeſt, ſondern beſſere dich, weil du
noch ſündigen kannſt. Verziehe nicht fromm zu
werden, und harre nicht mit Beſſerung deines Le-
23 bens bis in den Tod. - Und willſt du Gott dienen,
ſo laß dirs einen Ernſt ſeyn, auf daß du Gott nicht
24 verſucheſt. - Gedenke an den Zorn, der am Ende kom-
men wird, und an die Rache, wenn du davon mußt.
25 - Denn wenn man ſatt iſt, ſoll man gleichwol denken, daß
man wieder hungern kann; und wenn man reich iſt, ſoll
26 man denken, daß man wieder arm werden kann. - Denn
es kann vor Abends wol anders werden, weder es am
Morgen war; und ſolches alles geſchiehet bald vor Gott.
27 - Ein weiſer Menſch iſt in dieſem allem ſorgfältig, und
28 hütet ſich vor Sünden, weil er noch ſündigen kann. - Wer
verſtändig iſt, der nimmt ſolche Weisheit an, und wer
29 ſie krigt, der lobet ſie. - Wer ſolche Lehre recht gelernet
hat, der kann ſich weislich halten, und wohl davon reden
zur Beſſerung.

3) Von der Enthaltſamkeit. v. 30 – 33.

30 Folge nicht deinen böſen Lüſten, ſondern brich deinen
31 Willen. - Denn wo du deinen böſen Lüſten folgeſt, ſo

23. verſucheſt, Gott gleichſam auf die Probe ſtelleſt.
28. lobet ſie, den preiſet man glücklich.

wirſt du dich deinen Feinden ſelbſt zum Spott machen.
-Sey nicht ein Praſſer, und gewöhne dich nicht zum 32
Schlemmen, -Auf daß du nicht zum Bettler werdeſt, und 33
wenn du nimmer Geld im Säckel haſt, auf Wucher neh-
men müſſeſt.

Das 19 Capitel.

1) Ermunterung zur Sparſamkeit, Enthaltſamkeit, Verſchwiegen-
heit, und Aufrichtigkeit gegen fehlende Freunde. v. 1—18.

Ein Arbeiter, der ſich gerne vollſäuft, der wird nicht 1
reich; und wer ein Geringes nicht zu rathe hält, der nimmt
für und für ab. -Wein und Weiber bethören die Wei- 2
ſen. -Und die ſich an Huren hängen, werden wild, 3
und krigen Motten und Würmer zu Lohn, und
verdorren den andern zum merklichen Exempel.
-Wer bald glaubt, der iſt leichtfertig, und thut ſich, wenn 4
er ſich ſo verführen läßt, ſelbſt Schaden. -Wer ſich freuet, 5
daß er Schalkheit treiben kann, der wird verachtet; wer
aber ſolche unnütze Schwätzer haſſet, der verhütet Scha-
den. -Höreſt du was Böſes, das ſage nicht nach, 6
denn ſchweigen ſchadet dir nicht. -Du ſollſt es weder 7
Freunden noch Feinden ſagen. -Und offenbare es nicht, 8
wo du es ohne böſes Gewiſſen thun kannſt. -Denn man 9
höret dir wol zu, und merket darauf, aber man haſſet
dich gleichwol. -Haſt du etwas gehöret, laß es mit dir 10
ſterben, ſo haſt du ein ruhiges Gewiſſen; denn du wirſt
ja nicht davon berſten. -Wenn ein Wort im Narren 12
ſteckt, ſo iſt es eben, als wenn ein Pfeil in der Hüfte ſteckt.
-Sprich deinen Nächſten drum an, vielleicht hat 13
er es nicht gethan; oder hat er es gethan, daß er
es nicht mehr thue. -Sprich deinen Nächſten 14
drum an, vielleicht hat er es nicht geredet; hat er
es aber geredet, daß er es nicht mehr thue. -Sprich 15

33. nimmer; damit du, wenn du nicht mehr Geld im Beutel haſt, borgen und Intereſſen oder Zinſen geben müſſeſt.

Cap. 19. v. 1. für und für, immerfort. 3. wild, verwegen.

4. bald, leicht glaubt — iſt unverſtändig.

10. nimms mit ins Grab.

12. er hat keine Ruhe davor; das ihm anvertraute Geheimniß muß heraus!

13. Verſtändige dich mit deinem Nebenmenſchen, und ſtelle ihn zur Rede.

deinen Freund drum an, denn man lügt gern auf
die Leute, darum glaube nicht alles, was du hörest.
16 Es entfährt oft einem ein Wort, und meinet es
doch nicht alſo; denn wer iſt, dem nicht zuweilen
17 ein Wort entfährt? Sprich deinen Nächſten drum
an, ehe du mit ihm pocheſt, und denke an Gottes Gebot,
18 Denn die Furcht Gottes macht weislich thun in
allen Sachen, und Gottes Gebot lehret klüglich
fahren in allem Handel.

2) Unterſchied wahrer und falſcher Klugheit. Warnung vor falſchen Leuten. v. 19—27.

19 Argliſtigkeit iſt nicht Weisheit, und der Gottloſen
20 Tücke ſind keine Klugheit; Sondern es iſt eine Bosheit
21 und eitel Thorheit und Unweisheit. Es iſt beſſer geringe Klugheit mit Gottesfurcht, denn große Klug-
22 heit mit Gottesverachtung. Es iſt mancher ſcharfſinnig und doch ein Schalk, und kann die Sache drehen,
23 wie er es haben will. Derſelbige Schalk kann den Kopf
hängen, und ernſthaft ſehen, und iſt doch eitel Betrug.
24 Er ſchlägt die Augen nieder, und horchet mit Schalks-
ohren, und wo du nicht Acht auf ihn haſt, ſo wird er dich
25 übereilen. Und ob er zu ſchwach iſt, dir Schaden zu
thun, ſo wird er dich doch, wenn er ſeine Zeit ſiehet, be-
26 rücken. Man ſiehet es einem wol an, und ein Vernünf-
27 tiger merkt den Mann an ſeinen Geberden. Denn ſeine
Kleidung, Lachen und Gang zeigen ihn an.

Das 20 Capitel.

Verſchiedene Regeln zum weiſen Verhalten im geſellſchaftlichen und häuslichen Leben; beſonders von der Kunſt, zu ſchweigen.

1 Es ſtraft einer oft ſeinen Nächſten zur Unzeit, und thäte
2 weislicher, daß er ſchwiege. Es iſt beſſer frey ſtrafen,
3 denn heimlich Haß tragen. Und wer es zu Dank an-
4 nimmt, dem bringet es Frommen. Wer Gewalt übt
im Gericht, der iſt eben als ein Hofmeiſter, der eine
Jung-

17. pocheſt, mit Verklagen droheſt, oder ihn hart anläſſeſt.
18. fahren, verfahren.
Cap. 20. v. 3. Nutzen.

Jungfrau verführet, die er bewahren ſoll. -Der eine 5
ſchweigt darum, daß er ſich nicht kann verantworten;
-Ein anderer aber ſchweigt, und wartet ſeiner Zeit. -Ein 6
weiſer Mann ſchweigt, bis er ſeine Zeit erſiehet; aber ein 7
jäher Narr kann der Zeit nicht erharren. -Wer viel 8
plaudert, der macht ſich feindſelig, und wer ſich viel Ge-
walt anmaßet, dem wird man gramm. -Es glückt 9
manchem in böſen Sachen, aber es gedeihet ihm zum Ver-
derben. -Es giebt oft einer etwas, da er es übel anlegt; 10
dagegen giebt einer, da er es ſehr wohl anlegt. -Wer 11
ſehr pranget, der verdirbt darüber; wer ſich aber drücket,
der kommt empor. -Mancher kauft am erſten wohlfeil, 12
aber hernach muß er es theuer genug bezahlen. -Ein 13
weiſer Mann macht ſein Geſchenk werth mit lieblichen
Worten; aber was die Narren ſchenken, machen ſie ſelbſt
unwerth. -Des Narren Geſchenk wird dir nicht viel 14
frommen; denn mit einem Auge giebt er, und mit ſieben
Augen ſiehet er, was er dafür krige. -Er giebt wenig, 15
und rückt einem viel auf, und ſchreiet es aus, als ein
Weinrufer. -Heute leihet er, morgen will er es wieder 16
haben. Das ſind feindſelige Leute. -Der Narr klagt: 17
Mir iſt niemand treu, niemand dankt mir für meine Wohl-
that. -Auch die mein Brodt eſſen, reden nichts Gutes 18
von mir. -O wie oft und von vielen wird er verſpottet! 19
-Er fällt gefährlicher durch ſolche Rede, denn ſo er vom 20
Söller fiele; alſo gehet es den Böſen, daß ſie doch zuletzt
plötzlich fallen müſſen. -Ein grober ungezogener Menſch 21
plaudert unvorſichtig, und wäſcht immerfort, wie es ihm
einfällt. -Wenn ein Narr ſchon etwas Gutes redet, ſo 22
taugt es doch nicht, denn er redet es nicht zur rechten Zeit.
-Manchem wehret ſeine Armuth, daß er nichts 23
Uebels thut; davon hat er den Vortheil, daß er
kein böſes Gewiſſen hat. -Mancher thut lieber das 24
Aergſte, denn daß er ſeine Ehre verliere, und thut es um
gottloſer Leute willen. -Mancher dienet dem andern zu 25
unrechten Sachen, und eben damit krigt er ihn zum Feinde.

---

7. jäher, vorſchneller Thor. 8. verhaßt.
10. Eine Vorſichtsregel beym Wohlthun. 11. drücket, einſchränkt.
14. er giebt blos aus niedrigem Eigennutz, um mehr wieder zu bekommen.
15. Weinrufer, ein Ausrufer, Herold, er macht ſich groß damit.
16. haſſenswürdige. 17. treu; ich habe keinen Freund.

26 - Die Lüge iſt ein häßlicher Schandfleck an einem
Menſchen, und iſt gemein bey ungezogenen Leuten.
27 - Ein Dieb iſt nicht ſo böſe, als ein Menſch, der
ſich zu lügen gewöhnt; aber zuletzt kommen ſie beide
28 an den Galgen. - Lügen iſt dem Menſchen ein ſchänd-
lich Ding; und er kann nimmermehr zu Ehren kommen.
29 - Ein weiſer Mann bringt ſich ſelbſt zu Ehren durch ſeine
weiſe Rede, und ein kluger Mann iſt lieb und werth bey
30 Fürſten. - Wer ſeinen Acker fleißig bauet, der macht ſei-
nen Haufen groß; und wer bey Fürſten ſich hält, daß er
lieb und werth iſt, der kann vielem Böſen vorkommen.
31 - Geſchenke und Gaben verblenden die Weiſen, und legen
ihnen einen Zaum ins Maul, daß ſie nicht ſtrafen kön-
32 nen. - Ein weiſer Mann, der ſich nicht brauchen läßt,
und ein vergrabener Schatz, wozu ſind ſie beide nütze?
33 - Es iſt beſſer, daß ſich der Unweiſe verkrieche, denn der
Weiſe.

Das 21 Capitel.

1) Ermunterung zur Beſſerung; Gefahr der Sünde. v. 1 – 11.

1 Mein Kind, haſt du geſündiget, ſo höre auf, und bitte,
2 daß dir die vorigen Sünden auch vergeben werden. - Fliehe
vor der Sünde, wie vor einer Schlange; denn, ſo du ihr
3 zu nahe kommſt, ſo ſticht ſie dich. - Ihre Zähne ſind wie
4 Löwenzähne, und tödten den Menſchen. - Eine jegliche
Sünde iſt wie ein ſcharfes Schwerdt, und verwundet,
5 daß niemand heilen kann. - Wer Gewalt und Un-
recht thut, muß zuletzt zum Bettler werden, und
wer ſtolz iſt, kommt zuletzt um Haus und Hof.
6 - Denn ſo bald der Elende ruft, ſo höret es Gott, und
7 die Rache wird eilend kommen. - Wer ſich nicht ſagen
läßt, der iſt ſchon auf der Bahn des Gottloſen; und wer
8 Gott fürchtet, der nimmt es zu Herzen. - Wer aber
noch dazu trotzt, den ſiehet Gott von ferne, und ein Klu-
9 ger merket wohl, daß er untergehen will. - Wer ſein
Haus bauet mit andrer Leute Gut, der ſammlet Steine
10 mit ihm zu Grabe. - Die Rotte der Gottloſen iſt wie
11 ein Haufen Werg, das mit Feuer verzehret wird. - Die
Gottloſen gehen zwar auf einem feinen Pflaſter, deß Ende
aber der Höllen Abgrund iſt.

2) Vergleichung zwiſchen dem Betragen eines Weiſen und eines Thoren. v. 12—31.

Wer Gottes Gebot hält, der folget ſeinem eigenen 12
Kopf nicht; - Und Gott mit Ernſt fürchten, iſt Weisheit. 13
- Wo nicht Vernunft innen iſt, das läßt ſich nicht ziehen. 14
- Etliche ſind vernünftig genug, richten aber damit viel 15
Unglück an. - Eines weiſen Mannes Lehre fließt daher 16
wie die Fluth und wie eine lebendige Quelle. - Des Nar- 17
ren Herz iſt wie ein Topf, der da rinnet, und kann keine
Lehre halten. - Wenn ein Vernünftiger eine gute Lehre 18
höret, ſo lobet er ſie, und breitet ſie aus; höret ſie aber
ein Muthwilliger, ſo mißfällt ſie ihm, und wirft ſie hin-
ter ſich. - Die Rede des Narren drückt wie eine Laſt auf 19
dem Wege; aber wenn ein Weiſer redet, das iſt lieblich
zu hören. - Im Rath hat man Acht, was der Weiſe 20
redet; und was er redet, das gilt. - Des Narren Rede 21
ſieht wie ein eingefallenes Haus, und des Unverſtändigen
Rath kann man nicht wiſſen, was es iſt. - Wenn man 22
den Narren ziehen will, ſo ſtellet er ſich, als wollte man
ihm Feſſeln an Hände und Füße legen; - Aber ein Wei- 23
ſer achtet es für einen goldenen Schmuck, und für ein
Geſchmeide am rechten Arm. - Ein Narr läuft frey einem 24
ins Haus; aber ein Vernünftiger ſcheuet ſich. - Ein Narr 25
kuckt frey einem zum Fenſter hinein; aber ein Vernünfti-
ger bleibt draußen ſtehen. - Es iſt eine Unvernunft, 26
einem an der Thür horchen; ein Vernünftiger hielte
es für eine Schmach. - Die unnützen Wäſcher plau- 27
dern, das nichts zur Sache dienet; die Weiſen aber
wägen ihre Worte mit der Goldwaage. - Die Narren 28
haben ihr Herz im Maul; aber die Weiſen haben ihren
Mund im Herzen. - Ein Narr lacht überlaut; ein 29
Weiſer lächelt ein wenig. - Wenn der Gottloſe einem 30
Schalke flucht, ſo fluchet er ſich ſelber. Die Ohren- 31
bläſer thun ihnen ſelbſt Schaden, und hat ſie nie-
mand gerne um ſich.

Cap. 21. v. 15. weil ſie ihren Verſtand zum Böſen anwenden.
16. ſeine Kenntniß nimmt immer zu und wird für andre wohlthätig und nützlich. 17. er behält keine Weisheit bey ſich.
19. auf dem Wege, auf der Reiſe, wo eine Laſt beſchwerlich, drückend und unſanft iſt. 21. es iſt nichts Zuſammenhängendes und Ganzes.
22. er ſträubt ſich, als wenn ihm etwas Böſes widerführe.
23. dem Weiſen iſt Belehrung ſehr ſchätzbar und werth.

Das 22 Capitel.

1) Häßlichkeit der Faulheit und von ungerathenen und wohlerzogenen Kindern. v. 1—5.

1 Ein fauler Menſch iſt gleich wie ein Stein, der im Koth
2 liegt; -Wer ihn aufhebt, der muß die Hände wieder
3 waſchen. -Ein ungezogener Sohn iſt ſeinem Vater
4 eine Unehre. -Eine vernünftige Tochter krigt wol
einen Mann; aber eine ungerathene Tochter läßt
5 man ſitzen, und ſie bekümmert ihren Vater. -Und
welche wild iſt, die iſt beides dem Vater und dem
Manne eine Unehre, und wird von beiden gehaſſet.

2) Anweiſung, wie man Laſterhafte beurtheilen und recht behandeln ſoll. v. 6—18.

6 Eine Rede, ſo zur Unzeit geſchiehet, reimet ſich eben
wie ein Saitenſpiel, wenn einer traurig iſt. Strafe und
7 Lehre ſoll man zu rechter Zeit üben. -Wer einen Narren
lehret, der flickt Scherben zuſammen, und thut eben als
8 wenn man einen aus einem tiefen Schlafe wecket. -Wer
mit einem Narren redet, der redet mit einem Schlafen-
9 den. -Wenn es aus iſt, ſo ſpricht er: Was iſts? -Ueber
10 einen Todten pflegt man zu trauren, denn er hat das
Licht nicht mehr; aber über einen Narren ſollte man
11 trauren, daß er keinen Verſtand hat. -Man ſoll nicht
ſo ſehr trauren über den Todten; denn er iſt
12 zur Ruhe gekommen. -Aber des Narren Leben iſt är-
13 ger denn der Tod. -Sieben Tage trauret man über einen
Todten, aber über einen Narren und Gottloſen ihr Le-
14 benlang. -Rede nicht viel mit einem Narren, und gehe
15 nicht viel um mit einem Unverſtändigen. -Halte dich
von ihm, daß du nicht in einen Schweiß geführet und
16 von ſeinem Unflath beflecket werdeſt. -Weiche nur von
ihm, ſo bleibſt du mit Frieden, und kommſt nicht in Angſt
17 und Noth über ſeiner Thorheit. -Was iſt ſchwerer, denn

Cap. 22. v. 1. er iſt verächtlich, ſchmutzig, und keiner will mit ihm zu thun haben. 5. frech.
7. der thut vergebliche Arbeit.
10. Licht — er hat das Leben verlohren.
12. ſein Leben iſt beklagenswerth und beweinenswürdig, weil er nicht verſtändig und fromm iſt.
15. Nimm dich vor ihm in Acht, daß du nicht Unehre von ſeiner Geſellſchaft haſt, und er dir durch ſeine Beleidigungen Beſchimpfung verurſacht.

Bley? Und wie will man einen Narren anders heißen,
denn Bley? -Es iſt leichter, Sand, Salz und Eiſen 18
tragen, denn einen unverſtändigen Menſchen.

3) Von der Zärtlichkeit und Feſtigkeit der Freundſchaft. v. 19 — 33.

Gleichwie ein Haus, das veſt in einander ver- 19
bunden iſt, nicht zerfällt vom Sturmwind; alſo
auch ein Herz, das ſeiner Sachen gewiß iſt, das
fürchtet ſich vor keinem Schrecken. -Gleichwie der 20
ſchöne Tünch an der ſchlechten Wand wider den Regen,
-Und ein Zaun auf hohem Berge wider den Wind nicht 21
kann beſtehen; -Alſo ſtehet das blöde Herz des Narren 22
in ſeinem Vornehmen wider kein Erſchrecken. -Wenn man 23
das Auge drückt, ſo gehen Thränen heraus, -Und wenn 24
man einem das Herz trifft, ſo läßt er ſichs merken. -Wer 25
unter die Vögel wirft, der ſcheucht ſie weg; und wer ſeinen
Freund ſchmähet, der zertrennet die Freundſchaft. -Wenn 26
du gleich ein Schwerdt zückeſt über deinen Freund, ſo
machſt du es nicht ſo böſe als mit ſchmähen. -Denn 27
ihr könnet wol wieder Freunde werden, wenn du ihn nicht
meideſt, und redeſt mit ihm. Denn man kann alles ver-
ſöhnen, ausgenommen die Schmach, Verachtung, Of-
fenbarung der Heimlichkeit, und böſe Tücke. Solche
Stücke verjagen den Freund. -Bleibe treu deinem Freunde 28
in ſeiner Armuth, daß du dich mit ihm freuen mögeſt,
wenn es ihm wohlgehet. -Halte veſt bey ihm, wenn es 29
ihm übel gehet, auf daß du ſeines Glücks auch genießen
mögeſt. -Der Rauch und Dampf gehet vorher, wenn 30
ein Feuer brennen will: alſo kommt es vom Schmähen
zum Blutvergießen. -Schäme dich nicht, deinen Freund 31
zu ſchützen, und meide ihn nicht. -Widerfährt dir 32
etwas Böſes von ihm; ſo wird ſich vor ihm hüten, wer
es höret. -O daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund 33
legen, und ein veſtes Siegel auf mein Maul drücken,
daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich
nicht verderbete!

19. ſeiner Sachen gewiß iſt, das veſte Grundſätze hat.
23. drückt, reibt. 24. merken, es reizt ſeine Empfindlichkeit.
25. ſchmähet, harte Vorwürfe macht. 26. zückeſt, zögeſt.
27. Schmach, Vorrückung. — Tücke, Hinterliſt.
30. vom Schmähen, von Zänkereyen.
33. verderbete, nicht unglücklich machte.

Das 23 Capitel.

1) Gebet um Frömmigkeit, und Warnung vor Leichtſinn zum Schwören. v. 1 — 17.

1 Herr Gott, Vater, und Herr meines Lebens, laß mich
nicht unter die Läſterer gerathen, und laß mich nicht unter
2 ihnen verderben. O daß ich meine Gedanken könnte im
Zaum halten, und mein Herz mit Gottes Wort züchti-
3 gen, und ich meiner nicht ſchonete, wo ich fehlete; Auf
daß ich nicht Sünde anrichtete, und großen Irrthum ſtif-
tete, und viel Uebels beginge; damit ich nicht untergehen
müßte vor meinen Feinden, und ihnen zum Spott würde.
4 Herr Gott, Vater, und Herr meines Lebens, Be-
5 hüte mich vor unzüchtigem Geſicht, und wende von mir
6 alle böſe Lüſte. Laß mich nicht in Schlemmen und Un-
keuſchheit gerathen, und behüte mich vor unverſchämtem
7 Herzen. Lieben Kinder, lernet das Maul halten;
denn wer es hält, der wird ſich mit Worten nicht
8 vergreifen; Wie die Gottloſen und Läſterer und
9 die Stolzen dadurch fallen. Gewöhne deinen Mund
nicht zum Schwören, und Gottes Namen zu führen.
10 Denn gleichwie ein Knecht, der oft geſtäupet wird, nicht
11 ohne Striemen iſt; Alſo kann auch der nicht rein von
Sünden ſeyn, der oft ſchwöret und Gottes Namen füh-
12 ret. Wer oft ſchwöret, der ſündiget oft, und die Plage
13 wird von ſeinem Hauſe nicht bleiben. Schwöret er,
und verſtehet es nicht, ſo ſündiget er gleichwol;
verſtehet er es, und verachtet es, ſo ſündiget er
14 zwiefältig; Schwöret er aber vergeblich, ſo iſt
er dennoch nicht ohne Sünde; ſein Haus wird hart
17 geſtraft werden. Gewöhne deinen Mund nicht zu
leichtfertigem Schwören; denn es kommt aus böſem
Vornehmen.

Cap. 23. v. 1. Wenn Frevler über mich rathſchlagen, ſo überlaß mich nicht ihren Rathſchlägen, und laß mich nicht durch ſie unglücklich werden.

2. züchtigen, zum Guten erziehen.

3. daß ich nicht durch meine Fehler vor den Augen meiner Feinde unglücklich werde.

5. behüte mich vor frechen Blicken, und entferne von mir böſe Begierden.

6. in Völlerey und Wolluſt. 7. vergreifen, anſtoßen.

[illegible] Plage, Strafe.

2) Warnung vor Untreue gegen die Eltern und vor Wolluſt. v. 18 — 37.

Vergiß nicht deines Vaters und deiner Mutter Lehre, 18
ſo wirſt du unter den Herren ſitzen, - Und wird deiner 19
auch nicht vergeſſen werden. Daß du nicht gewohneſt der
Narrheit, und zuletzt wollteſt, du wäreſt nie gebohren,
und verflucheſt den Tag deiner Geburt. - Wer ſich ge- 20
wöhnet zu ſchmähen, der beſſert ſich ſein Lebtage nicht.
- Das andere mal ſündigen, das iſt zuviel; das dritte 21
mal bringt die Strafe mit ſich. - Wer in der Brunſt 22
ſteckt, der iſt wie ein brennendes Feuer, und hört nicht
auf, bis er ſich ſelbſt verbrenne. - Ein unkeuſcher Menſch 23
hat keine Ruhe an ſeinem Leibe, bis er ein Feuer anzünde.
- Einem unkeuſchen Menſchen iſt alle Speiſe ſüße, und 24
läßt nicht ab, bis er es erfülle. - Ein Mann, der ſeine 25
Ehe bricht, und denkt bey ſich ſelbſt: Wer ſiehet mich?
- Es iſt finſter um mich, und die Wände verbergen mich, 26
daß mich niemand ſiehet; wen ſoll ich ſcheuen? der Aller-
höchſte achtet meiner Sünde nicht; - Solcher ſcheuet allein 27
der Menſchen Augen, - Und denkt nicht, daß die 28
Augen des Herrn viel heller ſind, denn die Sonne,
und ſehen alles, was die Menſchen thun, und
ſchauen auch in die heimlichen Winkel. - Alle Dinge 29
ſind ihm bekannt, ehe ſie geſchaffen werden, alſo wohl,
als wenn ſie geſchaffen ſind. - Derſelbe Mann wird öffent- 30
lich in der Stadt geſtraft werden, - Und wird erhaſchet 31
werden, wenn er ſichs am wenigſten verſiehet. - Alſo 32
wird es auch gehen dem Weibe, die ihren Mann verläßt,
und einen Erben von einem andern krigt. - Erſtlich iſt 33
ſie dem Gebote Gottes ungehorſam, zum andern ſündiget
ſie wider ihren Mann, zum dritten bringet ſie durch ihren
Ehebruch Kinder von einem andern. - Dieſe wird man 34
aus der Gemeine werfen, und ihre Kinder müſſen ihrer
entgelten. - Ihre Kinder werden nicht wurzeln, und ihre 35
Zweige werden nicht Frucht bringen. - Sie läßt ein ver- 36
fluchtes Gedächtniß hinter ſich, und ihre Schande wird

---

18. ſo wirſt du geehrt werden. 19. wollteſt, wünſchteſt.
20. Wer ſich an Schimpfreden gewöhnt, wird in ſeinem Leben nicht geſittet.
22. Wer einmal ſich unreinen Begierden und der Wolluſt ergiebt.
24. erfülle, bis er todt iſt.
29. alſo wohl, eben ſo gut.

37 nimmermehr vertilget. - Daran lernen die Nachkommen,
daß nichts beſſers ſey, denn Gott fürchten, und nichts
ſüßers, denn auf Gottes Gebot achten.

Das 25 Capitel.

1) Von einigen ſehr wünſchens- und haſſenswerthen Dingen, und von der Würde des Alters. v. 1—16.

1 Drey ſchöne Dinge ſind, die beides Gott und den Men-
2 ſchen wohl gefallen: - Wenn Brüder eins ſind, und die
Nachbarn ſich lieb haben, und Mann und Weib ſich mit
3 einander wohl vertragen. - Drey Stücke ſind, denen ich
von Herzen feind bin, und ihr Weſen verdrießt mich übel:
4 - Wenn ein Armer hoffärthig iſt, und ein Reicher gern
5 lügt, und ein alter Narr ein Ehebrecher iſt. - Wenn
du in der Jugend nicht ſammleſt, was willſt du
6 im Alter finden? - O wie fein ſtehet es, wenn die
7 grauen Häupter weiſe, und die Alten klug, - Und die
8 Herren vernünftig und vorſichtig ſind. - Das iſt der
Alten Krone, wenn ſie viel erfahren haben; und
9 ihre Ehre iſt, wenn ſie Gott fürchten. - Neun
Stücke ſind, die ich in meinem Herzen hoch zu loben halte,
und das zehnte will ich mit meinem Munde preiſen.
10 - Ein Mann, der Freude an ſeinen Kindern hat. Wer
11 erlebt, daß er ſeine Feinde untergehen ſiehet. - Wohl
dem, der ein vernünftiges Weib hat. Wer mit ſeinem
Reden keinen Schaden thut. Wer nicht dienen muß de-
12 nen, ſo es nicht werth ſind. - Wohl dem, der einen treuen
Freund hat. Wohl dem, der klug iſt, und der da lehret,
13 da man es gerne höret. - O wie groß iſt der, ſo weiſe
14 iſt! - Aber wer Gott fürchtet, über den iſt niemand.
15 - Denn die Furcht Gottes gehet über alles. - Wer
16 dieſelbige feſt hält, wem kann man den vergleichen?

Cap. 25. v. 9. preiſen, laut rühmen.

10. Der Chriſt ſoll und darf ſich nie über das Unglück und den Untergang ſeiner Feinde freuen! Sirach, als ein Jude, kannte die viel beſſern und menſchenfreundlichern Sittenlehren Jeſu nicht.

11. Glückſelig, wer mit einer verſtändigen Gattin lebt.

2) Beurtheilung verſchiedner Uebel, beſonders eines böſen Weibes.
v. 17 — 33.

Es iſt kein Wehe ſo groß, als Herzeleid. - Es iſt 17
keine Liſt über Frauenliſt. - Es iſt kein Lauren über des 18
Neiders Lauren. - Es iſt keine Rachgier über der Feinde 19
Rachgier. - Es iſt kein Kopf ſo liſtig, als der Schlangen 20
Kopf, und iſt kein Zorn ſo bitter, als der Frauen Zorn. 21
- Ich wollte lieber bey Löwen und Drachen wohnen, denn 22
bey einem böſen Weibe. - Wenn ſie böſe wird, ſo verſtel- 23
let ſie ihre Geberde, und wird ſo ſcheuslich, wie ein Sack.
- Ihr Mann muß ſich ihrer ſchämen; und wenn man es 24
ihm vorwirft, ſo thut es ihm im Herzen wehe. - Alle 25
Bosheit iſt gering gegen der Weiber Bosheit; es geſchehe
ihr, was den Gottloſen geſchiehet. - Ein waſchhaftiges 26
Weib iſt einem ſtillen Manne, wie ein ſandiger Weg hin-
auf einem alten Manne. - Laß dich nicht betriegen, daß 27
ſie ſchön iſt, und begehre ihrer nicht darum. - Wenn das 28
Weib den Mann reich macht, - So iſt da eitel Hader, 29
Verachtung und große Schmach. - Ein böſes Weib macht 30
ein betrübtes Herz, traurig Angeſicht, und das Herzeleid.
- Ein Weib, da der Mann keine Freude an hat, die 31
macht ihn verdroſſen zu allen Dingen. - Die Sünde 32
kommt her von einem Weibe, und um ihretwillen müſſen
wir alle ſterben. - Wie man dem Waſſer nicht Raum 33
laſſen ſoll; alſo ſoll man dem Weibe ſeinen Willen nicht
laſſen.

Das 26 Capitel.

Vergleichung zwiſchen einer guten und ſchlechten Frau.

Wohl dem, der ein tugendſames Weib hat, deß lebt er 1
noch einmal ſo lange. - Ein häusliches Weib iſt ihrem 2
Manne eine Freude, und macht ihm ein fein ruhiges Le-
ben. - Ein tugendſames Weib iſt eine edle Gabe, und 3
wird dem gegeben, der Gott fürchtet. - Er ſey reich oder 4
arm, ſo iſt es ihm ein Troſt, und macht ihn allezeit fröh-
lich. - Drey Dinge ſind ſchrecklich, und das vierte iſt 5
greulich: - Verrätherey, Aufruhr, unſchuldiges Blut- 6
vergießen; - Welche alle ärger ſind, denn der Tod. 7

---

17. 18. Alle Leiden, nur nicht Herzensleiden! Alle Liſt, nur nicht Weiberliſt!
23. ſcheuslich, finſter.
25. gegen ein böſes Weib. Das Loos des Gottloſen werde ihr zu Theil.
26. Wie ein ſandiger Weg dem Fuße des Greiſes, ſo beſchwerlich ꝛc.

8 Das iſt aber das Herzeleid, wenn ein Weib wider das
9 andere eifert, und ſchändet ſie bey jedermann. Wenn
einer ein böſes Weib hat, ſo iſt es eben als ein unglei-
10 ches Paar Ochſen, die neben einander ziehen ſollen. Wer
11 ſie krigt, krigt einen Scorpion. Ein trunkenes Weib
iſt eine große Plage, denn ſie kann ihre Schande nicht
12 decken. Ein huriſches Weib kennet man bey ihrem un-
13 züchtigen Geſicht, und an ihren Augen. Iſt deine Toch-
ter nicht ſchamhaftig, ſo halte ſie hart, auf daß ſie nicht
14 ihren Muthwillen treibe, wenn ſie ſo frey iſt. Wenn
du merkeſt, daß ſie frech um ſich ſiehet, ſo ſiehe wohl
darauf; wo nicht, und ſie thut darüber wider dich, ſo
16 laß dichs auch nicht wundern. Ein freundliches Weib
erfreuet ihren Mann, und wenn ſie vernünftig mit ihm
17 umgehet, erfriſchet ſie ihm ſein Herz. Ein Weib, das
18 ſchweigen kann, das iſt eine Gabe Gottes. Ein wohl-
19 gezogenes Weib iſt nicht zu bezahlen. Es iſt nichts lie-
20 bers auf Erden, denn ein züchtiges Weib. Und iſt nichts
21 köſtlichers, denn ein keuſches Weib. Wie die Sonne,
wenn ſie aufgegangen iſt, an dem hohen Himmel
des Herrn eine Zierde iſt; alſo iſt ein tugendſames
22 Weib eine Zierde in ihrem Hauſe. Ein ſchönes
Weib, das fromm bleibt, iſt wie die helle Lampe auf dem
23 heiligen Leuchter. Ein Weib, das ein beſtändiges Ge-
24 müth hat, Iſt wie die goldenen Säulen auf den ſilber-
25 nen Stühlen. Zwey Stücke ſind, die mich verdrießen,
26 und das dritte thut mir Zorn: Wenn man einen ſtreit-
baren Mann zuletzt Armuth leiden läßt, und die weiſen
27 Räthe zuletzt verachtet; Und wer vom rechten Glauben
abfällt zum unrechten Glauben, dieſen hat Gott zum
Schwerdt verdammet.

Das 27 Capitel.

1) Mancher Beruf führt ſtarke Reizungen zur Sünde mit ſich. v. 1 — 4.

1 Ein Kaufmann kann ſich ſchwerlich hüten vor Unrecht,
und ein Krämer vor Sünden. Denn um Guts willen
thun viele Unrecht; und die reich werden wollen, wenden

Cap. 26. v. 14. gieb ja auf ſie Acht.
24. wie die goldnen Säulen auf dem ſilbernen Geſtelle; etwas ſehr Schönes.
25. thut mir Zorn, macht mich zornig.

die Augen ab. -Wie ein Nagel in der Mauer zwiſchen 2
zween Steinen ſteckt: -Alſo ſteckt auch Sünde zwiſchen 3
Käufer und Verkäufer. -Hält er ſich nicht mit Fleiß in 4
der Furcht des Herrn, ſo wird ſein Haus bald zerſtöret
werden.

2) Aus Reden und Geſprächen kann man einen Menſchen erkennen, was an ihm iſt. v. 5—16.

Wenn man ſiebet, ſo bleibt das Unſtäthige darinnen; 5
alſo, was der Menſch vornimmt, ſo klebt immer etwas
unreines daran. -Gleichwie der Ofen bewähret die neuen 6
Töpfe: alſo bewähret die Trübſal des Menſchen Sinn.
-An den Früchten merkt man, wie des Baums gewartet 7
iſt: alſo merkt man an der Rede, wie das Herz geſchickt
iſt. -Du ſollſt niemand loben, du habeſt ihn denn gehö- 8
ret; denn an der Rede erkennet man den Mann. -Folgſt 9
du der Gerechtigkeit nach, ſo wirſt du ſie krigen und an-
ziehen, wie einen ſchönen Rock. -Die Vögel geſellen ſich 10
zu ihres gleichen; alſo hält ſich die Wahrheit zu denen,
die ihr gehorchen. -Wie der Löwe auf den Raub lauret; 11
alſo ergreift zuletzt die Sünde den Uebelthäter. -Ein 12
Gottesfürchtiger redet allezeit, das heilſam iſt; ein Narr
aber iſt wandelbar, wie der Mond. -Wenn du unter 13
den Unweiſen biſt, ſo merke, was die Zeit leiden will;
aber unter den Weiſen magſt du fortfahren. -Der Nar- 14
ren Rede iſt über die Maaße verdrießlich, und ihr Lachen
iſt eitel Sünde, und kitzeln ſich doch damit. -Wo man 15
viel ſchwören hört, da gehen einem die Haare zu Berge;
und ihr Hadern macht, daß man die Ohren zuhalten muß.
-Wenn die Hoffärtigen mit einander hadern, ſo folgt 16
Blutvergießen darnach; und iſt verdrießlich zu hören,
wenn ſie ſich ſo zerſcheiten.

Cap. 27. v. 2. wie ein Nagel zwiſchen Steinfugen eingetrieben wird.
3. ſo drängt ſich zwiſchen Käufer und Verkäufer die Sünde in die Mitte.
4. Wenn der Kaufmann über der Gewinnſucht Gott vergißt, und ſich Unrecht und Betrug erlaubt, ſo eilt er ſeinem Untergange entgegen.
6. ſie werden veſt und ſtark. 7. geſchickt, beſchaffen.
9. Strebſt du der Tugend nach, ſo wirſt du ſie erlangen; und ſie wird dir zur größten Zierde und Ehre gereichen.
10. alſo hält ſich der Rechtſchaffene zu denen, die der Wahrheit ergeben ſind.
13. was die Zeit leidet; ſo ſiehe die ſchickliche Zeit ab, dich zu entfernen und wegzugehen; — aber bey den Weiſen verweile.

3) Unerſetzlich iſt der Verluſt des Freundes. v. 17—27.

17 Wer Heimlichkeit offenbaret, der verlieret den Glau-
ben, und wird nimmermehr einen treuen Freund krigen.
18 Halte deinen Freund werth, und halte ihm Glauben.
19 Wo du aber ſeine Heimlichkeit offenbareſt, ſo wirſt du
20 ihn nicht wieder krigen. Wer ſeinen Freund verliert,
21 dem geſchiehet übel. Gleich als wenn du einen Vogel
aus der Hand läſſeſt; alſo iſt es, wenn du deinen Freund
22 verläſſeſt. Du fängeſt ihn nicht wieder, du darfſt ihm
nicht nachlaufen; er iſt zu ferne weg, er iſt entſprungen,
23 wie ein Reh aus dem Netze. Wunden kann man ver-
24 binden, Scheltworte kann man verſöhnen; Aber wer
25 Heimlichkeit offenbaret, mit dem iſt es aus. Wer mit
den Augen winket, der hat Böſes im Sinn, und läßt ſich
26 nicht davon wenden. Vor dir kann er ſüß reden, und
lobt ſehr, was du redeſt; aber hinterwärts redet er an-
27 ders, und verkehrt dir deine Worte. Ich bin keinem
Dinge ſo feind, als dem; und der Herr iſt ihm auch feind.

4) Nachſtellungen beſtrafen ſich ſelbſt. v. 28—33.

28 Wer den Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf
den Kopf. Wer heimlich ſticht, der verwundet ſich ſelbſt.
29 Wer eine Grube gräbt, der fällt ſelber darein.
30 Wer einem andern ſtellet, der fänget ſich ſelbſt. Wer
dem andern Schaden thun will, dem kommt es ſelber
31 über ſeinen Hals, daß er nicht weiß, woher. Die Hof-
färthigen höhnen und ſpotten; aber die Rache lauret auf
32 ſie, wie ein Löwe. Die ſich freuen, wenn es den From-
men übel gehet, werden im Strick gefangen; das Herze-
33 leid wird ſie verzehren, ehe ſie ſterben. Zorn und Wüthen
ſind Greuel, und der Gottloſe treibt ſie.

Das 28 Capitel.

Von der Verſöhnlichkeit und was uns dazu bewegen ſoll; des-
gleichen von der Schändlichkeit der Verleumdung.

1 Wer ſich rächet, an dem wird ſich der Herr wieder rä-
2 chen, und wird ihm ſeine Sünde auch behalten. Ver-
gieb deinem Nächſten, was er dir zu Leide gethan

17. verliert das Zutrauen.
30. ſtellet, ein Netz; ihm hinterliſtig zu ſchaden ſucht.
32. Strick, gerathen ins Unglück.
33. Zorn und Wuth ſind verabſcheuungswürdige Laſter.

hat, und bitte dann, ſo werden dir deine Sünden
auch vergeben. -Ein Menſch hält gegen den andern 3
den Zorn, und will bey dem Herrn Gnade ſuchen. -Er 4
iſt unbarmherzig gegen ſeines gleichen, und will für ſeine
Sünde bitten. -Er iſt nur Fleiſch und Blut, und hält 5
den Zorn; wer will denn ihm ſeine Sünde vergeben?
-Gedenke an das Ende, und laß die Feindſchaft fah- 6
ren, -Die den Tod und das Verderben ſuchet; und 7
bleibe in den Geboten. -Gedenke an das Gebot, und 8
laß dein Drohen wider deinen Nächſten. -Gedenke an 9
den Bund des Höchſten, und vergieb die Unwiſſenheit.
-Laß ab vom Hader, ſo bleiben viele Sünden nach. 10
-Denn ein zorniger Menſch zündet Hader an, und der 11
Gottloſe verwirret gute Freunde, und hetzet wider ein-
ander, die guten Frieden haben. -Wenn des Holzes viel 12
iſt, wird des Feuers deſto mehr; und wenn die Leute ge-
waltig ſind, wird der Zorn deſto größer; und wenn die
Leute reich ſind, wird der Zorn deſto heftiger; und wenn
der Hader lange währet, ſo brennet es deſto mehr. -Jäch 13
ſeyn zum Hader, zündet Feuer an, und jäch ſeyn zu zan-
ken, vergießt Blut. -Bläſeſt du ins Fünklein, ſo wird 14
ein großes Feuer daraus; ſpeieſt du aber ins Fünklein,
ſo verlöſcht es; und beides kann aus deinem Munde kom-
men. -Die Ohrenbläſer und falſche böſe Mäuler ſind 15
verflucht; denn ſie verwirren viele, die guten Frieden
haben. -Ein böſes Maul macht viele Leute uneins, und 16
treibt ſie aus einem Lande in das andere. -Es zerbricht 17
veſte Städte, und zerſtört Fürſtenthümer. -Ein böſes 18
Maul verſtößt redliche Weiber, -Und beraubt ſie alles, 19
das ihnen ſauer geworden iſt. -Wer ihm gehorcht, der 20
hat nimmer Ruhe, und kann nirgend mit Frieden bleiben.
-Die Geißel macht Striemen; aber ein böſes Maul zer- 21
ſchmettert Beine und alles. -Viele ſind gefallen durch 22
die Schärfe des Schwerdts; aber nirgend ſo viele, als
durch böſe Mäuler. -Wohl dem, der vor böſem Maul 23

Cap. 28. v. 5. ein ſchwacher Menſch.
7. in, bey. 9. Bund, Gottes Verordnungen.
10. Enthalte dich von Zänkereyen.
12. gewaltig ſind, Macht und Reichthum beſitzen. 13. Jachzorn.
14. Beides hängt von dir ab.
15. Verwünſcht ſeyn die Poſtenträger und Zweyzüngler!
20. gehorcht, darauf hört.

bewahret iſt, und von ihm ungeplagt bleibt, und ſein
Joch nicht tragen muß, und in ſeinen Stricken nicht ge-
24 bunden iſt. - Denn ſein Joch iſt eiſern, und ſeine Stricke
25 ehern. - Seine Plage iſt bitterer, denn der Tod, und
26 ärger, denn die Hölle. - Aber es wird den Gottesfürch-
tigen nicht unterdrücken, und er wird in deſſelben Feuer
27 nicht brennen. - Wer den Herrn verläßt, der wird darein
fallen, und darinnen brennen, und es wird nicht aus-
gelöſcht werden; es wird ihn überfallen, wie ein Löwe,
28 und aufreiben, wie ein Parder. - Du verzäuneſt deine
Güter mit Dornen; warum machſt du nicht vielmehr dei-
29 nem Munde Thür und Riegel? - Du wägeſt dein Gold
und Silber ein; warum wägeſt du nicht auch deine Worte
30 auf der Goldwage? - Hüte dich, daß du nicht dadurch
gleiteſt, und falleſt vor deinen Feinden, die auf dich lau-
ren.

Das 29 Capitel.

I) Von der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit beym Leihen und Bürgen, und der nöthigen Vorſicht dabey. v. 1—27.

1 Wer ſeinem Nächſten leihet, der thut ein Werk der
Barmherzigkeit; und wer Güter hat, der ſoll ſolches
2 thun. - Leihe deinem Nächſten, wenn er es bedarf;
und du anderer gieb es auch wieder zu beſtimmter
3 Zeit. - Halte, was du geredet haſt, und handle
nicht betrieglich mit ihm; ſo findeſt du allezeit deine
4 Nothdurft. - Mancher meinet, es ſey gefunden, was
er borgt, und macht den unwillig, ſo ihm geholfen hat.
5 - Er küſſet einem die Hand, dieweil man ihm leihet, und
6 redet ſo demüthig um des Nächſten Geld. - Aber wenn
er es ſoll wiedergeben, ſo verziehet er es, und klagt ſehr,
7 es ſey ſchwere Zeit. Und ob er es wol vermag; giebt er
es kaum die Hälfte wieder, und rechnet es jenem für ei-
8 nen Gewinn zu. - Vermag er es aber nicht, ſo bringt er
jenen ums Geld. Derſelbige hat ihm denn ſelbſt einen
9 Feind gekauft mit ſeinem eigenen Gelde; - Und jener
bezahlt ihn mit Fluchen und Schelten, und giebt ihm
10 Schmähworte für Dank. - Mancher leihet ungerne, aus
keiner böſen Meinung; ſondern er muß fürchten, er komme

---

23. Stricken, Feſſeln. 24. ehern, von Erz, d. i. hart.
26. ſeine Flamme wird ihn nicht verzehren.

um das Seine. - Doch habe Geduld mit deinem 11
Nächſten in der Noth, und thue das Almoſen
dazu, daß du ihm Zeit laſſeſt. - Hilf dem Armen 12
um des Gebots willen, und laß ihn in der Noth nicht
leer von dir. - Verliere gerne dein Geld um deines Bru- 13
ders und Nächſten willen, und vergrabe es nicht unter
einen Stein, da es doch umkommt. - Sammle dir einen 14
Schatz nach dem Gebot des Allerhöchſten; der wird dir
beſſer ſeyn, denn kein Gold. - Lege dein Almoſen an ei- 15
nen beſondern Ort: daſſelbe wird dich erretten aus allem
Unglück. - Ein frommer Mann wird Bürge für ſeinen 18
Nächſten; - Aber ein Unverſchämter läßt ſeinen Bürgen 19
ſtehen. - Vergiß nicht der Wohlthat deines Bürgen, 20
- Denn er hat ſich ſelbſt für dich verſetzt. - Der Gottloſe 21
bringt ſeinen Bürgen in Schaden, - Und ein Undank- 22
barer läßt ſeinen Erlöſer ſtecken. - Bürge werden hat 23
viele reiche Leute verderbet, und hin und wieder geworfen, 24
wie die Wellen im Meer. - Es hat große Leute vertrie- 25
ben, daß ſie in fremden Landen mußten in der Irre ge-
hen. - Ein Gottloſer, ſo er Bürge iſt geworden, und 26
gehet mit Ränken um, daß er ſich auswickele, der wird
der Strafe nicht entgehen. - Hilf deinem Nächſten 27
aus, ſo viel du kannſt; und ſiehe dich vor, daß
du nicht ſelbſt darüber zu Schaden kommſt.

2) Von der Genügſamkeit. v. 28—35.

Es iſt genug zu dieſem Leben, wer Waſſer und 28
Brodt, Kleider und Haus hat, damit er ſeine
Nothdurft decken kann. - Es iſt beſſer geringe Nah- 29
rung unter einem bretternen eigenen Dach, denn köſtlicher
Tiſch unter den Fremden. - Laß dirs gefallen, du habeſt 30
wenig oder viel, denn es iſt ein ſchändliches Leben von
Haus zu Haus ziehen. - Und wo einer fremd iſt, darf 31
er ſein Maul nicht aufthun; - Er muß zu ſich laſſen, 32

Cap. 29. v. 11. thue das Almoſen dazu, vergrößere, erhöhe deine Wohlthä-
tigkeit noch dadurch.
12. um des göttlichen Befehls willen.
13. verliere lieber. 14. als Gold.
15. lege Almoſen in deinem Behältniß bey.
19. ein Schaamloſer läßt ihn für ſich haften — denkt ans Bezahlen nicht.
24. verderbet, Leute, die gut ſtanden, unglücklich gemacht.

und mit ihm trinken laſſen, und keinen Dank haben.
33 - Muß dazu bittere Worte hören, nemlich: Gaſt, gehe
hin, und bereite den Tiſch, laß mich mit dir eſſen, was
34 du haſt. - Item: Ziehe aus, ich habe einen ehrlichen
Gaſt gekrigt, ich muß das Haus haben, mein Bruder
35 zieht zu mir ein. - Solches iſt ſchwer einem vernünftigen
Manne, daß er um der Herberge willen ſolche Worte
freſſen muß, und daß man ihm aufrücket, wenn man
ihm geliehen hat.

Das 30 Capitel.

1) Von der Kinderzucht, und nöthiger Strenge dabey.
v. 1—13.

1 Wer ſein Kind lieb hat, der hält es ſtets unter
der Ruthe, daß er hernach Freude an ihm erlebe.
2 - Wer ſein Kind in der Zucht hält, der wird ſich
ſein freuen, und darf ſich ſein bey den Bekannten
3 nicht ſchämen. - Wenn einer ſein Kind ziehet, das ver-
4 drießt ſeinen Feind, und erfreuet ſeine Freunde. - Denn
wo ſein Vater ſtirbt, ſo iſt es, als wäre er nicht geſtor-
5 ben; denn er hat ſeines gleichen hinter ſich gelaſſen. - Da
er lebte, ſahe er ſeine Luſt, und hatte Freude an ihm;
6 da er ſtarb, durfte er nicht ſorgen, - Denn er hat hin-
ter ſich gelaſſen einen Schutz wider ſeine Feinde, und
7 der den Freunden wieder dienen kann. - Wer aber ſeinem
Kinde zu weich iſt, der klagt ſeine Striemen, und er-
8 ſchrickt, ſo oft es weinet. - Ein verwöhntes Kind wird
9 muthwillig, wie ein wildes Pferd. - Zärtle mit deinem
Kinde, ſo mußt du dich hernach vor ihm fürchten;
ſpiele mit ihm, ſo wird es dich hernach betrüben.
10 - Scherze nicht mit ihm, auf daß du nicht mit ihm her-
nach.

---

34. Item, desgleichen; gehe hin, mache dich aus dem Hauſe, und ſiehe, wo du dir Unterhalt ſchaffeſt. — vornehmen Gaſt.

Cap. 30. v. 2. ſcharf hält.

3. Wer ſein Kind wohl erzieht, macht ſeinen Feind eiferſüchtig.

4. ſeines gleichen, einen ihm ähnlichen, braven Sohn.

6. Schutz, der ſich ſeiner noch nach ſeinem Tode gegen ſeine Feinde annimmt.

7. ein verzärtelnder Vater — erſchrickt; jeder Schrey des Kindes, bey der Züchtigung, fährt ihm durchs Innerſte.

9. Wenn du mit deinem Kinde zärtelſt.

nach trauren müſſeſt, und deine Zähne zuletzt kirren müſſen.
- Laß ihm ſeinen Willen nicht in der Jugend, und 11
entſchuldige ſeine Thorheit nicht. - Beuge ihm den 12
Hals, weil er noch jung iſt; bläue ihm den Rücken,
weil er noch klein iſt, auf daß er nicht halsſtarrig,
und dir ungehorſam werde. - Ziehe dein Kind, und 13
laß es nicht müßig gehen, daß du nicht über ihm
zu Schanden werdeſt.

2) Glück und hoher Werth der Geſundheit. v. 14 — 27.

Es iſt beſſer, einer ſey arm, und dabey friſch und ge- 14
ſund, denn reich und ungeſund. - Geſund und friſch 15
ſeyn, iſt beſſer, denn Gold, und ein geſunder Leib
iſt beſſer, denn großes Gut. - Es iſt kein Reich- 16
thum zu vergleichen einem geſunden Leibe, und keine
Freude des Herzens Freude gleich. - Der Tod iſt 17
beſſer, denn ein ſieches Leben, oder ſtete Krankheit. - Es 18
iſt eben als ein gutes Gericht vor einem Maul, das nicht
eſſen kann, und wie die Speiſe, ſo man bey eines Todten
Grab ſetzet. - Denn was iſt dem Götzen das Opfer nütze? 19
Kann er doch weder eſſen noch riechen. - So iſt es mit 20
dem Reichen auch, den Gott ſiech macht. - Er ſiehet es 21
wol mit den Augen, aber ſeufzet darnach. - Mache dich 22
ſelbſt nicht traurig, und plage dich nicht ſelbſt mit deinen
eigenen Gedanken. - Denn ein fröhliches Herz iſt des 23
Menſchen Leben, und ſeine Freude iſt ſein langes
Leben. - Thue dir Gutes, und tröſte dein Herz, und 24
treibe Traurigkeit ferne von dir. - Denn Traurigkeit 25
tödtet viele Leute, und dienet doch nirgend zu.
- Eifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorge macht 26
alt vor der Zeit. - Einem Fröhlichen ſchmeckt alles 27
wohl, was er iſſet.

---

10. kirren, ſtumpf werden. Stumpfe Zähne verurſachen unangenehme Empfindung beym Genuß der Speiſen. — Sinn: daß du dir nicht dein Leben verbitterſt.
16. Keine Freude geht über Herzensfreude.
22. Gedanken, Vorſtellungen.
23. Freude, ein froher Sinn verſchafft lange Lebensdauer.
26. Eiferſucht oder Neid.

Das 31 Capitel.

1) Von rechter Erwerbung und Beurtheilung des Reichthums. v. 1 — 11.

1 Wachen nach Reichthum verzehret den Leib, und darum
2 ſorgen, läßt nicht ſchlafen. - Wenn einer liegt und ſorgt,
ſo wachet er immer auf, gleichwie große Krankheit im-
3 mer aufweckt. - Der iſt reich, der da arbeitet und ſamm-
4 let Geld, und höret auf, und genießet ſein auch. - Der
iſt aber arm, der da arbeitet und nicht gedeihet; und
5 wenn er ſchon aufhöret, ſo iſt er doch ein Bettler. - Wer
Geld lieb hat, der bleibt nicht ohne Sünde; und wer
6 Vergängliches ſucht, der wird mitvergehen. - Viele
kommen zu Unfall um des Geldes willen, und verderben
7 darüber vor ihren Augen. - Die ihm opfern, die ſtürzet
8 es, und die Unvorſichtigen fänget es. - Wohl dem Rei-
chen, der unſträflich gefunden wird, und nicht das Geld
9 ſucht. - Wo iſt der? ſo wollen wir ihn loben, denn er
10 thut großes Ding unter ſeinem Volk. - Der bewährt hierin
und rechtſchaffen erfunden iſt, der wird billig gelobet. Er
konnte wol Uebels thun, und that es doch nicht; Scha-
11 den thun, und that es auch nicht. - Darum bleiben ſeine
Güter, und die Heiligen preiſen ſeine Almoſen.

2) Einige gute Tiſchregeln. v. 12. bis Cap. 32. v. 5.

12 Wenn du bey eines reichen Mannes Tiſche ſitzeſt, ſo
13 ſperre deinen Rachen nicht auf, - Und denke nicht, hier
14 iſt viel zu freſſen. - Sondern gedenke, daß ein untreues
15 Auge neidiſch iſt; - (Denn was iſt neidiſcher, als ein
ſolches Auge?) und weinet, wo es ſiehet einen zugreifen.
16 - Greif nicht nach allem, was du ſieheſt, - Und nimm
17 nicht, was vor ihm in der Schüſſel liegt. - Nimm es
18 bey dir ſelbſt ab, was dein Nächſter gerne oder un-
gerne hat, und halte dich vernünftig in allen Stük-
19 ken. - Iß wie ein Menſch, was dir vorgeſetzt iſt;
und friß nicht zu ſehr, auf daß man dir nicht
20 gramm werde. - Um der Zucht willen höre du am erſten

Cap. 31. v. 9. Es iſt etwas ſehr Großes, das er gethan hat.
11. Seine Güter haben Beſtand, und ſeine Wohlthaten werden öffentlich gerühmt.
12. Rachen, ſperre deinen Mund nicht weit und gierig auf.
13. Denke, daß mancher, der dich zu Gaſte ladet, und es nicht freundſchaftlich meynt, dir nichts gönnt.

auf, und ſey nicht ein unſättiger Fraß, daß du nicht Un-
gunſt erlangeſt. - Wenn du bey vielen ſitzeſt, ſo greif 21
nicht am erſten zu. - Ein ſittiger Menſch läßt ſich am 22
Geringen genügen; darum darf er in ſeinem Bette nicht
ſo keichen. - Und wenn der Magen mäßig gehalten 23
wird, ſo ſchläft man ſanft, ſo kann einer des Mor-
gens früh aufſtehen, und iſt fein bey ſich ſelbſt.
- Aber ein unſättiger Fraß ſchläft unruhig, und hat das 24
Krimmen und Bauchwehe. - Wenn du zuviel gegeſſen haſt, 25
ſo ſtehe auf, und gehe weg, und lege dich zur Ruhe.
- Mein Kind, gehorche mir, und verachte mich nicht, daß 26
dich zuletzt meine Worte nicht treffen. - Nimm dir etwas 27
vor zu arbeiten, ſo widerfährt dir keine Krankheit.
- Einen koſtfreyen Mann loben die Leute, und ſagen, er 28
ſey ein ehrlicher Mann; und ſolches iſt ein guter Ruhm;
- Aber von einem kargen Filz redet die ganze Stadt übel, 29
und man ſagt recht daran. - Sey nicht ein Weinſäufer, 30
denn der Wein bringet viele Leute um. - Die Eſſe prüfet 31
das gelötete Eiſenwerk; alſo prüfet der Wein der Frevler
Herzen, wenn ſie trunken ſind. - Der Wein erquickt dem 32
Menſchen das Leben, ſo man ihn mäßiglich trinkt. - Und 33
was iſt das Leben, da kein Wein iſt? - Der Wein iſt 34
geſchaffen, daß er den Menſchen fröhlich ſoll machen.
- Der Wein, zur Nothdurft getrunken, erfreuet Leib und 35
Seele. - Aber ſo man deß zu viel trinkt, bringt er 36
das Herzeleid. - Die Trunkenheit macht einen tollen 37
Narren noch toller, - Daß er trotzt und pocht, bis er 38
wohl gebläuet, geſchlagen und verwundet wird. - Schilt 39
deinen Nächſten nicht beym Wein, und ſchmähe ihn nicht
in ſeiner Freude. - Gieb ihm nicht böſe Worte, und be- 40
gegne ihm nicht mit harter Rede. - [Hat *) man dich 32, 1
andern vorgeſetzt, ſo erhebe dich nicht,] ſondern halte dich
gleichwie ſie, und richte dich nach ihnen, ſo ſitzeſt du

---

20. und 24. Fraß, Freſſer.
21. Sitzeſt du mit mehrern zu Tiſche. 22. wohlgezogener.
26. daß du nicht aus eigner Erfahrung zu deinem Schaden mir Recht geben müſſeſt. 28. gaſtfreyer. 37. Berauſchung vermehrt den Zorn des Thoren.
39. Beym Gaſtmahl ſey friedſam — halte dich über ſeine Luſtigkeit nicht auf.
*) Zuſatz aus dem Griechiſchen.
Cap. 32. v. 1. Richte dich nach andern Verſtändigen und erweiſe ihnen Achtung; und ſo ſetze dich nieder.

2 recht; -Und gieb dazu, was dir gebühret, willſt du mit
3 ſitzen; -Auf daß ſie mit dir fröhlich ſeyn mögen, damit
du die Ehre davon krigeſt, daß man dich einen ſittigen,
holdſeligen Mann heißet.

Das 32 Capitel.

1) Vom anſtändigen Betragen gegen Aeltere und Vornehmere.
v. 4 — 17.

4 Der Aelteſte ſoll reden, denn es gebühret ihm, als der
5 erfahren iſt. -Und irre die Spielleute nicht. -Und wenn
6 man Lieder ſinget, ſo waſche nicht darein, und ſpare deine
7 Weisheit bis zur andern Zeit. -Wie ein Rubin in feinem
8 Golde leuchtet; alſo zieret ein Geſang das Mahl. -Wie
9 ein Smaragd in ſchönem Golde ſtehet; -Alſo zieren die
10 Lieder beym guten Wein. -Ein Jüngling mag auch
wol reden, ein, oder zweymal, wenn es ihm noth
11 iſt; -Und wenn man ihn fragt, ſoll er es kurz
12 machen, -Und ſich halten, als der nicht viel
13 wiſſe, und lieber ſchweigen, -Und ſoll ſich nicht den
Herren gleich achten, und wenn ein Alter redet, nicht
14 darein waſchen. -Donner bringt großen Blitz, Schaam
15 macht große Gunſt. -Stehe auch beyzeiten auf, und ſey
16 nicht der Letzte; -Sondern gehe eilend heim, und
ſpiele daſelbſt, und thue, was du willſt. Doch
daß du nichts Uebels thuſt, und niemand pocheſt.
17 -Sondern danke für alles dem, der dich geſchaffen und
mit ſeinen Gütern geſättiget hat.

2) Beſchreibung des wahren Frommen und Tugendhaften.
v. 18 — 28.

18 Wer den Herrn fürchtet, der läßt ſich gerne ziehen,
und wer ſich frühe dazu ſchickt, der wird Gnade finden.
19 Wer nach Gottes Wort fragt, der wird es reichlich über-
kommen; wer es aber nicht mit Ernſt meinet, der wird
20 nur ärger dadurch. -Wer den Herrn fürchtet, der trifft die
rechte Lehre, und macht die Gerechtigkeit leuchten, wie

2. Iſt all s nöthige von dir geſchehen — ſo ſetze dich nieder.
12. er ſoll beſcheiden ſeyn, und nicht das große Wort immer haben.
14. Sittſamkeit. 16. pocheſt, an niemand Uebermuth auslaſſeſt.
20. er empfiehlt andern die Tugend durch ſein leuchtendes Beyſpiel. Matth. 5, 16.

ein Licht. - Ein Gottloſer läßt ſich nicht ſtrafen, und 21
weiß ſich zu behelfen mit anderer Leute Exempel in ſeinem
Vornehmen. - Ein vernünftiger Mann verachtet nicht gu- 22
ten Rath; - Aber ein wilder und hoffärtiger fürchtet ſich 23
nichts, er habe gleich gethan, was er wolle. - Thue 24
nichts ohne Rath, ſo gereuet dichs nicht nach der
That. - Gehe nicht den Weg, da du fallen möchteſt, 25
noch da du dich an die Steine ſtoßen möchteſt. - Verlaß 26
dich nicht darauf, daß der Weg ſchlecht ſey; ja hüte dich
auch vor deinen eigenen Kindern. - Was du vor- 27
nimmſt, ſo vertraue Gott von ganzem Herzen, denn
das iſt Gottes Gebot halten. - Wer Gottes Wort 28
glaubt, der achtet die Gebote; und wer dem Herrn ver-
trauet, dem wird nichts mangeln.

Das 33 Capitel.

1) Fernere Beſchreibung des Frommen; und Ermahnung, ſich nütz-
liche Kenntniß zu verſchaffen. v. 1 — 5.

Wer Gott fürchtet, dem widerfährt kein Leid; ſondern 1
wenn er angefochten iſt, wird er wieder erlöſet werden.
- Ein Weiſer läßt ihm Gottes Wort nicht verleiden: aber 2
ein Heuchler ſchwebt wie ein Schiff auf dem ungeſtümen
Meer. - Ein verſtändiger Menſch hält veſt an Gottes 3
Wort, und Gottes Wort iſt ihm gewiß, wie eine klare
Rede. - Werde der Sachen gewiß, darnach rede davon; 4
laß dich zuvor recht lehren, ſo kannſt du antworten. - Des 5
Narren Herz iſt wie ein Rad am Wagen, und ſeine Ge-
danken laufen um, wie die Nabe.

2) Von Gott kommen alle Einrichtungen in der Welt,
v. 7 — 16.

Warum muß ein Tag heiliger ſeyn, denn der andere, 7
ſo doch die Sonne zugleich alle Tage im Jahre macht?

---

21. ſtrafen, belehren; er entſchuldigt ſeine Thorheiten damit.

25. Gehe nicht auf gefährlichen Wegen.

27. denn wer Gott vertraut, erkennt Gottes Güte und Macht; dies erfüllt ſein Herz mit Liebe zu Gott, und mit dem Beſtreben, Gott ſich durch Befolgung ſeiner Gebote wohlgefällig zu machen.

Cap. 33. v. 4. Lerne erſt von etwas reden, ſo wird man dich anhören; verſchaffe dir erſt Erkenntniß, dann antworte.

5. In der Seele des Thoren iſt nichts Gewiſſes und Beſtändiges, und keine Ordnung und Feſtigkeit in ſeinen Gedanken.

8 - Die Weisheit des Herrn hat ſie ſo unterſchieden, und er
9 hat die Jahrszeit und Feiertage alſo geordnet. - Er hat
etliche auserwählet und geheiliget vor andern Tagen.
10 - Gleichwie alle Menſchen aus der Erde, und Adam aus
11 dem Staube geſchaffen iſt, - Und doch der Herr ſie un-
terſchieden hat nach ſeiner mannigfaltigen Weisheit, und
12 hat mancherley Weiſe unter ihnen geordnet. - Etliche hat
er geſegnet, erhöhet und geheiliget, und zu ſeinem Dienſt
gefordert; etliche aber hat er geniedrigt, und aus ihrem
13 Stande geſtürzt. - Denn ſie ſind in ſeiner Hand, wie
der Thon in des Töpfers Hand; er macht alle ſeine Werke,
14 wie es ihm gefällt; - Alſo ſind auch die Menſchen in der
Hand deß, der ſie gemacht hat, und giebt einem jeglichen,
15 wie es ihm gut deucht. - Alſo iſt das Gute wider das
Böſe, und das Leben wider den Tod, und der Gottes-
16 fürchtige wider den Gottloſen geordnet. - Alſo ſchaue alle
Werke des Höchſten; ſo ſind immer zwey wider zwey, und
eins wider das andere geordnet.

3) Erinnerung, bis an den Tod Beſitzer ſeiner Güter zu bleiben. v. 20 — 24.

20 Laß dem Sohne, der Frau, dem Bruder, dem Freunde,
nicht Gewalt über dich, weil du lebeſt; und übergieb nie-
mand deine Güter, daß dichs nicht gereue, und müſſeſt
21 ſie darum bitten. - Dieweil du lebeſt und Odem haſt, über-
22 gieb dich keinem andern Menſchen. - Es iſt beſſer, daß
deine Kinder deiner bedürfen, denn daß du ihnen müſſeſt
23 in die Hände ſehen. - Bleibe du der Oberſte in deinen
24 Gütern, und laß dir deine Ehre nicht nehmen. - Wenn
dein Ende kommt, daß du davon mußt, alsdann theile
dein Erbe aus.

3) Verhalten gegen Knechte und Diener. v. 25 — 32.

25 Dem Eſel gehört ſein Futter und Laſt; alſo dem
26 Knechte ſein Brodt und Arbeit. - Halte den Knecht zur
Arbeit, ſo haſt du Ruhe vor ihm; läſſeſt du ihn müßig
27 gehen, ſo will er Junker ſeyn. - Treibe ihn zur Arbeit,

---

11. mancherley Weiſe; er ordnete ihre Schickſale mannigfaltig.
12. geſegnet, beglückt: erhöhet, zu hohen Würden erhoben und ausgezeichnet.
16. eins ſteht immer dem andern entgegen.
21. Dieweil, ſo lange; dich, deine Verſorgung.
22. in die Hände ſehen; ihrer Gnade leben und von ihnen Gaben erwarten.
26. Junker ſeyn, den Herrn ſpielen; er wird ſich viel Freyheit herausnehmen.

daß er nicht müßig gehe. - Müßiggang lehret viel Böſes. 29
- Lege ihm Arbeit auf, die einem Knechte gebühret; 30
doch lege keinem zu viel auf, und halte Maaße in
allen Dingen. - Haſt du einen Knecht, ſo halte über 31
ihn, als über dich ſelbſt; denn wer ihm was thut, der
meinet dein Leib und Leben. Haſt du einen Knecht, ſo
laß ihn halten, als wäreſt du da, denn du bedarfſt ſeiner,
wie deines eigenen Lebens. - Hältſt du ihn aber übel, daß 32
er ſich erhebt und von dir läuft; wo willſt du ihn wieder
ſuchen?

Das 34 Capitel.

1) Warnung vor falſcher Einbildung und Träumen. v. 1—8.

Unweiſe Leute betriegen ſich ſelbſt mit thörichten Hoffnun- 1
gen, und Narren verlaſſen ſich auf Träume. - Wer auf 2
Träume hält, der greift nach dem Schatten, und will
den Wind haſchen. - Träume ſind nichts anders, denn 3
Bilder ohne Weſen. - Was unrein iſt, wie kann das rein 4
ſeyn? Und was falſch iſt, wie kann das wahr ſeyn? - Ei- 5
gene Weiſſagung und Deutung, und Träume ſind nichts,
und machen doch einem ſchwere Gedanken, - Und wo es 6
nicht kommt durch Eingebung des Höchſten, ſo halte nichts
davon. - Denn Träume betriegen viele Leute, und fehlet 7
denen, die darauf bauen. - Man darf keiner Lügen da- 8
zu, daß man das Gebot halte; und man hat genug am
Worte Gottes, wenn man recht lehren will.

2) Kennzeichen eines glaubwürdigen Mannes, und Glückſeligkeit des Frommen. v. 9—20.

Ein wohlgeübter Mann verſteht viel, und ein wohler- 9
fahrner kann von Weisheit reden. - Wer aber nicht geübt 10
iſt, der verſteht wenig, - Und die irrigen Geiſter ſtiften 11
viel Böſes. - Da ich noch im Irrthum war, konnte ich 12
auch viel Lehrens, und war ſo gelehrt, daß ich es nicht
alles ſagen konnte, - Und bin oft in Gefahr des Todes 13

---

31. ſo ſorge für ihn, wie für dich ſelbſt — denn du haſt ihn nöthig, wie dich ſelbſt.
32. erhebt, aufmacht; wo willſt du einen treuen Knecht wieder herbekommen?
Cap. 34. v. 8. belehrt ſeyn will.
9. kann von Weisheit, d. i. mit Verſtand, reden.
12. Dadurch, daß ich irrte, betrogen ward, habe ich viel eingeſehen, und mehr gelernt, als ich ſagen kann.

darüber gekommen, bis ich davon erlöſet worden bin.
14 - Nun ſehe ich, daß die Gottesfürchtigen den rechten Geiſt
15 haben. - Denn ihre Hoffnung ſtehet auf dem, der ihnen
16 helfen kann. - Wer den Herrn fürchtet, der darf vor
nichts erſchrecken, noch ſich entſetzen, denn er iſt ſeine
17 Zuverſicht. - Wohl dem, der den Herrn fürchtet. - Wor-
18 auf verläßt er ſich? Wer iſt ſein Trotz? - Die Augen
19 des Herrn ſehen auf die, ſo ihn lieb haben. Er iſt
ein gewaltiger Schutz, eine große Stärke, ein Schirm
wider die Hitze, eine Hütte wider den heißen Mittag,
eine Hut wider das Straucheln, eine Hülfe wider den
20 Fall; - Der das Herz erfreuet, und das Angeſicht fröh-
lich macht, und giebt Geſundheit, Leben und Segen.

3) Vermiſchte Weisheitsausſprüche: v. 25 — 31.

25 Der Arme hat nichts, denn ein wenig Brodt; wer
26 ihn darum bringet, der iſt ein Mörder. - Wer einem
ſeine Nahrung nimmt, der tödtet ſeinen Nächſten.
27 - Wer dem Arbeiter ſeinen Lohn nicht giebt, der iſt
28 ein Bluthund. - Wenn einer bauet, und wiederum
29 zerbricht, was hat er davon, denn Arbeit? - Wenn einer
betet, und wiederum flucht, wie ſoll den der Herr erhö-
30 ren? - Wer ſich wäſcht, wenn er einen Todten angerüh-
ret hat, und rühret ihn wieder an, was hilft dem ſein
31 Waſchen? - Alſo iſt der Menſch, der für ſeine Sünde
faſtet, und ſündiget immer wieder; wer ſoll deß Gebet er-
hören, und was hilft ihm ſein Faſten?

Das 35 Capitel.

1) Was von Opfern zu halten ſey. v. 1 — 5.

1 Gottes Gebot halten, das iſt ein reiches Opfer. - Got-
2 tes Gebot groß achten, das Opfer hilft wohl. - Wer Gott

---

13. bis ich davon ꝛc. oft bin ich in die größte Gefahr gekommen, und auch das iſt mir Rettung geworden. (Durch Irrthum und Schaden lernt man, und wird klug.)
14. Der Gottesfürchtige iſt nicht beſorgt, noch furchtſam — er beſitzt wahren Muth.
16. ſein Schutz. 19. ſehen gnädig auf.
20. Er erhebt die Seele, richtet ſie auf, erheitert das Auge.
27. Bluthund, ſein Mörder.
Cap. 35. v. 1. Der bringt viel Opfer, wer Gottes Geſetz hält.
2. groß achten, Hochachtung vor Gottes Vorſchriften iſt ein rechtes Freuden-opfer.

dankt, das iſt das rechte Semmelopfer. - Wer Barm- 3
herzigkeit übt, das iſt das rechte Dankopfer. - Von 4
Sünden laſſen, das iſt ein Gottesdienſt, der dem 5
Herrn gefällt; und aufhören Unrecht zu thun, das
iſt ein rechtes Söhnopfer.

2) Gott iſt ein Beſchützer und Vertheidiger der Hülfloſen und Gedrückten. v. 15 — 26.

- Der Herr iſt ein Rächer, und vor ihm gilt kein An- 15
ſehen der Perſon. - Er hilft dem Armen, und ſiehet keine 16
Perſon an, und erhöret das Gebet der Beleidigten. - Er 17
verachtet des Waiſen Gebet nicht, noch die Wittwe, wenn
ſie klagt. - Die Thränen der Wittwen fließen wol die 18
Backen herab; - Sie ſchreien aber über ſich, wider den, 19
der ſie herausdringet. - Wer Gott dienet mit Luſt, der 20
iſt angenehm, und ſein Gebet reichet bis an die Wolken.
- Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolken, 21
und läßt nicht ab, bis es hinzu komme, und höret
nicht auf, bis der Höchſte drein ſehe. - Und der 22
Herr wird recht richten und ſtrafen, und nicht verziehen,
noch die Länge leiden, bis er die Unbarmherzigen zer-
ſchmettere, - Und vertilge alle, die jene beleidigen, und 23
die Gewalt der Ungerechten ſtürze, - Und gebe einem 24
jeglichen nach ſeinen Werken, und lohne ihnen, wie ſie
es verdienet haben, - Und räche ſein Volk, und erfreue 25
ſie mit ſeiner Barmherzigkeit. - Gleichwie der Regen wohl 26
kommt, wenn es dürre iſt; alſo kommt die Barmherzig-
keit auch in der Noth zu rechter Zeit.

Das 36 Capitel.

Allerley allgemeine Erfahrungen. v. 20 — 27.

Der Bauch nimmt allerley Speiſe zu ſich; doch iſt Eine 20
Speiſe beſſer, denn die andere. - Wie die Zunge das 21
Wildpret koſtet, alſo merkt ein verſtändiges Herz die fal-
ſchen Worte. - Ein tückiſcher Menſch kann einen in ein 22
Unglück bringen, aber ein erfahrner weiß ſich davor zu

21. Elende, Unterdrückte. — läßt nicht ab, kehrt nicht eher zurück, bis es hingelangt.

Cap. 36. v. 20. 21. Sinn: Man muß in allen Dingen einen richtigen Unterſchied machen lehren. — koſtet, ſchmeckt; ſo merkt der Verſtändige gleich die Lügen.

23 hüten. - Die Mütter haben alle Söhne lieb; und ge-
räth doch zuweilen eine Tochter beſſer, denn der Sohn.
24 - Eine ſchöne Frau erfreuet ihren Mann, und ein Mann
25 hat nichts liebers. - Wo ſie dazu freundlich und fromm
26 iſt, ſo findet man des Mannes gleichen nicht. - Wer eine
Hausfrau hat, der bringet ſein Gut in Rath, und hat
einen treuen Gehülfen, und eine Säule, der er ſich trö-
27 ſten kann. - Wo kein Zaun iſt, wird das Gut verwüſtet;
und wo keine Hausfrau iſt, da gehet es dem Hauswirth,
als ginge er in der Irre.

Das 37 Capitel.

1) Von falſchen Freunden. v. 1—7.

1 Ein jeglicher Freund ſpricht wol, ich bin auch Freund;
2 aber etliche ſind allein mit dem Namen Freunde. - Wenn
Freunde einander feind werden, ſo bleibt der Gram bis
3 in den Tod. - Ach wo kommt doch das böſe Ding her,
4 daß alle Welt ſo voll Falſchheit iſt! - Wenn es dem
Freunde wohl gehet, ſo freuen ſie ſich mit ihm; wenn es
5 ihm aber übel gehet, werden ſie ſeine Feinde. - Sie
trauren mit ihm um des Bauchs willen; aber wenn die
6 Noth hergehet, ſo halten ſie ſich zum Schilde. - Vergiß
7 deines Freundes nicht, wenn du fröhlich biſt, - Und ge-
denke an ihn, wenn du reich wirſt.

2) Vorſichtigkeit bey Berathſchlagungen. v. 8—29.

8 - Ein jeglicher Rathgeber will rathen, aber etliche ra-
9 then auf ihren eigenen Nutzen. - Darum hüte dich vor
rathen; bedenke zuvor, ob es gut ſey. Denn er gedenkt
vielleicht ihm ſelbſt zu rathen, und will dichs wagen laſ-
10 ſen, - Und ſpricht, du ſeyſt auf der rechten Bahn; und
ſteht gleichwol wider dich, und merkt, wie es gerathen
11 will. - Halte keinen Rath mit dem, der einen Argwohn
zu dir hat, und nimm nicht zu Rath, die dich neiden.

---

26. bringet in Rath; der iſt ſo gut berathen, als wenn er einen großen Schatz hätte.

Cap. 37. v. 5. Bauchs, des Genuſſes wegen. — zum Schilde; ſo theilen ſie die Gefahr nicht mit, ziehen ſich zurück.

6. fröhlich, wenns dir wohlgeht.

9. hüte; ſiehe dich bey einem Rathgeber vor. — wagen laſſen; läßt dich aufs Gerathewohl, auf gut Glück handeln.

10. ſteht wider dich — auf der entgegenſtehenden, andern Seite.

-Gleich als wenn du ein Weib um Rath fragteſt, wie 12
man ihrer Feindin freundlich ſeyn ſoll, oder einen Ver-
zagten, wie man kriegen ſoll, oder einen Kaufmann,
wie hoch er deine Waare gegen ſeine achten wolle, oder
einen Käufer, wie theuer du geben ſollſt, -Oder einen 13
Neidiſchen, wie man wohlthun, oder einen Unbarm-
herzigen, wie man Gnade erzeigen ſoll, oder einen Fau-
len von großer Arbeit, -Oder einen Tagelöhner, der nir- 14
gend beſeſſen iſt, wie man nicht aus der Arbeit gehen ſoll,
oder einen trägen Hausknecht von vielen Geſchäfften. Sol-
che Leute nimm nicht zu Rath, -Sondern halte dich 15
ſtets zu gottesfürchtigen Leuten, da du weißt, daß
ſie Gottes Gebote halten, -Die geſinnet ſind, wie du 16
biſt, die Mitleiden mit dir haben, wo du ſtrauchelſt.
-Und bleibe bey derſelben Rath, denn du wirſt keinen 17
treuern Rath finden. -Und ſolcher einer kann oft etwas 18
beſſer einſehen, denn ſieben Wächter, die oben auf der
Warte ſitzen. -Doch in dem allem rufe auch den 19
Allerhöchſten an, daß er dein Thun gelingen, und
nicht fehlen laſſe. -Ehe du was anfängſt, ſo frage 20
vor; und ehe du was thuſt, ſo nimm Rath dazu.
-Denn wo man was neues vorhat, da muß derer vier 21
eins kommen, daß es gut oder böſe werde, daß Leben oder
Tod daraus folge; und dis alles regieret allezeit die Zunge.
-Mancher iſt wohl geſchickt andern zu rathen, und 22
iſt ihm ſelber nichts nütze. -Mancher will klüglich 23
rathen, und man hört ihn doch nicht gerne, und er bleibt
ein Bettler. -Denn er hat nicht vom Herrn die Gnade 24
dazu, und iſt keine Weisheit in ihm. -Mancher iſt 25
weiſe durch eigene Erfahrung, der ſchafft mit ſei-
nem Rathe Nutzen, und trifft es. -Ein weiſer Mann 26
kann ſein Volk lehren, und ſchafft mit ſeinem Rathe Nu-
tzen, und trifft es. -Ein weiſer Mann wird hoch gelo- 27
bet, und alle, die ihn ſehen, preiſen ihn. -Ein jegli- 28

12—14. Alles ſoll ſoviel heißen: Wen ſeine Geſinnung, ſeine Berufsart, oder gewiſſe Gemüthsfehler parteyiſch machen könnten, bey dem ſuche keinen Rath. — beſeſſen, angeſeſſen.

21. da pflegt eins von dieſen vieren der Fall zu ſeyn: Leben, Tod, Glück, Unglück.

23. Bettler, kann ſeine eigene Umſtände nicht verbeſſern.

cher hat eine beſtimmte Zeit zu leben; aber Iſraels Zeit
29 hat keine Zahl. - Ein Weiſer hat bey ſeinen Leuten
ein großes Anſehen, und ſein Name bleibt ewig-
lich.

3) Schöne Geſundheitsregeln. v. 30 — 34.

30 Mein Kind, prüfe, was deinem Leibe geſund iſt; und
31 ſiehe, was ihm ungeſund iſt; das gieb ihm nicht. - Denn
allerley dienet nicht jedermann, ſo mag auch nicht jeder-
32 mann allerley. - Ueberfülle dich nicht mit allerley niedli-
33 cher Speiſe, und friß nicht zu gierig. - Denn viel Freſ-
ſen macht krank, und ein unſättiger Fraß krigt das Krim-
34 men. - Viele haben ſich zu Tode gefreſſen; wer aber mä-
ßig iſſet, der lebt deſto länger.

Das 38 Capitel.

1) Pflichten gegen den Arzt. v. 1 — 15.

1 Ehre den Arzt mit gebührlicher Verehrung, daß du ihn
2 habeſt zur Noth. - Denn der Herr hat ihn geſchaffen,
und die Arzeney kommt von dem Höchſten; und Könige
3 ehren ihn. - Die Kunſt des Arztes erhöhet ihn, und
4 macht ihn groß bey Fürſten und Herren. - Der Herr
läßt die Arzeney aus der Erde wachſen, und ein Ver-
5 nünftiger verachtet ſie nicht. - Ward doch das bittere
Waſſer ſüß durch ein Holz, auf daß man ſeine Kraft er-
6 kennen ſollte. - Und er hat ſolche Kunſt den Menſchen
gegeben, daß er geprieſen würde in ſeinen Wunderthaten.
7 - Damit heilet er, und vertreibet die Schmerzen; und
8 der Apotheker macht Arzeney daraus. - Summa, Got-
tes Werke kann man nicht alle erzählen; und er giebt al-
9 les, was gut iſt auf Erden. - Mein Kind, wenn du
krank biſt, ſo verachte dis nicht; ſondern bitte den Herrn,
10 ſo wird er dich geſund machen. - Laß von der Sünde,

---

29. Leuten, beym Volke; Name, ſein Ruhm.
30. Erforſche deine Natur.
32. Bey Leckerbiſſen ſey nicht unerſättlich.
33. Unerſättlichkeit macht Beſchwerde und Uebelkeit.
Cap. 38. v. 1. mit gebührender Achtung.
2. ſein Amt und ſeine Beſtimmung hat er von Gott.
3. Geſchicklichkeit erhebt den Arzt, und verſchafft ihm ſelbſt bey Großen Achtung und Bewunderung.
5. 2 B. Moſ. 15, 25.
8. Summa: mit einem Wort. 9. verachte dis nicht, ſey nicht troſtlos.

und mache deine Hände unſträflich, und reinige dein Herz
von aller Miſſethat. - Darnach laß den Arzt zu dir, 12
denn der Herr hat ihn geſchaffen, und laß ihn nicht von
dir, weil du ſeiner doch bedarfſt. - Es kann die Stunde 13
kommen, daß dem Kranken allein durch jene geholfen
werde, - Wenn ſie den Herrn bitten, daß es mit ihm 14
beſſer werde, und er die Geſundheit krige, immer zu leben.
- Wer vor ſeinem Schöpfer ſündiget, der muß dem 15
Arzt in die Hände kommen.

2) Pflichten gegen Verſtorbene. v. 16—24.

Mein Kind, wenn einer ſtirbt, ſo beweine ihn, und 16
klage ihn, als ſey dir großes Leid geſchehen, und verhülle
ſeinen Leib gebührlicher Weiſe, und beſtatte ihn ehrlich
zum Grabe. - Du ſollſt bitterlich weinen, und herzlich 17
betrübt ſeyn, und leidtragen, darnach er geweſen iſt.
- Zum wenigſten einen Tag oder zween, auf daß man 18
nicht übel von dir reden möge; und tröſte dich auch wieder,
daß du nicht traurig werdeſt. - Denn von Trauren 19
kommt der Tod, und des Herzens Traurigkeit ſchwächt
die Kräfte. - Traurigkeit und Armuth thut dem Herzen 20
weh in der Anfechtung, und übertritt. - Laß die Trau- 21
rigkeit nicht in dein Herz, ſondern ſchlage ſie von dir, und
denke an das Ende, und vergiß deß nicht. - Denn da iſt 22
kein Wiederkommen; es hilft ihm nicht, und du thuſt
dir Schaden. - Gedenke an ihn; wie er geſtorben, ſo 23
mußt du auch ſterben. Geſtern war es an mir, heute iſt
es an dir. - Weil der Todte nun in der Ruhe liegt, ſo 24
höre auch auf ſeiner zu gedenken, und tröſte dich wieder
über ihn, weil ſein Geiſt von hinnen geſchieden iſt.

---

10. Hände — faſſe den Vorſatz, künftig gut und rechtſchaffen zu leben, und reinige dein Herz von Fehlern.

16. traure über ihn, als einen großen Verluſt. — gebührlicher Weiſe, auf eine anſtändige Art.

18. nicht zu traurig.

20. übertritt, ſchweift aus, geht zu weit.

21. Ueberlaß nicht dein Herz zu ſehr dem Kummer; ſchlage — die Traurigkeit dir aus dem Sinn.

22. der Verſtorbene kommt deshalb doch nicht wieder.

24. Laß ihn ruhen, und denke nicht zu lebhaft an ihn; tröſte dich über ſein Hinſcheiden.

3) Vergleichung körperlicher Arbeiten mit Geiſtes-Arbeit. v. 25. bis Cap. 39. v. 1—15.

25 Wer die Schrift lernen ſoll, der kann keiner andern
Arbeit warten; und wen man lehren ſoll, der muß ſonſt
26 nichts zu thun haben. - Wie kann der der Lehre warten,
der pflügen muß, und der gern die Ochſen mit der Geißel
treibt, und mit dergleichen Werken umgeht, und weiß
27 nichts, denn von Ochſen zu reden? - Er muß denken,
wie er ackern ſoll, und muß ſpät und früh den Kühen
28 Futter geben. - Alſo auch die Tiſcher und Zimmerleute,
die Tag und Nacht arbeiten, und ſchnitzen Bildwerk,
und Fleiß haben, mancherley Arbeit zu machen, die müſ-
ſen denken, daß es recht werde, und früh und ſpät dran
29 ſeyn, daß ſie es vollenden. - Alſo ein Schmied, der muß
bey ſeinem Amboß ſeyn, und ſeiner Schmiede warten,
und wird matt vom Feuer, und arbeitet ſich müde über
30 der Eſſe. - Das Hämmern ſchlägt ihm die Ohren voll,
31 und ſiehet darauf, wie er das Werk recht mache. - Und
muß denken, wie er es fertige, und früh und ſpät daran
32 ſeyn, daß er es fein ausarbeite. - Alſo ein Töpfer, der
muß bey ſeiner Arbeit ſeyn, und die Scheibe mit ſeinen
Füßen umtreiben, und muß immer mit Sorgen ſein Werk
33 machen, und hat ein gewiſſes Tagewerk. - Er muß mit
ſeinen Armen aus dem Thon ein Gefäß formiren, und
34 muß ſich zu ſeinen Füßen müde bücken. - Er muß denken,
wie er es fein glaſure, und früh und ſpät den Ofen fegen.
35 - Dieſe alle tröſten ſich ihres Handwerks, und ein jegli-
36 cher fleißigt ſich, daß er ſeine Arbeit könne. - Man kann
37 ihrer in der Stadt nicht entbehren, - Aber man kann ſie
nirgend hinſchicken; ſie können der Aemter auch nicht war-
38 ten, noch in der Gemeine regieren. - Sie können den
Verſtand nicht haben, die Schrift zu lehren, noch das
39 Recht und Gerechtigkeit zu predigen. - Sie können die
Sprüche nicht leſen, ſondern müſſen der zeitlichen Nah-
rung warten, und denken nicht weiter, denn was ſie mit
ihrer Arbeit gewinnen mögen.

---

28. Fleiß haben, anwenden. — denken, ihre Gedanken darauf richten.
30. das Hämmern betäubt ihm die Ohren. 32. mit Sorgfalt.
35. tröſten, verlaſſen ſich auf ihre Hände.
37. ſie kommen nicht in die Verſammlungen der Richter.
38. predigen, keine Richterſprüche thun; Rechtshändel entſcheiden.
39. können ſich nicht mit Studiren abgeben.

(Das 39 Capitel.)

Wer ſich aber darauf geben ſoll, daß er das Geſetz des 1
Höchſten lerne, der muß die Weisheit aller Alten erfor-
ſchen, und in den Propheten ſtudiren. - Er muß die 2
Geſchichten der berühmten Leute merken, und denſelben
nachdenken, was ſie bedeuten und lehren. - Er muß die 3
geiſtlichen Sprüche lernen, und in den tiefen Reden ſich
üben. - Der kann den Fürſten dienen, und bey den Her- 4
ren ſeyn. - Er kann ſich ſchicken laſſen in fremde Lande; 5
denn er hat verſucht, was bey den Leuten taugt oder nicht
taugt; - Und denkt, wie er früh aufſtehe, den Herrn zu 6
ſuchen, der ihn geſchaffen hat; und betet vor dem Höch-
ſten. - Er thut ſeinen Mund getroſt auf, und betet für 7
des ganzen Volks Sünde. - Und wenn dann der Herr 8
alſo verſöhnet iſt, ſo giebt er ihm den Geiſt der Weisheit
reichlich, - Daß er weiſen Rath und Lehre geben kann 9
gewaltiglich, dafür er dem Herrn dankt in ſeinem Gebet.
- Und der Herr giebt Gnade dazu, daß ſein Rath und 10
Lehre fortgehen. - Und er betrachtets zuvor bey ſich ſelbſt; 11
darnach ſagt er ſeinen Rath und Lehre heraus, und be-
weiſet es mit der heiligen Schrift. - Und viele verwun- 12
dern ſich ſeiner Weisheit, und ſie wird nimmermehr un-
tergehen. - Seiner wird nimmermehr vergeſſen, und ſein 13
Name bleibt für und für. - Was er gelehret hat, wird 14
man weiter predigen, und die Gemeine wird ihn rühmen.
- Dieweil er lebet, hat er einen größern Namen, denn 15
andere tauſend; und nach ſeinem Tode bleibt ihm derſel-
bige Name.

Cap. 39. v. 1. Weſſen Amt und Beruf es aber mit ſich bringt, daß er die Religionslehre ſtudire.

2. merken, mit Aufmerkſamkeit erforſchen.

3. tiefen Reden; in Auslegung und Verſtehen ſolcher Ausſprüche ſich üben, deren Sinn hoch und verborgen iſt.

4. ſeyn; vor großen Herren erſcheinen.

6. Er denkt daran, wenn er früh aufſteht, zu Gott, ſeinem Schöpfer, zu beten.

8. verſöhnet, wenn Gott Wohlgefallen an ihm hat. Geiſt der Weisheit; ſo giebt er ihm vorzügliche Einſicht.

10. fortgehen, nicht ohne Erfolg bleiben.

11. überlegt erſt alles wohl, und denkt für ſich nach.

13. Name, rühmliches Andenken.

Aufforderung zur Bewunderung und zum Lobe Gottes. v. 19–41.

19 Singet löblich, und lobet den Herrn in allen ſeinen
20 Werken, preiſet ſeinen Namen herrlich. - Danket ihm,
und lobet ihn mit ſingen und klingen, und ſprechet alſo
21 im danken: - Alle Werke des Herrn ſind ſehr gut,
und was er gebietet, das geſchiehet zu rechter Zeit.
22 - Und man darf nicht ſagen: Was ſoll das? Denn zu ih-
rer Zeit kommen ſie gewünſcht; gleich als da durch ſein
Gebot das Waſſer ſtand wie Mauern, und durch ſein
23 Wort die Waſſer ſtanden, als wären ſie gefaſſet. - Denn
was er durch ſein Gebot ſchaffet, das iſt lieblich; und
man darf über keinen Mangel klagen an ſeiner Hülfe.
24 - Aller Menſchen Werke ſind vor ihm, und vor ſei-
25 nen Augen iſt nichts verborgen. - Er ſiehet alles
von Anfang der Welt, bis ans Ende der Welt,
26 und vor ihm iſt kein Ding neu. - Man darf nicht
ſagen: Was ſoll das? Denn er hat ein jegliches
27 geſchaffen, daß es zu etwas dienen ſoll. - Denn ſein
Segen fließt daher, wie ein Strom, und tränkt die Erde,
28 wie eine Sündfluth. - Wiederum, ſein Zorn trifft die
Heiden, als wenn er ein waſſerreiches Land verdorren
29 läßt. - Sein Thun iſt bey den Heiligen recht; aber die
30 Gottloſen ſtoßen ſich daran. - Alles, was von Anfang
geſchaffen iſt, das iſt den Frommen gut, aber den Gott-
31 loſen ſchädlich. - Der Menſch bedarf zu ſeinem Leben
Waſſer, Feuer, Eiſen, Salz, Mehl, Honig, Milch,
32 Wein, Oehl, und Kleider. - Solches alles kommt den
Frommen zu Gute, und den Gottloſen zu Schaden.
- Es

---

19. 20. Preiſet den Herrn wegen aller ſeiner Werke! Gebet ſeinem Namen Preis und Ehre, und ſtimmt in ſein Lob mit Geſängen und der Harfe.
22. gefaſſet, in Gränzen.
23. Auf ſein Geheiß geſchieht alles, was ihm gefällt, und ſeine Hülfe kann niemand hindern, abhalten.
24. vor ihm, ihm bekannt.
27. Sündfluth, wie eine große Ueberſchwemmung.
28. So ſchnell kömmt ſeine Strafe über Völker.
29. Seine Fügungen ſind den Frommen recht, aber den Gottloſen gereichen ſie zum Anſtoß.
31. Die vornehmſten Bedürfniſſe des menſchlichen Lebens ſind: —
32. wird den Frommen nützlich, den Böſen ſchädlich.

- Es ſind auch die Winde ein Theil zur Rache geſchaffen, 33
und durch ihr Stürmen thun ſie Schaden; - Und wenn 34
die Strafe kommen ſoll, ſo toben ſie, und richten den
Zorn aus deß, der ſie geſchaffen hat. - Feuer, Hagel, 35
Hunger, Tod, ſolches alles iſt zur Rache geſchaffen. - Die 36
wilden Thiere, Scorpionen, Schlangen und Schwerdt
ſind auch zur Rache geſchaffen, zu verderben die Gottlo-
ſen. - Mit Freuden thun ſie ſeinen Befehl, und ſind be- 37
reit, wo er ihrer bedarf auf Erden; und wenn das Stünd-
lein kommt, laſſen ſie nicht ab. - Das iſt es, das ich 38
anfing und gedachte zu ſchreiben; - Nemlich, daß alle 39
Werke des Herrn gut ſind, und ein jegliches zu ſeiner Zeit
nützlich iſt, - Daß man nicht ſagen darf: es iſt 40
nicht alles gut; denn es iſt ein jegliches zu ſeiner
Zeit köſtlich. - Darum ſoll man den Namen des Herrn 41
loben und danken, mit Herzen und Munde.

Das 40 Capitel.

1) Allgemeine Schwachheit der Menſchen. v. 1 — 11.

Es iſt ein elendes jämmerliches Ding um aller Men- 1
ſchen Leben, von Mutterleibe an, bis ſie in die Erde
begraben werden, die unſer aller Mutter iſt. - Da 2
iſt immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt
der Tod; - So wohl bey dem, der in hohen Ehren ſitzt, 3
als bey dem Geringſten auf Erden; - So wohl bey dem, 4
der Seiden und Krone trägt, als bey dem, der einen gro-
ben Kittel an hat. Da iſt immer Zorn, Eifer, Wider-
wärtigkeit, Unfriede und Todesgefahr, Neid und Zank.
- Und wenn einer des Nachts auf ſeinem Bette ruhen und 5
ſchlafen ſoll, fallen ihm mancherley Gedanken vor. - Wenn 6
er gleich ein wenig ruhet, ſo iſt es doch nichts; denn er er-
ſchrickt im Traum, als ſehe er die Feinde kommen. - Und 7
wenn er aufwacht, und ſiehet, daß er ſicher iſt; ſo iſt ihm,

33. Bisweilen ſind auch Sturmwinde Schaden zu thun beſtimmt.
35. Hungersnoth. — Rache, Strafe.
37. Sie richten pünctlich ſeine Befehle aus.
38. Das iſt es, worüber ich anfangs nachdachte, und es dann niederſchrieb.
40. köſtlich, alles bewährt ſich zu ſeiner Zeit als gut.
Cap. 40. v. 1. Viel Leiden trifft hier jeden Menſchen, und ein ſchweres Joch drückt Adams Söhne vom Tage ihrer Geburt an, bis ꝛc.
2. da warten ihrer immer. 4. Eiferſucht.

als der aus der Schlacht entronnen iſt, und iſt wunder-
8 froh, daß die Furcht nichts iſt geweſen. - Solches wider-
fährt allem Fleiſche, beide Menſchen und Vieh, aber den
9 Gottloſen ſiebenmal mehr. - Mord, Blut, Hader,
Schwerdt, Unglück, Hunger, Verderben und Plage,
10 - Solches alles iſt geordnet wider die Gottloſen; denn
auch die Sündfluth um ihrentwillen kommen mußte.
11 - Alles, was aus der Erde kommt, muß wieder zur Erde
werden, wie alle Waſſer wieder ins Meer fließen.

2) Vorzug der Frommen vor den Laſterhaften. v. 12—16.

12 Alle Geſchenke und unrechtes Gut müſſen untergehen;
13 aber die Wahrheit bleibt ewiglich. - Der Gottloſen Gü-
ter verſiegen wie ein Bach, wie ein Donner verrauſcht im
14 Regen. - Sie ſind fröhlich, ſo lange ſie Geſchenke neh-
15 men; aber zuletzt gehen ſie doch zu Boden. - Die Nach-
kommen der Gottloſen werden keine Zweige krigen, und
der Ungerechten Wurzel ſtehet auf einem bloßen Felſen.
16 - Und wenn ſie gleich ſehr feucht und am Waſſer ſtünden,
werden ſie doch ausgerottet, ehe ſie reif werden.

3) Vergleichung des Werths verſchiedener Dinge gegen einander.
v. 17—32.

17 Wohlthun aber iſt wie ein geſegneter Garten, und
18 Barmherzigkeit bleibt ewiglich. - Wer ſich mit ſeiner
Arbeit nährt, und läßt ihm genügen, der hat ein
fein ruhiges Leben. Das heißt, einen Schatz über
19 alle Schätze finden. - Kinder haben und die Stadt
beſſern, macht ein ewiges Gedächtniß; aber ein ehrliches
20 Weib mehr, denn die alle beide. - Wein und Saitenſpiel
erfreuen das Herz; aber die Weisheit iſt lieblicher, denn
21 die beide. - Pfeifen und Harfen lauten wohl, aber eine
22 freundliche Rede beſſer, denn die beide. - Dein Auge
ſiehet gerne, was lieblich und ſchön iſt; aber eine grüne

9. Hader, Streit.
10. iſt geordnet, trifft die Sünder; wie denn auch — —
12. Geſchenke; aller unrechte Gewinnſt wird vergehen, aber Rechtſchaffenheit bleibt ewig.
13. wie ein Ungewitter mit Regen daherrauſcht.
15. ihr Wohlſtand wird nicht dauernd ſeyn.
17. geſegneter, fruchtbarer.
19. erhält einen ewigen Namen. 21. Flöten.

Saat lieber, denn die beide. - Ein Freund kommt zum 23
andern in der Noth; aber Mann und Weib viel mehr.
- Ein Bruder hilft dem andern in der Noth; aber Barm- 24
herzigkeit hilft viel mehr. - Gold und Silber erhalten 25
einen Mann; aber viel mehr ein guter Rath. - Geld 26
und Gut macht Muth; aber viel mehr die Furcht
des Herrn. - Der Furcht des Herrn mangelt nichts, 27
und ſie bedarf keiner Hülfe. - Die Furcht des Herrn 28
iſt ein geſegneter Garten, und iſt nichts ſo ſchön, als
ſie iſt. - Mein Kind, gieb dich nicht aufs Betteln; 29
es iſt beſſer ſterben, denn betteln. - Wer ſich auf 30
eines andern Tiſch verläßt, der gedenkt ſich nicht mit Eh-
ren zu nähren; denn er muß ſich verſündigen um fremder
Speiſe willen. - Aber davor hütet ſich ein vernünftiger 31
weiſer Mann. - Betteley ſchmeckt wohl dem unverſchäm- 32
ten Maul; aber er wird zuletzt ein böſes Fieber davon
krigen.

Das 41 Capitel.

1) Der Tod iſt für manche Menſchen ſehr bitter, für andre erwünſcht.
v. 1-7.

O Tod, wie bitter biſt du, wenn an dich gedenkt ein 1
Menſch, der gute Tage und genug hat, und ohne Sorge
lebt, - Und dem es wohlgehet in allen Dingen, und 2
noch wol eſſen mag. - O Tod, wie wohl thuſt du dem 3
Dürftigen, - Der da ſchwach und alt iſt, der in allen 4
Sorgen ſteckt, und nichts beſſers zu hoffen, noch zu ge-
warten hat. - Fürchte den Tod nicht. Gedenke, daß 5
es alſo vom Herrn geordnet iſt über alles Fleiſch,
beides derer, die vor dir geweſen ſind, und nach
dir kommen werden. - Und was wegerſt du dich wider 6
Gottes Willen; du lebeſt zehen, hundert oder tauſend

---

23. kommt zum andern, ſtehet dem andern bey in der Noth.
24. Gott belohnt die Barmherzigen und hilft ihnen deshalb viel mehr.
25. erhalten uns im Wohlſtande.
32. Fieber; aber in ſeinem Magen brennt das Bettelbrodt wie Feuer; es bekommt ihm übel, und verurſacht ihm hernach Schmerz, weil er dadurch verwöhnt wird.
Cap. 41. v. 2. dem noch das Eſſen ſchmeckt.
5. daß dies Beſtimmung aller Menſchen von Gott iſt.

7 Jahre? - Denn im Tode fragt man nicht, wie lange
einer gelebet habe.

2) Das Unglück des Laſterhaften. v. 8 — 14.

8 Die Kinder der Gottloſen, und die ſich zu den Gott-
9 loſen geſellen, werden eitel Greuel. - Der Gottloſen Kin-
der Erbgut kommt um, und ihre Nachkommen müſſen
10 verachtet ſeyn. - Die Kinder müſſen klagen über den gott-
loſen Vater; denn um ſeinet willen ſind ſie verachtet.
11 - Wehe euch Gottloſen, die ihr des Höchſten Geſetz ver-
12 laſſet! - Ihr lebet oder ſterbet, ſo ſeyd ihr verflucht.
13 - Gleichwie alles, das aus der Erde kommt, wiederum zur
Erde wird; alſo kommen die Gottloſen aus dem Fluch
14 zur Verdammniß. - Eines Menſchen Leiden mag hier
währen, ſo lange er lebt; aber der Gottloſen Name muß
vertilget werden, denn er taugt nicht.

3) Sorge für einen guten Namen, und Beurtheilung wahrer und falſcher Schaam. v. 15. bis Cap. 42, 8.

15 Siehe zu, daß du einen guten Namen behalteſt; der
16 bleibt gewiſſer, denn tauſend große Schätze Gold. - Ein
Leben, es ſey wie gut es wolle, ſo währet es eine kleine
17 Zeit; aber ein guter Name bleibt ewiglich. - Meine Kin-
der, wenn es euch wohl gehet, ſo ſehet zu, und bleibet
18 in Gottesfurcht. - Warum ſchämet ihr euch meiner Worte?
19 - Man ſchämt ſich oft, da man ſich nicht ſchämen
ſollte; und billigt oft, das man nicht billigen ſollte.
20 - Es ſchäme ſich Vater und Mutter der Hurerey, ein
21 Fürſt und Herr der Lügen, - Ein Richter und Rath des
Ungerechten, die Gemeine und Volk des Ungehorſams,
22 - Ein Nächſter und Freund, Leid zu thun, ein Nachbar
23 des Stehlens. - Schäme dich, daß du mit deinem Arm
24 auf dem Brodte über Tiſche liegeſt. - Schäme dich,
daß du übel beſteheſt in der Rechnung, und nicht
25 dankeſt, wenn man dich grüßt. - Schäme dich nach
den Huren zu ſehen, und dein Angeſicht von deinen Bluts-

---

7. der Tod hört doch auf die Klagen, daß du noch nicht lange genug gelebt hätteſt, gar nicht.
8. ſind haſſenswerth. 11. Vorſchriften. 12. unglückſelig.
13. ſie gerathen aus dem Elend in noch größeres Verderben.
15. dauert länger. 17. bleibt auch im Glück tugendhaft.
23. Schäme dich, mit dem Ellenbogen auf dem Brodte zu liegen.

freunden zu wenden. - Schäme dich, das Erbtheil und 26
Morgengabe zu entwenden, und eines andern Weib zu
begehren. - Schäme dich, eines andern Magd zu begeh= 27
ren, und um ihr Bette zu ſtehen. - Schäme dich, dei= 28
nem Freunde aufzurücken; und wenn du ihm etwas giebſt,
ſo verweiſe es ihm nicht. - Schäme dich, nachzuſagen 29
alles, was du gehöret haſt, und zu offenbaren heim=
liche vertraute Rede. Alſo ſchämeſt du dich recht,
und wirſt allen Leuten lieb und werth ſeyn.

Das 42 Capitel.

1) Fortſetzung.

Aber dieſer Stücke ſchäme dich keines, und um nieman= 1
des willen thue Unrecht. Nemlich des Geſetzes und Bun=
des des Höchſten; - Den Gottesfürchtigen bey Recht zu 2
erhalten; - Treulich zu handeln gegen den Nächſten und 3
Geſellen; den Freunden das Erbtheil zuzuwenden;
- Fleißig ſeyn; rechtes Maaß und Gewicht hal= 4
ten; zufrieden ſeyn, du gewinneſt viel oder wenig;
- Recht handeln mit zeitlichem Gut im Kaufen und 5
Verkaufen; die Kinder mit Fleiß ziehen; den böſen
Knecht wohl ſtäupen; - Vor einem böſen Weibe 6
das Deine wohl bewahren; wo viel Zugreifens iſt,
alles wohl verſchließen; - Was man andern muß 7
unter die Hände geben, alles zählen und abwägen;
alle Ausgabe und Einnahme anſchreiben; - Die 8
Unverſtändigen und Thoren unterweiſen, auch die
gar alten Leute, daß ſie ſich nicht mit den jungen
hadern. Alſo wirſt du ein recht wohlgeſchickter
Menſch, und bey allen Leuten gelobet.

2) Kummer eines Vaters wegen der Tochter, und vorſichtiges Betragen gegen das andre Geſchlecht. v. 9 — 14.

Eine Tochter, die noch unberathen iſt, macht dem 9
Vater viel Wachens, und das Sorgen für ſie nimmt ihm

26. Schäme dich, einem andern ſein Eigenthum und Erwerb zu entreißen.
27. zu ſtehen, dich demſelben zu nähern.
Cap. 42. v. 1. Aber folgender Dinge ſchäme dich nicht. — Bundes, der Religion.
5. ſtäupen, nicht ungeſtraft laſſen.
9. unverheurathet iſt.

viel Schlaf; weil ſie jung iſt, daß ſie möchte veral-
ten; oder wenn ſie einen Mann krigt, daß er ihr möchte
10 gramm werden; -Oder weil ſie noch Jungfrau iſt,
daß ſie möchte entehrt, und in des Vaters Hauſe ver-
führt werden; oder wenn ſie bey dem Manne iſt, daß ſie
ſich nicht recht halten, oder er kein Kind mit ihr haben
11 möchte. -Wenn deine Tochter nicht ſchamhaftig iſt, ſo
halte ſie hart, daß ſie dich nicht deinen Feinden zum Spott
mache, und die ganze Stadt von dir ſage, und du von
einem jeden Schande hören, und dich vor allen Leuten
12 ſchämen müſſeſt. -Siehe dich nicht um nach ſchönen Men-
13 ſchen, und ſey nicht ſo gerne um die Weiber. -Denn
gleichwie aus den Kleidern Motten kommen, alſo kommt
14 von Weibern viel Böſes. -Es iſt ſicherer, bey einem böſen
Manne zu ſeyn, denn bey einem freundlichen Weibe, die
ihn zu Hohn und Spott macht.

3) Lob der Größe Gottes in ſeinen Werken, und der Majeſtät des Schöpfers. v. 15 — 26. und Cap. 43.

15 Ich will nun preiſen des Herrn Werke, und aus der
heiligen Schrift ſeine Werke verkündigen, wie ich es gele-
16 ſen habe. -Die Sonne giebt aller Welt Licht, und ihr
17 Licht iſt das allerhelleſte Licht. -Es iſt auch den Heiligen
von dem Herrn noch nie gegeben, daß ſie alle ſeine Wun-
der ausſprechen könnten; denn der allmächtige Herr hat
ſie zu groß gemacht, und alle Dinge ſind zu groß, nach
18 Würden zu loben. -Er allein erforſchet den Abgrund,
und der Menſchen Herzen, und weiß, was ſie ge-
19 denken. -Denn der Herr weiß alle Dinge, und
ſiehet, zu welcher Zeit ein jegliches geſchehen werde.
20 -Er verkündiget, was vergangen, und was zukünftig iſt,
und offenbaret, was verborgen iſt; er verſtehet alle Heim-
21 lichkeit, und iſt ihm keine Sache verborgen. -Er bewei-
ſet ſeine große Weisheit herrlich, und er iſt von Ewigkeit
22 bis in Ewigkeit. -Man kann ihn weder größer noch
geringer machen, und er bedarf keines Raths.
23 -Wie lieblich ſind alle ſeine Werke, wiewol man kaum

14. die dich der Schande ausſetzt.
15. Ich will die Werke Gottes rühmen, und was ich beobachtete, erzehlen.
17. Heiligen, Frommen. — gegeben; ſie ſind nicht vermögend.
23. wie erwünſcht.

ein Fünklein davon erkennen kann. - Es lebt alles, und 24
bleibt für und für; und wozu er ihrer bedarf, ſind ſie
alle gehorſam. - Es ſind immer zwey gegen zwey, und 25
eins gegen eins; und was er macht, daran iſt kein Fehler.
- Und hat ein jegliches geordnet, wozu es ſonderlich nütze 26
ſeyn ſoll.

Das 43 Capitel.

Fortſetzung.

Und wer kann ſich ſeiner Herrlichkeit ſatt ſehen? Man 1
ſiehet ſeine Herrlichkeit an der mächtigen großen Höhe, an
dem hellen Firmament, an dem ſchönen Himmel. - Die 2
Sonne, wenn ſie aufgeht, verkündiget ſie den Tag; ſie
iſt ein Wunderwerk des Höchſten. - Im Mittag trocknet 3
ſie die Erde, und wer kann vor ihrer Hitze bleiben. - Sie 4
macht es heißer, denn viele Ofen, und brennet die Berge,
und bläſet eitel Hitze von ſich, und giebt ſo hellen Glanz
von ſich, daß ſie die Augen blendet. - Das muß ein 5
großer Herr ſeyn, der ſie gemacht hat, und hat ſie
heißen ſo ſchnell laufen. - Und der Mond in aller 6
Welt muß ſcheinen zu ſeiner Zeit, und die Monate unter=
ſcheiden, und das Jahr austheilen. - Nach dem Monde 7
rechnet man die Feſte; es iſt ein Licht, das abnimmt, und
wieder zunimmt. - Er macht den Monat, er wächſet und 8
verändert ſich wunderbarlich. - Es leuchtet auch das ganze 9
himmliſche Heer in der Höhe am Firmament, und die hel=
len Sterne zieren den Himmel. - Alſo hat ſie der Herr 10
in der Höhe heißen die Welt erleuchten. - Durch Gottes 11
Wort halten ſie ihre Ordnung, und wachen ſich nicht
müde. - Siehe den Regenbogen an, und lobe den, der 12
ihn gemacht hat; denn er hat ſehr ſchöne Farben. - Er 13
hat den Himmel fein rund gemacht, und die Hand
des Höchſten hat ihn ausgebreitet. - Durch ſein Wort 14
fällt ein großer Schnee; und er läßt es wunderlich durch
einander blitzen, daß ſich der Himmel aufthut. - Und die 15
Wolken ſchweben, wie die Vögel fliegen. - Er macht durch 16

---

25. Alles iſt zwey und zwey, eines dem andern entgegengeſetzt; er ließ nichts fehlen.

Cap. 43. v. 3. ſenget ſie das Erdreich.

9. Firmament, Sternenhöhe.

11. Nach der ihnen von Gott einmal gegebenen Einrichtung.

14. Auf ſein Geheiß.

ſeine Kraft die Wolken dicke, daß Hagel herausfallen.
17 - Sein Donner erſchreckt die Erde, und Berge zittern vor
18 ihm. - Durch ſeinen Willen wehet der Südwind und
19 der Nordwind. - Und wie die Vögel fliegen, ſo wenden
ſich die Winde, und wehen den Schnee durch einander,
daß er ſich zuhauſe wirft, als wenn ſich die Heuſchrecken
20 niederthun. - Er iſt ſo weiß, daß er die Augen blendet,
und das Herz muß ſich verwundern ſolches ſeltſamen Re-
21 gens. - Er ſchüttet den Reif auf die Erde wie Salz;
und wenn es gefrieret, ſo werden Eiszacken, wie die
22 Spitzen an den Stecken. - Und wenn der kalte Nordwind
wehet, ſo wird das Waſſer zu Eis; wo Waſſer iſt, da
wehet er über her, und ziehet dem Waſſer gleichſam einen
23 Harniſch an. - Er verderbet die Gebirge, und verbrennet
die Wüſten, und verdorret alles, was grün iſt, wie ein
24 Feuer. - Dawider hilft ein dicker Nebel, und ein Thau
25 nach der Hitze, der erquickt alles wieder. - Durch ſein
Wort wehret er dem Meere, daß es nicht ausreiße; und
26 hat Inſeln darein geſäet. - Die auf dem Meere fahren,
die ſagen von ſeiner Gefährlichkeit; und die wir es hören,
27 verwundern uns. - Daſelbſt ſind ſeltſame Wunder, man-
cherley Thiere und Wallfiſche, durch dieſelben ſchiffet man
28 hin. - Summa, durch ſein Wort beſtehet alles. - Wenn
29 wir gleich viel ſagen, ſo können wir es doch nicht errei-
30 chen. Kurz, er iſt es gar. - Wenn wir gleich alles hoch
rühmen, was iſt das? Er iſt doch noch viel höher, we-
31 der alle ſeine Werke. - Der Herr iſt unausſprechlich groß,
32 und ſeine Macht iſt wunderbarlich. - Lobet und preiſet
den Herrn, ſo hoch ihr vermöget; er iſt doch noch höher.
33 - Preiſet ihn aus allen Kräften, und laſſet nicht ab;
34 - Noch werdet ihr es nicht erreichen. - Wer hat ihn ge-
35 ſehen, daß er von ihm ſagen könnte? Wer kann ihn ſo
36 hoch preiſen, als er iſt? - Wir ſehen ſeiner Wer-
ke das wenigſte; denn viel größere ſind uns
37 noch verborgen. - Denn alles, was da iſt, das hat der
Herr gemacht, und giebt es den Gottesfürchtigen zu wiſſen.

19. niederlaſſen.
20. Das Herz erſtaunt über ſein Waſſer. 25. Auf ſeinen Befehl.
27. erſtaunenswürdige Wunderdinge.
29. Er iſt es gar; kurz: in allem iſt Gott! 30. weder, als.
35. ſo hoch, ſeiner Größe gemäß, würdig ihn erheben?
37. und ſchenkt die Kenntniß davon den Frommen.

Das 44 Capitel.

Lob der Vorfahren:
Henochs, Noahs, Abrahams.

Laſſet uns loben die berühmten Leute, und unſere Väter 1
nach einander. - Viele herrliche Dinge hat der Herr bey 2
ihnen gethan von Anfang durch ſeine große Macht. - Sie 3
haben ihre Königreiche wohl regieret, und löbliche Thaten
gethan. Sie haben weislich gerathen und geweiſſaget.
- Sie haben Land und Leute regieret, mit Rath und Ver⸗ 4
ſtand der Schrift. - Sie haben die Muſik gelernet, und 5
geiſtliche Lieder gedichtet. - Sie ſind auch reich geweſen, 6
und haben große Güter gehabt, und im Frieden regieret,
weil ſie hier geweſen ſind. - Alſo ſind ſie alle zu ihren Zei⸗ 7
ten löblich geweſen, und bey ihrem Leben gerühmt. - Und 8
ſie haben ehrliche Namen hinter ſich gelaſſen. - Aber die 9
andern haben keinen Ruhm, und ſind umgekommen, als
wären ſie nie geweſen. Und da ſie noch lebten, waren
ſie eben als lebten ſie nicht; und ihre Kinder nach ihnen
auch alſo. - Aber jenen heiligen Leuten, welcher Gerech⸗ 10
tigkeit nicht vergeſſen wird, iſt ein gut Erbe geblieben,
ſamt ihren Kindern. - Ihre Nachkommen ſind im Bunde 11
geblieben, und um ihretwillen ſind ihre Kindeskinder für
und für geblieben, - Und ihr Lob wird nicht untergehen. 12
- Sie ſind im Frieden begraben, aber ihr Name lebt ewig⸗ 13
lich. - Die Leute reden von ihrer Weisheit, - Und die 14
Gemeine verkündiget ihr Lob. - Enoch gefiel dem Herrn 15
wohl, und iſt weggenommen, daß er der Welt eine Ver⸗ 16
mahnung zur Buße wäre. - Noah ward erfunden un⸗ 17
ſträflich, und zu der Zeit des Zorns hat er Gnade gefun⸗
den, - Und iſt übrig behalten auf Erden, da die Sünd⸗ 18
fluth kam. - Und er empfing den Bund für die Welt, 19
daß nicht mehr alles Fleiſch durch die Sündfluth vertilget
werden ſollte. - Abraham, der hochberühmte Vater 20
vieler Völker, hat ſeines gleichen nicht in der Ehre. - Er 21

Cap. 44. v. 1. Auf, laſſet uns berühmte Männer ſingen; die Vorfahren unſers Volks!

4. mit Einſicht in die Schrift, in das Geſetz.

10. Tugend. 17. der Strafe.

19. Bund, die Zuſicherung, das Verſprechen.

hielt das Geſetz des Höchſten, und Gott machte mit ihm
einen Bund, und ſtiftete denſelben Bund in ſein Fleiſch;
22 und er ward treu erfunden, da er verſucht ward. -Darum
verhieß ihm Gott mit einem Eide, daß durch ſeine Nach-
kommen die Heiden ſollten geſegnet werden, und er wie
23 der Staub der Erde gemehret werden ſollte, -Und ſeine
Nachkommenſchaft erhöhet, wie die Sterne, und Erben
werden von einem Meer bis an das andere, und vom
24 Waſſer bis an der Welt Ende. -Und hat denſelbigen
Segen über alle Menſchen, und den Bund auch alſo be-
ſtätiget mit Iſaak, um ſeines Vaters Abrahams willen;
25 -Und hat es auf Jakob kommen und bleiben laſſen. -Er
26 hat ihn gnädiglich geſegnet, und das Erbe gegeben, und
ſein Theil abgeſondert, und in die zwölf Stämme ge-
theilet.

Das 45 Capitel.

Fortſetzung.

Moſe, Aaron, Pinehas.

1 Er hat aus ihm kommen laſſen den heiligen Mann Moſe,
der aller Welt lieb und werth war, und beide Gott und
Menſchen ihm hold waren; deß Name hoch geprieſen wird.
2 -Er hat ihn auch geehret, wie die heiligen Väter, und
hoch erhoben, daß ihn die Feinde fürchten mußten; und
3 ließ ihn mit Worten viel Zeichen thun. -Er machte ihn
herrlich vor den Königen, und gab ihm Befehl an ſein
4 Volk, und zeigte ihm ſeine Herrlichkeit. -Er hat ihn
auserkohren zum heiligen Stande, um ſeiner Treue und
Sanftmuth willen, und aus allen Menſchen erwählet.
5 -Er ließ ihn hören ſeine Stimme, und führte ihn in die
6 finſtere Wolke. -Er hat ihm gegenwärtig die Gebote ge-
geben, nemlich das Geſetz des Lebens und der Weisheit,

---

21. durch die Beſchneidung. — verſucht, geprüft.

23. Erben, Beſitzer. — Welt Ende, Ende des Landes.

24. In Iſaak beſtätigte er, ſeines Vaters Abrahams wegen, die Verheißung der geſegneten Nachkommenſchaft.

25. Eben ſo hat er Jakob ſeine Verheißung erfüllt.

Cap. 45. v. 4. Sanftmuth, Geduld.

6. in ſeiner Gegenwart — das beglückende und belehrende Geſetz.

daß er Jakob ſollte den Bund lehren, und Jſrael ſeine
Rechte. -Er hat Aaron, ſeinen Bruder, aus demſel- 7
bigen Stamm Levi auch erhöhet, und ihm gleich auser-
kohren. -Er machte einen ewigen Bund mit ihm, und 8
gab ihm das Prieſterthum im Volk. -Er hat ihn ehr- 9
lich und ſchön gekleidet, und legte ihm einen herrlichen
Rock an, und zog ihm allerley Schmuck an. -Er rü- 10
ſtete ihn mit köſtlichem Geſchmeide, und legte ihm an die
Niederwand, den langen Rock und Leibrock. -Und hing 11
viel goldene Schellen und Knäufe umher an ihn; daß es
klänge, wenn er aus- und einginge, und der Klang ge-
höret würde im Heiligthum, damit ſeines Volks vor Gott
gedacht würde. -Ja den heiligen Rock mit Golde, gelber 12
Seide und Scharlach geſtickt; -Das Machtſchildlein auf 13
der Bruſt, mit dem Licht und Recht, künſtlich gewirket,
mit den edlen Steinen, darin die Namen der zwölf
Stämme Jſrael gegraben und in Gold gefaſſet durch die
Steinſchneider, daß ihrer gedacht würde vor Gott;
-Das goldene Stirnblatt an dem Hut, darin die Hei- 14
ligkeit gegraben war; welches alles war herrlich, köſtlich,
lieblich und ſchön. -Man hat deßgleichen vor ihm nie 15
geſehen. -Es mußte ſie auch kein anderer anziehen, ohne 16
ſeine Kinder allein, und Kindeskinder für und für.
-Seine Opfer wurden täglich zweymal vollbracht. -Mo- 17
ſes füllete ihm die Hände, und ſalbte ihn mit dem hei- 18
ligen Oehl. -Es ward der Bund mit ihm gemacht, daß 19
er und ſeine Söhne ewiglich, ſo lange die Tage des Him-
mels währen, ihm dienen, Prieſter ſeyn, und ſein Volk
in ſeinem Namen ſegnen ſollten. -Er hat ihn erwählet 20
aus allen Lebendigen, daß er dem Herrn opfern ſollte,
Speisopfer und Räuchopfer zum ſüßen Geruch und Ge-
dächtniß, das Volk zu verſöhnen. -Er befahl ihm das 21

---

7. erhöhet, zu hoher Würde erhoben.

9. ehrlich, vortrefflich.

10. zierte. — Niederwand, Unterkleider.

11. Knäufe (Granatäpfel), runde Kugeln.

13. Machtſchildlein, den Gerichtsſchmuck.

14. Stirnband.

18. weihte ihn ein.

20. zum ſüßen Geruch, die ihm angenehm wären.

21. Er gab ihm die Gebote Gottes.

Amt ſeines Worts, daß er Jakob ſeine Zeugniſſe lehren
22 und Iſrael mit ſeinem Geſetz erleuchten ſollte. - Es rot-
teten ſich wol andere wider ihn, und neideten ihn in der
Wüſte; nemlich die mit Dathan und Abiram waren, und
23 die wüthende Rotte Korah; - Aber der Herr ſahe es, und
es gefiel ihm nicht, und ſie wurden verſchlungen im grimmi-
24 gen Zorn. - Er bewies ein ſchreckliches Wunder an ihnen,
25 und verſchlang ſie mit ſeinem Feuer. - Er ehrete Aaron
noch weiter, und gab ihm ein Erbtheil: nemlich alle Erſt-
linge theilte er ihm zu; vor allen andern verordnete er
26 ihnen zum erſten Brodts genug. - Denn ſie ſollten eſſen
des Herrn Opfer, die er ihm und ſeiner Familie gab.
27 - Aber ſie mußten kein Theil am Lande haben, noch mit
dem Volke erben; ſondern der Herr war ihr Theil und
28 Erbe. - Pinehas, der Sohn Eleaſars, war der dritte
29 in ſolcher Ehre; der eiferte in Gottesfurcht, - Und da
das Volk abfiel, ſtand er treulich, veſt und keck, und ver-
30 ſöhnete Iſrael. - Darum ward ihm gegeben der Bund
des Friedens, daß er dem Heiligthum und dem Volke vor-
ſtehen, und er und ſeine Nachkommen die prieſterliche
31 Würdigkeit ewiglich haben ſollten. - Gleichwie mit David
aus dem Stamm Juda der Bund gemacht iſt, daß al-
32 lein aus ſeinen Söhnen einer König ſeyn ſoll: - Alſo ſol-
len auch Aaron und ſeine Nachkommen die Erben ſeyn,
daß man uns Weisheit lehre, und ſein Volk recht re-
giere, auf daß ihr Stand und Herrlichkeit nicht unter-
gehe, ſondern für und für bey ihnen bleibe.

---

22. waren, es hielten.

23. Gott ſahe es mit Mißfallen, und ſeine Strafen rieben ſie auf.

25. Brodts genug, hinlänglichen Unterhalt von den Erſtlingen.

27. Jeder Iſraelite bekam ſeinen Theil Landes zum Beſitz angewieſen, ſich davon zu nähren. Der Stamm Levi aber, der den Gottesdienſt beſorgen mußte, bekam kein Theil am Lande als Eigenthum, ſondern nährte ſich von den Opfern und Zehnten, die Gott gebracht wurden. Da war denn Gott ſelbſt gleichſam ihr Erbtheil.

28. der dritte ruhmwürdige Mann, der aus Religionseifer entbraunte.

29. beym Abfall des Volks blieb er ſtandhaft.

30. Deswegen ſchloß Gott mit ihm einen ewigen Vertrag.

Das 46 Capitel.

Fortſetzung.

Joſua, Caleb, die Richter, Samuel.

Jeſus Nave war ein Held im Streit, und ein Pro- 1
phet nach Moſe, - Der große Siege behielt für die Aus- 2
erwählten Gottes (wie ſein Name giebt), und ſie rächete
an den Feinden, von welchen ſie angegriffen worden, auf
daß Iſrael ihr Erbe krigte. - Er hat Ehre erlanget, 3
da er die Hand ausreckte, und das Schwerdt zückte wi-
der die Städte. - Wer iſt jemals ſo freudig geſtanden? 4
Er fing die Feinde des Herrn. - Um ſeinet willen ſtand 5
die Sonne, und ward ein Tag ſo lang als zween. - Er 6
rief an den Höchſten und Mächtigen, da er ſeine Feinde
allenthalben drängte; und der Herr, der Große, erhö-
rete ihn, und ließ ſehr große Hagelſteine fallen auf die
Feinde; - Und ſchlug die Widerſacher todt, da ſie herun- 7
ter zogen. Und die Heiden wurden gewahr, was dieſe
für Geſchütz hatten, - Und daß der Herr ſelbſt gegen- 8
wärtig wäre in dem Streit; und er jagte den Gewaltigen
nach. - Und zu der Zeit Moſe that er und Caleb, der 9
Sohn Jephunne, ein gutes Werk: da ſtanden ſie wider
den Haufen, und wehreten dem Volk die Sünde, und
ſtilleten den ſchädlichen Aufruhr. - Darum ſind ſie zween 10
allein erhalten unter ſechs hundert tauſend Mann, und
haben das Volk zum Erbe gebracht ins Land, da Milch
und Honig innen fließet. - Und der Herr erhielt den Ca- 11
leb bey Leibeskräften bis in ſein Alter, daß er hinauf zog
auf das Gebirge im Lande; und ſeine Nachkommen beſa-
ßen das Erbe. - Auf daß alle Kinder Iſrael ſähen, wie 12
gut es iſt, dem Herrn gehorchen. - Und die Richter, ein 13
jeglicher nach ſeinem Namen, welche nicht Abgötterey trie-

Cap. 46. v. 2. erhielt. — Name; Joſua heißt nemlich ſo viel, als Retter, Helfer. — giebt, es mit ſich brachte.

4. Wer vor ihm fochte je ſo muthig? Gott ſelbſt hatte ihm die Feinde in ſeine Gewalt gegeben.

5. er richtete an einem Tage ſo viel aus, als er an zweyen kaum hätte thun können; als wenn ein Tag ſo lange als zwey gewährt hätte.

7. Geſchütz, Waffen.

10. Erbe, zum wirklichen Beſitz.

ben, noch vom Herrn abfielen, werden auch geprieſen.
14 - Ihre Gebeine grünen noch immer, da ſie liegen; - Und
15 ihr Name wird geprieſen in ihren Kindern, auf welche
16 er geerbet iſt. - Und Samuel, der Prophet des Herrn,
von ſeinem Gott geliebet, richtete ein Königreich an, und
17 ſalbete Fürſten über ſein Volk. - Er richtete die Gemeine
nach dem Geſetz des Herrn, und der Herr ſahe Jakob
18 wieder an. - Und der Prophet ward rechtſchaffen und
treu erfunden; und man erkannte, daß ſeine Weiſſagung
19 gewißlich wahr geworden. - Er rief an den Herrn, den
Mächtigen, da er ſeine Feinde allenthalben drängete, und
20 junge Lämmer opferte. - Und der Herr donnerte vom
Himmel herab, und ließ ſich hören in einem großen Wet-
21 ter, - Und zerſchlug die Fürſten zu Tyrus, und alle
22 Herren der Philiſter. - Und vor ſeinem Ende, ehe er
ſtarb, bezeugte er vor dem Herrn und ſeinem Geſalbten,
daß er von keinem Menſchen Geld, auch nicht einen
Schuh genommen hätte; und kein Menſch konnte ihn et-
was zeihen.

Das 47 Capitel.

Lob auf David und Salomo.

1 Darnach zu der Zeit Davids weiſſagte Nathan.
2 - Und David war unter den Kindern Iſrael auserkohren,
3 wie das Fette am Opfer Gott geeignet war. - Er ging
mit Löwen um, als ſcherzte er mit Böcklein, und mit
4 Bären, als mit Lämmern. - In ſeiner Jugend ſchlug
er den Rieſen todt, und nahm weg die Schmach von ſei-
5 nem Volk. - Er hob ſeine Hand auf, und warf mit der
Schleuder, und ſchlug den ſtolzen Goliath darnieder.
6 - Denn er rief den Herrn, den Höchſten, an, der ſtärkte
ihm ſeine Hand, daß er erwürgete den ſtarken Krieger,
7 und erhöhete das Horn ſeines Volks. - Er ließ ihn rüh-
men als zehn tauſend Mann werth, und ehrete ihn mit

---

14. ſie ſind gleichſam wie nicht geſtorben; in friſchem Andenken.
17. beglückte die Iſraeliten wieder.
19. da ihn ſeine Feinde überall drängten, und brachte Lämmer zum Opfer.
22. nicht das mindeſte, zum Geſchenk. — zeihen, eines Unrechts überführen.
Cap. 47. v. 6. Horn, die Macht ſeines Volks.

göttlichem Segen, daß er die königliche Krone krigte.
- Er ſchlug die Feinde allenthalben, und vertilgte die Phi- 8
liſter, ſeine Widerſacher, und zerbrach ihr Horn, wie es
noch heutiges Tages zerbrochen iſt. - Für ein jegliches 9
Werk dankte er dem Heiligen, dem Höchſten, mit einem
ſchönen Liede. - Er ſang von ganzem Herzen, und liebte 10
den, der ihn gemacht hatte. - Er ſtiftete Sänger bey 11
dem Altar, und ließ ſie ſeine ſüße Lieder ſingen. - Und 12
ordnete die Feiertage herrlich zu halten, und daß man
die Jahrsfeſte durchs ganze Jahr ſchön begehen ſollte,
mit loben den Namen des Herrn, und mit ſingen des
Morgens im Heiligthum. - Der Herr vergab ihm ſeine 13
Sünde, und erhöhete ſein Horn ewiglich, und machte
einen Bund mit ihm, daß das Königreich, und königlicher
Stuhl in Iſrael, auf ihm bleiben ſollte. - Nach ihm ward 14
König ſein kluger Sohn Salomo, dem der Vater gute
Ruhe geſchafft hatte, daß er im Frieden regierete. - Denn 15
Gott hatte alles umher ſtille gemacht, daß er ſeinem Na-
men ein Haus bauete, und ein Heiligthum aufrichtete,
das für und für bliebe. - O wie wohl lerneteſt du in deiner 16
Jugend, und wareſt voll Verſtand, wie ein Waſſer das
Land bedeckt. - Und haſt alles mit Sprüchen und Lehren 17
erfüllet. Und dein Name ward berufen fern in die In-
ſeln, und um deines Friedens willen wareſt du lieb und
werth gehalten. - Alle Lande verwunderten ſich deiner 18
Lieder, Sprüche, Gleichniſſe und Auslegungen, - Und 19
lobten den Herrn, der da heißt der Gott Iſraels. - Du 20
brachteſt ſo viel Gold zuwege als Zinn, und ſo viel Sil-
ber als Bley. - Dein Herz hing ſich an die Weiber, und 21
ließeſt dich ſie bethören, und hingeſt deiner Ehre einen
Schandfleck an; - Und machteſt, daß deine Kinder ver- 22
worfen ſeyn mußten, und der Zorn über deine Nachkom-
men ging, zur Strafe deiner Thorheit, - Da das Kö- 23

---

8. Bis auf den heutigen Tag iſt ihre Macht geſtürzt.

10. aus ganzer Seele.

12. er machte durch ſeine Anordnungen die Feſte glänzend.

13. erhöhete ſein Horn, vermehrte ſeine Macht durch glückliche Siege.

15. Ueberall ſchenkte Gott ihm Ruhe. — Heiligthum, Tempel.

16. wie ein Waſſer, wie warſt du ſo mit Weisheit angefüllt!

17. Inſeln, in die entfernteſten Länder erſchallt dein Ruhm.

18. Sprüche, Sittenſprüche; Auslegungen, Auflöſungen.

nigreich zertheilet ward, und in Ephraim ein abgöttiſches
24 Königreich entſtand. - Aber der Herr wandte ſich nicht
von ſeiner Barmherzigkeit, und änderte nicht ſein ver-
heißenes Wort, und vertilgte nicht gar ſeines Auserwähl-
ten Nachkommen, und that nicht weg den Stamm ſei-
25 nes Liebhabers; - Sondern behielt noch etwas übrig dem
26 Volk Jakobs, und eine Wurzel von David. - Und Sa-
27 lomo entſchlief mit ſeinen Vätern, - Und ließ hinter ſich
ſeinen Sohn Roboam, einen unweiſen Mann, das
28 Volk zu regieren, - Der keinen Verſtand hatte, der
29 das Volk mit ſeinem Eigenſinn abfällig machte; - Dazu
Jerobeam, den Sohn Nebats, der Iſrael zur Abgötte-
30 rey brachte, und führete Ephraim in Sünde. - Und ihre
Sünden wurden faſt viel, daß ſie zuletzt aus ihrem
31 Lande vertrieben wurden. - Denn ſie erdachten allerley
Abgötterey, bis die Rache über ſie kam.

Das 48 Capitel.

Elias, Eliſa, Hiskias, Jeſaias.

1 Und der Prophet Elia brach hervor wie ein Feuer, und
2 ſein Wort brannte wie eine Fackel; - Und brachte die
theure Zeit über ſie, und machte ſie geringer durch ſeinen
3 Eifer. - Denn durch das Wort des Herrn ſchloß er den
4 Himmel zu; dreymal brachte er Feuer herab. - O wie
herrlich biſt du geweſen, Elia, mit deinen Wunderzeichen!
5 Wer iſt ſo herrlich als du? - Durch das Wort des Höch-
ſten haſt du einen Todten auferweckt, und wieder aus der
6 Hölle gebracht. - Du haſt ſtolze Könige geſtürzet aus
ihrem

---

24. änderte, zerſtörte nicht ſein Werk; Gott ließ das unter David und Salomo ſo blühend gewordene Reich nicht ganz zerſtört werden. — Auserwählten, ſeines Lieblings.

25. Er ließ noch Jakob ein Ueberbleibſel, und David einen Sprößling bleiben.

27. hinterließ.

29. brachte, verleitete.

30. ihre Sünden häuften ſich ſehr an.

Cap. 48. v. 1. Dies geht auf ſeine ſtarken, feurigen Reden, womit er ſo unerſchrocken für die Religion eiferte und die Laſter beſtrafte.

2. geringer, viele ließ er ſterben.

5. Hölle; aus dem Todtenreich, der Unterwelt, zurückgebracht.

ihrem Bette, und umgebracht. - Du haſt auf dem Berge 7
Sinai gehöret die zukünftige Strafe, und in Horeb die
Rache. - Du haſt die Könige geweiſſaget, die da ſtrafen 8
ſollten, und Propheten nach dir verordnet. - Du biſt 9
weggenommen in einem Wetter, mit einem feurigen Wa-
gen und Pferden. - Du biſt verordnet, daß du ſtrafen 10
ſollſt zu ſeiner Zeit, zu ſtillen den Zorn, ehe der Grimm
kommt, das Herz der Väter zu den Kindern kehren, und
die Stämme Jakobs wiederbringen. - Wohl denen, die 11
dich ſehen, und um deiner Freundſchaft willen geehret
ſeyn werden. - Da werden wir das rechte Leben haben. 12
- Da Elia im Wetter weg war, da kam ſein Geiſt auf 13
Eliſa reichlich. Zu ſeiner Zeit erſchrak er vor keinem
Fürſten, und niemand konnte ihn überwinden. - Noch 16
half das alles nicht, daß ſich das Volk gebeſſert und von
ihren Sünden gelaſſen hätte, bis daß ſie aus ihrem Lande
vertrieben, und in alle Länder zerſtreuet wurden; - Und 17
ein kleines Häuflein überblieb, und ein Fürſt im Hauſe
Davids. - Unter welchen etliche thaten, was Gott ge- 18
fiel; aber etliche ſündigten ſehr. - Ezechia beveſtigte 19
ſeine Stadt, und leitete Waſſer hinein; er ließ in den
Fels graben, und Brunnen machen. - Zu ſeiner Zeit zog 20
herauf Sanherib, und ſandte Rabſaken; er hob ſeine
Hand auf wider Zion, und trotzte mit großem Hochmuth.
- Da erzitterten ihre Herzen und Hände, und ward ihnen 21
bange. - Und ſie riefen den barmherzigen Herrn an, und 22
hoben ihre Hände auf zu ihm. - Und der Heilige im 23
Himmel erhörete ſie bald, und erlöſete ſie durch Eſaiam.
- Er ſchlug das Heer der Aſſyrer, und ſein Engel ver- 24

6. Bette, von ihrem Thron. 1 B. d. Kön. 21, 19. 2 B. d. Kön. 1, 16.

8. geweiſſagt, geſalbet, Könige zur Vergeltung. 1 Kön. 19, 15. 16. Jehu ward von ihm zum Könige geſalbet, der bey ſeiner Rückkehr Joram mit einem Pfeil erſchoß.

11. Heil denen, die dich erleben, die mit Gottes Liebe geſchmückt ſind.

12. Dann wartet unſer das angenehmſte Leben. Die Juden verſtanden Maleachi 4, 5., wo Gott den Juden verhieß, daß er, ehe ihr Staat völlig zu Grunde ginge, ihnen noch einen dem Elias ähnlichen Propheten ſchicken wollte, eigentlich, und hofften auf eine wirkliche Zurückkunft des Elias. Auch die Jünger Jeſu waren mit dieſer Volksmeynung bekannt. Matth. 17, 10.

17. aus Davids Hauſe.

19. Hiskias.

24. ſ. Jeſ. 37, 36.

25 tilgte ſie. - Denn Ezechia that, was dem Herren wohlge-
fiel, und blieb beſtändig auf dem Wege Davids, ſeines
Vaters, wie ihn lehrete Eſaia, der ein großer und wahr-
27 haftiger Prophet war in ſeiner Weiſſagung. - Er weiſ-
ſagte mit reichem Geiſte, was zuletzt geſchehen ſollte, und
gab den Betrübten zu Zion Troſt, damit ſie ſich für und
28 für tröſten möchten. - Er verkündigte das Zukünftige und
Verborgene, ehe denn es kam.

Das 49 Capitel.

Joſias, Jeremias, Ezechiel, Nehemias und andre, werden gelobt.

1 Der Name Joſias iſt wie ein edles Räuchwerk aus der
2 Apotheke. - Er iſt ſüße wie Honig im Munde, und wie
3 ein Saitenſpiel beym Wein. - Er hatte große Gnade
das Volk zu bekehren, und die Greuel der Abgötterey ab-
4 zuthun. - Er wagte es mit ganzem Herzen auf den
Herrn, er richtete den rechten Gottesdienſt wieder auf,
5 da das Land voll Abgötterey war. - Alle Könige, aus-
genommen David, Ezechia und Joſia, haben ſich ver-
6 ſchuldet. - Denn ſie verließen das Geſetz des Höchſten.
7 - Darnach war es aus mit den Königen Juda, denn ſie
mußten ihr Königreich andern laſſen, und ihre Herrlich-
8 keit einem fremden Volke. - Die verbrannten die auser-
wählte Stadt des Heiligthums, und machten ihre Gaſ-
9 ſen wüſte, wie Jeremia geweiſſaget hatte, - Welchen ſie
übel plagten, der in Mutterleibe zum Propheten auser-
kohren war, daß er ausrotten, zerbrechen und zerſtören,
10 und wiederum auch bauen und pflanzen ſollte. - Heſekiel
ſahe die Herrlichkeit des Herrn im Geſicht, welche er ihm
11 zeigte auf dem Wagen Cherubim. - Er hat geweiſſaget

---

25. Wege, blieb der Religion ſeines Vorfahren getreu.

27. Mit großer Begeiſterung.

Cap. 49. v. 1. Das Andenken Joſias iſt ſehr angenehm; d. i. er ſteht in gutem Andenken.

3. Redlich bemühte er ſich, das Volk zu beſſer.

8. des Heiligthums, wo Gott im Tempel verehrt ward.

9. deſſen Beſtimmung war, daß er den Umſturz von Königreichen und ihre Wiederherſtellung verkündigen ſollte. ſ. Jerem. 1, 10.

10. Donnerwagen.

wider die Feinde, und Troſt verkündiget denen, die da
recht thun. - Und der zwölf Propheten Gebeine grünen 12
noch, da ſie liegen. Denn ſie haben Jakob getröſtet, und
Erlöſung verheißen, der ſie gewiß hoffen ſollten. - Wie 13
wollen wir Sorobabel preiſen, der wie ein Ring an der
rechten Hand war? - Und Jeſus, den Sohn Joſedechs, 14
welche zu ihrer Zeit den Tempel baueten, und das heilige
Haus dem Herrn wieder aufrichteten, das da bleiben ſollte
zu ewiger Herrlichkeit? - Und Nehemia iſt allezeit zu 15
loben, der uns die zerſtörten Mauern wieder aufgerichtet
hat, und die Thore mit Schlöſſern geſetzt, und unſere
Häuſer wieder gebauet. - Niemand iſt auf Erden ge- 16
ſchaffen, der Henoch gleich ſey; denn er iſt von der Erde
weggenommen. - Dem Joſeph auch nicht, welcher war 17
ein Herr über ſeine Brüder, und Erhalter ſeines Volks.
- Seine Gebeine wurden wiederum heimgebracht. - Seth 18
und Sem ſind unter den Leuten in großen Ehren geweſen. 19
- Adam aber iſt geehret über alles, was da lebet, daß er 20
der erſte von Gott geſchaffen iſt.

Das 50 Capitel.

Schluß der Sittenſprüche.

Nun danket alle Gott, der große Dinge thut an 24
allen Enden, der uns von Mutterleibe an lebendig
erhält, und thut uns alles Gutes. - Er gebe uns 25
ein fröhliches Herz, und verleihe immerdar Frieden
zu unſerer Zeit in Iſrael; - Und daß ſeine Gnade 26
ſtets bey uns bleibe, und erlöſe uns, ſo lange wir
leben. - Dieſe Lehre und Weisheit hat in dis Buch ge- 29
ſchrieben Jeſus, der Sohn Sirachs, von Jeruſalem, und
aus ſeinem Herzen ſolche Lehre geſchüttet. - Wohl dem, 30

---

13. ſo werth.

15. Nehemiä Andenken iſt unauslöſchlich. ſ. Nehem. 2, 17.

16. Niemand iſt ein ſolcher Menſch geweſen.

Cap. 50. v. 24. große Thaten wirkt.

26. Unverändert bleibe uns ſeine Gnade; er errette uns zu ſeiner Zeit.

29. aus deſſen Herzen ſich Weisheit ergoß.

der ſich hierin übet; und wer es zu Herzen nimmt,
31 der wird weiſe werden. - Und wo er darnach thut, ſo
wird er zu allen Dingen tüchtig ſeyn; denn des Herrn
Licht leitet ihn.

Das 51 Capitel.

Loblied auf Gottes Treue und Erbarmung, und noch eine Schlußbetrachtung über die Weisheit.

Ein Gebet Jeſa, des Sohnes Sirachs.

1 Ich danke dir, Herr König, und lobe dich, Gott, mei-
2 nen Heiland. - Ich danke deinem Namen, daß du mein
3 Schutz und Hülfe biſt, - Und meinen Leib aus dem Ver-
derben, und vom Strick der falſchen Zungen und Lügen-
4 mäuler erlöſet haſt, - Und haſt mir geholfen wider die
Feinde, und haſt mich errettet, nach deiner großen und
hochberühmten Barmherzigkeit, von dem Brüllen derer,
5 die mich freſſen wollten; - Aus der Hand derer, die mir
nach dem Leben ſtanden; aus vielen Trübſalen, *darinnen*
6 ich lag; - Aus dem Brande, der mich umgeben hatte; *mit-
ten* aus dem Feuer, daß ich nicht darin verbrannte;
7 aus dem tiefen Rachen der Hölle; - Von den falſchen
Kläffern und Lügnern vor dem Könige, und von unge-
8 rechtem Urtheil. - Ich war dem Tode nahe, und mein
9 Leben war ſchier zur Hölle geſunken. - Ich war *umringet,*
10 und niemand half mir. - Ich ſuchte Hülfe bey den Men-
11 ſchen, und fand keine. - Da gedachte ich, Herr, an
deine Barmherzigkeit, und wie du allezeit geholfen
12 haſt. - Denn du erretteſt alle, die auf dich harren, und
13 erlöſeſt ſie aus den Händen der Heiden. - Ich betete zu

---

31. des Herrn Licht; richtige Gotteserkenntniß erleuchtet ſeinen Weg. ſ. Pſalm 119, 105. Er kann darnach ſein Leben einrichten.

Cap. 51. v. 1. Ich will dich preiſen, Herr, mein König! dich, meinen Retter, will ich loben.

3. mich — von den Schlingen der Verleumder errettet haſt.

4. Brüllen, heftige Drohungen.

6. Rachen der Hölle, aus dem tiefſten Schlund der Unterwelt.

7. Kläffern, feindſeligen Angebern, Verleumdern.

8. Hölle, Todtenreich.

12. hoffen. — der Heiden, der Feinde.

Gott wider ihren Grimm, und flehete um Erlöſung vom
Tode, - Und rief an den Herrn, meinen Vater und 14
Herrſcher, daß er mich nicht verließe in der Noth, und
wenn die Stolzen trotzten, und ich keine Hülfe hatte.
- Ich lobe deinen Namen ohne Unterlaß, ich preiſe dich 15
und danke dir; denn mein Gebet iſt erhöret. - Und du 16
haſt mich errettet aus dem Verderben und von allem Uebel.
- Darum will ich dir, Herr, danken, dich loben, und 17
deinen Namen preiſen. - Da ich noch jung war, ehe 18
ich verführet ward, ſuchte ich die Weisheit ohne
Scheu mit meinem Gebet. - Im Tempel bat ich 19
darum, und will ſie bis an mein Ende ſuchen. - Mein 20
Herz freuete ſich über ſie, als wenn die Trauben reifen.
- Ich ging ſtrackswegen zu ihr, und forſchte von Jugend 21
auf nach ihr, ich horchte darauf, und nahm ſie an.
- Da lernete ich wohl, und nahm ſehr zu durch ſie. 22
- Darum danke ich dem, der mir Weisheit gab. - Ich 23
ſetzte mir vor, darnach zu thun, und mich zu fleißigen des 24
Guten; und ich ward nicht zu Schanden darüber. - Ich 25
rang von Herzen darnach, und war fleißig darnach zu
thun. - Ich hob meine Hände auf gen Himmel. - Da 26
ward meine Seele erleuchtet durch die Weisheit, daß ich 27
meine Thorheit erkannte. - Ich ſtand mit Ernſt nach ihr, 28
ſie und ich wurden ein Herz von Anfang, und fand ſie
rein. Darum werde ich nicht verworfen werden. - Meinem 29
Herzen verlangte nach ihr, und ich krigte einen guten
Schatz. - Der Herr hat mir durch ſie eine neue Zunge 30
gegeben, damit will ich ihn loben. - Macht euch her zu 31

---

18. Schon in meiner Jugend, da ich noch nicht ſündigte, ſtrebte ich mit Gebet nach wahrer Weisheit.

20. wie über gereifte Trauben; denn Weisheit iſt angenehm und erquickend.

21. ſtracksweges zu ihr: ich ging geraden Weges zu ihr.

22. ich machte glückliche Fortſchritte.

24. ich beeiferte mich um Tugend nicht ohne guten Erfolg.

26. betete um ſie.

28. Ich lenkte mein Herz nach ihrem Willen, und erwarb mir Klugheit durch ſie von Anfang an; darum werde ich nicht unglücklich.

29. Mit aller Anſtrengung bemühte ich mich um ſie; darum habe ich nun ein ſo vortreffliches Gut an ihr gefunden.

30. Gott gab mir durch ſie Beredtſamkeit.

mir, ihr Unerfahrnen, und kommt zu mir in die Schul
32 - Und was euch fehlet, das könnet ihr hier lernen; den
33 ihr ſeyd gewißlich ſehr durſtig. - Ich habe meinen Mun
aufgethan und gelehret. Denket nun, und kaufet euc
34 Weisheit, weil ihr ſie ohne Geld haben könnet. - Und er
gebet euren Hals unter ihr Joch, und laßt euch ziehen:
35 man findet ſie jetzt in der Nähe. - Sehet mich an, ich
habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt, und
36 habe großen Troſt gefunden. - Nehmet die Lehre an,
wie einen großen Schatz Silber, und behaltet ſie, wi
37 einen großen Haufen Gold. - Freuet euch der Barmher
zigkeit Gottes, und ſchämet euch ſeines Lobes nicht.
38 - Thut, was euch geboten iſt, weil ihr die Zeit habt; ſo
wird er es euch wohl belohnen zu ſeiner Zeit.

---

31. Ihr Sittenloſen.
32. Warum wollt ihr ſie entbehren, da ihr nach ihr Verlangen habt?
34. Laßt euch ihre Vorſchriften gefallen; — ſie iſt nahe zu finden.
35. Troſt, große Ruhe.
38. Scheuet nur vorher die Mühe nicht; ſo wird ſie euch nachher gewiß belohnen.

Verbeſſerungen im Alten Teſtament.

S. XIV. Vorrede Z. 20. l. eigenſüchtige ſt. eigenſinnige.

S. 19. Z. 13. von unten ſetze man hinter: Erfindungen, verdankten.

S. 24. Z. 18. muß hinter Abraham ſtatt (;) ein (:) ſtehen.

S. 49. Z. 3. v. u. in der Anmerkung ſt. da man ihn, lies: da man ſie

S. 65. in der Anmerkung Z. 2. v. u. l. hinter ſondern: muß.

S. 113. Z. 4. l. ſtatt länglichen: königlichen

S. 183. Z. 7. l. Eglon

Ebendaſ. Z. 5. v. u. l. des letztern

S. 215. in der Anmerk. l. bringen.

Ebendaſ. Anmerk. zu v. 13. l. wider dich hat.

S. 223. Z. 7. ſt. Abgiail l. Abigail

S. 225. Z. 8. v. u. muß hinter ſprach ſtatt (?) ein (:) ſtehen.

S. 239. in der Note zu v. 8. l. des Tags ſt. Nachts.

S. 296. in der 2ten Z. des 10ten V. muß das und weg.

S. 335. in der Note zu v. 6. Z. 3. l. feierliches ſt. fürchterliches.

S. 356. Z. 12. l. ſehen.

S. 366. in der Note zu v. 11. l. Silber- und Gold-Münzen.

S. 405. in der Note zu v. 8. l. Pſ. 32, 3-5. ſt. 8.

S. 414. in der Anmerk. zu v. 16. l. hier oft eben ſo unbelohnt, wie u. ſ. w.

S. 571. in der Anmerk. l. 9. ſt. 8., 10. ſt. 9.

S. 613. in der Anmerk. zu Cap. 2. v. 10. l. Hochzeitlied ſt. kleid.

S. 621. Z. 5. v. u. in d. Anmerk. l. eben ſt. aber

S. 642. in der Anmerk. zu v. 26. l. die Zerſtörung ſt. denn

S. 645. in der Anmerk. zu v. 3. l. Nacht ſt. Macht.

S. 683. Z. 12. l. verkehret ſt. verzehret.

S. 734. Z. 8. l. gutes Wort ſt. Werk.

S. 786. in der Anmerk. v. 3. l. beſſern

S. 789. in der Anmerk. l. 25. ſt. 26.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zerrenner, Heinrich Gottlieb, 1750-1811

Schul-Bibel oder die heilige Schrift Alten und Neuen Testaments für Lehrer
nud Kinder in Bürger- und Landschulen; auch für andere verständige
Bibelfreunde brauchbar
Bd.: [1]

Halle (1799)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.151(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11116181-6
VD18 15559246-001